Launch und Statue von Marie Tussaud

«Ich werde vor meiner Haustür angemacht»

BERN. Seit es die Kontaktbar Tübeli nicht mehr gibt, häufen sich Klagen über Prostitution in der Berner Altstadt.

Es ist bitterkalt draussen und dennoch versuchen leicht bekleidete Afrikanerinnen in der Berner Altstadt auf offener Strasse Kunden zu finden. «Sie sprechen mich an und fragen, ob ich ihre Dienste in Anspruch nehmen wolle», sagt Peter Christener, Besitzer mehrerer Liegenschaften in der unteren Altstadt – «vor meiner Haustür». Mehrere seiner Mieter, darunter auch Ladenbesitzer, erzählen von solchen Vorkommnissen. Manche hätten gedroht wegzuziehen.

Das Problem ist akut, seit im Sommer die Kontaktbar Tübeli geschlossen und zum In-Lokal Taube umfunktioniert wurde. Die Behörden sind über die Sorgen der Anwohner informiert, wie das SRF-«Regionaljournal» berichtet. Die Polizei habe im letzten halben Jahr vermehrt Kontrollen durchgeführt, sagte der Stadtberner Polizeiinspektor Alexander Ott im Radio. Seiner Ansicht nach hat sich die Situation seit dem Herbst beruhigt. Das sieht Christener nicht so. Er befürchtet, die Altstadt könne deshalb an Attraktivität verlieren.

Rein rechtlich ist das Tun der Frauen eine Grauzone. «Ein Strassenstrich in der unteren Altstadt ist sicher nicht erlaubt, aber wenn die Frauen auf der Strasse einfach jemanden ansprechen, ist das weder verboten noch gestattet, sondern schlicht nicht kontrollierbar», sagt Polizeiinspektor Ott. Die Polizei kontrolliere vor allem Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen. CT



Geschlossen: Die Tübeli-Bar.

20 Sekunden

Per Seilwinde ins Spital

HÜNIBACH. In der Nacht auf Mittwoch rettete die Rega eine junge Frau aus der Cholerenschlucht bei Thun. Die Bergung in der schmalen Schlucht war besonders schwierig. Da der Helikopter nicht landen konnte, musste die Frau per Seilwinde ins Spital geflogen werden. SDA

Geschlossene Wachen

BERN. Im Kanton Bern bleiben am Montag die meisten Polizeiwachen geschlossen. Grund dafür sind der Besuch von Chinas Staatspräsident und ein Konzert der rechtsextremen Pnos. Wo dieses stattfinden soll, ist nicht bekannt. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, das der Anlass im Kanton Bern stattfinden soll. SDA

Schnee-Donuts aus Schüpfen

SCHÜPFEN. Der Schnee hat zwei Seiten: Er lässt einerseits Zugweichen gefrieren und Autos über Strassen schlittern, andererseits verwandelt er triste Einöden in fantastische Winterlandschaften. So auch auf dem Schüpberg bei Schüpfen. Leser-Reporter Beat Hadorn hat dort ein seltenes Naturphänomen fotografiert: Schneerollen, die wie in Milch aufgeweichte Fruit Loops aussehen. Diese Seltenheit ist durch starken Wind und passende Schneeverhältnisse entstanden. Starke Windböen heben kleine Schneebrocken vom Boden an und stossen diese ein Stück weiter. So kommt immer mehr Schnee dazu und türmt sich auf. Wenn der Schnee dazu leicht und klebrig ist, muss nur noch ein stürmischer Wind über das Feld wehen und schon entstehen lustige «snow donuts», wie sie auf Englisch genannt werden.

Diesen Hergang bestätigt Roger Perret von Meteonews. Er meint: «Der Wind ist nötig. Wäre es windstill, würden nämlich nur Schneekugeln ohne mittige Löcher entstehen.» 20M



Schneerollen mit Loch auf dem Schüpberg. BEAT HADORN

Madame Tussaud nicht aus Wachs, aber aus Berner Holz



BERN. Im Naturhistorischen Museum Bern wurde gestern die Holzfigur der durch das Wachsfigurenkabinett bekannten Marie Tussaud erstmals präsentiert. Die schöne Dame soll nun unter dem Hashtag #woodvetia für heimisches Holz als Botschafterin agieren. So ist Tussaud, die Wurzeln in Bern hat, aus einer Stadtberner Winterlinde geschnitzt. MIW/FOTO: BAFU

Berner Ferienmesse spürt die Terror-Angst

BERN. Die Berner Ferienmesse spürt die Folgen der Terroranschläge der letzten Zeit: Rund 100 Aussteller weniger als in den zwei letzten Jahren präsentieren sich an der diesjährigen Messe. Budgetkürzungen bei den Reiseanbietern seien der Grund für diesen Rückgang, sagte Messeleiterin Gaëlle Grosjean bei der Eröffnung. Beim Marketing werde meist zuerst gespart, dennoch sind Reiseanbieter für Länder wie etwa die Türkei vertreten, aber eben nur auf kleineren Flächen und mit kleinerem Budget. Die Messe hat gestern begonnen und dauert noch bis zum kommenden Sonntag an. SDA/20M

Rekordmässig viele Steuersünder outen sich

SOLOTHURN. 502 Steuerpflichtige machten 2016 reinen Tisch: Sie zeigten ihre Steuerhinterziehungen selber an. Das sind 101 Steuersünder mehr als im Vorjahr. Obwohl sich hauptsächlich «kleine Fische» angezeigt haben, sind insgesamt rund 75,3 Millionen Franken nachgesteuert worden, wie die «Solothurner Zeitung» mitteilt. Das grösste nachdeklarierte Vermögen lag bei 3,5 Millionen Franken. Für diese vermehrten Selbstanzeigen gibt es einen Grund: Seit 2016 liefert die Schweiz einerseits gesammelte Steuerdaten ins Ausland, im Gegenzug importiert sie Daten ausländischer Steuerbehörden. MIW

Grosse Schanze: Kommt nun Videoüberwachung?

BERN. Sexuelle Übergriffe auf der Grossen Schanze häufen sich. Nun zieht Sicherheitsdirektor Nause eine Videoüberwachung in Betracht.

Erst soll er sie im Bus beobachtet, dann verfolgt haben – auf der Grossen Schanze in Bern schlug der Täter schliesslich zu. So wurde eine minderjährige Frau in der Nacht auf Sonntag Opfer eines Sexualdelikts (20 Minuten berichtete). Der jüngste Übergriff war der dritte innerhalb eines Jahres. Keiner der Täter wurde geschnappt.

Das Garantieren von Sicherheit ist laut Schweizerischem Städteverband eine zentrale Aufgabe von Politik und Behörden. In einem Artikel des Fachmagazins «SKP-Info» schreibt Verbandspräsidentin Renate Amstutz: «Urbane Sicherheit bedeutet, proaktiv auf neue Probleme und Herausforderungen zu reagieren und möglichst zeitnah die entsprechenden Massnahmen zu ergreifen, um ein Problem einzudämmen.»



Hier wurde letzte Woche eine Minderjährige Opfer eines Sexualdelikts.

Laut Berns Sicherheitsdirektor Reto Nause ist die Parkanlage zwischen Stadt und Länggasse ein permanenter Schwerpunkt. «Wir machen viel, um die Situation zu verbessern», so Nause. Polizisten würden uniformiert wie auch in Zivil erhöht Präsenz markieren. Auch habe man die Beleuchtung verbessert. «Allenfalls müssen wir technisch noch mehr aufrüsten», sagt der Sicherheitsdirektor. Hier denkt er neben der Beleuchtung auch an eine Videoüberwachung – «dies könnte aus politischer Sicht aber schwierig werden». MIW

Feuer zerstört Haus und Auto

MEIRINGEN. Eine Scheune ist in Meiringen im Ortsteil Hausen in der Nacht auf gestern in Brand geraten. Das Gebäude war unbewohnt, verletzt wurde niemand. Die Feuerwehr konnte verhindern, dass die Flammen auf eine angebaute Werkstatt und benachbarte Liegenschaften übergriffen. Das Gebäude und ein darin abgestelltes Auto wurden vom Feuer zerstört. Die Polizei hat Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. 20M

Widerstand gegen Asphalt

TRUB. Die letzte Naturstrasse im Trub weise viele Schlaglöcher auf und die Staubbildung sei zuweilen extrem, sagte Gemeindeschreiber Ernst Kohler zur «Berner Zeitung». Nun will er die Kiesstrasse teeren lassen. Aber schon jetzt ist klar, dass dieses Ansinnen Gegner auf den Plan rufen wird. Denn schon im Voraus sorgte eine allfällige Asphaltierung für Diskussionsstoff. Doch der Truber Gemeinderat will «sich entschieden für den Hartbelag einsetzen». 20M

Fühlen Sie sich auf der Grossen Schanze sicher?



«Ich schaue, dass ich nachts die Grosse Schanze nicht überqueren muss. Ansonsten lasse ich mich begleiten.»

Fiona (18), Studentin aus Appenzell



«Ich rate jungen Frauen, Selbstverteidigung zu machen und den Ort hier zu meiden. Ich hoffe, der Täter wird gefasst.»

Frances (56), Sekretärin aus Ostermundingen



«Ich bin froh, dass hier oft Sicherheitsleute patrouillieren. Diese verleihen mir ein Gefühl der Sicherheit.»

Monika (23), Studentin aus Schaffhausen



«Nachts bin ich nie hier. Schon tagsüber treiben sich hier kuriose Leute herum. Es riecht so oft nach Drogen.»

Virginia (20), Studentin aus Ostermundigen

Madame Tussaud lernte ihr Handwerk in Bern

BERN. Das Wachsfigurenkabinett Madame Tussauds hat Wurzeln in Bern. Laut eigenen Aussagen hat die Gründerin Marie Tussaud (1761–1850) die Kunst der Wachsbildnerei vom Berner Arzt Dr. Curtius erlernt. Dieser modellierte für den Anschauungsunterricht menschliche Organe aus Wachs und schuf auch erotische Miniaturen. Tussaud erweiterte diese Idee und fertigte lebensgrosse Abbilder berühmter Persönlichkeiten.

Heute startet eine Kampagne des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), für die Tussaud als Werbeträgerin dient. Um für Schweizer Holz zu werben, hat ein Künstler eine Statue von ihr mit Holz aus dem Wald der Stadt Bern gefertigt. Die Statue wird heute im Naturhistorischen Museum Bern enthüllt. Die Kampagne namens #woodvetia will darauf hinweisen, dass in der Schweiz einheimisches Holz zu wenig gefragt ist und unsere Wälder deshalb überaltern. CT

Bentley kracht in Lieferwagen

GSTAAD. Auf der Hauptstrasse oberhalb Gstaads kollidierte am Dienstagnachmittag ein weisser Bentley mit russischen Nummernschildern mit einem Lieferwagen seitlich-frontal. Leser-Reporter Claudio Haller (48) erreichte den Unfallort gleich nach der Kollision. «Schade um das teure Auto», sagt er. Die Kapo bestätigt den Unfall. Beide Lenker wurden verletzt. Der Bentley-Fahrer ging selbstständig zum Arzt, den Lenker des Lieferwagens brachte die Ambulanz ins Spital. TAB

Murten strahlt, glitzert und überrascht



MURTEN. Gestern hat das zweite Murten-Licht-Festival begonnen. Bis 22. Januar erhellen jeden Abend ab 18 Uhr sogenannte Allumeurs die Altstadt mit den historischen Gebäuden und Ringmauern. Bis 22 Uhr strahlt, blinkt, glitzert, blitzt und überrascht das Städtchen in vielen Farben und Formen. Über 30 Künstler sorgen jeden Tag für neue Lichtinstallationen und Projektionen. CT/FOTO:KEY

Freitag, 13. Januar 2017 Heute mit Immobilienmarkt

BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



STADT BERN

Der Weltuntergang mit Martin Heller

Dem Naturhistorischen Museum Bern glückt ein Coup: Martin Heller, ehemals künstlerischer Leiter der Expo, macht eine Ausstellung zum Weltuntergang. SEITE 6+7

ROGER FEDERER

Nicht mehr Topfavorit, aber noch der Topstar

Roger Federer befindet sich am Australian Open in der Aussenseiterrolle, seine Popularität hat durch seine Verletzungspause überhaupt nicht gelitten. SEITE 15

BURGDORF

Nachfolge geregelt

Bendicht Strahm (Bild) übergibt die Führung der W. Blaser AG an Lukas Graf. SEITE 2



AZ Bern, Nr. 10 | Preis: CHF 4.00 (inkl. 2,5% MwSt) AUSGABE BURGDORF + EMMENTAL

Heute 0°/0°
Wiederholt ziehen Schneeschauer durch, die Sonne zeigt sich kaum.

Morgen –3°/–1°
Nach letzten Flocken am Morgen beruhigt sich das Wetter tagsüber. SEITE 13

BURGDORF

Unternehmerpreis für Ypsomed

Für die Umsetzung moderner Arbeitsmodelle und für das Engagement zur Förderung des Produktionsstandortes in der Schweiz hat die Firma Ypsomed den 20. Solothurner Unternehmerpreis erhalten. Weltweit beschäftigt das Unternehmen 1300 Mitarbeiter. SEITE 3

JUSTIZ

Drogendealer zeigt Einsicht

Einer der grössten Drogenhändler der Region Oberaargau musste sich gestern vor dem Regionalgericht verantworten. Der reumütige Schweizer wurde im abgekürzten Verfahren zu einer unbedingten Haftstrafe von 28 Monaten und zur Bezahlung der Untersuchungskosten verurteilt. SEITE 4

EISHOCKEY

Halb Schwede, halb Iraner, ganzer Kerl

Beim heutigen SCB-Gegner Davos spielt der vielleicht speziellste Ausländer in der NLA: Daniel Rahimi. Der 29 Jahre alte Verteidiger mit den imposanten Massen ist schwedisch-iranischer Doppelbürger – und bei den Bündnern für die Härte verantwortlich. SEITE 17

WAS SIE WO FINDEN

Börse 9
Kinos 14
FORUM 21
Unterhaltung 23
Agenda 25
TV/Radio 26/27

Anzeigen:
Todesanzeigen 8/24
Immobilienmarkt 22/24

WIE SIE UNS ERREICHEN

Zentrale Bern 031 330 31 11
Abo-Service
..... 0844 844 466 (Lokaltarif)
Redaktionen
Burgdorf 034 409 34 34
Bern 031 330 33 33
Redaktion E-Mail
..... redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen 031 330 33 10
Leserbilder, SMS 4488

BZ BERNER ZEITUNG

9 771424 954002 50002

Der Lauberhornabfahrt droht die Absage

SKI ALPIN Die Organisatoren der Lauberhornrennen halten am Programm fest – Samstag bleibt Abfahrtstag. Ob der Klassiker durchgeführt wird, ist ungewiss, die Wetterprognose düster. Die heutige Kombination soll mit dem Slalom eröffnet werden.

Wie so oft in den letzten Jahren ist im Vorfeld der Lauberhornrennen das Wetter meistdiskutiertes Thema. Die Prognosen verheissen für die Wettkampftage wenig Gutes; es werden immer wieder Schneefälle erwartet. Von der in Erwägung gezogenen Massnahme, die Abfahrt auf Sonntag zu verschieben, sahen die Veranstalter gestern indes ab. Erstens ist die Vorhersage für Sonntag nur marginal besser als jene für Samstag, zweitens gehen die Meteorologen für Samstag von einem Sonnenfenster aus. Gewertet wird das Rennen, wenn im Minimum die ersten dreissig der Startliste das Pensum absolvieren können. Im Hinblick auf die heutige Kombination wurde ein Disziplinentausch vorgenommen. Eröffnet werden soll der Zweiteiler um 10.15 Uhr ausnahmsweise mit dem Slalom, damit mehr Zeit bleibt, den angekündeten Neuschnee von der Piste zu entfernen. Die Abfahrt soll um 13.45 Uhr gestartet werden.

Die Favoritenrolle gebührt dem Franzosen Alexis Pinturault, Justin Murisier und Carlo Janka gehören zu den Anwärtern auf die Podestplätze. Der Kroate Ivica Kostelic, in Wengen sechsfacher Sieger, wird heute wahrscheinlich sein letztes Weltcuprennen bestreiten. *mjs* SEITE 6, 16+17

Marie Tussaud aus Holz, nicht Wachs



Lucian Hunziker/Ex-Press

BERN Seit gestern steht sie im Naturhistorischen Museum und wirbt für Schweizer Holz: die Skulptur Marie «Madame» Tussauds. Erschaffen wurde sie vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck (auf dem Bild im Atelier) im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «#Woodvetia». Mit ihr will die Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt angehört, zu mehr lokalem Holzkonsum anregen. Für «#Woodvetia» entstehen noch weitere Holzskulpturen von berühmten Personen mit Schweiz-Bezug. Schweiz-Bezug? Ja, Tussaud, die Gründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts, hatte offenbar Berner Wurzeln. *stc* SEITE 19

Die Sicht der Jungbauern

LANDWIRTSCHAFT Landwirte hätten gute Berufschancen, ist Hansueli Rüegsegger, Präsident der Junglandwirte, überzeugt. Und zwar auch dann, wenn sie keine Aussicht auf eine Betriebsübernahme hätten, denn sie seien gefragte Arbeitskräfte in Firmen und Organisationen, die mit der Landwirtschaft verbunden seien. Bei der Ausbildung orten die Junglandwirte aber Verbesserungsbedarf: Sie fordern eine Verlängerung der dreijährigen Lehre auf vier Jahre, damit Fächer wie Buchhaltung und Betriebswirtschaft stärker berücksichtigt werden. Schliesslich seien Landwirte Unternehmer. Rüegsegger wird nach dem Junglandwirtekongress am 21. Januar in Zollikofen sein Amt als Präsident nach sechs Jahren abgeben. *bw* SEITE 10+11

Es mangelt an Schülern

BURGDORF Nur zehn Schülerinnen und Schüler hatten sich vor Jahresfrist für den Berufsmaturitätslehrgang für Erwachsene (BM2) am Standort Burgdorf angemeldet. Trotz deutlichem Unterbestand wird die Klasse aber im laufenden Schuljahr geführt. Allerdings machte das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons bereits im letzten Oktober klar: Wenn sich für das im Sommer 2017 beginnende Schuljahr nicht mindestens achtzehn Personen für die BM2-Ausbildung anmelden, ist Schluss.

Der Burgdorfer Bildungsdirektor und GLP-Grossrat Christoph Grimm setzt jetzt alles daran, dass dieses Bildungsangebot nicht bereits nach zwei Jahren wieder aus dem Emmental verschwindet. *ue* SEITE 3

Kritik an Kürzungen

KANTON BERN Experten bezweifeln, dass mit den vorgesehenen Kürzungen in der Sozialhilfe 25 Millionen Franken gespart werden können.

Zwischen 15 und 25 Millionen Franken will SVP-Fürsorgedirektor Pierre Alain Schnegg in der Sozialhilfe einsparen. Dass dies mit den letzte Woche vorgestellten Revisionsideen möglich ist, bezweifeln jedoch die beiden Experten des Fachbereichs Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule, Daniel Iseli und Simon Steger. Sie glauben vielmehr, dass es aufgrund der vorgesehenen Kürzungen zu Kostenverschiebungen zwischen den einzelnen Sozialhilfekategorien kommen wird.

Schnegg betritt mit seinen Vorschlägen denn auch weitgehend Neuland. Laut Iseli gibt es kaum wissenschaftliche Studien, welche die Wirksamkeit von Anreizsystemen oder die Folgen von Kürzungen thematisieren würden. Vorgesehen ist im Kanton Bern eine Reduktion des Grundbedarfs um zehn Prozent unter die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe. Im Gegenzug würden Sparmassnahmen bei den Integrationszulagen und beim Einkommensfreibetrag rückgängig gemacht. *mab* SEITE 5

Blaue Briefe beim Bund?

PERSONAL Einzelne Angestellte des Bundes müssen wegen Sparmassnahmen mit Kündigungen rechnen. Finanzminister Ueli Maurer widerruft frühere Aussagen.

Seine Aussagen waren zwar ausgesprochen vorsichtig, doch das genügte bereits für geharnischte Reaktionen: In Einzelfällen könne es in seinem Departement dieses Jahr «da und dort» zu Kündigungen kommen, sagte Finanzminister Ueli Maurer gestern. Noch im Dezember hatte er erklärt, die vom Parlament beschlossene Kürzung der Personalausgaben lasse sich ohne Kündigungen umsetzen, einfach indem der Bund frei werdende Stellen vorübergehend nicht neu besetze.

Die Personalverbände kritisierten Maurers Kehrtwende scharf. Maurer seinerseits hielt fest, die Kündigungen würden auch dazu dienen, in künftigen Jahren Lohnerhöhungen zu ermöglichen. So oder so ist noch ungewiss, was die Folgen der Budgetkürzungen tatsächlich sein werden. *fab* SEITE 9

Magazin



FOODTRENDS 2017

Die Prognosen des Spitzenkochs

Neues Jahr, neues Essen: Sternekoch Sven Wassmer (Bild) vom Restaurant 7132 Silver in Vals verrät, was 2017 kulinarisch zu bieten hat. SEITE 20



Der Künstler Inigo Gheyselinck und sein Werk, die Marie-Tussaud-Skulptur, im Atelier in Turgi AG. *Lucian Hunziker/Ex-Press*

Madame Tussaud, gebändigt in Holz

KUNST Immer weniger lokales Holz findet Absatz. Die Imagekampagne «#Woodvetia» will das ändern: Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft dafür Holzskulpturen berühmter Persönlichkeiten mit Schweiz-Bezug. In Bern ist das Abbild Marie Tussauds ausgestellt. Die Gründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts verbindet mehr mit der Bundesstadt, als man meinen könnte.

Sie scheint aus einem Baumstrunk herauszuwachsen. Ihre Füsse sind fest verwurzelt im grob behandelten Sockel, das Kleid ragt leicht darüber und umhüllt den Körper, auf dem ein fein bearbeiteter, fast schon hyperrealistischer Kopf thront. Geschaffen hat die Holzskulptur – ein Ebenbild der berühmten Wachsbildnerin Marie «Madame» Tussaud – der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, in Zusammenarbeit mit Förstern, Sägern und Schreinern. Denn nur auf den ersten Blick erscheint die Skulptur aus einem Stück gemeisselt. Der Baumumfang wäre nicht dazu ausreichend gewesen, den lebensgrossen Frauenkörper darzustellen. Tatsächlich wurde das Holz einer eigens für das Werk gefällten Berner Winterlinde erst in Platten geschnitten, verdübelt und schliesslich abgeschliffen. «Holz lebt, aber es kann gebändigt werden», so Gheyselinck.

Aus Ton und nach historischen Vorlagen modellierte der 36-jährige Künstler den Kopf der Begründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts. Anschliessend scannte er ihn ein, zusammen mit den Körpermassen eines Bodydoubles. Dann übertrug eine computergesteuerte CNC-Fräse die Daten auf den Holzblock und fräste über mehrere Tage die Skulptur heraus. Weitere drei Wochen benötigte der Künstler in seinem Atelier in Turgi AG, um die Skulptur abzuschleifen und Details herauszuarbeiten.

Kunst zur Sensibilisierung

Diese Arbeitsschritte werden sich in den kommenden Monaten wiederholen, denn Madame Tussaud ist der Auftakt zu einer ganzen Skulpturenserie. Gheyselinck wurde im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «#Woodvetia» für die Ausführung der Werke beauftragt, die im Abstand von zwei bis drei Wochen übers ganze Jahr verteilt an verschiedensten Standorten der Schweiz ausgestellt werden. Wie viele es schliesslich sein werden und wer alles porträtiert wird, will die Initiative Schweizer Holz, die hinter dem Projekt steht, noch nicht kommunizieren. Klar ist, dass berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz – historische wie lebende – dargestellt und an ihren Wirkungsorten präsentiert werden. Ende Jahr werden alle Skulpturen zusammen in Bern ausgestellt. Gefertigt aus lokalem Holz, sollen sie die Bevölkerung zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource sensibilisieren (siehe Kasten). «Die Leute dürfen die Skulpturen auch anfassen, schliesslich ist Holz ein sinnliches Material», sagt Gheyselinck. Seit gestern können Interessierte im Naturhistorischen Museum Bern auf Tuchfühlung gehen mit Madame Tussaud.

> Die berühmte Wachsbildnerin kam angeblich in Bern mit ihrem Handwerk in Berührung.

Wachsorgane aus Bern

Aber was hat Tussaud, geboren 1761 als Anna Maria Grosholtz, mit Bern zu tun? Vieles in ihrer Biografie scheint unklar, doch wird Bern von verschiedensten Biografen genannt. Angeblich verbrachte die berühmte Wachsbildnerin ihre ersten Lebensjahre in der Patrizierstadt und kam hier erstmals mit ihrem späteren Handwerk in Berührung. Nachdem ihr vermeintlicher Vater, der deutsche Soldat Joseph Grosholtz, gefallen war, zog ihre Mutter Anne-Marie Walder als Dienstmagd von Strasbourg nach Bern – zu Philipp Curtius. Neben seiner Tätigkeit als Arzt fertigte Curtius Wachsmodelle von Organen, später auch erotische Skulpturen, mit denen er sich bis nach Paris einen Namen machte. Auf Rufe des französischen Prinzen Louis-François de Bourbon-Conti zog er 1765 in die Seine-Stadt und liess zwei Jahre später, als er sich erfolgreich als Wachsskulpteur etabliert hatte, Marie und ihre Mutter nachkommen.

Viele Jahre arbeiteten sie gemeinsam an Wachsfiguren. 1795, ein Jahr nach Curtius' Tod, heiratete Marie den Ingenieur François Tussaud, 1802 übersiedelte sie nach England, wo sie 1835 ihr berühmtes eigenes Wachsfigurenkabinett eröffnete.

Bern: Nur ein Mythos?

In ihren Memoiren von 1838 suggeriert Tussaud gar, dass sie in Bern zur Welt gekommen ist. Ihr Grossenkel John Theodore Tussaud widerlegte diese Behauptung 1920 in seiner Publikation «The Romance of Madame Tussaud». Der Schweizer Schriftsteller Alex Capus, berühmt für historische Geschichten, stellt in der Porträtsammlung «Himmelsstürmer» von 2008 hingegen die ganze Bern-Geschichte infrage: In den Annalen der Bundesstadt fänden sich keine Hinweise darauf, dass Tussaud mit ihrer Mutter je hier gelebt hätte – zumindest offiziell.

Ob selbstgestrickter Lebenslauf oder Realität: Bern spielte für Tussaud eine wichtige Rolle, und so steht nun ihre Skulptur hier, passenderweise im Naturhistorischen Museum, wo präpariert, konserviert und nachgebildet wird. *Stefanie Christ*

Über neue Skulpturen informiert: **www.woodvetia.ch.**
Die Tussaud-Skulptur steht im Naturhistorischen Museum Bern.

DAS WILL DIE KAMPAGNE «#WOODVETIA»

Nachfrage steigern, Waldqualität sichern

Ins Leben gerufen wurde die Kampagne «#Woodvetia» von der Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Weil hierzulande immer weniger einheimisches Holz konsumiert und vermehrt billigeres, ausländisches importiert wird, bleibt viel Nutzholz stehen. Da mehr Holz nachwächst, als verbraucht wird, entsteht ein Ungleichgewicht, dass sich längerfristig negativ auf den Waldzustand auswirken könnte. Dabei ist ein gesunder Wald mitverantwortlich für die Trinkwasserqualität, den Lawinenschutz oder die CO_2-Bindung in der Luft. Zudem gehen Arbeitsplätze verloren, und der Schweizer Forstwirtschaft fehlt es vermehrt an Fachpersonen, die den Wald nachhaltig pflegen können.

Umgesetzt wurde «#Woodvetia» von der Rod Kommunikation AG. Mit dem 2,25 Millionen teuren, auf zwei Jahre angelegten Projekt will die Initiative Schweizer Holz die Nachfrage nach lokalem Holz steigern – etwa beim Möbelkauf oder Hausbau. Auch der Künstler Inigo Gheyselinck, der für «#Woodvetia» Skulpturen von Schweizer Persönlichkeiten fertigt (siehe oben), verwendet lokales Holz. Es stammt aus den Wirkungsregionen der Porträtierten und weist etwa das gleiche Alter auf.

Ziel ist nicht nur eine gesteigerte Nachfrage auf Konsumentenseite. Auch Anbieter sollen darauf sensibilisiert werden, Schweizer Holz zu verwenden und die Produkte entsprechend zu kennzeichnen. *stc*

Une info à nous transmettre? Une histoire à nous raconter? Ecrivez-nous à **web@20minutes.ch**

Suisse

12 janvier 2017 11:37; *Act: 12.01.2017 12:30*

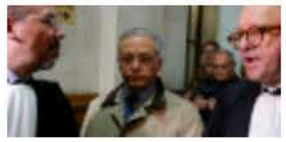
Une campagne pour le bois national a été lancée

Les autorités misent sur des statues en bois. Des sculptures vont ainsi apparaître dans divers lieux publics.



France

Fraude fiscale: relaxe surprise pour les Wildenstein



Les héritiers de la famille de marchands d'art Wildenstein et leurs conseillers étaient poursuivis pour une fraude fiscale se chiffrant en centaines de millions d'euros.

Valais

Une grange en feu à Savièse



Jeudi après-midi, un incendie s'est déclaré dans une grange au centre du petit village de St-Germain.

Genève

Centaines de manifestants contre Erdogan



Quelque 500 personnes sont descendues sur la Place des Nations, jeudi, pour protester contre le régime turc en place.

Offres actuelles jobup.ch

Titre du poste	Lieu de travail
Calculateur Electricité (H/F)	Alpiq InTec Romandie SA, Vaud,

HOLZ | Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen



1/1 Der Künstler Inigo Gheyselinck (rechts) und seine Assistenten arbeiten an einer Statue von Madame Marie Tussaud. Die Holzfiguren sollen den Schweizer Rohstoff bei den Konsumenten wieder beliebter machen. (Archivbild)

Newsticker | Meistgelesen

16:12 Die Schweiz ist laut Parmelin auf einen Blackout vorbereitet

16:10 Grippe-Epidemie bringt Walliser und Neuenburger Spitäler an Grenzen

16:00 Früherer englischer Nationaltrainer ist tot

15:55 CSP Grossratskandidaten Bezirk Brig bekannt

15:17 Junge sehen weiter weniger fern

15:05 Schweiz ohne Federer und Wawrinka nach Amerika

Oberwalliser Baby-Galerie



> zur Baby-Galerie

Top-Angebot
Surfen, telefonieren & simsen ohne Limit für nur CHF 29.-/Mt.* Ohne Mindestvertragsdauer!

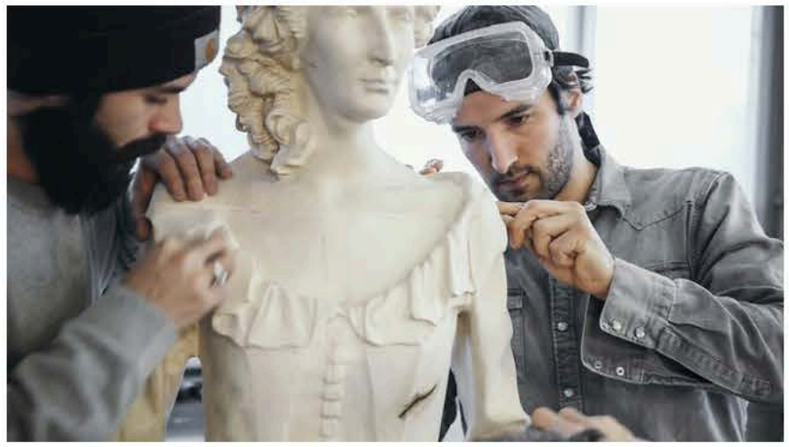
Lass es raus!
Hol alles aus Web & TV: Mehr Speed, mehr WLAN, mehr Unterhaltung. Schon ab 89.–/Mt.!

Schweiz



PRIORITÄT

Nicola Spirig kämpft auf Wunsch mit Lego-Piraten



HOLZ

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

12.1.2017 um 12:21 Uhr







HOLZ

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

sda • Zuletzt aktualisiert am 12.1.2017 um 12:21 Uhr



Der Künstler Inigo Gheyselinck (rechts) und seine Assistenten arbeiten an einer Statue von Madame Marie Tussaud. Die Holzfiguren sollen den Schweizer Rohstoff bei den Konsumenten wieder beliebter machen. (Archivbild)

© KEYSTONE/BAFU/BRUNO AUGSBURGER

Artikel zum Thema

UNTERNEHMENSSTEUERREFORM III

Der oberste Bauer der Schweiz: «Müssen Rambazamba machen» 6.1.2017



OBERLUNKHOFEN

Was diese Sägerei herstellt, ist eine echte Seltenheit – und sie beliefert sogar Paris 4.11.2016



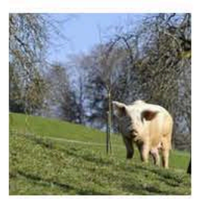
SCHÖFTLAND

Das neue Schulhaus wird ein Bekenntnis zu einheimischem Rohstoff 23.11.2016



ERNÄHRUNG

Bio-Fleisch ist in den Städten etwas beliebter als auf dem Land 7.1.2017



HOLZ

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

sda • Zuletzt aktualisiert am 12.1.2017 um 12:21 Uhr



Artikel zum Thema

UNTERNEHMENSSTEUERREFORM III

Der oberste Bauer der Schweiz: «Müssen Rambazamba machen» 6.1.2017



OBERLUNKHOFEN

Was diese Sägerei herstellt, ist



Neun Millionen für die Staatskasse

Bundesgericht wertet Berechnung des Eigenmietwerts in Baselland als verfassungswidrig

Von Christian Horisbeger

Lausanne/Liestal. Finanzdirektor Anton Lauber sollte sich beim Mieterinnen- und Mieterverband Baselland und Dorneck-Thierstein bedanken. Durch dessen Klage vor Bundesgericht nimmt der Kanton Baselland 2016 neun Millionen Franken mehr Steuern ein als vorgesehen, und den Gemeinden stehen zusätzliche 5,2 Millionen Franken Steuereinnahmen ins Haus. Gestern hat das Bundesgericht in Lausanne eine Beschwerde des Mieterverbands gegen die vom Landrat 2015 beschlossene Reduktion des Eigenmietwerts gutgeheissen. Diese sei verfassungswidrig.

Der mit drei gegen zwei Richterstimmen gefällte Entscheid wurde damit begründet, dass der in Baselland errechnete Eigenmietwert zu oft zu tief ausfalle, also unter das vom Bund vorgesehene Minimum von 60 Prozent der Marktmiete. Denn in Baselland orientiert man sich an einem Durchschnitt von 60 Prozent. Und wo ein Durchschnitt besteht, gibt es Abweichungen. Zwar sieht das Baselbieter Steuergesetz eine Korrektur im Einzelfall vor, doch werde diese kaum angewendet. Das System sei daher fehlerhaft. Was bedeutet, dass es zu einer Besserstellung von Wohneigentümern gegenüber Mietern kommen kann – eine Verletzung des Gleichbehandlungsgebots in der Bundesverfassung. Damit muss der Artikel 27ter Absatz 5 des 2015 revidierten und per 2016 in Kraft gesetzten Baselbieter Steuergesetzes aufgehoben werden.

Bei der Gesetzesänderung hatte der Landrat die Pauschalen für den Liegenschaftsunterhalt gesenkt, welche die Wohneigentümer in ihrer Steuererklärung vom Einkommen abziehen können. Im Gegenzug wurden die zu versteuernden Eigenmietwerte teilweise aufgehoben.



Steuervorteil reduziert. Wer sich im Baselbiet für Wohneigentum entscheidet, kann bei den Steuern weniger profitieren als bisher. Foto Keystone

«Mit dem Entscheid ist die Besteuerung von Wohneigentümern und Mietern etwas weniger ungerecht als vor dem Urteil», kommentiert Urs Thrier, Geschäftsführer des Mieterverbands Baselland und Dorneck-Thierstein, den Bundesgerichtsentscheid. Auch wenn das Urteil nach zweieinhalbstündiger Beratung knapp ausgefallen ist, er sei stets sehr optimistisch gewesen, sagt Thrier zur BaZ: «Unsere Eingabe ans Gericht hat sich stark an früheren Urteilen der bundesgerichtlichen Rechtsprechung orientiert. Bei einer Ablehnung der Beschwerde hätten die Bundesrichter zu einer anderen Praxis übergehen müssen.» Der Mieterverband geht davon aus, dass die revidierten Werte mindestens bis 2019 Bestand haben werden. Dann würden gemäss kantonalem Steuergesetz die nächsten Überprüfungen der Eigenmietwerte fällig.

Eigenmietwert fallen lassen

«Natürlich bin ich sehr enttäuscht», sagt Landrat Markus Meier, Präsident des Hauseigentümerverbands (HEV) Baselland. An einer steuerlichen Mehrbelastung für die Wohneigentümer, die das Lausanner Urteil mit sich bringt, könne er als deren Vertreter keine Freude haben. Der ganze Vorgang zeige einmal mehr die Absurdität des Systems mit dem Eigenmietwert auf, klagt Meier. Um dieses technisch möglichst präzis umzusetzen, müsste der Mietwert einer Liegenschaft aufgrund der Dynamik des Marktes jährlich neu eingeschätzt werden. «Dieser unsinnige Verwaltungsakt würde die Baselbieter Staatskasse weit mehr als die über 14 Millionen kosten, mit denen die Wohneigentümer nun ‹dank› der bürokratischen Scheingenauigkeit des Lausanner Urteils mehr belastet werden», ist Meier überzeugt. Der HEV werde das schriftliche Urteil «Buchstabe für Buchstabe» studieren. Mögliche politische Massnahmen, um die unnötige Mehrbelastung zu mindern, würden bereits abgeklärt.

Gleichzeitig ist der Baselbieter Hauseigentümer-Präsident überzeugt, dass das Urteil zum Eigenmietwert, den weltweit nur die Schweiz kenne, das klare Signal ist, dass «das alte, ungerechtfertigte und sowieso nie allseitig korrekt umsetzbare System» nun endlich in der Versenkung verschwinden muss. Im Gegenzug ist für Meier klar, dass auf den heute möglichen Steuerabzug des Hypothekarzinses zu verzichten ist. Dies gelte jedoch nicht für den Unterhaltskostenabzug. «Da muss eine allseitig verträgliche Lösung gefunden werden.»

Beim Mieterverband dürften sich die Hauseigentümer mit dem Festhalten am Abzug von Unterhaltskosten bei gleichzeitigem Verzicht auf den Eigenmietwert die Zähne ausbeissen. «Die Eigentümer wollen beides: den Fünfer und das Weggli», sagt Thrier, «wir haben aber schon im Kindergarten gelernt, dass es das nicht gibt.» Gerechtigkeit sei erst dann geschaffen, wenn ein Hauseigentümer und ein Mieter mit identischem Einkommen gleich viel Steuern abliefern müssten.

Waldholz im Überfluss

Kampagne für Waldwirtschaft

Bern/Liestal. Die Konsumentinnen und Konsumenten dazu animieren, bei Neu- und Umbauten und beim Kauf von Möbeln auf Produkte aus Schweizer Holz zu setzen – dieses Ziel verfolgt die gestern lancierte Kampagne «#Woodvetia» des Bundesamts für Umwelt (Bafu) und der einheimischen Wald- und Holzbranche. Denn generell kann im hiesigen Wald viel mehr Holz genutzt werden, ohne ihm zu schaden. So wachsen in den beiden Basel jährlich 171 000 Kubikmeter Waldholz nach, geschlagen wurden vorigen Winter aber lediglich 123 000 Kubikmeter. Der Wert ist seit 2012 rückläufig. Damals wurden noch 143 Kubikmeter Waldholz geerntet.

Das Amt für Wald beider Basel weist in seiner Mitteilung zum landesweiten Kampagnenstart darauf hin, dass das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» (HSH) dieses Material auszeichne. Und da in der Schweiz hohe Standards in Bezug auf eine nachhaltige Nutzung der Wälder gelten würden, sei HSH auch ökologisch aussagekräftig: «Wer HSH-Holz kauft, statt von weit her transportiertes FSC-Holz, handelt umweltbewusster.»

Im Mittelpunkt der Sensibilisierungskampagne für Schweizer Holz stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten, heisst es in der Mitteilung weiter. Diese werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die typisch für die Herkunftsregion der dargestellten Person ist. Den Anfang der Figuren, die vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen werden, macht Marie Tussaud. Die Gründerin des Wachsfigurenkabinetts wuchs in Bern auf. Ende dieses Jahres sollen alle 20 Figuren gemeinsam in Bern präsentiert werden. ch

ANZEIGE

BaZ.Live.

Für unsere Abonnenten günstiger.

Island – Wunderland der Natur

Multivision Film- und Fotoreportage von Corrado Filipponi



Der bekannte Schweizer Reisefotograf Corrado Filipponi zeigt Island, wie es viele noch nie gesehen haben. Für diese aufwändige Reportage verbrachte er mehr als sechs Monate im Wunderland der Natur. Auch dank einem wöchigen Einsatz per Helikopter und Zelt quer durchs Land konnte er die grandiose Natur von oben bewundern. Diese Eindrücke mit spektakulären Bildern sowie die klassischen Motive und Highlights der Nordinsel, aber auch weniger Bekanntes zeigt er in seiner neusten, fesselnden Multivision mit Film und Fotos.

Der Winterthurer reiste unabhängig und stets dem Wetter nach durch die von viel freier Natur geprägte Insel. Er erkundigte das Hochland mit verschiedenen Durchquerungen per Geländewagen, die durch Flussfurten und vulkanischen Untergrund in abgelegene Landstriche führten. Zusätzlich sah er sich das Land eine ganze Woche aus der Vogelperspektive an. Der Liechtensteiner Helikopterpilot Matthias Vogt führte ihn an unterschiedliche Traumplätze. Die beiden zelteten abgelegen im Hochland und sammelten viele Eindrücke. Filipponi zeigt davon in seiner Reportage fantastische Luftaufnahmen. Ebenfalls eingesetzt hat der Fotograf eine Flugdrohne für Filmaufnahmen.
Wie immer in seinen Dokumentationen lässt der Fotograf auch Begegnungen vor Ort einfliessen. So war er im Herbst drei Tage beim Schafabzug vom Abtrieb bis zum Zuordnen von über 6000 Schafen dabei, besuchte eine Pferdefarm im Norden Islands und war Gast bei Gemüsezüchter Palle, der mit seinen Treibhäusern dank geothermischer Bodenwärme ein Grossteil des Landes mit Gemüse versorgt. Zudem wurde Filipponi im Winter von Isländern eingeladen, eine mehrtägige Tour über einen Gletscher zu begleiten – per Ultra-Offroader.
Natürlich fehlen auch all die bekannten Highlights Islands entlang der Ringstrasse nicht: spektakuläre Wasserfälle, der Geysir, Gletscherlagunen, die Westfjords, unzählige putzige Papageitaucher sowie die geothermisch aktive Gegend um den Myvatn herum.
Dies und vieles mehr präsentiert Corrado Filipponi in seiner aktuellsten Multivision-Fotoreportage. Lassen Sie sich vom beliebten Reisefotografen für zwei Stunden durch das zauberhafte Island führen.

Weitere Informationen
www.dia.ch

Donnerstag, 19. Januar 2017, 20 Uhr,
Kulturzentrum Union, Basel

Sonntag, 22. Januar 2017, 16 Uhr,
Hotel Engel, Liestal

Island

Preise allg.	Für BaZ-Abonnenten S het, solang s het!
Fr. 30.–*	Fr. 21.–*

* exklusiv Gebühren und Coupon nur im Vorverkauf gültig.

Name, Vorname:

Ausfüllen und abgeben:
Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie die vergünstigten Eintrittskarten bei allen Starticket-Vorverkaufsstellen, z. B. an jedem Postschalter, wo auch die normalen Tickets erhältlich sind.

Rabatt-Code: baz1701

Basler Zeitung

«Made in Switzerland» im Jahr 2017

SWISS TRENDS ···› Jetzt exportieren wir sogar schon den Inländervorrang. Aber die Marke Schweiz kassiert auch Rückschläge.

+ INLÄNDERVORRANG FÜR HOLZ



In der Schweiz wird immer weniger inländisches Holz verbaut. Aus diesem Grund lanciert das Bundesamt für Umwelt (Bafu) zusammen mit der Holzwirtschaft heute eine Kampagne namens #Woodvetia. Damit soll die Schweizer Bevölkerung für die Herkunft des Holzes sensibilisiert werden. Pro Jahr werden um die fünf Millionen Kubikmeter Holz aus Schweizer Wäldern entnommen. Nachhaltig möglich wären aber acht. Doch wegen des starken Frankens bevorzugen viele Konsumenten ausländische Lieferanten. **#Woodvetia soll da Gegensteuer geben und dazu anregen, beim Lieferanten explizit nach Schweizer Holz zu fragen.** Die Branche rechnet mit einer Verteuerung der Baukosten durch Schweizer Holz von maximal einem Prozent. Dieser Aufpreis komme ihr zufolge aber der Rettung von Arbeitsplätzen, der Waldpflege und somit auch der Umwelt zugute. **wif**

+ ÖSI-INLÄNDERVORRANG



Der österreichische Bundeskanzler Christian Kern (Bild) erklärte in seiner gestrigen Grundsatzrede, ein «Inländervorrang» sei auch für Österreich zu prüfen. **Jedoch will er laut dem österreichischen Rundfunk ORF den Zugang zum inländischen Arbeitsmarkt nicht grundsätzlich einschränken, sondern nur für Bürger ärmerer EU-Länder,** also vor allem osteuropäischer Staaten.
In Branchen mit sehr hoher Arbeitslosigkeit sollen Arbeitsplätze also nur noch an diese Ausländer vergeben werden, wenn das Angebot an inländischen Arbeitskräften erschöpft ist. **wif**

+ DIESE UHR IST EIN



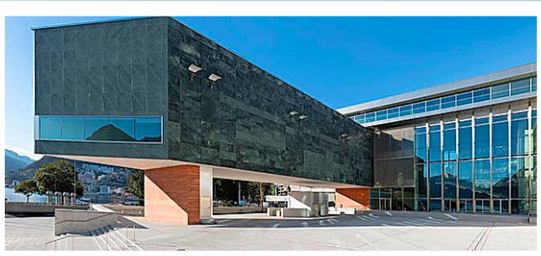
Das Gehäuse der neuen Käse-Uhr der Schaffhauser Firma H. Moser besteht aus Vacherin und Bindemittel. **Das Unikat ist ein Protest. Gegen das neue Swissness-Gesetz. Nach diesem müssen mindestens 60 Prozent der Kosten in der Schweiz anfallen,** um das Swiss-Made-Label zu kriegen. Auch Forschungskosten werden neu einberechnet. Edouard Meylan (40), Besitzer von H. Moser: «So können sich viele Firmen mit dem Swiss-Made-Label schmücken, obwohl von der Uhr die meisten Teile aus China kommen.» **kst**

···› WAS SONST NOCH PASSIERTE

UBS ist abgeblitzt
BERN – Die Grossbank ist vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gescheitert. Die französische Justiz durfte der UBS eine Kaution von 1,1 Milliarden Euro auferlegen. Die Richter fällten den Entscheid einstimmig, wie aus dem heutigen Urteil hervorgeht.

Gleisschaden in Luzern
LUZERN – Der Bahnhof Luzern ist seit heute Morgen nur beschränkt befahrbar. Grund dafür ist ein Gleisschaden. Wie lange das Problem dauert, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt.

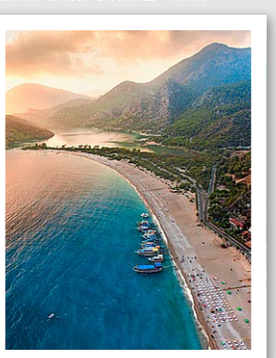
Museum Masi legt zu ▼
BELLINZONA –Mehr als 100 000 Besucher haben 2016 Ausstellungen im Kunstmuseum Masi gesehen. Damit ist das seit 2015 im LAC Lugano untergebrachte Museum mittlerweile auf Augenhöhe mit vergleichbaren Häusern in der Deutschschweiz.



Polizei sucht Brandstifter
BÜLACH – Ein Brandstifter hat heute am frühen Morgen in einem Restaurant in Bülach Feuer gelegt. Dabei entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 100 000 Franken. Verletzt wurde niemand.

5er-Päckli für Stadtrat
ZÜRICH – CVP, FDP und SVP wollen bei den kommenden Stadtratswahlen im Jahr 2018 zusammenarbeiten. Sie denken dabei an ein «5er-Päckli». In Stein gemeisselt ist es aber noch nicht. Die Stadträte Wolff und Nielsen geraten unter Druck.

OSZE will Kampf gegen Radikalisierung vorantreiben
WIEN – Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) soll unter dem Vorsitz Österreichs stärker gegen die Terrorgefahr durch radikalisierte Islamisten vorgehen. Es genüge nicht, die Terrormiliz IS militärisch zu bekämpfen, sagte der neue OSZE-Vorsitzende, Österreichs Aussenminister Sebastian Kurz.



◀ Weniger Aussteller
BERN – Die Ferienmesse spürt die vielen terroristischen Anschläge der letzten Zeit: Rund 100 Aussteller weniger als in den zwei letzten Jahren präsentieren sich an der diesjährigen Messe, die heute begonnen hat.

Doch kein HarmoS-Ausstieg
LIESTAL – Eine Volksinitiative, die den Ausstieg des Kantons Baselland aus dem HarmoS-Schulkonkordat fordert, ist zurückgezogen worden. Der Rückzug erfolgte per 27. Dezember, wie dem kantonalen Amtsblatt heute zu entnehmen ist.

Fotos: Getty Images (2), Keystone, Rod AG, H. Moser&Cie., SBB, Premec, masilugano.ch,

Swisscom 4G 13:39 72%
Home News

Bund lanciert #Woodvetia-Kampagne

Förster fordern «Inländervorrang» beim Holz

12.01.2017 3 Reax Aktuell

Florian Wicki
VOLONTÄR POLITIK

Auf Schweizer Baustellen stammt nur noch knapp ein Viertel des verbauten Holzes aus inländischer Produktion. Das soll jetzt eine neue Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Holzwirtschaft ändern.



Mit ihrer #Woodvetia-Kampagne will der Bund die



Bund lanciert #Woodvetia-Kampagne

Förster fordern «Inländervorrang» beim Holz

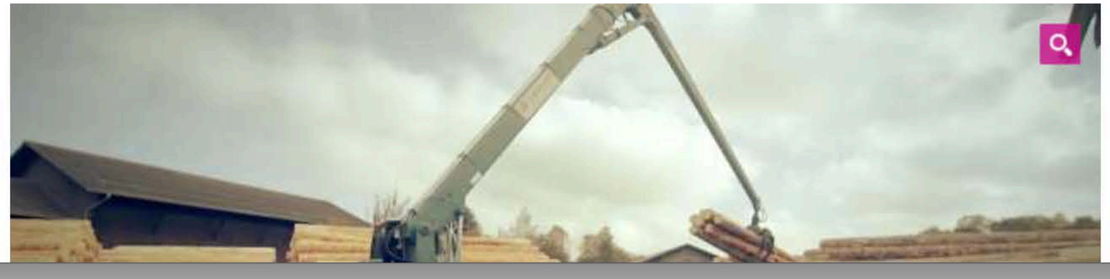
Auf Schweizer Baustellen stammt nur noch knapp ein Viertel des verbauten Holzes aus inländischer Produktion. Das soll jetzt eine neue Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Holzwirtschaft ändern.

Florian Wicki
VOLONTÄR POLITIK

11.27 Uhr , Aktualisiert 11.57 Uhr 1 Reax

1 SHARES

FEEDBACK GEBEN



Mehr zum Thema



Masseneinwanderung
Sommaruga soll Dossier abgeben
39 Reax



Nach Schlussabstimmung der Masseneinwanderungs-Initiative
«Arbeitslosenvorrang» kommt gut an bei der EU
28 Reax



Blocher spricht zur Umsetzung
«Die FDP versolet das Volk»
23 Reax



Nach MEI-Schlappe in Bern
SVP will Zuwanderung in Kantonen



Bund lanciert #Woodvetia-Kampagne

Förster fordern «Inländervorrang» beim Holz

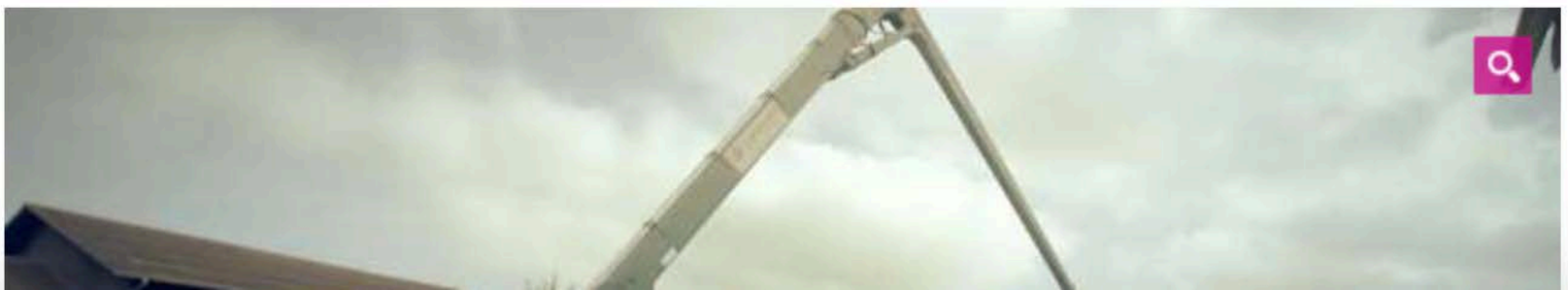
Auf Schweizer Baustellen stammt nur noch knapp ein Viertel des verbauten Holzes aus inländischer Produktion. Das soll jetzt eine neue Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Holzwirtschaft ändern.

Florian Wicki
VOLONTÄR POLITIK

11.27 Uhr , Aktualisiert 11.57 Uhr 1 Reax

1 SHARES

FEEDBACK GEBEN



Mehr zum Th









Markus Gilli und 21 weitere folgen

Blick am Abend @blickamabend · 21 Std.

Künstler verunstaltet #Woodvetia-Logo **#Weedvetia** #Hollyweed



1

●○○○○ Swisscom 11:57 36%

blick.ch

Blick





Zurück Weiter

BlickVR

Gratis App herunterladen

krank!»

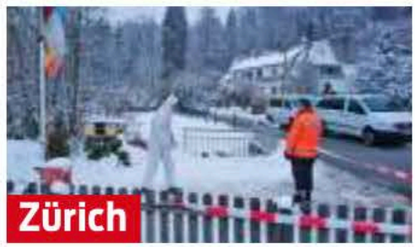


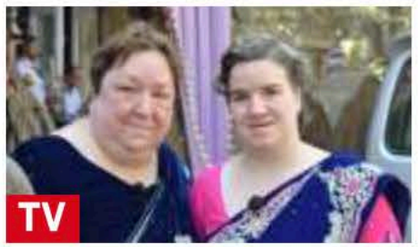
12

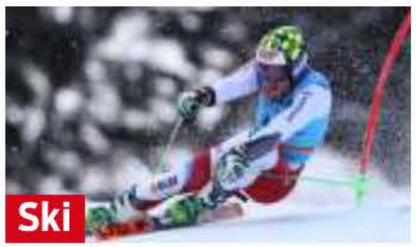
Bund lanciert #Woodvetia-Kampagne

Förster fordern «Inländervorrang» beim Holz




Zürich


TV


Ski


Wirtschaft

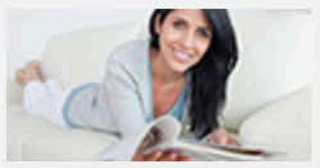

5/9
Politik

Holz

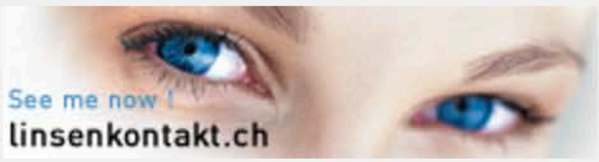
Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.




Magazine mit exklusiven Vorteilen im Abo: keine Versandkosten & täglich kündbar.
presseshop.ch

Cembra Money Bank
Rechnen Sie online, was ein Kredit für Ihr Auto kostet. Und was er bringt. Kostenlos.
jetzt berechnen



Bund lanciert #Woodvetia-Kampagne

Förster fordern «Inländervorrang» beim Holz

ZÜRICH - Auf Schweizer Baustellen stammt nur noch knapp ein Viertel des verbauten Holzes aus inländischer Produktion. Das soll jetzt eine neue Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Holzwirtschaft ändern.

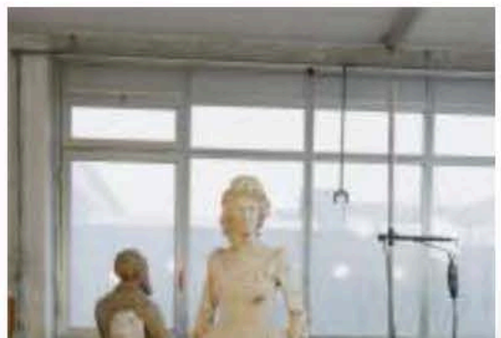


Marie Tussaud in Holz



Die erste Statue der Woodvetia-Kampagne: Marie Tussaud, modelliert von Inigo Gheyselinck (r.).

BRUNO AUGSBURGER



Im Rahmen der Kampagne #Woodvetia stellt Künstler Inigo Gheyselinck nun Holzstatuen von bekannten Schweizer Persönlichkeiten her. Zum Auftakt präsentierten die Initianten heute Donnerstag das hölzerne Abbild von Marie Tussaud,



Mehr Sport in einer App.
PROMO
Jetzt gratis downloaden.



15 CHF RABATT auf ALLES!
PROMO
Jetzt alles für Deine Fitness & Gesundheit bestellen!

POLITIK



Ecki Hermann (49) will Regierungschef



SRF News

Diese Seite gefällt mir · 17 Std. ·

Holz: Zu wenig genutzter heimischer Rohstoff
Der Schweizer Wald – ein kostbares Gut. Er ist Erholungsraum, Lebensraum für Tiere, aber auch ein Schutz vor Naturgefahren und auch Holz-Lieferant. Doch unsere Wälder können weitaus mehr liefern, als nachgefragt wird. ^red

6.551 Aufrufe

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

51 · Top-Kommentare

38 Mal geteilt · 2 Kommentare

Fricker Tanja Nein, ganz bestimmt sollte man nicht noch mehr abholzen!!! Ueberall in den Schweizer Wäldern sieht man diese Flächenrodungen, und was dabei auffällt ist, dass es sich um Staatswald handelt...d.h. dem Bürger sein Wald. Quasi alle Buchen werden nach China geliefert!!! Es geht nur ums Geld!

Gefällt mir · Antworten · 1 Std

Kommentieren ...

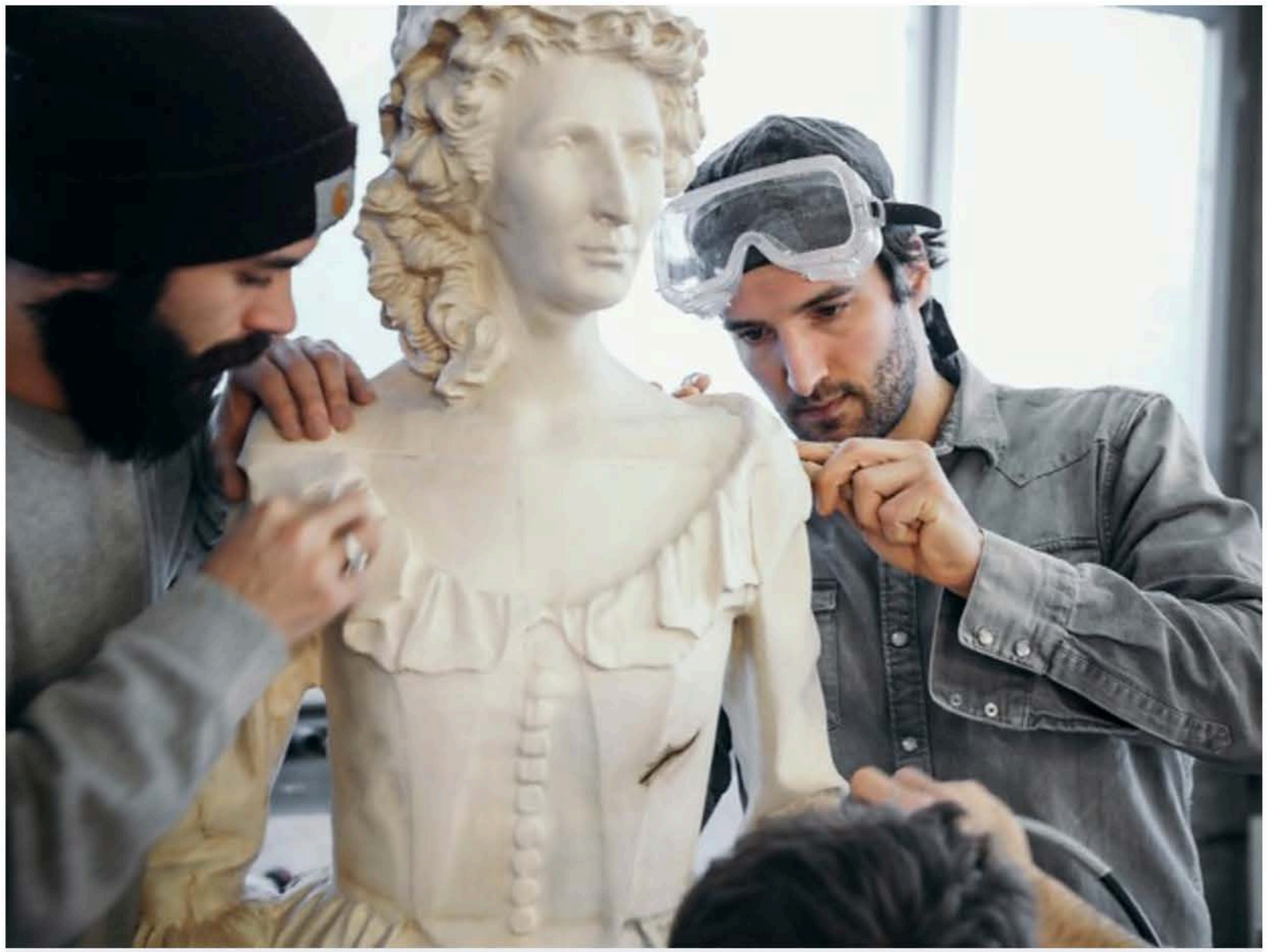

SRF TAGESSCHAU
SRF 1
SRF
ROLF MANSER
Chef Abteilung Wald, Bundesamt für Umwelt


TELE BÄRN
NEWS
Schweizer Holz


TELE
BÄRN

12.01.2017 - 12:15, sda

Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz



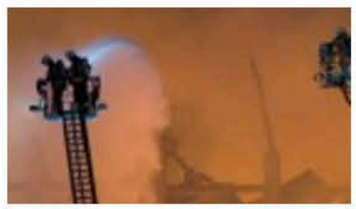
Der Künstler Inigo Gheyselinck (rechts) und seine Assistenten arbeiten an einer Statue von Madame Marie Tussaud. Die

ANZEIGE

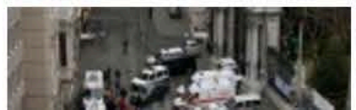


Umzug mit Lagerung
Sie müssen Ihre Möbel und andere Gegenstände nicht gleich verkaufen, nur weil Sie... mehr

Mehr aus dem Ressort



Brand
Sägerei nimmt Betrieb wieder auf - Löscharbeiten dauern an



Messen
Berner Ferienmesse

Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz



HOLZ

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

sda • Zuletzt aktualisiert am 12.1.2017 um 12:21 Uhr



Artikel zum Thema

SUHR

Petition soll den beliebten Schlittelhügel retten 18.1.2017



UNTERNEHMENSSTEUERREFORM III

Der oberste Bauer der Schweiz: «Müssen



Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

12.01.2017 12:15

Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen ermuntert werden, etwa bei Bauprojekten oder beim Möbelkauf auf Schweizer Holz zu setzen, wie die Schweizer Holz- und Waldbranche am Donnerstag zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) mitteilte. Denn der Schweizer Wald könnte um rund einen Drittel stärker genutzt werden. Wegen des starken Frankens wird aber viel Holz importiert.

Eine stärkere Waldbewirtschaftung käme nicht nur Sägereien, Holzbauern oder Schreinern zugute. Ein gepflegter und gesunder Wald dient auch als Erholungsraum, dem Schutz vor Naturgefahren oder der Sicherung der Trinkwasserqualität.

Im Mittelpunkt der Sensibilisierungskampagne #WOODVETIA stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese

Meistgelesen

08:26
Gold touchiert 1200 - Trump verwirrt weiter! ...

06:54
Dirk Müller: «Ein starkes erstes Halbjahr für die Börsen, dann...» ...

10:23
SMI im Minus – Pharmaschwergewichte belasten ...

12:30
Richemont erwischt Leerverkäufer eiskalt auf falschem Fuss ...

09:52
Goldpreis steigt nach Trump-Auftritt wieder über 1200 Dollar ...

TELEGRAMM

Bergwald in Brandgefahr

Anfangs Jahr haben an einigen Orten die Wälder gebrannt – wegen anhaltender Trockenheit. Dadurch werden nach einer Mitteilung von «Wald Schweiz» stabile Schutzwälder in den Fokus gerückt. Denn eine nachhaltige Bewirtschaftung und regelmässige Verjüngung mache Wälder robuster gegen Brände, die durch Klimawandel-Effekte ausgelöst werden. Bei Nichtbewirtschaftung gäbe es, so der Verband Schweizer Waldeigentümer, überalterte Wälder mit totem Holz und dürren Ästen, die leicht entzündlich seien. Ausserhalb des Schutzwaldes werde derzeit der Bergwald kaum bewirtschaftet. Durch die Nutzung von Schweizer Holz könne die Bevölkerung die Bewirtschaftung der Wälder unterstützen.

Woodvetia: Kampagne für Schweizer Holz

Um das Bewusstsein für Holz aus Schweizer Wäldern zu schärfen, haben die Wald- und Holzbranche sowie das Bundesamt für Umwelt (BAFU) die Kampagne «#Woodvetia» lanciert. So werden im Laufe des Jahres immer wieder lebensgrosse Holzfiguren von Schweizer Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit aufgestellt. Diese werden jeweils aus dem Holz hergestellt, das aus der gleichen Region stammt wie die dargestellte Persönlichkeit. Den Anfang macht Marie Tussaud, die Gründerin des weltbekannten Wachsfigurenkabinetts, die in Bern geboren sein soll. Die Statue ist aus Berner Winterlinde geschnitzt. Weitere Infos unter:

▶ **www.woodvetia.ch**

Lehrer aufgepasst: 1000 Pflanzsets für Schulen – zum Wohl der Bienen



Honig- und Wildbienen spielen für die Weltbevölkerung eine enorme Rolle, sichern sie doch dem Menschen (und vielen Tieren) einen Grossteil der Nahrung – indem die kleinen Insekten fleissig viele Nutz- und Wildpflanzen bestäuben. Um Schulkindern die Bedeutung von Bienen näherzubringen, startet Coop Bau + Hobby zusammen mit Bio Suisse nach 2016 bereits zum zweiten Mal eine grosse Pflanzaktion für Schulklassen.
Im Rahmen dieses Projekts verschenken die beiden Partner wieder 1000 Pflanzsets mit Bio-Kräutersetzlingen und Saatgut. Ausserdem werden für grössere Pflanzaktionen zusätzliches Saat- und Setzgut sowie fachliche Unterstützung gratis zur Verfügung gestellt. Damit sollen in der ganzen Schweiz Schulareale und Pausenhöfe erblühen und vielfältige Lebensräume für die fleissigen Bestäuber entstehen. Und Schülerinnen und Schüler sollen für Bienen und Biodiversität sensibilisiert werden. Denn mit dem Ansäen von Wildblumen oder dem Pflanzen von Kräutern leisten die Schulklassen einen Beitrag zur Biodiversität. Sie fördern das reichhaltige Nahrungsangebot und Nistplätze für Wildbienen. Lehrpersonen erhalten zudem vielfältige Tipps und Unterrichtsmaterialien zum Thema. Unter allen teilnehmenden Schulklassen werden attraktive Preise verlost.
Anmelden zur Aktion können sich Lehrerinnen und Lehrer bis zum 31. März unter dem folgendem Link, unter dem auch weitere Infos zu finden sind:

▶ **www.probienen.ch**

Das neue Jamadu-Magazin ist da!

Jetzt dürfen sich die Kinder wieder freuen, denn das neue Jamadu-Magazin bietet Bastelanleitungen, Spieletipps, Tierposter, Rätsel und vieles mehr – und dies in kindgerechter Aufmachung. Dieses Mal steht das Heft im Zeichen des 10-jährigen Bestehens von Jamadu. So können aufgeweckte Kinder einen persönlichen Becher für ein Geburtstagsfest basteln, mit einem einfachen Rezept einen feinen Geburtstagskuchen backen oder bei einem grossen Wettbewerb eine Jamadu-Party in einem Coop-Restaurant gewinnen. Natürlich gibts wie immer auch spannende Geschichten und Rätsel! Das Heft für 4- bis 9-Jährige liegt gratis und ab sofort in allen Coop-Verkaufsstellen aus.

▶ **www.jamadu.ch/magazin**



Fotos: Michael Gerber, Kurt Reichenbach, zvg

EN BREF

Louer des skis et des snowboards avec des superpoints

Ceux qui souhaitent se rendre dans les stations d'hiver sans tout l'attirail de ski peuvent très simplement louer des skis ou des snowboards. D'Arosa à Zweisimmen, en passant par Davos, Verbier et bien d'autres, dans 39 stations de ski très connues de Suisse, il est possible de réserver aisément en ligne tout le matériel ad hoc via plus de 60 stations Swissrent – et pour cela d'utiliser désormais des superpoints! Il suffit d'échanger dans le shop des primes des superpoints un code en ligne contre 4500 points (valeur 50 fr.) ou 9000 points (valeur 100 fr.). En saisissant ce code lors de la réservation en ligne chez Swissrent, vous obtenez la réduction correspondante. Bon ski!

▶ **www.praemienshop.ch/fr**

Woodvetia: campagne pour le bois suisse

Afin de renforcer la prise de conscience de la population en faveur du bois suisse, l'interprofession du bois et des forêts ainsi que l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) ont lancé la campagne «#Woodvetia». Des sculptures en bois grandeur nature de personnalités suisses seront constamment exposées en public. Elles seront sculptées dans du bois provenant de la même région que la personnalité représentée. La première d'entre elles est Marie Tussaud, fondatrice du célèbre cabinet de cire homonyme, qui a passé sa prime enfance à Berne. La statue a été réalisée dans du tilleul bernois. Plus d'infos sur:

▶ **www.woodvetia.ch/fr**

Photos Kurt Reichenbach, DR

Adaptations de prix

◆ **Achats**

En raison d'une hausse des prix des matières premières, des confitures de la marque Bonne Maman voient leur prix augmenter. Il en va de même de certains articles Lindt, qui renchérissent en raison de prix d'achat plus élevés.

EXEMPLES DE PRIX	Nouveau prix en fr.	Ancien prix en fr.	Différence en %
Boules de Berlin, 4 pièces, 260 g	**3.95**	3.80	+3,9%
Confiture Bonne Maman Framboises, 370 g	**4.75**	4.60	+3,3%
Chocoletti au lait Lindt, 100 g	**2.40**	2.30	+4,3%
Lindt Excellence orange intense, 100 g	**2.95**	2.85	+3,5%

⇨ **Coop s'engage pour des prix avantageux à la consommation et ne répercute les hausses de prix sur sa clientèle que lorsqu'elles sont inévitables.**

Pour le bien des abeilles: 1000 kits de plantation aux écoliers



Les abeilles mellifères et sauvages jouent un rôle extrêmement important. Elles assurent une grande partie de notre alimentation (ainsi que de celle de nombreux animaux) en pollinisant un grand nombre de plantes utiles et sauvages. Pour que les écoliers prennent davantage conscience de l'importance des abeilles, Coop brico+loisirs et Bio Suisse lancent pour la deuxième fois (après 2016) une grande action de plantation à l'adresse des écoles. Dans le cadre de ce projet, les deux partenaires offrent à nouveau 1000 kits de plantation comprenant des plants d'herbes aromatiques bio et un mélange de semis. En outre, pour de plus grandes actions de plantation, des semences et des graines supplémentaires ainsi que des conseils de professionnels seront mis gratuitement à disposition. Le but de cette action est, d'une part, de fleurir des préaux et des aires d'écoles afin d'offrir à ces pollinisatrices zélées des biotopes aussi diversifiés que possible et, d'autre part, de sensibiliser les écoliers au rôle des abeilles et à la biodiversité.

En semant des fleurs sauvages ou des herbes aromatiques, les classes contribuent à étoffer la richesse de l'offre en nourriture pour les abeilles. Les enseignants recevront également de nombreux conseils ainsi que du matériel pédagogique sur ce thème. Des prix très attrayants seront attribués par tirage au sort aux classes participantes.

Les enseignants peuvent inscrire leurs classes jusqu'au 31 mars 2017 et obtenir de plus amples informations sur:

▶ **www.sosabeilles.ch**

●○○○○ Swisscom 12:03 34%

mobile2.derbund.ch

Der Bund

4 °C



«Arglistige Täuschung» – Trumps angebliche Trennung vom Imperium

Was Rechtsexperten zur Ankündigung des President-elect sagen, die Geschäfte seinen...

Von Johannes Kuhn, New Orleans. Vor 1 Std. 14 1

Alle wollen Wald, niemand das Holz

Während ausländisches Holz über die Grenze gekarrt wird, bleiben viele Schweizer...



Von Yvonne Debrunner. Vor 4 Std.

5 17

‹ Das Neuste zuerst in der **Live-Ansicht**

ine Frage. Sie sind Fake-News»

Wirtschaft



Kaum Hoffnung
Belair, eine Tochter der Air Berlin, steht vor dem Aus. *15*

Alle wollen Wald, niemand das Holz

Während ausländisches Holz über die Grenze gekarrt wird, bleiben viele Schweizer Bäume in den Wäldern stehen. Die Preise sind zu tief, als dass sich fällen lohnen würde. Nun wollen die Behörden der angeschlagenen Holzbranche zu Hilfe eilen.

Yvonne Debrunner

Erich von Siebenthal besitzt ein Waldstück in der Nähe von Gstaad. Ein schwer zugängliches Waldstück in steilem Gelände. Hier Holz zu fällen ist aufwendig. Deshalb lässt es der SVP-Nationalrat und Präsident des Bernischen Waldbesitzerverbands im Moment ganz bleiben. Er holt noch Brennholz für seine Holzheizung aus dem Wald. Bauholz aber, Holz zum Verkauf, fällt er zurzeit keines mehr. Es lohnt sich nicht. Der Preis, den ihm die Sägereien dafür zahlen würden, ist zu tief. Die Einnahmen würden nicht einmal den Arbeitsaufwand decken. Andere Besitzer von Wald in Hanglagen kommen zunehmend zum selben Schluss, zumindest die Privaten. Ihnen gehört knapp ein Drittel des Schweizer Waldes. «In diesen Wäldern, vor allem in den schwer zugänglichen, wird heute kaum noch geholzt», sagt von Siebenthal.

Anders ist es in den Wäldern, die der öffentlichen Hand gehören. Dem Kanton Bern beispielsweise, der so viel Wald besitzt wie niemand sonst in der Schweiz. 127 Quadratkilometer sind es, das entspricht der Fläche von Thuner-, Brienzer- und Bielersee zusammen. Der Kanton holzt aufgrund der tiefen Preise nicht weniger als zuvor. Er fällt jedes Jahr so viel Holz wie nachwächst: 80 000 Kubikmeter. Würde dieses Holz auf Güterwagen verladen, ergäbe das einen Zug von Thun bis Bern, wie die Volkswirtschaftsdirektion auf ihrer Website schreibt.



Sägerei im Simmental: Wegen des Frankenschocks musste die Holzbranche schlagartig die Preise senken. Archivbild: Valérie Chételat

Wald pflegen, Sägereien beliefern

Der Kanton Bern holzt jedoch nicht nur aus finanziellen Gründen. Es geht auch darum, den Wald zu pflegen. Denn Wald dient als Schutz gegen Lawinen oder als Erholungsgebiet. Um Wald nachhaltig zu pflegen, müsse Holz geerntet werden, erklärt Michael Gloor, der den Staatsforstbetrieb des Kantons Bern leitet. Zudem würden mit dem Holz einheimische Sägereien beliefert.

Ein Problem sind die tiefen Holzpreise aber auch für den Kanton Bern. Verschärft hat sich die Situation vor fast genau zwei Jahren, als die Schweizerische Nationalbank die Frankenuntergrenze aufhob. Wodurch ausländisches Holz sozusagen über Nacht mehr als 10 Prozent günstiger wurde. Die Schweizer Holzbranche hatte keine Wahl: Wollte sie nicht allzu viele Aufträge ins Ausland verlieren, musste sie nachziehen und die eigenen Preise ebenfalls senken.

Kantonsförster Gloor hält fest, es sei schon vor der Aufhebung der Euro-Untergrenze eine Herausforderung gewesen, den Wald kostendeckend zu bewirtschaften. Seither seien die Holzpreise über 10 Prozent gefallen. Dennoch geht die Rechnung für den Kanton Bern offenbar einigermassen auf: Die Kosten würden durch die Holzerlöse «grösstenteils gedeckt», schreibt Gloor. Die Waldbewirtschaftung sei kostendeckend.

Das liege daran, dass die öffentlichen Besitzer grössere Waldflächen besässen und daher auch solche, die leichter bewirtschaftbar seien, sagt Erich von Siebenthal. Somit sei das Holzen für sie günstiger. Für die Privaten lohne es sich bei ungünstiger Topografie jedoch nicht. Sie liessen deshalb die Bäume stehen.

Während hierzulande weniger Holz gefällt wird, werden jeden Monat knapp 160 000 Tonnen Rohholz, Halbfabrikate aus Holz sowie Fertigprodukte aus Holz in die Schweiz importiert, wie die Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung zeigen.

Bauen mit Holz boomt

Denn die Nachfrage nach Holz ist hierzulande gross. Holz als Baustoff boomt regelrecht. Das Material ist nachhaltig und damit im Trend. Doch vor allem bei Grossbaustellen wird oft nicht Schweizer Holz verwendet. «Dort wird zu 70 Prozent ausländisches Holz verarbeitet», sagt von Siebenthal. Gemäss Angaben des Bundesamts für Umwelt (Bafu) stammt insgesamt die Hälfte des in der Schweiz verwendeten und verkauften Holzes aus dem Ausland. Denn obwohl die Schweizer Holzbranche ihre Preise gesenkt hat, sind diejenigen der ausländischen Anbieter noch immer tiefer.

Beim Langnauer Holzverarbeiter Balz Holz heisst es, grosse Mengen könne man aus dem nahen Ausland bei vergleichbarer Qualität 15 bis 25 Prozent günstiger einkaufen. Dabei seien die längeren Transportkosten eingerechnet. Bei gewissen Produkten verwendet Balz Holz trotzdem ausschliesslich Schweizer Holz. Das Unternehmen erlebt es aber oft, dass es bei Offerten gegen günstigere Mitbewerber aus dem Ausland unterliegt. «Leider erhalten wir Absagen, wenn nur der Preis zählt und weitere Punkte wie Ökologie, regionale Produktion oder Herkunft keine Bedeutung haben», teilt Betriebsleiter Andreas Schmutz mit.

Von der Politik fühlen sich viele in der Holzbranche vernachlässigt. Vor allem weil man sie in der Diskussion um die Verlierer des Frankenschocks vergessen habe. In einer Mitteilung des Verbands Holzindustrie Schweiz vom vergangenen Jahr heisst es: «Das Seco denkt offenbar immer noch, dass ‹nur› die exportorientierten Metall- und Elektrobranchen von der Frankenstärke betroffen sind.»

Und dann war da noch die Sache mit den tschechischen Fenstern für das Bundeshaus. Das sei ein «Alarmsignal» gewesen, schreibt Hansruedi Streiff, Direktor des Verbands Holzindustrie Schweiz. «Würde Paris mit nicht-französischem Holz bauen, Wien mit nicht-österreichischem?», fragt er. Der Verband setzte sich in der Revision des Waldgesetzes daher für einen Passus ein, der besagt, dass Holzbauten, die von der öffentlichen Hand mitfinanziert werden, mit Schweizer Holz erbaut werden müssen. Doch das Anliegen fand kein Gehör. Stattdessen heisst es nun im revidierten Waldgesetz, das Anfang Januar in Kraft trat, dass das Holz aus nachhaltigen Quellen stammen müsse. Das sei das Minimum, schreibt Streiff. Für die Schweizer Holzindustrie bringe es aber keine Vorteile. Denn auch die meisten Importe kämen aus Ländern mit nachhaltiger Forstwirtschaft.

Bedeutet nachhaltig aber nicht auch kurze Transportwege? Laut Bafu kann das nicht generell definiert werden. Es brauche immer eine Einzelfallprüfung, schreibt Rolf Manser, Chef der Abteilung Wald. Die graue Energie sei ein Kriterium bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit. Von Siebenthal sagt, er werde bei der Umsetzung genau hinschauen. Holz aus dem Ausland in die Schweiz zu transportieren, sei nicht nachhaltig.

Kampagne für Schweizer Holz

Das Bafu will der Holzbranche nun aber selbst unter die Arme greifen. Heute lanciert das Bundesamt eine Kampagne, welche Bauherren und Möbelkäufer für die Vorzüge von Schweizer Holz sensibilisieren soll. Aus Holz geschnitzte Statuen von bekannten Schweizer Persönlichkeiten sollen dafür sorgen, dass einheimisches Holz mehr Beachtung erhält. In der Branche kommt das gut an. Das sei sinnvoll, heisst es bei Balz Holz. Und auch von Siebenthal hält eine solche Kampagne für nötig, sofern sie denn verständlich und volksnah sei.

Post soll an die kürzere Leine, findet der Bundesrat

Die Regierung fordert mehr Wettbewerb, mehr Rechte für die Kunden und strengere Anforderungen ans Poststellennetz.

Mischa Stünzi

So ganz glücklich ist der Bundesrat mit der Post und dem seit 2012 geltenden Postgesetz nicht. Zwar hält er in seinem ersten Evaluationsbericht zur Gesetzgebung fest, dass die Grundversorgung mit Postdienstleistungen und Zahlungsverkehr sichergestellt seien und der Wettbewerb «stabil» sei. Doch er sieht auch Verbesserungspotenzial.

- **Mehr Wettbewerb:** Der Bundesrat hat erkannt, dass zwar im Paketmarkt ein Konkurrenzkampf herrscht und sich der Wettbewerbsdruck «tendenziell erhöhen» wird, sich im Briefmarkt dagegen bisher kein «wirksamer Wettbewerb» entwickelt hat. Mit verschiedenen Massnahmen will der Bundesrat das ändern: Der Zugang zu den Postfächern soll für die Konkurrenz erleichtert werden. Sendungen der Konkurrenz in nicht frei zugängliche Briefkästen, zum Beispiel in Hauseingängen, sollen von der Post zu einem kostenorientierten Entgelt zugestellt werden. Und Koppelungsrabatte, bei denen die Post den Preis eines Produkts ausserhalb des Monopols vom Kauf eines Produkts innerhalb des Monopols abhängig macht, sollen verboten werden. Am Restmonopol auf Sendungen bis 50 Gramm hält der Bundesrat dagegen weiterhin fest. Für diese sogenannten reservierten Dienste will die Regierung aber Preisobergrenzen festlegen. Diese sollen den nicht vorhandenen Wettbewerbsdruck simulieren und Konsumenten vor willkürlichen Preiserhöhungen schützen.
- **Strengere Anforderungen an das Poststellennetz:** Es habe sich gezeigt, dass die Post ihren gesetzlichen Spielraum beim Ausdünnen des Filialnetzes «immer konsequenter nutzt». Das Gesetz definiert einen minimalen Erreichbarkeitswert für Postdienste. Weil die Post meistens Poststellen nicht einfach schliesst, sondern sie in Postagenturen beispielsweise im Dorfladen umwandelt, hat sich dieser Wert über die Jahre kaum verschlechtert. Der Bundesrat hält aber fest, dass bei einer solchen Umwandlung der Zahlungsverkehr tangiert sei, da in Agenturen keine Bareinzahlungen getätigt werden können. Er will deshalb, dass in Zukunft bei den Anforderungen punkto Erreichbarkeit auch der Zahlungsverkehr berücksichtigt wird.
- **Mehr Rechte für Postkunden:** Wer die Schlichtungsstelle der Post anruft, die Ombud-Postcom, zahlt eine Behandlungsgebühr; so steht es im Gesetz. Diese Bedingung will der Bundesrat nun lockern. Zudem erlaubt es das Gesetz nur Kunden, die Schlichtungsstelle anzurufen. Und dazu gehören die Empfänger von Postsendungen nicht. Und damit sind sie auch nicht berechtigt, ein Schlichtungsverfahren einzuleiten. Das soll sich ändern, fordert der Bundesrat.

Der Bericht des Bundesrats geht nun zur Beratung ins Parlament. Danach wird die Exekutive den konkreten Handlungsbedarf für eine Teilrevision des Postgesetzes festlegen.

Zollkosten
Post muss umdenken

Wenn an der Grenze stichprobenweise Pakete geöffnet und durch die Zollbehörde beschaut werden, entstehen dem Spediteur Kosten. Diese überträgt die Post dem jeweiligen Kunden, der das Pech hatte, dass ausgerechnet sein Päckchen zufällig ausgewählt wurde. Anders die privaten Spediteure. Sie überwälzen die Gebühren als Pauschale auf alle Kunden. Das sei der bessere Weg, fand nach dem Bundes- und dem Nationalrat nun auch die ständerätliche Wirtschaftskommission. Sie stimmte gestern einer entsprechenden, vom Nationalrat noch leicht abgeänderten Motion von CVP-Mann Erich Ettlin klar zu. Sie erwarte, dass auch der Preisüberwacher mit dieser neuen Praxis einverstanden sein werde, teilte die Kommission mit. *(stü)*

VW-Manager im Gefängnis

Die Abgasaffäre kostet den Konzern über 20 Milliarden Dollar – mindestens.

Walter Niederberger
San Francisco

Volkswagen versprühte an der US-Automesse in Detroit diese Woche gute Laune. Der Abgasskandal sei Geschichte, nun «wollen wir wieder Amerikas Liebe für Volkswagen entfachen», sagte US-Chef Hinrich Woebcken. Der Optimismus ist allerdings nur teilweise begründet. VW einigte sich zwar mit den US-Behörden auf eine abschliessende Strafe von 4,3 Milliarden Dollar, womit die Bussen und Entschädigungen in den USA insgesamt 21,8 Milliarden Dollar erreichen. Trotz des Schuldgeständnisses ist der Betrugsfall aber nicht gelöst. «In den kommenden Tagen werden wir weiter gegen VW und wegen der Versuche ermitteln, die Käufer irrezuführen und die Behörden zu hintergehen», drohte US-Justizministerin Loretta Lynch gestern. «Und wir werden gegen jene Verantwortlichen vorgehen, die für diese zerstörerische Verschwörung verantwortlich sind.»

Einen dieser Verantwortlichen haben die USA letzte Woche inhaftiert, und er ist bereit, gegen das frühere Management auszusagen. Oliver S. war zum Zeitpunkt des Skandals in den USA verantwortlich für die Beziehungen mit den Aufsichtsbehörden. Er wusste um die Betrugssoftware, wie es im Protokoll des FBI heisst, und er warnte die Konzernspitze bereits 2014 vor dem Prozessrisiko in den USA. Damit widerspricht S. dem früheren Topmanagement rund um Ex-VW-Chef Martin Winterkorn sowie dem heutigen Vorstandsmitglied Herbert Diess.

Die Aussagen werden von zwei weitern Managern gestützt. Demnach wurden Winterkorn und Deiss schon im Juli 2015 – nicht erst im September, wie sie behaupten – über die Betrugssoftware ins Bild gesetzt; und sie entschieden, den Tatbestand gegenüber den Behörden zu vertuschen. S. ist bisher der Einzige unter den sechs zur Fahndung ausgeschriebenen Kaderleuten, der sich der US-Justiz gestellt hat.

Dagegen verzichten die USA auf einen Prozess gegen das frühere Topmanagement rund um Winterkorn. Die Gründe dafür gehen aus den Justizunterlagen nicht hervor; doch ist zu vermuten, dass das Schliessen einer lückenlosen Beweiskette bis ganz nach oben aus zeitlichen Gründen nicht möglich war.

Im gestern publizierten Schuldgeständnis gibt VW zu, die Betrugssoftware erstmals für das Modelljahr 2007 entwickelt und weltweit mehr als elf Millionen Fahrzeuge, davon 600 000 in den USA, mit ihr ausgerüstet zu haben.

Meinungen

Linksrutsch Nach fast 200 Jahren Dominanz haben die Bürgerlichen Mühe mit der «linken Arroganz». *Michael Soukup*

Aufruhr im roten Luzern



Plötzlich ist alles viel bunter: Neujahrsfeuerwerk über der Kapellbrücke. Foto: Keystone

In der Stadt Luzern geschieht zurzeit Ungeheuerliches. Zuerst wurde Mitte Dezember ein seit Jahren geplantes Parkhaus beerdigt. Letzte Woche sprach sich die Luzerner Stadtregierung gegen ein vor langer Zeit aufgegleistes Autobahnprojekt aus – zu gross seien die negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Stadtbild. Drei Tage später verlangten rot-grüne Stadtparlamentarier, dass auf dem Areal des städtischen Energieversorgers statt Büros in erster Linie gemeinnützige Wohnungen entstehen sollen.

«Es ist ein weiteres Machtspiel», sagte darauf der SVP-Präsident Peter With. Nach dem Parking würden die Linken ihre knappe Mehrheit erneut gnadenlos ausnutzen und ein Projekt abwürgen, das kurz vor der Realisierung stehe. Ein anderer Bürgerlicher mahnte: «Macht heisst auch Verantwortung.» Und Andrea Gmür, Nationalrätin und Präsidentin der CVP Stadt Luzern, sagt: «Ich erwarte eine minimale Diskussionsbereitschaft von den Linken, denn in der Politik geht es nicht zuletzt um Kompromissfindung.»

Für die Innerschweiz sind das ganz neue Töne. Dieser Landesteil befand sich seit je fest in bürgerlicher Hand. Im Unterschied zur Restschweiz kam hier die Arbeiterbewegung und damit die Sozialdemokratie erst sehr spät auf. In Luzern oder Uri etwa durfte die Linke erst ab 1959 respektive ab 1968 mitregieren. In Ob- und Nidwalden hat es bis heute noch nie ein Genosse in die Regierung geschafft. Mittlerweile ist die SP wieder aus den Luzerner, Zuger und Schwyzer Kantonsregierungen abgewählt.

Abgeblockte Diskussionen

Genauso trist sieht es auf kommunaler Ebene aus: Es gibt keinen einzigen Zentralschweizer Ort mit einer linken Mehrheit. «Noch in den Neunziger- und Nullerjahren wurde bei Themen, die den Bürgerlichen nicht passten, einfach die Diskussion abgeblockt», erinnert sich Hans Stutz an die «bürgerliche Arroganz». Er sass früher für die Grünen im Luzerner Stadtparlament und ist heute Kantonsrat.

Seit letztem Jahr kommt in Luzern das rot-grüne Lager zusammen mit den Grünliberalen auf eine knappe Mehrheit: Im Grossen Stadtrat (Parlament) stellen SP, Grüne und GLP 25 der 48 Sitze, der fünfköpfige Stadtrat setzt sich je aus einem FDP-, CVP-, SP-, Grünen- und GLP-Sitz zusammen. Ein Grüner, ein Genosse und eine Grünliberale im Stadthaus machen aber Luzern noch lange nicht zu einer linken Bastion. Faktisch hat der Linksrutsch bereits vor Jahrzehnten eingesetzt, nur haben sich die Luzerner lange nicht getraut, offen links zu wählen. Stattdessen setzten sie auf bürgerliche Stadträte, die weltoffen und umweltbewusst politisierten. Der frühere grüne Sozialdirektor Ruedi Meier sagt deshalb: «Der Stadtrat ist tatsächlich kaum linker als in den letzten 20 Jahren.» Als der liberale Franz Kurzmeyer Mitte der 1980er-Jahre Stadtpräsident wurde, habe Luzern begonnen, sich gesellschaftspolitisch zu öffnen. Kurzmeyer hat als Reaktion auf die Jugendunruhen den berühmten Luzerner Kulturkompromiss ermöglicht, der die alternative und etablierte Kultur miteinander versöhnte. Ausserdem setzte er sich für eine fortschrittliche Drogenpolitik ein.

Dann kam Urs W. Studer. Als der Gewerbeflügel 1996 den FDP-Politiker als Nachfolger Kurzmeyers verhindern wollte, trat dieser aus Protest aus der Partei aus, kandidierte als Unabhängiger und wurde prompt gewählt. Auch Studer politisierte grün und sozial. Im Jahr 2000 wurde mit Ruedi Meier ein zweiter Linker in den Stadtrat gewählt, er folgte auf einen ökoliberalen Christdemokraten. Studers Nachfolger war aber deutlich bürgerlicher. Der CVP-Mann Stefan Roth liebäugelte mehr oder weniger offen mit einer Rechts-Mitte-Regierung. Das wurde ihm und den bürgerlichen Parteien zum Verhängnis: Die Luzerner wählten im Juni den Genossen Beat Züsli zu ihrem neuen Stapi.

Ein Tipp an die Luzerner Bürgerlichen: Entspannt euch und gewöhnt euch daran. Zürich wurde bereits 1990 rot-grün, Genf 1991, Bern 1992 und Basel 2004. Daran wird sich wohl auf absehbare Zeit wenig ändern. Bürgerliche haben hier längst – wenn auch zähneknirschend – mit der angeblich «linken Arroganz» leben gelernt.

Sprachlupe *Daniel Goldstein*

Spucken und Würgen mit «Woodvetia»



Da verschlug es mir gleich doppelt die Sprache. Beim ersten Mal erholte ich mich rasch: Leicht erklärbar war, dass aus der SVP lobende Worte kamen für die Zusage des Bundes, Steuergelder für eine Werbekampagne auszugeben. Schliesslich ging es um den Absatz von Schweizer Holz, und an «Hölzigen», die das gut finden, mangelt es in jener sparbeflissenen Partei eben nicht. Aber dass der Aufruf zum patriotischen Holzkonsum «Woodvetia» heissen soll, ist schon ein dickes Brett zum Bohren.

Die lateinische Helvetia ist längst eingebürgert, denn es gehört zur gemeinsamen Geschichte, dass Latein hierzulande Bildungs- und Herrschaftssprache war. Muss nun wirklich die globale Konsumsprache Englisch von Amtes wegen in den gleichen Rang erhoben werden, und erst noch in einem Wortbastard mit Latein verkuppelt? Oder, um in der Branche zu bleiben, zu Sperrholz verleimt? So vermeidet man den politischen Fauxpas, eine einzelne Landessprache zu bevorzugen, und den werbetechnischen, die Kampagne unter verschiedenen Namen laufen zu lassen. Dafür vergreift man sich an der Sprache.

«Spoken Wörgeli»

Menschen als Bastarde zu verunglimpfen, hat sich unsere Kultur zum Glück längst abgewöhnt, und bei Hundemischlingen meint man das Wort meist liebevoll. Indes, bei Mischwörtern hört für mich der Spass auf. Nichts gegen – mit Bedacht verwendete – Fremdwörter, aber als Einsprengsel in anderen Wörtern sind sie ungeniessbar, oft auch unaussprechlich. Wer schafft es schon, bei «Woodvetia» vom englischen w (also etwa u-u) rechtzeitig umzuschalten aufs deutsch-lateinische v (gepflegt wie w auszusprechen, nicht wie f)? Vielleicht jemand mit Sägemehl im Mund, und um den hölzernen Ausdruck zu goutieren, brauchts ein Brett vor dem Kopf.

Bei der Suche nach weiteren Beispielen hilft ein Programm zur Berner Museumsnacht. In der Universitätsbibliothek gibts dann «Spoken Wörgeli» zu hören. Dass die literarische Kunstform des gesprochenen Worts, wenn es scheinbar spontan daherkommt, «Spoken Word» heissen soll – seis drum, Künstler dürfen ja alles. Und kommt ein Schwyzerörgeli dazu, bietet sich natürlich der Kalauer «Wörgeli» an. Er ist, wahrscheinlich ohne Absicht, ein Doppelkalauer, denn es ist eine rechte Würgerei, den Wortanfang englisch auszusprechen, aber nur gerade den. «Wörgeli» ist also selber eins, und «Woodvetia» noch so eins. Dagegen wirkt «Oil of Emmental» (für Brennholz) flüssig und fast witzig.

Swisstopo vs. Armasuisse

Die Landessprachen mit Englisch zu überwölben, versuchen manche Bundesämter sogar beim eigenen Namen oder bei ihrer Tätigkeit. So nennt sich jenes für Landestopografie, in jeder Sprachregion gleichermassen fremdartig, «Swisstopo». Dürfen wir beim Reden den zweiten Teil je nach Gegend unterschiedlich abwandeln, oder haben wir so etwas wie «tapo-u» zu sagen? Und können wir uns ungetrübt freuen, wenn einheimisches Kunstschaffen mit dem «Swiss Art Award» ausgezeichnet wird? Da ist mir sogar das Bundesamt für Rüstung lieber, das mit «Armasuisse» wagt, in seinem Kurznamen dem Französischen den Vorrang zu geben. Und noch lieber ist mir, trotz Grossbuchstaben im Wortinnern, die Vielfalt von MeteoSchweiz: Das Bundesamt verwendet in jeder Landessprache den jeweiligen Namen.

Swissbau, Swissberg, Swissquell, Swissverlag – das Markenregister zählt hochgerechnet gegen hundert solcher Kombinationen. Wahrscheinlich wird dabei kaum einmal «Swiss» noch englisch ausgesprochen. Beim Schritt vom Fremd- zum Lehnwort passen sich die Aussprache und oft auch die Schreibweise an. Hier wäre «Sewiss» am Platz, denn deutsche Wurzeln mit «sw» gibts nur im Niederdeutschen. Auch «Woodvetia» kommt gut ohne englisches W aus, und um Mundverrenkungen vorzubeugen, sollte man «Wudvetia» schreiben, oder gar «Wudwehzia». Da sind wir ganz schön auf den Holzweg geraten.

Daniel Goldstein ist Redaktor der Zeitschrift «Sprachspiegel» und unterhält die Website Sprachlust.ch.

Ada Marra Die Waadtländerin hat die Einbürgerungsinitiative lanciert, über die nun abgestimmt wird. *Philippe Reichen*

Seconda und Sennentochter

Laut ist die Debatte über die Unternehmenssteuerreform III vor der Abstimmung am 12. Februar. Da gehen die Diskussionen über die Initiative zur erleichterten Einbürgerung junger Ausländer der dritten Generation fast unter.

Das registriert auch SP-Nationalrätin Ada Marra, welche die Initiative vor acht Jahren ins Parlament brachte. Nicht einmal ihre eigene Partei vermag sich so recht auf die Einbürgerungsinitiative zu konzentrieren. Mit dem Aufmerksamkeitsdefizit habe sie kein Problem, sagt die Waadtländerin. Mehr störe sie, dass die Medien die Initiative erst wahrnahmen, als die SVP mit Burka-Plakaten zu pöbeln begann, so die 43-Jährige. Seit Tagen provoziert die SVP mit einer Identitätsdebatte. Rechte monieren, heute gebe man jungen Italienern den Schweizer Pass, in 40 Jahren seien dann «die Afrikaner» an der Reihe. Das sei erstens rassistisch und zweitens grober Unfug, sagt Marra. Gemäss dem Bundesamt für Statistik kämen die allermeisten Einwanderer wie schon in den 1960er-Jahren aus europäischen Ländern, und zwar aus Italien, Deutschland, Frankreich, Portugal und Spanien.

Zur damaligen Einwanderergeneration gehörten Ada Marras Eltern. Ihr



Ada Marra erhielt den Schweizer Pass im Jahr 1998. Foto: Keystone

Vater arbeitete als Laufbursche für eine Metzgerei, dann als Senn und schliesslich als Lastwagenchauffeur. Ihre Mutter, die aus demselben italienischen Dorf wie der Vater stammte, kam später in die Schweiz, um ihren Freund zu heiraten. Ada Marra ist Seconda, wurde 1973 in Paudex VD geboren und erhielt 1998 den Schweizer Pass. Sie habe die Staatsbürgerschaft beantragt, weil sie den Wunsch verspürt habe, wählen und abstimmen zu können, erinnert sich die Politologin.

Dass die Nachfahren einstiger Einwanderer sich in dritter Generation demselben Einbürgerungsverfahren stellen müssen wie die erste Generation, hielt Ada Marra schon immer für eine «administrative Anomalie». Die Enkel seien voll in die Gesellschaft integriert. Ihnen fehle die Bindung zur Heimat ihrer Grosseltern. Dass jede Schweizer Gemeinde dann auch noch ein eigenes Einbürgerungsverfahren durchführt, ist für Marra wie «russisches Roulette».

Die Hürde, die Initiative zum Erfolg zu führen, ist hoch. Weil diese eine Verfassungsänderung anstrebt, benötigt sie ein doppeltes Ja: neben einer Volks- auch eine Ständemehrheit. Die Initiative braucht deshalb sicheren Rückhalt in der Deutschschweiz. Weil sie Französisch und Italienisch, aber kein Deutsch spricht, musste Marra den Wahlkampf ennet der Saane anderen Helfern anvertrauen: dem Solothurner FDP-Nationalrat Kurt Flury etwa, den Gewerkschaften Unia und Travailsuisse sowie der Operation Libero. Das Anliegen sei da in guten Händen, ist Marra überzeugt. Aber die Deutschschweizer Skepsis gegenüber Einbürgerungen innert drei Monaten zu ändern, mit 7000 Franken Werbebudget, das sei schon eine Herkulesaufgabe.

Leserbrief Trump verhängt Einreisesperren, *diverse Artikel im «Bund»*

Bewunderung oder Kuscheln aus Wirtschaftsgründen?
Der neue mächtigste Mann der Welt, Donald Trump, hat gegen Bürger islamischer Staaten aus «Sicherheitsgründen» im Kampf gegen den Terrorismus eine Einreisesperre verhängt. Betroffen sind die Bürger aus dem Irak, Iran, Jemen, Libyen, Somalia, Sudan und Syrien. Wo bleibt Saudiarabien, das zu 80 Prozent eine aktive muslimische Bevölkerung hat? Immerhin waren 15 der 19 Attentäter bei Anschlägen in den USA vom 11. September 2001 Saudis. Nirgends werden so viele Todesurteile vollstreckt, auch gegen Minderjährige, wie in diesem Land. Nirgends werden die Frauen mehr unterdrückt und die Menschenrechte, Meinungsfreiheit usw. mit Füssen getreten wie in Saudiarabien.

Ich bin mir bewusst, dass ein Fragesteller aus der Schweiz Trump kaum aus der Fassung bringt. Trotzdem sei die Frage gestattet, warum verdient Saudiarabien, dieser Unrecht-Staat, nicht die gleiche Sperre wie die sieben betroffenen Länder? Bewundert Trump die autoritären Rechtsverhältnisse dieses Landes oder kuschelt er aus wirtschaftlichen Gründen mit Saudiarabien?

Simon Küchler
Steinen

Der Bund

Verleger: Pietro Supino
Gesamtauflage BZ/«Bund»:
Verbreitete Auflage: 140 036 Ex. Davon verkaufte Auflage: 137 256 Ex. WEMF/SW-beglaubigt
Redaktion: Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 385 11 11, Fax 031 385 11 12
Verlag: Der Bund, c/o Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 385 11 11, Fax 031 330 36 86
Chefredaktion:
Patrick Feuz (paf), *Chefredaktor*
Jürg Sohm (soh), *Produktionschef*
Beat Stähli (sbb), *Chef vom Dienst*
Website: www.derbund.ch
E-Mail: redaktion@derbund.ch
Verlagsleiter: Robin Tanner
Leitung Werbemarkt: Rudolf Lehmann
Leitung Marketing: Bettina Staub
Inserate/Todesanzeigen: Tamedia Advertising, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
Telefonische Anzeigenannahme:
Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71
E-Mail: inserate@espacemedia.ch, www.adbox.ch

Technischer Kundendienst:
Anzeigen: Tel. 031 330 35 61, für Todesanzeigen ausserhalb der Bürozeit: Fax 031 330 35 71
Anzeigenannahme auch bei allen Publicitas-Filialen Schweiz: Publicitas Bern, Tel. 031 384 13 84, Fax 031 384 14 91
Abonnementspreise: 12 Monate Fr. 535.–, 6 Monate Fr. 294.–. 30% Studenten- und Ausbildungsrabatt. Bitte Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% MwSt. Einzelnummer Fr. 4.— (Mo-Fr) / Fr. 4.70 (Sa).
Abonnemente: Tel. 0844 385 144 (Lokaltarif Festnetz), Fax 0844 031 031 (Lokaltarif Festnetz),
E-Mail: abo@derbund.ch.
Umleitungen und Unterbrüche: Fr. 7.– (Bearbeitungsgebühr), kostenlos auf www.derbund.ch/abo.
Ombudsmann: Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1;
E-Mail: ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.
Copyright-Regelung: Vergleiche grosses Impressum in der Montag-Ausgabe.
Der «Bund» arbeitet redaktionell eng mit dem «Tages-Anzeiger» zusammen.
Die erwähnten Personen dürfen nicht in einer Kartei gespeichert werden und ihre Namen und Adressen nicht ohne Einverständnis der genannten Personen genutzt werden.

derbund.ch

Alle wollen Wald, niemand das Holz

Während ausländisches Holz über die Grenze gekarrt wird, bleiben viele Schweizer Bäume in den Wäldern stehen. Nun wollen die Behörden der angeschlagenen Holzbranche zu Hilfe eilen.



Sägerei im Simmental: Wegen des Frankenschocks musste die Holzbranche schlagartig die Preise senken. Bild: Valérie Chételat (Archiv)

Yvonne Debrunner
@yvonnedebrunner

Erich von Siebenthal besitzt ein Waldstück in der Nähe von Gstaad. Ein schwer zugängliches Waldstück in steilem Gelände. Hier Holz zu fällen ist aufwendig. Deshalb lässt es



AEK BANK 1826 - LIBERO
Unser Lohnsparkonto ist spesenfrei. Wechseln Sie zu uns - mit einer Unterschrift.



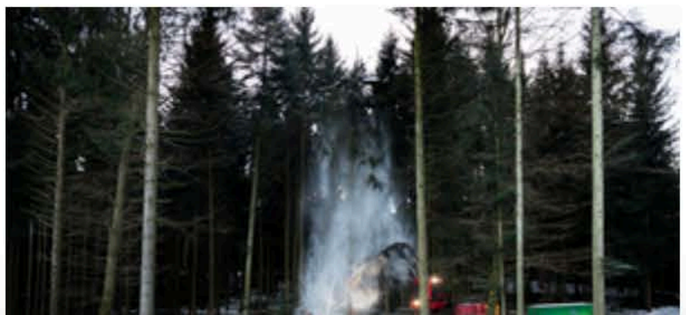
Swisscom TV entdecken.
Grosse Unterhaltung, schon für das kleine Budget.



Mehr Ferien.
Jetzt buchen mit Edelweiss, z. B. nonstop nach Costa Rica ab CHF 799.-

Artikel zum Thema

Bitte mehr holzen, fordert der Kanton



Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

Aktualisiert vor 51 Minuten

Facebook (11)
Twitter (0)
Senden (0)
Kommentare (0)

Feedback

Tragen Sie mit Hinweisen zu diesem

Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen ermuntert werden, etwa bei Bauprojekten oder beim Möbelkauf auf Schweizer Holz zu setzen, wie die Schweizer Holz- und Waldbranche am Donnerstag zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) mitteilte. Denn der Schweizer Wald könnte um rund einen Drittel stärker genutzt werden. Wegen des starken Frankens wird aber viel Holz importiert.

Eine stärkere Waldbewirtschaftung käme nicht nur Sägereien, Holzbauern oder Schreinern zugute. Ein gepflegter und gesunder Wald dient auch als Erholungsraum, dem Schutz vor Naturgefahren oder der Sicherung der Trinkwasserqualität.

Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Spannendes gesehen oder gehört?
Schicken Sie uns ihr Bild oder Video per E-Mail an webredaktion@landbote.ch oder informieren Sie uns telefonisch unter der Nummer 052 266 99 85. Mehr...

Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Spannendes gesehen oder gehört?
Schicken Sie uns ihr Bild oder Video per E-Mail an webredaktion@landbote.ch oder

Gefällt mir | Abonnieren | Mehr

+ Button hinzufügen

Woodvetia

@Woodvetia

- **Startseite**
- Beiträge
- Fotos
- Shop
- Videos
- Veranstaltungen
- Info
- „Gefällt mir“-Angaben
- Tabs verwalten

Hervorheben

Woodvetia
Gepostet von Stefan Erdin [?] · 14. Januar um 11:20 ·

#WOODVETIA ist erfolgreich gestartet! Sehen Sie sich den Beitrag zum Schweizer Wald und Madame Tussaud in der Tagesschau an.

#SchweizerHolz #SRF #Tagesschau #MadameTussauds



Video: Schweizer Wald

Der Schweizer Wald wird weitaus weniger genutzt, als möglich wäre. Eine entsprechende Kampagne soll nun die Bevölkerung vermehrt für Schweizer Holz begeistern - nicht ganz einfach, wenn einheimisches Holz teurer ist als…

SRF.CH

2.431 erreichte Personen

Beitrag bewerben

Alan E. Kocher
12. Januar um 08:03

Hallo Peter ein Super-Video für die angepeilte Zielgruppe. Es macht ... Mehr anzeigen

Gefällt 1 Mal

Gefällt mir · Kommentieren

Gaëlle De Sèze Comte
11. Januar um 22:32

Well done Alfred !

Gefällt mir · Kommentieren

DEN PERSONEN GEFALLEN EBENFALLS

Holzbau Schweiz
Organisation

WaldSchweiz
Organisation

Woodvetia

Gepostet von Iva Buslevic [?] · 11. Januar um 16:57 ·

Woher stammt das Holz meines Stuhls? Und warum soll mich das interessieren? Das hat sich auch Psychoanalytiker und Journalist Peter Schneider gefragt. Zusammen mit dem Westschweizer Radiomoderator Patrick Dujany macht er sich auf eine unterhaltsame Suche nach Antworten.

Schau dir den ganzen Film auf woodvetia.ch an.

#WOODVETIA #SchweizerHolz #peterschneider #patrickdujany



33.317 erreichte Personen

Beitrag bewerben

7.776 Aufrufe

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

93

Chronologisch

163 Mal geteilt

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Vor 3 Stunden / Kommentare





MEHR AUF FM1TODAY.CH

SCHWEIZ



Die UBS blitzt in Strassburg ab

Die UBS hat sich beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte über die Höhe einer Kaution in Frankreich beschwert. Laut dem Gericht ist die Summe jedoch verhältnismässig.

STRASSBURG Die UBS ist mit ihrem Rekurs gegen eine Milliardenkaution in Frankreich endgültig abgeblitzt. Die Summe sei verhältnismässig, entschied der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg. Die UBS ist mit der Argumentation nicht einverstanden.

Der Entscheid wurde einstimmig gefällt und ist definitiv. Dies geht aus dem Urteil vom Donnerstag hervor. Die französische Justiz hatte die Bank 2014 verpflichtet, eine Kaution in Rekordhöhe von 1,1 Milliarden Euro (rund 1,17 Milliarden Franken) zu zahlen. Hintergrund sind steuer- und strafrechtliche Ermittlungen.

Die französischen Behörden werfen der UBS vor, sie habe reichen Kunden von 2004 bis 2012 bei der Steuerhinterziehung geholfen. Zudem wird sie der Geldwäscherei verdächtigt. Um Geldflüsse zu verschleiern, soll unter anderem ein spezielles Buchführungssystem aufgebaut worden sein. Die Bank weist die Vorwürfe zurück und hält den Prozess für «hoch politisiert».

Vor dem Menschenrechtsgerichtshof hatte sich die UBS nach einer Niederlage vor dem Pariser Kassationsgericht über die Höhe der Kaution beschwert, die sie 2014 hinterlegt hatte. Sie sah darin einen Verstoss gegen die Eigentumsfreiheit und die Unschuldsvermutung. Auf diese Garantien der Menschenrechtskonvention können sich auch Unternehmen berufen.



Die UBS scheitert beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte mit ihrer Beschwerde. Bild Keystone

Noch keine Vorverurteilung

Die Strassburger Richter folgten dieser Argumentation nicht. Die Kaution sei lediglich vorläufig und damit keine Vorverurteilung, urteilten sie. Und die Höhe der Summe sei von der französischen Justiz gegenüber Wirtschaftsstraftaten durch sozial inakzeptables Verhalten gebe und dass es schwierig sei, diese Delikte zu ahnden.

UBS nicht einverstanden

Mit einer Kaution könne sichergestellt werden, dass Beschuldigte während eines Verfahrens anwesend seien, und eine mögliche Geldstrafe sowie Schäden beglichen werden. Die UBS bedauert den Entscheid und ist mit der Argumentation der Richter nicht einverstanden. Dies teilte sie auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA mit. Die Höhe der Kaution entspreche nicht den zugrunde liegenden Fakten. Allerdings schätze die Bank die Tatsache, dass das Gericht den Fall überhaupt geprüft habe. Dies zeige die beispiellose Natur des Falls. Die UBS will weiterhin eine Lösung des Verfahrens in Frankreich anstreben.

Die Strassburger Richter hatten sich nur mit der Frage der Kaution zu befassen und nicht mit dem Strafverfahren in Frankreich. Die Ermittlungen gegen die UBS laufen bereits seit 2012. Im Februar 2016 hat Frankreich den Abschluss des Verfahrens bekannt gegeben, und im Juli hat die UBS die Verfügung der Staatsanwaltschaft erhalten. Die Richter haben jedoch laut UBS noch nicht Anklage erhoben. *sda*

Hypozinsen steigen wieder an

Die Hypothekarzinsen sind im Schlussquartal 2016 klar angestiegen und liegen nun wieder auf dem Niveau vom Frühjahr letzten Jahres.

BERN Nach langer Talfahrt scheint die Wende erreicht: Die Hypothekarzinsen sind im letzten Quartal klar angestiegen. Im Vergleich zum dritten Quartal 2016 sind zehnjährige Hypothekarkredite um 0,2 Prozentpunkte teurer geworden und kosten nun 1,62 Prozent, wie der Internetvergleichsdienst Comparis am Donnerstag in einem Communiqué bekannt gab. Die Richtzinsen für fünfjährige Hypotheken legten von 1,08 auf 1,14 Prozent zu. Die Zinsen für einjährige Festhypotheken verharrten bei rund 1 Prozent. Nach einem kleinen Zwischenhoch Ende 2015 sind die Zinsen bis zum September 2016 stets gesunken. Ab Oktober sind sie dann angestiegen.

Gleichzeitig hat die Nachfrage nach langen Laufzeiten weiter zugelegt. So hat sich der Anteil der langen Laufzeiten bei Festhypotheken (7 bis 15 Jahre) innerhalb des letzten Jahres von 76 auf 88 Prozent erhöht. Der Anteil der mittleren Laufzeiten (4 bis 6 Jahre) sank hingegen von 21 auf 11 Prozent. Der Anteil der kurzen Laufzeiten sei mit 1 Prozent verschwindend gering, hiess es.

Die Dominanz der langen Laufzeiten überrasche angesichts der immer noch sehr tiefen Hypozinsen nicht, erklärte der Comparis-Bankenexperte Marc Parmentier: «Viele Hypothekarnehmer gehen offenbar davon aus, dass die Zinsen weiter ansteigen werden, und nutzen nun die Gelegenheit, möglichst lange von den attraktiven Zinskonditionen zu profitieren.» *sda*

Express

Valiant expandiert in der Westschweiz

BERN Die Bank Valiant verstärkt ihre Präsenz in der Westschweiz. Im Herbst eröffnet das Berner Geldhaus eine neue Geschäftsstelle im waadtländischen Morges. Weitere Neueröffnungen sind 2018 in Nyon und Vevey geplant. Zudem werde Valiant auch den Fokus auf KMU und Selbstständige verstärken und zusätzliche Kundenberater für Geschäftskunden engagieren, teilte das Unternehmen am Donnerstag mit. Dafür stellt Valiant 16 zusätzliche Mitarbeiter für die Romandie an. Bislang hat Valiant derzeit 84 Geschäftsstellen. *sda*

Amazon schafft Tausende Jobs

NEW YORK Der Onlinehändler Amazon will binnen 18 Monaten 100 000 neue Jobs in den USA schaffen. Das kündigte das US-Unternehmen an. Die Zahl der Mitarbeiter wird damit auf mehr als 280 000 steigen. «Diese neuen Jobmöglichkeiten stehen Menschen aus dem ganzen Land und mit jeder Art von Erfahrung, Ausbildung und Können offen», hiess es in einer Amazon-Mitteilung. *sda*

Grosse Investitionen für die Forschung

Schweizer Unternehmen haben 2015 insgesamt 15,7 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung ausgegeben.

BERN Im internationalen Vergleich gehört die Schweiz zu den Ländern, die gemessen am Bruttoinlandprodukt am meisten Geld in Forschung und Entwicklung investieren: Die Schweizer Unternehmen haben im Jahr 2015 15,7 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Das ist 10 Prozent mehr als bei der letzten Erhebung 2012 und ein neuer Rekord. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsdachverband Economiesuisse durchgeführte Erhebung.

Kleine investierten weniger

In der Rangliste kletterte die Schweiz einen Rang nach oben und belegt nun hinter Israel, Südkorea und Japan Platz vier. Die privaten Unternehmen bestreiten rund zwei Drittel der Forschungsausgaben der Schweiz.

Vor allem mittlere und grössere Unternehmen haben seit 2012 ihre Forschungsaktivitäten ausgebaut. Kleine Betriebe mit weniger als 50 Angestellten dagegen haben ihre Forschungsausgaben deutlich reduziert. Dies lasse vermuten, dass KMU sensibler auf Konjunkturschwankungen reagierten als grössere Unternehmen, sagte Rudolf Minsch, Chefökonom von Economiesuisse, an einer Medienkonferenz gestern in Bern.

Am meisten in Forschung und Entwicklung investiert dabei die Pharmabranche. Sie tätigt 35 Prozent oder 5,5 Milliarden Franken. Den grössten Anstieg bei den Forschungsausgaben seit 2012 verzeichnete jedoch mit 66 Prozent die Branche «Dienstleistungen von Informations- und Kommunikationstechnologie». Den stärksten Rückgang gab es in der Branche Metall. Dies mit einem deutlichen Minus von 30 Prozent.

Gegenüber der letzten Erhebung des Bundesamts für Statistik haben die Unternehmen deutlich mehr für die Grundlagenforschung ausgegeben. Von 2012 bis 2015 haben sich die Aufwendungen für die Grundlagenforschung mit 3,5 Milliarden Franken mehr als verdoppelt. *sda*

Kampagne für mehr heimisches Holz lanciert

Bauen mit Schweizer Holz: Der Bund und die Holz- und Waldbranche wollen die Konsumenten sensibilisieren.

BERN Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen ermuntert werden, etwa bei Bauprojekten oder beim Möbelkauf auf Schweizer Holz zu setzen, wie die Schweizer Holz- und Waldbranche gestern mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) mitteilte. Denn der Schweizer Wald könnte um rund einen Drittel stärker genutzt werden. Wegen des starken Frankens wird aber viel Holz importiert.

Auch als Erholungsraum

Ein gepflegter und gesunder Wald dient auch als Erholungsraum, dem Schutz vor Naturgefahren oder der Sicherung der Trinkwasserqualität. Im Mittelpunkt der Sensibilisierungskampagne #WOODVETIA stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese wurden aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Geschaffen wurden die Statuen vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Als erste Figur wurde am Donnerstag im Naturhistorischen Museum im Bern Marie Tussaud enthüllt, die Gründerin des weltberühmten Wachsfigurenkabinetts. Als Tussauds offizieller Geburtsort gilt zwar Strassburg, doch das Handwerk des Wachsmodellierens lernte Tussaud im 18. Jahrhundert in Bern. *sda*



Künstler Inigo Gheyselinck hat Marie Tussaud geschnitzt. Bild Key

Gutes Quartal für Richemont

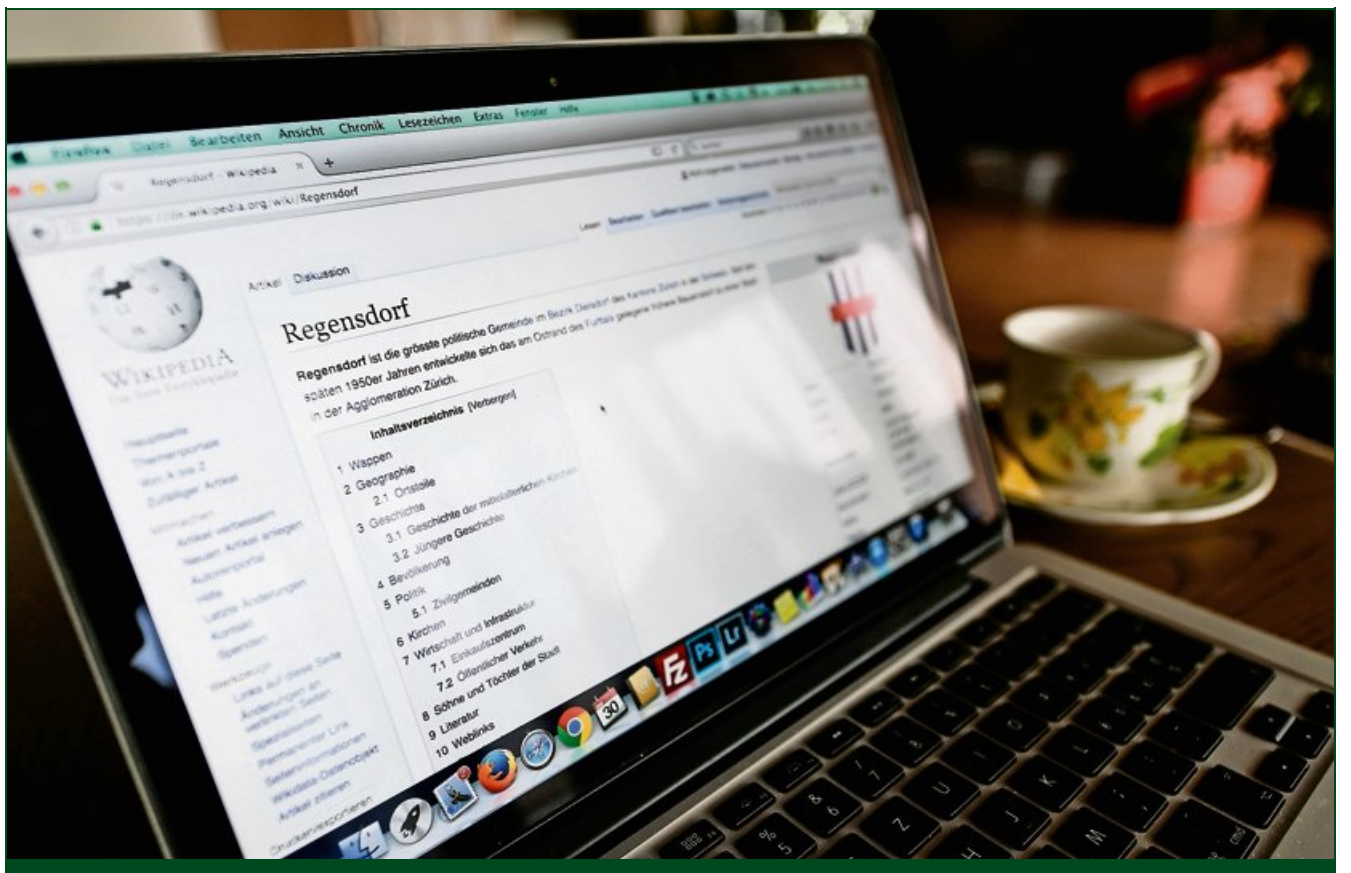
LUZERN Nach mehreren Monaten mit Umsatzrückgängen hat Richemont im Weihnachtsquartal wieder zulegen können. Dabei profitierte der Luxusgüterkonzern besonders von einer Nachfrage nach Schmuckwaren. Das Uhrengeschäft bleibt dagegen rückläufig. Der Umsatz von Richemont stieg im dritten Quartal um 6 Prozent auf 3,09 Milliarden Euro, wie der Genfer Konzern gestern mitteilte. Zu konstanten Wechselkursen wuchsen die Verkäufe um 5 Prozent. Stark zulegen konnte Richemont vor allem in Asien mit einem Plus von 10 Prozent und in Amerika mit einem Plus von 8 Prozent. In Europa stiegen die Verkäufe um 3 Prozent. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem ersten Halbjahr, als Richemont in dieser Region einen Umsatzeinbruch von 17 Prozent erlitten hatte. Grund dafür seien insbesondere gestiegene Verkaufszahlen in Grossbritannien nach dem Brexit-Entscheid.

Im Weihnachtsquartal lief besonders das Geschäft mit Schmuckwaren gut. Die Sparte mit Marken wie Cartier, Van Cleef and Arpels und Giampiero Bodino steigerte den Umsatz deutlich um 9 Prozent auf 1,75 Milliarden Euro. *sda*

Digitale Visitenkarten

Barbara Steinemann ist eine Persönlichkeit, Ernst Schibli nicht; das zumindest sagen die Wikipedia-Artikel der jeweiligen Gemeinden. Ob ein Dorf auf dieser digitalen Visitenkarte seine «Promis» listet, entscheiden die wenigen Autoren. Und im Furttal wären noch Nominationen möglich.

FLORIAN SCHAER



Seit der Wikipedia Artikel 2004 erstellt worden ist, sind über Regensdorf 1400 Wörter verfasst worden. Zum letzten Mal angepasst wurde der Beitrag am 1. Februar. Bild: Leo Wyden

FURTTAL. Wer über Google nach dem Stichwort Regensdorf sucht, bekommt fast 1,7 Millionen Ergebnisse präsentiert. Zuoberst auf der Liste erscheinen drei Einträge von der offiziellen Gemeindewebseite; dann folgt der Wikipedia-Artikel zu Regensdorf. Die freie Online-Enzyklopädie gibt es seit 16 Jahren und sie ist, mit ihren aktuell mehr als zwei Millionen (deutschsprachigen) Artikeln, hinter Google, Youtube, Facebook und der chinesischen Suchmaschine Baidu nach Aufrufen die fünftpopulärste Webseite der Welt.

Über viele Furttaler Eigenheiten oder Historien finden sich Beiträge, etwa über die Bülach-Baden-Bahn (Schipkapass) oder über den Aussichtsturm Altberg. Besonders gut abgedeckt sind auch die Gewässer, so verfügt nicht nur der Furtbach (seit 2014) über einen eigenen Wiki-Artikel, sondern sogar der 4,7 Kilometer lange Dorfbach bei Otelfingen (seit 2015), samt detailliertem Verlaufsbeschrieb und Fotos. Im Januar 2016 haben selbst die Damen des Unihockeyvereins Hot Chilis aus Rümlang/Regensdorf einen Schreiber gefunden (Pseudonym «Floorballcoach»), der für sie ein digitales Aushängeschild in Form eines Wiki-Artikels verfasst hat.

Von 300 bis 6300 Wörter

So erklärt es sich fast von selbst, dass längst auch alle Politischen Gemeinden der Schweiz über einen eigenen Wikipedia Artikel verfügen; selbst vieler ehemals eigenständiger Kommunen wie Windlach, Höngg oder Rieden hat sich inzwischen jemand erbarmt und ein paar Zeilen aufgesetzt; Watt oder Adlikon sind derweil noch nicht verfügbar. Wer sich via Wikipedia ein Bild von der Region machen will, der lernt allerdings unweigerlich eine der Grundschwierigkeiten der Wiki-Idee (siehe Kasten) kennen, nämlich die schwer zu leugnende Willkür der Autorenschaft. Allein schon formal ist festzustellen, dass die Beiträge über Dörfer und Städte mal kürzer, mal länger ausfallen, je nachdem, wie viel Recherche und Zeit ein Verfasser in den jeweiligen Artikel gesteckt hat. In Zahlen: Müssen sich Dällikon und Dänikon mit rund 400 Wörtern begnügen, sind über Hüttikon 500, über Boppelsen, Buchs oder Otelfingen schon über 600 geschrieben worden – und Regensdorf bringt es quantitativ schon auf ein Gewicht von 1400 Wörtern; das ist relativ umfangreich, ausser man vergleicht es mit dem Dörfchen Weiach, dem 6300 an Abhandlungen gewidmet worden sind und dessen Wiki-Beitrag schon in den Reigen der «exzellenten Artikel» aufgenommen worden ist.

Der Vorteil der Kürze

Es besteht für eine ambitionierte Autorenschaft also durchaus noch Potenzial. Indessen hat die Knappheit von Beiträgen auch einen Vorteil: Es besteht ein geringerer Bedarf an Aktualisierungen. Das zeigt etwa ein Blick auf die Versionsgeschichte zum Artikel über Hüttikon. Seit seinem Erstellungsdatum im September 2004 hat der Beitrag weniger als 100 Änderungen erlebt; das ist wenig, wenn man bedenkt, dass das Löschen eines Kommas (durch Nutzer Horst Gräbner im Januar 2015) als Änderung gilt. Die letzte inhaltlich grössere Ergänzung zu Hüttikon datiert vom Juni 2010, als der Nutzer «Roland zh» ein Foto hinzugefügt hat. Ein weiteres Beispiel: Die Hüttiker müssen sich nicht darum sorgen, dass ihr Dorf auf Wiki beispielsweise veraltete Angaben zur Zusammensetzung des Gemeinderats enthält – die Rubrik «Politik», wie sie die anderen Furttaler Gemeinden führen, existiert schlicht nicht.

Ein ganzer Titel nur für Steinemann

Ein sonst nicht seltenes Unterkapitel für Gemeinde-Artikel ist in sechs der sieben Furttaler Gemeinden kein Wiki-Thema: Die «Söhne und Töchter der Stadt» und die «Persönlichkeiten». Einzig bei Regensdorf werden derartige «Titel» verliehen, seit kurzem sogar beide: Nachdem Nationalrätin Barbara Steinemann nämlich erst als «Tochter der Stadt» aufgeführt war, neben zwei Bobfahrern (Urs Salzmann und Heinz Stettler) und dem Alt SP-Kantonsrat Marcel Burlet, führte der Nutzer «Subido» eigens für die SVP-Prominente die Rubrik «Persönlichkeiten» ein. Er verwies gemäss Versionsgeschichte darauf, dass Steinemann ja nicht in Regensdorf geboren worden sei, was grundsätzlich Bedingung für den Titel «Sohn» oder «Tochter» sei. Wohl liegt hierin der feine Unterschied zwischen den beiden «Promi»-Kategorien – allerdings wird das in Wiki-Artikeln meist nicht ganz so eng ausgelegt.

Die eigentliche Willkür liegt ganz wo anders, nämlich in der Wahl der «Nominationen». Dass Steinemann sich in mancherlei Hinsicht für die Region und die Gemeinde engagiert hat, mag unbestritten sein – gleichwohl drängt sich die Frage auf, wer denn dann noch auf die Liste der Persönlichkeiten gehörte. Gemeindepräsident Max Walter? Der Kirchenratspräsident Ruedi Reich (1945–2012)? Oder der Maler Rudolf Meyer (1803–1857)? Vielleicht. Weitet man den Blickwinkel erst auf das gesamte Furttal aus, hätten noch andere Köpfe den Status verdient: Alt Nationalrat Ernst Schibli aus Otelfingen etwa oder der Buchser Eisenplastiker John Tobler.

Aufgeführt wäre ein Name rasch. Und hier kommt eine weitere Wiki-Eigenheit zum Tragen: Wenn niemand den «Nominierten» ihren Titel abspricht, dann dürfen sie da auch stehen bleiben. Prominenz ist eben nur schlecht objektiv messbar und daher relativ. Allerdings definiert sich Prominenz gemeinhin über die mediale Präsenz – und Wikipedia ist zweifelsohne ein Medium, wonach die darin als Persönlichkeiten gelisteten Personen je nach Betrachtungsweise schon «prominenter» sind als andere.

Und Wikipedia Artikel werden durchaus gelesen: Der Eintrag zu Regensdorf wurde seit Anfang Jahr 1840-mal aufgerufen – das sind 50 Klicks pro Tag. Und dann wäre da noch die Tatsache, dass es Wikipedia nicht nur in deutscher Sprache gibt. Und ja, auch auf Englisch und Französisch haben die Gemeinden des Furttals ihre Wiki-Visitenkarten – auch wenn dort noch deutlich mehr Füllpotenzial für freiwillige Autoren vorhanden ist.

Man mag anführen, dass 50 Klicks pro Tag nicht alle Welt bedeuten. Doch selbst wer so argumentiert, wird der Online-Enzyklopädie ihre Popularität (und nicht zuletzt ihre fürstliche Platzierung innerhalb der Google-Suche) kaum absprechen wollen. Und ob Gemeinde, Verein, Unternehmung, Sport- oder Politpromi, wer das Verfassen und Aktualisieren von Wikipedia Artikeln der Allgemeinheit des Internets überlässt, vertraut letztlich auch darauf, dass da an irgendeinem PC schon jemand sitzt, der allfällige Fehler oder veraltete Angaben wieder ausbügelt. Irgendwann.

Jeder darf sich als Autor betätigen

Das Prinzip der Enzyklopädie Wikipedia ist Gemeinschaft. Wer sich einbringen will, kann das jederzeit und umgehend. Wer Wikipedia Artikel lesen kann, kann auch Artikel verfassen. Die Online-Enzyklopädie, die am 15. Januar 2001 erstmals aufgeschaltet wurde, basiert explizit auf der Allgemeinheit als der Urheberschaft aller Beiträge – und damit auf einer Mehrautorenschaft. Bis heute sind auf diese Weise gut 39 Millionen Artikel erschienen, davon über 2 Millionen in deutscher Sprache. Wer einen neuen Artikel verfassen oder Änderungen an einem bestehenden Text vornehmen will, kann das direkt über die Artikelseite tun. Das Erstellen eines Benutzerkontos ist dabei optional. Jeder einzelne Artikel enthält mehrere (ebenso öffentlich einsehbare) Hintergrundseiten: Über die Versionsgeschichte lässt sich jede noch so kleine Änderung am Text nachvollziehen – und über die Diskussionsseite lässt sich jede Änderung diskutieren. Regelmässige Autoren treten als Sichter auf, die geänderte Versionen letztlich als «gesichtet», sprich als frei von offensichtlichem Vandalismus, kennzeichnen können. (red)

Wikipedia : sämtliche Details zur Mitwirkung über de.wikipedia.org

Neue Schulleitung im «Ruggenacher»

REGENSDORF. Das Sekundarschulhaus Ruggenacher in Regensdorf hat ein neues Schulleitungsteam. Seit dem 1. August letzten Jahres amtet André Tynowski als Nachfolger des verstorbenen Schulleiters Olaf Rusert.

Seit dem 1. Februar ist jetzt das Schulleitungsteam wieder komplett. Die Sekundarschulpflege Regensdorf/Buchs/Dällikon wählte Rita Frei als Schulleiterin im «Ruggenacher».

Rita Frei trat ihre Stelle als Co-Schulleiterin am 1. Februar an. Sie übernimmt die Schulleitung von Silke Schreiber, die die Schule per 31. Januar verlassen hat. Die Pensenaufteilung zwischen André Tynowski (100 Prozent) und Rita Frei (70 Prozent) erfolgt im Rahmen des bewilligten Gesamtpensums für das laufende Schuljahr 2016/17.

Sekundarschulpflege Regensdorf/Buchs/Dällikon

Neuer Inhaber und Geschäftsführer für die Beck Keller AG

REGENSDORF. Die Nachfolgeregelung für die Beck Keller AG ist vollzogen. Klaus Stahl hat die Aktien der Beck Keller AG erworben und wird das «Lebenswerk» der Familie Keller fortführen.

Der neue Inhaber und Geschäftsführer verfügt über weitreichende Erfahrungen im Bäckereisegment und leitete unter anderem erfolgreich die Firma Brezelkönig, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Katrin Keller wird in der neuen Geschäftsleitung weiterhin eine wichtige Stütze sein.

Hans Keller wird auf eigenen Wunsch in seinen wohlverdienten Ruhestand treten und dadurch wertvolle Zeit ausserhalb der hektischen Arbeitswelt gewinnen. (e)

FLÜSTERN

Madame aus Regensdorf

Auf diesem Foto sind (von links) Celine Hartmann-Aecherli und Mireille Aecherli, Madame Tussaud, Paul Aecherli und Christian Bider zu sehen. Die vier Menschen sind von der Regensdorfer Paul Aecherli Holz AG, Sägerei und Holzhandel. Marie «Madame» Tussaud in der Mitte stammt ebenfalls ein bisschen aus Regensdorf. Und das ist der Grund: Die Statue der berühmten Wachsbildnerin ist aus



dem Holz der Berner Winterlinde geschnitten. Lindenholz und Bildhauer Inigo Gheyselinck fanden einander in der Regensdorfer Sägerei und Holzhandel Paul Aecherli AG. Jetzt steht Madame im Naturhistorischen Museum Bern, ihrer angeblichen Geburtsstadt, und wirbt dort für woodvetia, die Kampagne des Bundes für Schweizer Holz. Im Gegensatz zu den Wachsfiguren in ihrem Londoner Kabinett darf man die Madame aus Holz anfassen. (beb)

Drei Dinge braucht Eugen

Eugen Bernauer hat es schwer, wenn er auf Konzerte geht. Während normale Menschen vor Abfahrt zu Hause das Ticket und den Autoschlüssel suchen, hat Bernauer noch einen dritten Gegenstand auf seiner Checkliste. So wie am Wochenende, als er in Dietikon das ausverkaufte Konzert von Oesch den Dritten besuchte. «Wenn ich zu den Oeschs gehe, brauche ich noch mein Jodeltuch», sagt der Watter. Das Tuch mit den Unterschriften der volkstümlichen



Jodelfamilie hat er am Fanstand nach einem Konzert gekauft, hat es sich von den fünf Oeschs unterschreiben lassen und führt es nun jedesmal ans Konzert mit. Sobald Melanie Oesch dann zu Jodeln anfängt, schwingt er es, hoch über den Köpfen seiner Sitznachbarn im Takt mit. Eugen Bernauer ist eigentlich dafür bekannt, dass er am Regensdorfer Weihnachtsmarkt selbstgedrechselte Pfeffermühlen verkauft. Er sucht den Zusammenhang zwischen Tuch und Pfeffermühle, und er findet ihn. Er sagt: «Das Tuch muss ich in der Luft rund drehen wie meine Pfeffermühle. Das ist fürs Sommertraining.» (beb)

POLITIK

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

Bern. – Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen ermuntert werden, etwa bei Bauprojekten oder beim Möbelkauf auf Schweizer Holz zu setzen, wie die Schweizer Holz- und Waldbranche am Donnerstag zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) mitteilte. Denn der Schweizer Wald könnte um rund einen Drittel stärker genutzt werden. Wegen des starken Frankens wird aber viel Holz importiert.

Eine stärkere Waldbewirtschaftung käme nicht nur Sägereien, Holzbauern oder Schreinern zugute. Ein gepflegter und gesunder Wald dient auch als Erholungsraum, dem Schutz vor Naturgefahren oder der Sicherung der Trinkwasserqualität.

Hölzerne Botschafterin

Im Mittelpunkt der Sensibilisierungskampagne #WOODVETIA stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese wurden aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Geschaffen wurden die Statuen vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Doch auch Förster, Säger und Drechsler waren am künstlerischen Prozess beteiligt.

Als erste Figur wurde am Donnerstag im Naturhistorischen Museum im Bern Marie Tussaud enthüllt, die Gründerin des weltberühmten

INSERATE



WEBCAM IN WOLLERAU



www.jungfrauzeitung.ch/artikel/152950/

HOLZBAU 18. MÄRZ 2017

Dialog ermöglicht, Lücken identifiziert

Am von der in Spiez ansässigen Vereinigung Beo Holz organisierten Treffen «Holztag 2017» gaben sich renommierte Redner die Klinke in die Hand. Thema war unter anderen die Zukunft des Gewerbes im Kanton.



Erich von Siebenthal, Andreas Keel, Claire-Lise Suter, Thomas Lädrach, Heinz Beer und Hans Stauffer (vlnr) am Holztag 2017. Foto: Beo Holz

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 152950
18.3.2017 – 19.15 Uhr
Autor/in: **Pressedienst/Dennis Rhiel**

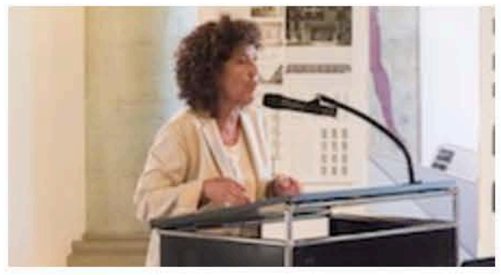
MEHR ZUM THEMA



WIMMIS 3. NOVEMBER 2016

Holzenergie – Zukunftsträger oder Auslaufmodell

Die diesjährige Tagung von BEO HOLZ befasste sich mit der Zukunft des einheimischen, erneuerbaren Energieträgers. Holz... MEHR



HOLZBAU 8. SEPTEMBER 2016

Das Tempo des Vormarschs halten

Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer weibelte am Politapéro der Berner Oberländer Organisation Beo Holz für die... MEHR



Report

Der Mediendienst der
Schweizer Kommunikationsbranche.
Erscheint täglich, 6-mal die Woche

Donnerstag
12. Januar 2017, 16:26

«Woodvetia»: Kontroverse Ausstellung für Schweizer Holz

Donnerstag
12.1.2017
Werbung



Seit Donnerstag will das Bundesamt für Umwelt (Bafu) mit einer Kampagne auf die Bedeutung von Schweizer Holz aufmerksam machen: Da sich klassische Kommunikationsmassnahmen dafür nur bedingt eignen, setzt die Zürcher Werbeagentur Rod, die den Pitch gewonnen hatte, auf eine spezielle Umsetzung.

«Ein gesunder Wald säubert etwa 40 Prozent des Grundwassers. Bäume dienen als Schutzwall vor Lawinen und junge Bäume nehmen viel mehr CO2 auf als alte Bäume», erklärt **Stefan Erdin**, PR-Berater von Rod, dem Klein Report die Wichtigkeit von Schweizer Holz nicht abschliessend.

Doch anders als wenn es um das Thema Schweizer Fleisch geht, ist die Bedeutung von Schweizer Holz in der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt. «Deshalb ist das Bundesamt für Umwelt aktiv geworden», erklärt Erdin.

Seit dem Pitch-Gewinn arbeiteten etwa 10 Personen von Rod an der Umsetzung von «Woodvetia»: Zusammen mit dem Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck wurden 20 Persönlichkeiten aus der Schweizer Geschichte in Original-Körpergrösse aus Schweizer Holz angefertigt, das gleich alt ist wie die Person, die



Der Künstler Inigo Gheyselinck und sein Werk, die Marie-Tussaud-Skulptur, im Atelier in Turgi AG. *Lucian Hunziker/Ex-Press*

Madame Tussaud, gebändigt in Holz

KUNST Immer weniger lokales Holz findet Absatz. Die Imagekampagne «#Woodvetia» will das ändern: Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft dafür Holzskulpturen berühmter Persönlichkeiten mit Schweiz-Bezug. In Bern ist das Abbild Marie Tussauds ausgestellt. Die Gründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts verbindet mehr mit der Bundesstadt, als man meinen könnte.

Sie scheint aus einem Baumstrunk herauszuwachsen. Ihre Füsse sind fest verwurzelt im grob behandelten Sockel, das Kleid ragt leicht darüber und umhüllt den Körper, auf dem ein fein bearbeiteter, fast schon hyperrealistischer Kopf thront. Geschaffen hat die Holzskulptur – ein Ebenbild der berühmten Wachsbildnerin Marie «Madame» Tussaud – der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, in Zusammenarbeit mit Förstern, Sägern und Schreinern. Denn nur auf den ersten Blick erscheint die Skulptur aus einem Stück gemeisselt. Der Baumumfang wäre nicht dazu ausreichend gewesen, den lebensgrossen Frauenkörper darzustellen. Tatsächlich wurde das Holz einer eigens für das Werk gefällten Berner Winterlinde erst in Platten geschnitten, verdübelt und schliesslich abgeschliffen. «Holz lebt, aber es kann gebändigt werden», so Gheyselinck.

Aus Ton und nach historischen Vorlagen modellierte der 36-jährige Künstler den Kopf der Begründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts. Anschliessend scannte er ihn ein, zusammen mit den Körpermassen eines Bodydoubles. Dann übertrug eine computergesteuerte CNC-Fräse die Daten auf den Holzblock und fräste über mehrere Tage die Skulptur heraus. Weitere drei Wochen benötigte der Künstler in seinem Atelier in Turgi AG, um die Skulptur abzuschleifen und Details herauszuarbeiten.

Kunst zur Sensibilisierung

Diese Arbeitsschritte werden sich in den kommenden Monaten wiederholen, denn Madame Tussaud ist der Auftakt zu einer ganzen Skulpturenserie. Gheyselinck wurde im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «#Woodvetia» für die Ausführung der Werke beauftragt, die im Abstand von zwei bis drei Wochen übers ganze Jahr verteilt an verschiedensten Standorten der Schweiz ausgestellt werden. Wie viele es schliesslich sein werden und wer alles porträtiert wird, will die Initiative Schweizer Holz, die hinter dem Projekt steht, noch nicht kommunizieren. Klar ist, dass berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz – historische wie lebende – dargestellt und an ihren Wirkungsorten präsentiert werden. Ende Jahr werden alle Skulpturen zusammen in Bern ausgestellt. Gefertigt aus lokalem Holz, sollen sie die Bevölkerung zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource sensibilisieren (siehe Kasten). «Die Leute dürfen die Skulpturen auch anfassen, schliesslich ist Holz ein sinnliches Material», sagt Gheyselinck. Seit gestern können Interessierte im Naturhistorischen Museum Bern auf Tuchfühlung gehen mit Madame Tussaud.

> Die berühmte Wachsbildnerin kam angeblich in Bern mit ihrem Handwerk in Berührung.

> Geschaffen hat die Holzskulptur der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck.

Wachsorgane aus Bern

Aber was hat Tussaud, geboren 1761 als Anna Maria Grosholtz, mit Bern zu tun? Vieles in ihrer Biografie scheint unklar, doch wird Bern von verschiedensten Biografen genannt. Angeblich verbrachte die berühmte Wachsbildnerin ihre ersten Lebensjahre in der Patrizierstadt und kam hier erstmals mit ihrem späteren Handwerk in Berührung. Nachdem ihr vermeintlicher Vater, der deutsche Soldat Joseph Grosholtz, gefallen war, zog ihre Mutter Anne-Marie Walder als Dienstmagd von Strasbourg nach Bern – zu Philipp Curtius. Neben seiner Tätigkeit als Arzt fertigte Curtius Wachsmodelle von Organen, später auch erotische Skulpturen, mit denen er sich bis nach Paris einen Namen machte. Auf Rufe des französischen Prinzen Louis-François de Bourbon-Conti zog er 1765 in die Seine-Stadt und liess zwei Jahre später, als er sich erfolgreich als Wachsskulpteur etabliert hatte, Marie und ihre Mutter nachkommen.

Viele Jahre arbeiteten sie gemeinsam an Wachsfiguren. 1795, ein Jahr nach Curtius' Tod, heiratete Marie den Ingenieur François Tussaud, 1802 übersiedelte sie nach England, wo sie 1835 ihr berühmtes eigenes Wachsfigurenkabinett eröffnete.

Bern: Nur ein Mythos?

In ihren Memoiren von 1838 suggeriert Tussaud gar, dass sie in Bern zur Welt gekommen ist. Ihr Grossenkel John Theodore Tussaud widerlegte diese Behauptung 1920 in seiner Publikation «The Romance of Madame Tussaud». Der Schweizer Schriftsteller Alex Capus, berühmt für historische Geschichten, stellt in der Porträtsammlung «Himmelsstürmer» von 2008 hingegen die ganze Bern-Geschichte infrage: In den Annalen der Bundesstadt fänden sich keine Hinweise darauf, dass Tussaud mit ihrer Mutter je hier gelebt hätte – zumindest offiziell.

Ob selbstgestrickter Lebenslauf oder Realität: Bern spielte für Tussaud eine wichtige Rolle, und so steht nun ihre Skulptur hier, passenderweise im Naturhistorischen Museum, wo präpariert, konserviert und nachgebildet wird.

Stefanie Christ

Über neue Skulpturen informiert: **www.woodvetia.ch**
Die Tussaud-Skulptur steht im Naturhistorischen Museum Bern.

DAS WILL DIE KAMPAGNE «#WOODVETIA»

Nachfrage steigern, Waldqualität sichern

Ins Leben gerufen wurde die Kampagne «#Woodvetia» von der Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Weil immer weniger einheimisches Holz konsumiert und vermehrt billigeres, ausländisches importiert wird, bleibt viel Nutzholz stehen. Da mehr Holz nachwächst, als verbraucht wird, entsteht ein Ungleichgewicht, dass sich längerfristig negativ auf den Waldzustand auswirken könnte. Dabei ist ein gesunder Wald mitverantwortlich für die Trinkwasserqualität, den Lawinenschutz oder die CO_2-Bindung in der Luft. Zudem gehen Arbeitsplätze verloren, und der Schweizer Forstwirtschaft fehlt es vermehrt an Fachpersonen, die den Wald nachhaltig pflegen können.

Umgesetzt wurde «#Woodvetia» von der Rod Kommunikation AG. Mit dem 2,25 Millionen teuren, auf zwei Jahre angelegten Projekt will die Initiative Schweizer Holz die Nachfrage nach lokalem Holz steigern – etwa beim Möbelkauf oder Hausbau. Auch der Künstler Inigo Gheyselinck, der für «#Woodvetia» Skulpturen von Schweizer Persönlichkeiten fertigt (siehe oben), verwendet lokales Holz. Es stammt aus den Wirkungsregionen der Porträtierten und weist etwa das gleiche Alter auf.

Ziel ist nicht nur eine gesteigerte Nachfrage auf Konsumentenseite. Auch Anbieter sollen darauf sensibilisiert werden, Schweizer Holz zu verwenden und die Produkte entsprechend zu kennzeichnen. *stc*

ert?

nald
lien
ien

Menschen aus Holz

Der Künstler Inigo Gheyselinck schafft Holzskulpturen von Persönlichkeiten – für die Image-kampagne «#Woodvetia». SEITE 27



Flugplatz

latzes ohne Subventio-
er Risikoübernahme

nun folgenden Sachprozess zu klären sind», fasst Walker Späh

Rohdaten veröffentlicht

UMFRAGE Die Stadt Zürich veröffentlicht den

Couul3 ÉCOUTER MAINTENANT

TeleBielingue REGARDER MAINTENANT

LE BOIS SUISSE PAS SUFFISAMMENT UTILISÉ

Aujourd'hui, 11:27

Lancement d'une campagne pour promouvoir le bois suisse

Le bois suisse doit être plus utilisé. La branche des forêts et du bois a lancé jeudi avec l'Office fédéral de l'environnement une campagne pour sensibiliser la population. But: favoriser ce matériau lors d'achats de meubles ou de nouvelles constructions.

(ats) La forêt couvre un tiers de la superficie de la Suisse, mais seuls 5 millions de m3 sont récoltés par année. Or un tiers supplémentaire pourrait être utilisé sans que la forêt ne soit surexploitée. Mais en raison de la chute de l'euro, la Suisse préfère importer, regrettent les intéressés dans un communiqué.

PUBLICITÉ

BONS
LE JOURNAL arc Parfaitement informé.
NE LOUPEZ PAS L'ESSENTIEL TOUT PRÈS DE CHEZ VOUS!

Le Journal du Jura
A Twitter list by @JournalduJura
Journal du Jura et ses rédacteurs sur Twitter

Le Journal du Jura
@JournalduJura

Un petit incendie s'est déclaré hier matin chez Camille

SUISSE LANCEMENT D'UNE CAMPAGNE POUR LE BOIS NATIONAL

Les autorités misent sur des statues en bois. Des sculptures vont ainsi apparaître dans divers lieux publics.



L'artiste zurichois Inigo Gheyselinck dévoile sa sculpture de Marie Tussaud, modelée en bois de tilleul bernois.
Image: Facebook @Woodvetia

SONDAGE

DES STARS ALÉMANIQUES DANS DES PUBS EN FRANÇAIS, CELA VOUS ÉNERVE-T-IL?

- Oui, c'est se moquer de nous
- Non, cela n'a pas d'importance

VOTER

SONDAGE

QUEL BILAN FAITES-VOUS DE LA PRÉSIDENCE OBAMA?

- Il a fait bouger les choses positivement aux USA
- Il a rendu le monde moins sûr
- Il a redonné de la prestance à la présidence US

VOTER

Publicité

local.ch einfach finden

Quoi?

Où ?

DÉCOUVREZ
LE MATIN DU SOIR
À 17 H DU LUNDI AU VENDREDI
LEMATINDUSOIR.CH



Le Matin ABONNEMENT

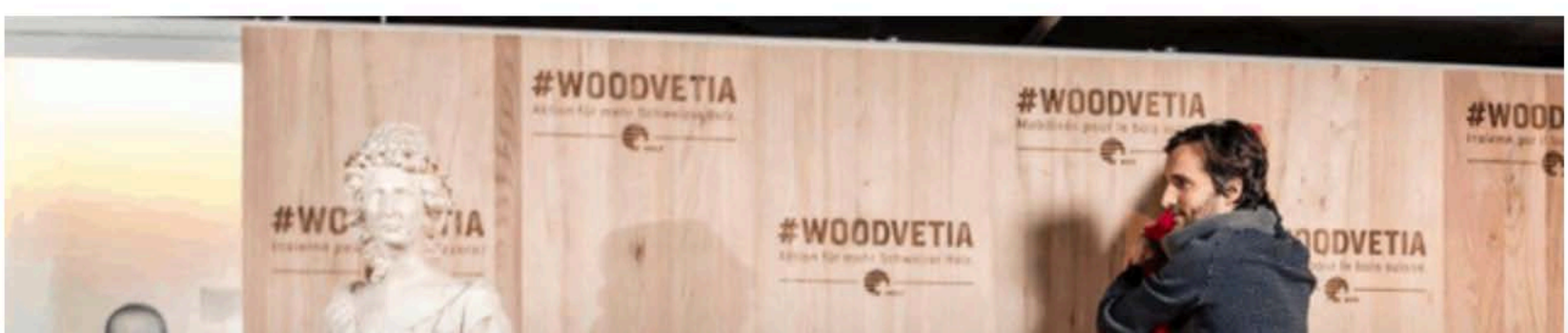
3 mois + 13 jetons
«Le Matin Dimanche»
offerts !





SUISSE LANCEMENT D'UNE CAMPAGNE POUR LE BOIS NATIONAL

Les autorités misent sur des statues en bois. Des sculptures vont ainsi apparaître dans divers lieux publics.



SOND
DES ST
EN FRA

Oui,
Non

VO

Assuran



Compar

LIECHTENSTEINER
Vaterland



Der Künstler Inigo Gheyselinck (rechts) und seine Assistenten arbeiten an einer Statue von Madame Marie Tussaud. Die Holzfiguren sollen den Schweizer Rohstoff bei den Konsumenten wieder beliebter machen. (Archivbild) (KEYSTONE/BAFU/BRUNO AUGSBURGER)

LESERTREND

Meistgelesen

12. Januar 2017 / 14:20
Verhandlungen im OKP-Streit gescheitert

12. Januar 2017 / 08:42
Drogen, Zigaretten und Alkohol geschmuggelt

11. Januar 2017 / 18:01
OKP-Chaos: Gibt es eine ganz neue Lösung?

11. Januar 2017 / 11:30
Seltsamer und rätselhafter Abgang

11. Januar 2017 / 14:26
Arnold Matt tritt zurück

Meistkommentiert

30. Dezember 2016 / 14:36
Im Januar zum Arzt – was auf Patienten zukommt

04. Januar 2017 / 15:53
Erbprinz äussert sich zum



Internet Kredit
Bis zu 2.000 € sparen mit dem günstigsten Online Kredit in DE !
➜ **mehr Informationen**

Factoring
f llt die L cke
zw schen Auftr g
und V rkauf.

Credit Suisse Factoring
Bis zu 100% Ihrer Forderungssumme erhalten Sie unmittelbar nach Rechnungsstellung.
➜ **mehr Informationen**



POLITIK

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

Bern. – Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen ermuntert werden, etwa bei Bauprojekten oder beim Möbelkauf auf Schweizer Holz zu setzen, wie die Schweizer Holz- und Waldbranche am Donnerstag zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) mitteilte. Denn der Schweizer Wald könnte um rund einen Drittel stärker genutzt werden. Wegen des starken Frankens wird aber viel Holz importiert.

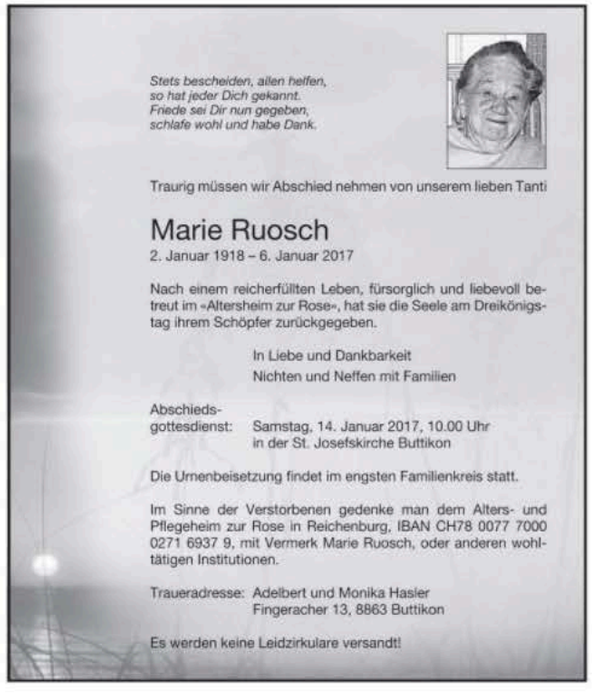
Eine stärkere Waldbewirtschaftung käme nicht nur Sägereien, Holzbauern oder Schreinern zugute. Ein gepflegter und gesunder Wald dient auch als Erholungsraum, dem Schutz vor Naturgefahren oder der Sicherung der Trinkwasserqualität.

Hölzerne Botschafterin

Im Mittelpunkt der Sensibilisierungskampagne #WOODVETIA stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese wurden aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Geschaffen wurden die Statuen vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Doch auch Förster, Säger und Drechsler waren am künstlerischen Prozess beteiligt.

Als erste Figur wurde am Donnerstag im Naturhistorischen Museum im Bern Marie Tussaud enthüllt, die Gründerin des weltberühmten Wachsfigurenkabinetts. Als Tussauds offizieller Geburtsort gilt zwar

INSERATE



WEBCAM IN WOLLERAU



Kampagne #WOODVETIA will die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern

Von moneycab – 13. Januar 2017 06:40

Eingestellt unter: ! Top, Dossiers, Green World, MCD Dossier, Newsletter Moneycab Daily



Fertigung der Figur von Madame Tussaud in der Berner Winterlinde. (Foto: BAFU)

Top Strategies
INVESTORY.

Sort by:
PERFORMANCE CHANCE/RISK MAX. DRAWDOWN

CHF - Strategy
Swiss Momentum CH
stocks
Performance*
21,1 %

CAD - Strategy
GoldNick CAD
stocks
Performance*
13,11 %

CHF - Strategy
Value-Growth Strategie
stocks
Performance*
11,46 %

* based on last 100 days

ANZEIGE

Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz



STELLENMARKT

Neu Senior Desktop Publisher / Polygraf 100%
Bank Vontobel AG, Zürich

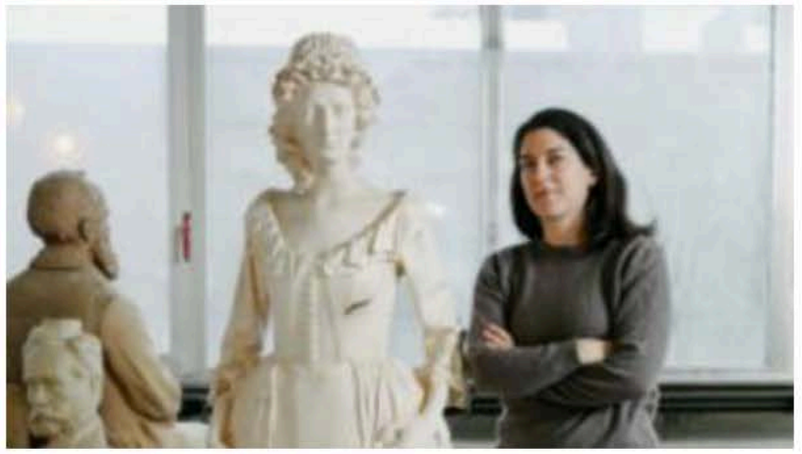
Neu Interaction/Screen Designer
Geyst AG, Zürich

Assistenz der Direktionsleitung Marketing-Kommunikation
Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich

Art Director Branding 90-100%
Republica AG, Bern

Berater 100 % (m/w)
Jung von Matt/Limmat AG, Zürich

ROD KOMMUNIKATION



«Man sieht, wie gross jemand Prominentes war»

Regula Bührer Fecker spricht über die Kampagne #Woodvetia und die lebensgrossen Holz-Figuren.

HAVAS

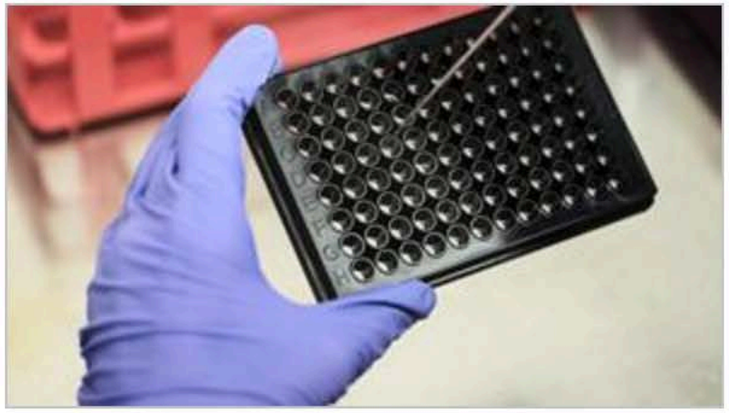


Aktuelle Themen aus neuem Blickwinkel

Die Agentur hat für die Monatszeitschrift «Schweizer Monat» die «Backwords»-Kampagne entwickelt.



STRASSBURG - Die UBS ist mit ihrem Rekurs gegen eine Milliarden-Kaution in Frankreich endgültig abgeblitzt. Die



WIRTSCHAFT

Donnerstag - 12. Januar 2017 | 12:22

Schweizer Unternehmen geben mehr für Forschung aus

BERN - Schweizer Unternehmen haben 2015 insgesamt 15,7 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung ausge-

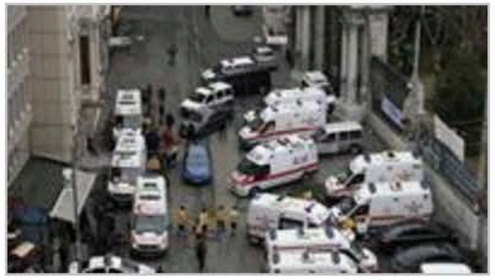


POLITIK

Donnerstag - 12. Januar 2017 | 12:15

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

BERN - Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr







RZ Rheinzeitung
Rheinzeitung
208 „Gefällt mir"-Angaben
Seite gefällt mir
Teilen
Sei der/die Erste deiner Freunde, dem/der das gefällt

CHF 20.-
Volksdeal-Preis
CHF 10.-
VOLKSDEAL
Niki's Buchs – wohnen jetzt.

formatio Privatschule
rise and shine – Erfolg erleben
20 Jahre Privatschule

Donnerstag - 12. Januar 2017 | 12:15

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

BERN - Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

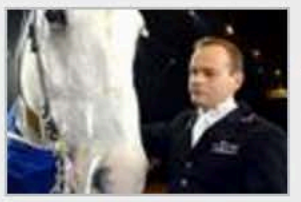


Weitere News aus der SCHWEIZ

NEUSTE BELIEBTESTE



Do - 12.01.17 | 14:44
Lauberhorn-Abfahrt wie ursprünglich geplant am Samstag



Do - 12.01.17 | 14:33
Willi Melliger nach Herzinfarkt ausser Lebensgefahr



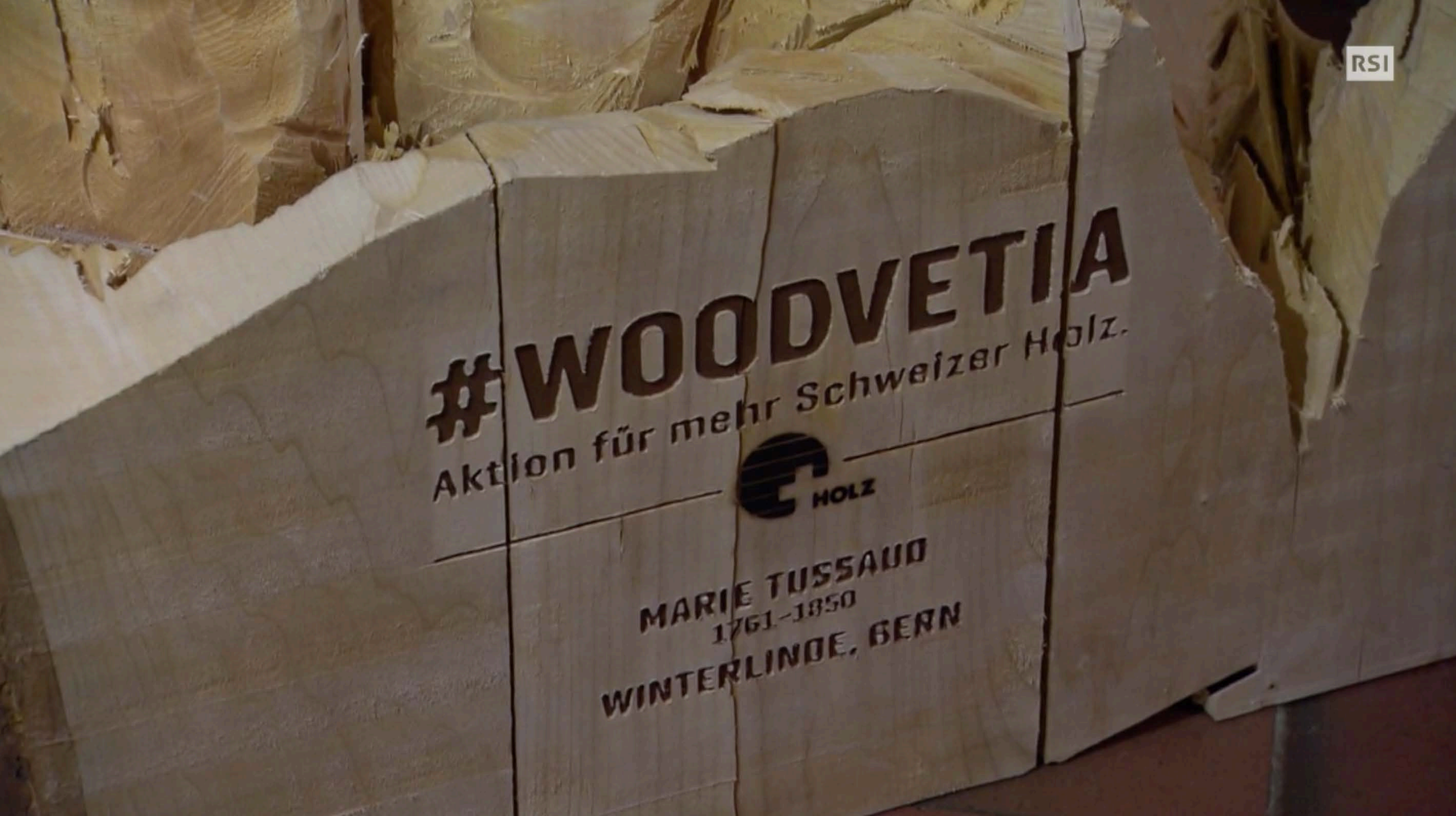
Do - 12.01.17 | 14:15
Pipilotti Rist war 2016 der Magnet im Kunsthaus Zürich



Do - 12.01.17 | 14:10
Chansonsängerin Juliette Gréco sagt Konzert im Opernhaus ab



Do - 12.01.17 | 13:52

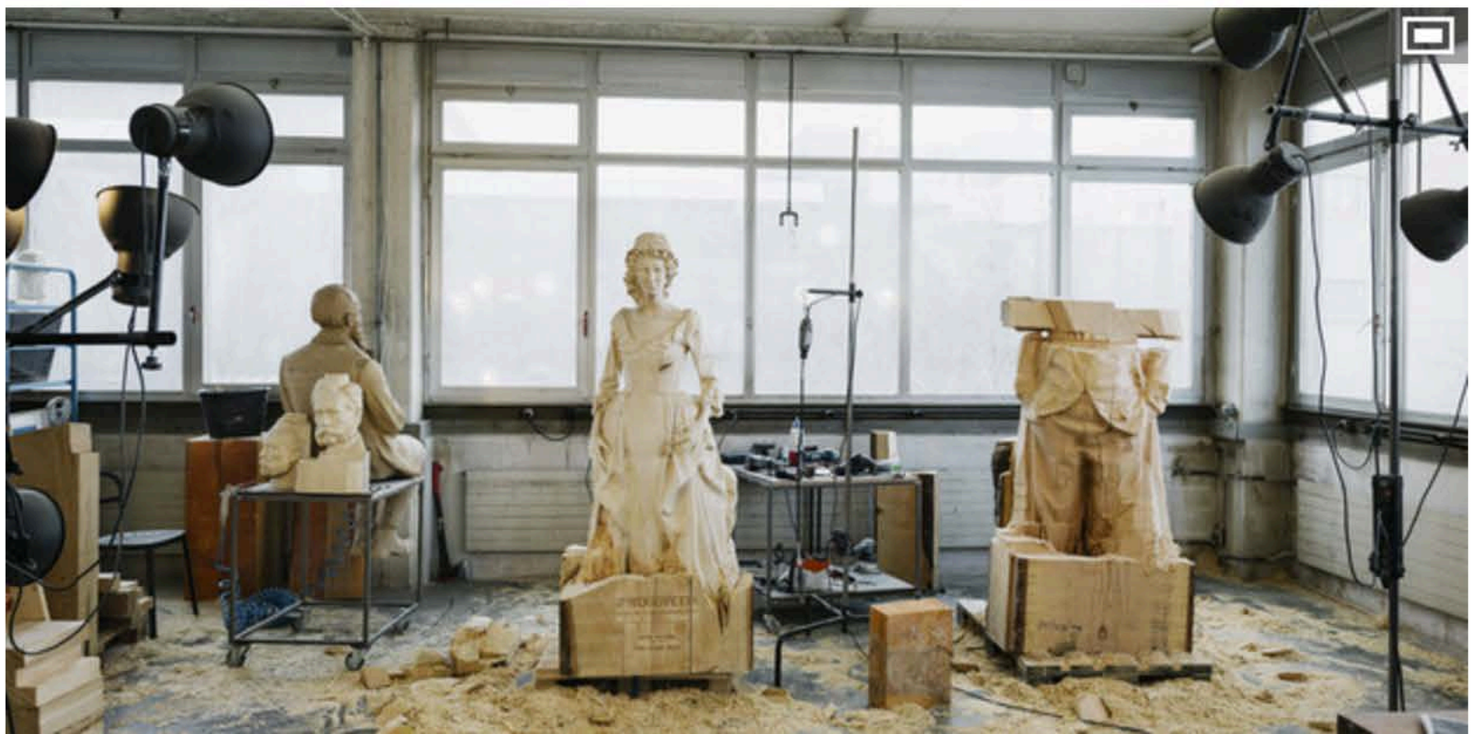

#WOODVETIA
Aktion für mehr Schweizer Holz.
HOLZ
MARIE TUSSAUD
1761–1850
WINTERLINDE, BERN

Augmentar l'attractivitad dal lain svizzer

Gievgia, 12.1.2017, 14:54, actualisà a las 17:42

CDM / Alexi Baselgia

Svizras e Svizzers duain sa decider pli savens per lain svizzer, cura ch'i va per cumprar mobiglias e bajegiar u renovar bajetgs. #WOODVETIA sa numna la campagna che las branschas da guaud e da lain han lantschà ensemen cun l'Uffizi federal per l'ambient.



Dapli da Svizra


Giuvenils muslims chattan atgna via religiusa


Iniziativa per ina tgira ferma lantschada


Pli paucs han midà cassa da malsauns


Vallais senza luf & co.


Collavuraziun rinforzada cun la China

Sarganserländer



Zu uns in die Primarschule!

Donnerstag, 12. Januar 2017 | 12:30 **Inland**

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.



ePAPER

Mit dem Sarganserländer ePaper holen Sie sich den Sarganserländer digital auf Ihren Bildschirm inklusive des ganzen Archivs aller bisherigen Zeitungen (ab Jahr 2003)



▸ Zum ePaper

▸ NEWS AUS DEM **SARGANSERLAND**

VERANSTALTUNGSKALENDER

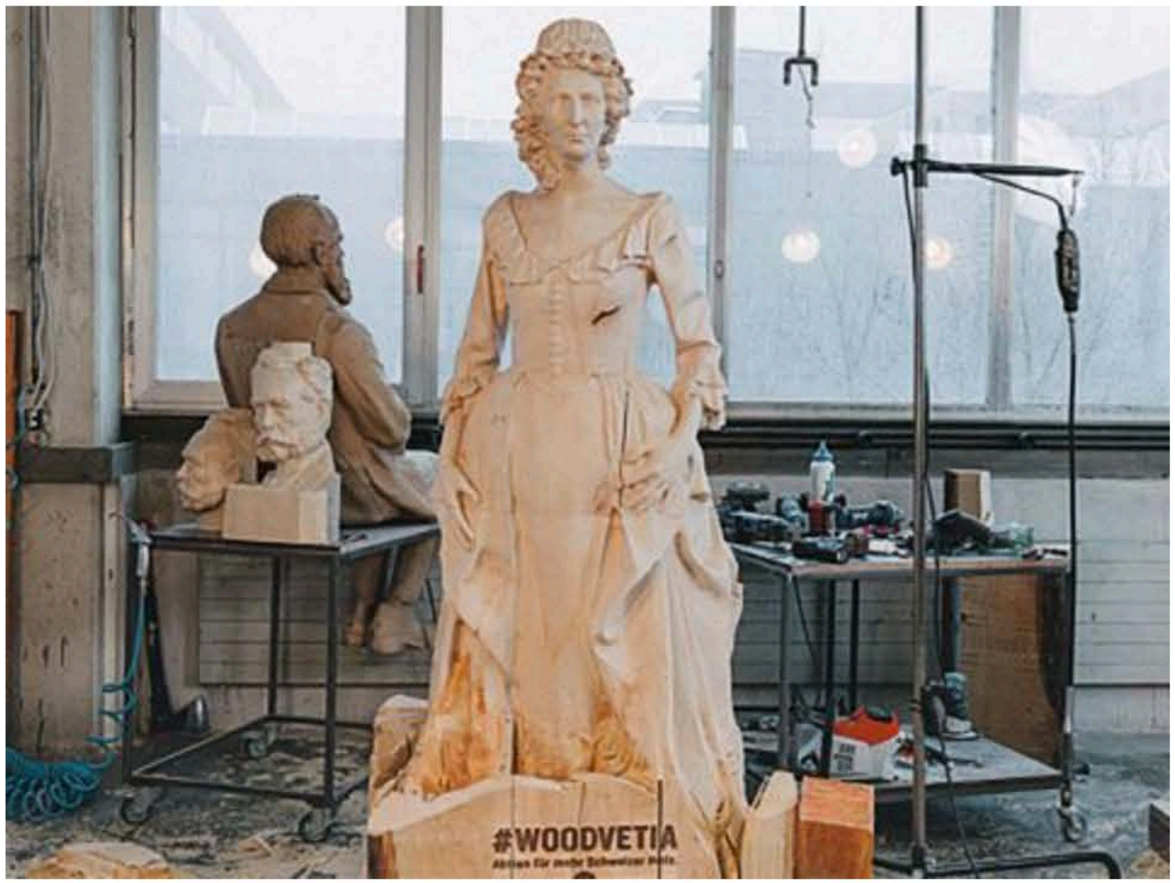
JAN 13 — 19:45 Uhr
Turnshow Wangs
Wangs

JAN 14 — 20:15 Uhr
GUSTAV im alten Kino Mels

Morgenrot für Schweizer Holz

12.01.2017 - News

SCHWEIZER HOLZ. Die Wald- und Holzbranche und das Bundesamt für Umwelt lancieren heute die Kampagne Woodvetia. Diese will die Bevölkerung dafür gewinnen, bei Neubauten, bei Umbauten oder beim Kauf von Möbeln mehr und mit Überzeugung auf Schweizer Holz zu setzen.



Marie Tussaud, Gründerin des Wachsfigurenkabinetts, ist die erste enthüllte Woodvetia-Figur. Bild: Rod Kommunikation AG

Artikelsuche

SZ-Plus

Top-Stellen

AVOR-Ausmass Winterthur
> Inserat lesen

Verkaufsberater Küchenbranche Region Zentralschweiz
> Inserat lesen

Schreiner-Monteur Aarberg
> Inserat lesen

> weitere Stellenangebote

Termine

12.01.2017
Fachkurs Wasserlacke
> www.feycotreffert.com

14.01.-17.01.2017
Domotex Hannover
> www.domotex.de

16.01.-22.01.2017
IMM Cologne



PR auf dem Bauernhof
Info-Tafeln
Messe Infos
Agronews
Aktuelles aus der Landwirtschaft
Newsletter Archiv
Newsletter abonnieren
AgriEvents
Agriadress
Logos und Vorlagen

#Woodvetia: Kampagne für Schweizer Holz

12.01.2017 – (lid.ch) – Mit der heute lancierten Kampagne #Woodvetia soll für Schweizer Holz geworben werden. Träger der Kampagne sind die Wald- und Holzbranche sowie das Bundesamt für Umwelt (Bafu).



Tweets von @LIDnews

LID LID.CH
@LIDnews
Morgen sind Richtpreis-Verhandlungen: Steigt der Milchpreis?
lid.ch/medien/mediend…
20 Feb

LID LID.CH
@LIDnews
Kein Geld für behornte Kühe: Der Bundesrat empfiehlt die Hornkuh-

HOLZ: Marketingkampagne soll Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern

Mme Tussaud aus Winterlinde statt Wachs

«#Woodvetia» heisst die neue Marketingkampagne für Schweizer Holz. Sie soll der heimischen Holzbranche Schub verleihen.

DORIS BIGLER

In Schweizer Wäldern werden jährlich rund 5 Mio. m³ Holz geerntet. Das ist zu wenig. «Der Holzvorrat wächst. Das ist nicht gut», sagte Rolf Manser, Chef der Abteilung Wald beim Bundesamt für Umwelt (Bafu), gestern in Bern. Im Naturhistorischen Museum fand die Medienkonferenz zur Lancierung der neuen Kampagne für Schweizer Holz statt.



Die Holzfigur von Marie Tussaud hat Rolf Manser vom Bafu, der ein Interview gibt, im Blick. *(Bild: big)*

Nutzung ist wichtig

Die Waldbewirtschaftung wirke sich positiv auf die Waldleistungen aus, so Manser. Ein gepflegter und gesunder Wald könne die an ihn gestellten Anforderungen etwa als Erholungsraum, als Schutz vor Naturgefahren, als Sicherung hoher Trinkwasserqualität, als Bindung von Kohlendioxid oder die Erhaltung von Arbeitsplätzen der Wald- und Holzbranche erfüllen.

Ohne dass die Schweizer Wälder übernutzt würden, könnte zusätzlich rund ein Drittel mehr Holz daraus geschlagen werden. Dies hätte auch den Vorteil, dass sich der Schweizer Wald rascher dem Klimawandel anpassen könnte.

Verarbeiter verschwinden

Doch obwohl die Holzbauweise im Trend liegt, nehmen die Holznutzung und die Zahl der Schweizer Holzverarbeitungsbetriebe stetig ab. «Der starke Franken führt zu einem Preiszerfall bei inländischen Holzprodukten», so Lignum-Direktor Christoph Starck. Zudem sei es heute einfach, ganze vorgefertigte Gebäude zu importieren.

Um die Schweizer Bevölkerung zu sensibilisieren, damit sie bei Neu- und Umbauprojekten oder beim Kauf von Möbeln vermehrt Schweizer Holz nachfragt, hat die Wald- und Holzbranche zusammen mit dem Bafu die Kampagne #Woodvetia (Wood=Holz + Helvetia) lanciert (Details siehe Kasten).

«Wir müssen mehr Schweizer Holz nachfragen, und die Branche muss auch mehr Schweizer Holz anbieten», betonte Regula Bührer von der Rod Kommunikation AG, die die Kampagne entworfen hat. So habe etwa eine Umfrage ergeben, dass nur 4 der Top-11-Möbelhändler der Schweiz einen Tisch aus Schweizer Holz im Sortiment hätten (TopTip, Pfister, Interio und Möbel Hubacher). Schweizer Holz ist am «Herkunftszeichen Schweizer Holz» erkennbar.

ZUR KAMPAGNE

Im Mittelpunkt der #Woodvetia-Kampagne (Budget 2,25 Mio. Fr.) stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Während des ganzen Jahres werden immer wieder neue Holzfiguren zum Berühren irgendwo in der Schweiz aufgestellt. Den Anfang macht Marie Tussaud, die Gründerin des weltberühmten Wachsfigurenkabinetts, die angeblich in Bern geboren wurde. Sie wurde aus einer Winterlinde gefräst und geschnitzt. Ende 2017 werden alle Figuren in Bern gemeinsam präsentiert. *big*

Auf der Website www.woodvetia.ch sind die Standorte der Figuren und weitere Informationen rund ums Schweizer Holz zu finden.

E-PAPER

Mehr Bilder im E-Paper: www.schweizerbauer.ch/epaper.

NACHRICHTEN

Schweizer Detailhandel ist beim Offenverkauf noch zurückhaltend

Was in Deutschland und Italien bereits gang und gäbe ist, hält nun auch in der Schweiz langsam Einzug: der verpackungsfreie Verkauf von Lebensmitteln. Die Schweiz sei nach Dänemark der zweitgrösste Abfallproduzent Europas, wie SDA berichtet. 2014 verursachte jeder Einwohner 729 kg Abfall. Bei den grossen Detailhändlern ist das Problem erkannt. Sie bemühen sich, Verpackungsmaterial einzusparen sowie wiederverwendbare und recycelbare Verpackungen einzusetzen. Der Offenverkauf blieb aber etwa bei Coop aus Hygienegründen ein Testlauf. Laut der Migros können offen gelagerte Lebensmittel schneller verderben. In Sion, Genf und Biel gibt es bereits Läden, die Lebensmittel fast ausschliesslich offen verkaufen (z. B. Teigwaren, Müesli, getrocknete Früchte usw.). In Zürich und Basel sind solche Läden geplant. Neben der Abfallvermeidung hat der Offenverkauf für den Kunden den Vorteil, dass die Waren günstiger angeboten werden können. *big*

D: Weizenpreis auf Niveau von 1950

Von 1950 bis 2015 habe sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters in Deutschland auf mehr als das 23-Fache erhöht, schreibt agrar-heute.de laut «Alimenta». Da die Brotpreise nur um das 11-Fache gestiegen seien, könne sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute mehr als doppelt so viel Brot kaufen wie noch vor 65 Jahren. Der Produzentenpreis für Weizen lag 2015 etwa auf dem Niveau von 1950. Bezogen auf das Endprodukt wie ein dunkles Mischbrot löst der Landwirt aber nur knapp 7 Prozent. Demgegenüber waren es 1950 noch zwei Drittel des Brotpreises. Das geht aus dem Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes hervor. Wären die Weizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die Produzenten für 100 kg Weizen heute etwa 87 Euro lösen. *big*

90 CH-Weine mit über 90 Parker-Punkten

Ende 2016 veröffentlichte der Wine Advocate von Robert Parker, der zu den wichtigsten und einflussreichsten Weinbewer- te Resultat, das Schweizer Wein je erhalten habe, so die Mitteilung. Die Weine stammen aus allen sechs Schweizer Weinre-

FRIEDA BINZ

Die Älteste im Land

Lächelnd nimmt sie ihr Cüpliglas mit Orangensaft, die Hände zittern leicht. «Was, ich bin die Älteste im ganzen Land?» Am 10. Januar feierte **Frieda Binz** im Pflegeheim Schönberg in Bern ihren 109. Geburtstag. Für ihr hohes Alter ist die Jubilarin in guter Verfassung. «Ich habe gesund gelebt.» Noch mit 84 unternahm sie eine Saumpfad-Wanderung in Graubünden. Und noch als 99-Jährige reiste sie – wie jedes Jahr – zu Tochter Ruth in die USA. Ihr Ehemann starb, als Frieda Binz 50 war, auch ihre zwei anderen Kinder sind nicht mehr am Leben. «Die Leute hier sind lieb, die Küche ist gut, ab und zu spielen wir Lotto. Ich bin zufrieden. Ans Sterben denke ich nicht.»

THOMAS KUTSCHERA



«Schönes Leben»: Frieda Binz mit (v. r.) Tochter Ruth und deren Tochter Beryl, 45. Auch Enkelin Christine, 46, kam zum Gratulieren.

INIGO GHEYSELINCK

Kein Holzkopf

Holz war bis anhin nicht das bevorzugte Material von **Inigo Gheyselinck**, 36. Der Zürcher Künstler modelliert lieber mit Ton. Dank einer Kampagne für heimisches Holz des Bundesamts für Umwelt ist er auf den Geschmack gekommen. Seine Holzskulpturen von Schweizer Persönlichkeiten sind demnächst an vielen Orten im Land zu bewundern. «Ein grossartiger Auftrag», so Gheyselinck. Besonders angetan hat ihm die Grobarbeit mit der Motorsäge: «Bub bleibt eben Bub!» **sc**



Woodvetia: Gheyselinck mit seiner Skulptur von Marie Tussaud und dem (Holz-)Kopf Henry Dunants.

«Manchmal tue ich so, als wäre ich normal. Aber das wird langweilig»

SKIRENNFAHRERIN LARA GUT



Fotos Remo Nägeli (2), Joseph Khakshouri, Jean-Christophe Bott

HOLZ

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

sda • Zuletzt aktualisiert am 12.1.2017 um 12:21 Uhr



Artikel zum Thema

UNTERNEHMENSSTEUERREFORM III

Der oberste Bauer der Schweiz: «Müssen Rambazamba machen» 6.1.2017



OBERLUNKHOFEN

Was diese Sägerei herstellt, ist eine echte Seltenheit – und sie



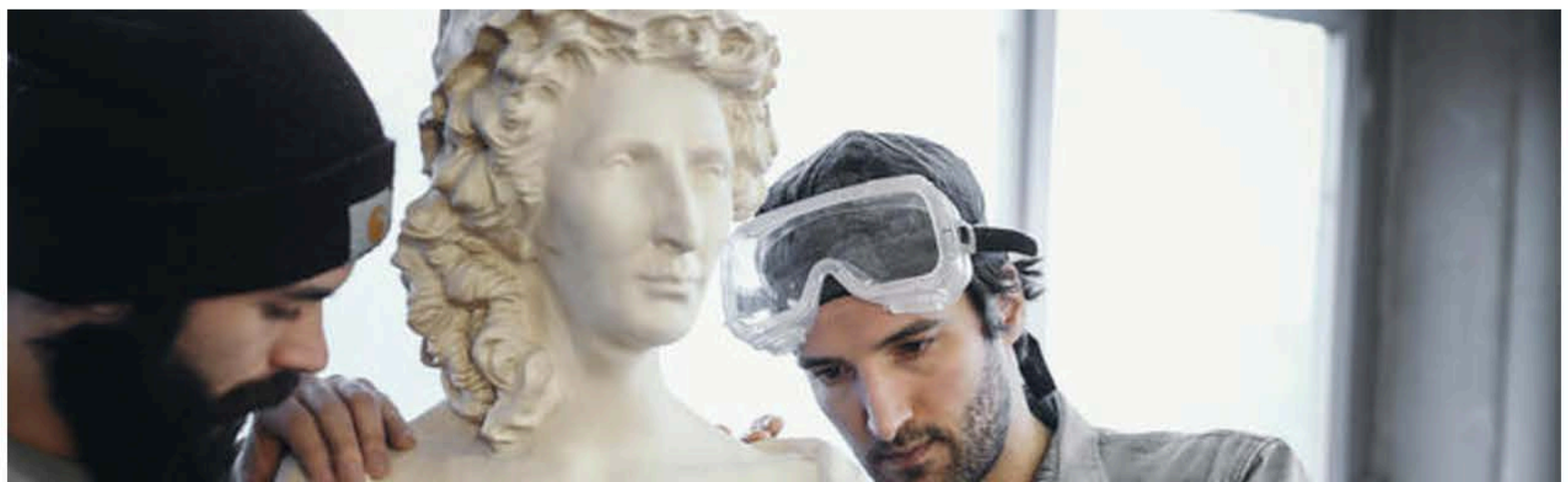
What's the link between responsible business and employee engagement?



Download our CSR white paper to find out!

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.





www.suedostschweiz.ch

DOSSIER



Neue Zahlen

Chur hat weniger Einwohner

Die Bevölkerung der Stadt Chur ist im vergangenen Jahr leicht zurückgegangen. Der Grund sind weniger ...



Entscheid gefallen

Ein Hochschulzentrum für Chur

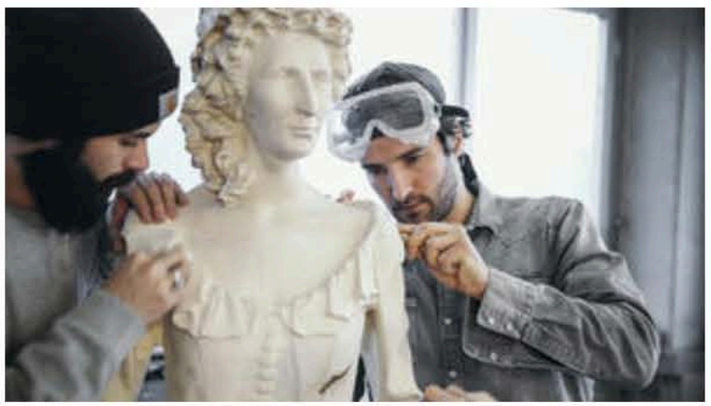
Die Bündner Regierung hat sich für die Stadt Chur als Standort für das zukünftige Hochschulzentrum ...



Seoul

Ex-UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon zurück in seiner Heimat Südkorea

Nach zehn Jahren als UNO-Generalsekretär ist der Südkoreaner Ban Ki Moon in seine Heimat ...



Bern

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird ...

FRAGE DES TAGES

Bevorzugt Ihr natürliche Heilmittel im Kampf gegen Grippe und Co.?

- Ja
- Nein

ABSTIMMEN

südostschweiz

OFFICIAL SUPPLIER

FIS ALPINE WORLD SKI CHAMPIONSHIPS 2017

#WOODVETIA

Una campagna per salvare il legno elvetico

ECONOMIA Ambiente

Utilizzare l'articolo
Like 0
Condividi:

12 GENNAIO 2017 - 19:33

In Svizzera, il legno d'importazione, meno caro, viene sempre più spesso preferito a quello indigeno per la costruzione di case o di mobili. Nella speranza di invertire la tendenza, il settore dell'economia forestale e dell'industria del legno ha lanciato giovedì insieme all'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) una campagna di sensibilizzazione, denominata #Woodvetia.

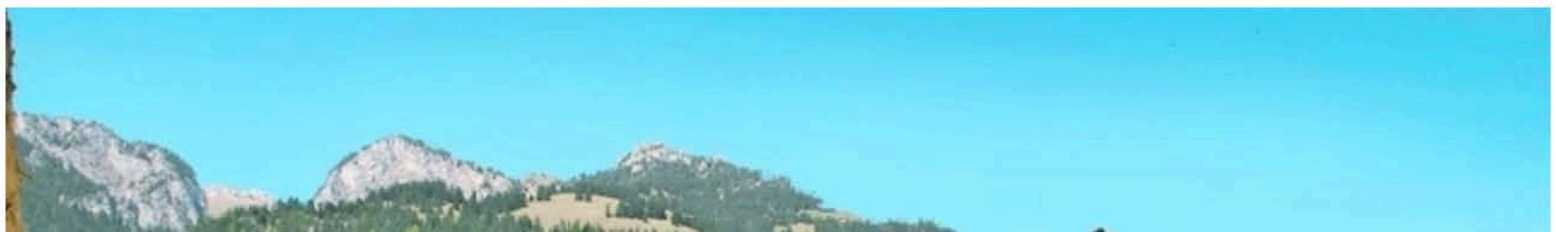


www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/konjunktur/alle-wollen-wald-niemand-das-schweizer-holz/story/20860114



Alle wollen Wald, niemand das Schweizer Holz

Während ausländisches Holz über die Grenze gekarrt wird, bleiben viele Schweizer Bäume in den Wäldern stehen. Das soll sich nun ändern.



Artikel zum Thema

Holz spalten für 1.80 Franken pro Stunde

Eine Bühne für Schweizer Holz

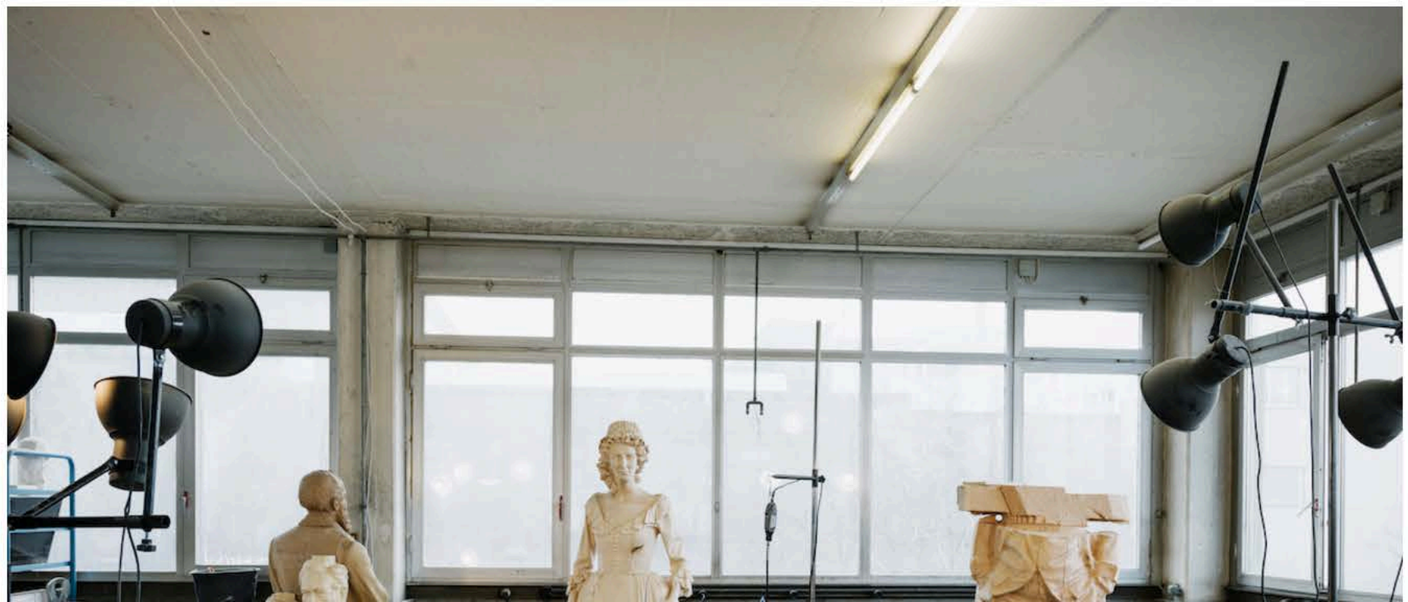
Dem seit acht Jahren bestehenden Herkunftszeichen «Schweizer Holz» – der «Appellation contrôlé» für Schweizer Holz – sei vermehrt Nachachtung und Aufmerksamkeit zu verschaffen. Das hat sich die schweizerische Wald- und Holzbranche gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt Bafu vorgenommen und Mitte Januar in Bern eine entsprechende Kampagne lanciert.

Charles von Büren Bautechnik/Design, Korrespondent TEC21

Publiziert: 13.01.2017
Überarbeitet: 13.01.2017

Themen:

HOLZBAU HOLZ LIGNUM WOODVETIA BAFU



Magazin



FOODTRENDS 2017

Die Prognosen des Spitzenkochs

Neues Jahr, neues Essen: Sternekoch Sven Wassmer (Bild) vom Restaurant 7132 Silver in Vals verrät, was 2017 kulinarisch zu bieten hat. SEITE 20

THUNER TAGBLATT BERNER OBERLÄNDER www.thunertagblatt.ch | www.berneroberlaender.ch



Der Künstler Inigo Gheyselinck und sein Werk, die Marie-Tussaud-Skulptur, im Atelier in Turgi AG. *Lucian Hunziker/Ex-Press*

Madame Tussaud, gebändigt in Holz

KUNST Immer weniger lokales Holz findet Absatz. Die Imagekampagne «#Woodvetia» will das ändern: Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft dafür Holzskulpturen berühmter Persönlichkeiten mit Schweiz-Bezug. In Bern ist das Abbild Marie Tussauds ausgestellt. Die Gründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts verbindet mehr mit der Bundesstadt, als man meinen könnte.

Sie scheint aus einem Baumstrunk herauszuwachsen. Ihre Füsse sind fest verwurzelt im grob behandelten Sockel, das Kleid ragt leicht darüber und umhüllt den Körper, auf dem ein fein bearbeiteter, fast schon hyperrealistischer Kopf thront. Geschaffen hat die Holzskulptur – ein Ebenbild der berühmten Wachsbildnerin Marie «Madame» Tussaud – der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, in Zusammenarbeit mit Förstern, Sägern und Schreinern. Denn nur auf den ersten Blick erscheint die Skulptur aus einem Stück gemeisselt. Der Baumumfang wäre nicht dazu ausreichend gewesen, den lebensgrossen Frauenkörper darzustellen. Tatsächlich wurde das Holz einer eigens für das Werk gefällten Berner Winterlinde erst in Platten geschnitten, verdübelt und schliesslich abgeschliffen. «Holz lebt, aber es kann gebändigt werden», so Gheyselinck.

Aus Ton und nach historischen Vorlagen modellierte der 36-jährige Künstler den Kopf der Begründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts. Anschliessend scannte er ihn ein, zusammen mit den Körpermassen eines Bodydoubles. Dann übertrug eine computergesteuerte CNC-Fräse die Daten auf den Holzblock und fräste über mehrere Tage die Skulptur heraus. Weitere drei Wochen benötigte der Künstler in seinem Atelier in Turgi AG, um die Skulptur abzuschleifen und Details herauszuarbeiten.

Kunst zur Sensibilisierung

Diese Arbeitsschritte werden sich in den kommenden Monaten wiederholen, denn Madame Tussaud ist der Auftakt zu einer ganzen Skulpturenserie. Gheyselinck wurde im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «#Woodvetia» für die Ausführung der Werke beauftragt, die im Abstand von zwei bis drei Wochen übers ganze Jahr verteilt an verschiedensten Standorten der Schweiz ausgestellt werden. Wie viele es schliesslich sein werden und wer alles porträtiert wird, will die Initiative Schweizer Holz, die hinter dem Projekt steht, noch nicht kommunizieren. Klar ist, dass berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz – historische wie lebende – dargestellt und an ihren Wirkungsorten präsentiert werden. Ende Jahr werden alle Skulpturen zusammen in Bern ausgestellt. Gefertigt aus lokalem Holz, sollen sie die Bevölkerung zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource sensibilisieren (siehe Kasten). «Die Leute dürfen die Skulpturen auch anfassen, schliesslich ist Holz ein sinnliches Material», sagt Gheyselinck. Seit gestern können Interessierte im Naturhistorischen Museum Bern auf Tuchfühlung gehen mit Madame Tussaud.

> Die berühmte Wachsbildnerin kam angeblich in Bern mit ihrem Handwerk in Berührung.

Wachsorgane aus Bern

Aber was hat Tussaud, geboren 1761 als Anna Maria Grosholtz, mit Bern zu tun? Vieles in ihrer Biografie scheint unklar, doch wird Bern von verschiedensten Biografen genannt. Angeblich verbrachte die berühmte Wachsbildnerin ihre ersten Lebensjahre in der Patrizierstadt und kam hier erstmals mit ihrem späteren Handwerk in Berührung. Nachdem ihr vermeintlicher Vater, der deutsche Soldat Joseph Grosholtz, gefallen war, zog ihre Mutter Anne-Marie Walder als Dienstmagd von Strasbourg nach Bern – zu Philipp Curtius. Neben seiner Tätigkeit als Arzt fertigte Curtius Wachsmodelle von Organen, später auch erotische Skulpturen, mit denen er sich bis nach Paris einen Namen machte. Auf Rufe des französischen Prinzen Louis-François de Bourbon-Conti zog er 1765 in die Seine-Stadt und liess zwei Jahre später, als er sich erfolgreich als Wachsskulpteur etabliert hatte, Marie und ihre Mutter nachkommen.

Viele Jahre arbeiteten sie gemeinsam an Wachsfiguren. 1795, ein Jahr nach Curtius' Tod, heiratete Marie den Ingenieur François Tussaud, 1802 übersiedelte sie nach England, wo sie 1835 ihr berühmtes eigenes Wachsfigurenkabinett eröffnete.

Bern: Nur ein Mythos?

In ihren Memoiren von 1838 suggeriert Tussaud gar, dass sie in Bern zur Welt gekommen ist. Ihr Grossenkel John Theodore Tussaud widerlegte diese Behauptung 1920 in seiner Publikation «The Romance of Madame Tussaud». Der Schweizer Schriftsteller Alex Capus, berühmt für historische Geschichten, stellt in der Porträtsammlung «Himmelsstürmer» von 2008 hingegen die ganze Bern-Geschichte infrage: In den Annalen der Bundesstadt fänden sich keine Hinweise darauf, dass Tussaud mit ihrer Mutter je hier gelebt hätte – zumindest offiziell.

Ob selbstgestrickter Lebenslauf oder Realität: Bern spielte für Tussaud eine wichtige Rolle, und so steht nun ihre Skulptur hier, passenderweise im Naturhistorischen Museum, wo präpariert, konserviert und nachgebildet wird. *Stefanie Christ*

Über neue Skulpturen informiert: www.woodvetia.ch.
Die Tussaud-Skulptur steht im Naturhistorischen Museum Bern.

DAS WILL DIE KAMPAGNE «#WOODVETIA»

Nachfrage steigern, Waldqualität sichern

Ins Leben gerufen wurde die Kampagne «#Woodvetia» von der Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Weil hierzulande immer weniger einheimisches Holz konsumiert und vermehrt billigeres, ausländisches importiert wird, bleibt viel Nutzholz stehen. Da mehr Holz nachwächst, als verbraucht wird, entsteht ein Ungleichgewicht, dass sich längerfristig negativ auf den Waldzustand auswirken könnte. Dabei ist ein gesunder Wald mitverantwortlich für die Trinkwasserqualität, den Lawinenschutz oder die CO_2-Bindung in der Luft. Zudem gehen Arbeitsplätze verloren, und der Schweizer Forstwirtschaft fehlt es vermehrt an Fachpersonen, die den Wald nachhaltig pflegen können.

Umgesetzt wurde «#Woodvetia» von der Rod Kommunikation AG. Mit dem 2,25 Millionen teuren, auf zwei Jahre angelegten Projekt will die Initiative Schweizer Holz die Nachfrage nach lokalem Holz steigern – etwa beim Möbelkauf oder Hausbau. Auch der Künstler Inigo Gheyselinck, der für «#Woodvetia» Skulpturen von Schweizer Persönlichkeiten fertigt (siehe oben), verwendet lokales Holz. Es stammt aus den Wirkungsregionen der Porträtierten und weist etwa das gleiche Alter auf.

Ziel ist nicht nur eine gesteigerte Nachfrage auf Konsumentenseite. Auch Anbieter sollen darauf sensibilisiert werden, Schweizer Holz zu verwenden und die Produkte entsprechend zu kennzeichnen. *stc*

Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz



BERNA

12/01/2017 - 15:53

Legno indigeno, l'Ufficio dell'ambiente lancia #WOODVETIA

stailamedia

Ad Choices

Prego inserire la propria etá

18

Letto 22 0 0

BERNA - Il legno d'importazione, meno caro, viene sempre più spesso preferito a quello svizzero per la costruzione di case o di mobili. Nella speranza di invertire la tendenza il settore dell'economia forestale e dell'industria del legno ha lanciato oggi insieme all'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) una campagna di sensibilizzazione, denominata #WOODVETIA.

Un terzo della superficie della Svizzera è coperto da boschi, ma soltanto cinque milioni di metri cubi di legname vengono raccolti ogni anno. Secondo i promotori della campagna se ne potrebbe utilizzare tuttavia circa un terzo di più senza sconfinare nello sfruttamento eccessivo. Tuttavia, in particolare a causa del franco forte, gli svizzeri preferiscono sempre più importare il legno da costruzione, si deplora in un comunicato.

La campagna #WOODVETIA si prefigge di incoraggiare la popolazione a privilegiare il legno elvetico per la costruzione di edifici e nell'acquisto di mobili. I promotori rilevano che una buona gestione dei boschi ha un impatto positivo molteplice: una foresta ben sfruttata e sana può soddisfare le esigenze della società fornendo spazi di svago, proteggere dai

Lancement d'une campagne pour le bois national

Suisse Les autorités misent sur des statues en bois. Des sculptures vont ainsi apparaître dans divers lieux publics.



Articles en relation

Le bois a à nouveau la cote en Suisse

Energie Pour la première fois depuis la Seconde Guerre mondiale, la part de l'énergie-bois pour le chauffage dépasse la barre des 10%. Plus...

05.12.2016

Berne chauffe au mazout, Brélaz s'en émeut

Moudon (VD) Pour des raisons

Volksblatt Werbung

Volksblatt Werbung

Donnerstag - 12. Januar 2017 | 12:15

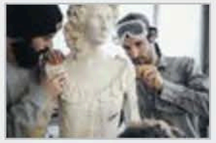
Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

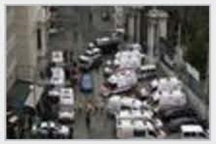
BERN - Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.



Weitere News aus der SCHWEIZ

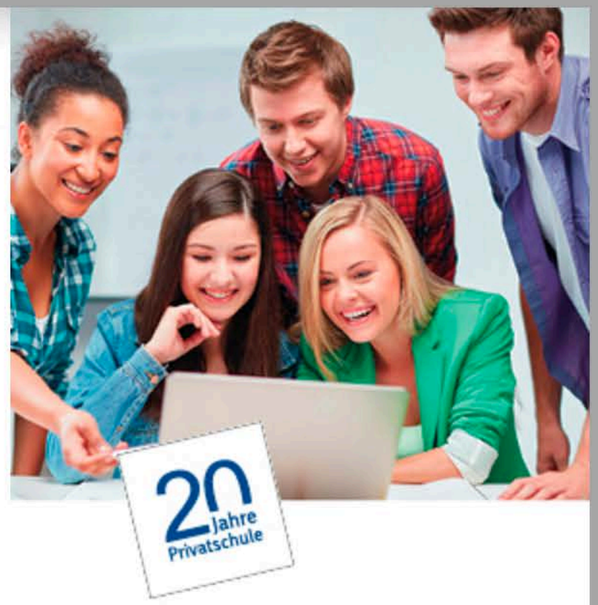
NEUSTE BELIEBTESTE


Do - 12.01.17 | 12:15
Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen


Do - 12.01.17 | 11:42
100 Aussteller weniger: Berner Ferienmesse spürt Terrorismus


Do - 12.01.17 | 11:17
Walliser Polizei nimmt mutmasslichen Pädophilen fest

Die Schweizer Grossbank UBS ist mit ihrem Einspruch
Do - 12.01.17 | 11:13
UBS unterliegt vor Europäischem Gerichtshof



Von der Primar- über die Sekundarschule bis hin zum Oberstufengymnasium sind unsere modernen Lern- und Unterrichtsmethoden genau auf unsere Schüler abgestimmt.

www.formatio.li

www.werbewoche.ch

Zukunftsweisendes gesucht
ADC

TOP STORYS

KAMPAGNEN 12.01.2017

Rod Kommunikation

Kampagne von Rod soll Verbrauch von Schweizer Holz ankurbeln



13 FRAGEN 11.01.2017

Dennis Lück

«Eine der digitalsten Brands überhaupt schaltet fast nur Print und Out of Home. Interessant, oder?»



Alles
für Ihre Botschaft
na•news aktuell
Ein Unternehmen der sda-Gruppe

Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz



#WOODVETIA

Eine neue Kampagne will die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern. #Woodvetia zeigt das Material mal anders: 20 Schweizer Persönlichkeiten standen Modell für lebensechte Figuren aus Holz – zum Anfassen und Erleben.

TEXT SANDRA DEPNER | FOTOS BRUNO AUGSBURGER



Marie Tussaud ist die erste jener Schweizer Persönlichkeiten, die als Holzskulptur für Schweizer Holz werben soll. Im Rahmen der #Woodvetia-Kampagne schaffen der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck (r.) und sein Assistent Marc Nussbaumer das hölzerne Abbild mit Holz aus der Herkunftsregion der dargestellten Person.



Der Künstler Inigo Gheyselinck und sein Werk, die Marie-Tussaud-Skulptur, im Atelier in Turgi AG. *Lucian Hunziker/Ex-Press*

Madame Tussaud, gebändigt in Holz

KUNST Immer weniger lokales Holz findet Absatz. Die Imagekampagne «#Woodvetia» will das ändern: Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft dafür Holzskulpturen berühmter Persönlichkeiten mit Schweiz-Bezug. In Bern ist das Abbild Marie Tussauds ausgestellt. Die Gründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts verbindet mehr mit der Bundesstadt, als man meinen könnte.

Sie scheint aus einem Baumstrunk herauszuwachsen. Ihre Füsse sind fest verwurzelt im grob behandelten Sockel, das Kleid ragt leicht darüber und umhüllt den Körper, auf dem ein fein bearbeiteter, fast schon hyperrealistischer Kopf thront. Geschaffen hat die Holzskulptur – ein Ebenbild der berühmten Wachsbildnerin Marie «Madame» Tussaud – der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, in Zusammenarbeit mit Förstern, Sägern und Schreinern. Denn nur auf den ersten Blick erscheint die Skulptur aus einem Stück gemeisselt. Der Baumumfang wäre nicht dazu ausreichend gewesen, den lebensgrossen Frauenkörper darzustellen. Tatsächlich wurde das Holz einer eigens für das Werk gefällten Berner Winterlinde erst in Platten geschnitten, verdübelt und schliesslich abgeschliffen. «Holz lebt, aber es kann gebändigt werden», so Gheyselinck.

Aus Ton und nach historischen Vorlagen modellierte der 36-jährige Künstler den Kopf der Begründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts. Anschliessend scannte er ihn ein, zusammen mit den Körpermassen eines Bodydoubles. Dann übertrug eine computergesteuerte CNC-Fräse die Daten auf den Holzblock und fräste über mehrere Tage die Skulptur heraus. Weitere drei Wochen benötigte der Künstler in seinem Atelier in Turgi AG, um die Skulptur abzuschleifen und Details herauszuarbeiten.

> Die berühmte Wachsbildnerin kam angeblich in Bern mit ihrem Handwerk in Berührung.

Kunst zur Sensibilisierung

Diese Arbeitsschritte werden sich in den kommenden Monaten wiederholen, denn Madame Tussaud ist der Auftakt zu einer ganzen Skulpturenserie. Gheyselinck wurde im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «#Woodvetia» für die Ausführung der Werke beauftragt, die im Abstand von zwei bis drei Wochen übers ganze Jahr verteilt an verschiedensten Standorten der Schweiz ausgestellt werden. Wie viele es schliesslich sein werden und wer alles porträtiert wird, will die Initiative Schweizer Holz, die hinter dem Projekt steht, noch nicht kommunizieren. Klar ist, dass berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz – historische wie lebende – dargestellt und an ihren Wirkungsorten präsentiert werden. Ende Jahr werden alle Skulpturen zusammen in Bern ausgestellt. Gefertigt aus lokalem Holz, sollen sie die Bevölkerung zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource sensibilisieren (siehe Kasten). «Die Leute dürfen die Skulpturen auch anfassen, schliesslich ist Holz ein sinnliches Material», sagt Gheyselinck. Seit gestern können Interessierte im Naturhistorischen Museum Bern auf Tuchfühlung gehen mit Madame Tussaud.

> Geschaffen hat die Holzskulptur der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck.

Wachsorgane aus Bern

Aber was hat Tussaud, geboren 1761 als Anna Maria Grosholtz, mit Bern zu tun? Vieles in ihrer Biografie scheint unklar, doch wird Bern von verschiedensten Biografen genannt. Angeblich verbrachte die berühmte Wachsbildnerin ihre ersten Lebensjahre in der Patrizierstadt und kam hier erstmals mit ihrem späteren Handwerk in Berührung. Nachdem ihr vermeintlicher Vater, der deutsche Soldat Joseph Grosholtz, gefallen war, zog ihre Mutter Anne-Marie Walder als Dienstmagd von Strasbourg nach Bern – zu Philipp Curtius. Neben seiner Tätigkeit als Arzt fertigte Curtius Wachsmodelle von Organen, später auch erotische Skulpturen, mit denen er sich bis nach Paris einen Namen machte. Auf Rufe des französischen Prinzen Louis-François de Bourbon-Conti zog er 1765 in die Seine-Stadt und liess zwei Jahre später, als er sich erfolgreich als Wachsskulpteur etabliert hatte, Marie und ihre Mutter nachkommen.

Viele Jahre arbeiteten sie gemeinsam an Wachsfiguren. 1795, ein Jahr nach Curtius' Tod, heiratete Marie den Ingenieur François Tussaud, 1802 übersiedelte sie nach England, wo sie 1835 ihr berühmtes eigenes Wachsfigurenkabinett eröffnete.

Bern: Nur ein Mythos?

In ihren Memoiren von 1838 suggeriert Tussaud gar, dass sie in Bern zur Welt gekommen ist. Ihr Grossenkel John Theodore Tussaud widerlegte diese Behauptung 1920 in seiner Publikation «The Romance of Madame Tussaud». Der Schweizer Schriftsteller Alex Capus, berühmt für historische Geschichten, stellt in der Porträtsammlung «Himmelsstürmer» von 2008 hingegen die ganze Bern-Geschichte infrage: In den Annalen der Bundesstadt fänden sich keine Hinweise darauf, dass Tussaud mit ihrer Mutter je hier gelebt hätte – zumindest offiziell.

Ob selbstgestrickter Lebenslauf oder Realität: Bern spielte für Tussaud eine wichtige Rolle, und so steht nun ihre Skulptur hier, passenderweise im Naturhistorischen Museum, wo präpariert, konserviert und nachgebildet wird.

Stefanie Christ

Über neue Skulpturen informiert: **www.woodvetia.ch**
Die Tussaud-Skulptur steht im Naturhistorischen Museum Bern.

DAS WILL DIE KAMPAGNE «#WOODVETIA»

Nachfrage steigern, Waldqualität sichern

Ins Leben gerufen wurde die Kampagne «#Woodvetia» von der Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Weil immer weniger einheimisches Holz konsumiert und vermehrt billigeres, ausländisches importiert wird, bleibt viel Nutzholz stehen. Da mehr Holz nachwächst, als verbraucht wird, entsteht ein Ungleichgewicht, dass sich längerfristig negativ auf den Waldzustand auswirken könnte. Dabei ist ein gesunder Wald mitverantwortlich für die Trinkwasserqualität, den Lawinenschutz oder die CO_2-Bindung in der Luft. Zudem gehen Arbeitsplätze verloren, und der Schweizer Forstwirtschaft fehlt es vermehrt an Fachpersonen, die den Wald nachhaltig pflegen können.

Umgesetzt wurde «#Woodvetia» von der Rod Kommunikation AG. Mit dem 2,25 Millionen teuren, auf zwei Jahre angelegten Projekt will die Initiative Schweizer Holz die Nachfrage nach lokalem Holz steigern – etwa beim Möbelkauf oder Hausbau. Auch der Künstler Inigo Gheyselinck, der für «#Woodvetia» Skulpturen von Schweizer Persönlichkeiten fertigt (siehe oben), verwendet lokales Holz. Es stammt aus den Wirkungsregionen der Porträtierten und weist etwa das gleiche Alter auf.

Ziel ist nicht nur eine gesteigerte Nachfrage auf Konsumentenseite. Auch Anbieter sollen darauf sensibilisiert werden, Schweizer Holz zu verwenden und die Produkte entsprechend zu kennzeichnen. *stc*

Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen

Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel wird oft links liegen gelassen. Stattdessen wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Eine Kampagne mit Holzfiguren soll den nachhaltigen heimischen Rohstoff wieder beliebter machen.

Aktualisiert vor 29 Minuten

Facebook (0)

Twitter (0)

Senden (0)

Kommentare (0)

Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen ermuntert werden, etwa bei Bauprojekten oder beim Möbelkauf auf Schweizer Holz zu setzen, wie die Schweizer Holz- und Waldbranche am Donnerstag zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) mitteilte. Denn der Schweizer Wald könnte um rund einen Drittel stärker genutzt werden. Wegen des starken Frankens wird aber viel Holz importiert.

Eine stärkere Waldbewirtschaftung käme nicht nur Sägereien, Holzbauern oder Schreinern zugute. Ein gepflegter und gesunder Wald dient auch als Erholungsraum, dem Schutz vor Naturgefahren oder der Sicherung der Trinkwasserqualität.



Wer im Abo liest, schöpft jetzt aus dem Vollen.

Jetzt informieren ▶

Feedback



Der Künstler Inigo Gheyselinck und sein Werk, die Marie-Tussaud-Skulptur, im Atelier in Turgi AG. *Lucian Hunziker/Ex-Press*

Madame Tussaud, gebändigt in Holz

KUNST Immer weniger lokales Holz findet Absatz. Die Imagekampagne «#Woodvetia» will das ändern: Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft dafür Holzskulpturen berühmter Persönlichkeiten mit Schweiz-Bezug. In Bern ist das Abbild Marie Tussauds ausgestellt. Die Gründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts verbindet mehr mit der Bundesstadt, als man meinen könnte.

Sie scheint aus einem Baumstrunk herauszuwachsen. Ihre Füsse sind fest verwurzelt im grob behandelten Sockel, das Kleid ragt leicht darüber und umhüllt den Körper, auf dem ein fein bearbeiteter, fast schon hyperrealistischer Kopf thront. Geschaffen hat die Holzskulptur – ein Ebenbild der berühmten Wachsbildnerin Marie «Madame» Tussaud – der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, in Zusammenarbeit mit Förstern, Sägern und Schreinern. Denn nur auf den ersten Blick erscheint die Skulptur aus einem Stück gemeisselt. Der Baumumfang wäre nicht dazu ausreichend gewesen, den lebensgrossen Frauenkörper darzustellen. Tatsächlich wurde das Holz einer eigens für das Werk gefällten Berner Winterlinde erst in Platten geschnitten, verdübelt und schliesslich abgeschliffen. «Holz lebt, aber es kann gebändigt werden», so Gheyselinck.

Aus Ton und nach historischen Vorlagen modellierte der 36-jährige Künstler den Kopf der Begründerin des Londoner Wachsfigurenkabinetts. Anschliessend scannte er ihn ein, zusammen mit den Körpermassen eines Bodydoubles. Dann übertrug eine computergesteuerte CNC-Fräse die Daten auf den Holzblock und fräste über mehrere Tage die Skulptur heraus. Weitere drei Wochen benötigte der Künstler in seinem Atelier in Turgi AG, um die Skulptur abzuschleifen und Details herauszuarbeiten.

> Die berühmte Wachsbildnerin kam angeblich in Bern mit ihrem Handwerk in Berührung.

Kunst zur Sensibilisierung

Diese Arbeitsschritte werden sich in den kommenden Monaten wiederholen, denn Madame Tussaud ist der Auftakt zu einer ganzen Skulpturenserie. Gheyselinck wurde im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «#Woodvetia» für die Ausführung der Werke beauftragt, die im Abstand von zwei bis drei Wochen übers ganze Jahr verteilt an verschiedensten Standorten der Schweiz ausgestellt werden. Wie viele es schliesslich sein werden und wer alles porträtiert wird, will die Initiative Schweizer Holz, die hinter dem Projekt steht, noch nicht kommunizieren. Klar ist, dass berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz – historische wie lebende – dargestellt und an ihren Wirkungsorten präsentiert werden. Ende Jahr werden alle Skulpturen zusammen in Bern ausgestellt. Gefertigt aus lokalem Holz, sollen sie die Bevölkerung zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource sensibilisieren (siehe Kasten). «Die Leute dürfen die Skulpturen auch anfassen, schliesslich ist Holz ein sinnliches Material», sagt Gheyselinck. Seit gestern können Interessierte im Naturhistorischen Museum Bern auf Tuchfühlung gehen mit Madame Tussaud.

> Geschaffen hat die Holzskulptur der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck.

Wachsorgane aus Bern

Aber was hat Tussaud, geboren 1761 als Anna Maria Grosholtz, mit Bern zu tun? Vieles in ihrer Biografie scheint unklar, doch wird Bern von verschiedensten Biografen genannt. Angeblich verbrachte die berühmte Wachsbildnerin ihre ersten Lebensjahre in der Patrizierstadt und kam hier erstmals mit ihrem späteren Handwerk in Berührung. Nachdem ihr vermeintlicher Vater, der deutsche Soldat Joseph Grosholtz, gefallen war, zog ihre Mutter Anne-Marie Walder als Dienstmagd von Strasbourg nach Bern – zu Philipp Curtius. Neben seiner Tätigkeit als Arzt fertigte Curtius Wachsmodelle von Organen, später auch erotische Skulpturen, mit denen er sich bis nach Paris einen Namen machte. Auf Rufe des französischen Prinzen Louis-François de Bourbon-Conti zog er 1765 in die Seine-Stadt und liess zwei Jahre später, als er sich erfolgreich als Wachsskulpteur etabliert hatte, Marie und ihre Mutter nachkommen.

Viele Jahre arbeiteten sie gemeinsam an Wachsfiguren. 1795, ein Jahr nach Curtius' Tod, heiratete Marie den Ingenieur François Tussaud, 1802 übersiedelte sie nach England, wo sie 1835 ihr berühmtes eigenes Wachsfigurenkabinett eröffnete.

Bern: Nur ein Mythos?

In ihren Memoiren von 1838 suggeriert Tussaud gar, dass sie in Bern zur Welt gekommen ist. Ihr Grossenkel John Theodore Tussaud widerlegte diese Behauptung 1920 in seiner Publikation «The Romance of Madame Tussaud». Der Schweizer Schriftsteller Alex Capus, berühmt für historische Geschichten, stellt in der Porträtsammlung «Himmelsstürmer» von 2008 hingegen die ganze Bern-Geschichte infrage: In den Annalen der Bundesstadt fänden sich keine Hinweise darauf, dass Tussaud mit ihrer Mutter je hier gelebt hätte – zumindest offiziell.

Ob selbstgestrickter Lebenslauf oder Realität: Bern spielte für Tussaud eine wichtige Rolle, und so steht nun ihre Skulptur hier, passenderweise im Naturhistorischen Museum, wo präpariert, konserviert und nachgebildet wird.

Stefanie Christ

Über neue Skulpturen informiert: **www.woodvetia.ch**
Die Tussaud-Skulptur steht im Naturhistorischen Museum Bern.

DAS WILL DIE KAMPAGNE «#WOODVETIA»

Nachfrage steigern, Waldqualität sichern

Ins Leben gerufen wurde die Kampagne «#Woodvetia» von der Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Weil immer weniger einheimisches Holz konsumiert und vermehrt billigeres, ausländisches importiert wird, bleibt viel Nutzholz stehen. Da mehr Holz nachwächst, als verbraucht wird, entsteht ein Ungleichgewicht, dass sich längerfristig negativ auf den Waldzustand auswirken könnte. Dabei ist ein gesunder Wald mitverantwortlich für die Trinkwasserqualität, den Lawinenschutz oder die CO_2-Bindung in der Luft. Zudem gehen Arbeitsplätze verloren, und der Schweizer Forstwirtschaft fehlt es vermehrt an Fachpersonen, die den Wald nachhaltig pflegen können.

Umgesetzt wurde «#Woodvetia» von der Rod Kommunikation AG. Mit dem 2,25 Millionen teuren, auf zwei Jahre angelegten Projekt will die Initiative Schweizer Holz die Nachfrage nach lokalem Holz steigern – etwa beim Möbelkauf oder Hausbau. Auch der Künstler Inigo Gheyselinck, der für «#Woodvetia» Skulpturen von Schweizer Persönlichkeiten fertigt (siehe oben), verwendet lokales Holz. Es stammt aus den Wirkungsregionen der Porträtierten und weist etwa das gleiche Alter auf.

Ziel ist nicht nur eine gesteigerte Nachfrage auf Konsumentenseite. Auch Anbieter sollen darauf sensibilisiert werden, Schweizer Holz zu verwenden und die Produkte entsprechend zu kennzeichnen. *stc*

Figuren als "Botschafter" für Schweizer Holz



Auguste Piccard

Une info à nous transmettre? Une histoire à nous raconter? Ecrivez-nous à **web@20minutes.ch**

Château d'Oex (VD) 27 janvier 2017 14:24; *Act: 27.01.2017 14:56*

Auguste Piccard immortalisé avec du bois

Le physicien et ingénieur a sa statue en aulne. Elle a été dévoilée jeudi soir.



«Penelopegate»

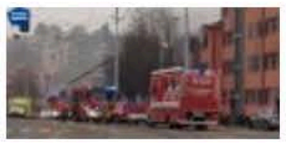
Un «plan B» pour remplacer François Fillon?



Embarrassée par les rumeurs d'emploi fictif de l'épouse du candidat, la droite envisagerait une solution de secours. Alain Juppé a en quelque sorte mis les pieds dans le plat.

Genève

Gros incendie sur la route du Grand-Lancy



Un feu s'est déclaré vendredi après-midi dans le quartier de Lancy, à Genève. Une intervention est en cours.

Vaud

Trafic perturbé sur l'A1 pour une voiture en feu



Alors qu'il circulait entre Gland et Aubonne, un véhicule a été la proie des flammes, vendredi après-midi. Pas de blessé, mais un bouchon s'est formé.

Allemagne

La population s'est significativement accrue



L'afflux de réfugiés fait franchir la barre des 82 millions d'habitants à l'Allemagne, selon



Bertrand Piccard était présent pour l'inauguration de la statue en bois représentant son grand-père Auguste. (Photo: Bruno Augsburger Photography)

on off i

13

Recommander

Tweeter

0

G+1

Mail

Une faute?

Signalez-la-nous!

Lancée début janvier, la campagne #WOODDVETIA tend à promouvoir l'utilisation de bois suisse. L'Office fédéral de l'environnement (OFEV) et la branche des forêts et du bois ont décidé d'attirer l'attention de la population en créant des statues en bois. Certaines d'entre elles feront leur apparition cette année dans divers lieux publics du pays.

Jeudi, c'est l'effigie boisée d'Auguste Piccard, le premier homme à être entré dans la stratosphère en ballon à gaz, qui a été dévoilée à Chateau-d'Oex (VD) en compagnie de son petit-fils Bertrand Piccard, de la conseillère d'Etat vaudoise Jacqueline de Quattro et de l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck. C'est ce dernier qui est à l'origine de l'oeuvre. Celle-ci a été réalisée en aulne, un bois qui se veut être un clin d'oeil au physicien, car il est très prisé dans le modélisme.

(20 minutes)

Logement

La rénovation des appartements érigée en enjeu de la votation

Votations cantonales
12 février

Les milieux immobiliers canonnent une loi «qui bloquera les rénovations». Vraiment?

Vincent Maendly

Les référendaires abhorrent le droit de préemption des Communes prévu dans la loi sur la préservation et la promotion du parc locatif (LPPPL). Mais la droite et les milieux immobiliers ont encore un autre angle d'attaque, dézinguant une loi «qui bloque les rénovations» d'appartements. Depuis trois décennies, celles-ci sont en principe soumises à autorisation de l'Etat quand sévit la pénurie de logements *(lire ci-contre)*. Or, «la LPPPL supprime purement et simplement le droit de rénover les immeubles pour améliorer le confort et l'habitabilité des logements loués – par exemple en introduisant un ascenseur – ou pour en faciliter l'accès aux personnes handicapées», développe le comité du «Non…» dans son tract. Une affirmation que jugent fallacieuse les partisans de la loi.

Pour étayer leur propos, les référendaires rappellent toutefois un fait: le Grand Conseil a biffé un alinéa de la future loi qui devait garantir un feu vert aux travaux «quand les circonstances techniques le commandent». «Notamment, précisait le texte caviardé, lorsque l'immeuble nécessite des travaux importants et qu'ils permettent d'améliorer l'habitabilité des logements loués concernés ou d'en faciliter l'accès aux personnes handicapées.» «Cette notion d'opportunité technique existe aujourd'hui, elle figure dans le règlement d'application de la LDTR, la loi que doit remplacer la LPPPL», commente Frédéric Dovat, secrétaire de l'Union suisse des professionnels de l'immobilier Vaud (USPI Vaud). L'analyse est littérale: «Les motifs de sécurité, de salubrité, d'intérêt général et d'économies d'énergie sont maintenus mais la justification d'opportunité technique est supprimée. La volonté du législateur est claire et mène à une restriction des possibilités de rénover», dit Frédéric Dovat.

Le député PLR Marc-Olivier Buffat s'inscrit en faux contre cette lecture. «Au sein de la commission ad hoc *(ndlr: dont il était président)*, on a essayé de définir ces circonstances techniques, mais c'était très compliqué. Ça aurait été sujet à toute sorte d'interprétations et cela recoupe d'autres notions telles que l'intérêt général. Quand la Division Logement nous a dit qu'un nombre infime de demandes s'appuyaient sur le seul motif technique, on a décidé de simplifier le texte.»

Frédéric Dovat pointe encore un autre changement dans la loi: dans les cas où la salubrité, l'intérêt général et l'économie d'énergie sont invoqués par le propriétaire, l'Etat vérifiera désormais la «proportionnalité» de l'investissement avec les «avantages attendus», au lieu de la simple «opportunité» qui prévaut à ce jour pour les seuls travaux de rénovation énergétique. «Le nouvel article est plus restrictif», ajoute le secrétaire de l'USPI Vaud.

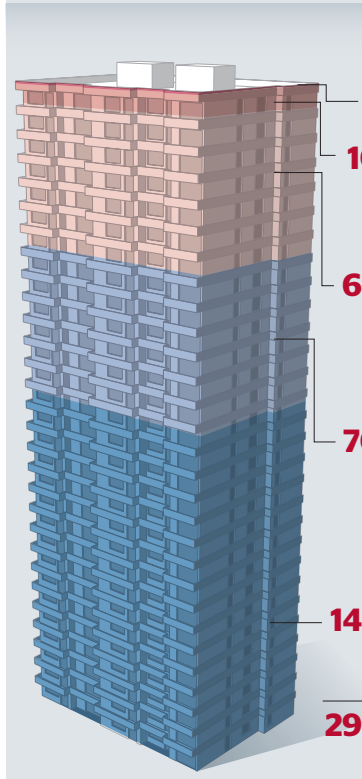
L'idée du législateur était simplement de «codifier la jurisprudence actuelle», rétorque Marc-Olivier Buffat. Et non de durcir le ton. «Regarder la proportionnalité de l'investissement, c'est ce que fait déjà le tribunal», reprend Anne Baehler Bech, secrétaire de l'ASLOCA Vaud, pour qui la LPPPL «n'aura aucun effet sur le nombre de logements rénovés. L'installation d'un ascenseur restera considérée d'intérêt général. Seuls les abus continueront d'être interdits, soit les rénovations dans un but spéculatif, visant à changer le standing d'un logement et augmenter excessivement son loyer.»

Peu d'abus

Il y en a peu, des abus, si l'on regarde les chiffres fournis par l'Etat de Vaud. Sur environ 300 dossiers de rénovation déposés en 2015 – grosso modo 6000 appartements concernés –, un seul refus a été prononcé par la Division Logement (DL). Et la volonté, y assure-t-on, n'est pas de serrer la vis avec la LPPPL. Tout au plus, une obligation de «consulter» les locataires de l'immeuble en amont des travaux est désormais prescrite. «Sinon, il est prévu des allégements», souligne le chef de la DL, Jacques Biermann. Il sera notamment plus facile de rénover un appartement isolé dans un immeuble, ou de transformer un bureau en logement, estime-t-il. «De minimes améliorations sans commune mesure avec les nouvelles restrictions», juge Frédéric Dovat.

L'inquiétude est réelle dans le secteur de la construction, qui doit déjà composer avec le rigide carcan de la loi sur l'aménagement du territoire et de la Lex Weber. Directeur de la Fédération vaudoise des entrepreneurs, Georges Zünd rappelait hier dans nos colonnes que les rénovations représentent 80% de la masse salariale des petites entreprises du second œuvre, soit 2000 entreprises et 11 500 travailleurs concernés. Toucher à ce secteur serait tout sauf anodin.

Demandes d'autorisation de rénover



Dans le Canton de Vaud en 2015

- **1** dossier refusé
- **10** dossiers ont été autorisés sans condition (logements d'une catégorie hors pénurie pour l'essentiel)
- **69** dossiers ont fait l'objet d'une autorisation conditionnelle avec contrôle des loyers sur une durée pouvant aller jusqu'à 10 ans
- **70** dossiers dispensés d'autorisation
- **146** dossiers de travaux autorisés sans procédure
- **296** dossiers traités (env. **6000** appartements)

P. FY SOURCE: CANTON DE VAUD

«La volonté du législateur mène à une restriction des possibilités de rénover»



Frédéric Dovat
Secrétaire de l'USPI Vaud

«La LPPPL n'aura aucun effet sur le nombre de logements rénovés»



Anne Baehler Bech
Secrétaire de l'ASLOCA Vaud

Loi

Un régime en vigueur depuis 1985

Depuis 1985 et l'entrée en force de la loi sur la démolition, la transformation et la rénovation de maisons d'habitation (LDTR), ces travaux doivent obtenir une autorisation de l'Etat. Le but est de lutter contre la pénurie de logements à loyer abordable, en évitant que des réfections somptuaires fassent grimper le standing d'un appart, le mettant artificiellement hors d'atteinte pour le commun des Vaudois. Ces dispositions ne s'appliquent donc qu'en cas de pénurie, soit lorsque le taux de logements vacants est inférieur à 1,5%. La LPPPL, qui doit remplacer la LDTR et la loi sur l'aliénation d'appartements loués (LAAL), introduit un calcul par district plutôt que par commune, lissé sur trois ans. Aujourd'hui, seul le district d'Aigle ne serait ainsi pas en situation de pénurie.

De multiples critères définissent quels biens sont soumis à ce régime d'autorisation. Et a contrario lesquels ne le sont pas: comme la maison d'habitation comprenant deux appartements dont un est occupé par le propriétaire. La LPPPL fait bouger quelques lignes sur ces critères.

Par «rénovation», la loi, ancienne ou future, entend tous travaux générant une plus-value pour l'immeuble ou le logement loué, qui ne modifie pas sa distribution, mais en améliore le confort. Les travaux de pur entretien ne sont pas concernés. L'Etat peut donner son feu vert tout en surveillant l'évolution des loyers de l'immeuble sur une durée pouvant atteindre dix ans. La LPPPL la réduit à cinq ans si la pénurie n'est pas «prononcée» (taux de logements vacants entre 1 et 1,5%).

La prise de courant écolo ne convainc pas la justice

Energie

Le Tribunal cantonal refuse de considérer que le réseau peut ne délivrer que de l'électricité renouvelable dans les cas où la loi exige d'utiliser du courant vert

Au départ, c'est l'histoire d'un couple du Jorat voulant aménager un jacuzzi extérieur. Il annonce une installation solaire sur le toit de la maison. Afin de répondre à une exigence selon laquelle piscines et jacuzzi extérieurs chauffés ne peuvent l'être que par des énergies renouvelables. Leurs panneaux solaires délivreront plus de 8300 kWh par an, le jacuzzi, bien isolé, devrait en consommer 2700, le surplus sera injecté dans le réseau. Refus de l'administration. Qui considère que des panneaux photovoltaïques ne permettent pas une alimentation réellement autonome. Que la nuit ou par temps couvert, le jacuzzi sera relié à une prise électrique. Le couple rappelle que les entreprises électriques vendent sur leur réseau de l'énergie qualifiée de renouvelable. Il recourt auprès du Tribunal cantonal, qui confirme l'interdiction.

Comme l'Etat de Vaud, les juges répondent que, d'une manière générale, l'achat d'énergie verte ne peut être pris en compte puisqu'il est impossible de vérifier que le courant provient exclusivement de source renouvelable. Font-ils fi d'affirmations telles que celle des Services industriels lausannois? Leur option Nativa-plus à 13,53 ct/kWh contre 7,8 ct annonce en effet 100% des nouvelles énergies renouvelables provenant «exclusivement des nouvelles énergies renouvelables produites dans votre région. Une énergie innovatrice qui combine l'énergie solaire photovoltaïque, l'énergie éolienne et la petite hydraulique locale. Son origine est 100% suisse, notamment Vaud et Valais».

De fait, il s'agit là d'une certification dite «de portefeuille», peu compréhensible par le grand public. Par cette affirmation, le distributeur garanti avoir acheté à des fournisseurs identifiés de l'électricité renouvelable de manière à couvrir la consommation du client qui y souscrit. Pour le reste, la prise est la même pour tout le monde. Personne n'a encore trouvé comment différencier les électrons verts des autres au niveau de la prise de courant…

Georges-Marie Bécherraz

PUBLICITÉ



Christophe Reymond
Directeur général du Centre Patronal

«Après le rail, le financement de la route.»

www.FORTA-oui.ch

FORTA OUI le 12 février

Comité «FORTA OUI», Case postale 690, 3000 Berne 22

Complémentaires, donc efficaces

Auguste Piccard statufié en bois suisse

Château-d'Œx

Une statue en aulne du génial savant suisse a été dévoilée hier soir. Elle fait partie d'une série destinée à promouvoir le bois indigène

Figure helvétique, physicien et ingénieur auteur d'exploits stratosphériques puis abyssaux, Auguste Piccard n'avait pas attendu sa statue pour figurer à la postérité. Mais son effigie boisée, dévoilée hier dans l'écrin symbolique de l'Espace Ballon à Château-d'Œx, lui offre une mission posthume: la promotion du bois suisse.

Lancée en début d'année, la campagne #WOODVETIA mise sur le travail de l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck pour sensibiliser le public à l'utilisation de cette matière première indigène, qu'il s'agisse de construire, de transformer ou de meubler des bâtiments. Plusieurs célébrités suisses seront exposées dans des lieux publics au fil de l'année. Pour chaque personnalité, un bois correspondant à son lieu d'origine a été choisi. Auguste Piccard a été réalisé en aulne, un clin d'œil au prestigieux scientifique: ce matériau est très prisé dans le modélisme et l'hydraulique pour sa légèreté et sa résistance à l'humidité. **F.W.D.M.**

www.woodvetia.ch



La statue d'Auguste Piccard a été dévoilée en présence de son petit-fils Bertrand et de Jacqueline de Quattro. B. AUGSBURGER

Proposition vaudoise pour les seniors au volant

Consultation

Berne songe à relever de 70 à 75 ans le seuil à partir duquel les conducteurs se soumettent à un contrôle périodique. L'Etat de Vaud lance une autre idée

Les contrôles médicaux périodiques des conducteurs seniors devraient commencer à 75 ans au lieu de 70 ans, comme c'est le cas actuellement. Une initiative parlementaire fédérale se trouve à l'origine de cette réforme, mise en consultation par Berne.

Le Conseil d'Etat vaudois n'est pas favorable. Il affirme que «c'est dans la tranche d'âge de 70 à 74 ans que les problèmes neurologiques et ophtalmiques commencent ou s'accentuent. Cette nouvelle loi laisserait la possibilité de conduire à des personnes n'ayant pas rempli les exigences médicales minimales (car elles ne vont pas rendre spontanément leur permis) et cela entraînerait certainement plus d'accidents et remettrait en cause la sécurité». Selon le Canton, près de 1800 seniors ont renoncé à leur droit de conduire en 2015. Un tiers d'entre eux étaient âgés de 70 à 74 ans.

Partagés entre le souci de la sécurité routière et la prise en compte de l'allongement de l'espérance de vie, les Vaudois présentent leur propre suggestion. Elle consiste à imposer un examen relevant de la médecine du trafic à 70 ans. Cela permettrait de conserver le principe d'une prise de conscience à cet âge. Les contrôles périodiques bisannuels, eux, débuteraient à 75 ans. **PH.M.**


WOODVETIA

#WOODVETIA. *Bertrand Piccard à côté de la statue de son grand-père Auguste Piccard, taillée dans du bois d'aulne.*

Des statues en bois grandeur nature

Dans le cadre du lancement d'une campagne nationale de promotion du bois suisse intitulée #Woodvetia, l'économie forestière, l'industrie du bois et l'Office fédéral de l'environnement concrétisent leur message avec des statues de personnalités suisses sculptées grandeur nature dans une essence provenant de leur région d'origine. Ainsi, ce jeudi après-midi à Château-d'Oex, Bertrand Piccard a dévoilé devant la presse la statue en bois d'aulne de son grand-père, l'ingénieur physicien bâlois Auguste Piccard.

Pour donner une dynamique et un visage original à la campagne #Woodvetia, ses initiateurs ont eu l'idée de mettre à l'honneur des personnalités suisses à travers la réalisation de statues grandeur nature taillées dans un bois issu chaque fois de leur région d'origine. Sont associés à cette opération le sculpteur zurichois Inigo Gheyselinck, des bûcherons, scieurs et tourneurs. Ces sculptures seront exposées dans des lieux publics en Suisse, puis lors d'une présentation générale à Berne à la fin de l'année.

Une des personnalités immortalisées dans un bois helvète est Auguste Piccard. Sa statue a été dévoilée dans le cadre du Festival international de ballons à Château d'Oex, en présence de Bertrand Piccard, de Jacqueline de Quattro, responsable du Département du territoire et de l'environnement du canton de Vaud et présidente de la Conférence pour la forêt, la faune et le paysage, de Philippe Nicollier, président de Lignum Vaud et de Charles-André Ramseier, syndic de Château-d'Oex.

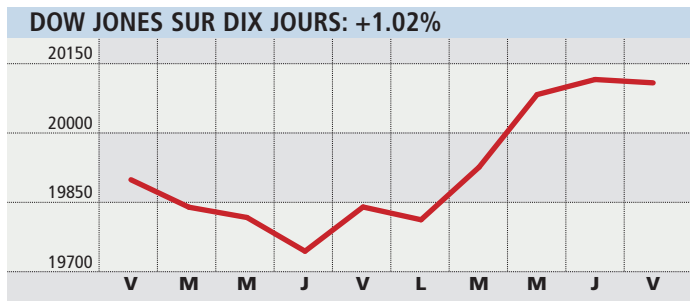
Pour l'ingénieur physicien qui a été le premier à pénétrer dans la stratosphère en ballon à gaz, les responsables de #Woodvetia ont choisi l'aulne, une essence souvent utilisée en modélisme pour sa légèreté et sa résistance à l'humidité, ainsi que dans le génie hydraulique. Comme le scientifique est né à Bâle, l'aulne choisi provenait de la forêt d'Allschwil et avait 70 ans.

Outre leur rôle de protection contre les dangers naturels, les forêts suisses sont de précieux biotopes pour la flore et la faune, ainsi que des espaces de détente et de liberté pour les promeneurs. Elles fournissent également du bois, matière première durable qui permet de faire vivre l'industrie du bois dans notre pays. Privilégier le bois suisse est donc essentiel pour préserver tous les métiers caractérisant la filière, de la sylviculture à la consommation, en passant par les différentes phases de transformation du matériau. Et si la forêt suisse, qui couvre un tiers de la superficie de la Suisse, produit environ 5 millions de mètres cubes de bois par an, la récolte pourrait être augmentée d'un bon tiers sans risquer la surexploitation, constatent les responsables de la filière dans un récent communiqué.

Aussi, pour valoriser la production indigène auprès des consommateurs, les représentants de l'économie forestière, de l'industrie du bois et l'Office fédéral de l'environnement ont lancé en janvier la campagne nationale de promotion «#Woodvetia – Mobilisés pour le bois suisse». Son objectif est d'encourager le grand public et les entreprises à privilégier l'utilisation d'essences indigènes dans la construction et la rénovation de bâtiments et lors d'achat de mobilier. Le bois provenant des forêts suisses est facilement identifiable grâce à son «Certificat d'origine bois suisse» attribué par l'organisation faîtière de l'économie suisse de la forêt et du bois, Lignum.■

L'AGEFI GENÈVE sur Facebook

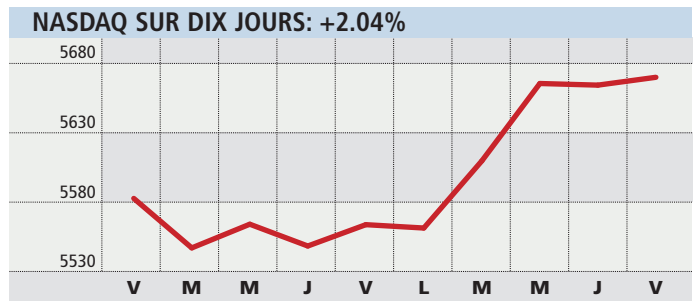
NYSE



No. val.	Nom	Valorisation	+/-%	H/B 52 S
998313	DJ Industr Average	**20093.78**	-0.04%	20125.58/15503.01
998434	S&P 500	**2296.68**	-	2300.99/1810.10
1540753	NYSE Composite Indx	**11283.19**	-0.26%	11344.74/8944.05
998819	Russell 2000	**1370.75**	-0.35%	1392.71/943.10

27/01/2017

NASDAQ



No. val.	Nom	Valorisation	+/-%	H/B 52 S
998356	NASDAQ Comb Comp	**5660.78**	+0.10%	5669.61/4209.76
998350	NASDAQ Comb Indust	**4681.82**	-0.23%	4707.77/3469.26
1192758	Nsdq Biotech Indx	**2869.91**	+1.05%	3154.36/2514.69
985336	NASDAQ 100	**5168.06**	+0.22%	5172.43/3888.78

27/01/2017

CLÔTURE WALL STREET

Séance sans véritable tendance

Wall Street a marqué une pause vendredi à l'issue d'une bonne semaine, se terminant par une séance marquée par un chiffre décevant de la croissance américaine et des résultats d'entreprises: le Dow Jones a perdu 0,04% mais le Nasdaq a gagné 0,10%.

Selon les résultats définitifs,le Dow Jones Industrial Average a reculé de 7,13 points à 20.093,78 points alors que le Nasdaq a progressé de 5,61 points à 5660,78 points, battant un nouveau record. L'indice S&P 500 a concédé 1,99 point, soit 0,09%, à 2294,69 points. «Le marché reprend un peu son souffle après les récentes hausses mais il continue à évoluer proche des plus hauts», a relevé Peter Cardillo économiste en chef de First Financial Company, jugeant la séance «mitigée».

La Bourse de New York a battu des records cette semaine, le Dow Jones franchissant mercredi pour la première fois le cap symbolique des 20.000 points.

Vendredi, le principal indicateur économique du jour a un peu déçu. La croissance économique a nettement décéléré au 4e trimestre, s'affichant à 1,9% en rythme annualisé, selon une première estimation.

La plupart des analystes faisaient toutefois preuve d'un certain optimiste, attribuant cette contre-performance à une baisse des exportations qui avaient été aidées ponctuellement par des ventes de soja au trimestre précédent. «La bonne nouvelle, c'est qu'à la fois les investissements des entreprises et d'immobilier ont montré des signes de vigueur», s'est félicité Nariman Behravesh de IHS Markit dans une note.

Sur l'année 2016, le PIB de la première économie mondiale n'a progressé que de 1,6% en 2016. Par ailleurs, les commandes de biens durables aux Etats-Unis ont reculé de façon inattendue en décembre, selon le département du Commerce, et le moral des consommateurs a augmenté en janvier, d'après la 2e estimation de l'Université du Michigan.■

Deadline

APPLE: pas si simple de produire un Iphone entièrement américain

Avec l'arrivée de Donald Trump à la Maison Blanche, qui remet le «made in America» à la mode, l'une des entreprises les plus emblématiques du pays, Apple, peut-elle continuer à faire fabriquer ses appareils en Chine? Le nouveau président a juré plusieurs fois qu'il forcerait la marque à la pomme à rapatrier sa production.Foxconn, l'un de ses principaux sous-traitants, envisage néanmoins d'investir 7 milliards de dollars dans une usine américaine. Officiellement, pour fabriquer des écrans plats. Mais le fondateur du groupe taïwanais, Terry Gou, a encouragé les spéculations en indiquant que ses grands clients étaient «prêts à investir (aux Etats-Unis), y compris Apple». Ce dernier a refusé de commenter. Pour Trip Chowdhry, analyste chez Global Equities Research, il finira par fabriquer des appareils aux Etats-Unis, et pas uniquement pour faire «un geste politique». «La tendance, c'est qu'on a besoin de fabriquer des produits locaux sur des marchés locaux», afin de rendre la chaîne d'approvisionnement plus réactive et proposer des appareils «personnalisés pour chaque marché», avance-t-il. «L'intégralité de la chaîne d'approvisionnement a été construite en Chine.» explique Dan Panzica, expert en sous-traitance manufacturière chez IHS. Apple bénéficie en Asie d'un complexe manufacturier dépassant les sous-traitants assemblant ses appareils. Il s'appuie sur un écosystème de fabricants de composants et pièces détachées. La Chine offre des sources de matières premières et une main d'oeuvre bon marché, flexible pour assembler chaque année des dizaines de millions d'iPhone. Pour Roger Kay, analyste chez Endpoint Technologies, ce serait «très difficile de répliquer» les mêmes processus avec des travailleurs américains, à moins d'opter pour une automatisation massive - remettant en cause en partie l'objectif initial de création d'emplois. Et «cela n'a pas de sens de fabriquer des téléphones ici si on doit se faire expédier tous les composants de Chine», juge Jack Gold, u spécialiste du secteur technologique.■

Redonner du goût aux tomates industrielles



Des chercheurs américains ont identifié des variantes génétiques permettant de redonner de la saveur aux tomates industrielles, souvent insipides. «Nous allons restaurer le goût des tomates perdu au cours des dernières décennies», a assuré Harry Klee.

Le professeur d'horticulture à l'université de Floride, qui a mené cette étude, affirme «pouvoir rendre les tomates de supermarché bien meilleures». Une des premières étapes de la recherche a été de déterminer quelles substances chimiques parmi des centaines contribuent à rendre les tomates goûteuses. Les variétés industrielles actuelles ne contiennent pas suffisamment de sucre et de substances essentielles pour donner de la saveur, précise le scientifique.

Ces qualités ont été perdues au cours des cinquante dernières années selon l'étude.

Plus d'un million de francs pour une pause pipi

ÉTATS-UNIS. Privée de pause-pipi par une enseignante intraitable, une lycéenne de Californie s'est vu attribuer 1,25 million de francs d'indemnités pour avoir été contrainte d'uriner dans un seau. L'adolescente n'avait pas été autorisée à aller aux toilettes en raison des règles très strictes de son établissement.

Cet épisode humiliant lui a valu des ragots et des SMS obscènes de la part de ses camarades et l'a poussé à faire une tentative de suicide, a expliqué la jeune fille au cours d'un procès de ... trois semaines. Les représentants du district scolaire ont affirmé à la barre que l'enseignante, qui a été mise en congé administratif, n'est jamais retournée au lycée après l'incident. Dans un «moment d'égarement, elle a pensé que c'était une bonne idée», a déclaré l'avocate du district pendant sa plaidoirie. – (ats)

Chauffeur condamné pour homicide par négligence

Bulle » L'homme dont la benne a écrasé l'ancien chef de la déchetterie, écope de 360 heures de travail d'intérêt général, avec sursis.

Le chauffeur impliqué dans la mort accidentelle de l'ancien chef de la déchetterie communale de Palud, à Bulle (*La Liberté* du 26 janvier), a été reconnu coupable d'homicide par négligence et condamné à 360 heures de travail d'intérêt général avec sursis pendant deux ans. Le matin du 11 février 2015, cet homme de 48 ans avait été chargé de déplacer une benne de déchets à l'aide d'un camion de pompier équipé d'un bras hydraulique prolongé d'un crochet, dispositif permettant de saisir le lourd conteneur par son anneau d'arrimage. Lors de la manœuvre, ledit anneau s'était échappé du crochet, laissant la benne glisser vers l'arrière en emportant la victime, l'écrasant mortellement contre un compacteur.

Selon la juge de police de la Gruyère, cet accident tragique ne se serait pas produit si le chauffeur avait correctement activé le dispositif verrouillant le crochet. Le camion qu'il conduisait ce jour-là n'était pas équipé d'un système de verrouillage automatique, contrairement à celui qu'il utilisait d'habitude et qui était alors affecté à d'autres tâches. L'hypothèse d'une défectuosité mécanique, avancée la semaine dernière par la défense, n'a pas convaincu la juge Frédérique Bütikofer Repond qui rappelle qu'une analyse du matériel effectuée après le drame n'avait pas relevé d'anomalie. Elle ajoute que le prévenu lui-même a déclaré ne pas se souvenir avec certitude s'il avait actionné la commande de verrouillage ou non.

La victime se trouvait certes derrière la benne lors du chargement (de même qu'un collègue ayant réussi à s'écarter à temps), ce qui constitue un comportement contraire aux règles de sécurité. Mais il appartenait au chauffeur de s'assurer que personne ne se trouvait dans les parages avant d'amorcer sa manœuvre, ce qu'il fait d'habitude, poursuit la juge. L'accusé ayant déjà été suffisamment touché dans sa vie par les conséquences de ce tragique accident, elle l'a exempté du paiement d'une amende. » MARC-ROLAND ZOELLIG

CANTON

LES SIRÈNES VONT HURLER

La Protection civile procède, ce mercredi entre 13 h 30 et 15 h, à un essai de toutes les sirènes. Le signal de l'alarme générale sera diffusé à 13 h 30. Il s'agit d'un son oscillant, régulier et répété. Dès 14 h 15, le signal de l'alarme eau sera testé dans les zones situées en aval des barrages. Ce signal consiste en une répétition de sons bas et continus de 20 secondes chacun. Il n'y a pas lieu de prendre des mesures de protection. PP

Salon Bois & Technibois se tiendra du 10 au 12 février. Il résulte de la fusion de deux manifestations

Le bois tient salon à Espace Gruyère

« JÉRÉMY RICO

Bulle » La filière du bois a rendez-vous à Espace Gruyère du 10 au 12 février. Le bâtiment de la rue de Vevey accueillera la douzième édition du Salon Bois & Technibois. Organisés tous les deux ans depuis plusieurs années, Salon Bois & Technibois ont été réunis sous un même toit pour ne pas «essouffler les exposants», a expliqué Michel Niquille, directeur de la manifestation, hier face à la presse.

Entre 6000 et 8000 personnes sont attendues au salon du vendredi au dimanche, dont une bonne partie de professionnels de la branche. Pour cette édition fusionnée, les visiteurs pourront découvrir plus d'une centaine d'exposants, issus de toute la filière: construction, transformation, rénovation, énergie, machines, outillages.

Tavillons à l'honneur

Parmi eux, l'Association romande des tavillonneurs sera l'hôte d'honneur. «Les cinq apprentis tavillonneurs en formation proposeront des démonstrations de pose de tavillons», précise Michel Niquille. Plus loin sur le salon, l'industrie Bois suisse présentera un simulateur de sciage. Conçu comme un jeu vidéo, il permet aux apprentis scieurs de s'exercer sans risquer d'endommager les installations de leur scierie. Le simulateur est présenté en première suisse dans le canton. Avant de s'installer à Bulle, il est actuellement visible au forum des métiers Start!, à Forum Fribourg.



En 2015, la 11e édition du Salon Bois avait attiré entre 6000 et 7000 visiteurs. Alain Wicht-archives

Egalement présent au Salon Bois, l'office romand de Lignum accueillera sur son stand une statue en bois grandeur nature d'Auguste Piccard. Une œuvre qui s'inscrit dans la campagne Woodvetia de Lignum, qui vise à immortaliser dans le bois des personnalités suisses.

Conférences et séminaires

Selon les habitudes, le Salon Bois & Technibois proposera également plusieurs séminaires et conférences, dont une partie est réservée aux professionnels. Le samedi, deux conférences seront ouvertes au public. La première sera animée par l'ébéniste d'art Jean-Pierre Rossier sur l'évolution du siège, du gothique au contemporain. La seconde aura pour thème *Habiter écologique, pourquoi et comment* et verra passer sur scène l'architecte Conrad Lutz et Jean-Marc Ducret, directeur de JPF-Ducret SA.

Nouveauté cette année: le salon remettra une «distinction Bois» à cinq acteurs privés et quatre institutions qui ont favorisé l'utilisation du bois local. Quatre prix sont décernés dans le canton de Fribourg. Ils vont aux deux architectes Conrad Lutz et Jean-Claude Pompini, au Conseil communal de Vaulruz qui a réalisé son école primaire en bois local, et au Gouvernement du canton de Fribourg pour le futur bâtiment en bois de la police, à Granges-Paccot.

Des distinctions seront remises à cinq privés et quatre institutions

A noter cette année un changement dans l'organisation de la manifestation: directeur du salon, Michel Niquille a délégué des tâches de logistique, de communication et d'administration du salon à Espace Gruyère. Une première étape, avant une future reprise totale de l'organisation du salon par Espace Gruyère, précise Michel Niquille. »

PUBLICITÉ

Toutes nos félicitations!

Le 1er février 2017, Madame Oberson Chantal fête ses **35 ans** d'activité chez Micarna SA.

Pour ce grand évènement, nous la remercions sincèrement. Sa loyauté ainsi que son dévouement contribuent année après année au succès de notre entreprise. Nous lui adressons tous nos vœux de bonheur et succès, tant dans sa vie privée que dans son activité professionnelle.

Au nom de tous les collaborateurs
La direction

MICARNA

Micarna SA
CH-1784 Courtepin
www.micarna.ch

Le sentier du Gottéron fermé

Fribourg » Le sentier de la vallée du Gottéron, d'Ameismühle à la propriété Bucher, est interdit d'accès dès aujourd'hui et jusqu'à nouvel ordre, informe la Préfecture de la Singine dans un communiqué.

Des chutes de glace et de pierres peuvent en effet survenir sur toute cette section en raison du dégel actuel. La population est priée de respecter les barrières et les signalisations mises en place. Le chemin restera fermé jusqu'à nouvelle information. » NR

La RIE III en débat

Fribourg » La Chambre de commerce et d'industrie de Fribourg organise ce soir à Fribourg une manifestation publique au sujet de la votation fédérale sur la RIE III. Celle-ci se tiendra dès 18 h 15 et jusqu'à 21 h dans l'auditoire Joseph Deiss de l'Université Pérolles II.

Le chef du Département fédéral de l'économie, de la formation et de la recherche, Johann Schneider-Ammann, s'exprimera en ouverture. Dès 19 h, un débat aura lieu entre le conseiller d'Etat et directeur fribourgeois des Finances, Georges Godel, le directeur de l'Union patronale du canton de Fribourg, Reto Julmy, ainsi que Steve Bulgarelli, directeur et expert fiscal diplômé, Raoul Girard, vice-syndic de Bulle et député socialiste, et Virginie Burri, secrétaire syndicale au SSP région Fribourg. Rédacteur en chef de *La Liberté*, Serge Gumy modérera la discussion.

Dès 19 h 40, le public pourra adresser ses questions aux débatteurs avant de partager un apéritif. » NR

PRÉCISION

PROPRIÉTAIRE PAS EN FAILLITE

Dans l'article consacré à la réouverture de l'hôtel de la Cascade, à Bellegarde (*LL* du 27 janvier), précisons que la faillite ayant précédé le rachat du bâtiment en 2013 est celle du tenancier de l'époque, et non celle de la propriétaire. LIB

PUBLICITÉ

Toutes nos félicitations!



Le 1er février 2017, Madame Novegil Gallego Maria Sonia fête ses **20 ans** d'activité chez Micarna SA.

Nous la remercions sincèrement de son dévouement et de sa fidélité en faveur de Micarna SA et lui adressons tous nos vœux de bonheur et de succès, aussi bien dans son activité professionnelle que dans sa vie privée.

Au nom de tous les collaborateurs
La direction

MICARNA

Micarna SA
CH-1784 Courtepin
www.micarna.ch



Bruno Augsburger

Piccard grandeur nature

SCULPTURE C'est tout sourire que l'aventurier Bertrand Piccard a découvert hier à Château-d'Œx (VD) une statue de son célèbre grand-père Auguste. L'œuvre a été réalisée dans le cadre de la campagne Woodvetia, qui a pour objectif d'accroître la demande de bois suisse. Elle est en aulne, une essence souvent utilisée en modélisme pour sa légèreté. Une propriété qui sied parfaitement au grand aéronaute.

La Suisse perd de son attrait pour les étrangers

IMMIGRATION Le nombre d'étrangers établis en Suisse continue de croître, mais le pays perd de son attrait. En 2016, le solde migratoire a reculé pour la troisième fois consécutive. En baisse de 15%, les 60 262 arrivées nettes ont porté le total d'étrangers à 2 029 527 personnes.

L'an dernier, 143 100 personnes ont immigré en Suisse, soit près de 5% de moins qu'en 2015. Dans le même temps, 77 590 ont quitté le pays, en progression de 5,6%, a communiqué hier le Secrétariat d'État aux migrations. Après ajustements techniques, le solde migratoire net s'est établi à 60 262 personnes.

Comme en 2015, près d'une personne sur deux (47%) est venue en Suisse pour travailler. Le second motif d'immigration est le regroupement familial (31% des cas). Une majorité des étrangers viennent d'Europe. Fin décembre 2016, 1 390 405 citoyens de l'UE ou de pays de l'Association européenne de libre-échange et 639 122 ressortissants d'États tiers vivaient en Suisse.

Avec 318 0653 personnes, les Italiens sont la communauté la plus importante, devant les Allemands (304 706) et les Portugais (269 521). L'effectif des Italiens a connu la plus forte progression avec 4928 arrivées, suivi par ceux des Français (4244) et des Allemands (3158). La plus forte baisse a été enregistrée pour les ressortissants serbes (-1003 personnes), devant les Turcs (-566) et les Croates (-522).

Ces chiffres concernent la population résidante permanente de nationalité étrangère. Ils ne tiennent pas compte des demandeurs d'asile pour lesquels la procédure suit encore son cours.

ATS-LM



«TOUT EST DANS LEUR

MEURTRE D'YVERDON La Vaudoise retrouvée sans vie lundi à son domicile avait été tuée la veille par le père de son bébé. Après moins de deux ans de vie commune.

«La roue finit toujours par tourner. Quand tu t'y attends pas, tout te tombe dessus. C'est une nouvelle vie qui va commencer…» C'est par ces mots que Claire*, passionnée de danse, artiste peintre à ses heures et décoratrice de métier, annonçait à ses contacts Facebook qu'elle était enceinte de 3 mois et demi. C'était il y a un peu plus d'un an, une bonne semaine après le passage à la nouvelle année. Un bonheur familial stoppé net dimanche dernier, jour des 7 mois du bébé, choisi par Didier* – le père de l'enfant – pour ôter la vie de la jeune Vaudoise (âgée de 30 ans), dans son appartement d'Yverdon. «Vraisemblablement par strangulation», a communiqué hier le ministère public d'arrondissement. Qui confirme que l'enquête pénale sera menée par le parquet français, Didier ayant fui vers l'Hexagone au lendemain du drame (pays dont cet homme de 35 ans est ressortissant), avant de finir interpellé à Nîmes, mercredi avant l'aube.

La justice aura également la délicate mission de décider auprès de quelle famille grandira l'enfant…

Bébé seul pendant des heures

Comme son père l'avait abandonné (heureusement sans le blesser) après son crime, le petit garçon est resté dans l'appartement jusqu'à l'arrivée le lendemain, vers 14 h 30, de sa grand-maman maternelle, inquiète de ne plus parvenir à joindre sa fille par téléphone. Une heure plus tard, l'une des voisines d'étage du couple ouvre sa porte afin de laisser entrer son aide de ménage. «J'ai vu la grand-mère

Promotion Une statue en aulne d'Auguste Piccard a été dévoilée jeudi soir. Elle fait partie d'une série destinée à promouvoir le bois suisse.



La statue en bois d'Auguste Piccard a été dévoilée à Château-d'Œx en présence de son petit-fils, Bertrand.

Image: DR

Flavienne Wahli Di Matteo

Mis à jour à 18h30

Commentaires 0

Figure helvétique, physicien et ingénieur auteur d'exploits stratosphériques puis abyssaux, Auguste Piccard n'avait pas attendu sa statue pour figurer à la postérité. Mais son effigie boisée, dévoilée jeudi dans l'écrin symbolique de l'Espace Ballon à Château-d'Œx, lui offre une mission posthume: la promotion du bois suisse.





ams1-ib.adnxs.com/click?AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAPA_AAAAAAAAAAAAAAAAAAAALcYp2X5pBBpNZ_gHxPOekqMAotYAAAAAEWLZAAODwAADg8AAAIAAAChZZYDqH0OAAAAAABVU0QAVVNEACwB-gD2VwAAAAAAgMCAQAAAKoAShPflQAAA...



Rathaus Basel

@Rathaus.Basel

- **Startseite**
- Info
- Twitter
- Videos
- YouTube
- Fotos
- Beiträge
- „Gefällt mir“-Angaben

Eine Seite erstellen

Gefällt mir | Abonnieren | Teilen | ···



Rathaus Basel via **Woodvetia**

27. Januar um 14:43 ·

Gestern wurde im Rahmen der Aktion #WOODVETIA eine Figur des in Basel geborenen Forschers und Abenteurers Auguste Piccard enthüllt.



Auguste Piccard | Schweizer Holz

Der in Basel geborene Ingenieur und Physiker war 1931 der erste Mensch, dem es gelang, in einem Gasballon in die Stratosphäre vorzudringen. Im Jahr 1932 wiederholte er die Fahrt und stieg sogar noch höher: auf 16’940 Meter…

WOODVETIA.CH

Gefällt mir | Kommentieren | Teilen



1

Johanna Spyri

Försterschule Maienfeld
Kantine
Postfach 52
7304 Maienfeld

A22 9224
0168 001/1

Sarganserländer

südostschweiz

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | Donnerstag, 9. Februar 2017 | Nr. 28 | 144. Jahrgang | AZ 8887 Mels | CHF 2.50

ANZEIGE

Ambulanter Alkoholentzug Sargans

Ein professionell begleitetes Angebot der Sozialen Dienste Sarganserland.

Soziale Dienste Sarganserland
Tel. 081 725 85 00 | info@sd-sargans.ch
www.sd-sargans.ch

Überglücklich

Warum die Dänen als **glücklichste Menschen der Welt** gelten. SEITE 17



ANZEIGE

Natürlich aus dem Eichenfass.



MÖHL
Apfelsäfte

Fällen, fräsen, feilen

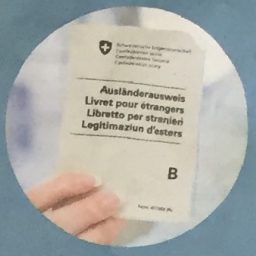
Eine Föhre aus Maienfeld: Die Holzfigur der Johanna Spyri steht seit gestern in der Heidiland-Raststätte. Sie repräsentiert die #Woodvetia-Kampagne, welche dazu aufruft, wieder vermehrt auf Schweizer Holz zu setzen. SEITE 5



Skandal

Im Migrationsamt des Kantons Tessin haben Mitarbeiter Aufenthaltsbewilligungen verkauft – es kam zu Festnahmen.

SEITE 13



Hoffen auf die Abfahrt

Der Super-G der Männer endet mit einer Schlappe für das Schweizer Team. Im Abfahrtsrennen muss es sich steigern. SEITE 24



Bilder Keystone

Wetter heute
Sarganserland

1°/4°
Seite 10

Inhalt

Gemeinden	2	Nachrichten	13
Sarganserland	3	Leben	17
Region	6	Sport	19
TV-Programm	9	Ski-WM	21

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: redaktion@sarganserlaender.ch **Auflage:** 9906 Expl. **Abonnemente:** T 081 725 32 32 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch **Inserate:** Publicitas AG | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 058 680 91 30 | Mail: mels@publicitas.ch

40006
9 771424 529002

ANZEIGE

sehfrische

KÜHNIS BRILLEN

Buchs · Bahnhofstrasse 21 · T 081 756 26 76
Pizolpark · Mels · T 081 723 42 33

Pfarrer Hobi: Vom Walensee ins Obertoggenburg

Die Seelsorgeeinheit Walensee verliert ihren Pfarrer. Nach 21 Jahren in den Pfarreien am Walensee wagt Emil Hobi einen Neustart in der Seelsorgeeinheit Oberes Toggenburg.

von Hans Bärtsch

Ich schaue mit Dankbarkeit und Freude auf meine Zeit in den Pfarreien am Walensee zurück», sagt Emil Hobi gemäss einer Medienmitteilung des Bistums St. Gallen. «Nach 21 Jahren möchte ich aber nochmals eine neue Herausforderung in einer anderen Region annehmen – jetzt ist der richtige Zeitpunkt dafür», meint der 58-Jährige, der sich für «fit und motiviert» dafür hält.

«Die Berge würden mir zu sehr fehlen»

Die «andere Region», das ist das Obertoggenburg. Eine aus verschiedenen Gründen naheliegende Wahl. Etwa, weil Hobi das Pastoraljahr in Wattwil absolvierte. «Und im Militär, dem Geb Inf Rgt 35, habe ich mich mit den Toggenburgern immer gut verstanden», sagt er schmunzelnd. Dazu nennt er noch einen weiteren für ihn wichtigen Pluspunkt: «Ich könnte nicht irgendwo im Flachland arbeiten, die Berge würden mir zu sehr fehlen.»

In den Bergen ist Hobi denn auch aufgewachsen, nämlich auf dem Flumserberg. Die Gymnasialzeit führte ihn dann in die Marienburg, Rheineck, und nach Engelberg. Das Theologiestudium absolvierte er in Österreich, zuerst in Heiligenkreuz bei Wien. 1986 erlangte er an der Universität Wien den Master. Es folgte besagtes Pastoraljahr in Wattwil und die Priesterweihe am 15. August 1986 durch den damaligen St. Galler Bischof Otmar Mäder. Die Primiz feierte Hobi in seiner Heimatgemeinde Flums.

Immer grösserer Wirkungskreis

In seinen ersten Jahren als Priester wirkte Hobi in verschiedenen Pfarreien in der Region Zürichsee und Appenzell als Kaplan und Pfarreiadministrator. 1996 wechselte er als verantwortlicher Pfarrer in den Seelsorgeverband Mols-Murg-Quarten. Sein Wirkungskreis vergrösserte sich stetig. Nach einem langen Prozess kam es 2007 zur Errichtung der Seelsorgeeinheit Walensee, welche die Pfarreien Flums, Berschis-Tscherlach, Walenstadt und Mols-Murg-Quarten umfasst. An längere Anfahrtswege ist er sich also gewöhnt. So stört es ihn auch nicht, dass sich die Seelsorgeeinheit Oberes Toggenburg – seine neue Wirkungsstätte – von Ebnat-Kappel bis Wildhaus erstreckt.

Vorlesungen in Innsbruck

Seit 2010 ist Hobi als Landkanoniker Mitglied im Domkapitel des Bistums St. Gallen. Seine Freizeit verbringt der Priester nicht nur in den St. Galler Bergen, sondern auch in den österreichischen Alpen. Ins Nachbarland zieht es ihn aber noch aus einem anderen Grund: Er schreibt an der Universität Innsbruck seine Dissertation in Systematischer Theologie; dafür besucht er jeden Montag Vorlesungen in der Alpenstadt.



«Ich habe mich mit den Toggenburgern immer gut verstanden.»

Emil Hobi
Noch-Pfarrer in der Seelsorgeinheit Walensee

Wie geht es nun in der Seelsorgeeinheit Walensee weiter? Gemäss der Kommunikationsverantwortlichen des Bistums St. Gallen, Sabine Rüthemann, wird sich nun der Zweckverband, der erst Anfang Jahr den Kreisrat abgelöst hat und dem die Präsidentinnen und Präsidenten aller Pfarreien angehören, mit der Vakanz befassen und Kontakt mit dem Personalamt des Bistums aufnehmen. Danach liegt die Nachfolge für Pfarrer Hobi in den Händen des Bischofs. Hobi wird sein Amt im Übrigen noch bis im Juli ausüben. Die Wahl in allen Pfarreien vorausgesetzt, wird er im September als neuer Pfarrer der Seelsorgeeinheit Oberes Toggenburg eingesetzt, wie es heisst. Seite 3

Johanna Spyri in Holz verewigt

Für die nationale Kampagne #woodvetia, welche die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern soll, ist aus einer Föhre das Ebenbild der Heidi-Autorin Johanna Spyri gearbeitet worden. Gestern wurde die Figur in der Heidiland-Raststätte enthüllt.



Johanna Spyri aus Holz, lebensecht und in Lebensgrösse: Anuk Steffen, welche Heidi in der letzten Kinoverfilmung spielt, enthüllt die Holzfigur in der Raststätte in Maienfeld. Bilder Patricia Hobi

von Patricia Hobi

Gestern war es so weit: Nach wochenlanger Arbeit konnte die Holzfigur der Johanna Spyri endlich in der Heidiland-Raststätte in Maienfeld aufgestellt werden. Im Namen des Projektes #woodvetia waren Projektleiter Marco Meroni und Künstler Inigo Gheyselinck anwesend, die Figur selber wurde von Heidi-Darstellerin Anuk Steffen enthüllt. Meroni sprach während der Feier auf das Ziel der #woodvetia-Kampagne an: «Der Schweizer Wald ist wichtig. Er dient als Schutz vor Naturgefahren, als Naherholungsgebiet und ist als Lieferant des nachhaltigen Rohstoffes Holz zu verdanken.» Dennoch, immer mehr Holz wird des starken Frankens wegen importiert. «Und das, obwohl hierzulande viel mehr Holz geerntet werden darf, ohne dass es dem Wald schadet», so heisst es in einer Medienmitteilung. Dagegen will die Kampagne #woodvetia etwas unternehmen: Ein Jahr lang werden in der ganzen Schweiz von Zeit zu Zeit Holzfiguren veröffentlicht. Wie viele und wer es jeweils sein wird, wird nicht verraten. Das Ziel ist ganz klar definiert: Die Bevölkerung soll wieder vermehrt auf Schweizer Holz setzen.

Von der Föhre zu Johanna Spyri

Die Figur Johanna Spyri wurde aus einer Bündner Waldföhre hergestellt. Dabei hat das Holz verschiedene Prozesse durchlebt: Zuerst wurden Anfang November ein Model mit historischer Kleidung eingescannt sowie der Kopf, welcher Künstler Gheyselinck aus Ton hergestellt hatte. Zwei Studenten des Försterlehrgangs der Försterschule Maienfeld fällten eine Föhre, es folgte die Erstellung der Rohteile sowie die Programmierung und Fräsung der Spyri-Skulptur im ibW-Technologiezentrum in Maienfeld. Mitte Januar ist das Haupt der Spyri durch eine Fräsmaschine hergestellt worden. Die Produktionsdaten wurden aus einem System erzeugt, welches die Daten des Tonkopfes gespeichert hatte. Diese Daten wurden direkt an die Maschine gesendet. So konnte es losgehen: Die automatisch programmierte Fräsmaschine fräste, was das Zeug hielt. Immer deutlicher waren die Gesichtszüge der Heidi-Autorin zu erkennen. Auch Künstler Gheyselinck war an diesem Nachmittag in der Försterschule anwesend: «Ich habe die klassische Ausbildung in Ölmalerei und Skulpturen gemacht.» Das Herstellen von Tonfiguren habe ihn immer am meisten begeistert, «aber durch die #woodvetia-Aktion wächst mein Bezug zur Kunst mit Holz stetig». Die Herausforderung bei der Holzarbeit sei vor allem die Substanz des Holzes: «Holz kann voller Überraschungen sein, da muss man auf alles gefasst sein.» Bei der Spyri-Holzfigur musste er mit nassem Holz arbeiten: «Mit trockenem Holz ginge es einfacher.»

Beim Körper der Holzfigur verlief der Prozess fast gleich: Die Daten, die der Scanner aufgenommen hatte, wurden auf die Fräse übertragen. Zuerst wurde grob vorgefräst, damit nachher mit dünneren Fräsen die Details ausgearbeitet werden können. 18 Stunden hat die Fräsarbeit gemäss Thomas Tschudi, Leiter des Technologiezentrums, ungefähr gedauert. Und darauf folgte ein Highlight: Der Kopf durfte mit dem Körper verbunden werden.

Die Qualität fördern

Nach langem Scannen, Fräsen, Modellieren, Schleifen und Feilen steht die Figur nun in der Raststätte. «In der Schweiz wird zu wenig Holz geschlagen, weil die Nachfrage zu klein ist», sagt Meroni. Dies werde sich früher oder später auf die Qualität des Holzes auswirken, beispielsweise durch CO_2-Senkung und Trinkwasser-Aufbereitung. Und genau dagegen will die Kampagne halten, welche eine gemeinsame Aktion des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizerischen Holz- und Waldbranche ist. Die Qualität soll wieder steigen. So dass wieder mehr Leute Schweizer Holz kaufen. Dass wieder mehr bei einem Neu- oder Umbau auf Schweizer Holz zurückgreifen. Dass dem Schweizer Holz wieder mehr Beachtung geschenkt wird. Die Holzfigur der Schriftstellerin Spyri steht noch bis Ende Jahr in Maienfeld, danach wird sie mit den anderen Figuren nach Bern verlegt. Am gestrigen Anlass dankte Alessandro Della Vedova, Präsident von Graubünden Holz, für den Einsatz für Schweizer Holz: «Ich bin zuversichtlich. Wir können nach vorne schauen und werden das schaffen.» Das Engagement für Schweizer Holz geht in diesem Jahr auch im Sarganserland weiter: Am 15. und 16. September gibt es in der Region zum Anlass des «Tag des Schweizer Holzes» einige Attraktionen.



Der Projektleiter und der Künstler im Gespräch: Marco Meroni (links) unterhält sich mit Inigo Gheyselinck.



Ein Kleid wie anno dazumal: Damit das Outfit der Johanna Spyri möglichst genau nachgemacht werden kann, wird es mithilfe eines Models eingescannt. Bild Keystone



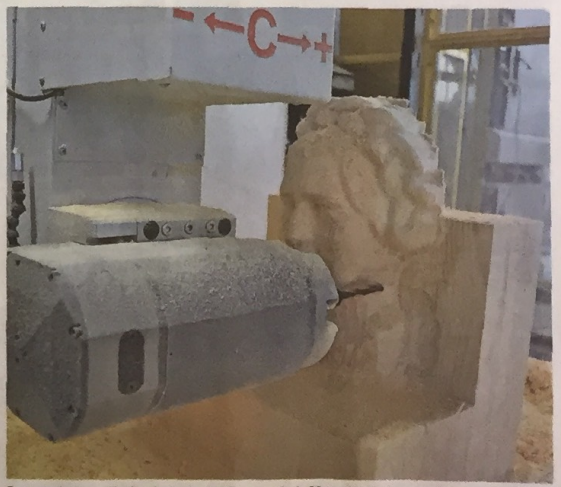
Kontrolle: Ein Mitwirkender der Försterschule behält die automatisierte Fräse im Auge.



Der letzte Schliff: Nach vielen Stunden Arbeit, ganz viel Holz und Fräserei, wird die Holzfigur gefeilt und verfeinert. Bild Keystone



Am Anfang: Daraus wird später einmal der Körper von Spyris Holzfigur.



Fortgeschrittene Technologie: In der Försterschule Maienfeld bekommt Johanna Spyri ihr Antlitz durch eine Fräse.

ZEITUNG

südostschweiz

gedruckt & mobil **suedostschweiz.ch** AUSGABE GRAUBÜNDEN Donnerstag, 9. Februar 2017 | Nr. 39 | AZ 7000 Chur | CHF 3.30

INSERAT

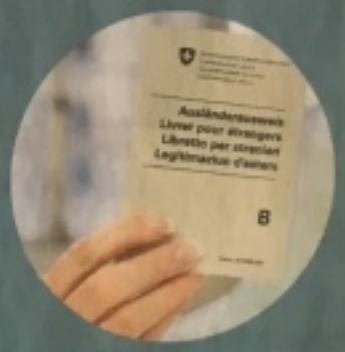
JA KANDIDATUR OLYMPIA 2026 Wir sind fit für Olympia! www.jazuolympia.ch



SKI-WM ST. MORITZ

Hoffen auf die Abfahrt

Der Super-G der Männer endet mit einer Schlappe für das Schweizer Team. Im Abfahrtsrennen vom Samstag wird von Carlo Janka und Co. eine Steigerung erwartet. SEITE 28



NACHRICHTEN

Skandal

Im Migrationsamt des Kantons Tessin haben Mitarbeiter Aufenthaltsbewilligungen verkauft – es kam zu Festnahmen. SEITE 15



LEBEN

Überglücklich: Warum die Dänen als glücklichste Menschen der Welt gelten. SEITE 20



REGION

Lebensgross: Eine Holzfigur der Heidi-Schöpferin Johanna Spyri wirbt für einheimisches Holz. SEITE 5

Bilder Marco Hartmann, Keystone

Wetter heute
Nord- und Mittelbünden

–1°/ 4°
Seite 11

Inhalt

Region	2	Forum	14
Churer Kinos	9	Nachrichten	15
TV-Programm	10	Boulevard	19
Wetter / Börse	11	Leben	20
Todesanzeigen	13	Sport	23

Zentralredaktion Sommeraustrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch

Genügend Unterschriften gegen den Lehrplan 21

Die Doppelinitiative «Gute Schule Graubünden – Mitsprache bei Lehrplänen» wird Mitte März eingereicht. Sie will, dass der Grosse Rat und das Volk bei Änderungen im Lehrplan mitbestimmen können.

von Ursina Straub

Der neue Lehrplan 21 ist nicht einfach ein Lehrplan, er baut die Volksschule von Grund auf um», sagt die Pädagogin Marlies Klesse. «Und das ist vielen nicht geheuer.»

Deshalb will das Initiativkomitee «Gute Schule Graubünden», dem Kindergärtnerin Klesse angehört, die Mitsprache des Volkes bei den Lehrplänen sichern. Und hat darum letzten Frühling eine Doppelinitiative lanciert. Die 3000 nötigen Unterschriften für die Gesetzesinitiative und die 4000 Unterschriften für die Verfassungsinitiative sind gemäss den Initianten jetzt beisammen.

Die Doppelinitiative sei auf breite Zustimmung gestossen, erklärt Klesse. Zum einen hätten Eltern die Initiative unterschrieben; zum anderen Personen, denen eine breite Diskussion zum Lehrplan 21 fehlte; und schliesslich Bürgerinnen und Bürger, die nicht wollen, dass die Schule zunehmend auf ökonomisch orientierte Vorgaben der OECD ausgerichtet wird.

Die Initianten möchten mitreden. «Namhafte Wissenschaftler kritisieren das kompetenzorientierte Konzept, auf das sich der Lehrplan 21 stützt», argumentieren sie. Dieses sei pädagogisch nicht erprobt. «Um die Qualität im Bildungswesen zu sichern, fordern wir Lehrpläne, die grundlegende Inhalte festlegen und verbindliche Jahresziele formulieren.»

Neue Volksschule ohne Volk

Man wolle nicht bei einzelnen Fächern mitbestimmen, erklärt Klesse. Der Initiativtext verlangt jedoch, dass grundlegende strukturelle oder inhaltliche Änderungen des Lehrplans vom Grossen Rat zu genehmigen seien. Mit der Möglichkeit des fakultativen Referendums sollen zudem die Stimmberechtigten ein Mitspracherecht erhalten.

Der Lehrplan wird von der Regierung beschlossen. «Es ist problematisch, wenn die Regierung eine neue Volksschule verordnet, ohne mit dem Volk zu reden», findet Klesse.

Für die Mitsprache bei Lehrplänen braucht es sowohl eine Änderung in der Kantonsverfassung als auch im Schulgesetz; deshalb die Doppelinitiative. Der Lehrplan 21 wurde vergangenen März von der Regierung genehmigt. Er wird auf das Schuljahr 2018/19 eingeführt.

INSERAT

Job in der Region finden!
Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region

Reiseangebote zum Vorzugspreis
Nähere Infos: aboplus.somedia.ch
südostschweiz

ABOPLUS
Die Liparischen Inseln – ursprünglich
CHF 250.– Reduktion
Datum 15. bis 22. Juni 2017
Preis Mit ABOPLUS: CHF 1980.–
ohne ABOPLUS: CHF 2230.–

Eine holzige Johanna für einen gesunden Wald

In der Heidiland-Raststätte in Maienfeld trifft man neuerdings auf Johanna Spyri. Eine Holzfigur der Heidi-Schöpferin soll zur Verwendung von einheimischem Holz motivieren.

von Véronique Ruppenthal

Johanna Spyri lebt – als Holzfigur. Die Schöpferin (1827–1901) der Romanfigur Heidi steht ab sofort in Lebensgrösse in der Autobahnraststätte Heidiland. Frei zugänglich, bereit um bestaunt, gerochen und ertastet zu werden. Enthüllt wurde die Statue gestern von Anuk Steffen, der Hauptdarstellerin im neusten «Heidi»-Film.

Die Holzfigur in der Gestalt von Spyri ist die dritte ihrer Art, die in den vergangenen Wochen an unterschiedlichen Orten in der Schweiz ausgestellt wurde. Sie sind Teil der nationalen Kampagne «Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz», welche die Bevölkerung dafür gewinnen will, bei Neubauten, Umbauprojekten oder beim Kauf von Möbeln auf Schweizer Holz zu setzen.

«Bäume fällen ist nicht schlecht»

Hinter der Woodvetia-Kampagne steht die Initiative Schweizer Holz und das Bundesamt für Umwelt. «Bäume fällen ist nicht schlecht», sagt Marco Meroni, Kommunikationsverantwortlicher der Kampagne. Die Waldbewirtschaftung wirke sich positiv auf die Waldleistungen aus. Nur ein gepflegter und gesunder Wald könne die an ihn gestellten Anforderungen erfüllen. Dazu gehören etwa der Schutz vor Naturgefahren, die Sicherung hoher Trinkwasserqualität, die Bindung von Kohlendioxid oder die Erhaltung von Arbeitsplätzen der Wald- und Holzbranche.

Im Mittelpunkt der Kampagne stehen die lebensgrossen Holzfiguren von prägenden Schweizer Persönlichkeiten, die während des ganzen Jahres in Serie aufgestellt werden. Laut Meroni geht es darum, Holz sinnlich zu erfahren. Auf klassische Werbemassnahmen wie Plakate, TV-Spots oder Inserate verzichte man bewusst.

Ein 203 Jahre alter Baum

Die Statuen werden aus Holz mit Bezug zur jeweiligen Persönlichkeit, ihrem Alter, ihrem Wirkungsort und der passenden Baumart gefertigt, wie Meroni sagt. So sei für Johanna Spyri eine Maienfelder Föhre verwendet worden. Maienfeld ist die Heimat der Romanfigur Heidi und somit Wirkungsstätte von Spyri, und bei Föhren handelt es sich um eine typische Baumart der Region. Laut Meroni ist der verwendete Baum 203 Jahre alt, stand also schon zu Lebzeiten von Spyri in der Bündner Herrschaft.

Auch die Ausstellung und die Produktion der Figur haben einen Bezug zur Person Spyris. So steht die Holzstatue wie erwähnt in der Heidiland-Raststätte und wurde von der ortsansässigen Försterschule hergestellt.

Vom 3-D-Modell zur Holzfigur

Zur Herstellung der Skulptur wurde diese zunächst aus Ton gefertigt, wie der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck erklärt. Anschliessend habe man die Figur digitalisiert und davon ein 3-D-Modell erstellt. Nun frästen die Maienfelder Forststudenten die Figur mit einer programmierten Maschine aus einem vorbereiteten Holzklotz. Der Kopf wurde separat vom Körper angefertigt. «Beim Kopf sieht man jedes Detail», erklärt Gheyselinck. Deshalb sei dort sicheres Holz und ein besonders genaues Arbeiten unabdingbar gewesen. Am Schluss besserte der Künstler die Figur dann von Hand aus.

«Das Arbeiten mit Holz ist schwierig», sagt Gheyselinck. Dass sich das Holz mit der Zeit verändere, sei zwar eine natürliche Eigenschaft des Materials, für ihn aber nicht unproblematisch. Es gebe sowohl Verformungen als auch farbliche Veränderungen. Normalerweise sei das Holz aufbereitet und maschinell getrocknet, um solche Veränderungen zu vermeiden. «Wir schaffen hier aber mit nassem Holz, das passt zur Kampagne», so Gheyselinck. Umso schwieriger sei aber dessen Verarbeitung.

Wie sich die holzige Spyri mit der Zeit verändert, können alle Interessierten in der Heidiland-Raststätte miterleben. Die Statue steht noch bis Ende Jahr dort, anschliessend wird sie zusammen mit allen anderen Figuren der Skulpturenserie in Bern präsentiert. Bis dahin gibt die Website der Kampagne Auskunft über die Standorte der Statuen.

www.woodvetia.ch



Spyri entsteht: Förster fällen im Wald von Maienfeld die Föhre, dann formt der Künstler aus Ton die Figur, die nach dem 3-D-Scan maschinell aus dem Holz gefräst und von Hand nachgebessert wird, bis sie im Heidiland ausgestellt werden kann. Bilder Marco Hartmann/zvg

Widerstand gegen Davoser Event-Zonen

Gegen die beschlossene Davoser Spezialzone für Anlässe ist Beschwerde eingereicht worden.

Weil Einsprachen die Durchführung grosser Events in Davos gefährden könnten, wollte sich die Gemeinde diesbezüglich absichern. Für die Gebiete Bolgen (Davos Platz) sowie Bünda und Stilli (beide Davos Dorf) wurde 2016 vom Davoser Grossen Landrat die Schaffung von Zonen für besondere Sportveranstaltungen und Anlässe beschlossen.

Der Grund lag darin, dass die für diese Areale geltenden zonenrechtlichen Bestimmungen nicht so festgesetzt waren, dass die dort bereits stattfindenden Anlässe rechtlich weiterhin problemlos hätten über die Bühne gehen können. Jetzt hat sich unerwartet Widerstand dagegen ergeben.

Verfahren könnte lange dauern

Um jene Zone für besondere Sportveranstaltungen und Anlässe umzusetzen, war eine Teilrevision der Ortsplanung nötig. Diese wurde vom Davoser Stimmvolk letzten November mit 2534:302 Stimmen genehmigt. Jetzt hätte es noch der Zustimmung der Bündner Regierung zu dieser Teilrevision der Ortsplanung bedurft, doch damit dürfte es noch eine Weile dauern.

Gegen die Teilrevision der Davoser Ortsplanung ist bei der Bündner Regierung eine Planungsbeschwerde eingegangen. Das teilte Richard Atzmüller, Leiter des Bündner Amts für Raumentwicklung, gestern auf Anfrage mit. Zum Inhalt der Beschwerde machte Atzmüller keine Angaben. Nun wird zunächst die Gemeinde Davos Stellung zur Planungsbeschwerde nehmen können, später entscheidet erstinstanzlich die Bündner Regierung über die Eingabe. Es könne sich ein längeres Verfahren daraus entwickeln, meinte Atzmüller. *(béz)*

GRATULATION

Doktortitel mit «magna cum laude»

Tanja Wälty von Untervaz hat kürzlich aufgrund ihrer Dissertationsschrift von der Freien Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, den Doktortitel in Anthropologie mit dem Prädikat «magna cum laude» erhalten.

INSERAT

135 JAHRE Pfister

WIR FEIERN, SIE PROFITIEREN

Jubiläums-Angebote gültig vom 9.2. bis 12.3.2017

19.95 STATT 29.95
Blumen Tulipa
37 cm
in 5 Farben erhältlich.

50%

149.50 STATT 299.–
Stuhl Las Vegas
Leder/Metall
exklusiv bei Pfister

30%

20% Vorteil auf Schrankprogramme und Tweenliegen Astoria und Slide

583.20 STATT 729.–
Schrankset Atlantis
Z.B. 202.5×56.5×220 cm (B×T×H)
in weiteren Farben und Grössen erhältlich.

679.20 STATT 849.–
Schrankset Slide
Z.B. 202.5×65.5×220 cm (B×T×H)
in weiteren Farben und Grössen erhältlich.

Freuen Sie sich auf viele weitere Jubiläums-Angebote in unseren Filialen oder auf pfister.ch/135JAHRE

Modell- und Preisänderungen vorbehalten. Produkte nur solange Vorrat. Alle Preise sind Abholpreise und in Schweizer Franken. Mit der myPfister Card profitieren Sie von zusätzlichen 2% Bonus.

Pfister
pfister.ch/135JAHRE

Alfred Escher

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? **feedback@20minuten.ch**

Bahn-Pionier im Zug

20. Februar 2017 11:57; *Akt: 20.02.2017 11:57*

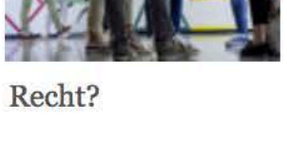
Wieso reist dieser Holzkopf durchs Land?

Bis Ende Jahr reist eine lebensgrosse Statue von Eisenbahnpionier Alfred Escher im Zug durch die Schweiz. Die Holzfigur soll dazu animieren, mehr auf Schweizer Holz zu setzen.



Lausanne

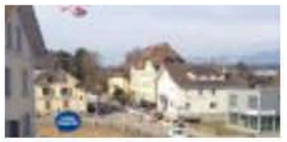
«Wäre ich weiss, hätten sie mich in Ruhe gelassen»



Ein Staatsangehöriger der Elfenbeinküste war in die Schlägerei im Lausanner Einkaufszentrum involviert. Jetzt erzählt er seine Version des Streits.

Gerlafingen SO

Mann angeschossen und schwer verletzt



Am Bahnhof Gerlafingen fiel heute Morgen ein Schuss. Ein Mann wurde getroffen. Der Täter hat sich gestellt.

Zu viele Gymi-Schüler

«Schon jetzt fehlen uns Elektriker oder Bäcker»



D. Pomper - Die meisten Schweizer sind der Meinung, dass es zu viele Gymnasiasten im Vergleich zu Lehrlingen gibt. Zu Recht?

SBB-Störung

Erdrutsch blockiert Bahnstrecke bei Lausanne



«Zerstörerischste Waffe aller Zeiten». Mit dem Telefon gab Hitler Befehle. Foto Key

Hitlers Telefon versteigert

Käufer zahlt 243 000 Dollar

Washington. Ein nach Kriegsende im Berliner Führerbunker gefundenes rotes Telefon aus dem Besitz von Adolf Hitler ist in den USA für 243 000 Dollar versteigert worden.

Über die Identität des Käufers wollte das Auktionshaus Alexander Historical Auctions keine Angaben machen, auch die Nationalität des Meistbietenden hielt es geheim. An der Versteigerung konnten Interessenten aus aller Welt per Telefon teilnehmen.

Über den roten Apparat hatte Hitler in den beiden letzten Kriegsjahren die meisten seiner Befehle erteilt. In das tragbare Siemens-Telefon sind Hitlers Name sowie ein Hakenkreuz mit Reichsadler eingraviert. Nach Hitlers Suizid und dem Untergang des Dritten Reiches wurde der Apparat im Berliner Führerbunker gefunden. Russische Offiziere übergaben es an einen britischen Soldaten, der es an seinen Sohn vererbte.

Das Auktionshaus bezeichnete das Telefon als «vielleicht zerstörerischste Waffe aller Zeiten», weil Hitler darüber die Befehle zur Ermordung von Millionen Menschen gab. SDA

Palmengarten angezündet

«Afrikanisierung» unerwünscht

Mailand. Ein Palmengarten vor dem berühmten Mailänder Dom ist am Sonntag in Brand gesetzt worden. Drei der 42 Palmen gingen in der Nacht in Flammen auf, aber nur eine von ihnen war schliesslich stark verkohlt. Die Brandstiftung folgte auf eine Demonstration fremdenfeindlicher Gruppen gegen die exotische Anpflanzung.

Die von der US-Kaffeehauskette Starbucks finanzierten Palmen auf dem Domplatz haben eine heftige Kontroverse ausgelöst. Unter anderem kritisierte auch der bekannte Landschaftsarchitekt Paolo Pejrone die Gestaltung: «Palmen gehören nicht zur Vegetation Norditaliens. Sie auf dem Domplatz aufzustellen, bedeutet, der Stadt um jeden Preis eine unnatürliche Exotik aufzudrängen.»

Die Kritik hat zunehmend rassistische Züge angenommen. Am Samstag demonstrierten Anhänger der fremdenfeindlichen Oppositionspartei Lega Nord und der rechtsextremen Bewegung CasaPound gegen den exotischen Garten, in dem auch Bananenstauden geplant sind. Die Demonstranten schwenkten italienische Flaggen und standen hinter einem riesigen Banner, auf dem von einer «Afrikanisierung» des Domplatzes die Rede war. Laut Lega Nord Parteichef Matteo Salvini «fehlen nur noch Affen und Kamele».

Viele Italiener stören sich an der Tatsache, dass Starbucks den Mailänder Garten finanziert hat – eben das Unternehmen, das in den nächsten Jahren Italiens traditionellen Cafés massiv Konkurrenz machen will. SDA/and



Von Starbucks finanziert. Drei der 42 Palmen auf dem Mailänder Domplatz brannten. Quelle Twitter/@Corriere

Drogen- und Schlepperbande vor Gericht

Monsterprozess gegen 14 Angeklagte einer türkisch-kurdischen Organisation

Kreuzlingen (TG). Unter Polizeischutz hat gestern der grösste Prozess in der Geschichte des Kantons Thurgau begonnen. Vor Gericht stehen 14 mutmassliche Mitglieder einer Bande von Menschenschmugglern und Drogenhändlern. Im Zentrum steht ein Tötungsdelikt an einem IV-Rentner.

Das Tötungsdelikt geschah vor sechs Jahren. Ein 53-jähriger IV-Rentner wurde tot in seinem Einfamilienhaus in einem abgelegenen Weiler in Kümmertshausen (TG) gefunden. Er war durch eine brutale Knebelung gestorben. Die Tat gab den Ermittlern vorerst einige Rätsel auf.

Während der Strafuntersuchung stiess die Polizei dann auf eine kriminelle Organisation aus türkisch-kurdischen Kreisen. Laut Anklageschrift lebten deren Mitglieder vom Drogenhandel, von Erpressungen und Menschenschmuggel.

Der Getötete war durch einen Freund in die Machenschaften der Bande hineingezogen worden. Als dieser Freund in Griechenland beim Schmuggeln von Flüchtlingen erwischt wurde, verlangte der IV-Rentner, dass der Bandenchef dem Freund, einem Türken, helfe. Als Gegenleistung bewahrte der IV-Rentner für die Bande 2,5 Kilogramm Heroin in seinem Haus auf. Weil der Freund aber weiterhin im Gefängnis sass, drohte der IV-Rentner dem Bandenchef mit der Polizei.

Zum Schweigen gebracht

Daraufhin soll der heute 47-jährige Iraker, der als Haupttäter vor Gericht steht, Mitglieder der Bande beauftragt haben, den «alten Mann» zum Schweigen zu bringen und das Heroin zurückzuholen. Am Abend des 20. November 2010 führten mehrere Beschuldigte diesen Auftrag aus. Die Männer setzten zuerst den Hund des IV-Rentners mit Tränengas ausser Gefecht und erstickten ihr Opfer mit der Kapuze eines Pullovers, die sie ihm in den Hals stopften.

Der umfangreiche Prozess gegen die 14 Angeklagten wurde generalstabsmässig geplant und dauert bis Ende November. Das Verfahren im Rathaus Kreuzlingen findet unter grossen Sicherheitsvorkehrungen statt. Alle Beteiligten, Medienleute, Besucher sowie sämtliche Pflichtverteidiger müssen durch eine Sicherheitsschleuse und werden auf Waffen durchsucht. Die Hauptangeklagten sitzen mit Fuss- und Handfesseln vor Schranken, ihnen drohen langjährige Freiheitsstrafen.

Als Haupttäter gilt ein 47-jähriger Iraker, der als vorläufig aufgenommener Flüchtling in Bischofszell lebte und seit zwei Jahren im vorzeitigen Strafvollzug sitzt. Wegen vorsätzlicher Tötung, Menschenhandel, Erpressung, Drogenhandel und weiteren Delikten verlangt die Anklage eine Freiheitsstrafe von 20 Jahren. Zudem soll der Mann verwahrt werden.

300 Flüchtlinge eingeschleppt

Laut der umfangreichen Anklageschrift sass der Iraker bereits mehrere Jahre im Gefängnis, weil er Kopf einer Schlepperorganisation war, welche irakische Flüchtlinge nach Europa schmuggelte. Kaum sei der Iraker 2009 aus dem Gefängnis entlassen worden, habe er die Führungsrolle der Schlepperbande wieder aufgenommen.

Unter dem Deckmantel eines Gebrauchtwagen-Exports habe der Angeklagte durch Mittelsmänner Autos gekauft und diese nach Griechenland bringen lassen, um Flüchtlinge abzuholen. Mindestens 300 Flüchtlinge, die meisten aus dem Irak, seien so nach Europa geschmuggelt worden. SDA

Eschers erste Fahrt durch den Gotthard



Der Eisenbahnpionier aus Holz. Alfred Escher gilt als Mitbegründer der Gotthardbahn-Gesellschaft, der ETH-Zürich und der Credit Suisse als einer der einflussreichsten Schweizer des 19. Jahrhunderts. Die Durchfahrt durch den Gotthardtunnel – sein Lebenswerk – erlebte er jedoch nie. Was ihm zu Lebzeiten verwehrt blieb, hat ihm Woodvetia, eine Sensibilisierungskampagne der Wald- und Holzbranche und des Bundesamts für Umwelt, nun ermöglicht. Seit gestern reist Escher als Holzstatue bis Ende Jahr in einem SBB-Zug mit: Die erste Fahrt führt, selbstverständlich, durch den Gotthardtunnel. and Foto Key

Frösche und Kröten sind auf Wanderung

Helfer stellen Amphibienzäune auf, um sie vor dem Tod auf Strassen zu bewahren

Liestal. Erste Frösche und Kröten haben sich, animiert vom milderen Wetter und Regenfällen, auf den Weg zu ihren Laichgewässern gemacht. Nach Genf werden auch im Baselbiet Amphibienwanderungen vermeldet.

Für Helfergruppen in solchen wärmeren Landesteilen wird es deshalb jetzt Zeit, die Amphibienzäune aufzustellen. Wann die Tiere den Frühling spüren und sich zu ihren Laichplätzen aufmachen, hängt von der Witterung und von lokalen Verhältnissen ab. Frösche, Kröten und Molche mögen es feucht und werden ab etwa fünf Grad aktiv. In sehr warmen Wintern kann das schon im Dezember losgehen.

Unterwegs sind vielerorts Strassen zu überqueren, die ungeschützt zu Todesfallen werden. Wo keine Unterführungen eingebaut sind, sammeln Helfende Tiere in Kesseln ein, zu denen Leitsysteme führen, und tragen sie über die Fahrbahn – dies auch nachts.

Hunderttausende Amphibien werden so in der Schweiz jedes Jahr vor dem Tod auf Strassen bewahrt. Einige sind indes bereits am Ziel: So berichtet Pro Natura Baselland von ersten Grasfrosch-Laichballen im Wolfsloch bei Böckten (BL). Angesichts der Wetterprognosen sei diese Woche mit dem Hauptzug zu rechnen. Einige Gemeinden leiten Wege temporär um, damit die Tiere unbehelligt zu ihren Laichplätzen wandern können. SDA

Wissenschaft & Technik

60 000 Jahre alte Mikroorganismen

Boston. Wissenschaftler der US-Weltraumbehörde Nasa haben in einem mexikanischen Höhlensystem bis zu 60 000 Jahre alte lebende Mikroorganismen gefunden. Die Organismen, vor allem Bakterien, waren in Kristalle eingeschlossen. Die Entdeckung mache Hoffnung, dass es auch auf anderen Planeten Mikroorganismen geben könnte, die unter äusserst unwirtlichen Bedingungen überlebten. Es handle sich um etwa hundert verschiedene Mikroorganismen die in zwischen 10 000 und 60 000 Jahre alte Kristalle eingeschlossen gewesen seien. 90 Prozent von ihnen seien bislang auf der Erde völlig unbekannt. SDA

China baut schnellsten Computer der Welt

Peking. China hat mit dem Bau eines neuen Supercomputers begonnen, der den bisher schnellsten Rechner der Welt bei der Geschwindigkeit deutlich überflügeln soll. Der Prototyp von «Tianhe-3» werde bis Anfang 2018 fertig sein, berichtete die Zeitung *China Daily* gestern. Der erste Exaflop-Rechner der Welt soll eine Trillionen Rechenoperationen in der Sekunde ausführen können und wäre damit mindestens zehn Mal schneller als der bisherige Rekordhalter «Sunway». Laut Planung soll «Tianhe-3» bis 2020 voll einsatzfähig sein – früher als ähnliche Exaflop-Rechner, an denen Wissenschaftler in den USA arbeiten. SDA

Austern schätzen die wärmere Nordsee

Bremen/Hamburg. Austern kennt man eigentlich aus wärmeren Gewässern. Inzwischen zählt aber auch die südliche Nordsee zu ihren Stammplätzen, denn der Klimawandel lässt die Temperaturen steigen. Über mehrere Wochen braucht die Auster Wassertemperaturen von mindestens 18 Grad, um sich vermehren zu können, und die hatte das Wattenmeer in den letzten Jahren locker zu bieten. Aus Miesmuschelbänken wurden so Austernriffe. Die durchschnittliche Wassertemperatur der Nordsee erreichte 2016 mit 11,0 Grad den zweithöchsten Wert seit 1969. Lediglich 2014 war das Wasser mit 11,4 Grad noch wärmer. SDA

Nachrichten

Schwerverletzter bei Schiesserei

Gerlafingen (SO). Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Männern ist gestern Vormittag in Gerlafingen ein Mann angeschossen und schwer verletzt worden. Er wurde mit der Ambulanz in ein Spital gebracht. Die Tat ereignete sich gemäss Polizeiangaben kurz vor 10.45 Uhr auf der Bahnhofstrasse in Gerlafingen. Der mutmassliche Täter, ein 54-Jähriger, stellte sich umgehend der Polizei. SDA

Die Heuschnupfen-Saison hat angefangen

Bern. Hasel und Erlen haben zu blühen begonnen – die Heuschnupfen-Saison ist da. An vielen Orten im Mittelland, im Wallis und im Tessin ist die Pollenbelastung laut *SRFMeteo* hoch. Das warme, trockene Wetter lässt die Belastung mit Blütenstaub noch steigen. Vorübergehend etwas Erleichterung bringen dürfte der für heute erwartete Regen. Danach bleibt es aber warm, und die Pollenkonzentration dürfte hoch bleiben. SDA

Erdrutsch bei Lausanne behindert Zugverkehr

Lausanne. Ein Erdrutsch in Lausanne hat gestern zu Verspätungen im Bahnverkehr zwischen Genf und Brig geführt. Ein in der Nähe befindliches Gebäude musste vorübergehend evakuiert werden. Die Arbeiten dürften laut SBB bis Freitag dauern. Der Erdrutsch ging am Sonntagabend in der Stadt Lausanne entlang der SBB-Strecke Lausanne-Vevey nieder. Laut SBB-Sprecher Jean-Philippe Schmidt rutschten hundert Kubikmeter Erde auf einer Länge von neun Metern ab. SDA

Enkeltöchter in Obhut von Priscilla Presley

Los Angeles. Nachdem diverse Medien übers Wochenende berichteten, dass die Zwillingstöchter von Lisa Marie Presley in der Obhut vom kalifornischen Jugendamt seien, sorgte Priscilla Presley gestern über ihren Facebook-Account für Aufklärung: Die beiden Mädchen befinden sich bei ihr.



Lisa Marie soll auf dem Laptop ihres Ex-Mannes Michael Lockwood kinderpornografisches Material gefunden und die Polizei eingeschaltet haben. and

Totogoal

XX1 X21 X2X 211 1 | Zusatzspiel **0:0**

Gewinnquoten

1 Dreizehner Fr. 7804.60
11 Zwölfer je Fr. 354.80
94 Elfer je Fr. 41.50
668 Zehner je Fr. 5.80
Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

Hier ist der Wolf los!



Am Donnerstag fanden Spaziergänger bei Mayoux VS diese erschossene Wölfin.



Aktuell streifen etwa 40 Wölfe durch die Schweiz, hier einer am 11. Februar in der Region Jaun FR.



In die Foto-Falle getappt: Der Leventina-Wolf wurde am 25. Januar in Bodio TI gefilmt.

Myrte Müller

Der Wolf ist da. Definitiv. Er hat sein Revier im Osten, in der Zentralschweiz, im Westen und im Süden. Seit 1995, als die ersten Exemplare aus dem benachbarten Italien einwanderten, wächst die Population munter. **Heute streifen bis zu 40 Wölfe durchs Land – Tendenz steigend.**

Am Calanda-Massiv (seit 2012), im Tessin (2015) und im Wallis (2015) sorgen drei Familien für Nachwuchs. Auch im Kanton Bern scheint sich ein Rudel zu bilden. **Drei Wölfe wurden zuletzt auch im Kanton Freiburg gesichtet** – einen kapitalen Hirsch rissen die Raubtiere erst in der vergangenen Woche.

Fakt ist: Die Wölfe bewegen sich lautlos und sind meist unsichtbar. Nur neun Mal wurden 2016 die Tiere gesichtet, gefilmt oder fotografiert. Aber in diesem Jahr geriet der Leventina-Wolf gleich zweimal vor die Linse einer Kamera.

Noch sei alles im grünen Bereich, finden die Wolfsfreunde. Die Gegner hingegen stöhnen schon lange laut. «Gute 300 Grossraubtiere in der Schweiz, aufgeteilt in 17 bis 20 Rudel, das ist das Ziel der Schweizer Politik», sagt Georg Schnydrig (55). Der Walliser Grossrat und Schafzüchter warnt: **«Die Schäden, die die Wölfe anrichten, sind enorm.** Sie gefährden die Alpwirtschaft und den Tourismus.»

Erst Ende Januar überfällt ein Wolf gleich zweimal die Herde von Daniele Gada-Barenco (44) in Faido TI – 22 Tiere sterben, teils qualvoll. **Im Februar wütet ein Wolf in Cama GR.** Sieben Schafe sind auf der Stelle tot. Zehn weitere verletzt der Wolf so schwer, dass sie erschossen werden müssen. Beunruhigend: Der Angriff erfolgte unweit eines Wohnquartiers. In den vergangenen zwölf Monaten starben schweizweit bei Attacken rund 400 Nutztiere, weitere 70 zählen zu den indirekten Verlusten durch Wolfsangriffe.

Da sieht mancher Wilderer rot. **Im März 2016 erschiessen Unbekannte einen Wolf in Sils GR und in Raron VS.** Zweimal allerdings greifen auch die Wildhüter ein und erlegen den Räuber auf legalem Wege: **Ende Juli 2016 im Kanton Uri und kurz vor Weihnachten im Wallis.**

Am 17. Februar entdecken Spaziergänger bei Mayoux VS eine tote Wölfin. Der Kadaver ist das vorerst letzte tote Tier auf Schweizer Boden – erlegt von einem Wilderer.



Foto: Keystone

Alfred Escher fährt doch noch durch den Gotthard

Alfred Escher (†1882) reiste erstmals durch den alten Gotthardtunnel. Nicht der Echte, sondern sein lebensechtes Holz-Ebenbild. **Zu Lebzeiten blieb Escher die Durchfahrt verwehrt.** Mit der Aktion will das Bundesamt für Umwelt (BAFU) die Nachfrage nach Schweizer Holz fördern. Der hölzerne Escher stand zuvor 150 Jahre als Eiche direkt neben den SBB-Gleisen. Jetzt trifft man ihn in der 2. Klasse.

Benedikt Theiler

Mafioso wird ausgeliefert

Die Beschwerdekammer des Bundesstrafgerichts in Bellinzona hat die Beschwerde eines Mitglieds der kalabresischen Mafia abgewiesen. Der Mann soll nach Italien ausgeliefert werden. **Der Italiener ist Mitglied der sogenannten Frauenfelder Zelle der 'Ndrangheta.** Er war zusammen mit zwölf weiteren Mitgliedern festgenommen worden. Im Dezember 2014 verurteilte ihn das Gericht in Reggio Calabria zu neun Jahren und sechs Monaten. Er flüchtete nach dem Urteil. Im August vergangenen Jahres wurde er von der Kantonspolizei Wallis schliesslich festgenommen. **Das Bundesamt für Justiz gab im Oktober 2016 grünes Licht für seine Auslieferung.** Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Giezendanner wettert wie ein Grüner



Ulrich Giezendanner will schärfere Kontrollen der Abgaswerte.

Ulrich Giezendanner (63) war bei Kontrollen selber dabei und traute seinen Augen nicht: Bei ausländischen Lastwagen ist regelmässig die Abgasreinigung ausgeschaltet. Dadurch sparen die Betreiber rund 2000 Franken im Jahr. **Doch der Ausstoss an giftigen Stickoxiden ist fünfmal höher als erlaubt.**

Für den Transportunternehmer ein Skandal. «Ich weiss, dass man mir nun wieder vorwirft, ich rede wie ein Grüner», sagt der SVP-Nationalrat zu BLICK. **«Aber jeder Unternehmer hat eine Verantwortung gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft.»**

Giezendanner fordert eine Verschärfung der Polizeikontrollen an der Grenze. Am Zoll müsse geprüft werden, ob die Abgasreinigung manipuliert sei.

Seine Forderung hat Giezendanner bereits beim Schweizerischen Nutzfahrzeugverband (Astag) eingebracht. In der nächsten Session, die kommende Woche beginnt, will er einen Vorstoss einreichen. Voraussetzung ist, dass er in der SVP-Fraktion auf offene Ohren stösst.

Stolz macht ihn, dass zumindest bis jetzt kein Schweizer Transportunternehmer wegen Manipulation aufgeflogen ist. «Aber natürlich ist der Betrug eine unzulässige Wettbewerbsverzerrung für uns», sagt Giezendanner.

Den Abgas-Bschiss bei Lastwagen deckte das ZDF vor zwei Wochen auf. Auch der «Kassensturz» und die «Neue Zürcher Zeitung» berichteten darüber. Laut «NZZ» wurden in Zug und im Schwerverkehrszentrum Erstfeld UR bei Kontrollen manipulierte Lastwagen entdeckt.

Guido Schätti

Zürich

Massiver Polizeischutz

Gestern hat in Kreuzlingen der Prozess gegen 14 mutmassliche Schlepper, Drogenhändler und Mörder begonnen. SEITE 32



Sie fällt auf

Die zwanzigjährige Australierin Madeline Stuart wird als Model international gebucht und zeigt in Paris ihre eigene Schau. SEITE 32

Kritik an der Asylpolitik von Mario Fehr spitzt sich zu

NOTUNTERKÜNFTE Mit Rekursen und einer Petition nehmen NGOs die verschärfte Zürcher Praxis gegenüber abgewiesenen Asylbewerbern unter Beschuss.

Seit Anfang Februar müssen abgewiesene Asylsuchende morgens und abends in den ihnen zugewiesenen Zürcher Notunterkünften präsent sein. Nur dann erhalten sie die ihnen zustehende Nothilfe von zehn Franken pro Tag. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) kritisieren dies als verfassungswidrig, wie die «Schweiz am Sonntag» kürzlich berichtete. Nun gehen sie in die Offensive: Mit einer Onlinepetition nehmen sie die von Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) verschärfte Asylpolitik des Kantons Zürich unter Beschuss. Es brauche öffentlichen Druck, hiess es gestern an einer Medienkonferenz von Vertretern der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (Spaz), der Freiplatzaktion, der Organisation Solinetz und der Autonomen Schule Zürich (ASZ). Fehrs Kritiker wollen auch den Rechtsweg beschreiten. «Wir werden die Behörden mit Rekursen überschwemmen und die Gerichte beschäftigen», sagte Anwältin Manuela Schiller. «Ich bin überzeugt, dass wir diesen Kampf gewinnen werden.» Mit der Anwesenheitspflicht am Morgen und am Abend sei die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt. Zudem bestehe der Anspruch auf minimale Nothilfe gemäss höchstrichterlicher Rechtsprechung «voraussetzungslos».

Der Kanton hält an den Präsenzkontrollen morgens und abends in den Notunterkünften vorerst fest, wie Sozialamtschef Ruedi Hofstetter auf Anfrage sagt. «Wir müssen sicherstellen, dass die Leute Nothilfe bekommen, die sie tatsächlich brauchen», so Fehrs Chefbeamter. Dies sei mit täglich zwei Kontrollen besser machbar. Dass dadurch die Bewegungsfreiheit unzulässig eingeschränkt sei, lässt er nicht gelten. Schliesslich habe es schon bisher täglich Präsenzkontrollen gegeben.

Lockerung angekündigt

Allerdings wurde die Nothilfe bis zur Neuregelung Anfang Februar nur an drei Tagen pro Woche ausbezahlt. Laut Bundesgericht wäre eine wöchentliche Auszahlung gerade noch mit der in der Bundesverfassung garantierten Bewegungsfreiheit vereinbar, wie Rechtsanwältin Schiller betonte. Doch im Kanton Zürich finde sie nun täglich statt.

Gestern Abend teilte die SP dann mit, Regierungsrat Mario Fehr habe in Gesprächen eine Lockerung dieser Regelung in Aussicht gestellt.

Was die vermehrten Kontrollen für die Betroffenen bedeuten, schilderte Bader Riahi, ein Bewohner der Notunterkunft in Kempthal: Die abgelegene Bleibe zähle 70 bis 75 Bewohner. Sie teilten sich drei Toiletten und drei Duschen. «Die meisten Zimmer sind dunkel, die Sonne scheint nicht herein.» Deshalb hätten einige Nothilfebezüger bei Freunden und Bekannten gewohnt. «Das ist jetzt nicht mehr möglich.» Auch der Besuch von Deutschkursen an der ASZ sei vielen nun verunmöglicht. Denn wer eine Präsenzkontrolle verpasst, riskiere nicht nur die Streichung der Nothilfe. Aufgrund der letztes Jahr im Kanton Zürich eingeführten Zwangsmassnahme der Eingrenzung auf die Gemeinde oder den Bezirk, in dem die jeweilige Notunterkunft steht, droht bei Ausflügen auch Gefängnis.

«Zermürbungstaktik»

Kritik üben die NGOs denn auch an einer weiteren Neuerung: «Seit letzter Woche wird uns die Rechtsberatung vor Ort in einigen Notunterkünften verwehrt», sagte Eva Käser von der Freiplatzaktion. Damit sei der Zugang zur Rechtsberatung für die abgewiesenen Asylsuchenden massiv erschwert. Darauf angesprochen, sagt Sozialamtschef Hofstetter: «Es kann nicht jeder in so einer Unterkunft ein- und ausgehen. Anwälte können auch ausserhalb der Anlage Beratungen vornehmen.»

> «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die Betroffenen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen.»
>
> *Bea Schwager, Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich*

Für die NGOs steckt hinter Fehrs verschärfter Asylpolitik eine Zermürbungstaktik. «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die betroffenen Personen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen», so Bea Schwager von der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich.

Hintergrund sei die Tatsache, dass Strafbefehle wegen «illegalen Aufenthalts» seit einiger Zeit einer richterlichen Überprüfung nicht mehr standhielten. Dazu gebe es mehrere Bundesgerichtsentscheide. In der Folge habe der Kanton Zürich im Frühling 2016 begonnen, systematisch «Eingrenzungsverfügungen» für abgewiesene Asylsuchende zu verhängen. Betroffen seien gegen 800 Personen. Selbst für den Besuch einer Rechtsberatung müsse eine Ausnahmebewilligung eingeholt werden. Durch die nun neu eingeführten Anwesenheitskontrollen am Morgen und am Abend seien die Notunterkünfte «faktisch zu Gefängnissen geworden».

Um ihrem Protest Nachdruck zu verleihen, planen die NGOs für den 18. März eine Konferenz «gegen die Bunker- und die Eingrenzungspolitik in Zürich». Sie findet an der Autonomen Schule und im Maxim-Theater in Zürich statt. In Medienmitteilungen teilten die SP, die Grünen und die AL gestern die Kritik der NGOs. Die SP hatte sich bereits 2016 von Fehrs Asylpolitik distanziert.

Matthias Scharrer

Fusionsgegner blitzen ab

HIRZEL Nach dem Stimmrechtsrekurs blitzt die IG Hirzel nun auch mit der Gemeindebeschwerde zur Fusion mit Horgen beim Bezirksrat ab.

Der Interessengemeinschaft Hirzel schwimmen die Felle davon. Eine Niederlage nach der anderen verbucht sie im Kampf gegen die Eingemeindung von Hirzel in die Gemeinde Horgen. Erst Anfang des Monats hat der Bezirksrat den Stimmrechtsrekurs der IG als aussichtslos beurteilt. Dennoch hat die IG den Entscheid des Bezirksrats an die nächste Instanz weitergezogen.

Nun ist die IG auch mit ihrer Gemeindebeschwerde beim Bezirksrat abgeblitzt. Der Fusionsvertrag verstosse in mehrfacher Weise gegen übergeordnetes Recht und sei in einem verfassungsrechtlich unzulässigen Verfahren ausgearbeitet worden, bringt die IG vor. Doch wie bereits beim Stimmrechtsrekurs, entkräftet der Bezirksrat auch bei der Gemeindebeschwerde die Argumentation der IG.

Weiterzug möglich

Auch hier habe die IG nicht rechtzeitig interveniert und das falsche Rechtsmittel ergriffen. Die von der Beschwerdeführerin gerügten Handlungen im Verfahren der Vorbereitung des Fusionsvertrags lägen längere Zeit zurück und seien längst in Rechtskraft erwachsen, schreibt der Bezirksrat in seinem Beschluss.

Weiter verlangt die IG in ihrer Gemeindebeschwerde, dass zukünftiges, noch nicht in Kraft getretenes Recht jetzt schon hätte angewendet werden müssen. Dazu führt sie aus, dass die Fusion auf den 1. Januar 2018 vollzogen werden solle, weshalb die Eingemeindung des Hirzels dem neuen Gemeindegesetz unterstehe, das ebenfalls ab dem 1. Januar 2018 gelten werde. «Diese sogenannte Vorwirkung ist jedoch grundsätzlich unzulässig», schreibt der Bezirksrat. Das neue Gemeindegesetz sei noch nicht in Kraft.

Die IG hat nun 30 Tage Zeit, das Urteil an die nächste Instanz zu ziehen. *duc*

Alfred Escher fährt mit dem Gotthardzug

KAMPAGNE Die Holzbranche leidet unter dem starken Franken. Persönlichkeiten aus Holz sollen dabei Abhilfe schaffen.

Kein Geringerer als der Zürcher Bahnpionier Alfred Escher sass gestern im Wagen 7 des 13.30-Uhr-Zuges von Zürich nach Lugano. Wenn auch nur als Holzstatue. Doch wie es sich für jeden Fahrgast der SBB gehört, ist auch er im Besitz eines Swiss Pass. Mit diesem fährt er nun ein Jahr lang quer durch die Schweiz.

Josef Hess, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), sagt gestern auf dem Gleis 10: «Obwohl Alfred Escher den Gotthardtunnel bauen liess, wird er erst heute zum ersten Mal durch den Tunnel fahren.» Escher starb nämlich kurz nach der Eröffnung des Jahrhundertbaus 1882. Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit hatte er nicht an dem Anlass teilnehmen können.

Die Figur ist im Rahmen der Woodvetia-Kampagne des Bafu entstanden. Damit will das eidgenössische Amt auf die hiesige Holz- und Waldbranche aufmerksam machen. Wegen des starken Frankens werde nun öfters günstigeres Holz aus dem Ausland importiert. Wie Hess sagt, könnten im Inland viel mehr Bäume gefällt werden, ohne dem Wald zu schaden. «Deshalb soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, bei Neubauten, Umbauten oder Renovationen sowie dem Kauf von Möbeln Schweizer Holz zu wählen.»

Holz vom Herkunftsort

Die Figur von Alfred Escher hat der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen. Zusammen mit Förster, Säger und Schreiner hat er eine rund 150-jährige Eiche aus Regensdorf als Grundmaterial ausgewählt. Auch die Wahl der Holzart ist dem Zürcher Bahnpionier gewidmet. Zu Eschers Lebzeiten wurden Bahnschwellen nämlich noch aus Eichenholz gefertigt. Zunächst modellierte der Künstler das Gesicht Eschers aus Ton. Mit einem 3-D-Scan hat er dann die Daten der Kopfstruktur auf eine Fräse programmiert. So erhielt der Baumstamm die Konturen und Gesichtszüge Eschers. Weil es einen Baum in seiner Struktur nur einmal gebe, sei die Figur einzigartig, sagt Inigo Gheyselinck.

Es ist schon die vierte Skulptur, die im Rahmen des Projektes entstanden ist. Bereits geehrt wurden Schweizer Persönlichkeiten wie «Heidi»-Autorin Johanna Spyri, der Ingenieur und Physiker Auguste Piccard sowie Marie Tussaud, die mit ihrem Wachsfigurenkabinett weltweite Berühmtheit erlangte. Für alle Figuren wird jeweils Holz aus Regionen gewählt, zu denen die Berühmtheiten einen Bezug hatten.

Lina Giusto



Der Künstler und sein Werk: Inigo Gheyselinck und Alfred Escher im Zug nach Lugano. *Keystone*

Hallenbad verwüstet

ZOLLIKON Stammgäste und Schulkinder standen gestern beim Schwimmbad Fohrbach in Zollikon vor verschlossenen Türen. Das wird bis mindestens Anfang April so bleiben. Der Kassenbereich und die Cafeteria des Schwimmbads sind nach einem Brand in der Nacht auf Samstag verwüstet. Scherben von geborstenen Scheiben lagen gestern noch immer auf dem Boden. Das Mobiliar ist unbrauchbar geworden. Nach ersten Erkenntnissen brach das Feuer durch einen technischen Defekt an einem der Geräte in der Cafeteria – vermutlich dem Kühlschrank – aus. Beissender Rauch breitete sich aus und überzog grosse Teile der Anlage mit Russ. Der Sachschaden dürfte mehrere Hunderttausend Franken betragen. *amo*

Schauplatz

Auch das noch!

China baut einen neuen Supercomputer

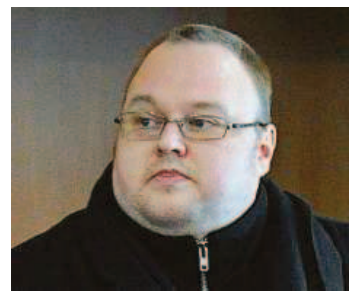
Peking China hat mit dem Bau eines neuen Supercomputers begonnen, der den bisher schnellsten Rechner der Welt bei der Geschwindigkeit deutlich überflügeln soll. Der Prototyp von «Tianhe-3» werde bis Anfang 2018 fertig sein, berichtete gestern die Zeitung «China Daily». Der erste Exaflop-Rechner der Welt soll eine Trillion Rechenoperationen in der Sekunde ausführen können und wäre damit mindestens zehnmal schneller als der bisherige Rekordhalter Sunway, der ebenfalls in China steht. Laut Planung soll «Tianhe-3» bis 2020 voll einsatzfähig sein –früher als ähnliche Exaflop-Rechner, an denen Wissenschaftler in den USA arbeiten. Tianhe-3 werde Chinas Spitzenplatz als Weltführer bei Supercomputern zementieren, sagte Meng Xiangfei, Direktor des Nationalen Zentrums für Supercomputer. *(sda)*

Einen Schritt näher am Gefängnis

Auckland Der deutsch-neuseeländische Internet-Unternehmer Kim Dotcom darf laut einem gestrigen Gerichtsurteil den US-Behörden ausgeliefert werden. Ihm droht lebenslange Haft.

Urs Wälterlin, Canberra

Wie Kim Dotcoms Anwalt gestern mitteilte, werde der gebürtige Deutsche den Entscheid an die nächste Instanz weiterziehen. Dotcom wird von den Vereinigten Staaten vorgeworfen, er habe über die inzwischen stillgelegte Internet-Plattform Megaupload den illegalen Tausch von urheberrechtlich geschütztem Material ermöglicht. Die amerikanischen Behörden meinen, Kim Dotcom sowie seine ehemaligen Mitarbeiter Mathias Ortmann, Bram van der Kolk und Finn Batato seien Mitglieder einer weltweiten kriminellen Organisation und hätten den Besitzern von Urheberrechten – etwa Filmstudios und Software-Entwicklern – Schäden von insgesamt mehr als 500 Millionen amerikanischen Dollar verursacht. Wird der 43-Jährige an die Vereinigten Staaten ausgeliefert, droht ihm laut Rechtsexperten lebenslange Haft. Das Urteil kommt mehr als fünf Jahre nachdem Sondereinheiten der neuseeländischen Polizei das luxuriöse Anwesen des früheren Hackers und Internet-Millionärs bei Auckland gestürmt und die Beschuldigten für kurze Zeit festgenommen hatten. Das Gericht befand, es gebe genügend potenzielles Beweismaterial, um eine Auslieferung zu rechtfertigen. Eine Verhandlung am neuseeländischen Obergericht dürfte laut Berichten frühestens Ende dieses Jahres stattfinden, eher 2018.



Für den Internet-Unternehmer Kim Dotcom wird es eng.
Bild: Geraldine Clermont/EPA

Kein Rolls-Royce mehr zur Verfügung

Nach der Schliessung von Megaupload durch die Behörden und der Einfrierung eines grossen Teils des Vermögens Dotcoms musste der flamboyante Geschäftsmann in den vergangenen Jahren deutlich kürzertreten. Statt von Leibwächtern begleitet im Rolls-Royce (Nummernschild: «God») zum Einkaufen zu fahren, lebt er heute mit einer jungen Studentin in einem Apartment am Hafen von Auckland.

Kim Dotcom streitet ab, mit seiner Plattform nicht nur die Piraterie von geschütztem Material gefördert, sondern sich aktiv daran bereichert zu haben. «Totaler Käse, wir sind nur ein Testfall», so Dotcom 2013 in einem Exklusivinterview mit der deutschen Wirtschaftszeitung «Handelsblatt» zum ersten Jahrestag der Razzia seines Anwesens. Seine Plattform sei, wie jede andere auch, «natürlich auch für den illegalen Verkehr von Daten genutzt worden». Habe er davon erfahren, sei das Material «sofort entfernt worden», so wie es das Gesetz vorschreibe. Auf keinen Fall sei Megaupload selbst an illegalem Transfer beteiligt gewesen.

«Teilen des Wissens ist Macht»

«Das Internet hat der Menschheit einen unglaublichen Dienst erwiesen. Das Teilen des Wissens ist seine Macht», so Dotcom damals. Er wolle mit dem Internet zwar «Geld machen, viel Geld». Er zeigte sich aber genauso besorgt, dass es frei bleibe, «frei von der Kontrolle durch den Staat, jeden Staat, frei von den wirtschaftlichen Interessen von ein paar Milliardären».

Durch Schuss schwer verletzt

Gerlafingen Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Männern ist gestern Vormittag in Gerlafingen SO ein Mann angeschossen und schwer verletzt worden. Der Täter konnte festgenommen werden. Die Tat ereignete sich gemäss Polizeiangaben kurz vor 10.45 Uhr auf der Bahnhofstrasse in Gerlafingen. Gemäss polizeilichen Erkenntnissen wurde dabei ein Mann durch einen Schuss schwer verletzt. Er wurde mit der Ambulanz in ein Spital gebracht.

Der mutmassliche Täter, ein 54-Jähriger, stellte sich umgehend der Polizei. Die Strafverfolgungsbehörden nahmen Ermittlungen zur Klärung von Hergang und Umständen auf. *(sda)*

Im Gotthard zehnmal überholt

Bellinzona Das Kantonsgericht in Lugano hat gestern einen 40-jährigen Raser zu einer Freiheitsstrafe von 30 Monaten verurteilt. Der Deutsche war mit bis zu Tempo 200 über die Autobahn A2 gerast und hatte dabei zur Hauptferienzeit im Gotthard-Strassentunnel zehnmal überholt. Die Strafe sei zum Teil bedingt ausgesprochen worden, weshalb der Mann nur für ein Jahr ins Gefängnis müsse, teilte die Tessiner Staatsanwaltschaft mit. *(sda)*

Swisspass für Eisenbahnpionier Alfred Escher



Statue Der Zürcher Politiker und Eisenbahnpionier Alfred Escher (1819–1882) ist gestern erstmals durch «seinen» Gotthardtunnel gefahren – zumindest in Gestalt einer lebensgrossen Statue aus Eichenholz. Der Erbauer des 1882 eröffneten Tunnels wird so das ganze Jahr über schweizweit in IC-Zügen der SBB anzutreffen sein. Initiatoren der Aktion sind die Wald- und Holzbranche sowie das Bundesamt für Umwelt.
Bild: Ennio Leanza/Keystone (Zürich, 20. Februar 2017)

Leute

Britney Spears posiert oben ohne auf Instagram

Los Angeles Pop-Prinzessin **Britney Spears** (35) «versüsst» ihren Fans den Anfang der Woche mit einem besonders neckischen Foto: Sie zeigt sich oben ohne auf Instagram – und erntet viele Liebeserklärungen ihrer Follower. Die 35-Jährige beweist nicht nur bei ihrer aktuellen Vegas-Show, dass sie es immer noch draufhat. Sie zeigt sich nun oben ohne mit frecher Bob-Frisur und unschuldigem Blick auf Instagram. Ihre nackte Brust verdeckt Spears lediglich mit ihren verschränkten Armen. *(red)*

Wie Kim Kardashian um ihr Leben bangte



Paris Es ist gerade mal ein halbes Jahr her, dass **Kim Kardashian** (36, Bild) bei einem Raubüberfall in Paris um ihr Leben fürchten musste. Im Oktober 2016 brachen mehrere Männer in ihr Hotelzimmer ein, bedrohten sie mit einer Waffe und sperrten sie ins Badezimmer. Jetzt veröffentlichten französische Medien schockierende Fotos der Tatnacht, die zeigen, wie dramatisch die Situation wirklich war. Der französische TV-Sender TF 1 zeigt in einem Video erschreckende Bilder vom Hotelzimmer, in dem der Reality-TV-Star um sein Leben fürchten musste. *(red)*





Kritik an Fehrs Asylpolitik spitzt sich zu

Anwesenheitszwang Mit Rekursdrohungen und einer Petition nehmen NGOs die neue Zürcher Praxis ins Visier

VON MATTHIAS SCHARRER (TEXT UND FOTO)

Seit Anfang Februar müssen abgewiesene Asylsuchende morgens und abends in den ihnen zugewiesenen Zürcher Notunterkünften präsent sein. Nur dann erhalten sie die ihnen zustehende Nothilfe von zehn Franken pro Tag. Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) kritisieren dies als verfassungswidrig, wie die «Schweiz am Sonntag» kürzlich berichtete. Nun gehen sie in die Offensive: Mit einer Online-Petition nehmen sie die von Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) verschärfte Asylpolitik des Kantons Zürich unter Beschuss. Es brauche öffentlichen Druck, hiess es gestern an einer Medienkonferenz von Vertretern der Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich (Spaz), der Freiplatzaktion, der Organisation Solinetz und der Autonomen Schule Zürich (ASZ).

Fehrs Kritiker wollen auch den Rechtsweg beschreiten. «Wir werden die Behörden mit Rekursen überschwemmen und die Gerichte beschäftigen», sagte Anwältin Manuela Schiller. «Ich bin überzeugt, dass wir diesen Kampf gewinnen werden.» Mit der Anwesenheitspflicht am Morgen und am Abend sei die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt. Zudem bestehe der Anspruch auf minimale Nothilfe gemäss höchstrichterlicher Rechtsprechung «voraussetzungslos».



Mario Fehrs Kritiker (von links): Rechtsanwältin Manuela Schiller, Bea Schwager (Spaz), Marie Drath (ASZ), Notunterkunfts-Bewohner Bader Riahi und Hanna Gerig (Solinetz Zürich).

Kanton vorerst unbeeindruckt

Der Kanton hält an den Präsenzkontrollen morgens und abends in den Notunterkünften vorerst fest, wie Sozialamtschef Ruedi Hofstetter auf Anfrage sagte. «Wir müssen sicherstellen, dass die Leute Nothilfe bekommen, die sie tatsächlich brauchen», so Fehrs Chefbeamter. Dies sei mit täglich zwei Kontrollen besser machbar.

«Wir werden die Behörden mit Rekursen überschwemmen und die Gerichte beschäftigen.»
Manuela Schiller
Rechtsanwältin.

Dass dadurch die Bewegungsfreiheit unzulässig eingeschränkt sei, lässt er nicht gelten. Schliesslich habe es schon bisher täglich Präsenzkontrollen gegeben.

Allerdings wurde die Nothilfe bis zur Neuregelung Anfang Februar nur an drei Tagen pro Woche ausbezahlt. Laut Bundesgericht wäre eine wöchentliche Auszahlung gerade noch mit der in der Bundesverfassung garantierten Bewegungsfreiheit vereinbar, wie Rechtsanwältin Schiller betonte. Doch im Kanton Zürich finde sie nun täglich statt.

Gestern Abend teilte die SP dann mit, Regierungsrat Mario Fehr habe in Gesprächen eine Lockerung dieser Regelung in Aussicht gestellt.

Was die vermehrten Kontrollen für die Betroffenen bedeuten, schilderte Bader Riahi, ein Bewohner der Notunterkunft in Kempthal: Die abgelegene Bleibe zähle 70 bis 75 Bewohner. Sie teilten sich drei Toiletten und drei Duschen. «Die meisten Zimmer sind dunkel, die Sonne scheint nicht herein.» Deshalb hätten einige Nothilfebezüger bei Freunden und Bekannten gewohnt. «Das ist jetzt nicht mehr möglich.» Auch der Besuch von Deutschkursen an der ASZ sei vielen nun verunmöglicht. Denn wer eine Präsenzkontrolle verpasst, riskiere nicht nur die Streichung der Nothilfe. Aufgrund der letztes Jahr im Kanton Zürich eingeführten Zwangsmassnahme der Eingrenzung auf die Gemeinde oder den Bezirk, in dem die jeweilige Notunterkunft steht, droht bei Ausflügen auch Gefängnis.

Kritik üben die NGOs denn auch an einer weiteren Neuerung: «Seit letzter Woche wird uns die Rechtsberatung vor Ort in einigen Notunterkünften verwehrt», sagte Eva Käser von der Freiplatzaktion. Damit sei der Zugang zur Rechtsberatung für die abgewiesenen Asylsuchenden massiv erschwert. Darauf angesprochen, sagt Sozialamtschef Hofstetter: «Es kann nicht jeder in so einer Unterkunft ein- und ausgehen. Anwälte können auch ausserhalb der Anlage Beratungen vornehmen.»

«Zermürbungstaktik»

Für die NGOs steckt hinter Fehrs verschärfter Asylpolitik eine Zermürbungstaktik. «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die betroffenen Personen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen», so Bea Schwager von der Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich.

Hintergrund sei die Tatsache, dass Strafbefehle wegen «illegalem Aufenthalt» seit einiger Zeit einer richterlichen Überprüfung nicht mehr standhielten. Dazu gebe es mehrere Bundesgerichtsentscheide. In der Folge habe der Kanton Zürich im Frühling 2016 begonnen, systematisch «Eingrenzungsverfügungen» für abgewiesene Asylsuchende zu verhängen. Betroffen seien gegen 800 Personen. Selbst für den Besuch einer Rechtsberatung müsse eine Ausnahmebewilligung eingeholt werden. Durch die nun neu eingeführten Anwesenheitskontrollen am Morgen und am Abend seien die Notunterkünfte «faktisch zu Gefängnissen geworden».

Um ihrem Protest Nachdruck zu verleihen, planen die NGOs für den 18. März eine Konferenz «gegen die Bunker- und die Eingrenzungspolitik in Zürich». Sie findet an der Autonomen Schule und im Maxim Theater in Zürich statt. In Medienmitteilungen teilten die SP, die Grünen und die AL gestern die Kritik der NGOs. Die SP hatte sich bereits 2016 von Fehrs Asylpolitik distanziert.

Alfred Escher fährt mit dem Gotthard-Zug

Kampagne Die Holzbranche leidet unter dem starken Franken. Persönlichkeiten aus Holz sollen dabei Abhilfe schaffen.

VON LINA GIUSTO

Kein Geringerer als der Zürcher Bahnpionier Alfred Escher sass gestern im Wagen 7 des 13.30-Uhr-Zuges von Zürich nach Lugano. Doch Moment: Ist der ehemalige Nationalratspräsident nicht bereits 1882 verstorben? So sitzt er auch nicht leibhaftig im Zug durch den Gotthard, sondern als Holzstatue. Und wie es sich für jeden Fahrgast der SBB gehört, ist nun auch Alfred Escher im Besitze eines Swiss Pass. Mit diesem fährt der berühmte Zürcher aus Holz nun ein Jahr lang quer durch die Schweiz. Josef Hess, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), sagte gestern vor den Anwesenden auf dem Gleis 10: «Obwohl Alfred Escher den Gotthardtunnel bauen liess, wird er erst heute zum ersten Mal durch den Tunnel fahren.» Escher starb nämlich kurz nach der Eröffnung des Jahrhundertbaus 1882 und konnte wegen seiner angeschlagenen Gesundheit nicht am Anlass teilnehmen.

Die Figur ist im Rahmen der Woodvetia-Kampagne des Bafu entstanden. Damit will das eidgenössische Amt auf die hiesige Holz- und Waldbranche aufmerksam machen. Wegen des starken Frankens werde nun öfters günstigeres Holz aus dem Ausland importiert. Wie Hess sagt, könnte im Inland viel mehr Bäume gefällt werden, ohne dem Wald zu schaden. «Deshalb soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, bei Neubauten, Umbauten oder Renovationen sowie dem Kauf von Möbeln Schweizer Holz zu wählen», so Hess weiter.



Künstler Inigo Gheyselinck neben seiner Alfred Escher Skulptur: Es ist bereits die vierte Figur, die der Zürcher für die Woodvetia-Kampagne geschaffen hat. KEYSTONE

Holz vom Herkunftsort

Die Figur von Alfred Escher hat der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen. Zusammen mit Förster, Säger und Schreiner hat Gheyselinck eine rund 150-jährige Eiche aus Regensdorf als Grundmaterial für die Statue ausgewählt. Auch die Wahl der Holzart ist dem Zürcher Bahnpionier gewidmet. Zu Eschers Lebzeiten wurden Bahnschwellen nämlich noch aus Eichenholz gefertigt. Bevor aber aus dem gefällten Baumstamm Alfred Escher wurde, modellierte der Künstler das Gesicht Eschers aus Ton. Mit einem 3D-Scan hat der Künstler dann die Daten der Kopfstruktur Eschers aus Ton auf eine Fräse programmiert. So erhielt der Baumstamm die Konturen und Gesichtszüge der Zürcher Persönlichkeit. «Holz selber hat eine Struktur, eine Färbung, es gibt Maserungen und Verästelungen. Diese Eigenschaften hauchen der Statue Leben ein», sagt Inigo Gheyselinck. Weil es einen Baum in seiner Struktur nur einmal gebe, sei die Figur einzigartig. Das sei das Faszinierende an der Arbeit mit Holz, so der Künstler.

Es ist bereits die vierte Skulptur, die im Rahmen des Projektes entstanden ist. Bereits geehrt wurden Schweizer Persönlichkeiten wie die Heidi-Autorin Johanna Spyri, der Ingenieur und Physiker Auguste Piccard sowie Marie Tussaud, die mit dem gleichnamigen Wachsfigurenkabinett weltweite Berühmtheit erlangte. Für alle Figuren wird jeweils Holz aus Regionen gewählt, zu denen die Berühmtheiten einen Bezug hatten. So wurde Tussaud aus einer Berner Winterlinde, Piccard aus einer Basler Erle und Spyri aus einer Maienfelder Waldföhre gefertigt.

Mehr Videos und Bilder finden Sie online.

Schauplatz

Auch das noch!

China baut einen neuen Supercomputer

Peking China hat mit dem Bau eines neuen Supercomputers begonnen, der den bisher schnellsten Rechner der Welt bei der Geschwindigkeit deutlich überflügeln soll. Der Prototyp von Tianhe-3 werde bis Anfang 2018 fertig sein, berichtete gestern die Zeitung «China Daily». Der erste Exaflop-Rechner der Welt soll eine Trillion Rechenoperationen in der Sekunde ausführen können und wäre damit mindestens zehnmal schneller als der bisherige Rekordhalter Sunway, der ebenfalls in China steht.

Laut Planung soll Tianhe-3 bis 2020 voll einsatzfähig sein – früher als ähnliche Exaflop-Rechner, an denen Wissenschaftler in den USA arbeiten. Tianhe-3 werde Chinas Spitzenplatz als Weltführer bei Supercomputern zementieren, sagte Meng Xiangfei, Direktor des Nationalen Zentrums für Supercomputer. *(sda)*

Einen Schritt näher am Gefängnis

Auckland Der deutsch-neuseeländische Internet-Unternehmer Kim Dotcom darf laut einem gestrigen Gerichtsurteil den US-Behörden ausgeliefert werden. Ihm droht lebenslange Haft.

Urs Wälterlin, Canberra

Wie Kim Dotcoms Anwalt gestern mitteilte, werde der gebürtige Deutsche den Entscheid an die nächste Instanz weiterziehen. Dotcom wird von den Vereinigten Staaten vorgeworfen, er habe über die inzwischen stillgelegte Internet-Plattform den illegalen Tausch von urheberrechtlich geschütztem Material ermöglicht. Die amerikanischen Behörden meinen, Kim Dotcom sowie seine ehemaligen Mitarbeiter Mathias Ortmann, Bram van der Kolk und Finn Batato seien Mitglieder einer weltweiten kriminellen Organisation und hätten den Besitzern von Urheberrechten – etwa Filmstudios und Software-Entwicklern –



Für den Internet-Unternehmer Kim Dotcom wird es eng.
Bild: Geraldine Clermont/EPA

Schäden von insgesamt mehr als 500 Millionen amerikanischen Dollar verursacht. Wird der 43-Jährige an die Vereinigten Staaten ausgeliefert, droht ihm laut Rechtsexperten lebenslange Haft. Das Urteil kommt mehr als fünf Jahre nachdem Sondereinheiten der neuseeländischen Polizei das luxuriöse Anwesen des früheren Hackers und Internet-Millionärs bei Auckland gestürmt und die Beschuldigten für kurze Zeit festgenommen hatten.

Das Gericht befand, es gebe genügend potenzielles Beweismaterial, um eine Auslieferung zu rechtfertigen. Eine Verhandlung am neuseeländischen Obergericht dürfte laut Berichten frühestens Ende dieses Jahres stattfinden, eher 2018.

Kein Rolls-Royce mehr zur Verfügung

Nach der Schliessung von Megaupload durch die Behörden und der Einfrierung eines grossen Teils des Vermögens Dotcoms musste der flamboyante Geschäftsmann in den vergangenen Jahren deutlich kürzertreten. Statt von Leibwächtern begleitet im Rolls-Royce (Nummernschild: «God») zum Einkaufen zu fahren, lebt er heute mit einer jungen Studentin in einem Apartment am Hafen von Auckland.

Kim Dotcom streitet ab, mit seiner Plattform nicht nur die Piraterie von geschütztem Material gefördert, sondern sich aktiv daran bereichert zu haben. «Totaler Käse, wir sind nur ein Testfall», so Dotcom 2013 in einem Exklusivinterview mit der deutschen Wirtschaftszeitung «Handelsblatt» zum ersten Jahrestag der Razzia seines Anwesens. Seine Plattform sei, wie jede andere auch, «natürlich auch für den illegalen Verkehr von Daten genutzt worden». Habe er davon erfahren, sei das Material «sofort entfernt worden», so wie es das Gesetz vorschreibe. Auf keinen Fall sei Megaupload selbst an illegalem Transfer beteiligt gewesen.

«Teilen des Wissens ist Macht»

«Das Internet hat der Menschheit einen unglaublichen Dienst erwiesen. Das Teilen des Wissens ist seine Macht», so Dotcom damals. Er wolle mit dem Internet zwar «Geld machen, viel Geld». Er zeigte sich aber genauso besorgt, dass es frei bleibe, «frei von der Kontrolle durch den Staat, jeden Staat, frei von den wirtschaftlichen Interessen von ein paar Milliardären».

Durch Schuss schwer verletzt

Gerlafingen Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Männern ist gestern Vormittag in Gerlafingen SO ein Mann angeschossen und schwer verletzt worden. Der Täter konnte festgenommen werden. Die Tat ereignete sich gemäss Polizeiangaben kurz vor 10.45 Uhr auf der Bahnhofstrasse in Gerlafingen. Gemäss polizeilichen Erkenntnissen wurde dabei ein Mann durch einen Schuss schwer verletzt. Er wurde mit der Ambulanz in ein Spital gebracht.

Der mutmassliche Täter, ein 54-Jähriger, stellte sich umgehend der Polizei. Die Strafverfolgungsbehörden nahmen Ermittlungen zur Klärung von Hergang und Umständen auf. *(sda)*

Im Gotthard zehnmal überholt

Bellinzona Das Kantonsgericht in Lugano hat gestern einen 40-jährigen Raser zu einer Freiheitsstrafe von 30 Monaten verurteilt. Der Deutsche war mit bis zu Tempo 200 über die Autobahn A 2 gerast und hatte dabei zur Hauptferienzeit im Gotthard-Strassentunnel zehnmal überholt. Die Strafe sei zum Teil bedingt ausgesprochen worden, weshalb der Mann nur für ein Jahr ins Gefängnis müsse, teilte die Tessiner Staatsanwaltschaft mit. *(sda)*

Swisspass für Eisenbahnpionier Alfred Escher



Statue Der Zürcher Politiker und Eisenbahnpionier Alfred Escher (1819–1882) ist gestern erstmals durch «seinen» Gotthardtunnel gefahren – zumindest in Gestalt einer lebensgrossen Statue aus Eichenholz. Der Erbauer des 1882 eröffneten Tunnels wird so das ganze Jahr über schweizweit in IC-Zügen der SBB anzutreffen sein. Initiatoren der Aktion sind die Wald- und Holzbranche sowie das Bundesamt für Umwelt.
Bild: Ennio Leanza/Keystone (Zürich, 20. Februar 2017)

Leute

Britney Spears posiert oben ohne auf Instagram

Los Angeles Pop-Prinzessin **Britney Spears** (35) «versüsst» ihren Fans den Anfang der Woche mit einem besonders neckischen Foto: Sie zeigt sich oben ohne auf Instagram – und erntet viele Liebeserklärungen ihrer Follower. Die 35-Jährige beweist nicht nur bei ihrer aktuellen Vegas-Show, dass sie es immer noch draufhat. Sie zeigt sich nun oben ohne mit frecher Bob-Frisur und unschuldigem Blick auf Instagram. Ihre nackte Brust verdeckt Spears lediglich mit ihren verschränkten Armen. *(red)*

Wie Kim Kardashian um ihr Leben bangte



Paris Es ist gerade mal ein halbes Jahr her, dass **Kim Kardashian** (36, Bild) bei einem Raubüberfall in Paris um ihr Leben fürchten musste. Im Oktober 2016 brachen mehrere Männer in ihr Hotelzimmer ein, bedrohten sie mit einer Waffe und sperrten sie ins Badezimmer. Jetzt veröffentlichten französische Medien schockierende Fotos der Tatnacht, die zeigen, wie dramatisch die Situation wirklich war. Der französische TV-Sender TF 1 zeigt in einem Video erschreckende Bilder vom Hotelzimmer, in dem der Reality-TV-Star um sein Leben fürchten musste. *(red)*

ANZEIGE

Jahresabo «Zentralschweiz am Sonntag» für Fr. 156.–.
Tel. 041 429 53 53.



Print . Online . Mobile

Rabenaus wundersame Erlebnisse



Zürich

Massiver Polizeischutz

Gestern hat in Kreuzlingen der Prozess gegen 14 mutmassliche Schlepper, Drogenhändler und Mörder begonnen. SEITE 24



Sie fällt auf

Die zwanzigjährige Australierin Madeline Stuart wird als Model international gebucht und zeigt in Paris ihre eigene Schau. SEITE 24

Kritik an der Asylpolitik von Mario Fehr spitzt sich zu

NOTUNTERKÜNFTE Mit Rekursen und einer Petition nehmen NGOs die verschärfte Zürcher Praxis gegenüber abgewiesenen Asylbewerbern unter Beschuss.

Seit Anfang Februar müssen abgewiesene Asylsuchende morgens und abends in den ihnen zugewiesenen Zürcher Notunterkünften präsent sein. Nur dann erhalten sie die ihnen zustehende Nothilfe von zehn Franken pro Tag. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) kritisieren dies als verfassungswidrig, wie die «Schweiz am Sonntag» kürzlich berichtete. Nun gehen sie in die Offensive: Mit einer Onlinepetition nehmen sie die von Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) verschärfte Asylpolitik des Kantons Zürich unter Beschuss. Es brauche öffentlichen Druck, hiess es gestern an einer Medienkonferenz von Vertretern der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (Spaz), der Freiplatzaktion, der Organisation Solinetz und der Autonomen Schule Zürich (ASZ). Fehrs Kritiker wollen auch den Rechtsweg beschreiten. «Wir werden die Behörden mit Rekursen überschwemmen und die Gerichte beschäftigen», sagte Anwältin Manuela Schiller. «Ich bin überzeugt, dass wir diesen Kampf gewinnen werden.» Mit der Anwesenheitspflicht am Morgen und am Abend sei die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt. Zudem bestehe der Anspruch auf minimale Nothilfe gemäss höchstrichterlicher Rechtsprechung «voraussetzungslos».

Der Kanton hält an den Präsenzkontrollen morgens und abends in den Notunterkünften vorerst fest, wie Sozialamtschef Ruedi Hofstetter auf Anfrage sagt. «Wir müssen sicherstellen, dass die Leute Nothilfe bekommen, die sie tatsächlich brauchen», so Fehrs Chefbeamter. Dies sei mit täglich zwei Kontrollen besser machbar. Dass dadurch die Bewegungsfreiheit unzulässig eingeschränkt sei, lässt er nicht gelten. Schliesslich habe es schon bisher täglich Präsenzkontrollen gegeben.

Lockerung angekündigt

Allerdings wurde die Nothilfe bis zur Neuregelung Anfang Februar nur an drei Tagen pro Woche ausbezahlt. Laut Bundesgericht wäre eine wöchentliche Auszahlung gerade noch mit der in der Bundesverfassung garantierten Bewegungsfreiheit vereinbar, wie Rechtsanwältin Schiller betonte. Doch im Kanton Zürich finde sie nun täglich statt.

Gestern Abend teilte die SP dann mit, Regierungsrat Mario Fehr habe in Gesprächen eine Lockerung dieser Regelung in Aussicht gestellt.

Was die vermehrten Kontrollen für die Betroffenen bedeuten, schilderte Bader Riahi, ein Bewohner der Notunterkunft in Kempthal: Die abgelegene Bleibe zähle 70 bis 75 Bewohner. Sie teilten sich drei Toiletten und drei Duschen. «Die meisten Zimmer sind dunkel, die Sonne scheint nicht herein.» Deshalb hätten einige Nothilfebezüger bei Freunden und Bekannten gewohnt. «Das ist jetzt nicht mehr möglich.» Auch der Besuch von Deutschkursen an der ASZ sei vielen nun verunmöglicht. Denn wer eine Präsenzkontrolle verpasst, riskiere nicht nur die Streichung der Nothilfe. Aufgrund der letztes Jahr im Kanton Zürich eingeführten Zwangsmassnahme der Eingrenzung auf die Gemeinde oder den Bezirk, in dem die jeweilige Notunterkunft steht, droht bei Ausflügen auch Gefängnis.

«Zermürbungstaktik»

Kritik üben die NGOs denn auch an einer weiteren Neuerung: «Seit letzter Woche wird uns die Rechtsberatung vor Ort in einigen Notunterkünften verwehrt», sagte Eva Käser von der Freiplatzaktion. Damit sei der Zugang zur Rechtsberatung für die abgewiesenen Asylsuchenden massiv erschwert. Darauf angesprochen, sagt Sozialamtschef Hofstetter: «Es kann nicht jeder in so einer Unterkunft ein- und ausgehen. Anwälte können auch ausserhalb der Anlage Beratungen vornehmen.»

> «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die Betroffenen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen.»
>
> *Bea Schwager, Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich*

Für die NGOs steckt hinter Fehrs verschärfter Asylpolitik eine Zermürbungstaktik. «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die betroffenen Personen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen», so Bea Schwager von der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich.

Hintergrund sei die Tatsache, dass Strafbefehle wegen «illegalen Aufenthalts» seit einiger Zeit einer richterlichen Überprüfung nicht mehr standhielten. Dazu gebe es mehrere Bundesgerichtsentscheide. In der Folge habe der Kanton Zürich im Frühling 2016 begonnen, systematisch «Eingrenzungsverfügungen» für abgewiesene Asylsuchende zu verhängen. Betroffen seien gegen 800 Personen. Selbst für den Besuch einer Rechtsberatung müsse eine Ausnahmebewilligung eingeholt werden. Durch die nun neu eingeführten Anwesenheitskontrollen am Morgen und am Abend seien die Notunterkünfte «faktisch zu Gefängnissen geworden».

Um ihrem Protest Nachdruck zu verleihen, planen die NGOs für den 18. März eine Konferenz «gegen die Bunker- und die Eingrenzungspolitik in Zürich». Sie findet an der Autonomen Schule und im Maxim-Theater in Zürich statt. In Medienmitteilungen teilten die SP, die Grünen und die AL gestern die Kritik der NGOs. Die SP hatte sich bereits 2016 von Fehrs Asylpolitik distanziert.

Matthias Scharrer

Fusionsgegner blitzen ab

HIRZEL Nach dem Stimmrechtsrekurs blitzt die IG Hirzel nun auch mit der Gemeindebeschwerde zur Fusion mit Horgen beim Bezirksrat ab.

Der Interessengemeinschaft Hirzel schwimmen die Felle davon. Eine Niederlage nach der anderen verbucht sie im Kampf gegen die Eingemeindung von Hirzel in die Gemeinde Horgen. Erst Anfang des Monats hat der Bezirksrat den Stimmrechtsrekurs der IG als aussichtslos beurteilt. Dennoch hat die IG den Entscheid des Bezirksrats an die nächste Instanz weitergezogen.

Nun ist die IG auch mit ihrer Gemeindebeschwerde beim Bezirksrat abgeblitzt. Der Fusionsvertrag verstosse in mehrfacher Weise gegen übergeordnetes Recht und sei in einem verfassungsrechtlich unzulässigen Verfahren ausgearbeitet worden, bringt die IG vor. Doch wie bereits beim Stimmrechtsrekurs, entkräftet der Bezirksrat auch bei der Gemeindebeschwerde die Argumentation der IG.

Weiterzug möglich

Auch hier habe die IG nicht rechtzeitig interveniert und das falsche Rechtsmittel ergriffen. Die von der Beschwerdeführerin gerügten Handlungen im Verfahren der Vorbereitung des Fusionsvertrags lägen längere Zeit zurück und seien längst in Rechtskraft erwachsen, schreibt der Bezirksrat in seinem Beschluss.

Weiter verlangt die IG in ihrer Gemeindebeschwerde, dass zukünftiges, noch nicht in Kraft getretenes Recht jetzt schon hätte angewendet werden müssen. Dazu führt sie aus, dass die Fusion auf den 1. Januar 2018 vollzogen werden solle, weshalb die Eingemeindung des Hirzels dem neuen Gemeindegesetz unterstehe, das ebenfalls ab dem 1. Januar 2018 gelten werde. «Diese sogenannte Vorwirkung ist jedoch grundsätzlich unzulässig», schreibt der Bezirksrat. Das neue Gemeindegesetz sei noch nicht in Kraft.

Die IG hat nun 30 Tage Zeit, das Urteil an die nächste Instanz zu ziehen. *duc*

Alfred Escher fährt mit dem Gotthardzug

KAMPAGNE Die Holzbranche leidet unter dem starken Franken. Persönlichkeiten aus Holz sollen dabei Abhilfe schaffen.

Kein Geringerer als der Zürcher Bahnpionier Alfred Escher sass gestern im Wagen 7 des 13.30-Uhr-Zuges von Zürich nach Lugano. Wenn auch nur als Holzstatue. Doch wie es sich für jeden Fahrgast der SBB gehört, ist auch er im Besitz eines Swiss Pass. Mit diesem fährt er nun ein Jahr lang quer durch die Schweiz.

Josef Hess, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), sagt gestern auf dem Gleis 10: «Obwohl Alfred Escher den Gotthardtunnel bauen liess, wird er erst heute zum ersten Mal durch den Tunnel fahren.» Escher starb nämlich kurz nach der Eröffnung des Jahrhundertbaus 1882. Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit hatte er nicht an dem Anlass teilnehmen können.

Die Figur ist im Rahmen der Woodvetia-Kampagne des Bafu entstanden. Damit will das eidgenössische Amt auf die hiesige Holz- und Waldbranche aufmerksam machen. Wegen des starken Frankens werde nun öfters günstigeres Holz aus dem Ausland importiert. Wie Hess sagt, könnten im Inland viel mehr Bäume gefällt werden, ohne dem Wald zu schaden. «Deshalb soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, bei Neubauten, Umbauten oder Renovationen sowie dem Kauf von Möbeln Schweizer Holz zu wählen.»

Holz vom Herkunftsort

Die Figur von Alfred Escher hat der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen. Zusammen mit Förster, Säger und Schreiner hat er eine rund 150-jährige Eiche aus Regensdorf als Grundmaterial ausgewählt. Auch die Wahl der Holzart ist dem Zürcher Bahnpionier gewidmet. Zu Eschers Lebzeiten wurden Bahnschwellen nämlich noch aus Eichenholz gefertigt. Zunächst modellierte der Künstler das Gesicht Eschers aus Ton. Mit einem 3-D-Scan hat er dann die Daten der Kopfstruktur auf eine Fräse programmiert. So erhielt der Baumstamm die Konturen und Gesichtszüge Eschers. Weil es einen Baum in seiner Struktur nur einmal gebe, sei die Figur einzigartig, sagt Inigo Gheyselinck.

Es ist schon die vierte Skulptur, die im Rahmen des Projektes entstanden ist. Bereits geehrt wurden Schweizer Persönlichkeiten wie «Heidi»-Autorin Johanna Spyri, der Ingenieur und Physiker Auguste Piccard sowie Marie Tussaud, die mit ihrem Wachsfigurenkabinett weltweite Berühmtheit erlangte. Für alle Figuren wird jeweils Holz aus Regionen gewählt, zu denen die Berühmtheiten einen Bezug hatten.

Lina Giusto



Der Künstler und sein Werk: Inigo Gheyselinck und Alfred Escher im Zug nach Lugano. *Keystone*

Hallenbad verwüstet

ZOLLIKON Stammgäste und Schulkinder standen gestern beim Schwimmbad Fohrbach in Zollikon vor verschlossenen Türen. Das wird bis mindestens Anfang April so bleiben. Der Kassenbereich und die Cafeteria des Schwimmbads sind nach einem Brand in der Nacht auf Samstag verwüstet. Scherben von geborstenen Scheiben lagen gestern noch immer auf dem Boden. Das Mobiliar ist unbrauchbar geworden. Nach ersten Erkenntnissen brach das Feuer durch einen technischen Defekt an einem der Geräte in der Cafeteria – vermutlich dem Kühlschrank – aus. Beissender Rauch breitete sich aus und überzog grosse Teile der Anlage mit Russ. Der Sachschaden dürfte mehrere Hunderttausend Franken betragen. *amo*

ZürcherUnterländer

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Amtliches Publikationsorgan
AZ | 8180 Bülach | 167. Jahrgang | Nr. 43 | Fr. 3.50 | www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt





Bächliwis Auto AG 8184 Bachenbülach, www.baechliwis.ch

Federleichte Buchstaben

Cornelia Arnold aus Kloten erschafft als Schriftenmalerin kleine Kunstwerke. SEITE 2

Kinder feiern ihre Fasnacht

Das Eglisauer Städtchen verwandelte sich kurz in ein buntes Reich der Fantasiefiguren. SEITE 7

Etwas über den Wald lernen

Hans Hauenstein hat die Besucher am Waldtag von Buchberg/Rüdlingen empfangen. SEITE 4

Die Sperrung der «Hand» ist auch ein Problem für den ÖV

BUCHS/DIELSDORF Die Schliessung einer Nebenstrasse zwischen Buchs und Dielsdorf sorgt für grössere Auswirkungen als erwartet. Bei der erfolgten Testsperrung der beliebten Ausweichroute über die «Hand» blieben selbst die Busse am Adliker Kreuz stecken – obwohl das Nadelöhr ausgebaut wurde.

Noch steht eine zweite Testphase mit einer neuerlichen Sperrung der «Hand» an. Wie beliebt diese Ausweichroute zwischen Buchs und Dielsdorf geworden ist, zeigen nun auch Messungen der Verkehrsbetriebe Glattal (VBG), die im Gebiet mehrere Buslinien betreiben. Gemäss Leiter Angebot, Thomas Kreyenbühl, blieben die Buslinien 456 und 485 denn auch nicht von den Auswirkungen der versuchsweisen Sperrung der «Hand» verschont. Die erste Linie führt von Dielsdorf zum Bahnhof Watt-Regensdorf via das Adliker Kreuz, während die zweite Linie auf der Strecke Buchs–Regensdorf verkehrt. Bis zu zehn Minuten (456) und bis zu fünf Minuten (485) steckten die Busse am Adliker Kreuz jeweils im Stau fest, bestätigt man vonseiten der Busbetreiber. Das habe natürlich «wehgetan», sagt Kreyenbühl. Diese Verzögerungen wirken sich massiv auf den Fahrplan aus und verärgern auch die Fahrgäste, die mitunter ihre Anschlüsse am Bahnhof nicht mehr erwischen.

Das Nadelöhr Adliker Kreuz war erst im Sommer 2015 ausgebaut worden, um die Staus zu verflüssigen. Dass die «Hand» dereinst gesperrt werden könnte, war damals schon bekannt. Nun müssen alle Beteiligten nochmals über die Bücher. *cwü* SEITE 3

Bushaltestelle ist geplant

HOCHFELDEN Die Baudirektion hat ein Projekt erarbeitet, um in Hochfelden zwei behindertengerechte Bushaltestellen an der Durchgangsstrasse zu errichten. Derzeit wird das Projekt vorangetrieben: Demnächst will der Kanton mit den Rekurrenten das Gespräch aufnehmen. *red* SEITE 2

Jets stehen in den Playoffs

UNIHOCKEY Die Kloten-Bülach Jets gehen in der NLA der Männer gegen Waldkirch ein grosses Risiko ein, siegen und stehen in den Playoffs. Eine Sensation schafft Erstligist Bülach Floorball, das Qualifikationssieger Widnau aus dem Playoff-Rennen wirft. *red* SEITE 14

Gunst der Stunde

LEICHTATHLETIK An den Hallen-Schweizer-Meisterschaften in Magglingen gewann der Steinmaurer Jonas Werner den Titel über 200 Meter. Der 26-Jährige profitierte von der Abwesenheit zweier starker Konkurrenten. Trotzdem ist der Erfolg des Unterländers wertvoll. *jgg* SEITE 13

Bedingte Haft für Jihadist

SCHWEIZ Ein IS-Sympathisant aus Liestal hat Hunderte Videos mit brutalsten Erschiessungen und Enthauptungen gespeichert. Ausserdem hat er Terrorpropaganda verbreitet und illegale Pornos gespeichert. Nun hat ihn die Bundesanwaltschaft zu sechs Monaten bedingt verurteilt. Spezialisten des Geheimdienstes hatten der Bundeskriminalpolizei einen entscheidenden Hinweis gegeben. *ma* SEITE 17

Frankreich wird beliebter

BERN Über 200 000 Schweizer leben in Frankreich, so viele wie nie zuvor. Das sind über ein Viertel aller 760 000 Auslandschweizer. In Deutschland wohnen «nur» 87 000 Auslandschweizer, in den USA 80 000, in Italien 51 000. Im Burgund wie auch an der Côte d'Azur haben sich viele Zweitwohnungsbesitzer und Senioren niedergelassen. In Paris leben eher Konzernmitarbeiter und Intellektuelle. *brä* SEITEN 18 + 19



Die Statue Alfred Eschers aus Furttaler Eichenholz wurde gestern durch den Zürcher Hauptbahnhof transportiert und in einen Zug gesetzt. *Beatrix Bächtold*

Grosser Auftritt für Unterländer Holz

REGENSDORF/ZÜRICH Im Rahmen von «#woodvetia», einer Kampagne für Schweizer Holz, ist gestern die Statue des Eisenbahnpioniers Alfred Escher im Hauptbahnhof Zürich in den Zug nach Lugano gesetzt worden. Der hölzerne Alfred Escher ist aus einer Furttaler Eiche entstanden.

Alfred Escher, der Vater des Gotthardtunnels, ist gestern die Fahrt durch die Röhre angetreten, deren Entstehung er zu Lebzeiten nicht mehr erleben durfte. Genauer trat natürlich ein hölzernes Abbild des Eisenbahnpioniers die Reise von Zürich nach Lugano an, und zwar genau an Eschers 198. Geburtstag und im Rahmen von #woodvetia, einer Sensibilisierungkampagne des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) und der Schweizer Wald- und Holzbranche. Gemeinsam setzt man sich für eine vermehrte Nutzung von Schweizer Holz ein. Pro Jahr könnten nämlich 3 Millionen Kubikmeter Holz mehr geerntet werden, als dass dies aktuell der Fall ist.

Ein Jahr lang im Zug

#woodvetia verzichtet auf TV-Spots oder Plakate und bringt stattdessen lebensechte Statuen von Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart unter die Leute. Das Wäldchen, aus dem die 150-jährige Eiche, aus der Escher geschaffen worden ist, stammt, befand sich in Regensdorf zwischen Bahnschiene und Strafanstalt. Kürzlich musste es weichen, weil ein Pilz die Baumwurzeln befallen hatte. Federführend bei der Beschaffung der Eiche war die Regensdorfer Paul Aecherli AG, Sägerei- und Holzhandel. Alfred Escher bleibt während des ganzen Jahres im Zug sitzen und fährt durchs Land. Zehntausende Menschen werden also dem begegnen, was einst eine Unterländer Eiche war. *beb* SEITE 15

WETTER

Heute 6°/10°
Bewölkt, wenig Regen.
WETTER SEITE 26

ANZEIGE

atelierheller.ch
Besser und smarter – mit Meier & Partner.
MEIER & PARTNER IMMOBILIEN
CH-8180 Bülach | Tel. 044 864 11 11
neue Website www.meier-partner.ch

ANZEIGE

paul green münchen
Shop in Shop
laufend
Neuheiten
Schuhhaus WEHNTAL
Regensbergstr. 4 · 8157 Dielsdorf
Tel. 044 885 44 33
www.schuhhaus-wehntal.ch

Abo-Service: 0842 00 82 82, abo@zuonline.ch **Inserate/Todesanzeigen:** 044 515 44 77, inserate.unterland@zrz.ch **Redaktion:** 044 854 82 82, region@zuonline.ch

Zürich

Massiver Polizeischutz

Gestern hat in Kreuzlingen der Prozess gegen 14 mutmassliche Schlepper, Drogenhändler und Mörder begonnen. SEITE 28



Sie fällt auf

Die zwanzigjährige Australierin Madeline Stuart wird als Model international gebucht und zeigt in Paris ihre eigene Schau. SEITE 28

Kritik an der Asylpolitik von Mario Fehr spitzt sich zu

NOTUNTERKÜNFTE Mit Rekursen und einer Petition nehmen NGOs die verschärfte Zürcher Praxis gegenüber abgewiesenen Asylbewerbern unter Beschuss.

Seit Anfang Februar müssen abgewiesene Asylsuchende morgens und abends in den ihnen zugewiesenen Zürcher Notunterkünften präsent sein. Nur dann erhalten sie die ihnen zustehende Nothilfe von zehn Franken pro Tag. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) kritisieren dies als verfassungswidrig, wie die «Schweiz am Sonntag» kürzlich berichtete. Nun gehen sie in die Offensive: Mit einer Onlinepetition nehmen sie die von Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) verschärfte Asylpolitik des Kantons Zürich unter Beschuss. Es brauche öffentlichen Druck, hiess es gestern an einer Medienkonferenz von Vertretern der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (Spaz), der Freiplatzaktion, der Organisation Solinetz und der Autonomen Schule Zürich (ASZ). Fehrs Kritiker wollen auch den Rechtsweg beschreiten. «Wir werden die Behörden mit Rekursen überschwemmen und die Gerichte beschäftigen», sagte Anwältin Manuela Schiller. «Ich bin überzeugt, dass wir diesen Kampf gewinnen werden.» Mit der Anwesenheitspflicht am Morgen und am Abend sei die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt. Zudem bestehe der Anspruch auf minimale Nothilfe gemäss höchstrichterlicher Rechtsprechung «voraussetzungslos».

Der Kanton hält an den Präsenzkontrollen morgens und abends in den Notunterkünften vorerst fest, wie Sozialamtschef Ruedi Hofstetter auf Anfrage sagt. «Wir müssen sicherstellen, dass die Leute Nothilfe bekommen, die sie tatsächlich brauchen», so Fehrs Chefbeamter. Dies sei mit täglich zwei Kontrollen besser machbar. Dass dadurch die Bewegungsfreiheit unzulässig eingeschränkt sei, lässt er nicht gelten. Schliesslich habe es schon bisher täglich Präsenzkontrollen gegeben.

Lockerung angekündigt

Allerdings wurde die Nothilfe bis zur Neuregelung Anfang Februar nur an drei Tagen pro Woche ausbezahlt. Laut Bundesgericht wäre eine wöchentliche Auszahlung gerade noch mit der in der Bundesverfassung garantierten Bewegungsfreiheit vereinbar, wie Rechtsanwältin Schiller betonte. Doch im Kanton Zürich finde sie nun täglich statt.

Gestern Abend teilte die SP dann mit, Regierungsrat Mario Fehr habe in Gesprächen eine Lockerung dieser Regelung in Aussicht gestellt.

Was die vermehrten Kontrollen für die Betroffenen bedeuten, schilderte Bader Riahi, ein Bewohner der Notunterkunft in Kempthal: Die abgelegene Bleibe zähle 70 bis 75 Bewohner. Sie teilten sich drei Toiletten und drei Duschen. «Die meisten Zimmer sind dunkel, die Sonne scheint nicht herein.» Deshalb hätten einige Nothilfebezüger bei Freunden und Bekannten gewohnt. «Das ist jetzt nicht mehr möglich.» Auch der Besuch von Deutschkursen an der ASZ sei vielen nun verunmöglicht. Denn wer eine Präsenzkontrolle verpasst, riskiere nicht nur die Streichung der Nothilfe. Aufgrund der letztes Jahr im Kanton Zürich eingeführten Zwangsmassnahme der Eingrenzung auf die Gemeinde oder den Bezirk, in dem die jeweilige Notunterkunft steht, droht bei Ausflügen auch Gefängnis.

«Zermürbungstaktik»

Kritik üben die NGOs denn auch an einer weiteren Neuerung: «Seit letzter Woche wird uns die Rechtsberatung vor Ort in einigen Notunterkünften verwehrt», sagte Eva Käser von der Freiplatzaktion. Damit sei der Zugang zur Rechtsberatung für die abgewiesenen Asylsuchenden massiv erschwert. Darauf angesprochen, sagt Sozialamtschef Hofstetter: «Es kann nicht jeder in so einer Unterkunft ein- und ausgehen. Anwälte können auch ausserhalb der Anlage Beratungen vornehmen.»

> «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die Betroffenen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen.»
>
> *Bea Schwager, Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich*

Für die NGOs steckt hinter Fehrs verschärfter Asylpolitik eine Zermürbungstaktik. «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die betroffenen Personen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen», so Bea Schwager von der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich.

Hintergrund sei die Tatsache, dass Strafbefehle wegen «illegalen Aufenthalts» seit einiger Zeit einer richterlichen Überprüfung nicht mehr standhielten. Dazu gebe es mehrere Bundesgerichtsentscheide. In der Folge habe der Kanton Zürich im Frühling 2016 begonnen, systematisch «Eingrenzungsverfügungen» für abgewiesene Asylsuchende zu verhängen. Betroffen seien gegen 800 Personen. Selbst für den Besuch einer Rechtsberatung müsse eine Ausnahmebewilligung eingeholt werden. Durch die nun neu eingeführten Anwesenheitskontrollen am Morgen und am Abend seien die Notunterkünfte «faktisch zu Gefängnissen geworden».

Um ihrem Protest Nachdruck zu verleihen, planen die NGOs für den 18. März eine Konferenz «gegen die Bunker- und die Eingrenzungspolitik in Zürich». Sie findet an der Autonomen Schule und im Maxim-Theater in Zürich statt. In Medienmitteilungen teilten die SP, die Grünen und die AL gestern die Kritik der NGOs. Die SP hatte sich bereits 2016 von Fehrs Asylpolitik distanziert.

Matthias Scharrer

Alfred Escher fährt mit dem Gotthardzug

KAMPAGNE Die Holzbranche leidet unter dem starken Franken. Persönlichkeiten aus Holz sollen dabei Abhilfe schaffen.

Kein Geringerer als der Zürcher Bahnpionier Alfred Escher sass gestern im Wagen 7 des 13.30-Uhr-Zuges von Zürich nach Lugano. Wenn auch nur als Holzstatue. Doch wie es sich für jeden Fahrgast der SBB gehört, ist auch er im Besitz eines Swiss Pass. Mit diesem fährt er nun ein Jahr lang quer durch die Schweiz.

Josef Hess, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), sagt gestern auf dem Gleis 10: «Obwohl Alfred Escher den Gotthardtunnel bauen liess, wird er erst heute zum ersten Mal durch den Tunnel fahren.» Escher starb nämlich kurz nach der Eröffnung des Jahrhundertbaus 1882. Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit hatte er nicht an dem Anlass teilnehmen können.

Die Figur ist im Rahmen der Woodvetia-Kampagne des Bafu entstanden. Damit will das eidgenössische Amt auf die hiesige Holz- und Waldbranche aufmerksam machen. Wegen des starken Frankens werde nun öfters günstigeres Holz aus dem Ausland importiert. Wie Hess sagt, könnten im Inland viel mehr Bäume gefällt werden, ohne dem Wald zu schaden. «Deshalb soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, bei Neubauten, Umbauten oder Renovationen sowie dem Kauf von Möbeln Schweizer Holz zu wählen.»

Holz vom Herkunftsort

Die Figur von Alfred Escher hat der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen. Zusammen mit Förster, Säger und Schreiner hat er eine rund 150-jährige Eiche aus Regensdorf als Grundmaterial ausgewählt. Auch die Wahl der Holzart ist dem Zürcher Bahnpionier gewidmet. Zu Eschers Lebzeiten wurden Bahnschwellen nämlich noch aus Eichenholz gefertigt. Zunächst modellierte der Künstler das Gesicht Eschers aus Ton. Mit einem 3-D-Scan hat er dann die Daten der Kopfstruktur auf eine Fräse programmiert. So erhielt der Baumstamm die Konturen und Gesichtszüge Eschers. Weil es einen Baum in seiner Struktur nur einmal gebe, sei die Figur einzigartig, sagt Inigo Gheyselinck.

Es ist schon die vierte Skulptur, die im Rahmen des Projektes entstanden ist. Bereits geehrt wurden Schweizer Persönlichkeiten wie «Heidi»-Autorin Johanna Spyri, der Ingenieur und Physiker Auguste Piccard sowie Marie Tussaud, die mit ihrem Wachsfigurenkabinett weltweite Berühmtheit erlangte. Für alle Figuren wird jeweils Holz aus Regionen gewählt, zu denen die Berühmtheiten einen Bezug hatten.

Lina Giusto



Der Künstler und sein Werk: Inigo Gheyselinck und Alfred Escher im Zug nach Lugano. *Keystone*

Fusionsgegner blitzen ab

HIRZEL Nach dem Stimmrechtsrekurs blitzt die IG Hirzel nun auch mit der Gemeindebeschwerde zur Fusion mit Horgen beim Bezirksrat ab.

Der Interessengemeinschaft Hirzel schwimmen die Felle davon. Eine Niederlage nach der anderen verbucht sie im Kampf gegen die Eingemeindung von Hirzel in die Gemeinde Horgen. Erst Anfang des Monats hat der Bezirksrat den Stimmrechtsrekurs der IG als aussichtslos beurteilt. Dennoch hat die IG den Entscheid des Bezirksrats an die nächste Instanz weitergezogen.

Nun ist die IG auch mit ihrer Gemeindebeschwerde beim Bezirksrat abgeblitzt. Der Fusionsvertrag verstosse in mehrfacher Weise gegen übergeordnetes Recht und sei in einem verfassungsrechtlich unzulässigen Verfahren ausgearbeitet worden, bringt die IG vor. Doch wie bereits beim Stimmrechtsrekurs, entkräftet der Bezirksrat auch bei der Gemeindebeschwerde die Argumentation der IG.

Weiterzug möglich

Auch hier habe die IG nicht rechtzeitig interveniert und das falsche Rechtsmittel ergriffen. Die von der Beschwerdeführerin gerügten Handlungen im Verfahren der Vorbereitung des Fusionsvertrags lägen längere Zeit zurück und seien längst in Rechtskraft erwachsen, schreibt der Bezirksrat in seinem Beschluss.

Weiter verlangt die IG in ihrer Gemeindebeschwerde, dass zukünftiges, noch nicht in Kraft getretenes Recht jetzt schon hätte angewendet werden müssen. Dazu führt sie aus, dass die Fusion auf den 1. Januar 2018 vollzogen werden solle, weshalb die Eingemeindung des Hirzels dem neuen Gemeindegesetz unterstehe, das ebenfalls ab dem 1. Januar 2018 gelten werde. «Diese sogenannte Vorwirkung ist jedoch grundsätzlich unzulässig», schreibt der Bezirksrat. Das neue Gemeindegesetz sei noch nicht in Kraft.

Die IG hat nun 30 Tage Zeit, das Urteil an die nächste Instanz zu ziehen. *duc*

Hallenbad verwüstet

ZOLLIKON Stammgäste und Schulkinder standen gestern beim Schwimmbad Fohrbach in Zollikon vor verschlossenen Türen. Das wird bis mindestens Anfang April so bleiben. Der Kassenbereich und die Cafeteria des Schwimmbads sind nach einem Brand in der Nacht auf Samstag verwüstet. Scherben von geborstenen Scheiben lagen gestern noch immer auf dem Boden. Das Mobiliar ist unbrauchbar geworden. Nach ersten Erkenntnissen brach das Feuer durch einen technischen Defekt an einem der Geräte in der Cafeteria – vermutlich dem Kühlschrank – aus. Beissender Rauch breitete sich aus und überzog grosse Teile der Anlage mit Russ. Der Sachschaden dürfte mehrere Hunderttausend Franken betragen. *amo*

Zürich

Massiver Polizeischutz

Gestern hat in Kreuzlingen der Prozess gegen 14 mutmassliche Schlepper, Drogenhändler und Mörder begonnen. SEITE 28



Sie fällt auf

Die zwanzigjährige Australierin Madeline Stuart wird als Model international gebucht und zeigt in Paris ihre eigene Schau. SEITE 28

Kritik an der Asylpolitik von Mario Fehr spitzt sich zu

NOTUNTERKÜNFTE Mit Rekursen und einer Petition nehmen NGOs die verschärfte Zürcher Praxis gegenüber abgewiesenen Asylbewerbern unter Beschuss.

Seit Anfang Februar müssen abgewiesene Asylsuchende morgens und abends in den ihnen zugewiesenen Zürcher Notunterkünften präsent sein. Nur dann erhalten sie die ihnen zustehende Nothilfe von zehn Franken pro Tag. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) kritisieren dies als verfassungswidrig, wie die «Schweiz am Sonntag» kürzlich berichtete. Nun gehen sie in die Offensive: Mit einer Onlinepetition nehmen sie die von Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) verschärfte Asylpolitik des Kantons Zürich unter Beschuss. Es brauche öffentlichen Druck, hiess es gestern an einer Medienkonferenz von Vertretern der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (Spaz), der Freiplatzaktion, der Organisation Solinetz und der Autonomen Schule Zürich (ASZ). Fehrs Kritiker wollen auch den Rechtsweg beschreiten. «Wir werden die Behörden mit Rekursen überschwemmen und die Gerichte beschäftigen», sagte Anwältin Manuela Schiller. «Ich bin überzeugt, dass wir diesen Kampf gewinnen werden.» Mit der Anwesenheitspflicht am Morgen und am Abend sei die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt. Zudem bestehe der Anspruch auf minimale Nothilfe gemäss höchstrichterlicher Rechtsprechung «voraussetzungslos».

Der Kanton hält an den Präsenzkontrollen morgens und abends in den Notunterkünften vorerst fest, wie Sozialamtschef Ruedi Hofstetter auf Anfrage sagt. «Wir müssen sicherstellen, dass die Leute Nothilfe bekommen, die sie tatsächlich brauchen», so Fehrs Chefbeamter. Dies sei mit täglich zwei Kontrollen besser machbar. Dass dadurch die Bewegungsfreiheit unzulässig eingeschränkt sei, lässt er nicht gelten. Schliesslich habe es schon bisher täglich Präsenzkontrollen gegeben.

Lockerung angekündigt

Allerdings wurde die Nothilfe bis zur Neuregelung Anfang Februar nur an drei Tagen pro Woche ausbezahlt. Laut Bundesgericht wäre eine wöchentliche Auszahlung gerade noch mit der in der Bundesverfassung garantierten Bewegungsfreiheit vereinbar, wie Rechtsanwältin Schiller betonte. Doch im Kanton Zürich finde sie nun täglich statt.

Gestern Abend teilte die SP dann mit, Regierungsrat Mario Fehr habe in Gesprächen eine Lockerung dieser Regelung in Aussicht gestellt.

Was die vermehrten Kontrollen für die Betroffenen bedeuten, schilderte Bader Riahi, ein Bewohner der Notunterkunft in Kempthal: Die abgelegene Bleibe zähle 70 bis 75 Bewohner. Sie teilten sich drei Toiletten und drei Duschen. «Die meisten Zimmer sind dunkel, die Sonne scheint nicht herein.» Deshalb hätten einige Nothilfebezüger bei Freunden und Bekannten gewohnt. «Das ist jetzt nicht mehr möglich.» Auch der Besuch von Deutschkursen an der ASZ sei vielen nun verunmöglicht. Denn wer eine Präsenzkontrolle verpasst, riskiere nicht nur die Streichung der Nothilfe. Aufgrund der letztes Jahr im Kanton Zürich eingeführten Zwangsmassnahme der Eingrenzung auf die Gemeinde oder den Bezirk, in dem die jeweilige Notunterkunft steht, droht bei Ausflügen auch Gefängnis.

«Zermürbungstaktik»

Kritik üben die NGOs denn auch an einer weiteren Neuerung: «Seit letzter Woche wird uns die Rechtsberatung vor Ort in einigen Notunterkünften verwehrt», sagte Eva Käser von der Freiplatzaktion. Damit sei der Zugang zur Rechtsberatung für die abgewiesenen Asylsuchenden massiv erschwert. Darauf angesprochen, sagt Sozialamtschef Hofstetter: «Es kann nicht jeder in so einer Unterkunft ein- und ausgehen. Anwälte können auch ausserhalb der Anlage Beratungen vornehmen.»

> «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die Betroffenen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen.»
>
> *Bea Schwager, Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich*

Für die NGOs steckt hinter Fehrs verschärfter Asylpolitik eine Zermürbungstaktik. «Es ist offensichtlich, dass der Kanton Zürich nach neuen Druckmitteln suchte, um die betroffenen Personen durch eine massive Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zu nötigen, die Schweiz zu verlassen», so Bea Schwager von der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich.

Hintergrund sei die Tatsache, dass Strafbefehle wegen «illegalen Aufenthalts» seit einiger Zeit einer richterlichen Überprüfung nicht mehr standhielten. Dazu gebe es mehrere Bundesgerichtsentscheide. In der Folge habe der Kanton Zürich im Frühling 2016 begonnen, systematisch «Eingrenzungsverfügungen» für abgewiesene Asylsuchende zu verhängen. Betroffen seien gegen 800 Personen. Selbst für den Besuch einer Rechtsberatung müsse eine Ausnahmebewilligung eingeholt werden. Durch die nun neu eingeführten Anwesenheitskontrollen am Morgen und am Abend seien die Notunterkünfte «faktisch zu Gefängnissen geworden».

Um ihrem Protest Nachdruck zu verleihen, planen die NGOs für den 18. März eine Konferenz «gegen die Bunker- und die Eingrenzungspolitik in Zürich». Sie findet an der Autonomen Schule und im Maxim-Theater in Zürich statt. In Medienmitteilungen teilten die SP, die Grünen und die AL gestern die Kritik der NGOs. Die SP hatte sich bereits 2016 von Fehrs Asylpolitik distanziert.

Matthias Scharrer

Kritik wegen tiefer Offerten

AUFTRÄGE Private Firmen monieren eine Wettbewerbsverzerrung: Offeriert eine Winterthurer Sozialabteilung tiefer als erlaubt?

Der Kanton Zürich schreibt diverse Arbeitsintegrationsmassnahmen öffentlich aus. Für die Aufträge bewerben sich neben privaten Anbietern auch staatliche Stellen, darunter: die Arbeitsintegration Winterthur (AIW), eine Abteilung des städtischen Sozialdepartements. Dieser wird nun vorgeworfen, sie offeriere zu tief.

Laut Bundesgericht müssen öffentlich-rechtliche Anbieter «kostendeckend» offerieren. Das soll Wettbewerbsverzerrungen verhindern. In der «NZZ am Sonntag» zweifeln aber private Anbieter daran, dass sich die AIW an die Spielregeln hält. In einem Beispiel offerierten Private mit zwischen 36 100 und 18 800 Franken, die AIW mit 14 700 Franken. Auch ein anderer öffentlich-rechtlicher Anbieter lag 10 000 Franken darüber. Gemäss Insidern ist das kein Einzelfall.

Schlanke Strukturen

«Es ist das Ziel der AIW, kostendeckend zu arbeiten», entgegnet der Leiter der Sozialen Dienste, Dieter Wirth, auf Anfrage. Sie versuche, mit schlanken Strukturen eine möglichst hohe Produktivität zu erreichen. Laut Wirth hat die städtische Stelle seit 2012 achtmal den Zuschlag vom Kanton erhalten, dreimal nicht.

Die Stundenansätze liegen bei der AIW zwischen 96 bis 122 Franken und damit tiefer als bei der Konkurrenz, die mit rund 150 Franken rechnet. Die AIW geht von einer hohen Auslastung ihrer Angebote aus. Damit steigt aber auch das Risiko. In der Tat sagt Wirth, das Auslastungsrisiko sei teils schwer kalkulierbar: Der Kanton kann 30 Plätze bestellen, aber nur 20 Teilnehmer schicken. Die AIW profitiere dann von ihrer Grösse und könne Ressourcen und Belegung intern «teilweise» wieder ausgleichen, so Wirth. Klar ist aber: Geht die Rechnung nicht auf, zahlt der Steuerzahler. Und der Wettbewerb wird verzerrt. *jig*

Alfred Escher fährt mit dem Gotthardzug

KAMPAGNE Die Holzbranche leidet unter dem starken Franken. Persönlichkeiten aus Holz sollen dabei Abhilfe schaffen.

Kein Geringerer als der Zürcher Bahnpionier Alfred Escher sass gestern im Wagen 7 des 13.30-Uhr-Zuges von Zürich nach Lugano. Wenn auch nur als Holzstatue. Doch wie es sich für jeden Fahrgast der SBB gehört, ist auch er im Besitz eines Swiss Pass. Mit diesem fährt er nun ein Jahr lang quer durch die Schweiz.

Josef Hess, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), sagt gestern auf dem Gleis 10: «Obwohl Alfred Escher den Gotthardtunnel bauen liess, wird er erst heute zum ersten Mal durch den Tunnel fahren.» Escher starb nämlich kurz nach der Eröffnung des Jahrhundertbaus 1882. Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit hatte er nicht an dem Anlass teilnehmen können.

Die Figur ist im Rahmen der Woodvetia-Kampagne des Bafu entstanden. Damit will das eidgenössische Amt auf die hiesige Holz- und Waldbranche aufmerksam machen. Wegen des starken Frankens werde nun öfters günstigeres Holz aus dem Ausland importiert. Wie Hess sagt, könnten im Inland viel mehr Bäume gefällt werden, ohne dem Wald zu schaden. «Deshalb soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, bei Neubauten, Umbauten oder Renovationen sowie dem Kauf von Möbeln Schweizer Holz zu wählen.»

Holz vom Herkunftsort

Die Figur von Alfred Escher hat der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen. Zusammen mit Förster, Säger und Schreiner hat er eine rund 150-jährige Eiche aus Regensdorf als Grundmaterial ausgewählt. Auch die Wahl der Holzart ist dem Zürcher Bahnpionier gewidmet. Zu Eschers Lebzeiten wurden Bahnschwellen nämlich noch aus Eichenholz gefertigt. Zunächst modellierte der Künstler das Gesicht Eschers aus Ton. Mit einem 3-D-Scan hat er dann die Daten der Kopfstruktur auf eine Fräse programmiert. So erhielt der Baumstamm die Konturen und Gesichtszüge Eschers. Weil es einen Baum in seiner Struktur nur einmal gebe, sei die Figur einzigartig, sagt Inigo Gheyselinck.

Es ist schon die vierte Skulptur, die im Rahmen des Projektes entstanden ist. Bereits geehrt wurden Schweizer Persönlichkeiten wie «Heidi»-Autorin Johanna Spyri, der Ingenieur und Physiker Auguste Piccard sowie Marie Tussaud, die mit ihrem Wachsfigurenkabinett weltweite Berühmtheit erlangte. Für alle Figuren wird jeweils Holz aus Regionen gewählt, zu denen die Berühmtheiten einen Bezug hatten.

Lina Giusto



Der Künstler und sein Werk: Inigo Gheyselinck und Alfred Escher im Zug nach Lugano. *Keystone*

Täter gefasst dank Such-App

HANDYRAUB Die Kantonspolizei Zürich teilt mit, dass sie gestern in Winterthur nach einem Handyraub den mutmasslichen Täter verhaften und das Raubgut sicherstellen konnte.

Der Räuber hatte gegen 13.15 Uhr an der Römerstrasse zugeschlagen. Sein Opfer war eine junge Frau, die sich danach sofort zur Polizei begab. Da sie für ihr Telefon ein Such-App installiert hatte, liess sich dessen Standort bestimmen und nach kurzer Fahndung konnte ein 33-jähriger Schweizer auf einem Perron im Hauptbahnhof Winterthur verhaftet werden. Das geraubte Mobiltelefon führte er in seinem Rucksack mit. Es wird abgeklärt, ob er allenfalls für weitere gleichgelagerte Taten infrage kommt, wie es in der Mitteilung heisst. *sda*

Dienstag, 21. Februar 2017 | Nr. 43 | AZ 8820 Wädenswil | Fr. 3.50 | www.zrz.ch

Zürichsee-Zeitung

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Horgen



Flüchtlinge erzählen

Ein syrisches Ehepaar spricht offen über seine Flucht von Damaskus bis nach Kilchberg. SEITE 2

Gestank im Schulhaus

In Samstagern musste ein Schulhaus evakuiert werden – weil es zu stinken begann. SEITE 3

Besser als das Idol

Die Neulinge Matthews und Laine trafen in der NHL öfter als Vorbild Owetschkin. SEITE 23



Unterwegs zum Gotthard



Alfred Escher, gefertigt aus heimischem Holz, wirbt für ebensolches als Zugpassagier. *Keystone* SEITE 15

Fusionsgegner blitzen erneut ab

HIRZEL Nach dem Stimmrechtsrekurs blitzt die IG Hirzel nun auch mit der Gemeindebeschwerde beim Bezirksrat ab. Auch hier hat die IG Fristen verpasst und das falsche Rechtsmittel ergriffen.

Der Interessengemeinschaft (IG) Hirzel schwimmen die Felle davon. Eine Niederlage nach der anderen verbucht sie im Kampf gegen die Eingemeindung von Hirzel in die Gemeinde Horgen. Erst Anfang des Monats hat der Bezirksrat den Stimmrechtsrekurs der IG als aussichtslos beurteilt. Dennoch hat die IG den Entscheid des Bezirksrats an die nächste Instanz weitergezogen.

Nun ist die IG auch mit ihrer Gemeindebeschwerde beim Bezirksrat abgeblitzt. Diese richtet die IG gegen den Entscheid der Stimmberechtigten der Gemeinde Hirzel vom 25. September über den Antrag auf Eingemeindung der Gemeinde Hirzel in die Gemeinde Horgen. Der Vertrag verstosse in mehrfacher Weise gegen übergeordnetes Recht und sei in einem verfassungsrechtlich unzulässigen Verfahren ausgearbeitet worden, bringt die IG vor. Doch wie bereits beim Stimmrechtsrekurs entkräftet der Bezirksrat auch bei der Gemeindebeschwerde die Argumentation der Interessengemeinschaft.

Auch hier habe die IG nicht rechtzeitig interveniert und das falsche Rechtsmittel ergriffen. Die von der Beschwerdeführerin gerügten Handlungen im Verfahren der Vorbereitung des Fusionsvertrags lägen längere Zeit zurück und seien längst in Rechtskraft erwachsen, schreibt der Bezirksrat in seinem Beschluss. Zudem seien die Rügen, die das Verfahren der Vorbereitung des Abstimmungsgegenstandes betreffen, allesamt nur mit einem Stimmrechtsrekurs anfechtbar. Dieser müsse wiederum innert einer Frist von fünf Tagen nach Kenntnisnahme des angefochtenen Aktes eingereicht werden, was jedoch nicht geschehen sei.

Keine hoheitliche Kompetenz

Weiter verlangt die IG in ihrer Gemeindebeschwerde, dass zukünftiges, noch nicht in Kraft getretenes Recht jetzt schon hätte angewendet werden müssen. Dazu führt sie aus, dass die Fusion auf den 1. Januar 2018 vollzogen werden solle, weshalb die Eingemeindung des Hirzels dem neuen Gemeindegesetz unterstehe, das ebenfalls ab dem 1. Januar 2018 gelten werde. «Diese sogenannte Vorwirkung ist jedoch grundsätzlich unzulässig», schreibt der Bezirksrat. Das neue Gemeindegesetz sei noch nicht in Kraft. Die Anwendung desselben auf den vorliegenden Fusionsprozess würde daher gegen das verfassungsmässige Legalitätsprinzip verstossen. Auch die Rüge, dass die Steuerungsgruppe vertraglich ohne Rechtsgrundlage eingesetzt worden sei und deren Mitglieder hoheitliche Kompetenzen hätten, beurteilt der Bezirksrat als unzutreffend. Die Steuerungsgruppe sei keine Behörde, sondern eine zweckorientierte und zeitlich beschränkte Arbeitsgruppe.

Hirzels Gemeindepräsident Markus Braun (parteilos) ist erfreut über den Entscheid. Er erachtet die Argumente der Beschwerdeführer nach wie vor als haltlos. Es sei unseriös, Forderungen für den Vertragsinhalt zu stellen, die gesetzlich gar nicht möglich sind. Anhand der nicht stichhaltigen Rügen der IG werde deutlich, dass diese den Zusammenschlussvertrag nur unsorgfältig gelesen habe.

Die IG hat nun 30 Tage Zeit, das Urteil an die nächste Instanz zu ziehen. Für eine Stellungnahme zum weiteren Vorgehen war die IG gestern nicht zu erreichen.

Dorothea Uckelmann

Schweizer zieht es vor allem nach Frankreich

BERN Erstmals wohnen in einem Nachbarland der Schweiz, in Frankreich, mehr als 200 000 Eidgenossen. Das sind über ein Viertel aller 760 000 Auslandschweizer und ist auch im Vergleich zu den nächstfolgenden Ländern bemerkenswert: In Deutschland leben «nur» 87 000 Auslandschweizer, in den USA 80 000, in Italien 51 000. *brä* SEITEN 18 + 19

WETTER

Heute 6°/10°
Bewölkt, etwas Niederschlag.
WETTER SEITE 27

9 771663 391026 08

ANZEIGE

Landgasthof Halbinsel Au
Fischrestaurant und Hotel am Zürichsee
wieder offen ab 1. März 2017
Landgasthof HALBINSEL AU Hotel am Zürisee
Tel. 044 782 01 01
www.halbinselau.ch
info@halbinselau.ch
Täglich geöffnet

Bedingte Haft für Jihadist

SCHWEIZ Ein IS-Sympathisant aus Liestal hat Hunderte Videos mit brutalsten Erschiessungen und Enthauptungen gespeichert. Er hat Terrorpropaganda verbreitet und illegale Pornos gespeichert. Nun hat ihn die Bundesanwaltschaft verurteilt. Spezialisten des Geheimdienstes hatten der Bundeskriminalpolizei einen entscheidenden Hinweis gegeben. *ma* SEITE 17

US-Vizepräsident versucht die Wogen zu glätten

BRÜSSEL Als erster Vertreter der neuen US-Regierung unter Donald Trump war gestern Vizepräsident Mike Pence zu Besuch in Brüssel. Nach Trumps Äusserungen zu EU und Brexit war Pence dort mit Spannung erwartet worden. Tatsächlich sicherte er der Europäischen Union die Unterstützung seines Landes zu. Die Vereinigten Staaten wollten auch in Zukunft eng mit der EU zusammenarbeiten.

Damit löste er Erleichterung bei EU-Politikern aus. Gemeinsame Werte wie Rechtsstaatlichkeit und Demokratie würden Amerika und Europa einen, sagte Pence. EU-Ratspräsident Donald Tusk wertete die Äusserungen von Trumps Stellvertreter als wichtiges Zeichen. *red* SEITE 21

Leistungen sind definiert

WILDNISPARK ZÜRICH Die Stiftung des Wildnisparks Zürich und ihre Trägerschaft, zu der auch die zwölf Gemeinden des Bezirks Horgen gehören, haben die Leistungsvereinbarung für die Jahre 2017 bis 2019 gutgeheissen. Ein kleiner Wermutstropfen bleibt dennoch: Nur drei der zwölf Gemeinden wollen künftig einen höheren Beitrag bezahlen. *pme* SEITE 3

ANZEIGE



Abo-Service: 0848 805 521, abo@zsz.ch **Inserate:** 044 515 44 00, inserate.zuerichsee@zrz.ch **Redaktion:** 044 718 10 20, redaktion.horgen@zsz.ch

Zweites Holzkraftwerk nun in Bau

Die Industriellen Werke Basel (IWB) können weitere 4000 Haushalte mit Fernwärme heizen

Von Martin Regenass

Basel. Mit glänzenden Spaten gaben Vertreter der IWB und der Basler Regierung gestern das symbolische Startsignal für den Bau des zweiten Holzkraftwerks, direkt neben der Kehrichtverbrennungsanlage. IWB-CEO David Thiel lobte das Engagement seines Unternehmens mit den Worten: «Mit dem Bau tragen wir dazu bei, dass auch künftige Generationen sich auf unserem Planeten noch wohlfühlen können.» Und Energiedirektor Christoph Brutschin (SP) freute sich, dass die IWB voraussichtlich ab Winter 2018/2019 noch mehr Haushalte mit Fernwärme beliefern können: «Es muss das Ziel sein, die Fernwärme auszubauen.» Und das können die IWB. Laut Sprecher Erik Rummer wird das Holzkraftwerk 2 durch das Verbrennen von Schnitzeln aus Altholz, Waldholz sowie Flurholz rund 4000 zusätzliche Haushalte mit Fernwärme beheizen können. Zudem jagen die IWB den entstehenden Dampf erst durch Turbinen, um Stromgeneratoren anzutreiben. Laut Rummer reicht die dabei entstehende elektrische Energie für die Versorgung von rund 7800 Haushalten aus.



Wärme und Strom. Die neue Anlage an der Hagenaustrasse soll Ende 2018 in Betrieb gehen. Illustration IWB

Holzlieferanten noch unklar

Zurzeit noch unklar ist, woher die IWB die rund 185 000 Kubikmeter Schnitzel einkaufen, die zwischen Herbst und Frühling in der Anlage verbrannt werden sollen. Die Verhandlungen diesbezüglich laufen noch. Rummer: «Wir wollen einen grossen Anteil aus der Region zukaufen. Die Anlieferwege sollen möglichst kurz sein.» Im Gegensatz zum Holzkraftwerk 1, das auch neben der KVA liegt, besitzen die IWB beim neuen Holzkraftwerk 100 Prozent der Aktien. Insgesamt investiert das Versorgungsunternehmen 44,7 Millionen Franken in den Neubau.

Laut Rummer würde dieser allerdings ohne die Zusicherung des Bundes, während 20 Jahren die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) zu bezahlen, nicht realisiert. «Das Unterfangen wäre ohne Einspeisevergütung nicht wirtschaftlich.» Neue Stellen werden die IWB für den Betrieb des zweiten Holzkraftwerkes nicht schaffen. Die Mannschaft vom Holzkraftwerk 1 könne den Betrieb sicherstellen und vorhandene Ressourcen nutzen, sagt Rummer.

Wer von Energiewende spricht, muss Schweizer Holz verlangen

Im heimischen Wald steckt viel ungenutztes Potenzial

Von Mischa Hauswirth

Was haben die Zug fahrende Holzfigur von Alfred Escher und das neue Basler Holzkraftwerk gemeinsam? Bei beiden geht es um eine Pionierleistung sowie um Schweizer Holz. Die Escher-Figur wirbt im Rahmen von «Woodvetia» für das heimische Holz und fährt deshalb Zug, weil Escher als Pionier des schweizerischen Eisenbahnnetzes gilt. Und Basel setzte bereits vor Jahren auf Energie aus heimischen Wäldern und nimmt damit im Land eine Vorreiterrolle ein.

Im Sinne der Transparenz an dieser Stelle ein Bekenntnis: Der Autor dieser Zeilen ist befangen. Vor dem Leben als Journalist hat er eine Ausbildung zum Förster durchlaufen, was die Ansicht gefestigt hat: Holznutzung, Naturschutz sowie Schutz- und Erholungswald sind vereinbar; tagtäglich wird die Forstwirtschaft diesen unterschiedlichen Ansprüchen gerecht.

Holzbauboom ohne CH-Holz

Jedes Holzkraftwerk, das die Schweiz baut, bedeutet ein Stück mehr Freiheit in der Selbstversorgung. Bäume zu verbrennen hat einen entscheidenden Vorteil: Sonne, Wind, Wasser – das alles ist witterungsabhängig respektive nicht immer verfügbar. Hinzu kommt, dass in Solar- und Windkraft viel graue Energie steckt. Bäume hingegen wachsen ohne Hilfe und leisten für die Gesellschaft nebenbei noch überlebenswichtige Aufgaben: Sauerstoffproduktion, Luftreinigung, CO_2-Bindung, Trinkwasserreinigung, Schutz vor Lawinen, Erdrutsche etc.

Allerdings: Das Holz, das der Schweizer Wald produziert, müssen die Waldbesitzer zunehmend stehen lassen. Denn Waldwirtschaft lohnt sich kaum noch. Der Absatz für Schweizer Holz ist klein. Zwar boomt der Holzbau, aber das meiste Holz wird importiert. Denn Schweizer Holz gilt als zu teuer, obwohl die Verwendung von CH-Holz Bauprojekte nur etwa zwei Prozent teurer macht, wie Rolf Manser, Leiter der Abteilung Wald im Bundesamt für Umwelt, sagt.

Um sich das Potenzial vor Augen zu führen, das die Schweiz ungenutzt lässt, eine Zahl: Hierzulande wachsen jährlich rund zehn Millionen Kubikmeter Holz nach. Das entspricht rund 3,8-mal der Menge der Cheops-Pyramide in Ägypten oder 145-mal dem Bundeshaus in Bern. Genutzt hingegen wird nicht einmal die Hälfte.

Feinstaubproblem gelöst

In der Energiestrategie 2050 des Bundes findet Holz kaum Erwähnung, schon gar nicht Schweizer Holz und seine ökologisch-energetischen Vorteile. Weil die Schweizer Waldbesitzer

> Kahlschlagprodukte aus Kanada oder Nordeuropa bestimmen den Holzpreis.

auf die Natur ebenso Rücksicht nehmen wie auf die Ansprüche an den Wald als Sport- und Erholungsraum, braucht es eine sanfte Bewirtschaftung. Die Nachhaltigkeit ist sowieso im Gesetz festgeschrieben, seit 1876. So beruhigend das sein mag, die sanfte Waldwirtschaft hat eine Kehrseite: Nicht mit der Kahlschlagmethode vorzugehen, verteuert den Holzschlag. Und die Zusatzkosten lassen sich kaum oder gar nicht über den Holzerlös decken, da Schweizer Waldbesitzer das Holz auf dem internationalen Markt anbieten müssen. Dort bestimmen die Kahlschlagprodukte aus Kanada oder Nord- und Osteuropa den Preis, meist mit Holz, auf dem vielleicht FSC steht, das aber mit den hohen ökologischen Anforderungen der Schweizer Forstwirtschaft nicht mithalten kann – FSC-Label hin oder her.

Gegner von Holzkraftwerken führen immer wieder den Feinstaubausstoss als Grund ihrer Kritik an. Doch hier haben Filtervorrichtungen und Partikelabscheider gerade bei den Grossanlagen die Belastung in den letzten Jahren enorm reduziert. Dieses Argument ist somit überholt.

Von Holzkraftwerken profitieren nicht nur die Waldbesitzer, es ist viel mehr die gesamte Gesellschaft, die Nutzen daraus zieht. In Form von Wärme und Energie, aber auch in Form eines gesunden, vielfältigen Waldes.

mischa.hauswirth@baz.ch

Im Eglisee sitzen Männer diesen Sommer auf dem Trockenen

Wegen Sanierungsarbeiten ist das Gartenbad geschlossen – trotz Antrag wird das Frauenbad nur für weibliche Gäste geöffnet

Von Franziska Laur

Basel. Eigentlich hätten auch die Männer während den Umbauarbeiten temporär gerne das Frauenbad im Eglisee genutzt. Doch dieser Wunsch wird ihnen nicht erfüllt. Die Sache ist die: Im vergangenen Herbst begannen im «Eglisee» umfangreiche Sanierungsarbeiten. Daher bleibt das Gartenbad während der gesamten Saison 2017 geschlossen. Da jedoch das Frauenbad ab 13. Mai geöffnet hat, baten Anwohner, dieses zeitweise auch für Männer zugänglich zu machen. Beim Sportamt hatte man jedoch kein Gehör. Argument: Die in der Saison 2016 neu eingeführten Regelungen hätten sich bewährt und das Frauenbad sei das einzige derartige Angebot in der Region. Eine Änderung für eine einzige Saison sei nicht sinnvoll. Daher bleibe das Frauenbad auch in dieser Saison weiterhin nur für Frauen ab 16 Jahren zugänglich.

Im Bad hatte es in den vergangenen Jahren immer wieder Probleme gegeben, weil immer mehr Musliminnen aus dem Elsass kamen, die in der Burka auf dem Platz sassen, auch mal so badeten und sich unfreundlich benahmen. Mit verstärkter Aufsicht versuchte man daraufhin, Ordnung zu schaffen – was auch gelungen ist.

Liegewiese für alle zugänglich

Wer vom Frauenbad ausgeschlossen ist, muss diesen Sommer nicht ganz darben. Das Sportamt kommt der Bevölkerung entgegen. So wird die Liegewiese samt Planschbecken und Restaurant während den Umbauarbeiten ähnlich einer Parkanlage zu den normalen Öffnungszeiten von 9 bis 20 Uhr kostenlos zugänglich sein.

Die Umbauarbeiten im gemischten Gartenbad betreffen den Einbau einer neuen Kälteanlage und einer Traglufthalle. So werden momentan im Tribünengebäude die Vorbereitungsarbeiten für die neue Wasser/Glykol-Kältetechnik ausgeführt. Die Kältezentrale selber soll im Sommer eingebaut werden. Später kommt eine Traglufthalle über dem Schwimmbecken hinzu, damit Schwimmen auch im Winter möglich ist. Mit dem Einbau der neuen Technik kann die von der Aufbereitung des Kunsteises anfallende Abwärme für die Hallen- und Wasserbeheizung genutzt werden. Demnächst werden ausserdem zum Schutz des Grundwassers Bodenplatten entfernt und der Untergrund gegen das Erdreich abgedichtet.

Vor über einem Jahr hatte der Grosse Rat die Sanierung bewilligt. In den Ausgaben von 13,4 Millionen Franken sind die Traglufthalle und die Sanierung der Kunsteisbahn enthalten. So will man auch den hohen Wasser- und Energiebedarf reduzieren. Die Eisfläche wird leicht verkleinert und dafür wird ein gedecktes 50-Meter-Schwimmbecken entstehen.

Schwimmverein ist verantwortlich

Allerdings hatte sich der Schwimmverein beider Basel kritisch geäussert. Das Projekt sei ein Tropfen auf den heissen Stein.

Das mit der Traglufthalle überdeckte Schwimmbecken dürfte im Herbst fertiggestellt sein. Betrieben wird es vom Schwimmverein beider Basel im Auftrag des Sportamts Basel-Stadt. Zwei Bahnen in der neuen Schwimmhalle mit 50-Meter-Becken sind jeweils für das öffentliche Streckenschwimmen zugänglich.

Starker Zuwachs an Patienten aus dem Aargau

Die Fallzahlen am Basler Unispital sind erneut gestiegen

Basel. Das Universitätsspital Basel hat die Fallzahlen im vergangenen Jahr kräftig gesteigert. Sowohl im stationären wie im ambulanten Bereich resultierte 2016 ein deutliches Wachstum. Die Steigerung sei sogar stärker als im Vorjahr, heisst es in einer Medienmitteilung des Spitals. Im gesamten Einzugsbereich des Universitätsspitals Basel sei eine Zunahme an Patientinnen und Patienten zu verzeichnen. Mit 13 Prozent hat die Zahl der Patientinnen und Patienten aus dem Kanton Aargau am meisten zugenommen.

Danach folgen die Kantone Baselland (+9,7 Prozent), Solothurn (+5,7%) und Jura (+3,6 Prozent). Eine Zunahme an Fällen verzeichnete das USB auch aus dem Ausland (+ 3,5 Prozent) und den Kantonen der übrigen Schweiz (+1,2 Prozent). Schliesslich legten auch die Zuweisungen aus dem Kanton Basel-Stadt wieder zu (+1,4 Prozent), nachdem diese im Vorjahr noch leicht rückläufig waren. Insgesamt stammten 48,1 Prozent der stationären Fälle aus Basel-Stadt und 51,9 Prozent aus anderen Kantonen und dem Ausland.

Besonders kräftig war das Wachstum im ambulanten Bereich, wo die verrechenbaren Tarmed-Taxpunkte im vergangenen Jahr um 9,9 Prozent (Vorjahr 6,2 Prozent) anstiegen. Auch im stationären Bereich haben die Mitarbeitenden des USB im Jahr 2016 deutlich mehr Patientinnen und Patienten behandelt als im Vorjahr. Die Zahl der stationären Fälle stieg um 1628 von 35 265 auf 36 893. Dies entspricht einer Zunahme um 4,6 Prozent. pdm

Nachrichten

Basel rüstet seine Radarfallen auf

Basel. Basel-Stadt erhält neue Radarfallen. Dies teilte das Onlineportal *barfi.ch* gestern mit. Für rund 2,7 Millionen würden derzeit Radargeräte eingekauft. Damit schwenke der Kanton auch auf ein neues Kontrollkonzept um: Es gebe mehr semistationäre Anlagen, mit denen die Polizei öfter einen Hinterhalt aufstellen kann.

Kannenfeldpark bekommt neuen Spielplatz

Basel. Der Regierungsrat hat für eine Teilsanierung und Aufwertung des Kinderspielplatzes im Kannenfeldpark Ausgaben in der Höhe von 1,876 Millionen Franken und als Entwicklungsbeitrag für die ersten fünf Jahre einen Beitrag von 64 800 Franken aus dem Mehrwertabgabefonds bewilligt. Konkret werden neue thematische Spielinseln geschaffen, neue Trinkbrunnen installiert, der Rosengarten saniert und die typischen Kandelaber des Amphitheaters wieder instand gestellt.

SNCF investiert in Geleise nach Mulhouse

St-Louis. Das französische Bahnunternehmen SNCF will 370 Millionen Euro in das Schienennetz im Elsass investieren, teilte SNCF gestern in Strassburg mit. Auf den Abschnitt zwischen Mulhouse und St-Louis sollen insgesamt 73 Millionen Euro entfallen. Geplant ist, im kommenden Sommer 44 Kilometer Geleise zu ersetzen. Vor allem jene Geleise, über die Güterzüge rollen, werden erneuert.

Glückwunsch

95. Geburtstag

Basel. Den 95. Geburtstag kann heute **Therese von Burg** feiern. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und hält sich mit dem Besorgen des eigenen Haushalts fit. Wir gratulieren unserer langjährigen Abonnentin herzlich und wünschen ihr alles Gute für das neue Lebensjahr. gratulationen@baz.ch

Grosser Auftritt für Furttaler Holz

Wenn Eisenbahnpionier Alfred Escher, aus Furttaler Holz geschnitzt, mit dem Zug durch den Gotthard nach Lugano fährt, ist grosser Bahnhof vor Ort. So geschehen am Montagmittag am Hauptbahnhof Zürich.

BEATRIX BÄCHTOLD

REGENSDORF/ZÜRICH. Medienvertreter, Bildhauer Inigo Gheyselinck und Gäste stehen am Gleis 10. Mit dabei ist auch Familie Aecherli aus Regensdorf. Ihr Familienbetrieb liefert Schweizer Holz für alle Verwendungszwecke. Dass sie alle auf einmal das Firmengelände an der Wehntalerstrasse in Regensdorf verlassen, muss schon einen gewichtigen Grund haben. Dieser Grund liegt gerade auf einem Hubstapler, ist aus Holz aus ihrem Hause geschnitzt, stellt den Eisenbahnpionier Alfred Escher dar und wird gleich in Begleitung von drei Polizisten in den Intercity gesetzt. Dort festgeschraubt geht die Statue für einige Monate auf Tour. Zehntausende werden so die Eiche aus Regensdorf treffen. Auf dem Klapptischchen vor dem prominenten Fahrgast wird auf die Kampagne #Woodvetia verwiesen, in deren Mission er unterwegs ist.



Betriebsleiter der Firma Aecherliholz Christian Bider, Paul und Mireille Aecherli, die Statue Alfred Eschers und Céline Aecherli-Hartmann (von links) reisen gemeinsam mit der Bahn ins Tessin. Bilder: Beatrix Bächtold



Mit grösster Sorgfalt wird im Zürcher Hauptbahnhof die Statue von Alfred Escher zum Gleis befördert.

Schweizer Persönlichkeiten

Die Familie Aecherli ist mit der S6 aus Regensdorf gekommen, weil sie das Eichenholz für die Statue geliefert haben. Die 150 Jahre alte Eiche stammt aus dem Regensdorfer Wäldchen zwischen Bahnschienen und Strafanstalt. Ein Pilz machte die Wurzeln der Eichen instabil. Als das Bundesamt für Umwelt (Bafu) Holz für die Sensibilisierungskampagne #Woodvetia suchte, fragte man bei den Aecherlis nach. Hier kurz erklärt, was hinter der Kampagne steckt: Das Bundesamt für Umwelt möchte in dieser Sensibilisierungskampagne für Schweizer Holz werben. Kundinnen und Kunden in der Schweiz bevorzugen nämlich die billigere Importware. Pro Jahr könnten und müssten aber 3 Millionen Kubikmeter mehr Schweizer Holz geerntet werden, damit die Förster den Wald wieder richtig pflegen können. Ein Dilemma. Wenn sich die Flaute auch noch fortsetzt, werden die Klima-Regulation, die Trinkwasseraufbereitung, die Schutzfunktion und nicht zuletzt auch die Arbeitsplätze in der Wald- und Holzbranche früher oder später darunter leiden. Die Kampagne #Woodvetia bringt deshalb lebensgrosse Statuen wichtiger Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart unter die Leute. Das regt zur Diskussion an und soll die Misere mildern.

Gegen Einsiedelei

Johann Heinrich Alfred Escher ruht auf dem Zürcher Friedhof Manegg, doch zu Lebzeiten hat der Politiker, Wirtschaftsführer und Eisenbahnunternehmer einiges bewegt. Unter anderem rief er als Nationalratspräsident und Gotthardpionier 1849 zur verkehrstechnischen Öffnung auf. «Von allen Seiten nähern sich die Schienenwege der Schweiz. Es tauchen Pläne auf, gemäss denen die Bahnen um die Schweiz herumgeführt werden sollen. Unserem Land droht Gefahr, gänzlich umgangen zu werden und infolgedessen in der Zukunft das traurige Bild einer europäischen Einsiedelei darbieten zu müssen», sagte er 1849. Hätte man ihm damals gesagt, dass er just an seinem 198. Geburtstag, aus Schweizer Holz geschnitzt in nur 20 Minuten durch «seinen» Gotthardtunnel rollen würde, er hätte wohl nur ungläubig den Kopf geschüttelt.

Die Paul Aecherli Holz AG, fest im Furttal verwurzelt, kämpft an vorderster Front. Schweizer Holz ist ihr mit Herzblut betriebenes Kerngeschäft. Der Traditionsbetrieb hat das Material für die Statue von Madame Tussaud und für den Abenteurer Auguste Piccard geliefert. Escher ist der dritte Streich. Und deshalb sind die Aecherlis Ehrengäste und begleiten Escher auf dessen erster Fahrt durch den Gotthard. Céline Aecherli-Hartmann sagt: «Es ist für uns ein unvergesslicher Tag und dank guter Mitarbeiter, die heute zu Hause den Betrieb schmeissen, können wir uns dieses Fährtli leisten.»

Infos: www.woodvetia.ch

Buchs meets Russia

Seit einigen Jahren findet jeweils anfangs März in der Kirche Buchs ein Konzert der besonderen Art statt: Der Chor Voskresenije aus Russland macht Halt im Furttal.

BUCHS. Der russische Chor Voskresenije bietet russisch-orthodoxe Gesänge und traditionelle russische Volkslieder. Der Chor wurde 1993 von Jurij Maruk gegründet und tritt seither mit grossem Erfolg vor allem in europäischen Ländern auf. Neben den glockenreinen Frauenstimmen besticht er durch brillante Tenor- und Bassstimmen, die unterstützt und verstärkt werden durch den «basso profundo», einer erstaunlichen Spezialität des russischen Gesangs, die es ermöglicht, einfach noch eine Oktave tiefer zu singen.

Zwei Chöre wagen das Experiment

«Buchs meets Russia»: Diese Schlagzeile ist nicht einfach ein Aushängeschild, nein es entspricht einer Tatsache: Es haben sich nämlich zwei Chöre gefunden, die das Ereignis wagen, miteinander zu singen. Die Dirigentin des Buchser Pro-Vo'Canti-Chors, Caroline Kuhlenkamp, hat mit Jurij Marik Kontakt aufgenommen und abgesprochen, welche Lieder beide Chöre miteinander singen wollen. Die Kulturkommission Buchs, die das Patronat dieses besonderen Konzertes von Kurt Tobler übernommen hat, freut sich über viele Interessierte, die sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen wollen. Das Konzert findet statt am Donnerstag, 2. März, um 19.30 in der Kirche Buchs. Anschliessend gibt es einen Apéro, gespendet von der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf. Der Eintritt ist gratis, die Kollekte kommt dem russischen Chor zu Gute. (e)

Vortrag von Thomas Bucheli

Am Dienstag, 14. März, um 20 Uhr, tritt der bekannte Meteorologe und Fernsehmoderator Thomas Bucheli im Anna Stüssi Haus auf.

Für einmal spricht Thomas Bucheli nicht vom SRF-Meteo-Dach zu seinen Zuschauern, sondern im Anna Stüssi Haus zu seinem Publikum. Müssen wir uns künftig an Unwetter, Hochwasser, verregnete Sommer und laue Winter gewöhnen? Sind das Ausnahmeerscheinungen oder war das schon immer so? Was bedeuten die Veränderungen für die Macher der Prognosen fürs Fernsehen? Wird uns einfach eine Show geboten? Oder steckt doch mehr dahinter? Wie fundiert und sicher sind die Prognosen und wie kommen sie zustande? In seinem Referat «Wetterprognosen am TV – Show oder Wissenschaft?» wird sich Thomas Bucheli, der an der ETH Meteorologie, Klimatologie und Atmosphärenphysik studiert hat, dieser Fragen annehmen und Antworten liefern. Der Eintritt kostet für Erwachsene 25 Franken, für Jugendliche 15 Franken. Billette kann man unter www.daenikon.ch/kultur, per Mail an kuko-daenikon@gmx.ch oder per SMS an 078 808 39 74 reservieren. (e)

Schmuck für den Frühling

REGENSDORF. Mit einer einfachen Technik kann aus japanischen Miyuki-Glasperlen ein Armband oder Collier genäht werden, je nach Vorliebe in den aktuellen Frühlingsfarben oder in eher dezenten Farben. Der Workshop findet im GZ Roos am Donnerstag 20. April, von 19 bis 22 Uhr statt. Er kostet 30 Franken, zuzüglich Materialkosten ab 60 Franken. Infos und Anmeldung über www.gzroos.ch oder beim Sekretariat im GZ Roos, Telefon 044 840 54 27, wo auch das Kursprogramm bezogen werden kann. (e)

Pfadi-Leitung informiert die Eltern zukünftiger Pfadfinder

REGENSDORF. Das Leiterteam der Bubenpfadi Alt-Regensberg und der Meitlipfadi Altburg lädt die Eltern von zukünftigen Pfadi-Kindern zu einem Infoabend ein. Der eisigkalte Wind und die wunderschönen Schneeflocken machen gemütliches Beisammensein noch ein wenig schöner. Also wieso nicht auch mal im Pfadikreis zusammensitzen? Am Infoabend, der sich an Eltern von fauchigen Fünklis (4 bis 6 Jahre), wilden Wölfen (7 bis 10 Jahre) und pfiffigen Pfadis (11 bis 15 Jahre) richtet, findet am Mittwoch, 29. März, um 18.30 Uhr im grossen Saal des GZ Roos (Roosstrasse 40, 8105 Regensdorf) statt.

Geklärt werden unter anderem folgende Fragen: Was ist Pfadi?, Zu welchen Leitern werden die Kinder geschickt?, Welche Lager und Anlässe stehen dieses Jahr an? Weiter erfahren die Teilnehmenden, was in den Köpfen von anderen Pfadieltern vor sich geht, denn diese berichten über ihre persönlichen Erfahrungen. Dies ist eine super Gelegenheit, um sich auszutauschen und Kontakte für zum Beispiel Fahrgemeinschaften zu gründen. Ausserdem wird den Eltern ein Video gezeigt, in dem die Pfadikinder ihren grossen Starauftritt haben. Die Pfadi freut sich, wenn der Saal mit vielen Eltern gefüllt sein wird und alle zusammen anschliessend einen feinen Apéro geniessen können.

Die Eltern werden gebeten, sich bis am Montag, 20. März, anzumelden per Mail bei Ramona Hess (mistral@altburg.ch oder Michelle Spörri (nivali@altburg.ch). (e)

Seniorennachmittag «Alles Paletti»

DÄNIKON. Der Seniorennachmittag vom Samstag, 4. März, verspricht ein lustiger und überraschender Nachmittag zu werden. Die Theater-Büüni Taninchova und die Evangelisch-reformierte Kirche Dällikon-Dänikon laden die Seniorinnen und Senioren zu einer Gratis-Vorstellung des Theater-Stückes «Alles Paletti» ein. Das Stück in zwei Akten ist von Rolf Salomon geschrieben. Der Seniorennachmittag findet im Anna Stüssi Haus statt und beginnt um 14 Uhr. Türöffnung ist um 13 Uhr. (e)

region

Nünistiabend
Morgen Mittwoch, 8. März, findet um 20 Uhr im Restaurant Bahnhof, Schüpfheim, ein Nünisteiabend statt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist gratis.

MS-Gruppe trifft sich in Entlebuch
Die MS-Gruppe trifft sich nach längerer Pause wieder am Donnerstag, 9. März, 18 Uhr, im Restaurant Bahnhöfli, Entlebuch.

Landwirtschaftsforum: Die ersten Lebenswochen des Kalbes
Der Start ins Leben des Kalbes ist für die spätere Leistung des Tieres entscheidend. Der Aufwand in den ersten Lebenswochen ist daher eine Investition in die Zukunft. Tränkeplan, Tränketechnik, Haltung und Stallklima sind wesentliche Faktoren für eine gesunde Entwicklung. An der Weiterbildungsveranstaltung, organisiert vom Landwirtschaftsforum der Unesco Biosphäre Entlebuch und vom Ehemaligenverein Landwirtschafts- und Bäuerinnenschulen Kanton Luzern, werden Interessierte am Dienstag, 14. März, über Geburtshilfe, Kälbergesundheit, erste Stunden, Schutzimpfung, Joghurt-Tränke, Tränken mit angesäuerter Milch, Stallklima und Stallbau informiert. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr im BBZN in Schüpfheim statt und ist gratis. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

doppleschwand

Yoga
Der Damenturnverein hat am Mittwoch, 8. und 22. März, jeweils um 20 Uhr, eine Stunde Yoga auf dem Programm. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Die Lektion kostet zehn Franken für Nichtmitglieder. Bei Interesse oder Fragen melde man sich bei Isabella Röösli, Telefon 041 480 06 79.

Mütter- und Väterberatung
Die Mütter- und Väterberatung ist am Mittwoch, 15. März, im Pfarreisaal, von 13.30 bis 16 Uhr, mit Anmeldung, Telefon 041 485 72 45.

Entlebucher Anzeiger

Impressum

Herausgeberin (Verlag)
Entlebucher Medienhaus, Druckerei Schüpfheim AG
Vormüli 2, 6170 Schüpfheim, Tel. 041 485 85 85
Fax 041 485 85 86, verlag@entlebucher-anzeiger.ch
www.entlebucher-medienhaus.ch

Verlagsleitung – Rony Bieri, Geschäftsführer

Erscheinungsweise – zweimal wöchentlich: Dienstag und Freitag; Allmedia-News: täglich

Verkaufte Auflage – 7741 Exemplare
Grossauflage LLZ – 14 576 Exemplare
(gem. WEMF-Beglaubigung September 2016)
Digital solo – 67 Exemplare

Verantwortliche Redaktion – Redaktionsleiterin: Sabine Bucher [sab]; Redaktorin: Irene Reis [rei]; Redaktoren: Josef Küng [kü.], Roger Jud [jur]

Redaktionsschluss – Sonntag und Mittwoch, 20 Uhr, redaktion@entlebucher-anzeiger.ch oder Briefkasten: Entlebucher Medienhaus, Vormüli 2, 6170 Schüpfheim

Abonnementspreise 2016 – jährlich Fr. 199.– (print und digital), Fr. 167.– (nur digital); halbjährlich Fr. 106.–/Fr. 90.–; vierteljährlich Fr. 59.–/50.–; Einzelexemplar Fr. 2.90; Ausland auf Anfrage (Preise inkl. Mehrwertsteuer)

Inserate-Annahmeschluss – Montag und Donnerstag, 9.00 Uhr; letztmöglicher Termin für die Annahme von Todesanzeigen: Montag und Donnerstag, 13.45 Uhr inserate@entlebucher-anzeiger.ch

Insertionspreise 2016 – Grundpauschale All-Media: für 1- bis 3-spaltige Inserate Fr. 19.–, für 4- bis 10-spaltige Inserate und Todesanzeigen Fr. 49.–, plus Flächenpreis pro Millimeterzeile (25 mm), Normalauflage: s/w 84 Rp., farbig 104 Rp.; Grossauflage: s/w 98 Rp., farbig 121 Rp.; plus 8% Mehrwertsteuer. (EA-Media-Dokumentation: Download unter www.entlebucher-anzeiger.ch)

Inserate-Beratung und -Verkauf – Entlebucher Medienhaus, Telefon 041 485 85 85, Fax 041 485 85 86 inserate@entlebucher-anzeiger.ch

Die Einspeisung von in diesem Titel abgedruckten Artikeln oder Inseraten in einen Online-Dienst durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.

Mitglied der Inseratekombination LLZ.ch Luzerner Landzeitungen

entlebuch

Mütter- und Väterberatung
Die Mütter- und Väterberatung ist am Montag, 13. März, im Pfarreiheim, von 10.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.30 Uhr mit Anmeldung, Telefon 041 485 72 45.

escholzmatt-marbach

Mütter- und Väterberatung
Die Mütter- und Väterberatung ist morgen Mittwoch, 8. März, im Altersheim Sunnematte, von 13.30 bis 16.30 Uhr mit Anmeldung, Telefon 041 485 72 45.

Wiggen: GV des Frauenvereins
Morgen Mittwoch, 8. März, findet die 74. Generalversammlung des Frauenvereins Wiggen statt. Treffpunkt ist um 19.30 Uhr im Mehrzweckraum in Wiggen. Neumitglieder sind ebenfalls herzlich willkommen.

flühli

Sörenberg: Zwärgli-Treff
Morgen Mittwoch, 8. März, kommt der Zwärgli-Treff um 9 Uhr im Bijou zusammen zum Kneten, Spielen und Znüni essen.

Frauengemeinschaft
Die Frauengemeinschaft Flühli trifft sich am Dienstag, 14. März, um 9.30 Uhr bei der Talstation Rossweid zum Ski- und Plauschtag. Auch Nichtskifahrerinnen sind zum Mittagessen um 11.30 Uhr im Restaurant Ochsenweid herzlich willkommen. Ab 18 Uhr gemeinsamer Ausklang des Plauschtages mit einem feinen Nachtessen und gemütlichem Beisammensein im Hotel Sörenberg. Es besteht auch die Möglichkeit, erst beim Abendessen dabei zu sein. Anmeldungen bis Sonntag, 12. März, an Rita Bucher, Telefon 041 488 16 30.

romoos

Mütter- und Väterberatung
Die Mütter- und Väterberatung ist am Mittwoch, 15. März, im Pfarreisaal, Doppleschwand, von 13.30 bis 16 Uhr mit Anmeldung, Telefon 041 485 72 45.

schüpfheim

Seniorentreff
Heute Dienstag, 7. März, um 13.30 Uhr treffen sich alle jassfreudigen Seniorinnen und Senioren zum gemeinsamen Jassen im Konferenzzimmer des Pfarreiheims.

Korbball Jugend
Unter der Leitung von Corina Zihlmann wird eine neue Junioren-Korbballmannschaft gegründet (der EA berichtete). Kinder und Jugendliche ab der 4. Klasse sind zum Training herzlich willkommen. Dieses findet ab Donnerstag, 9. März, wöchentlich von 17.15 bis 18.30 Uhr in der Oberstufenhalle Schüpfheim statt. Für Fragen oder Auskünfte melde man sich unter 079 154 41 98.

Mütter- und Väterberatung
Die Mütter- und Väterberatung ist am Donnerstag, 16. März, im Wohn- und Pflegezentrum, von 9.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.30 Uhr mit Anmeldung, Telefon 041 485 72 45.

wolhusen

Gratulation zum 100. Geburtstag
Am Donnerstag, 9. März, feiert Siegfried Wicki-Häfliger in Wolhusen seinen 100. Geburtstag. Aufgewachsen im Drachslis, Bramboden, in der Gemeinde Romoos, lebt er seit über



sechzig Jahren in Wolhusen, wo er zuerst als Gipser und später als Gemeindearbeiter tätig war. Noch weit über das Pensionsalter hinaus versah er seinen Dienst bei der Kehrichtabfuhr. Täglich informiert er sich mit dem Fernseher, der Luzerner Zeitung und dem Entlebucher Anzeiger über das aktuelle Zeitgeschehen. Wenn es wieder etwas wärmer ist, liest er auf der Terrasse der Wohnung sehr gerne Wildwest-, Kriminal- und Arztromane, was im Ruhestand zu seiner Lieblingsbeschäftigung geworden ist. Dank der guten Betreuung durch seine Gattin Frieda lebt er noch immer in seiner Wohnung an der Bahnhofstrasse in Wolhusen. Obwohl ihm sein Gehör Mühe bereitet, freut er sich immer, wenn eines seiner zehn Kinder mit Partner, Enkeln oder Urenkeln zu einem kurzen Besuch vorbeikommt. Auch am Donnerstagnachmittag ab 14 Uhr ist bei ihm Tag der offenen Tür. Zum hohen Geburtstag gratulieren wir Siegfried Wicki herzlich und wünschen ihm weiterhin Wohlergehen.

Mütter- und Väterberatung
Die Mütter- und Väterberatung ist am Dienstag, 14. März, im Gemeindehaus, 3. Stock, Zimmer 305, von 13.30 bis 16.30 Uhr mit Anmeldung, Telefon 041 485 72 45.

EA service

Veranstaltungen

Raclette-Abend mit musikalischer Unterhaltung und Weindegustation
Restaurant Thorbach, Flühli
Freitag, 10. März, ab 18 Uhr

Pferde- und Warenmarkt Ruswil
Samstag, 11. März

CVP Schüpfheim Parteiversammlung
Hotel Kreuz, Schüpfheim
Montag, 13. März, 20 Uhr

Konzert Kontraste
Pfarrkirche St. Jakob, Escholzmatt
Samstag, 1. April, 20 Uhr

Eine Dienstleistung des Entlebucher Anzeigers für Inserate-Kunden



Alt-Nationalratspräsidenten unter sich

Schweiz Die schweizerische Wald- und Holzbranche und das Bundesamt für Umwelt wollen die Nachfrage nach Schweizer Holz stärken. Dazu haben sie die Kampagne «Woodvetia» lanciert. Im Mittelpunkt stehen lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten, zum Beispiel von der Schriftstellerin Johanna Spyri oder vom Forscher Auguste Piccard. Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schuf die Statuen unter Einbezug von Förstern, Sägern und Schreinern; sie werden anschliessend an wechselnden Standorten gezeigt. – Eine der Figuren ist Alfred Escher (1819 bis 1882). Der Zürcher Unternehmer, Politiker und Pionier prägte die moderne Schweiz stark mit. So ist beispielsweise die Fertigstellung des ersten Eisenbahntunnels durch den Gotthard der Tat- und Schaffenskraft von Alfred Escher zu verdanken. Escher selbst aber fuhr nie durch den Gotthardtunnel. Anders seine «Woodvetia»-Figur: Sie wurde am 20. Februar in einen Personenwagen der SBB montiert und durchquerte auf ihrer ersten Reise den Tunnel. Künftig wird sie ab und zu in diesem SBB-Wagen auf wechselnden Strecken durch die Schweiz reisen. – Beim Start am 20. Februar war auch Ruedi Lustenberger dabei. Der ehemalige Präsident des schweizerischen Schreinermeisterverbandes und Alt-Nationalratspräsident aus Romoos konnte sich neben seinen prominenten Zürcher Amtsvorgänger setzen, der als Freisinniger den Nationalrat in seiner beeindruckenden Karriere nicht weniger als dreimal präsidiert hatte. [Text kü./Bild zVg]

treff punkt

Infoabende in Willisau, Luzern und Sursee

Am Weiterbildungszentrum Kanton Luzern (WBZ) starten laufend verschiedene neue Bildungsgänge auf der Stufe höhere Berufsbildung und berufsorientierte Weiterbildung. Infoabende dazu finden am 13., 15. und 16. März in Willisau, Luzern und Sursee statt. Das WBZ Kanton Luzern bietet mit den Schulungsorten Sursee, Willisau, Luzern, Emmen, Hohenrain und Schüpfheim eine lohnende Plattform für die berufliche Weiterbildung. Die jährlich 1200 Studierenden schätzen die hohe Erfolgsquote von 92 Prozent, die persönliche Betreuung und die kurzen Anfahrtswege.

An den WBZ-Infoabenden im März können sich Interessierte die aktuellen Lehrgänge im Bereich Wirtschaft und Informatik, Gewerbe und Technik im Detail präsentieren lassen, das Rektorat und die Leiter Bildungsgänge persönlich kennenlernen und einen Einblick vom Schulungsort erhalten – unverbindlich, kostenlos und ohne Anmeldung. Infos unter www.wbz.lu.ch und Telefon 041 925 29 29. [pd]

36 Klassen kochten biologisch

Kanton Luzern: Projekt des Vereins Bio Luzern

Rund 460 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kanton profitierten von Gratis-Lieferungen von «Bio Luzern».

Die Idee zum Projekt stammt von Albert Portmann, Mitglied der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit von «Bio Luzern». Auf seinem Hof in Adligenswil wachsen rund 50 Gemüsesorten. Während des ganzen Jahres sind hier frische Bio-Produkte erhältlich. «Ich habe einfach etwas für die Jugend tun wollen», erklärt Portmann die Projektidee. Die Diskussionen, die das Thema «Bio» in den Schulen entfachten, seien sehr wichtig. Aktuelle Kostenberechnungen im Projekt hätten ergeben, dass die Kosten der Bio-Produkte, die gratis an die Schulen geliefert werden, gar nicht so gross seien, erklärt Portmann. Beim Kreieren der saisonalen Menüs und beim Berechnen der verschiedenen Zutaten könne man mittlerweile auch auf die Unterstützung von Hauswirtschaftslehrerinnen zählen.

Beim Vereinssekretariat von «Bio Luzern» laufen alle Fäden zusammen. Astrid Burri ist seit der ersten Stunde mit dabei. «Teenager haben Einfluss darauf, was zu Hause auf den Tisch kommt», sagt Burri, selber Mutter von vier Kindern. «Wir investieren meiner Meinung nach am richtigen Ort.» Das Projekt wird auch von «Bio Suisse» mit einem namhaften Beitrag unterstützt.

Für die Lieferungen vor Ort sind verschiedene Biobetriebe wie das «Möösli» in Wauwil, die «Oase der Natur» in Oberkirch bei Sursee oder die Romooser Familie Felder vom Hetzlig zuständig. Die Lieferanten stellen die Einkaufskörbe in den definierten Mengen und gemäss der ausgewählten Menüs zusammen.

Die Hauswirtschaftslehrerin Marie-Theres Felder hat mit ihren Schülern in Willisau Wollschwein-Schnitzel und Bio-Pommes gekocht. Sie zieht in Betracht, mit ihrer Klasse nächstens einmal bei Agrovision in Alberswil vorbeizuschauen. Von hier stammte das Fleisch der letzten Lieferung. [HR]



Markus Bienz, Leiter Landwirtschaft der Justizvollzugsanstalt Wauwilermoos, liefert in Willisau Bio-Produkte aus. [Bild mtf]


TIPRESS

I ticinesi amano ancora la benzina

BELLINZONA. Ecco cosa scelgono gli automobilisti quando si recano dal concessionario per acquistare un'automobile.

È una questione di gusti? Di convinzioni? Di prezzo? Di ecologia? Probabilmente un mix di tutto ciò. La prima scelta che ci si trova a fare nell'acquistare una nuova auto è sempre e comunque la motorizzazione. Il classico mille e qualcosa a benzina oppure un diesel? Oggi però si sono aggiunte le ibride, le elettriche e le auto a gas. Ma cosa vogliono i ticinesi? Siamo andati a osservare i dati dal 2005 a oggi per capire i gusti dei piloti nostrani.

La benzina vince ancora, rappresenta il 55% di tutte le nuove auto e, nonostante un calo nel 2016, due anni fa vi è stato il record di nuove auto immatricolate, ben 12599. Segue, e neanche troppo lontano, il gasolio: le vetture diesel iscritte a Camorino l'anno scorso sono state ben 7835, quasi il 40% di tutte le immatricolazioni. È questo il motore che ha guadagnato di più in termini assoluti, conquistando un 10% di quota di mercato in poco più di dieci anni.

Passiamo ora alle motorizzazioni alternative. L'ibrida è ormai entrata nel cuore di molti ticinesi. Insomma, l'ecologia dell'elettrica con l'affidabilità di un serbatoio rappresenta ormai il 4,3% delle nuove auto. Solo lo scorso anno ne sono state targate 857. Un successo ben maggiore anche rispetto alla Svizzera dove ci si ferma al 3,3%. Discorso opposto per le elettriche, nonostante negli ultimi anni la crescita sia stata molto marcata in Ticino se ne vendono ancora poche: 125 lo scorso anno, lo 0,6% del totale. In tutto il paese, invece, si è superato l'1%. Fortune alterne per il gas che non ha mai veramente attecchito: 33 lo scorso anno, il record storico è del 2007 con 64 nuove auto vendute. **FILIPPO SUESSLI**

Le fiamme non si fermano più Un altro giorno con più incendi

GORDOLA. Un'altra giornata di fuoco. Ieri mattina gli elicotteri non avevano finito di portare acqua ai boschi di Gordola, per fermare l'incendio scoppiato martedì pomeriggio (e che ha divorato 12 ettari di foresta), quando un altro rogo è divampato poco distante, verso Gordemo. Le fiamme sono ingrossate dalle forti raffiche di vento, che anche ieri hanno continuato a soffiare su tutto il Cantone sconfinando in Italia: in Valle Vigezzo, un incendio divampato martedì sul monte di Dissimo si sta avvicinando sempre più alla frontiera svizzera. Un quarto rogo è attivo in valle Cannobina, sopra Gurrone (150 ettari interessati). Un quinto incendio ha divorato 40 ettari di pascolo presso il confine del San Lucio, in val Colla, prima di essere messo sotto controllo. Sempre in val Colla, un altro rogo è inoltre divampato ieri sera sopra Corticiasca, verso la capanna del Monte Bar.

A Gordola «la presenza di due linee dell'alta tensione ha precluso da subito un intervento mirato ed efficace» hanno spiegato i pompieri di Locarno in una nota. Pare che proprio un incidente a una delle linee abbia scatenato le fiamme. **DILL**


Camedo, le fiamme si avvicinano al confine.
RESCUE MEDIA

Un uomo di legno si aggira sui treni



LUGANO. Operazione di marketing oppure opera di un bravo Geppetto? Il ligneo uomo d'altri tempi, avvistato ieri vicino al finestrino sul treno Lugano-Chiasso, altri non era che Alfred Escher, scolpito per la campagna "#Woodvetia – insieme per il legno svizzero". Nell'ambito di questo progetto vengono ricavati dal legno alcuni personaggi svizzeri di rilevo. Per Escher, pioniere del settore ferroviario, è stata usata della quercia zurighese.

PUBBLICITÀ



KAMPAGNE

Der Zürcher Bahnpionier Alfred Escher fährt mit dem Gotthard-Zug

von Lina Giusto — az Limmattaler Zeitung • Zuletzt aktualisiert am 20.2.2017 um 18:06 Uhr

1 / 13



Künstler Inigo Gheyselinck neben seiner Alfred Escher Skulptur: Es ist bereits die vierte Figur, die der Zürcher für die Woodvetia-Kampagne geschaffen hat.

Artikel zum Thema

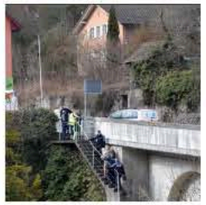
GRUSELIG

Menschlicher Zopf: Was diese Frau aus ihrem Körper macht, ist schier unglaublich
21.02.2017



BRUGG

Die Polizei zieht älteren Mann aus der Aare bei Brugg
20.02.2017



Kampagne soll Schweizer Holz beliebter machen 12.01.2017



TOXISCHE ZAHLEN

Deutlich mehr Giftlinge: Das Aargauer Pilzjahr 2016



Bei Tele Zappin gibts Ärger
Falscher kann man eine Frage nicht beantworten!

Noch mehr Ärger nach Balotelli-Fuck-off-Rot
Favre zofft sich mit seinem Goalie-Trainer!

Sechs Trucks bewegen den Koloss
Schwertransport der Superlative



●●●○○ Swisscom 14:02 80%
blick.ch
Blick

134 Jahre nach seinem Tod

Jetzt fährt Alfred Escher doch noch durch den Gotthard

Benedikt Theiler | 09:19 | 21.02.2017

Zürich - Es war sein Lebenswerk, doch von innen sah Alfred Escher den Gotthard-Tunnel lebend nie. Bis jetzt.



Volksnähe: Alfred Eschers Holzebenbild reist 2. » mehr

Gestern reiste Alfred Escher das erste Mal durch den alten Gotthard-Eisenbahntunnel. Natürlich handelt es sich hier nicht um Alfred Escher (1819–1882) selbst, sondern um eine lebensechte Holzfigur des Eisenbahn-Visionärs, erschaffen vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Den Tunnel von Göschenen nach

ETH Zürich

@eth

Startseite

Info

Fotos

Videos

Instagram feed

YouTube

Twitter

„Gefällt mir“-Angaben

Veranstaltungen

Bewertungen

Beiträge

Eine Seite erstellen

ETH Zürich hat Woodvetias Beitrag geteilt.
Gestern um 15:30 ·

Alfred Escher, Mitbegründer der ETH Zürich und des Gotthards darf heute an seinem Geburtstag als Holzstatue durch den vollendeten Tunnel fahren. Nebst dem Bau von Statuen kann Holz auch zur Gewinnung von Chemikalien verwendet werden, wie ein Forscherteam der ETH Zürich zeigt: http://bit.ly/2lyNlqb. Zudem erforscht das «House of Natural Resources», wie der wichtige Rohstoff innovativ eingesetzt werden kann. http://www.honr.ethz.ch

Woodvetia — Seite gefällt mir
Gepostet von Carol Hämmig [?] · Gestern um 14:34 ·

Alfred Escher aus Holz ist da! An seinem heutigen Geburtstag schickt #WOODVETIA den hölzernen Eisenbahn-Pionier mit dem Zug durch den Gotthard und ermöglicht ihm somit eine Reise, die dem Gründervater der Gotthardbahn zu Lebzeiten nicht mehr möglich war.

#AlfredEscher #SchweizerHolz



Freunde einladen, diese Seite mit „Gefällt mir“ zu markieren

Die offizielle Facebook-Seite der ETH Zürich / The official Facebook page of ETH Zurich

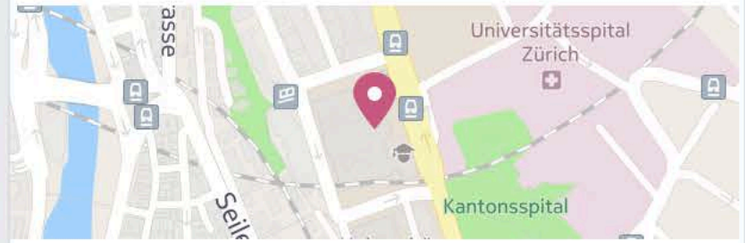


43.551 „Gefällt mir“-Angaben
Schlurfy Stramm gefällt das



12.054 Personen waren hier.
Pascal Bosshard und 2 weitere Freunde

Info — Alles anzeigen



Rämistrasse 101
8092 Zürich

044 632 11 11

Antwortet normalerweise innerhalb einer Stunde
Jetzt eine Nachricht senden

www.ethz.ch/

Hochschule und Universität · Hochschule und…

Impressum

Wurde von dieser Seite mit „Gefällt mir“ markiert

Credit Suisse

@creditsuisse

Startseite
Info
Beiträge
Federer Fans
Fotos
Videos
„Gefällt mir“-Angaben

Eine Seite erstellen

Credit Suisse hat Woodvetias Video geteilt.
9 Std. ·

Erfahren Sie weshalb Woodvetia Alfred Escher ausgerechnet aus einer Eiche fertigen liess und welcher Aufwand hinter einer solchen Skulptur steckt. Weitere Infos zu unserem Gründer und seinem Pionierprojekt finden Sie übrigens via bit.ly/2l2z8ic.



3.324 Aufrufe

Woodvetia
Gepostet von Carol Hämmig [?] · Gestern um 15:21 ·

Seite gefällt mir

Aus Eiche wird Escher. Sehen Sie im einzigartigen #WOODVETIA Making-of, wie die Holzfigur von Alfred Escher von der Wahl des Baumes, über das Ton-Modell bis hin zur fertigen Skulptur entstanden ist.

Gefällt mir | Kommentieren | Teilen

4

Welcome to Credit Suisse on Facebook!

Interested in working with us? Follow our careers Facebook page: www.facebook.com/creditsuissecareers

91.323 „Gefällt mir“-Angaben
Raffael Leu und 6 weiteren Freunden gefällt das

Info Alles anzeigen

Jetzt eine Nachricht senden

www.credit-suisse.com/

Finanzdienstleistung · Bank · Finanzdienstleis...

Wurde von dieser Seite mit „Gefällt mir“ markiert

Project Firefly Gefällt mir

Roger Federer Gefällt mir

Credit Suisse ... Gefällt mir

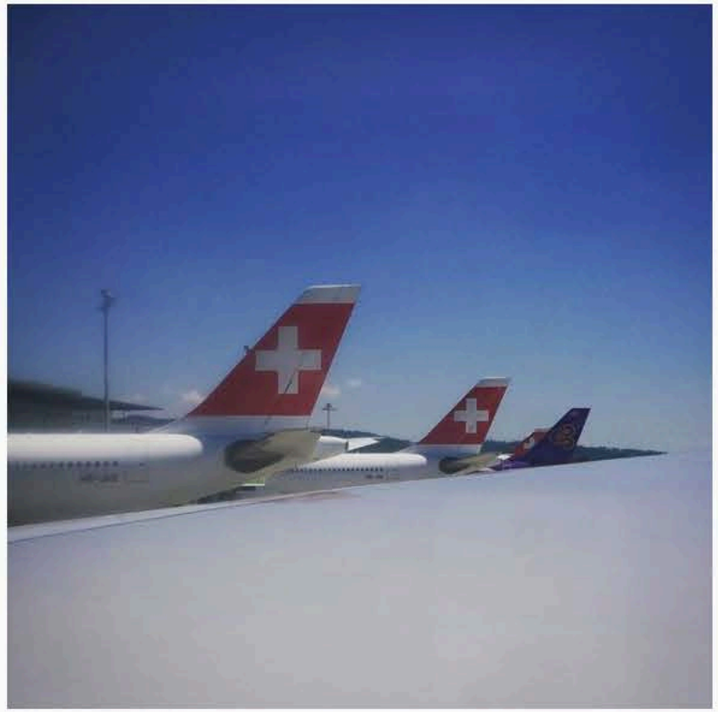
Deutsch · Français (France) · English (US) · Italiano · Español +

swisslife

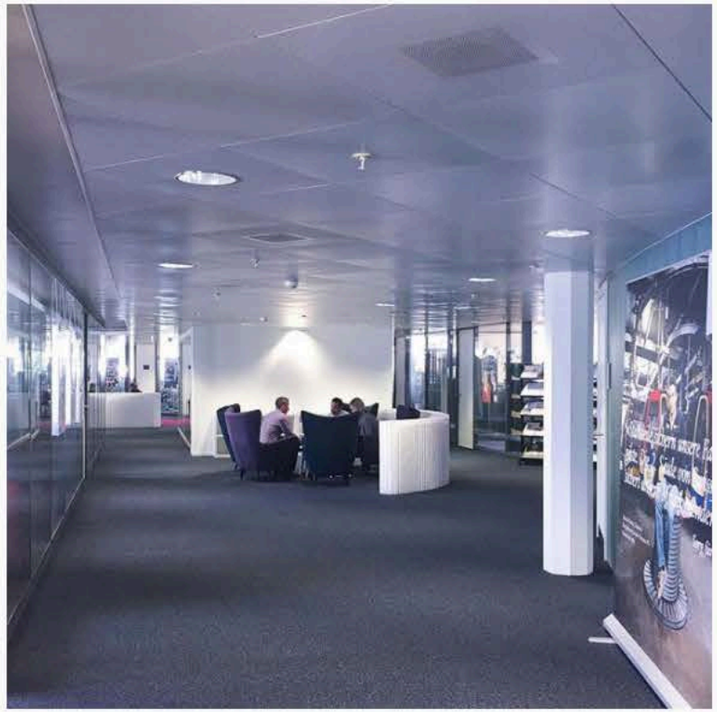
Folgen

193 Beiträge **1.164** Abonnenten **206** abonniert

Swiss Life (Schweiz) Swiss Life ist ein führender Anbieter von umfassenden Vorsorge- und Finanzlösungen. Nutze #sorgfuerwaerme und werde reposted!
www.swisslife.ch







Bahnen SBB CFF FFS Fahrzeuge Personenwagen

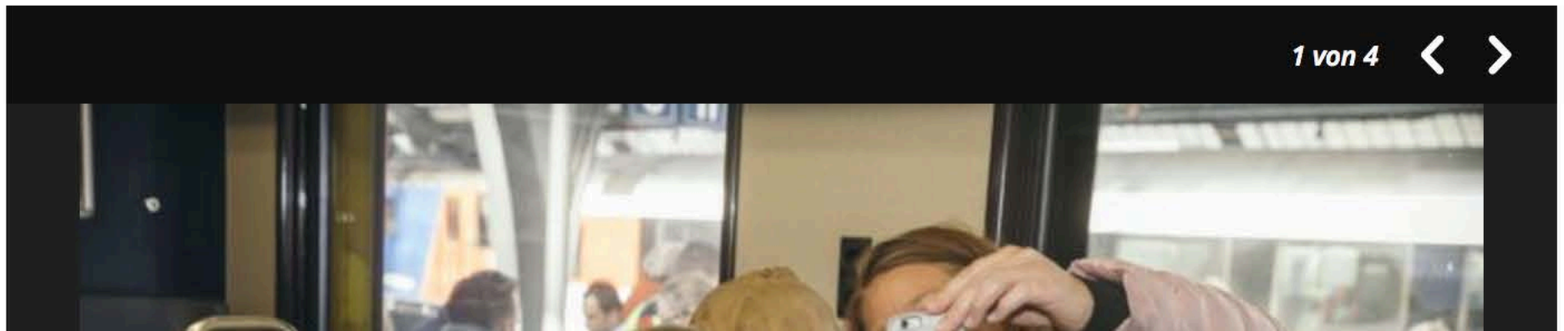
#WOODVETIA: Holzstatue von Alfred Escher in SBB EW IV-Wagen enthüllt

Von **Redaktion** - 20. Februar 2017 @ 19:03

204 0

Bei Facebook teilen Bei Twitter teilen G+ Gefällt mir 34 Tweet

Alfred Escher wurde 1819 in Zürich geboren. Der Unternehmer, Politiker und visionäre Pionier hat die moderne Schweiz stark mitgeprägt. So ist beispielsweise die Fertigstellung des ersten Eisenbahntunnels durch den Gotthard der Tat- und Schaffenskraft von Alfred Escher zu verdanken. Er gehörte aber auch zu den Mitgründern der Vorläufer der heutigen ETH, der Credit-Suisse und der Swiss Life. Alfred Escher starb 1882.



Aktuelle Inhalte

Extrazug.ch hat 2-achsigen Salonwagen der BLS übernommen
21. Februar 2017 @ 11:35

Der RhB C 2060 macht Fortschritte
21. Februar 2017 @ 10:44

Bau neue Standseilbahn Stoos: Durchbruch beim letzten Tunnel
21. Februar 2017 @ 10:02

Modellbahn-Neuheiten 2017 im Überblick
– Hack-Brücken, Modellbahn Union.
21. Februar 2017 @ 9:48

Auslieferung von 13 weiteren Tango-Trams an TPG seit Oktober 2016
21. Februar 2017 @ 9:37

eBay Angebote

Lux Guyer

Tegerfelden, 4. März 2017

Ihr Leben war Liebe und Güte.

Todesanzeige

Bertha Wetter-Märki

25. Oktober 1933 bis 4. März 2017
(ehemalige Wirtin Restaurant Wartegg)

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:
Roland Wetter
Reto und Nathalie Wetter-Engel
mit Rahel und Yanik
Geschwister und Verwandte

Urnenbeisetzung:
Dienstag, 14. März, um 14 Uhr, auf dem Friedhof Tegerfelden; anschliessend Trauergottesdienst in der Kirche.

Anstelle von Blumen gedenke man der Behindertensportgruppe Zurzach, CH66 8065 2000 0057 4960 1, oder einer Institution Ihrer Wahl.

Es werden keine Leidzirkulare versendet.

Traueradresse: Roland Wetter, Dorfstrasse 1, 5306 Tegerfelden.

Aarau, im März 2017

Als Gott sah, dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer wurde,
legte er den Arm um ihn und sprach: Komm heim!

Traurig nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater,
Grossvater und Urgrossvater

Walter Fehr-Mozzi

* 26. 5. 1930 † 5. 3. 2017
Aarau

In stiller Trauer:

Angelo und Sylvia Fehr-Schärmeli
Walter und Denise Fehr-Hagen
Enkel, Urenkel, Verwandte und Freunde

Die Abdankung findet am Freitag, dem 17. März 2017, um 10.00 Uhr in der kleinen Abdankungshalle auf dem Friedhof Rosengarten in Aarau statt.

Traueradresse:
Walter Fehr-Hagen, Aarestrasse 3, 5000 Aarau

HERZLICHEN DANK

für die grosse Anteilnahme und die vielen Zeichen der Verbundenheit, die wir beim Heimgang unseres lieben

Hans Ziswiler-Troxler

erfahren durften.

Besonders danken wir den Erste-Hilfe-Teams des Samaritervereins Schöftland und der Ambulanz, dem Pflegepersonal des Kantonsspitals Aarau sowie des Pflegezentrums Zofingen.

Ein herzliches Dankeschön gebührt der Seelsorgerin Margrit Muoth für die einfühlsamen Worte am Grab und die würdige Gestaltung des Trauergottesdienstes. Dem Seniorenchor Schöftland danken wir für die tröstlichen Lieder.

Wir danken allen, die uns durch einen Händedruck, Blumen oder Spenden für den Aargauischen Tierschutzverein oder andere gemeinnützige Organisationen ihre Anteilnahme spüren liessen.

Schöftland, im März 2017 Die Trauerfamilien



Bilder im Dolder Grand beschlagnahmt

Razzia Die Eidgenössische Zollverwaltung beschlagnahmte Kunstwerke des Sammlers Urs E. Schwarzenbach

VON PHILIPP LENHERR

Fahnder der Eidgenössischen Zollverwaltung haben gestern Morgen im Zürcher Luxushotel Dolder zur Sicherstellung von finanziellen Ansprüchen verschiedene Bilder beschlagnahmt. Die eingepackten Kunstwerke wurden unter den Augen von Sicherheitsleuten auf bereitstehende Lastwagen verladen.

Die ungewöhnliche Aktion der Zollverwaltung hat eine lange Vorgeschichte: Der vermögende Kunstsammler und Dolder-Besitzer Urs E. Schwarzenbach steht seit rund fünf Jahren im Visier der Behörden. Gegen ihn laufen mehrere Verfahren. Unter anderem wirft ihm die Zollverwaltung vor, bei der Einfuhr von Kunstwerken in die Schweiz der Mehrwertsteuerpflicht nicht nachgekommen zu sein. Darüber hinaus machen die Zürcher Steuerbehörden geltend, dass Schwarzenbach, während er seinen Wohnsitz in Grossbritannien hatte und in der Schweiz nur eingeschränkt steuerpflichtig war, von Zürich aus Kunsthandel betrieben habe.

Zur Deckung der voraussichtlichen Nachsteuerforderungen wurden Vermögenswerte in Millionenhöhe blockiert. Ein grosser Teil der Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, Schwarzenbach bestreitet die Vorwürfe. Die Einfuhr der Kunstwerke sei korrekt abgelaufen. Auch habe er von Zürich aus keinen Kunsthandel betrieben.

Rechtskräftig geworden ist jedoch mittlerweile eine Mehrwertsteuer-Nachforderung in zweistelliger Millionenhöhe. Die Frist zur Begleichung der Forderung ist abgelaufen. Dies war der Grund für die gestrige Beschlagnahmung der Bilder.

«Nichts zu deklarieren»

Ins Visier der Behörden geraten ist Schwarzenbach im September 2012. Nach der Landung mit seinem Privatjet am Flughafen Zürich nahm er beim Zoll den grünen Ausgang - nichts zu deklarieren. Zollbeamte fanden jedoch ein Bild im Wert von mehreren hunderttausend Franken sowie einen weiteren wertvollen Kunstgegenstand.

Weitere Ermittlungen führten im Frühling 2013 zu Hausdurchsuchungen an verschiedenen Orten, unter anderem im Dolder Grand Hotel und der Villa Falkenstein in Zürich. Dort stellten die Fahnder auch die Kunstdatenbank sicher, in der genau verzeichnet ist, wo sich die Kunstwerke Schwarzenbachs befanden, und wann sie wohin transportiert wurden. Zahlreiche Werke, die offiziell exportiert wurden, befanden sich offenbar in der Schweiz, ohne dass sie beim Zoll angemeldet und fällige Steuern beglichen wurden.

Schwarzenbach wehrt sich an allen Fronten gegen die Vorwürfe. Jüngster Coup war ein Interview, welches sein Anwalt Ulrich Kohli geschrieben und der Nachrichtenplattform «Finews» zur Veröffentlichung anbot. Schwarzenbach legt in dem Interview seine Sicht der Dinge dar, weist die erhobenen Vorwürfe zurück und kritisiert die Zoll- und Steuerbehörden. Kohli schreibt unter dem Pseudonym James Douglas Krimis. Dass James Douglas/Ulrich Kohli für Schwarzenbach in den Steuerstreitigkeiten als Anwalt tätig war, war «Finews» bei der Veröffentlichung aber offenbar nicht bewusst. Mittlerweile wurde das Interview mit einem entsprechenden Hinweis versehen.

Wohnsitz verlegt

Auch mit der Verlegung des Wohnsitzes von Grossbritannien nach Küsnacht vor einigen Wochen versucht der in die Enge getriebene Kunstliebhaber seine Position im Streit mit den Behörden zu verbessern: Die bereits vor einiger blockierten Vermögenswerten für möglicherweise fällige Nachsteuern kommt nur gegen Personen ohne Wohnsitz in der Schweiz zur Anwendung. Die Verlegung des Wohnsitzes an den Zürichsee ermöglicht ihm somit, gegen die Blockierung von Teilen seines Vermögens vorzugehen.

Die Single-Frau-Wohnung

Architektur Lux Guyer war schweizweit die erste Frau ihres Fachs, die ein eigenes Büro führte. Als Pionierin machte sich die Zürcherin aber auch noch in anderen Bereichen einen Namen.

VON LINA GIUSTO



Künstler Inigo Gheyselinck mit der Lux Guyer Holzskulptur, die er für die Woodvetia-Kampagne erschaffen hat. ZVG

Lux - eigentlich Louise - Guyer war die erste Architektin der Schweiz, die ein eigenes Büro betrieb. Eröffnet hat es die Zürcherin 1925. In den besten Zeiten beschäftigte sie dort mehr als dreissig Mitarbeitende. Bekannt wurde sie mit ihren Bauten für Familien, allein lebende und arbeitstätige Frauen, Studentinnen und Senioren. Bis hin zur Möblierung der Wohnungen strebte Guyer stets eine hohe Wohnqualität an.

So entwarf sie 1928 im Rahmen der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit das gleichnamige Saffa-Haus. Wie dem Werkkatalog über Lux Guyer zu entnehmen ist, hat sie den «günstigen und gemütlichen» Wohnbau für mittelständische Familien entworfen. Der modulare Holzbau ermöglichte seinen wiederholten Auf- und Abbau. So stand das Wohnhaus zuerst an der Saffa in Bern, danach in Aarau und heute dient es als Eltern-Kind-Zentrum in Stäfa. Obwohl das Saffa-Fertighaus die mittelständische Wohnkultur erneuerte, setzte sich der Baustil nicht längerfristig durch. Im Rahmen der Woodvetia-Kampagne, die den Schweizer Holzmark fördern will, wird heute an der ETH Hönggerberg Lux Guyer für ihre Pionierarbeit gewürdigt.

Die 1894 geborene Lehrerstochter war nach der zweijährigen Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Fachhörerin an der ETH in Zürich. Sie besuchte Kurse in Innenausbau, Dekorationsmalerei, Entwurf und Architekturgeschichte. Ihr architektonisches Wissen erweiterte sie bei den Architekten Gustav Gull in Zürich und Maria Frommer in Berlin. Es folgten Aufenthalte in Florenz, Paris und London. Der Hochschulabschluss blieb Guyer als Frau jedoch verwehrt.

Da sie bereits in jungen Jahren ungleichmässige Behandlung von Mann und Frau zu spüren bekam, setzte sich Guyer Zeit ihres Lebens für Frauenanliegen ein. So baute sie zwischen 1926 und 1928 gleich zwei Wohnhäuser, die nur von Frauen bewohnt wurden: die Wohnkolonie Lettenhof und das Studentinnenheim Fluntern, wo auch Lehrerinnen und weiblichen Büroangestellten ein Zuhause fanden.

Als um 1900 immer mehr Frauen ausserhäuslichen Berufstätigkeiten nachzugehen begannen, kam auch die Frage nach neuen Wohnformen auf. Noch damals galt es für Frauen als unschicklich, alleine zu wohnen. Guyer selber war mit diesem Problem auf ihren Auslandreisen konfrontiert.

Unterschiedliche Bedürfnisse

Den Lettenhof entwickelte und baute die Architektin im Auftrag des Zürcher Frauenvereins. Rund 60 alleinstehende und berufstätige Frauen fanden in der Überbauung Platz. So schuf die Architektin insgesamt sechs Drei-, 23 Zwei- und 22 Einzimmerwohnungen. Dabei achtete Guyer darauf, dass sie sich hinsichtlich Form und Ausstattung unterschieden. Damit wollte sie den verschiedenen Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten der Mieterinnen gerecht werden. Zudem erweiterte sie das Gebäude um Gästezimmer und ein Restaurant, da es für Frauen schwierig war, ohne männliche Begleitung auszugehen.

Eine verkannte Pionierin

So individuell wie Guyers Ideen war auch ihre Arbeitsweise. Ihre Pläne zeichnete die Architektin den Angaben ihrer Biografie des GTA-Verlags nach mit Vorliebe nachts. Frühmorgens pflegte sie den Garten und tagsüber war sie auf Baustellen oder im Büro. Am Wochenende sei sie zudem gerne in die Rolle der Gastgeberin geschlüpft. Verheiratet war Guyer mit dem Ingenieur Hans Studer, 1933 kam Sohn Urs zur Welt. Sie verstarb 1955 in Zürich.

Bilder im Dolder Grand beschlagnahmt

Razzia Die Eidgenössische Zollverwaltung beschlagnahmte Kunstwerke des Sammlers Urs E. Schwarzenbach

VON PHILIPP LENHERR

Fahnder der Eidgenössischen Zollverwaltung haben gestern Morgen im Zürcher Luxushotel Dolder zur Sicherstellung von finanziellen Ansprüchen verschiedene Bilder beschlagnahmt. Die eingepackten Kunstwerke wurden unter den Augen von Sicherheitsleuten auf bereitstehende Lastwagen verladen.

Die ungewöhnliche Aktion der Zollverwaltung hat eine lange Vorgeschichte: Der vermögende Kunstsammler und Dolder-Besitzer Urs E. Schwarzenbach steht seit rund fünf Jahren im Visier der Behörden. Gegen ihn laufen mehrere Verfahren. Unter anderem wirft ihm die Zollverwaltung vor, bei der Einfuhr von Kunstwerken in die Schweiz der Mehrwertsteuerpflicht nicht nachgekommen zu sein. Darüber hinaus machen die Zürcher Steuerbehörden geltend, dass Schwarzenbach, während er seinen Wohnsitz in Grossbritannien hatte und in der Schweiz nur eingeschränkt steuerpflichtig war, von Zürich aus Kunsthandel betrieben habe.

Zur Deckung der voraussichtlichen Nachsteuerforderungen wurden Vermögenswerte in Millionenhöhe blockiert. Ein grosser Teil der Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, Schwarzenbach bestreitet die Vorwürfe. Die Einfuhr der Kunstwerke sei korrekt abgelaufen. Auch habe er von Zürich aus keinen Kunsthandel betrieben.

Rechtskräftig geworden ist jedoch mittlerweile eine Mehrwertsteuer-Nachforderung in zweistelliger Millionenhöhe. Die Frist zur Begleichung der Forderung ist abgelaufen. Dies war der Grund für die gestrige Beschlagnahmung der Bilder.

«Nichts zu deklarieren»

Ins Visier der Behörden geraten ist Schwarzenbach im September 2012. Nach der Landung mit seinem Privatjet am Flughafen Zürich nahm er beim Zoll den grünen Ausgang – nichts zu deklarieren. Zollbeamte fanden jedoch ein Bild im Wert von mehreren hunderttausend Franken sowie einen weiteren wertvollen Kunstgegenstand.



«Nichts zu deklarieren.»
Urs E. Schwarzenbach Kunstsammler und Dolder-Besitzer

Weitere Ermittlungen führten im Frühling 2013 zu Hausdurchsuchungen an verschiedenen Orten, unter anderem im Dolder Grand Hotel und der Villa Falkenstein in Zürich. Dort stellten die Fahnder auch die Kunstdatenbank sicher, in der genau verzeichnet ist, wo sich die Kunstwerke Schwarzenbachs befanden, und wann sie wohin transportiert wurden. Zahlreiche Werke, die offiziell exportiert wurden, befanden sich offenbar in der Schweiz, ohne dass sie beim Zoll angemeldet und fällige Steuern beglichen wurden.

Schwarzenbach wehrt sich an allen Fronten gegen die Vorwürfe. Jüngster Coup war ein Interview, welches sein Anwalt Ulrich Kohli geschrieben und der Nachrichtenplattform «Finews» zur Veröffentlichung anbot. Schwarzenbach legt in dem Interview seine Sicht der Dinge dar, weist die erhobenen Vorwürfe zurück und kritisiert die Zoll- und Steuerbehörden. Kohli schreibt unter dem Pseudonym James Douglas Krimis. Dass James Douglas/Ulrich Kohli für Schwarzenbach in den Steuerstreitigkeiten als Anwalt tätig war, war «Finews» bei der Veröffentlichung aber offenbar nicht bewusst. Mittlerweile wurde das Interview mit einem entsprechenden Hinweis versehen.

Wohnsitz verlegt

Auch mit der Verlegung des Wohnsitzes von Grossbritannien nach Küsnacht vor einigen Wochen versucht der in die Enge getriebene Kunstliebhaber seine Position im Streit mit den Behörden zu verbessern: Die bereits vor einiger blockierten Vermögenswerten für möglicherweise fällige Nachsteuern kommt nur gegen Personen ohne Wohnsitz in der Schweiz zur Anwendung. Die Verlegung des Wohnsitzes an den Zürichsee ermöglicht ihm somit, gegen die Blockierung von Teilen seines Vermögens vorzugehen.

Sie erschuf die Single-Frau-Wohnung

Architektur Lux Guyer war schweizweit die erste ihres Fachs, die ein eigenes Büro führte. Als Pionierin machte sich die Zürcherin aber auch noch in anderen Bereichen einen Namen

VON LINA GIUSTO

Lux – eigentlich Louise – Guyer war die erste Architektin der Schweiz, die ein eigenes Büro betrieb. Eröffnet hat es die Zürcherin 1925. In den besten Zeiten beschäftigte sie dort mehr als dreissig Mitarbeitende. Bekannt wurde sie mit ihren Bauten für Familien, allein lebende und arbeitstätige Frauen, Studentinnen und Senioren. Bis hin zur Möblierung der Wohnungen strebte Guyer stets eine hohe Wohnqualität an.

So entwarf sie 1928 im Rahmen der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit das gleichnamige Saffa-Haus. Wie dem Werkkatalog über Lux Guyer zu entnehmen ist, hat sie den «günstigen und gemütlichen» Wohnbau für mittelständische Familien entworfen. Der modulare Holzbau ermöglichte seinen wiederholten Auf- und Abbau. So stand das Wohnhaus zuerst an der Saffa in Bern, danach in Aarau und heute dient es als Eltern-Kind-Zentrum in Stäfa. Obwohl das Saffa-Fertighaus die mittelständische Wohnkultur erneuerte, setzte sich der Baustil nicht längerfristig durch. Im Rahmen der Woodvetia-Kampagne, die den Schweizer Holzmark fördern will, wird heute an der ETH Hönggerberg Lux Guyer für ihre Pionierarbeit gewürdigt.

Die 1894 geborene Lehrerstochter war nach der zweijährigen Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Fachhörerin an der ETH in Zürich. Sie besuchte Kurse in Innenausbau, Dekorationsmalerei, Entwurf und Architekturgeschichte. Ihr architektonisches Wissen erweiterte sie bei den Architekten Gustav Gull in Zürich und Maria Frommer in Berlin. Es folgten Aufenthalte in Florenz, Paris und London. Der Hochschulabschluss blieb Guyer als Frau jedoch verwehrt.

Da sie bereits in jungen Jahren ungleichmässige Behandlung von Mann und Frau zu spüren bekam, setzte sich Guyer Zeit ihres Lebens für Frauenanliegen ein. So baute sie zwischen 1926 und 1928 gleich zwei Wohnhäuser, die nur von Frauen bewohnt wurden: die Wohnkolonie Lettenhof und das Studentinnenheim Fluntern, wo auch Lehrerinnen und weiblichen Büroangestellten ein Zuhause fanden.

Als um 1900 immer mehr Frauen ausserhäuslichen Berufstätigkeiten nachzugehen begannen, kam auch die Frage nach neuen Wohnformen auf. Noch damals galt es für Frauen als unschicklich, alleine zu wohnen. Guyer selber war mit diesem Problem auf ihren Auslandreisen konfrontiert.



Künstler Inigo Gheyselinck mit der Lux-Guyer-Holzskulptur, die er für die Woodvetia-Kampagne erschaffen hat. ZVG



Die junge Lux Guyer. GTA ARCHIV/ETH ZÜRICH



Die Frauenwohnkolonie Lettenhof. GTA ARCHIV/ETH ZÜRICH



Unterschiedliche Bedürfnisse

Den Lettenhof entwickelte und baute die Architektin im Auftrag des Zürcher Frauenvereins. Rund 60 alleinstehende und berufstätige Frauen fanden in der Überbauung Platz. So schuf die Architektin insgesamt sechs Drei-, 23 Zwei- und 22 Einzimmerwohnungen. Dabei achtete Guyer darauf, dass sie sich hinsichtlich Form und Ausstattung unterschieden. Damit wollte sie den verschiedenen Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten der Mieterinnen gerecht werden. Zudem erweiterte sie das Gebäude um Gästezimmer und ein Restaurant, da es für Frauen schwierig war, ohne männliche Begleitung auszugehen.

Eine verkannte Pionierin

So individuell wie Guyers Ideen war auch ihre Arbeitsweise. Ihre Pläne zeichnete die Architektin den Angaben ihrer Biografie des GTA-Verlags nach mit Vorliebe nachts. Frühmorgens pflegte sie den Garten und tagsüber war sie auf Baustellen oder im Büro. Am Wochenende sei sie zudem gerne in die Rolle der Gastgeberin geschlüpft. Verheiratet war Guyer mit dem Ingenieur Hans Studer, 1933 kam Sohn Urs zur Welt.

Ihre Art, mit vorgefertigten Bauelementen zu arbeiten sowie Räume zu organisieren, kam dem Stil des Neuen Bauens sehr nahe. Dieser zeichnet sich durch schnörkellose Fassaden, den Einsatz neuer Materialien und die sachlich-schlichte Innenausstattung aus. Lange Zeit blieben Lux Guyers Werke unbeachtet. Viele wurden abgerissen oder verändert. Nach dem Krieg gab es für Guyer anfang der 1950er-Jahre dann noch einen letzten architektonischen Aufschwung, bevor sie 1955 in Zürich starb.

Hochbaudepartement

Strafanzeige gegen Unregelmässigkeiten bei Abrechnungen

Die Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich hat gegen einen Mitarbeiter der Immobilien Stadt Zürich (Immo) ein Strafverfahren eröffnet. Bei der Abrechnung von Aufträgen an externe Firmen wurden Unregelmässigkeiten entdeckt. Strafrechtlich relevante Verfehlungen könnten nicht ausgeschlossen werden, heisst es in einer Mitteilung der Immo von gestern. Die Immo erstattete deshalb Strafanzeige gegen den Mann.

Es handle sich bei dem Mann nicht um einen Kadermitarbeiter, sagte Marc Huber, Kommunikationsverantwortlicher der Immo, auf Anfrage. «Auch geht es bei den möglichen betroffenen Aufträgen nicht um Grossprojekte.» Der Mitarbeiter habe in seiner Funktion eine Finanzkompetenz von 2000 bis 5000 Franken.

Die Vergabe von grösseren Projekten wie etwa der Instandsetzung von Schulanlagen oder der Renovation von Amtshäusern läuft in der Stadt Zürich über das Amt für Hochbauten. «Die Immo bearbeitet kleinere Aufträge im Rahmen der Unterhaltsarbeiten von Verwaltungsgebäuden oder des Einkaufs von technischen Geräten», sagte Huber.

Die Immo ist eine Abteilung des städtischen Hochbaudepartements. Sie ist für das Management der städtischen Verwaltungsgebäude zuständig, aber auch für Schulhäuser, Sport- und Kulturbauten. (SDA)

Staatsarchiv

Per Mausklick durch die Zürcher Gesetze der letzten 200 Jahre

Wer wissen möchte, wie «liederliche Weibspersonen» oder «Hochverräter» vor 200 Jahren in Zürich bestraft wurden, kann dies künftig durch ein paar wenige Mausklicks erfahren. Das Zürcher Staatsarchiv macht sämtliche Erlasse seit 1803 im Volltext online zugänglich, wie es in einer Mitteilung schreibt. Knapp 10 000 Rechtstexte aus der Zeit von 1803 bis 1998 wurden digitalisiert und im Volltext online gestellt. Seit 1999 wurde das gültige Recht ohnehin jeweils auch im Internet publiziert. Ältere Erlasse mussten davor in den gedruckten Bänden der «Offiziellen Sammlung» mühsam gesucht werden. Unter http://www.archives-quickaccess.ch/search/stazh/os kann jeder Interessierte in den alten Gesetzestexten stöbern. Gesucht werden kann nach Stichworten, Volltexten oder auch Daten. (SDA)

«Die alte Eiche ist der Baum der Zukunft»

WALTALINGEN Der höchste Waldbesitzer im Kanton Zürich lebt in Guntalingen. Kaspar Reutimann wünscht sich für den Wald mehr Verständnis von der Bevölkerung und einen kühlen, feuchten Frühling.



«Ein vitaler Baum wie die Eiche hält dem Borkenkäfer und dem Klimawandel stand», ist Kaspar Reutimann überzeugt. *Madeleine Schoder*

Herr Reutimann, wie geht es dem Wald im Kanton Zürich?
Kaspar Reutimann: Die Holzersaison ist gerade abgeschlossen. Viel lässt sich noch nicht sagen. Der Wald befindet sich noch im Winterhalbjahr.

Zum Tag des Waldes sei die Frage erlaubt: Ist es richtig, aus dem Wald Profit zu schlagen, wo er doch allen gehört?
Holznutzung ist keinesfalls verwerflich. Ja, wir wollen als Waldwirtschaftsverband mit dem Holzen Geld verdienen. Jedes Stück Wald gehört jemandem, der es auch pflegen und bewirtschaften muss. Viele Städte und Gemeinden finanzieren die aufwendige Instandhaltung des Waldes mit dem Holzverkauf.

Wie viel Waldfläche gibt es im Kanton Zürich?
Wir verzeichnen 50 000 Hektaren Wald und 18 000 Waldbesitzer. Etwa die Hälfte des Waldes gehört der öffentlichen Hand, die andere Privaten.

Wie wird der Wald von der Bevölkerung wahrgenommen?
Unser Waldgesetz erlaubt jedem, den Wald frei zu betreten. Man darf darin beispielsweise joggen, Pilze suchen, spazieren, Orientierungslauf betreiben oder andere Freizeitaktivitäten ausüben. Davon leiten gewisse Leute aber irrtümlich ab, dass der Wald eine reine Freizeitarena sei, in der jeder darauf Anspruch habe, alles tun zu können.

Wie sieht es aus Sicht der Waldeigentümer aus?
Die Waldeigentümer sind verpflichtet, den Wald zu pflegen. Städte und Gemeinden finanzieren dies, wie gesagt, möglichst aus dem Holzertrag. Denn eine Waldsteuer würde kaum jemand zahlen. Der Holzschlag dient aber nicht nur wirtschaftlichen Gründen. Er ist auch dazu da, den Wald stabil zu halten. Damit Biodiversität entsteht und es Bäume aller Altersklassen gibt. Heute werden keine Kahlschläge mehr durchgeführt.

Wenn Bäume gefällt werden, haben die Menschen oft keine Freude. Wie ist die Stimmung zwischen Waldbesitzern und Bevölkerung?
Der Holzschlag ist leider immer wieder Thema in Leserbriefen. Einzelne Leute fühlen sich vom Lärm belästigt. Letzthin beschwerte sich eine Frau mit Kinderwagen darüber, dass der Lärm der Maschinen ihre schlafenden Kinder aufwecke. Die mechanisierte Holzernte bringt uns aber enorm viel. Sie ist viel sicherer, rationeller und schlagkräftiger. Es ärgert mich, dass man uns teilweise wieder am liebsten wie vor 100 Jahren mit Pferden arbeiten sähe.

Ein Blick auf den Borkenkäfer, wird er wieder zuschlagen?
Das zu trockene und eher warme Klima im Frühling sowie je ein trockener Sommer und Herbst in den Jahren 2015 und 2016 haben ihm leider wieder Auftrieb gegeben. Er befällt Fichten aller Alterskategorien. Zurzeit sehen wir einen schwachen bis mittleren Befall. In Winterthur, am Zürichsee, im Zürcher Unterland und im Weinland ist die Borkenkäferplage schlimmer als beispielsweise im höher gelegenen Zürcher Oberland.

Mehr Niederschlag wäre gut?
Ja, das wäre besser. Ein vitaler Baum, der genug Feuchtigkeit in sich trägt, kann als Schutz gegen die Schädlingslarve Harz absondern. Ein eher dürrer Baum hat kaum Chancen. Wir hätten gerne mehr Winterfeuchtigkeit gehabt. Stattdessen war es unterdurchschnittlich. Ideal wäre es, wenn der Frühling nun feucht und kühl würde.

Welche Veränderungen lassen sich am Wald beobachten?
Zuerst sind die Ulmen an eingeschleppten Pilzen gestorben, jetzt sind es die Eschen. Wir haben Angst, dass es in vier, fünf Jahren keine Eschen mehr gibt. Die Fichte zieht sich in höhere Gefilde zurück und wird in 20, 30 Jahren wohl verschwunden sein. Der Klimawandel beschäftigt uns.

Wenn die Szenarien der Klimaforscher eintreten, wie sieht unser Wald künftig aus?
Wenn das Klima generell zu warm und zu trocken ist, wird viel freie Fläche entstehen, die dann von alternativen Baumarten besetzt werden muss. Nur die robusten Bäume werden überleben.

Welche sind robust genug?
Weisstanne, Douglasie und vor allem die Eiche. Sie ist der Baum der Zukunft. Sie wächst zwar langsam, ist aber ein Allerweltsbaum. Ihr edles Holz wird gerne für Möbel und Böden verwendet.

Ein Wort zur Holzwirtschaft?
Der Holzbau boomt heute in der Schweiz. Wir freuen uns, dass wir diesbezüglich viel erreicht haben. Dass aber für den Holzbau in der Schweiz gegen 70 Prozent Holz aus Deutschland kommt, ist sehr bedauerlich. Die Aufhebung der Frankenobergrenze hat der Holzwirtschaft fast das Genick gebrochen.

Interview: Dagmar Appelt

Kaspar Reutimann (60) wohnt in Guntalingen und präsidiert seit acht Jahren den Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich mit Sitz der Geschäftsstelle in Elgg. Reutimann ist auch Mitglied des Zentralvorstandes von Wald Schweiz, dem nationalen Verband der Waldeigentümer. Von 1998 bis 2011 präsidierte der Landwirt und Weinbauer, der selbst etwa 5 Hektaren Wald besitzt, die Gemeinde Waltalingen. Reutimann ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Eine Holzskulptur als Hommage an die moderne Frau

Die Woodvetia-Kampagne will das Image für Schweizer Holz fördern. Die neueste Holzskulptur würdigt Lux Guyer, die erste selbstständige Architektin der Schweiz.

Obwohl die Holzbranche boomt, hat einheimisches Holz seit dem Frankenschock mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Vermehrt wird billigeres ausländisches Holz importiert. Die Imagekampagne Woodvetia, eine Wortschöpfung aus Wood (englisch Holz) und Helvetia, soll das ändern: Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft Holzskulpturen berühmter Persönlichkeiten mit Bezug zur Schweiz.

Zwischen Zürich und Berlin

Die jüngste Kreation des Künstlers, der schon Madame Tussaud, Johanna Spyri, Auguste Piccard und Alfred Escher in Holz gebändigt hat, wurde letzte Woche am Tag der Frau enthüllt und würdigt Lux Guyer, die erste selbstständige Architektin der Schweiz. Sie wurde 1894 in Zürich geboren und absolvierte die Kunstgewerbeschule in Zürich. Durch ihre gestalterische Arbeit begann sich Guyer für Architektur zu interessieren. Sie eignete sich ihr Wissen als Fachhörerin an der ETH Zürich und als Mitarbeiterin in verschiedenen Architekturbüros in Zürich und Berlin an.

Architektur für die Frau

Im Jahr 1924 wagte Lux Guyer den Schritt in die Selbstständigkeit und eröffnete ihr eigenes Büro. Ihre Architektur zeichnete sich durch eine meisterliche Durchdachtheit und Modernität aus. Guyer brach in ihrer Architektur bewusst mit klassischen Raumaufteilungen. Sie wehrte sich damit gegen gesellschaftliche sowie kulturelle Vorurteile und schuf Architektur, welche die Bedürfnisse der berufstätigen Frau mit einbezieht. Im Jahr 1926 entwarf sie im Auftrag der Zürcher Frauenzentrale die Frauenwohnkolonie Lettenhof in Zürich. Ein Jahr darauf wird sie zur Chefarchitektin der ersten Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) in Bern ernannt. Im Rahmen der Ausstellung gestaltet Guyer das Saffa-Haus. Es ist das erste modulare Fertighaus aus Schweizer Holz. Sie bezeichnet es als zeitgenössisches, günstiges und behagliches Haus für den Mittelstand. Die Modularität des Hauses lässt einen mehrmaligen Auf- und Abbau des Gebäudes zu. So stand das Saffa-Haus zwischenzeitlich in Aarau und dient heute als Eltern-Kind-Zentrum in Stäfa.



Die Woodvetia-Figur von Lux Guyer wurde aus einem 95 Jahre alten Nussbaum aus Zürich-Höngg gefertigt.

Um Guyers aussergewöhnliche Leistung im Bereich der Architektur zu würdigen, wurde ihre Statue in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich in der Baubibliothek und der Materialsammlung am Hönggerberg eingeweiht. Die Kampagne Woodvetia setzt keine klassischen Werbemassnahmen ein wie TV-Spots und Plakate, sondern sie ermöglicht der Bevölkerung im ganzen Land, Schweizer Holz auf besondere Art und Weise zu erfahren, zu riechen und zu ertasten, heisst es auf der Webseite www.woodvetia.ch.

Aus einem Baum

Tatsächlich hat die Schweizer Wald- und Holzbranche in Zusammenarbeit mit dem Künstler die Holzfiguren von wichtigen Schweizer Persönlichkeiten hergestellt, die verblüffend echt wirken. Die Figuren werden aus einem Baum produziert, der typisch für die Region ist, in der die jeweilige Persönlichkeit gelebt oder gewirkt hat. Die Figuren repräsentieren damit auch die Vielfalt von Schweizer Hölzern. Das für eine Statue verwendete Holz stammt aus der gleichen Zeit wie die Persönlichkeiten selbst und ist demnach bis zu 300 Jahre alt. Dadurch will die Kampagne die historische Dimension des heimischen Holz- und Werkstoffs veranschaulichen.

Aber auch die Geschichte der Persönlichkeiten wird zum Leben erweckt. Die Figuren werden an Orten ausgestellt, die einen speziellen Bezug zu den berühmten Schweizerinnen und Schweizern haben. Die Inszenierung der Persönlichkeiten verschaffe der Kampagne die Möglichkeit, die Faszination Schweizer Holz greifbar und lebendig werden zu lassen, heisst es auf der Webseite.

Initiative Schweizer Holz

Das Projekt wurde von der Initiative Schweizer Holz ins Leben gerufen, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Das 2,25 Millionen teure, auf zwei Jahre angelegten Projekt soll die Nachfrage nach lokalem Holz steigern – etwa beim Möbelkauf oder Hausbau. *dt*





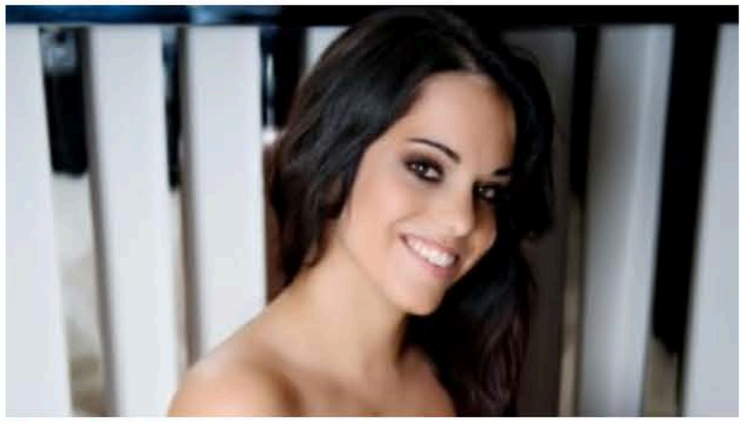


TOP 3

1 Erste selbständige Architektin der Schweiz

Lux Guyer (†60) ist unser Star

STAR DES TAGES



Star des Tages

Vidisha wäre gerne eine Schmusekatze

Giovanni Segantini

Vertrauen getankt

HANDBALL Die Herren der Handballgruppe Bödeli (HGB) siegen im Auswärtsspiel gegen den Tabellenneunten Club 72 Köniz standesgemäss mit 33:24. Damit tanken sie Selbstvertrauen für das Cup-Wochenende: Die HGB-Herren treten am Samstag, 25. März, um 20 Uhr, in Thun (Gotthelfhalle) im Berner Cup-Halbfinal gegen den TV Jegenstorf an. Es gilt, die abgezockte Spielweise aus dem Spiel gegen Köniz mitzunehmen. Die HGB-Damen müssen im Duell mit Tabellenachbar SG Langenthal 2-Huttwil eine 9:16-Niederlage hinnehmen, sie zeigten sich zu ideenlos im Angriff. Auch die U17-Junioren verlieren: Sie lassen zu viele Chancen ungenutzt und müssen sich der SG LakeSide Steffisburg-Wacker mit 20:25 geschlagen geben. *pd*

Matchtelegramme
Herren 2. Liga, Club 72 Köniz - HG Bödeli 24:33 (10:18)
HG Bödeli: Häsler Jan, Sieber Florian; Bhend Janick (2 Tore), Bhend Remy (6), Egloff Kevin (4), Guerra Dimas (3/1), Margot René (1), Martinez Pavel (2), Martinez Roman (4), Weinekötter Jens (6), Wyler Domenik (5).
Frauen 3. Liga, SG Langenthal 2-Huttwil - HG Bödeli 16:9 (5:5)
HG Bödeli: Huser Tamara, Schnyder Caroline; Fischer Nicole, Graf Jacqueline (3/2 Tore/davon Penaltys), Lekaj Agnesa, Preuss Silke (1), Rauchwerger Isabelle, Troxler Angela, van der Leije Marilena, Weidmann Dominique (2), Wüthrich Eveline, Zybach Kathrin (3).
U17-Promotion, SG LakeSide Steffisburg-Wacker - HG Bödeli 25:20 (16:11)
HG Bödeli: Calce Mauro, Burger Nico; Anderegg Nino (1 Tor), Berger Benny (1), Burger Steven (2), Daskiran Berat (3), Kämpfer Frédéric (4), Kappeler Timon (2), Marti Luca, Obretkovic Nemanja, Roth Dominic (6/1), Seres Bálint (1).
Matchberichte: www.hgboedeli.ch

300 000 Gratis-Lose sollen Kunden in die Stadt bringen

THUNBOLA Der Verein «Thun spielt verrückt» hat die grösste Tombola der Schweiz lanciert. Während 24 Wochen werden 300 000 Lose verteilt und 3400 Preise verlost.



Organisatoren und Sponsoren der Thunbola (v. l.): Organisator Peter Staib, Roger Müller (Ferieinsle), Marco Zumkehr (Thuncard), Marco Frozza (Autotempel) und Steven Balmer (Adolf Krebs AG). *zvg*

Der Thuner Juwelier Peter Staib ist begeistert vom Echo, das die Thunbola in den letzten Monaten ausgelöst hat: «120 Geschäfte machen mit, was gut einem Drittel aller Innenstadtbetriebe entspricht.» Zusammen mit dem sechsköpfigen Nonprofitverein «Thun spielt verrückt» hat er die gemäss eigenen Angaben «grösste Tombola der Schweiz» auf die Beine gestellt. Während 24 Wochen werden 300 000 Lose an die Kunden der mitmachenden Geschäfte verteilt. Zu gewinnen gibt es laut Staib 3400 Preise im Gesamtwert von gut 300 000 Franken.

Auto zu gewinnen

Die Preise werden wöchentlich verlost. Zudem findet am 17. August zwischen 17 und 21 Uhr auf dem Thuner Rathausplatz eine Hauptverlosung mit Konzerten statt. Auftreten werden die regionalen Bands Pur-Jam und Red Shoes. Alle Anwesenden mit einem Los haben zudem die Chance, unter anderem ein Auto und drei Reisen zu gewinnen. Hinzu kommen weitere Preise im Wert von 12 000 Franken. «Wir erwarten 3000 bis 4000 Leute», meint Staib. Noch nicht geklappt hat es mit dem anfangs angestrebten Eintrag ins «Guinnessbuch der Rekorde». Die bisher grösste Tombola gab es mit 5104 Preisen in Grossbritannien.

Mehr Leute in Stadt bringen

Unabhängig davon habe sich der Einsatz auch so gelohnt. «Vielen Geschäften in der Innenstadt geht es schlecht, viele müssen ums Überleben kämpfen», schildert Staib seine Erfahrungen. In der Innenstadt habe es immer weniger Kunden. Das sei nicht nur in Thun so, auch andere Städte würden unter den Auswirkungen des wachsenden Onlinehandels oder der Konkurrenz durch Einkaufszentren auf der grünen Wiese oder zu wenigen Parkplätzen leiden. Dieser negativen Entwicklung soll die Thunbola entgegenwirken. «Unser Ziel ist es, mit dieser Aktion Thun noch beliebter zu machen und wieder mehr Kunden in die Innenstadt zu bringen», sagt Staib. Falls die Aktion erfolgreich über die Bühne geht, soll sie laut Staib in den kommenden Jahren wiederholt werden. *rdh*

Zum Gedenken

SPIEZ
Hélène Meuli-Reusser
Hélène Meuli-Reusser wurde 1924 in Porrentruy geboren. Sie wuchs mit ihren Geschwistern Betty und Albert auf einem Landwirtschaftsbetrieb auf und verbrachte eine glückliche Kindheit mit viel Arbeit. Nach der Schule besuchte sie die Handelsschule und arbeitete in einem Büro. Während ihrer Tätigkeit für die BKW lernte sie durch die verschiedenen Arbeitsorte den Kanton Bern gut kennen. In Gstaad traf sie Hans Meuli, mit welchem sie die Freizeit verbrachte. Sie heirateten 1955 und wohnten in Spiez. Sie wurden glückliche Eltern von Philippe und Jacqueline. Hélène Meuli engagierte sich in Nachhilfestunden und arbeitete bei der reformierten französischen Kirche in Thun mit. Dort sang sie im Kirchenchor mit. Sie setzte sich auch im Frauenverein Spiez und als Samariterin ein. Die Arbeit im Garten an der Seestrasse machte ihr viel Freude, und sie liebte das Reisen mit ihrem Mann. Sie freuten sich an ihren Enkelkindern. 2004 starb ihr Ehemann Hans. In den letzten Jahren machte ihr die Demenz zu schaffen. 2013 wurde ein Umzug ins Chalet Stampbach unumgänglich, und ab 2016 fand sie Betreuung im Pflegeheim Frutigland in Frutigen. Mit Zufriedenheit nahm sie so gut wie möglich am Leben teil. Am 6. Februar wurde sie von ihren Altersbeschwerden erlöst. *mgt*

ANZEIGE

FOKUSETHIK
FORUM SCHWEIZ

TRAUMFABRIK
WIE SIEHT DAS WAHRE LEBEN AUS?



Manuela Käser | Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann | PD Dr. med. Dorothea Wunder

Anmelden und mitdiskutieren: fokusethik.ch

2. FORUM FOKUS ETHIK:
«HAUPTSACHE WAHRHEIT»; 6./7. APRIL 2017 IM KKTHUN

Modul 1: Wahrheit und Macht | Modul 2: PR und Medien
Modul 3: Das wahre Leben | Modul 4: Digital Natives

Patronat: STADT THUN
Medienpartner: Der Bund | BZ Berner Zeitung

diverse 1½-WM-Meyer-Pferdetransporter
20% Rabatt
Telefon 079 320 01 45

MIET MARKT

Wohnungen/Häuser

3600 Thun
Pestalozzistrasse 71

Moderne 4½-Zimmerwohnung
Ab Mai 2017 oder nach Vereinbarung im Frühling/Sommer 2017, vermieten wir diese tolle Wohnung im Pestalozzipark, welche vor wenigen Jahren totalsaniert wurde:

- viel Wohnfläche (90m²)
- schöne Parkettböden
- moderne, offene Küche
- heller Wohn- und Essbereich
- grosszügige Zimmer
- sonniger Balkon mit toller Aussicht
- Bad/WC und sep. Dusche/WC
- eigene Waschmaschine und Tumbler im Bad
- Reduit und Kellerabteil
- im 1. Stock mit Lift
- Einstellhallenplätze verfügbar
- CHF 2'180.00 inkl. HZ/NK

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Gerne vereinbaren wir einen Besichtigungstermin mit Ihnen.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Kontakt: Deborah Flükiger
deborah.fluekiger@previs.ch
Tel. 031 960 11 28*

Previs Vorsorge
www.previs.ch
previs

Weil es durch nichts ersetzbar ist –

Spende Blut – rette Leben

Giovanni Segantini auf dem Jungfraujoch

JUNGFRAUJOCH Am Tag des Waldes wurde im Rahmen der «Aktion für mehr Schweizer Holz» eine Skulptur von Giovanni Segantini enthüllt.

Das Bundesamt für Umwelt und die Wald- und Holzbranche Schweiz werben mit der Kampagne «Woodvetia» für mehr Schweizer Holz. «Damit die Schweizer Bevölkerung für ihren einheimischen Rohstoff Holz sensibilisiert wird, werden seit Januar realistische und lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten im öffentlichen Raum ausgestellt», schreiben die Initianten in einer Medienmitteilung. Die Statuen werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt.

Die Figur des Alpenmalers Segantini wurde von Nationalrätin Christine Häsler, Hansruedi Streiff (Direktor Holzindustrie Schweiz) und Beat Reichen (Beo Holz) enthüllt. Christine Häsler freute sich über die Holzstatue in ihrer Heimatregion, in der Wald- und Holzberufe seit je eine wichtige Rolle spielen: «Die Schweizer Wälder senken den CO_2-Gehalt unserer Luft, reinigen Trinkwasser, und unsere Schutzwälder vermeiden jedes Jahr Schäden in Milliardenhöhe. Daneben sind unsere Wälder und ihr nachhaltiger Rohstoff Holz wichtige Arbeitgeber. Damit das so bleibt, muss mehr Schweizer Holz nachgefragt werden», wird Häsler anlässlich der Enthüllung auf dem Jungfraujoch zitiert. Hintergrund der Kampagne sei die seit Jahren sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz. Die Arve, aus der die Statue gefertigt wurde, stamme vom Engadiner Schafberg, wo Segantini verstorben ist. «Sie stand zu Lebzeiten des Künstlers bereits im Wald. Sie ist damit ungefähr 150 Jahre alt.» *pd/cb*



Neue Attraktion auf dem Jungfraujoch: Die Segantini-Skulptur. *zvg*

Ein hölzerner Segantini fürs Jungfraujoch

Mit Skulpturen bekannter Persönlichkeiten auf Werbetour für Schweizer Holz

In der Schweiz wird zu wenig einheimisches Holz nachgefragt. Dem wollen das Bundesamt für Umwelt BAFU und Holzverbände mit der künstlerischen Kampagne #WOODVETIA Gegensteuer geben.



Die Holzskulptur Giovanni Segantinis im Atelier des Zürcher Künstlers mit brasilianischen Wurzeln, Inigo Gheyselinck. Foto: Bruno Augsburger

Im Preisvergleich kann Holz aus Schweizer Wäldern oft nicht mit Angeboten aus dem Ausland mithalten. Andererseits ist für die Schweiz ein bewirtschafteter und damit gesunder Wald von fundamentaler Bedeutung. Ein gepflegter Wald bindet jährlich 2,2 Millionen Tonnen CO_2, speichert und säubert rund 40 Prozent des Trinkwassers und schützt Siedlungen vor Umweltgefahren. Gerade in Graubünden und in anderen Gebirgskantonen wie auch dem Berner Oberland gehört die Pflege von Schutzwäldern zu einer wichtigen Aufgabe. Damit die Förster die Wälder aber ausreichend bewirtschaften können, müssen sie Abnehmer für ihr Holz finden.

Der Absatz harzt aber seit Jahren. Deshalb wurden das Bundesamt für Umwelt und verschiedene Verbände der Holzbranche aktiv und lancieren eine ungewöhnliche Kampagne, die zu einer Steigerung der Nachfrage nach Schweizer Holz führen soll.

Segantini aus Engadiner Arve

Um die Verbindung zwischen dem Wald und der Schweizer Bevölkerung aufzuzeigen, fertigt der Künstler Inigo Gheyselinck lebensecht wirkende und mannshohe Holzstatuen bedeutender Schweizer Persönlichkeiten. Das Spezielle daran ist, dass der jeweils verwendete Baumstamm der Figur aus der Region stammt, in der die Persönlichkeit lebte oder arbeitete. Zudem hat der jeweilige Baum bereits zu Lebzeiten der Persönlichkeit im Wald gestanden. Die verwendeten Hölzer sind deshalb teilweise bis zu 300 Jahre alt.

Das ist auch bei der nächsten Skulptur, jener des Alpenmalers Giovanni Segantini, so. Segantini war fasziniert von den Lichtverhältnissen in den Bergen, die er zur Schaffung seiner aussergewöhnlichen Werke benötigte. Er zog ins Engadin und wanderte auf der Suche nach dem perfekten Licht immer höher in die Berge. Segantini verstarb während seiner Schaffensphase auf dem Engadiner Schafberg. Seine Figur wurde deshalb aus einer Arve aus der Region unterhalb des Schafbergs gefertigt. Die Arve ausgewählt, gefällt und für die Weiterverarbeitung vorbereitet haben die Mitarbeiter des Forstbetriebs Pontresina Samedan unter der Leitung von Förster Corado Vondrasek.

Mit Sicht auf die Berner Alpen

Auch wenn das Holz der Figur aus der Lebensregion der Persönlichkeit stammt, wird die jeweilige Skulptur ganz bewusst in einer anderen Schweizer Bergregion aufgestellt. Die Arvenskulptur von Giovanni Segantini, dem Maler des Lichts, wird heute Dienstag auf dem Jungfraujoch enthüllt.

An der Eröffnungsfeier um 13.00 Uhr sprechen die Grüne Nationalrätin Christine Häsler und Hansruedi Streiff, der Direktor der Holzindustrie Schweiz, zur Bedeutung und Leistung unserer Wälder. Die Aussicht vom Jungfraujoch auf einige der markantesten Berggipfel der Schweiz, hätten, so die Initianten der Aktion, Segantinis Vorstellung eines atemberaubenden Alpenpanoramas sicherlich entsprochen.

Die Statuen werden im Verlauf des Jahres an aussergewöhnlichen und gut frequentierten Orten im öffentlichen Raum eingeweiht. Am Ende werden alle Skulpturen zusammen auf einem Platz in Bern zusammengeführt. (pd)

Künstler-Webseite: www.inigo.ch, #WOODVETIA

Junioren des CdH Engiadina steigen auf

Eishockey Die Junioren des CdH Engiadina haben vorzeitig den Aufstieg in die Junioren-Top Kategorie erreicht. Am Freitagabend schlugen die Unterengadiner zuhause den HC Eisbären mit 10:2 (6:0, 3:1, 1:1). Am Samstag folgte ein Kantersieg gegen den EHC Schaffhausen ebenfalls zuhause in der Eishalle Gurlaina Scuol mit 13:0 (2:0, 6:0, 5:0). In diesen beiden Spielen erzielte Sandro Ritzmann insgesamt sieben Tore. Die Engiadina-Junioren haben bereits die Qualifikation als Sieger beendet. Mit zwei hohen Siegen haben die Unterengadiner nun bereits den Aufstieg erreicht. Für den zweiten Aufstiegsplatz kämpfen noch der EHC Schaffhausen und der EHC Lenzerheide-Valbella mit momentan je drei Punkten. Schaffhausen konnte vor einer Woche den EHC Lenzerheide-Valbella besiegen, die Bündner ihrerseits besiegten am Samstag die Eisbären. Die Unterengadiner müssen am Sonntag noch nach Lenzerheide-Valbella reisen, der EHC Schaffhausen empfängt die Eisbären.

Auch die Novizen des CdH Engiadina und des EHC St. Moritz spielen um den Aufstieg in die Top-Liga. Beide Mannschaften liegen aber nach zwei Aufstiegsspielen unter dem Strich. Nach je einer Niederlage spielten die beiden Engadiner Teams am Sonntag in St. Moritz gegeneinander. Die Novizen des CdH Engiadina siegten nach Verlängerung mit 4:3 (1:1, 1:1, 1:1, 1:0). Engiadina liegt mit zwei Punkten auf dem dritten Zwischenrang; St. Moritz mit einem Punkt am Tabellenende. Die St. Moritzer müssen am Samstag noch auswärts gegen den EHC Chur Capricorns antreten. Die Unterengadiner empfangen noch den EHC Schaffhausen, welcher mit sechs Punkten bereits definitiv den Aufstieg erreicht hat. (nba)

Aufstieg Junioren Top:						
1. CdH Engiadina	2	2	0	0	0	23: 2	6
2. EHC Schaffhausen	2	1	0	0	1	6:17	3
3. EHC Lenzerheide	2	1	0	0	1	9:10	3
4. HC Eisbären	2	0	0	0	2	6:15	0
Aufstieg Novizen Top:						
1. EHC Schaffhausen	2	2	0	0	0	12: 7	6
2. EHC Chur	2	1	0	0	1	10: 8	3
3. CdH Engiadina	2	0	1	0	1	6:10	2
4. EHC St. Moritz	2	0	0	1	1	7:10	1



Mit einem Torverhältnis von 23:2 nach zwei Spielen haben die Junioren des CdH Engiadina bereits den Aufstieg in die Top-Liga erreicht. Foto: Cesare Mauri

Céline Blarer Sechste in Luxemburg

Eiskunstlauf Kürzlich durfte Céline Blarer aufgrund ihres sehr guten 4. Ranges an der Elite-Schweizermeisterschaft in Luzern am ISU-Wettkampf Cup du Printemps in Luxemburg teilnehmen. Am ersten Wettkampftag platzierte sie sich mit ihrem Kurzprogramm auf dem guten 8. Rang. In der Kür am darauf folgenden Tag vermochte sie sich mit einer soliden Leistung noch zu verbessern. Somit erreichte sie in einem Teilnehmerfeld von 24 Läuferinnen aus Europa und Asien den ausgezeichneten 6. Schlussrang. (Einges.)

Schwinger trainieren wieder

S-chanf Die Wintersaison ist vorbei, die Schwingsaison hat angefangen. Training ist jeden Dienstag von 18.15 bis 19.30 Uhr im Serlas Parc S-chanf. Jugendliche aus den Jahrgängen 2001 bis 2009, die Interesse am Nationalsport haben, sind herzlich eingeladen. (Einges.)

Anmeldung und Inofs: Berni Locher, Tel. 079 699 76 61

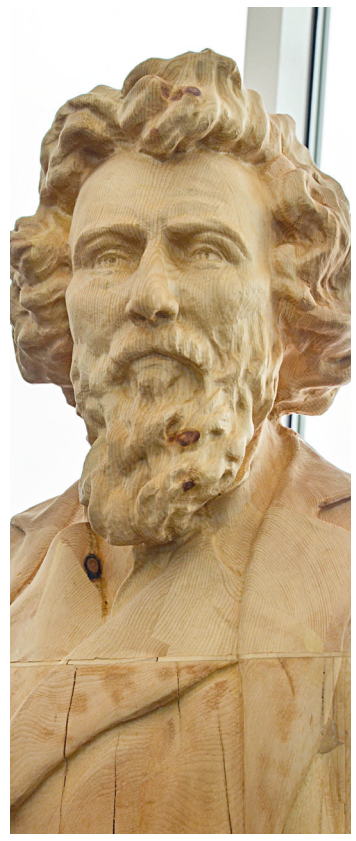
Reiseführer Regula Tanner über Orte, die man gesehen haben muss SEITE 25

Tag des Waldes oberhalb der Baumgrenze

Seit Dienstag ist das Jungfraujoch um eine Attraktion reicher. Im Rahmen der Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» enthüllte unter anderem Nationalrätin Christine Häsler die Holzskulptur von Giovanni Segantini.

von **Lia Näpflin**





Nationalrätin Fraktion Grüne, Christine Häsler, Direktor Holzindustrie Schweiz Hansruedi Streiff und Beat Reichen (links) von Beo Holz enthüllen die Holzskulptur von Giovanni Segantini auf dem Jungfraujoch. Sie ist eine Skulptur von 20 Botschaftsträgern – «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz». Fotos: Lia Näpflin

ENTHÜLLUNG Anstatt mit Inseraten und Fernsehspots wirbt das Bundesamt für Umwelt und die Wald- und Holzbranche Schweiz mit einer aussergewöhnlichen Kampagne. «#WOODVETIA» steht für die Nutzung von Schweizer Holz. Um die Bevölkerung für ihren einheimischen Rohstoff zu sensibilisieren, werden seit Januar verblüffend realistische und lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten im öffentlichen Raum ausgestellt. Die Figur des grossen Alpenmalers Segantini wurde von Nationalrätin Fraktion Grüne, Christine Häsler, Direktor Holzindustrie Schweiz, Hansruedi Streiff, und Beat Reichen von Beo Holz enthüllt.

Die Statuen werden aus einer Holzart hergestellt, die jeweils aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Gefertigt werden sie vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck unter Einbezug verschiedener Partner aus der Wald- und Holzbranche. Am künstlerischen Prozess sind unter anderem Förster, Säger und CNC-Fräser beteiligt.

Häsler betont Wichtigkeit

Die in Grindelwald aufgewachsene Nationalrätin Christine Häsler ist mit dem Bezug zu Holz und Wald gross geworden. In ihrer Heimat spielen Wald- und Holzberufe seit je eine wichtige Rolle. «Die Schweizer Wälder sind wahre Alleskönner», sagt Häsler bei ihrer Ansprache auf dem Jungfraujoch. Bäume sind verantwortungstragend für den CO_2-Gehalt der Luft, reinigen Trinkwasser und vermeiden durch Schutzwälder jedes Jahr Schäden in Milliardenhöhe. Siedlungen und Strassen werden vor Lawinen, Erdrutschen und Überschwemmungen geschützt. Dabei seien Bäume zehn Mal günstiger als jede technische Verbauung, erklärt Häsler.

Wälder und ihr nachhaltiger Rohstoff Holz sind wichtige Arbeitgeber. «Damit das so bleibt, muss mehr Schweizer Holz nachgefragt werden», betont Häsler die Wichtigkeit der Nutzung von einheimischen Ressourcen.



Nationalrätin Christine Häsler weihte die Holzskulptur ein.

Zahlen schrumpfen

Die Holzwirtschaft bietet schweizweit rund 80'000 Arbeitsplätze. Im Jahr 2009, wo der Euro noch mehr als 1.50 Franken Wert hatte, wurden in der Schweiz rund 2,4 Millionen Festmeter Holz verarbeitet. Heuer sind es noch knapp 1,8 Millionen. Momentan seien die Zahlen stabil, und kein Rückgang ist zu verzeichnen, bestätigt Hansruedi Streiff, Direktor Holzindustrie Schweiz. Seit 2010 ist die Anzahl von Sägewerken von 449 auf 230 geschrumpft. «Ein massiver Rückgang», wie Streiff sagt. Die Werke seien in den vergangenen Jahren jedoch umso leistungsfähiger geworden, was den Verlust in Grenzen hält.

> Der Wald ist unersetzbar
>
> **Christine Häsler**
> Nationalrätin Fraktion Grüne

Waldqualität aufrechterhalten

Hintergrund der Kampagne ist die seit Jahren sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz. Heute könnten rund drei Millionen Kubikmeter Holz mehr geerntet werden, ohne dass der Wald Schaden nimmt – dies pro Jahr. Nur wenn die Förster Abnehmer für ihr Holz finden, können sie die Wälder weiterhin in ausreichendem Masse pflegen. Durch diese Massnahmen können Waldleistungen wie CO_2-Senkung, Reinigung von Trinkwasser und der Schutz vor Naturgefahren auch in Zukunft garantiert werden.

Die Holzfiguren von «#WOODVETIA» werden an Orten ausgestellt, die in einer besonderen Beziehung zu den in Holz dargestellten Persönlichkeiten stehen. Giovanni Segantini gilt als einer der grössten Alpenmaler überhaupt. Seine Statue ist inmitten des Unesco-Welterbes Jungfrau-Aletsch an einem Ort ausgestellt, der seinen Vorstellungen sicherlich entsprochen hätte. Die Figur steht noch bis Herbst 2017 auf dem Jungfraujoch.

Nr. 153077, online seit: 22. März – 16.02 Uhr

Video Sehen Sie online was Christine Häsler zur Figur zu sagen hat.

> Nur wer hier oben auf den lichtgebadeten Triften der Alpenwelt gelebt hat, vermag der hohen künstlerischen Bedeutung dieser Farbenklänge innezuwerden. Das Licht, das alles zusammenschliesst und die ewige Harmonie der Alpenwelt bildet
>
> **Giovanni Segantini**
> Alpenmaler

Kurzbiografie von Giovanni Segantini

Geboren wurde Giovanni Segantini 1858 in Arco, was damals zum Kaiserreich von Österreich gehörte. Nach dem Tod seiner Mutter lebte er in Mailand bei seiner Halbschwester, zu der er keine gute Beziehung pflegte. Segantini riss immer wieder von zu Hause aus. Seine Halbschwester bewirkte durch österreichische Behörden die Entziehung von Segantinis Staatsbürgerschaft.

Als siebenjähriger Knabe war er also staatenlos und sollte es bis zum Ende seines Lebens bleiben. Streng genommen ist Segantini also kein Schweizer. Jedoch hat er die Schweizer Bergwelt wie kein anderer gemalt und durch seine Gemälde das Erscheinungsbild des Landes massgeblich mitgeprägt.

Nach seinen Studien an der Kunstakademie in Mailand zog der Maler 1886 mit seiner Familie in den Kanton Graubünden. Er war fasziniert von den Lichtverhältnissen im Engadin, die ihm die Abbildung seiner intensiven und farbstarken Alpenmotive ermöglichten.

Auf der Suche nach seinen alpinen Motiven zog es Segantini immer höher in die Berge hinauf. Als er 1899 auf dem Schafberg oberhalb von Pontresina starb, zählte er bereits zu den bestbezahlten Malern seiner Zeit. Zu seinen wichtigsten Werken zählt das dreiteilige Alpentryptichon, das heute im Segantini Museum in St. Moritz steht.



Inigo Gheyselinck gibt der Skulptur den letzten Schliff. Foto: Bruno Augsburger

Auf der Suche nach der Wahrheit

Das Forum Fokus Ethik beschäftigt sich mit einer brandaktuellen Thematik, die für kontroverse Diskussionen sorgen und so möglichst viele Besucher anlocken soll.

von **Annina Reusser**

THUN Bereits zum zweiten Mal lädt Fokus Ethik zum Forum im Kultur und Kongresszentrum Thun. Das diesjährige Thema ist «Hauptsache Wahrheit». Damit hat der Verein den Nerv der Zeit getroffen. «Das Thema ist in den letzten Tagen gerade unglaublich aktuell geworden», sagt Präsident André von Wattenwyl in Anspielung auf die neuesten Enthüllungen über den US-amerikanischen Präsidenten. «Das heisst aber nicht, dass wir uns reduzieren und nur über Trump reden. Wahrheit ist etwas, das uns alle angeht, in Gesellschaft, Politik und den Medien.»

Breites Programm

Am 6. und 7. April treten im KK-Thun zahlreiche namhafte Referenten auf. Die leitende Moderatorin ist Dr. Barbara Bleisch, Philosophin und Moderatorin der SRF Sternstunde Philosophie. Sie wird unterstützt von Sonja Hasler und Dr. Jean-Daniel Strub. Zum Thema «Wie viel Wahrheit braucht der Staat?» diskutieren etwa Roger Köppel, Flavia Kleiner und Prof. Dr. Rüdiger Safranski. Im Gespräch über Sterbehilfe treffen Saskia Frei, Präsidentin von Exit, und der Palliativ-Mediziner Dr. med. Roland Kunz aufeinander. Wahrheit beschäftigt auch die Medien: Slyvia Egli von Matt, Vizepräsidentin der Eidgenössischen Medienkommission, und Lis Borner, Chefredaktorin Radio SRF, werden beide dazu referieren. Zur Generation der Digital Natives und Wahrheit in Social Media werden sich unter anderem Renato Kaiser, Spoken-Word Künstler, und Philipp Riederle äussern. Das ganze Programm ist unter www.fokusethik.ch ersichtlich.

Kontroverse gesucht

«Veranstaltungen wie die unsere leben auch von der Unterhaltung. Unterschiedliche Meinungen sind spannend zu hören», so von Wattenwyl. Er freue sich auf kontroverse Diskussionen. Von Wattenwyl ist zufrieden mit der Besetzung für das zweite Forum.

Es sei gelungen, alle angefragten Personen für den Anlass zu engagieren. Dies verdankt er auch der Moderatorin Barbara Bleisch: «Frau Bleisch hat eine sehr hohe Akzeptanz. Dadurch sahen die Referenten auch, dass wir kein 08/15-Seminar sind.»

Zurzeit steckt der Präsident von Fokus Ethik in den letzten operativen Tätigkeiten und hat alle Hände voll zu tun.

Vorbereitung läuft

«Es läuft alles nach Plan.» Bereits seien über beide Tage 200 Anmeldungen für den Anlass eingetroffen. Letztes Jahr lag die Teilnehmerzahl bei 150. «Es ist schon erstaunlich, das muss man sagen.» Von Wattenwyl hofft, dass bis zum Anlass noch zahlreiche weitere Anmeldungen eintreffen.

Nr. 153099, online seit: 24. März – 20.05 Uhr

Premium

Alpenblick

Fondue Chinoise

Jeden Dienstag
Alpenblick Fleischfonduebuffet
à discrétion mit über 40 Saucen,
Beilagen und Salatbuffet

Gourmet Restaurant Hotel Alpenblick
3812 Wilderswil, Telefon 033 828 35 50
www.hotel-alpenblick.ch

Sine Nomine célèbre l'art du quatuor

FESTIVAL Pour sa 9e édition, l'événement créé par l'ensemble lausannois invite, du 8 au 11 juin, de nombreux artistes de renommée internationale à jouer dans divers lieux clés de la capitale vaudoise

CAROLINE TOUSSAINT
@Toussaintcat

Mélanger les genres, c'est le mot d'ordre du Festival Sine Nomine. Pour sa 9e édition, du 8 au 11 juin, l'événement musical lausannois propose des concerts, mais aussi des entretiens et des projections. Le festival sera inauguré dans les escaliers du Palais de Rumine, où le Quatuor Sine Nomine jouera des œuvres de Mozart et d'Alban Berg, accompagné du soliste Matthias Würsch et son harmonica de verre mozartien. Les jours suivants, d'autres artistes de renommée internationale interpréteront les incontournables de la musique pour quatuor, avec notamment la pianiste russe Sofja Gülbadamova, qui se joindra pour l'occasion à l'ensemble Terpsycordes.

Cinémathèque partenaire

Des œuvres de Tchaïkovski ou encore Mozart seront interprétées par Sine Nomine et l'Orchestre des jeunes de Suisse romande, accompagnés du clarinettiste, saxophoniste et bandéoniste français Michel Portal. En partenariat avec la Cinémathèque suisse, le festival rendra également hommage au 7e art avec *The Docks of New York,* film muet réalisé en 1928 par Josef von Sternberg et accompagné en direct par le guitariste américain Marc Ribot. Une projection-conférence permettra également de débattre du lien entre images et musique autour de deux films du réalisateur arménien Artavazd Pelechian, *Nous* (1968) et *Les Saisons* (1972). Tout au long du week-end, des concerts en plein air seront en outre organisés par les artistes du festival, au Kiosque Saint-François et au marché de la Riponne. ▬

Festival Sine Nomine, Lausanne, du 8 au 11 juin. www.festivalsinenomine.ch

Disney à l'assaut de ses classiques

CINÉMA Les studios poursuivent leur entreprise de remakes de leurs grands dessins animés. Signé Bill Condon, «La Belle et la Bête» s'avère plutôt plaisant

STÉPHANE GOBBO
@StephGobbo



Dans le château de la Bête, Belle se laisse attendrir, séduire, ensorceler. *(DISNEY)*

On ne le sait que trop bien, lorsque les grands studios hollywoodiens ont trouvé un filon, ils l'exploitent jusqu'au bout. Comme ils n'hésitent pas, souvent, à sacrifier leurs ambitions artistiques sur l'autel de la rentabilité. Il en va ainsi des films de super-héros labellisés Marvel et DC Comics, comme des (trop) nombreux remakes des succès du cinéma d'action et d'épouvante des années 1980-1990, un moyen pour les producteurs d'économiser des salaires de scénaristes.

Disney, outre son rachat de l'écurie Marvel, a trouvé un nouveau moyen de se garantir des bénéfices colossaux sans devoir se fatiguer à réinventer le cinéma. En 2010, Tim Burton signait avec *Alice au pays des merveilles* la première relecture en prises de vues réelles d'un des classiques animés de la société fondée en 1923. Malgré un accueil critique tiède, les producteurs ayant passablement canalisé la folie baroque du réalisateur américain, le film a rapporté plus de 1 milliard de dollars à travers le monde pour un investissement de 200 millions. L'affaire était entendue, ce remake serait le premier d'une longue série. Avec ce double avantage: séduire les générations qui ont grandi au rythme des sorties des productions, et en même temps séduire un nouveau public afin de relancer les ventes de DVD.

Comédie musicale

Après *Alice*, on a eu droit à *Maléfique* (qui était non pas un remake, mais une adaptation de *La Belle au bois dormant* du point de vue de la méchante reine), *Cendrillon*, puis récemment au *Livre de la jungle*. Autant de films avec de vrais acteurs, certes, mais aussi une forte dose d'images de synthèse, les techniques numériques ayant atteint, vingt-quatre ans après le choc *Jurrassic Park*, un niveau d'excellence rendant à peu près tout possible. Ce printemps, c'est au tour de *La Belle et la Bête* – conte classique qui avait déjà inspiré un chef-d'œuvre à Jean Cocteau en 1946 – de retrouver le chemin des écrans et de se profiler, plus encore que les remakes précédents et sous la direction de Bill Condon, comme un blockbuster.

Historiquement, *La Belle et la Bête*, version animée, est le long-métrage qui, au début des années 1990, a relancé Disney après une décennie en dents de scie. A la suite du succès de *La Petite Sirène*, Jeffrey Katzenberg, alors à la tête des studios, décidait de donner une nouvelle impulsion aux longs-métrages dessinés. Après six mois de préproduction, il changeait alors l'équipe artistique afin de donner une tonalité plus sombre à *La Belle et la Bête* tout en l'ancrant plus profondément dans une esthétique XVIIIe siècle. Résultat: le film dépassait le cadre du conte de fées pour fillettes en mal de princes et remportait un succès colossal, devenant même le premier film d'animation à être nominé à l'Oscar du meilleur film.

La Belle et la Bête version «live» frappe d'abord par sa grande fidélité envers son modèle. Lorsque Belle chante son envie d'émancipation ou que le lourdaud Gaston se livre à un pitoyable numéro de drague, les deux films se confondent. Ce qui s'explique logiquement par la reprise des mêmes morceaux chantés car, c'était-là l'autre force de la production Disney de 1991, *La Belle et la Bête* est aussi une comédie musicale célébrant un genre fondateur de la mythologie hollywoodienne, et se réclamant ouvertement de Busby Berkeley, Stanley Donen et Vincente Minnelli.

On entend déjà dire que Belle serait une grande figure féministe. N'exagérons pas

Bill Condon, qui a notamment signé les deux ultimes épisodes de la série *Twilight* avant de s'attaquer avec talent à Julian Assange (*Le Cinquième Pouvoir*) et au détective privé le plus fameux de l'histoire (*Mr. Holmes*), assume parfaitement les moments chantés et dansés de son film, et appuie même sur leur côté kitsch, là où le dessin animé avait quelque chose de plus léger. Tout en usant d'une opposition facile entre les couleurs criardes du village de Belle et l'ambiance lugubre du château de la Bête, il trouve toujours le bon rythme et intègre parfaitement les nombreux personnages numériques qui sont au cœur du récit – les fameux chandelier, horloge et théière.

Sous-texte gay

On entend déjà dire que Belle serait une grande figure féministe. N'exagérons pas. Son envie d'être l'unique maîtresse de son destin ne saurait masquer le fait qu'elle reste guidée par ses émotions plus que par sa raison. Un sous-texte gay totalement assumé est par contre plus surprenant de la part d'un studio qui n'a jamais cherché à être progressiste, et qui dès lors a poussé certains pays qui ne rigolent pas avec l'homosexualité à brandir la menace de la censure. Pour le reste, le film de Condon ne révolutionne rien, mais s'avère fort plaisant pour peu qu'on apprécie les comédies musicales et, surtout, qu'on ne craigne pas un surplus de guimauve. Et il faut reconnaître au réalisateur un certain talent à mettre en scène la geste amoureuse. Disney lui a d'ailleurs confié les rênes d'un remake de *La Petite Sirène*, tandis que Tim Burton travaille à un *Dumbo*.

Des *Mulan*, *Aladdin*, *Pinocchio*, *Merlin l'enchanteur* et *Fée Clochette* seraient également en chantier. A Disney de trouver des réalisateurs capables, à l'instar de Condon, de susciter un tant soit peu de féerie, ce dont *Le Livre de la jungle* était par exemple totalement dénué. ▬

★ **La Belle et la Bête (Beauty and the Beast),** de Bill Condon (Etats-Unis, 2017), avec Emma Watson, Dan Stevens, Josh Gad, Kevin Kline. 2h09.

PUBLICITÉ



Femmes sages et femmes folles

DRAME «Sage Femme» oppose deux femmes et deux approches de la vie. Avec Catherine Frot dans le rôle de la fourmi et Catherine Deneuve dans celui de la cigale

Le cinéma doit à Martin Provost deux formidables portraits de femmes: *Séraphine* évoque la vie de Séraphine de Senlis (1864-1942), sainte et martyre de l'art brut, et *Violette* celle de Violette Leduc (1907-1972), figure littéraire revêche et puissante. Il reste fidèle à son thème de prédilection, la femme, mais renonce aux modèles réels pour tâter de la fiction pure, à travers deux personnages que tout oppose et que la vie réunit dans le soir.

Claire (Catherine Frot) est sage-femme. Entre la Maternité et son jardin ouvrier, elle mène une vie modeste qui lui plaît. Cet ordre vole en éclats lorsque Béatrice (Catherine Deneuve) opère un come-back flamboyant. Fantasque et flambeuse, elle était, il y a longtemps, la maîtresse de feu le père de Claire. Elle s'est éclipsée pour mener la grande vie entre Caracas et la Riviera. Elle revient, les poches trouées et atteinte d'une maladie incurable. Entre la petite souris et la panthère de luxe se noue un lien d'amitié tumultueuse faite d'exaspération et d'empathie. La première désapprouve la vie irresponsable de la revenante, la seconde méprise l'humilité de la sage-femme trop sage. L'une donne la vie, l'autre sent la mort.

Une ombre de Modiano

Dans cet aggiornamento de *La Cigale et la Fourmi,* Martin Provost intègre une touche de Sautet (les restaurants parisiens, le souvenir de Reggiani) et une ombre de Modiano (les fantômes du passé). Il brosse de fins portraits de ses héroïnes, Béatrice née dans une loge de concierge, très loin de la noblesse hongroise dont elle se réclamait, Claire goûtant aux amours d'arrière-saison auprès de Paul (Olivier Gourmet), un camionneur rugueux et jovial; Béatrice hantant les tripots pour tenter la chance encore une fois, Claire redoutant la fermeture de la Maternité, sacrifiée sur l'autel de la rentabilité et de la médecine privée, au profit d'un Pôle Enfants.

La première désapprouve la vie irresponsable de la revenante, la seconde méprise l'humilité de la sage-femme trop sage. L'une donne la vie, l'autre sent la mort

Un flash-back suspend maladroitement la fluidité du récit, lorsqu'une parturiente apprend à Claire qu'elle lui a sauvé la vie le jour de sa naissance en lui donnant son sang. Martin Provost a vécu cet épisode au premier jour de son existence. Son désir de rendre hommage à la sage-femme qui lui a donné naissance et vie a été le déclencheur de ce film, dédié «à toutes ces femmes qui œuvrent dans l'ombre, vouant leur vie aux autres, sans jamais rien attendre en retour». L'anecdote fondatrice n'apporte rien à cette œuvre méditative qui prend le temps de regarder passer les canards sauvages et dériver une barque, d'écouter le vent dans les branches et Serge Reggiani chantant «Ma Liberté». ▬

ANTOINE DUPLAN
@duplantoine

★★ Sage Femme, de Martin Provost (France, 2017), avec Catherine Frot, Catherine Deneuve, Olivier Gourmet, Quentin Dolmaire. 1h57.

PANORAMA

Un Rodin aux enchères

Une sculpture en marbre blanc d'Auguste Rodin, intitulée «Andromède», détenue depuis cent trente ans par une famille chilienne, sera mise aux enchères le 30 mai par la maison Artcurial en marge de la célébration du centenaire de la mort du sculpteur français. L'œuvre, créée en 1887 et présentée à Paris jusqu'au 28 mars, est estimée «entre 800000 et 1,2 million d'euros». La princesse éthiopienne est représentée nue, endormie, repliée sur un rocher. AFP

Charlot à la fête

Près d'un an après son ouverture, le 16 avril 2016, le musée Chaplin's World a attiré près de 300000 visiteurs au manoir de Ban, à Corsier-sur-Vevey (VD). Un rassemblement de Charlots sera organisé pour fêter ce premier anniversaire. ATS

Hommage à Segantini

La Suisse rend hommage à l'artiste apatride et grison d'adoption Giovanni Segantini, célèbre pour ses paysages alpestres. A l'occasion de la Journée internationale de la forêt, la campagne #Woodvetia lui consacre une statue, inaugurée mardi au Jungfraujoch (BE). ATS

R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



JUNGFRAUJOCH/PONTRESINA

Holzfigur von Giovanni Segantini schnuppert Höhenluft

Gestern, am Tag des Waldes, wurde eine Holzfigur des Malers Giovanni Segantini auf dem Jungfraujoch enthüllt. Die typische Engadiner Arve, aus der die Statue gefertigt wurde, stammt vom Schafberg im Engadin, wo Giovanni Segantini verstarb. Die Statue ist Teil der Kampagne #Woodvetia, welche die Schweizer Bevölkerung für die Verwendung von Schweizer Holz sensibilisieren soll. *(so)*

rend rund zweier Stunden für

Ein Schmuckstück und eine Geldanlage

Seit 22 Jahren handelt der Churer Andrea Nussio mit Autonummern. Das Geschäft läuft nach wie vor gut. Und das nicht nur mit den Reichen.

von Olivier Berger

Das mit den Preisen ist so eine Sache. «Man kann nicht einfach so sagen, was eine bestimmte Autonummer wert ist», erklärt Andrea Nussio. «Es braucht ja auch immer jemanden, der das betreffende Kennzeichen kaufen will.» Und so nennt Nussio einzig die Richtpreise, zu welchen das kantonale Strassenverkehrsamt die Schilder an den Mann und die Frau bringt.

Einen Betrag ab 3000 Franken muss demnach auf den Tisch legen, wer neu ein vierstelliges Nummernschild an sein Auto montieren will. Die dreistelligen Nummern gibts beim Kanton ab rund 9000 Franken. Richtig teuer wird es, wenn es maximal zweistellig sein soll. «Da muss man mit einem Preis ab rund 20 000 Franken rechnen», sagt Nussio.

Noch 20 Schilder an Lager

Allerdings geht es beim Wunsch nach einem besonderen GR-Kennzeichen nicht immer nur um eine möglichst tiefe Nummer, wie Nussio erklärt. «Je nach Zahlenkombination kann ein Schild sehr gefragt sein, das nächsthöhere aber überhaupt nicht.» Tatsächlich war das teuerste verkaufte Kennzeichen aus dem Kanton Genf nicht sonderlich tief. Ein Liebhaber liess sich im Jahr 2014 die Nummer GE700 007 knapp 16 000 Franken kosten.

Wer seine Wunschnummer beim Kanton nicht erhält, kann sich auch an den Nummernhändler wenden. «Ich habe noch etwa 20 Kennzeichen an Lager», verrät Nussio. «Es waren aber auch schon einmal 30.» Dass er ein bestimmtes Nummernschild im Auftrag eines Käufers erstehe, sei eher die Ausnahme. «Meistens kaufe ich, und die Käufer melden sich dann bei mir.»

Aus Spott wurde ein Geschäft

Beim Nummernhandeln ist Nussio eher zufällig gelandet. «Als ich mein erstes Auto hatte, hatte ich ein ganz normales Kennzeichen.» Seine Freunde hätten ihn damals oft wegen seiner hohen Nummer gehänselt. «Also habe ich mir eine tiefere beschafft und dann noch eine tiefere – so hat das alles eigentlich angefangen.»

Auf seine erste vierstellige Autonummer habe er damals – als ganz normaler Werktätiger – rund zwei Jahre lang sparen müssen, sagt Nussio. Auch heute noch machten die Superreichen nicht den Hauptteil seiner Kundschaft aus. «Ich habe alles. Kunden, die einen Riesenbetrag ohne Probleme hinlegen können, aber auch Menschen, die sich ihr Wunschkennzeichen vom Mund absparen.»

Kein verlorenes Geld

Eine Liebhaberei seien die besonderen Autonummern, glaubt Nussio. «Ein schönes Auto mit einem speziellen Kennzeichen ist einfach etwas Schönes.» Ausserdem gebe es gewisse Parallelen zu den Bündner Maiensässen. «Auch tiefe Autonummern bleiben zum Teil in der Familie. Aber wer keine hat, sich aber eine wünscht, muss in beiden Fällen je nachdem tief in die Tasche greifen.»

Hinausgeworfenes Geld für ein unsinniges Statussymbol, wie oft behauptet werde, seien die besonderen Kennzeichen allerdings nicht. «Sie sind eher eine ungewöhnliche Geldanlage.» In den letzten Jahren hätten sich die Autoschilder-Preise stetig nach oben bewegt, «wie eine langsam steigende Aktie». Geld verlieren, so Nussio, könne man mit einer Autonummer kaum.





Investition in di
und Italien Obs

Jer
Au

Der Spitz
in sein S

von Astrid

Engadiner Post
POSTA LADINA

Segantini auf dem Jungfraujoch

Di, 21. Mär. 2017



ist

GIORNALE del POPOLO
Quotidiano della Svizzera italiana +

ATS NEWS

Svizzera rende omaggio a Giovanni Segantini

21.03.2017 - aggiornato: 21.03.2017 - 18:27

La Svizzera rende omaggio all'artista apolide e grigionese d'adozione Giovanni Segantini, celebre per le sue raffigurazioni dei paesaggi alpini.

In occasione della Giornata internazionale delle foreste, la campagna #WOODVETIA gli dedica una statua inaugurata oggi sullo Jungfraujoch (BE).

La scultura è stata realizzata in un pino cembro tipico dell'Engadina, abbattuto sullo Schafberg, vicino a Pontresina, la montagna dove nel 1899 è morto Segantini. L'albero aveva circa 150 anni ed era quindi all'epoca già presente in quel luogo, sottolinea l'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) in un comunicato.

Segantini nacque ad Arco, allora sotto l'Impero austriaco, nel 1858. A causa del rapporto conflittuale con la sorellastra della madre, presso la quale viveva dopo la morte di quest'ultima, all'età di sette anni perse la cittadinanza e divenne apolide. L'artista non è quindi svizzero. Tuttavia, "come nessun altro ha saputo ritrarre

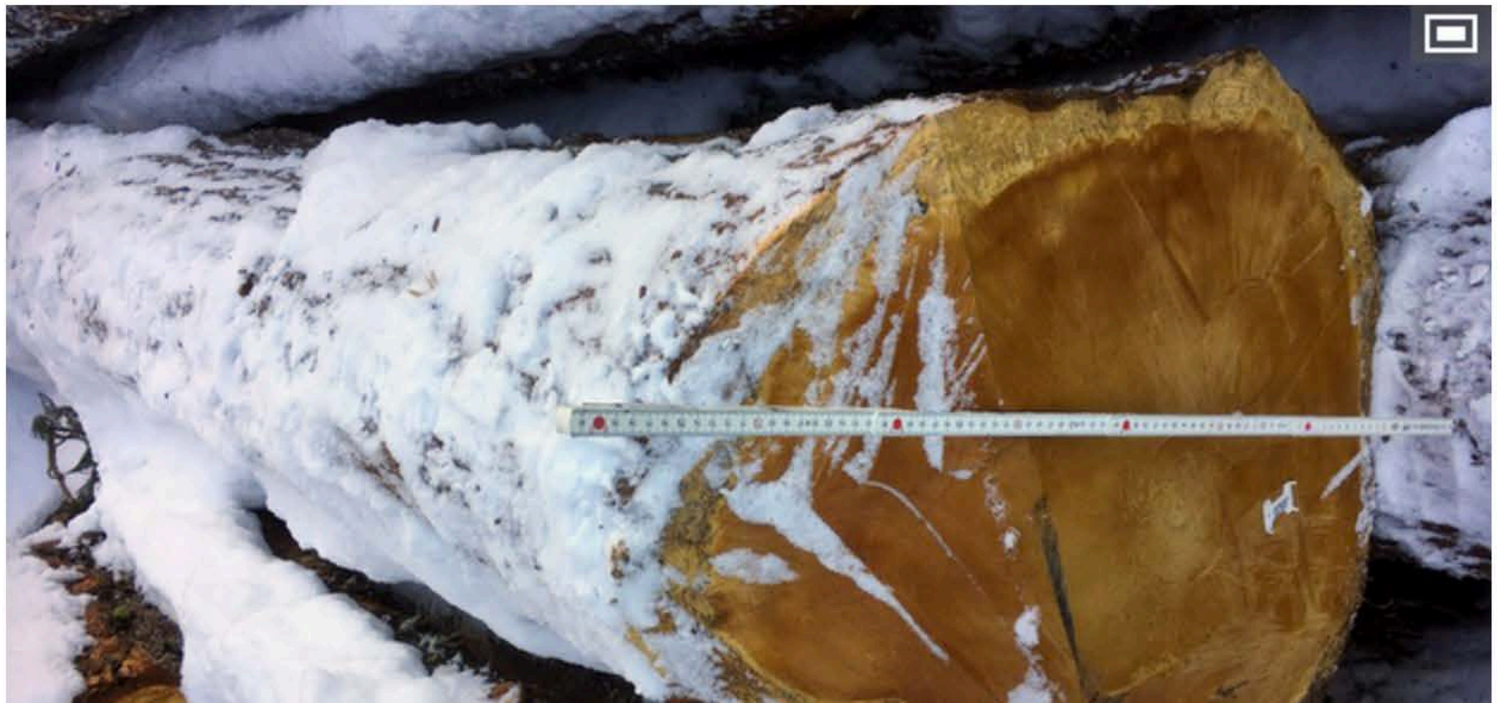
#Woodvetia – in'acziun per promover la laina indigena

Mesemna, 18.1.2017, 11:12

Georg Luzzi

1

La mesadad dal lain che vegn elavurà e vendì en noss pajas n'è betg svizzer. L'acziun «Woodvetia» vul ina midada e promover che la populaziun cumpra lain indigen.



Artitgels sumegliants



Augmentar l'attractivitad dal lain svizzer

Dapli da Engiadina



Gieus olimpics 2026 – quo vaditis?



Stuì dir giu a passa 700 voluntaris



Refurmaziun en l'Engiadina Bassa

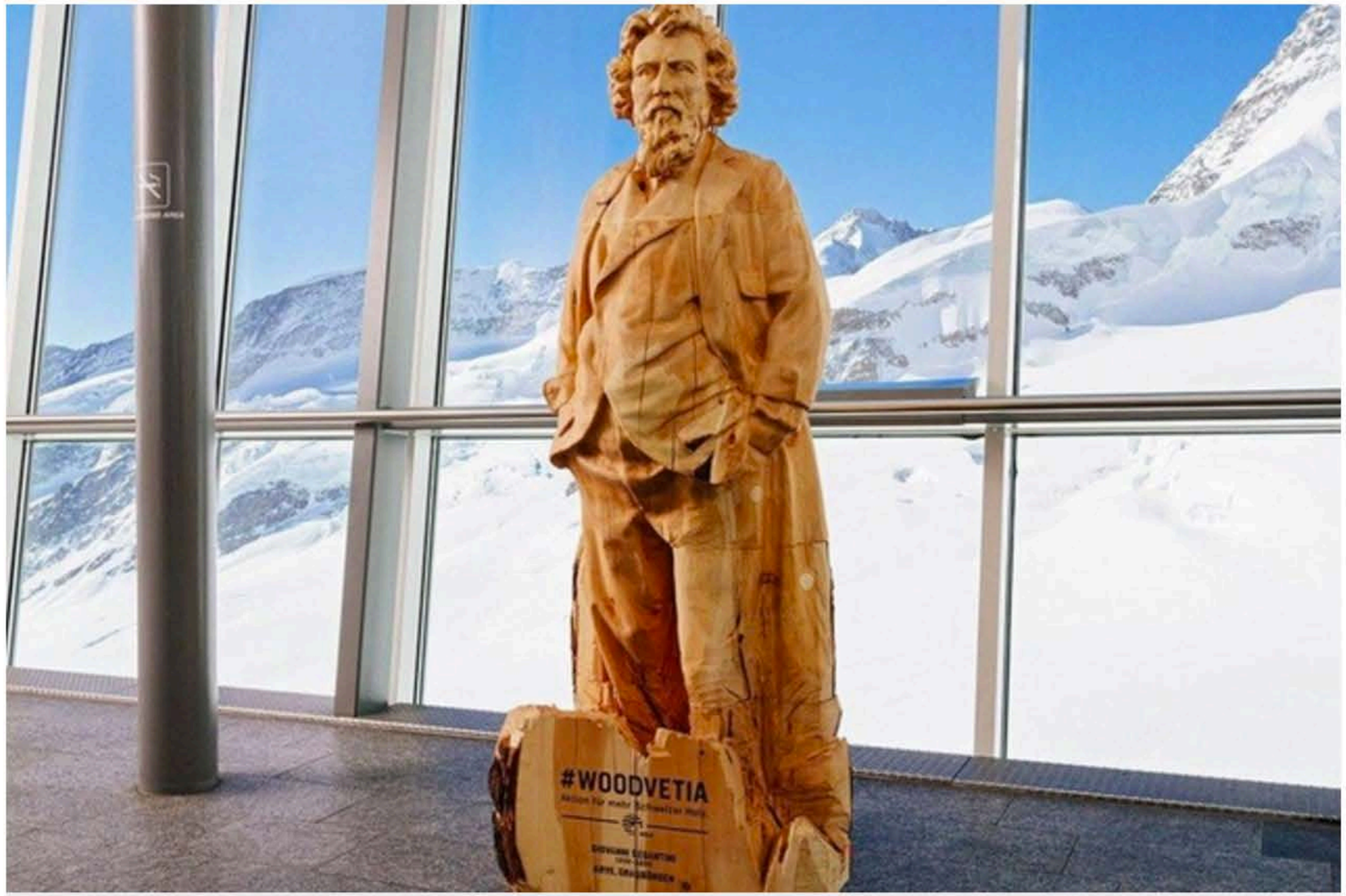


Nostalgia sin pista a Segl



Fundatur da Chapella Engiadina Rudolf Fliri è mort

21. MARS 2017 - 17:34



La vue superbe sur plusieurs des sommets emblématiques de la Suisse et le glacier d'Aletsch, à 3454 mètres d'altitude, sont certainement dignes de l'idée que se faisait Segantini du panorama alpin idéal.

(sda-ats)

Svizzera rende omaggio a Giovanni Segantini

La Svizzera rende omaggio all'artista apolide e grigionese d'adozione Giovanni Segantini, celebre per le sue raffigurazioni dei paesaggi alpini.

In occasione della Giornata internazionale delle foreste, la campagna #WOODVETIA gli dedica una statua inaugurata oggi sullo Jungfraujoch (BE).

La scultura è stata realizzata in un pino cembro tipico dell'Engadina, abbattuto sullo Schafberg, vicino a Pontresina, la montagna dove nel 1899 è morto Segantini. L'albero aveva circa 150 anni ed era quindi all'epoca già presente in quel luogo, sottolinea l'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) in un comunicato.



SVIZZERA COMMENTI
Incendio di Gansingen, coppia morta con spari in testa

SVIZZERA
FR: Gran consiglio nega a 16enni il diritto di voto ed elezione

SVIZZERA
VD: quasi 300'000 visitatori in un anno per il Chaplin's World

SVIZZERA
Destinare 4 miliardi per trasporto pubblico regionale, commissione

SVIZZERA
San Gallo: dà fuoco a confessionale in cattedrale, condannato

SVIZZERA
BL: bimbo investito da tram a Muttenz

SVIZZERA

21/03/2017 - 18:22

Giornata delle foreste: omaggiato Giovanni Segantini

Letto 59 2 0

BERNA - La Svizzera rende omaggio all'artista apolide e grigionese d'adozione Giovanni Segantini, celebre per le sue raffigurazioni dei paesaggi alpini. In occasione della Giornata internazionale delle foreste, la campagna #WOODVETIA gli dedica una statua inaugurata oggi sullo Jungfraujoch (BE).

La scultura è stata realizzata in un pino cembro tipico dell'Engadina, abbattuto sullo Schafberg, vicino a Pontresina, la montagna dove nel 1899 è morto Segantini. L'albero aveva circa 150 anni ed era quindi all'epoca già presente in quel luogo, sottolinea l'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) in un comunicato.

Segantini nacque ad Arco, allora sotto l'Impero austriaco, nel 1858. A causa del rapporto conflittuale con la sorellastra della madre, presso la quale viveva dopo la morte di quest'ultima, all'età di sette anni perse la cittadinanza e divenne apolide. L'artista non è quindi svizzero. Tuttavia, "come nessun altro ha saputo ritrarre l'universo delle montagne elvetiche, contribuendo con i suoi dipinti a caratterizzare in modo determinante l'immagine della Svizzera", evidenzia l'UFAM.

Quando nel 1899 morì sullo Schafberg era già tra i pittori meglio pagati dell'epoca. Tra le sue opere più importanti vi è il trittico alpino, oggi esposto nel Museo Segantini di St. Moritz.

Iris von Roten

Gigi Oeri fliegt Ibiza-Hunde per Privatjet in die Schweiz



Das neue Tierheim auf Ibiza, das Oeri bauen liess. CAN GOSSOS

IBIZA. Ex-FCB-Präsidentin Gigi Oeri lässt sich ihr grosses Herz etwas kosten: Sie rettet Strassenhunde auf Ibiza und bringt die Tiere in die Schweiz.

Etwa 1500 neue Strassenhunde gibt es jährlich auf der Baleareninsel Ibiza. Das Schicksal dieser Tiere bewegte Gigi Oeri (61) schon als FCB-Präsidentin. Im letzten Amtsjahr 2012 verpasste sie ein Spiel, weil einer ihrer vier Hunde auf Ibiza erkrankt war. Im Juni 2012 hob sie die Stiftung Gossos – Katalanisch für «Hunde» – aus der Taufe.

Die Stiftung hat nun eine Auffangstation für 120 Hunde gebaut: Can Gossos umfasst sechs Bauten, die mit Terrassen und Freilaufzonen versehen sind. «Eine Einrichtung wie diese ist in Europa bislang einmalig», sagte Jesús Plata Mateos von der Stiftung zur Zeitung «Levante». Die Auffangstation soll den Betrieb im Sommer 2018 aufnehmen.

Sind sie entwurmt, geimpft, sterilisiert, gechippt und sozialisiert, lässt Oeri die Tiere per Privatjet in die Schweiz fliegen, wie spanische Medien berichten. In Goldingen SG besitzt die Stiftung Gossos das Tierheim Linth, wo Miro, Gonzo und Co. an «sorgfältig ausgesuchte» private Tierhalter vermittelt werden.



Ein Herz für Hunde: Gigi Oeri. KEY

Weder Tierheim noch Stiftung wollten auf Anfrage Stellung zu Oeris Engagement nehmen. Die Stiftung Gossos schreibt auf ihrer Website einzig, dass mit dem Betrieb vor Ort rund 20 Arbeitsplätze entstünden. Später sollen auch die Ausbildung von Haltern und Hunden und Ferienplätze angeboten werden. LHA

Drei Wochen Tramunterbruch in der Innenstadt

BASEL. Weil die Tramgleise am Steinenberg ersetzt werden müssen, fährt zwischen dem 9. und 28. September kein Tram durch die Basler Innenstadt. Die Schienen seien in alarmierendem Zustand, teilten die Basler Verkehrsbetriebe am Freitag mit. Das Nadelöhr, auf dem neun Tramlinien verkehren, wurde letztmals 2006 saniert. Das schalldämpfende Federsystem, das damals eingebaut wurde, erschwere die Sanierung. Diese kostet 2,9 Mio. Franken. SDA



Funkenflug von einer Feuerstelle löste auf der Wiesenbergmatte beinahe einen Waldbrand aus. POLIZEI BL

Beim Füürle beinahe Waldbrand verursacht

HÄFELFINGEN. Funkenflug von einer inoffiziellen Feuerstelle hat am Samstag Wiesland auf der Wiesenbergmatte in Brand gesetzt. Passanten alarmierten die Feuerwehr, die den Brand rasch unter Kontrolle bringen und so ein Übergreifen der Flammen auf den Wald verhindern konnte. In der Nähe wurde eine Feuerstelle entdeckt: Der starke Nordwind hatte wohl die Glut davongetragen und das trockene Wiesland in Brand gesetzt. 20M

Basler Feministin in Holz verewigt



Von Rotens Statue steht im Botanischen Garten.

BASEL. Gestern wäre Iris von Roten 100 Jahre alt geworden. Die Basler Rechtswissenschaftlerin und Publizistin gilt als Wegbereiterin des Schweizer Feminismus. In ihrem Manifest «Frauen im Laufgitter» forderte sie den Mutterschaftsurlaub und die wirtschaftliche Unabhängigkeit für Frauen. Im Beisein ihrer Tochter Hortensia und Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann wurde gestern eine Statue von Rotens aus Basler Robinie im Botanischen Garten der Uni eingeweiht. 20M

FCB-Hooligans zogen Notbremse für Prügelei

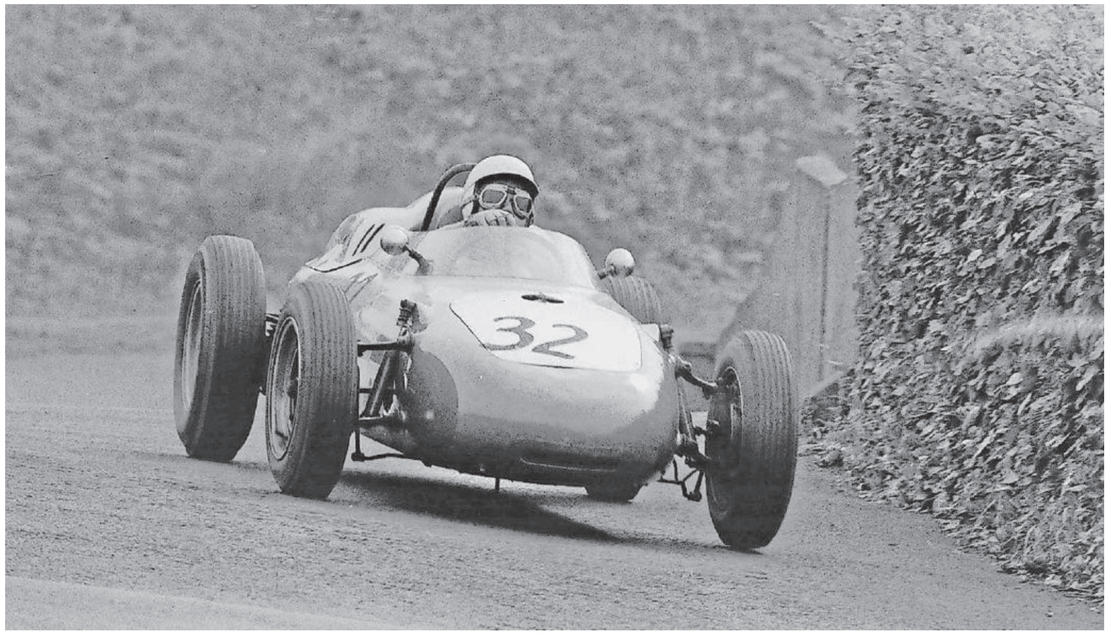
ESCHLIKON. Basler Hooligans haben am Samstag einen Extrazug, der ans FCB-Spiel nach St. Gallen unterwegs war, in Eschlikon TG per Notbremse gestoppt. «Der Zug hat mitten im Nirgendwo gehalten», so eine Leser-Reporterin. Dann seien vermummte Gestalten aus dem Zug auf ein Feld gestürmt. Dort wurden sie von anderen Hooligans erwartet, mit denen sie sich eine Schlägerei lieferten. Der Extrazug setzte seine Fahrt erst nach 45 Minuten fort. Die SBB musste die Strecke zwischenzeitlich sperren, wodurch acht Züge ausfielen oder sich massiv verspäteten. «Wir haben Anzeige gegen Unbekannt eingereicht», so SBB-Sprecher Stephan Wehrle.

Die Polizei wurde zwar alarmiert, kam aber zu spät am Ort des Geschehens an. Man sei ausgerückt, habe aber niemanden mehr auf der Wiese antreffen können, so ein Sprecher der Kantonspolizei Thurgau. GTS

Ausstellung in Aesch
Autorennfahrer Heini Walter

Der Aescher, der auf vier Rädern die Welt eroberte

Heini Walter aus Aesch war in der Nachkriegszeit ein recht erfolgreicher Autorennfahrer. Unter heute unvorstellbaren Bedingungen holte er zwei Weltmeistertitel. Eine Ausstellung in Aesch widmet sich seiner Karriere – und erlaubt einen Einblick in eine Zeit, als Autorennen noch Freiheit und Unbekümmertheit bedeuteten.



In seinem einzigen Formel-1-Rennen, dem Grossen Preis von Deutschland 1962, erreichte Heini Walter den 14. Rang. FOTOS ZVG



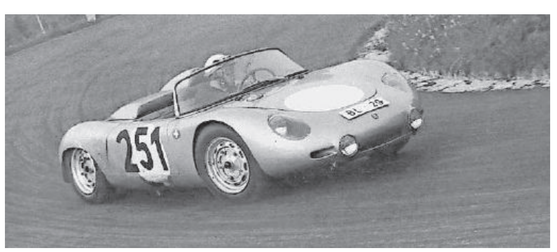
In frühen Jahren trug Walter oft gar keinen, später immerhin einen 3/4-Helm.



Das Bergrennen von Marchairuz (VD) gewann Walter auf einem Porsche RSK Spyder.



1963: Der Aescher beim 1000-Kilometer-Rennen auf dem Nürburgring.



Walters Autos trugen in der Europa-Bergmeisterschaft das BL-Nummernschild.

VON MICHEL ECKLIN

Es gibt ein Foto vom «Zipfelmützenrennen» 1947 im Wallis, auf dem man Heini Walter (1927–2009) im Rennwagen sitzend um eine Kurve brausen sieht. Auf dem Kopf hat der Aescher Autorennfahrer gerade mal eine Wollmütze, um den Hals einen wärmenden Schal. Am äusseren Kurvenrand stehen Zuschauer, nicht mal mit Strohballen geschützt. Auf dem bröckligen Asphalt ist ein Stückchen Felsen.

Auf anderen Fotos sieht man Walter in Rennen, die mitten durch Städte führen, umgeben von Zuschauermassen, ohne Leitplanken. Und wenn man weiss, dass die Fahrer ihre Fahrzeuge für die Rennen meist selber herrichteten, erscheinen die dünnen Reifen noch wackliger.

Mensch hinter der Technik

Autorennsport – das bedeutete in der Nachkriegszeit eben noch Freiheit, Abenteuer und Risiko. Sicherheit hingegen war kaum ein Thema. Manch ein Aescher erinnert sich heute noch, dass Walter oft auf die Challhöhe raste, um Getriebeübersetzungen zu testen. «Das störte niemanden, die Leute hatten Freude an ihm, und die Polizei wusste ja, wer er war», sagt Remo Bader. Er kannte Walter noch persönlich, verwaltet seinen Nachlass und hat jetzt daraus für das Heimatmuseum Aesch eine Sonderausstellung gestaltet, die einerseits die Figur Walter in den Mittelpunkt stellt, andererseits einen Einblick in eine vergangene Epoche des Rennsports ermöglicht.

Bader hat über Walters Karriere Statistiken erstellt und jeden Schnipsel gesammelt. Von den Autos, die Walter fuhr, hat er Modelle gefunden oder anfertigen lassen. Nur etwa die Hälfte des Materials, das Bader in einem eigens gemieteten Raum aufbewahrt, zeigt er im Museum. Am historischen Rennsport interessiert Bader weniger das Technische als vielmehr die Menschen dahinter, und das merkt man der Ausstellung an. Er zeigt viele Fotos von Walter auf und neben der Piste, aber auch Auszeichnungen und Pokale, Plakate und Verkaufsverträge, Broschüren und handgeschriebene Notizen.

Walter war in der Region kein Einzelgänger. Es gab einen «Ecurie Basilisk» genannten Rennstall, eine wichtige Rolle in der Autorennszene spielte der spätere Autobauer Peter Monteverdi (1934–1998).

In einem Glaskasten ist Walters Rennfahrerkluft ausgestellt, die natürlich nicht feuerfest war – in einer Zeit, als Rennfahrer oft in ihren Autos verbrannten. «Walter war sich der Gefahr bewusst», sagt Bader. «Aber sein Drang, noch schneller zu sein als die anderen, war grösser.»

Drei Mal entkam Walter in schlimmen Unfällen dem damals weit verbreiteten Rennfahrertod. Die Fotos zeigen völlig zusammengelegte Wracks. «Knautschzone» war offensichtlich ein Fremdwort.

Er blieb immer Amateur

Und dann sieht man den Aescher in unterschiedlichen Rennen, in den Bergen, auf Flughäfen, in Städten und auf Rennpisten, in der Region und in ganz Europa. Er wechselte mehrfach das Auto, von Bugatti über Ferrari bis zu Porsche. Erzählt wird im Aescher Museum auch die Geschichte von einem seiner Ferraris, der einen Dachschaden erlitt. Kurzerhand wurde er zum dachlosen Spyder umgebaut.

Fast 200 Rennen fuhr Walter zwischen 1947 und 1967, viele mit sonderbar klingenden Namen wie Grosser Bergpreis der Schweiz, Deutsche Tourenwagenmeisterschaft und Tour de France automobile. Höhepunkt seiner Karriere war der zweimalige Gewinn der Berg-Europameisterschaft 1960 und 1961, einer damals sehr beliebten Disziplin. Reich wurde Walter trotzdem nicht – was der Grund ist, warum im Heimatmuseum keines seiner Autos in echt zu sehen ist. «Er musste jeweils sein altes verkaufen, um sich das nächste leisten zu können», erklärt Bader. Ein ausgestellter Kaufvertrag zeigt: 100 000 Franken musste Walter 1964 für einen Ferrari berappen. Dafür hätte er ein ganzes Haus kaufen können. Um seine Autos kümmerte er sich selber, zusammen mit seinem langjährigen Mechaniker Fritz Meier.

Dies geschah alles in der Freizeit, denn Walter blieb immer Amateur. Er hatte die elterliche Auto-, Motorrad- und Velowerkstätte übernommen, war gleichzeitig Taxiunternehmer, leitete eine Autofahrschule und ein Bestattungsunternehmen und war später auch noch Wirt im Aescher «Hofgarten». Vor den Wettbewerbswochenenden hängte er einen Anhänger mit dem Rennwagen drauf an sein Auto, fuhr damit an die Rennen in ganz Europa, dies in einer Zeit, als es kaum Autobahnen gab. Und am Montag sass er wieder im daheim im Geschäft.

Inzwischen ist Walter etwas in Vergessenheit geraten – aber nicht ganz. Anlässlich der Aescher Ausstellung haben sich Motorsporthistoriker aus der ganzen Welt bei Bader gemeldet. Denn in seiner aktiven Zeit erlangte er einen gewissen Ruhm. Die Zeitungsausschnitte aus aller Herren Länder, die Bader gesammelt hat, zeugen davon. Zudem hatte Motorsport damals eine andere Bedeutung als heute.

Stippvisite in der Formel 1

Doch im Gegensatz zu Jo Siffert und Clay Regazzoni nach ihm schaffte er nie den ganz grossen Durchbruch. Im Grand Prix von Deutschland auf dem Nürburgring 1962 erreichte er den 14. Platz. Es blieb seine einziger Teilnahme in der Formel 1. 1962 hätte er Werksfahrer bei Abarth werden können, doch er blieb lieber seiner Marke Porsche treu. Und in den 1960ern stand er auf einer Startliste für die 24 Stunden von Le Mans – doch seine Mutter fand es für ihn zu gefährlich, in der Nacht zu fahren, und er verzichtete. «Walter hätte in seiner Karriere sicher mehr erreichen können», sagt Bader. «Er war wohl zu zurückhaltend.»

Ausstellung «Heini Walter – eine Schweizer Rennfahrerlegende aus Aesch», Heimatmuseum Aesch, Hauptstrasse 29. Geöffnet am jeweils ersten Sonntag des Monats von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Separate Führungen für Gruppen unter 061 756 77 54. www.heiniwalter.ch

Preisgekrönter Wasserkiosk

Eco Naturkongress Trinkwasser-Projekte ausgezeichnet

VON DAVID SIEBER

Gravit'eau heisst das Projekt, das am Freitagabend in Basel den Schweizer Nachhaltigkeitspreis Prix Eco gewonnen hat: einfache Technik, kaum Unterhalt, aber grosse Wirkung. Mit dem vom ETH-Wasserforschungsinstitut Eawag und der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelten System kann Wasser von Viren, Bakterien und Protozoen befreit und so geniessbar gemacht werden. In Uganda sind bei Schulen und Spitälern bereits erste Wasserkioske entstanden, wo man sauberes Trinkwasser beziehen kann. Das Projekt soll nicht nur die Lebensgrundlage sichern, sondern ein Geschäftsmodell werden.

15 000 Franken ist der Hauptpreis wert. Dazu kommt ein Start-up-Coaching im Wert von 5000 Franken.

Die Preisverleihung fand im proppenvollen Theater Basel im Rahmen des Eco Naturkongresses statt, der sich schwergewichtig mit dem Thema Wasser beschäftigte. Entsprechend wurde der Bündner «Wasserbotschafter» Ernst Bromeis, der unter anderem den Rhein von der Quelle bis zur Mündung durchschwamm, als «Hoffnungsträger» ausgezeichnet.

Der Publikumspreis ging an das ungewöhnliche Projekt Aquaero, mit dem Wasser aus der Atmosphäre gewonnen werden soll. Die Start-up-Firma hat den Tatbeweis bereits erbracht.

Mit einem Spezialpreis geehrt wurde zudem die Organisation Viva con Aqua, die Bindeglied zwischen den jungen Menschen in den betroffenen Ländern und den diversen technischen Wassergewinnungsprojekten sein will. (DSI)

SBB-Tiefbahnhof in Nähe der Passerelle

Herzstück Grundlegende Vorentscheidungen sollen bis spätestens Ende Juni kommuniziert werden. Danach kommt die Vernehmlassung.

VON PETER SCHENK

«Es wird etwas schwieriger für Bern, nein zu sagen. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht», gab sich Rudolf Dieterle optimistisch. Als Projektkoordinator Bahnknoten Basel ist er für das Herzstück Regio-S-Bahn zuständig – die unterirdische Verbindung von Bahnhof SBB und Badischen Bahnhof durch die Basler Innenstadt.

Dieterle stellte den «Sachstand» des Milliardenprojekts am Freitag auf der Plenarversammlung des trinationalen Districtsrats in Saint-Louis vor. Vorentscheidungen zu zentralen Punkten wie Linienführung und den Anschlüssen der Bahnhöfe sollen bis spätestens Ende Juni vorgestellt werden, im dritten Quartal 2017 beginnt die Vernehmlassung. Definitive Antworten wollte Dieterle am Freitag noch nicht geben: «Ich könnte, aber ich will den Projektgremien nicht vorgreifen», sagte er.

Nichtsdestotrotz gaben die offenen Fragen und möglichen Antworten, die er skizzierte, eine Ahnung, in welche Richtung die Reise geht. «Die Probleme liegen bei den Bahnhöfen – wie werden sie betrieben und wie kommen wir dort an?», betonte er. Für den Bahnhof SBB könnte ein Tiefbahnhof zwischen Passerelle und Margarethenbrücke zu liegen kommen.

Auch mit der geplanten neuen Personenunterführung West beim Bahnhof SBB haben sich die Planer auseinandergesetzt. «Es ist ernüchternd. Es gibt relativ wenig Platz, um sie an die städtischen Infrastruktur anzubinden. Die Frage ist, wie man den Knoten Markthalle dann umgestaltet«, so Dieterle.

Probleme bei Ringbahn

Eindeutig geklärt ist, dass das Herzstück durch Basels Mitte führen muss. Zu Ringlösungen, die regelmässig wieder vorgebracht werden, sagte er: «Der grosse Nachteil ist, dass sie nur zu Spitzenzeiten frequentiert werden. Sonst gibt es riesige Auslastungsprobleme.«

Untersucht worden ist auch, wie das Herzstück für die Nutzung durch den Fernverkehr ausgestaltet sein müsste. Deutlich aber sei, dass nur Bestellungen für die S-Bahn vorliegen.

NACHRICHTEN

FALSCHPARKER

Basler Polizei testet Bussen-Bezahl-App

Wer in Basel zum Beispiel für falsches Parkieren eine Busse fasst, kann diese vielleicht bald sofort per Smartphone scannen und online per Kreditkarte bezahlen: Die Kantonspolizei testet ab Juli zusammen mit einer Informatikfirma eine Bussen-App. Auch die Beamten benutzen für die Erfassung der Verstösse ihr Smartphone, um die Kennzeichen einzulesen. Ausgedruckt und unter den Scheibenwischer gesteckt wird nur noch ein QR-Code. (SDA)

LÖRRACH

Nach Grossbrand wird Brandstiftung vermutet

In der Nacht zum Sonntag brannte in Lörrach ein Wohn- und Geschäftsgebäude in der Brombacher Strasse. Die Feuerwehr war mit 50 Personen im Einsatz. Niemand wurde verletzt. Die Spuren lassen auf einen Einbruch in ein Geschäft für orientalische Lebensmitteln mit anschliessender Brandstiftung schliessen. Derzeit gebe es keine Anhaltspunkte für eine politisch motivierte Tat, teilt die Polizei mit. (BZ)

BOTANISCHER GARTEN

Holzstatue für Feministin Iris von Roten



Berühmt und angefeindet wurde Iris von Roten für ihr 1958 erschienenes Buch «Frauen im Laufgitter». Darin analysierte die mit einem Walliser Nationalrat verheiratete Basler Juristin die Situation der Frau und stellte für die damalige Zeit radikale Forderungen nach absoluter Gleichberechtigung auf. Die Figur der wichtigsten Schweizer Feministin wurde gestern im Botanischen Garten durch die Basler Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann (links), Hortensia von Roten (Tochter Iris von Rotens, Mitte) und Regina Weber als Projektleiterin der Holzindustrie Schweiz enthüllt. Die Statue ist Teil einer Aktion, die für Schweizer Holz wirbt. (BZ)

KLEINANZEIGEN-TALON (NUR FÜR PRIVATE)

kostenpflichtig!

Kleinanzeigen-Annahme nur mit diesem Talon

Schreiben Sie bitte die Anzahl Erscheinungen (max. 3 x) in das Feld. Kreuzen Sie die Rubrik an, unter welcher Ihr Inserat erscheinen soll. Es werden nur Inserate veröffentlicht, für die der errechnete Betrag beigelegt ist. Ihre Telefon-Nr. müssen Sie nicht in den Kästchen angeben. Die Redaktion wird diese zum Kleinanzeigen-Inserat dazu schreiben. Falls Sie andere Kontaktdaten haben (z.B. per E-Mail, nur Natel, nur SMS etc. ...) sollten Sie dies anmerken.

* pro Erscheinung ❒ Chiffre (zusätzliche 10.– Fr.)

❒ Anzahl Erscheinungen ❒ Fahrzeugmarkt ❒ zu kaufen gesucht ❒ zu verkaufen ❒ Verschiedenes

❒ zu vermieten (nur Ferien-Whg.) ❒ zu mieten gesucht (nur Ferien-Whg.) ❒ Stellen ❒ Partnergesuche

10.-/*p.E.
20.-/*p.E.
30.-/*p.E.
40.-/*p.E.

Vorname / Name Tel.

Strasse PLZ / Ort

EINSENDEN AN: Baselland & Basler Woche AG, Gartenstrasse 120, 4002 Basel **(Geld bitte ins Kuvert beilegen)** KEINE RÜCKVERGÜTUNG MÖGLICH!

KLEINANZEIGEN

FAHRZEUGMARKT

Topkleinwagen von AHV Rentner Peugeot 106 XR, blau, ab MFK, 5Gang, 5türig, 1'500 Fr. Tel. 079 222 34 74

ZU KAUFEN GESUCHT

Briefmarken abholen gegen Barzahlung. Tel. 061 861 12 95

Entsorge, kaufe Mofa, Roller, Töff. Tel. 061 312 48 76

ZU VERKAUFEN

Benzin Rasenmäher mit Fangkorb und Schutzhülle neu Rr. Fr 350.– jetzt Fr 200.–. Tel. 061 321 68 65 ab 18.00 - 19.30

VERSCHIEDENES

Suche gratis alte Velos, Platt usw. Tel. 061 711 04 28

Texte/Berichte/Geschichten schreiben oder korrigieren? Ich helfe Ihnen. Tel. 079 198 19 04

Natur + Tierfreund 57J. s. Kollegin/e für Wandern Velofahren Renaturierung. Tel. 061 331 74 38

PARTNERGESUCHE

Frau 66, sucht Mann für die Berge, das Leben & Freundschaft. Was möchtest du mit mir teilen? Nur seriöse SMS 076 507 56 55

Witwe, CH, 70+, vital, naturliebend, sucht Witwer, 70+, Akademiker, mit gleichen Interessen an Reisen/Wandern/Musik/Kunst. Anschrift unter Baselland & Basler Woche AG, Chiffre NR. 458, Lausenerstrasse 22, 4410 Liestal.

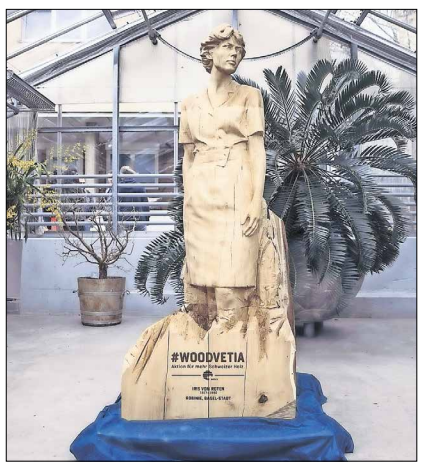
WOODVETIA

Holzstatue zu Ehren Iris von Rotens in Basel

Heute wäre Iris von Roten 100 Jahre alt geworden. Im Rahmen der Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» wurde im Beisein ihrer Tochter eine Skulptur von Rotens im botanischen Garten in Basel enthüllt.

Anstatt mit Inseraten und Fernsehspots wirbt das Bundesamt für Umwelt und die Wald- und Holzbranche Schweiz mit der aussergewöhnlichen Kampagne #WOODVETIA für mehr Schweizer Holz. Um die Schweizer Bevölkerung für ihren einheimischen Rohstoff Holz zu sensibilisieren, werden seit Januar verblüffend realistische und lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten im öffentlichen Raum ausgestellt. Die Statuen werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Gefertigt werden sie vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck unter Einbezug verschiedener Partner aus der Wald- und Holzbranche. Am künstlerischen Prozess sind unter anderem Förster, Säger und CNC-Fräser beteiligt.

Die Figur der wichtigsten Schweizer Feministin wurde von Elisabeth Ackermann (Regierungspräsidentin Kanton Basel Stadt), Hortensia von Roten (Tochter Iris von Rotens) und Regina Weber (Holzindustrie Schweiz) enthüllt. Die Grüne Politikerin Elisabeth Ackermann freut sich, dass das Figurenkabinett von #WOODVETIA nun auch in Basel vertreten ist: «Unsere Wälder sind massgeblich für die Reduktion von Treibhausgasen verantwortlich. Sie absorbieren jährlich 1.6 Millionen Tonnen CO_2. Für mich als grüne Politikerin war deshalb klar, dass ich die #WOODVETIA Kampagne, unterstütze. Besonders freut mich, dass damit auch eine der wichtigsten Schweizer Frauenrechtlerinnen geehrt wird, die ihre Wurzeln in Basel hatte: Iris von Roten». Regina Weber betont die Dringlichkeit der Kampagne:



Bilder: zVg

«Der starke Schweizer Franken fordert die Industrie heraus. Er bewirkt einen anhaltend hohen Import- und Preisdruck. Die Steigerung der Nachfrage nach Schweizer Holz ist die beste Perspektive».

Schweizer Holz: für Waldqualität und die Erhaltung wichtiger Arbeitsplätze

Hintergrund der Kampagne ist die seit Jahren sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz. Pro Jahr könnten rund 3 Mio. m^3 Holz mehr geerntet werden, ohne dass der Wald Schaden nähme. Denn nur wenn die Förster Abnehmer für ihr Holz finden, können sie die Wälder weiterhin ausreichend pflegen. Und somit wichtige Waldleistungen, wie CO_2-Senke, Reinigung von Trinkwasser, Schutz vor Naturgefahren usw. auch in Zukunft garantieren. Daneben sind wichtige Arbeitsplätze, häufig in Randregionen, abhängig von der Nachfrage nach Schweizer Holz.



Die Holzfiguren von #WOODVETIA werden, wenn immer möglich, an Orten ausgestellt, die in einer besonderen Beziehung zu den dargestellten Persönlichkeiten stehen. Iris von Roten zählt mit ihrem Buch «Frauen im Laufgitter» zu den wichtigsten Feministinnen der Schweiz. Sie verlangte die komplette Gleichstellung von Mann und Frau, sei es beruflich, politisch oder auch in sexueller Hinsicht. Bereits 1958 formulierte von Roten Ansprüche, die erst viele Jahre später zum Frauen-Stimmrecht, dem Gleichstellungsgesetz oder der Mutterschaftsversicherung führten. Sie ist in Basel aufgewachsen und der botanische Garten zählte zu ihren Lieblingsorten der Stadt. Hortensia von Roten erklärt: «Als Kind habe ich hier viele laue Sommerabende mit meiner Mutter verbracht. Sie hat hier gerne gezeichnet und gemalt.»

Die Robinie, aus der die Statue gefertigt wurde, stammt aus der Stadt Basel und stand zu Lebzeiten der Feministin bereits im Wald. Sie ist damit ungefähr 70 Jahre alt.

Die #WOODVETIA-Figur Iris von Rotens steht noch bis Ostern im botanischen Garten und wird danach an die Universitätsbibliothek Basel verlegt.

Weitere Informationen:
www.woodvetia.ch

pd

IMPRESSUM

Baselland & Basler Woche AG
Gartenstrasse 120
4002 Basel

Inserate: 061 222 28 90
Redaktion: 061 901 10 39

info@baslerwoche.ch
redaktion@baslerwoche.ch

Baselland & Basler Woche AG
Lausenerstrasse 22
4410 Liestal

Inserate: 061 902 00 15
Redaktion: 061 901 10 39

info@basellandwoche.ch
redaktion@basellandwoche.ch

Verleger
Hervé Dubois

Geschäftsleitung
Franziska Nica

Verkaufsleiter
Giuseppe Nica

Layout
Maja Feld
Anja Oesch

Redaktion
Joël Wüthrich
Beat Eglin
Christos & Christos
Walter Ryser

Auflage
Gesamtauflage von 88'419 Ex.

Erscheinung
Erscheint alle 14 Tage

Erscheinungsgebiet Basler Woche
Kanton Basel-Stadt

Erscheinungsgebiet Baselbieter Woche / Baselland Woche
Kanton Baselland

Web
www.baslerwoche.ch
www.baselbieterwoche.ch
www.basellandwoche.ch

Tarife
Im Web

Inserate- und Redaktionsschluss
Dienstag, 8.00 Uhr

Herausgeber
Baselland & Basler Woche AG

Druck
Mittelland Zeitungsdruck AG

www.baslerkombi.ch
www.schweizerkombi.ch
info@schweizerkombi.ch

Mitglied vom Schweizer Kombi

Basel Matth./Klyb./Klein., Basel Altstadt/Rosental, Riehen, Bettingen, Basel 1 Rüdengasse, Basel Uni Spital, Basel Alt-/Vorstadt/Ring, Basel Breite/St. Alban, Basel Gundeldingen, Basel Bachletten/Gotthelf, Basel Iselin, Basel St. Johann, Basel Bruderholz, Binningen, Bottmingen, Allschwil, Birsfelden, Muttenz, Münchenstein, Reinach BL, Roggenburg, Oberwil BL, Biel-Benken BL, Therwil, Ettingen, Burg im Leimental, Schönenbuch, Arlesheim, Aesch BL, Pfeffingen, Duggingen, Grellingen, Zwingen, Blauen, Nenzlingen, Brislach, Laufen, Dittingen, Röschenz, Wahlen b. Laufen, Liesberg, Liesberg Dorf, Pratteln, Augst BL, Giebenach, Frenkendorf, Liestal, Seltisberg, Füllinsdorf, Lausen, Bubendorf, Ziefen, Lupsingen, Arisdorf, Hersberg, Ramlinsburg, Thürnen, Diepflingen, Wittinsburg, Rümlingen, Häfelfingen, Buckten, Känerkinden, Läufelfingen, Sissach, Wintersingen, Itingen, Nusshof, Zunzgen, Tenniken, Gelterkinden, Böckten, Rickenbach BL, Buus, Maisprach, Hemmiken, Ormalingen, Rothenfluh, Anwil, Tecknau, Wenslingen, Oltingen, Zeglingen, Kilchberg BL, Rünenberg, Bretzwil, Reigoldswil, Arboldswil, Titterten, Lauwil, Bennwil, Lampenberg, Hölstein, Niederdorf, Oberdorf BL, Liedertswil, Waldenburg, Langenbruck, Diegten, Eptingen

Eine Robinie für Iris von Roten

«Woodvetia» enthüllte im Botanischen Garten eine Skulptur der Basler Frauenrechtlerin

Von Dominik Heitz

Basel. Ein kräftiger Zug am roten Stoff. Das Tuch fällt. Und zum Vorschein kommt eine Statue von Iris von Roten. Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann (Grüne) hatte gestern die Ehre, im Botanischen Garten beim Spalentor die lebensgrosse Holzskulptur der Basler Frauenrechtlerin zu enthüllen.

Telebasel habe gemeldet, dass es sich um eine Statue von ihr, der Regierungspräsidentin, handle, sagte Ackermann in ihrer Rede. «Doch man darf nicht alles glauben, was im Fernsehen kommt, vor allem nicht Anfang April.»

Dass Iris von Roten (1917–1990) eine Statue aus Holz gewidmet wird, ist der Kampagne «Woodvetia» zu verdanken, welche die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern will, denn seit Jahren ist die Nachfrage nach Holz aus Schweizer Wäldern rückläufig.

«Der Wald ist für die Biodiversität sehr wichtig», sagte Ackermann. Gegen 20 000 Tier- und Pflanzenarten würde er einen Lebensraum bieten. Und für urbane Regionen wie Basel sei der Wald ein wichtiges Naherholungsgebiet. Zudem sei der Wald in den beiden Basel wichtig für die Trinkwassergewinnung. «Ein gesunder Wald liegt den Baslerinnen und Baslern übrigens schon sehr lange am Herzen.» 1755 habe der Bischof von Basel die Wald- und Polizeiordnung in Kraft gesetzt, und damit versucht die Nutzung und den Schutz des Waldes unter einen Hut zu bringen. «Sie sehen also: Die grüne Politik hat alte Wurzeln.»

Mit der Holzskulptur von Iris von Roten, die am gestrigen 2. April ihren 100. Geburtstag hätte feiern können, wird eine der wichtigsten Schweizer Feministinnen geehrt. Ihre Tochter Hortensia von Roten liess es sich denn auch nicht nehmen, an der Vernissage dabei zu sein und über ihre Mutter zu erzählen. «Es ist schon etwas seltsam, der eigenen Mutter in Lebensgrösse gegenüberzustehen.» Die Skulptur, so sagte sie, lehne sich an ein Foto aus dem Jahr 1947 an, als Iris von Roten 30 Jahre alt war. «Ich kannte sie damals noch nicht, ich wurde erst einige Jahre später geboren.»



In Holz verewigt. Elisabeth Ackermann (l.) und Hortensia von Roten flankieren die Skulptur der Iris von Roten. © Woodvetia

Hetzjagd an der Fasnacht

Iris von Roten hiess ledigerweise Meyer und kam in Basel zur Welt. 1928 zog die Familie von Basel weg an den Zürichsee. «Meine Mutter hatte in Zürich das Gymnasium besucht, in Bern Jus studiert und dort auch meinen Vater Peter von Roten kennengelernt.»

Mitte der 1940er-Jahre zog das Paar ins Wallis und eröffnete eine Anwaltskanzlei. Doch 1948 wurde Iris von Roten das konservative Umfeld dermassen eng, dass sie für einen Studienaufenthalt nach Amerika reiste und dort ein Buch schrieb. 1951 zurückgekehrt liess sie sich zusammen mit ihrem Mann in Basel nieder, weil Peter von Roten hier von seinem Grossvater dessen Haus am Heuberg geerbt hatte.

1958 brachte Iris von Roten ihr Buch unter dem Titel «Frauen im Laufgitter» heraus – eine umfassende Analyse der Stellung der Frau im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und sexuellen Bereich. Es war eine Kampfschrift für die Rechte der Frauen und sorgte für heftige Diskussionen. «Die Hetzjagd, ich kann es leider nicht anders sagen», so Hortensia von Roten, «erreichte ihren Höhepunkt an der Fasnacht 1959, wo das Buch zum Hauptsujet wurde.»

«Invasiv wie meine Mutter»

Dass die Statue im Botanischen Garten enthüllt wurde, hat damit zu tun, dass dieser Garten Iris von Roten ein bevorzugter Ort für Spaziergänge war. Sie steht dort noch bis Ostern und wird dann zur Universitätsbibliothek verlegt.

Die von Bildhauer Inigo Gheyselinck geschaffene Skulptur besteht aus dem Holz einer Robinie, die in der Stadt Basel gefällt wurde. «Die Robinie ist zwar keine heimische, sondern eine invasive Pflanze. Aber meine Mutter war ja auch invasiv in der Männergesellschaft ihrer Zeit», meinte Hortensia von Roten ironisch.

Insgesamt plant «Woodvetia» rund 20 Holzfiguren von Schweizer Persönlichkeiten, die in allen Regionen der Schweiz ausgestellt werden. Im Herbst sollen sie zusammengeführt und auf einem öffentlichen Platz gezeigt werden. Was danach mit den im Besitz des Bundesamts für Umwelt stehenden Figuren geschieht, ist noch unklar.



Laden zum Rundgang. Conradin Cramer und Hans-Peter Wessels. Foto Dominik Plüss

Politprominenz und Scherzbühnen

Am Samstag wurde das neue Primarschulhaus Schoren eingeweiht

Von Denise Muchenberger

Basel. Als pünktlich um elf Uhr Regierungsrat Conradin Cramer vor die Besucher trat und ins Mikrofon sprach, strömten noch immer viele Leute in die Aula. Cramer liess sich davon nicht beirren, sprach etwas lauter und ermunterte die Besucher, das Schulhaus zu erkunden, aber auch den Geruch des Neubaus bewusst wahrzunehmen.

Anschliessend übergab der Erziehungsdirektor das Wort an Baudirektor Hans-Peter Wessels, der «schlicht überwältigt» vom Ansturm war. «Wie sich nun zeigt, ist die Aula scheinbar doch zu klein geraten», meinte er lachend. Er lud die Quartierbewohner ebenfalls auf eine Entdeckungstour ein und betonte, dass sowohl die Aula als auch die Turnhalle offen fürs Quartier sein sollen.

Schulleiterin Astride Wüthrich liess dann noch einmal Revue passieren, wie die Planung des neuen Primarschulhauses Schoren vor fünf Jahren startete. «Toll war, dass wir mitreden durften. Einmal, wie die Räumlichkeiten aussehen sollen – aber auch, wie wir künftig Schule geben wollen.»

Als Folge wurde ein neues pädagogisches Konzept erarbeitet, das nun ab Sommer startet und erstmals in einer Basler Primarschule «Altersgemischtes Lernen» ermöglicht. «Die Kinder sind zwar manchmal gleich alt, aber nicht gleich weit in ihrer Entwicklung», sagt die Schulleiterin.

Nach einer Einlage des Schülerchors wurde bis in den Nachmittag hinein gefeiert mit Ess- und Trinkständen, einer Schminkbar, Büchsenwerfen – und passend zum 1. April – einer Scherzbar. Dazu Astride Wüthrich: «Es wird bestimmt nicht langweilig – und Aprilscherze am Band geben.»

Was es bedeutet, hohe Diplomaten zu schützen

Stabschef Kantonspolizei besucht Offiziersgesellschaft

Von Christian Keller

Basel. Es ist ein glücklicher Nachteil der Schweizer Armeeoffiziere, dass sie den «Ernstfall» nie erlebt haben. Niemand würde sich solches wünschen – und doch hat sich wohl mancher Zugführer, Kompaniekommandant oder auch Brigadier während den mehrtägigen Übungen im Feld die Frage gestellt, ob auf ihn Verlass wäre, sollte es einmal tatsächlich darauf ankommen.

Dieser Erfahrungsmangel macht Referate von «Profis», die von realen Einsätzen berichten können, besonders interessant. Zu ihnen gehört Oberstleutnant Martin C. Roth. Die Offiziersgesellschaft beider Basel (OGBB) hatte den Stabschef der Basler Kantonspolizei eingeladen, an ihrer jährlichen Generalversammlung am Freitagabend als Redner aufzutreten. Roth war 2016, als im St.-Jakob-Park der Final der Europa League zwischen Liverpool und Sevilla ausgetragen wurde, für die Sicherheit verantwortlich gewesen. Bereits 2014 hatte er den Auftrag gefasst, bei der OSZE-Ministerkonferenz im Messezentrum den Schutz der Teilnehmenden und der Bevölkerung zu gewährleisten.

So stand Roth denn vor den Milizkadern im Saal der Safran Zunft, einer Örtlichkeit, die ihn geprägt hat. «Hier in diesem altehrwürdigen Raum, wo Sie jetzt sitzen, fand das Nachtessen der 68 Aussenminister der OSZE-Mitgliedstaaten statt». Der Aufwand, den Schutz der hohen Repräsentanten zu gewährleisten, sei ausserordentlich personal- und zeitintensiv gewesen. «Sehen Sie das gegenüberliegende Nachbargebäude? Dort waren praktisch nur Leute von uns drin. Fast die ganze Liegenschaft war geräumt worden». Der Polizeioffizier präsentierte eine Folie, auf der das «lange Zeit vertrauliche» Sicherheitsdispositiv bei der Messe abgebildet war. Ein entscheidender Erfolgsfaktor sei es, die Komplexität zu reduzieren, kommentierte Roth. «Handlungsrichtlinien und Aufträge müssen für alle Beteiligten verständlich sein.»

«Heute wollen alle mitreden»

Er habe gelernt, wie wichtig konsequentes Verhalten sei. Während der OSZE-Konferenz habe der Grundsatz gegolten: «No badge, no entry». Als einer falsch akkreditierten Spitzendiplomatin der Zugang aufs Gelände verweigert worden sei, habe das die Polizei nicht sonderlich beschäftigt. «Beim EDA brach aber ziemlich viel Hektik aus», so Roth mit Grinsen im Gesicht. Bemerkenswert war seine Aussage zur «Verantwortungsdiffusion». Der Begriff stammt von ihm selbst: «Heute wollen alle unverbindlich mitreden, aber wenn es zu entscheiden gilt, gehen die meisten auf Tauchstation.»

Der Verein hat an seiner GV übrigens einen neuen Präsidenten erkoren: Berufsoffizier Daniel Jurt übernimmt von Rechtsanwalt Carl Gustav Mez.

April, April!

Busse für Lichtsünder war eine BaZ-Ente

Basel. «Fake-News» ist der Begriff der Stunde und wird gerade der BaZ gerne von Kreisen unterstellt, die sich wahnsinnig schwertun, wenn Journalisten den Finger auf wunde Punkte legen. Die «Enthüllung» vom Samstag, wonach Comité und Regierung Lichtsünder am Morgenstreich mit Bussen abstrafen wollen, war aber tatsächlich frei erfunden. Bilanz aus BaZ-Sicht: Fake-News zu produzieren, macht richtig Spass. ck

Riehen will nicht zuständig sein

Ärger wegen Zufahrtsregelung

Von Mischa Hauswirth

Riehen. In einer Rechtsmittelbelehrung, die am 17. Februar in der *Riehener Zeitung* publiziert wurde, stand es unmissverständlich: Die Verfügung sei von der Riehener Gemeindeverwaltung ergangen, von der Abteilung Bau, Mobilität und Umwelt. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass gegen die Verfügung innert 10 Tagen ein Rekurs eingereicht werden könne.

Das hat Christian Heim, SVP-Einwohnerrat und Bewohner des Steingrubenwegquartiers, getan. Damit stellte er sich gegen die behördliche Anweisung, dass der Dorfkernbereich zwischen Bettinger- und Inzlingerstrasse auch nicht mehr von den Bewohnern des Steingrubenquartiers für die Durchfahrt benützt werden darf. Diese müssen, wenn sie ins Niederholzgebiet oder in die Stadt fahren, die Umfahrungsrouten nehmen – diese führt im Falle der Inzlingerstrasse vorbei am Riehener Naturbad, über die deutsche Grenze und dann entlang der Zollfreistrasse und über den Zoll Otterbach ins Kleinbasel. Für Heim ist dies für Bewohner von Riehen inakzeptabel.

Eineinhalb Monate für Antwort

Obwohl die Gemeinde Riehen sich selber als Urheberin der Verfügung darstellte, sieht sie sich jetzt offenbar nicht zuständig für eine Antwort. «Aufgrund dessen, dass die vorgenannten verkehrspolizeilichen Anordnungen von der Kantonspolizei Basel-Stadt erlassen wurden, wird Ihr dagegen eingereichter Rekurs zuständigkeitshalber an das Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt zur Behandlung überwiesen», schreibt ein Mitarbeiter der Gemeinde Riehen am 27. März an Christian Heim. Dieser nimmt an, dass die Gemeinde damit das ganze Verfahren verzögern wolle. Immerhin habe es nun 1,5 Monate gedauert, bis die Gemeinde überhaupt festgestellt habe, dass sie gar nicht zuständig sei, so Heim. «Eine Verzögerung bei der Behandlung der Rekurse könnte auch als willkommene Ausrede benutzt werden, die zwischenzeitlich eingereichten Petitionen auf die lange Bank zu schieben.»

Martin Schütz, Sprecher des Justiz- und Sicherheitsdepartementes, sagt, diese funktionellen Verkehrsbeschränkungen fielen bei Durchgangsstrassen in die Kompetenz der Kantone. Aber auch er sagt, dass die Gemeinde Riehen die Urheberin der Massnahme sei. «Primär geht es der Gemeinde Riehen darum, dass während der Bauzeit an der Baselstrasse die Wohngebiete vom Durchgangsverkehr/Schleichverkehr geschützt werden», so Schütz.

Nachricht

Keine «generelle Missstimmung» am KV

Basel. BastA-Grossrätin Pascale Messerli hat eine Interpellation eingereicht, in der sie Fragen zur Situation in der Handelsschule KV stellte. Sie nahm damit Bezug zu einer Artikelserie in der *bz Basel*. In ihrer Antwort auf Messerlis Vorstoss schreibt die Regierung nun, dass von einer generellen Missstimmung an der staatlich subventionierten Einrichtung nicht die Rede sein könne. Die Berichterstattung in den Medien betrachtet der Regierungsrat als übertrieben.

Baselbieter Woche

Holzstatue zu Ehren Iris von Rotens in Basel

5. April 2017 Kultur 37

WOODVETIA
Holzstatue zu Ehren Iris von Rotens in Basel

Heute wäre Iris von Roten 100 Jahre alt geworden. Im Rahmen der Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» wurde im Beisein ihrer Tochter eine Skulptur von Rotens im botanischen Garten in Basel enthüllt.



Anstatt mit Inseraten und Fernsehspots wirbt das Bundesamt für Umwelt und die Wald- und Holzbranche Schweiz mit der aussergewöhnlichen Kampagne #WOODVETIA für mehr Schweizer Holz. Um die Schweizer Bevölkerung für ihren einheimischen Rohstoff Holz zu sensibilisieren, werden seit Januar verblüffend realistische und lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten im öffentlichen Raum ausgestellt. Die Statuen werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Gefertigt werden sie vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck unter Einbezug verschiedener Partner aus der Wald- und Holzbranche. Am künstlerischen Prozess sind unter anderem Förster, Säger und CNC-Fräser beteiligt.

Holzstatue zu Ehren Iris von Rotens in Basel

5. April 2017 Kultur 38

WOODVETIA

Holzstatue zu Ehren Iris von Rotens in Basel

Heute wäre Iris von Roten 100 Jahre alt geworden. Im Rahmen der Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» wurde im Beisein ihrer Tochter eine Skulptur von Rotens im botanischen Garten in Basel enthüllt.



Anstatt mit Inseraten und Fernsehspots wirbt das Bundesamt für Umwelt und die Wald- und Holzbranche Schweiz mit der aussergewöhnlichen Kampagne #WOODVETIA für mehr Schweizer Holz. Um die Schweizer Bevölkerung für ihren einheimischen Rohstoff Holz zu sensibilisieren, werden seit Januar verblüffend realistische und lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten im öffentlichen Raum ausgestellt. Die Statuen werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Gefertigt werden sie vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck unter Einbezug verschiedener Partner aus der Wald- und Holzbranche. Am künstlerischen Prozess sind unter anderem Förster, Säger und CNC-Fräser beteiligt.

Feminismus

Holzskulptur der Frauenrechtlerin Iris von Roten enthüllt

2.4.2017, 19:03 Uhr

Am 2. April wäre Iris von Roten 100 Jahre alt geworden. Nun erhalt die grosse Feministin eine Holzfigur. Wir waren bei der Enthüllung im Botanischen Garten dabei. Von Simone Janz



Hintergrund zum Artikel

Artikel teilen

Mit Ihrer Unterstützung ermöglichen Sie guten Journalismus.

Mehr erfahren

Mehr zum Thema

Gleichstellung

Themen abonnieren

Verwandte Artikel

So tönt die Pussyhymne der Feministinnen 7.03.2017 Weiterlesen

Simone Niggli-Luder

blackcyanmagyellow

Weltmeisterlicher Auftritt fürs Holz

Goldau Seit gestern steht im Tierpark eine Holzskulptur. Nicht irgendeine, sondern die der 23-fachen OL-Weltmeisterin Simone Niggli. Die mehrfache Schweizer Sportlerin des Jahres ist Botschafterin für Schweizer Holz.

Erhard Gick

Ist es jetzt ein Werbespot für das Schweizer Holz? Im Grunde genommen ja, aber auf die besondere Art. «Woodvetia» ist eine Kampagne für Schweizer Holz, lanciert vom Bundesamt für Umwelt und der Wald- und Holzbranche der Schweiz. 20 lebensgrosse Holzskulpturen wurden vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck geschaffen. «Sie stellen 20 lebensgrosse, meist verstorbene Persönlichkeiten dar. Einige der Skulpturen sind aber auch nach lebendem Vorbild angefertigt worden», sagte gestern zur Eröffnung der Chef des Bundesamtes für Umwelt (Wald), Rolf Manser. Manser betonte, dass die Statuen jeweils aus einer Holzart hergestellt wurden, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Am künstlerischen Prozess waren unter anderem Förster, Säger und CNC-Fräser beteiligt. Sie stehen künftig an 20 verschiedenen Standorten der Schweiz.

Die erfolgreichste Sportlerin aller Zeiten in Goldau

Simone Niggli-Luder – zu erklären, wer sie ist, wäre etwa gleichbedeutend, wie Wasser in die Muota zu tragen. Die 23-fache Weltmeisterin im Orientierungslauf ist, dies sei trotzdem erwähnt, die beste Schweizer Sportlerin aller Zeiten. Zusammen mit dem Schwyzer Regierungsrat René Bünter, Vorsteher des Umweltdepartements und damit natürlich im Kanton Schwyz für Wald und Holz zuständig, enthüllte Simone Niggli die Skulptur, die jetzt in der «Grünen Gans» steht. Und es hat wohl die wenigsten Besucher gewundert und überrascht, dass unter dem roten Schleier Simone Niggli in einer wunderschön geschaffenen Holzfassung zum Vorschein kam. «Sie wird diesen zentralen Standort in unserem Restaurant behalten», sagte Tierpark-Direktorin Anna Baumann gegenüber unserer Zeitung.



Regierungsrat René Bünter und die 23-fache Weltmeisterin Simone Niggli mit Kindern enthüllten gestern in der «Grünen Gans» die erste Holzskulptur der Zentralschweiz, die für Schweizer Holz werben soll. Bild: Erhard Gick

Regierungsrat René Bünter unterstrich aus Schwyzer Sicht den Stellenwert des Schwyzer Holzes und bezeichnete den Wald und den Tierpark als besonderen Standort für Menschen. «Rund 20 000 Lebewesen bevölkern den Wald. Für unsere Bevölkerung ist er Erholungsgebiet, er leistet Schutzfunktionen, er steht für Biodiversität, aber auch für die Wirtschaft», betonte René Bünter.

«Den Schweizer Wald zu fördern, ist wichtig»

Rolf Manser betont in seiner Rede weiter die ökologischen Vorteile eines leistungsfähigen Waldes: «Der Schweizer Wald säubert 40 Prozent des Trinkwassers und schützt Siedlungen und Strassen vor Naturgefahren. Zudem speichert er zusammen mit dem Einsatz von langlebigen Holzprodukten jährlich rund zwei Millionen Tonnen CO_2.» Holz im Kanton hat bereits Erfolg. Christian Kälin, Präsident von Pro Holz Schwyz, war der Meinung, dass die Leistung der Schwyzer Holzbranche bereits deutlich zugenommen habe. Er sieht dennoch viel Entwicklungspotenzial: «Ein zentrales Thema ist und bleibt, dass wir unseren einheimischen Rohstoff bei den Endkunden bewerben.»

> «Unter den Skulpturen sind auch Persönlichkeiten nach lebendem Vorbild.»
>
> **Rolf Manser**
> Vorsteher Bafu, Abteilung Wald

Gamsbestände sind rückläufig

Kanton Am traditionellen Jäger-Infotag des Schwyzer Kantonalen Patentjägerverbandes in Rothenthurm informierte Peter Meile über die Gründe für den Rückgang der Gamspopulation. Der renommierte Wildbiologe gilt als einer der besten Kenner der im Alpenraum beheimateten Wildtiere. Meile zeigt sich besorgt über den rasanten Rückgang der Gamsbestände in den letzten Jahren. Er geht davon aus, dass heute im Kanton Schwyz noch rund 2000 Gämsen leben. In den 80er- und 90er-Jahren waren es mindestens doppelt so viele.

Drei Gründe für den Rückgang

Meile findet drei Gründe für den Rückgang: die Klimaveränderung, die Nutzung durch die Landwirtschaft und die Konkurrenz durch die touristische Nutzung. Aufgrund der feuchtwarmen Witterung können sich Insekten im Hochgebirge ausbreiten und Krankheiten übertragen. «Heute stellen wir bei Gämsen Krankheiten fest, die wir vor 20 Jahren nur aus Afrika kannten.»

Laut Meile braucht es dringend gut durchgesetzte Wildruhezonen und Massnahmen zur Verbesserung des Verständnisses bei der Bevölkerung. Zählungen und flexible Abschussquoten seien entscheidend. Es soll dafür gesorgt werden, dass bei der Jagd gesunde Böcke im besten Alter geschont werden. Diese Böcke haben während ihrer Lebenszeit bewiesen, dass sie widerstandsfähig sind und sich für die genetische Erneuerung am besten eignen. *(red)*

22. Priis-Chlefelen in Arth mit Rekord

Arth Am Priis-Chlefele nahmen an die 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil. Das ist ein neuer Rekord.

In Arth fand das 22. Priis-Chlefele in der Aula des Schulhauses Zwygarten statt. Das Priis-Chlefele wurde ursprünglich von Lehrer Ruedi Schorno und anderen Lehrpersonen ins Leben gerufen. Die 22. Auflage dieses immer grösser werdenden Anlasses glänzte mit einem Rekord von Teilnehmenden. Am Anlass nahm ebenfalls der bekannte Julius «Nötzli mit de Chlötzli» teil. Spontan organisierte er nach der Rangverkündigung mit allen anwesenden Chlefelerinnen und Chlefelern ein gigantisches Abschlusskonzert. Im Gespräch lobte er die Arther Jugend, wie sie auf den Zug aufgesprungen ist und konzentriert und talentiert beim Priis-Chlefelen mitmacht. Das OK besteht aus den Lehrpersonen Brigitte Iten, Ursi Krienbühl und Tanja Hediger, als Jury amteten Ruedi Schuler und Patrick Betschart.

Wie wird überhaupt richtig «chlefeled»?

Die beiden «Chlefeli» werden an ihrem Ende so eingekerbt, dass das eine zwischen Zeig- und Mittelfinger und das andere zwischen Mittel- und Ringfinger der rechten, aber auch der linken Hand eingeklemmt werden kann. Das lose, äussere Brettchen, also das zwischen Mittelfinger und Ringfinger, wird gegen das mit dem Mittelfinger oder Daumen festgeklemmte, innere Brettchen zwischen Mittel- und Zeigefinger geschlagen. In dieser Stellung werden die Hand und der Arm rhythmisch hin und her gewirbelt, sodass die hölzernen Brettchen zum Tönen gebracht werden.

Bei den spanischen Kastagnetten zum Beispiel befindet sich dieser Resonanzboden in Form einer muldenartigen Vertiefung gleich am Instrument selber. Da die Klangbildung der Chlefeli mit der Kastagnette verwandt und der Endeffekt beider Instrumente ungefähr der gleiche ist, wird etwa auch von den Innerschwyzer Kastagnetten gesprochen.

Werner Geiger

Aus der Rangliste:

Kindergarten Knaben: 1. Jaron Suter; 2. Levi Elmiger; 3. Sandro Reichlin. – Kindergarten Mädchen: 1. Ricarda Reichmuth; 2. Noalie Szymkowiak; 3. Julia Werner.



Mit origineller Choreografie und taktsicher präsentierten sich drei Mädchen Lia Eichhorn, Lisa Reichmuth, Alizée Gilli. Bild: Werner Geiger

1. Klasse Knaben: 1. Tobias Inderbitzin; 2. Jonas Zurfluh; 3. Koni Inderbitzin. – 1. Klasse Mädchen: 1. Marina Müller; 2. Sabrina Gisler; 3. Ladina Kenel.
2. Klasse Knaben: 1. Bastian Fischer; 2. Simon Appert; 3. Samuel Zurfluh. – 2. Klasse Mädchen: 1. Zehra Maloska; 2. Lena Nuhiu; 3. Sabrina Radi.
3. Klasse: 1. Priis-Chlefele-Arth (Jenishan Jeyakumar, Leandro Grossmann). 2. Die wilden Katzen (Laila Melchior, Andrina Räss). 3. Die Chlefelistars (Janis Büeler, Levin Weber).
4. Klasse: 1. Wilhelm Tell & Walterli (Enya Sémon, Reta Marfurt). 2. Schwingermeitli (Eveline Linggi, Angela Frei). 3. Die zwei Chlötzli (Vanessa Imholz, Olivia Niffeler). 3. Chlefeli-Profis (Sonja Fässler, Silas Elsener).
5. Klasse (2er-Gruppen): 1. The sisters from another mister (Elin Abegg, Lana Grün). 2. Chlefeli Zwilling (Rahel Betschart, Julia Appert). 3. Die Chlefelis (Vanessa Grün, Olivia Pivarciova). – 5. Klasse (3er-Gruppen): 1. Ä ghörigä Chlapf (Lia Eichhorn, Lisa Reichmuth, Alizée Gilli). 2. Die Nötzlis mit dä Chlötzlis (Nderim Isufi, Elsar Alijaj, Jonas Bülk). 3. Die Waldmeister (Zoltan Lakatos, Louis Camenzind, Silvan Heinzer).
6. Klasse: 1. Chlefeliwiiber (Aurora Tola, Matilda Pivarciova, Genta Alijaj). 2. Yaralina die Chiks (Alina Müller, Nike Vrenezi, Yarina Torelli). 3. Diä verrücktä Chlefäli (Alessia Schuler, Jana Ulrich, Angela Annen).

blackcyanmagyellow

Bote der Urschweiz

Donnerstag, 13. April 2017



Wegkreuz wieder aufgebaut
Das Wegkreuz oberhalb des Fänns wurde passend zur Karwoche eingesegnet. **31**

Botschafterin fürs Holz
Die 23-fache Weltmeisterin Simone Niggli enthüllte gestern ihr Ebenbild. **8**

Osterüberraschung
Gleich 13 junge Osterhäsli hoppeln in Schwyz um die Wette. **40**

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

A Z 6430 Schwyz | 158. Jahrgang | Nr. 87 | **Fr. 1.80** | **www.bote.ch**

Weiterer Schritt für Zeughaus-Kauf

Schwyz Einstimmig wurde an der gestrigen Gemeindeversammlung das Sachgeschäft für den Kauf des seit Jahren brachliegenden Zeughausareals im Baurecht durch die Gemeinde an die Urnenabstimmung überwiesen. Auf dem Areal sollen künftig Arbeitsplätze geschaffen werden. *(one)* **3**

Neue Vorschriften für die Finanzen

Kanton Die Finanzen der Schwyzer Gemeinden und Bezirke sollen für Bürger und Behörden transparenter werden. Der Regierungsrat hat deshalb neue Vorschriften zur Rechnungslegung in die Vernehmlassung geschickt. Zudem soll die Möglichkeit geboten werden, dauerhaft wirkungsorientierte Verwaltungsführung einzuführen. *(one)* **5**

Platz für Hunde in Gewerbezone

Verwaltungsgericht Ein Hundesportzentrum in einer Gewerbezone zu verbieten, ist diskriminierend, hält das Schwyzer Verwaltungsgericht fest. Auch andere Betriebe sorgen für Lärm oder Mehrverkehr.

Jürg Auf der Maur

In einer Gewerbezone darf ein Zentrum für Hundesport realisiert werden. Das sagt das Schwyzer Verwaltungsgericht. Es hat über eine Beschwerde entscheiden müssen, nachdem der Gemeinderat Steinen eine Initiative als ungültig erklärte, die nachträglich ein entsprechendes Verbot ins Baureglement einfügen wollte.

Verwaltungsgericht hält die Initiative für diskriminierend

Die Begründungen des Gerichts weisen über diesen Einzelfall hinaus und zeigen, dass nicht ein einzelner Betrieb verboten werden kann, nur weil er längere Öffnungszeiten anstrebe. Dafür, so das Schwyzer Verwaltungsgericht, gebe es keine Gründe. Denn, so das Gericht, auch andere Betriebe, welche regelmässig an Wochenenden und Feierabenden



Das Verwaltungsgericht sagt Ja zum Hundezentrum in Steinen. Bild: Erhard Gick

geöffnet wären und ähnlich hohe oder sogar noch höhere Besucherfrequenzen erwarten liessen, müssten in der Gewerbezone weiterhin zugelassen sein. Namentlich erwähnt werden im Urteil, das dem «Boten der Urschweiz» vorliegt, etwa Pferdesportzentren, Bowlingzentren, Squash- und Tennishallen, Restaurants oder Bars, Nachtclubs, Musikclubs, Discos, Autoscooteranlagen oder Autowaschanlagen. Es gehe nicht an, ein Hundezentrum zu verbieten, diese Betriebe aber andernfalls zuzulassen. «Insgesamt ist das Initiativbegehren als diskriminierend zu beurteilen und durfte auch aus diesem Grund vom Gemeinderat ungültig erklärt werden», hält das Gericht fest.

So seien auch Verkaufsgeschäfte mit hohen Besucherfrequenzen und Betriebe, von denen in der Nacht und/oder am Wochenende regelmässig relevanter Lärm ausgehe, nicht generell ausgeschlossen. Die Beschwerde gegen das Projekt in Steinen sei unbegründet und abzuweisen. Es sei jedenfalls, so das Verwaltungsgericht, auch kein «schwerwiegender Fehler», wenn das Baugesetz ein Hundesportzentrum nicht ausdrücklich verbiete. Insofern lägen «grundsätzlich keine genügend gewichtigen Gründe für eine Zonenplanrevision im Sinne der Initiative vor».

Entscheid ist mittlerweile rechtskräftig

Das Urteil sorgt bei der Gemeindebehörde für Zufriedenheit. «Laut dem Entscheid des Verwaltungsgerichts verstösst die Initiative offenkundig gegen verschiedene verfassungsmässige Rechte», heisst es dazu in einer Medienmitteilung. Diese sei vom Gemeinderat deshalb zu Recht als rechtswidrig qualifiziert worden. Der Entscheid ist in der Zwischenzeit rechtskräftig geworden. **6**



HEUTE

Ratgeber	6
Leserbriefe	10
Börse	20
Sport	21–24
Agenda	25–27
Gersau	29
Kinderseite	30
Küssnacht	31
Kirche	32
Zentralschweiz	33
Fernsehen	34, 35
Spiel und Spass	37
Wohin man geht	38, 39
Letzte Seite	40

Werweissen um Täter und Motiv – Spiel gegen Monaco geht verloren



Dortmund Noch sind die Hintergründe des Sprengstoffanschlages auf den Mannschaftsbus von Dortmund ungeklärt. Trotz Verzweiflung und Schock: Rund 24 Stunden nach dem Attentat trat die Borussia gestern Abend zum Hinspiel des Champions-League-Viertelfinals an – und verlor gegen die AS Monaco 2:3. **13, 22** Bild: Kai Pfaffenbach/Reuters

KÜNDIG AG
Baumschulen
Gartenbau / Pflanzencenter
6438 Ibach / Schwyz Tel. 041 811 85 30
www.kuendig-baumschulen.ch
Pflanzen Sie jetzt Ihr Schlaraffenland!
Duftende Kräuterpflanzen, gluschtiges Beerenobst, Obstbäume auch für Gefässe und vieles mehr finden Sie bei uns.
Wir beraten Sie gerne!

Schweizer Autos stehen im Fokus

Verkehrshaus Ab sofort ist die neu gestaltete Halle Strassenverkehr im Luzerner Verkehrshaus geöffnet. Der Fokus liegt auf einheimischen Autoherstellern. Bis zu 40 Schweizer Automarken hat es einst gegeben. Heute existieren diese nicht mehr. Doch als Zulieferer sind hiesige Firmen nach wie vor am Bau von fast jedem Auto auf der Welt beteiligt.

Ein besonderer Fokus ist auf den letzten Schweizer Autobauer gerichtet: Peter Monteverdi, der 1967 die Automobile Monteverdi AG gründete. Weiter ist in der Halle ein neues Spiegellabyrinth mit insgesamt 68 Spiegeln entstanden – nach jenem im Gletschergarten ist es das zweite in Luzern. *(red)* **33**



Bote der Urschweiz, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz • **Redaktion:** Telefon 041 819 08 11, redaktion@bote.ch • **Abonnements:** Telefon 041 819 08 09, abo@bote.ch • **Inserate/Anzeigen:** Telefon 041 819 08 08, inserate@bote.ch

Simone Niggli-Luder im Natur- und Tierpark Goldau

Die bekannteste Orientierungsläuferin aller Zeiten als Holzfigur platziert

Im Mittelpunkt der Kampagne #Woodvetia stehen lebensgrosse Figuren aus Holz. Die Esche, aus der die Statue gefertigt wurde, stammt aus Niggli-Luders Heimat Münsingen und ist ungefähr 110 Jahre alt.

Von Werner Geiger

Am Mittwoch, 12. April 2017, hatte der Natur- und Tierpark Goldau die beste Schweizer Orientierungsläuferin aller Zeiten zu Besuch. Anlass dieses einmaligen Besuches von Simone Niggli-Luder war die Aktion im Rahmen der Kampagne #Woodvetia für mehr Schweizer Holz. Die Kampagne #Woodvetia will die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern und wurde von der Wald- und Holzbranche gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) gestartet.

Der Schweizer Wald ist als Schutz vor Naturgefahren, als Naherholungsgebiet und als Lieferant des nachhaltigen Rohstoffs Holz wichtig. Doch viel zu oft bleibt der Schweizer Rohstoff im Wald stehen. Besonders wegen des starken Frankens wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Dabei könnten jährlich 3 Millionen Kubikmeter Holz mehr geerntet werden, ohne dem Wald zu schaden. Die Kampagne #Woodvetia möchte dies ändern. Sie will die Bevölkerung dafür gewinnen, bei Neubauten, bei Umbauprojekten oder beim Kauf von Möbeln auf Schweizer Holz zu setzen.

Lebensgrosse Figuren

Im Mittelpunkt der Kampagne #Woodvetia stehen lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Der Künstler Inigo Gheyselinck schafft die Statuen unter Einbezug verschiedener Partner aus der Wald- und Holzbranche. Am künstlerischen Prozess sind unter anderem Förster, Säger, Schreiner und CNC-Fräser beteiligt. Die Auswahl der Figuren wurde von einer Jury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Wald- und Holzbranche sowie des Bafu, getroffen.



In der «Grünen Gans» wurden die Gäste von Regierungsrat René Bünter über die nachhaltige Nutzung der Böden und Lebensräume informiert. Bilder: Werner Geiger



Regierungsrat René Bünter neben der Statue von Simone Niggli-Luder und dem Original.

Eingeweiht werden die Figuren in allen Regionen der Schweiz, und das Bafu freut sich sehr, dass #Woodvetia jetzt auch in der Zentralschweiz wahrgenommen wird. Ausgestellt werden die Statuen an öffentlich zugänglichen Orten, die einen Bezug zu der dargestellten Persönlichkeit aufweisen.

Orientierungsläuferin Simone Niggli-Luder

Simone Niggli-Luder zählt zu den grössten Sportlerinnen der Schweiz. Sie gewann 23 Weltmeistertitel, wurde 9 Mal Weltcupgesamtsiegerin und errang 45 Mal den Schweizermeistertitel. Besonders bemerkenswert in ihrer herausragenden Karriere sind die Jahre 2003 und 2005, als sie an den Weltmeisterschaften in Rapperswil und Aichi (Japan) die Goldmedaille in allen vier OL-Kategorien (Sprint, Mittel-, Langdistanz und Staffel) gewann. In diesen beiden Jahren und 2007 wurde ihre unübertroffene Leistung mit dem renommierten Preis der «Schweizer Sportlerin des Jahres» geehrt.

Als Orientierungsläuferin hat Simone Niggli-Luder einen starken Bezug zum Wald und intakten Lebensräumen, die die Biodiversität in der Schweiz fördern. Ausser den Förstern gibt es wahrscheinlich nur wenige Menschen in der Schweiz, die so viel Zeit im Wald verbracht haben wie Simone Niggli-Luder.

Was bei der Auswahl der Persönlichkeit besonders beeindruckt hat, ist, dass Simone Niggli-Luder in einem wunderschönen Haus wohnt, welches aus Schweizer Holz gebaut wurde und mehr Energie produziert, als es benötigt.

Der Natur- und Tierpark Goldau freut sich, dass die Statue hier platziert wurde, unter anderem auch weil es wohl keinen anderen Ort in der Schweiz gibt, der inmitten eines Waldes mit so vielen Menschen in Kontakt tritt und aufzeigt, wie wichtig die Erhaltung bedrohter Tierarten und der Naturschutz ist. Und natürlich gehört die Figur hier an diesen wunderschönen Ort, weil Goldau über einen der schönsten Holztürme der Schweiz verfügt – der aus Schweizer Holz gebaut wurde. Ein Projekt, welches den Aktionsplan Holz, aufgrund seiner schweizweiten Leuchtkraft, gerne unterstützte.

Grossen Sängern ein Denkmal gesetzt

Der gebürtige Goldauer Alfred A. Fassbind hat wegweisende Bücher über zwei grosse Sänger des 20. Jahrhunderts geschrieben.

Von Roger Bürgler

Joseph Schmidt (1904–1942) und Max Lichtegg (1910–1992) hatten grossen Einfluss auf den gebürtigen Goldauer Alfred A. Fassbind. Der eine war der erste Gesangs-Superstar des 20. Jahrhunderts, der andere mitunter Fassbinds Lehrer und Mentor.

Es mag mit Sicherheit von Vorteil sein, dass der heute 67-jährige Alfred A. Fassbind selber über viele Jahre als Bühnen-, Oratorien- und Liedersänger international auftrat. Der Goldauer Tenor, der in Oberdürnten lebt, kennt das Metier. Er weiss, was es bedeutet, über Jahrzehnte mit der Stimme in unterschiedlichster Umgebung Höchstleistungen zu erbringen und dem Druck der Veranstalter, Dirigenten, des Publikums und der Medien gewachsen zu sein. So ist Alfred A. Fassbind alleine schon fachlich dafür prädestiniert, Biografien über bekannte Sänger zu schreiben. Hinzu kommen sein Flair für Geschichten, seine Neugierde und der Anspruch an eine möglichst lückenlose Recherche. So ist er seit 1985 offizieller Nachlassverwalter des Tenors Joseph Schmidt und gleichzeitig Kurator dessen Archivs.

2012 publizierte Alfred A. Fassbind die Neuauflage der Biografie «Joseph Schmidt – sein Lied ging um die Welt». Die tragische Geschichte des kleinen Tenors mit der grossen Stimme stiess international auf grosses Interesse und ist das Standardwerk über den ersten Gesangs-Superstar des letzten Jahrhunderts. Schmidt machte unter anderem den Hans-May-Schlager «Ein Lied geht um die Welt» im gleichnamigen Film zu einem globalen Klassiker und trat am 5. Juli 1936 im holländischen Birkhoven vor 100 000 Menschen auf.



Der gebürtige Goldauer Alfred A. Fassbind hat mit seinen Biografien über die Sänger Joseph Schmidt und Max Lichtegg zwei Standardwerke geschaffen. Bild: Roger Bürgler

Enorme Reaktionen

«Mit Joseph Schmidt hat alles begonnen», sagt Alfred A. Fassbind. «Als passionierter Sänger interessieren mich die Geschichten solcher Sänger natürlich sehr.» Und dies ist ein Glücksfall. Von Joseph Schmidt existieren zwar viel Bild-, Ton- und Pressematerial und auch ein paar Versuche, dessen Geschichte aufzuarbeiten. Aber eine derart lückenlose und akribisch recherchierte Biografie fehlte, was angesichts der Bedeutung und der Karriere von Joseph Schmidt erstaunt.

Die Reaktionen – vor allem auf die Neuauflage – waren darum gerade in Fachkreisen enorm. Es gab etliche Feuilleton-Rezensionen in bedeutenden Medien und verschiedene Schmidt-Ausstellungen, die von Alfred A. Fassbind begleitet wurden und an denen auch Artefakte aus seinem Archiv gezeigt wurden.

Doch mit Schmidts Biografie hat es sich noch nicht getan. Alfred A. Fassbind hatte längst einen zweiten Sänger im Visier und mit dem Zürcher Römerhof Verlag einen interessierten Partner. Vor einigen Wochen ist nun eine knapp 550 Seiten dicke Biografie über den Tenor Max Lichtegg erschienen.

Porträt über eigenen Mentor

Anfang der 70er-Jahre war es der Opern- und Liedsänger Max Lichtegg, der den jungen Alfred A. Fassbind unterrichtete und ihm den Weg auf die Bühne ebnete. Lichtegg prägte zwischen 1940 und 1956 das Stadttheater Zürich (heute Opernhaus) massgeblich und stand international auf den Bühnen. Premieren mit Max Lichtegg waren gesellschaftliche Ereignisse, und die Verehrung des Künstlers grenzte an Hysterie.

«Max Lichtegg kann man aber nicht mit Joseph Schmidt vergleichen. Alleine schon wegen ihrer Biografien und der verschiedenen Zeitepochen», sagt Alfred A. Fassbind.

«Was sie aber verbindet, ist der hohe Anspruch an ihren Gesang und dass sie in ihrer Zeit grosse Stars waren.» Stars, die ohne Fassbind fast etwas in Vergessenheit zu geraten drohten. «Es ist ihre Kunst und ihre Geschichte, die mich motivierte, die Bücher zu schreiben.»

Diese werden übrigens mit liebevoll gestalteten CDs, die das hörbar machen, was Alfred A. Fassbind umschreibt, komplettiert.

Ein Stück Zeitgeschichte

Das alles ist nicht nur für Klassik- und Gesangs-Liebhaber interessant. Die Bücher sind auch ein Stück Zeitgeschichte und notabene überaus süffig zum Lesen. Und auf die Frage, ob ein drittes Buch in Vorbereitung sei, meint Alfred A. Fassbind: «In meinem Kopf schwirrt schon längst eine neue Geschichte herum, aber nach diesen beiden Werken gönne ich mir erst einmal etwas Ruhe.»

Hinweis: Joseph Schmidt («Sein Lied ging um die Welt») und Max Lichtegg («Nur der Musik verpflichtet») sind beim Römerhof Verlag, Zürich, erhältlich.

Auftritt zum Jubiläum der Reformation

r. Sänger und Buchautor Alfred A. Fassbind wird am Mittwoch, 26. April, um 18.30 Uhr in der reformierten Kirche Oberarth als Sänger zu erleben sein. Anlässlich des Reformationsjubiläums wird Pfarrer Urs Heiniger die Parkanlage, das Äussere und Innere des Gotteshauses erläutern, und dabei wird auch die Entwicklung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Arth-Goldau vorgestellt. Alfred A. Fassbind wird als Tenor den Anlass musikalisch umrahmen.

Swiss Olympic Team

@swissolympicteam

Startseite

Info

Fotos

Instagram

Youtube

„Gefällt mir“-Angaben

Videos

Beiträge

Notizen

Eine Seite erstellen

Gefällt mir · Abonnieren · Teilen · ···

Swiss Olympic Team hat Woodvetias Beitrag geteilt — 😉 neugierig.

12. April ·

In Holz gemeisselt: Ab heute kann man die 23-fache OL-Weltmeisterin Simone Niggli im Natur- und Tierpark Goldau bestaunen! 😊💪🏃‍♀️🌳 #woodvetia

Woodvetia hier: Natur- und Tierpark Goldau.

Gepostet von Carol Hämmig [?] · 12. April · Goldau, Schwyz ·

Seite gefällt mir

Seit heute steht im Natur- und Tierpark Goldau eine hölzerne Figur von Simone Niggli-Luder. Die 23-fache Weltmeisterin gilt als die beste Orientierungsläuferin ...

Mehr anzeigen



Simone Niggli-Luder | Schweizer Holz

Polo Hofer

zeit ever»



Ein Hippie-Traum aus weisser Spitze: Braut Melanie Winiger.



Reto Ardour und Melanie Winiger küssen sich vor der Hochzeitsgesellschaft.



«Wir sind alle glücklich»: Das Brautpaar nimmt den Trauzeugen, Sascha Negele, umarmend in die Mitte.

Von Polo Hofer gibt es jetzt Rock'n'Rollstuhl

Vor einem Jahr zog er sich aus der Öffentlichkeit zurück. **Nun tritt Polo Hofer (72) wieder offiziell auf.** Im Rahmen der Kampagne Woodvetia, einer Aktion für die Schweizer Holzbranche, wird er am Dienstag auf dem Thuner Dampfschiff Blüemlisalp **eine lebensgrosse Polo-Holzstatue einweihen.**



«Der Lungentumor bleibt stabil»: Polo Hofer.

Der Mundart-Vater freut sich auf den ersten Auftritt seit Bekanntwerden seiner Lungenkrebserkrankung. Da in den letzten Monaten seine Muskulatur abgenommen hat, kann er sich ausserhalb seiner Wohnung nur im Rollstuhl fortbewegen. «Statt Rock-'n'Roll gibt es von mir nun Rock'n'Rollstuhl», scherzt er. Aber Hofer hat noch mehr Grund zur Freude: «Der Lungentumor **bleibt stabil, und ich muss nur noch einmal im Monat zum Arzt.»** Mittlerweile nähert sich Polo National seinem Lebensstil vor der Erkrankung an. Dazu gehören Zigaretten und: **«Eine Flasche Rotwein pro Tag liegt drin.»**

Gedanken über den Tod und was danach kommt, macht er sich keine mehr. «Das ist Zeitverschwendung. Das sage ich, nachdem ich 50 Jahre darüber nachgedacht habe. **Die Schöpfung ist älter als Gott. Der ist eine Erfindung des Menschen.** Wenn schon, glaube ich an die Schöpfung, nicht an Gott», philosophiert Hofer. ● MATTHIAS MAST



Calimeros und Rösti, das isch s Gröschti

Roland Eberhart, Albert Rösti, Andy Rynert und Christian Müller (v. l.).

Sie rocken mit ihren Schlagern seit 40 Jahren die Bühne: die Calimeros. Die Berner Band feierte gestern im Sportzentrum Aaretal in Wichtrach BE ihr Jubiläum **mit weiteren Grössen aus der Schlagerszene.** Im Publikum jubelte auch der prominenteste Fan mit, SVP-Präsident Albert Rösti (49). «Die Calimeros machen Musik, die nachhaltiger ist, als vieles in der Politik», lobte er. Rösti ist der Gemeindepräsident von Uetendorf BE, **wo die Band von Roland Eberhart (60) gegründet wurde.** Damals eher aus Jux, ist daraus die erfolgreichste Schweizer Schlager-Combo geworden. Bisher hat Calimeros über zwei Millionen Tonträger verkauft. ● KATJA RICHARD



Schlagerstar Costa Cordalis (r.) mit Tochter Kiki und Sohn Luca.

Fotos: Peter Gerber, Rudolf Ruch

langweilig vor»

#WOODVETIA

Eine Statue steht meist auf einem Platz, im Museum oder bei einem Sammler zu Hause. Nicht so das Abbild von Polo Hofer. Der Mundartmusiker wurde im Rahmen der Kampagne #Woodvetia in Holz geschnitzt. Ab morgen bewegt sich das Werk des **Zürcher Künstlers Inigo Gheyselinck** auf dem Thunersee, auf dem Schiff Blümlisalp. Verarbeitet wurde eine Weisstanne aus Polo Hofers Geburtsort Interlaken. Die **Vernissage findet morgen, 16. Mai, um 12 Uhr an der Schiffstation in Oberhofen** statt.

#Woodvetia ist eine Kampagne der Initiative Schweizer Holz, der unter anderem das Bundesamt für Umwelt, die Konferenz der Kantonsförster sowie Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, angehören. Mehrere im ganzen Land verteilte Holzskulpturen berühmter Schweizer Persönlichkeiten sollen die Konsumenten und Hersteller das ganze Jahr über dafür sensibilisieren, nachhaltig mit Holz umzugehen und auf lokale Ressourcen zurückzugreifen. *stc*



spielt. Irgendwann hat ein Musiker dort sein Schlagzeug vergessen. Ein Jahr lang meldete sich niemand, und wir wussten nicht mehr, wem das Instrument gehört. Irgendwann habe ich es einem Musiker für 350 Franken verkauft. Und jetzt kommts: Ein weiteres Jahr später ging der wahre Besitzer nach Beatenberg in die Skiferien. Dort in einer Beiz spielte ein Trio zum Tee. Der Besitzer erkannte sein Schlagzeug und verklagte mich.

Wie haben Sie die Zeit im Gefängnis in Erinnerung?

Es waren kreative Tage. Ich habe «Herr der Ringe» gelesen. Im Gefängnis hatte ich auch die Idee, Mundartrock zu machen und eine Band zu gründen, die Rumpelstilz heisst. Vorher hatte ich nur in Fremdsprachen gesungen. Wäre ich nicht im Gefängnis gewesen, würde es den Mundartrock so vielleicht nicht geben.

Bekommen Sie noch Fanpost?

Ich bekomme pro Woche etwa zehn Mails mit Anfragen und Fanpost. Und auch handgeschriebene Briefe. Die meisten meiner Fans sind ja in meinem Alter, da haben nicht alle Internetzugang.

Man hört, Sie arbeiteten an einem neuen Album …

Ja, ich bin dran. Es heisst «Another Side of Polo Hofer». Es handelt sich nicht um neue Aufnahmen, singen kann ich nicht mehr. Ich habe vor ein paar Jahren gemeinsam mit Hanery Amman und Hank Shizzoe ein paar englischsprachige Songs aufgenommen. Daraus soll eine limitierte Doppel-CD mit Studio- und Liveaufnahmen werden. Mehr verrate ich erst, wenn es fertig ist.

Sie sind seit längerer Zeit gesundheitlich angeschlagen. Mögen Sie das Weltgeschehen überhaupt noch verfolgen?

Aber ja. Gerade jetzt, da ich nicht mobil bin, interessiert es mich, was so läuft. Ich schaue viel fern. Den Weg von Donald Trump habe ich genau verfolgt. Und auch die Wahlen in Frankreich. Auch ich habe natürlich gemischte Gefühle, was die Lage in Europa und in Amerika betrifft.

Macht Ihnen der Terrorismus Angst?

Ach nein, schon gar nicht in Oberhofen. Und Amerika hat auch andere Probleme als den Terrorismus. 30 000 Amerikaner werden pro Jahr von Amerikanern erschossen, dank der liberalen Waffengesetze. Und wussten Sie, dass pro Jahr 15 Amerikaner sterben, weil ihnen ein Fernseher auf den Kopf fällt?

Nein, das wusste ich nicht.

Auch bei uns sollte man mehr solche Vergleiche ziehen. Das relativiert ungemein. Die Anzahl von Terrorismusopfern ist verschwindend klein, verglichen mit Todesopfern bei Autounfällen. Aber die Medien schaukeln alles hoch, betreiben Panikmache. Sie haben einen grossen Anteil daran, dass ein Donald Trump gewählt werden kann.

Gehören Musik und Politik für Sie zusammen?

Ja. Jedes meiner Alben enthält auch politische Lieder. Ich habe mich immer als Chronisten angesehen. Ich habe über den Mauerfall gesungen, über Aids, über den Konsum und auch über das Flüchtlingswesen. Das Lied heisst «Ännet dr Gränze». Es entstand vor zwanzig Jahren.

Sind Erinnerungen hilfreich?

Gerade jetzt, wo ich ein Jahr lang in dieser Wohnung gefangen war, waren die Erinnerungen eine Stütze, ja. Ich bin in meinem Leben viel gereist und bin froh um alles, was ich erlebt habe. Ich war in China, Kanada, Mexiko, ich war wegen des Hanfs in Marokko, wegen des Voodoo in Westafrika und wegen der Musik in New Orleans. Und ich habe meine Lieder, meine Bilder und meine Texte. Das sind Dinge, die bleiben.

Sie haben immer offen über den Tod gesprochen. Hat sich Ihre Beziehung zum Sterben in diesem schwierigen Jahr verändert?

Der Tod hat mich schon immer beschäftigt, schon als junger Mann. Ich hatte nie Angst vor ihm, auch jetzt nicht. Ich grüble nicht. Jeder muss irgendwann sterben. Der Tod ist die einzige wahre Gerechtigkeit. Deshalb macht mir das Sterben auch nichts aus.

Sie sagen, Sie seien Atheist.

Ja. Ich habe keine Vorstellung vom Jenseits. Gott, die Hölle, das Paradies, daran glaube ich nicht. Die Bibel ist ein Instrument dafür, Menschen zu manipulieren. Ausserdem stelle ich mir das Paradies schrecklich langweilig vor. Den einzigen guten Satz zur Religion las ich vor kurzem in den Upanishaden, den indischen Weisheitsbüchern, die um etwa 700 vor Christus geschrieben wurden. Dort heisst es: «Gott ist jünger als die Schöpfung.» Also sind Gott und die Religion vom Menschen erfunden. Das sagt alles. *Interview: Maria Künzli*

Einsatz im Ausland womöglich illegal

SPIONAGE-AFFÄRE Der Nachrichtendienst (NDB) gerät im Fall des in Deutschland inhaftierten Schweizer Spions immer mehr in Bedrängnis. Ein Gutachten stellt die rechtliche Grundlage von Auslandeinsätzen für den Finanzplatz infrage.

Ein Gutachten des Bundesamtes für Justiz aus dem Jahr 2010 bezweifelt, dass es für Spionageeinsätze im Ausland zum Schutz des Finanzplatzes ausreichende rechtliche Grundlagen gibt. Darüber berichtete die «NZZ am Sonntag» im Zusammenhang mit der Affäre um den in Deutschland inhaftierten Schweizer, dem Spionage vorgeworfen wird.

Der Nachrichtenagentur SDA liegt das damals als vertraulich eingestufte, aber inzwischen entklassifizierte Gutachten ebenfalls vor. Es behandelt Rechtsfragen zum Mandat des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) zum Schutz des Finanz-, Wirtschafts- und Technologieplatzes Schweiz. NDB-Direktor Markus Seiler hatte es zur Vorbereitung auf die Revision des Nachrichtendienstgesetzes bestellt.

Grundlagen reichen nicht aus

Nach geltendem Recht besitze der NDB kein ausreichendes rechtliches Mandat, um den Schutz des Finanz-, Wirtschafts- und Technologieplatzes Schweiz vor Bedrohungen umfassend wahrzunehmen, heisst es in dem Papier. In rechtlicher Hinsicht sei das Tätigkeitsfeld des NDB thematisch fokussiert, die Kompetenzen seien eingegrenzt. Nämlich auf die Abwehr einzelner Bedrohungsarten, «die die nationale Volkswirtschaft in Bedrängnis bringen und eine Gefährdung der staatlichen Interessen» herbeiführen können.

Die Aufgabe des Nachrichtendienstes dürfe sich im Bereich der Wirtschaft nicht mehr ausschliesslich auf die Abwehr von Wirtschaftsspionage beschränken, hiess es weiter. Es gehe vielmehr darum, die Absichten ausländischer Staaten – auch jene befreundeter Nachbarländer – sowie die Motive nicht staatlicher Akteure aufzuklären.

Maurer verweist auf Notrecht

Als Bundesrat Ueli Maurer 2013 einen Entwurf des neuen Nachrichtendienstgesetzes vorstellte, waren die Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Finanzplatz ein Thema: Der Bundesrat könne künftig den NDB auch im Zusammenhang mit dem Finanzplatz beauftragen, «Aufklärung zu betreiben», so Maurer. Unter dem alten Gesetz müsste die Regierung Notrecht anwenden.

NDB-Chef Seiler machte ein Beispiel zu den neuen Kompetenzen: «Zum Schutz des Finanzplatzes vor Datenklau könnte der NDB mit dem neuen Gesetz strafrechtliche Hinweise auf einen Datendieb nachrichtendienstlich verifizieren.» Das umschreibt recht genau, was dem 54-jährigen inhaftierten Schweizer vorgeworfen wird: Er sollte laut deutschem Haftbefehl unter anderem Informationen zu deutschen Steuerfahndern zusammentragen, die in den Kauf von CDs mit Kundendaten verwickelt waren.

Mit dem neuen, 2016 angenommenen Nachrichtendienstgesetz wird der NDB die fehlenden Kompetenzen definitiv erhalten. Es tritt voraussichtlich auf den 1. September in Kraft.

Schweizer will aussagen

Der festgenommene Schweizer könnte derweil gegen die Schweiz aussagen, wie sein Anwalt Valentin Landmann in der «Schweiz am Wochenende» sagte. Sein Mandant dränge darauf, «vorwärtszumachen und gegen die Schweiz auszusagen». Dass er sich des Verrats von Staatsgeheimnissen strafbar machen könnte, weist Landmann zurück. Viele Informationen befänden sich bereits in den Akten der Deutschen, «weil die Abteilung Staatsschutz der Bundesanwaltschaft die Unterlagen ungeschwärzt weitergereicht hat». Daher könne man seinem Mandanten nicht Geheimnisverrat vorwerfen. *sda/wrs*

ANZEIGE



«Ich sehe ein wenig gefährlich aus – der Chef halt»

OBERHOFEN. Freude bei seinem ersten öffentlichen Auftritt seit seiner Lungenkrebsdiagnose: Polo Hofer hat jetzt ein eigenes Denkmal.

Freudentag für Polo Hofer: Im Rahmen der Aktion Woodvetia für mehr Schweizer Holz wurde zu Ehren des Berner Mundartrockers eine Holzskulptur enthüllt. «Grossartige Schnitzlerkunst», lobte Polo National sein hölzernes Ebenbild bei der Einweihung in Oberhofen am Thunersee. Danach wurde die Skulptur aufs Kursschiff Blüemlisalp gehievt.

Der 72-Jährige hatte klare Vorstellungen von seinem Ebenbild. Ein erstes 3-D-Modell der Skulptur hatte er verworfen und eine neue Pose gewünscht. Das vollendete Werk zeigt den Musiker, der wegen Muskelschwund derzeit an den Rollstuhl gefesselt ist, in aufrechter Haltung und mit erhobenem Kinn, den Mikrofon-Ständer mit beiden Händen umklammert. Er sehe «ein wenig gefährlich» aus, meint Hofer, «der Chef halt». Auch farblich erkennt er sich in der Statue wieder. «Sie ist so bleich wie ich», witzelt Hofer, der eine Chemotherapie hinter sich hat. Da er nicht mobil ist, sei sein Tagesablauf derzeit «gemütlich». Er liege viel herum, schaue fern, zeichne oder arbeite an Liedertexten. «Langweilig wird es mir nie.» Der Krebs sei derzeit ruhig. Mit Singen werde es aber wohl nichts mehr. «Und sollte ich es doch jemals wieder tun, dann würde ich eher wie Tom Waits oder Joe Cocker klingen.» Es gäbe Schlimmeres. SUL



Polo Hofer mit seiner Holzstatue in Oberhofen am Thunersee. KEYSTONE

20 Sekunden

Ausbildung neu geregelt

BERN. Für die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung soll im Kanton Bern künftig die Erziehungsdirektion und nicht mehr die Gesundheits- und Fürsorgedirektion zuständig sein. Das sieht der Bericht Sonderpädagogik vor, zu dem eine Vernehmlassung gestartet wurde. SDA

Brand in Büro

BERN. Im Kirchenfeld ist am Montagabend das Untergeschoss eines Bürohauses in Brand geraten. Verletzt wurde niemand, der Raum und das Treppenhaus mussten aber vom Rauch befreit werden. SDA

Band an vier Festivals

THUN. Im Sommer spannen vier Festivals der Region Thun zusammen: Die Music Days in Steffisburg, das Cholererock in Hünibach, das Thunfest und «Thun hat Talent» schicken heuer gemeinsam die Nachwuchsband Infinite Hills auf die Bühne, um den regionalen Nachwuchs zu fördern. 20M

ANZEIGE



HollyStar fresh movies

Mit der 20-Minuten-App hast du immer eine exklusive Filmauswahl dabei.



Hoch entzündlich. Der Transporter samt Hundefutter-Ladung brannte vollkommen aus – die Fahrbahn wurde schwer beschädigt. Foto Polizei Braunschweig



Mehrere Fahrbahnen blockiert. Auf der Autobahn bei Bielefeld hat sich ein Windradflügel nach einer Kollision in einen Lkw gebohrt. Foto Keystone

Spektakuläre Unfälle mit hohem Sachschaden

Auto fliegt 30 Meter durch die Luft

Bielefeld. Ein riesiger Windradflügel ist gestern Morgen bei einem Unfall von einem Schwertransporter gerutscht und hat den Verkehr auf der Autobahn 33 bei Bielefeld behindert.

Ein Begleitfahrzeug befand sich unmittelbar hinter dem Schwerlasttransporter und sicherte diesen ab. Aus noch ungeklärten Gründen touchierte ein 61-jähriger Lenker das Begleitfahrzeug. Bei seinem anschliessenden Ausweichmanöver fuhr er auf die Spitze des Windradflügels auf, sodass dieses durch die Fahrdynamik vom Schwerlasttransporter geschoben wurde und vertikal zur Fahrbahn auf beiden Fahrbahnen zum Liegen kam.

Ein auf der Gegenfahrbahn befindlicher LKW und sein 46-jähriger Fahrer wurden auf der Gegenfahrbahn ebenfalls vom Windradflügel erfasst. Bei dem Zusammenstoss wurde der Fahrer schwer verletzt. Ein ihm nachfolgender 37-jähriger Autofahrer touchierte mit seinem Fahrzeugdach ebenfalls das Windrad. Der Flügel ragt auf die Gegenfahrbahn, weshalb die Autobahn in beide Richtungen gesperrt wurde. Es kam zu kilometerlangen Staus. Den entstandenen Sachschaden beziffert die Polizei mit zirka 460 000 Euro, wie die Polizei Bielefeld mitteilte.

Fahrbahn muss erneuert werden

Zu einem ebenfalls gravierenden Unfall kam es am Montagabend auf der Autobahn A2 in Richtung Berlin. Schaden in Höhe von etwa 125 000 Euro verursachte der Brand eines Kleintransporters, der mit Hundefutter beladen war. Das Feuer war durch einen technischen Defekt an dem Fahrzeug entstanden. Etwa 50 Quadratmeter der Fahrbahndecke müssen nun erneuert werden.

Auch in der Schweiz kam es zu einem spektakulären Unfall. Ein Autofahrer ist am Montagabend in St. Gallen vor dem Stephanshorn-Tunnel der Autobahn A1 in eine Leitplanke gefahren. Der Wagen flog 30 Meter durch die Luft, überschlug sich und blieb im Tunnel auf dem Dach liegen. Weshalb der Autofahrer in die Leitplanke fuhr, ist nicht bekannt. Der 31-jährige Fahrer wurde mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht. bbo/SDA

Auktion seltener Diamanten

Ohrringe mit Millionenwert

Genf. Ein höchst seltenes Paar Diamant-Ohrringe hat bei einer Juwelenversteigerung in Genf für einen hohen Millionenbetrag den Besitzer gewechselt. Das Auktionshaus Sotheby's versteigerte den blauen Edelstein «Apollo Blue» mit 14,54 Karat und das rosafarbene Gegenstück «Artemis Pink» mit 16 Karat gestern in Genf für zusammen gut 56 Millionen Franken.

Die Diamant-Ohrringe waren einzeln versteigert worden, gingen aber an dieselbe Bieterin, die sich über Telefon zugeschaltet hatte, wie der Auktionator sagte. «Ein Weltrekord», verkündete er. «Die Stücke bleiben als Paar zusammen, das ist hervorragend.»

Die Steine sind grösser als ein Damenfingernagel und tropfenförmig geschliffen. Sie haben identische Fassungen als Ohrringe. Das Auktionshaus verriet nur so viel über den Verkäufer: Es handle sich um eine Privatperson, die die Diamanten seit mehr als 25 Jahren besass. SDA



Apollo und Artemis. Benannt nach den Kindern des griechischen Gottes Zeus und seiner Geliebten Leto. Foto Keystone

Journalisten-Mord in Mexiko

Korrespondent Javier Valdez in Culiacán auf offener Strasse erschossen

Culiacán/Mexiko-Stadt. Unbekannte haben im Westen Mexikos den Journalisten Javier Valdez getötet. Der Korrespondent der überregionalen Zeitung *La Jornada* und freie Mitarbeiter der Nachrichtenagentur *AFP* wurde am Montag in Culiacán im Bundesstaat Sinaloa erschossen. Die Leiche blieb einige Zeit mitten auf der Strasse liegen, bis Polizei und Streitkräfte eintrafen und Gerichtsmediziner den Toten schliesslich abtransportierten.

Er sei erschüttert über die Tat, sagte der örtliche Staatsanwalt Juan José Ríos. Das Opfer sei sein Freund gewesen. Valdez' Kollegen vom Nachrichtenportal Ríodoce und seine Familie würden unter Personenschutz gestellt, sagte Ríos. Der 50-Jährige schrieb vor allem über den Drogenhandel und das organisierte Verbrechen in der Region. Sinaloa ist die Heimat des gleichnamigen Drogenkartells, des zuletzt in die USA ausgelieferten Drogenbarons Joaquín «El Chapo» Guzmán.

Valdez verfasste auch mehrere Bücher über das Thema. Der Journalist habe zuletzt um seine Sicherheit gefürchtet, teilte das Komitee zum Schutz von Journalisten (CPJ) in den USA mit. Die Organisation forderte eine rasche Untersuchung des Verbrechens. Die Verantwortlichen müssten zur Rechenschaft gezogen werden.

«Die mexikanische Regierung verurteilt den Mord an dem Journalisten Javier Valdez», schrieb Präsident Enrique Peña Nieto auf Twitter. «Wir sind der Meinungs- und Pressefreiheit verpflichtet, sie ist fundamental für unsere Demokratie.» Mexiko ist eines der gefährlichsten Länder für Medienvertreter. In diesem Jahr wurden bereits fünf Journalisten getötet. Erst vor sechs Wochen war die Korrespondentin von «La Jornada» im Bundesstaat Chihuahua, Miroslava Breach, erschossen worden.

426 Angriffe im vergangenen Jahr

Aus Angst üben immer mehr Zeitungen Selbstzensur und berichten nicht mehr über das organisierte Verbrechen. In der Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen liegt Mexiko auf Platz 147 von 180 untersuchten Ländern. Nach Angaben des Journalistenverbands Articulo 19 gab es im vergangenen Jahr 426 Angriffe auf die Presse in Mexiko.

Fast gleichzeitig zur Ermordung von Valdez wurde während des Gottesdienstes in der Kathedrale von Mexiko-Stadt ein Priester niedergestochen. Vor den Augen von Dutzenden Gläubigen ging der Angreifer mit einem Messer auf den Geistlichen los, der gerade die Messe las, und stach ihm in den Nacken, wie die Behörden am Montag (Ortszeit) mitteilten. Anschliessend versuchte er zu fliehen, wurde jedoch noch in der Kirche gefasst.

Der verletzte Priester wurde in ein Spital gebracht, wie die Polizei erklärte. Zur Identität des Angreifers wollte sie keine Angaben machen. Die Staatsanwaltschaft erklärte, der Mann bezeichne sich selbst als «Künstler» und gebe an, er sei US-Bürger. Er weigere sich, ein Motiv für seine Tat anzugeben. SDA

Schweizer Kinder und Jugendliche bewegen sich viel zu wenig

Zugang zu Sportvereinen soll vereinfacht werden

Bern. Schweizer Kinder und Jugendliche bewegen sich deutlich weniger als der europäische Durchschnitt. Zu diesem Schluss kommt eine Auswertung verschiedener Studien.

Gemäss der HBSC-Studie unter der Leitung der Weltgesundheitsorganisation WHO rangieren die in der Schweiz lebenden 15-Jährigen im europäischen Vergleich an drittletzter Stelle. Gesamthaft erfüllt nur ein Drittel der befragten 11- bis 15-Jährigen die Vorgabe von mindestens sechzig Minuten körperlicher Aktivität pro Tag.

Die HBSC-Studie ist eine von drei Untersuchungen aus den Jahren 2015 und 2016, die Gesundheitsförderung Schweiz für die Erfassung des Bewegungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz berücksichtigt hat. Alle drei Studien zeigen ein ähnliches Resultat: Fakt ist, dass die körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen rückläufig ist. Das Bewegungsverhalten der Eltern beeinflusst stark; ein hohes Arbeitspensum der Eltern kann sich negativ auswirken; Kinder von Eltern mit hoher Bildung und gutem Einkommen treiben überdurchschnittlich viel Sport. Die Sophya-Studie zeigt ausserdem auf, dass 6- bis 16-Jährige 90 Prozent der Zeit sitzend, liegend oder in nur leichter Aktivität verbringen. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz ruft zum Handeln auf. Abhilfe schaffen könnte unter anderem der vereinfachte Zugang zu Sportvereinen sowie zu öffentlichen Bewegungsräumen.

Freizeit sorgt für hohe Mobilität

Publiziert wurden gestern auch die Erkenntnisse der Erhebung «Mikrozensus Mobilität und Verkehr» des Bundesamts für Raumentwicklung und des Bundesamts für Statistik. Die Strecke, die jede Person im Inland zurücklegt, war 2015 im Schnitt 36,8 Kilometer pro Tag. Der wichtigste Reisezweck ist mit rund 44 Prozent die Freizeit – auch an Werktagen. Der Arbeitsweg macht nur knapp einen Viertel aus, Einkauf 13 Prozent. SDA

Adeline-Prozess: Keine Prognosen

Der Beschuldigte bestreitet die Planung der Tat

Genf. Im Prozess um die Tötung der Sozialtherapeutin Adeline haben zwei französische Gutachter gestern keine Prognose zur Therapierbarkeit des Täters gemacht. Gestern Vormittag wurde die Befragung des Angeklagten abgeschlossen. Der Staatsanwalt und der Anwalt der Angehörigen des Opfers setzten dabei Tötungsfantasien des Angeklagten und den Vorwurf des Vorsatzes ins Zentrum. Der Angeklagte rückte keinen Millimeter von seiner Verteidigungsstrategie ab. Er habe einzig die Flucht nach Polen geplant, wo er seine Ex-Freundin aufspüren und töten wollte. Die Bluttat an der Sozialtherapeutin habe er nicht geplant, sondern in einem «animalischen Zustand» begangen. SDA

Denkmal für Polo National



Im Hafen seines Wohnorts. An der Schiffländte in Oberhofen am Thunersee ist gestern in Anwesenheit von Polo Hofer eine lebensgrosse Holzstatue der Mundartrock-Legende enthüllt worden. Die Skulptur bleibt bis im Herbst an Bord des Schiffs «Blüemlisalp». Das Schiff spielt in Polo Nationals Hit «Alperose» eine zentrale Rolle. Geschnitzt hat die Statue der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Der 72-jährige Musiker nahm im Rollstuhl an der Enthüllung der Statue teil. Nach einer Chemotherapie aufgrund seiner Krebserkrankung sind seine Muskeln stark geschwächt. SDA Foto Keystone

Nachrichten

Ursache für tödlichen Stromschlag ermittelt

La Neuveville (Be). Ein Defekt an einem Stromkabel ist die wahrscheinliche Ursache für das Unglück vom Montag im Hafen bei La Neuveville, bei dem zwei Frauen starben. Der Defekt führte dazu, dass der Strom bis ins Wasser des Bielersees gelangen konnte. SDA

Vier Verhaftungen nach Schussabgabe

Zürich. Ein 41-Jähriger hat am späten Montagabend in einer Wohnung in Glattbrugg (Gemeinde Opfikon ZH) einen Schuss abgegeben und dabei einen 37-Jährigen schwer verletzt. Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete den mutmasslichen Täter gestern Nachmittag und nahm drei weitere Personen fest. SDA

Raubüberfall auf Supermarkt in Sirnach

Sirnach (TG). Ein 35-jähriger Mann hat am Montagabend einen Denner-Supermarkt in Sirnach überfallen. Er bedrohte eine Verkäuferin mit einem Messer und erbeutete mehrere Tausend Franken. Kurze Zeit später nahm ihn die Polizei in einem Wald bei Busswil fest. SDA

Mann verletzt sich im Tessin lebensgefährlich

Bellinzona. Ein 59-Jähriger hat sich am Dienstag mit einer Bodenfräse in einem Garten in Claro (TI) schwer am Bein verletzt. Er musste sofort mit der Rega ins Spital geflogen werden. Der Mann zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu. SDA

Euromillions

8, 11, 15, 20, 30 | Sterne **3, 8**
2. Chance
11, 13, 16, 26, 50
Super-Star
C 7 6 9 R

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.



Der Versuch einer Annäherung

Nachbrenner-Start einer F/A-18 auf dem Flugplatz Unterbach: Einer der Hauptgründe für die Wut der Fluglärmgegner in der Umgebung von Brienz. *Christoph Buchs*

UNTERBACH Das Bundesverwaltungsgericht nahm mit Vertretern des VBS sowie Fluglärmgegnern in Brienz und auf dem Flugplatz Meiringen einen Augenschein vor – oder besser gesagt eine Hörprobe. Schnell wurde es emotional. An der folgenden Parteiverhandlung jedoch gab es konstruktive Voten, die man durchaus als Annäherungsversuch bezeichnen kann.

Die Fluglärmgegner, bestehend zum grossen Teil aus Vertretern des Hoteliervereins Brienz, hatten sich ausnahmsweise mal den Krach von F/A-18-Jets gewünscht. Geflogen wurde allerdings mit den leiseren F-5-Modellen, auch bekannt als Tiger. Somit gingen die Wogen gestern Vormittag im Seehotel Bären schnell hoch.

Anwesend war ein Gremium des Bundesverwaltungsgerichts unter dem Vorsitz von Maurizio Greppi. Das Gericht wollte sich ein Bild von der Lärmbelastung der Jets in der Umgebung von Brienz und Unterbach machen. Es ordnete einen Augenschein an. Das VBS organisierte für den gestrigen Dienstag Trainingsflüge, die auch Schiessübungen an der Axalp beinhalteten. Während des Augenscheins in Brienz schossen jedoch «nur» die Tiger – auch weil die Kanonen der F/A-18 wegen eines bevorstehenden Auslandeinsatzes derzeit gereinigt würden, begründete Oberst Stefan Brunner. Bären-Wirtin Monique Werro und mit ihr die versammelte Fluglärmgegnerschaft mochten diesem Argument keinen Glauben schenken. «Eine absolute Frechheit, wie man hier das Gericht übertölpeln will», so Werro. «Gegen die Tiger hatten wir nie etwas. Die tief fliegenden F/A-18 mit ihren Nachbrennern sind es, die den grossen Lärm veranstalten.» Zu hören gabs die startenden F/A-18 anschliessend doch noch – bei einem weiteren Augenschein direkt am Flugplatz Unterbach.

Durchschnittlich 42 Dezibel

Zur Vorgeschichte: 2006, nach der Schliessung des Militärflugplatzes Dübendorf, zügelte die Fliegerstaffel 11 mit ihren F/A-18-Maschinen nach Meiringen. Daraufhin befand die Stiftung «Giessbach dem Schweizervolk» des Umweltschützers Franz Weber, die Zunahme an Lärm und Schadstoffen sei für die Region untragbar und die Nutzung des Flugplatzes widerrechtlich. Sie reichte 2010 Klage ein. Das VBS versuchte, die Klage als nichtig darzustellen. Jedoch attestierten Bundes- und Bundesverwaltungsgericht der Klägerschaft ein «schutzwürdiges Interesse» im Trainingsraum über Meiringen. Das VBS liess ein Gutachten erstellen, das im Rayon des Flugplatzes Meiringen einen durchschnittlichen Lärmpegel von 42 Dezibel ergab. Eine Prüfung durch die Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa bestätigte das Gutachten.

> «Der Augenschein wurde organisiert auf Basis des Flugbetriebs, wie er heute sowieso stattgefunden hätte.»
>
> *Bruno Locher*
> *Chef Raum und Umwelt VBS*

> «Das Gericht auf diese Weise übertölpeln zu wollen, ist eine absolute Frechheit.»
>
> *Monique Werro*
> *Seehotel Bären Brienz*

«Menschenwürde verletzt»

Die Gegnerschaft, vertreten durch den Anwalt Rudolf Schaller, reichte dagegen Beschwerde ein, worauf gestern nicht nur der Augenschein, sondern im Gasthof Rössli Unterbach auch eine öffentliche Parteiverhandlung stattfand. «Die vorgelegten Daten des VBS sind ungenügend», so Schaller, der in der Umgebung von Brienz nichts weniger als die Menschenwürde verletzt sieht. «Die lokale Bevölkerung hat das Recht, respektiert zu werden.» Auch touristische Argumente warf er ein: Für das Freilichtmuseum Ballenberg etwa sei der Fluglärm existenzbedrohend.

Bruno Locher, Chef Raum und Umwelt beim VBS, verwies auf die Revision des Sachplans Militär, der unter anderem die Reduktion von fünf auf drei Militärflugplätze – darunter Meiringen – vorsieht. Voraussichtlich entscheide der Bundesrat im Herbst. «Dann erstellen wir Objektblätter für alle Flugplätze mit Lärmberechnungen, die die Grundlage für weitere Diskussionen sein werden.»

Er sei sich bewusst, dass der Fluglärm gerade bei Starts und Landungen ein Problem sei. «Für Teile der Bevölkerung ist dies störend, das ist mir klar. Wir werden versuchen, Lösungen zu finden», versprach Locher. Den Vorwurf, eine Flugshow gezeigt zu haben, die nicht dem Alltag entspreche, wies er jedoch zurück. «Es wurde nichts verschleiert. Der Augenschein wurde organisiert auf Basis des Flugbetriebs, wie er heute ohnehin stattgefunden hätte.»

Immerhin: Dass das VBS ein Problem erkennt, nahm die Gegnerschaft erfreut zur Kenntnis. Hingegen war nach der Verhandlung auch die Angst vor noch mehr Fluglärm zu spüren, sollten die Flugplätze Sitten und Buochs tatsächlich geschlossen werden.

Ein Urteil fällten die Bundesverwaltungsrichter gestern noch nicht. Dieses folgt schriftlich. Wann, ist laut Maurizio Greppi noch unklar. *Christoph Buchs*

Teilbedingte Geldstrafe für Betrug

GERICHT Eine 40-jährige Schweizerin wurde wegen Betrugs und anderer Straftatbestände zu einer teilbedingten Geldstrafe verurteilt. In zwei Fällen erfolgte ein Freispruch.

Wie schon am Montag war auch gestern die Beschuldigte, eine im Glarnerland wohnhafte 40-jährige Schweizerin, nicht vor dem Regionalgericht Oberland in Thun erschienen.

Ihr wurden von der Staatsanwaltschaft des Kantons Bern, Region Oberland, als Hauptdelikte Urkundenfälschung, Verleumdung und eventuelle üble Nachrede, alles mehrfach begangen, sowie versuchter Betrug zur Last gelegt. Dazu kamen Diebstahl und Vergehen gegen das Jagdgesetz (siehe gestrige Ausgabe). Der Antrag lautete auf eine Geldstrafe von 330 Tagessätzen zu 30 Franken, ausmachend 9900 Franken, wovon 165 Tagessätze, ausmachend 4950 Franken, unbedingt. Der Vollzug der andern 165 Tagessätze sollte bei einer Probezeit von vier Jahren aufgeschoben werden.

Im Zweifel für die Angeklagte

Gerichtspräsidentin Dorothea Züllig von Allmen, die als Einzelrichterin fungierte, ging gestern nicht ganz so weit. Im Falle des vorgeworfenen Diebstahls gelangte sie im Sinne von in dubio pro reo (im Zweifel für den Angeklagten) zu einem Freispruch. Es war nämlich nicht erwiesen, ob es sich beim angeblich von der Beschuldigten gestohlenen Gehörn eines Steinbocks um jenes gehandelt hat, welches sie mit ihrem damaligen Partner auf einer Wanderung gefunden hatte. In diesem Zusammenhang entfiel auch der Vorwurf des Vergehens gegen das Jagdgesetz.

21 000 Franken gefordert

«Der versuchte Betrug wiegt am schwersten», sagte die Gerichtspräsidentin bei der Urteilsverkündung. Aufgrund gefälschter Dokumente hatte die Beschuldigte von einer Mitarbeiterin, die als Privatklägerin auftrat, wegen Nichteinhaltens eines Vertrags die Überweisung eines Betrags von 21 000 Franken gefordert. Nachdem diese die Zahlung verweigert hatte, wurde der Rechtsweg beschritten und sogar versucht, den urteilenden Richter arglistig zu täuschen. Einen Schuldspruch gab es auch wegen Urkundenfälschung, übler Nachrede und versuchter Nötigung, alles mehrfach begangen. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 235 Tagessätzen zu 30 Franken, wovon 100 Tagessätze, ausmachend 3000 Franken, zu bezahlen sind. Die restlichen 135 Tagessätze werden bei einer Probezeit von drei Jahren bedingt erlassen. Verfahrenskosten von annähernd 9000 Franken werden der Verurteilten auferlegt. Zudem hat sie die Anwaltskosten der Privatklägerin von rund 13 800 Franken zu übernehmen, wovon 500 Franken als Umtriebsentschädigung gelten. Ob das Urteil angefochten wird, ist offen. «Das werde ich mit meiner Mandantin besprechen», sagte die amtliche Verteidigerin gegenüber dieser Zeitung. *Hans Kopp*

> «Der versuchte Betrug wiegt am schwersten.»
>
> *Dorothea Züllig von Allmen*

Eine Holzstatue zu Ehren Polo Hofers

OBERHOFEN An der Schiffländte wurde gestern eine Holzstatue, die der Mundartrocklegende Polo Hofer gewidmet ist, enthüllt. Sie ist nun bis zum Herbst auf der «Blüemlere» zu sehen.

Gestern präsentierten Thomas Lädrach, Präsident der Holzindustrie Schweiz, und Roger Schmidt, Vorsteher des Amts für Wald Kanton Bern, in Oberhofen die 9. #Woodvetia-Figur. Die Statue, gefertigt aus einer Weisstanne aus Interlaken, zeigt den in Oberhofen wohnhaften Polo Hofer, den legendären Künstler und Vater des Schweizer Mundartrock. Der krankheitshalber geschwächte Musiker (vgl. Ausgabe vom Montag) liess es sich nicht nehmen, seine Holzfigur selber zu enthüllen. «Das ist eine grosse Ehre und ein fantastisches Gefühl», meinte Hofer. Er sei aus dem richtigen Holz geschnitzt – einer Berner Weisstanne. Woodvetia, die Kampagne zur Förderung von Schweizer Holz, sei eine gute Sache, Holz sei ein nachhaltiger Rohstoff. «Die Figur gefällt mir ausgezeichnet. Der Künstler Inigo Gheyselinck hat einen fantastischen Job gemacht», so Hofer.

Und zu seiner Beziehung zu Schweizer Holz meinte Polo Hofer: «Ich wuchs quasi inmitten von Schweizer Holz auf, nämlich im Wald. Ich bin also eigentlich ein Dschungelkind. Schon als 7-jähriger Pfadfinder verbrachte ich ganze Wochenenden im Wald.»

Nach der Enthüllung wurde die Statue auf dem Kursschiff Blümlisalp installiert – als Referenz an den Handlungsort in Polo Hofers Megahit «Alperose». Auf der Blümlisalp kann sie von den Fahrgästen bis zum Herbst dieses Jahres bewundert werden. *pd*



Obwohl er im Moment auf einen Rollstuhl angewiesen ist, liess es sich Polo Hofer gestern nicht nehmen, an der Schiffländte Oberhofen eine Holzstatue, die ihn selber abbildet, zu enthüllen. *zvg*

Ein defektes Kabel ist schuld

LA NEUVEVILLE Schuld am schweren Unfall im Hafenbecken von La Neuveville ist ein defektes Stromkabel. Eine 24- und eine 53-jährige Frau sind am Montag an den Folgen eines Stromschlags gestorben.



Nah am Wasser: Die Stromkabel im Kleinbootshafen an der Bieler Schiffländte. Sicherheit wird hier grossgeschrieben. Jedes Kabel ist an eine Sicherung angeschlossen. In La Neuveville hat am Montag ein defektes Stromkabel im Hafen zwei Frauen und einen Hund das Leben gekostet. *Hannah Frei/BT*

Zwei Frauen und ein Hund sind am Montagvormittag im Hafen von La Neuveville gestorben. Schnell wurde vermutet, dass der tragische Unfall auf einen Stromschlag zurückzuführen ist. Gestern Nachmittag hat die Kantonspolizei Bern dies nun offiziell bestätigt: Ein kaputtes Stromkabel hat die beiden Frauen und den Hund das Leben gekostet. Das ergaben laut der Kapo Bern erste Abklärungen. So sollen das Geländer des Hafens und auch dessen unmittelbare Umgebung bis zum See unter Strom gestanden haben. Mehrere Personen haben beim Versuch, den Opfern zu helfen, einen Stromstoss erlitten.

Mittlerweile liegen erste Ergebnisse des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Bern vor, die in die gleiche Richtung gehen. «So steht zum jetzigen Zeitpunkt ein Stromschlag als Hauptunfallursache im Vordergrund. Dieser dürfte – direkt oder indirekt – zum Tod der beiden Frauen geführt haben», schreibt die Polizei. Die Frau, die zunächst ins Spital gefahren worden war und dort verstarb, konnte in der Zwischenzeit identifiziert werden: Es handelt sich um eine 53-jährige, im Kanton Bern wohnhafte Niederländerin. Laut Zeugen soll diese Frau der anderen zu Hilfe gekommen sein. Bereits am Montag war klar, dass es sich beim ersten identifizierten Unfallopfer um eine 24-Jährige aus La Neuveville handelt. Diese konnte am Montag nur noch tot aus dem Wasser geborgen werden.

Laut der Polizei konnte die Gefahr, die vom defekten Kabel ausging, inzwischen behoben werden.

Obwohl nun Erkenntnisse vorliegen, sucht die Polizei zur Klärung des genauen Unfallhergangs Zeugen. Personen, die den Unfall beobachtet haben, den Opfern zu Hilfe kamen oder Angaben im Zusammenhang mit den elektrischen Installationen im Hafen machen können, sollen sich bei der Kapo melden.

«Gemeinde unter Schock»

Roland Matti, der Gemeindepräsident von La Neuveville, sagte gestern erneut: «Es ist sehr tragisch, was passiert ist. Besonders auch für die betroffenen Familien. Die ganze Gemeinde steht unter Schock.» Wer am Ende für das defekte Kabel und den tragischen Unfall verantwortlich ist, muss sich zeigen. Ermittlungen aufgenommen haben die regionale Staatsanwaltschaft Berner Jura-Seeland und das Schweizerische Starkstrominspektorat (Esti).

Unfall beschäftigt Hafenwart

Der schwere Unfall beschäftigt auch Hafenwarte in der Region. So wie Jürg Kiener im Barkenhafen Nidau. Dort sind laut Kiener alle Steckdosen mit FI-Schaltern gesichert, mit einer Schutzeinrichtung im Stromnetz also. Kiener kontrolliert die elektrischen Installationen im Hafen nach eigenen Angaben täglich. Die Nachricht aus La Neuveville schockiere ihn: «Als Hafenwart trifft mich dieser Unfall besonders», sagt er. Die Sicherheit setze er stets an oberste Stelle.

Im Kleinbootshafen in Biel sind laut Michel Zbinden von der Hafenverwaltung des CTS ebenfalls alle Steckdosen und Stromanschlüsse mit einem FI-Schalter versehen. Für die Wartung ist die Bielersee Schifffahrt zuständig. Bei einer defekten Sicherung werde der Stromkreis automatisch unterbrochen.

Das sagt auch Energie-Service Biel (ESB), der Stromlieferant der Stadt Biel. «Ein Stromschlag sollte mit der heutigen Technik nicht mehr so schnell möglich sein. Bei Neuinstallationen gibt es den FI-Schalter, der den Stromfluss misst», heisst es. Wenn sich dieser verändert, unterbricht der Schalter die Stromzufuhr. *Deborah Balmer, Hannah Frei, Carlo Senn*

Eine Holzstatue zu Ehren Polo Hofers

OBERHOFEN «Schon als 7-jähriger Pfadfinder verbrachte ich ganze Wochenenden im Wald. Ich wuchs quasi inmitten von Schweizer Holz auf», sagte Mundartrocklegende Polo Hofer gestern an einem für ihn ganz besonderen Anlass. Er enthüllte an der Schiffländte in Oberhofen sein (jüngeres) Ebenbild, geschnitzt aus einer Weisstanne aus Interlaken. «Die Figur gefällt mir ausgezeichnet. Der Künstler Inigo Gheyselinck hat einen fantastischen Job gemacht», so Hofer. Die Statue von Polo Hofer ist die neunte #Woodvetia-Figur. Woodvetia, die Kampagne zur Förderung von Schweizer Holz, sei eine gute Sache, Holz sei ein nachhaltiger Rohstoff, sagte Hofer, der geschwächt von seiner Krebserkrankung im Rollstuhl vorfahren musste. Dass es eine Statue von ihm gebe, sei «eine grosse Ehre und ein fantastisches Gefühl». Nach der Enthüllung wurde die Statue auf dem Kursschiff Blümlisalp installiert – als Referenz an den Handlungsort in Polo Hofers Megahit «Alperose». Auf dem Schiff kann Polo Hofers Ebenbild bis zum Herbst bewundert werden. *kra/pd*



Polo Hofer mit dem hölzernen Abbild seines jüngeren Selbst. *Keystone*

30 Millionen für den Kanton

KANTONALBANK Die Berner Kantonalbank schüttet mit ihrer Dividende knapp 30 Millionen Franken an den Kanton Bern aus.

Die Generalversammlung der Berner Kantonalbank stand gestern in Bern ganz im Zeichen des Berner Juras. In einem Film präsentierte die Bank den 1930 anwesenden Aktionären ihre Aktivitäten in dieser Region. Auch Bankpräsidentin Antoinette Hunziker liess sich vom Geist der Zweisprachigkeit anstecken. Sie trug die meisten ihrer Ausführungen auch auf Französisch vor.

Dabei betonte sie die Herausforderungen, mit welchen sich die Bank angesichts der Negativzinsen konfrontiert sieht. Sie sprach auch die Gefahren im Informatikbereich an: «Die zunehmenden Cyberattacken erfordern Wachsamkeit. Wir nehmen sie sehr ernst», sagte sie. Die Berner Kantonalbank habe mit gezielten Massnahmen auf die jüngsten Attacken reagiert.

Bankchef Hanspeter Rüfenacht sprach von einem «guten Geschäftsjahr». Die Bank erzielte im vergangenen Jahr einen Gewinn von 129,4 Millionen Franken, was einem Rückgang um 2 Millionen entsprach. Er versprach, dass die Bank trotz Digitalisierung an einem dichten Filialnetz festhalten werde.

Leicht mehr Dividende

Die Aktionäre stimmten einer Dividende von 6.20 Franken klar zu, was einer Erhöhung um 20 Rappen entspricht. Dem Kanton Bern, der einen Aktienanteil von 51,5 Prozent hält, fliessen 29,8 Millionen Franken zu. Die Versammlung bestätigte schliesslich die bisherigen acht Verwaltungsräte im Amt. *sny*

ANZEIGE

Teppich - Handwäsche
nach persischer Tradition
Sonderaktion diese Woche
25% auf alle Reparaturen & Teppichwäsche
Kostenloser Abhol- und Bringservice. Tel.: 031 534 95 51
Wir garantieren Ihnen fachgerechte Durchführung aller Arbeiten.
Rufen Sie uns zwecks Vereinbarung eines Termins an.



Reparatur und Restaurierung von Orientteppchen.
Auch von hochfeinen Seidenteppichen!

Wir stellen den Originalzustand Ihres wertvollen Teppichs wieder her. Sei es, dass Kanten erneuert, Löcher nachgeknüpft oder Risse behoben werden müssen. Auch beschädigte Fransen sind für uns kein Problem. Sie können sich mit jedem Teppichproblem an uns wenden – selbstverständlich erhalten Sie eine kostenlose Beratung. Haben Sie keine Scheu uns Ihren hochfeinen Seidenteppich anzuvertrauen – unsere gut ausgebildeten Teppichspezialisten beherrschen auch diese Kunst. Bitte bedenken Sie, dass ein Schaden behoben werden sollte bevor er sich vergrößern kann.





Orientteppich Galerie Shiraz
Freiburgstr. 506 • 3018 BERN Tel.: 031 534 95 51
WIR SIND FÜR SIE DA VON MO - FR 10[00] BIS 18[30] UHR. SAMSTAG 10[00] BIS 16[00] UHR

Blick People

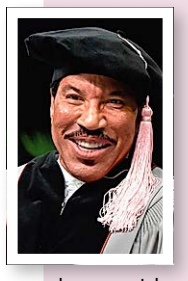
HOT SHOTS

Dawson konnte ihre Cousine nicht retten



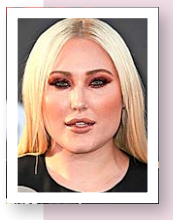
Die Schauspielerin **Rosario Dawson** (38, Bild) erlebt die schlimmste Zeit ihres Lebens. Sie hat ihre 26-jährige Cousine leblos in ihrem Haus in Los Angeles aufgefunden. Die «Sin City»-Darstellerin hat zwar sofort den Rettungsdienst alarmiert, aber die Sanitäter konnten die Cousine nicht mehr wiederbeleben. Die Polizei geht von einem natürlichen Tod aus. Rosario Dawsons Cousine litt unter Bluthochdruck und hatte zuletzt immer wieder über Migräne geklagt.

Lionel Richie ist Ehrendoktor



Schmusesänger **Lionel Richie** (67) hat schon viele Preise gewonnen, darunter fünf Grammys, einen Oscar und einen Golden Globe. Aber jetzt kann er sich sogar mit einem akademischen Titel schmücken. Er ist neuerdings Ehrendoktor des renommierten Berklee College of Music. «Für seinen Beitrag zur zeitgenössischen Kultur, seine Wohltätigkeit und die Freude, die seine Musik so vielen bringt», heisst es in der Laudatio. Zu Richies grössten Hits gehören «Hello» und «Stuck on You».

Hoffs Tochter schläft am Steuer ein



Ihr Vater ist trockener Alkoholiker. Jetzt ist **Hayley Hasselhoff** (24, Bild), die Tochter von «Baywatch»-Idol **David Hasselhoff** (64), wegen Trunkenheit am Steuer festgenommen worden. Sie stand mit ihrem weissen Mercedes um vier Uhr morgens auf einer Autobahn-Ausfahrt in Los Angeles, ein Fuss auf der Bremse. Hayley war hinter dem Steuer eingeschlafen. Als ein Polizist sie weckte, stellte er fest, dass sie aus ihrem Mund nach Alkohol stank. Sie wurde festgenommen.

Mehr Stars
Blick.ch



Gute Laune trotz Rollstuhl: Polo Hofer und seine Ehefrau Alice.

Polo kommt wieder in Fahrt

Erster Auftritt nach Krebs-Diagnose

Matthias Mast (Text) und Philippe Rossier (Fotos)



Die Polo-Skulptur ziert bis im Herbst das Deck des Dampfschiffs Blüemlisalp.

Den berühmtesten Mundartrocker gibt es nun auch als Statue. **Polo Hofer** (72) liess es sich nicht nehmen, die lebensgrosse Holzfigur persönlich einzuweihen. Die Zeremonie im Hafen von Oberhofen BE am Thunersee war nur wenige Schritte von seiner Wohnung entfernt. **Doch den ersten öffentlichen Auftritt seit Bekanntwerden seiner Lungenkrebserkrankung konnte der Vater und Grossvater des Mundartrocks wegen Muskelschwäche nur im Rollstuhl bewältigen.**

Seine gute Laune liess er sich deswegen nicht nehmen. **«Ich selber habe manchmal einen Holzkopf, aber ein weiches Herz»,** scherzte Polo und betonte die Wichtigkeit der Kampagne für die Schweizer Holzwirtschaft. «Der bewirtschaftete Wald schützt Siedlungen und speichert CO_2, deshalb sollte man unbedingt Schweizer Holz verwenden.»

Die vom Zürcher Bildhauer **Inigo Gheyselinck** (36) aus einer Interlakner Tanne geschaffene Polo-Figur ist neben Berühmtheiten wie Madame Tussaud, Johanna Spyri, Alfred Escher und Simone Niggli-Luder die neunte in einer Reihe von Statuen und soll die sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz ankurbeln.

Der hölzerne Polo ist jedoch die erste Statue, die auf Reisen geht. Bis im Herbst ziert die Skulptur das Foyer des Thunersee-Dampfschiffs Blüemlisalp. Das freut Hofer besonders. Denn die Blüemlisalp – nicht das Schiff, sondern das Bergmassiv – spielt in seinem Hit «Alperose» eine zentrale Rolle. «Das ist viel schöner als jeder Preis», jubelt Polo National, der bereits wieder Pläne schmiedet. **«Ich will unbedingt nach Sardinien», verrät er BLICK.** Er habe diverse Reportagen über die Insel gesehen. «Das Essen ist vielfältig, die Landschaft wunderbar. **Zudem schmeckt der Wein ausgezeichnet, das weiss ich aus eigener Erfahrung»,** so Hofer.

Doch zuerst müsse er mobiler werden. «Ich war fast überall auf der Welt und habe viel erlebt, auch Unangenehmes», kommt der Weitgereiste ins Grübeln. So musste er einmal auf Kuba wegen akuten Nasenblutens notfallmässig hospitalisiert werden. **«In Havanna lag ich im selben Hotelzimmer wie vorher der ehemalige Fussballstar Maradona. Der hatte auch Probleme mit seiner Nase»,** erzählt Polo und lacht herzlich.



Polo Hofer präsentiert die Polo-Holzskulptur im Hafen von Oberhofen am Thunersee.

«Statt Rock 'n' Roll gibt es von mir nun Rock 'n' Rollstuhl.»
Polo Hofer (72)

Der Beatle ist jetzt ein Pirat



Zottelbart und Stirnband: McCartney tritt im fünften Teil von «Fluch der Karibik» auf.

Los Angeles – Der Piraten-Look steht ihm ganz gut! **Paul McCartney** (74, kl. Bild) hat im fünften Teil der **«Fluch der Karibik»**-Reihe an der Seite von **Johnny Depp** (53) einen Gastauftritt. Der Ex-Beatle ist nicht der erste Altrocker, der sich in dieser Serie den Bubentraum vom Piratenkostüm erfüllen darf. 2007 spielte bereits **Keith Richards** (73) von den Rolling Stones mit. Welche Rolle McCartney in «Pirates Of The Carribbean 5 – Salazars Rache», der Ende Monat in die Kinos kommt, aber genau spielen wird, verrät das Disney-Studio noch nicht.

Blatters Liebling ist tot

Queeny bellt im Hundehimmel

Zürich – **Graziella Blatter** (54) ist am Boden zerstört. Am Sonntag ist ihre geliebte Hundedame Queeny († 14) gestorben. «Plötzlich haben ihre Organe versagt», sagt die Ex-Frau des früheren Fifa-Chefs **Sepp Blatter** (81). «Zum Glück musste sie nicht lange leiden. Dennoch schmerzt der Abschied sehr.» Queeny sei ein zentraler Teil ihres Lebens gewesen, ergänzt Graziella. **«Sepp und ich haben sie uns einst gemeinsam ausgesucht.»** Nach ihrer Trennung 2004 habe Sepp den Hund weiterhin ab und zu besucht. Für den Jack Russell Terrier blieb der damalige Fifa-Präsident «der Papi». Mit trauriger Stimme ergänzt Graziella Blatter: **«Ich bin sicher, dass Queeny jetzt im Hundehimmel glücklich ist.»**



Sepp und Graziella Blatter mit ihrer Queeny im Jahr 2003.



Waren 14 Jahre lang ein Herz und eine Seele: Graziella Blatter und Hundedame Queeny.

Fotos: Bruno Torricelli, Erwin W. Wyrsch

Eltern sollen entlastet werden

SONDERSCHULEN Neun Jahre hat der Kanton an einem Sonderschulkonzept gearbeitet. Nun liegt es vor. Wird es umgesetzt, sollen keine Schüler mehr aus dem Schulsystem fallen können. Denn dann steht der Kanton auch bei Sonderschülern in der Pflicht.

Für Eltern von Sonderschülern beginnt heute oft eine Odyssee, wenn ihr Kind in einer Regelklasse nicht mehr tragbar ist und ausgeschult wird. Denn sie müssen selber dafür sorgen, dass das Kind einen geeigneten Platz in einer Sonderschule erhält. Im Kanton Bern ist das jedes Jahr für einige Dutzend Fälle sehr schwierig, weil die Schulen die Kinder nicht aufnehmen müssen. Das führte in der Vergangenheit sogar dazu, dass Schüler trotz Schulpflicht zu Hause bleiben mussten. Obschon in der Schweiz eigentlich alle Kinder und Jugendlichen ein verfassungsmässiges Recht auf Bildung haben. Sie dürfen nicht wegen einer Behinderung diskriminiert werden, auch wenn diese psychosozialer Natur ist.

Der Kanton soll übernehmen

Dieser Missstand soll sich nun ändern. Gestern präsentierte Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) den Bericht des Regierungsrats zur Sonderpädagogik. Dieses Konzept dient als Grundlage für eine Gesetzesrevision, mit der dann das Problem rund um die ausgeschulten Sonderschüler gelöst werden soll. Denn künftig müssten nicht mehr die Eltern, sondern der Kanton einen geeigneten Platz für das Kind finden. «Wir haben eigentlich genügend Plätze für Sonderschüler», sagte Pulver gestern vor den Medien. Die Problematik sei vielmehr, einen Platz zu finden, wo das Kind wirklich hinpasse. Wenn nötig und wenn keine Einigung gefunden wird, kann der Kanton künftig sogar verfügen, in welcher Schule das Kind unterrichtet werden soll.

Diagnose nicht mehr zentral

Im Kanton Bern erhalten rund 2500 Kinder und Jugendliche eine Sonderschulbildung. Davon besuchen rund 2000 eine Sonderschule oder werden im Sonderschulheim unterrichtet. Die übrigen knapp 500 Schüler sind in eine Regelklasse integriert. Diese beiden Möglichkeiten hätten sich bewährt und sollten bestehen bleiben, sagt Pulver. Der Sonderschulbereich soll aber übersichtlicher organisiert und künftig als Teil der Volksschule verstanden werden. Die Verantwortung ginge somit von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion an Pulvers Erziehungsdirektion über.

Um zu ermitteln, wohin ein Schüler geschickt werden soll, sind standardisierte Abklärungsverfahren durch die Erziehungsberatungsstellen geplant. Das heisst, dass der Bedarf nicht mehr wie bisher primär mit einer ärztlichen Diagnose ermittelt würde. Vielmehr sollen der familiäre, der soziale und der schulische Kontext gesamthaft beurteilt werden.

Sonderschulen schliessen gemäss Konzept mit der Erziehungsdirektion einen Leistungsvertrag ab. Darin wird ebenfalls geregelt, dass Sonderschullehrkräfte grundsätzlich dieselben Anstellungsbedingungen wie andere Lehrkräfte haben, auch was das Gehalt betrifft. Pulver geht davon aus, dass die Gesamtkosten bei dieser Angleichung etwa gleich bleiben wie bisher. «Allfällige Mehrkosten sollten sich in einem tiefen einstelligen Millionenbereich bewegen.» Wie bisher finanzieren die Gemeinden und der Kanton die Sonderschulbildung je zur Hälfte.

Politische Knacknüsse

Laut Pulver birgt der nun vorliegende Bericht einige politische Knacknüsse:

- In rund der Hälfte der betroffenen Institutionen gibt es nebst der Sonderschule einen Heimteil. Für diesen würde weiterhin die Gesundheits- und Fürsorgedirektion zuständig sein. Das heisst, dass diese Institutionen mit zwei Direktionen Leistungsverträge abschliessen müssten. Das schafft zusätzliche Komplexität für die Institutionen. Er habe aber Signale, dass diese damit gut leben könnten, so Pulver.
- Die Erziehungsdirektion möchte die Leistungen der Sonderschulen über normierte Pauschalen abgelten. Das gilt auch für Investitionsvorhaben der Schulen. Dies vereinfacht laut Pulver die Administration und ist transparenter, aber in der Einführung komplex.
- Logopädie und Psychomotorik sollen mit wenigen Ausnahmen im Regelschulangebot verankert werden. Das ist laut Pulver komplex, weil die Praxen der Therapeuten heute meist ausserhalb der Schulen sind.
- Wenn Sonderschüler eine Regelklasse besuchen, ist heute dennoch eine Sonderschule für sie verantwortlich. Künftig würde diese Verantwortung zur Leitung der Regelschule übergehen. Das heisst, dass dort neues Knowhow aufgebaut werden müsste.

Schlusslicht mit Innerrhoden

Mit dem Bericht und später mit dessen gesetzlicher Umsetzung hat ein langes Warten voraussichtlich ein Ende. Denn schon seit Januar 2008 haben die Kantone den Auftrag, die Rahmenbedingungen und Rechtsgrundlagen sowie ein Konzept für die Sonderschulen zu schaffen. Ausser Appenzell Innerrhoden und Bern haben alle Kantone dies in der Zwischenzeit gemacht oder sind Mitglied des Sonderpädagogik-Konkordats. Mit dem neuen Gesetz dürfte Bern diesem ebenfalls beitreten.

Einer der Hauptgründe dafür, dass es in Bern so lange gedauert hat, ist die Zuständigkeit: Die Sonderschulen müssen von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion in die Erziehungsdirektion überführt werden. Das Dossier lag bis 2013 beim damaligen Gesundheitsdirektor Philippe Perrenoud (SP), danach übernahm Pulver. Vorher sei es ihm nicht möglich gewesen, sagte er gestern – er war absorbiert mit der Sanierung der Pensionskassen. Zudem sei das Sonderschulgeschäft hochkomplex.

Bis zum 28. Juni geht der Bericht nun in die Konsultation, nächstes Jahr wird der Grosse Rat darüber entscheiden. Danach ist eine Revision des Volksschulgesetzes nötig. Sie könnte frühestens im August 2020 in Kraft treten und die Situation der Sonderschüler vereinfachen – zwölfeinhalb Jahre nachdem der Kanton Bern den Auftrag dazu erhalten hat. *Sandra Rutschi*



Polo Hofer mit dem hölzernen Abbild seines jüngeren Selbst. *Keystone*

Eine Holzstatue zu Ehren Polo Hofers

OBERHOFEN Mundartrocklegende Polo Hofer enthüllte gestern an der Schiffländte in Oberhofen sein (jüngeres) Ebenbild, geschnitzt aus einer Weisstanne aus Interlaken. Die Statue von Polo Hofer ist die neunte #Woodvetia-Figur. Woodvetia, die Kampagne zur Förderung von Schweizer Holz, sei eine gute Sache, sagte Hofer, der geschwächt von seiner Krebserkrankung im Rollstuhl vorfahren musste. Dass es eine Statue von ihm gebe, sei «eine grosse Ehre und ein fantastisches Gefühl». Nach der Enthüllung wurde die Statue auf dem Kursschiff Blümlisalp installiert – als Referenz an Polo Hofers Megahit «Alperose». *kra/pd*

ANZEIGE

SCHULEN, INSTITUTE UND AUSBILDUNG

Weiterbilden – Weiterkommen

Handelsschule/Kaderschule — **Beginn ab 21. August 2017**

Handelsdiplom KV
Höheres Wirtschaftsdiplom HWD/VSK
Betriebsökonom/Betriebswirtschafter VSK
Techn. Kaufmann eidg. FA
Bachelor/Master-Degree
Marketing-/Personalfachschule

Arzt-/Spitalsekretärin H

Chefarztsekretärin/Med. Praxisleiterin
Med. Sprechstundenassistentin
Ernährungsberater/in /Gesundheitsmasseur/in
Wellness-/Fitnessberater/in eidg. FA



Informieren Sie sich unverbindlich!

Bénédict
Aarbergergasse 5, 3011 Bern
P Parkhaus Bahnhof + Parkhaus Metro
Zürich St. Gallen Bern Luzern

Telefon 031 310 28 28 **www.benedict.ch**



KAPITALMARKT

BEKB | BCBE

Dividendenzahlung

Die Generalversammlung der Aktionärinnen und Aktionäre der BEKB vom 16. Mai 2017 hat die Dividende für das Geschäftsjahr 2016 auf den Namenaktien von CHF 20.00 Nennwert wie folgt festgesetzt:

Dividende brutto pro Namenaktie	CHF 6.20
./. 35% Verrechnungssteuer	CHF 2.17
Dividende netto	**CHF 4.03**

Ab dem 18. Mai 2017 werden die Aktien ohne Dividende (Ex-Tag) gehandelt. Die Dividende wird den Aktionärinnen und Aktionären am 22. Mai 2017 via Bankverbindung vergütet.

Bern, im Mai 2017
Berner Kantonalbank AG

FAHRZEUG-MARKT

Ankauf

Autoankauf zu Höchstpreisen alle Marken, auch Toyota u. Unfallauto.Barzahlung Tägl. 7-21 079 584 55 55 / 076 783 08 06 auto.ade@gmail.com

30 Millionen für Kanton

KANTONALBANK An der Generalversammlung der Berner Kantonalbank gestern in Bern sprach Bankchef Hanspeter Rüfenacht von einem «guten Geschäftsjahr». Die Bank erzielte im vergangenen Jahr einen Gewinn von 129,4 Millionen Franken. Die Aktionäre stimmten einer Dividende von 6.20 Franken klar zu, was einer Erhöhung um 20 Rappen entspricht.

Dem Kanton Bern, der einen Aktienanteil von 51,5 Prozent hält, fliessen 29,8 Millionen Franken zu. *sny*

IMPRESSUM

BZ Langenthaler Tagblatt
BZ Berner Zeitung
VERLEGER Pietro Supino
REDAKTION
Chefredaktor: Peter Jost/jo
stv. Chefredaktor: Adrian Zurbriggen/azu
Redaktionsleitung Langenthal, Burgdorf: Chantal Desbiolles/cd (Leitung), Kathrin Holzer/khl (stv. Langenthal), Susanne Graf/sgs (stv. Burgdorf)
Redaktionsleitung Bern: Wolf Röcken/wrs (Nachrichtenchef), Stefan Schnyder/sny (stv. Nachrichtenchef), Fabian Schäfer/fab (Leiter Politik), Martin Haslebacher/mhg (Leiter Abendredaktion/Kultur/Leben/Dialog), Adrian Ruch/ar (Sportchef), Thomas Hagspihl/tag (Leiter Online), Werner Sebel/seb (Leiter Blattplanung), Stephan Dietrich/stü (Planungschef), Mirjam Messerli/mm (Leiterin Stadt), Stephan Künzi/skk (Leiter Region), Philippe Müller/phm (Leiter Kanton Bern), Stefanie Christ/stc (Leiterin Kultur), Giuseppe Wüest (Leiter Forum/Leben und Geniessen), Monika Frischknecht/fri (Co-Leitung Produktion/Grafik), Susanne Tschumi/sus (Co-Leitung Produktion/Grafik), Andreas Blatter/abl (Cheffotograf), Erika Tschannen/et (Leiterin Korrektorat), Chantal Desbiolles/cd (Leiterin Langenthal und Emmental)
Assistentin der Chefredaktion/Redaktionsleitung: Didem Simsir/dss, Tamara Frömmel/taf, Carola Thalmann/cat
Verlagsleiter Robin Tanner
Leitung Werbemarkt: Rudolf Lehmann
Leitung Marketing: Bettina Staub
Ombudsmann Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, E-Mail: ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN
Redaktion
4900 Langenthal, Jurastrasse 15 (BZ Langenthaler Tagblatt)
Tel. 062 919 44 44, Fax 062 919 44 40
E-Mail: langenthalertagblatt@bernerzeitung.ch
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach (Hauptredaktion), Tel. 031 330 33 33
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch
Zentrale: 031 330 31 11
3401 Burgdorf, Kornhausgasse 16 (Emmental)
Tel. 034 409 34 34, Fax 034 409 34 30
E-Mail: emmental@bernerzeitung.ch
Abonnemente
Telefon 0844 062 062, (Lokaltarif Festnetz). Fax 0844 062 060 (Lokaltarif Festnetz). E-Mail: abo@langenthalertagblatt.ch
Abonnementspreise:
12 Monate Fr. 485.–; 6 Monate Fr. 269.–.
30 % Studenten- und Ausbildungsrabatt. Bitte Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,5 % Mehrwertsteuer.
Einzelnummer montags–freitags Fr. 4.00,
samstags Fr. 4.70 (inkl. 2,5 % MwSt)
Umleitungen und Unterbrüche
Fr. 7.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.abo.langenthalertagblatt.ch
Inserate/Todesanzeigen
Tamedia AG, Advertising, 3001 Bern
Dammweg 9/Postfach
Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71
E-Mail: inserate@bernerzeitung.ch
www.adbox.ch
Todesanzeigen für die Montagausgabe: Sonntag, 14–16 Uhr
Tel. 044 248 40 83, Fax 031 330 35 71
Internet www.langenthalertagblatt.ch
E-Mail: online@bernerzeitung.ch
Gesamtauflage BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 140 036, davon verkaufte Auflage 137 256 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Espace Media AG i.S.v. Art. 322 StGB: Berner Oberland Medien AG BOM, DZB Druckzentrum Bern AG, Schaer Thun AG.

«Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die BZ Berner Zeitung die Inserate auf Onlinedienste einspeisen kann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespeist, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent überträgt dem Verlag das Recht, jede irgendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.»

Ein Mitglied des metro POOL



Andrea Kalsey zusammen mit ihrer Tochter Samyeli, zu Hause in Oberbottigen. Foto: Adrian Moser

In Zukunft soll auch Sonderschule Schule sein

Eltern von behinderten Kindern sollen Schulplatz nicht mehr selbst suchen müssen.

Adrian M. Moser

Artikel 18 Absatz 3 des bernischen Volksschulgesetzes klingt wie aus einer anderen Zeit: «Die Schulkommission wacht darüber, dass die Eltern des Kindes innert nützlicher Frist das Nötige anordnen. Sind diese säumig, benachrichtigt sie die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde.» Betroffen von dem Artikel sind Eltern von Kindern, die nicht die gewöhnliche Schule besuchen können, weil sie eine Behinderung haben. Nur: Anordnen können sie gar nichts. Vielmehr sind sie auf Glück und Goodwill angewiesen.

«Unbeschreibliche Bürokratie»

Das hat im vergangenen Jahr auch Andrea Kalsey erfahren. Ihre 4-jährige Tochter Samyeli hat Trisomie 21. Deshalb ist schon lange klar, dass sie nicht die Regelschule wird besuchen können, sondern einen Platz in einer Sonderschule brauchen wird. Während für nicht behinderte Kinder automatisch ein Schulplatz bereitgestellt wird, musste Kalsey den Platz für ihre Tochter selber suchen. Schulleiter sagten ihr, auf ihrer Warteliste stünden schon 15 andere Kinder, sie solle sich später wieder melden.

Viele Briefe, Mails und Telefonate später fand sie schliesslich einen Platz in der Christophorus-Schule in Ostermundigen. Wie auch bei den Kindern in Regelklassen werden sich der Kanton und die Gemeinde die Kosten für den Schulplatz von Samyeli teilen. Zuständig ist aber nicht die Erziehungsdirektion, sondern die Gesundheits- und Fürsorgedirektion. «Es ist eine unbeschreibliche Bürokratie, die ich nicht durchschaue», sagt Kalsey. «Ich bekomme ständig Briefe von verschiedenen Ämtern, weiss aber nicht, wer wofür zuständig ist.» Auch empfindet sie es als stigmatisierend, dass das Alters- und Behindertenamt für die Bildung ihrer Tochter zuständig ist und nicht das Volksschulamt.

Sonderfälle werden «ausgeschult»

Die Chancen stehen gut, dass Eltern wie Andrea Kalsey es in Zukunft etwas einfacher haben werden. Der bernische Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) ist gestern vor die Medien getreten, um den Bericht Sonderpädagogik vorzustellen, in dem er darlegt, wie er die Sonderschulbildung im Kanton Bern neu organisieren will. Seine Botschaft: Bewährtes bleibt, Schwieriges wird einfacher, Schlechtes wird besser.

> «Ich bekomme ständig Briefe, weiss aber nicht, wer zuständig ist.»
>
> Andrea Kalsey, Mutter eines Kindes mit einer Behinderung

Von rund 104 700 Kindern im Kanton Bern besuchen 97,6 Prozent die Regelschule. Rund 2,4 Prozent oder knapp 2500 Kinder gelten als Sonderschüler und sind «ausgeschult», wie es im Verwaltungsjargon heisst. Als Kern der Reform soll die Zuständigkeit für die Sonderschulbildung von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion in die Erziehungsdirektion verschoben werden. Das «Ausschulen» soll damit zumindest etwas entschärft werden. «Sonderschulbildung ist Bildung und soll damit in Zukunft als Teil der Volksschule verstanden werden», sagte Pulver. Dadurch werde sie «psychologisch nicht mehr als etwas Separates, von der öffentlichen Schule Getrenntes wahrgenommen» und die Zusammenarbeit zwischen Regel- und Sonderschule werde gefördert.

Die Heime und Institutionen, welche Schulplätze für Kinder mit einer Behinderung anbieten, sollen dieselben bleiben wie bisher. Sie werden aber künftig einen Leistungsvertrag mit der Erziehungsdirektion haben. Und auch sonst möchte Regierungsrat Pulver einiges ändern: So sollen etwa nicht mehr die Eltern einen Platz für ihr Kind suchen müssen, sondern der Kanton soll dafür verantwortlich sein. Im äussersten Fall soll er Schulen zwingen können, ein Kind aufzunehmen.

Ein Auftrag aus dem Jahr 2007

Pulver erfüllt mit dem Bericht zur Sonderpädagogik auch zwei schon etwas angejahrte politische Forderungen: Der Bund verlangt von den Kantonen bereits seit 2008 ein Sonderschulkonzept. Und der Grosse Rat hat im Jahr 2007 eine Motion überwiesen, in der gefordert wird, die Erziehungsdirektion solle künftig für die Sonderschulen zuständig sein. Auf die Frage, weshalb es so lange gedauert habe, sagte Pulver, das Pensionskassendossier und das Regierungsratspräsidium hätten ihn damals so stark beansprucht, dass seine Kapazitätsgrenzen «schlicht erreicht» gewesen seien. Die Arbeiten am Bericht starteten dann 2013.

Nun geht das Papier in die Konsultation. Der Regierungsrat und das Parlament werden sich voraussichtlich 2018 damit befassen. Danach muss das Volksschulgesetz geändert werden, was noch einmal einige Jahre in Anspruch nehmen dürfte.

Anzeige

Schatzsuche

20%, 30%, 40%, 50%, 60%, 70%

Gegen Abgabe dieses Inserates erhöhen wir den Sonderverkaufs-Rabatt auf unseren speziell ausgezeichneten Uhren und Schmuckstücken um 10%! Gültig bis 20.5.2017

ZIGERLI IFF Spitalgasse 14, Bern

Gemeinderat in Zollikofen will Landverkauf nicht «unterbinden»

Parlamentarier in Zollikofen haben Sympathien für das Baurecht. Der Gemeinderat will aber im Einzelfall selber entscheiden, ob er Land nicht doch verkaufen will.

Simon Wälti

In den letzten Jahren wurde die Burgergemeinde Bern in Fragen der Bodenpolitik für viele Gemeinden in der Region zu einer Trendsetterin. Die oft gestellte Frage lautet: Soll die Gemeinde ihr eigenes Land für Wohnungs- oder Gewerbe- und Industriebauten verkaufen oder im Baurecht abgeben? Immer häufiger wurde zugunsten des Baurechts entschieden. Beim Verkauf fliesst häufig eine Summe in Millionenhöhe in die Gemeindekasse. Beim Baurecht bleibt das Land im Besitz der Gemeinde, sie räumt aber einer Firma oder Privaten das Recht ein, darauf Gebäude zu erstellen und zu nutzen. Das Baurecht dauert 25 bis maximal 99 Jahre. Die Gemeinde erhält dafür einen jährlichen Baurechtszins, der sich nach dem Landwert bemisst. Die Burgergemeinde Bern gibt ihr Land nur im Baurecht ab, um die Kontrolle darüber nicht zu verlieren.

In Zollikofen wird im Gemeindeparlament, dem Grossen Gemeinderat, seit einiger Zeit über die Vorteile des Baurechts diskutiert. Stefan Stock (FDP) hat zusammen mit zahlreichen Vertretern anderer Parteien einen Vorstoss lanciert, der nun Ende Mai auf der Traktandenliste steht. Stock verlangt in seiner Motion, dass bei Landgeschäften dem Gemeindeparlament in jedem Fall auch eine Variante mit Baurecht vorgelegt werden soll. Ausgelöst wurde der Vorstoss durch das Landgeschäft Schäferei, bei dem es in Zollikofen zwei Abstimmungen brauchte, um das Volk zu überzeugen. Der Grosse Gemeinderat sei breiter abgestützt als der Gemeinderat, die Exekutive, sagt Stock. «So kann man mehr Leute ins Boot holen.»

Gemeinderat: «Nicht zielführend»

Der Gemeinderat spricht sich jedoch gegen die Motion aus: Er will sich nicht zum Voraus binden und stellt sich gegen das «Ausschliessen eines Verkaufs von Grundstücken». Ob ein Verkauf oder ein Verbleib des Grundstücks im Eigentum der Gemeinde sinnvoller und angebrachter sei, müsse immer situativ betrachtet und geklärt werden. Der Gemeinderat ist ausserdem der Ansicht, dass die Abgabe im Baurecht keine aktivere Bodenpolitik darstellt als der Verkauf der Grundstücke. Er sieht es als «nicht zielführend» an, den Verkauf von gemeindeeigenen Grundstücken generell zu unterbinden.

Für Stock ist die Argumentation des Gemeinderats nicht schlüssig, denn er verlange ja gar nicht, dass ein Verkauf in jedem Fall ausgeschlossen sein soll. Das Parlament solle aber eine Wahlmöglichkeit erhalten, indem ihm «zwingend» eine Variante Baurecht unterbreitet werde. «Von einem Verkaufsverbot war nie die Rede», so Stock.

Eine zweite Motion zum selben Thema lehnt der Gemeinderat ebenfalls ab. Toni Oesch vom Forum der Unabhängigen (FdU) geht in seinem Vorstoss noch einen Schritt weiter als Stock: Er verlangt, dass bei Landgeschäften ein Verkauf ausgeschlossen wird. Seine Argumentation: Der Baurechtszins fliesse nachhaltig und könne der Teuerung angepasst werden, wohingegen der Verkauf die Gemeinde nur «zu unnötigen und sinnlosen Ausgaben» verleite.

Kurz

Alchenflüh
E-Bike-Fahrerin gestürzt – Auto setzt Fahrt fort

Bei einer Kollision mit einem Auto ist gestern kurz nach 6 Uhr früh eine E-Bike-Fahrerin in Alchenflüh verletzt worden. Sie wich wegen einer Kolonne auf der Bernstrasse aufs Trottoir aus, wo sie mit einem Auto zusammenstiess, dessen Lenker in die Bahnhofstrasse abbiegen wollte. Nach der Kollision fuhr der Mann gemäss Aussagen weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Das taten danach auch andere Verkehrsteilnehmer, wie die Kantonspolizei mitteilte. Später wurde die Frau von einer Ambulanz ins Spital gebracht. Die Polizei sucht Zeugen, Telefon 031 634 41 11. *(sda)*

SVP-Senioren
Ulrich Iseli löst Rudolf Graf als Präsident ab

Die SVP Senioren Kanton Bern haben einen neuen Präsidenten. An ihrer letzten Versammlung übergab Rudolf Graf aus Aarwangen das Amt an Ulrich Iseli aus Madiswil. Graf ist Gründungsmitglied der SVP-Sektion. Er wurde daher zum Ehrenpräsidenten gewählt, wie die Partei mitteilt. *(pd/mob)*

Meiringen
Richter und Lärmgegner auf Ortstermin im Oberland

Im Streit um den Kampfjetlärm rund um den Militärflugplatz Meiringen-Unterbach haben sich gestern Nachmittag Lärmgegner und das VBS vor Bundesverwaltungsgericht getroffen. Dieses führte in Unterbach selber, im Saal des Gasthofs Rössli, eine öffentliche Parteiverhandlung durch. Zuvor, am Vormittag, hatte das Gericht zwei «Augenscheine» vorgenommen: einen auf einer Hotelterrasse in Brienz und einen unmittelbar neben der Piste des Militärflugplatzes Meiringen-Unterbach. Die Richter wollten selber erleben, wie es ist, wenn Kampfjets trainieren und wie es tönt, wenn Flugzeuge in Unterbach starten oder landen. Das sagte der vorsitzende Richter Maurizio Greppi. Die Richter kamen wegen einer Klage der Stiftung Giessbach dem Schweizervolk des Umweltschützers Franz Weber ins Oberland. *(sda)*

Oberhofen
Lebensgrosse Holzstatue von «Polo national» enthüllt

An der Schiffländte in Oberhofen ist gestern in Anwesenheit des 72-jährigen, schwer kranken Polo Hofer eine lebensgrosse Holzstatue der Mundartrock-Legende enthüllt worden. Die Skulptur bleibt bis im Herbst an Bord des Thunerseeschiffs Blüemlisalp. Das Bergmassiv Blüemlisalp spielt in Polos Hit «Alperose» eine zentrale Rolle. Als Reverenz an den Handlungsort wird die Statue deshalb auf dem gleichnamigen Schiff installiert. Gefertigt wurde die lebensgrosse Statue aus einer Weisstanne aus Interlaken. Geschnitzt hat sie der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Holzwirtschaft und Bund unterstützen die Aktion, welche die Nachfrage nach Schweizer Holz ankurbeln soll. *(lpa/sda)*

Schauplatz

Auch das noch!

Hinweise auf Menschenopfer

Seoul Erstmals haben Archäologen in Südkorea bei Ausgrabungen Hinweise auf Menschenopfer bei antiken Bauvorhaben gefunden. Zwei Skelette aus dem 5. Jahrhundert wurden unter den Mauern der Banwolseong- oder Moon-Festung in Gyeongju entdeckt, wie die Altertümer-Verwaltung des Landes gestern mitteilte. Die Beerdigung von lebenden Opfern als Diener an der Seite von toten Herrschern war in alten koreanischen Kulturen üblich. Hier nun handle es sich um den ersten Beweis dafür, dass Überlieferungen stimmen, wonach auch für den Erfolg von Bauvorhaben Menschen geopfert wurden, sagte Choi Moon Jung, Sprecherin des nationalen Altertumsinstituts. *(sda)*

Mann durch Schuss schwer verletzt

Glattbrugg Ein 41-Jähriger hat am späten Montagabend in einer Wohnung in Glattbrugg (Gemeinde Opfikon ZH) einen Schuss abgegeben und dabei einen 37-Jährigen schwer verletzt. Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete den mutmasslichen Täter am Dienstagnachmittag in der Stadt Zürich und nahm drei weitere Personen fest.

Der angeschossene 37-jährige Italiener wurde am Montagabend in der Wohnung notversorgt und anschliessend in ein Spital gebracht. Er befindet sich noch immer in kritischem Zustand, wie die Zürcher Kantonspolizei gestern mitteilte. Der genaue Tathergang, die weiteren Umstände sowie das Motiv der Tat sind noch nicht geklärt. *(sda)*

Teenager stirbt an Koffein-Überdosis

USA Ein 16-Jähriger ist im US-Bundesstaat South Carolina an den Folgen einer Überdosis Koffein gestorben. Der Teenager brach im Unterricht in der Stadt Chapin zusammen, nachdem er innerhalb von zwei Stunden drei koffeinhaltige Getränke zu sich genommen hatte. Dabei habe es sich um einen Milchkaffee, eine Zitronenlimonade mit hohem Koffeingehalt und einen Energy-Drink gehandelt, wie der Nachrichtensender CNN den Gerichtsmediziner des Bezirks Richland, Gary Watts, zitierte. *(sda)*

Experten winden sich um Prognose

Fall Adeline Zwei Gutachter konnten gestern im Prozess um das Tötungsdelikt keine Prognose zur langfristigen Therapierbarkeit des Angeklagten machen. Sie beschrieben den 42-Jährigen als Psychopathen.

Im Prozess um das Tötungsdelikt Adeline in Genf haben zwei französische Gutachter gestern keine langfristige Prognose zur Therapierbarkeit des Täters gemacht. Die beiden Experten sahen den Angeklagten nicht im psychiatrischen Sinne als krank an, sprachen jedoch von einer krankhaften Persönlichkeit. Der 42-Jährige sei ein pervers gestörter Psychopath.

Beide Gutachter schätzen das Risiko für Wiederholungstaten als hoch ein. «Kurzfristig ist die Gefahr sehr hoch, mittelfristig ist es schwierig und langfristig unmöglich zu sagen», gaben die beiden Experten Daniel Zagury und Pierre Lamothe dem Gericht an.

Die beiden Gutachter erachten den Angeklagten als voll schuldfähig. Bei einem Psychopathen könne man keine Therapie wie bei einer psychisch kranken Person anordnen. Es sei zudem unmöglich, dem französisch-schweizerischen Doppelbürger zu helfen, wenn sich dieser nicht kooperativ zeige.

Falls er nicht kooperiere, könne eine Behandlung sogar kontraproduktiv sein, gaben die beiden Experten am Dienstagnachmittag an. Sie machten keine Prognose zur Frage, ob der Angeklagte auf Lebenszeit therapierbar sei oder nicht.

Entscheidend für Verwahrung

Es fehlten die klinischen Grundlagen und Studien dazu. Man müsse seine Entwicklung regelmässig überprüfen, sagten die beiden Gutachter. Diese Frage ist entscheidend bezüglich der Verurteilung zu einer lebenslänglichen Verwahrung. Nach der Befragung der französischen Gutachter erscheint es fraglich, ob eine allfällige lebenslängliche Verwahrung bis vor Bundesgericht bestätigt würde. Bislang hat das höchste Gericht sämtliche lebenslänglichen Verwahrungen aufgehoben.

Nur wenn zwei psychiatrische Gutachten unabhängig voneinander zum Schluss kommen, dass ein Straftäter dauerhaft nicht therapierbar ist, kann die Höchststrafe verhängt werden. Die beiden Schweizer Experten, welche das zweite Gutachten erstellt hatten, werden heute befragt.

Gestern Vormittag wurde die Befragung des Angeklagten abgeschlossen. Der Staatsanwalt Olivier Jornot und der Anwalt der Angehörigen des Opfers, Simon Ntah, rückten dabei vor allem Tötungsfantasien des Angeklagten und den Vorwurf des Vorsatzes ins Zentrum. Der 42-Jährige wirkte am zweiten Prozesstag selbstbewusster und verschärfte vor allem gegen Ntah den Ton, fall, wenn ihm Fragen nicht passten: «Sie hören mir nicht zu!», rief er dem Anwalt zu. «Ich bin es leid, mich zu wiederholen.»

Der Angeklagte rückte keinen Millimeter von seiner Verteidigungsstrategie ab. Er habe einzig die Flucht nach Polen geplant, wo er laut Anklage seine Ex-Freundin aufspüren und töten wollte. Die Bluttat an der Sozialtherapeutin des auf Resozialisierung spezialisierten Zentrums La Pâquerette habe er hingegen nicht geplant, sondern in einem «animalischen Zustand» begangen.

Der Angeklagte bestritt aber nicht, die 34-jährige Mutter eines damals acht Monate alten Kleinkinds am 12. September 2013 auf dem Weg zu einer Reittherapie bedroht und in einen Wald geführt zu haben. Auch dass er sie an einen Baum gefesselt und ihr die Kehle durchgeschnitten hatte, gab er zu.

In seinem Tagebuch wurde nach dem Tötungsdelikt die Notiz «try to slayer before» (versuche vorher zu schlachten) gefunden. Der Satz bezog sich auf den Fluchtplan, welcher vorsah, seine Ex-Freundin in Polen ausfindig zu machen.

Auf den Tagebucheintrag angesprochen, sagte der Angeklagte gestern, jemand auf der Flucht zu töten, sei eine «wahrscheinliche Möglichkeit» gewesen. Eine Tötungsabsicht wies der Angeklagte jedoch sofort zurück. «Das betraf nicht unbedingt Adeline», sagte er.

Im Gefängnis hatte er sich wiederholt eine Szene aus dem Film «Braveheart» angeschaut, in der einer Frau die Kehle durchgeschnitten wird. Der Angeklagte wies jedoch einen Zusammenhang mit den geschauten Filmszenen und dem Tötungsdelikt zurück. *(sda)*

Denkmal für Polo Hofer enthüllt



Oberhofen An der Schiffländе in Oberhofen am Thunersee ist gestern eine Statue der Schweizer Mundartrock-Legende Polo Hofer (72) enthüllt worden. Sie wurde vom Künstler Inigo Gheyselinck aus einer Weisstanne aus Hofers Heimatort Interlaken hergestellt. Es war der erste Auftritt Hofers seit seiner Krebserkrankung vor einem Jahr. Bild: Peter Klaunzer/Keystone (Oberhofen, 16. Mai 2017)

Leute

Im Sommer ziehen sie ins Weisse Haus



USA Es wird Ernst für **Melania Trump** (47, Bild): Der Umzug nach Washington steht bevor. Noch leben sie und Sohn **Barron** (11) in New York. Besser gesagt: im luxuriösen Trump-Tower an der Fifth Avenue in Manhattan. Doch das wird sich ab dem neuen Schuljahr ändern, wie die First Lady von US-Präsident **Donald Trump** verkündete. Ihr Sohn Barron werde dann eine Privatschule im US-Bundesstaat Maryland besuchen. Die Lehranstalt liegt unweit von Washington D. C. Das berichteten US-Medien. *(red)*

Prinzessin nimmt Auszeit für Buchprojekt

USA Die schwedische Prinzessin **Madeleine** (34) soll die freie Zeit in den USA nutzen, um an ihrem Buch zu arbeiten, berichtet die schwedische Zeitung «Svensk Damtidning». In Florida gönnt sie sich mit Ehemann **Chris O'Neill** und ihren Kindern **Prinzessin Leonor** und **Prinz Nicolas** eine Auszeit, in der sie laut dem Bericht auch ihr geheimes Buchprojekt voranbringt. «Es bewegt sich in der Welt der Kinderbücher», so die Prinzessin. *(red)*

ANZEIGE



Rabenaus wundersame Erlebnisse



Schauplatz

Auch das noch!

Hinweise auf Menschenopfer

Seoul Erstmals haben Archäologen in Südkorea bei Ausgrabungen Hinweise auf Menschenopfer bei antiken Bauvorhaben gefunden. Zwei Skelette aus dem 5. Jahrhundert wurden unter den Mauern der Banwolseong- oder Moon-Festung in Gyeongju entdeckt, wie die Altertümer-Verwaltung des Landes gestern mitteilte. Die Beerdigung von lebenden Opfern als Diener an der Seite von toten Herrschern war in alten koreanischen Kulturen üblich. Hier nun handle es sich um den ersten Beweis dafür, dass Überlieferungen stimmen, wonach auch für den Erfolg von Bauvorhaben Menschen geopfert wurden, sagte Choi Moon Jung, Sprecherin des nationalen Altertumsinstituts. *(sda)*

Neue Drohung der Hacker

Wanna-Cry Eine in den Wanna-Cry-Angriff verwickelte Hackergruppe hat die Veröffentlichung von Daten aus dem Swift-Bankensystem und diversen Atomprogrammen sowie den Verkauf hochgefährlicher Schadsoftware angekündigt. Die sogenannten Shadow Brokers erklärten gestern in einem Blog, sie bereiteten eine monatliche Freigabe von Dateien vor. Zudem sei man bereit, gegen Geld Werkzeuge zur Nutzung von bislang unveröffentlichten Schwachstellen bei Windows 10 und anderen Zielen wie Internet-Browsern und Mobiltelefonen weiterzugeben. Sicherheitsexperten gehen davon aus, dass die Shadow Brokers Zugang zu Dateien des US-Geheimdienstes NSA haben. *(sda)*

Teenager stirbt an Koffein-Überdosis

USA Ein 16-Jähriger ist im US-Bundesstaat South Carolina an den Folgen einer Überdosis Koffein gestorben. Der Teenager brach im Unterricht in der Stadt Chapin zusammen, nachdem er innerhalb von zwei Stunden drei koffeinhaltige Getränke zu sich genommen hatte. Dabei habe es sich um einen Milchkaffee, eine Zitronenlimonade mit hohem Koffeingehalt und einen Energy-Drink gehandelt, wie der Nachrichtensender CNN den Gerichtsmediziner des Bezirks Richland, Gary Watts, zitierte. *(sda)*

Experten winden sich um Prognose

Fall Adeline Zwei Gutachter konnten gestern im Prozess um das Tötungsdelikt keine Prognose zur langfristigen Therapierbarkeit des Angeklagten machen. Sie beschrieben den 42-Jährigen als Psychopathen.

Im Prozess um das Tötungsdelikt Adeline in Genf haben zwei französische Gutachter gestern keine langfristige Prognose zur Therapierbarkeit des Täters gemacht. Die beiden Experten sahen den Angeklagten nicht im psychiatrischen Sinne als krank an, sprachen jedoch von einer krankhaften Persönlichkeit. Der 42-Jährige sei ein pervers gestörter Psychopath.

Beide Gutachter schätzen das Risiko für Wiederholungstaten als hoch ein. «Kurzfristig ist die Gefahr sehr hoch, mittelfristig ist es schwierig und langfristig unmöglich zu sagen», gaben die beiden Experten Daniel Zagury und Pierre Lamothe dem Gericht an.

Die beiden Gutachter erachten den Angeklagten als voll schuldfähig. Bei einem Psychopathen könne man keine Therapie wie bei einer psychisch kranken Person anordnen. Es sei zudem unmöglich, dem französisch-schweizerischen Doppelbürger zu helfen, wenn sich dieser nicht kooperativ zeige.

Falls er nicht kooperiere, könne eine Behandlung sogar kontraproduktiv sein, gaben die beiden Experten am Dienstagnachmittag an. Sie machten keine Prognose zur Frage, ob der Angeklagte auf Lebenszeit therapierbar sei oder nicht.

Entscheidend für Verwahrung

Es fehlten die klinischen Grundlagen und Studien dazu. Man müsse seine Entwicklung regelmässig überprüfen, sagten die beiden Gutachter. Diese Frage ist entscheidend bezüglich der Verurteilung zu einer lebenslänglichen Verwahrung. Nach der Befragung der französischen Gutachter erscheint es fraglich, ob eine allfällige lebenslängliche Verwahrung bis vor Bundesgericht bestätigt würde. Bislang hat das höchste Gericht sämtliche lebenslänglichen Verwahrungen aufgehoben.

Nur wenn zwei psychiatrische Gutachten unabhängig voneinander zum Schluss kommen, dass ein Straftäter dauerhaft nicht therapierbar ist, kann die Höchststrafe verhängt werden. Die beiden Schweizer Experten, welche das zweite Gutachten erstellt hatten, werden heute befragt.

Gestern Vormittag wurde die Befragung des Angeklagten abgeschlossen. Der Staatsanwalt Olivier Jornot und der Anwalt der Angehörigen des Opfers, Simon Ntah, rückten dabei vor allem Tötungsfantasien des Angeklagten und den Vorwurf des Vorsatzes ins Zentrum. Der 42-Jährige wirkte am zweiten Prozesstag selbstbewusster und verschärfte vor allem gegen Ntah den Ton: «Sie hören mir nicht zu!», rief er dem Anwalt zu. «Ich bin es leid, mich zu wiederholen.»

Der Angeklagte rückte keinen Millimeter von seiner Verteidigungsstrategie ab. Er habe einzig die Flucht nach Polen geplant, wo er laut Anklage seine Ex-Freundin aufspüren und töten wollte. Die Bluttat an der Sozialtherapeutin des auf Resozialisierung spezialisierten Zentrums La Pâquerette habe er hingegen nicht geplant, sondern in einem «animalischen Zustand» begangen.

Der Angeklagte bestritt aber nicht, die 34-jährige Mutter eines damals acht Monate alten Kleinkinds am 12. September 2013 auf dem Weg zu einer Reittherapie bedroht und in einen Wald geführt zu haben. Auch dass er sie an einen Baum gefesselt und ihr die Kehle durchgeschnitten hatte, gab er zu.

In seinem Tagebuch wurde nach dem Tötungsdelikt die Notiz «try to slayer before» (versuche vorher zu schlachten) gefunden. Der Satz bezog sich auf den Fluchtplan, welcher vorsah, seine Ex-Freundin in Polen ausfindig zu machen.

Auf den Tagebucheintrag angesprochen, sagte der Angeklagte gestern, jemand auf der Flucht zu töten, sei eine «wahrscheinliche Möglichkeit» gewesen. Eine Tötungsabsicht wies der Angeklagte jedoch sofort zurück. «Das betraf nicht unbedingt Adeline», sagte er.

Im Gefängnis hatte er sich wiederholt eine Szene aus dem Film «Braveheart» angeschaut, in der einer Frau die Kehle durchgeschnitten wird. Der Angeklagte wies jedoch einen Zusammenhang mit den geschauten Filmszenen und dem Tötungsdelikt zurück. *(sda)*

Denkmal für Polo Hofer enthüllt



Oberhofen An der Schifflände in Oberhofen am Thunersee ist gestern eine Statue der Schweizer Mundartrock-Legende Polo Hofer (72) enthüllt worden. Sie wurde vom Künstler Inigo Gheyselinck aus einer Weisstanne aus Hofers Heimatort Interlaken hergestellt. Es war der erste Auftritt Hofers seit seiner Krebserkrankung vor einem Jahr. Bild: Peter Klaunzer/Keystone (Oberhofen, 16. Mai 2017)

Leute

Im Sommer ziehen sie ins Weisse Haus



USA Es wird Ernst für **Melania Trump** (47, Bild): Der Umzug nach Washington steht bevor. Noch leben sie und Sohn **Barron** (11) in New York. Besser gesagt: im luxuriösen Trump-Tower an der Fifth Avenue in Manhattan. Doch das wird sich ab dem neuen Schuljahr ändern, wie die First Lady von US-Präsident **Donald Trump** verkündete. Ihr Sohn Barron werde dann eine Privatschule im US-Bundesstaat Maryland besuchen. Die Lehranstalt liegt unweit von Washington D. C. Das berichteten US-Medien. *(red)*

Prinzessin nimmt Auszeit für Buchprojekt

USA Die schwedische Prinzessin **Madeleine** (34) soll die freie Zeit in den USA nutzen, um an ihrem Buch zu arbeiten, berichtet die schwedische Zeitung «Svensk Damtidning». In Florida gönnt sie sich mit Ehemann **Chris O'Neill** und ihren Kindern **Prinzessin Leonor** und **Prinz Nicolas** eine Auszeit, in der sie laut dem Bericht auch ihr geheimes Buchprojekt voranbringt. «Es bewegt sich in der Welt der Kinderbücher», so die Prinzessin. *(red)*

ANZEIGE

Schweizerische ALS Stiftung
Fondation SLA Suisse
Fondazione SLA Svizzera
Swiss ALS Foundation

Amyotrophe Lateralsklerose geht uns alle an.

PC 85-794304-0
www.als-stiftung.ch



«Ich war es schon immer gewohnt, anders zu sein»

Der Schwede und Wahl-Luzerner Herbert Blomstedt feiert demnächst seinen 90. Geburtstag – und dirigiert nach wie vor unermüdlich. Diese Woche wieder einmal in der Zürcher Tonhalle.

Susanne Kübler

Die Probe ist vorbei, Herbert Blomstedt stellt sich nochmals aufs Dirigentenpodium für das Foto. «Sie sehen weniger müde aus als manche Musiker», bemerkt die Fotografin. «Da müssten Sie erst die Zuhörer sehen, wie müde die jeweils werden!», gibt Blomstedt zurück und lacht. «Das ist ein Scherz von Richard Strauss», schiebt er dann noch nach: «Der hat jeweils gesagt, nicht der Dirigent müsse schwitzen, sondern das Publikum.»

So ist er, der «Blomi», wie er hinter den Kulissen manchmal genannt wird. Schlagfertig, zugänglich, unermüdlich, ein wandelndes Archiv. Und beinahe 90 Jahre alt. Sitzt man ihm gegenüber, drängt sich die Frage auf: Hält Dirigieren jung? Wieder lacht er: «Man kann auch sterben dabei, der zweite Akt von Wagners ‹Tristan› ist besonders gefährlich; da ist der Keilberth gestorben, auch Franz Schalk, fast an derselben Stelle.» Aber ja, meint er dann, Dirigieren sei schon eine «gute Beschäftigung»: Es erfordere geistige Konzentration, kombiniert mit physischer Aktivität; eine günstige Mischung. «Ich denke da an viele Musiker, an die Bratschisten zum Beispiel: Die sitzen die ganze Zeit, und Sitzen ist ja ungesund; dazu halten sie ein schweres Instrument – ich bewundere die Leute, die das schaffen.»

Andere bewundern ihn, für seine Energie, seine Wissbegierde, seine analytischen Fähigkeiten. Und schlicht auch für die Länge seiner Karriere: 1954 hatte Herbert Blomstedt sein Debüt, mit dem Philharmonischen Orchester Stockholm. Als er begann, hörten Furtwängler und Toscanini auf, die für heutige Hörer längst Legenden sind. Er hat beide noch erlebt; Toscanini stand ihm näher, weil er alles aus der Partitur entwickelte. Furtwängler ging freier mit dem Material um, «als dirigierender Komponist», mit Resultaten, die ihn ebenfalls beeindruckt haben: «Aber die letzte Wahrheit kann das nicht sein. Der Komponist muss das erste und letzte Wort haben.»



«Dirigieren ist eine Charakterfrage», sagt Herbert Blomstedt. Foto: Sabina Bobst

Er will wissen, wer spielt

Vieles hat sich verändert seit Blomstedts Anfängen, nicht zuletzt das Bild des Dirigenten. Die Ära der Pultgötter ist vorbei, oder fast: Es gebe immer noch einige, sagt Blomstedt, «die sind oft unerträglich, aber manchmal machen sie gute Musik». Dirigieren sei nun mal auch eine Charakterfrage, eine Temperamentssache. Wie er selbst sich gegenüber den Musikern verhält, zeigt schon die Besetzungsliste auf dem Tischchen: Die lasse er sich immer geben. Er will wissen, wer spielt, freut sich über schwedische Nachnamen, entdeckt alte Bekannte. Blomstedt kenne alle Namen, sagt ein Tonhalle-Klarinettist; «nicht ganz alle», korrigiert der Dirigent, der nicht bluffen mag.

Auch das Repertoire hat sich gewandelt im Laufe der Jahrzehnte. Gustav Mahlers lange gering geschätzte Sinfonien etwa sind zu Hits geworden. Blomstedt hatte sie zunächst gar nicht gemocht. Sein Idol war schon seit dem Gymnasium Beethoven gewesen, er hat sogar versucht, in dessen Stil zu komponieren: «Aber mir fehlte das Handwerk, ich habe ein paar wunderschöne Anfänge gemacht und wusste dann nicht, wie man das weiterführt.» Mahler erschien ihm dagegen trivial, vulgär; die Anklänge an Tanz- und Volksmusik gehörten für ihn nicht in einen Konzertsaal. Wie originell Mahler die Stile verknüpfte, wie fein er sie ausbalanciert hat: Das hat er erst nach und nach entdeckt.

Heute könne er Mahler «wohl ziemlich gut verstehen», sagt der Dirigent: «Er war ein Fremder, wie ich auch.» Herbert Blomstedt hat seine schwedische Heimat früh verlassen, wurde Chefdirigent in Dresden, San Francisco, Hamburg und Leipzig; seit 33 Jahren lebt er in Luzern. Aber schon früher, in der Schule, kannte er als Sohn eines adventistischen Pastors das Gefühl von Fremdheit gegenüber Klassenkollegen, die seinen Glauben nicht teilten. «Ich war es schon immer gewohnt, anders zu sein», sagt Blomstedt, und er habe nicht darunter gelitten: «Man lernt so, selbstständig zu sein, eigene Entscheidungen zu treffen – was gerade für junge Dirigenten sonst oft schwierig ist.»

Der Glaube ist wichtig geblieben für ihn. Auch in Luzern gibt es eine Adventistengemeinde, «das ist ein gutes Gegengewicht zur Konzertwelt». Dort hat er mit Menschen zu tun, die sich nicht für Klassik interessieren – aber dafür die Bibel kennen, mit der er seit der Kindheit vertraut ist: Nach dem Frühstück («Grütze nach skandinavischer Art, sehr gesund, sehr billig, sehr gut») hielt der Vater täglich eine Morgenandacht. Später hat Blomstedt die Bibel selbst gelesen, mehrfach, «fünf Kapitel am Tag». Mit dem Alter erst bemerke man die Schönheit dieser Geschichten, die Poesie. Oder die wunderbare Sprache, «ganz unabhängig vom religiösen Inhalt».

> «Man kann auch beim Dirigieren sterben. Der zweite Akt von Wagners ‹Tristan› ist besonders gefährlich.»

Womit wir wieder bei der Wissbegierde wären: «Ich wünschte mir, dass ich denselben Kontakt zur griechischen Antike hätte», sagt Blomstedt. Denn wie soll man zum Beispiel die Kunst verstehen ohne diese Grundlagen? Und verstehen wollte er sie: «In meinem Elternhaus lebten wir sehr einfach, das Geld war knapp, Kunst überhaupt nicht erreichbar. Da hatte ich vieles nachzuholen.»

Auch deshalb hat er durchaus Verständnis dafür, wenn jemand keinen Zugang hat zu Beethoven und Co. – und tut einiges, um Schwellen abzubauen. Man erinnert sich an ein Tonhalle-Konzert vor einem guten Jahr; Ingvar Lidholms «Poesis» stand da auf dem Programm, ein Stück, das Blomstedt 1964 zur Uraufführung gebracht hatte. Während der Umbaupause schnappte er sich ein Mikrofon und begann, das Stück zu erklären. Wobei seine Einführung eher eine Performance war: Blomstedt imitierte das Raspeln von Sandpapier und das Glissando des Kontrabasses, er verglich Töne mit Pilzen und warnte vor dem Schluss. Da gebe es ein eineinhalb Minuten langes B, «ist das nicht langweilig?».

Nein, war es nicht, dafür hat er danach auch als Dirigent gesorgt, mit seinem Gefühl für Nuancen und Strukturen, mit seiner Vitalität. Auch darum kann er sich Scherze über die Müdigkeit ohne weiteres erlauben: In seinen Konzerten gibt es nun wirklich keinen Grund, einzuschlafen.

Herbert Blomstedt dirigiert Beethovens Sinfonien Nr. 7 und 8: Tonhalle Zürich, Mittwoch, 16., bis Freitag, 18. Mai, jeweils 19.30 Uhr.

Leser fragen

Narzissmus in der zweiten Pubertät

In meinem beruflichen Umfeld gibt es einige Männer zwischen 40 und Mitte 50, die von privaten und/oder beruflichen Problemen berichten. Ich vermute, diese haben viel mit ihren etwas narzisstischen Persönlichkeiten zu tun. In Unwissenheit, ob mir das auch blüht – wie könnte ich mich darauf vorbereiten? *J. K.*

Lieber Herr K.
Die Wörter Ihrer Frage versteh ich wohl; allein, mir fehlt der Glaube an all die Implikationen, die darin stecken. Warum sollten Männer zwischen 40 und 55 nicht von beruflichen und privaten Problemen erzählen? Weil sie keine haben sollten? Oder nur nicht darüber reden? Und wieso sollten solche Probleme irgendetwas mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstruktur zu tun haben? Und was befürchten Sie, könnte Ihnen blühen? Narzissmus? Probleme?

Ich versuche mal zu raten, was Sie mit Ihrer Frage meinen könnten: nämlich, ob Männer jenseits der vierzig sich durch eine besondere Form der Krisenanfälligkeit auszeichnen. Die Antwort lautet: Ja. Es handelt sich dabei um ein Phänomen, das man für gewöhnlich als Midlife-Crisis bezeichnet. Leider ist diese Krise derart mit Klischees überfrachtet, dass man sich kaum noch getraut, das Wort überhaupt in den Mund zu nehmen. Das Klischee der Midlife-Crisis bezieht sich übrigens ausschliesslich auf Männer, während man bei Frauen die Krise in der Lebensmitte (ebenso klischeehaft und ausschliesslich) mit der Menopause in Zusammenhang bringt. Was bei den Frauen als ein biologisches Geschehen interpretiert wird, mit dem sie sich abzufinden haben, erscheint bei den Männern als eine Art zweites pubertäres Aufbegehren: einerseits lächerlich, andererseits aber auch beneidenswert.

Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so, wie es das Klischee erzählt: So reichlich wie die Jungfrauen im Märtyrerhimmel sind im echten Leben die jungen Blondinen nicht gesät, deren höchstes Lebensziel darin besteht, auf dem Soziussitz einer Harley von einem älteren Herrn über die Alpenpässe chauffiert zu werden. Die zweite Pubertät unterscheidet sich von der ersten dadurch, dass sie nicht den grossen autonomen Neubeginn nach der Phase der kindlichen Abhängigkeit einläutet, sondern die Auseinandersetzung mit der Beschränktheit der Möglichkeiten. Während die erste Pubertät von Grössenfantasien angetrieben wird, was man alles erreichen kann und möchte, ist die zweite durchzogen von der melancholischen Bilanz, was man einerseits nicht erreicht hat und andererseits auch nicht mehr erreichen wird (das gilt für Frauen wie für Männer). Man muss sich mit der Begrenztheit seiner künftigen Möglichkeiten irgendwie ins Einvernehmen setzen. Manchen gelingt das besser, manchen schlechter. Aber gegen diese Erfahrung gibt es keine Prophylaxe; da müssen Sie einfach durch.

Peter Schneider
Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.



Senden Sie uns Ihre Fragen an
gesellschaft@tagesanzeiger.ch

Wer kommuniziert, gehorcht immer ungeschriebenen Gesetzen

Karl-Otto Apel ist 95-jährig gestorben. Er hat die Sprachphilosophie geprägt.

Detlef Horster

Über den Assistenten Karl-Otto Apel, den er 1950 in Bonn kennen lernte, hat sein Kollege Jürgen Habermas gesagt: Apel erzeugte mit «kräftigem Ruderschlag» und «atemlosem Engagement» bei den Studenten einen «leichten Schwindel» mit «kühnen, mitreissenden Gedankenzügen, ohne auf die Bremsversuche zu achten, die ein anderer, pädagogisch rücksichtsvoll operierender Assistent» vergeblich einschaltete. So kannte man Karl-Otto Apel: Energiegeladen ergriff er das Mikrofon und begann mit immer demselben Satz: «Indem Sie mir jetzt widersprochen haben, Herr Kollege, haben Sie die Richtigkeit meiner Theorie bewiesen.» Was war das für eine Philosophie, deren Richtigkeit ihre Gegner durch Widerspruch bestätigten?

Karl-Otto Apel, der von 1972 bis zur Emeritierung 1990 in Frankfurt am Main lehrte, las die mittelalterlichen Philosophen im lateinischen Original und habilitierte sich mit der Studie «Die Idee der Sprache in der Tradition des Humanismus von Dante bis Vico». Sprache war das Thema, das ihn zeitlebens beschäftigte. Die Sprache sei, wie schon Wilhelm von Humboldt annahm, eine notwendige Voraussetzung für das Denken.

Der in Düsseldorf geborene Apel war es auch, der die amerikanischen Philosophen des Pragmatismus wie John Dewey, William James und Charles Sanders Peirce bei uns bekannt machte. Er vollzog damit die sprachtheoretische Wende, den «linguistic and pragmatic turn», und publizierte 1973 schliesslich sein Buch über die «Transformation der Philosophie», in dem er die Theorie entwickelte, die er für unwiderleglich hielt – und die ihn berühmt machen sollte.

Nach der sprachtheoretischen Wende stellte er fest, dass selbst scheinbar objektive wissenschaftliche Sätze zielgerichtet daraufhin formuliert werden, in der Auseinandersetzung mit anderen verteidigt zu werden. Jede Argumentationsgemeinschaft habe moralische Regeln zur Grundlage: erstens die wechselseitige Anerkennung aller als gleichberechtigt, zweitens das Ernstnehmen des Gegenübers. Diese Regeln nannte Apel das «Apriori der Kommunikationsgemeinschaft». So entwickelte er – in Auseinandersetzung mit seinem Weggefährten Habermas – seine «Diskursethik». Und wurde zu einer prägenden Figur der deutschen Nachkriegsphilosophie.

Absolut sichere Basis

Für die notwendig anzuerkennenden moralischen Grundnormen erhob Apel einen Anspruch auf «Letztbegründung», über die seinerzeit viel gestritten wurde. Die Argumentationsregeln hätten eine «unhintergehbare, absolut sichere Basis für philosophische Begründungen, denn es ergibt sich, dass ich die Geltung der Argumentationsregeln nur dann wirklich bestreite, wenn ich ihre Geltung zugleich anerkenne». Das war der geniale Schachzug Apels: Wenn man gegen sein Konzept argumentiere, argumentiere man durch den Akt der Kritik für sein Konzept.

Damit meinte er gefunden zu haben, was die Philosophen seit mehr als 2000 Jahren suchten, einen verlässlichen Anfangspunkt allen Argumentierens, den niemand bestreiten und von dem alles weitere Philosophieren seinen Ausgang nehmen konnte. Mehr noch: Nach der Zeit des Nationalsozialismus sei, so Apel, das moralische Bewusstsein zerstört gewesen, und man habe in dem «dumpfen Gefühl» gelebt, dass alles falsch gewesen sei, für das man sich bis dahin eingesetzt habe. Darum sei es für seine und, wie er meinte, auch für spätere Generationen wichtig gewesen, eine sichere moralische Basis zu finden.

Noch Mitte März konnte Karl-Otto Apel seinen 95. Geburtstag feiern, zu dem ein gewichtiger Sammelband erschienen ist. Am Montagabend ist er in Niedernhausen im Taunus verstorben.

Polo Hofer gibt es nun auch als Statue

An der Schifflände in Oberhofen am Thunersee ist in Anwesenheit von Polo Hofer eine lebensgrosse Holzstatue der Mundartrock-Legende enthüllt worden. Die Skulptur bleibt bis zum Herbst an Bord des Schiffs Blüemlisalp. Die Blüemlisalp – nicht das Schiff, sondern das Bergmassiv – spielt in Polo Hofers Hit «Alperose» eine zentrale Rolle. Geschnitzt hat die Statue der Zürcher Inigo Gheyselinck aus einer Weisstanne aus Interlaken. Hofers Statue ist die achte in einer Serie; vor ihm wurden schon Iris von Roten, Alfred Escher oder Simone Niggli-Luder in Holz verewigt. *(SDA)*

Schauplatz

Auch das noch!

Hinweise auf Menschenopfer

Seoul Erstmals haben Archäologen in Südkorea bei Ausgrabungen Hinweise auf Menschenopfer bei antiken Bauvorhaben gefunden. Zwei Skelette aus dem 5. Jahrhundert wurden unter den Mauern der Banwolseong- oder Moon-Festung in Gyeongju entdeckt, wie die Altertümer-Verwaltung des Landes gestern mitteilte. Die Beerdigung von lebenden Opfern als Diener an der Seite von toten Herrschern war in alten koreanischen Kulturen üblich. Hier nun handle es sich um den ersten Beweis dafür, dass Überlieferungen stimmen, wonach auch für den Erfolg von Bauvorhaben Menschen geopfert wurden, sagte Choi Moon Jung, Sprecherin des nationalen Altertumsinstituts. *(sda)*

Neue Drohung der Hacker

Wanna-Cry Eine in den Wanna-Cry-Angriff verwickelte Hackergruppe hat die Veröffentlichung von Daten aus dem Swift-Bankensystem und diversen Atomprogrammen sowie den Verkauf hochgefährlicher Schadsoftware angekündigt. Die sogenannten Shadow Brokers erklärten gestern in einem Blog, sie bereiteten eine monatliche Freigabe von Dateien vor. Zudem sei man bereit, gegen Geld Werkzeuge zur Nutzung von bislang unveröffentlichten Schwachstellen bei Windows 10 und anderen Zielen wie Internet-Browsern und Mobiltelefonen weiterzugeben. Sicherheitsexperten gehen davon aus, dass die Shadow Brokers Zugang zu Dateien des US-Geheimdienstes NSA haben. *(sda)*

Teenager stirbt an Koffein-Überdosis

USA Ein 16-Jähriger ist im US-Bundesstaat South Carolina an den Folgen einer Überdosis Koffein gestorben. Der Teenager brach im Unterricht in der Stadt Chapin zusammen, nachdem er innerhalb von zwei Stunden drei koffeinhaltige Getränke zu sich genommen hatte. Dabei habe es sich um einen Milchkaffee, eine Zitronenlimonade mit hohem Koffeingehalt und einen Energy-Drink gehandelt, wie der Nachrichtensender CNN den Gerichtsmediziner des Bezirks Richland, Gary Watts, zitierte. *(sda)*

Experten winden sich um Prognose

Fall Adeline Zwei Gutachter konnten gestern im Prozess um das Tötungsdelikt keine Prognose zur langfristigen Therapierbarkeit des Angeklagten machen. Sie beschrieben den 42-Jährigen als Psychopathen.

Im Prozess um das Tötungsdelikt Adeline in Genf haben zwei französische Gutachter gestern keine langfristige Prognose zur Therapierbarkeit des Täters gemacht. Die beiden Experten sahen den Angeklagten nicht im psychiatrischen Sinne als krank an, sprachen jedoch von einer krankhaften Persönlichkeit. Der 42-Jährige sei ein pervers gestörter Psychopath.

Beide Gutachter schätzen das Risiko für Wiederholungstaten als hoch ein. «Kurzfristig ist die Gefahr sehr hoch, mittelfristig ist es schwierig und langfristig unmöglich zu sagen», gaben die beiden Experten Daniel Zagury und Pierre Lamothe dem Gericht an.

Die beiden Gutachter erachten den Angeklagten als voll schuldfähig. Bei einem Psychopathen könne man keine Therapie wie bei einer psychisch kranken Person anordnen. Es sei zudem unmöglich, dem französisch-schweizerischen Doppelbürger zu helfen, wenn sich dieser nicht kooperativ zeige.

Falls er nicht kooperiere, könne eine Behandlung sogar kontraproduktiv sein, gaben die beiden Experten am Dienstagnachmittag an. Sie machten keine Prognose zur Frage, ob der Angeklagte auf Lebenszeit therapierbar sei oder nicht.

Entscheidend für Verwahrung

Es fehlten die klinischen Grundlagen und Studien dazu. Man müsse seine Entwicklung regelmässig überprüfen, sagten die beiden Gutachter. Diese Frage ist entscheidend bezüglich der Verurteilung zu einer lebenslänglichen Verwahrung. Nach der Befragung der französischen Gutachter erscheint es fraglich, ob eine allfällige lebenslängliche Verwahrung bis vor Bundesgericht bestätigt würde. Bislang hat das höchste Gericht sämtliche lebenslänglichen Verwahrungen aufgehoben.

Nur wenn zwei psychiatrische Gutachten unabhängig voneinander zum Schluss kommen, dass ein Straftäter dauerhaft nicht therapierbar ist, kann die Höchststrafe verhängt werden. Die beiden Schweizer Experten, welche das zweite Gutachten erstellt hatten, werden heute befragt.

Gestern Vormittag wurde die Befragung des Angeklagten abgeschlossen. Der Staatsanwalt Olivier Jornot und der Anwalt der Angehörigen des Opfers, Simon Ntah, rückten dabei vor allem Tötungsfantasien des Angeklagten und den Vorwurf des Vorsatzes ins Zentrum. Der 42-Jährige wirkte am zweiten Prozesstag selbstbewusster und verschärfte vor allem gegen Ntah den Ton: «Sie hören mir nicht zu!», rief er dem Anwalt zu. «Ich bin es leid, mich zu wiederholen.»

Der Angeklagte rückte keinen Millimeter von seiner Verteidigungsstrategie ab. Er habe einzig die Flucht nach Polen geplant, wo er laut Anklage seine Ex-Freundin aufspüren und töten wollte. Die Bluttat an der Sozialtherapeutin des auf Resozialisierung spezialisierten Zentrums La Pâquerette habe er hingegen nicht geplant, sondern in einem «animalischen Zustand» begangen.

Der Angeklagte bestritt aber nicht, die 34-jährige Mutter eines damals acht Monate alten Kleinkinds am 12. September 2013 auf dem Weg zu einer Reittherapie bedroht und in einen Wald geführt zu haben. Auch dass er sie an einen Baum gefesselt und ihr die Kehle durchgeschnitten hatte, gab er zu.

In seinem Tagebuch wurde nach dem Tötungsdelikt die Notiz «try to slayer before» (versuche vorher zu schlachten) gefunden. Der Satz bezog sich auf den Fluchtplan, welcher vorsah, seine Ex-Freundin in Polen ausfindig zu machen.

Auf den Tagebucheintrag angesprochen, sagte der Angeklagte gestern, jemand auf der Flucht zu töten, sei eine «wahrscheinliche Möglichkeit» gewesen. Eine Tötungsabsicht wies der Angeklagte jedoch sofort zurück. «Das betraf nicht unbedingt Adeline», sagte er.

Im Gefängnis hatte er sich wiederholt eine Szene aus dem Film «Braveheart» angeschaut, in der einer Frau die Kehle durchgeschnitten wird. Der Angeklagte wies jedoch einen Zusammenhang mit den geschauten Filmszenen und dem Tötungsdelikt zurück. *(sda)*

Denkmal für Polo Hofer enthüllt



Oberhofen An der Schifflände in Oberhofen am Thunersee ist gestern eine Statue der Schweizer Mundartrock-Legende Polo Hofer (72) enthüllt worden. Sie wurde vom Künstler Inigo Gheyselinck aus einer Weisstanne aus Hofers Heimatort Interlaken hergestellt. Es war der erste Auftritt Hofers seit seiner Krebserkrankung vor einem Jahr. Bild: Peter Klaunzer/Keystone (Oberhofen, 16. Mai 2017)

Leute

Im Sommer ziehen sie ins Weisse Haus



USA Es wird Ernst für **Melania Trump** (47, Bild): Der Umzug nach Washington steht bevor. Noch leben sie und Sohn **Barron** (11) in New York. Besser gesagt: im luxuriösen Trump-Tower an der Fifth Avenue in Manhattan. Doch das wird sich ab dem neuen Schuljahr ändern, wie die First Lady von US-Präsident **Donald Trump** verkündete. Ihr Sohn Barron werde dann eine Privatschule im US-Bundesstaat Maryland besuchen. Die Lehranstalt liegt unweit von Washington D. C. Das berichteten US-Medien. *(red)*

Prinzessin nimmt Auszeit für Buchprojekt

USA Die schwedische Prinzessin **Madeleine** (34) soll die freie Zeit in den USA nutzen, um an ihrem Buch zu arbeiten, berichtet die schwedische Zeitung «Svensk Damtidning». In Florida gönnt sie sich mit Ehemann **Chris O'Neill** und ihren Kindern **Prinzessin Leonor** und **Prinz Nicolas** eine Auszeit, in der sie laut dem Bericht auch ihr geheimes Buchprojekt voranbringt. «Es bewegt sich in der Welt der Kinderbücher», so die Prinzessin. *(red)*

ANZEIGE

Schweizerische ALS Stiftung
Fondation SLA Suisse
Fondazione SLA Svizzera
Swiss ALS Foundation

Amyotrophe Lateralsklerose geht uns alle an.

PC 85-794304-0
www.als-stiftung.ch



WALLIS

28 Grad in Visp

VISP | Einige Orte haben am Dienstag einen Sommertag erlebt. Am wärmsten wurde es im Rhonetal. In Visp kletterte das Thermometer auf 28 Grad, wie der Wetterdienst Meteo-News mitteilte. Aber auch verbreitet in der Nordwestschweiz, auf der Alpensüdseite sowie lokal im Rheintal und im Unteraargau wurde die 25-Grad-Marke geknackt, wie es weiter heisst. In Sitten wurde bereits vor über einem Monat, nämlich am 9. und 10. April, mit 25,5 Grad ein erster Sommertag verzeichnet. **| sda**

KURZNACHRICHTEN

Hacker-Drohung

WASHINGTON | Eine in den WannaCry-Angriff verwickelte Hackergruppe hat die Veröffentlichung von Daten aus dem Swift-Bankensystem und diversen Atomprogrammen sowie den Verkauf hochgefährlicher Schadsoftware angekündigt. Die sogenannten Shadow Brokers erklärten am Dienstag in einem Blog, sie bereiteten eine monatliche Freigabe von Dateien vor. **| sda**

Umverteilung von Flüchtlingen

STRASSBURG | Die EU-Kommission will noch im Juni über den Umgang mit denjenigen EU-Staaten entscheiden, die sich nicht an der Umverteilung von Flüchtlingen aus Italien und Griechenland beteiligen. Ungarn, Polen und Tschechien könnte sie dann Vertragsverletzungsverfahren in Aussicht stellen, die zu Geldbussen führen können. **| sda**

Oberhofen | Polo-Hofer-Statue als Dauerpassagier auf der «Blüemlisalp»

Lebensgrosse Holzskulptur

An der Schiffländе in Oberhofen am Thunersee ist am Dienstag in Anwesenheit von Polo Hofer eine lebensgrosse Holzstatue der Mundartrock-Legende enthüllt worden. Die Skulptur bleibt bis im Herbst an Bord des Schiffs «Blüemlisalp».



Erster Auftritt nach Krebsdiagnose. Polo Hofer posiert neben seinem aus Holz geschnitzten Denkmal. FOTO KEYSTONE

Die Blüemlisalp – nicht das Kursschiff, sondern das Bergmassiv – spielt in Polo Hofers Hit «Alperose» eine zentrale Rolle. Als Reverenz an diesen Handlungsort wird die Polo-Hofer-Statue deshalb auf dem Schiff installiert. Gefertigt wurde die lebensgrosse Statue aus einer Weisstanne aus Interlaken.

Von der Krankheit gezeichnet

Geschnitzt hat die Statue der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, wie die Auftraggeber von Woodvetia mitteilten. Die gemeinsame Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Wald- und Holzbranche will die sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz wieder ankurbeln. Bereits früher in Schweizer Holz verewigt wurden acht Persönlichkeiten, von denen sechs schon länger verstorben sind – wie die Frauenrechtlerin Iris von Roten oder der Eisenbahnpionier Alfred Escher. «Interessant ist, dass ich neben Simone Niggli-Luder der Einzige bin, der noch lebt», sagte Polo Hofer im Vorfeld in einem Zeitungsinterview. «Ich habe eine Glückssträhne.»

Die 72-jährige Mundartrock-Legende nahm im Rollstuhl an der Enthüllung der Holzstatue teil. Nach einer Chemotherapie aufgrund seiner Krebserkrankung sind seine Muskeln stark geschwächt. Der Anlass im Hafen seines Wohnorts Oberhofen ist der erste öffentliche Auftritt des Mundartrockers seit seiner Lungenkrebserkrankung vor einem Jahr. **| sda**

Gemeinsamer Kampf gegen Terror

WASHINGTON | US-Präsident Donald Trump hat seinem türkischen Amtskollegen Recep Tayyip Erdogan Rückhalt im Kampf gegen die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) und die verbotene türkische Arbeiterpartei PKK zugesichert. Man unterstütze die türkische Regierung bei ihrem Kampf gegen Terrororganisationen wie den IS und die PKK, sagte Trump am Dienstag bei einem gemeinsamen Auftritt mit Erdogan. Das Treffen wurde überschattet von der Entscheidung der US-Regierung, die syrischen Kurden mit Waffen auszurüsten. Die Türkei sieht in den kurdischen Volksschutzeinheiten YPG einen Ableger der PKK und bekämpft sie deshalb. Die US-Regierung erkennt offiziell nur die PKK als Terrororganisation an. In den Kämpfern der YPG sieht sie einen strategisch wichtigen Verbündeten. **| sda**

Tote bei Anti-Regierungsdemo

CARACAS | Bei neuen Demonstrationen gegen die sozialistische Regierung in Venezuela sind mindestens drei Menschen ums Leben gekommen. Ein 33-jähriger Mann sei bei Protesten in der Region Táchira angeschossen worden und später seinen Verletzungen erlegen, teilte die Generalstaatsanwaltschaft am Dienstag mit. Wegen der Tat werde Anklage gegen einen Polizisten erhoben. Damit stieg die Zahl der Toten bei den seit Wochen andauernden Protesten auf 42. Rund 800 Menschen wurden verletzt, fast 2000 Demonstranten festgenommen. Angesichts einer schweren Wirtschafts- und Versorgungskrise demonstrieren in dem Land mit den grössten Erdölreserven der Welt seit Wochen Tausende Menschen gegen Präsident Nicolás Maduro und dessen aus ihrer Sicht autoritären Regierungsstil. **| sda**

AUSSERDEM



Matthias Summermatter (msu)
m.summermatter@walliserbote.ch

Geldfälscher

Ausgerechnet ein Falschmünzer als Namenspate: Das (Unter-)Wallis hat seit vergangenem Wochenende seine eigene Währung. Sie heisst Farinet, benannt nach dem legendären Geldfälscher von Saillon, und kann in rund hundert Geschäften zwischen Monthey und Salgesch als Zahlungsmittel benutzt werden. Der Umrechnungskurs: Ein Franken entspricht einem Farinet. Unweigerlich nach Bekanntgabe dieser neuen Währung stellte sich mir die Frage: Führt nun auch das Oberwallis ein neues Zahlungsmittel ein? Denn sicher ist: Historische Persönlichkeiten als Namensgeber gäbe es auch bei uns zur Genüge! Hier schon mal vier Vorschläge: Im Briger Nachtleben könnten die Kunden künftig mit «Stockalper» ihr Bier berappen. Wer durch die Gommer Langlaufloipen gleiten will, müsste «Cäsar Ritz» auf den Tisch legen. Im Rarner Goler wären «Rilke» erforderlich, um die spektakulären Ringkuhkämpfe zu verfolgen. Und Wintersportler auf dem Rosswald müssten für eine Tageskarte einige «Chavez» aus ihren Geldsäcken zücken.

WALLISWETTER.CH

Wetterlage

Am Mittwoch erneut sonniges Hochdruckwetter und mit drehender Strömung auf Südwest ist es bis Donnerstag föhnig. Auf Freitag dringen dann zunehmend feuchtere und vor allem bis Samstag deutlich kühlere Luftmassen ins Oberwallis.

Region heute

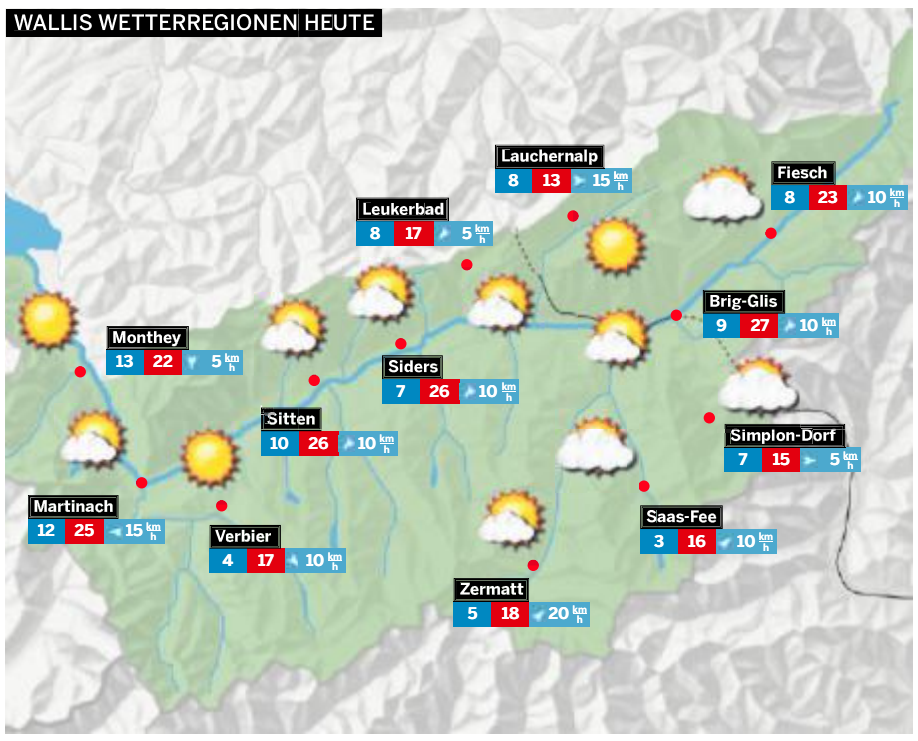
Am Mittwochvormittag mit Hochdruck nochmals reichlich Sonnenschein, dabei ist der Himmel zunächst wolkenlos. Am Nachmittag türmen sich über den Bergen die Quellwolken, es bleibt aber trocken. Die Temperatur schafft es mit etwas Föhn bis auf 28 Grad.

Aussichten

Am Donnerstag wechselnd bewölkt, aber mit Südföhn meist trocken und bis 23 Grad. Am Freitag dann deutliche Abkühlung und tagsüber immer wieder nass, Schnee fällt über 1500 Meter.

Wetter aktuell 0900 162 111
Spezialwetterbericht (Fr. 1.20/Min.)

WALLIS WETTERREGIONEN HEUTE



PROGNOSEN WALLIS

	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Fiesch	10/17	4/12	4/13	3/17
Brig-Glis	13/22	8/15	7/16	5/22
Lauchernalp	6/10	-1/7	-1/3	1/7
Simplon-Dorf	7/11	3/9	3/11	5/13
Saas-Fee	5/12	0/6	0/6	0/10
Zermatt	6/14	1/7	0/8	0/12
Leukerbad	8/15	1/9	1/8	1/11
Siders	11/22	8/14	6/18	6/23
Sitten	13/22	9/14	6/16	6/19
Verbier	6/12	1/7	0/7	0/11
Martinach	14/22	9/15	8/16	8/19
Monthey	13/19	8/14	8/14	8/16

1815.ch
Weiterbildung? Weiterkommen?
wallis-ausbildung auf 1815.ch

PROFIL

m ü. M.	Heute	Morgen
4000	0	-1
3000	6	3
2000	13	8
1000	25	20

SONNE UND MOND

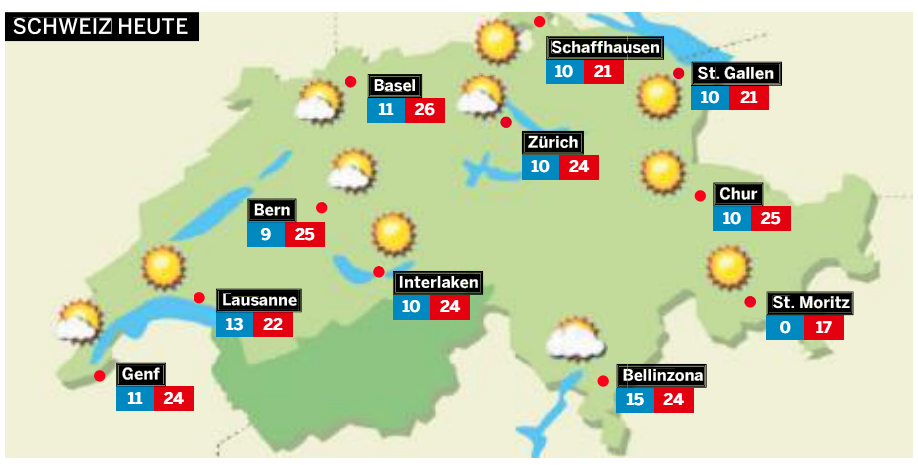
Aufgang 05:54 — Untergang 20:56
Aufgang: 01:39 — Untergang: 11:35
18. Mai. 25. Mai. 1. Jun. 9. Jun.

SCHADSTOFFE

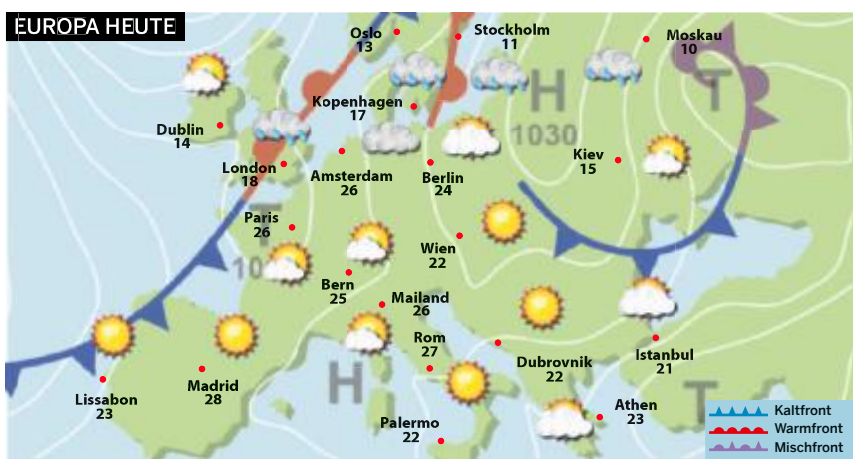
Ozon
Grenzwert für Stundenmittel: 120 µg/m3

Sitten	102
Eggerberg	118
Brigerbad	118

SCHWEIZ HEUTE



EUROPA HEUTE



Schauplatz

Auch das noch!

Hinweise auf Menschenopfer

Seoul Erstmals haben Archäologen in Südkorea bei Ausgrabungen Hinweise auf Menschenopfer bei antiken Bauvorhaben gefunden. Zwei Skelette aus dem 5. Jahrhundert wurden unter den Mauern der Banwolseong- oder Moon-Festung in Gyeongju entdeckt, wie die Altertümer-Verwaltung des Landes gestern mitteilte. Die Beerdigung von lebenden Opfern als Diener an der Seite von toten Herrschern war in alten koreanischen Kulturen üblich. Hier nun handle es sich um den ersten Beweis dafür, dass Überlieferungen stimmen, wonach auch für den Erfolg von Bauvorhaben Menschen geopfert wurden, sagte Choi Moon Jung, Sprecherin des nationalen Altertumsinstituts. *(sda)*

Neue Drohung der Hacker

Wanna-Cry Eine in den Wanna-Cry-Angriff verwickelte Hackergruppe hat die Veröffentlichung von Daten aus dem Swift-Bankensystem und diversen Atomprogrammen sowie den Verkauf hochgefährlicher Schadsoftware angekündigt. Die sogenannten Shadow Brokers erklärten gestern in einem Blog, sie bereiteten eine monatliche Freigabe von Dateien vor. Zudem sei man bereit, gegen Geld Werkzeuge zur Nutzung von bislang unveröffentlichten Schwachstellen bei Windows 10 und anderen Zielen wie Internet-Browsern und Mobiltelefonen weiterzugeben. Sicherheitsexperten gehen davon aus, dass die Shadow Brokers Zugang zu Dateien des US-Geheimdienstes NSA haben. *(sda)*

Teenager stirbt an Koffein-Überdosis

USA Ein 16-Jähriger ist im US-Bundesstaat South Carolina an den Folgen einer Überdosis Koffein gestorben. Der Teenager brach im Unterricht in der Stadt Chapin zusammen, nachdem er innerhalb von zwei Stunden drei koffeinhaltige Getränke zu sich genommen hatte. Dabei habe es sich um einen Milchkaffee, eine Zitronenlimonade mit hohem Koffeingehalt und einen Energy-Drink gehandelt, wie der Nachrichtensender CNN den Gerichtsmediziner des Bezirks Richland, Gary Watts, zitierte. *(sda)*

Experten winden sich um Prognose

Fall Adeline Zwei Gutachter konnten gestern im Prozess um das Tötungsdelikt keine Prognose zur langfristigen Therapierbarkeit des Angeklagten machen. Sie beschrieben den 42-Jährigen als Psychopathen.

Im Prozess um das Tötungsdelikt Adeline in Genf haben zwei französische Gutachter gestern keine langfristige Prognose zur Therapierbarkeit des Täters gemacht. Die beiden Experten sahen den Angeklagten nicht im psychiatrischen Sinne als krank an, sprachen jedoch von einer krankhaften Persönlichkeit. Der 42-Jährige sei ein pervers gestörter Psychopath.

Beide Gutachter schätzen das Risiko für Wiederholungstaten als hoch ein. «Kurzfristig ist die Gefahr sehr hoch, mittelfristig ist es schwierig und langfristig unmöglich zu sagen», gaben die beiden Experten Daniel Zagury und Pierre Lamothe dem Gericht an.

Die beiden Gutachter erachten den Angeklagten als voll schuldfähig. Bei einem Psychopathen könne man keine Therapie wie bei einer psychisch kranken Person anordnen. Es sei zudem unmöglich, dem französisch-schweizerischen Doppelbürger zu helfen, wenn sich dieser nicht kooperativ zeige.

Falls er nicht kooperiere, könne eine Behandlung sogar kontraproduktiv sein, gaben die beiden Experten am Dienstagnachmittag an. Sie machten keine Prognose zur Frage, ob der Angeklagte auf Lebenszeit therapierbar sei oder nicht.

Entscheidend für Verwahrung

Es fehlten die klinischen Grundlagen und Studien dazu. Man müsse seine Entwicklung regelmässig überprüfen, sagten die beiden Gutachter. Diese Frage ist entscheidend bezüglich der Verurteilung zu einer lebenslänglichen Verwahrung. Nach der Befragung der französischen Gutachter erscheint es fraglich, ob eine allfällige lebenslängliche Verwahrung bis vor Bundesgericht bestätigt würde. Bislang hat das höchste Gericht sämtliche lebenslänglichen Verwahrungen aufgehoben.

Nur wenn zwei psychiatrische Gutachten unabhängig voneinander zum Schluss kommen, dass ein Straftäter dauerhaft nicht therapierbar ist, kann die Höchststrafe verhängt werden. Die beiden Schweizer Experten, welche das zweite Gutachten erstellt hatten, werden heute befragt.

Gestern Vormittag wurde die Befragung des Angeklagten abgeschlossen. Der Staatsanwalt Olivier Jornot und der Anwalt der Angehörigen des Opfers, Simon Ntah, rückten dabei vor allem Tötungsfantasien des Angeklagten und den Vorwurf des Vorsatzes ins Zentrum. Der 42-Jährige wirkte am zweiten Prozesstag selbstbewusster und verschärfte vor allem gegen Ntah den Ton: «Sie hören mir nicht zu!», rief er dem Anwalt zu. «Ich bin es leid, mich zu wiederholen.»

Der Angeklagte rückte keinen Millimeter von seiner Verteidigungsstrategie ab. Er habe einzig die Flucht nach Polen geplant, wo er laut Anklage seine Ex-Freundin aufspüren und töten wollte. Die Bluttat an der Sozialtherapeutin des auf Resozialisierung spezialisierten Zentrums La Pâquerette habe er hingegen nicht geplant, sondern in einem «animalischen Zustand» begangen.

Der Angeklagte bestritt aber nicht, die 34-jährige Mutter eines damals acht Monate alten Kleinkinds am 12. September 2013 auf dem Weg zu einer Reittherapie bedroht und in einen Wald geführt zu haben. Auch dass er sie an einen Baum gefesselt und ihr die Kehle durchgeschnitten hatte, gab er zu.

In seinem Tagebuch wurde nach dem Tötungsdelikt die Notiz «try to slayer before» (versuche vorher zu schlachten) gefunden. Der Satz bezog sich auf den Fluchtplan, welcher vorsah, seine Ex-Freundin in Polen ausfindig zu machen.

Auf den Tagebucheintrag angesprochen, sagte der Angeklagte gestern, jemand auf der Flucht zu töten, sei eine «wahrscheinliche Möglichkeit» gewesen. Eine Tötungsabsicht wies der Angeklagte jedoch sofort zurück. «Das betraf nicht unbedingt Adeline», sagte er.

Im Gefängnis hatte er sich wiederholt eine Szene aus dem Film «Braveheart» angeschaut, in der einer Frau die Kehle durchgeschnitten wird. Der Angeklagte wies jedoch einen Zusammenhang mit den geschauten Filmszenen und dem Tötungsdelikt zurück. *(sda)*

Denkmal für Polo Hofer enthüllt



Oberhofen An der Schifflände in Oberhofen am Thunersee ist gestern eine Statue der Schweizer Mundartrock-Legende Polo Hofer (72) enthüllt worden. Sie wurde vom Künstler Inigo Gheyselinck aus einer Weisstanne aus Hofers Heimatort Interlaken hergestellt. Es war der erste Auftritt Hofers seit seiner Krebserkrankung vor einem Jahr. Bild: Peter Klaunzer/Keystone (Oberhofen, 16. Mai 2017)

Leute

Im Sommer ziehen sie ins Weisse Haus



USA Es wird Ernst für **Melania Trump** (47, Bild): Der Umzug nach Washington steht bevor. Noch leben sie und Sohn **Barron** (11) in New York. Besser gesagt: im luxuriösen Trump-Tower an der Fifth Avenue in Manhattan. Doch das wird sich ab dem neuen Schuljahr ändern, wie die First Lady von US-Präsident **Donald Trump** verkündete. Ihr Sohn Barron werde dann eine Privatschule im US-Bundesstaat Maryland besuchen. Die Lehranstalt liegt unweit von Washington D. C. Das berichteten US-Medien. *(red)*

Prinzessin nimmt Auszeit für Buchprojekt

USA Die schwedische Prinzessin **Madeleine** (34) soll die freie Zeit in den USA nutzen, um an ihrem Buch zu arbeiten, berichtet die schwedische Zeitung «Svensk Damtidning». In Florida gönnt sie sich mit Ehemann **Chris O'Neill** und ihren Kindern **Prinzessin Leonor** und **Prinz Nicolas** eine Auszeit, in der sie laut dem Bericht auch ihr geheimes Buchprojekt voranbringt. «Es bewegt sich in der Welt der Kinderbücher», so die Prinzessin. *(red)*

ANZEIGE

Schweizerische ALS Stiftung
Fondation SLA Suisse
Fondazione SLA Svizzera
Swiss ALS Foundation

Amyotrophe Lateralsklerose geht uns alle an.

PC 85-794304-0
www.als-stiftung.ch



kultur

jungfrauzeitung.ch/kultur

Start-up Marion Gabathuler wagte den Schritt ins Künstlerleben SEITE 19

Best-of Roberto Brigante mit neuem Album SEITE 21

«Ich bin ein Dschungel-Kind»

Für die Enthüllung seiner Holzskulptur rollte Polo Hofers Frau Alice ihn im Rollstuhl an den Schiffssteg von Oberhofen. Über sein Ebenbild freut er sich enorm.



Der Mundartrocker Polo Hofer (72) begegnet erstmals seinem hölzernen Ebenbild. Fotos: Lia Näpflin

von **Lia Näpflin**

POLO IST ZURÜCK Für Polo Hofer war es eine Überraschung, als ihm mitgeteilt wurde, dass er in Form einer Holzskulptur verewigt werden soll. Am Dienstag wurde dies Tatsache, und der hölzerne Polo nahm seinen Platz auf dem Kursschiff «Blümlisalp» ein. «Ich finde es besser, als wenn ich den Prix Walo erhalten hätte», sagt der gut gelaunte Mundartrocker. Gefertigt wurde die Skulptur aus dem Holz einer Weisstanne, die aus dem Gebiet des Grossen Rugens in Interlaken stammt. Dem Ort, wo Polo aufgewachsen ist.

«Ich wuchs quasi inmitten von Schweizer Holz auf, nämlich im Wald.» Der Mann mit der rauen Stimme bezeichnet sich selbst als ein Dschungel-Kind. Bereits als Siebenjähriger ist er mit der «Pfadi» durch den Wald gejagt und verbrachte viel Zeit zwischen Moos und Rinde. Polo pflegt eine Beziehung zur Schnitzerei in Brienz, was ihn auch heute noch mit Holz verbindet. «Die Schnitzlerkunst ist eine ebenso grosse Kunst wie jede andere Bildhauerkunst». Regelmässig schaut er in Brienz vorbei und informiert sich über das Geschehen in der Werkstatt.



Alice Hofer ist treu an der Seite ihres Mannes.



«Ich finde es besser, als wenn ich den Prix Walo erhalten hätte», so Polo.

Eine grosse Ehre

Die Kampagne von «#WOODVETIA» unterstützt der Musiker voll und ganz. «Wir haben so viel gutes Holz, und trotzdem kaufen es viele lieber im Ausland», bedauert er. Die Figur gefällt ihm ausgezeichnet, wie er sagt, während er hoch zu seinem Ebenbild aus Holz blickt. Den gesamten Prozess der Fertigung habe er interessiert mitverfolgt, und er fühle sich geehrt, das Motiv sein zu dürfen.

Seine Frau Alice begleitete ihn bei der Einweihung der Skulptur. Sie trug ihre roten Haare teils offen und teils hochgesteckt. Der auffällige Schmuck, die grüne Kleidung und der rote Lippenstift machten sie zum Blickfang. Nicht nur ihr Äusseres zog die Blicke auf sich, sondern auch das herzliche Lachen. Eine strahlende Frau an der Seite des etwas geknickten Mundartrockers.

Es geht ihm «okay»

Polo hat Lungenkrebs. Noch geschwächt von der Chemotherapie und mitten in der Genesungsphase, kommt er rollend zur Enthüllung – er kann nicht mehr recht gehen. Der Weg war nicht weit, denn er lebt gemeinsam mit seiner Frau in der Nähe des Schiffssteg in Oberhofen. Insgesamt ginge es ihm jedoch «okay», wie er sagt. Den Doktor suche er einmal pro Monat auf. Er habe ihm empfohlen, mehr Fleisch zu essen. «Besser als kiloweise Tabletten zu schlucken», sagt Polo darauf und wirft die Hände in die Luft.

Was ihm am meisten zu schaffen macht, sei, dass er sich nicht mehr autonom bewegen könne. Deswegen gehe er fleissig zur Physiotherapie. Ein halbes Jahr verbrachte der Musiker liegend. «Da geht viel Muskulatur verloren», erklärt er. Die beste Medizin im Kampf gegen seine Krankheit sei Lebensfreude, Kunst und Kultur.

In dieser Zeit habe er oft gemalt und geschrieben. «Unzählige Kochsendungen habe ich geschaut». Jetzt sei er jeder Herausforderung am Herd gewachsen.

Neues Album geplant

«Ich bin am Basteln», sagt Polo auf die Frage, ob er an einem neuen Album arbeite. Es werde irgendwann im Herbst erscheinen, erklärt er. Er sei sich über den Zeitpunkt der Erscheinung jedoch noch nicht sicher, da er ja nicht unter Druck stehe. Er verweist darauf, dass man seine bisherige Musik immer noch kaufen kann und auch diese gekauft wird. «Das freut mich sehr.» Andere Musiker wärmen seine Lieder wieder auf oder arrangieren sie neu. Zu seinem Erstaunen sind seine Lieder bereits in Jodlerkreisen gelandet. «Ich als Rock'n'Roller höre Jodler meine Lieder singen», diese Aussage entlockt ihm ein Schmunzeln. Polo beschäftige sich bereits seit 50 Jahren mit dem Jenseits, wie er sagt. Zu einer Lösung sei er jedoch noch nicht gekommen. «Ich bin 'gwundrig', was passiert, wenn man den Schritt auf die andere Seite macht». Angst davor hat er keine.

Als die «Blümlisalp» am Schiffssteg anlegte, rollte Alice ihren Mann den Steg hinunter. Sie winkte und begrüsste das Schiff und dessen Passagiere mit einem lauten Hallo. Als die Skulptur an ihnen vorbeigehievt wurde, verabschiedete sie sie mit einem herzlichen «Bye bye». Die «Blümlisalp» legte ab. Alice kniete zu ihrem Mann hinunter, und gemeinsam schauten sie dem Schiff zu, das mit der Polo-Skulptur an Bord in den Thunersee stach.

Nr. 154584, online seit: 16. Mai – 20.01 Uhr

Video Sehen Sie online, was Polo zu seiner Pfadizeit und dem Jenseits sagt.

Polo und sein hölzernes Ich

«Ich bin aus dem richtigen Holz geschnitzt – einer Berner Weisstanne». Das Holz, aus der die Polo-Skulptur gefertigt wurde, stammt vom Grossen Rugen in Interlaken. Polo Hofer war bei der Enthüllung der Skulptur am Dienstag am Schiffssteg in Oberhofen dabei. Die 72-jährige Mundartrock-Legende kam im Rollstuhl. Seine Krankheit liess er sich dennoch nicht anmerken. Die Freude an seinem hölzernen Ich überspielte alle seine Leiden – der Anblick der Figur zauberte ihm ein Lächeln ins Gesicht. Cool, wie man Polo kennt, sass er nicht nur im Rollstuhl, sondern stand auch die lebensgrosse Holzfigur neben ihm. Als das rote Tuch fiel, war dem Mundartrocker die Überraschung ins Gesicht geschrieben. Mit offenem Kinnladen begegnete er erstmals seinem hölzernen Ich.

«#WOODVETIA», die gemeinsame Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche, will die Bevölkerung für den nachhaltigen Roh- und Werkstoff Holz begeistern. Grund für die Kampagne ist die sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz, die sich für die Waldwirtschaft und den Wald selbst negativ auswirkt.

Den Kern von «#WOODVETIA» bilden lebensgrosse Statuen von bekannten Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart. Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck verewigt sie in einer Skulptur. Im Januar wurde auf dem Jungfraujoch bereits die Figur des Alpenmalers Giovanni Segantini eingeweiht (diese Zeitung berichtete). Das Holz, das Gheyselinck bei der Fertigung verwendet, bezieht er immer aus den Regionen, aus welchen die dargestellten Persönlichkeiten stammen.

Am Dienstag präsentierten Thomas Lädrach, Präsident der Holzindustrie Schweiz, und Roger Schmidt, Vorsteher des Amts für Wald Kanton Bern, die neunte «#WOODVETIA-Figur». Sie stellt den legendären Künstler und Vater des Schweizer Mundartrocks Polo Hofer dar. In Bezug an den Handlungsort in Polo Hofers und Hanery Ammans Megahit «Alperose» wurde die Statue auf dem Kursschiff «Blümlisalp» installiert. Auf dem Schiff kann die Polo-Skulptur bis im Herbst bewundert werden. Anschliessend wird sie Polo wohl neben sein Bett stellen.

Die Zusammenarbeit mit Polo sei sehr angenehm gewesen. «Er hat immer genau gesagt, was er will», sagt der Künstler Gheyselinck. Geschnitzt wurde an der Figur nicht besonders viel, denn die Fertigung passierte hauptsächlich maschinell. Dies aus zeitlichen Gründen. Der erste Schritt beinhaltete die Modellierung des Kopfes aus Ton. Polo Hofer selbst hat die Pose seiner Figur festgelegt. Sie stellt ein Abbild eines Covers von Polo dar.

Durch die Vorlage eines Body Double, einer der Sager, der das Holz beschaffte, modellierte Gheyselinck den Körper. Im 3-D-Raum stellte er die Figur zusammen und liess sie anschliessend von einer weiteren Person fräsen. Der Künstler ist verantwortlich für die Details der Holzskulptur. Eine Arbeit, an der viele Personen beteiligt sind, wie Gheyselinck erklärte.

Menschen



Prost! Da sieht man Polo Hofer gleich doppelt: den echten aus Fleisch und Blut und sein Ebenbild aus einer Weisstanne. Ehefrau Alice findet beide bäumig.

Foto Nik Hunger

POLO HOFER

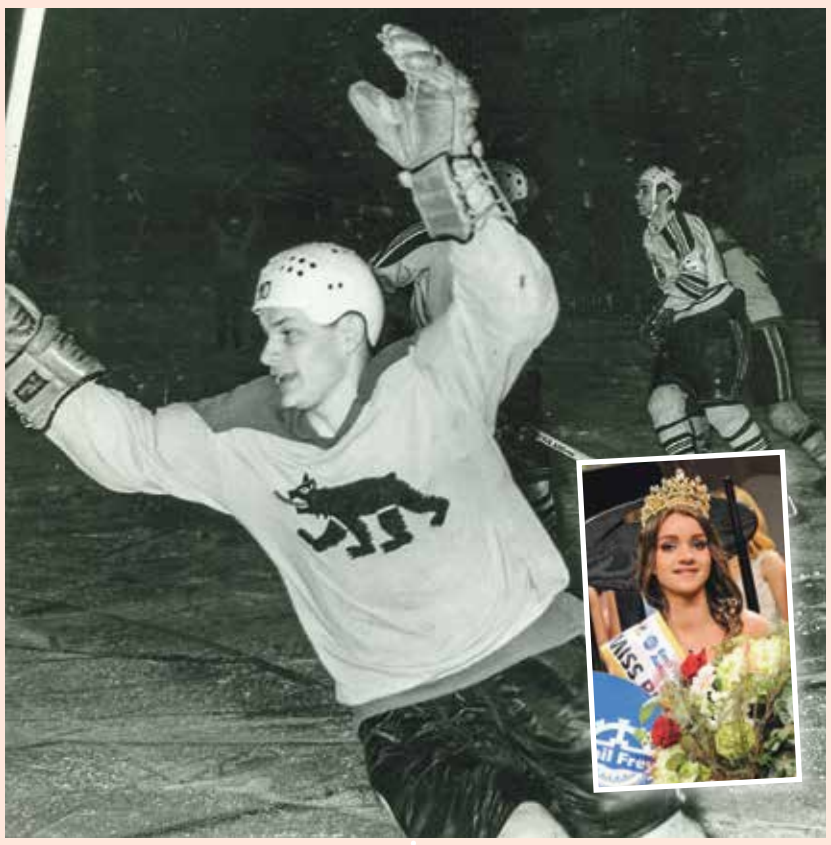
Aus dem richtigen Holz geschnitzt!

Drü Wuche bin ig Model gschtande für dä da», scherzt **Polo Hofer,** 72, und nickt mit seinem Kopf in Richtung der lebensgrossen Holzstatue des Zürcher Bildhauers **Inigo Gheyselinck,** 36. Die zeigt Polo in jüngeren Jahren. «Im Momänt bin ig eifach immobil», scherzt die Mundart-Legende über den Rollstuhl, mit dem er zu seinem ersten Auftritt nach der Lungenkrebsdiagnose vor einem Jahr an die Schiffländte seines Wohnorts Oberhofen BE geschoben wird. Es geht um eine Kampagne der Schweizer Holzwirtschaft für heimisches Holz. «Ich bin quasi im Wald aufgewachsen, ein Dschungelkind. Mir liegts am Herzen, heimisches statt billiges ausländisches Holz zu kaufen.» Polo mahnt, scherzt und trinkt. Ganz der Alte. Ein harter Grind mit weichem Herzen. Und was meint seine **Alice,** 55, zum hölzernen Polo? «Wir haben ja Woodstock verpasst, jetzt kommt der Woodstock halt zu uns!» **RENÉ HAENIG**

Flüstertüte

Fakten *aus der Gerüchteküche*

Bekannter Vorfahre der Miss Bern – **Polo Hofer aus dem richtigen Holz geschnitzt –** Rolle für Nicole Berchtold in einem Krimi



Seit etwas mehr als einer Woche ist **Livia Schmidt** Miss Bern. Eine gute Wahl, findet der Flüsterer, der an dieser Stelle noch herzlich gratulieren möchte. Was hat die hübsche 19-Jährige mit dem Eishockeyspieler oben auf dem Bild zu tun? Wie der Flüsterer in Erfahrung gebracht hat, hat die frischgebackene Miss Bern einen erfolgreichen Vorfahren. Livias Grossvater **Peter Schmidt** war der erste SCB-Spieler, der beim Eröffnungspiel in der neu gebauten Allmend ein Tor erzielt hatte. Der SCB gewann den Match gegen eine Auswahl Stadt Bern mit 8:0. Die «Bernerzeitung» schrieb am 24. Oktober 1967 unter anderem: «Unter wolkenfreiem Himmel vollzogen die **Knabenmusik Bern** und die jugendliche Band ‹**the small skunks**› den stimmungsvollen Auftakt zu einem Sportfest, das ganz nach dem Geschmack der etwa 7000 Zuschauer ausfiel. Nach der Schlüsselübergabe durch Stadtpräsident **Dr. Reynold Tschäppät** an Eisbahndirektor **Lanz** fand ein Schaulaufen statt, das recht gute sportliche Leistungen bot. Nebst den vielversprechenden jungen Läuferinnen des SC Bern wussten besonders das **Loosli-Eisballett** und das Paar **Edith Sperl/Heinz Wirz** zu gefallen. Die reifste Darbietung zeigteallerdings **Peter Grütter.**» Laut «BZ» habe der deutliche SCB-Erfolg nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, dass der Sieg in erster Linie dank der «Inferiorität des Widersachers» so hoch ausgefallen sei. Aber auch der SCB kriegte sein Fett weg. «Stocktechnische und spielerische Mängel waren nicht zu übersehen», hiess es im Artikel. Trainer **Morris** habe entsprechend noch «ein hartes Stück Arbeit» vor sich. Übrigens: Auch **Roger Schmidt,** Onkel der Miss Bern, spielte einst beim SCB.

Was für eine Freude für den Flüsterer, als er letzte Woche am schönen Thunersee bei strahlendem Sonnenschein ein paar Stunden mit **Polo Hofer** verbringen durfte. Der Grund für Hofers Auftritt ist die Kampagne #WOODVETIA des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche. Sie setzt sich zum Ziel, die Bevölkerung für den nachhaltigen Roh- und Werkstoff Schweizer Holz zu begeistern. Die Statue, gefertigt aus einer Weisstanne aus Interlaken, zeigt Polo Hofer, den legendären Künstler und Vater des Schweizer Mundartrocks. Präsentiert wurde die Statue von **Thomas Lädrach,** Präsident der Holzindustrie Schweiz, und **Roger Schmidt,** Vorsteher des Amts für Wald Kanton Bern, in Oberhofen, dem Zuhause von «Polo National». Die Holzfigur des Zürcher Künstlers **Inigo Gheyselinck** wird nun auf dem Kursschiff «Blüemlisalp» installiert – als Referenz an den Handlungsort in Polo Hofers Megahit «Alperose». Auf der «Blüemlisalp» kann sie von den Fahrgästen bis im Herbst dieses Jahres bewundert werden. Polo Hofer sagte letzte Woche: «Das ist eine grosse Ehre und ein fantastisches Gefühl. Ich bin aus dem richtigen Holz geschnitzt – einer Berner Weisstanne! Die Kampagne ist eine gute Sache und die Figur gefällt mir ausgezeichnet. Inigo Gheyselinck hat einen fantastischen Job gemacht!»



Véronique von Greifenbach, Chefin einer grossen Schweizer Supermarktkette, erhält ein attraktives berufliches Angebot. Sie erbittet sich Bedenkzeit und reist allein nach Mauritius. Dort kommt sie unter vorerst ungeklärten Umständen in einer Vollmondnacht ums Leben – während des Liebesspiels mit ihrem heimlichen Geliebten in einer stillgelegten Zuckerfabrik. So beginnt der neueste Krimi des Ex-Migros-Aare-Mediensprechers **Thomas Bornhauser.** In «Tod auf der Trauminsel», der Roman erscheint im September im Werd Verlag, geht es um den Schweizer Detailhandel, die Freimaurerei, den Fleischschmuggel aus dem ehemaligen Ostblock – und um die berühmteste aller Briefmarken, die Blaue Mauritius. Das Team der Berner Kantonspolizei um **Joseph «J. R.» Ritter,** bekannt aus Bornhausers Kriminalromanen «Fehlschuss» und «Die Schneefrau», ermittelt gewohnt routiniert. Übrigens: Dem Flüsterer ist zu Ohren gekommen, dass Ex-Bernerbär-Chefredaktor **Matthias Mast** eine grössere Gastrolle im Krimi bekommt. Und auch SRF-Moderatorin **Nicole Berchtold** kommt in «Tod auf der Trauminsel» vor.



Der Flüsterer ist nicht nur unter Berns Lauben unterwegs, sondern dann und wann auch ausserhalb unserer schönen Hauptstadt. In Stuttgart hat er letzte Woche das Werbeplakat für die 6. «No-Spy-Konferenz» entdeckt. Und angesichts der Aktualität wunderte er sich, dass an dieser Konferenz nicht der Berner Bundesanwalt **Michael Lauber,** Nachrichtendienstchef **Markus Seiler** oder die Bundesräte **Ueli Maurer** und **Simonetta Sommaruga** kurzfristig als Gastreferenten angefragt wurden...

REAKTIONEN AN
fluestertuete@bernerbaer.ch

Inserateschluss Pfingsten

Der Inserateschluss für die Ausgabe vom 6. Juni 2017 ist am Freitag, 2. Juni um 9 Uhr.

Wir bitten Sie uns alle Aufträge und das Druckmaterial rechtzeitig zuzustellen!

verlag@bernerbaer.ch
031 978 20 20

xzx

LAUT!

STEG reinigt Ihren Computer, damit er wieder leise ist, kommen Sie vorbei!

Technik-Service für alle Geräte. Egal wo gekauft!

TANNHOLZSTRASSE 14, ZOLLIKOFEN
Telefon: 0840 200 777

STEG
Hier lebt Technik!

Zitat *der Woche*

«Belperin, 30ig, du warst am Freitag, 12. Mai, spät im Dead-End.»

Mit diesen Worten sucht ein Berner Partygänger seine Dead End-Bekanntschaft auf dem Stadtportal ronorp.net. Der Mann mit dem Benutzername «Bärnergiu» schreibt, es sei spät in der Nacht gewesen, als er auf, die nun gesuchte Dame, traf. «Wir beide meinten, wir seien (relativ) nüchtern». Leider habe er nicht lange Zeit zum Plaudern gehabt, musste er doch auf seine wankende Begleitung aufpassen. Wir hoffen, dass die Suche nicht in der Sackgasse endet....

Original *und Fälschung*

Finde *die 5 Fehler!*





Aufgepasst! Im rechten Foto von der C&A-Eröffnung (siehe folgende Seite) haben wir fünf Fehler versteckt. **Finden Sie alle?**

Treffpunkt.

Ihr Partner für Mercedes-Benz in Bern-Wankdorf.

www.merbagretail.ch/bern

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.
PERSONENWAGEN-ZENTRUM BERN

Der Bernerbär freut sich über die rätselstarke Unterstützung der Mercedes-Benz Automobil AG, Bern

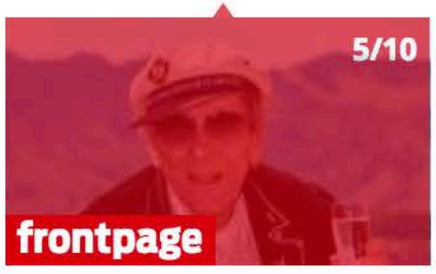
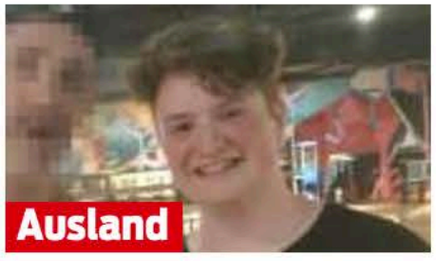


Polo Hofers erster Auftritt nach Krebs-Diagnose

«Statt Rock'n'Roll gibt es Rock'n'Rollstuhl»

‹

News

Ausland

5/10
frontpage

Ausland

Politik
›

TOP STORYS

JOBCHANGE 16.05.2017

Schweiz Tourismus

Direktor Jürg Schmid verlässt Schweiz Tourismus nach 18 Jahren



KAMPAGNEN 16.05.2017

Rod Kommunikation

Polo Hofer ist die neunte #Woodvetia-Statue



Newsletter abonnieren:

E-Mail Adresse *Abonnieren*

BZ **www.bernerzeitung.ch**

5 Min ·

Seite gefällt mir

«Dauerpassagier» auf dem Dampfschiff Blümlisalp: Ein Polo Hofer im Rollstuhl weiht seine Holzstatue ein.



Polo-Hofer-Statue als Dauerpassagier auf der «Blümlisalp»

Bis im Herbst fährt eine Statue des Mundartrockers Polo Hofer an Bord des Thunersee-Raddampfers «Blümlisalp» mit. Die Holzfigur ist am Dienstag…

BERNERZEITUNG.CH

4

Gefällt mir Kommentieren Teilen



Stucki Juerg

2 Std. ·

Polo Hofer Statue - Vernissage am Pier17 in Oberhofen ... ganz tolle Holzskzltur von Inigo



1

Gefällt mir Kommentieren Teilen



Polo Hofer nahm im Rollstuhl an der Enthüllung der Statue teil. Nach einer Chemotherapie aufgrund seiner Krebserkrankung sind seine Muskeln stark geschwächt. *bild: keystone*



Erster Auftritt nach der Krebs-Diagnose

Polo kommt wieder in Fahrt

3

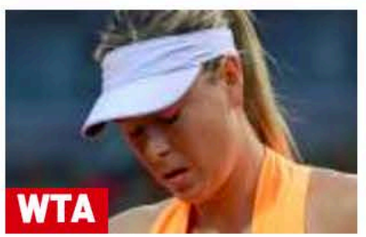

Wirtschaft


Wirtschaft


Westschweiz



People Schweiz


WTA

TOP-THEMEN

ADELINE-MORDROZESS | EISHOCKEY-WM | WANNA CRY-CYBERATTACKE | NORDKOREA-KRISE | 70 JAHRE CANNES | ABSTIMMUNG 21. MAI | TRUMP NEWSTICKER | FORMEL 1



Gefesselt an den Rollstuhl

«Ich sehe gefährlich aus, der Chef halt»

Simon Ulrich - Ehre für Polo Hofer: Bei seinem ersten öffentlichen Auftritt seit seiner Lungenkrebserkrankung durfte er eine lebensgrosse Holz-Skulptur seiner Person enthüllen.

Umfrage 25 Kommentare

- **«Ich habe Lungenkrebs»**
- **Polo Hofer nimmt eine Auszeit**

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? **feedback@20minuten.ch**

Gefesselt an den Rollstuhl

16. Mai 2017 19:14; *Akt: 16.05.2017 20:20*

«Ich sehe gefährlich aus, der Chef halt»

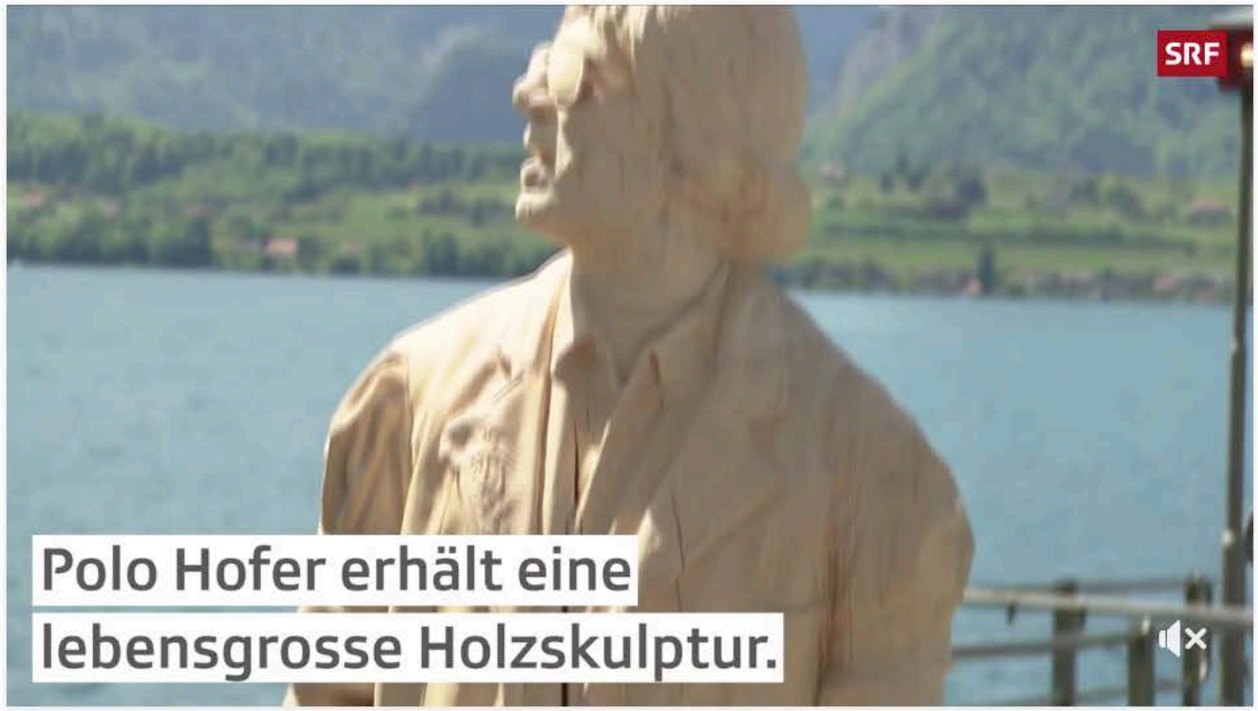
von Simon Ulrich - Ehre für Polo Hofer: Bei seinem ersten öffentlichen Auftritt seit seiner Lungenkrebserkrankung durfte er eine lebensgrosse Holz-Skulptur seiner Person enthüllen.



Gefällt dir · Abonniert · Teilen · ···

SRF News
15 Std. ·

Trotz schwerer Krankheit war der Musiker wie gewohnt zu Scherzen aufgelegt. ^sb



13.942 Aufrufe

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

227 · Top-Kommentare

51 Mal geteilt

Kommentieren ...

Petra Proctor-Malenak oh je bin sehr erschrocken als ich ihn gesehen habe. Wird wohl leider nicht mehr lange bei uns sein. (Hoffe jedoch er wird alles gut überstehen). Hat es absolut verdient. Wünsche ihm viel Kraft und hoffe gute Gesundheit.

Gefällt mir · Antworten · 2 · 15 Std.

SRF News
@srfnews

- Startseite
- Info
- Fotos
- Videos
- Twitter
- „Gefällt mir“-Angaben
- Veranstaltungen
- Instagram feed
- Beiträge

Eine Seite erstellen

SRF Schweizer Radio und Fernsehen hat Glanz & Glorias Video geteilt.

26 Minuten ·

Schön zu hören: Polo National lässt sich nicht unterkriegen.



5.036 Aufrufe

Glanz & Gloria

17 Std. ·

Seite gefällt mir

Mundartrocker Polo Hofer erzählt «Glanz & Gloria» bei seinem ersten öffentlichen Auftritt nach seiner Krebsdiagnose, wie es ihm geht und was ihm an seinem momentanen Zustand am meisten nervt.

2

Gefällt mir Kommentieren Teilen

ZüriNews - Dienstag, 16. Mai 2017

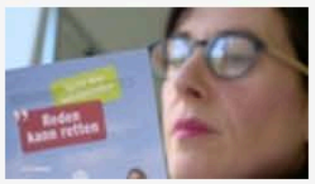




Schlagzeilen
16/05/2017



37-jähriger Italiener lebensgefährlich ...
16/05/2017



Nach Drama in Olten: „Reden kann ...
16/05/2017

WWW.KINO-THUN.CH

POLO IST ZURÜCK 16. MAI 2017

«Ich bin ein Dschungel-Kind»

Bei der Enthüllung seiner Holzskulptur war Polo Hofer dabei. Seine Frau Alice stiess ihn im Rollstuhl an den Schiffssteg von Oberhofen. Über sein Ebenbild aus Holz freut er sich enorm. Im Gespräch erzählt der Musiker von seinem Bezug zum Wald und seinen Gedanken über das Jenseits.

von **Lia Näpflin**



Polo Hofer und seine Frau Alice warten gespannt auf die Einhüllung der Holzskulptur. Fotos: Lia Näpflin

Für Polo Hofer war es eine Überraschung, als ihm mitgeteilt wurde, dass er in Form einer Holzskulptur verewigt werden soll. Am Dienstag wurde dies Tatsache, und der hölzerne Polo nahm seinen Platz auf dem Kursschiff «Blümlisalp» ein. «Ich finde es besser, als wenn ich den Prix Walo erhalten hätte», sagt der gut gelaunte Mundartrocker. Gefertigt wurde die Skulptur aus dem Holz einer Weisstanne, die aus dem Gebiet des Grossen Rugens in Interlaken stammt. Dem Ort, wo Polo aufgewachsen ist.

> Ich bin aus dem richtigen Holz geschnitzt – einer Berner Weisstanne
>
> **Polo Hofer**
> Mundart Musiker

«Ich wuchs quasi inmitten von Schweizer Holz auf, nämlich im Wald.» Der Mann mit der rauen Stimme bezeichnet sich selbst als ein Dschungel-Kind. Bereits als Siebenjähriger ist er mit der «Pfadi» durch den Wald gejagt und verbrachte viel Zeit zwischen Moos und Rinde. Polo pflegt eine Beziehung zur Schnitzerei in Brienz, was ihn auch heute noch mit Holz verbindet. «Die Schnitzlerkunst ist eine ebenso grosse Kunst wie jede andere Bildhauerkunst». Regelmässig schaut er in Brienz vorbei und informiert sich über das Geschehen in der Werkstatt.



Polo Hofer im Interview
Der Mundartrocker spricht über die Bedeutung, die die Skulptur für ihn hat, und ob er aus dem selben harten Holz geschnitzt ist wie sein hölzernes Ebenbild.



Alice Hofer ist treu an der Seite ihres Mannes. Mit ihrem einzigartigen Stil und dem lauten und herzlichen Lachen zieht sie die Blicke der Versammlung auf sich.

Eine grosse Ehre

Die Kampagne von «#WOODVETIA» unterstützt der Musiker voll und ganz. «Wir haben so viel gutes Holz, und trotzdem kaufen es viele lieber im Ausland», bedauert er. Die Figur gefällt ihm ausgezeichnet, wie er sagt, während er hoch zu seinem Ebenbild aus Holz blickt. Den gesamten Prozess der Fertigung habe er interessiert mitverfolgt, und er fühle sich geehrt, das Motiv sein zu dürfen.

Seine Frau Alice begleitete ihn bei der Einweihung der Skulptur. Sie trug ihre roten Haare teils offen und teils hochgesteckt. Der auffällige Schmuck, die grüne Kleidung und der rote Lippenstift machten sie zum Blickfang. Nicht nur ihr Äusseres zog die Blicke auf sich, sondern auch das herzliche Lachen. Eine strahlende Frau an der Seite des etwas geknickten Mundartrockers.



Die Freude über die Skulptur ist gross. Ein Grund zum Anstossen.



Polo Hofer kommt im Rollstuhl an die Enthüllung seiner Holzskulptur. Er erholt sich momentan von der Chemotherapie.

Es geht ihm «okay»

Polo hat Lungenkrebs. Noch geschwächt von der Chemotherapie und mitten in der Genesungsphase, kommt er rollend zur Enthüllung – er kann nicht mehr recht gehen. Der Weg war nicht weit, denn er lebt gemeinsam mit seiner Frau in der Nähe des Schiffssteg in Oberhofen. Insgesamt ginge es ihm jedoch «okay», wie er sagt. Den Doktor suche er einmal pro Monat auf. Er habe ihm empfohlen, mehr Fleisch zu essen. «Besser als kiloweise Tabletten zu schlucken», sagt Polo darauf und wirft die Hände in die Luft.

Was ihm am meisten zu schaffen macht, sei, dass er sich nicht mehr autonom bewegen könne. Deswegen gehe er fleissig zur Physiotherapie. Ein halbes Jahr verbrachte der Musiker liegend. «Da geht viel Muskulatur verloren», erklärt er. Die beste Medizin im Kampf gegen seine Krankheit sei Lebensfreude, Kunst und Kultur.

In dieser Zeit habe er oft gemalt und geschrieben. «Unzählige Kochsendungen habe ich geschaut». Jetzt sei er jeder Herausforderung am Herd gewachsen.



Polo Hofer ist am Tag der Enthüllung gut drauf. Er freut sich enorm über die Skulptur.

Es wird an einem neuen Album gebastelt

«Ich bin am Basteln», sagt Polo auf die Frage, ob er an einem neuen Album arbeite. Es werde irgendwann im Herbst erscheinen, erklärt er. Er sei sich über den Zeitpunkt der Erscheinung jedoch noch nicht sicher, da er ja nicht unter Druck stehe. Er verweist darauf, dass man seine bisherige Musik immer noch kaufen kann und auch diese gekauft wird. «Das freut mich sehr.» Andere Musiker wärmen seine Lieder wieder auf oder arrangieren sie neu. Zu seinem Erstaunen sind seine Lieder bereits in Jodlerkreisen gelandet. «Ich als Rock'n'Roller höre Jodler meine Lieder singen», diese Aussage entlockt ihm ein Schmunzeln.

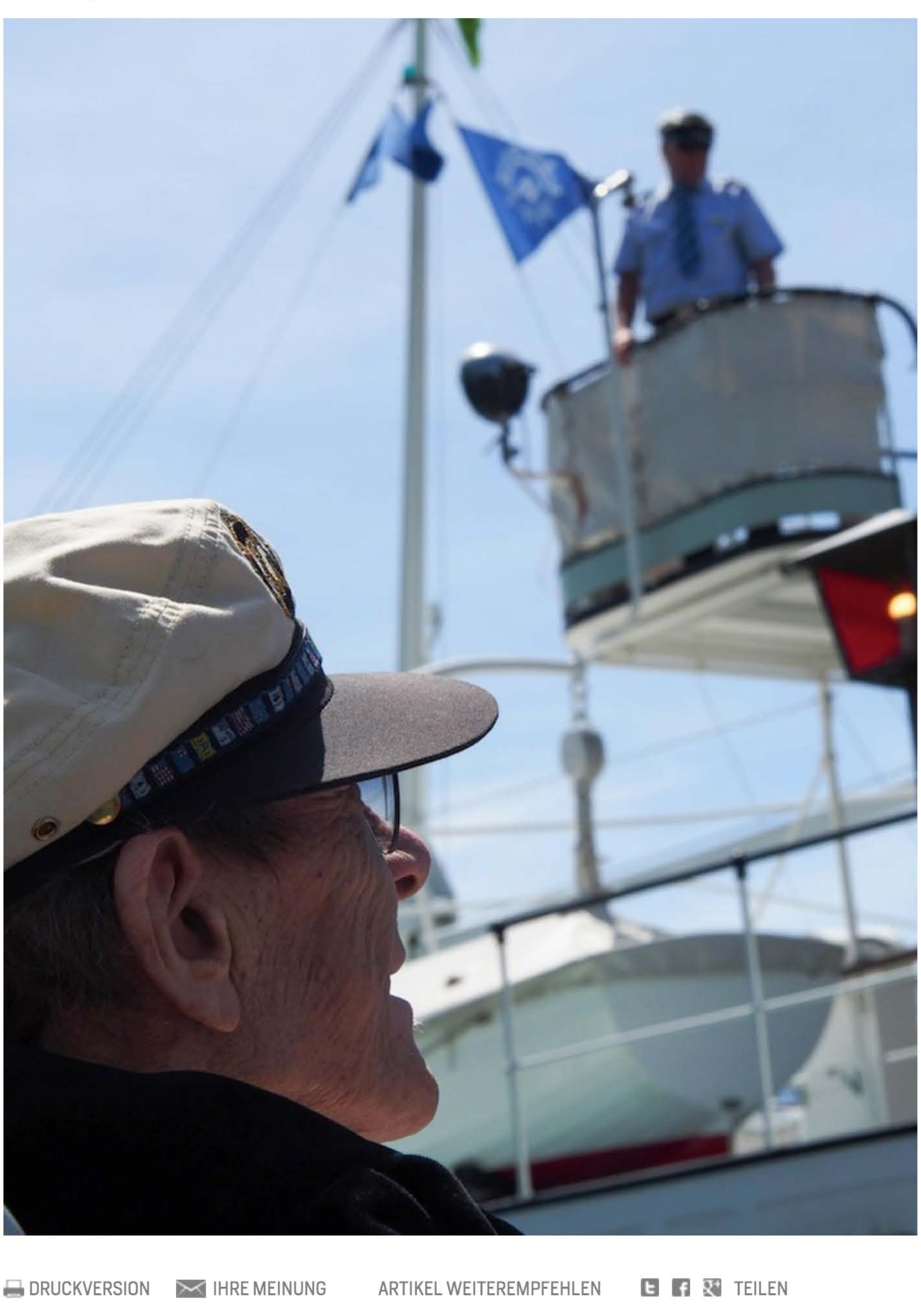
> Alle sollten sich Gedanken über das Jenseits machen
>
> **Polo Hofer**
> Mundartmusiker

Polo beschäftige sich bereits seit 50 Jahren mit dem Jenseits, wie er sagt. Zu einer Lösung sei er jedoch noch nicht gekommen. «Ich bin 'gwundrig', was passiert, wenn man den Schritt auf die andere Seite macht». Angst davor hat er keine.



Die «Blümlisalp» fährt nun täglich mit dem hölzernen Polo an Bord über den Thunersee.

Als die «Blümlisalp» am Schiffssteg anlegte, rollte Alice ihren Mann den Steg hinunter. Sie winkte und begrüsste das Schiff und dessen Passagiere mit einem lauten Hallo. Als die Skulptur an ihnen vorbeigehievt wurde, verabschiedete sie sie mit einem herzlichen «Bye bye». Die «Blümlisalp» legte ab. Alice kniete zu ihrem Mann hinunter, und gemeinsam schauten sie dem Schiff zu, das mit der Polo-Skulptur an Bord in den Thunersee stach.



DRUCKVERSION IHRE MEINUNG ARTIKEL WEITEREMPFEHLEN TEILEN

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 154584
16.5.2017 – 20.01 Uhr
Autor/in: **Lia Näpflin**

MEHR ZUM THEMA



OBERHOFEN 16. MAI 2017

Polo und sein hölzernes Ich

Im Rahmen der Kampagne «#WOODVETIA» für mehr Schweizer Holz enthüllte Polo Hofer sein Ebenbild aus Weisstanne. Passend... MEHR



ENTHÜLLUNG 22. MÄRZ 2017

Tag des Waldes oberhalb der Baumgrenze

Seit Dienstag ist das Jungfraujoch um eine Attraktion reicher. Im Rahmen der Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr... MEHR

Anzeige



© 2001 – 2017 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907

BZ BERNER OBERLÄNDER

Polo-Hofer-Statue auf der «Blümlisalp»



Oberhofen Bis im Herbst fährt eine Statue des Mundartrockers Polo Hofer an Bord des Thunersee-Raddampfers «Blümlisalp» mit. Die Holzfigur ist am Dienstag eingeweiht worden. Mehr...

Aktualisiert vor 37 Minuten 1 0

- Polo-Hofer-Statue auf der «Blümlisalp»
- Polo Hofer: «Ich hatte nie Angst vor dem Tod»

Fluglärm: Gericht hört Lärmgegner und VBS an

Unterbach Der Streit um den Fluglärm am Flugplatz Meiringen beschäftigt derzeit das Bundesverwaltungsgericht. Drei Richter wollten deshalb vor Ort selber erleben, wie es tönt, wenn ein Militärjet über sie hinwegdonnert. Mehr...

14:37 0

- Fluglärm: Postulat abgelehnt
- Bundesrat lehnt Fluglärm-Postulat ab

Splitt schluckt Lärm der Skate-Pyramide

Spiez In der Spiezer Bucht ist wieder die ganze Skateranlage befahrbar. Die übermässig Lärm verursachende Skate-Pyramide wurde mittels Splitt aufgefüllt und so gedämmt. Die Kontrollen der Betriebszeiten verliefen laut der Gemeinde problemlos. Mehr...

Von Jürg Spielmann 15.05.2017 0

- Kleine Pyramide, grosse Aufregung

Rat übernimmt Zukunftsprojekt

Hasliberg Mit der zweiten Ergebniskonferenz wurde das Projekt «Zukunft Hasliberg» abgeschlossen und die operative Verantwortung dem Gemeinderat übergeben. Zahlreiche Massnahmen konnten bereits umgesetzt werden. Mehr...

Von Beat Jordi 06:00 0

- Träume für ein Generationenhaus
- Neuer Kopf im Gemeinderat

Ein Querschnitt durch die Jodlerkultur

Gstaad Beim Jodlerklub Wasserngrat gastierten gegen 250 Jodlerinnen und Jodler aus dem Obersimmental, aus dem Pays d'Enhaut und aus dem Saanenland. Am traditionellen Jodlertreffen mit elf Klubs waren die Jodlerfründe Arnensee erstmals dabei. Mehr...

Von Fritz Leuzinger 10:25 0

- Jodlertreffen in Gstaad

Schlossberg-Parking ist fast fertig ausgebrochen

Thun Die Ausbruchsarbeiten für das Parking im Schlossberg stehen vor dem Abschluss. Am 16. Juni erfolgt der Durchschlag in die Obere Hauptgasse. Derweil verzeichnete die Parkhaus Thun AG 2016 ein «solides» Jahr. Mehr...

Von Michael Gurtner 15.05.2017 3 0

- Baustelle Schlossberg-Parking (Mitte Mai)
- Vito Cengia arbeitet seit 40 Jahren im Untergrund

Seit 40 Jahren ferienfreudige Kundschaft

Spiez Nach 40-jähriger Tätigkeit übergaben die beiden Gründer Mike Holderegger und Kurt Herrmann ihr Reisebüro Beo. Als Geschäftsführerin amtet neu Isabelle Ofner. Mehr...

Von Heidy Mumenthaler 15.05.2017 0

- Rico-Reisebüro schliesst nach 29 Jahren
- «Wir wollen nicht wachsen»

Alterszentrum erhält Fotovoltaik-Anlage

Meiringen Das Alterszentrum Stiftung Alpbach realisiert einen Neubau für Menschen mit einer psychischen Langzeiterkrankung und nutzt das Flachdach zur Stromproduktion. Zurzeit werden 267 Panels montiert. Mehr...

Von Beat Jordi 07:26 0

- «Alpbach» schafft 40 zusätzliche Plätze
- Alpbach hat neu 4 Sterne

Kommentare & Analysen

Es riecht nach Verrat

Früher musste Moskau mühsam Spione in die US-Regierung einschleusen. Heute bekommt Russland die Staatsgeheimnisse direkt von Donald Trump. Mehr...

Ein Kommentar von Thomas J. Spang 09:49 0

Ein Politpopstar stellt Österreich auf den Kopf

Österreich-Korrespondent Manfred Maurer über den 30-jährigen Sebastian Kurz, der Chef der Österreichischen Volkspartei wird. Mehr...

Von Manfred Maurer 08:08 1 0

Bundestagswahl ist noch nicht gelaufen

Deutschlandkorrespondent Stefan Uhlmann zur SPD-Wahlschlappe in Nordrhein-Westfalen. Mehr...

Von Stefan Uhlmann; Berlin 14.05.2017 1 0

Ein Ja löst nicht alle Probleme

Wirtschaftsredaktor Julian Witschi zur Abstimmung vom 21. Mai über das neue Energiegesetz. Mehr...

Von Julian Witschi 13.05.2017 1 0

Jetzt populär auf Facebook

Polo Hofer: «Ich hatte nie Angst vor dem Tod»

Hess sorgt für weitere Reitschule-Abstimmung

Smartphone-Alarm am Grand Prix von Bern

«Wenn alles schwingt, ist es wunderbar»

Berner Oberländer auf Facebook

Die Redaktion empfiehlt

Thun/Manila Als digitaler Nomade auf den Philippinen Ortsunabhängig leben und arbeiten: Diesen Traum hegte Manuel Schuster aus Thun schon lange. Heute hat er sein Büro jederzeit mit dabei.

Polo Hofer: «Ich hatte nie Angst vor dem Tod» Zurzeit gehe es ihm gut, erzählt Mundartrockpionier Polo Hofer (72) in seiner Wohnung in Oberhofen.

Meistgelesen Newsticker

1. Denis Zakaria hat viele Follower
2. Starben die Frauen an einem Stromschlag?
3. «Ein Polizist darf niemanden schlagen»
4. Der Anarcho auf dem Dreirad
5. «Der Agent ist wahrscheinlich schon tot»

Berner Oberländer auf Facebook
Berner Oberländer auf Twitter

Blogs



Foodblog So wird der Abend perfekt
Claudia Salzmann. 12:07

Sportblog Meine WM: Widerstand ist zwecklos
Von Reto Kirchhofer; Paris 10:32

Foodblog Retro kochen
Von Stefanie Christ 15.05.2017

Gartenblog «Gartenblog»: Die hohe Kunst des Staudenbeets
Von Laura Fehlmann 14.05.2017

Bern & so Von Sinnen
Von Maria Künzli 13.05.2017

BEsonders

In der multimedialen Serie «BEsonders» porträtieren wir besondere Menschen aus Bern.

Aktuelle Themen

Federer verlängert Auszeit Das Schweizer Tennis-Ass gibt der Sandsaison einen Korb: Roger Federer verzichtet wie 2016 auf die Teilnahme am French Open.

FC Biel schafft Aufstieg Die 2. Liga interregional soll für die Seeländer, die letztes Jahr zwangsrelegiert wurden, nur ein Zwischenhalt sein.

Marktplatz

TRAUMHAFTE ATTIKAWOHNUNG AN DER KÖNIZSTRASSE 151 IN LIEBEFELD
3½-ZIMMER-WOHNUNG, 4. OG
Wichtige Eckdaten dieser Liegenschaft:
- grosszügiger Eingangsbereich mit Einbauschränken
- offenes Wohnkonzept
- nahe ÖV
- Einkaufsmöglichkeiten direkt im Gebäude
- Minergie-Bauweise
- eigene Waschmaschine und Tumbler

Bildstrecken & Videos

Zoom Alles Cannes, nichts muss Foto-Schätze aus 70 Jahren Filmfestspiele.

Zoom Haue von Frau zu Frau Die besten Bilder der vergangenen Sportwoche.

Die Welt in Bildern Das aktuelle Geschehen, festgehalten von Topfotografen.

Web-Spezial



Sport

Genoni – die Berner Mauer



Leonardo Genoni ist vierfacher Schweizer Meister und in der National League A seit langem der konstanteste Torhüter. Aber erst jetzt, mit 29 Jahren, ist der Goalie des SC Bern in der Nationalmannschaft richtig angekommen. Mehr...

Von Reto Kirchhofer; Paris 11:03 2 0

FC Biel will sich Schritt für Schritt nach oben kämpfen

Nach dem 8:1-Sieg über Aarberg steht der FC Biel vorzeitig als Aufsteiger fest. Doch die 2. Liga interregional soll für die Seeländer, die letztes Jahr zwangsrelegiert wurden, nur ein Zwischenhalt sein. Mehr...

Von Marco Oppliger 08:37 0

Ligue-1-Club will Urs Fischer verpflichten
NEWS & GERÜCHTE Die Fussball-Kurznachrichten des Tages in Wort und Bild. Mehr...
14:08

Verteidiger Furrer fällt gegen Tschechien aus
SPORT KOMPAKT Die News aus der Welt des Sports in Wort und Bild. Mehr...
11:39

Nachwuchs gesucht, Organisatoren gesucht

«Wieder hungrig!» Petkovic sieht seine Mannschaft als Bär, der neue Nahrung braucht.

Service
Von Kino bis Festival
AGENDA
CHECKEN UND WISSEN, WAS LÄUFT.
BERNER OBERLÄNDER
Finden Sie hier die schönsten Events in unserer Region.

Bildstrecken & Fotoblog



Polo-Hofer-Statue auf der «Blümlisalp»
Auf dem Thunersee-Dampfschiff «Blümlisalp» fährt ab sofort eine Polo-Hofer-Holzstatue mit. Der Mundartrocker hat sie am Dienstag in Oberhofen eingeweiht.

Bild des Tages Täglich wird ein Leserfoto in der Printausgabe dieser Zeitung publiziert. Dieses Bild des Tages finden Sie auch hier.

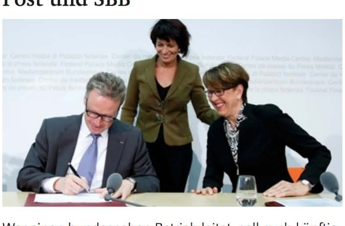
Schwerer Unfall La Neuveville

Emmentalisches in Heimenschwand Mit dem Emmentalischen Schwingfest in Heimenschwand startet die neue Kranzsaison.

Miss Bern 2017 Livia Schmidt wurde am Samstagabend zur neuen Miss Bern gekürt.

Schweiz

Zügel statt Deckel für Chefs von Post und SBB



Wer einen bundesnahen Betrieb leitet, soll auch künftig mehr als ein Bundesrat verdienen können. Die Staatspolitische Kommission des Ständerates will aber klare Regeln. Mehr...

15:18 1 0

Schweizer sind mehr für die Freizeit als für die Arbeit unterwegs

Ob mit dem Auto, der Bahn, dem Flugzeug oder schlicht zu Fuss: Die Bürger der Schweiz sind viel unterwegs. Der Reiseverkehr ins Ausland hat sich nahezu verdoppelt. Mehr...

13:25 0

Zuger Behörde verstösst gegen Menschenrechte
Das Amt für Migration des Kantons Zug hat eine Flüchtlingsfamilie auseinandergerissen. Mehr...
12:50

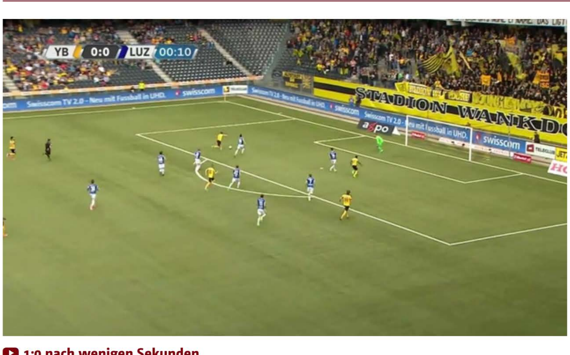
Hanf beschert dem Staat beträchtliche Einnahmen
Der wachsende Konsum von legalem Cannabis lässt nicht nur den Handel boomen. Die Goldgräberstimmung bei der Herstellung generiert dem Staat geschätzte Tabaksteuern in Höhe von 30 Millionen Franken jährlich. Mehr...
Von Gregor Poletti 06:47

Fabrice A. hatte Tötungsfantasien

Merkel und Macron wollen EU reformieren Der französische Präsident und die deutsche Kanzlerin sind offen für die Änderung von EU-Verträgen.

Werbung
local.ch einfach finden
Was?
Wo?
Jetzt finden
Powered by local.ch

Videos



1:0 nach wenigen Sekunden
Die Luzerner waren noch gar nicht im Spiel angekommen, als Miralem Sulejmani YB in Führung brachte.

Das ist die neue Miss Bern Livia Schmid aus Bolligen holt die Missen-Krone zurück ins Bernbiet.

Warum braucht es die Miss Bern? Wir haben die Gäste am VIP-Apéro, das um 18.30 Uhr startete, gefragt, warum es eine Miss Bern braucht.

Mujinga Kambundji Für Mujinga Kambundji ist der Grand Prix nichts, wie sie im Videointerview sagt.

BEsonders: Liselotte und das Stroh In der Serie BEsonder begleiten wir die Bümplizerin Liselotte Helfer.

Ausland

«Der Agent ist wahrscheinlich schon tot»



VIDEO US-Präsident Trump gerät unter Druck, nachdem er Geheimnisse mit den Russen geteilt haben soll. Nachrichtendienst-Quellen könnten in Gefahr sein. Mehr...

11:24 151 0

Es riecht nach Verrat

Früher musste Moskau mühsam Spione in die US-Regierung einschleusen. Heute bekommt Russland höchste Staatsgeheimnisse direkt von Donald Trump. Mehr...

Ein Kommentar von Thomas J. Spang 09:49 0

Türkei stellt Merkel vor die Wahl
Republik oder Putschisten: Der türkische Regierungschef kritisiert das Asyl in Deutschland. Mehr...
14:52

18-jähriger Demonstrant in Venezuela erschossen
Mehr als 40 Menschen sind in gut 40 Tagen der Proteste in Venezuela getötet worden. Mehr...
09:34

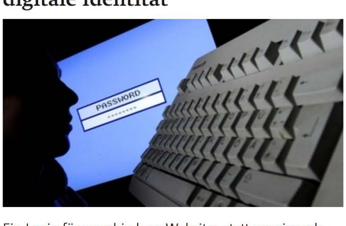
Ein Politpopstar stellt Österreich auf den Kopf

Renzi läutet sein Comeback ein Italiens Ex-Ministerpräsident wurde wieder zum Chef der Demokratischen Partei gewählt.

Service
Auf die Lesezeichenleiste
FÜR ALLES EIN BLOG.
BERNER OBERLÄNDER
Hier lesen Sie unsere Blogs.

Wirtschaft

Post und SBB geben Schweizern digitale Identität



Ein Login für verschiedene Websites statt verwirrende Passwort-Vielfalt: Mit einem Joint Venture stossen die zwei grossen Staatsbetriebe in einen neuen Bereich vor. Mehr...

12:41 5 0

Das Börsenbarometer wird neu justiert

Der SMI ist der bedeutendste Aktienindex der Schweiz. Er entspricht aber nicht dem EU-Standard. Das soll sich mit neuen Richtlinien ändern. Mit dem neuen Index wird das Klumpenrisiko ein wenig entschärft, aber nicht beseitigt. Mehr...

Von Bernhard Kislig 12:15 0

Jürg Schmid verlässt Schweiz Tourismus
Zuletzt war er wegen seines hohen Lohnes in die Kritik geraten: Nun gibt Schmid seinen Posten ab. Mehr...
13:58

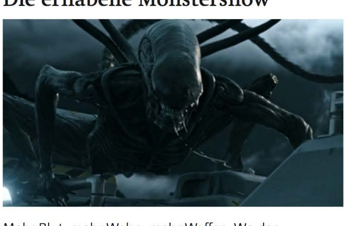
Omega schliesst speziellen Deal für Olympische Spiele
Die Swatch Group und ihre Marke Omega bleiben offizielle Zeitnehmer der Olympischen Spiele bis 2032. Mehr...
Von Jon Mettler 15.05.2017

China und Saudiarabien hängen die Schweiz ab

Eigene Währung für das Wallis Was es mit dem neuen Zahlungsmittel Farinet auf sich hat.

Magazin

Die erhabene Monstershow



Mehr Blut, mehr Wahn, mehr Waffen: Wo der Vorgängerfilm «Prometheus» versagte, macht «Alien: Covenant» (fast) alles richtig. Der jüngste Weltraumgrusel von Ridley Scott weitet sich zum existenzialistischen Menschheitsepos. Mehr...

Von Hans Jürg Zinsli 15:02 0

Umherwalsern

1917 erschien Robert Walsers berühmte Erzählung «Der Spaziergang». Zum 100-Jahr-Jubiläum findet am Wochenende in Bern eine internationale Tagung statt. «Spazieren muss ich unbedingt», schrieb der Bieler Autor. Wirklich? Ein Pro und Kontra. Mehr...

Von Nina Kobelt und Stefanie Christ 12:16 0

Schweizer Musikpreis für Endo und Kopatchinskaja
Das Bundesamt für Kultur zeichnet 15 Schweizer Musiker aus, darunter auch zwei Berner: Endo Anaconda und Patricia Kopatchinskaja. Mehr...
11:30

«Bachelorettitis»: Erkenntnisse fürs Leben
Wir blicken auf die 3. Folge der neuen «Bachelorette»-Staffel zurück und verteilen – wie Eli Simic – die eine oder andere Rose. Mehr...
Von Fabian Sommer 15.05.2017

Mit Schnecken gegen Schnecken

Zoom Der King of Rock'n'Roll ist tot Eine fotografische Würdigung von Chuck Berry.

Panorama

101 Jahre und waghalsiger denn je



Aus rund 4500 Metern Höhe hat der Engländer Bryson William Hayes zum Fallschirmsprung angesetzt – und damit den Weltrekord geknackt. Mehr...

10:28 0

Kleinflugzeug stürzt bei New York ab

Ein Learjet ist im US-Bundesstaat New Jersey abgestürzt. Zwei Menschen kamen ums Leben, drei Gebäude haben Feuer gefangen. Mehr...

07:12 0

Bitte, erschiesst mich doch
J. W. Ledford sitzt in der Todeszelle. Nun soll er in Georgia hingerichtet werden – aber auf seine Weise. Mehr...
15.05.2017

Windradflügel bohrt sich in LKW
Beim Transport eines Windradflügels kam es auf einer Autobahn in Deutschland zu einem spektakulären Unfall. Mehr...
14:59

Chef der Neuenburger Kriminalpolizei ist tot

Die Welt in Bildern Das aktuelle Geschehen, festgehalten von Topfotografen.

Paid Post
Kombinieren, buchen, reisen.
Die SBB vereinfacht das Reisen mit einer App: dem SBB Reiseplaner. Die App kombiniert Verkehrsmittel und findet so den idealen Weg für ihre Nutzer.

Die Zeitung heute 16.5.2017

BERNER OBERLÄNDER
Durchschlag am Schlossberg erfolgt im Juni

Facebook

www.bernerzeitung.ch

Zugabe

Kunst aus Dreck Ein Russe zeichnet seine Werke auf schmutzige Lastwagen.

Karikatur



Ein angenehmer Staatsbesuch
(Bild: Marian Kamensky, Österreich) Mehr...

Mundart-Rocker kam im Rollstuhl

Polo Hofer weiht seine Statue ein

Ein Polo Hofer für die Ewigkeit: Ein Bildhauer hat den Mundart-Rocker in Holz verewigt. Und Polo National hat seine Statue auch gleich selbst eingeweiht. Es war sein erster Auftritt nach der Krebs-Diagnose.



Was sich wohl darunter verbirgt? Polo Hofer kurz vor der Enthüllung seiner Statue.



«Wie kannst du das nur gutheissen?»
Fan kommentiert dumme «GZSZ»-Vorurteile

Sonnenbrille, Lederjacke, Mikrofon: Polo Hofer, 72, ist jetzt in Holz geschnitzt. **Der Mundart-Rocker hat seine eigene Statue bekommen und er hat sie auch gleich selbst eingeweiht**. Am Dienstag am Thunersee fand die Zeremonie statt.

Es ist der erste öffentliche Auftritt von Polo, seit bekannt wurde, dass er an Lungenkrebs leidet. Hofer konnte wegen Muskelschwäche die Statue nicht stehend enthüllen, er kam im Rollstuhl. **Aber es heisst ja schliesslich auch Rock 'n' Roll!**



Polo Hofer musste die Statue im Rollstuhl einweihen.

Trotz mobiler Einschränkung war Polo National bester Laune und lobte den Bildhauer Inigo Gheyselinck, 36. «Das ist ein grosser Künstler, ein Michelangelo!» Der Sänger war sogar richtig zum Scherzen aufgelegt: **«Das freut mich wahnsinnig. Viel mehr als wenn ich den Prix Walo gewonnen hätte.»**

Die Statue kann man bis im Herbst auf dem Dampfschiff Blüemlisalp auf dem Thunersee bewundern.



Polo Hofer und seine Frau Alice stossen auf das gelungene Kunstwerk an.

KB am 17. Mai 2017, 8.56 Uhr

Verwandte Themen: polo hofer

Das Neuste



Do it like Dollé
Fitnesstipp: Bewegung - Teil 4



Der Berner Sänger Jesse Ritch zum Attentat in Manchester
«Es ist so brutal»



Fieberhafte Suche nach Terror-Anschlag
Wo sind die vermissten Teenager?



Tote und Verletzte bei Konzert von Ariana Grande
Die Bilder des Schreckens in Manchester

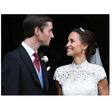
Auch interessant



Schweiz
Die härteste Abfuhr seit es «Die Bachelorette» gibt



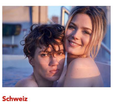
Schweiz
In Thailand tödlich verunfallt - hochschwanger!



International
Darf man acht Ex-Freunde zur Hochzeit einladen?



Schweiz
Happy End für Melanie und Reto in der Stadt der Liebe



Schweiz
Tamy Glauser: «Ich wurde beleidigt!»



International
Das sind die Highlights der Pippa-Hochzeit

hier werben

powered by plista

© 2017 Schweizer Illustrierte

Simon Ammann

Schauplatz Ostschweiz

Leute

Neue Trainingsmethoden



Der aus Tägerwilen stammende Hürdenläufer **Kariem Hussein** war am Sonntag in der Sendung «Sportpanorama» des Schweizer Fernsehens zu Gast. Er erzählte unter anderem von seinem Start in die Saison und seinen neuen Trainingsmethoden. So konnte Hussein beim Auffahrts-Meeting in Langenthal eine neue Schweizer Bestzeit über 300 Meter Hürden aufstellen. Für Hussein auch ein Zeichen, dass sein neues Training Wirkung zeigt. Er konnte für eine längere Strecke den Rhythmus von 13 Schritten zwischen zwei Hürden aufrecht erhalten und so länger mit seinem starken Fuss abspringen. Auch die Teilnahme an Wettkämpfen gehört für den Thurgauer zur wichtigen Saisonvorbereitung. Es habe sich gezeigt, dass Hussein dadurch stärker werde, sagt sein Trainer Flavio Zberg. Denn für den Profisportler gilt: «Das Ziel, wenn man in ein Rennen geht, ist immer: gewinnen.» *(jom)*

E-Bike-Fahrer verletzt im Spital

Wittenbach Am Montagabend ist ein 51-jähriger E-Bike-Fahrer mit einem Auto zusammengestossen. Der E-Bike-Fahrer musste mit unbestimmten Verletzungen durch den Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. Der 37-jährige Autofahrer war auf der St.-Galler-Strasse in Richtung St. Gallen unterwegs gewesen und wollte links zum Tankstellenshop abbiegen. Aufgrund des dichten Verkehrs musste er sein Auto bis zum Stillstand abbremsen. Ein entgegenkommender Lieferwagenfahrer gewährte dem Autofahrer Vortritt und dieser konnte abbiegen. Zeitgleich fuhr der 51-Jährige E-Bike-Fahrer auf dem Velostreifen rechts an der wartenden Kolonne vorbei und prallte frontal gegen die rechte Seite des abbiegenden Autos. Der E-Bike-Fahrer wurde durch den Aufprall auf die Windschutzscheibe des Autos geschleudert, bevor er zu Boden stürzte. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei St. Gallen ist an den beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von mehreren Tausend Franken entstanden. *(pab)*

ANZEIGE

Raiffeisen Unternehmerpreis Ostschweiz

raiffeisen.ch/unternehmerpreis



Aus Toggenburger Holz geschnitzt

Überflieger Der Ostschweizer Skispringer und vierfache Olympiasieger Simon Ammann hat gestern am Flughafen Zürich eine Holzstatue enthüllt. Der Ort hat Erinnerungen geweckt.

Simon Roth
simon.roth@tagblatt.ch

Ungläubig blickt Simon Ammann auf die Holzstatue. Diese trägt sein Antlitz. Der Toggenburger Skispringer mustert die Gesichtszüge seines Ebenbildes zuerst von der Seite, dann von vorne. Erst nachdem er die Statue einmal komplett umrundet hat, wagt er eine erste Beurteilung: «Voll geil!»

Der erfolgreichste und bedeutendste Athlet der Schweiz an Olympischen Winterspielen hat gestern am Flughafen Zürich eine mannshohe und lebensechte Statue aus Toggenburger Fichtenholz enthüllt. «In Unterwasser ist bereits der Brunnen auf dem Dorfplatz nach mir benannt, für mich war das Ehre genug», sagt Ammann gerührt. Nun ist ihm auch eine Statue gewidmet. Ammann ist einer von bisher zehn «wichtigen Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart», wie die Veranstalter der Aktion betonen, dem diese Ehre gebührt. Zuletzt hatte Mundartrocker Polo Hofer am Thunersee seine Statue enthüllt. Weitere zehn Statuen folgen.

Kampagne will Umdenken anregen

Die Aktion findet im Rahmen der Kampagne «#Woodvetia» statt. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und die Initiative Schweizer Holz wollen die Bevölkerung für einheimisches Holz sensibilisieren. «80 000 Arbeitsplätze sind in der Schweiz vom Holz abhängig», sagt Christoph Starck, Direktor der Schweizer Holzwirtschaftsvereinigung Lignum. Doch die Nachfrage nach einheimischem Holz sei rückläufig – nur 30 Prozent des verwendeten kommt aus Schweizer Wäldern. Die Kampagne will ein Umdenken anregen. Beim Um- oder Neubau des eigenen Hauses oder beim nächsten Kauf eines Möbelstücks sollen Schweizer auf einheimisches Holz bestehen.

Simon Ammann selbst hat einen persönlichen Bezug zum Thema. Schon als kleiner Bub kam er viel in Kontakt mit dem Rohstoff. «Früher war ich oft mit meinem Vater im Wald, um Bäume zu holzen», sagt Ammann bei der Enthüllung der Statue. Dass seine Skulptur auf der Besucherterrasse des Flughafens Zürich steht, wecke bei ihm schöne Erinnerungen. Hier haben ihn seine Fans nach den ersten zwei Olympia-Goldmedaillen in Salt Lake City im Jahr 2002 empfangen. «Ein Moment, den ich nie vergessen werde», sagt Ammann.

Der beste Flieger der Schweiz

Der Standort am Flughafen spielt auf den berühmt gewordenen Schlachtruf seiner Fans an: «Flieg, Simi, flieg!». Simon Ammann und den Flughafen Zürich verbinde eine gemeinsame Faszination – das Fliegen, sagt Sonja Zöchling Stucki, Medienchefin des Flughafens Zürich.

Bis August bleibt die Statue noch auf der Besucherterrasse des Flughafens Zürich. Jährlich gehen dort 400 000 Besucher vorbei. Danach wandert die Statue auf den Chäserrugg, um schliesslich im November mit den anderen 19 Statuen in Bern ausgestellt zu werden.



Simon Ammann freut sich über sein Ebenbild aus Toggenburger Fichtenholz. Bild: PD

Brand durch Unfall mit Gasgrill

Frauenfeld Ein Bewohner bemerkte am Montagabend einen brennenden Gasgrill auf dem Balkon eines Mehrfamilienhauses an der Zürcherstrasse in Frauenfeld. Er schlug umgehend Alarm. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Thurgau war die Feuerwehr Frauenfeld rasch vor Ort und konnte den Brand unter Kontrolle bringen und löschen. Verletzt wurde niemand. Es entstand aber Sachschaden in der Höhe von mehreren Zehntausend Franken.

Die genaue Brandursache ist noch unklar und wird durch Spezialisten des Brandermittlungsdienstes der Kantonspolizei Thurgau abgeklärt. *(pab)*



Beim Brand entstand hoher Sachschaden. Bild: Kapo TG

Milunovic muss erneut zurück nach Serbien

Visum Weil Dokumente fehlen, muss die Serbin Marija Milunovic das Fürstentum Liechtenstein verlassen.

Es schien, dass die zwei Jahre dauernde Ausschaffungsgeschichte der mittlerweile 18-jährigen Marija Milunovic mit der Au-pair-Stelle in Liechtenstein ein gutes Ende gefunden hatte. Doch jetzt muss die Serbin, die über zwei Jahre in Sargans daheim war, auch das Fürstentum verlassen. Der Arbeitsvertrag kam wegen fehlender Dokumente nicht zu Stande.

Zweieinhalb Jahre in St. Gallen

Im Kanton St. Gallen erhielt die Serbin, die knapp zweieinhalb Jahre in Sargans lebte, keine Aufenthaltsbewilligung. Sie wurde Mitte Februar zurück in ihr Heimatland ausgeschafft. Nur wenige Wochen später die gute Nachricht für Marija und ihre Mutter: Marija konnte eine Au-pair-Stelle im Fürstentum Liechtenstein antreten. Der Anwalt von Marija, die Mutter und die Unterstützer der jungen Frau, die sich für sie mittels Petition einsetzten, freuten sich. Doch die Freude scheint nur von kurzer Dauer zu sein: Wie der «Sarganserländer» berichtet, ist der Arbeitsvertrag wegen fehlender Dokumente nun doch nicht zu Stande gekommen. Die Frist für die Beschaffung der nötigen Dokumente sei am 18. Mai abgelaufen. Auch Radio Liechtenstein meldet, dass Marija die Unterlagen nicht fristgerecht eingereicht habe. *(chs)*



Marija Milunovic Bild: Facebook

Sturz nach Überholmanöver

Wittenbach Eine 70-jährige Frau ist gestern Morgen beim Überholen eines Traktors gestürzt. Sie zog sich dabei unbestimmte Verletzungen zu. Der 80-jährige Traktorfahrer war auf der Arbonerstrasse von Berg in Richtung Wittenbach gefahren. Als er den Blinker setzte, um nach links abzubiegen, überholte ihn die 70-Jährige mit ihrem Roller. Dabei kollidierte sie mit dem linken Hinterrad des Traktors und stürzte. Die Frau wurde ins Spital gebracht. *(pab)*

Velofahrerin übersehen

Kreuzlingen Eine Velofahrerin ist am Montagabend nach einem Verkehrsunfall in Kreuzlingen ins Spital gebracht worden. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Thurgau war ein 51-jähriger Autofahrer auf der Unterseestrasse in Richtung Tägerwilen unterwegs, als er beim Abbiegen die Velofahrerin übersah. *(pab)*

Cyberangriffe sind für Firmen Alltag

Internetkriminalität Laut einer Studie sind sich Unternehmen der Gefahren bewusst, der Faktor Mensch wird aber oft missachtet

VON KATRIN OLLER

Ein Mitarbeiter einer russischen Bank erhält eine E-Mail von der Russischen Zentralbank. Er nimmt regelmässig an deren Tagungen teil. Im E-Mail wird die nächste Tagung angekündigt mit einem Link zu mehr Informationen. Er klickt auf den Link, der vollkommen authentisch aussieht und ihn auf die richtige Website bringt – und plötzlich haben Hacker Zugang zu seinem Computer und bald zum ganzen Bankennetzwerk. So hat eine Hacker-Gruppe mit dem Schadprogramm Carbanak bis zu einer Milliarde US-Dollar von Banken in 30 Ländern erbeutet. Die Kriminellen haben sich Geld überwiesen und Bancomaten so manipuliert, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt von selber Noten ausspuckten. Da Überwachungskameras diesen Vorgang filmten, flog der Cyberangriff 2014 auf.

Wie einfach und in weiten Teilen standardisiert der Angriff vonstatten ging, demonstrierte Sylvain Luiset von der Cybersecurity der Beratungsfirma KPMG Schweiz gestern vor den Medien. Es gehe durchschnittlich 200 Tage, bis eine Cyberattacke bemerkt werde, sagte Luiset, manchmal aber Jahre. Meist verschaffen sich die Kriminellen nicht Zugang über Sicherheitslücken, wie dies bei der Schadsoftware «Wanna Cry» der Fall war, sondern greifen das schwächste Glied der Kette an – den Faktor Mensch. Am häufigsten sind Phishing-Mails, aber auch infizierte USB-Sticks und PDF-Dokumente kommen vor.

Über 30 Prozent mehr Angriffe

Auch Schweizer Unternehmen werden regelmässig Opfer von Cyberangriffen, wie eine Studie der KPMG zeigt. Von 60 befragten Firmen gaben 88 Prozent an, im vergangenen Jahr Cyberattacken erlitten zu haben. In den Studien der beiden Vorjahre waren es 54 respektive 52 Prozent. Er gehe aber nicht davon aus, dass die Attacken so stark zugenommen haben, sagte gestern Matthias Bossardt, Leiter der KPMG-Cybersecurity. Vielmehr habe das Bewusstsein und die Offenheit über die Attacken zu sprechen zugenommen.

81 Prozent der Befragten gaben auch an, dass sie mehr über Cyberrisiken gelernt hätten. «Das sagen sie aber jedes Jahr», sagte Bossardt. «Obwohl das Problembewusstsein gestiegen ist, verstehen nur wenige die Risiken und erkennen, wo die heiklen Themen wirklich sind.» Auch der Faktor Mensch werde kaum berücksichtigt. Zwar werden oft technische Massnahmen zur Internetsicherheit getroffen, dabei spielt die Benutzerfreundlichkeit aber eine kleine Rolle: 65 Prozent der Befragten gaben an, dass nicht systematisch an benutzerfreundlichen Massnahmen zur Cybersicherheit gearbeitet werde. Nur 11 Prozent engagieren einen Spezialisten, der den Mitarbeitern etwa erklärt, wie der Passwortschutz angewendet wird und wie sie Phishing-Mails als solche erkennen. «Wenn das nicht getan wird – und das kennen wir alle –, dann enden die Passwörter auf Post-it-Zetteln am Computer», sagte Bossardt.

Eine weitere Herausforderung sieht Bossardt beim Internet der Dinge. Die internetfähigen Haushaltsgeräte, medizinischen Apparate oder industrielle Produktionsanlagen sind nur bei 41 Prozent der Befragten Teil der Sicherheitsstrategie. «Webcams sind oft schlecht geschützt und auch medizinische Geräte können gehackt werden», sagte er. Während die Sicherheitsabteilung meist nur für die Bürotechnologie zuständig sei, steuern Ingenieure die Produktionsanlagen. Dort würden oft veraltete Systeme verwendet wie Windows XP, worüber «Wanna Cry» Firmen und Spitäler lahmlegte. Effizienten Schutz bieten Strategien, die alle Ebenen eines Cyberangriffs angehen, sagte Bossardt. Das brauche grosse Investitionen. Um zu verstehen, wie Firmen angreifbar sind, nütze auch mehr Transparenz untereinander.

Richter darf nicht auch Verwaltungsrat sein

Verwaltungsgericht Ein Bezirksrichter ist als Verwaltungsrat in seiner Familien-AG tätig, die eine Liegenschaft besitzt. Würde einer seiner Mieter vor Gericht ziehen, bestünde die Gefahr eines Interessenkonflikts, sagt das Verwaltungsgericht – und verbietet die nebenamtliche Tätigkeit.

Bei der fraglichen Aktiengesellschaft handelt es sich um ein Familienunternehmen. Der Mann, der als vollamtlicher Bezirksrichter tätig ist, sitzt seit dem Tod seines Vaters im Verwaltungsrat, in dem weitere Familienmitglieder vertreten sind. Das Portfolio der AG ist nicht sonderlich gross – das Unternehmen besitzt und verwaltet eine einzige Liegenschaft.

Das Zürcher Obergericht hatte ein Gesuch des Bezirksrichters abgelehnt, dieses Verwaltungsratsmandat weiter ausüben zu dürfen. Das Verwaltungsgericht bestätigte dies nun: Es bestehe für Bezirksrichter zwar kein generelles Verbot, doch seien die Umstände des Einzelfalls ausschlaggebend. Laut Bundesgericht kann im öffentlichen Personalrecht einem Angestellten eine ausserdienstliche Erwerbstätigkeit untersagt werden, um sicherzustellen, dass dieser seine volle Arbeitskraft dem Staat widmet.

Dies stellt im vorliegenden Fall kein Problem dar: Die Arbeit in der kleinen Familien-AG tangiert die Tätigkeit des Bezirksrichters nicht. Gemäss Urteil des Zürcher Verwaltungsgerichts muss der Mann ein-, zweimal im Monat während der üblichen Geschäftszeiten telefonieren, ansonsten übt er sein Mandat, das ihm 2013 bis 2015 jährlich 6000 bis 15 000 einbrachte, in seiner Freizeit aus.

Möglich ist gemäss Bundesgericht eine Einschränkung der nebenamtlichen Tätigkeiten aber auch, um der Gefahr von Interessenkollisionen vorzubeugen. Dass das Obergericht im vorliegenden Fall eine Unvereinbarkeit sah und dem Richter die Nebentätigkeit untersagte, sei zwar streng, hält das Verwaltungsgericht nun fest. Doch sei dies nicht unhaltbar oder rechtsverletzend.

Die Familien-AG besitzt zwar lediglich eine einzige Liegenschaft, doch handelt es sich dabei um einen grösseren Gebäudekomplex mit zahlreichen Mietern, wie das Verwaltungsgericht mit einem Blick ins Telefonbuch festgestellt hat. Sie liegt zudem in einer Ortschaft, für die auch das fragliche Bezirksgericht zuständig ist.

Schon einmal eine Verlegung

Im Bereich der gewerbsmässigen Liegenschaftenvermietung müsse damit gerechnet werden, dass die Familien-AG hin und wieder in Mietrechtsstreitigkeiten verstrickt werde, heisst es im Urteil. Dies sei mehr als eine theoretische Gefahr: In der Vergangenheit sei es bereits einmal vorgekommen, dass eine Mietrechtsstreitigkeit an ein anderes Gericht habe verlegt werden müssen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. (SDA)

Flieg, Simi, flieg In Anlehnung an den berühmten Schlachtruf steht seit gestern eine Skulptur aus Toggenburger Fichte des vierfachen Skisprung-Olympiasiegers Simon Ammann auf der Besucherterrasse B des Flughafens Zürich. Die Figur entstand im Rahmen von Woodvetia, einer Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche.
(GIU) FOTO: WOODVETIA



Öffentlicher Verkehr

Kommt das Affoltern-Tram 2025?

Die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) haben beim Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) Geld beantragt, um eine Vorprojektierung für eine Tramverbindung nach Affoltern zu finanzieren. Dies teilten die VBZ gestern mit. Ohne Verzögerungen könnte in acht Jahren das Tram vom Radiostudio bis zum Holzerhurd rollen.

In Affoltern wächst Zürich seit Jahren stark. S-Bahnen und Busse sind zu Stosszeiten überfüllt – da kommt es gelegen, dass die Tramverbindung nach Affoltern der nächste Ausbauschritt der Netzentwicklungsstrategie 2030 der VBZ ist. Vorgesehen ist, dass die Tramlinie 11 von der Haltestelle Radiostudio bis zur Station Holzerhurd an der Stadtgrenze verkehrt. Die Tramlinie 15 würde die heutige Strecke vom Radiostudio bis zum Glattpark bedienen. Die Tramlinie folgt der Wehntalerstrasse, die beiden Gleise sollen in der Strassenmitte geführt werden. Die Machbarkeitsstudie wurde Ende 2016 abgeschlossen.

Massiv teurere Zweitvariante

An einigen Stellen wie den Haltestellen Neuaffoltern oder Glaubtenstrasse wird es grössere Umbauten geben. Für die stark befahrene Kreuzung am Zehntenhausplatz werden zwei Varianten zur Diskussion stehen: Entweder eine grosse Haltestelle in der Mitte der Fahrbahn oder eine Unterführung für den Transitverkehr mit Aufhebung des Lichtsignals zugunsten eines Verkehrskreisels und einer grossen Haltestelle in der Fahrbahnmitte.

Diese zweite Variante würde zwar den Autoverkehr verflüssigen, aber auch rund 80 Millionen Franken mehr kosten als Variante eins. Für das Gesamtprojekt rechnen die Verantwortlichen mit Kosten von 270 bis 350 Millionen Franken. (SDA)

INSERAT



Ein Tag nur für Buben

Balgach Der zweite kantonale Jungstag findet am Samstag, 10. Juni, an drei Orten statt und ist für 6.- bis 9.-Klässler gedacht. Für die Organisation am Standort Balgach ist das Jugendnetzwerk SDM verantwortlich, Jürgen Kratzer von der Jugendarbeit Oberes Rheintal ist mit dabei. Los geht es um 10 Uhr mit einer digitalen Schnitzeljagd. Es folgt gemeinsames Grillieren und nachmittags stehen drei spannende Workshops zur Auswahl (Streetworkout, Kampfesspiele – spassige Auseinandersetzung mit Spiel, Ritual und Kampf, und der Musikworkshop «Rap»).

Hinter dem Jungstag steht die Idee der Aktivierung, Sensibilisierung und Prävention, sagt Initiant Valentin Meichtry. Der Jungstag dauert von 9.15 bis etwa 17.30 Uhr (Abfahrt/Ankunft Bus beim Rathaus Altstätten). Buben aus dem Oberen Rheintal können sich Jugendarbeiter Jürgen Kratzer anschliessen und gemeinsam mit ihm einen actiongeladenen Tag erleben. Anmeldungen bei Jürgen Kratzer im Jugendtreff, unter 079 384 79 19 oder juergen.kratzer@bluewin.ch. Weitere Infos, Flyer und Kosten: *www.jungstags.ch* oder *www.jugend-or.ch.(pd)*

Mehlwürmer zum Kafi

Reute Die Bewohnerinnen des Alters- und Pflegeheims Watt degustierten Insekten. Zum täglichen Menü gehören sie aber noch nicht.

Sara Leu

Ein Altersheim ist nicht der erste Ort, wo man Insekten auf dem Teller erwartet. Doch das Alters- und Pflegeheim Watt in Reute tischte seinen Bewohnerinnen und deren Angehörigen genau das auf. So schlecht seien die Tiere aber gar nicht, meint die Mehrheit. Anstatt wie gewohnt am monatlichen Kafitreff Kaffee und Kuchen zu servieren, konnte man Mehlwürmer und Wüstenheuschrecken essen.

Spezialist am Kochherd

Jakob Egli, Heimleiter des Alters- und Pflegeheims Watt, wollte den Bewohnerinnen einen originellen Kafitreff bieten. In einer Sitzung kam man schliesslich auf das Thema Insekten und die Idee, Insekten zu degustieren. Seit dem 1. Mai sind gewisse Insektenarten als Lebensmittel zugelassen. Zwei von den drei legalen Insektenarten wurden an Auffahrt schmackhaft zubereitet. «Keine Bewohnerin war von der Idee angewidert, Insekten zu verspeisen. Sie liessen es auf sich zukommen und waren gespannt», sagt Egli.



Kurt May kocht Wüstenheuschrecken für Pensionärinnen. Bild: pd

Zubereitet wurde das Ganze von Kurt May. Er führt die Repti-King GmbH in Au und züchtet schon länger Insekten als Futter für Reptilien. Seit drei Jahren bietet das Unternehmen zweimal im Jahr Insektendegustationen an. Sei Anfang Monat geht May auf Anfrage zu Betrieben oder Vereinen und kocht seine Spezialitäten im Wok, gewürzt mit Ingwer, Zitronengras, Chili und Knoblauch. May sagt, dass die Insekten alleine nicht viel Geschmack haben, weshalb Erdnuss- oder Rapsöl den Geschmack etwas verstärken sollen.

Insekten als Steak-Alternative?

Zögernd testeten die Bewohnerinnen die ungewöhnliche Kost. Jakob Egli war überrascht: «Bei den Mehlwürmern merkt man dank der Gewürze gar nicht, was man isst. Ich verstehe aber, weshalb Kopf und Beine der Heuschrecken irritieren.» Ob Insekten bald ein Steak ersetzen können, will Egli nicht behaupten. Aber als Ergänzung oder Garnitur für Salat sieht er eine Zukunft. «Das Fördern dieses Marktes ergibt Sinn. Man braucht schliesslich keine Pestizide oder Medikamente für die Zucht», sagt Egli.

Einige Anwesende meinten, dass der Insektenschmaus nicht nötig gewesen wäre. Die meisten fanden die Häppchen aber gar nicht so schlecht, jeden Tag essen müssten sie diese jedoch auch nicht. Vorerst werden Heuschrecken und andere Krabbeltierchen nicht in den Speiseplan des Pflegeheims aufgenommen.

Was – Wann – Wo

Heute

Altstätten

Lesung: «Sticken & Beten» mit Jolanda Spirig, 14.30 Uhr, Haus Viva

Comedy mit Rob Spence: «Mad Men Try Out», 20 Uhr, Diogenes-Theater

Lüchingen

Einwohnerverein: Kinderflohmarkt, 15 bis 16 Uhr, Schulhaus Roosen

Oberriet

Blutspenden, 17 – 22 Uhr, «Burgwies»

Infoabend Kirchgemeindereise, 19 Uhr, Kirchgemeindehaus

Rebstein

Redaktionswagen «Der Rheintaler»/«Rheintalische Volkszeitung» unterwegs, 17 bis 21 Uhr, Parkplatz ri.nova

Balgach

Dorfführung mit Ernst Nüesch: «Krank- und Gesundsein in früheren Zeiten», 14 Uhr, Rathaus

Heerbrugg

Schweizer Premiere: «Hanni und Nanni – Mehr als beste Freunde», 14.30 Uhr; «Die göttliche Ordnung», 18 Uhr; Schweizer Premiere: «Fluch der Karibik – Salazars Rache», 20.15 Uhr; Kinotheater Madlen

Au

Infoabend: «Wohnortnahe Sprachförderung», 18.30 Uhr, Werkhof

Heiden

Vortrag: «Kniearthrose», 18.30 Uhr, Hirslanden Klinik Am Rosenberg

Leute

Neue Trainingsmethoden



Der aus Tägerwilen stammende Hürdenläufer **Kariem Hussein** war am Sonntag in der Sendung «Sportpanorama» des Schweizer Fernsehens zu Gast. Er erzählte unter anderem von seinem Start in die Saison und seinen neuen Trainingsmethoden. So konnte Hussein beim Auffahrts-Meeting in Langenthal eine neue Schweizer Bestzeit über 300 Meter Hürden aufstellen. Für Hussein auch ein Zeichen, dass seine neues Training Wirkung zeigt. Er konnte für eine längere Strecke den Rhythmus von 13 Schritten zwischen zwei Hürden aufrecht erhalten und so länger mit seinem starken Fuss abspringen. Auch die Teilnahme an Wettkämpfen gehört für den Thurgauer zur wichtigen Saisonvorbereitung. Es habe sich gezeigt, dass Hussein dadurch stärker werde, sagt sein Trainer Flavio Zberg. Denn für den Profisportler gilt: «Das Ziel, wenn man in ein Rennen geht, ist: immer gewinnen.» *(jom)*

Sturz nach Überholmanöver

Wittenbach Eine 70-jährige Rollerfahrerin ist gestern Morgen beim Überholen eines Traktors gestürzt. Sie zog sich dabei unbestimmte Verletzungen zu. Der 80-jährige Traktorfahrer war auf der Arbonerstrasse von Berg in Richtung Wittenbach gefahren. Als er den Blinker setzte, um links abzubiegen, überholte ihn die 70-Jährige. Dabei kollidierte sie mit dem linken Hinterrad des Traktors und stürzte. Die Frau wurde ins Spital gebracht. *(pab)*

Aus Toggenburger Holz geschnitzt

Überflieger Der Ostschweizer Skispringer und vierfache Olympiasieger Simon Ammann hat gestern am Flughafen Zürich eine Holzstatue enthüllt. Der Ort weckte Erinnerungen.

Ungläubig blickt Simon Ammann auf die Holzstatue. Diese trägt sein Antlitz. Der Toggenburger Skispringer mustert die Gesichtszüge seines Ebenbildes zuerst von der Seite, dann von vorne. Erst nachdem er die Statue einmal komplett umrundet hat, wagt er eine erste Beurteilung: «Voll geil!»

Der erfolgreichste und bedeutendste Athlet der Schweiz an Olympischen Winterspielen hat gestern am Flughafen Zürich eine mannshohe und lebensechte Statue aus Toggenburger Fichtenholz enthüllt. «In Unterwasser ist bereits der Brunnen auf dem Dorfplatz nach mir benannt, für mich war das Ehre genug», sagt Ammann gerührt. Nun ist ihm auch eine Statue gewidmet. Ammann ist einer von bisher zehn «wichtigen Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart», wie die Veranstalter der Aktion betonen, dem diese Ehre gebührt. Zuletzt hatte Mundartrocker Polo Hofer am Thunersee seine Statue enthüllt. Weitere zehn Statuen folgen.

Kampagne will Umdenken anregen

Die Aktion findet im Rahmen der Kampagne «#Woodvetia» statt. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und die Initiative Schweizer Holz wollen die Bevölkerung für einheimisches Holz sensibilisieren. «80 000 Arbeitsplätze sind in der Schweiz vom Holz abhängig», sagt Christoph Starck, Direktor der Schweizer Holzwirtschaftsvereinigung Lignum. Doch die Nachfrage nach einheimischem Holz sei rückläufig – nur 30 Prozent des Verwendeten kommt aus Schweizer Wäldern. Die Kampagne will ein Umdenken anregen. Beim Um- oder Neubau des eigenen Hauses oder beim nächsten Kauf eines Möbelstücks sollen Schweizer auf einheimisches Holz bestehen.

Simon Ammann selbst hat einen persönlichen Bezug zum Thema. Schon als kleiner Bub kam er viel in Kontakt mit dem Rohstoff. «Früher war ich oft mit meinem Vater im Wald, um Bäume zu holzen», sagt Ammann bei der Enthüllung der Statue. Dass seine Skulptur auf der Besucherterrasse des Flughafens Zürich steht, wecke bei ihm schöne Erinnerungen. Hier haben ihn seine Fans nach den ersten zwei Olympia-Goldmedaillen in Salt Lake City im Jahr 2002 empfangen. «Ein Moment, den ich nie vergessen werde», sagt Ammann. Der Standort am Flughafen spielt auf den berühmt gewordenen Schlachtruf seiner Fans an: «Flieg, Simi, flieg!» Simon Ammann und den Flughafen Zürich verbinde eine gemeinsame Faszination – das Fliegen, sagt Sonja Zöchling Stucki, Medienchefin des Flughafens Zürich.

Bis August bleibt die Statue noch auf der Besucherterrasse des Flughafens Zürich. Jährlich gehen dort 400 000 Besucher vorbei. Danach wandert die Statue auf den Chäserrugg, um schliesslich im November mit den anderen 19 Statuen in Bern ausgestellt zu werden.

Simon Roth



Simon Ammann freut sich über sein Ebenbild aus Toggenburger Fichtenholz. Bild: pd

Erneut zurück nach Serbien

Liechtenstein Es schien, dass die zwei Jahre dauernde Ausschaffungsgeschichte der mittlerweile 18-jährigen Marija Milunovic mit der Au-pair-Stelle in Liechtenstein ein gutes Ende gefunden hatte. Doch jetzt muss die Serbin, die über zwei Jahre in Sargans daheim war, auch das Fürstentum verlassen. Der Arbeitsvertrag kam wegen fehlender Dokumente nicht zustande.

Zweieinhalb Jahre in St. Gallen

Im Kanton St. Gallen erhielt die Serbin, die knapp zweieinhalb Jahre in Sargans lebte, keine Aufenthaltsbewilligung. Sie wurde Mitte Februar zurück in ihr Heimatland ausgeschafft. Nur wenige Wochen später die gute Nachricht für Marija und ihre Mutter: Marija konnte eine Au-pair-Stelle im Fürstentum Liechtenstein antreten. Der Anwalt von Marija, die Mutter und die Unterstützer der jungen Frau, die sich für sie mittels Petition einsetzten, freuten sich. Doch die Freude scheint nur von kurzer Dauer zu sein: Wie der «Sarganserländer» berichtet, ist der Arbeitsvertrag wegen fehlender Dokumente nun doch nicht zustande gekommen. Die Frist für die Beschaffung der nötigen Dokumente sei am 18. Mai abgelaufen. Auch Radio Liechtenstein meldet, dass Marija die Unterlagen nicht fristgerecht eingereicht habe. *(chs)*



Marija Milunovic Bild: Facebook

Schauplatz Ostschweiz

Leute

Neue Trainingsmethoden



Der aus Tägerwilen stammende Hürdenläufer **Kariem Hussein** war am Sonntag in der Sendung «Sportpanorama» des Schweizer Fernsehens zu Gast. Er erzählte unter anderem von seinem Start in die Saison und seinen neuen Trainingsmethoden. So konnte Hussein beim Auffahrts-Meeting in Langenthal eine neue Schweizer Bestzeit über 300 Meter Hürden aufstellen. Für Hussein auch ein Zeichen, dass sein neues Training Wirkung zeigt. Er konnte für eine längere Strecke den Rhythmus von 13 Schritten zwischen zwei Hürden aufrecht erhalten und so länger mit seinem starken Fuss abspringen. Auch die Teilnahme an Wettkämpfen gehört für den Thurgauer zur wichtigen Saisonvorbereitung. Es habe sich gezeigt, dass Hussein dadurch stärker werde, sagt sein Trainer Flavio Zberg. Denn für den Profisportler gilt: «Das Ziel, wenn man in ein Rennen geht, ist immer: gewinnen.» *(jom)*

E-Bike-Fahrer verletzt im Spital

Wittenbach Am Montagabend ist ein 51-jähriger E-Bike-Fahrer mit einem Auto zusammengestossen. Der E-Bike-Fahrer musste mit unbestimmten Verletzungen durch den Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. Der 37-jährige Autofahrer war auf der St.-Galler-Strasse in Richtung St. Gallen unterwegs gewesen und wollte links zum Tankstellenshop abbiegen. Aufgrund des dichten Verkehrs musste er sein Auto bis zum Stillstand abbremsen. Ein entgegenkommender Lieferwagenfahrer gewährte dem Autofahrer Vortritt und dieser konnte abbiegen. Zeitgleich fuhr der 51-Jährige E-Bike-Fahrer auf dem Velostreifen rechts an der wartenden Kolonne vorbei und prallte frontal gegen die rechte Seite des abbiegenden Autos. Der E-Bike-Fahrer wurde durch den Aufprall auf die Windschutzscheibe des Autos geschleudert, bevor er zu Boden stürzte. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei St. Gallen ist an den beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von mehreren Tausend Franken entstanden. *(pab)*

ANZEIGE



Aus Toggenburger Holz geschnitzt

Überflieger Der Ostschweizer Skispringer und vierfache Olympiasieger Simon Ammann hat gestern am Flughafen Zürich eine Holzstatue enthüllt. Der Ort hat Erinnerungen geweckt.

Simon Roth
simon.roth@tagblatt.ch

Ungläubig blickt Simon Ammann auf die Holzstatue. Diese trägt sein Antlitz. Der Toggenburger Skispringer mustert die Gesichtszüge seines Ebenbildes zuerst von der Seite, dann von vorne. Erst nachdem er die Statue einmal komplett umrundet hat, wagt er eine erste Beurteilung: «Voll geil!»

Der erfolgreichste und bedeutendste Athlet der Schweiz an Olympischen Winterspielen hat gestern am Flughafen Zürich eine mannshohe und lebensechte Statue aus Toggenburger Fichtenholz enthüllt. «In Unterwasser ist bereits der Brunnen auf dem Dorfplatz nach mir benannt, für mich war das Ehre genug», sagt Ammann gerührt. Nun ist ihm auch eine Statue gewidmet. Ammann ist einer von bisher zehn «wichtigen Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart», wie die Veranstalter der Aktion betonen, dem diese Ehre gebührt. Zuletzt hatte Mundartrocker Polo Hofer am Thunersee seine Statue enthüllt. Weitere zehn Statuen folgen.

Kampagne will Umdenken anregen

Die Aktion findet im Rahmen der Kampagne «#Woodvetia» statt. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und die Initiative Schweizer Holz wollen die Bevölkerung für einheimisches Holz sensibilisieren. «80 000 Arbeitsplätze sind in der Schweiz vom Holz abhängig», sagt Christoph Starck, Direktor der Schweizer Holzwirtschaftsvereinigung Lignum. Doch die Nachfrage nach einheimischem Holz sei rückläufig – nur 30 Prozent des verwendeten kommt aus Schweizer Wäldern. Die Kampagne will ein Umdenken anregen. Beim Um- oder Neubau des eigenen Hauses oder beim nächsten Kauf eines Möbelstücks sollen Schweizer auf einheimisches Holz bestehen.

Simon Ammann selbst hat einen persönlichen Bezug zum Thema. Schon als kleiner Bub kam er viel in Kontakt mit dem Rohstoff. «Früher war ich oft mit meinem Vater im Wald, um Bäume zu holzen», sagt Ammann bei der Enthüllung der Statue. Dass seine Skulptur auf der Besucherterrasse des Flughafens Zürich steht, wecke bei ihm schöne Erinnerungen. Hier haben ihn seine Fans nach den ersten zwei Olympia-Goldmedaillen in Salt Lake City im Jahr 2002 empfangen. «Ein Moment, den ich nie vergessen werde», sagt Ammann.

Der beste Flieger der Schweiz

Der Standort am Flughafen spielt auf den berühmt gewordenen Schlachtruf seiner Fans an: «Flieg, Simi, flieg!». Simon Ammann und den Flughafen Zürich verbinde eine gemeinsame Faszination – das Fliegen, sagt Sonja Zöchling Stucki, Medienchefin des Flughafens Zürich.

Bis August bleibt die Statue noch auf der Besucherterrasse des Flughafens Zürich. Jährlich gehen dort 400 000 Besucher vorbei. Danach wandert die Statue auf den Chäserrugg, um schliesslich im November mit den anderen 19 Statuen in Bern ausgestellt zu werden.



Simon Ammann freut sich über sein Ebenbild aus Toggenburger Fichtenholz. Bild: PD

Brand durch Unfall mit Gasgrill

Frauenfeld Ein Bewohner bemerkte am Montagabend einen brennenden Gasgrill auf dem Balkon eines Mehrfamilienhauses an der Zürcherstrasse in Frauenfeld. Er schlug umgehend Alarm. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Thurgau war die Feuerwehr Frauenfeld rasch vor Ort und konnte den Brand unter Kontrolle bringen und löschen. Verletzt wurde niemand. Es entstand aber Sachschaden in der Höhe von mehreren Zehntausend Franken.

Die genaue Brandursache ist noch unklar und wird durch Spezialisten des Brandermittlungsdienstes der Kantonspolizei Thurgau abgeklärt. *(pab)*



Beim Brand entstand hoher Sachschaden. Bild: Kapo TG

Milunovic muss erneut zurück nach Serbien

Visum Weil Dokumente fehlen, muss die Serbin Marija Milunovic das Fürstentum Liechtenstein verlassen.

Es schien, dass die zwei Jahre dauernde Ausschaffungsgeschichte der mittlerweile 18-jährigen Marija Milunovic mit der Au-pair-Stelle in Liechtenstein ein gutes Ende gefunden hatte. Doch jetzt muss die Serbin, die über zwei Jahre in Sargans daheim war, auch das Fürstentum verlassen. Der Arbeitsvertrag kam wegen fehlender Dokumente nicht zu Stande.

Zweieinhalb Jahre in St. Gallen

Im Kanton St. Gallen erhielt die Serbin, die knapp zweieinhalb Jahre in Sargans lebte, keine Aufenthaltsbewilligung. Sie wurde Mitte Februar zurück in ihr Heimatland ausgeschafft. Nur wenige Wochen später die gute Nachricht für Marija und ihre Mutter: Marija konnte eine Au-pair-Stelle im Fürstentum Liechtenstein antreten. Der Anwalt von Marija, die Mutter und die Unterstützer der jungen Frau, die sich für sie mittels Petition einsetzten, freuten sich. Doch die Freude scheint nur von kurzer Dauer zu sein: Wie der «Sarganserländer» berichtet, ist der Arbeitsvertrag wegen fehlender Dokumente nun doch nicht zu Stande gekommen. Die Frist für die Beschaffung der nötigen Dokumente sei am 18. Mai abgelaufen. Auch Radio Liechtenstein meldet, dass Marija die Unterlagen nicht fristgerecht eingereicht habe. *(chs)*



Marija Milunovic Bild: Facebook

Sturz nach Überholmanöver

Wittenbach Eine 70-jährige Frau ist gestern Morgen beim Überholen eines Traktors gestürzt. Sie zog sich dabei unbestimmte Verletzungen zu. Der 80-jährige Traktorfahrer war auf der Arbonerstrasse von Berg in Richtung Wittenbach gefahren. Als er den Blinker setzte, um nach links abzubiegen, überholte ihn die 70-Jährige mit ihrem Roller. Dabei kollidierte sie mit dem linken Hinterrad des Traktors und stürzte. Die Frau wurde ins Spital gebracht. *(pab)*

Velofahrerin übersehen

Kreuzlingen Eine Velofahrerin ist am Montagabend nach einem Verkehrsunfall in Kreuzlingen ins Spital gebracht worden. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Thurgau war ein 51-jähriger Autofahrer auf der Unterseestrasse in Richtung Tägerwilen unterwegs, als er beim Abbiegen die Velofahrerin übersah. *(pab)*

TAGBLATT
Wie viel Olma steckt in dir?
Jetzt als botschafter bewerben

Eine Statue für Simon Ammann



AUS TOGGENBURGER HOLZ GESCHNITZT · Er gilt als bester Flieger, den die Schweiz je hatte. Am Dienstag wurde Skispringer Simon Ammann am Flughafen mit einer mannshohen Statue geehrt. Die Aktion soll zu vermehrtem Kauf von einheimischem Holz ermahnen.

Aktualisiert: **vor 1 Stunde** 30. Mai 2017, 12:03

ANZEIGE:
ANZEIGE:

"Flieg, Simi, flieg": Die Aufforderung von SRF-Kommentator Michael Stäuble an den Olympischen Spielen von 2002 in Salt Lake City ist unvergessen. Simi flog - und zwar zu Gold auf der Grossschanze, genauso wie auf der Normalschanze. Seit Dienstagmittag steht nun auf der Zuschauerterrasse B des Flughafens Zürich eine mannshohe und lebensechte Statue aus Holz des Toggenburger Skispringers Simon Ammann.

Dieser zeigte sich sichtlich ergriffen von der Aktion. Er hätte nie gedacht, dass er einmal so etwas erhält. "In Unterwasser ist bereits ein Platz nach mir benannt, für mich war das Ehre genug", sagte Ammann. Nichtsdestotrotz freue er sich nun auf alle Bilder, die von der Figur viral gehen werden. "Ich bin gespannt, wer sich alles damit ablichten lässt."

Vermehrt auf Schweizer Holz setzen

Die Aktion fand im Rahmen der Kampagne "#Woodvetia - Aktion für mehr Schweizer Holz" statt. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und die Initiative Schweizer Holz wollen die Bevölkerung dazu auffordern, nach Schweizer Holz zu fragen. Simon Ammann selbst hat auch einen Bezug dazu. Wie er an der Vorstellung der Statue sagte, war er früher viel mit dem Vater im Wald unterwegs, um zu holen.

Am Flughafen Zürich kam seine Statue nun zu stehen, weil der Toggenburger seit seinem olympischen Doppelgold in Salt Lake City laut den Initianten als bester Flieger der Schweizer gilt.



Aus der Toggenburger Heimat

Die Nachfrage nach Schweizer Holz ist laut dem Bafu und der Initiative Schweizer Holz seit Jahren rückläufig. Nun soll Gegensteuer gegeben werden mittels der Statuen, welche der Künstler Inigo Gheyselinck von Schweizer Persönlichkeiten anfertigt. Ausgestellt werden die Figuren an öffentlichen Orten, die einen inhaltlichen Bezug zur Persönlichkeit aufweisen. Die Statuen werden aus einem Holz hergestellt, das aus der Heimat der Persönlichkeiten stammt. Der hölzerne Simon Ammann beispielsweise wurde aus einer Toggenburger Fichte gefertigt. Es ist die zehnte ihrer Art, die eingeweiht wurde - andere Grössen, denen Holzstatuen gewidmet wurden, sind beispielsweise Mundart-Musiker Polo Hofer, Orientierungsläuferin Simone Niggli-Luder, Maler Giovanni Segantini oder die Schöpferin von "Heidi", Schriftstellerin Johanna Spyri. (pd/red.)

LESERKOMMENTARE

NEUSTE ARTIKEL



REGIONALE STUDIE 30.05.2017

Ostschweizer Wirtschaft erholt sich vom "Franken-Schock"



KANTONSRAT 30.05.2017

St.Galler Regierung will nicht kleiner werden



KAMPFFLUGZEUGE 30.05.2017

Debatte über Kampfjets lanciert



DEUTSCHLAND vor 54 Minuten

Tuchel muss bei Dortmund gehen



HIGHSPEED 30.05.2017

Nationalrat will schnelleres Internet



TOURISMUS 30.05.2017

Fotografieren in Bergün verboten

[1]

Simon Ammann gibt’s jetzt auch aus Holz

30.05.2017 15:43 - von: vdi

Der Toggenburger Skispringer Simon Ammann, gilt als einer der erfolgreichsten Wintersportler der Schweiz. Vier Mal holte er an den Olympischen Spielen Gold. Jetzt hat er eine Holzstatue am Flughafen Zürich bekommen.



Bild: TELE TOP

Die Holzstatue gleicht im bis aufs hölzerne Haar. Die Ähnlichkeit zwischen Simon Ammann und seinem Doppelgänger aus Holz ist gut erkennbar. Am Dienstag wurde die Holzstatue im Beisein von Simon Ammann der Öffentlichkeit präsentiert.

TELE TOP war Live dabei:



Die Statue wurde im Rahmen der Kampagne «#Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz» gefertigt. Die Kampagne fordert die Bevölkerung dazu auf, nach Schweizer Holz zu fragen.

Die ganze Geschichte zu seiner Holzskulptur gibt’s heute in den TOP NEWS ab 18.00 Uhr

Empfehlen 0 Twittern G+1 0

Das könnte Sie auch interessieren



Zukunft der Erb-Villa in Winterthur ist unklar

Was genau mit der Villa Wolfensberg in Winterthur passiert, ist unklar. Ein Plan sieht vor, dass...



Gasgrill in Frauenfeld fängt Feuer

Beim Brand eines Gasgrills auf einem Balkon in Frauenfeld entstand am Montagabend ein hoher Sach...

Kommentar hinzufügen

Vorname: *

E-Mail:

Ort:

Kommentar:

Absenden

Den Code eingeben:



Wenn Sie das Wort nicht lesen können,
bitte hier klicken.

*

Kommentare

Keine Kommentare

Meistgelesene

- Melde dich hier an für den TOP OPEN DAY
- Oldtimer-Lenker fährt ohne Schuhe und verursacht Frontalkollision
- Jugendliche überfallen - Täter verhaftet
- Zweifamilienhaus brannte lichterloh
- Wärmering-Affäre: Winterthur verzichtet auf 1,4 Millionen

News

16:10 - Eidgenössische Steuerverwaltung setzt Amtshilfe mit Frankreich aus
16:02 - 1000 tote Fische in Neeracher Dorfbach gefunden
15:59 - Ammann Group baut in Langenthal 130 Stellen ab
15:43 - Simon Ammann gibt’s jetzt auch aus Holz

© 2017 TOP-Medien | Service Public über UKW, DAB+, Kabel und Internet | redaktion@toponline.ch | werbung@toponline.ch | info@toponline.ch | Tel. 052 244 88 00 | Impressum

Gilberte de Courgenay

Le Quotidien JURASSIEN

JOURNAL D'INFORMATION INDÉPENDANT

JA CH-2800 Delémont 1 • Fr. 3.–

Tél. 032 421 18 18 | www.lqj.ch

N°141 • Jeudi 22 juin 2017

SUISSE
La vignette devrait devenir électronique Page 20



SUISSE
Succession de Burkhalter: le Tessin profilé Page 18

MUSIQUE
Georges Zaugg s'apprête à refermer le livre Page 16



Un accueil parlementaire triomphal pour Moutier

▶ Le Parlement jurassien a chaudement accueilli les autorités prévôtoises lors de sa séance d'hier. Ici au premier plan, les conseillères municipales Claire-Lise Coste (à gauche) et Irma Hirschi entourent le maire Marcel Winistoerfer, qui a pris la parole avec émotion à la tribune. Pages 2 et 3



PHOTO LAURENT GUERDAT

Les ministres sautent du train En Marche



PHOTO AFP

L'affaire des emplois fictifs présumés concernant des collaborateurs du MoDem a fait débarquer du Gouvernement trois ministres du mouvement. Après le départ de Sylvie Goulard mardi, François Bayrou (photo) et Marielle de Sarnez ont annoncé leur démission hier. Richard Ferrand avait déjà été muté lundi. Le remaniement présenté hier en fin de journée est donc plus conséquent que prévu: onze nouveaux éléments font leur apparition. Page 17

La décision de suspendre revient aux promoteurs

Haute-Sorne Interpellé hier au Parlement, le Gouvernement a donné quelques précisions sur le projet de géothermie. Page 3

La petite Gilberte grandeur nature



PHOTO LE

Réalisée dans le cadre d'une campagne de l'Office fédéral de l'environnement et de la filière nationale du bois, une statue en hêtre de la petite Gilberte de Courgenay a été dévoilée hier dans le restaurant qui l'a rendue célèbre. Page 11

RÉGION

Delémont



Voyage musical africain avec Bach

Pages 2 et 7

Delémont
Coups de feu devant le Stage: 8 ans de prison

Page 8

CJ
Petite hausse du nombre de passagers Page 12

Vote communaliste
Grand Val: encore un recours Page 15

Saint-Imier
Le musée prépare sa mue Page 13

Le Quotidien Jurassien ne paraîtra pas demain en raison de la fête du 23 Juin

PROCHAINE PARUTION: samedi 24 juin

SOMMAIRE

Région	3-15
Deuils	23
Magazine	16
Suisse	18-20
Monde	17
Économie	20
Détente	24
Cinéma	25
Télévision	26-27
Sports	28-32

Publicité



COURGENAY

Une petite Gilberte toute de bois vêtue

▸ C'est une petite Gilberte presque aussi vraie que nature qui a été dévoilée hier à Courgenay.

▸ La statue a été réalisée dans le cadre de la campagne #Woodvetia, mettant en valeur l'utilisation de bois indigène en représentant des personnalités suisses.

▸ Les Jurassiens étant particulièrement attachés à la figure de la petite Gilberte, le Gouvernement s'est mobilisé pour conserver la statue une fois sa tournée suisse terminée.



La statue a été réalisée d'après des images d'époque.



Des dizaines de personnes, attachées au personnage ou au milieu du bois, ont assisté au dévoilement.



Le président de Lignum Jura, Joan-Marc Heusler, et les descendantes de la petite Gilberte, émues, Tania Chytil, Anne Montavon et Marie-Jeanne Maître Montavon, ont découvert la statue. PHOTOS CR

Valoriser le bois indigène, tout en mettant en valeur une vingtaine de personnalités de toute la Suisse, c'est le concept de la nouvelle campagne #Woodvetia, menée par l'Office fédéral de l'environnement et par le secteur forestier et la filière du bois.

Hier a été dévoilée la 11e statue, qui n'est autre que la petite Gilberte de Courgenay. «Au départ, elle ne figurait pas sur la liste. Mais un membre du jury a pensé à elle et l'idée a fait l'unanimité», explique Claire-Lise Suter, responsable de la campagne #Woodvetia à l'Office national de l'environnement.

Tania Chytil, Anne Montavon et Marie-Jeanne Maître Montavon, trois descendantes de Gilberte Montavon, ont enlevé le drap rouge qui recouvrait la statue grandeur nature, émues. «On la connaît en photo, en musique ou en film, mais en 3D, c'est une première, a déclaré la cheffe de l'Office jurassien de la culture Christine Salvadé. Bravo à Gilberte et à sa beauté. Cette Jurassienne à la condition modeste est une figure d'enthousiasme.» Présent pour l'événement, le maire de Courgenay Didier Jolissaint a souligné que Gilberte Montavon représente le canton entier, non seulement le village.

Du bois de Courgenay

Base de la sculpture, le hêtre provient, comme la petite Gilberte, de Courgenay. Abattu en janvier 2017, cet arbre de 105 ans a ensuite été scié à Vendlincourt. L'artiste Inigo Gheyselinck a réalisé l'œuvre en taille réelle d'après des archives. Comme pour toute la série de personnages réalisés, il a créé un double du corps et un visage en argile. Une machine a ensuite reproduit numériquement ce prototype, planche par planche. Charpentiers et menuisiers ont assemblé le tout et l'artiste a fait les finitions. «La base de la sculpture rappelle le matériau brut, le bois; puis un peu plus haut quelques coups de haches montrent l'étape du sciage. Finalement, on a la sculpture elle-même, avec des clins d'œil à tous les autres intervenants dans la filière du bois», explique-t-il.

Le bois suisse est trop souvent inexploité, a noté Jean-Marc Heusler, président de Lignum Jura. «Nous pourrions exploiter environ 20% du bois de nos forêts en plus par an», a-t-il dit, notant qu'en Suisse près de 80 000 personnes vivent de la filière du bois. «Trop souvent, nous ne pensons pas à demander si un produit est fait en bois suisse ou même régional», a ajouté Claire-Lise Suter, espérant que cette campagne participe à changer ces réflexes.

Mobilisation pour l'inaugurer à Courgenay

C'est initialement sur la place d'armes de Thoune que la statue aurait dû être inaugurée. Mais ce n'était pas au goût de certains Jurassiens qui se sont mobilisés afin que la statue de bois soit dévoilée dans le restaurant qui porte son nom à Courgenay. Elle y sera exposée jusqu'en septembre.

Le Gouvernement jurassien, lui, s'est mobilisé pour que la statue revienne dans le canton après avoir été exposée ailleurs en Suisse. Une lettre signée par la conseillère fédérale Doris Leuthard a confirmé qu'elle reviendra dans le canton fin 2018, s'est réjouie Christine Salvadé. «Pour l'instant, le Jura est le seul canton à faire cette demande, note Claire-Lise Suter. Cela témoigne du fort attachement à cette personnalité.»

CORALINE KAEMPF

Bientôt une fresque sur la maison de ses parents

▸ Un autre projet mettra en valeur la petite Gilberte cette année à Courgenay. Il s'agit d'une fresque qui sera réalisée dans le courant de l'été par l'artiste de Courgenay, Pitch Comment. Celle-ci décorera la maison que les parents de Gilberte Montavon ont construite en 1926, située à droite de l'Hôtel de la Gare de Courgenay. La petite Gilberte n'y a jamais vécu, mais y passait régulièrement ses vacances. Son frère Paul Montavon y a vécu quelque temps, explique Olivier Clory, l'un des instigateurs du projet. Le décès d'Eliane Chytil, impliquée dans le projet, et les fonds de 20 000 fr. étant relativement difficiles à trouver, le projet entamé en 2011 a pris du retard. «Mais beaucoup de personnes se sont engagées au final», se réjouit Olivier Clory.

▸ La fresque, d'environ 4 m sur 2 m, décorera la surface extérieure de la maison parentale.

«L'objectif est de transmettre ce mythe aux jeunes générations. Une plaquette déclinera les aspects historiques de la situation de l'Ajoie durant la Première Guerre mondiale afin de sensibiliser le tout public à l'histoire régionale, très riche, de cette période. Cela participe aussi à toutes les démarches entreprises dans le canton afin de développer le tourisme», ajoute Olivier Clory. L'inauguration de la fresque aura lieu le samedi 26 août. CR

ÉCOLES SECONDAIRES DU DISTRICT

Le Collège Stockmar sous la loupe

Des études sont actuellement menées dans le bâtiment du Collège Stockmar à Porrentruy, comme l'a annoncé son directeur Jacques Schlienger lors de la récente assemblée de la Communauté de l'École secondaire d'Ajoie et du Clos du Doubs.

«Des murs sont percés afin de voir s'il y a de l'amiante», explique Jacques Schlienger, qui attend les résultats des analyses pour fin août. Ceux-ci permettront de définir précisément les travaux nécessaires dans le cadre de la grande réfection du bâtiment.



Des analyses d'amiante sont en cours au Collège Stockmar. ARCHIVES

L'utilisation de bois suisse honorée

Avec une moyenne de 330 repas servis chaque jour, la cafétéria de Thurmann fonctionne bien, comme l'a noté Patrick Bandelier, le directeur de l'autre collège public du district. Dans l'ancienne cafétéria, alors que les horaires n'étaient pas encore continus, environ 130 repas étaient servis quotidiennement.

Un Certificat d'origine bois Suisse (COBS) sera prochainement remis à l'établissement afin de féliciter l'emploi de bois suisse dans la construction de l'ossature du restaurant, explique-t-il. Le collège sera le premier bâtiment du Jura à obtenir la certification, qui décorera la cafétéria.

Même nombre de classes à la rentrée

Les comptes 2016 de la Communauté de l'École secondaire d'Ajoie et du Clos du Doubs ont bouclé avec des charges moins importantes que prévu, soit un bénéfice d'un peu plus de 9000 fr.

Aucun changement d'écolage n'est prévu pour la rentrée. En août, le nombre de classes d'école secondaire du district, qui s'élève à près de 45, ne variera pas non plus.

CR

VENDLINCOURT

De la lumière et des jeux pour trois fois rien

Moins du quart de la somme totale prévue, c'est ce que la commune de Vendlincourt aura effectivement dépensé en 2016 pour mener à bien deux de ses projets.

Des LED qui ont fait faire de grandes économies

À l'heure de prendre connaissance des décomptes, mardi soir en assemblée communale, les 14 citoyens présents ont appris que sur les 205 000 fr. qu'a coûté le passage au LED de l'éclairage public, il reste à charge de Vendlincourt un peu plus de 56 000 fr. Le projet a en effet bénéficié de subventions du canton, de la Confédération et du Patenschaft, et on a aussi utilisé l'argent issu de la vente d'un terrain, détaille le maire du village Catherine Corbat-Falbriard.

Un dossier rondement mené et qui, en plus, porte ses fruits. Selon Catherine Corbat-Falbriard, le nombre de kilowattheures utilisés a été réduit de 78% depuis le passage au LED, il y a un an et demi. La facture annuelle pour l'éclairage public, elle, a fondu de 73%.

Générosité des citoyens pour la place de jeux

La place de jeux de l'école primaire a elle aussi été terminée l'an dernier. Un crédit de 50 000 fr. lui avait été octroyé, mais la générosité des citoyens, des entreprises locales, de la Loterie Romande et là encore du Patenschaft ont permis de quasiment tout financer. Pour Vendlincourt la facture finale n'est que de 850 fr. «On peut difficilement faire mieux», se réjouit le maire du village.



Inaugurée en août dernier, la place de jeux aura au final coûté à Vendlincourt 850 fr. ARCHIVES

Sous la présidence de Marcel Challet, l'assemblée s'est aussi penchée sur les comptes 2016. Déficitaires à hauteur de 39 700 fr, ils ont été approuvés. Le déficit de cet exercice comptable est en deçà des prévisions, à cause d'un grand nombre de rentrées fiscales différentes de ce qui était attendu. Catherine Corbat-Falbriard relève tout de même un bon résultat pour les comptes forestiers, qui dégagent un bénéfice de 70 000 fr.

Nouvelle mare étanche pour les batraciens

Dans les divers, le point a aussi été fait sur le projet Cités d'Eau, initié par Pro Natura et auquel Vendlincourt s'est rallié. L'organisation de protection de la nature appelait les communes à s'engager activement en faveur des amphibiens, en créant sur leur territoire des plans d'eau temporaires.

À Vendlincourt, les autorités ont étanchéifié un point d'eau où les batraciens ont l'habitude de pondre, aux Esserts-Noblat. La marne y a été posée ce printemps, détaille Catherine Corbat-Falbriard. Pro Natura a pris en charge les 2000 fr. nécessaires à l'étude du projet et les 1815 fr. qu'ont coûté le projet, réalisé par le cantonnier municipal et bénévolement par Marcel Challet, sont entièrement subventionnés par le canton.

Enfin Catherine Corbat-Falbriard a également signalé en fin de séance que la commune allait se munir de 4 moloks, installés en deux endroits différents du village. La fin programmée du ramassage des déchets en porte à porte à Vendlincourt.

AD

Près de chez vous

29 juin 2017 - N°74

74

Gilberte de Courgenay a sa statue en hêtre du Jura



La campagne «#WOODVETIA – mobilisés pour le bois suisse» présente une nouvelle sculpture réalisée à partir de ce matériau. Mercredi 21 juin dernier, Jean-Marc Heusler (Lignum Jura), Christine Salvadé (cheffe de l'Office jurasien de la culture), Claire-Lise Suter (OFEV) et Tania Chytil (descendante de Gilberte de Courgenay) ont dévoilé la dixième statue #WOODVETIA à Courgenay. Celle-ci représente Gilberte de Courgenay, la légendaire serveuse jurassienne devenue l'héroïne des soldats.

Confectionnée à partir d'un hêtre du Jura, sa statue en bois a été dévoilée à l'hôtel de la Gare à Courgenay, le restaurant où précisément, elle servit des milliers de soldats durant leur service militaire actif.

#WOODVETIA, la campagne menée conjointement par l'Office fédéral de l'environnement et par le secteur forestier et la filière bois, entend susciter l'enthousiasme du public pour le bois suisse qui est à la fois matière première et matériau.

Des répercussions négatives

Cette campagne trouve son origine dans la baisse de la demande en bois suisse. Cette diminution s'accompagne de répercussions négatives pour la forêt comme pour la filière bois.

Du bois suisse

Des statues réalistes et grandeur nature de personnalités suisses qui ont marqué l'histoire ou s'illustrent aujourd'hui dans divers domaines, constituent le cœur de la campagne #WOODVETIA. Elles sont réalisées par l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck qui les taille dans du bois suisse. Celui dont il se sert pour son travail provient toujours de la région dont les personnalités représentées sont issues./com

Sommaire

118 vues

Nous contacter

Arc Hebdo
Avenue de la Gare 42
2800 Delémont
Arc Hebdo
Avenue de la Gare 42
2800 Delémont
Suisse

Tél: +41(0) 32 421 44 44
Fax: +41(0) 32 421 44 40
Mail: pub@archebdo.ch

Nos horaires

***Lu**: 8:15-12:00/13:30-18:00*
Ma**: 8:15-12:00/**Fermé
Me**: 9:30-12:00/**Fermé
***Lu**: 8:15-12:00/13:30-18:00*
Ma**: 8:15-12:00/**Fermé
Me**: 9:30-12:00/**Fermé
Je-Ve**: **Fermé
*Nous serons en vacances du **mercredi 12 juillet au vendredi 4 août 2017 (pas de parutions : 20, 27 juillet et 3 août).**:*
Toutes les petites annonces arrivées après
***LE LUNDI 10 JUILLET ; 16 HEURES, seront insérées pour jeudi 10 août !**:*
Nos bureaux rouvriront le lundi 7 août à 9 heures.
Nous vous souhaitons d'ores et déjà un bel été.

© 2015 - 2017 Arc Hebdo | Réalisation: POMZED DESIGN

La Petite Gilberte a désormais sa statue

Un pas de plus vers la postérité pour la célébrissime Petite Gilberte de Courgenay. C'est l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck, créateur de statues de bois réalistes à taille réelle, qui a réalisé une nouvelle œuvre. Pour mettre en lumière le lien entre les forêts suisses et la population, il reproduit des personnalités helvétiques sur le territoire. Hier, dans les heures de midi, a été inaugurée la première statue du canton du Jura, devant l'Hôtel de la Gare de Courgenay, évidemment.





Fabriquée dans du hêtre du Jura, la version végétale de la Petite Gilberte trônera devant l'Hôtel de la Gare de Courgenay. photos LAJ

Son histoire a été portée à l'écran, c'est une vedette en Suisse allemande, une figure importante du patriotisme, une icône dans sa région natale: la version en bois de la Petite Gilberte trônera désormais tout naturellement devant l'établissement dans lequel elle a jadis travaillé. Le jury national a voulu mettre en lumière l'entraide et l'empathie, deux valeurs qui la caractérisent dans toute la Suisse et qui ont élevé la Petite Gilberte au rang de mythe d'importance nationale. La statue grandeur nature est issue d'un hêtre du village abattu en janvier dernier, puis scié à Vendlincourt. Le dévoilement de l'œuvre s'est déroulé en présence Tania Chytil, journaliste et descendante de Gilberte Montavon, de Martial Courtet, ministre de la Culture et de Claire-Lise Suter de l'Office fédéral de l'environnement.

Au nom du bois

Au départ, c'est une campagne de sensibilisation en faveur du bois suisse intitulée #WOODVETIA (wood: bois en anglais contracté avec le mot Helvetia). Cette campagne spéciale entend renforcer la demande en bois indigène, car elle accuse un recul. C'est pourquoi la statue a été taillée dans le bois d'un hêtre de la région. Le président de Lignum Jura, Jean-Marc Heusler, était d'ailleurs présent hier à Courgenay. Il a été souligné que les forêts exploitées – également appelées «forêts de rendement» – sont une condition essentielle de la qualité de vie élevée dont jouit la Suisse. Elles protègent les zones habitées et les routes contre les avalanches, purifient l'eau de nos robinets et absorbent de grandes quantités de CO_2. Et, bien sûr, elles assurent un grand nombre d'emplois, y compris dans les régions rurales de la Suisse. Mais voilà: cette matière première locale n'est pas exploitée en suffisance. En particulier en raison du franc fort, nous importons de plus en plus de bois pour le transformer. Or nous pourrions en récolter bien plus sans porter atteinte aux forêts. En clair, si la demande intérieure de bois suisse est élevée, les scieries suisses vendent davantage de bois indigène aux constructeurs et aux menuisiers qui, à leur tour, le transforment. En amont de la chaîne, les propriétaires de forêt et les citoyens sont également bénéficiaires puisque les recettes du bois contribuent largement au bon entretien des forêts. Voilà pourquoi l'Office fédéral de l'environnement et l'initiative en faveur du bois suisse sont engagés activement dans la campagne #WOODVETIA. (sju)

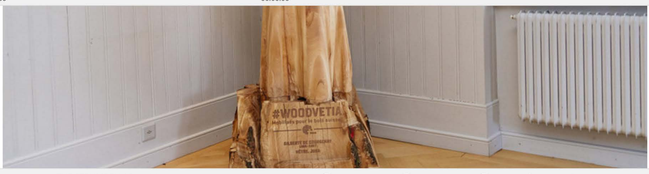
Le dévoilement de la statue constitue le lancement de la campagne jurassienne en faveur du bois suisse. La statue sera accessible au public à l'Hôtel de la Gare à Courgenay ou lors des journées du bois suisse à Glovelier les 15 et 16 septembre prochains (www.woodvetia.ch)

La Petite Gilberte a son effigie en bois

Une statue en bois de la Petite Gilberte de Courgenay a été dévoilée mercredi dans le cadre de l'opération Woodvetia destinée à mettre en valeur le bois suisse



THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur



THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur

21.06.2017 - 17:30
Actualisé le 21.06.2017 - 18:22

Partager
Tweeter
Lien
Réagir

Une figure ajoulote est désormais immortalisée dans du bois suisse. Une statue de la Petite Gilberte de Courgenay a été inaugurée mercredi à l'Hôtel de la Gare du village en présence de plusieurs de ses descendants dont la journaliste Tania Chytil. Cette sculpture a été réalisée par l'artiste Inigo Gheyselinck dans le cadre de la campagne Woodvetia. L'opération émane de l'Office fédéral de l'environnement, de la filière bois et du secteur forestier. Elle a pour but de mettre en valeur le bois indigène. Au total, une vingtaine de personnalités suisses ont été sculptées de la sorte, chacune dans une essence provenant de sa région.

« Un mythe d'importance nationale »

Le jury souhaitait mettre en valeur l'entraide et l'empathie. Ces deux valeurs caractérisent la Petite Gilberte depuis plus d'un siècle dans toute la Suisse. À 18 ans, Gilberte Montavon travaillait à l'Hôtel de la Gare de Courgenay. Comme elle parlait allemand, elle était très appréciée des soldats de passage lors de la Première Guerre Mondiale. « C'était un rayon de soleil pour ces militaires qui vivaient des moments difficiles », souligne la cheffe de l'Office de la culture du canton du Jura, Christine Salvadé.

La sculpture grandeur nature de la Petite Gilberte est issue d'une essence typique de la région, à savoir un hêtre du village de plus de cent ans abattu en début d'année. L'occasion de mieux faire connaître le bois indigène et ses qualités mais aussi de rappeler que nos forêts ne sont pas suffisamment exploitées.

THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur



THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur

Actualités suivantes



Les critères pour parler de « canicule »
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 13:59*



Le Knie prend ses quartiers à Delémont
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 13:35*



Rose-Marie Allemann tire la sonnette d'alarme
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 12:46*



Unia s'inquiète pour Swissmetal
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 12:20*

Articles les plus lus

THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur



Unia s'inquiète pour Swissmetal
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 12:20*



Un nouveau dimanche dédié à la mobilité douce
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 12:31*



Rose-Marie Allemann tire la sonnette d'alarme
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 12:46*



Derniers comptes validés à Rocourt
Région • *Actualisé le 22.06.2017 - 13:30*

Inscrivez-vous à la newsletter RFJ

Pour tout savoir sur l'actualité inscrivez-vous à notre newsletter et recevez chaque soir dès 16h30 toutes les news de la journée.

Votre adresse e-mail | S'inscrire

THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur

BNJ FM SA - Programme RFJ
20, rue du 23-Juin - CH-2800 Delémont
Tél : +41 (0)32 421 70 40 -Fax : +41 (0)32 421 70 27 - Contact - Plan du site

Copyright © 1999-2017 BNJ FM SA
Powered by Artionet - Generated with IceCube2.Net

THE STRUMBELLAS - spirits
00:00:00 00:00:00
RJB | RTN | RFJ | GRRIF | Arc Musique | radio vintage
Journal audio | Podcasts | Titres
Réduire le lecteur

Rudolf Olgiati

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde


Pressebild

FLIMS

95-jährige Flimser Lärche lässt Architekt Rudolf Olgiati aufleben

Das Flimser Gelbe Haus ehrt derzeit den einheimischen Architekten Rudolf Olgiati, der das Museum seinerzeit initiiert hatte – und zwar mit einer Skulptur aus einer 95 Jahre alten Flimser Lärche. Die Skulptur von Künstler Inigo Gheyselinck ist Teil der «Aktion für mehr Schweizer Holz, #WOODVETIA», die auf Holz als nachhaltigen Roh- und Werkstoff aufmerksam machen will. Die Ausstellung «Holz berührt» dauert noch bis 22. Oktober. *(so)*

CHUR

Strenges Wochenende für die Stadtpolizei Chur

Gut 30 Mal musste die Churer Stadtpolizei am Wochenende ausrücken, wie sie mitgeteilt hat. Die Einsätze betrafen «Hilfeleistungen an der Bevölkerung», Tätlichkeiten, Lärmklagen, eine Schlägerei, ein Brandalarm, Sachbeschädigungen und Betrunkene. *(so)*

OBERSAXEN

Obersaxenstrasse bis heute Abend gesperrt

Infolge Belagsarbeiten muss die Obersaxenstrasse zwischen Ober Tschappina und dem Postplatz Friggahüs heute Montag, 3. Juli, gesperrt werden. Gemäss einer Verkehrsmeldung der Kantonspolizei dauert die Sperrung von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Sollte das Wetter die Arbeiten nicht zulassen, kann die Sperrung auf morgen oder auf Mittwoch verschoben werden, wie die Polizei schreibt. Es besteht keine Umfahrung. Für Radfahrer und Fussgänger werde die Baustelle passierbar sein, heisst es. *(so)*

LANTSCH/LENZ

Gute Zahlen dank guter Buchhaltung

Durch «zeitkonform abgegrenzte Steuern und Verbrauchsgebühren» seien der Gemeinde Lantsch/Lenz aus dem Jahr 2016 Mehreinnahmen von knapp 2,27 Millionen Franken zuteilgeworden. Das teilte die Gemeinde mit. Auch ohne den buchhalterischen Winkelzug resultiere aber mit 2,66 Millionen Franken der höchste je erreichte Cashflow und eine «noch nie da gewesene Selbstfinanzierung» von rund 4,9 Millionen Franken. Des Weiteren meldet Lantsch/Lenz, dass die Gemeindeversammlung vom Donnerstag Investitionen im Gesamtwert von knapp 1,65 Millionen Franken gutgeheissen habe. Ausserdem bewilligte die Gemeindeversammlung das Vorhaben, die Biathlon-Schweizermeisterschaften 2018 an Ostern durchzuführen. *(so)*

DOMAT/EMS

Nordbündner Gemeinde wird zur Energiestadt

Domat/Ems habe mit einem Erfüllungsgrad von 62 Prozent ein «vielversprechendes Resultat für die Erstzertifizierung» erreicht, schreibt die Labelkommission des «Trägervereins Energiestadt» in einer Medienmitteilung. Die Kommission hat an der letzten Sitzung die Bündner Gemeinde deshalb in die «Energiestadt»-Familie aufgenommen. Diese besteht laut Mitteilung aktuell aus 420 zertifizierten Mitgliedern. *(so)*

DOMAT/EMS

Podestplatz für die Emser Tambouren

Bei den 23. Ostschweizerischen Tambouren-, Pfeifer- und Claironwettspielen in Wädenswil wusste die Bündner Vertretung zu überzeugen. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, konnten die Emser Tambouren einen Podestplatz erlangen. Sie schlossen den Sektionswettbewerb der höchsten Kategorie im dritten Rang ab. Die Stadttambouren Chur erspielten sich ausserdem in der Kategorie 3 den 7. Rang. Insgesamt nahmen über 1000 Musikanten an den Wettspielen teil. *(so)*



Festakt: Unter reger Beteiligung der Bevölkerung ist die Brücke zwischen Castrisch und Schluein offiziell eröffnet worden. Bilder Olivia Item

Castrisch und Schluein so verbunden wie nie

Für Fussgänger und Velofahrer sind Castrisch und Schluein nur noch 100 Meter voneinander entfernt: Die neue Brücke wurde am Samstag feierlich eingeweiht.

von Denise Alig

Seit Weihnachten letzten Jahres kann die für den Langsam-Verkehr gebaute Brücke zwischen der Ilanzer Fraktion Castrisch und der Gemeinde Schluein überquert werden. Ein halbes Jahr nach der Freigabe fand jetzt am Samstag vor grossem Publikum und im Beisein von Regierungsrat Jon Domenic Parolini die feierliche Einweihung mit Brückensegnung statt. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von der Alphorngruppe Muntanialas und der Musica da Glion.

Die Bauherrschaft bildeten der Verein Rheinschlucht/Ruinaulta mit Präsident Christian Theus und der Abwasserverband Gruob mit Präsident Claudio Casutt. Die 100 Meter lange Brücke aus der Feder des Ingenieurbüros Casutt Wyrsch Zwicky kostete 2,1 Millionen Franken, wobei der Kanton einen Drittel der Kosten trug.

Brücke nicht mehr wegzudenken

Wie Bruno Wellinger, der Gemeindepräsident von Schluein, am Samstag sagte, wird die neue Brücke sehr oft gequert. «Wenn man sieht, wie viele Personen die Brücke benützen, kann man sich nicht mehr vorstellen, dass es sie zuvor nicht gab.» Wellinger sprach im Zusammenhang mit dem Eröffnungsakt denn auch von einem «historischen Tag» und einem «Tag der Freude». Für die Gemeinde Schluein sei das

> «Man kann sich nicht mehr vorstellen, dass es die Brücke zuvor nicht gab.»
>
> **Bruno Wellinger**
> Gemeindepräsident Schluein

«schöne, schmale Bauwerk» ein eigentliches Geschenk, zumal es einem mehrfachen Nutzen diene. Dieser Mehrfachnutzen war auch das Hauptthema weiterer Festreden.

«Zeichen der Verständigung»

So betonte Aurelio Casanova, der Gemeindepräsident von Ilanz, dass die neue Brücke nicht nur dazu diene, «die Ruinaulta als landschaftliches Juwel touristisch verstärkt in Wert zu setzen». Vielmehr habe auch die Abwasserleitung in die Brücke integriert werden können. Zudem habe die Brücke eine grosse wirtschaftliche Bedeutung, indem sie der Jugend rechts des Rheins einen direkten Zugang zu den Sportanlagen in Schluein verschaffe und die dortigen Einkaufszentren auch für die Bewohner der anderen Talseite gut erreichbar mache. Schliesslich wertete Casanova den Bau der Brücke als «Zeichen der Verständigung» zwischen Schluein und Ilanz. Das Bauwerk dokumentiere, dass die beiden Gemeinden am gleichen Strick zögen.

Hoffen auf Fussgängertunnel

Regierungsrat Parolini ging in seiner Ansprache unter anderem auf die Frage ein, weshalb der Kanton den Brückensteg mitfinanziert habe. «Die Brücke ist aus touristischer Sicht von zentraler Bedeutung», sagte er. Sie bilde einen wesentlichen Bestandteil des geplanten durchgehenden Wanderwegs zwischen Reichenau und Ilanz. Ein solcher ermögliche eine verstärkte Vermarktung der Ruinaulta. Er hoffe, dass auch das noch fehlende Wegstück, der Fussgängertunnel Ransun, bald realisiert werden könne, so Parolini.

Auch Theus ging auf den Fussgängertunnel Ransun ein, gegen dessen Bau noch eine Einsprache mehrerer Umweltverbände hängig ist. Er wünsche sich, dass es in naher Zeit gelinge, auch die Verbindung zwischen Versam Station und Trin Station zu realisieren, sagte er.

Montagsblick von Lucas Pitsch


Silvaplana – Leben auf dem grünen Bachdelta und – anders als auf der Frontseite – von Süden her betrachtet.

PERSÖNLICH

Nadine Caminada aus Sils im Domleschg kann ihr 20-Jahr-Dienstjubiläum als Betreuerin in der Stiftung Scalottas Scharans feiern. Die Geschäftsleitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulieren herzlich und danken für die langjährige Treue und den Einsatz.

34 neue Forstwarte gebührend gefeiert

*In Scharans hat die **Lehrabschlussfeier der Forstwartlernenden** stattgefunden. Die **begehrte goldene Axt** für den besten Abschluss in Empfang nehmen konnte **Pirmin Lombris** des Ufficio forestal Mustér.*

SCHARANS Mitte Juni traten 37 angehende Forstwarte aus dem Kanton Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein den letzten Teil ihrer Lehrabschlussprüfung in Trimmis an. Die traditionelle Lehrabschlussfeier, welche von Graubünden Wald organisiert wurde, fand nun am vergangenen Freitag in der Stiftung Scalottas in Scharans statt. Kantonsförster Reto Hefti gratulierte 34 erfolgreichen Absolventen. Wie jedes Jahr durfte der beste Absolvent als Lohn für seine Leistung die begehrte goldene Axt entgegennehmen. Felix Voneschen vom Amt für Wald und Naturgefahren konnte diese Trophäe Pirmin Lombris, welcher seine Lehre beim Ufficio forestal Mustér absolvierte, für seinen Abschluss mit der Bestnote 5,8 überreichen. Für die zweit- und drittbesten Noten gab es ebenfalls ein kleines Präsent. Diese Ehre wurde im zweiten Rang mit Note 5,5 Janic Alig, Revierforstamt Safiental, sowie im dritten Rang mit Note 5,4 Céderic Metz, Grün und Werkbetriebe Chur, zuteil. (BT)



Mit der Trophäe in Händen: Jahrgangsbester **Pirmin Lombris**. (FOTO SANDRO KRÄTTLI)

KURZ GEMELDET

Neues Restaurant in Madulain Die Bündner Regierung hat die von der Gemeinde Madulain beschlossene Teilrevision der Ortsplanung genehmigt. Damit kann im oberen Stockwerk des bestehenden Werkhof-Gebäudes ein Restaurant realisiert werden. Der Werkhof wird in Richtung Westen mit einer Terrasse sowie mit einem neuen Zugang zum geplanten Restaurant erweitert.

Lottozahlen

Swiss Lotto

Die Gewinnzahlen vom 01.07.2017

8 9 21 26 35 40 — Glückszahl: 1

Joker: 0 3 3 5 7 1 — Replay: 12

Euro Millions

Die Gewinnzahlen vom 30.06.2017

17 35 39 47 50

Sterne: 6 8 — Superstar: N667K

Zweite Chance: 21 26 44 45 49

Angaben ohne Gewähr; Quelle: Swiss Lotto, Grafik: Bündner Tagblatt

FLIMS

Architekt Rudolf Olgiati geehrt

*Die **Aktion für mehr Schweizer Holz** hat eine weitere Skulptur präsentiert: Sie ist dem bekannten **Bündner Architekten Rudolf Olgiati** gewidmet. Die Figur wurde anlässlich **der Ausstellung «Holz berührt» in Flims** enthüllt.*



Am Samstag wurde im Rahmen der Kampagne «Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz» eine **lebensechte Holzstatue** des berühmten Bündner Architekten **Rudolf Olgiati** im **Gelben Haus Flims** eingeweiht. Die Enthüllung war Teil der Vernissage der neuen Ausstellung «Holz berührt» des Gelben Hauses. Die Skulptur wurde **aus einer 95 Jahre alten Flimser Lärche** hergestellt. Rudolf Olgiati war nicht nur Architekt, sondern laut einer Mitteilung auch **leidenschaftlicher Sammler** von Gegenständen der traditionellen Bündner Baugeschichte. So habe er im Laufe seines Lebens unzählige **Türen, Tische, Stühle und andere Holz-Objekte** gesammelt, die auf eindrückliche Art und Weise die Kreativität und Schaffenslust der alten Bündner bezeugen würden – und die den Wert bekunden würden, den diese handgemachten Gegenstände für eine Gesellschaft hatten, «die noch nicht von einer Wegwerfmentalität geprägt war». (BT / FOTO OLIVIA ITEM)

Sämtliche 20 Kandidaten erfolgreich abgeschlossen

CHUR Am vergangenen Mittwoch feierten die Schreinerinnen und Schreiner sowie die Schreinerpraktikanten der Gewerblichen Berufsschule Chur ihre erfolgreichen Lehrabschlüsse. Auf dem Areal der Klinik Beverin in Cazis durften alle 20 angetretenen Kandidaten aus dem Prüfungskreis Chur – drei Schreinerinnen und zehn Schreiner nach jeweils vierjähriger Lehre, sowie sieben Schreinerpraktikanten nach zweijähriger Lehre – ihre Fähigkeitsausweise und Atteste in Empfang nehmen. Prüfungsresultate mit Note 5 oder höher wurden mit einer Schieblehre ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhielten Michaline Frei (Note 5,2) sowie Silvano Bergamin (Note 5,0). Organisiert wurde die Feier vom Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten Graubünden. (BT)

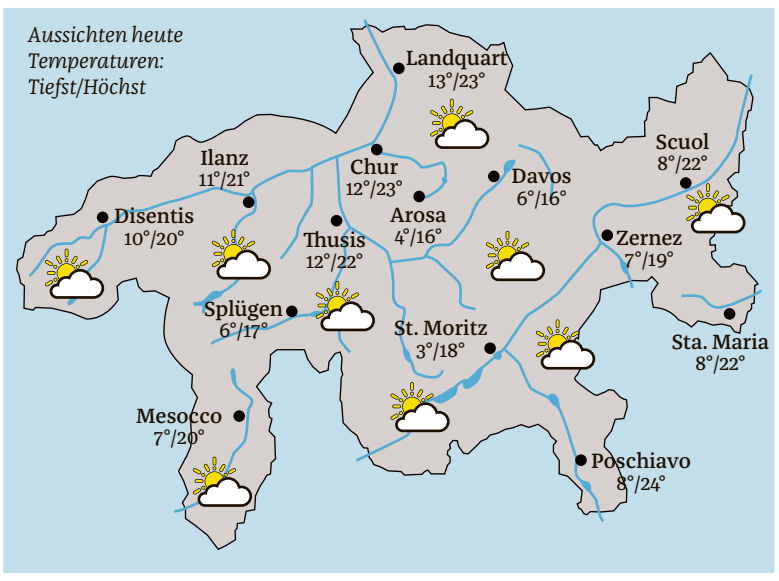
Gute Ergebnisse beim Bildungszentrum in Ilanz

ILANZ Das Bildungszentrum Surselva hat am vergangenen Samstag gleich zwei Diplomfeiern durchgeführt. An der Diplomfeier der Gewerblichen Berufsfachschule konnte allen 42 Lernenden ein Diplom überreicht werden, fünf davon erzielten eine Note von 5,3 oder höher. An der Diplomfeier der Kaufmännischen Berufsfachschule und der Fach- und Handelsmittelschule wurden 29 eidgenössische Fähigkeitszeugnisse an Absolventinnen und Absolventen der Kaufmännischen Berufsschule, 13 Zeugnisse der Berufsmaturität, sechs Notenausweise der Handelsmittelschule, zehn Diplome der Fachmittelschule, zwei Diplome der Fachmaturität Gesundheit und zwei Diplome der Fachmaturität Pädagogik überreicht, wobei sieben Lernende eine Note von 5,3 oder höher erzielten. (BT)

28 Einsätze der Stadtpolizei Chur

CHUR Die Stadtpolizei Chur ist übers Wochenende zu 28 Einsätzen ausgerückt. Die Einsätze waren vielseitig: von Hilfeleistungen an der Bevölkerung bis zur Klärung von Tätlichkeiten und Sachbeschädigungen. Ein renitenter Betrunkener verbrachte die restlichen Nachtstunden am Sonntagmorgen zur Ausnüchterung in der Arrestzelle und wird wegen Drohung und Gewalt gegen Beamte verzeigt, wie die Polizei gestern mitteilte. Bei einer Personenkontrolle wurde im Weiteren ein ausländischer Staatsangehöriger festgenommen, welcher im Fahndungssystem zur Verhaftung ausgeschrieben war. Der Mann wurde anschliessend der Kantonspolizei übergeben. Bei Verkehrskontrollen wurden zudem drei Fahrzeuglenker wegen Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz verzeigt. (BT)

WETTER



Aussichten Alpennordseite

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
11°/25°	12°/29°	14°/32°	16°/33°

Aussichten Alpensüdseite

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9°/24°	12°/26°	13°/27°	13°/27°

Zuerst im Norden noch nass, dann sonniger

Aussichten heute Montag

Am Montag wird das Wetter in der Schweiz zunehmend hochdruckbestimmt. In den unteren Schichten ist die Luft nördlich der Alpen allerdings noch sehr feucht. Der Montag beginnt in Nord- und Mittelbünden bewölkt. Am Alpennordhang kann am Vormittag noch stellenweise etwas Regen fallen. In Südbünden überwiegt mit Nordföhn bereits am Vormittag sonniges Wetter. Im Laufe des Tages setzt sich auch in Nord- und Mittelbünden die Sonne durch, die Wolken lockern zunehmend auf. Die Temperatur steigt an.

Prognosen für die nächsten Tage

Am Dienstag ist das Wetter sonnig und die Luft erwärmt sich deutlich; die Nullgradgrenze erreicht rund 4000 Meter, im Rheintal steigt die Temperatur auf 26 bis 28 Grad. Am südlichen Alpenkamm bilden sich grössere Quellwolken, hier sind einzelne Gewitter möglich. Ansonsten bleibt das Wetter trocken. Auch am Mittwoch scheint bis zum Nachmittag praktisch uneingeschränkt die Sonne, die Temperatur erreicht rund 30 Grad. Über den Bergen bilden sich vermehrt grössere Quellwolken. Einige Schauer oder Gewitter sind möglich.

Luftmesswerte im Kanton Graubünden:
www.ostluft.ch – www.in-luft.ch – www.anu.gr.ch

ZITAT DES TAGES

«Auch der längste Marsch beginnt mit dem ersten Schritt.»

LAOZI, CHINESISCHER PHILOSOPH, 6. JAHRHUNDERT V. CHR.

COMIC



Messstreifen zur Überprüfung der Druckqualität 280 v. 4.5.1 quality&more Südostschweiz Partner AG

Ussa maunca mo aunc il num

Schluein e Glion han inaugurau la punt per pedunzs e ciclists sul Rein

■ (anr/abc) Ils vitgs da Schluein e Castrisch ein uss in tec pli datier in da l'auter. Suenter che las autoritads havevan aviert gia ils 22 da december digl onn vargau la punt han ellas envidau sonda vargada la populaziun ad ina fiasta d'inauguraziun. Avon dus onns han ils da Schluein inaugurau il stadiun da ballapei e beneventau il club tudestg HSV Hamburg. Avon in onn ha ei danovamein dau in motiv d'organisar ina fiasta. Varga 2000 persunas ein stadas entuorn la plazza da ballapei cu la naziunala austriaca ha dau in giug amicabel encunter US Schluein Glion. E sonda vargada ei la populaziun dalla Foppa e contuorn serimnada per la tiarza gada, puspei ualti exact il medem termin, a Crap Gries. L'Uniun Ruinaulta ed il Consorzi da serenera Foppa, ensemen cullas vischnauncas Schluein ed Ilanz/Glion, han envidau alla fiasta d'inauguraziun dalla punt sul Rein.



Ils representants dils patruns da baghegiar Claudio Casutt (seniester) e Christian Theus (dretg) han surdau als responsabels ina fotografia digl object niev. Da sen.: Aurelio Casanova, Bruno Wellinger, Gion Blumenthal e Rafael Wyrsch (inschigniers) e Jon Domenic Parolini. FOTO A. BEELI

Ina honur speciala

Enteifer ils emprems siat meins ch'ella seigi aviarta hagi quei object gudiu numerusa simpatia. Ins sappi buca pli s'imaginar la cuntrada senza quella colligiaziun sur il Rein, ha il president communal da Schluein, *Bruno Wellinger*, getg en siu cuort plaid. La punt vegn duvrada fetg stedi da viandonts, ciclists e glieud che profitescha dalla cuorta distanza viers il center da cumpra ell'Isla da Schluein.

Cun sia preschientscha ha cusseglier guvernativ *Jon Domenic Parolini*, il schef dall'economia e dil turissem grischun, rendiu honur alla Foppa. L'avertura d'in piogn che survescha «mo» al traffic plaun ei bein buca da cumparegliar cun l'avertura d'in tunnel ni d'ina punt, sco per exempel igl onn vargau quella dil sviament Glion vest. Leu fuva la preschientscha dalla regenza stada giustificada. Quella gada eis ei stau ina honur speciala ch'il cusseglier guvernativ ei vegnius. Il cantun ha finanziau ina tiarza dils 2,1 milliuns francs ch'igl object sul Rein denter Castrisch e Schluein ha custau. La gronda cumpart han las patrunas digl implont, l'Uniun Ruinaulta ed il Consorzi da serenera Foppa, purtau. Sco il magistrat ha confirmau en siu cuort plaid setracti d'in object che survescha oravontut al turissem. Sustener lez seigi impurtont, gest el temps dad oz, la punt arvi novas pusseivladads ella part sura dalla Ruinaulta per pedunzs e ciclists. Ella colligia denton era la populaziun.

Tierm historic

Christian Theus da Panaduz, il president dall'Uniun Ruinaulta, ei leds e satisfatgs ch'ins ha saviu concluder quei project parzial e cunquei far in pass anavon culla strategia d'arver turisticamein la cavorgia. «L'ovra ei gartegiada absolutamein. Leutier hagi ei duvrau biars nunconformists, denton negins tgaus dirs, ha el manegiau. Theus ha engraziau allas nov vischnauncas dalla Ruinaulta che han adina susteniu il project. Quel vali ussa denter auter era sco simbol dalla buna collaboraziun intercommunala. Sche tuts traian vid il medem sughet, gartegi. La punt sul Rein denter Schluein-Isla ed il vitg da Castrisch ei la quarta el perimeter dalla Ruinaulta. Per cumpletar la reit da colligiaziuns maunca mo aunc la colligiaziun traversala per liung dalla riva dil Rein denter Trin Staziun e Versomi Staziun. Il president communal da Schluein vesa il gi d'inauguraziun sco tierm historic, pertgei ussa seigi la veglia colligiaziun denter Schluein e Castrisch puspei stabilida. Quella colligiaziun ha existiu biars tschentaners tochen circa 1880. Culla regulaziun dil Rein e dil Glogn havev'ins construiu novas punts viers il marcau da Glion. *Aurelio Casanova*, il president communal dad Ilanz/Glion, ha confirmau che la nova punt ch'ins inaugureschi seigi pilver buca da muntada existenziala. Tuttina seigi ella d'impurtonza, ella seigi in crap da mosaic ella reit dil traffic. La punt colligi la regiun, ella gidi da communicar ed accentueschi la muntada ch'il turissem hagi oz. *Claudio Casutt*, il president dil Consorzi da serenera Foppa, ha accentuau che la punt seigi in mied da communicaziun. Ils planisaders han stuiu integrar el sutterran dalla punt ina massa lingias dall'infrastructura, denter auter il bischel dalla canalisaziun. Ina sfida speciala ei la lingia da tensiun aulta che traversa en quei liug il Rein stada. Alla fin dalla fiastetta han ils dus plevons, sur *Alfred Cavelti* e ser *Sandor Jakab* benediu la punt cun in cuort act religius ed oraziun communabla. Silsuenter ei la populaziun stada envidada ad in pign refrestg ed aperitiv silla plazza da ballapei ella vischinonza.

Cuort e bien

Lunghezia dalla punt:
99 meters
Stendida principala:
79 meters
Ladezia dil vial:
2 meters
Altezia dils pilons:
9,80 meters
Peisa construcziun d'itschal:
95 tonnas
Cuosts totals dil project:
2,1 milliuns francs
Inschigniers:
Casutt Wyrsch Zwicky SA, Falera/Cuera/Bogn Ragaz
Impressari:
J. Erni SA, Flem
Firma construcziun da metal:
Toscano Stahlbau SA, Cazas

Lenn – Flem

Exposiziun speciala ella Casa Melna

■ (anr/abc) A Lumbrein ha in'exposiziun da crappa entschiet sonda vargada. El medem mument tematisescha in'exposiziun speciala en Casa Melna a Flem il lenn. «Quei ei bia memia donn da fierer naven quei», scheva igl architect da Flem Rudolf Olgiati savens. Cu el visitava in plazzal da baghegiar ed ei fuva da svidar ina casa eis el vegnius confruntaus cuntinuadamein cun objects e mobilias da lenn. Il citat all'entschatta sereferescha silla nova exposiziun speciala ella Casa Melna a Flem. Sonda han ils menaders *Carmen Gasser* e *Remo Derungs* envidau alla vernissascha da quella. Ellas treis alzadas dalla casa amiez Flem san ins seconfruntar cun in material che muenta dapi mellis onns il carstgauns. Lenna ha el duvrau per tut il pusseivel, per baghegiar, scaldar, cuschinar, rimnar, producir metals, mo era sco objects d'art. «Lenn ha negin funs, ei perpetens» ei la tematica dall'exposiziun.

Lenn, uaul – multitalents

Il lenn cun tut sias facettas ei el center en Casa Melna. Tgi che entra leu per mirar l'exposiziun vegn retscharts da Rudolf Olgiati. El ei leu, semuenta denton buc. Igl ei ina sculptura da lenn-larisch fatga en connex cull'acziun naziunala «Woodvetia». Cun quell'acziun vul la branscha da lenna render attent alla muntada dil lenn svizzer sco material da producziun. «Lenna muenta – ei sensual, natiral e persistent» san ins leger sill'emprema tabla ch'ei montada vid la preit el plaunterren, gest sper la sculptura d'Olgiati. Lezza ei la 12avla da 20 che vegnan producidas uonn per la campagna «Woodvetia». Il selvicultur *Thomas Voneschen* e sia gruppa forestala han pinau il larisch da 95 onns egl Uaul Grond e mess a disposiziun el per far la sculptura.

Ei seigi ina fetg buna acziun, ha il schef digl Uffeci cantunal d'uaul e prighels dalla natira, manegiau. *Reto Hefti* ei da Flem, el ha ligioms cugl Uaul Grond, cun Rudolf Olgiati e culla Casa Melna. Quell'exposiziun speciala seigi sensaziunala, ha el manegiau e rendiu attent agl uaul e sia dignitad e siu potenzial. Aschia protegian ils uauls grischuns rodund 10 000 casas, els dettien sutteg a 20 000 specias d'animals e plontas, 90 pertschien dalla populaziun vesa igl uaul sco fontauna dalla sanadad. Era cheu ha Hefti saviu indicar ina cefra impressiunonta: 1,6 milliuns tonnas CO_2 sappi igl uaul ligiar e cunquei garantir il sesentir bein dalla populaziun grischuna. Che quei resti aschia dependi denton d'ina cadeina effectiva da glieud ch'ei involvada el material «lenn». En tut lavurien 80 000 persunas en Svizra cun e dil lenn, naven dil bostger tochen tiel scrinari. El Grischun eis ei 1000 persunas.

Olgiati, ina da 20 persunalitads svizras

Rudolf Olgiati, quel che scheva adina ch'ei seigi donn da fierer naven objects da lenn, ha era tratg a nez quei material e rimnau mellis objects che clientella dad el vuleva fierer naven. El vala sco in dils architects ils pli renomai en Svizra. La 12avla da 20 sculpturas da lenn cun renomadas persunalitads svizras ei vegnida el dretg mument a Flem e s'accorda perfetg cul cuntegn dall'exposiziun. Sco ei para sedecidan pli e pli biars consuments per alternativas tiel lenn ord ils uauls svizzers. Ella Casa Melna han ins caschun d'emprender d'enconuscher quei material. Ins enconuscha fetg bein el, risguarda denton savens memia pauc el. Il consument che ha da cumprar mobilias, surdar lavurs als mistergners, baghegiar casa ni discutar dil lenn, vesa mo ina caussa: il prezi. Ei astga buc esser bienmarcau avunda. Il product svizzer ei savens pli cars ch'il product da concurrenza ord la Scandinavia ni ord tiaras aunc pli lontanas.

Ellas treis alzadas dalla Casa Melna san ins s'informar e seconfruntar cul product «lenn». All'entrada beneventa buca mo la sculptura da Rudolf Olgiati ord lenn-larisch, mobein aunc in larisch ch'ei pinaus frestg e ch'ins sa observar co el semida.

L'exposiziun speciala «Holz berührt, sinnlich, natürlich und nachhaltig» ella Casa Melna a Flem cuoza aunc tochen ils 22 d'october. Urari d'avertura: Margis–dumengia, mintgamai 14.00–18.00.



Reto Hefti, il schef digl Uffeci cantunal d'uaul e prighels dalla natira (seniester), ed il selvicultur da Flem Thomas Voneschan culla sculptura da lenn-larisch da Rudolf Olgiati. FOTO A. BEELI

AZA • 7007 Chur Preis Fr. 2.80



ruinaulta

Nr. 27, 7. Juli 2017
4. Jahrgang

bezirksamtsblatt und amtliches publikationsorgan für die gemeinden bonaduz, domat/ems, falera, felsberg, flims, ilanz, laax, rhäzüns, safiental, sagogn, schluein, tamins, trin

büwo
gesamtausgabe

INHALT

RHÄZÜNS
Eine Pelton-Turbine erinnert an die Geschichte der Sägerei Berger in der Gemeinde.
Seite 5

EINWEIHUNG
Die Langsamverkehrsbrücke zwischen Castrisch und Schluein ist eingeweiht.
Seite 7

SAFIENTAL
Pro Safiental strukturiert sich neu, wie an der Versammlung bekannt gegeben wurde.
Seite 9

9 771424 746003 27



«Holz berührt» heisst es bis zum 22. Oktober im Gelben Haus in Flims. *Bild Judith Sacchi*

Im Gelben Haus in Flims dreht sich alles um Holz

Das Gelbe Haus in Flims lädt ein zur Ausstellung «Holz berührt». Dabei ist auch eine weitere Holzskulptur der «Woodvetia»-Aktion zu sehen.

sj. Es gilt, mit offenen Sinnen durch die jetzige Ausstellung im Gelben Haus in Flims zu gehen, will man keine Nuancen dieser Ausstellung verpassen. «Holz berührt» heisst das Thema, wozu am letzten Samstag zur Vernissage geladen wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch die zwölfte lebensgrosse Holzskulptur der Aktion «Woodvetia» enthüllt. Es handelt sich um den Architekten Rudolf Olgiati (1910 bis 1995), welcher zu Lebzeiten Holz sehr zugetan war.

▶ **Mehr auf Seite 2 und 3**













Am Samstag fand die Vernissage zur Ausstellung «Holz berührt» im Gelben Haus in Flims statt. *Bilder sj*

Rudolf Olgiati und eine Flimser Lärche

«Holz berührt» – so der Titel der jetzigen Ausstellung im Gelben Haus in Flims. Anlässlich der Vernissage wurde eine Flimser Persönlichkeit in Holz geschnitzt enthüllt – Rudolf Olgiati.

Judith Sacchi

Was kann das Holz dafür, wenn es als Geige erwacht?
Jean Nicolas Arthur Rimbaud

«Wir wollten eine poetische, sinnliche Ausstellung», meinte Carmen Gasser Derungs, die künstlerische Leiterin des Gelben Hauses in Flims, an der Vernissage vom letzten Samstag. Und dass dies gelungen ist, davon konnten sich die zahlreichen Gäste selber überzeugen. Bereits der Blickfang beim Eintreten ins Gelbe Haus, eine frisch gefällte Lärche aus dem regionalen Wald, zeigte auf, «Holz berührt». Gasser sah kurz zurück auf die Planung der Ausstellung und stellte fest, dass das Thema unendlich viele Facetten hätte, die es einzufangen galt.

Zugegen waren auch Vertreter der Aktion «Woodvetia», welche für mehr Schweizer Holz einsteht und eine gemeinsame Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche ist. Die Nachfrage nach Schweizer Holz sinke, was sich negativ auf den Wald und die hiesige Holzwirtschaft auswirke, war denn an der Ausstellungseröffnung ein Thema. Und um auf diese Problematik nicht nur mit trockenen Worten aufmerksam zu machen, sind lebensgrosse Statuen Botschafter dafür. Lebensecht schnitzt der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck bekannte Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart. Das Holz dafür stammt jeweils aus den dazu passenden Regionen.

«Z schaad zum Wegwerfa»

Und so ist es in Flims eine 95-jährige Lärche aus dem eigenen Wald, aus welcher die 12. Figur von insgesamt 20 geschnitzt wurde. Es handelt sich um den Bündner Architekten Rudolf Olgiati (1910 bis 1995), welcher zusätzlich noch eine ganz besondere Beziehung zum Gelben Haus hatte, welches er einst initiierte.

Und Olgiati war auch leidenschaftlicher Sammler von Gegenständen der traditionel-

Länger grün zu bleiben, gilt unter Bäumen als sexy.
Gregor Brand



Rudolf Olgiati ist die 12. lebensgrosse Figur der Woodvetia-Aktion.

len Baugeschichte – so kamen unzählige Holzobjekte zusammen, welche er «z schaad zum Wegwerfa» fand. Seine Liebe zum Handwerk, zum Holz, mit ein Grund, warum Olgiati einer der «Woodvetia»-Figuren sein sollte. Voll des Lobes über die Ausstellung zeigte sich auch Kantonsförster Reto Hefti, welcher zusammen mit Regula Bührer Fecker die Figur enthüllte. Der Wald sei ein Multitalent, ohne ihn kein Leben, im Schweizer Wald gäbe es rund 20 000 Arten von Pflanzen und Tieren, welchen er ein Zuhause böte. Zudem diene er den Menschen als Erholungsort, als Schutz vor Naturgewalten und generiere viele Arbeitsplätze im Zusammenhang mit Holz. Die Ausstellung «Holz berührt» im Gelben Haus lädt ein, ein Stück in die Geschichte des Holzes einzutauchen, zu entdecken und Zusammenhänge zu verstehen. Sie ist noch bis am 22. Oktober zu sehen.

Weitere Infos: www.dasgelbehausflims.ch/ www.woodvetia.ch

Ein Baum ist ein Wunder – der Wald bewirkt Wunder.

Klaus Ender

EDITORIAL

Der Baum – unendlich wertvoll

«Holz berührt» – so die neuste Ausstellung im Gelben Haus in Flims, welcher wir unsere heutige Titelgeschichte widmen. Und wie viele Male ‚berühren' wir Holz im Alltag, kommt mir da spontan in den Sinn, ohne gross daran zu denken, dass dies einmal ein stattlicher Baum war, welcher uns auch nach seiner Zeit im Wald still und leise zur Verfügung steht. Ein Stuhl, ein Tisch, ein Schrank, Holz-Spielzeug – Knistern im Kamin durch Brennholz verursacht – so vieles ist einfach selbstverständlich, dass es da ist.

Als die Tochter eines Schreiners bin ich sozusagen mit Holz in vielen Facetten gross geworden, aber, ich gebe zu, am besten gefällt es mir halt immer noch in seiner ursprünglichsten Form, einfach als Baum. Jeder ist anders, jeder in seiner Eigenheit speziell, und jeder lädt uns ein, eine Weile bei ihm zu verweilen. Sei es, um im Schatten seiner Zweige auszuruhen, einen Moment lang die gute, frische Waldluft zu atmen oder einfach die Seele baumeln zu lassen – er gibt, nimmt aber nichts dafür. Wo findet man so was in der heutigen Zeit denn noch? Gut, dass sind jetzt vielleicht wirklich schon fast philosophische Gedanken, aber ich glaube, durchaus mal einen Gedanken wert.

Ich denke, viele haben doch auch so ihre eigene Geschichte mit einem speziellen Baum. Die erste Liebe, verzückt die Anfangsbuchstaben in den Stamm geritzt, ein Bäumchen für ein neues Leben gepflanzt, oder auch die letzte Ruhestätte für einen lieben Menschen, oder auch ein liebes Tier. Bäume begleiten uns ein ganzes Leben lang. Ich denke, sie haben unser aller Respekt verdient, denn wie hat der Kantonsförster an der Vernissage zur Ausstellung so treffend bemerkt, der Wald sei ein Multitalent, ohne ihn kein Leben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein wunderschönes Wochenende, vielleicht irgendwo im Wald, bei einem wunderschönen Baum.

J. Lacchini

Redaktionsleiterin Ruinaulta

Rudolf Olgiati en lain a Flem

Actualisà Glindesdi, 3.7.2017, 6:29

Linus Livers/ Carlo Albin

1

En la Chasa Melna a Flem è vegnida inaugurada ina figura da Rudolf Olgiatti en lain, quai en rom dad in'acziun per promover il lain svizzer.



1/6 En la Chasa melna a Flem vegn mussà tge che lain svizzer vala. RTR, LINUS LIVERS

Audio

Bunura: Laina muventa

3:08 min

#WOODVETIA sa cloma l'acziun da la «Iniziativa lain svizzer» e da l'Uffizi federal d'ambient, che vul promover il lain svizzer. La finamira da l'acziun è da far attenta la populaziun a la varietad dad arbers e las pussaivladads che lain porscha sco material da construcziun. A lunga vista duai la dumonda suenter lain svizzer vegnir augmentada.

20 persunalitads svizras

Per cuntanscher quella finamira ha in artist creà ord lain 20 figuras da persunalitads svizras en grondezza natirala. Ina da quellas figuras è l'architect da Flem Rudolf Olgiati. E sa chapescha che quella figurà è vegnida inaugurada en la Chasa Melna a Flem, ina chasa renovada tenor las ideas dad Olgiati.

Homepage da #WOODVETIA



RR actualitad 07:20

1

Dapli da Surselva


Pendicularas Breil cuntentas cun acziun da prevendita


ROCKseDRUN dat puspè paisa a la musica rumantscha


«Amur senza fin»: film svizzer vegn giugà en Surselva


Avunda parcadis per «Der Berg bebt»


Emprendists da muliner a Morissen

Dapli dal tema

Survista Cultura

Autras figuras gia realisadas

- Gilberte de Courgenay
- Simon Ammann
- Polo Hofer
- Simone Niggli-Luder
- Iris von Roten
- Giovanni Segantini
- Lux Guyer
- Alfred Escher
- Johanna Spyri
- Auguste Piccard
- Marie Tussaud

dapli

Stress

«Velofahrer am ersten Tag zu büssen, finde ich daneben»

ZÜRICH. Neue Signalisation an der Kornhausstrasse: Schon am ersten Tag zückte die Polizei den Bussenblock.

Auf seinem Arbeitsweg radelt Micha S.* täglich die Kornhausstrasse Richtung Limmatplatz hinunter. Das kann er seit gestern wegen einer Baustelle nicht mehr. Die Spur talwärts ist seit gestern für Autos und Velos gesperrt, eine Umleitung signalisiert. «Die neue Verkehrssituation hatte ich noch gar nicht richtig mitbekommen», sagt S. Deshalb sei er gestern Morgen dennoch talwärts gefahren – allerdings auf dem Trottoir. «Aber im Schritttempo», betont S. und fügt an: «Irgendwo muss ich ja durchfahren.» Prompt wurde er – wie zig andere Velofahrer auch – von der Polizei wegen Fahrens auf dem Trottoir mit 40 Franken gebüsst. «Grundsätzlich finde ich es richtig, dass die Polizei Velofahrer büsst, die etwa Rotlichter überfahren», sagt S. «Aber dass man am ersten Tag einer neuen Verkehrssituation schon den Bussenzettel zückt, finde ich daneben.»

Tatsächlich zeigt sich die Stadtpolizei in der Regel zunächst gnädig. «Doch hier drohen Unfälle, weil die sonst schon schmalen Trottoirs nun mal den Fussgängern vorbehalten sind», sagt Stapo-Medienchef Marco Cortesi. Auch sei das neue Regime mitsamt Umleitung bereits vor einigen Tagen angekündigt und gut beschildert worden. «Schliesslich stand am Montag noch ein privater Sicherheitsdienst vor Ort im Einsatz», sagt Cortesi. «Dieser machte Velofahrer auf das Fahrverbot aufmerksam – doch viele fuhren trotzdem weiter.» Von der Security hat Micha S. allerdings weit und breit nichts gesehen: «Der Polizist, der mich büsste, war mein erster Kontakt.» ROM

*Name geändert



Die Polizei verteilte gestern an der Kornhausstrasse Bussen.

Rapper Stress enthüllt sein Holz-Double im Affenhaus

ZÜRICH. Im Affenhaus des Zoos Zürich steht nun eine lebensgrosse Holzfigur von Rapper Stress. Sie ist Teil der Woodvetia-Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Schweizer Holzindustrie. Diese propagiert die Verwendung von Schweizer Holz. «Es geht um die Natur. Manche Leute verstehen nicht, dass man einen gesunden Wald auch schneiden muss», sagte Stress. Das Affenhaus wurde nicht zufällig als Standort gewählt: Die Tiere sind in der Wildnis von Wäldern abhängig. BEC



Stress posiert mit seinem hölzernen Ebenbild im Zoo Zürich. BRUNO AUGSBURGER

Video: Der Musiker erklärt, wieso er sich für Schweizer Wälder einsetzt – 20min.ch



Spatenstich der Überbauung HB-Nord gestern Morgen. KEYSTONE

SBB startet den Bau der kleinen Europaallee

ZÜRICH. Nördlich des Gleisfeldes beim Hauptbahnhof hat die SBB gestern die Bagger auffahren lassen. Quasi als kleines Pendant zur gegenüberliegenden Europaallee entsteht hier ebenfalls eine neue Überbauung mit Büros, Wohnungen, Läden und Restaurants. Die sogenannte Gleisarena direkt am Perron 18 besteht aus zwei Gebäuden mit Läden und Restaurants im Erdgeschoss sowie Büros in den Obergeschossen. Gemäss einer SBB-Mitteilung wird die Asset Manager Responsability Investments AG als Ankermieterin ab 2020 einziehen. Die sogenannte Gleistribüne umfasst drei Gebäude mit 139 1,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen – deren Vermietung soll im Herbst 2018 beginnen. SDA

Initiativrecht für Ausländer?

ZÜRICH. Ausländer sollen im Kanton Zürich ein minimales demokratisches Mitspracherecht erhalten: Eine parlamentarische Initiative von Grünen und GLP im Kantonsrat fordert die Schaffung einer «Ausländer-Initiative». Demnach sollen sich «200 volljährige Ausländerinnen und Ausländer mit Wohnsitz im Kanton Zürich und einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung» mit einer Initiative an den Kantonsrat wenden können. SDA

19 Autos zerkratzt

WINTERTHUR. Unbekannte haben im Winterthurer Stadtteil Seen in den vergangenen Tagen 19 Autos mutwillig beschädigt. Mit einem spitzen Gegenstand wurden die Fahrzeuge zerkratzt, wie die Stadtpolizei Winterthur gestern mitteilte. Dabei entstand ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken. Sie sucht Zeugen und bittet die Anwohner um erhöhte Aufmerksamkeit. SDA/20M

Les astres et vous



Par **Natacha Delphes**
natacha_delphes@hotmail.com
www.natachadelphes.ch

Le duo Lune-Jupiter nous donne envie de changer d'air et de profiter d'un maximum de liberté.

BÉLIER Dans un climat plus détendu, les planètes vous conseillent de restez ouvert à la nouveauté et à l'imprévu. Relations: misez sur une bonne communication.
AMOUR ★★★★☆
JOB ★★★★☆
VITALITÉ ★★★★☆

TAUREAU Mars donne aux vacanciers l'envie de bouger et de satisfaire leur curiosité. Les duos s'entendent comme des larrons en foire et les solos gardent l'espoir.
AMOUR ★★★★★
JOB ★★★★☆
VITALITÉ ★★★★★

GÉMEAUX Mercure vous rend bien ancré dans vos opinions et vous supporterez mal la contradiction. Vénus vous promet un climat estival côté sentimental.
AMOUR ★★★★★
JOB ★★★★☆
VITALITÉ ★★★★★

CANCER L'ami Mars vous rend particulièrement décidé et certains prendront un tournant radical dans leurs activités. Même côté cœur, vous secouez le cocotier.
AMOUR ★★★★☆
JOB ★★★★☆
VITALITÉ ★★★★☆

LION Contacts facilités par la Lune et Jupiter: la pause déjeuner sourit aux cœurs esseulés. Et vous gérez de main de maître votre secteur financier.
AMOUR ★★★★★
JOB ★★★★★
VITALITÉ ★★★☆☆

VIERGE Le duo Lune-Jupiter détend l'atmosphère et vous permet d'aborder avec succès des sujets d'ordre financier. Programme diversifié pour les vacanciers.
AMOUR ★★★★☆
JOB ★★★★★
VITALITÉ ★★★★★

BALANCE Les planètes vous font évoluer dans un climat de convivialité, et de nouvelles connaissances vont enchanter les vacanciers. Décisions côté profession.
AMOUR ★★★★★
JOB ★★★★☆
VITALITÉ ★★★★☆

SCORPION Les vacanciers délaissent le farniente pour se lancer dans des activités. Au boulot: vous faites des plans pour évoluer. Cœur: envie de légèreté.
AMOUR ★★★★☆
JOB ★★★★☆
VITALITÉ ★★★★☆

SAGITTAIRE Ceux qui sont en voyage font le plein de bagages, au propre comme au figuré. Le duo Lune-Jupiter va faciliter vos discussions en fin de matinée.
AMOUR ★★★★★
JOB ★★★★★
VITALITÉ ★★★★☆

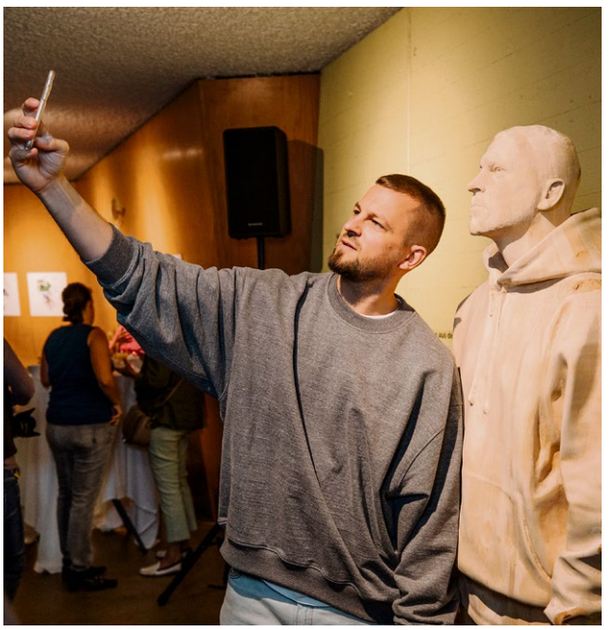
CAPRICORNE La Lune souffle un vent de chance sur vos finances. Mercure donne aux vacanciers des envies de transformation pour la rentrée. Cœur: jouez la réceptivité.
AMOUR ★★★★☆
JOB ★★★★★
VITALITÉ ★★★☆☆

VERSEAU Finances: le duo Lune-Jupiter vous donne le flair nécessaire pour réaliser de bonnes affaires. Cœurs esseulés: la belle Vénus va vous titiller.
AMOUR ★★★★★
JOB ★★★★★
VITALITÉ ★★★☆☆

POISSONS L'ami Mars encourage les vacanciers à développer talents et capacités. Au rayon amoureux, vous ne ferez pas d'omelette sans casser des œufs.
AMOUR ★★★★☆
JOB ★★★★★
VITALITÉ ★★★★★

Nehuda ramène sa fille chez elle

FRANCE L'ancienne candidate des «Anges» peut souffler. Elle ramène sa petite Laïa chez elle aujourd'hui, indique «Le Parisien». Nehuda est mise hors de cause dans les soupçons de violence sur le bébé de 4 mois, qui avait été blessé au visage en juin après que son père a lancé son téléphone dans l'habitacle de sa voiture. Ricardo reste toutefois inculpé pour «violences volontaires sur un mineur de moins de 15 ans» et soumis à une injonction de soins. Pour l'instant, il ne peut voir son bébé qu'en présence d'un médiateur et ne peut pas vivre sous le même toit que lui.



Son double est resté de bois

ZURICH **«C'est un honneur pour moi de voir mon portrait sculpté dans du bois», a réagi Stress hier en découvrant une statue à son effigie au zoo de Zurich. L'œuvre d'Inigo Gheyselinck a été réalisée dans le cadre de la campagne #Woodvetia, lancée par l'Office fédéral de l'environnent, qui met les forêts suisses à l'honneur. Un bouleau de Lausanne a servi à cette création.** –PHOTO BRUNO AUGSBURGER

Ashton ridiculise un magazine

LOS ANGELES Ashton Kutcher s'est moqué sur Twitter d'un tabloïd, mal informé, qui l'accusait d'avoir une liaison extraconjugale.



Mieux vaut ne pas le chercher. Ashton Kutcher est un homme qui a du répondant. L'acteur de 39 ans a tourné en ridicule le magazine «Star», après que celui-ci l'a accusé d'avoir trompé son épouse, Mila Kunis.

Le tabloïd a publié des photos de l'Américain avec une jeune femme alors qu'ils montaient dans son jet privé, le 26 juin. «Hey Ashton! Qui est cette fille?» demande le média dans la rubrique «question brûlante». Réponse sur les réseaux sociaux: «Vous auriez dû voir comme Mila était bouleversée par la journée que j'ai passée avec notre cousine. Désolé tante Jodie, ces magazines manquent d'intégrité», a tweeté le comédien.

Ashton avait déjà été faussement accusé d'infidélité par ce même tabloïd en 2010, alors qu'il était marié avec Demi Moore. Il avait menacé «Star» de poursuites. –AND

Le mari de Mila Kunis a choisi de répondre avec humour aux potins de «Star». –AFP

HARPER BECKHAM

UN ANNIVERSAIRE DE PRINCESSE



REINE D'UN JOUR Harper Beckham a fêté ses 6 ans à Buckingham Palace, en compagnie de la princesse Eugenie.

Rien n'a été trop beau pour Harper Beckham, la petite dernière de David et Victoria Beckham qui a vu le jour le 10 juillet 2011, à Los Angeles. Une première fête en l'honneur de ses 6 ans s'est déroulée en famille, à grand renfort de cupcakes que l'ancien footballeur avait eu à cœur de décorer lui-même. La deuxième était placée sous le thème de «La reine des Neiges», directement à Buckingham Palace en fin de semaine dernière!

La fillette et quelques-unes de ses amies ont d'ailleurs pris le thé et mangé le gâteau avec une vraie princesse, Eugenie, cousine des princes William et Harry, pour le grand bonheur de David Beckham. Ses photos ont d'ailleurs suscité tant de jalousie sur les réseaux sociaux qu'il a dû faire une mise au point: «Le Palais n'a pas ouvert ses portes exprès pour Harper. Nous étions invités à un thé privé et c'était un moment très agréable.» La famille est presque une habituée des lieux: Victoria Beckham y avait été décorée de l'Ordre de l'Empire britannique en avril dernier par le prince William.

● CATHERINE HURSCHLER
catherine.hurschler@lematin.ch



Harper Beckham, 3e depuis la droite, a pris le thé avec ses meilleures copines en compagnie de la princesse Eugenie.

Photos: DR/Instagram



Adrian Dennis/AFP

NOSTALGIE La reine **Elizabeth II** et le **prince Philip,** duc d'Édimbourg, ont célébré hier les 70 ans de leurs fiançailles, annoncées à Buckingham Palace. Le mariage a été célébré le 20 novembre 1947.

STRESS

Taillé dans le bois

CAMPAGNE Il y a un peu de Lausanne au Zoo de Zurich avec la nouvelle statue en bois du chanteur Stress, dévoilée hier. Il est la 13e personnalité à avoir cet honneur dans le cadre de la campagne «#WOODVETIA», menée par l'Office fédéral de l'environnement et la filière du bois. Pour son œuvre, l'artiste Inigo Gheyselinck a choisi un bouleau, un feuillu très répandu en Estonie, son pays d'origine, et qui était planté à Lausanne, ville où Stress a fait ses débuts musicaux. La statue est à voir dans le pavillon des singes. ● C. H.



Bruno Augsburger

PEOPLETTE



Dimitrios Kambouris/Getty Images/AFP

● **Alyssa Milano** et **Shannen Doherty** ont mis fin à leur brouille vieille de 15 ans ● Fan de surf, **Chris Hemsworth (photo)** s'achète une nouvelle planche chaque semaine ● **Brahim Zaibat** devra verser 3000 euros à Jean-Marie Le Pen pour le selfie le montrant endormi ● **Ricardo Pinto** des «Anges 8» a été mis en examen pour maltraitance sur son bébé de 4 mois. L'enfant retrouvera sa maman ce mardi ● **Eminem** prépare un album avec **Dr. Dre** ●

Instagram!



Manu Burkart Das Vordrängeln an der Achterbahn im Legoland hat für den Divertimento-Komiker ernsthafte Folgen.



Viktor Giacobbo Den Schmollmund hat der Satiriker drauf. Dafür siegt sein Freund aus Gips im Haarduell.



Miley Cyrus «Er ist noch immer der König», so die US-Sängerin und meint damit Elvis – nicht bloss seine Pappfigur.



Stress «Was für eine Ehre, mich in Holz geschnitzt zu sehen!» Der Musiker ruft sogleich auf, vermehrt heimisches Holz zu kaufen.



Beyoncé zeigt ihre Zwillinge!

Einen ganzen Monat mussten die Fans von Popstar Beyoncé auf das erste Bild ihrer Babys Rumi und Sir Carter warten.

VIP-NEWS GELDSORGEN, KINDERFREI UND TANZ

KINDERTAGE IN ITALIEN
Nach der Geburt ihrer Zwillinge Ella und Alexander am 6. Juni verbringen George Clooney (56) und seine Frau Amal (39) ihre ersten Tage als Eltern am Comersee. Das Paar gönnte sich auch einen kinderfreien Abend und ging in Cernobbio essen.



BANKROTT
Tennis-Idol Boris Becker (41) soll einen Schuldenberg von 41 Millionen Franken angehäuft haben. Obwohl er in seiner Karriere Preisgelder von fast 200 Millionen erspielte, kreist nun der Pleitegeier über Becker. Der Fall beschäftigt die Gerichte.

TANZ STATT GESANG
Ab September wird Sänger Luca Hänni (22) in der RTL-Show «Dance Dance Dance» Choreografien berühmter Musikvideos nachtanzen und sich einer kritischen Jury stellen: Ob Juror DJ Bobo (49) seinen Landsmann besonders kritisch beäugen wird?

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@zominuten.ch

Zoo Zürich

10. Juli 2017 21:35; *Akt: 10.07.2017 21:35*

Stress enthüllt sein Holz-Double im Affenhaus

Wer ein Selfie mit Rapper Stress machen will, kann dies nun auch im Affenhaus des Zoos Zürich machen. Dort steht eine lebensgrosse Holzfigur des Musikers.



Stress enthüllt sein Holz-Double. (Video: bec)

ein aus i

13 Empfehlen | Twittern | 0 | G+1 | Mail

Rapper Stress lüftet das rote Tuch. Enthüllt wird sein Ebenbild: Eine lebensgrosse, aus Holz gefertigte Statue. Sie steht die nächsten Monate im Affenhaus des Zürcher Zoos.

Die Statue ist Teil der Woodvetia-Kampagne vom Bundesamt für Umwelt und der Schweizer Holzindustrie. Die Kampagne setzt sich für mehr Schweizer Holz ein. Stress ist bereits die dreizehnte Schweizer Persönlichkeit, die in Holz verewigt wird. So reist zum Beispiel Alfred Escher mit dem Zug durch das Land. Auch Polo Hofer wurde schon aus Holz geschnitzt.

«Wir sollten uns zuerst an unserem Holz bedienen»

Zur Enthüllung seines hölzernen Doppelgängers war es dem Rapper wichtig, selbst vor Ort zu sein. «Es geht um die Natur. Manche Aute verstehen nicht, dass man einen gesunden Wald auch schneiden muss», sagt Stress. Er selber gehe zweimal pro Woche in den Wald und schätze die Qualität der Schweizer Wälder sehr. Deshalb setzt er sich dafür ein. «Die Wälder werden immer älter und können so weniger CO2 aufnehmen. Zuerst scheint es komisch, für die Umwelt einen Baum zu fällen, aber die Wälder brauchen das», sagt Stress.

Das Affenhaus wurde nicht zufällig als Standort gewählt: «Hier leben Spezies, die von Wäldern abhängig sind – besonders die westlichen Flachlandgorillas und die Sumatra-Orang-Utans», sagt Robert Zingg, Kurator des Zoo Zürich. «Beide sind wegen der Rodung in ihrer Heimat bedroht.» Anders als in den Ländern, aus denen die Affen stammten, gäbe es in der Schweiz Forstgesetze, die den Wald schützten und trotzdem die Nutzung möglich machten. «Da sollten wir uns doch besser zuerst an unserem Holz bedienen», sagt Zingg.

(bec)

Zum Thema

MyCokeMusic Soundcheck: **Stress sucht die besten Nachwuchsbands**

Bahn-Pionier im Zug: **Wieso reist dieser Holzkopf durchs Land?**

Gefesselt an den Rollstuhl: **«Ich sehe gefährlich aus, der Chef halt»**

Fehler gesehen?

Fehler beheben!

Mehr Themen



Konnichiwa, ich bin auch noch da!

Der aktuelle Toyota Yaris ist schon seit 2011 auf dem Markt. Nun macht der Kleinwagen mit neuer Optik, neuer Ausstattung und einem neuen Motor auf sich aufmerksam.



Kaffeetrinker haben ein stärkeres Immunsystem

Die Frage, ob Kaffeetrinken das Leben verkürzt, treibt Forscher schon lange um. Neue Studienergebnisse dürften Geniesser des schwarzen Getränks freuen.

23 Kommentare

Eigenen Beitrag verfassen

Die beliebtesten Leser-Kommentare

Marn am 10.07.2017 21:51 — Diesen Beitrag melden

85 / 16

Escher und Stress

Ich hoffe einfach, dass sich Stress darauf nichts einbildet, wenn die Marketingchefs vom Schweizer Holz ihn nebst Persönlichkeiten wie Escher ausgewählt haben. Denn im Gegensatz zu ihm waren es Personen wie Escher, die die Schweiz zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

pierremuller@hotmail.com am 10.07.2017 22:06 — Diesen Beitrag melden

77 / 11

Doppelmoral

...sagte der mann, der für sein Video nach Kasachstan fliegt...

Antistress am 10.07.2017 22:14 via — Diesen Beitrag melden

67 / 17

Antistress

Ach darum lasse ich das Affenhaus im Zoo Zürich immer aus. Heisst es nicht, man gesinnt sich zum Gleichen?

Die neusten Leser-Kommentare

Nic am 11.07.2017 08:23 via — Diesen Beitrag melden

0 / 1

Persönlichkeiten

...nimmt mich Wunder wie "Persönlichkeiten" definiert wird das Stress dazu gezählt werden kann...der Standort kann ich schon eher nachvollziehen

Antwort an Nic

Güshtri am 11.07.2017 07:40 — Diesen Beitrag melden

10 / 0

Naja...

...womit auch immer er das verdient hat ;). Der doppelmoralige Umweltaktivist der selber viel fliegt ;), kann man nicht ernst nehmen. Er hat seine Zeit gehabt in der er gut war (so die ersten 2 Alben), danach war es fertig, gleiche Kategorie wie Bligg. Diese Leute bleiben sich ihren Linien einfach nicht treu (leider).

Antwort an Güshtri

Nursch Lecht am 11.07.2017 07:35 — Diesen Beitrag melden

11 / 2

Prima !

Das Selfie konnte man vorher auch schon mit ihm im Affenhaus machen. Kann mir jemand sagen wer diese Musik hört ? Schlechtes Französisch und Beats die eher an Klopfzeichen vom Spielplatz erinnern. Hab mich noch nie so über einen Ausschalter an meinem Radio gefreut.

Antwort an Nursch Lecht

Daniel D am 11.07.2017 07:09 — Diesen Beitrag melden

12 / 2

Nicht ganz korrekt

Wenn der Herr ein so grosser Held ist, warum ist denn sein Gesicht auf allen Selecta-Automaten zu sehen? Ausserdem schäme ich mich fremd für den Coop Rapper.

Antwort an Daniel D

Herbert V am 11.07.2017 06:29 — Diesen Beitrag melden

28 / 2

Erwachsen werden

Der überbewerte peinliche Stress. Immernoch ein Teenager. Dem sind bereits Kinder voraus...

Antwort an Herbert V

Alle 23 Kommentare

Schweiz aktuell

Wie verbringen Sie die Ferien in der Region Basel?
«Er öffnete seine Hose und wollte Jerry anpinkeln»
«Velofahrer am ersten Tag zu büssen ist daneben»
Treibt Ticket-Betrüger vor Gurten sein Unwesen?
Neue Karten warnen vor Sturzflut-Gefahr
Junge SVP Bern zeigt die Reitschule an
«Wir haben die Strasse nicht mehr gesehen»
Ferien in der Region – wo gefällts Ihnen am besten?
Tödlicher Unfall – Mann zu Fuss auf A1 angefahren

Hochwasser-Risiko

Neue Karten warnen vor Sturzflut-Gefahr



Marco Lüssi - Heftige lokale Gewitter lösen oft Sturzfluten aus. Doch darüber, wo das Risiko am grössten ist, geben Gefahrenkarten bisher keine Auskunft. Das soll sich nun ändern.

Gewaltaufruf gegen G-20-Gipfel

Junge SVP Bern zeigt die Reitschule an



Nachdem auf dem Dach der Berner Reitschule Gewaltaufrufe gegen den G-20-Gipfel in Hamburg prangten, soll nun die Staatsanwaltschaft aktiv werden.

Gewitter von Luzern bis Zürich

«Wir haben die Strasse nicht mehr gesehen»



Am Montagabend zogen erneut heftige Gewitter über die Schweiz. Leservideos aus mehreren Kantonen zeigen eindrückliche Aufnahmen des Unwetters.

Fitnessstudios

Abo-Falle – das kann der Kunde dagegen tun



Weil Fitnessstudios Verträge automatisch verlängern, sind Kunden verärgert. Die Stiftung Konsumentenschutz warnt vor 19 Anbietern.

Angstmache mit Kettenbrief

Das steckt hinter dem Whatsapp-Text der Toten



«Ich beobachte dich die ganze Nacht», kündigt eine Teresa Fidalgo oder Figaldo in einem Kettenbrief an. Dieser ängstigt Primarschüler, dabei geht es nur um Werbung.

Bundesgericht

Polizist leiht unerlaubt Waffen aus



Ein Beamter hat ohne den nötigen Erwerbsschein Trainingswaffen weitergegeben. Damit hat er sich strafbar gemacht.

Neue Gewitterfront

«Auch heute werden sich wieder die Keller füllen»



Während in der Region Zofingen die Aufräumarbeiten weitergehen, sind erneut kräftige Gewitter über der Schweiz zu erwarten.

Waadt

Welpe zerkaut Sofa – das war sein Todesurteil



Christian Humbert - Ein drei Monate alter Boxer wurde von seinem Besitzer so fest misshandelt, dass er eingeschläfert werden musste. Der 26-Jährige muss ins Gefängnis.

Krawall-Touristen

Schweiz soll hart gegen G20-Chaoten vorgehen



In Hamburg wüteten auch militante Schweizer. Politiker fordern nun, dass die linksextreme Szene härter angepackt wird.

Unwetter im Aargau

Schaden in dreistelliger Millionenhöhe



Die Unwetter am Samstagabend haben in Teilen der Schweiz enorme Schäden angerichtet. Zofingen wurde so innerhalb von nur 30 Minuten überflutet.

Une info à nous transmettre? Une histoire à nous raconter? Ecrivez-nous à **web@20minutes.ch**

Zurich

10 juillet 2017 13:07; *Act: 10.07.2017 13:11*

Stress dévoile une statue en bois à son effigie

L'artiste a désormais une oeuvre grandeur nature le représentant. Il l'a découverte lundi 10 juillet 2017 au zoo de Zurich.



1|5 Juillet 2017: Voici l'oeuvre représentant Stress.

Photo: Bruno Augsburger Photography +41

on off i

2 Recommander

Tweeter

0 G+1

Mail

Une faute?

Signalez-la-nous!

«C'est un honneur pour moi de voir mon portrait sculpté dans du bois», a réagi le Vaudois. Stress a été choisi pour être la 13e personnalité suisse à être représentée par une oeuvre à son effigie. Il a découverte la sienne lundi 10 juillet 2017 au zoo de Zurich, entouré de Hans Rupli (président de l'Association suisse des entreprises de construction en bois) et Robert Zingg (curateur du zoo de Zurich). On doit la statue à l'artiste Inigo Gheyselinck, dans le cadre de la campagne #WOODVETIA, menée par l'Office fédéral de l'environnement et par le secteur forestier et la filière bois, en l'honneur du matériau suisse.

«Au début, je ne voulais pas qu'un arbre soit abattu pour moi. Puis on m'a expliqué que l'abattage était essentiel pour la santé de la forêt. J'espère que nos statues en bois pourront faire passer ce message et inciter de plus en plus de gens à acheter du bois suisse», a commenté Stress. Le musicien de 39 ans, qui s'engage en faveur de l'environnement, a souligné l'importance de préserver la santé de la forêt suisse pour «qu'elle reste un lieu où se ressourcer, un habitat pour de nombreuses espèces d'animaux et de plantes et un lieu de travail».

Comme souhaité dans ce projet, c'est un arbre issu de la région où a grandi la célébrité qui a été utilisé. Dans le cas de Stress, il s'agit donc d'un bouleau de Lausanne, ville où il a connu ses premiers succès. C'est aussi un rappel aux origines estoniennes de l'artiste. Dans ce pays, le bouleau est le feuillu le plus répandu, rappelle un communiqué de presse.

(comm/and)

Etats-Unis
Une journaliste poussée dans l'eau par Paul Pogba

Une jeune femme a pris un bain forcé à cause du footballeur, qui était d'humeur taquine.

Etats-Unis
Miley Cyrus promet d'être végane à vie

La chanteuse arbore désormais un tatouage en forme de tournesol, symbolisant ses choix alimentaires.

Quiz
Que savez-vous sur Chyler Leigh?

L'actrice américaine aide sa soeur à sauver le monde dans la série «Supergirl», lundi 10 juillet 2017 à 23h20 sur TF1.

Etats-Unis
Trompée, la femme du «tôlard sexy» est anéantie

La femme de Jeremy Meeks a découvert la liaison de son mari dans les journaux. Elle raconte sa souffrance et sa volonté de divorcer.

New York
Lena Dunham critiquée à cause de son chien

Parce qu'elle a choisi de donner Lamby, devenu agressif, à un chenil, Lena Dunham est au centre d'une polémique.

France
Bertrand Chameroy remonté contre W9

L'animateur d'«OFNI» est persuadé que la chaîne a tué le programme en changeant son jour et son heure de diffusion.

France
Ricardo mis en examen pour violences sur sa fille

L'ex-Ange, soupçonné d'avoir violenté son bébé de 4 mois, a été mis en examen. Sa compagne n'est pas inquiétée pour le moment.

Bonn
Voici le sosie allemand de Ryan Gosling

Un étudiant en droit et blogueur ressemble à s'y méprendre à l'acteur canadien et ce n'est pas toujours facile à gérer pour le jeune homme.

Plus de People

Une journaliste poussée dans l'eau par Paul Pogba
Miley Cyrus promet d'être végane à vie
Que savez-vous sur Chyler Leigh?
Lena Dunham critiquée à cause de son chien
Bertrand Chameroy remonté contre W9
Trompée, la femme du «tôlard sexy» est anéantie
Ricardo mis en examen pour violences sur sa fille
Voici le sosie allemand de Ryan Gosling
Blac Chyna veut un ordre d'éloignement contre Rob

10.07.2017 - 13:14, sda

Stress setzt sich ein für gesunden Wald



Bild: Keystone/BRUNO AUGSBURGER PHOTOGRAPHY +41

1 Bewertungen

Den Musiker Stress gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Dahinter steht die Aktion für mehr Schweizer Holz, #WOODVETIA. Stress selber hat seine Skulptur am Montag im Zoo Zürich eingeweiht.

Stress ist die 13. Persönlichkeit, die als #WOODVETIA-Figur verewigt wird. Der Zoo wurde als Standort gewählt, weil er sich - wie auch Stress - für den Erhalt und Schutz von natürlichen Lebensräumen engagiert, wie #WOODVETIA in ihrer Medienmitteilung schreibt. Das Holz der Statue von Stress stammt von einer Birke in Lausanne, wo der Künstler lebte und seine ersten Erfolge als Musiker feierte.

"Es ehrt mich natürlich, dass ich in Holz geschnitzt wurde", wird Stress in der Mitteilung zitiert. Und weiter: "Ich wollte erst nicht, dass für mich ein Baum gefällt wird, bis mir erklärt wurde, dass die Holzernte für einen gesunden Wald sehr wichtig ist." Es sei wichtig, so Stress, "den Schweizer Wald als Ausgleichsort, Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und auch als Arbeitgeber weiterhin gesund zu halten".

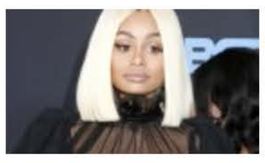
Zurück zur Startseite

Teilen | Teilen | Teilen | Weiterleiten

Tags: Musik News Vermischtes Buntes Entertainment Kultur,Kunst,Unterhaltung Inland Leute People Kultur

ANZEIGE

Mehr aus dem Ressort



People
Blac Chyna: Das sagt sie zur krassen Nacktbild-Aktion von Rob



People
Ireland Baldwin: Papa sagt nie wieder rücksichtslose...



People
Bradley Cooper: Urlaub mit berühmten Freunden

Weitere Artikel

Videos Alle >



Linda Fäh sagt «Ja!»
10.07.2017



Welfenprinz Ernst August ist kirchlich getraut
08.07.2017



Fit mit 59: Sharon Stone zeigt sich im knappen Bikini
08.07.2017



Umfrage: Das sind die zehn schönsten Royals
07.07.2017

ANZEIGE

© Copyright Swisscom AG 2017

KUNST FÜR DEN WALD 10.07.2017

Stress gibt es jetzt auch als Holzskulptur



Den Musiker Stress gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Dahinter steht die Aktion für mehr Schweizer Holz, #WOODVETIA. Stress selber hat seine Skulptur am Montag im Zoo Zürich eingeweiht.

Stress ist die 13. Persönlichkeit, die als #WOODVETIA-Figur verewigt wird. Der Zoo wurde als Standort gewählt, weil er sich - wie auch Stress - für den Erhalt und Schutz von natürlichen Lebensräumen engagiert, wie #WOODVETIA in ihrer Medienmitteilung schreibt. Das Holz der Statue von Stress stammt von einer Birke in Lausanne, wo der Künstler lebte und seine ersten Erfolge als Musiker feierte.

"Es ehrt mich natürlich, dass ich in Holz geschnitzt wurde", wird Stress in der Mitteilung zitiert. Und weiter: "Ich wollte erst nicht, dass für mich ein Baum gefällt wird, bis mir erklärt wurde, dass die Holzernte für einen gesunden Wald sehr wichtig ist." Es sei wichtig, so Stress, "den Schweizer Wald als Ausgleichsort, Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und auch als Arbeitgeber weiterhin gesund zu halten".

SDA



Aktuelle Ausgabe



Archiv



Nachrichtenticker

07:45 **IMMOBILIEN** MoneyPark übernimmt Westschweizer DL

05:20 **USA** Trump Junior wegen Treffens mit russischer Anwältin unter Druck

03:59 **FLUGZEUGABSTURZ** CNN: 16 Tote bei Absturz von Militärflugzeug in USA

03:52 **KLEIDERSAMMLUNG** Lena Dunham verkauft 169 Kleider für den guten Zweck

03:41 **KLEIDERSAMMLUNG** Lena Dunham verkauft 169 Kleider für den guten Zweck

03:15 **ABSTAND** Wegen Nacktfotos: Rob Kardashian muss Ex-Freundin fernbleiben

03:02 **BURKHALTER-NACHFOLGE** GLP-Chef zur Bundesratswahl: "Lieber eine Frau als einen Tessiner"

01:59 **FLUGVERSPÄTUNG** Wildschwein blockiert Start von russischem Flugzeug in Prag

01:16 **G20** Deutschland bittet EU-Partner um rasche Bestrafung von Chaoten

00:23 **BEKLEIDUNG** US-Modekonzern Abercrombie & Fitch stürzt an der Börse ab



Umfrage



Im Sense-Oberland ist ein regionales Freizeitbad für 28,6 Millionen Franken geplant. Wie soll dies finanziert werden?

- Alle Sensler Steuerzahler sollen einen Pro-Kopf-Beitrag leisten, weil ein zusätzliches Bad dem ganzen Bezirk zu gute kommt
- Da als Standort Plaffeien vorgesehen ist, sollen die Sense-Oberländer Gemeinden bezahlen
- Der Kanton soll es grosszügig subventionieren, weil er im neuen Schulgesetz mehr Schwimmunterricht vorschreibt
- Es braucht kein Sensler Bad, da im Grossraum Freiburg mehrere geplant sind

Stimme

Geniessen Sie alle Vorteile eines Abonnements

abonnieren

© 2017 Freiburger Nachrichten AG

KUNST FÜR DEN WALD

Stress gibt es jetzt auch als Holzskulptur

sda • Zuletzt aktualisiert am 10.7.2017 um 13:14 Uhr



Der Schweizer Musiker Stress macht ein Selfie von sich und seiner Holzskulptur, die er am 10. Juli 2017 im Zürcher Zoo eingeweiht hat. Initiantin ist die Aktion für mehr Schweizer Holz, #WOODVETIA.
© Keystone/BRUNO AUGSBURGER PHOTOGRAPHY +41

Den Musiker Stress gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Dahinter steht die Aktion für mehr Schweizer Holz, #WOODVETIA. Stress selber hat seine Skulptur am Montag im Zoo Zürich eingeweiht.

Stress ist die 13. Persönlichkeit, die als #WOODVETIA-Figur verewigt wird. Der Zoo wurde als Standort gewählt, weil er sich - wie auch Stress - für den Erhalt und Schutz von natürlichen Lebensräumen engagiert, wie #WOODVETIA in ihrer Medienmitteilung schreibt. Das Holz der Statue von Stress stammt von einer Birke in Lausanne, wo der Künstler lebte und seine ersten Erfolge als Musiker feierte.

"Es ehrt mich natürlich, dass ich in Holz geschnitzt wurde", wird Stress in der Mitteilung zitiert. Und weiter: "Ich wollte erst nicht, dass für mich ein Baum gefällt wird, bis mir erklärt wurde, dass die Holzernte für einen gesunden Wald sehr wichtig ist." Es sei wichtig, so Stress, "den Schweizer Wald als Ausgleichsort, Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und auch als Arbeitgeber weiterhin gesund zu halten".

War dieser Artikel lesenswert?

KOMMENTAR HINTERLEGEN

Artikel zum Thema

GESUNDHEIT
Haben wir mehr Stress als früher - oder jammern wir nur mehr? 9.7.2017



«EHE FÜR ALLE»
«Es gibt auch Männer, die mehrere Frauen haben - trotzdem ist die Mehrfachehe verboten» 5.7.2017



RECHERSWIL
Gibt es Sponsoren für den Begegnungsplatz? 8.7.2017



MEDARTIS KAUFT STARTUP
Bald gibts Implantate aus dem 3-D-Drucker 7.7.2017



UND JETZT

Lesen Sie ausserdem



GRENCHENBERG
Nächste Hürde geschafft: Regierungsrat gibt grünes Licht für Windpark

NETWORKING
Die Industrie 4.0 landet in Grenchen
3.7.2017 um 16:21 Uhr



GIUSEPPE GRACIA
«Selbstmord in Zeitlupe»: Bistums-Sprecher vergleicht im «Blick» die Homo-Ehe mit Suizid
7.7.2017 um 13:48 Uhr

Beliebte Videos



Überschwemmungen in Bottenwil



Aufräumarbeiten nach Unwetter in Zofingen



Überschwemmung an der Erikaweg und Luzernerstrasse in Zofingen

© Copyright 2010 – 2017, az Grenchner Tagblatt

General Dufour

CERNIER La commune de Val-de-Ruz assure ne pas avoir donné son aval au propriétaire d'un immeuble qui s'est attribué trois zones de stationnement. La situation dure depuis trois ans.

Pas de places privées sur l'espace public

ANTONELLA FRACASSO



Un habitant de Cernier a repeint en jaune trois places de stationnement devant son immeuble, qui accueille le restaurant du 1er-Mars. Un panneau «places privées» figure sur la façade du bâtiment. CHRISTIAN GALLEY

A priori, rien de plus banal. Trois places de parking peintes en jaune le long de la rue Frédéric-Soguel, à Cernier. Sauf que ces coups de pinceau sont l'œuvre d'un habitant du village, qui s'est réservé ces zones devant son immeuble, dans lequel se trouve le restaurant du 1er-Mars.

Or, selon la commune de Val-de-Ruz, le citoyen qui s'est attribué les places de stationnement, situées sur le domaine public cantonal, l'a fait sans autorisation. Une situation plutôt insolite qui dure depuis l'automne 2014.

Fin juin, lors de la séance du législatif vaudruzien, le conseiller communal François Cuche a eu l'occasion de préciser quelques points. A l'instar de son collègue Christian Hostettler, il assure qu'aucune entente n'a été conclue entre la commune et le propriétaire. *«Nous avons pris contact avec le canton pour éclaircir cette affaire»*, relève ce dernier.

Si le dossier a traîné, c'est que la commune pensait que c'était au Service cantonal des ponts et chaussées (SPCH) de régler la situation. Et pour cause: on est sur le domaine public cantonal.

Du ressort de la commune

Et pourtant, même si les trois zones de parc sont effectivement sur le domaine public cantonal, c'est à la commune d'administrer tout ce qui relève de la gestion des places de stationnement, du marquage et de la signalisation, fait remarquer Nicolas Merlotti, ingénieur cantonal. *«Le SPCH vérifie simplement que les aménagements sont conformes à la loi.»* Selon lui, cette affaire est d'autant plus du ressort de la commune que c'est elle qui a piloté le projet de réaménagement urbain – avec l'appui du SPCH – dans le cadre des travaux effectués entre 2013 et 2014.

«Configuration différente»

En cherchant dans les archives, Nicolas Merlotti a retrouvé un courrier envoyé en 1997 par le SPCH à l'ancien propriétaire du bâtiment. *«Ce courrier donnait l'aval pour deux places de parc, et non trois. De plus, la configuration était différente à l'époque puisque les places se trouvaient sur le terrain du demandeur.»*

D'après l'ingénieur cantonal, l'actuel propriétaire n'avait pas le droit de s'attribuer ces trois places en les peignant en jaune, puisqu'elles se situent sur du domaine public. Il émet toutefois une réserve: *«Je ne sais pas s'il y a eu des discussions entre la commune et le propriétaire de l'immeuble.»*

Christian Hostettler, lui, conteste tout accord. *«Nous avions organisé des séances publiques avec les riverains pour les travaux à la rue de l'Epervier. Mais à la rue Frédéric-Soguel, c'était l'ancienne commune de Cernier qui s'en était occupé.»*

A plusieurs reprises, nous avons essayé de contacter le propriétaire de l'immeuble pour avoir sa version. En vain.

Par ailleurs, aux dires de certains habitants, les trois places peintes en jaune – afin d'être réservées aux clients du restaurant et aux locataires de l'immeuble – sont souvent occupées par d'autres automobilistes. Comme les gens sont au courant de cette situation floue, ils n'hésitent pas à rester toute la journée.

Selon la gérante du restaurant, des zones bleues permettraient un meilleur tournus des voitures, et ses clients pourraient se parquer plus facilement.



«Nous avons pris contact avec le canton pour éclaircir cette affaire.»

CHRISTIAN HOSTETTLER CONSEILLER COMMUNAL DE VAL-DE-RUZ

ACCENT «SUR LA PRÉVENTION AUTOUR DES COLLÈGES»

Lors de la dernière séance du Conseil général de Val-de-Ruz, le responsable de la sécurité François Cuche a répondu à la question d'une élue libérale-radicale au sujet de la problématique liée aux places de parking au centre de Cernier (notre édition du 8 juillet). Des commerçants s'étaient plaints du manque de places et du non-respect des zones bleues et «30 minutes». Ils demandaient un meilleur contrôle de la part des agents de la sécurité publique. Le conseiller communal tient à préciser que les agents s'étaient principalement concentrés *«sur la prévention autour des collèges»*. Tout en assurant qu'une attention particulière sera dorénavant portée sur Cernier, afin d'atténuer les problèmes de stationnement.

MÔTIERS Une sculpture représentant un illustre Confédéré exposée deux mois dans le parc Girardier.

Le général Dufour en bois, mais plus vrai que nature

Un général veille sur les Môtisans depuis le 31 juillet. La conseillère nationale Simonetta Sommaruga a profité de son passage dans le Val-de-Travers, à l'occasion de la Fête nationale, pour inaugurer la statue en bois du Guillaume-Henri Dufour. Cette sculpture a été créée dans le cadre de la campagne #WOODVETIA, en collaboration avec l'Office fédéral de l'environnement.

La campagne a pour but de faire mieux connaître au grand public le bois suisse et son importance pour l'industrie du pays. Dans le cadre de cette initiative, le sculpteur Inigo Gheyselinck crée des statues de personnalités suisses historiques ou actuelles à taille réelle.

Chaque statue de l'artiste est fabriquée en bois qui provient de la même région que la personne qu'elle représente. Pour le général genevois, c'est un sapin Douglas de Genève qui a été choisi. Dans le Jura, un hêtre de Courgenay avait été choisi pour la statue de Gilberte de Courgenay inaugurée en juin dernier. Les coulisses de la fabrication des statues, du choix de l'arbre jusqu'à l'inauguration des statues, sont disponibles sur le site de la campagne Woodvetia.

Vainqueur du Sonderbund

Commandant en chef victorieux de l'armée fédérale durant la guerre du Sonderbund, en 1847, le général Dufour, qui est aussi un des fondateurs de la Croix-Rouge, est un personnage incontournable de l'histoire suisse. A la tête des missions de topographie, il élabora l'atlas des cartes nationales du pays, la première cartographie précise de l'entier du territoire national. Il portera son nom, la «Carte Dufour». C'est aussi lui qui a proposé un drapeau fédéral de couleur rouge à croix blanche qui réunirait les troupes durant les combats. Mais si Dufour proposait une croix constituée de carrés de taille égale, l'Assemblée fédérale décida en 1889 que les bras de la croix seraient plus longs que larges d'un sixième!



Le général Dufour restera à Môtiers jusqu'à fin octobre. LUCAS VUITEL

La statue de Dufour ne va pas demeurer à Môtiers définitivement. Si la météo ne la détériore pas trop, elle restera au parc Girardier jusqu'à fin octobre, après un petit saut d'une semaine aux Diablerets. Elle se rendra ensuite à Berne en novembre pour une exposition qui réunira toutes les statues du sculpteur. Puis, en 2018, elle prendra ses quartiers dans les Grisons pour une exposition de sept mois. ARO

PANNE FERROVIAIRE

Les Brenassiers doivent patienter

On dit que seuls les trains qui arrivent en retard intéressent les journalistes... Aux Brenets, c'est pire, ils ne circulent plus du tout. Depuis vendredi à 15h, le Régional, qui relie les Brenassiers au Locle, reste à quai, remplacé par des bus. *«Deux incidents au niveau des bogies* (réd: les chariots sur lesquels sont fixés les essieux et les roues) *sont intervenus»* en juillet, nous avertissait lundi Mireille Grosjean, la présidente de l'Association pour le développement du Régional. Un e-mail arrivé le matin du 1er août, avant l'heure du déjeuner. Las, les bureaux de TransN étaient fermés pour la journée...

Mesure préventive

La responsable de la communication de la compagnie nous a rappelé ce matin: *«Effectivement, une panne s'est produite le 11 juillet, et une autre jeudi dernier. La première fois, le train a été réparé sur place et pour le second incident, c'est l'autre locomotive qui a été mise en circulation»*, déclare Aline Odot.

Dès le lendemain après-midi, donc, il fallait grimper dans le bus. Puisque le matériel roulant est vétuste, mieux vaut prévenir que guérir, a estimé TransN en l'occurrence.

Les températures estivales – donc la dilatation des rails – y seraient-elles pour quelque chose? En tout cas, *«un incident similaire s'était déjà produit l'été dernier et nous avions contacté un constructeur»*, rapporte Aline Odot.

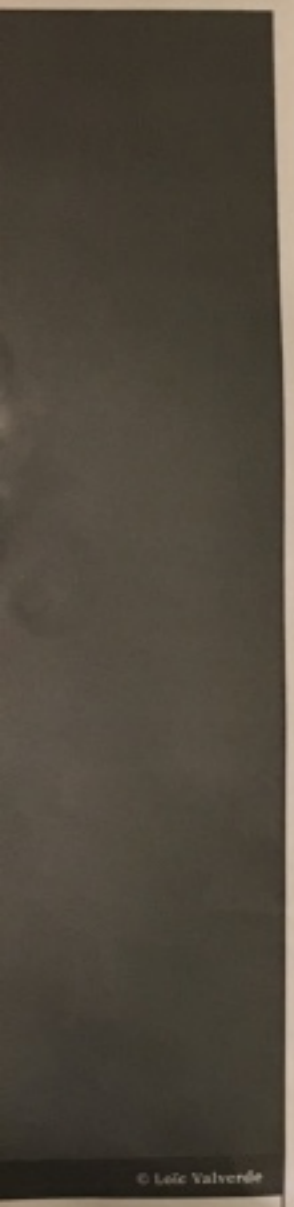
Feu vert de Berne?

Les Thurgoviens de Stadler, pour ne pas les nommer. *«Au printemps, ils nous ont proposé un 'redessinage' des bogies. Cette solution technique se trouve dans les bureaux de l'Office fédéral des transports* (réd: OFT) *depuis deux mois. Il semble que le processus de validation soit compliqué par le fait que les deux modèles sont de conception différente. Il faut attendre le feu vert de l'OFT»*, indique Aline Odot.

En attendant, la compagnie planche sur un éventuel nouvel horaire, qui entrerait en fonction lundi prochain. Les arrêts du Chalet et des Frêtes sont toujours desservis via la Combe-Monterban, mais les temps de parcours sont rallongés. *«Les correspondances ne sont plus assurées en gare du Locle pour les utilisateurs de cette ligne 224»*, avertit la responsable de la communication. VCO

TRANSN A-T-IL SNOBÉ LES BRENETS?

Dans un premier temps, seules les communes concernées, ainsi que l'Association de développement du Régional, ont été informées par TransN. La même discrétion aurait-elle aussi été de rigueur ailleurs qu'en périphérie? *«Il s'agit d'un changement minime pour les utilisateurs. L'information figure d'ailleurs aux arrêts, sur notre site internet et sur notre application. Et comme c'est les vacances, nous sommes en effectif réduit. Mais il va de soi que si un changement d'horaire intervient, tout le monde en sera informé»*, répond Aline Odot, la porte-parole de TransN.



© Loïc Valverde

BREF

ges médicaux

en œuvre de la santé
ve de la compétence
es qui doivent suivre
s du médecin canto-
scolaire écoulée a
les élèves de 3H sont
nté ! Les tests réalisés
t de détecter d'éven-
mes, d'audiométrie,

Un feu d'artifice de fêtes nationales

La commune des Verrières et celle de La Côte-aux-Fées participent à la Fête nationale centralisée organisée le 31 juillet dans un des villages de Val-de-Travers. Ce qui ne les empêchent pas de célébrer le 1er Août le lendemain.

Le général Dufour grandeur nature

La campagne « #WOODVETIA – mobilisés pour le bois suisse » menée conjointement par l'Office fédéral de l'environnement et par le secteur forestier et la filière bois, entend susciter l'enthousiasme du public pour le bois helvétique, qui est à la fois matière première et matériau.

Des statues réalistes et grandeur nature de personnalités suisses qui ont marqué l'histoire ou s'illustrent aujourd'hui dans divers domaines, constituent le cœur de cette campagne. Elles sont réalisées par l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck, qui les taille dans du bois qui provient toujours de la région dont les personnalités représentées sont issues.

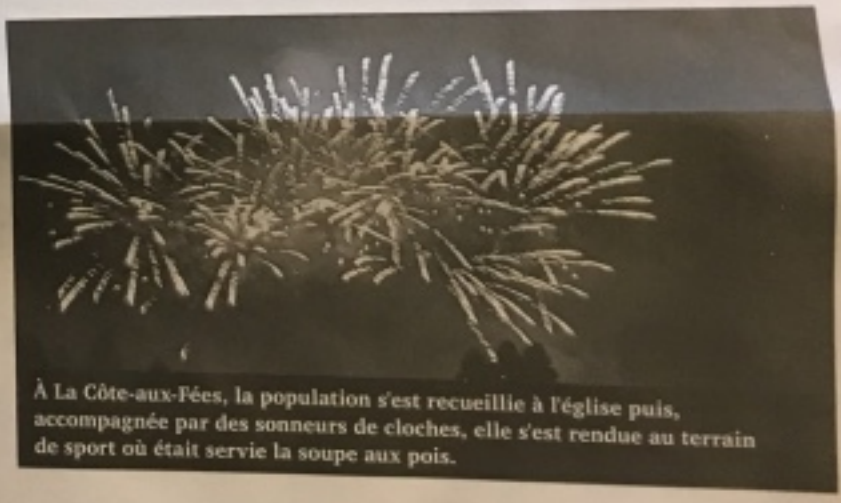
La conseillère fédérale Simonetta Sommaruga, le président du Conseil d'État Laurent Favre et le président du Conseil communal de Val-de-Travers Christian Mermet ***(photo : à droite)***, ont dévoilé, lundi 31 juillet à Môtiers, la statue Guillaume Henri Dufour lors de la Fête nationale régionale. Il s'agit de la quatorzième œuvre présentée au public dans le cadre de « #WOODVETIA – mobilisés pour le bois suisse ». Elle a été sculptée dans un sapin de Douglas de Genève.

Guillaume Henri Dufour est indubitablement l'une des personnalités majeures de notre histoire. Grâce à lui, la guerre du Sonderbund s'est soldée par un nombre relativement faible de victimes, ce qui lui a permis de jeter les bases de l'État fédéral en 1848. L'assemblée fédérale lui a ensuite confié le commandement de l'armée à plusieurs reprises, notamment au moment de l'affaire de Neuchâtel en 1856. Guillaume Henri Dufour était non seulement le premier général de notre pays, mais aussi un cartographe ayant accompli un travail qui reste d'actualité. Il est en effet l'auteur de la première carte de la Suisse, entrée dans l'histoire sous le nom de Carte Dufour.





Les Vallonniers ont été fort nombreux à découvrir la statue du général Dufour. © F. CHARRIÈRE



À La Côte-aux-Fées, la population s'est recueillie à l'église puis, accompagnée par des sonneurs de cloches, elle s'est rendue au terrain de sport où était servie la soupe aux pois.

Cohésion cantonale aux Verrières

deux Verrières fêtent ensemble leur

Simonetta Sommaruga, invitée d'honneur à Môtiers

Simonetta Sommaruga était lundi à Môtiers pour une célébration anticipée de la fête nationale. La conseillère fédérale en charge du département de justice et police y a remercié l'engagement des jeunes de la région



Simonetta Sommaruga, invitée d'honneur à Môtiers

Simonetta Sommaruga était lundi à Môtiers pour une célébration anticipée de la fête nationale. La conseillère fédérale en charge du département de justice et police y a remercié l'engagement des jeunes de la région



Kathrin Altwegg

Fr. 3.–

az nordwestschweiz

FREITAG, 18. AUGUST 2017

GRENCHNER TAGBLATT

AZ 4501 Solothurn | Nr. 198 | 128. Jahrgang
redaktion@grenchnertagblatt.ch 058 200 47 74
abo@grenchnertagblatt.ch 058 200 55 02
inserate@grenchnertagblatt.ch. 032 654 10 60



Christian Scheuermeyer
Der Deitinger FDP-Mann hinterfragt den Nutzen des Bundesasylzentrums
KANTON 21

Stéphanie Köppel
Ihre Créasphère-Filiale im Centro weckt Lust auf schöne Dekorationen
GRENCHEN 24

Kinderwunsch
Im Babyglück – trotz Unfruchtbarkeit
LEBEN & WISSEN 4

Nutzen der «schwarzen Liste» unbekannt

Kanton Ob und was Solothurns Leistungsstopp für säumige Prämienzahler bringt, wird erst noch evaluiert

VON URS MOSER

Die Mittel für die Prämienverbilligung werden knapp. Das liegt unter anderem daran, dass der Kanton Solothurn auch das Geld für die Prämienausstände, für die er geradestehen muss, aus dem Prämienverbilligungstopf nimmt: Dieses Jahr dürfte die 10-Millionen-Marke geknackt werden. Mit der Übernahme der Verlustscheine für nicht bezahlte Prämien wurde auch die «schwarze Liste» säumiger Prämienzahler eingeführt: Wird jemand aufgrund eines Betreibungsverfahrens auf die Liste gesetzt, erfolgt ein Leistungsstopp. Die Krankenkasse übernimmt dann nur noch die Kosten für zwingend nötige Notfallbehandlungen. Das sollte zumindest tendenziell kostendämpfend wirken: Indem die Zahlungsmoral steigt und weniger Rechnungen für nicht absolut notwendige ärztliche Leistungen anfallen.

Erstaunlich ist aber: Fünf Jahre nach Einführung der neuen Regelung hat man beim Kanton keinen Überblick, ob überhaupt und in welchem Umfang der von der «schwarzen Liste» erhoffte Effekt tatsächlich eingetreten ist. Es gibt weder konkrete Zahlen zu Behandlungen, die aufgrund des Leistungsstopps verweigert wurden, noch zu Prämienrückständen, die nach dem Eintrag in die «schwarze Liste» doch noch eingefordert werden konnten. Die Wirkung der schwarzen Liste werde derzeit evaluiert, heisst es beim Kanton. Erst wenn die Ergebnisse vorliegen, könne eine Bewertung vorgenommen werden. Beim Obergericht wundert man sich unterdessen, dass es nach wie vor keine detaillierte Regelung gibt, nach welchen Kriterien überhaupt ein Eintrag in die Liste und ein Leistungsstopp verfügt wird. SEITE 18, 19

Lady in Holz In der Bergstation der Seilbahn Weissenstein wurde gestern eine Holzskulptur von Astrophysikerin Kathrin Altwegg, einer gebürtigen Balsthalerin, enthüllt. Die Skulptur wurde im Rahmen von «Woodvetia», einer PR-Kampagne für Schweizer Holz des Bundesamtes für Umwelt, und der Initiative Schweizer Holz geschaffen. Mittlerweile existieren 19 Holz-Skulpturen von lebenden und verstorbenen Schweizer Persönlichkeiten an verschiedenen Standorten im ganzen Land. SEITE 21
FOTO: HANSPETER BÄRTSCHI



Barcelona

Tote und Verletzte bei Anschlag mit LKW

Im Zentrum der spanischen Hafenstadt Barcelona ist gestern am frühen Abend ein Terroranschlag verübt worden. Bei der Fahrt eines Lieferwagens in die Menschenmenge auf der beliebten Flaniermeile Las Ramblas wurden laut Medienberichten 13 Personen getötet. Stunden später nahm die Polizei einen Verdächtigen fest. Bei Redaktionsschluss dieser Zeitung war der Polizeieinsatz noch im Gang. SEITE 9

Stadt Solothurn

«Vini»-Gemütlichkeit seit nun 30 Jahren

Vor 30 Jahren begann ein mediterraner Wind durch die Solothurner Prisongasse zu wehen: Damals nämlich nahm das «Vini al Grappolo» als Restaurant und Weinhandlung in der Vorstadt seinen Betrieb auf. Eine Pionierleistung: Hier wurden Qualitätsweine im Offenausschank kredenzt, was damals ein Unikum war. Heute und morgen feiert das «Vini» sein Jubiläum mit Wein, Musik und Geselligkeit. SEITE 23

Telekommunikation

Swisscom mit starkem Rückgang im Telefoniegeschäft

Dank ausserordentlicher Erträge konnte die Swisscom ihr Ergebnis im ersten Halbjahr verbessern. Der Anstieg sei im Wesentlichen der italienischen Tochterfirma Fastweb zu verdanken, die neben einem guten operativen Ergebnis eine Entschädigung von 95 Millionen Euro aus einem Rechtsstreit mit einem Konkurrenten erhalten habe, teilte die Swisscom gestern mit.

Das Schweizer Kerngeschäft ist dagegen unter Druck. Im letzten Halbjahr verlor Swisscom über 200 000 Festnetzanschlüsse. Die Erträge aus der klassischen Festnetztelefonie gingen um über 30 Prozent zurück. Immer mehr Leute würden das Festnetztelefon abbestellen und nur noch das Handy benutzen, sagte Swisscom-Chef Urs Schaeppi. Doch auch die Einnahmen aus dem Mobilfunkgeschäft waren wegen des verschärften Wettbewerbs rückläufig. KOMMENTAR RECHTS, SEITE 9

KOMMENTAR

Tod der Quasselstrippe

Gestern gab Swisscom die Ergebnisse für das erste Halbjahr bekannt. Auffallend an den vielen Zahlen, die der Staatsbetrieb veröffentlichte, war das stark rückläufige Kerngeschäft der Swisscom. Sie nimmt mit der Festnetztelefonie – dem eigentlichen Urgeschäft – noch mickrige 236 Millionen Franken in den letzten sechs Monaten ein.



von Beat Schmid

Kunden kappen zu Hunderttausenden ihre Festnetzleitungen. Allein im letzten Halbjahr ging die Zahl dieser Anschlüsse um 278 000 zurück. Die Menschen greifen immer seltener zum Hörer: Die tägliche Festnetztelefonnutzung hat sich in nur fünf Jahren halbiert. Heute wird ein privates Festnetztelefon im Schnitt noch während 3 Minuten und 45 Sekunden genutzt.

Die Generation der «Quasselstrippen» scheint definitiv vorbei zu sein. Sie wird abgelöst durch die Smartphone-Junkies, die lieber chatten, liken, posten und anderes mit ihren Handys tun, aber sicher keine stundenlangen Gespräche führen. Bei diesem Wandel spielt der Faktor Geld für einmal kaum eine Rolle: Telefonieren innerhalb der Schweiz ist bei vielen Anbietern als günstige Pauschale für wenige Franken im Monat erhältlich.

Und was bedeutet dieser Wandel für Swisscom, an welcher der Staat die Mehrheit hält? Sie muss sich permanent verändern und neue Angebote auf den Markt werfen. Interessant ist, dass ihr dies in Italien, wo sie ein kleiner Fisch ist, nicht vom Staat protegiert wird wie in der Schweiz, viel besser gelingt als im geschützten Heimmarkt.

@ beat.schmid@azmedien.ch

Solothurn

Vor «Invasion» durch die Schweizergarde

Die «kleinste Armee der Welt» wird am Wochenende (friedlich) von der Stadt Solothurn Besitz ergreifen: Rund 300 Ehemalige der päpstlichen Schweizergarde werden zu ihrer Zentraltagung erwartet. Dazu kommen auch aktive Gardisten, die in ihren Uniformen besondere Farbtupfer ins Stadtbild bringen werden. Unter den Gästen ist auch der Gardekommandant, Oberst Christoph Graf (56). Im Interview mit dieser Zeitung zeigt der gebürtige Pfaffnauer bereits vorgängig auf, dass seine Truppe weit mehr ist als nur ein beliebtes Fotosujet für Vatikan-Touristen. Seine Mannschaft sei «eine gut ausgebildete und ausgerüstete Schutztruppe, die ihre Aufgabe sehr ernst nehme, so Graf. Denn: «Der Papst spricht Klartext, hält sich beim Anprangern von Ungerechtigkeit nicht zurück. Er exponiert sich auch physisch, sucht den Kontakt mit den Menschen. Da ist es geboten, stets aufmerksam und auf seine Sicherheit bedacht zu sein.» SEITE 20/21

MEINUNGSSEITE

Andreas Schaffner zur Pleite der Billigfluggesellschaft Air Berlin

«Die ‹Aldisierung› der Lüfte ist nach wie vor in vollem Gang.»

SEITE 18

GT 50033
9 771661 109807

INSERAT

FORST MESSE
17.–20.8.2017
Messe Luzern

Fr. 3.–

AZ 4501 Solothurn | Nr. 198 | 111. Jahrgang | redaktion@solothurnerzeitung.ch 058 200 47 74
abo@solothurnerzeitung.ch 058 200 55 02 | inserate@solothurnerzeitung.ch 032 558 86 96

az nordwestschweiz

SOLOTHURNER ZEITUNG

FREITAG, 18. AUGUST 2017



Christian Scheuermeyer
Der Deitinger FDP-Mann hinterfragt den Nutzen des Bundesasylzentrums
KANTON 21

Salomé Burki
Erst auf dem Gipfel des Schilthorns kommt die Triathletin zur Ruhe
STADT SOLOTHURN 22

Kinderwunsch
Im Babyglück – trotz Unfruchtbarkeit
LEBEN & WISSEN 4

Nutzen der «schwarzen Liste» unbekannt

Kanton Ob und was Solothurns Leistungsstopp für säumige Prämienzahler bringt, wird erst noch evaluiert

VON URS MOSER

Die Mittel für die Prämienverbilligung werden knapp. Das liegt unter anderem daran, dass der Kanton Solothurn auch das Geld für die Prämienausstände, für die er geradestehen muss, aus dem Prämienverbilligungstopf nimmt: Dieses Jahr dürfte die 10-Millionen-Marke geknackt werden. Mit der Übernahme der Verlustscheine für nicht bezahlte Prämien wurde auch die «schwarze Liste» säumiger Prämienzahler eingeführt: Wird jemand aufgrund eines Betreibungsverfahrens auf die Liste gesetzt, erfolgt ein Leistungsstopp. Die Krankenkasse übernimmt dann nur noch die Kosten für zwingend nötige Notfallbehandlungen. Das sollte zumindest tendenziell kostendämpfend wirken: Indem die Zahlungsmoral steigt und weniger Rechnungen für nicht absolut notwendige ärztliche Leistungen anfallen.

Erstaunlich ist aber: Fünf Jahre nach Einführung der neuen Regelung hat man beim Kanton keinen Überblick, ob überhaupt und in welchem Umfang der von der «schwarzen Liste» erhoffte Effekt tatsächlich eingetreten ist. Es gibt weder konkrete Zahlen zu Behandlungen, die aufgrund des Leistungsstopps verweigert wurden, noch zu Prämienrückständen, die nach dem Eintrag in die «schwarze Liste» doch noch eingefordert werden konnten. Die Wirkung der schwarzen Liste werde derzeit evaluiert, heisst es beim Kanton. Erst wenn die Ergebnisse vorliegen, könne eine Bewertung vorgenommen werden. Beim Obergericht wundert man sich unterdessen, dass es nach wie vor keine detaillierte Regelung gibt, nach welchen Kriterien überhaupt ein Eintrag in die Liste und ein Leistungsstopp verfügt wird. SEITE 18, 19

Lady in Holz In der Bergstation der Seilbahn Weissenstein wurde gestern eine Holzskulptur von Astrophysikerin Kathrin Altwegg, einer gebürtigen Balsthalerin, enthüllt. Die Skulptur wurde im Rahmen von «Woodvetia», einer PR-Kampagne für Schweizer Holz des Bundesamtes für Umwelt, und der Initiative Schweizer Holz geschaffen. Mittlerweile existieren 19 Holz-Skulpturen von lebenden und verstorbenen Schweizer Persönlichkeiten an verschiedenen Standorten im ganzen Land. SEITE 21

FOTO: HANSPETER BÄRTSCHI



Barcelona

Tote und Verletzte bei Anschlag mit LKW

Im Zentrum der spanischen Hafenstadt Barcelona ist gestern am frühen Abend ein Terroranschlag verübt worden. Bei der Fahrt eines Lieferwagens in die Menschenmenge auf der beliebten Flaniermeile Las Ramblas wurden laut Medienberichten 13 Personen getötet. Stunden später nahm die Polizei einen Verdächtigen fest. Bei Redaktionsschluss dieser Zeitung war der Polizeieinsatz noch im Gang. SEITE 9

Stadt Solothurn

«Vini»-Gemütlichkeit seit nun 30 Jahren

Vor 30 Jahren begann ein mediterraner Wind durch die Solothurner Prisongasse zu wehen: Damals nämlich nahm das «Vini al Grappolo» als Restaurant und Weinhandlung in der Vorstadt seinen Betrieb auf. Eine Pionierleistung: Hier wurden Qualitätsweine im Offenausschank kredenzt, was damals ein Unikum war. Heute und morgen feiert das «Vini» sein Jubiläum mit Wein, Musik und Geselligkeit. SEITE 23

Telekommunikation

Swisscom mit starkem Rückgang im Telefoniegeschäft

Dank ausserordentlicher Erträge konnte die Swisscom ihr Ergebnis im ersten Halbjahr verbessern. Der Anstieg sei im Wesentlichen der italienischen Tochterfirma Fastweb zu verdanken, die neben einem guten operativen Ergebnis eine Entschädigung von 95 Millionen Euro aus einem Rechtsstreit mit einem Konkurrenten erhalten habe, teilte die Swisscom gestern mit.

Das Schweizer Kerngeschäft ist dagegen unter Druck. Im letzten Halbjahr verlor Swisscom über 200 000 Festnetzanschlüsse. Die Erträge aus der klassischen Festnetztelefonie gingen um über 30 Prozent zurück. Immer mehr Leute würden das Festnetztelefon abbestellen und nur noch das Handy benutzen, sagte Swisscom-Chef Urs Schaeppi. Doch auch die Einnahmen aus dem Mobilfunkgeschäft waren wegen des verschärften Wettbewerbs rückläufig. KOMMENTAR RECHTS, SEITE 9

KOMMENTAR

Tod der Quasselstrippe

Gestern gab Swisscom die Ergebnisse für das erste Halbjahr bekannt. Auffallend an den vielen Zahlen, die der Staatsbetrieb veröffentlichte, war das stark rückläufige Kerngeschäft der Swisscom. Sie nimmt mit der Festnetztelefonie – dem eigentlichen Urgeschäft – noch mickrige 236 Millionen Franken in den letzten sechs Monaten ein.



von Beat Schmid

Kunden kappen zu Hunderttausenden ihre Festnetzleitungen. Allein im letzten Halbjahr ging die Zahl dieser Anschlüsse um 278 000 zurück. Die Menschen greifen immer seltener zum Hörer: Die tägliche Festnetztelefonnutzung hat sich in nur fünf Jahren halbiert. Heute wird ein privates Festnetztelefon im Schnitt noch während 3 Minuten und 45 Sekunden genutzt.

Die Generation der «Quasselstrippen» scheint definitiv vorbei zu sein. Sie wird abgelöst durch die Smartphone-Junkies, die lieber chatten, liken, posten und anderes mit ihren Handys tun, aber sicher keine stundenlangen Gespräche führen. Bei diesem Wandel spielt der Faktor Geld für einmal kaum eine Rolle: Telefonieren innerhalb der Schweiz ist bei vielen Anbietern als günstige Pauschale für wenige Franken im Monat erhältlich.

Und was bedeutet dieser Wandel für Swisscom, an welcher der Staat die Mehrheit hält? Sie muss sich permanent verändern und neue Angebote auf den Markt werfen. Interessant ist, dass ihr dies in Italien, wo sie ein kleiner Fisch ist, nicht vom Staat protegiert wird wie in der Schweiz, viel besser gelingt als im geschützten Heimmarkt.

@ beat.schmid@azmedien.ch

Solothurn

Vor «Invasion» durch die Schweizergarde

Die «kleinste Armee der Welt» wird am Wochenende (friedlich) von der Stadt Solothurn Besitz ergreifen: Rund 300 Ehemalige der päpstlichen Schweizergarde werden zu ihrer Zentraltagung erwartet. Dazu kommen auch aktive Gardisten, die in ihren Uniformen besondere Farbtupfer ins Stadtbild bringen werden. Unter den Gästen ist auch der Gardekommandant, Oberst Christoph Graf (56). Im Interview mit dieser Zeitung zeigt der gebürtige Pfaffnauer bereits vorgängig auf, dass seine Truppe weit mehr ist als nur ein beliebtes Fotosujet für Vatikan-Touristen. Seine Mannschaft sei «eine gut ausgebildete und ausgerüstete Schutztruppe, die ihre Aufgabe sehr ernst nehme, so Graf. Denn: «Der Papst spricht Klartext, hält sich beim Anprangern von Ungerechtigkeit nicht zurück. Er exponiert sich auch physisch, sucht den Kontakt mit den Menschen. Da ist es geboten, stets aufmerksam und auf seine Sicherheit bedacht zu sein.» SEITE 20/21

MEINUNGSSEITE

Andreas Schaffner zur Pleite der Billigfluggesellschaft Air Berlin

«Die ‹Aldisierung› der Lüfte ist nach wie vor in vollem Gang.»

SEITE 18

SZ
9 770038 119500 50033

INSERAT

FORST MESSE
17.–20.8.2017
Messe Luzern

Schweizergarde
Zentraltagung der Ehemaligen in Solothurn

«Einmal Gardist, immer Gardist»

Die Päpstliche Schweizergarde ist mehr als ein buntes Foto-Sujet für Vatikan-Touristen. Gardekommandant Christoph Graf verrät im Interview, wie er die «Kleinste Armee der Welt» für ihren Sicherheitsauftrag fit hält.

VON SILVIA RIETZ



Mehr als Folklore: Die Schweizergarde ist Teil des Sicherheitskonzeptes zum Schutz des Papstes. ZVG

Am Samstag und Sonntag findet die 27. Zentraltagung ehemaliger päpstlicher Schweizergardisten nach 1993 wieder in Solothurn statt. Erwartet werden über 300 Ex-Gardisten und Aktive. Verschiedene Veranstaltungen informieren die Bevölkerung unter dem Motto «Schweizergarde zum Anfassen» über die kleinste Armee der Welt. Der Garde-Kommandant, Oberst Christoph Graf, ist am Samstag von 13.30 bis 14.30 Uhr im Museum Altes Zeughaus vor Ort.

Papst Franziskus ernannte den 56-jährigen Graf vor zwei Jahren zum Kommandanten. Zuvor war er - ernannt noch von Papst Benedikt - Stellvertreter von Kommandant Daniel Anrig gewesen. Mit Graf wurde nach langer Zeit kein Externer, sondern ein langjähriges Gardemitglied auf den Schild gehoben. Oberst Christoph Graf bewegt sich im Sicherheitsalltag rund um den Papst im Spannungsfeld modernster Sicherheitstechnik und kulturhistorischem Erbe eines mehr als fünfhundertjährigen Söldnertums.

Sie sind seit langem der erste Kommandant der Schweizergarde, der aus den eigenen Reihen berufen wurde. Bringt dies nur Vorteile?

Christoph Graf: Da ich die Garde mit ihrem Ambiente und Abläufen bereits kannte, konnte ich sofort mit der Arbeit beginnen. Es gab weder eine Einführungszeit noch einen zeitintensiven Übergang. Unter den Offizieren sind jene, die als Hellebardiere eingetreten und seither geblieben sind, und solche, die nach einer kürzeren oder längeren Phase in der Schweiz als Offiziere wieder eingetreten sind. So stossen zwei ganz unterschiedliche Erfahrungen aufeinander. Ich halte dies für eine der Stärken der Garde.

Seit 1506 verdingen sich in der Schweiz rekrutierte Söldner den Päpsten als Palast- und Leibwache. Ist die Schweizergarde, ein halbes Jahrtausend nach ihrer Gründung noch immer eine Eliteschutztruppe, oder mehr ein touristisches Fotosujet?

Der Auftrag der Garde bleibt derselbe, auch wenn sich das Umfeld und der Zeitgeist verändert haben. Als Kommandant bin ich dafür verantwortlich, dass die Mitglieder der Schweizergarde physisch und psychisch in der Verfassung sind, ihre Aufgaben zu erfüllen. Dies bedingt ein angepasstes Training sowie diverse Aus- und Weiterbildungen um körperlich fit und sicherheitstechnisch auf dem neuesten Stand zu sein. Die Gardisten in Uniform sind zweifellos ein beliebtes Fotosujet. Obschon die Garde mit malerischen Kostümen, Schwertern und Hellebarden die Zugänge zur Vatikanstadt bewacht, ist sie eine gut ausgebildete und ausgerüstete Schutztruppe.



KATARZYNA ARTYMIAK

«Obschon die Garde mit malerischen Kostümen, Schwertern und Hellebarden die Zugänge zur Vatikanstadt bewacht, ist sie eine gut ausgebildete und ausgerüstete Schutztruppe.»
Christoph Graf Kommandant

Politisch oder religiös motivierter Fanatismus, Gewalt und Terror suchen Europa heim. Wie schätzen Sie die Bedrohung für den Vatikan und für den Heiligen Vater ein?

Durch die rasante technologische Entwicklung, zunehmende Globalisierung und einen schnellen gesellschaftlichen Wandel entstehen Gefahrenpotenziale, die eine stärkere Professionalisierung des Sicherheitsmanagements erfordern. Wir informieren uns laufend über Bedrohungen und passen unseren Dienst der aktuellen Lage an. Aus taktischen Gründen geben wir über Dispositive und Personaleinsatz keine Auskünfte.

Der Papst zählt weltweit zu den am meisten gefährdeten Personen?

Der Papst spricht Klartext, hält sich beim Anprangern von Ungerechtigkeit nicht zurück. Er exponiert sich auch physisch, sucht den Kontakt mit den Menschen. Da ist es geboten, stets aufmerksam und auf seine Sicherheit bedacht zu sein. Wir bemühen uns, die Ausbildungen laufend zu verbessern. Ein Beispiel von vielen ist die Restrukturierung der Rekrutenschule, die von einem auf zwei Monate erhöht wurde und in Zusammenarbeit mit der Tessiner Kantonspolizei durchgeführt wird. Dabei stehen Schusstraining, Personenschutz, Brandschutz, Erste Hilfe und rechtliche Fragen auf dem Programm. Wir sind in jeder Hinsicht optimal gerüstet und verfügen über die Mittel, unseren Auftrag erfüllen zu können.

Neben dem Personenschutz gehört das Bewachen der Vatikan-Zugänge und des Palastes zu den Aufgaben der Garde. Wie halten sich Gardisten für solche 12-Stunden-Schichten fit, wie motivieren Sie die Truppe?

Die Motivation junger Männer, die in die Schweizergarde eintreten, ist unterschiedlich. Die zentralen Anliegen vieler Gardisten sind aber die Treue gegenüber dem Nachfolger Petri und der Glaube. Selbstverständlich gibt es immer wieder schwierige Momente und ermüdende Dienste. Doch den Gardisten gelingt es immer wieder, sich auf ihre Entscheidung zum Dienst für den Heiligen Vater und für ihren Glauben zu besinnen und daraus Kraft zu schöpfen. Dort setze ich an und unterstütze die Gardisten dabei.

Was verbindet Sie mit der Vereinigung der Ex-Gardisten, wie weit profitieren die aktiven Gardisten von den Aktivitäten in der Heimat?

Der Eid, den man als Gardist an einem 6. Mai leistet, zählt für den Rest des Lebens. Wir sagen: «Einmal Gardist, immer Gardist». Das merkt man vor allem, wenn man sieht, wie sich viele Ex-Gardisten für die Garde und die Kirche einsetzen. Wie jene Ex-Gardisten, die in der Kantine unseres Quartiers in Rom helfen, oder in der Schweiz beim Suchen neuer Rekruten aktiv sind. Wir sind sehr dankbar für den bedeutenden Beitrag der Ex-Gardisten.

Ein bis zwei Solothurner pro Jahr

Der Papst und die Schweiz pflegen seit 1506 eine besondere Beziehung - seit damals steht die Schweizergarde im päpstlichen Dienst. Welche Rolle spielten und spielen dabei die Solothurner?

VON SILVIA RIETZ

In der über 500-jährigen Geschichte haben es bis heute erst zwei Solothurner an die Spitze geschafft: Georg de Sury d'Aspremont aus Solothurn befehligte die Garde von 1935 bis 1942, Robert Nünlist aus Erlinsbach von 1957 bis 1972. Mit Alois Jehle war von 1995 bis 2006 der bislang einzige Solothurner Gardekaplan im Amt.

Die Schweizergarde plagen zwar keine Nachwuchssorgen, aber sie wird auch nicht überrannt. Dies, weil immer weniger die Rekrutenschule absolvieren, die neben einer abgeschlossenen Berufslehre und 174 cm Körpergrösse zu den Aufnahmekriterien zählt. Der Solothurner Kommandant Georg de Sury d'Aspremont (1887-1987) brachte das Gardemass und den einwandfreien Leumund in einem Radio-Interview humorvoll auf den Punkt: «Stramme Burschen müssen es sein, völlig sauber übers Nierstück.» Regelmässig treten ein bis zwei Solothurner Bürger pro Jahr in die Garde ein. Zwischen 1900 und 2017 haben 126 Solothurner im 110 Mann starken Heer Dienst und dem Papst den Treueeid geleistet. Gegenwärtig sind vier Gardisten mit Solothurner Heimatort für den Schutz von Papst Franziskus verantwortlich: Manuel von Däniken, Erlinsbach, Alexandre Furrer, Bolken, Michael Studer und Alexander Studer, Egerkingen. Wobei einzig die Brüder Studer im Kanton aufgewachsen sind.

Prägende Persönlichkeit

Kommandant Robert Nünlist (1911-1991), promovierter Alt-Philologe, Oberst im Generalstab sowie Waffenplatzkommandant des Waffenplatzes Luzern, war eine der prägendsten Persönlichkeiten der jüngeren Garde-Geschichte. Weil er einem internen Aspiranten vorgezogen wurde, führte dies zu Querelen und 1959 zu einem Attentat, welches er schwer verletzt überlebte. Robert Nünlist war nicht nur Oberbefehlshaber der Garde, sondern auch «Botschafter der Schweiz», da es noch keine spezielle Botschaft für die Schweiz im Vatikanstaat gab. Dem Erlinsbacher wurde ein gradliniger, harter Führungsstil nachgesagt. Er verbesserte nicht nur die Lebens- und Dienstbedingungen der Gardisten, sondern dank ihm existiert die Schweizergarde noch. Mit guten Beziehungen zu Kardinal Benelli erreichte er, dass 1970 unter Papst Paul VI. nur die Vatikanische Palatin- und die Nobelgarde abgeschafft wurden, nicht jedoch die Schweizergarde. So avancierten die Schweizer Söldner zur einzigen militärischen Formation des Heiligen Stuhls. Nünlist war während des Zweiten Vatikanischen Konzils Kommandant und Botschafter, in einer für die Katholische Kirche turbulenten Zeit, welche auch die Sicherheitsdisposition schwierig machte. Für seine Verdienste erhielt er eine der höchsten Auszeichnungen in Form des Ordens Pius IX., welcher ihn in den Adelsstand erhob.

Gardekaplan aus Welschenrohr

Erst ein Solothurner Bürger wurde zum Gardekaplan berufen: Alois Jehle zelebrierte den Gottesdienst in der Gardekapelle, war ein warmherziger und beliebter Seelsorger. Den gebürtigen Welschenrohrer seinerseits berührte, mit welcher Opferbereitschaft die Gardisten aus Verehrung für Papst Johannes Paul II. ihr Tagwerk versahen. «Ich wollte ihnen religiöse Inhalte und geistig-kulturelle Erlebnisse mitgeben, den Glauben vertiefen und auch die Geschichte Roms vermitteln. Sei es mit Ausflügen und Wallfahrten. Ich durfte ihnen ins Herz sprechen und wurde vom Heiligen Vater unterstützt.» Der Priester gründete den Circolo Amici di San Martino, sammelte in Italien und vorab in der Schweiz Spenden, mit denen er in der Kaserne die Duschen modernisierte und einen Aufenthaltsraum realisierte. Dank dem Geld aus der Heimat konnte die Gardekapelle renoviert und auch die Gardisten-Ausflüge finanziert werden. Alois Jehles Standardspruch «Bleibt gesund und katholisch» wird unter den Ex-Gardisten noch heute zitiert und wohl auch ertönen, wenn sich Hunderte ehemalige Schweizergardisten an der Zentraltagung treffen.

Schweizergarde in Solothurn: Samstag, 19. August, Kronenplatz, von 9 – 13 Uhr, Infostand, 11.30 Uhr, Platzkonzert des Spiels, der sogenannten «Banda» ehemaliger päpstlicher Schweizergardisten. Sonntag, 20. August, 9.30 – 9.45 Uhr auf dem Amtshausplatz ein Exerzieren mit der uniformierten Ehrenwache, diese wird anschliessend via Bieltor in die St.-Ursen- Kathedrale einziehen. 10 Uhr Festgottesdienst in der Kathedrale.

Fragen zu Asylzentrum

Vorstoss Kostet das geplante Bundesasylzentrum in Deitingen den Kanton viel mehr als angenommen, weil Polizei und Gerichte viel mehr Arbeit haben werden? Das will der FDP-Parteipräsident nun von der Regierung wissen.

Muss die Solothurner Kantonspolizei bald auszuschaffende Asylbewerber bis in ihre Heimatländer begleiten? Müssen Solothurner Gerichte bald mehr arbeiten? Diese Fragen liegen nun auf dem Tisch. Denn der Kanton Solothurn will im Deitinger Schachen ein Bundesasylzentrum bauen. Ab 2019 sollen dort im Grosszentrum bis zu 250 Asylsuchende vor ihrer Ausschaffung untergebracht werden. Nun hat das Regionaljournal Aargau-Solothurn von Radio SRF am Mittwoch berichtet, dass der Kanton Aargau längere und intensive Abklärungen betreffend der Kosten-Nutzen-Rechnung eines möglichen Bundes-Ausreisezentrums anstellt. In Solothurn aber lägen diese Fragen nicht auf dem Tisch. Eine Nachfrage der Radiosendung bei den Solothurner Gerichten und der Polizei hatte ergeben, dass man dort bisher keine Ahnung über allfällige Mehraufwände hat.

Inzwischen hat der Deitinger FDP-Kantonsrat Christian Scheuermeyer eine Interpellation im Kantonsrat eingereicht. Scheuermeyer, der noch bis Ende Monat FDP-Kantonalpräsident ist, will wissen, «ob der Solothurner Regierungsrat dieselben detaillierten und umfassenden Gegenüberstellungen vor der Planung eines Ausreisezentrums im Kanton Solothurn gemacht hatte». Schliesslich befürchtet Scheuermeyer: «In extremen Fällen müssten Personen für eine gewisse Zeitdauer in ein ordentliches Solothurner Gefängnis überwiesen werden.» Konkret will der Deitinger wissen, ob der Kanton die Kosten für den Betrieb des Ausreisezentrum an den Bund weiterverrechnen könne. Der Kanton solle «nicht auch noch finanzielle Risiken als Standortkanton eines Bundesausreisezentrums» auf sich nehmen.

Das Ausreisezentrum ist Teil der Asylreform, die die Verfahren beschleunigen soll. In sechs Verfahrensregionen der Schweiz entstehen bis zu vier solcher Bundeszentren. Hat der Kanton ein solches Zentrum, muss er weniger Asylsuchende aufnehmen als es der Verteilschlüssel unter den Kantonen vorsieht.

Gestern hat die Verwaltung gegenüber dem Radiosender eine erste Stellungnahme abgegeben. Man nehme an, dass sich der Betrieb unter dem Strich auszahle und die Gemeinden entlastet werden, da der Kanton weniger Asylsuchende aufnehmen müsse, die bleiben. Diverse Fragen aber, etwa wie viel der Bund für Ausschaffungen bezahle, seien noch nicht klar. Man gehe aber davon aus, dass nur ein kleiner Teil der Asylsuchenden ausgeschafft werden müsse. (LFH)

Diese Holzfigur ist heimelig

Woodvetia Physikerin Kathrin Altwegg wurde auf der Weissenstein-Bergstation verewigt

VON FRÄNZI ZWAHLEN-SANER



Kathrin Altwegg mit ihrem lebensgrossen Ebenbild in Hagebuche. HP. BÄRTSCHI

«Kannten Sie die Holz-PR-Aktion ‹Woodvetia›?», wurde die Berner Astrophysikerin mit Solothurner Wurzeln Kathrin Altwegg gestern Nachmittag auf der Bergstation Weissenstein gefragt. «Nein, bis ich die Anfrage bekam, für eine Holzfigur Modell zu stehen, nicht», sagt sie und lacht herzlich. Es sei ein tolles Gefühl, als Statue verewigt zu werden - insbesondere, wenn man noch lebe.

Seit gestern kann man nun also die Wissenschafterin in Lebensgrösse und aus dem Holz der Hagebuche, der härtesten Holzart unserer Gegend, bestaunen. Geschaffen hat sie der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Wie Kathrin Altwegg hat er noch 19 andere Schweizer Persönlichkeiten der Vergangenheit und der Gegendwart in Holz verewigt. Insgesamt zwanzig sollen es dieses Jahr noch werden und im November werden dann alle Figuren in Bern anlässlich einer Ausstellung gemeinsam zu bewundern sein. Das erklärte an der gestrigen Enthüllung der Altwegg-Figur Rolf Manser, Leiter Abteilung Wald des Bundesamtes für Umwelt Bafu, welches die PR-Aktion der Schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft unterstützt.

Schweizer Holz für Schweizer

Ziel dieser Aktion ist es, das Bewusstsein der Bevölkerung für den einzigen Schweizer Rohstoff zu schärfen, erklärte Konrad Imbach, Präsident Holzenergie Schweiz und gleichzeitig Präsident der Bürgergemeinden und Waldbesitzer des Kantons Solothurn. «Unser Wald ist nämlich ein Alleskönner. Er ist Schutzwald, Lebensraum, Freizeitanlage und absorbiert 90 Prozent des CO_2-Ausstosses.» Imbach forderte: «Braucht Schweizer Holz», und setzte hinzu: «Rund 2,2 Millionen Kubikmeter mehr Schweizer Holz als tatsächlich genutzt wird, stände in unseren Wäldern zur Verfügung.»

An der Enthüllung mit dabei war auch Brigit Wyss, neue Regierungsrätin des Kantons Solothurn. Sie könne beim Holz mitreden, schliesslich habe sie ihre erste Lehre als Schreinerin absolviert, verriet sie. Sie freue sich ausserordentlich, dass mit Kathrin Altwegg eine Frau, die sich für das Weltall interessierte, als «Modell» ausgesucht wurde. Die Wissenschafterin selbst hob in ihren Dankesworten ihre enge Verbundenheit mit dem Holz und dem Wald hervor. «Ich bin in der Klus bei Balsthal als Arzttochter aufgewachsen und habe die meiste Freizeit als Kind im Wald hinter meinem Elternhaus verbracht.» Sie sei also mit der Erde sehr verwurzelt, auch wenn sie in ihrer Arbeit mit dem Weltall beschäftigt sei.

Altwegg erklärte noch, dass sie in einer einmaligen Sitzung dem Künstler Modell stand. «Er hat mich ganz eingescannt und so meine Masse erhalten.» Das Ergebnis sehe sie heute auch zum ersten Mal und es gefalle ihr sehr.

Online finden Sie weitere Fotos und ein Video.

A1 Härkingen–Luterbach

Bundesrat ist gegen das Fahren auf dem Pannenstreifen bei Stau

Der Bundesrat will nicht, dass auf der A1-Staustrecke Härkingen-Luterbach der Pannenstreifen genutzt wird, bis der Ausbau auf sechs Spuren realisiert ist. Das schreibt die Landesregierung in ihrer Antwort auf eine Interpellation von FDP-Nationalrat Kurt Fluri.

Eine Umnutzung des Pannenstreifens könne als Übergangslösung dann vorgesehen werden, wenn sich die Investitionen bis zur Realisierung des Ausbaus finanziell rechtfertigen lasse, schreibt der Bundesrat in seiner am Donnerstag veröffentlichten Antwort.

Da in diesem Fall das Projekt der Erweiterung auf sechs Fahrspuren weit fortgeschritten sei, sei eine Pannenstreifen-Umnutzung nicht sinnvoll, zumal die gleichen Verfahren zu durchlaufen wären wie für den Ausbau. Das Ziel - die Engpassbeseitigung - werde mit dem Ausbau früher erreicht als mit einer Umnutzung, hält der Bundesrat weiter fest.

Ob der Pannenstreifen auf der Strecke Luterbach-Schönbühl als Übergangslösung umgenutzt werden soll, ist gemäss dem Bundesrat noch offen. Klar sei aber, dass es sich bei diesem Abschnitt um einen absehbaren Engpass handelt, der ausgebaut werden müsse, schreibt die Landesregierung in einer Antwort auf eine weitere Interpellation von Fluri. Sie werde dem Parlament zu gegebener Zeit einen Vorschlag unterbreiten. (SDA)

Neuauflage

Kanton Solothurn in Zahlen 2017

Die Neuauflage der Broschüre «Kanton Solothurn in Zahlen 2017» ist erschienen. Sie bietet eine visualisierte Übersicht zu den statistischen Themen Bevölkerung, Raum / Umwelt, Arbeit / Erwerb, Volkswirtschaft, Unternehmen, Tourismus / Verkehr, Soziale Sicherheit, Gesundheit, Bildung, Finanzen, Politik sowie Kriminalität / Strafrecht. Produziert wird die Broschüre von der Abteilung Controllerdienst und Statistik des Amtes für Finanzen mit Unterstützung der Baloise Bank SoBa. Sie kann online bestellt werden auf www.statistik.so.ch oder bezogen werden bei: Amt für Finanzen, Controllerdienst und Statistik, Rathaus, 4509 Solothurn oder statistik@fd.so.ch (MGT)



WEISSENSTEIN

Nun erwartet die heimelige Holzstatue einer Physikerin die Gondeli-Fahrer

17.8.2017 um 18:59 Uhr

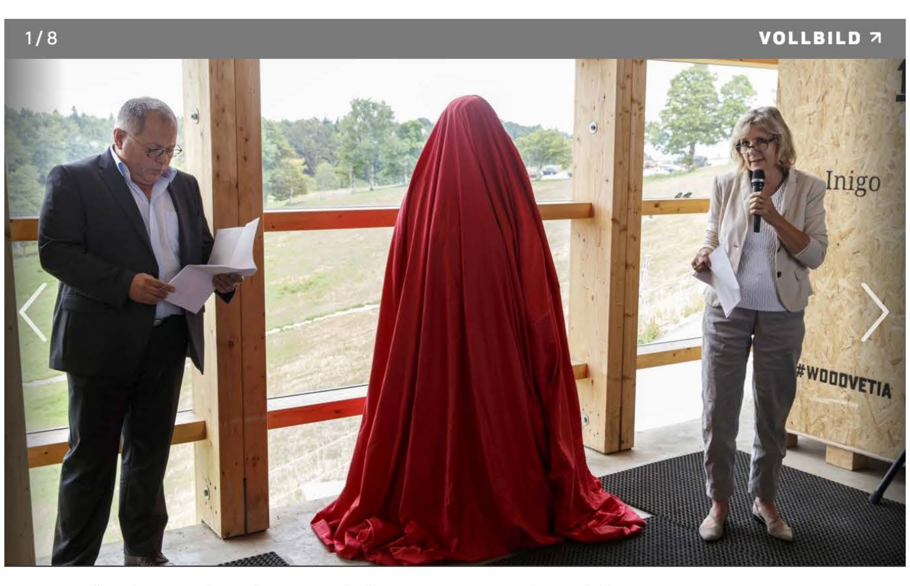
Jetzt abonnieren!


WEISSENSTEIN

Nun erwartet die heimelige Holzstatue einer Physikerin die Gondeli-Fahrer

von Fränzi Zwahlen-Saner — az Solothurner Zeitung • Zuletzt aktualisiert am 18.8.2017 um 07:24 Uhr

1/8 VOLLBILD



Die Physikerin Kathrin Altwegg enthüllt am Donnerstag ihre Holzfigur in der Bergstation Weissenstein. Doch zuerst hält Regierungsrätin Brigit Wyss eine Ansprache
© Hanspeter Bärtschi

Seit Donnerstag kann man die Wissenschaftlerin Kathrin Altwegg in Lebensgrösse und aus dem Holz der Hagebuche, der härtesten Holzart unserer Gegend, bestaunen.

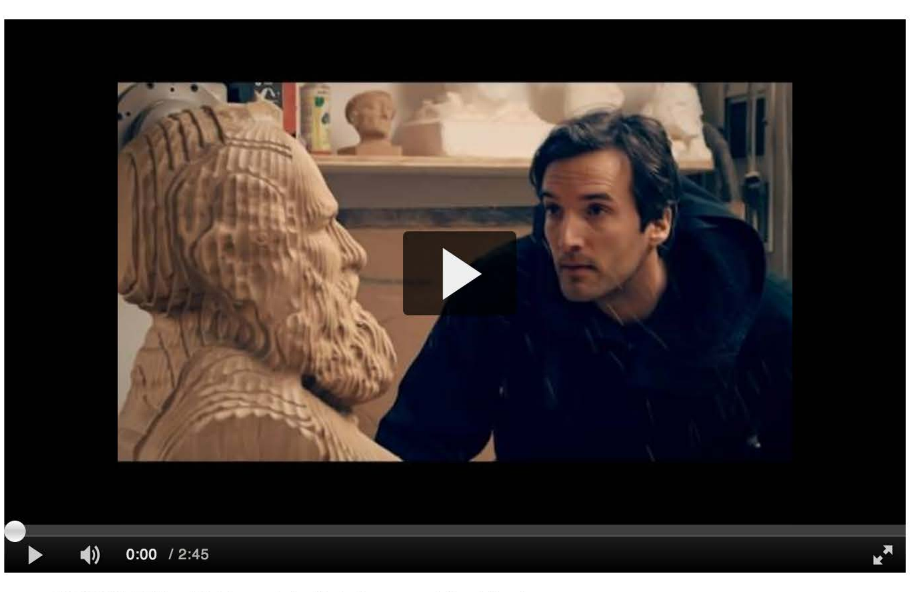
«Kannten sie die Holz-PR-Aktion ‹Woodvetia›?», wurde die Berner Astrophysikerin mit Solothurner Wurzeln, Kathrin Altwegg am Donnerstagnachmittag auf der Bergstation Weissenstein gefragt. «Nein, bis ich die Anfrage bekam, für eine Holzfigur Modell zu stehen, nicht», sagt sie und lacht herzlich. Es sei ein tolles Gefühl, als Statue verewigt zu werden - insbesondere, wenn man noch lebe.

Seit Donnerstag kann man nun also die Wissenschaftlerin in Lebensgrösse und aus dem Holz der Hagebuche, der härtesten Holzart unserer Gegend, bestaunen. Geschaffen hat sie der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck. Wie Kathrin Altwegg hat er noch 19 andere Schweizer Persönlichkeiten der Vergangenheit und der Gegendwart in Holz verewigt.



«Ich fühle mich sehr geehrt»: Die Physikerin Kathrin Altwegg enthüllt in der Bergstation der Weissenstein Gondelbahn ihre Holzfigur.
© Fränzi Zwahlen-Saner/Hanspeter Bärtschi

Insgesamt zwanzig sollen es dieses Jahr noch werden und im November werden dann alle Figuren in Bern anlässlich einer Ausstellung gemeinsam zu bewundern sein. Das erklärte an der gestrigen Enthüllung der Altwegg-Figur Rolf Manser, Leiter Abteilung Wald des Bundesamtes für Umwelt BAFU, welches die PR-Aktion der Schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft unterstützt.



#WOODVETIA – Making-of der Holzfigur von Alfred Escher
© Youtube/Bafu Ofev Ufam Foen

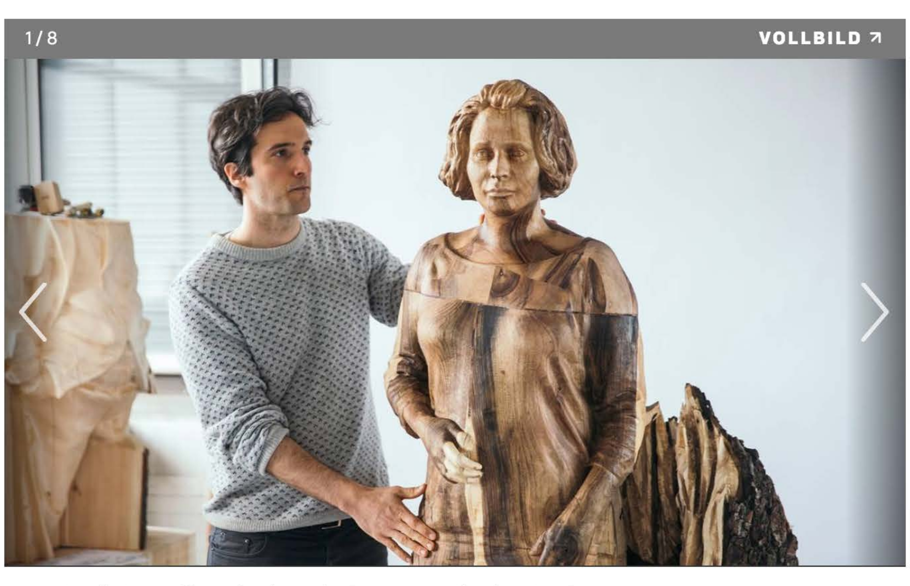
Schweizer Holz für Schweizer

Ziel dieser Aktion ist es, das Bewusstsein der Bevölkerung für den einzigen Schweizer Rohstoff zu schärfen, erklärte Konrad Imbach, Präsident Holzenergie Schweiz und gleichzeitig Präsident der Bürgergemeinden und Waldbesitzer des Kantons Solothurn. «Unser Wald ist nämlich ein Alleskönner. Er ist Schutzwald, Lebensraum, Freizeitanlage und absorbiert 90 Prozent des CO2-Ausstosses.» Imbach forderte: «Braucht Schweizer Holz», und setzte hinzu: «Rund 2,2 Millionen Kubikmeter mehr Schweizer Holz als tatsächlich genutzt wird, stände in unseren Wäldern zur Verfügung.»

An der Enthüllung mit dabei war auch Brigit Wyss, neue Regierungsrätin des Kantons Solothurn. Sie könne beim Holz mitreden, schliesslich habe sie ihre erste Lehre als Schreinerin absolviert, verriet sie. Sie freue sich ausserordentlich, dass mit Kathrin Altwegg eine Frau, die sich für den Weltall interessierte, als «Modell» ausgesucht wurde. Die Wissenschaftlerin selbst hob in ihren Dankesworten ihre enge Verbundenheit mit dem Holz und dem Wald hervor. «Ich bin in der Klus bei Balsthal als Arzttochter aufgewachsen und habe die meiste Freizeit als Kind im Wald hinter meinem Elternhaus verbracht.» Sie sei also mit der Erde sehr verwurzelt, auch wenn sie in ihrer Arbeit mit dem Weltall beschäftigt sei.

Altwegg erklärte noch, dass sie in einer einmaligen Sitzung dem Künstler Modell stand. «Er hat mich ganz eingescannt und so meine Masse erhalten.» Das Ergebnis sehe sie heute auch zum ersten Mal und es gefalle ihr sehr.

1/8 VOLLBILD



Künstler Inigo Gheyselinck mit der Figur von Architektin Lux Guyer (1894-1955), die er für die Woodvetia-Kampagne erschaffen hat.
© zvg

War dieser Artikel lesenswert?

KOMMENTARE ANZEIGEN

Artikel zum Thema

AHV
Fahren die Jungen ohne Rentenreform besser? 23.8.2017

YOUNG BOYS - THUN 0:4
Wenn man es zuletzt erwartet, schlägt Thun zu 9.8.2017

TRADITIONEN
Unspunnenfest in Interlaken erwartet über 150'000 Besucher 15.8.2017

ANZEIGE
Vergleiche: moneyland.ch Der beste Online-Vergleichsdienst der Schweiz: moneyland.ch!

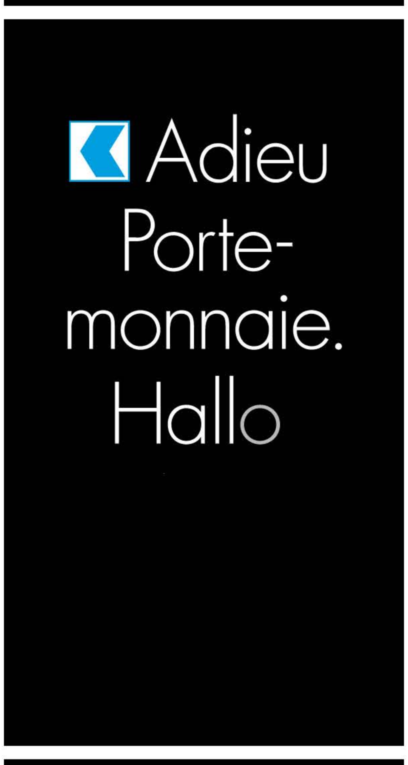
SAFENWIL
Mitsubishi-Fahrer weicht dunklem Wagen aus und kollidiert mit Strassenschild 15.8.2017

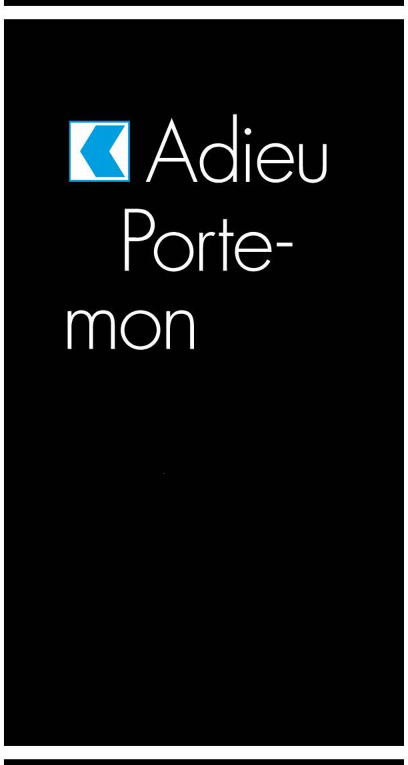
ANZEIGE
Hypothek ab 0.59% MoneyPark: Unabhängige Beratung und Angebote von über 90 Anbietern.

myjob.ch
Jörg Lienert AG
Bauleiter/Stv. Leiter Planung (w/m)
futureHR GmbH
LandschaftsgärtnerIn VorarbeiterIn - Gartenbau
Swisselect AG
Design and Development Engineer (m/w)

ANZEIGE
HIER KÖNNEN SIE GÜNSTIG WERBEN
Wählen Sie Ihre Region und buchen Sie jetzt diesen Lokalbanner zum unschlagbaren KMU-Pauschalpreis
Hier klicken und mehr erfahren



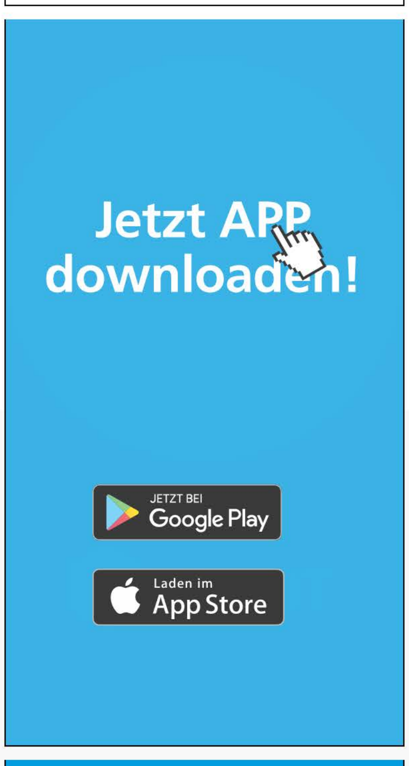


















UND JETZT

Lesen Sie ausserdem



BLN-GEBIETE
Wertvolles Leben in der alten Gipsgrube

RECHERSWIL
Trinkbrunnen, Stühle und Co.: Die Arbeitsgruppe sucht Sponsoren für den Begegnungsplatz
24.8.2017 um 06:00 Uhr



AZ GOLDLÄUFE 2017
Laufen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück ein 5 Gr.-Goldplättli

EINBÜCHE
Die Himmelrieder lassen sich von Einbrechern nicht unterkriegen
20.8.2017 um 07:00 Uhr

Beliebte Videos



Bereits fünf Wohnwagen in Bad Zurzach geklaut



Gipfelikönig Fredy Hiestand

© Copyright 2010 – 2017, az Solothurner Zeitung

Gottlieb Duttweiler



2015 sind Marokkaner unter Maudet per Flugzeug nach Frankreich und von dort per Schiff ausgeschafft worden.

zahlen seit Oktober 2016 angefragt. Etwas mehr als ein Dutzend aller Stände hat innert einer Woche Zahlen geliefert. **Im Kanton Aargau etwa sind unter dem neuen Gesetz 28 Ausschaffungen rechtskräftig,** elf davon wurden vollzogen. Ähnlich präsentiert sich die Zahl rechtskräftiger Urteile in **St. Gallen: 31 Ausländer müssen das Land verlassen.** Der Kanton Basel-Stadt ist leicht konsequenter. Dort sind unter dem neuen Gesetz 43 Landesverweisungen zum Vollzug gemeldet. Deutlich weniger rechtskräftige Ausschaffungen verzeichnen die Kantone Bern (2) und Thurgau (4). Die Behörden des Kantons Zürich besitzen noch keine Statistiken unter dem neuen Regime. Entsprechende Erhebungen würden demnächst vorgenommen, heisst es auf Anfrage. **Auch der Kanton Waadt als weiterer Grosskanton konnte dem BLICK keine Zahlen vorlegen** – auch keine provisorischen.

FDP-Bundesratsanwärter **Pierre Maudet ist also der vorläufige Ausschaffungs-König.** Er unternimmt alles, damit das Gesetz nicht toter Buchstabe bleibt.

Etwa beim Problemland Algerien, das keine Sonderflüge akzeptiert. **Um Kriminelle trotzdem dorthin zurückzuschaffen, hatte Maudet** ein Abkommen mit einer Fluggesellschaft ausgehandelt. Ein Teil des Linienflugs sei jeweils für die Ausschaffungshäftlinge reserviert gewesen, im anderen Teil sassen Touristen, erzählt der Genfer Regierungsrat. Das Abkommen ist seit Anfang Jahr nun allerdings passé.

Auch bei anderen wenig kooperativen Staaten hat Maudet Wege gesucht, Ausschaffungen doch zu vollziehen. So seien ab 2015 etwa einige Marokkaner auch schon mit dem Flugzeug nach Frankreich und von dort per Schiff ins nordafrikanische Land gebracht worden.

Maudet: **«Es ist eine Frage des Willens!»**



POLITIK & WIRTSCHAFT

Rheintalbahn bleibt bis Oktober gesperrt

Rastatt (D) – Die für den Personen- und Güterverkehr wichtige Rheintalbahn zwischen Rastatt (D) und Basel wird voraussichtlich erst am 7. Oktober freigegeben. Das teilten die Deutsche Bahn und die Arbeitsgemeinschaft Tunnel Rastatt mit. Grund für den Unterbruch sind verbogene Gleise.

Ethos erwartet mehr Widerstand

Zürich – Die Chefs grosser Firmen standen dieses Jahr in stärkerem Gegenwind als in den Vorjahren. Dieses Fazit zog der Stimmrechtsvertreter Ethos gestern vor den Medien. Besonders stark opponierten die Aktionäre gegen überhöhte Vergütungen. Bei Firmen, die nichts verbesserten, werde laut Ethos der Widerstand weiter zunehmen.

Millionenstrafe gegen Johnson & Johnson

Los Angeles (USA) – Der Pharmakonzern Johnson & Johnson muss in den USA einer krebskranken Frau eine Entschädigung über 417 Millionen Dollar zahlen. Ein Geschworenengericht sah es als erwiesen an, dass die 63-Jährige nach jahrzehntelanger Benutzung eines Körperpuders mit dem Hilfsstoff Talkum an Eierstockkrebs erkrankte.

KV-Verband fordert bis 1,5 Prozent mehr Lohn

Zürich – Der Kaufmännische Verband Schweiz (KFMV) hat die Lohnverhandlungen für 2018 lanciert. Je nach Branche fordert er zwischen 0,75 und 1,5 Prozent mehr Lohn. Die meisten Branchen entwickelten sich positiv, begründete der Kaufmännische Verband die Forderung.

Keine Prioritätenliste beim Sparen

Bern – Die Finanzkommission des Ständerats ist dagegen, bei Sparmassnahmen eine Prioritätenordnung einzuführen und gewisse Bereiche zu verschonen. Sie hat eine Motion aus dem Nationalrat dazu einstimmig abgelehnt.

Börse & Devisen

SMI	8963.8 (+0.9%) ↗
DOW JONES	21899.9 (+0.9%) ↗
EURO/CHF	1.14 →
USD/CHF	0.97 ↗
GOLD	40 008 Fr./kg ↗
ERDÖL	51.82 $/Fass ↗


Migros-Chef Herbert Bolliger (63) mit der hölzernen Skulptur von Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler (†73). Die Statue ist aus 100-jährigem Eibenholz.

Der hölzerne Dutti

Rüschlikon ZH – Herbert Bolliger (63) tritt Ende 2017 zurück. Nach zwölf Jahren als Migros-Chef betrat er gestern Neuland: «Ich wurde noch nie darum gebeten, eine Statue zu enthüllen», gesteht er. Es ist nicht irgendeine Skulptur, sondern die des Migros-Gründers **Gottlieb Duttweiler** (†73). Lebensgross, aus 100-jährigem Eibenholz. «Dass es sich um die Figur derjenigen historischen Persönlichkeit handelt, zu der ich in meinem gesamten Berufsleben die engste Beziehung hatte, freut mich ungemein», so Bolliger. Der hölzerne Dutti steht in Rüschlikon ZH. Geehrt wurde zuletzt Polo Hofer (†72) mit solch einer Holzskulptur, die gleichzeitig auch Werbung für Holz aus der Schweiz machen soll.

Wo die Digitalisierung Jobs kostet

Banker und Buchhalter müssen zittern

Welche Jobs killt die Digitalisierung? Die Antworten sind unangenehm für Maurer, Bäcker und Taxifahrer. Experten sind sich einig: **Betroffen sind vor allem Jobs, in denen immer wieder die gleichen Schritte wiederholt werden.** Das könnten Roboter bald besser – und billiger.

Jetzt bringt mit Economiesuisse der wichtigste Wirtschaftsverband der Schweiz noch ganz andere Branchen zum Bibbern: **«Es wird viel weniger Buchhalter brauchen,** überhaupt sind viele Backoffice-Berufe betroffen», sagt Economiesuisse-Chefökonom Rudolf Minsch (49) gestern nach einer Pressekonferenz zu BLICK.

Minsch sieht auch für andere Branchen schwarz: **«Es wird in Zukunft auch deutlich weniger Banker geben.»** Der Grund sei die Blockchain-Technologie. Damit werden Daten oder Finanzkredite nicht mehr zentral von einer Firma getragen, sondern via Internet auf einer Vielzahl von Computerbesitzern verteilt. Sie könnten Banken überflüssig machen.

Droht jetzt allen Bankern und Buchhaltern die Arbeitslosigkeit? «Nein», sagt Economiesuisse-Präsident Heinz Karrer (58). Es seien noch immer genug neue Berufe geschaffen worden. «Welche das sein werden, lässt sich schwer vorhersagen. Die Betroffenen müssen auf jeden Fall neue Kompetenzen lernen.»


Economiesuisse-Präsident Heinz Karrer (58). Foto: Daniel Kellenberger

Nur: Kann sich ein 50-jähriger Buchhalter heute noch für die Digitalisierung fit machen? «Menschen in diesem Alter sind Teil der Übergangsgeneration», sagt Karrer. «In der Pflege oder im Verkauf werden solche Menschen aber weiterhin gefragt sein. Sozialkompetenz wird immer wichtiger.» **Konrad Staehelin**

Wegen Combox-Abzocke im Ausland

Konsumentenschützer wollen Swisscom verklagen

Dicke Post vom Konsumtenschutz für die Swisscom: «Wir werden in den nächsten Tagen Strafanzeige gegen die Swisscom einreichen», sagt Sara Stalder (50), Geschäftsleiterin der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) zu BLICK.

Grund für ihre Aufregung: Laut der SKS verrechnet der Telekomriese Kunden mit einer Combox Gebühren für Roamingkosten, die gar nicht anfallen.

Das läuft so: **Bekommen Schweizer im Ausland Combox-Nachrichten, entstehen in der Regel Kosten** für den Telekombetreiber. Denn der Anruf wird zuerst ins ausländische Handynetz geleitet und geht dann zurück auf den Voicemail-Server des Anbieters. Die Roamingkosten werden dem Kunden weiterverrechnet.


Sara Stalder, Geschäftsleiterin der Stiftung für Konsumentenschutz.

Pikant: Die Swisscom kann teilweise erkennen, wenn Kunden im Ausland sind. Das nutzt der Konzern laut SKS aus: Anrufe aus der Schweiz, die nicht angenommen werden, gehen ohne Umweg übers Ausland auf den Voicemail-Server. Damit vermeidet der blaue Riese Kosten für das ausländische Handynetz. **Anti-Tromboning wird dieses System im Fachjargon** genannt. Die Swisscom verrechnet trotzdem Roaminggebühren – «obwohl durch das System keine zusätzlichen Kosten mehr entstehen», wettert Stalder.

Betroffen sind laut SKS alle Kunden mit Swisscom-Abo. **«Mutmasslich geht es hier um Millionenbeträge.»** Stalder fordert darum, dass die Swisscom die zu unrecht erhobenen Gebühren zurückzahlt. «Die Swisscom hat genau gewusst, dass sie trickst», kritisiert sie.

Der Telekomkonzern winkt ab. «Unabhängig davon, ob die Verbindung doppelt geschaltet wird oder nicht, entstehen Netzbetreibern in jedem Fall weiterhin Kosten für Netze und technische Systeme», sagt Swisscom-Sprecherin Sabrina Hubacher.

Auch sollen nicht alle Abokunden betroffen sein. «Neun von zehn Combox-Nachrichten im Ausland betreffen Anrufe in die EU. Die Mehrheit der Abokunden bezahlt nicht mehr zusätzlich fürs Roaming, da dies im Abo bereits inkludiert ist.» **Michael Bolzli**

Sunrise macht Roaming billiger

Zürich – Über den Zeitpunkt des Angebots kann man nur den Kopf schütteln. Pünktlich nach den Sommerferien offeriert Sunrise günstigeres Roaming. Bis Mitte Oktober bekommen Kunden für 39 Franken fünf Gigabyte Datenvolumen für die Nachbarländer. Später kostet das für drei Monate gültige Paket 69 Franken. Praktisch: Sind die Daten aufgebraucht, wird lediglich die Übertragungsgeschwindigkeit gedrosselt. Michael Bolzli

Eine mannshohe Holzstatue des Migros-Gründers im Park im Grüene

RÜSCHLIKON Am Dienstag wurde im Park im Grüene eine Holzstatue von Gottfried Duttweiler enthüllt. Die lebensechte Abbildung teilt so einige Charakteristika mit dem porträtierten Schweizer Unternehmer.

Gottfried Duttweiler ist wieder nach Rüschlikon zurückgekehrt – zumindest sein hölzernes Abbild. 70 Zentimeter breit, 70 Zentimeter lang, fast 2 Meter hoch und mehr als 200 Kilogramm schwer ist er. Mit Hut und Fliege und einer Hand lässig in eine Hosentasche gesteckt steht er zwischen den noch blühenden Blumen beim Eingang des Parks im Grüene.

Ironischerweise ist ausgerechnet der Mann, der sich zeitlebens dafür eingesetzt hat, dass in der Migros niemals Alkohol und Tabak verkauft werden, nun mannshoch in Holz verewigt, wie er genüsslich an einem Stumpen zieht.

Enthüllungsfeier im Park im Grüene

Im Rahmen einer kleinen Feier enthüllten gestern Mittag bei schönstem Spätsommerwetter Christoph Starck, Präsident von Lignum, dem Dachverband der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, Herbert Bolliger, Präsident der Generaldirektion des Migros-Genossenschafts-Bundes, und Marc Chardonnens, Direktor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), die lebensnahe Statue. Diese wurde im Zuge der Kampagne «Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz» hergestellt.

Die 2017 lancierte Initiative des Bafu und der Schweizer Wald- und Holzbranche setzt sich für die Stärkung des Schweizer Holzes ein. Durch den tiefen Eurokurs werde der Grossteil des in der Schweiz verwendeten Holzes importiert, und darunter leide der heimische Holzmarkt, wie Marc Chardonnens in einer kurzen Ansprache berichtet. Durch die Kampagne soll die Bevölkerung auf diesen Umstand aufmerksam gemacht werden. Ganz im Sinne der Initiative wurde auch für das Abbild von «Dutti», wie der Migros-Gründer im Volksmund genannt wird, Schweizer Holz verwendet.

Statue aus lokalem Eibenholz für den Unternehmer

Die rund 100 Jahre alte Eibe stammt aus dem Wald des Uetlibergs, dem Zürcher Hausberg, der Geburtsstadt des 1888 geborenen Unternehmers, Nationalrats und Philantropen Duttweiler. Die Baumart zeichnet sich durch ihre Wetterfestigkeit, ihre Stabilität und dennoch ihre Beweglichkeit aus. Diese Eigenschaften liessen sich auch gut auf den Porträtierten übertragen, wie Herbert Bolliger in einer kurzen Ansprache sagt.

Was würde «Dutti» dazu sagen, dass es nun eine lebensnahe Statue von ihm gibt? Bolliger lacht: «Seine erste Bemerkung wäre vermutlich: ‹Sonen dicke Buuch hani aber nöd!›.» Kaffee, Reis, Zucker, Teigwaren, Kokosfett und Seife verkaufte Gottfried Duttweiler 1925 in den fünf Verkaufswagen, die den «Grundstein» für die Migros legten. Holz, Dübel, Leim und Öl brauchte Inigo Gheyselinck, um die lebensnahe Statue zu fertigen.

Der Zürcher Künstler war vier bis fünf Wochen mit Modellieren, Messen, Schnitzen und Schleifen beschäftigt, dann stand die finale Version. «Besonders viel Zeit nahm das Gesicht in Anspruch. Da er beim Rauchen dargestellt wurde, musste ich Acht geben, dass er nicht wie ein Mafioso aussieht», sagt Gheyselinck. Trotzdem sei Gottfried Duttweiler eine seiner liebsten Arbeiten gewesen, die er im Rahmen von «Woodvetia» hergestellt hat. Insgesamt gibt es nämlich schon 16 solcher Holzstatuen von Schweizer Persönlichkeiten, unter anderen Johanna Spyri oder der Rapper Stress. Die Figuren sind in der ganzen Schweiz verteilt aufgestellt; vier weitere kommen noch. Auf diese Weise soll die Bevölkerung Schweizer Holz neu erfahren und erleben, erklärt Marco Meroni von Rod Kommunikation. Die Kommunikationsagentur wurde vom Bafu für die Umsetzung der Initiative angeheuert.

Duttweiler zieht noch einmal in Bundesbern ein

Ende dieses Jahres werden alle 20 Holzfiguren nach Bern gebracht und dort auf dem Waisenhausplatz der Öffentlichkeit zugänglich ausgestellt. Welche Schweizerinnen und Schweizer genau in Holz verarbeitet wurden, entschied eine Jury, bestehend aus Personen aus der Schweizer Wald- und Holzbranche und dem Bafu. Wie Marco Meroni berichtet, sei der Entscheid, Gottfried Duttweiler zu porträtieren, ohne grosse Diskussionen bereits am Anfang der Entscheidungsfindung festgestanden. «Eine Schweiz ohne Duttweilers Schaffen kann sich ja kaum jemand mehr vorstellen», sagt Meroni. *Nina Graf*



Gottfried Duttweiler aus Eibenholz. Christoph Starck (Präsident Lignum), Marc Chardonnens (Bafu) und Herbert Bolliger (Migros) enthüllen die Statue. *Michael Trost*

Tödlicher Bootsunfall bleibt rätselhaft

ZÜRICHSEE Die Untersuchung des Bootsunfalls, bei dem am Sonntag eine junge Frau ums Leben kam, liegt nun bei der Staatsanwaltschaft. Diese gibt keine weiteren Informationen, wie es zum Unglück vor Feldbach kam.

Der erste tödliche Bootsunfall im Zürichsee seit 15 Jahren wirft viele Fragen auf. Bekannt ist, dass die 29-jährige Frau am Sonntagnachmittag vor Feldbach am Bug eines fahrenden Motorboots sass, als dieses von den Wellen eines Kursschiffes aufgeschaukelt wurde.

Daraufhin stürzte sie ins Wasser, wobei sich die Frau offenbar schwere Verletzungen zuzog. Ihr lebloser Körper konnte erst am Montagnachmittag mit einem Sonargerät geortet und aus 20 Metern Tiefe in der Kempratener Bucht zwischen Feldbach und den Inseln Ufenau und Lützelau geborgen werden (siehe ZSZ von gestern).

Staatsanwaltschaft hält sich bedeckt

Unterdessen hat die Kantonspolizei Zürich den Fall an die Staatsanwaltschaft See/Oberland in Uster übergeben. Von dieser waren gestern auf Anfrage aber keine zusätzlichen Informationen zu erhalten. Corinne Bouvard, Mediensprecherin der Oberstaatsanwaltschaft, schreibt: «Die Ermittlungen, welche durch die Staatsanwaltschaft See/Oberland zusammen mit der Kantonspolizei Zürich durchgeführt werden, stehen ganz am Anfang, weshalb keine über die von der Kantonspolizei am 21. August verbreitete Medienmitteilung hinausgehenden Auskünfte erteilt werden können.»

So bleiben viele Fragen offen, etwa wie die Frau sich die letztlich tödlichen Verletzungen zuzog, nachdem sie vom Bug ins Wasser fiel. Dabei könnte sie durch einen Schlag gegen den Kopf bewusstlos geworden oder in die Schraube des Bootes geraten sein. Auch wurden keine Angaben zum Bootstyp gemacht, wie viele Personen sich an Bord befanden, wie schnell das Boot fuhr und ob der Fahrer auch Eigentümer des Motorboots ist. Ebenfalls unbeantwortet blieb die Frage, in welche Richtung die Staatsanwaltschaft ermittelt.

ZSG-Besatzung merkte nichts vom Vorfall

Keine Schuld am tragischen Unglück vor Feldbach anzulasten ist der Besatzung des Kursschiffes der Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft (ZSG). Dessen Wellen trafen das Motorboot, ohne dass sich die beiden Schiffe zuvor gefährlich nahe gekommen waren. Die Besatzung bemerkte auch nichts vom Vorfall, der sich wohl in einiger Entfernung schräg hinter dem Schiff ereignete.

Vom Unfall erfuhr die ZSG laut Mediensprecherin Conny Hürlimann erst am Montagmorgen. Dann wurde das Unternehmen von der Polizei über die Such- und Tauchaktion in der Kempratener Bucht in Kenntnis gesetzt.

Der letzte Bootsunfall mit tödlichem Ausgang auf dem Zürichsee ereignete sich am 22. Juli 2002. Damals stolperte ein 51-jähriger Mann während einer nächtlichen Fahrt von Rapperswil nach Hurden und fiel über die hintere Bordwand seines Motorbootes. Dabei wurde er von der Schiffsschraube so schwer verletzt, dass er starb. Auch sein Leichnam wurde erst am Tag nach dem Unfall entdeckt und geborgen. *Christian Dietz-Saluz*

Kündigung bei der Sihlsana AG

ADLISWIL Die Sihlsana AG, die sich um die städtischen Alterseinrichtungen kümmert, verliert ihre Geschäftsführerin Renate Maag. Sie hat ihre Kündigung eingereicht.

Am 12. April 2015 hatte das Adliswiler Stimmvolk die Verselbstständigung der vier städtischen Alterseinrichtungen sowie der Alterssiedlung im Tal in die gemeinnützige Aktiengesellschaft Sihlsana beschlossen. Renate Maag leitete in der Folge die Überführung vom öffentlich-rechtlichen Betrieb zur privatrechtlich organisierten AG. Wie die Sihlsana AG nun mitteilt, hat die Geschäftsführerin per Ende September gekündigt. Renate Maag habe es verstanden, die «anspruchsvolle Zeit der Veränderung aktiv und sorgsam zu gestalten, und so wesentlich zum Aufbau und erfolgreichen Start der Sihlsana AG beigetragen», heisst es weiter in der Mitteilung.

VR-Präsident springt interimistisch ein

Die Suche nach einer Nachfolge sei lanciert. Bis zur Neubesetzung übernimmt der Präsident des Verwaltungsrats, Beat Fellmann, interimistisch die Aufgaben der operativen Geschäftsführung. Er wird unterstützt durch die beiden Mitglieder der Geschäftsleitung, Andrea Blum und Rodolpho Allisson.

Die Sihlsana AG erbringt umfassende Dienstleistungen für die Altersversorgung der Stadt Adliswil. Sie wurde im Herbst 2015 als gemeinnützige AG gegründet und betreibt heute an sechs Standorten Wohnmöglichkeiten und Pflegeeinrichtungen für Betagte und leicht bis schwer pflegebedürftige Menschen. Das Unternehmen beschäftigt rund 180 Mitarbeitende. *mst*

Fast 40 km/h zu schnell

HORGEN Zwischen dem 11. und 19. Juli hat die Kantonspolizei fünf Geschwindigkeitskontrollen an verschiedenen Orten auf Horgner Gemeindegebiet durchgeführt. Vier davon in Strassenabschnitten mit signalisierter Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h und eine auf der Sihltalstrasse mit Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h. Bei 2282 kontrollierten Fahrzeugen wurden 135 Übertretungen festgestellt. Dies entspricht sechs Prozent aller kontrollierten Fahrzeugen. Die Höchstgeschwindigkeit an der Bergstrasse wurde mit 88 km/h um 38 km/h überschritten, teilt die Gemeinde Horgen mit. *red*

Anlässe

HORGEN

Klassikkonzert in der Villa Seerose

Die Musikschule lädt zu einem Konzert in die Villa Seerose ein. Polina Yarullina (Violoncello) und Abram Cortinas (Klavier) spielen Werke von Luigi Boccherini, Ludwig van Beethoven, Arvo Pärt und Niccolò Paganini. *red*

Samstag, 26. August, 17 Uhr, Villa Seerose, Seegartenstrasse 12, Horgen. Eintritt frei, Kollekte. www.musikschule-horgen.ch.

Mittwoch, 23. August 2017 | Nr. 194 | AZ 8820 Wädenswil | Fr. 3.50 | www.zsz.ch

Zürichsee-Zeitung

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Horgen



Druckerei **STUDER**

persönlich, nah, zuverlässig

DRUCKSACHEN ZUM ANBEISSEN

Beratung und Service

Druckerei Studer AG
Burghaldenstrasse 4, Horgen
Telefon 044 718 18 88
www.studerdruck.ch

Offene Fragen nach Unglück

Nun untersucht die Staatsanwaltschaft den tödlichen Bootsunfall auf dem Zürichsee. **SEITE 2**

Zur verdeckten Sonne gereist

Ein Horgner und sein Sohn reisten zur Sonnenfinsternis in den USA. **SEITE 5**

Rückzug des Captains

Nach 214 Länderspielen tritt Manuel Liniger nicht mehr fürs Nationalteam an. **SEITE 24**



Geplante Hochhauszonen sorgen für Entrüstung

WÄDENSWIL Der kommunale Richtplan der Stadt wurde einer Gesamtrevision unterzogen. Die drei darin vorgesehenen Hochhauszonen für 40 Meter hohe Bauten stossen «unerwartet vielen Wädenswilern» sauer auf. Nun muss sich die Stadt mit entsprechend zahlreichen Einwendungen herumschlagen.

Mit Gegenwind gerechnet hatte er sowieso. Doch der Wädenswiler Stadtrat Heini Hauser (SVP) staunte nicht schlecht, als klar war: 145 Einwendungen mit gesamthaft 600 Unterschriften gingen bei der Abteilung Planen und Bauen ein. «Es waren unerwartet viele Reaktionen», sagt Heini Hauser. Und: Diese seien heftiger ausgefallen als angenommen. Alle Einwender wehren sich gegen den revidierten kommunalen Richtplan, der bis zum 24. Juli öffentlich auflag. Er dient der langfristigen Planung und Entwicklung der Stadt. Der revidierte Richtplan hält unter anderem in den Bereichen Siedlung, Verkehr, Landschaft und Entsorgung die künftigen Strategien fest und soll den derzeitigen kommunalen und in die Jahre gekommenen Richtplan von 1982 ablösen.

Möglichkeit der Mitsprache

Es war jedoch in erster Linie ein kleiner Bereich des Richtplans, der die Emotionen von so manchem Wädenswiler hochkochen liess: die drei darin festgesetzten Eignungsgebiete für Hochhäuser mit einer Höhe von bis zu 40 Metern. Würde der Richtplan entsprechend festgesetzt, könnten die Gebäude geplant werden auf dem Areal der Tuwag am östlichen Siedlungsrand der Stadt an der Grenze zu Richterswil, im Gebiet Neubüel unterhalb der Autobahn sowie im Ortsteil Au im Bereich der Seestrasse bis zum Au-Park.

«80 bis 90 Prozent der Einwendungen betreffen die Hochhauseignungsgebiete», sagt Heini Hauser. «Ich habe mir erhofft, dass sich die Wädenswiler intensiv mit dem Richtplan auseinandersetzen», sagt Philipp Kutter (CVP), Stadtpräsident von Wädenswil. «Das ist geschehen und das freut mich.» Es sei dem Stadtrat hingegen nicht gelungen, die Absichten der Hochhauszonen richtig darzulegen. So vermuteten einige, die Zonen ermöglichten reihenweise Hochhäuser. «Diese Sorge ist unbegründet», sagt der Stadtpräsident. Vielmehr wolle man in diesen Gebieten ein Hochhaus punktuell als Gestaltungselement ermöglichen. Auch sei vielen nicht bewusst, dass sie in der weiteren Planung noch viele Möglichkeiten zur Mitsprache haben werden.

Ein weiter Weg

Es wäre tatsächlich weiterhin ein weiter Weg bis zu einem Hochhaus in Wädenswil. Denn: Es bräuchte auch nach der Festsetzung der Eignungsgebiete nach wie vor eine Änderung des Zonenplans, sollten Investoren den Bau eines Hochhauses ins Auge fassen – und eine solche Planung wäre zusätzlich gestaltungsplanpflichtig. «Es wird also niemandem einfach so ein Hochhaus vor die Nase gesetzt», hält Kutter fest. Doch genau das befürchten mehrere Hundert Anwohner allein in der Au. Sie zeigen sich entrüstet ob der Hochhauszone. Mehrere Interessengemeinschaften, aber auch einzelne Anwohner, die sich zusammengeschlossen haben, wollen gegen die Hochhauszonen vorgehen. *Mirjam Panzer*

SEITE 3

Duttweiler-Statue enthüllt



Der Migros-Gründer ist bis Ende November im Park im Grüene ausgestellt. *Michael Trost* **SEITE 2**

Integration auf der Kippe

ABSTIMMUNG Integrations- und Deutschkurse für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge könnten gestrichen werden. Dies, wenn die Zürcher Stimmberechtigten am 24. September das neue Sozialhilfegesetz annehmen. 26 Zürcher Städte und Gemeinden haben diese Abstimmung erstritten. Sie haben das Referendum ergriffen. Es wird von einem Komitee aus sozialen Organisationen unterstützt. Die Wirkung der Integrationsmassnahmen ist uneindeutig. Besonders schwierig scheint es, die Erwerbsquote bei den vorläufig Aufgenommenen zu steigern. *hz* **SEITE 17**

Pferdeskandal unter der Lupe

FRAUENFELD Der Thurgauer Regierungsrat setzt eine Kommission zur Untersuchung des Hefenhofener Pferdeskandals ein. Hanspeter Uster übernimmt die Leitung der Kommission. Uster ist spezialisiert auf administrative Untersuchungen und war bis 2006 Zuger Regierungsrat. Die gequälten Pferde drohen inzwischen einen Krankheitserreger zu verbreiten. *sda* **SEITE 19**

Mangelhafte Rechenkünste

RENTEN Die Rentenreform betrifft alle. Entsprechend rechnen sich viele Betroffene aus, ob sie zu den Verlierern oder zu den Gewinnern der Reform gehören werden. Sowohl Comparis wie auch das Schweizer Fernsehen bieten im Internet Rechner an, die zeigen, wie viel jemand mehr erhält oder einzahlt. Diese Rechner kommen je nach Fall zu falschen Ergebnissen. *red* **SEITE 18**

Gegen Robotersteuer

ZÜRICH Der Wirtschaftsverband Economiesuisse lehnt eine Besteuerung von Robotern in der Schweiz schon auf Vorrat ab. Der Chefökonom des Verbands, Rudolf Minsch, erklärt: «Damit würden wir uns isolieren und einen hilflosen Versuch starten, den Strukturwandel zu bremsen.» Minsch betont, es sei besser, die Entwicklung mitzugestalten, als am Bestehenden festzuhalten.

Eine Robotersteuer ist derzeit zwar nicht geplant, wird aber von Wirtschaftsfachleuten seit längerem diskutiert. Im Kanton Genf fordern Politiker aus den Linksparteien, die Self-Scanning-Kassen der Supermärkte mit einer Strafsteuer von bis zu 10 000 Franken zu belegen. Die Begründung: Die Automaten würden Arbeitsplätze und damit Steuererträge zunichtemachen.

Economiesuisse hat mit der Denkfabrik Wire eine breite Studie zum Thema Digitalisierung erarbeitet. *red* **SEITE 18**

Sihltaler Duo an der EM

SQUASH Gleich zwei Spieler des SC Sihltal vertreten die Schweiz ab morgen an den Europameisterschaften in Nottingham. Während Debütant Dimitri Steinmann primär Erfahrungen sammeln soll, liebäugelt Nicolas Müller mit einer Medaille. Der Hirzler ist als Nummer 4 gesetzt und will in England eine Saison einläuten, die positiver ausfallen soll als die letzte. Der bald 28-jährige Müller war gleich mehrfach durch Verletzungen ausgebremst worden. *red* **SEITE 25**

Antworten zum Seeufer

KONZESSIONSLAND Weitere Gemeinden haben sich zu den geplanten Änderungen im Umgang mit aufgeschüttetem Land geäussert. Kilchberg und Zollikon bleiben in ihren Stellungnahmen zurückhaltend und positiv. Die Linksufrigen wünschen sich aber einige Anpassungen im geplanten Gesetz. *paj* **SEITE 3**

WETTER

Heute 14°/30°
Recht sonnig und hochsommerlich.
WETTER SEITE 27

Abo-Service: 0848 805 521, abo@zsz.ch **Inserate:** 044 515 44 00, inserate@zsz.ch **Redaktion:** 044 718 10 20, redaktion.horgen@zsz.ch

Eine mannshohe Holzstatue des Migros-Gründers im Park im Grüene

RÜSCHLIKON Am Dienstag wurde im Park im Grüene eine Holzstatue von Gottfried Duttweiler enthüllt. Die lebensechte Abbildung teilt so einige Charakteristika mit dem porträtierten Schweizer Unternehmer.

Gottfried Duttweiler ist wieder nach Rüschlikon zurückgekehrt – zumindest sein hölzernes Abbild. 70 Zentimeter breit, 70 Zentimeter lang, fast 2 Meter hoch und mehr als 200 Kilogramm schwer ist er. Mit Hut und Fliege und einer Hand lässig in eine Hosentasche gesteckt steht er zwischen den noch blühenden Blumen beim Eingang des Parks im Grüene.

Ironischerweise ist ausgerechnet der Mann, der sich zeitlebens dafür eingesetzt hat, dass in der Migros niemals Alkohol und Tabak verkauft werden, nun mannshoch in Holz verewigt, wie er genüsslich an einem Stumpen zieht.

Enthüllungsfeier im Park im Grüene

Im Rahmen einer kleinen Feier enthüllten gestern Mittag bei schönstem Spätsommerwetter Christoph Starck, Präsident von Lignum, dem Dachverband der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, Herbert Bolliger, Präsident der Generaldirektion des Migros-Genossenschafts-Bundes, und Marc Chardonnens, Direktor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), die lebensnahe Statue. Diese wurde im Zuge der Kampagne «Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz» hergestellt.

Die 2017 lancierte Initiative des Bafu und der Schweizer Wald- und Holzbranche setzt sich für die Stärkung des Schweizer Holzes ein. Durch den tiefen Eurokurs werde der Grossteil des in der Schweiz verwendeten Holzes importiert, und darunter leide der heimische Holzmarkt, wie Marc Chardonnens in einer kurzen Ansprache berichtet. Durch die Kampagne soll die Bevölkerung auf diesen Umstand aufmerksam gemacht werden. Ganz im Sinne der Initiative wurde auch für das Abbild von «Dutti», wie der Migros-Gründer im Volksmund genannt wird, Schweizer Holz verwendet.

Statue aus lokalem Eibenholz für den Unternehmer

Die rund 100 Jahre alte Eibe stammt aus dem Wald des Uetlibergs, dem Zürcher Hausberg, der Geburtsstadt des 1888 geborenen Unternehmers, Nationalrats und Philantropen Duttweiler. Die Baumart zeichnet sich durch ihre Wetterfestigkeit, ihre Stabilität und dennoch ihre Beweglichkeit aus. Diese Eigenschaften liessen sich auch gut auf den Porträtierten übertragen, wie Herbert Bolliger in einer kurzen Ansprache sagt.

Was würde «Dutti» dazu sagen, dass es nun eine lebensnahe Statue von ihm gibt? Bolliger lacht: «Seine erste Bemerkung wäre vermutlich: ‹Sonen dicke Buuch hani aber nöd!›.» Kaffee, Reis, Zucker, Teigwaren, Kokosfett und Seife verkaufte Gottfried Duttweiler 1925 in den fünf Verkaufswagen, die den «Grundstein» für die Migros legten. Holz, Dübel, Leim und Öl brauchte Inigo Gheyselinck, um die lebensnahe Statue zu fertigen.

Der Zürcher Künstler war vier bis fünf Wochen mit Modellieren, Messen, Schnitzen und Schleifen beschäftigt, dann stand die finale Version. «Besonders viel Zeit nahm das Gesicht in Anspruch. Da er beim Rauchen dargestellt wurde, musste ich Acht geben, dass er nicht wie ein Mafioso aussieht», sagt Gheyselinck. Trotzdem sei Gottfried Duttweiler eine seiner liebsten Arbeiten gewesen, die er im Rahmen von «Woodvetia» hergestellt hat. Insgesamt gibt es nämlich schon 16 solcher Holzstatuen von Schweizer Persönlichkeiten, unter anderen Johanna Spyri oder der Rapper Stress. Die Figuren sind in der ganzen Schweiz verteilt aufgestellt; vier weitere kommen noch. Auf diese Weise soll die Bevölkerung Schweizer Holz neu erfahren und erleben, erklärt Marco Meroni von Rod Kommunikation. Die Kommunikationsagentur wurde vom Bafu für die Umsetzung der Initiative angeheuert.

Duttweiler zieht noch einmal in Bundesbern ein

Ende dieses Jahres werden alle 20 Holzfiguren nach Bern gebracht und dort auf dem Waisenhausplatz der Öffentlichkeit zugänglich ausgestellt. Welche Schweizerinnen und Schweizer genau in Holz verarbeitet wurden, entschied eine Jury, bestehend aus Personen aus der Schweizer Wald- und Holzbranche und dem Bafu. Wie Marco Meroni berichtet, sei der Entscheid, Gottfried Duttweiler zu porträtieren, ohne grosse Diskussionen bereits am Anfang der Entscheidungsfindung festgestanden. «Eine Schweiz ohne Duttweilers Schaffen kann sich ja kaum jemand mehr vorstellen», sagt Meroni. *Nina Graf*



Gottfried Duttweiler aus Eibenholz. Christoph Starck (Präsident Lignum), Marc Chardonnens (Bafu) und Herbert Bolliger (Migros) enthüllen die Statue. *Michael Trost*

Tödlicher Bootsunfall bleibt rätselhaft

ZÜRICHSEE Die Untersuchung des Bootsunfalls, bei dem am Sonntag eine junge Frau ums Leben kam, liegt nun bei der Staatsanwaltschaft. Diese gibt keine weiteren Informationen, wie es zum Unglück vor Feldbach kam.

Der erste tödliche Bootsunfall im Zürichsee seit 15 Jahren wirft viele Fragen auf. Bekannt ist, dass die 29-jährige Frau am Sonntagnachmittag vor Feldbach am Bug eines fahrenden Motorboots sass, als dieses von den Wellen eines Kursschiffes aufgeschaukelt wurde.

Daraufhin stürzte sie ins Wasser, wobei sich die Frau offenbar schwere Verletzungen zuzog. Ihr lebloser Körper konnte erst am Montagnachmittag mit einem Sonargerät geortet und aus 20 Metern Tiefe in der Kempratener Bucht zwischen Feldbach und den Inseln Ufenau und Lützelau geborgen werden (siehe ZSZ von gestern).

Staatsanwaltschaft hält sich bedeckt

Unterdessen hat die Kantonspolizei Zürich den Fall an die Staatsanwaltschaft See/Oberland in Uster übergeben. Von dieser waren gestern auf Anfrage aber keine zusätzlichen Informationen zu erhalten. Corinne Bouvard, Mediensprecherin der Oberstaatsanwaltschaft, schreibt: «Die Ermittlungen, welche durch die Staatsanwaltschaft See/Oberland zusammen mit der Kantonspolizei Zürich durchgeführt werden, stehen ganz am Anfang, weshalb keine über die von der Kantonspolizei am 21. August verbreitete Medienmitteilung hinausgehenden Auskünfte erteilt werden können.»

So bleiben viele Fragen offen, etwa wie die Frau sich die letztlich tödlichen Verletzungen zuzog, nachdem sie vom Bug ins Wasser fiel. Dabei könnte sie durch einen Schlag gegen den Kopf bewusstlos geworden oder in die Schraube des Bootes geraten sein. Auch wurden keine Angaben zum Bootstyp gemacht, wie viele Personen sich an Bord befanden, wie schnell das Boot fuhr und ob der Fahrer auch Eigentümer des Motorboots ist. Ebenfalls unbeantwortet blieb die Frage, in welche Richtung die Staatsanwaltschaft ermittelt.

ZSG-Besatzung merkte nichts vom Vorfall

Keine Schuld am tragischen Unglück vor Feldbach anzulasten ist der Besatzung des Kursschiffes der Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft (ZSG). Dessen Wellen trafen das Motorboot, ohne dass sich die beiden Schiffe zuvor gefährlich nahe gekommen waren. Die Besatzung bemerkte auch nichts vom Vorfall, der sich wohl in einiger Entfernung schräg hinter dem Schiff ereignete.

Vom Unfall erfuhr die ZSG laut Mediensprecherin Conny Hürlimann erst am Montagmorgen. Dann wurde das Unternehmen von der Polizei über die Such- und Tauchaktion in der Kempratener Bucht in Kenntnis gesetzt.

Der letzte Bootsunfall mit tödlichem Ausgang auf dem Zürichsee ereignete sich am 22. Juli 2002. Damals stolperte ein 51-jähriger Mann während einer nächtlichen Fahrt von Rapperswil nach Hurden und fiel über die hintere Bordwand seines Motorbootes. Dabei wurde er von der Schiffsschraube so schwer verletzt, dass er starb. Auch sein Leichnam wurde erst am Tag nach dem Unfall entdeckt und geborgen. *Christian Dietz-Saluz*

Miniaturen des Alltags

Safari in Männedorf

Fast hätte ich das Tierchen, das sich über den heissen Asphalt schlängelt, für einen Wurm gehalten, als ich vom Männedörfler Schiffssteg zum Bahnhof haste. Doch ein goldener Schimmer lässt mich stutzen und einen genaueren Blick darauf werfen. Scheinbar mühelos kriecht das nur etwa fünf Zentimeter lange Tier übers Trottoir in ein Kiesbeet rund um einen Baum. Als ich es mit dem Handy filme, hebt es das Köpfchen und züngelt leicht. Eine Schlange, schiesst es mir durch den Kopf. Eine seltene Art? Vielleicht sogar ein ausgesetzter Exot? Ein rasch hinzugezogener Zoologe aus der Verwandtschaft gibt Entwarnung. Es handle sich nur um eine Blindschleiche. Und die goldene Färbung? Die sei typisch für «juvenile» Tiere. Ein Blindschleichen-Baby also. Auch wenn es sich nicht um eine Rarität handelt, die Schönheit der Blindschleiche ist trotzdem bestechend. Wer mit offenen Augen unterwegs ist, braucht offensichtlich gar nicht nach Afrika zu fahren, um Tiere zu beobachten.

Am nächsten Morgen bin ich wieder in Männedorf unterwegs. Und siehe da, in unmittelbarer Nähe zum Gemeindehaus entdecke ich eine grosse, farbenprächtige Raupe. Formvollendet mit hellgrünen und schwarze Streifen sowie orangen Punkten haftet sie an einer Blume. Die Handykamera ist schnell gezückt. Nun bin ich gespannt auf die nächsten Sichtungen im Safari-Hotspot Männedorf. *Philippa Schmidt*

E-MAIL AN DIE ZSZ

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» nimmt Texte, Leserbriefe und digitale Bilder gerne per E-Mail entgegen. Elektronische Post wird an die Adresse redaktion.meilen@zsz.ch gesandt. Insbesondere bei angehängten Dateien (Attachments) ist es unerlässlich, Absender und Inhalt der Datei zu beschreiben. Nicht identifizierbare E-Mails werden gelöscht (Virengefahr). Bei Leserbriefen ist zum Vor- und Zunamen auch der Wohnort anzugeben. Wichtig: ein signifikanter Betreff. Inserate können an inserate@zsz.ch übermittelt werden. *red*

Impressum

Zürichsee-Zeitung www.zsz.ch

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen,
Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil
Telefon: 044 928 55 55
E-Mail Redaktion: redaktion.meilen@zsz.ch

HERAUSGEBERIN
Zürcher Regionalzeitungen AG,
Garnmarkt 10, 8401 Winterthur
Verleger: Pietro Supino
Leiter Verlag: Robin Tanner

REDAKTIONSLEITUNG
Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg)
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pkl)
Leitung Regionalredaktion: Regula Lienin (rli) / Anna Six-Moser (amo)

ABOSERVICE
Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520,
abo@zsz.ch
Lesermarketing: René Sutter,
Telefon: 052 266 99 00, marketing@zrz.ch

INSERATE
Tamedia Advertising, Florhofstrasse 13,
8820 Wädenswil. Telefon: 044 515 44 00,
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: inserate@zsz.ch
Todesanzeigen über das Wochenende:
anzeigenumbruch@tamedia.ch
Leitung Werbemarkt: Jost Kessler

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia

Ausgabe Aare, AZA 1953 Sion Response Zentral, Psdg DP AG, Ent. bez.A 44631

MIGROS MAGAZIN

MM36, 4.9.2017
www.migrosmagazin.ch

Ärztemangel S. 8 | Androidphones S. 109 | Arosaferien S. 115



Design im Hochgebirge: Hütten werden aufgepeppt
Seite 10

Altersvorsorge: Pro und Contra zur Abstimmung über die Rentenreform
Seite 28

Inigo Gheyselinck, Bildhauer

Starkes Kunstwerk: Jetzt gibts Dutti auch in Eibe

Seite 44

Sizilianisches Kleinod: Die Fischerinsel Favignana

Seite 94

Bild: Bruno Augsburger

Bitte Wohnungswechsel der Post melden oder dem regionalen Mitgliederdienst: Tel. 058 565 84 01, E-Mail: dienstleistungen@migrosaare.ch

Woodvetia

Dutti aus Eibe

Das Bundesamt für Umwelt lässt 20 **berühmte Schweizer** *in Holz nachbilden. Nun ist die Statue von Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler enthüllt worden. Aus zäher Eibe, direkt vom Üetliberg.*

Text: *Kian Ramezani*

Die wichtigste Eigenschaft einer gelungenen Statue ist die Wiedererkennbarkeit für den Betrachter. Als sich der Zürcher Bildhauer Inigo Gheyselinck anschickte, Gottlieb Duttweiler zu verewigen, griff er deshalb auf ein weithin bekanntes Foto des Migros-Gründers zurück. Hut und Stumpen helfen beim Wiedererkennen, bergen aber auch Gefahren: Wegen der Zigarre zeigen die Mundwinkel nach unten, was dem Gesicht einen ziemlich grimmigen Ausdruck verleiht. «Eine kleine Ungenauigkeit – und plötzlich sieht Dutti wie ein böser Gangster aus», sagt Gheyselinck lachend. Das ist jedoch nicht geschehen: Der 36-jährige Künstler ist zufrieden mit seiner Figur, die am 22. August im Park im Grüene in Rüschlikon ZH enthüllt wurde.

Duttweiler ist eine von insgesamt 20 Holzfiguren berühmter Schweizer Persönlichkeiten, die Gheyselinck im Rahmen der Kampagne «Woodvetia» im Auftrag des Bundesamts für Umwelt schnitzt. Ziel ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung der heimischen Holzbranche zu sensibilisieren.

Schweizer Holz hat es aus Preisgründen schwer gegen die ausländische Konkurrenz. Eine funktionierende Waldbewirtschaftung ist aber wichtig für das Land: Einerseits hängen an der Wertschöpfungskette viele Arbeitsplätze, vom Forstbetrieb und der Sägerei bis zur Zimmerei und Schreinerei. Andererseits bindet ein junger und gepflegter Wald mehr CO_2, säubert und speichert mehr Wasser, was wiederum vor Erdrutschen schützt.

Alle 20 «Woodvetia»-Figuren werden deshalb aus Schweizer Holz gefertigt. Darunter befindet sich etwa die Schriftstellerin Johanna Spyri (Maienfelder Waldföhre), Skispringer Simon Ammann (Toggenburger Fichte) und Eisenbahnpionier Alfred Escher (Zürcher Eiche). Der jeweilige Baum soll aus dem Raum stammen, wo die Persönlichkeit lebte, und seine Art etwas über sie aussagen.

Das Holz für die Figur Duttweilers stammt vom Zürcher Uetliberg, und zwar von einer Eibe. **«Duttweiler war eine sehr spezielle Persönlichkeit, und die Eibe ist auch eine sehr spezielle Holzart»,** sagt Holzfachmann Christian Bider von Aecherli-Holz Regensdorf ZH. «Sehr dauerhaft, sehr zäh.» Eigenschaften, die auch Publizist und Duttweiler-Biograf Karl Lüönd im Migros-Gründer erkennt: «Er war hartnäckig, listenreich, manchmal sogar ziemlich angriffig. Und gleichzeitig jemand, der es sehr gut mit Menschen konnte, weil er die Menschen mochte.»

Jeder Baumstamm ein Unikat

Mit diesen Informationen und anhand von Fotos erstellt Gheyselinck zunächst eine Tonvorlage vom Kopf Duttweilers. In dieser frühen Phase hat Ton gegenüber Holz einen entscheidenden Vorteil: «Man kann hinzufügen, man kann abtragen, was Holz eben nicht erlaubt. Das ist ein langes Spiel, eine Annäherung und letztlich eine Verstärkung jener charakterlichen Elemente, die eine Person wirklich ausmachen.» Die fertige Tonvorlage wird anschliessend mit einem 3-D-Scanner erfasst und digital weiter verfeinert. Für den Rumpf posiert ein Mann mit ähnlicher Postur und Kleidung und wird ebenfalls eingescannt. Nun kommt erstmals Holz ins Spiel: Die Daten aus dem 3-D-Scanner werden in eine CNC-Fräse eingespeist, die in Hunderten von Durchläufen Stück um Stück aus den Holzblöcken abträgt. Allein der Kopf Duttweilers brauchte zwölf Stunden.

Das Holz für den Kopf ist aus mehreren Stücken zusammengeleimt, um Risse zu verhindern. Anders beim Rumpf – hier sind Verwerfungen durchaus erwünscht: «Holz hat eine Struktur, Maserungen und Verästelungen, die ihm Leben einhauchen», sagt Gheyselinck. «Jeder Baumstamm ist ein Unikat mit einer eigenen Geschichte, ohne die eine Figur austauschbar wird.» Nach der CNC-Fräse ist wieder Handarbeit angesagt. In seinem Atelier im aargauischen Turgi verleiht Gheyselinck der Figur den Feinschliff. Anschliessend werden Kopf und Rumpf zusammengefügt, verleimt und die ganze Figur zum Schutz mit Öl behandelt.

Auch Migros-Chef Herbert Bolliger ist von der Dutti-Figur angetan: «Er hat immer sehr langfristig gedacht. Neben dem unternehmerischen Erfolg auch Verantwortung für die Gesamtgesellschaft wahrzunehmen, das machte ihn speziell.» MM

Mehr Bilder und Making-of-Film:
www.migrosmagazin.ch/duttweiler-in-holz









Bilder: Bruno Augsburger (3), Roger Hofstetter, Thomas Egli, zVg











1 *Inigo Gheyselinck (r.) bei der Holzauswahl*

2 *Holzfachmann Christian Bider bereitet das Eibenholz vor.*

3 *Gheyselinck arbeitet an der Tonvorlage.*

4 *Mit den Daten aus dem 3D-Scanner kann eine CNC-Fräse den Kopf Duttweilers aus dem Holzblock herausarbeiten.*

5 *Gheyselinck verleiht Duttweiler den letzten Schliff.*

6 *Migros-Chef Herbert Bolliger und Ursula Nold, Präsidentin der Migros-Delegiertenversammlung, bei der Enthüllung der Statue*



Forest Stewardship Council

Schweizer Holz in der Migros

Die Migros verkauft auch Produkte aus Schweizer Holz, das zusätzlich FSC-zertifiziert ist. Aus Sicht der Migros ergänzen sich das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) und das Label FSC (Forest Stewardship Council) optimal, **da hiesiges Holz aus ausgewiesen nachhaltiger Waldwirtschaft stammt,** wofür sich FSC in der Schweiz und auf der ganzen Welt verbürgt. Schweizer Holz verkauft die Migros vor allem bei Bauholz, Brennholz und Holzharassen.

Ein Teil von GENERATION M

Die Migros ist mit ihrem Engagement für Nachhaltigkeit seit Generationen der Zeit voraus.

Hommage

Pour la postérité

Dans le cadre de sa campagne Woodvetia, l'Office fédéral de l'environnement a fait réaliser des sculptures en bois suisse de vingt personnalités de notre pays – dont le fondateur de Migros, **Gottlieb Duttweiler.**

Texte: *Kian Ramezani*





Réalisée par Inigo Gheyselinck, la statue de Gottlieb Duttweiler a été dévoilée fin août dans le Parc Pré Vert de Rüschlikon (ZH) en présence d'Ursula Nold, présidente de l'Assemblée des délégués Migros, et Herbert Bolliger, président de la Direction générale Migros.

Une statue réussie est avant tout une statue aisément identifiable. Ainsi, quand l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck a été invité à immortaliser Gottlieb Duttweiler, il s'est inspiré d'une photo bien connue du fondateur de Migros.

Si le chapeau et le cigare sont indissociables du personnage, ces symboles sont à manipuler avec précaution: le cigare tire en effet les coins de la bouche vers le bas, conférant au visage une expression assez menaçante. «Une seule imprécision, et soudain Gottlieb Duttweiler prend des allures de gangster patibulaire», glisse en riant Inigo Gheyselinck. Mais ce n'est pas le cas; le sculpteur de 36 ans est content du résultat qui a été dévoilé le 22 août 2017 dans le Parc Pré Vert de Rüschlikon (ZH).

Gottlieb Duttweiler compte parmi les vingt personnalités suisses de premier plan qu'Inigo Gheyselinck a sculptées dans le cadre de la campagne Woodvetia sur demande de l'Office fédéral de l'environnement dans le but de sensibiliser le public à l'importance de la filière sylvicole helvétique.

C'est que le bois suisse subit la rude concurrence étrangère, nettement moins chère. Or, la bonne santé de l'économie forestière joue un rôle essentiel pour le pays: d'une part, ce secteur constitue un vivier

Photos: Agence Rod, Roger Hofstetter.


1


2


3


4

1 Le bois choisi est de l'if, une essence résistante, comme l'était Gottlieb Duttweiler.
2 Le bois suisse provient de l'Uetliberg, une montagne surplombant Zurich.
3 Inigo Gheyselinck a d'abord travaillé avec de l'argile, puis scanné la tête.
4 Grâce aux données du scan, la fraiseuse a sculpté très précisément le visage du fondateur de Migros.

d'emplois tout le long de la chaîne de valeur, de l'exploitation forestière à la menuiserie en passant par la scierie; d'autre part, une forêt entretenue capte davantage de CO_2, purifie et retient plus d'eau, ce qui en contrepartie, protège mieux contre les glissements de terrain.

C'est la raison pour laquelle les statues Woodvetia sont réalisées en bois suisse. Parmi les heureux élus, on trouve la femme de lettres Johanna Spyri (pin sylvestre), le sauteur à ski Simon Ammann (épicéa) et le pionnier des chemins de fer Alfred Escher (chêne pédonculé). Le tronc doit provenir du lieu où la personne représentée a vécu et l'essence exprimer quelque chose sur elle.

Ainsi, Gottlieb Duttweiler est sculpté dans du bois d'if provenant de l'Uetliberg, une montagne qui surplombe Zurich. Christian Bider, qui a fournit le bois pour les statues, explique: «Le fondateur de Migros était une personnalité à part, tout comme l'if est une essence à part. De plus, ce bois est très dur et résistant.»

Ces qualités caractérisent Gottlieb Duttweiler, comme le reconnaît Karl Lüönd, journaliste et biographe du fondateur de l'enseigne: «Il était têtu, rusé et parfois intransigeant. En même temps, il savait s'y prendre avec les gens, car il aimait autrui.»

Riche de ces informations et des plusieurs photos, Inigo Gheyselinck a d'abord façonné un modèle en argile, une matière qui possède un avantage décisif par rapport au bois: «On peut en ajouter et en retirer à loisir. La sculpture est un jeu de longue haleine: on tâtonne avant de trouver les traits qui forgent l'identité d'une personne.»

Une fois achevé, le modèle a été scanné en 3D. C'est seulement à ce moment que le bois a fait son entrée en scène: les données du scan ont été saisies dans une fraiseuse, qui a retiré la matière copeau après copeau au prix de centaines de mouvements. A elle seule, la tête de la statue a nécessité douze heures de travail.

Après le passage de la fraiseuse CNC, il a fallu terminer la statue manuellement avant de la vernir.

Le président de la Direction générale de Migros, Herbert Bolliger, est séduit par la figure du fondateur: «Il avait une vision à long terme. Il s'était rendu compte que la taille de son entreprise lui conférait une responsabilité vis-à-vis de la collectivité.» Puis de conclure: «Gottlieb Duttweiler a réussi à assumer cette responsabilité. Voilà ce qui le rend si spécial.» MM

Galerie photos et vidéo du making-of: migrosmagazine.ch/duttweiler-en-bois-suisse

FSC

Du bois suisse à Migros

Migros vend entre autres des produits en bois suisse portant la certification FSC. Le Certificat d'origine bois suisse (COBS) et le Forest Stewardship Council (FSC) se complètent de manière optimale **dans la mesure où le bois local provient d'une sylviculture durable éprouvée,** ce que garantit également FSC en Suisse et dans le monde entier. Le détaillant propose du bois suisse principalement pour la construction, le chauffage et les casiers de rangement.

Une partie de GÉNÉRATION M

Avec son engagement dans le domaine du développement durable, Migros est depuis des générations en avance sur son temps.



Schweizer Holz in der Migros

Die Migros verkauft auch Produkte aus Schweizer Holz, das zusätzlich FSC-zertifiziert FSC-zertifiziert ist. Aus Sicht der Migros ergänzen sich das Herkunftszeichen «Schweizer Holz»

Migros

Gefällt mir | Abonnieren | Empfehlen | ...

Migros

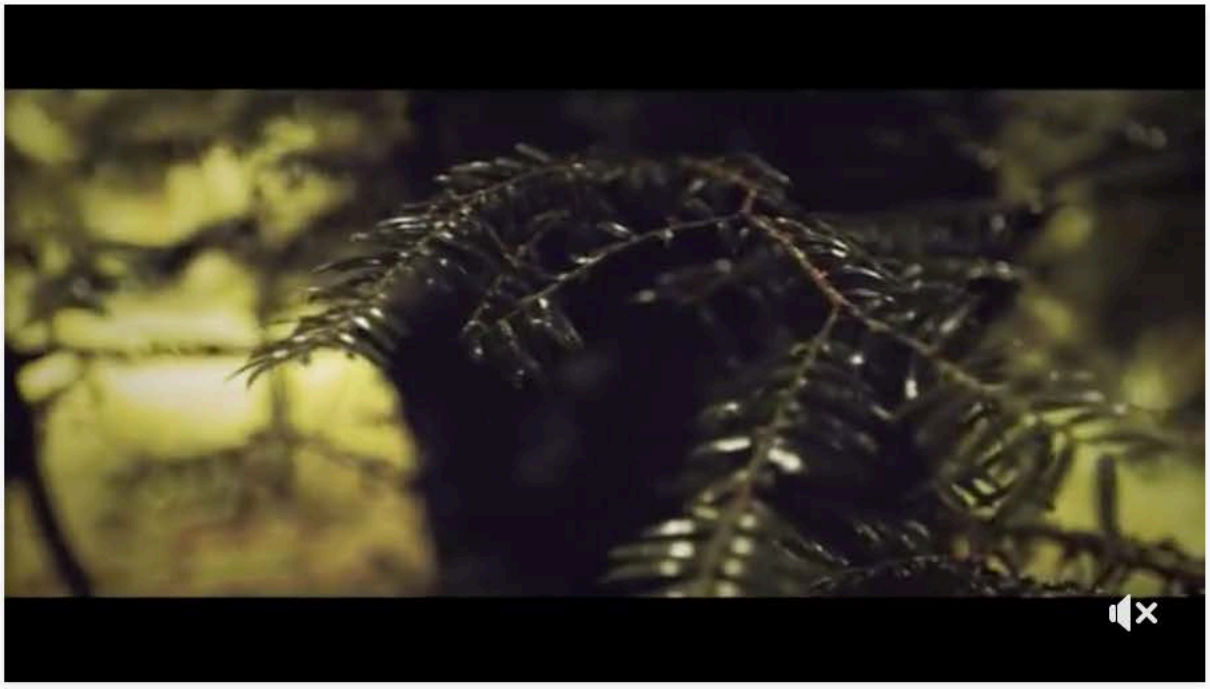
@Migros

- **Startseite**
- Beiträge
- Videos
- Fotos
- Standorte
- Info
- Community
- Notizen

Eine Seite erstellen

Migros
2 Std. ·

Zäh und einzigartig wie Schweizer Holz – ab nächster Woche gibt's die Dutti-Statue im «Park im Grüene» in Rüschlikon zu bestaunen!



4.919 Aufrufe

Gefällt mir | Kommentieren | Teilen

23 Top-Kommentare

2 Mal geteilt

Kommentieren ...

Alle 2 Kommentare anzeigen

Carla del Ponte



REGIONALES LEBEN

Lebensgrosses Kunstwerk am Luzerner Mühleplatz

Schauen Sie mal, was Carla Del Ponte unter dem roten Tuch verbirgt



POLITIK

Liveticker aus der Zuger Parlamentsdebatte

Wie sich der Zuger Kantonsrat als Sparfuchs schlägt



FOTOGALLERY TICINO - CANTONE

Carla Del Ponte... di legno

L'ex procuratrice è diventata la quindicesima scultura voluta nell'ambito della campagna #WOODVETIA

Immagini

Carla Del Ponte und ihr hölzernes Ebenbild



IB +41.93 (+0.19%) SMI -0.12 (-2.12%) DAX -10.79 (-0.09%) CAC40 +130.760 (+0.967%) FTSE100 null (null) EUR/CI EFG

Sfoglia la gallery Commenti 20

A Lucerna una statua in legno di Carla Del Ponte

L'ex procuratrice rappresentata con una scultura in castagno ticinese per la campagna Woodvetia. FOTO.



Castagno ticinese per una personalità ticinese. E' stata presentata oggi a Lucerna una scultura in legno di **Carla Del Ponte.** L'ex procuratrice è una delle protagoniste della campagna di sensibilizzazione al legno svizzero **#Woodvetia**, assieme ad altre importanti personalità elvetiche. L'opera, realizzata in collaborazione


TICINO COMMENTI
Black out ad Ascona: "Uno spettacolo quasi surreale"


TICINO COMMENTI 1
Lascia i suoi tre cani incustoditi: condannato


TICINO COMMENTI 11
Cassis agli Esteri


TICINO COMMENTI 12
Parte il "battello per frontalieri"


TICINO COMMENTI 7
Robbiani: "Comi mi ha tratto in inganno"


TICINO COMMENTI
Sarà record del mondo domani a Lodrino?

Schweizer Holz



Carla del Ponte sichtlich erfreut über ihre eigene Holz Statue. *Mariette Inderbitzin*

Luzern Auch strömender Regen kann der charmanten Diplomatin nicht die Laune verderben: Mit Freude enthüllte Carla del Ponte am Donnerstag, 31. August 2017 bei der Spreuerbrücke ihre eigene Holz-Skulptur, die im Rahmen der «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» hergestellt wurde. Die gemeinsame Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche, will die Bevölkerung für den nachhaltigen Roh- und Werkstoff Schweizer Holz begeistern. Die Holzfigur der Tessinerin wurde aus einer 65 Jahre alten Edelkastanie aus Vira im Tessin gefertigt. Del Ponte nach der Enthüllung: «Ich finde, meine Figur wirkt ein bisschen strenger als ich bin, aber ich freue mich sehr, dass ich den Schweizer Wald und das Schweizer Holz unterstützen kann.» *pd/mi*

Angetrunken zur Polizei gefahren

Emmen Ein 61-jähriger Schweizer hatte gestern einen Termin beim Polizeiposten Emmen – und fuhr tatsächlich im alkoholisierten Zustand mit dem Auto vor. Der Atemalkoholtest ergab einen Wert von 0,79 Milligramm pro Liter (entspricht in etwa 1,58 Promille). Prompt beschlagnahmte die Staatsanwaltschaft das Auto. Dabei hätte es der 61-Jährige besser wissen müssen. Bei der Polizei vorgeladen wurde er nämlich, weil er bereits am vergangenen Sonntagmorgen in angetrunkenem Zustand (0,63 Milligramm) erwischt wurde. Einen Führerausweis konnte der Mann nicht vorzeigen, weil ihm dieser durch das Strassenverkehrsamt entzogen worden war – ebenfalls wegen Alkohol am Steuer.

Weiter kam es gestern in Rothenburg auf der Wahligenstrasse zu einem Unfall zwischen zwei Autos. Vier Personen verletzten sich leicht bis mittelschwer, der Sachschaden beträgt rund 12 000 Franken. *(red)*

Herdschwand bewegt die Bürger

Emmen/Malters Der Abriss des Grundstücks Herdschwand erhält weiteren Gegenwind. Gestern hat das Komitee «Herdschwand erhalten – zum Nutzen aller» ein Referendum eingereicht. Grund dafür seien etwa fehlende Informationen zu den Folgen des Verkaufs auf den kantonalen Finanzausgleich.

Letzteres bemängelt auch Benedikt Schneider (CVP) in seinem Dringlichen Postulat. Mit dem Verkauf des Grundstücks Herdschwand könnte es für Emmen zu Kürzungen aus dem Finanzausgleich kommen. Im Jahre 2014 sei der Gemeinde Malters dasselbe passiert. Sie habe ein Grundstück für 2 Millionen Franken verkauft, was zu einer Einbusse aus dem Finanzausgleich von 2,7 Millionen Franken geführt hätte. Dies berichtete unsere Zeitung am 27. Juni. Schneider verlangt nun, dass die Folgen des Verkaufs in dieser Hinsicht abgeklärt werden. *(os)*

Luzerner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Bettina Schibli, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch.

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, Leiter Ressort Kanton); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur), Harry Ziegler (Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Kari Kälin (kä, Leiter Politik); Robert Knobel (rk, Leiter Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournal); Hans Graber (hag, Leiter Leben); Regina Grüter (reg, Apero/Agenda); Lene Horn (LH, Foto/Bild).

Adresse: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@lzmedien.ch

Billettvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ-Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Auflage: verbreitete Auflage: 122 401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (provisorische Beglaubigung).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 458.–/6 Monate Fr. 237.–/ 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.

Rokoko im Schössli Utenberg

Gastronomie Nun ist klar, wer die neuen Baurechtsnehmer sind: ein Luzerner Ehepaar. Es will bei der Gastronomie Abstriche machen, dafür bei der Kultur zulegen.

Sandra Monika Ziegler
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Es ging ein Aufschrei durch die Luzerner Kulturszene, als bekannt wurde, dass eine Beratungsfirma aus dem Kanton Zug den Baurechtsvertrag des Schlösslis Utenberg übernehmen soll. Die Angst, dass damit der kulturelle Aspekt dieses Ortes hinter den firmeneigenen Interessen stehen könnte, war gross (Ausgabe vom 28. August 2017).

Nachdem die Baurechtsnehmerin, die Cresta Hotels Davos AG, sich in Nachlassstundung befindet, musste sie ihre Wertteile verkaufen. Zu diesen gehört auch das Schlössli Utenberg. Gestern wurde nun dessen Käuferin bekannt. Es ist die Firma Rokoko AG, die eine Tochtergesellschaft der Gramoba AG ist. Diese ist seit rund 30 Jahren als KMU-Beratungsfirma in Baar tätig.

Diese Lösung passt offensichtlich auch dem Luzerner Stadtrat, der die Bewilligung bei Bedenken hätte verweigern können. An einer kürzlichen Sitzung



Im derzeit geschlossenen Schlössli Utenberg wird nächsten Frühling ein neues Café eröffnet. Bild: Roger Grütter (Luzern, 31. August 2017)

stimmte er dem Verkauf zu. Damit das Geschäft definitiv abgewickelt werden kann, braucht es noch die Zustimmung des Regionalgerichts Davos/Prättigau.

Ein Wohlfühlort im Naherholungsgebiet

Die Tochtergesellschaft Rokoko AG wurde eigens für das Schlössli Utenberg gegründet. Deren Aktienkapital beträgt 100 000 Franken. Die Köpfe hinter der Firma sind die gleichen wie bei der Gramoba AG: das Luzerner Ehepaar Daniel und Hilli Widmer sowie deren Neffe Michael Widmer.

Zu den Plänen äussert sich Verwaltungsratspräsident Daniel Widmer: «Im gastronomischen Angebot stehen Kaffee und Kuchen oder Wein und Brotzeit.» Spitzengastronomie finde nicht mehr statt auf dem Utenberg, wie Widmer betont: «Dass das nicht funktioniert, hat die Vergangenheit gezeigt.» Und punkto Öffnungszeiten werden sie abends ein wenig über die Büroöffnungszeiten hinaus geöffnet haben. Das Rokoko-Café wird ein Ganzjahresbetrieb. Dafür werden zwei Personen in Teilzeit angestellt und für spezielle Anlässe und Events diverse Caterer zugezogen.

Doch zuerst werde das Gebäude in die Zeit des Rokoko rücksaniert – daher auch der Name des Cafés. «Dies machen wir mit Spezialisten. Es müssen die Böden, die Fassade, die Treppen wie auch die WC-Anlagen saniert werden. Wir rechnen mit Kosten von 200 000 Franken», so Daniel Widmer. Gestartet werden soll mit den Bauarbeiten im nächsten Frühjahr.

Das erste Geschoss soll für Familien- und Firmenfeiern genutzt werden können, im zweiten Stock wird die Gramoba AG die bereits bestehenden Büros belegen. «Wir verlegen den Firmensitz und acht Arbeitsplätze von Baar nach Luzern, das wollte ich schon immer.» Widmer sagt von sich, dass er durch und durch Luzerner sei. Zu den Bedenken aus der Kulturszene meint er: «Das hat mich geärgert – nicht wegen der Kritik, sondern weil ich ja nichts dazu sagen durfte. Ich bin froh, dass wir jetzt an die Öffentlichkeit können.» Sie würden «sehr gut zur Kultur schauen», verspricht Daniel Widmer.

So sollen diverse Kunst- und Kulturveranstaltungen im Schlössli stattfinden und eine Zusammenarbeit mit Kulturanlässen in und um Luzern gepflegt werden. Verantwortlich dafür sind Eva-Maria Hahnemann und Esther Bolkart-Scheidegger. «Beides sind erfahrene Kulturveranstalterinnen und haben im Schlössli Utenberg auch bereits mehrere Anlässe organisiert.» Detaillierter Auskunft über ihr Konzept will die Rokoko AG zu einem späteren Zeitpunkt geben. Dann nämlich, wenn das Regionalgericht Davos/Prättigau dem Kauf zustimmt.

Carla Del Ponte und ihr hölzernes Ebenbild

Kampagne In der Altstadt ist gestern eine lebensgrosse Statue von Carla Del Ponte enthüllt worden. Die Tessinerin enthüllte das Kunstwerk gleich selber – und befand es als ein wenig zu streng.

In Anwesenheit von Carla Del Ponte höchstpersönlich wurde in der Stadt Luzern gestern eine lebensgrosse Holzstatue von ihr enthüllt. Wie der Name der Tessinerin schon erahnen lässt, steht die Statue neben einer Brücke: der Spreuerbrücke beim Mühlenplatz. Dort wird sie für die nächsten zwei Wochen ausgestellt. Geschnitzt wurde die Statue vom Künstler Inigo Gheyselinck für die Kampagne Woodvetia, einer Aktion für Schweizer Holz.

Die Statue von Del Ponte ist die 17. von insgesamt 20 Schweizer Persönlichkeiten, die in der ganzen Schweiz platziert werden. Das Holz dieser Statue stamme aus der Herkunftsregion von Del Ponte, dem Tessin, erklärten gestern die Organisatoren der Aktion. Es sei eine Edelkastanie aus Vira ausgewählt worden, die ihre edle und robuste Persönlichkeit widerspiegeln soll.

Del Ponte enthüllt ihre Holzstatue

«Allora», sagt Carla Del Ponte, und zieht den roten Umhang von der Statue. Mit grossen Augen geht sie um ihr holziges Ebenbild herum. Ein skeptischer Blick zeichnet ihr Gesicht. «Die Statue ist mir zu streng, zu ernst. Ich bin nicht immer so», sagt Del Ponte. Ihre Karriere liess diese lockere Seite aber wohl etwas in Vergessenheit geraten. Die 70-Jährige ist ehemalige Bundesanwältin und Chefanklägerin am internationalen Strafgerichtshof in Den Haag. Kürzlich ist sie aus der UN-Untersuchungskommission für Syrien ausgetreten (wir berichteten). Es ist eine Karriere, die nur eine zähe Person zu meistern vermag. Zur Statue habe sie zugestimmt, ohne die Hintergründe der Kampagne zu kennen. «Jetzt sehe ich das Resultat und den Sinn dahinter», sagt Del Ponte.



Carla Del Ponte enthüllt ihre Holzstatue vor – wer hätte es gedacht – einer Brücke: der Spreuerbrücke. Bild: Roger Grütter (Luzern, 31. August 2017)

Es mache ihr grosse Freude, Teil eines Projekts zu sein, das einmal nicht mit ihrer Arbeit zu tun habe.

Der Prozess, den die Statue durchlaufen musste, geht lange. «Vom Fällen des Baumes bis zum Endresultat vergehen etwa drei bis vier Wochen», sagt Gheyselinck. Viele Arbeiten würden dabei parallel laufen: Den Kopf modelliert er jeweils mit Ton, für den Körper wird ein Double benutzt. Ist er mit dem Resultat zufrieden, wird alles eingescannt. Von da an übernehmen die Maschinen. Um jede Einzelheit aus dem rohen Holz zu schnitzen, braucht eine Maschine ganze 18 Stunden.

Die Statuen sollen das Schweizer Holz fördern

Neben Del Ponte sind auch Persönlichkeiten wie Mundartrock-Legende Polo Hofer und Eisenbahnpionier Alfred Escher in Holz geschnitzt worden. Sie sind von einer Jury aus 100 Biografien ausgewählt worden. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) zusammen mit der Wald- und Holzbranche der Schweiz wollen sich damit für Schweizer Holz einsetzen.

«Pro Jahr könnten zwei bis drei Millionen Kubikmeter mehr Schweizer Holz geerntet werden», sagt Bruno Röösli, Leiter Abteilung Wald des Kantons Luzern. Das meiste Holz werde jedoch importiert, was sich negativ auf unsere Wälder auswirke. Denn nur gut gepflegte Wälder könnten Funktionen wie CO_2-Senkung und Schutz vor Naturgefahren gewährleisten. «Mit dem Auge erkennt man Schweizer Holz natürlich nicht», sagt Röösli. Man könne jedoch einfach auf die Zertifizierung «HSH» achten, die Holz aus einheimischen Wäldern und Produktion garantiert.

Oliver Schneider
stadt@luzernerzeitung.ch

Luzerner Rundschau

Luzern 20°/7 Heute 19°/10 Sa. 18°/10 So.

Sibylle Gerber hat sich mit vergangenen Mordgeschichten im Kanton Luzern beschäftigt. ▸

Abraham Bernstein erklärt in Vitznau, wie künstliche Intelligenz funktioniert. ▸

Stefan Hauser hat seine Leidenschaft, Wein, zum Beruf gemacht. ▸

Delia Mayer spricht im Interview über den Tatort und seine düsteren Themen. ▸

Stadt | Region | Kultur | Lifestyle | Sport regional | Fotogalerien | Mehr | Inserate

Suche

0 Kommentare

Gefällt mir

Carla Del Ponte – Für mehr Schweizer Holz

31.08.2017 18:30

Auch strömender Regen kann der charmanten Tessiner Diplomatin nicht die Laune verderben: Freudig enthüllte sie heute Vormittag an der Spreuerbrücke in Luzern ihre eigene Holz-Skulptur, die im Rahmen von «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» hergestellt wurde.



1/2

Bild: Mariette Inderbitzin
V.l.n.r. Melanie Brunner (Geschäftsführerin Pro Holz Lignum Luzern), Bruno Röösli (Leiter Abteilung Wald Kanton Luzern), Carla del Ponte (Juristin und Diplomatin) und Salome Sidler (Bundesamt für Umwelt).

Heute, Donnerstag, 31. August 2017, enthüllte Carla del Ponte ihre #WOODVETIA-Statue an der Spreuerbrücke in Luzern. Zur Situation des Schweizer Waldes und der Wald und Holzwirtschaft sprachen zudem Bruno Röösli (Leiter Abteilung Wald Kanton Luzern), Melanie Brunner (Geschäftsführerin Pro Holz Lignum Luzern) und Salome Sidler (Bundesamt für Umwelt). Es ist bereits die 17. Skulptur, die im Rahmen der Aktion für mehr Schweizer Holz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Edelkastanie für Del Ponte

Die Holzfigur der Tessinerin wurde aus einer 65 Jahre alten Edelkastanie aus Vira im Tessin gefertigt. Carla Del Ponte: «Ehrlich gesagt, habe ich, als man mich angefragt hat, ob ich die Kampagne unterstützen wollte, gar nicht richtig verstanden habe, worum es überhaupt geht. Ich finde, meine Figur wirkt ein bisschen strenger als ich bin, aber ich freue mich sehr, dass ich den Schweizer Wald und das Schweizer Holz unterstützen kann.»

Gemeinsam für den Schweizer Wald und die Holzbranche

#WOODVETIA, die gemeinsame Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche, will die Bevölkerung für den nachhaltigen Roh- und Werkstoff Schweizer Holz begeistern. Grund für die Kampagne ist die sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz. Diese wirkt sich negativ auf den Wald und die hiesige Holzwirtschaft aus.

Holz Statuen aus Vergangenheit und Gegenwart

Den Kern von #WOODVETIA bilden lebensechte und lebensgrosse Statuen von bekannten Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart, die der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck aus Schweizer Holz schnitzt. Das Holz, das er dabei verwendet, bezieht er immer aus den Regionen, aus welchen die dargestellten Persönlichkeiten stammen.

pd/mi

Schweizer Holz

In der Schweiz werden jedes Jahr rund 5 Millionen m3 Holz geerntet. Zusätzlich könnten zwei bis drei Millionen m3 gefällt werden, ohne dass die Schweizer Wälder Schaden nähmen. Davon würden nicht nur unsere Forste profitieren, sondern auch die wichtige Wald- und Holzwirtschaft. Der Schweizer Wald schützt Siedlungen und Verkehrswege vor Naturkatastrophen, reinigt rund 40 Prozent unseres Trinkwassers und entzieht der Atmosphäre viel CO2. Schweizer Holz ist ein wertvoller, nachhaltiger Rohstoff. 1 m3 Holz speichert rund eine Tonne CO2.

Kommentar schreiben Verbleibende Zeichen 400

Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht oder gekürzt zu publizieren. Dies gilt namentlich für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde oder pornografische Beiträge sowie Kommentare, die anderweitig gegen geltendes Recht verstossen. Über Entscheide der Redaktion wird keine Korrespondenz geführt.

Hinweis, Korrekturen? Melden Sie sich auf feedback@luzerner-rundschau.ch

nach oben ^

Leserhits

Weingenuss in der Neustadt
Heute vor einer Woche feierte die.. ▸

Wenn Computer lügen lernen
Künstliche Intelligenz. Für viele.. ▸

Mein langer Weg
Heidi Vogel hat ihren langen und.. ▸

Schönheitswettbewerb für Autos
Am kommenden Samstag, 16. September.. ▸

Ein Star-Komponist zu Gast
Im Rahmen des Jubiläumsjahres «50.. ▸

OnlinePlus Anzeige



LESER-REPORTER

Hast Du etwas Spannendes beobachtet?
Sende uns ein Bild oder Video!
Bild hochladen ▸

Anzeige

STELLEN hier klicken!

KOLUMNE



Mit Druck umgehen

Die Leichtathletik- WM in London ist längst Geschichte. Sie hat aber erneut gezeigt: Auch Weltmeister und Weltrekordinhaber konnten nicht die von ihnen erwartete Leistung erbringen. Es geht deshalb nochmals um das Thema «Choking under... weiterlesen ▸

WASINOHAWELLESÄGE



Nächtliche Pizza

Eventuell haben Sie schon bemerkt, dass Kochen nicht gerade eine Leidenschaft von mir ist. Ich habe es bereits einige Male in Kolumnen erwähnt. Es ist sogar so, dass «Hey, lass uns zusammen kochen!», für mich etwa ähnlich attraktiv klingt, wie,... weiterlesen ▸

STANDPUNKT



Selbstherrlicher Stadtrat verhindert gute Lösung

Die Geschichte des Parkhauses Musegg beginnt am 9. Juli 2014 mit dem Stadtratsentscheid, die Weiterbearbeitung dieses Projektes zu unterstützen. Die Initianten sammelten 1,5 Millionen Franken Risikokapital und leistete unentgeltliche Arbeit im... weiterlesen ▸

Zufällige Fotogalerie



Anzeige

OnlinePlus Anzeige



RATGEBER

Plötzlich einfach freigestellt – erlaubt?

Lieber Ratgeber Ich, 29, bin gespannt, was du mir zu sagen hast. Zur Ausgangslage: ich bin Disponentin in einem KMU-Betrieb. Jetzt erhielt ich unerwartet die Kündigung. Ich sei nicht teamfähig und meine Mitarbeitenden hätten sich über mich.. weiterlesen ▸

DICKE POST AN...

Liebe Food-Designer und Vegan-Enthusiasten

Die ihr alles kaputt definiert und in Bruch redet, was schmeckt. Gelehrte Eierköpfe, was hirnt ihr noch alles aus? Ich rede von der leidigen Tatsache, dass hypermoderne Ernährungsexperten die These propagieren, am gesündesten sei es, aufs Essen... weiterlesen ▸

DOKTOR EROS

Lieber Doktor Eros Nach Jahren in Harmonie wurde ich, 44, vom Partner Knall auf Fall verlassen. Über die Gründe möchte ich mich nicht gross auslassen, nur so viel: Bildhübsch, blond, Traumfigur und 15 Jahre jünger als ich. Es tat weh, aber nun.. weiterlesen ▸

Anzeige

TIERLI-EGGE

Diese Tiere suchen ein Zuhause



Mia

Mia Europäische Kurzhaar, 5 Monate Mia ist im April 2017 geboren und wurde mit ihren Geschwistern im Tierheim abgegeben, wo sie nun ein neues Zuhause suchen. Die jungen Katzen werden paarweise oder zu Artgenossen vermittelt und benötigen Freigang.

CANTONE

31/08/2017 - 15:59

Carla Del Ponte... di legno

L'ex procuratrice è diventata la quindicesima scultura voluta nell'ambito della campagna #WOODVETIA



Letto 808 6 4

GALLERY | 11 immagini






LUGANO/LUCERNA - Che ci fa una sagoma lignea di Carla Del Ponte a Lucerna? La scultura presentata oggi, realizzata con legno ticinese (per la precisione castagno), è l'ultima opera facente parte della campagna #WOODVETIA (promossa per invitare all'uso di legname indigeno e non d'importazione).

Seguendo la filosofia dell'iniziativa promossa dal settore dell'economia forestale e dell'industria del legno, insieme all'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM), il personaggio ritratto non poteva che essere della stessa regione da cui il legno proviene.

La figura di legno dell'ex procuratrice è stata ricavata da un castagno di 65 anni proveniente da Vira. «Sinceramente, quando mi è stato chiesto se volevo sostenere la campagna, non capivo di cosa si trattasse, ma sono molto felice di poter sostenere le foreste Svizzere e il legno svizzero».

All'inaugurazione della quindicesima scultura di #WOODVETIA, oltre alla diretta interessata, erano presenti anche Bruno Röösli (della divisione Foreste dell'UFAM), Melanie Brunner (amministratore delegato di Pro Holz Lignum Lucerna) e Salome Sidler (Ufficio federale dell'ambiente). Ed anche a Henrik Bang (deputato PS e direttore di Afor Castor).

L'iniziativa - Un terzo della superficie della Svizzera è coperto da boschi, ma soltanto cinque milioni di metri cubi di legname vengono raccolti ogni anno. Secondo i promotori della campagna se ne potrebbe utilizzare tuttavia circa un terzo di più senza sconfinare nello sfruttamento eccessivo. Tuttavia, in particolare a causa del franco forte, gli svizzeri preferiscono sempre più importare il legno da costruzione, si deplora in un comunicato.

La campagna #WOODVETIA si prefigge di incoraggiare la popolazione a privilegiare il legno elvetico per la costruzione di edifici e nell'acquisto di mobili. I promotori rilevano che una buona gestione dei boschi ha un impatto positivo molteplice: una foresta ben sfruttata e sana può soddisfare le esigenze della società fornendo spazi di svago, proteggere dai pericoli naturali, assicurare la qualità dell'acqua potabile, assorbire l'anidride carbonica e preservare gli impieghi dell'economia forestale e dell'industria del legno.

Scrivi all'autore *Articolo di D.M.*

Mi piace 10

31 ago 16:14 - MAGLIASO
Grande successo per la prima "Passeggiata dell'energia"


31 ago 16:00 - CANTONE
Epatite all'EOC: il processo rischia di ripartire da zero


31 ago 14:34 - CANTONE
Temporali e grandine in arrivo, scatta l'allerta meteo


31 ago 12:12 - ASCONA
Al ristorante per aiutare la Bregaglia


31 ago 11:46 - BELLINZONA
3.168 allievi nella Nuova Bellinzona

31 ago 11:16 - BELLINZONA
Lavori tra Giubiasco e Bellinzona, treni sostituiti da taxi

31 ago 11:13 - BREGAGLIA (GR)
260'000 franchi immediati dalla Catena della Solidarietà

31 ago 11:05 - LUGANO
Besso Pulita si "riprende" i Giardinetti

31 ago 10:41 - GRAVESANO
Si inaugura la targa in onore di Hermann Scherchen

31 ago 10:41 - LAMONE
Un contributo per Bondo

31 ago 10:03 - MENDRISIO
Elettricità, tariffe stabili nel 2018

31 ago 09:31 - MEZZOVICO-VIRA
«La bandiera è un simbolo d'identità»

Copyright © 1997-2017 Ticinonline SA - Tutti i diritti riservati
IMPRESSUM - DISCLAIMER - SEGNALACI - POLICY - COMPANY PAGES - ENERGIA SOLARE
Ultimo aggiornamento: 16:40:53 | 91.208.130.56



REGIONALES LEBEN

Carla Del Ponte enthüllte diesen Donnerstag eine Skulptur. (Bild: les)

Lebensgrosses Kunstwerk am Luzerner Mühleplatz

Schauen Sie mal, was Carla Del Ponte unter dem roten Tuch verbirgt

11min Lesezeit — 31.08.2017, 12:50 Uhr

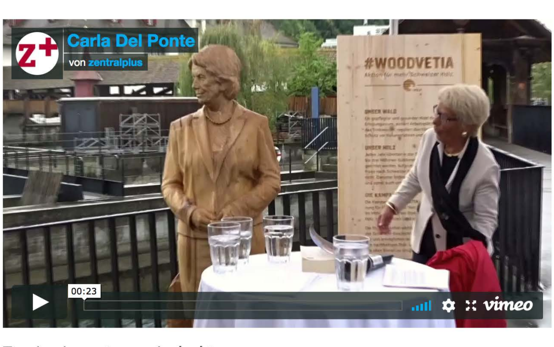
Sie war Chefanklägerin am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag und setzt sich unermüdlich für Menschenrechte ein: die Tessinerin Carla Del Ponte. Seit heute steht ihr Abbild aus Holz im Rahmen einer Kampagne am Mühleplatz. Sie will mit dem Künstler jedoch noch ein ernstes Wörtchen reden.

Autor/in:
Linus Estermann
@LINUSSLI FOLGEN

Ab sofort gibt es am Luzerner Mühleplatz eine neue Attraktion zu sehen. Noch unter einem roten Tuch versteckt, präsentierte sich die mannshohe Holzstatue, als der Star-Gast zur Enthüllung an diesem verregneten Donnerstagmorgen eintraf. Die Holzskulptur stellt Carla Del Ponte dar – und die Tessinerin hatte die Ehre, sich selbst zu enthüllen.

Sehen Sie die Enthüllung im Video:

UNTERSTÜTZEN SIE ZENTRALPLUS



Tessinerin sagt, was sie denkt

«Ich bin viel zu ernst», lachte Del Ponte, als sie ihrem Abbild zum erstem Mal gegenüber stand. Immer sei sie nicht so humorlos. In ihrem typischen Deutsch mit charmantem italienischen Dialekt erklärte sie, wie es zur Statue kam, die im Rahmen einer Aktion für mehr Schweizer Holz entstanden ist.

Vor Monaten sei sie angefragt worden. «Ich hatte das längst vergessen», scherzte sie. «Ich war skeptisch, weil andere in Holz verewigte Schweizer Persönlichkeiten längst tot sind.» Frisch von der Leber plauderte die 70-Jährige und wiederholte ihre sanfte Kritik am Werk des Künstlers. Sie freute sich jedoch auch, dass sie mit ihrem Engagement etwas fürs Schweizer Holz beitragen könnte und dankte für die Statue.

Kampagne #Woodvetia

Das Bundesamt für Umwelt und die «Initiative Schweizer Holz» präsentieren mit dieser Kampagne zahlreiche Holzfiguren von wichtigen Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und Gegenwart. Damit soll den Menschen auf überraschende Weise Zugang zu Schweizer Holz gewährt werden. Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck (36) schnitzt jede lebensgrosse Figur aus einer anderen Holzart.

Die Nachfrage nach Holz aus der Schweiz ist seit Jahren rückläufig. Auf dem Bau würden jährlich rund 70 Prozent aller verbauten Hölzer importiert. Und dies obwohl die Schweizer Waldfläche jedes Jahr um die Fläche des Thunersees wächst. Bewirtschaftete und leistungsfähige Wälder würden eine wichtige Grundlage für die hohe Lebensqualität bilden, so die Initianten. Wälder schützen sie Siedlungen und Strassen vor Lawinen, säubern 40 Prozent unseres Trinkwassers und absorbieren jährlich 1,6 Millionen Tonnen CO2. Zudem würden Schweizer Wälder wertvolle Arbeitsplätze schaffen.

«Das Holz ist ebenbürtig»

Die Aktion fand im Rahmen einer Kampagne «#Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz» statt (siehe Box). Melanie Brunner, Geschäftsführerin Pro Holz Lignum Luzern, erklärte: «Frau Del Ponte passt ideal ans Ende einer Brücke – deshalb der Standort hier am Mühleplatz.» Salome Sidler vom Bundesamt für Umwelt strich in einer kurzen Rede hervor, weshalb Carla Del Ponte in die Kränze kam. Mit Härte und Beharrlichkeit habe sie als Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag die Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien sowie den Völkermord in Ruanda aufgearbeitet. Auch als Bundesanwältin machte sie sich einen Namen.

«Die Statue besteht aus dem Holz einer Edelkastanie aus dem Tessin», sagte Sidler. Ein besonders hartes Holz, welches oft für Lawinenverbauungen verwendet werde. «Dies passt zum Charakter von Carla Del Ponte.» In Bezug auf ihre berufliche Tätigkeit mag das stimmen, doch bei Del Ponte war spürbar, dass sie gerne auch von einer herzlichen, menschlichen Seite gezeigt werden würde. Deshalb auch die Kritik an der ernsten Statue.

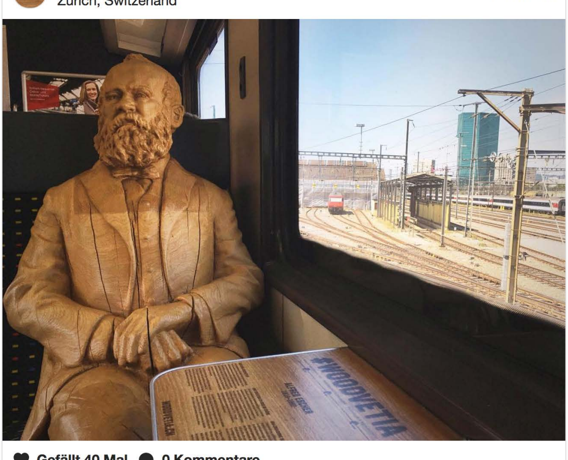


Del Ponte wacht nun am Luzerner Mühleplatz. (Bild: les)

Sehen Sie weitere Statuen von Inigo Gheyselinck

Albert Escher wurde in einem Zug positioniert:

woodvetia
Zürich, Switzerland — Abonniert



Gefällt 40 Mal — 0 Kommentare
On a trip with Alfred Escher. #WOODVETIA #alfredescher #sbb #zürich #primetower #train #trip #travellingswitzerland #travelbuddy #zurichhb #zurich #swisswood #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero
VOR 6 TAGEN

Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler:

woodvetia
Park im Grüene — Abonniert



Gefällt 54 Mal — 5 Kommentare
The wooden statue of @migros founder Gottlieb Duttweiler was unveiled today at the Park im Grüene in Rüschlikon. #WOODVETIA #gottliebduttweiler #migros #schweiz #unternehmer #parkimgrüene #rüschlikon #zürich #enthüllung #unveiling #woodwork #schweizerwald #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero
22. AUGUST

Der Schweizer Musiker Stress:

woodvetia
Zoo Zürich — Abonniert



Gefällt 80 Mal — 2 Kommentare
Number 13 shows the famous Swiss musician Stress. You can find the statue @zoozuerich. #WOODVETIA #stress #zoozürich #swisswood #musician #zoo #zürich #visitzurich #holz #swissforest #switzerland #musiker #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero
10. JULI

Vierfach-Olympiasieger Simon Ammann:

woodvetia
Flughafen Zürich Zuschauerterrasse — Abonniert



Gefällt 54 Mal — 0 Kommentare
Simon Ammann revealed the 10th #WOODVETIA figure today, which shows the Swiss ski jumper himself. The figure is located at the observation deck B @zurichairport. #simonammann #swisswood #airport #zurich #number10 #skijumper #athlete #wood #picoftheday #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero
30. MAI

Auch vom mittlerweile verstorbenen Polo National existiert eine Statue:

woodvetia
Oberhofen, Bern, Switzerland — Abonniert



Gefällt 43 Mal — 1 Kommentar
Cheers to number 9! □ #WOODVETIA #polohofer #polo #swisswoodcampaign #lakethun #thunersee #oberhofen #holz #holzkunst #woodart #wooden #sculpture #number9 #swisswood #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero
17. MAI

Giovanni Segantini war insbesondere für seine Alpen-Bilder bekannt:

woodvetia
Jungfraujoch — Abonniert



Gefällt 50 Mal — 3 Kommentare
Giovanni Segantini who is well known for his Alpine paintings is the sixth #WOODVETIA sculpture. Since he loved the Swiss Alps, he received a place on the Jungfraujoch today, with an amazing view over some of the most distinctive Swiss mountains. #giovannisegantini #jungfraujoch #swissalps #topofeurope #mountains #alpinepaintings #painter #swisswoodwork #holz #holzkunst #swisswood #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero #switzerland
21. MÄRZ

Auguste Piccard war ein bekannter Schweizer Forscher:

woodvetia
Giardina - Leben im Garten — Abonniert



Gefällt 34 Mal — 0 Kommentare
If you want to meet Auguste Piccard, you can find him at the @giardinazuerich these days. #WOODVETIA #augustepiccard #giardina #exhibition #garden #gartengestaltung #gartenbau #ausstellung #swisswood #schweizerholz #boissuisse #legnosvizzero
15. MÄRZ

VERWANDTE ARTIKEL:
Heinz – Kunst vom und für den kleinen Mann
Wuchtiger Glas-Klotz auf der Alp ausgezeichnet
Ex-Börsenhai macht in Zug einen auf Kunst
Der Mann, der eine Luzerner Kultmarke am Leben erhält
Die Geschichte des Löwendenkmals neu erzählt

Ihre Meinung ist gefragt!
Um kommentieren zu können, müssen Sie auf zentralplus eingeloggt sein. Bitte loggen Sie sich ein oder registrieren Sie sich jetzt und profitieren Sie von den Vorteilen für z+ Community Mitglieder.
0 KOMMENTARE — NEUESTE ZUERST

LESETIPPS
MEISTGELESEN — EMPFEHLUNGEN
1 Wo Wanderer und Bergler ihren Bauch vollschlagen — Das sind die 12 besten Alpbeizen im Kanton Zug
2 Ein feuchtfröhlicher Abend im Luzerner Stadtkeller — Jodeln, jauchzen, jubeln – wo die Touristen ausflippen
3 Serie Teil 6: Der Zuger Bauchef André Wicki — Mein (aufgeräumter) Kühlschrank: Eigenes Gemüse und regionale Milchprodukte
4 Interview mit Zuger Guthirt-Pfarrer Urs Steiner — «Es handelt sich hier nicht um Sozialwohnungen»
5 Badi-Report: Seebad Wildenmann in Buonas — Der Badeplatz für Zuger mit gehobenen Ansprüchen

AUSGEHEN
VERANSTALTUNGEN
31.08.2017 um 14:00 Sagen, Spuk, Pilatusdrachen
31.08.2017 um 14:00 Augustin Rebetez und Laurent Güdel
31.08.2017 um 14:00 Gruss aus Engelberg
ALLE TERMINE

Werbung
THOMY
STIMME FÜR DEINEN KANTON UND GEWINNE!

AUS DEN BLOGS


BLOG — WAS GIBT'S WO? — SPONSORED CONTENT
Ehrlich und hausgemacht: O Sole Bio


BLOG — FUNDSTÜCKE
Von fünf Gästen mussten drei kurzfristig absagen
Stadtrat empfängt alt Bundesräte am Lucerne Festival

REGIONALES LEBEN


REGIONALES LEBEN — FREIZEIT
Badi-Report: Seebad Wildenmann in Buonas
Der Badeplatz für Zuger mit gehobenen Ansprüchen

MEHR REGIONALES LEBEN


REGIONALES LEBEN — FREIZEIT
Badi-Report: Seebad Wildenmann in Buonas
Der Badeplatz für Zuger mit gehobenen Ansprüchen


REGIONALES LEBEN — WOHNEN — KIRCHE
Interview mit Zuger Guthirt-Pfarrer Urs Steiner
«Es handelt sich hier nicht um Sozialwohnungen»


REGIONALES LEBEN — ESSEN UND TRINKEN
Serie Teil 6: Der Zuger Bauchef André Wicki
Mein (aufgeräumter) Kühlschrank: Eigenes Gemüse und regionale Milchprodukte

NOCH MEHR REGIONALES LEBEN
NOCH MEHR REGIONALES LEBEN

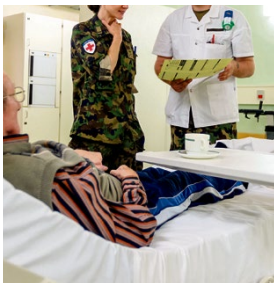
Dunant

PUB

profiter plus

Hostos remplis de militaires

VALAIS Une centaine d'hommes et de femmes du bataillon hôpital 2 sont cette semaine en cours dans plusieurs sites du Centre hospitalier du Valais romand. Ces militaires participent aux soins à Saint-Maurice, Sion, Sierre, Martigny et Montana. Ce bataillon fait partie de la réserve stratégique de la Confédération et peut être appelé à apporter son appui à un établissement civil.



Ces panneaux solaires qui font flipper les pompiers

VEVEY (VD) En cas d'incendie, les plaques installées sur les toits augmentent les risques, notamment électriques.

Après l'incendie qui a ravagé lundi un collège de Vevey («20 minutes» d'hier), la rumeur tenait les panneaux solaires pour responsables. Pour l'heure, les causes du feu ne sont pas établies. Ce qui est sûr, c'est que ces équipements compliquent sérieusement la tâche des pompiers et sont source de danger, même sans être à l'origine d'un sinistre. Les sapeurs-pompiers du Service de protection et sauvetage Lausanne (SPSL) suivent du reste actuellement une formation précisément sur ce thème.

Les panneaux, tant thermiques que photovoltaïques, peuvent faire écran et entraver les opérations d'extinction. A cause de la chaleur, les supports de ces plaques peuvent s'affaiblir et ainsi entraîner leur chute du toit, expliquent les pompiers lausannois. Mais c'est la production d'électricité qui est la plus grande source de danger. Il faut localiser les branchements pour mettre les panneaux hors service. Et, même ainsi, le risque subsiste car un panneau reste sous tension tant qu'il est exposé au soleil. Enfin, si de l'eau touche des câblages abîmés, cela peut entraîner un court-circuit.



– MAXIME SCHMID/LE MATIN

La plupart des panneaux solaires du Collège des Crosets ont été détruits dans l'incendie de lundi.

Lundi, à Vevey, il n'y a heureusement pas eu trop d'inconvénients de cet ordre. En effet, une bonne partie des plaques ont été détruites par les flammes, ce qui a réduit à néant le risque électrique. «Et nous avons fait attention que les câblages des panneaux intacts ne soient pas à nu lors de nos opérations», précise Cédric Fagherazzi, commandant du SDIS Riviera. –JACQUELINE FAVEZ

Des mois pour réparer

Le Collège des Crosets, à Vevey, devrait rester inutilisable jusqu'en février prochain. Les 260 élèves de l'établissement seront en congé toute cette semaine.

Du bois dont on fait les héros

GENÈVE Une sculpture en bois grandeur nature d'Henry Dunant a été dévoilée hier au Musée international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge. Cette statue a été entièrement ciselée dans le bois d'un érable issu d'une forêt lémanique. La sculpture du fondateur du Comité international de la Croix-Rouge a été réalisée dans le cadre de la campagne nationale Woodvetia, qui vise à sensibiliser le public à la valeur du bois local.



– BRUNO AUGSBURGER PHOTOGRAPHY

L'œuvre a été ciselée par l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck.

Détenu puni après un shoot raté

Me Assaël dénonce une sanction «complètement disproportionnée». Un détenu de la prison genevoise de La Brenaz a été privé de sport pour un mois. Après un match de foot, l'homme, en exécution de peine, a shooté dans le ballon, qui a atterri sur le toit de la prison. Il lui est reproché d'avoir nui au dispositif de sécurité, car un gardien a dû aller récupérer le cuir, rapporte «Le Matin». Le détenu a immédiatement contesté sa punition.

PUB

simplement

Retrouvailles annoncées

VALAIS Entre les Routiers suisses et les moines franciscains, le divorce n'aura pas duré longtemps. Comme le révélait «20 minutes» dans son édition d'hier, l'association des chauffeurs routiers avait décidé de délocaliser ses cours de formation de Saint-Maurice à Sembrancher. Les conducteurs se plaignaient de l'ambiance de couvent qui règne à l'hôtellerie franciscaine: des chauffeurs s'étaient notamment offusqués de voir des moines prier à l'heure du repas dans le réfectoire que les deux entités partagent. Mais hier matin, la faîtière est revenue à de meilleurs sentiments. «Nous avons discuté à l'interne après la publication de l'article. La Suisse est un pays de dialogue et de tolérance religieuse. Décision a été prise de reprendre nos cours à Saint-Maurice», a expliqué le secrétaire général David Piras. –APN

Tentative d'assassinat

L'oncle criminel devra être soigné dans un lieu fermé

L'homme qui a tiré sur sa nièce écope de 5 ans de prison, peine suspendue au profit d'une mesure thérapeutique en milieu fermé

Catherine Focas

L'oncle qui a tiré avec son fusil d'assaut sur sa nièce aurait écopé d'une peine de 15 à 18 ans de prison si sa responsabilité pénale n'avait pas été diminuée en raison de ses troubles psychiques. C'est ce qu'a expliqué, mardi, la présidente du Tribunal correctionnel, Isabelle Cuendet, dans la motivation orale de son jugement.

Peine réduite

Compte tenu de cette responsabilité fortement diminuée, les juges sont tenus de réduire la sanction. L'oncle dérangé sera donc condamné à 5 ans de prison. Peine suspendue au profit d'une mesure thérapeutique en milieu fermé. Cette mesure n'a pas de durée déterminée. En d'autres termes, le quinquagénaire sera aiguillé vers un établissement du type de Curabilis. Sa situation sera réévaluée une fois par année et il ne sortira de là que lorsque tout risque de récidive sera écarté.

Le 29 mai 2015, assis sur son lit, il avait attendu sa nièce des heures durant et avait tiré sur elle en rafale lorsqu'elle avait entrouvert la porte de leur appartement à l'avenue du Mail, dans le quartier de Plainpalais.

«Extrême combativité»

Alors qu'elle gisait dans une flaque de sang, il l'avait enjambée pour aller se rendre à la police et passer aux aveux. Son mobile? Le prévenu affirme qu'il ne sait pas pourquoi il a agi ainsi. Selon les experts psychiatres, il aurait été mu par la jalousie. En effet, il suivait, sur le tard, les mêmes études de droit que sa nièce.

Mais après le master, alors qu'elle décrochait des entretiens d'embauche, il n'y réussissait pas.



Les trois juges du Tribunal correctionnel. Au centre, la présidente, Isabelle Cuendet. PATRICK TONDEUX

> «Il a tiré en rafale avec une arme de guerre, alors qu'une seule balle tirée à 300 mètres suffit pour causer des blessures irréversibles, voire la mort»
>
> **Les juges**

Le tribunal souligne que cet homme «a tout mis en œuvre pour la tuer». Si la jeune femme de 25 ans s'en est par miracle sortie, c'est en raison de «son extrême combativité» et de l'arrivée très rapide des secours. Rappelons que l'étudiante a été atteinte par 14 balles et portera des séquelles toute sa vie. Aujourd'hui, elle marche à l'aide d'une canne et ne peut plus écrire de la main droite.

Les juges relèvent que son oncle a utilisé «une arme de guerre en rafale, alors qu'avec une arme pareille, une seule balle tirée à 300 mètres suffit pour causer des blessures irréversibles, voire la mort».

Peur qu'elle ne lui échappe

Le motif de cet acte est «futile». Le quinquagénaire était jaloux de sa nièce et avait en même temps peur qu'elle ne déménage et lui échappe. Le prévenu est également reconnu coupable de mise en danger de la vie d'autrui. Les voisins du cinquième au septième étage de cet immeuble de l'avenue du Mail auraient très bien pu être blessés ou tués par une balle ou un fragment. L'accusé a tiré 19 projectiles sur la porte palière. «Sa faute est extrêmement lourde, son mobile égoïste, il n'a fait preuve d'aucune considération pour la vie d'autrui.»

La victime vivait avec sa grand-mère et son oncle depuis de nombreuses années. Les juges indiquent qu'elle faisait entièrement confiance à cet oncle. Ils notent aussi que la prise de conscience et les regrets du prévenu sont «limités», mais considèrent que cela est dû à ses troubles psychiques. Il est apparu lundi que ces troubles (paranoïdes, narcissiques et érotomanes) le conduisent à voir des complots et des menaces partout.

«Une bonne justice»

La victime, qui, malgré cette terrible épreuve, a continué son parcours professionnel et commencé son stage d'avocat, recevra 120 000 francs à titre de tort moral. Pour son avocat, Me Philippe Juvet, «une bonne justice a été rendue, elle reconnaît l'acte et la douleur». Quant au défenseur de l'oncle, Me Michel Celi Vegas, il ne sait pas encore s'il fera appel. La procureure avait requis lundi une peine de sept ans de prison.

Un homme de 21 ans a disparu ce week-end

Lucas R. a disparu dans la nuit de samedi à dimanche alors qu'il se trouvait à proximité de l'Usine, à Genève



Le jeune homme a disparu près de l'Usine. DR

Lucas R., habitant de Prangins, a disparu à Genève dans la nuit de samedi à dimanche, vers 4 h. Le jeune homme de 21 ans a quitté des connaissances à proximité de l'Usine et n'a pas donné de nouvelles à ses proches depuis.

Lucas R. correspond au signalement suivant: 2,04 m, corpulence mince, cheveux courts châtains et yeux verts. Il est habillé d'une chemise à carreaux rouge et blanc, d'un veston bleu marine, de jeans foncés et de baskets «Converse» noires hautes.

Toute personne ayant remarqué ce jeune homme ou ayant des renseignements relatifs à sa disparition est priée de prendre contact avec la police cantonale vaudoise au 021 333 5 333 ou avec le poste de police le plus proche.

Natacha Rossel

En bref

Ce quinquagénaire a aussi disparu

Sans nouvelle Ilidio Maia Leal a quitté dimanche son domicile du Bouchet sans prendre ses effets personnels. Depuis lors, il n'a plus donné de nouvelles à sa famille et reste injoignable.



Ilidio Maia Leal a disparu depuis dimanche. DR

Toute personne ayant vu cet homme de 170 cm aux yeux bleus et aux cheveux noirs-gris est prié d'appeler la police judiciaire au 022 427 75 10. **L.B.**

Quel avenir pour le Grand Genève?

Table ronde Quel est l'avenir du Grand Genève, comment le faire évoluer vers un développement durable? La Fondation Braillard organise samedi une table ronde sur ce thème. Une grande palette d'acteurs locaux et d'experts externes sont invités. Samedi 9 septembre, de 15 à 18 h, à l'OMPI, 34, ch. des Colombettes. S'inscrire sur *www.braillard.ch*. **C.B.**

Une statue en bois pour Henri Dunant



FRANK GENTHA

Art Une sculpture en bois grandeur nature d'Henri Dunant a été dévoilée hier au Musée international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge. Cette statue a été entièrement ciselée dans le bois d'un érable issu d'une forêt lémanique. La sculpture du fondateur du Comité international de la Croix-Rouge a été réalisée dans le cadre de la campagne nationale Woodvetia, qui vise à sensibiliser le public à la valeur du bois local. La statue a été ciselée par l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck. D'autres personnalités suisses ont déjà leur effigie en bois. **ATS**

PUBLICITÉ

Tribune de Genève

Grand débat public

PRÉVOYANCE 2020

Comment sauver nos retraites ?

Mardi 12 septembre 2017 à 19h30

Uni Dufour (auditoire U600)

Entrée libre

Modérateurs :

Pierre **Ruetschi,** rédacteur en chef, *Tribune de Genève*

Judith **Mayencourt,** cheffe de la rubrique Suisse, *Tribune de Genève*

Avec la participation d'Alain Berset, Conseiller fédéral

chef du Département fédéral de l'intérieur

et de :

Liliane **Maury Pasquier**
Conseillère aux Etats

Guillaume **Barazzone**
Conseiller national

Benoît **Genecand**
Conseiller national

Alessandro **Pelizzari**
Vice-Président de la Communauté genevoise d'action syndicale

Contrôle qualité

CICR: une statue en bois pour Henri Dunant

Genève Le Musée international de la Croix-Rouge a rendu hommage à son fondateur en lui confectionnant une statue faite de bois local.



Image: MICR: Alain Germond

Articles en relation

Les guerres urbaines font cinq fois plus de victimes

Monde Un rapport du CICR révèle mercredi, à Genève, que près de la moitié des civils tués se trouvaient en Irak et en Syrie. Plus...

14.06.2017

«En Syrie, le CICR fait face à un défi humanitaire nouveau»

Interview Le président du CICR, Peter Maurer rentre de Damas où il a pu dresser un nouvel état des lieux après six ans de conflit. Plus...

Par Alain Jourdan 02.06.2017

Une statue en bois d'Henry Dunant au Musée d Croix-Rouge

ats ats

mf,ch,br
Il y a 45 minutes

PARTAGER



CONTENU SPONSORISÉ



Bit
ein
nie
finan



Wir
Wir
vou
Winc

Recom

PLUS SUR MSN



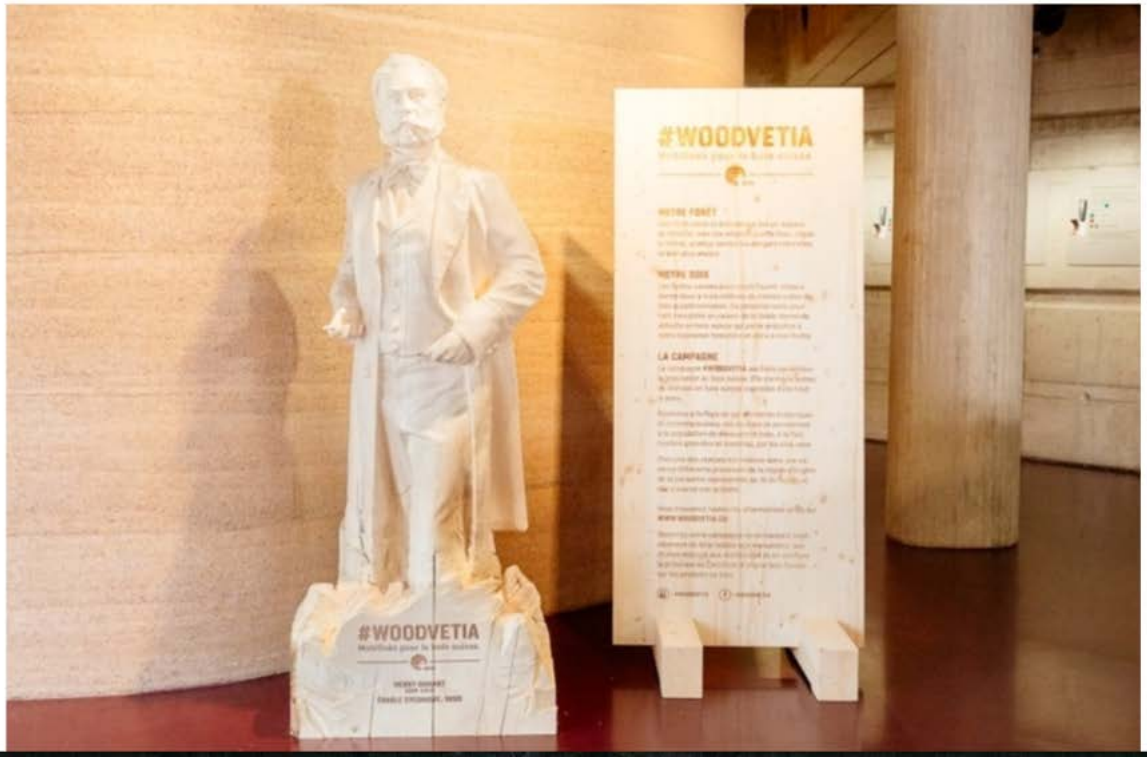
Le Matin

DÉCOUVREZ
LE MATIN DU SOIR
À 17 H DU LUNDI AU VENDREDI
LEMATINDUSOIR.CH



GENÈVE CICR: UNE STATUE EN BOIS POUR HENRI DUNANT

Le Musée international de la Croix-Rouge a rendu hommage à son fondateur en lui confectionnant une statue faite de bois local.



SON
PENS
LES E
O
N
Je
V
L
Fe
SON
L'ÉQU

CICR: une statue en bois pour Henri Dunant

Genève Le Musée international de la Croix-Rouge a rendu hommage à son fondateur en lui confectionnant une statue faite de bois local.



Image: MICR: Alain Germond

Publicité



Sicuranta de la CPT.
La garantie d'admission dans une assurance d'hospitalisation en privé ou en demi-privé. Plus ..



Assurance auto Mobilière
5 solutions d'assurance pour la protection complète de votre voiture.Changez maintenant! Plus ..



L'assurance de Generali
J'ai toujours aimé avoir une voiture disponible à tout moment. Plus ..

Articles en relation

Les guerres urbaines font cinq fois plus de victimes

Monde Un rapport du CICR révèle mercredi, à Genève, que près de la moitié des civils tués se trouvaient en Irak et en Syrie. Plus...

14.06.2017

Une info à nous transmettre? Une histoire à nous raconter? Ecrivez-nous à **web@20minutes.ch**

Genève

05 septembre 2017 21:23; *Act: 05.09.2017 21:34*

Henry Dunant a sa statue en bois grandeur nature

L'oeuvre d'art a été inaugurée au Musée de la Croix-Rouge dans le cadre de la campagne nationale Woodvetia.



D'autres personnalités suisses ont déjà leur effigie en bois. (Photo: Bruno Augsburger Photography)

on off

Une sculpture en bois grandeur nature d'Henry Dunant a été

Publicité



Leasing SUV Peugeot 5008

Une offre à ne pas manquer : le SUV Peugeot 5008 avec un leasing attractif à 0,8 % !



1re voiture? Assurez-la.

Couverture complète pour jeune conducteur.Vaudoise Assurances. Heureux.

France

Un sénateur violemment agressé à Paris



Frappé et détroussé par trois individus, le sénateur écologiste Jean-Vincent Placé a déposé plainte pour agression.

Loterie

Pas de gagnant pour l'Euro Millions



Personne n'a trouvé la bonne combinaison du tirage de l'Euro Millions de mardi soir: les numéros 6, 9, 18, 28 et 29.

Valais

Des dizaines de militaires au chevet des patients

Des membres du Bataillon



Ville de Genève

Les lotos menacés, l'associatif tremble

Jérôme Faas - L'exécutif veut que cesse la gratuité des salles municipales pour les groupements. Le but n'est pas que financier.



Genève

Henry Dunant a sa statue en bois grandeur nature

L'oeuvre d'art a été inaugurée au Musée de la Croix-Rouge dans le cadre de la campagne nationale Woodvetia.



Genève

Des Géants feront la joie du public et du commerce

David Ramseyer - Plus de 700'000 spectateurs sont attendus pour un spectacle de rue grandiose, fin septembre.

Regula Fecker: On my way to E
Future, so exciting.

Une statue en bois d'Henry Dunant au Musée de la Croix-Rouge

Like 1 Partager:

Toute l'actu en bref

05. SEPTEMBRE 2017 - 18:07



A SUIVRE
ÊTRE INTERSEXE EN SUISSE
«Je me sens homme et femme à la fois»
DOSSIERS
Votations du 24 septembre 2017
ECOLES SUISSES
Burn-out: les enseignants sonnette d'alarme

GE: Henry Dunant a sa statue en bois

Une sculpture en bois grandeur nature d'Henry Dunant a été dévoilée au Musée international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge, à Genève. La statue a été entièrement ciselée dans le bois d'un érable issu d'une forêt lémanique.

La sculpture du fondateur du Comité international de la Croix-Rouge a été réalisée dans le cadre de la campagne nationale Woodvetia, qui vise à sensibiliser le public à la valeur et à la qualité du bois local.

La statue a été ciselée par l'artiste zurichois Inigo Gheyselinck. D'autres personnalités suisses, comme le rappeur Stress, la diplomate Carla Del Ponte ou encore le sauteur à ski Simon Ammann ont déjà leur effigie en bois.

Vivre par l'Esprit
Camp challenge 201
8-14 OCTOBRE



© Woodvetia

Suisse: Henry Dunant a sa statue en bois au Musée international de la Croix-Rouge

Publicité

SAM global



PERSPECTIVE OUTRE-MER

Investissez vos dernières années d'activités professionnelles pour un travail plein de sens !

Nous avons peut-être exactement le poste qu'il vous faut.

Nous cherchons des artisans, des enseignants, des concierges, des responsables de projets ....

ecublens@samglobal.org
Tél : 024 420 33 23
www.samglobal.org

SAM global anciennement AME

SERVE AND MULTIPLY

THÈME PROCHE: SUISSE

Suisse : La Marche pour la vie accouche d'initiatives de prière pour la vie dans toute la Suisse

International : La Coalition européenne pour Israël marque le 120 anniversaire du premier congrès sioniste

Suisse : le canton de Vaud n'impose plus des heures d'enseignement religieux

Suisse : La fenêtre à bébé toujours mieux acceptée

Suisse : Déjà plus de 3200 jeunes inscrits à Reform'Action



02:47 / 17:19

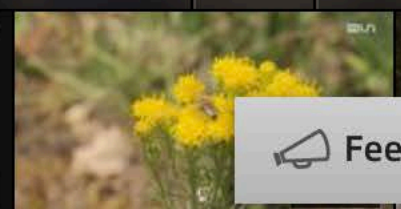












Feedback



02:48 / 17:19

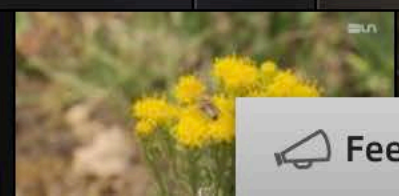












Feedback

Dimitri

Comune per comune, ecco quanto guadagnano i politici

BELLINZONA. A Lugano i più alti, a Mendrisio i più bassi. La classifica fra le polemiche.

Ha creato polemica la decisione dell'Esecutivo della nuova Bellinzona di raddoppiarsi gli stipendi, a seguito dell'aggregazione. Nella Turrita gli emolumenti aumenteranno rispettivamente a 120mila franchi annui per il sindaco (prima erano 55mila), 95mila al vicesindaco (da 37mila) e 80mila ai municipali (da 35mila). Esclusi i rimborsi spese annuali. Troppi per il consigliere comunale Tuto Rossi (Lega/Udc/Indipendenti) che chiedeva un riconoscimento al massimo di 30mila franchi a testa. Ma come vanno le cose negli altri principali comuni ticinesi?

I dati sono pubblici, anche se non sempre sono facilissimi da reperire, sui rispettivi siti internet (vedi la tabella). Il confronto con le città del Mendrisiotto è impietoso: il Magnifico Borgo è la città ticinese in cui gli stipendi dell'esecutivo sono più bassi rispetto al numero di abitanti. Il sindaco Carlo Croci, che riceve 40mila franchi l'anno ammette che «in effetti un aumento prima o poi arriverà» ma non in questa legislatura. «Ci stiamo sforzando per non variare il moltiplicatore, non possiamo predicare bene e razzolare male». Anche se, con una paga oraria lorda tra i 26 e i 40 franchi («l'impegno varia tra 1000 e 1500 ore annue») siamo al limite del dumping.



TIPRESS

Al capo opposto della classifica c'è Lugano, dove il sindaco Marco Borradori percepisce un salario pari a 127 016 franchi (più 15 000 di rimborso). Da regolamento comunale, la percentuale retribuita è del 60% per il sindaco e del 50% per i municipali, ma «il tempo che dedicano all'attività è superiore» sottolineano dalla Città. Anche qui si va verso un aumento, verosimilmente dal prossimo gennaio. Come sottolinea Mario Branda, sindaco della Turrita, la differenza «non è poi così grande». La nuova Bellinzona «va confrontata con città di dimensioni simili, oltre Gottardo città più piccole come Baden o Könitz hanno stipendi più alti». Ma siamo in Ticino, e mille franchi in più o in meno fanno parlare. Figurarsi 65mila. DILL/PA.ST.

Bellinzona

42 000 ABITANTI

Sindaco	120 000.–*
Vice	95 000.–*
Municipali	80 000.–*

*Esclusi i rimborsi spese

Chiasso

8 000 ABITANTI

Sindaco	50 000.–
Vice	43 500.–
Municipali	39 000.–

Locarno

16 400 ABITANTI

Sindaco	71 144.–
Vice	42 104.–
Municipali	34 071.–

Lugano

64 000 ABITANTI

Sindaco	142 016.–
Vice	115 847.–
Municipali	110 847.–

Mendrisio

15 000 ABITANTI

Sindaco	40 000.–
Vice	30 000.–
Municipali	27 000.–



Dimitri ritorna sulle rive del Verbano

ASCONA. PRO È stata svelata ieri mattina – alla presenza della famiglia e delle autorità cittadine – la statua dedicata a Dimitri, il clown ticinese scomparso il 20 luglio del 2016. La scultura è stata posizionata accanto a quella della madre Maya. L'opera è stata creata dall'artista zurighese Inigo Gheyselinck nel quadro della campagna #Woodvetia intagliando il legno di un ciliegio ticinese. MAYA & DANIELE

Col Tilo alla Sagra del Borgo di Mendrisio

MENDRISIO. I prodotti del territorio saranno i protagonisti della Sagra del Borgo a Mendrisio, dal 22 al 24 settembre. E anche quest'anno la manifestazione si potrà raggiungere coi treni Tilo: il biglietto d'entrata alla sagra varrà come titolo di trasporto (con raggio di validità Arcobaleno). Inoltre circoleranno treni regionali ogni trenta minuti sulle linee S10 e S20, e sarà proposto un collegamento speciale da Mendrisio in direzione Lugano/Bellinzona alle 1.36.

PUBBLICITÀ

Due scarpe décolleté al prezzo di una.



Valentina da Mendrisio.
159.-

Solo su tutti.ch!

Disponibile su App Store
Disponibile su Google play
tutti.ch

Locarnese

19.9.2017, 14:50

@laRegione

Ad Ascona una statua di Dimitri per promuovere il legno svizzero

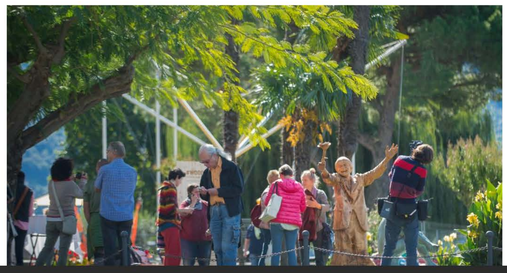
La scultura che ritrae il celebre clown locarnese
(foto: Pablo Gianinazzi - Ti-Press / Pablo Gianinazzi)



La campagna "#Woodvetia: insieme per il legno svizzero!" fa tappa ad Ascona. Lanciata nell'ambito dell'iniziativa per il legno svizzero (Ish), di cui sono responsabili l'Ufficio federale dell'ambiente e il settore forestale e del legno svizzero, ha lo scopo di sensibilizzare la popolazione in merito a questa materia prima naturale e sostenibile, rafforzando nel contempo il settore forestale e del legno locale. Sul lungolago del borgo stamattina è stata inaugurata una scultura dell'artista Inigo Gheyselinck, che intaglia – ovviamente nel legno svizzero – figure di personaggi elvetici di rilievo, storici o contemporanei. Nel corso dell'anno, una dopo l'altra le varie sculture verranno svelate al pubblico. Quella di Ascona ritrae il compianto clown verscese Dimitri, fondatore dell'Accademia Teatro

[illegible] presso parte Roland Dävid, capo della Sezione forestale cantonale, Henrik Bang, membro del comitato centrale di BoscoSvizzero e granconsigliere, Dino Giordani, vice presidente di federlegno.ch, la famiglia di Dimitri e Michela Ris municipale di Ascona.

(foto: Pablo Gianinazzi - Ti-Press / Pablo Gianinazzi)



L'opera è stata svelata stamattina
(foto: Pablo Gianinazzi - Ti-Press / Pablo Gianinazzi)



© Regiopress, All rights reserved

Gradiremmo conoscere la tua opinione legata all'esperienza sul nostro portale.

Partecipa al sondaggio

Un Dimitri di ciliegio

con Alessandro Bertoglio e Danny Rauseo

lunedì 18/09/17 17:05

CONDIVIDI



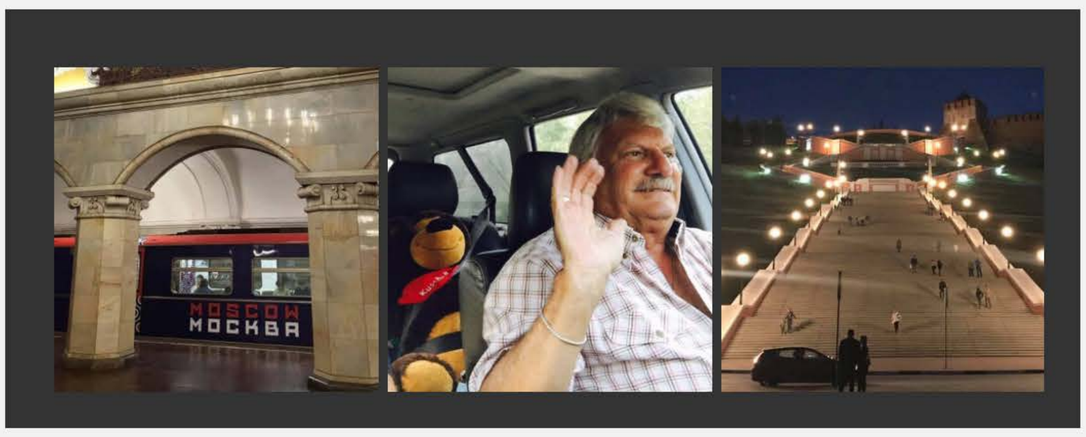
Con **Roland David**, capo della Sezione forestale della divisione Ambiente (Dipartimento del territorio) parliamo di un evento che domani mattina animerà il lungolago di Ascona. Alle 11 sarà infatti ricordato un personaggio – nato ad Ascona - che tutti abbiamo amato e che ci ha lasciato il 19 luglio dell'anno scorso (e che proprio oggi avrebbe compiuto 82 anni). Stiamo parlando di Dimitri e della statua in legno che verrà piazzata proprio sul lungolago. Un'iniziativa che si inserisce in una campagna denominata «#WOODVETIA: insieme per il legno svizzero!», promossa dall'Ufficio federale dell'ambiente e il settore forestale e del legno svizzero.

00:00 06:07

Roland David - 18.09.2017

Dopo la pausa di Mosca **Cinzia e Aldo** hanno continuato il viaggio verso Bangkok. L'ottava tappa li ha portati a Kstovo, cittadina alla periferia di Gorkiy. All'uscita di Mosca non sono mancate le difficoltà: un ingorgo durato circa quattro ore, causato da lavori in corso per la preparazione delle strade in occasione del mondiali di calcio. E, finito l'ingorgo, via verso la meta passando attraverso foreste, campi sterminati e piccoli paesini rurali.

DA LUGANO A BANGKOK (2)



00:00 05:00

Aldo e Cinzia - 18.09.2017



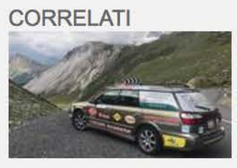
00:00 00:32

LA 1 Ogni venerdì alla RSI, i Tempi moderni dell'economia

SEGUICI CON

Contattaci

CORRELATI



Lugano-Bangkok

Leggi tutto

ALTRE PUNTATE



C'era una volta... oggi

E' già tempo di castagne!

con Raffaella Biffi e Alessandro Bertoglio

Fatti e notizie della giornata che sta per concludersi

Leggi tutto



C'era una volta... oggi

La notte prima degli esami

Con Alessandro Bertoglio e Danny Rauseo

Fatti e notizie della giornata che sta per concludersi

Leggi tutto



C'era una volta... oggi

Un Dimitri di ciliegio

con Alessandro Bertoglio e Danny Rauseo

Fatti e notizie della giornata che sta per concludersi

Leggi tutto

Copyright © RSI 2017 - All rights reserved
webmaster@rsi.ch

Ti potrebbe interessare anche


'Un vip famoso voleva comprare la mia villa...


In corso il processo a Bosia Mirra, la DIRETTA



Non trattate più i nostri giocatori come buchi...


Cassis: i romandi non sono mica tanto contenti...

pubblica qui

powered by plista

Sfoglia la gallery Commenti 1

Ascona, una statua dedicata a Dimitri

La scultura è stata realizzata in albero di ciliegio ticinese nell'ambito della



figura, dopo quella di **Carla del Ponte** a Lucerna, ideata dall'associazione Federlegno nell'ambito della campagna Woodvetia, campagna avviata assieme all'Ufficio federale dell'ambiente per far conoscere il legno svizzero alla popolazione.

La statua dedicata a Dimitri, creata dall'artista svizzera Ines Oberholzer, in spiegato **Michela Ris,** municipale di Ascona e capodicastero Finanze e Cultura. "La famiglia Dimitri desiderava che la scultura del loro marito e padre venisse posata accanto all'effigie in bronzo della madre Maja, realizzata dal padre di Dimitri, Werner Jakob Müller. Naturalmente la città di Ascona ha acconsentito con piacere a questa richiesta".

Durante la cerimonia, il deputato e membro del comitato centrale di BoscoSvizzero **Henrik Bang** ha parlato delle numerose sfide con cui è confrontato il settore forestale. "Il legno svizzero è sempre meno richiesto rispetto a quello proveniente dall'estero. Nel settore delle costruzioni, ad esempio, osserviamo che oggi soltanto un terzo circa del legno utilizzato proviene dalla Svizzera".

"Attualmente nel nostro paese", ha proseguito Bang, "ogni anno sarebbe possibile raccogliere circa 3 milioni di m3 di legno in più rispetto a ora e questo senza intaccarne la sua sostenibilità. I boschi svizzeri stanno quindi crescendo. È necessario sapere che soltanto un bosco che viene regolarmente curato e ringiovanito è in grado di soddisfare gli elevati requisiti da noi richiesti ogni giorno. Un bosco che viene poco curato può assorbire meno CO2 dall'atmosfera" e ogni anno i boschi svizzeri "assorbono circa 1,6 milioni di tonnellate di anidride carbonica. Se vogliamo che sia così anche in futuro, la raccolta del legno deve diventare più redditizia e per far ciò la politica deve far la sua parte".

La campagna Woodvetia è stata lanciata proprio per rafforzare la posizione del legno svizzero. Complessivamente verranno realizzate 20 sculture, raffiguranti personalità del passato e del presente svizzeri. Tutte vengono realizzate sempre con un solo tipo di legno proveniente dalla regione del personaggio raffigurato.

Nella gallery le foto della scultura dedicata a Dimitri

Redazione | 19 set 2017 11:55

Ti potrebbe interessare anche


Lapsus di Marina Carobbio: Con Ignazio Cazz...
È vero che il cognome del neo eletto consigliere federale si presta a facili storpiature e che...


Lavorare in un call center? Meglio fare la porno...
C'è chi va a cercar fortuna in Inghilterra o in America, o chi va in Giappone e in due anni...


Con Cassis, il problema dei frontalieri sarà...
Il consigliere di Stato ticinese ed ex candidato al Consiglio federale Norman Gobbi (LEGA/UDC)...


Mucche morte a Piora: È menefreghismo
Il 6 agosto scorso è stato solo l'ultimo caso di mucca morta in zona Piora. L'animale ha...

pubblica qui

powered by plista

Articoli suggeriti


TICINO GALLERY COMMENTI 20
A Lucerna una statua in legno di Carla Del Ponte
L'ex procuratrice rappresentata con una scultura in castagno ticinese per la campagna Woodvetia. FOTO.

Vuoi dire la tua sull'argomento? Clicca 'Commenti'

Accedi per commentare questo articolo


TICINO COMMENTI
Maroni chiede a Roma di salvare la Pedemontana


TICINO COMMENTI
Il Governo accoglie i cadetti dell'Accademia Suvorov


TICINO COMMENTI 5
"Un vip famoso voleva comprare


TICINO COMMENTI
Biasca, "No alla privatizzazione della Casa Anziani"


TICINO COMMENTI 8
Cassis: i romandi non sono mica tanto contenti...


TICINO COMMENTI
Prestigioso riconoscimento per un professore dell'USI


TICINO COMMENTI
Cade da un ponteggio e si ferisce alla testa

I PIÙ LETTI OGGI

1 In corso il processo a Bosia Mirra, la DIRETTA
2 Mamma Cassis: "Sono orgogliosa"
3 Stojanovic: "Anch'io deluso dal PS"
4 "L'UDC elegge uno 'svizzero di carta': ir...
5 'Un vip famoso voleva comprare la mia vil...
6 Si cerca questo criminale

I PIÙ LETTI DEL MESE

1 È morto Andrea Stuppia
2 Un altro turista svizzero colto sul fatto
3 "Si è iscritta al liceo di Bellinzona pe...
4 "Il derby? Lo trasmettiamo gratis su Facebook"
5 Grave perdita all'Ospedale Italiano
6 Oasi nudista a Busto: "Arrivano persino d...

I PIÙ COMMENTATI

1 "Il mio ruolo non in discussione per una ...
2 "Festini in ufficio e lanci dai palazzi...
3 In corso il processo a Bosia Mirra, la DIRETTA
4 Utente avvisato, mezzo salvato: chi offen...
5 Hockey-UPC: scoppia la polemica sul web
6 600'000 franchi di aiuti sociali per il "...

Copyright ©2014-2015 Ticinonews.ch - Tutti i diritti riservati





ASCONA

19/09/2017 - 14:47

Svelata la statua di Dimitri ad Ascona

La scultura - inaugurata questa mattina - è stata realizzata dall'artista zurighese Inigo Gheyselinck nel legno di un ciliegio ticinese



ASCONA - È stata svelata questa mattina ad Ascona - alla presenza della famiglia e delle autorità cittadine - la statua dedicata a Dimitri, il clown ticinese scomparso il 20 di luglio del 2016. La scultura è stata posizionata sulle rive del Verbano accanto a quella della madre Maya.

L'opera è stata creata dall'artista zurighese Inigo Gheyselinck che ha intagliato le fattezze del clown nel legno di un ciliegio ticinese.

Quella dedicata a Dimitri è la 19esima figura, dopo quella di Carla del Ponte a Lucerna, ideata dall'Associazione Federlegno per sensibilizzare la popolazione sul legno svizzero in quanto materia prima sostenibile.

La campagna chiamata #Woodvetia è dedicata a personaggi elvetici famosi, storici o contemporanei. Persone che hanno scritto la storia del nostro Paese. Persone che hanno rappresentato un valore aggiunto per la Svizzera. Come Dimitri, che rimane uno dei clown più brillanti e con delicatezza e cuore riusciva non solo a far ridere il suo pubblico, ma anche a commuoverlo profondamente. Durante la sua carriera Dimitri è stato insignito di due Swiss Award: nel 2009 per la cultura e nel 2013 alla carriera.

Scrivi all'autore *Articolo di ADN*

Regole del blog. Leggere attentamente prima di commentare

Utente non Registrato - Login/Registrati

Commento

0 commenti da TIO

Leggi tutti i commenti

Non è ancora stato inserito nessun commento.

Loggati a Tiolounge per poter essere il primo a commentare questo articolo.

16 commenti da FACEBOOK

Leggi tutti i commenti



Dimitri Zhyganov - Ieri alle 21:24
Grazie ;) Non dovevate :) !!!

Partecipa sulla pagina f ticinonline.ch

Potrebbe interessarti anche ... BETA



20 lug 2016 08:33 - **VERSCIO**
Addio a Dimitri

20 lug 2016 11:36 - **CANTONE**
«Era un uomo di una tenerezza straordinaria»



20 set 2015 17:32 - **VERSCIO**
Spettacoli teatrali e musica, si festeggia Dimitri

18 set 2015 12:43 - **VERSCIO**
80 anni, auguri Dimitri. "Amo ancora mia moglie, il mio lavoro e la vita"

Corso/Stage all'estero:
parti il 25/9 e risparmia fino al 50%

21 set 14:54 - **TERRE DI PEDEMONTE**
Al via il Master of Arts in Artistic Research



21 set 14:47 - **LUGANO**
Uno skatepark più sicuro



21 set 14:27 - **LUGANO**
Grande soddisfazione per l'elezione di Cassis



21 set 14:09 - **CANTONE**
Il Governo accoglie i cadetti dell'Accademia Suvorov

21 set 13:36 - **CANTONE**
Più sostenibilità nella mobilità, più qualità di vita

21 set 12:42 - **PARADISO**
Consegna dei diplomi del Centro Soa



21 set 12:27 - **SAVOSA**
Civica e SISA, il Comitato studenti del LiLu2 chiarisce



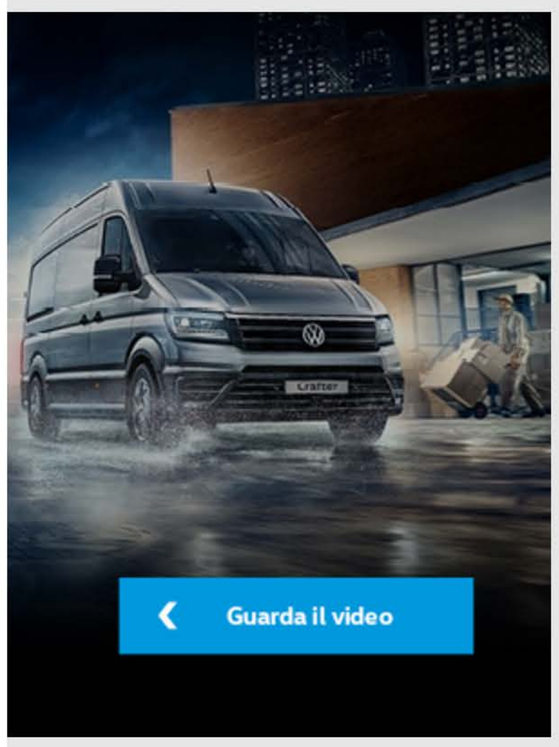
21 set 12:00 - **LUGANO**
Prende avvio la centrale di mobilità del Pian Scairolo



21 set 11:00 - **LUGANO**
Premio Dreyfus 2017 al Prof. Parrinello



21 set 10:53 - **CANTONE**
«Mi fidavo di loro, erano persone sofferenti»



Copyright © 1997-2017 Ticinonline SA - Tutti i diritti riservati
IMPRESSUM - DISCLAIMER - SEGNALACI - POLICY - COMPANY PAGES - ENERGIA SOLARE

Ultimo aggiornamento: 15:17:44 | 91.208.130.56

Kissling

Donnerstag, 9. November 2017

AZ 8501 Frauenfeld | Nr. 262 | **Fr. 3.50** | € 4.–

Thurgauer Zeitung

www.thurgauerzeitung.ch



Der Mann im Schatten
Nachrichtendienstchef Markus Seiler wird Generalsekretär von Aussenminister Ignazio Cassis. 4

Ausgezeichnet
Der Thurgauer Clown Olli Hauenstein ist bald Kulturpreisträger, aber im Privaten still. 17

Italienische Meisterweine



Zürcher Str. 204E, 9014 St.Gallen
www.caratello.ch

CARATELLO WEINE

Arbon
Parlament weist Budget an den Stadtrat zurück 24

Uttwil
Hausärzte lassen sich locken 25

Sport
Romanshorns Auf und Ab im 1.-Liga-Handball 35

Frauenfeld
Erneut Personalwechsel in der Eisenbeiz 41



Focus
Kochen für unter fünf Franken. Ein Kochbuch macht's möglich. 17

Salzkorn

Fast zwei Millionen Menschen leben im Grossraum Zürich. Für die Förderung der Zusammenarbeit über die politisch-territorialen Grenzen hinweg ist die Metropolitankonferenz Zürich zuständig. Gegründet 2009 nicht etwa an der Limmat, sondern im Vorort Frauenfeld. Zum Verein gehören aktuell acht Kantone und 110 Gemeinden. Und zu den Schwerpunkten im Programm 2016–2019 gehört die Mitgliederwerbung.

Das hat die Konferenz auch dringend nötig, denn im Moment überwiegt der fortlaufende Erfolg. Allein dieses Jahr haben sieben Zürcher Gemeinden den Austritt beschlossen. Weil sie in der Mitgliedschaft keinen Nutzen erkennen.

Eine Konsequenz davon: In der Metropolitankonferenz Zürich sitzen mehr Thurgauer als Zürcher Gemeinden. Von einem Namenswechsel dürfen die Thurgauer deswegen aber nicht träumen. Sie müssen vielmehr aufpassen, dass in der Aussenwahrnehmung aus der Metropolitan- nicht plötzlich die Kolonialkonferenz wird. *S. L.*

ANZEIGE



In der Ostschweiz sind Impfstoffe knapp

Medizin Ein Lieferengpass an Tetanus-Präparaten stellt Ärzte vor Herausforderungen. Die Situation werde zunehmend schlechter, sagt der Thurgauer Kantonsapotheker.

Martin Rechsteiner

In der Schweiz fehlen immer wieder Impfstoffe und Antibiotika. Grund sind asiatische Hersteller, welche die Präparate und Vakzine zum Teil als Einzige noch produzieren. Stockt es bei ihnen, spürt das der Weltmarkt. Bemerkbar macht sich das auch in der Ostschweiz. Zurzeit sind vor allem Präparate zur Tetanus-Impfung knapp. Die Ostschweizer Ärzte, Spitäler und Apotheken reagieren, indem sie Vorräte anhäufen oder im Ausland einkaufen. Für die Patienten bedeutet das Wartezeiten, höhere Kosten oder im schlimmsten Fall gar eine Abweisung. Denn Hausärzte sind dazu verpflichtet, zuerst Kinder zu impfen.

«Falls es längerfristig so weitergeht, braucht es vielleicht einen staatlichen Betrieb, der Impfstoffe und andere wichtige Arzneien herstellt», sagt der Thurgauer Kantonsapotheker Rainer Andenmatten. Die gesamte Versorgungssituation werde zunehmend schlechter. Manche Produkte seien nirgendwo mehr lieferbar. «Die Zeiten der Selbstverständlichkeit, dass alles jederzeit zur Verfügung steht, sind leider vorbei.» 33

Einbürgerungen: Weiter an der Schraube gedreht

Thurgau Die Bemühungen der SVP für eine schärfere Gangart bei Einbürgerungen im Thurgau sind gestern im Grossen Rat zum Teil gebremst worden. Durchgebracht hat sie aber den Antrag, dass bei den Tests etwa über Sprachkenntnisse eine Mitwirkungspflicht für Gesuchsteller besteht. Auch die Bringschuld für den Nachweis von Behinderungen und damit zusammenhängende Kosten soll bei ihnen liegen. Über die definitive Heraufsetzung der Sprachhürde wird erst später entschieden. *(ck)* 21

Schlossherr gegen Unia vor Gericht

Stettfurt Am 28. November verhandelt das Bezirksgericht Frauenfeld über Persönlichkeitsschutz. Christian Baha, dem Schloss Sonnenberg hoch über Stettfurt gehört, klagt gegen die Gewerkschaft Unia. Diese hatte in Stettfurt ein Flugblatt verteilt, auf dem sich Baha verunglimpft fühlt. Es geht um zu niedrige Löhne, die er seinen Arbeitern bezahle. Das Flugblatt musste die Unia vernichten. *(red)* 23

Kritik an Kampfjetplänen

Armee Bis zu acht Milliarden Franken will der Bundesrat für die Erneuerung der Luftverteidigung ausgeben. Das passt nicht allen.

Der Bundesrat will neue Kampfjets und Fliegerabwehrraketen kaufen. Er hat gestern entschieden, dafür bis zu 8 Milliarden Franken auszugeben. Je nach Flugzeugtyp können dafür 30 bis 40 Flugzeuge gekauft werden. Konkrete Entscheide hat der Bundesrat aber noch nicht gefällt. Für weitere Rüstungsbeschaffungen sollen über zehn Jahre hinweg noch einmal 8 Milliarden Franken eingesetzt werden. Um das zu finanzieren, will der Bundesrat das Armeebudget stetig erhöhen. Ob das Volk über die Kampfflugzeuge abstimmen kann, ist noch nicht entschieden.

Kritik an den Plänen folgte prompt: Die SP teilte mit, zum jetzigen Zeitpunkt bestehe keine Notwendigkeit für eine derartige «Luxus-Beschaffung». Die SVP hingegen befand, es sei «mehr als zweifelhaft», ob der vom Bundesrat vorgesehene Finanzierungsrahmen ausreiche. *(sda/red)* 2, 5

Lob und Kritik für Kantistrategie

Matura Bildungsdirektorin Monika Knill freute sich an der Sitzung des Grossen Rats über Rückenwind für die neue Mittelschulstrategie. Die meisten Kantonsräte, die das Wort ergriffen, befürworteten die Richtung, die das Konzept einschlägt. Doch es gab auch einiges an Kritik. «Mutlos und ohne Visionen» sei das Papier. Es zeige keine konkreten Massnahmen auf. Knill erklärte, dass mit der Strategie alte Hürden abgebrochen werden, womit sich eine neue Dynamik entwickeln kann. *(lsf)* 21

Ein Ebenbild aus Schweizer Holz



Verewigt Hildegard Kissling steht in einer Reihe mit Schweizer Prominenz wie Polo Hofer oder Simon Ammann. Das Abbild der Aadorferin wurde als Woodvetia-Figur in Holz geschnitzt. Die Kampagne ist eine Aktion für Schweizer Holz. 22

Bild: Donato Caspari

Gute Aussichten für die Wirtschaft

Konjunktur Die Ostschweizer Industriebetriebe berichten mehrheitlich über gute Geschäfte. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbericht der St. Galler Kantonalbank und des St. Galler Amts für Wirtschaft und Arbeit hervor. Darin heisst es, dass der weitere Ausblick dank der Entwicklung der Weltwirtschaft optimistisch ausfalle. Sorgenkind bleibt der Detailhandel mit enttäuschendem Geschäftsgang. *(bor)* 11

Ruth Metzler zieht die Notbremse

Rücktritt Alt Bundesrätin Ruth Metzler tritt per sofort aus dem Beirat der Quantum-Gruppe in Zug aus. Diese soll laut der «Paradise Papers»-Enthüllungen von einem angolanisch-schweizerischen Geschäftsmann für heikle Geschäfte und persönliche Bereicherung bei der Verwaltung des angolanischen Staatsfonds genutzt worden sein. *(red)* 9

Inhalt
Fonds 10
Marktplatz 16
TV/Radio 18
Wetter 19
Comic 20
Ostevent 34
Traueranzeigen 37

Leserservice: 071 272 72 72 **E-Mail:** leserservice@thurgauerzeitung.ch **Redaktion:** 052 728 32 32
E-Mail: redaktion@thurgauerzeitung.ch **Inserate:** 052 728 32 16 **E-Mail:** inserate@thurgauerzeitung.ch

«Das bin ja wirklich ich!»

Holzkunst Polo Hofer oder Simon Amman sind bereits als Skulptur verewigt. Die letzte Woodvetia-Figur ehrt nun eine Frau aus dem Volk: die Thurgauerin Hildegard Kissling.

Rossella Blattmann
rossella.blattmann@
thurgauerzeitung.ch



Hildegard Kissling sieht in Inigo Gheyselincks Atelier zum ersten Mal ihre Woodvetia-Figur. Bild: Donato Caspari

Es ist schwierig zu sagen, was heller strahlte: Hildegard Kisslings Lachen, oder das Licht im Atelier von Inigo Gheyselinck. Als die 67-jährige Rentnerin aus Aadorf an einem sonnigen Nachmittag für den letzten Feinschliff in Turgi (AG) eintrifft, sieht sie zum ersten Mal ihre Holzfigur. «Das bin ja wirklich ich!» freut sich Kissling. Nach genauerem Betrachten fügt sie schmunzelnd hinzu: «Man sieht sogar meine Altersflecken.» Letztere sind bei Hildegard Kissling selbst hingegen gut kaschiert. Die Aadorferin wirkt jung, hat eine gepflegte Erscheinung und eine sportliche Figur.

Vom Voting zur fertigen Skulptur

Wie kam es dazu, dass die pensionierte ehemalige PTT-Telefonistin zur letzten Woodvetia-Figur wurde? Sie habe eines Tages in der Gratiszeitung «20 Minuten» einen Aufruf gesehen. Die Leser wurden aufgefordert, ein Foto von ihnen im Wald einzusenden. Das hat Hildegard Kissling auch getan. «Ich bin ein unternehmungslustiger Mensch und probiere gerne neue Dinge aus» sagt Kissling. Der Bescheid, dass ihr Bild unter die besten zehn gekommen sei, habe sie überrascht. «Ich. In den Top 10! Ich konnte es kaum glauben.» Aus den zehn Finalistenfotos konnten nun die Leser der Gratiszeitung via Publikumsvoting entscheiden, wer das letzte Woodvetia-Modell sein würde. Kissling fackelte nicht lange, und mobilisierte ihr gesamtes Umfeld. Über WhatsApp und Facebook habe sie Freunde und Verwandte von Nairobi in Kenia bis Australien wiederholt dazu ermuntert, online für sie abzustimmen. Der Aufwand sollte sich lohnen, denn nach einer Woche war klar, dass Hildegard Kissling das Publikumsvoting für sich entschieden hatte.

In einem mehrstufigen Prozess hat Gheyselinck mit seinem Assistenten aus dem Holz einer 90 Jahre alten Bergulme aus dem Kanton Bern das Ebenbild der Aadorferin gefertigt. Ein Tonmodell des Kopfes, sowie Kisslings Körper – sie stand Modell – wurden mit einem 3D-Scanner eingelesen, und dann am Computer zusammengefügt. Mit einem CNC-Fräser wurde diese 3D-Vorlage aus dem Holz der Bergulme herausgefräst. Abschliessend hat Gheyselinck manuell letzte Feinarbeiten vollzogen.

Hildegard Kissling verbringt viel Zeit im Wald, wo sie mit Leidenschaft Nordic Walking betreibt. Sie hat auch schon am Winterthurer Halbmarathon teilgenommen, wo sie auf der 10-Kilometer-Strecke an den Start ging. Sie liest auch gerne und viel, am liebsten historische und Liebesromane.

Eine Statue für die Nachwelt

Hildegard Kissling wohnt mit ihrem Mann Peter, einem gebürtigen Frauenfelder, seit 17 Jahren in Aadorf. Peter Kissling ist beim letzten Feinschliff in Gheyselincks Atelier in Turgi mit von der Partie. Er erzählt stolz von seiner hilfsbereiten und spontanen Ehefrau. Peter und Hildegard Kissling sind seit 32 Jahren verheiratet, Kinder hat das Ehepaar Kissling keine. Dafür gebe es jetzt ja ihre Woodvetia-Statue, betont Hildegard Kissling. «So hinterlasse ich der Nachwelt doch etwas. Bis die Holzwürmer kommen, und mich zerfressen!»

Was ist Woodvetia?

Mit der Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» machen das Bafu (Bundesamt für Umwelt) und die «Initiative Schweizer Holz» auf die seit Jahren rückläufige Nachfrage von Schweizer Holz aufmerksam. Um die wichtige Verbindung von Wald und Mensch zu repräsentieren, fertigte der Künstler Inigo Gheyselinck in den letzten Monaten lebensechte Holzfiguren verschiedener Schweizer Promis. Heute um 14 Uhr wird Hildegard Kisslings Statue auf dem Waisenhausplatz in Bern eingeweiht. Sie wird mit den anderen Skulpturen eine Woche lang öffentlich zu bestaunen sein. *(bro)*

Grosse Rhetorik um den Hochwasserschutz

Verwaltungsgericht Der Verband Thurgauer Landwirtschaft und ein Pächter kämpfen darum, gegen das Thurrichtprojekt Einsprache erheben zu dürfen. Ihr Anwalt wirft dem Departement Blutrache vor.

Für den Anwalt des Bauernverbands handelt es sich um eine neue Frage. Deshalb sei in Rechtssprechung und Lehre kein Hinweis dazu zu finden. Genau umgekehrt sei es, argumentiert die Vertreterin des Departements für Bau und Umwelt (DBU). Dass es kein Präjudiz gebe, bedeute eben, dass es der Gesetzgeber nicht gewollt habe – nämlich das Beschwerderecht des Bauernverbands. Der Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL), wie er offiziell heisst, will damit das Thurrichtprojekt Weinfelden-Bürglen verhindern. Das Thurgauer Verwaltungsgericht in Weinfelden hörte am Mittwoch beide Seiten an; über das weitere Vorgehen wird es schriftlich informieren. Das Gleiche gilt für den Fall eines Bauern und seiner Frau, die das DBU ebenfalls für nicht einspracheberechtigt hält. Das Verwaltungsgericht behandelte die beiden Fälle am Mittwochmorgen hintereinander in zwei je rund 45-minütigen Verhandlungen. Der selbe Anwalt vertrat den VTL und den Bauern; in beiden Fällen stand ihm die selbe Juristin des DBU gegenüber.



Die Thur zwischen Weinfelden und Bürglen. Bild: Reto Martin

Während der öffentlichen Auflage vom 27. Oktober bis 15. November 2014 gingen 16 Einsprachen gegen das Hochwasserschutzprojekt ein. Das DBU wies alle ab. Nach Auskunft von DBU-Generalsekretär Marco Sacchetti sind zurzeit vier dieser Verfahren beim Verwaltungsgericht hängig.

Bauern machen egoistische Verbandsbeschwerde

Da er nicht als Umweltverband gilt, hat der Bauernverband üblicherweise kein Beschwerderecht gegen Bauprojekte. Der VTL-Vertreter beansprucht deshalb das Recht auf die so genannte egoistische Verbandsbeschwerde. Dafür muss die Mehrheit oder ein Grossteil seiner Mitglieder von einem Projekt betroffen sein. Nun sind nur ein bis zwei Dutzend der 2200 VTL-Mitglieder von der Thurrenaturierung unterhalb von Bürglen betroffen. Der VTL-Anwalt argumentierte deshalb, es müssten nur innerhalb des Perimeters des jeweiligen Projekts eine Mehrheit oder ein Grossteil der Verbandsmitglieder betroffen sein. «Sonst würden grosse Verbände gegenüber kleinen diskriminiert.» Man könne einem Verband nicht zumuten, eine Untersektion zu gründen, um einspracheberechtigt zu sein.

Im zweiten Fall ist aus Sicht des DBU nur der Vater des Einsprechers legitimiert, Einsprache zu erheben. Der Vater hatte von 1978 bis 2010 zwei Parzellen am Thurufer gepachtet. Im Hinblick auf die geplante Ausweitung des Flussbetts vergibt der Kanton die Parzellen seither nicht mehr zur Pacht. Der Vater kann sie nur noch aufgrund eines jeweils auf ein Jahr befristeten Gebrauchsleihvertrags kostenlos bewirtschaften.

Laut der DBU-Vertreterin blieben der Sohn und dessen Frau den Nachweis schuldig, dass sie als Bewirtschafter zu betrachten seien.

Tatsächlich sei der Sohn seit 2010 Eigentümer des Hofs, erklärte sein Anwalt. Dass der Sohn die Parzellen bewirtschafte, sei dem Amt für Landwirtschaft bekannt. Dort werde das Flächenverzeichnis geführt, das zum Erhalt von Direktzahlungen berechtige. «Offenbar sprechen die Ämter nicht miteinander», sagte der Anwalt, «jedes wurstelt vor sich hin.»

Der Sohn und dessen Frau seien mehrfach darauf hingewiesen worden, dass das DBU den Vater als Bewirtschafter führe, entgegnete die DBU-Juristin. Das DBU habe nie zugestimmt, dass der Sohn die Parzellen bewirtschafte. Das DBU werde «nach dieser Scharade» den Gebrauchsleihvertrag nicht mehr erneuern, sagte die DBU-Vertreterin. Sie sei von Regierungsrätin Carmen Haag zu dieser Mitteilung legitimiert worden.

Von diesem «skandalösen, verwerflichen Vorgehen» sei er schockiert, sagte der Anwalt des Bauern. Das Departement folge dem albanischen Kanun: Es übe Rache und Blutrache. Es sei Willkür, Bürger zu bestrafen, die nur ihr Recht suchten: «Schauen wir mal, ob die liebe Carmen Haag so kündigungsfreudig ist wie ihre Mitarbeiterin.» Die DBU-Vertreterin attestierte ihm eine «beeindruckende Rhetorik». Der Gebrauchsleihvertrag laufe Ende Jahr aus, er brauche nicht gekündigt zu werden.

Thomas Wunderlin
thomas.wunderlin@thurgauerzeitung.ch

BDP sagt Ja zum Erweiterungsbau

Parole «Der Kanton hat den Leistungsauftrag für die PH Kreuzlingen stetig erweitert, dies hat eine höhere Zahl an Schüler und Mitarbeitenden zur Folge und diese benötigen mehr Platz.» So erklärt BDP-Kantonsrat Roland Huber an der Mitgliederversammlung der BDP die Notwendigkeit des Erweiterungsbaus. Es fehle an Zimmern und die jetzigen Mietlösungen seien langfristig gesehen teurer. Zudem könne die PH ihren, vom Kanton erteilten Bildungsauftrag nicht zufriedenstellend erfüllen und die Lernenden müssen nach St. Gallen ausweichen, was ebenfalls Kosten verursache. Nach kurzer Diskussion fassten die BDP Thurgau einstimmig die Ja-Parole. *(red)*

Vortrag im Spital

Anlass Das Ethikforum im Kantonsspital Frauenfeld lädt heute um 19.30 Uhr anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums zum Vortrag «Patienten zwischen Selbstbestimmung und Abhängigkeit». Es referiert Sonja Hug, Dozentin an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Der Eintritt ist frei. *(red)*

Mann gab Armee-Rakete auf der Polizeiwache ab

BERN. Ein Berner fand alte Armee-Munition und brachte sie der Kapo Bern auf die Wache. Ein heikles Vorgehen, von dem Polizei und Armee abraten.

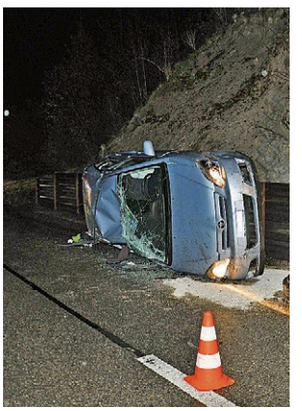


Die auf den Posten gebrachte Übungsrakete 64. TWITTER / POLICE BERN

Da stockte selbst den abgebrühten Beamten der Kantonspolizei Bern kurz der Atem: Vor wenigen Tagen spazierte ein Mann mit einer Armee-Rakete auf die Polizeiwache beim Waisenhausplatz und gab sie am Schalter ab. «Aus Sicherheitsgründen brachten wir die Munition nach draussen und warteten dort auf die Spezialisten der Armee», sagt Kapo-Sprecher Christoph Gnägi.

Wie sich bald herausstellte, ging von der Rakete keine Gefahr aus. «Es handelte sich um Übungsmunition, sie war also nicht scharf», erklärt Gnägi. Entdeckt wurde der Gegenstand in privaten Räumlichkeiten. Solche Funde kommen ab und zu vor, wie Gnägi anmerkt. «Dass jemand sie eigenhändig auf die Polizeiwache bringt, ist allerdings ungewöhnlich.» Obwohl gut gemeint, rät die Polizei dezidiert davon ab. «Gefundene Munition sollte man an Ort und Stelle lassen und auf die Spezialisten warten», so Gnägi.

Auch die Armee empfiehlt, Munitionsreste nicht zu berühren, sondern lediglich zu markieren und mit Foto und Koordinaten der nationalen Blindgänger-Meldezentrale zu melden. Im konkreten Fall habe man es mit einer Übungsrakete 64 (Urak 64) zu tun, heisst es beim Kommando für Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung (Kamir) auf Anfrage. «Solche wurden früher beim Panzerschiessen eingesetzt», sagt ein Sprecher. **SUL**



Das beschädigte Auto. KAPO SO

Fahrzeug überschlägt sich

BEINWIL. Auf der Passwangstrasse in Beinwil verlor eine 20-jährige Lenkerin die Kontrolle über ihr Fahrzeug. In einer Rechtskurve geriet der PW ins Schleudern und fuhr ein steil ansteigendes Bord hinauf. Das Auto überschlug sich und kam dann auf der Seite liegend zum Stillstand. Passanten bargen die leicht verletzte Lenkerin aus dem Kleinwagen. Sie wurde mit einer Ambulanz zur Kontrolle in ein Spital gebracht. Wegen auslaufender Flüssigkeit musste die Feuerwehr Beinwil aufgeboten werden. Das total beschädigte Unfallauto musste durch ein Abschleppunternehmen mit einem Kran abtransportiert werden. 20M

Thuner Verkehr rollt jetzt über den Bypass

THUN. Seit Jahren leidet Thun unter wachsenden Verkehrsproblemen. Gestern wurde der Bypass Thun-Nord eröffnet. Diese neue Strassenverbindung in der nördlichen Agglomeration soll die Innenstadt und die Hauptverkehrsachsen vom Verkehr entlasten. Am frühen Abend wurde das rund 100 Millionen Franken teure Bauwerk eröffnet – zwei Jahre vor dem ursprünglich geplanten Termin. Ein reibungsloser Verlauf und die günstige Witterung mit schneearmen Wintern haben den raschen Baufortschritt ermöglicht, hiess es. Der Gesamtkredit von 145 Millionen Franken wurde um gut ein Drittel unterschritten.

Herzstück der neuen Verkehrsführung ist die Alpenbrücke. Diese steht auf 13 Pfeilern, ist 540 Meter lang und führt die Fahrzeuge künftig über die Aare. Der gesamte Bypass ist gut 3,5 Kilometer lang, 1650 Meter davon wurden neu erstellt. **MIW/20M**

Rentner fällt auf Enkeltrick herein

DÄNIKEN. Ein gutgläubiger Rentner aus Däniken ist von Enkeltrick-Betrügerinnen übers Ohr gehauen worden. Der Mann händigte einer Unbekannten mehrere Zehntausend Franken aus. Zuvor war er telefonisch von einer Hochdeutsch sprechenden Frau kontaktiert worden. Sie gab sich als Bekannte aus und klagte über Geldnot. Die Frau meldete sich ein zweites Mal und sagte, sie sei für die Geldübergabe verhindert und schicke daher jemanden an den Treffpunkt. 20M

Schwester mit Knüppel verprügelt

BERN. 2015 hat ein Mann seine Schwester mit einem Knüppel spitalreif geschlagen. Dies wegen eines Erbstreits. Nun soll er eine Freiheitsstrafe von 3,5 Jahren verbüssen. Das Berner Obergericht verurteilte den 66-jährigen Mann gestern wegen schwerer Körperverletzung. Die erste Instanz hatte ihn noch wegen versuchter vorsätzlicher Tötung zu einer Freiheitsstrafe von 5 Jahren verurteilt. Das erste Urteil wurde somit nun etwas abgeschwächt. SDA

Weltuntergangsstimmung in Bern

BERN. Das Naturhistorische Museum Bern eröffnet heute eine Ausstellung zu einem Thema, das gleichzeitig Angst macht und fasziniert: dem Weltuntergang. Die Ausstellung namens «Weltuntergang – Ende ohne Ende» verbreite keine Grabesstimmung, heisst es vonseiten des Museums. Vielmehr sei eine Kombination von naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen und auch künstlerischen Blicken auf die unendliche Geschichte des Weltendes zu sehen. MIW

Hölzerne Berühmtheiten posieren in Bern



BERN. Die Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche erobert Bern. Bis Mitte Monat sind auf dem Waisenhausplatz alle 20 Holzfiguren von #Woodvetia zu sehen. Die Doppelgänger von Polo Hofer, Henry Dunant, Skispringer Simon Ammann oder OL-Läuferin Simone Niggli-Luder sollen auf den einheimischen Rohstoff aufmerksam machen. MIW/FOTO: KEY

20 Sekunden

Porsche-Priester

WARSCHAU. Ein polnischer Priester hat nach hitzigen Debatten über seinen Porsche beschlossen, das Auto zu verkaufen und den Erlös den Armen zu geben. Wie der Sender TVN gestern berichtete, hatte der Besitz des Sportwagens in der Gemeinde des katholischen Geistlichen im südpolnischen Dorf Kasina Wielka die Gemüter erregt. SDA

Tod nach Sandwich

NEW YORK. Ein Dreijähriger ist in seiner Kindertagesstätte in New York an einer akuten allergischen Reaktion gestorben. Das Kleinkind habe von einem Erwachsenen trotz Allergie ein Käsesandwich zu essen bekommen, teilte die Familie des Buben mit. Die Behörden liessen die Kita schliessen. SDA

Falsche Entführung

MENDE. Ein Gericht in Südfrankreich hat gestern eine Frau zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt, weil sie ihrem Freund die eigene Entführung vorgetäuscht hatte, um ihren Liebhaber treffen zu können. Sandy Gaillard hatte im Juli eine 24-Stunden-Suchaktion mit Helikopter und rund 50 Soldaten ausgelöst. SDA

22 Monate bedingt für Spion

FRANKFURT. Der Schweizer Spion Daniel M. ist frei. Das Oberlandesgericht in Frankfurt hat ihn wegen geheimdienstlicher Agententätigkeit zu 22 Monaten auf Bewährung verurteilt. Zudem musste er 40 000 Euro bezahlen. Die Verteidigung verzichtet auf einen Rekurs. Daniel M. war nach der Urteilsverkündung die Erleichterung anzusehen. Gemäss seinem Verteidiger fiel das Urteil so aus wie erwartet. SDA



Model Renee Somerfield preist vegane Ernährung bei einem Shooting als Rezept zur Weltrettung an. AFP

«Auch pflanzliche Ernährung erzeugt Umweltprobleme»

ZÜRICH. Dank ihnen werde die Welt zu einem besseren Ort, sagen viele Veganer. Laut Experten ist das eine verklärte Sicht.

Überzeugte Veganer stellen den Appetit stets hinter das Tierwohl. Manche propagieren ihre Ernährungsweise auch mit grossen Worten. «Jeder Veganer ist durch den Veganismus ein besserer Mensch, als er ohne den Veganismus wäre», behauptet etwa die Stiftung Pro Vegan. In den sozialen Medien kursieren Statements wie: «Veganismus ist das Einzige, was die Welt retten würde.»

Allesesser akzeptieren, dass ein Tier für ihren Appetit sterben muss und sie Milch von Kühen trinken, die nie eine Weide sehen. Dennoch sei es nicht die Lösung, die Menschheit zu Veganern umzuerziehen, sagt Hans-Ulrich Huber, Geschäftsführer des Schweizer Tierschutzes, im «Beobachter». Selbst eine rein pflanzliche Ernährung erzeuge Umwelt- und Tierschutzprobleme, erklärt er 20 Minuten. «Die Monokulturen im konventionellen Pflanzenbau benötigen Unmengen an Pestiziden, die für Tiere schädlich sind.» Diese raubten auch vielen Wildtieren die Lebensgrundlage. Die verfügbare Ackerfläche der Schweiz dürfte für eine rein pflanzliche Versorgung kaum reichen. «Noch mehr Importe aus dem Ausland müssten die Lücken füllen.»

Renato Pichler, Geschäftsführer des Vegetarier- und Veganer-Vereins Swissveg, hält den Weltretter-Anspruch auch für übertrieben. Viele Missstände könnten nur finanziell bekämpft werden. Aber man könne die Schweiz rein pflanzlich ernähren, glaubt er. «Dazu müsste die Milch- und Fleischindustrie abgeschafft werden.» Heute werde ein Grossteil der hiesigen Landwirtschaftsfläche für den Futtermittelanbau «verschwendet». **BETTINA ZANNI**

«Tote Insekten lassen sie kalt»



Herr Stadler, einige Veganer verzichten für Tier und Umwelt auf vieles. Sehen sie sich zu Recht als Weltverbesserer?
Nein. Veganer haben den Veganismus zu einer Ersatzreligion heraufbeschworen, mit der sie vor allem Macht ausüben wollen. Dabei verstricken sie sich in Widersprüche.
Was meinen Sie damit?
Schlimm ist ja, dass Veganer etliche Ersatzprodukte konsumieren, deren Produktion ebenso schädlich für die Umwelt sein kann. Wie Allesesser ziehen Veganer die Grenzen dort, wo es ihnen passt.
Zum Beispiel?
Selbst Veganer, die zum Schutz der Bienen auf Honig verzichten, sind keine besseren Menschen. Dass sie beim Velofahren zugleich Hunderte Insekten überfahren, lässt sie kalt.
Kann man überhaupt ein «Gutmensch» sein?
Jeder Mensch, der sich als «Gutmensch» sieht, sollte sich eine zentrale Frage stellen: «Denkst du schon, oder glaubst du noch?» **BZ**
Beda Stadler ist Immunologe und Religionskritiker.



In Bern sind unter anderem Johanna Spyri, Polo Hofer und Gottlieb Duttweiler zu sehen. KEYSTONE

Schweizer Stars aus Holz in Bern zu Gast

BERN. Die Kampagne des Bundesamts für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche erobert Bern. Bis Mitte Monat sind auf dem Waisenhausplatz alle 20 Holzfiguren von #Woodvetia zu sehen. Die Doppelgänger von Polo Hofer, Henry Dunant, Skispringer Simon Ammann oder OL-Läuferin Simone Niggli-Luder sollen auf den einheimischen Rohstoff aufmerksam machen. MIW

Zahl des Tages

5

Tage musste ein deutscher Bergsteiger in einer Felsspalte ausharren, bis er am Dachstein in Österreich gerettet wurde. Er hatte offenbar vier Tage vergeblich versucht, einen Notruf abzusetzen. SDA

Mezzo milione in traduzioni

BELLINZONA. Negli ultimi sette anni, la Polizia e la Magistratura – incluse le strutture carcerarie – hanno speso in media 562 331 franchi all'anno per le traduzioni. Ne ha dato notizia il Consiglio di Stato rispondendo ad un'interrogazione di Tiziano Galeazzi (Udc), nella quale si precisa inoltre che per l'attività vengono impiegati in prevalenza traduttori svizzeri o stranieri residenti, muniti di permesso B o C, selezionati dopo «approfondite e severe verifiche» ed in seguito inseriti in una lista alla quale fanno capo polizia ed altre autorità.

Via 30 parcheggi dalla stazione

LUGANO. Trenta parcheggi in meno alla stazione di Lugano. I lavori per prolungare il binario 1 e adattare la linea all'apertura della Galleria di Base del Monte Ceneri provocano altri disagi. Il cantiere allestito in questi giorni ha infatti cancellato parte dei due P+R posti in prossimità della stazione ferroviaria. Il piazzale nord (lato binario e rampa nord) presenta infatti 18 posteggi in meno. Mentre sono 12 quelli "saltati" nel piazzale sud sul lato del passaggio a livello.

«Vi porto sul luogo in cui ho rischiato di essere ucciso»

BELLINZONA. Il 15enne aggredito a bastonate da uno sconosciuto a metà ottobre sta tornando lentamente alla normalità. E oggi precisa: «Al mio posto poteva esserci chiunque».



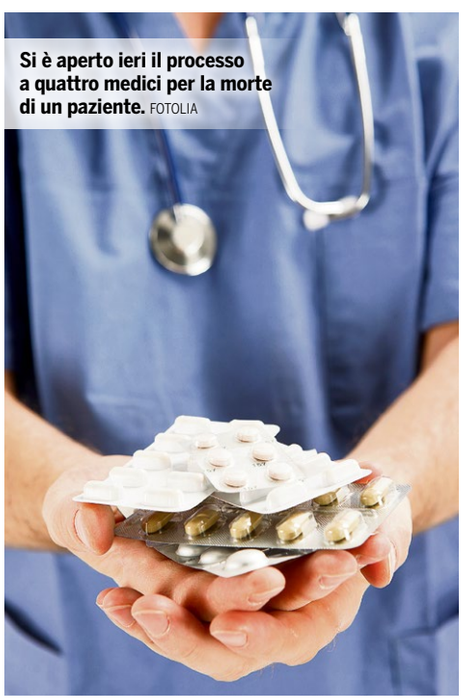
Padre (a destra) e figlio sul luogo dell'aggressione. TIO.CH/20 MINUTI

«Sto cercando lentamente di tornare alla normalità. Sono stato a casa due settimane dopo l'aggressione. Da allora ho sempre girato in compagnia. Penso che da solo potrei avere un po' di paura». È ancora sconvolto, il 15enne di Sementina aggredito a bastonate la mattina dello scorso 19 ottobre, mentre si recava a lavorare in una ditta di Via al Ticino, dove segue un apprendistato. Il giovane, che ha sporto denuncia contro ignoti, torna sul posto per ricostruire i fatti. Ma anche per spazzare via eventuali dubbi. «Non avevo conti in sospeso con nessuno. Sono un ragazzo tranquillo».

Nel frattempo si viene a sapere che un altro ragazzo, aggredito con le stesse modalità nei pressi delle scuole comunali durante una sera dello scorso mese di giugno, è stato ascoltato dalla polizia. L'identikit dell'aggressore sembra molto simile a quello che ha colpito di recente. Si cerca un uomo alto, piazzato. «Se mi avesse beccato la tempia mi avrebbe ucciso – sospira il nostro interlocutore –. Non potevo aspettarmi un agguato simile. Tutto è stato rapidissimo. È capitato a me, ma sarebbe potuto accadere a chiunque».

Una piccola discesa sterrata. Qui il nostro giovane interlocutore ha rischiato di morire ammazzato di botte. Senza alcuna ragione. «Non so darmi una spiegazione di quello che è capitato. Ero in bicicletta, era ancora buio. Erano da poco passate le 7. Stavo andando al lavoro. Quel tizio stava in mezzo ai cespugli ed è saltato fuori all'improvviso. Mi ha colpito più volte alla testa. E ho ricevuto un forte colpo anche alla mano. Se qualcuno ha visto qualcosa di strano, avvisi la polizia. Bisogna fermarlo». **PATRICK MANCINI**

Quel dosaggio «non era prescritto»



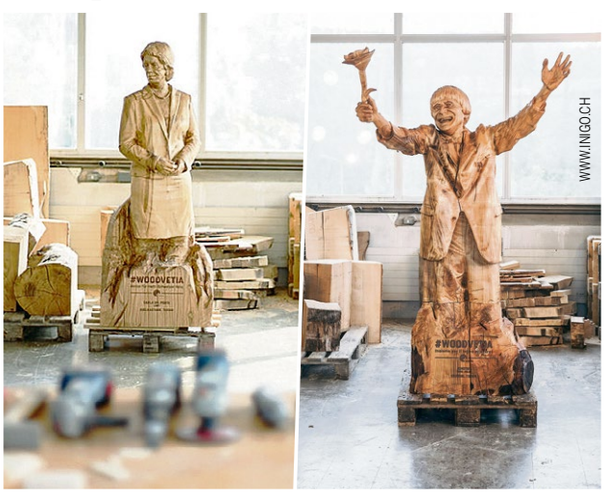
Si è aperto ieri il processo a quattro medici per la morte di un paziente. FOTOLIA

BELLINZONA. CONTROVERSO Il paziente aveva assunto un quantitativo di medicinale non prescritto? È questo il principale interrogativo sollevato, ieri, dai difensori dei quattro medici a processo in Pretura penale a Bellinzona per la morte, nel 2014, di un ventisettenne in cura alla Clinica psichiatrica cantonale di Mendrisio. Davanti alla Corte presieduta dal giudice Siro Quadri, i legali hanno infatti sottolineato che l'esame tossicologico effettuato sul paziente deceduto ha rilevato una quantità molto elevata di un neurolettico. «Una concentrazione che non si giustifica considerando i dosaggi prescritti». L'ipotesi è che il giovane si sia procurato da sé il farmaco.

I decreti d'accusa, firmati dal procuratore Zaccaria Akbas, parlano comunque di un mix di farmaci che avrebbe portato a complicazioni letali. I quattro imputati devono dunque rispondere di omicidio colposo per la morte del paziente, che in quel periodo era inoltre in stato di contenzione fisica. «Si trattava di un caso difficile da gestire» hanno spiegato.

Oggi il processo si riapre con la requisitoria del procuratore. Poi parleranno i difensori Roberto Macconi, Luca Marcellini, Luigi Mattei e Goran Mazzucchelli. **PATRICK STOPPER**

Le celebrità ticinesi in legno conquistano il cuore di Berna



BERNA. Il clown Dimitri e l'ex procuratrice Carla Del Ponte, raffigurati in legno dall'artista zurighese Inigo Gheyselinck, sono esposti da ieri sulla Waisenhausplatz di Berna. Le due celebrità ticinesi fanno parte delle 20 personalità elvetiche protagoniste della campagna #Woodvetia, il cui scopo è dare maggiore visibilità al legno svizzero. La prima esposizione collettiva può essere visitata fino al 16 novembre.

L'image du jour



Berne Vingt statues en bois de personnalités suisses sont exposées depuis jeudi en ville de Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse. Les statues, parmi lesquelles le clown Dimitri, le musicien Stress ou le fondateur du CICR, Henry Dunant, sont l'œuvre d'Inigo Gheyselinck. L'artiste les a sculptées à partir d'une essence typique de la région où la personnalité en question a vécu ou mené son action. KEYSTONE/PETER KLAUNZER

En bref

Liberté conditionnelle pour Carme Forcadell

Espagne Le Tribunal suprême a ordonné jeudi la remise en liberté conditionnelle de la présidente du parlement catalan, Carme Forcadell, contre une caution de 150 000 euros. Plus tôt dans la journée, le procureur général d'Espagne avait demandé au Tribunal suprême de la placer en détention, ainsi que trois députés. **ATS**

Rapatrier 500 000 réfugiés syriens

Allemagne Le parti d'extrême droite Alternative pour l'Allemagne (AfD) a préconisé jeudi le rapatriement d'un demi-million de réfugiés syriens. Il estime que la guerre est quasi terminée et souligne que Damas les a appelés à rentrer. L'armée syrienne a clamé victoire jeudi dans sa guerre contre l'État islamique. **ATS**

Baleiniers japonais en chasse

Antarctique Des baleiniers japonais ont quitté l'Archipel jeudi pour l'Antarctique pour une campagne annuelle. Le Japon est signataire du moratoire sur la chasse de la Commission baleinière internationale, mais profite d'une faille qui autorise la chasse aux cétacés pour des visées scientifiques. **ATS**

Des victimes de Madoff indemnisées

États-Unis L'administration américaine a déclaré avoir entrepris de verser des indemnisations à des victimes de Bernard Madoff, de sorte qu'après pratiquement neuf ans d'attente, des milliers de personnes vont commencer à récupérer une partie de l'argent qu'elles ont perdu. **Reuters**

Affaire Ramadan

Un comité citoyen est lancé pour soutenir les anciennes élèves abusées



Genève «Débusquer les quatre accusatrices.» Les propos tenus mercredi par Me Marc Bonnant, l'un des défenseurs en Suisse de Tariq Ramadan, scandalisent. Des personnalités genevoises de divers milieux ont décidé de lancer un comité citoyen de soutien à «celles qui ont osé briser l'omerta».

«Le respect de la présomption d'innocence de Tariq Ramadan doit s'accompagner du respect de la parole des femmes qui disent en avoir été victimes», déclare **Anne Marie von Arx** (photo Patrick Gilliéron Lopreno). Cette figure de la lutte contre la traite des êtres humains maîtrise son sujet. «J'ai vingt ans d'expérience dans le soutien aux victimes. Je sais qu'elles craignent que leur parole soit étouffée parce qu'elles seront tournées en dérision ou disqualifiées par la partie adverse. C'est la stratégie de l'abuseur. Voilà pourquoi nous voulons soutenir ces femmes.»

La députée PDC a donc réagi au quart de tour avec l'ancienne conseillère nationale Verte Fabienne Bugnon pour lancer un comité de soutien aux Genevoises visées. Ce groupe se veut apolitique, ouvert aux femmes comme aux hommes. En cours de constitution, il réunit pour l'heure des personnes engagées dans les droits humains, mais aussi des politiques, des artistes, des acteurs du milieu social et des fonctionnaires du Département de l'instruction publique (DIP).

Première mobilisée, Franceline Dupenloup, responsable de l'égalité au DIP, qui s'exprime en son nom, dénonce «une défense cynique visant à terroriser les victimes» et des «manœuvres d'intimidation qui pourraient avoir des conséquences dramatiques sur d'autres», empêchant alors de libérer leur parole.

Ne pas être victime deux fois

Informée par nos soins de cette initiative, qui se veut «emblématique», l'une des quatre anciennes élèves de Tariq Ramadan se dit très émue. «C'est touchant et remarquable que des personnes non concernées par cette affaire défendent des valeurs», dit-elle.

La Genevoise avait 14 ans lorsque Tariq Ramadan, alors professeur de français, a tenté de la séduire et l'a menacée verbalement. Elle a aujourd'hui la désagréable impression de revenir plus de vingt ans en arrière. «Tariq Ramadan m'avait dit de garder le silence, mais comme j'en avais parlé autour de moi, il m'avait intimidée. Maintenant c'est au tour de ses avocats de pratiquer l'intimidation.»

Par crainte de représailles, la mère de famille, occupant un poste à responsabilité, parle sous couvert de l'anonymat. «Je ne tire aucun bénéfice personnel à témoigner. J'ai voulu dire que j'ai vécu quelque chose d'injuste, d'anormal dans le rapport élève-professeur. J'ai parlé pour rendre justice à l'ado que j'étais à l'époque. Et pour soutenir celles qui ont vécu la même chose à Genève ou ailleurs. Je ne défends aucune cause, si ce n'est le fait que cela ne se reproduise pas pour d'autres, confie-t-elle avec émotion. On veut faire de moi le bourreau de celui qui était le mien. Je ne veux pas être victime deux fois!»

Par ailleurs, la Ligue des musulmans de Suisse, qui réunit quelque 150 membres en Suisse, dont le frère de Tariq Ramadan, Hani, a vivement réagi aux plaintes pour viol déposées en France contre l'islamologue. Dans un communiqué, elle dénonce «la calomnie et le non-respect de la présomption d'innocence».

Sophie Roselli

Gestion de fortune

Polixis robotise le contrôle des clients fortunés des banques

FinTech Le bureau genevois promet aux banques un verdict rapide sur les clients des pays émergents grâce à son outil d'analyse de données

Créé en 2012 et spécialisé alors dans l'évaluation de la clientèle fortunée de l'ex-URSS, le bureau genevois Polixis vient de lancer un service d'analyse robotisé des risques réglementaires posés par la clientèle des pays émergents. L'objectif? Permettre aux banques de cerner rapidement ces lointains clients qui sont devenus la priorité des gérants de fortune, depuis la fin du secret bancaire qui abritait leurs déposants européens.

Après l'édition sur l'ex-URSS dévoilée le 1er novembre, un service similaire sera proposé pour l'Amérique latine, la Chine et le Moyen-Orient «d'ici trois à six mois», promet Gagik Sargsyan, 35 ans, fondateur de la société.

Nommé Ardis - Applied Risk Data Intelligence Solution -, cet outil offre une analyse complète du profil économique et politique d'un client et de ses sociétés. Un outil qui va, selon ses concepteurs, bien au-delà de l'exploration des bases de données classiques comme WorldCheck, Factiva ou LexisNexis. Les établissements bancaires dépensent des millions par an - l'équivalent de dizaines de salaires - pour avoir accès en continu à ces bases agrégeant articles de presse, listes officielles du SECO, du Patriot Act américain, de l'ONU ou de l'Union européenne.

«Jusque-là, ce travail se faisait à la main»

Ces efforts de contrôle par les gérants de fortune, puis par les services de «compliance», sont devenus cruciaux pour des établissements forcés de prouver qu'ils font toutes les vérifications nécessaires avant d'accepter un client - ou une de ses sociétés - frappant à la porte avec des dizaines de millions. «Jusque-là, ce travail se faisait à la main. Notre processus robotisé permet d'analyser les données publiques disponibles sur un client en quelques secondes - quand il fallait une après-midi à un employé», décrit Gagik Sargsyan.

Ce dernier se dit convaincu que ses services ne conduiront pas à des suppressions de postes. «Les banques font face à de telles exigences de vérification qu'elles ont besoin de ces collaborateurs sur d'autres tâches - en les délestant des routines de filtrage de listes de données.»

La société emploie seize personnes - une équipe d'informaticiens emmenée un docteur en mathématiques russe, mais aussi des juristes édictant les nouvelles règles appliquées par les machines. Polixis dit avoir obtenu au cours des trois dernières années l'accès à des bases de données de pays émergents, publiques mais difficilement exploitables. Ses robots seront ainsi chargés de faire parler les 60 millions de décisions de justice brésiliennes ou russes - le plus souvent anonymisées ou numérotées - auxquelles la société a négocié l'accès.

Pierre-Alexandre Sallier

France



AFP

Restructuration «Nestlé m'a tué, tous sacrifiés»: plus de 400 salariés de Galderma, amené à fermer en 2018, ont manifesté jeudi à Sophia Antipolis, près de Nice. Ils ont réalisé un spectaculaire haka pour dénoncer le désengagement du géant vaudois de l'alimentation Nestlé, maison mère du laboratoire de dermatologie. **ATS**

Il a dit

«Il ne faut pas revenir en arrière en matière de réglementation bancaire»



REUTERS/KAI PFAFFENBACH

Benoît Cœuré Le membre du directoire de la Banque centrale européenne (BCE) a mis en garde jeudi, lors d'une intervention aux Journées de l'économie de Lyon, contre la «petite musique qui se fait entendre, notamment en France, selon laquelle les banques sont trop régulées». «On ne sait pas à quoi ressemblera la prochaine crise», a-t-il prévenu

Le chiffre du jour

106

Allemagne C'est le nombre de morts dont est soupçonné d'être à l'origine un infirmier allemand, Niels Högel, déjà condamné pour meurtre et tentative de meurtre, ont annoncé jeudi les enquêteurs, évoquant une affaire exceptionnelle. «Une mise en accusation par le Parquet de Niels (Högel) devrait vraisemblablement intervenir au début de l'année prochaine», selon le communiqué. Niels Högel, 41 ans, a généralement tué des patients à l'aide de surdoses médicamenteuses injectées lorsqu'ils étaient en réanimation dans deux hôpitaux, à Delmenhorst et à Oldenburg. Il a travaillé dans ces deux établissements hospitaliers entre 1999 et 2005. AFP

Allemagne

L'espion suisse est libéré et échappe à la prison ferme

Justice Accusé d'avoir espionné le fisc de Rhénanie-du-Nord-Westphalie, le détective privé suisse, dont le procès s'est terminé jeudi à Francfort, échappe comme prévu à la prison ferme. Il a écopé d'une peine de 1 an et 10 mois avec sursis pour activité d'espionnage. Il a quitté le tribunal en homme libre. **ATS**

VCX Contrôle qualité



Das teuerste Bild seiner Zeit: «Der Frankreichfeldzug 1814» von Ernest Meissonier (1815–1891) von 1864 kostete damals sagenhafte 850 000 Franc. PARIS, MUSÉE D'ORSAY

Als Paris der Nabel der Welt war

Kunst Was ist in, was out? Das Kunsthaus Zürich erklärt die Ränke der Kunstgeschichte im 19. Jahrhundert

VON SABINE ALTORFER

Weg mit dem Akademismus, es lebe die Moderne. Dieses Motto hat kurz vor 1900 die Kunstgeschichte wie den Kunstmarkt umgekrempelt. Es wirkt bis heute. Wer kennt ausserhalb Frankreichs noch Ernest Meissonier, James Tissot oder Jean-Jacques Henner?

Aus heutiger Sicht sind Claude Monet und Paul Cézanne, Camille Pissaro und Édouard Manet die grossen Franzosen. Eben weil sie die Malerei erneuerten. In ihren Anfängen aber waren sie die Nobodys. Oft malten sie in jungen Jahren im Stile ihrer Vorbilder: Bevor beispielsweise Edgar Degas zum impressionistischen Darsteller der Tänzerinnen und Lebedamen wurde, malte er Landschaften im Sinne des grossen Klassizisten Jean-Auguste-Dominique Ingres oder kopierte die Kreuzritter des vergötterten Romantikers Eugène Delacroix.

Die Stars des 19. Jahrhunderts lieferten dem Publikum hochgeschätzte Historienbilder, delikate Aktbilder in biblischer oder mythologischer Kulisse, farbenfrohe exotische Szenen aus den Kolonien oder hübsche kleine Landschaften. Über die Neuerungen von Manet, Monet oder Courbet wurde gespottet – oder man schloss sie wegen mangelnder Qualität von den grossen Ausstellungen aus. Diese Ränke und Umwertungen der Kunstgeschichte macht das Kunsthaus Zürich zum Thema seiner grossen Ausstellung «Gefeiert und verspottet. Französische Malerei 1820–1880».

Unglaubliche Fülle

Kunst war in der Pariser Gesellschaft eines der grossen Themen – und Paris war damals in der Kunst der Nabel der Welt. Der Staat veranstaltete alljährlich den «Salon», zu dem Tausende von Künstlern ihre Werke einreichten. Unglaubliche Mengen, wie wir sie heute nicht mal an einer Documenta oder Biennale versammelt finden.

Damit man sich einen solchen Salon vorstellen kann, hat man im Kunsthaus eine Darstellung von François-Joseph Heim als Wandtapete aufgezogen: Bild drängt sich an Bild, vom Boden bis zur Decke, selbst die Raumecken wurden nahtlos «tapeziert». Vor dieser Bilderflut im Louvre drängt sich 1824 die bessere Pariser Gesellschaft und verfolgt, wie Charles X Medaillen an die ausgezeichneten Künstler überreicht. Man will sehen, gesehen werden und mitdiskutieren können bei den spitzfindigen Wortschlachten der Kritiker, hofft auf Skandale … und will kaufen, was angesagt ist.

5184

Künstler waren am Salon 1880 in Paris mit dabei und zeigten insgesamt 7289 Arbeiten. Eine unglaubliche Fülle, wie sie heute nicht mal an einer Documenta oder Biennale zu sehen ist.

Ernest Meissoniers Darstellung von Napoleons Feldzug wurde 1890 mit sagenhaften 850 000 Franc zum teuersten Gemälde eines Zeitgenossen, für Édouard Manets Skandalbild «Olympia» dagegen wollte bei einer Auktion 1884 niemand die geforderten 10 000 Franc bieten.

Farbige Wände, fette Goldrahmen

Das Kunsthaus Zürich zollt unseren heutigen Seh- und Ausstellungsgewohnheiten Tribut und hängt die rund 100 Werke in luftiger Ordnung. Mit fetten Goldrahmen und farbigen Wänden – blau für die Historienbilder, rot für die Akt- und Atelierstücke, beige für die Landschaften – wird Stimmung erzeugt.

Was man dem Publikum auch demonstriert: Im 19. Jahrhundert herrschte durchaus Vielfalt. Akademismus hiess nicht nur Klassizismus und Romantik, sondern trug auch rein malerische oder realistische Züge. Von Rosa Bonheur (einer der wenigen Malerinnen der Epoche) sehen wir ländliche Szenen mit gekonnten Tierdarstellungen, und Théodore Géricault setzte einem Hufschmied ein malerisches Denkmal. Das moderne Leben findet sich im kühl konstruierten «Pont de l'Europe» von Gustave Caillebotte oder beim «Opernball» von Eugène Giraud. Klar wird auch: Die Landschaft löste in dieser Epoche das Historienbild als Königsdisziplin ab.

In Frankreich sei die Rehabilitierung des 19. Jahrhunderts, etwa im Musée d'Orsay, längst im Gange, sagt Kunsthaus-Kuratorin Sandra Gianfredo, im deutschsprachigen Raum sei der Blick aber von der gängigen Kunstgeschichte verstellt. Sie schätzt, dass das hiesige Publikum die Hälfte der ausgestellten Künstler nicht kennt. Im Katalog, per Audioguide und mit Texten gibts deshalb Nachhilfe.

Ihre Ausstellung bietet nicht nur Wiederentdeckungen, sondern auch Anregungen, darüber nachzudenken, was in und out, was gut und schlecht ist in der Kunst. Wer will, kann Jury spielen und seine Lieblinge setzen. Gespannter als auf diese Publikumswahl sind wir darauf, ob und wann ein hiesiges Museum sich der ebenfalls stiefmütterlich behandelten Schweizer Kunst des 19. Jahrhunderts annimmt.

Gefeiert und verspottet. Französische Malerei 1820–1880 Kunsthaus Zürich, bis 28. Januar.

NACHRICHTEN

KUNST
Malewitsch-Gemälde ist Fälschung

Ein angeblich millionenschweres Gemälde des russischen Konstruktivisten Kasimir Malewitsch in der Kunstsammlung NRW ist eine Fälschung. Das 2014 als Schenkung in das Museum gelangte Ölbild «Schwarzes Rechteck, rotes Quadrat» sei von Experten als nicht echt beurteilt worden, teilte die Kunstsammlung am Donnerstag in Düsseldorf mit. Das hätten Materialuntersuchungen von zwei Expertenteams ergeben. (SDA)

POP
Baloise Session zu 99 Prozent ausgelastet

Die Baloise Session 2017 hat rund 15 400 Besucherinnen und Besucher angelockt. Dies entspricht einer Auslastung von 99 Prozent. Die Session war gegenüber dem Vorjahr um zwei auf zehn Konzertabende verkürzt worden, was zu einer tieferen Gesamtplatzzahl führte. Mit der kürzeren Dauer wollten die Organisatoren gemäss eigenen Angaben Geld sparen, um Superstar Alicia Keys zu verpflichten. (SDA)

LITERATUR
Übersetzerpreis geht an Michael Walter

Der in München lebende Literaturübersetzer Michael Walter erhält den Europäischen Übersetzerpreis 2018. Damit werde sein langjähriges Wirken gewürdigt, teilte die Jury mit. Seit mehr als 30 Jahren mache der 66-Jährige mit herausragenden Übersetzungen aus dem Englischen ins Deutsche auf sich aufmerksam. Darunter mit Büchern von George Orwell, Lewis Carroll, Virginia Woolf. Der Preis ist mit 15 000 Euro dotiert. (SDA)

HOLZDESIGN
Schweizer Persönlichkeiten aus Holz

Clown Dimitri, IKRK-Gründer Henry Dunant oder Schriftstellerin Johanna Spyri gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Hintergrund ist die «#Woodvetia»-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche. Am Donnerstag wurde in Bern die Gesamtausstellung eröffnet. Insgesamt zwanzig mannshohe Holzfiguren bedeutender Schweizer Persönlichkeiten treffen die Bernerinnen und Berner bis 15. 11. auf dem Waisenhausplatz. (SDA)

FILM
Schauspieler Hans-Michael Rehberg gestorben

Der deutsche Schauspieler Hans-Michael Rehberg ist am 7. November im Alter von 79 Jahren in Berlin verstorben. Schon mit 30 wurde er Münchner Kammerschauspieler. Er arbeitete u. a. mit den Regisseuren Klaus Maria Brandauer, Rainer Werner Fassbinder, Ulrich Seidl und Steven Spielberg. Für den mit dem Oscar prämierten Film «Liebe» von Michael Haneke synchronisierte Rehberg den Schauspieler Jean-Louis Trintignant. (SDA)

Ermittler streiten mit Apple

Mobiltelefon des Texas-Attentäters kann nicht entsperrt werden

Cupertino (USA). Der Konflikt um die Verschlüsselung von Smartphones zwischen US-Regierung und Tech-Industrie könnte sich nach dem Massaker in einer texanischen Kirche wieder zuspitzen. Die Ermittler beschwerten sich, dass sie nicht in das Handy des Mannes reinkämen, der am Sonntag 26 Menschen erschossen hatte.

Der Schütze wurde nach dem Massaker tot in seinem Wagen gefunden. Die Ermittler gehen davon aus, dass er sich selbst erschoss. Da vom Täter keine Informationen eingeholt werden können, sind die Beamten auf andere Quellen angewiesen, um die Hintergründe der Tat zu analysieren. Dienlich wäre dabei unter anderem die Untersuchung des Mobiltelefons des Täters. Inzwischen wurde bekannt, dass es sich dabei um ein iPhone handelt.

Apple weigert sich vehement, den Passwortschutz auf seinen Geräten grundsätzlich auszuhebeln, mit der Begründung, dass dies die Sicherheit für alle Nutzer gefährden würde. Nach Einschätzung von Experten vom Dienstag hätte es innerhalb der ersten 48 Stunden die Chance gegeben, das iPhone auch mit dem Fingerabdruck des Toten zu entsperren – sofern jedenfalls auf dem Gerät die Touch-ID-Funktion zur Identifikation per Fingerabdruck aktiviert war. Spätestens nach zwei Tagen ohne Entsperrung verlangt ein iPhone die Eingabe eines vom Nutzer definierten Zahlencodes.

Tausende Geräte ohne Zugriff

Aus einer Reaktion von Apple geht hervor, dass die Behörden den Konzern nicht kontaktiert hatten. Das Unternehmen habe sich selbst an die Ermittler gewandt, nachdem man bei einer Medienkonferenz gehört habe, dass sie keinen Zugriff auf ein Telefon hätten, hiess es in einer Stellungnahme an die Website *Buzzfeed*.

Die US-Ermittlungsbehörden beschweren sich immer wieder, dass bei ihnen Tausende Telefone lägen, auf die sie nicht zugreifen können. Im vergangenen Jahr hatte Apple eine Klage des US-Justizministeriums in Kauf genommen als es darum ging, das iPhone eines getöteten Attentäters zu entsperren. Der Konzern weigerte sich, eine spezielle Software zu entwickeln, die den Passwortschutz umgeht. Letztendlich konnten die Ermittler mithilfe eines externen Dienstleisters die Sperre des iPhones überwinden.

Die Gewalttat mit einer Schusswaffe fachte zudem die Debatte über schärfere Waffengesetze in den USA wieder an. Eine von 22 demokratischen Senatoren eingebrachte Gesetzesvorlage zum Bann halbautomatischer Waffen hat dennoch keine Erfolgsaussichten. Die den Senat beherrschenden Republikaner versagten der Vorlage ihre Unterstützung. Die demokratische Senatorin Dianne Feinstein sagte, es sei «überfällig, Kriegswaffen von unseren Strassen zu entfernen». Zwar könne eine solche Initiative nicht alle Schussangriffe stoppen, aber es müsse ein Anfang in die Wege geleitet werden. SDA

Fünf Tage in einer Felsspalte

Bergsteiger aus Kluft gerettet

Gosau (Ö). Ein deutscher Bergsteiger ist knapp fünf Tage nach einem Sturz in eine Felsspalte am Dachstein in Österreich verletzt geborgen worden. Die Bergretter entdeckten den 45-Jährigen gemäss Polizeiangaben gestern Morgen in der fast 30 Meter tiefen Kluft.

Der Mann hatte für den 4. November eine Tour angekündigt und sich seitdem nicht mehr zu Hause gemeldet. Beim Sturz durch die Schneedecke in die Spalte habe er sich eine Schulter ausgerenkt und einen Fuss gebrochen, sagte der Chefarzt des behandelnden Spitals. Demnach könne er die Intensivstation bald wieder verlassen. Dem Verunglückten gelang es am Mittwochabend, Kontakt per Notruf herzustellen.

Die Rettung mit 25 Einsatzkräften sei sehr emotional gewesen, so Einsatzleiter Christian Egger. «Allen war klar, dass die Chancen, aus dieser Lage lebend herauszukommen, sehr gering sind.» Offensichtlich führten glückliche Umstände dazu, dass am Mittwochabend plötzlich ein Handyempfang möglich war, so der Beamte weiter. SDA

Nachrichten

Geschwindigkeitsrekord mit Düsen-Anzug



Foto Keystone

Reading (GB). Ein britischer Tüftler hat den Geschwindigkeitsrekord mit einem düsenbetriebenen Anzug gebrochen. Wie Guinness World Records gestern mitteilte, sauste Richard Browning mit 51,53 Kilometern pro Stunde über einen See nahe Reading, östlich von London. Und: «Ich glaube wirklich, dass wir das noch einmal überbieten können», so Browning. SDA

Veteranin wegen ihrer Medaillen ermordet

Tjumen (RUS). Wegen ihrer Medaillen ist eine 89-jährige russische Weltkriegsveteranin in Sibirien ermordet worden. Ein Gericht in der Stadt Tjumen verurteilte gestern den 25-jährigen Mörder zu 15 Jahren Lagerhaft, wie die örtliche Staatsanwaltschaft mitteilte. Der Mann, der als Hobby Medaillen sammelt, hatte die Auszeichnungen in der Wohnung der Rentnerin gesehen. Als die Frau ihm den Rücken zukehrte, erwürgte er sie. Nach der Verhaftung des Mannes wurden die Medaillen der Enkelin der Toten übergeben. SDA

1200 Fische sterben bei Reinigung des Aquariums

Tokio. In einem für Besucher zugänglichen Aquarium in Japans Hauptstadt Tokio sind nach Reinigungsarbeiten mehr als 1200 Fische verendet. Die Ursache für das Sterben von 94 Prozent der Tiere im grössten Becken des Sunshine Aquariums sei wahrscheinlich Sauerstoffmangel. Dies teilte das Unternehmen gestern mit. Das Aquarium befindet sich auf dem Dach eines 40 Meter hohen Gebäudes mit Geschäften und Restaurants. Es öffnete gestern nach einem Tag Pause zwar wieder seine Türen für Besucher. Zu sehen waren in dem Becken allerdings lediglich 73 Fische. SDA

Der Vatikan verkauft keine Zigaretten mehr

Rom. Der Vatikan verkauft künftig keine Zigaretten mehr. Papst Franziskus habe das entschieden, hiess es in einer gestrigen Mitteilung des Vatikans. «Der Heilige Stuhl kann nicht zu einer Aktivität beitragen, die ganz klar der Gesundheit der Menschen schadet.» Das Verbot gilt ab nächstem Jahr und bezieht sich auf das vatikanische Staatsgebiet, das nur Angestellte, Staatsbürger und Gäste mit Sondererlaubnis betreten können. Der Kirchenstaat verkauft Zigaretten bisher billiger, da dort keine Steuern bezahlt werden. Vielen galt der Ministaat daher als «Raucherparadies». SDA

Charlie Sheen streitet Sex mit 13-Jährigem ab



Charlie Sheen.

Los Angeles. US-Schauspieler Charlie Sheen soll einen 13-Jährigen sexuell missbraucht haben, berichtete das Boulevardmagazin *The National Enquirer*. Demnach habe der heute 52-Jährige im Alter von 19 Jahren seinem Kollegen Corey Haim Marihuana gegeben und daraufhin Geschlechtsverkehr mit ihm gehabt. Dies behauptete Dominick Brascia, ein Freund des angeblichen Opfers. Der «Two and a Half Man»-Darsteller streitet die Vorwürfe ab. mll

Neues Wissen über Malaria

Zentraler Mechanismus enttarnt

Basel. Der Malaria-Parasit stellt sicher, dass er per Mücke auf den nächsten Menschen übertragen werden kann, wenn es seinem derzeitigen Opfer immer schlechter geht. Ein Forscherteam mit Basler Beteiligung hat aufgedeckt, wie der Parasit den richtigen Zeitpunkt dafür mitbekommt.

Forschende des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) haben zusammen mit Kollegen aus den USA und Schottland entdeckt, dass ein vom Menschen produziertes Molekül im Blut des Patienten eine Schlüsselrolle spielt. Das teilte das Swiss TPH gestern mit. Das Molekül namens LPC (Lysophosphatidylcholine) hilft dem Parasiten, sich zu vermehren: Es stellt für ihn Baumaterial für neue Zellmembranen dar. Vermehrt sich der Erreger stark, sinkt die Konzentration an LPC im Blut. Die LPC-Menge im Blut verrät dem Erreger also, wie gross die Anzahl der Parasiten im Blut ist – und somit wie schlecht der Zustand des betroffenen Menschen, so die Vermutung der Forschenden. Diese Erkenntnis liefert eine wichtige Grundlage für den Kampf gegen Malaria. SDA

App der Woche

Zombie-Apokalypse wirkt gesundheitsfördernd

Joggen war noch nie so episch. «Zombies, Run!» nimmt sie mit auf ein packendes Abenteuer, bei dem die Menschheit von Zombies heimgesucht wird. Dabei übernimmt man die Helden-Rolle und läuft vor einer hechelnden Horde Untoter davon. Gelegentliche Funksprüche und Anweisungen komplettieren dabei die Atmosphäre deines Paniklaufs. dou

Name. Zombies, Run!
Preis. Kostenlos.
Plattform. iOS und Android.

Handhabung. Leider nur auf Englisch.
@ @ @ @ @

Design. Düster, passt zum Thema.
@ @ @ @ @

Nutzen. Für alle, die es satt haben, beim Joggen «nur» Runden zu drehen.
@ @ @ @ @

Originalität. Die nahenden Zombies spornen zu Höchstleistungen an.
@ @ @ @ @

Fun-Faktor. Man ist prima auf eine Zombie-Apokalypse gewappnet. Psychisch, wie auch physisch.
@ @ @ @ @

Die hölzerne Schweiz



20 Sorten. Um für Schweizer Holz zu werben, hat das Bundesamt für Umwelt zwanzig lebensechte und mannshohe Holzfiguren bedeutender Schweizer Persönlichkeiten auf den Berner Waisenhausplatz gestellt. Es sind dies von links nach rechts: Eisenbahnpionier Alfred Escher, Skispringer Simon Ammann, Wachsbildnerin Marie Tussaud, Musiker Polo Hofer, Astrophysikerin Kathrin Altwegg, Forscher Auguste Piccard, Clown Dimitri, Unternehmer Gottlieb Duttweiler, Maler Giovanni Segantini und Journalistin Iris von Roten. Jede Figur wurde aus einer anderen Schweizer Holzsorte gefertigt. SDA Foto Keystone

Immer weniger, dafür grössere Bauernhöfe

Das Einkommen der einzelnen Betriebe steigt

Bern. Gemäss Agrarbericht sind 2016 erneut rund 1000 Bauernhöfe verschwunden. Dafür werden die Betriebe immer grösser: Fast jeder siebte ist inzwischen über 30 Hektaren gross.

Auch das Einkommen der Bauern ist gestiegen. Hauptgründe für den Anstieg um 4,7 Prozent auf durchschnittlich 64 300 Franken waren die höheren Preise für Schweinefleisch, die gute Weinernte und die langsamer wachsenden Aufwände. Die Markterlöse stiegen um gut 60 Millionen Franken, heisst es in dem gestern veröffentlichten Bericht. Zudem wurden die etwa gleich bleibenden Subventionen auf weniger Betriebe verteilt. Hinzu kam ein sogenanntes ausserlandwirtschaftliches Einkommen von 30 600 Franken.

Das kann der Lohn aus einem Nebenerwerb, ein Kapitalertrag oder eine Rente sein. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen pro Betrieb lag im Durchschnitt 2,5 Prozent höher als im Vorjahr. Am meisten profitiert haben die Bauern in Talregionen: Ihr Einkommen stieg um fast 7 Prozent.

Die Zahl der Höfe mit einer Fläche von weniger als 30 Hektaren ist in den letzten Jahren ständig gesunken. Total gab es 2016 noch 52 263 Bauernhöfe in der Schweiz. Über 18 000 sind seit dem Jahrtausendwechsel verschwunden. Ein Teil des Kulturlandes wurde von anderen Betrieben übernommen.

Zudem nimmt die landwirtschaftliche Nutzfläche pro Jahr um etwa 0,1 Prozent ab. 2016 verschwanden 653 Hektaren Landwirtschaftsland, das sind 17 900 Quadratmeter pro Tag.

Unzufriedener als der Rest

Diese Veränderungen schlagen sich auf die Lebensqualität der Bauern und ihrer Familien nieder. Eine Befragung im Frühling 2017 ergab, dass die bäuerliche Bevölkerung insbesondere mit dem Einkommen weniger zufrieden ist als die übrige Bevölkerung.

Verbreitet sind die Zweifel auch im Bezug auf den allgemeinen Lebensstandard, die Freizeit oder die Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Probleme bereiten vor allem die zahlreichen Vorschriften, die geändert werden. Zufriedener ist die bäuerliche Bevölkerung hingegen mit der Familiensituation sowie bei Aus- und Weiterbildung. Positiv bewertet werden auch die Selbstständigkeit und die Naturverbundenheit. SDA

Messerstecher verhaftet

26 Mal auf Opfer eingestochen

Lausanne. Nach dem Fund eines mit 26 Messerstichen verletzten Leichnams im französischen Grenzgebiet zur Waadt im Dezember 2016 scheint der Fall aufgeklärt. Am Dienstag wurde ein 30-jähriger Tatverdächtiger verhaftet, wie die Staatsanwältin des Départements Doubs (F), Edwige Roux-Morizot, und der Waadtländer Staatsanwalt Christian Buffat gestern bekannt gaben.

Der Leichnam der jungen Frau war am 15. Dezember 2016 von Forstarbeitern in einem Wald im Dorf Frasnois (F) aufgefunden worden, ungefähr 40 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt. Die Frau war nackt im Wald zurückgelassen worden. Gemäss den Resultaten der Autopsie verstarb die Frau nicht an den Messerstichen, sondern an schweren Verletzungen im Gesicht. Sie war derart heftig geschlagen worden, dass ihre Gesichtszüge nicht mehr erkennbar waren. Ihre Identität konnte erst jetzt geklärt werden. Beim Opfer handelte es sich um eine 18-jährige Rumänin, wie die Waadtländer Polizei festhielt.

Die Ermittlungen kamen in der Schweiz ins Rollen, nachdem eine Spaziergängerin in Sullens (VD) im Dezember 2016 die Identitätskarte der Rumänin gefunden hatte, erklärte die Waadtländer Polizei. SDA

blackcyanmagyellow

BdU . VL 12

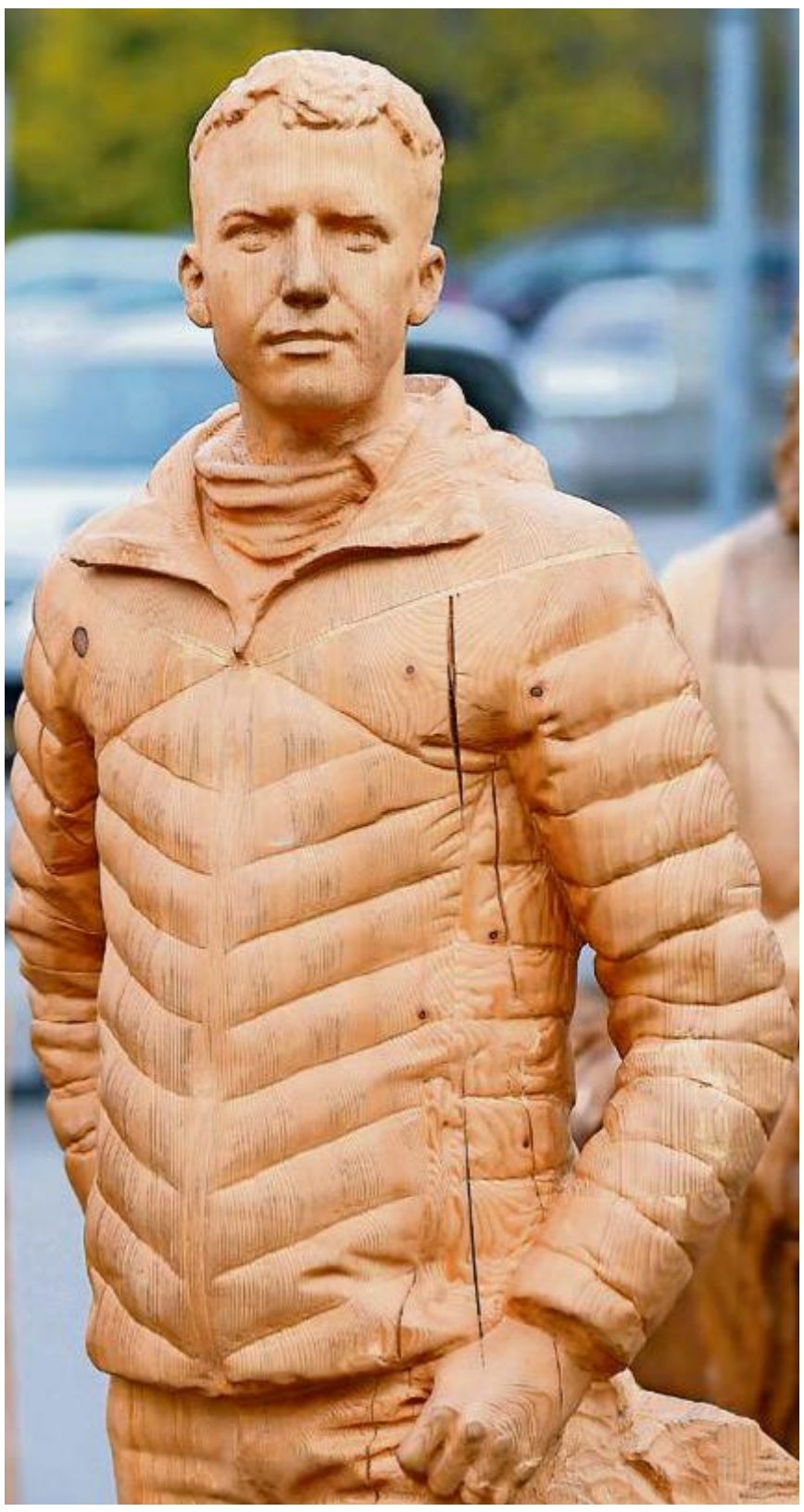
LETZTE



12 Tonnen

Der weltbekannte Christbaum auf dem New Yorker Rockefeller Platz wird alljährlich neu gestellt. 2017 ist er 25 Meter hoch und hat 17 Meter Durchmesser.

INTERSPORT
MELI
Schwyz
Samstag, 11. 11.
Martinstag geöffnet



Hölzerner «Simi»

Ausstellung Clown Dimitri, Henry Dunant oder Simon Ammann (Bild) gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Hintergrund ist die «#Woodvetia»-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche – zu sehen auf dem Waisenhausplatz in Bern.

Bild: Keystone

Alkoholisierte Lehrerin von Polizei abgeführt

Einsiedeln Eklat in einem Schulzimmer in Einsiedeln. Eine Aushilfslehrerin brüllt ihre Sekundarklasse an. Polizei und Ambulanz rücken aus.

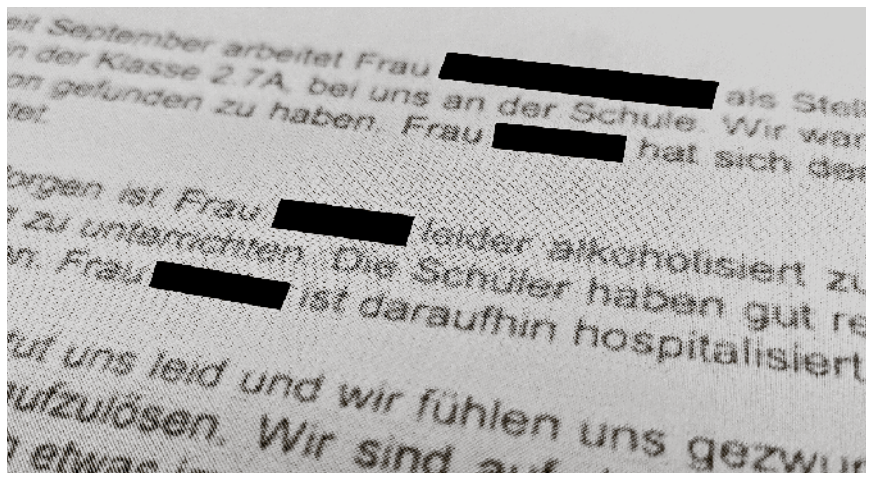
Geri Holdener

«Der Fall hat uns überrascht», gibt Markus Zollinger, Rektor der Schulen Einsiedeln, gegenüber dem «Boten» unumwunden zu. Als Abteilungsleiter Bildung und Kultur musste er sich Anfang Woche in einem Brief an die Eltern der 2. Sekundarstufe im Schulhaus Brüel wenden.

Ersatz für Spitzenschwingerin Sonia Kälin

Eine Lehrerin sei am Montagmorgen «leider alkoholisiert zum Unterricht erschienen». Es handelte sich um eine erfahrene Ersatzlehrerin, die im September für die Lehrerin Sonia Kälin eingesprungen war. Die Schwingerkönigin fiel bekanntlich nach einer Knieverletzung aus. «Bisher klappte die Ersatzlösung prima», hielt Zollinger auf Anfrage fest. Bis zum Vorfall am Montag.

Nach Informationen des «Boten» wollte die Aushilfslehrerin zum Unterrichtsbeginn mit einer anderen Lektion beginnen als auf dem Stundenplan. Schüler wiesen die Lehrerin darauf hin. Diese fluchte und beschimpfte die Klasse massiv. Einige Schüler informierten besorgt die Schulleitung. Aufgrund des gesundheitlichen Zustands der Lehrerin alarmierte man den Rettungsdienst. Laut Zollinger sei dies sei bei ihr «auf Widerstand gestossen». Die Kantonspolizei Schwyz musste ebenfalls ausrücken. Die Lehrerin wurde ins Spital eingeliefert. Markus Zollinger schreibt im Elternbrief: «Wir hoffen, dass bald wieder der normale Schulalltag einkehren wird.» Das war bereits am Folgetag der Fall. Seit Dienstag werden die Sekundarschüler von einem neuen Lehrer unterrichtet. «Wir haben zum Glück rasch eine interne Lösung gefunden», sagt Zollinger. Das Arbeitsverhältnis mit der Ersatzlehrerin sei per sofort aufgelöst worden.



Mit einem Brief wurden die Eltern informiert. Bild: Geri Holdener

Mit Rakete zur Polizei

Bern Statt die Polizei über den Raketenfund zu informieren, brachte jemand das Geschoss persönlich.

Eine Privatperson hat am Dienstag eine Rakete auf die Polizeiwache am Berner Waisenhausplatz gebracht. Diese Person hatte sie in einem Haus gefunden. Glücklicherweise handelte es sich nur um Übungsmunition. Die Berner Kantonspolizei machte den Vorfall am Donnerstag via Twitter publik und schrieb unter ein Bild vom Übungsgeschoss: «Auf der Polizeiwache abgeben mag gut gemeint sein, aber: Das holen wir mit den Spezialisten lieber selber ab.» Unter diese Worte platzierte sie einen Internet-Link zur Blindgänger-Meldestelle des Bundes. Christoph Gnägi von der Berner Kantonspolizei sagte auf Anfrage, solche Objekte solle man nie berühren, sondern den Fundort markieren und dann den Fund melden. Im ersten Moment habe es auf der Berner Polizeiwache, mitten im Berner Stadtzentrum gelegen, grosse Augen gegeben. Die Rakete sei dann vors Gebäude gebracht worden. Dort hätten die sofort herbeigerufenen Spezialisten der Armee rasch erkannt, dass es sich um Übungsmunition handle. *(sda)*

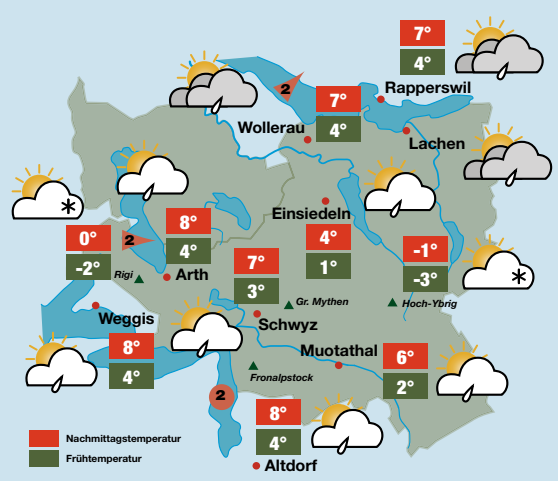
People

Kelly Clarkson mag nicht über das Äussere anderer diskutieren



Berlin Männer und Frauen würden in Sachen Aussehen mit zweierlei Mass gemessen, findet US-Sängerin Kelly Clarkson. Die Menschen redeten gerne darüber, ob jemand zu dick oder zu dünn sei – «allerdings nur dann, wenn es um Frauen geht». Auch über Clarksons Gewicht wurde immer wieder in der Öffentlichkeit diskutiert. «Ach, das passiert jetzt seit 15 Jahren. Erstens gewöhnt man sich daran. Und zweitens kommt das mit dem Ruhm einfach», sagte die 35-Jährige im «Bild«-Interview. *(sda)*

Bewölkt und gegen Abend nass



Regiowetter

Der Hochnebel verzieht sich zwar im Tagesverlauf, wird jedoch praktisch nahtlos durch zunehmend dichte Bewölkung ersetzt, Auflockerungen zeigen sich höchstens vereinzelt. Im Verlauf des Nachmittags steigt die Schauerneigung an, bis am Abend wird es verbreitet nass. Die Temperaturen sind auf der Jahreszeit entsprechend kühlen Seite.

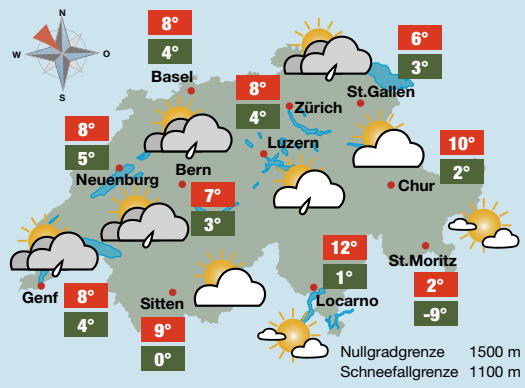
Prognosen

Der Samstag gestaltet sich bewölkt und regnerisch. Auch der Sonntag zeigt sich von seiner trüben und nassen Seite. Die Schneefallgrenze sinkt im Tagesverlauf auf 1000 Meter.

Meteorologe: Nicola Möckli

Aussichten

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Norden	10° 7°	8° 8°	4° 1°	5° 1°	5° 0°	6° 0°
Süden	13° 2°	12° 4°	13° 6°	13° 7°	12° 4°	12° 4°



Tagesverlauf für Schwyz

06h	09h	12h	15h	18h	21h
3°	4°	6°	7°	6°	5°

Sonne/Mond

Aufgang	Untergang	10.11.	18.11.	26.11.	3.12.
07:21	16:56	Aufgang 23:27	Untergang 13:22		

14-Tage-Trend

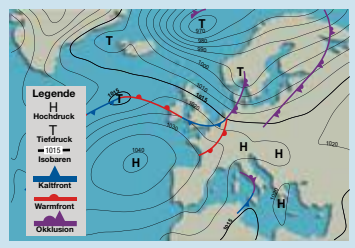
Fr -2° 6°	Sa 1° 5°	So 0° 6°	Mo 0° 6°
Di 1° 5°	Mi 0° 5°	Do 1° 6°	Fr 2° 6°

Bergwetter

2500 m	-5°
2000 m	-1°
1500 m	1°
1000 m	4°
500 m	7°

Europawetter

Das Azorenhoch zieht sich zurück und macht Platz für eine Störung, welche uns im Verlauf des Tages aus Nordwesten erreicht und etwas Regen im Gepäck hat. Das Wochenende bringt turbulente und nasse Verhältnisse.



Auslandwetter

heute Mittag Ortszeit

Amsterdam	11°	Mallorca	16°
Berlin	9°	Moskau	4°
Brüssel	12°	New York	10°
Dublin	14°	Oslo	4°
Hongkong	28°	Paris	13°
Istanbul	16°	Rio d.J.	32°
Lissabon	20°	Rom	17°
London	12°	Sydney	23°
Los Angeles	21°	Tokio	19°
Madrid	15°	Wien	11°

MeteoNews AG | Peter Wick
meteonews.ch
Das Schweizer Wetter-TV: meteonews.tv
MeteoNews Wetter App für Smartphones
Wetterhotline: 0900 575 775
(CHF 2.80/Min. vom Schweizer Festnetz)
meteonews

Bauernregel

Donnerts im November, wird gut das nächst Jahr werden.

SCHWYZER ROTES KREUZ
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Schwyz



Rotkreuz-Kinderbetreuung
wir betreuen Ihre Kinder
Die schnelle Hilfe in Notsituationen

041 811 75 74	055 450 77 00	041 850 75 70	055 533 05 35
Schwyz	Siebnen	Küssnacht	Einsiedeln

Wetter in Schwyz

EWS Elektrizitätswerk Schwyz AG

Gestern 14 Uhr:	bewölkt
Temperatur:	+6,8 °C
Drucktendenz:	steigend
Temperatur max.:	+7,2 °C
Temperatur min.:	+4,9 °C
Luftfeuchtigkeit:	88,7 %
Niederschlagsmenge 8.11.–9.11., 8 Uhr:	0,0 l/m²

Wir beraten Sie persönlich.

Bote der Urschweiz ▪ Inserate-Service
041 819 08 08 ▪ inserate@bote.ch
www.bote.ch/werben-inserieren

Messstreifen zur Überprüfung der Druckqualität, v. 290.2.0, quality&more Bote der Urschweiz

Wirtschaft



Ende der Selbstbedienung
In jeder dritten McDonald's-Filiale gibt es heute Tischservice. *11*

Zwerchfell statt Rindsfilet

Es ist in, nicht nur Edelstücke wie Filet und Entrecôte zu essen. Nose to Tail heisst der Ernährungstrend, der auch in der Schweiz Einzug gehalten hat. Warum das Metzger und Gastronomen freut.

Mischa Stünzi

Es ist wieder Metzgete. Landauf, landab servieren im Herbst viele Landgasthöfe Gerichte wie Blut- und Leberwurst, Gnagi, Speck und Siedfleisch. Allerlei Währschaftes also aus Fleischstücken, die für den Rest des Jahres eher wenig gefragt sind. Doch die Wertschätzung für Stücke neben Filet und Entrecôte nimmt zu. Denn was für ältere Generationen noch völlig normal war, dass nämlich ein geschlachtetes Tier von der Schnauze bis zum Schwanz verwertet wird, ist wieder angesagt. Nose to Tail heisst das auf Neudeutsch. Der Ernährungstrend, an dessen Ursprung der britische Sternekoch Fergus Henderson steht, ist vor einigen Jahren auch in die Schweiz geschwappt. «Unedle» Stücke sind oft geschmacksintensiver als Filet und Co. Zudem gilt Nose to Tail als die nachhaltigere Form des Fleischkonsums.

Die begehrten Edelstücke – Filet, Entrecôte und Hohrücken – machen nur 5 bis 8 Prozent des geschlachteten Tiers aus. Selbst wenn man weitere Stücke wie Plätzli, Hackfleisch und Huft noch dazurechnet, ist nur rund ein Drittel des verfügbaren Rindfleischs beim Konsumenten beliebt, wie die Fleischlobby Proviande in einer Broschüre schreibt. Die restlichen zwei Drittel sind weniger beliebte Stücke wie Ragout, Sied- und Wurstfleisch und Innereien.

Lohnender als Hundefutter

In der Industriezone des Zürcher Vororts Schlieren steht, eingerahmt von Bau- und Logistikunternehmen, die Grossmetzgerei Geiser. Hier treffen sich an diesem Mittwochnachmittag rund 20 Köche der Gastrogruppe SV, um mehr über jene Fleischstücke zu lernen, die ansonsten eher links liegen gelassen werden. Im Kurs, der Teil eines mehrjährigen Projekts von Proviande und des Bundesamts für Landwirtschaft ist, wird aber auch deutlich, dass der Nose-to-Tail-Trend bei weitem kein Selbstläufer ist.

«Das wird zu Siedfleisch», sagt Willi Bachmann immer wieder. Der Metzger und Key Account Manager von Geiser kommentiert vor den Kursteilnehmern das Ausbeinen einer Rinderhälfte. Egal ob Brust, Hals, Schulter oder Federstück, der Fleischberg, der dereinst als Siedfleisch im Laden landen wird, wird höher und höher. Gleichzeitig sagt Bachmann zu den anwesenden Köchen: «Ihr wisst selber, wie viel Siedfleisch ihr braucht; da bleibt häufig etwas übrig.»



In diesem Fleischstrang gibts ganz viel Hack- und Siedfleisch und nur wenig Hohrücken: Ausbeinen bei der Metzgerei Geiser in Schlieren. Foto: Mischa Stünzi

Essbare Nebenprodukte, die von den Konsumenten kaum nachgefragt würden, würden heute häufig zu Haustierfutter verarbeitet oder zur Energiegewinnung genutzt, schreibt Proviande in der Broschüre zum Thema. Somit wird klar, dass Nose to Tail nicht nur für Fleischliebhaber interessant ist, sondern auch für die Metzger. Denn selbst für günstige Stücke wie Leistenfleisch und Federstück vom Rind – so nennen die Metzger den Zwerchfellmuskel und das Fleisch um die Rippen – bezahlen die Konsumenten rund 13 Franken pro Kilo. Zu Hundefutter verarbeitetes Rind in Dosen ist dagegen nur rund halb so teuer.

Dabei liesse sich aus den Stücken auf dem Siedfleischberg mehr machen, als sie nur in einem Sud zu kochen. Das möchte Metzger Bachmann den Kursteilnehmern schmackhaft machen. Hals und Schulter eignen sich etwa für Pulled Beef, bei dem das Fleisch so lange bei niedrigen Temperaturen im Ofen oder Smoker-Grill gegart wird, bis man es mit zwei Gabeln auseinanderziehen kann. Ein regelrechter Hype sei um das Federstück entstanden, sagt Bachmann. «Ein paar Stunden im Smoker, und es ist unglaublich zart.»

Der Einwand der anwesenden Gastronomen: Niemand habe heute noch Zeit, ein Stück Fleisch stundenlang zu garen. Der Aufwand ist wohl einer der grössten Stolpersteine für Nose to Tail. Viele dieser sogenannten Second Cuts werden nur nach langer Garzeit zart. Und es geht noch aufwendiger: Milken – auch Kalbsbries genannt – werden vor dem Verzehr gewässert und geschält. Bachmann sagt: «Um fünf Kilogramm Milken zu schälen, brauchst du rund zwei Stunden.»

Private stehen zudem vor einer weiteren Herausforderung: Heute ist es üblich, dass weniger beliebte Stücke mehrere Tage im Voraus bestellt werden müssen. Gleichzeitig kaufen die Kunden immer spontaner ein, wie eine Studie der Universität St. Gallen zeigt. Die Konsumenten suchten erst im Laden nach Inspiration. Innereien und weniger edle Stücke fallen so oft automatisch aus dem Menüplan.

Braten oder «Roastbeef»

Aus finanzieller Sicht, betont Bachmann, lohne sich Nose to Tail auch für die Gastronomie. Statt etwa aus Entrecôte Roastbeef zuzubereiten, könne der Koch auch das aus der Schulter gewonnene Flat Iron niedergaren. Dieses sei zwar nicht billig, aber doch ein paar Franken günstiger als das Entrecôte. Und Roastbeef-ähnlich rosa niedergegart wirft es dem Gastronomen mehr ab als ein Schulterbraten.

An dem Beispiel lässt sich gleichzeitig auch aufzeigen, warum Nose to Tail zwar das Zeug zum Ernährungstrend, aber nicht zum Massenphänomen hat. Viele Second Cuts sind nämlich eher klein, und es gibt sie, gleich wie Filets, nur zwei Mal pro Tier. Kalbskopfbacken etwa seien deshalb nur schwer erhältlich, sagt Bachmann. Oder um beim Roastbeef-Beispiel zu bleiben: Ein Rind ergibt rund 2,8 Kilogramm Flat Iron. Die beiden Entrecôte-Stücke dagegen wiegen zusammen rund doppelt so viel. Gerade für die SV-Köche, die in den Grossküchen von Kantinen und Mensen arbeiten, ist das ein gewichtiger Negativpunkt, wie mehrere nach dem Kurs ausführen.

Am Rande

Wirtschaftliche Unsicherheit macht dick

Lange dachten wir ja, unerwünschte Extrakilos kämen von Bier, Schokolade und Pommes. Doch falsch gedacht: Einer der wichtigsten Gründe für Fettleibigkeit ist die Deregulierung. Das zumindest berichtete letzte Woche die Zeitung «Work», die von der Gewerkschaft Unia herausgegeben wird. Ausgerechnet jene, die von der Politik immer eine Fitnesskur forderten, trügen also zur Fettleibigkeit bei, schreibt der Autor. Nun ist die Unia bekanntlich nicht ganz unparteiisch. Ein Lobartikel auf die Deregulierung von ihrer Seite hätte überrascht. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Fakten im vorliegenden Fall wissenschaftlich belegt sind. Eine Studie von Forschern der neuseeländischen Universität Otego fand einen klaren Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Unsicherheit und Fettleibigkeit. Die Erklärung dafür? Der menschliche Körper schalte in wirtschaftlich unsicheren Zeiten in den Notfallmodus und bunkere Fettreserven, um dem Hungertod zu entgehen, schreiben die Forscher. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich ganz neue Diättipps ableiten: Sie möchten ein bisschen abnehmen? Wie wäre es mit einer Anstellung in einer krisensicheren Branche? Das ist angenehmer als Sport und Hungern. *(dy)*

Aus Holz geschnitzt, unter Prominenten



Hildegard Kissling.

Die Ehre einer eigenen Statue wird in der republikanischen Schweiz nur ganz wenigen zuteil. Eine von ihnen ist Hildegard Kissling, 67-jährig, ehemals Telefonistin, aus Aadorf im Kanton Thurgau. Sie kennen Frau Kissling nicht? Das ist in Ordnung. Sie war bislang nicht prominent. Seit gestern aber steht eine Holzstatue von ihr auf dem Berner Waisenhausplatz – zusammen mit Holzstatuen von General Dufour, Polo Hofer, Gottlieb Duttweiler, Carla Del Ponte, Iris von Roten und weiteren Schweizer Prominenten. Bis kommenden Mittwoch können die 20 Statuen noch auf dem Waisenhausplatz besichtigt werden. Sie werben dort als Teil der staatlichen Kampagne «Woodvetia» für die Verwendung von Schweizer Holz. Frau Kissling repräsentiert dabei die Schweizer Bevölkerung. Sie wurde im Rahmen eines Wettbewerbs ausgewählt, um in Holz verewigt zu werden. *(dy)*

Der teure Ausbau macht den SBB Sorgen

Der Bund will 12 Milliarden in die Erweiterung des öffentlichen Verkehrsnetzes investieren. Die SBB warnen vor den Folgekosten.

Rita Flubacher

SBB-Chef Andreas Meyer entpuppt sich je länger, desto mehr als eigentlicher Preisüberwacher der SBB-Kunden. Zu dieser Funktion getrieben hat ihn zweifellos die neue Art von Mobilität, die rasant an Fahrt gewinnt. Fernbusse schnappen der Bahn Kunden weg, das Auto bleibt ein Dauerkonkurrent und mit selbstfahrenden Fahrzeugen zeichnet sich am Horizont ein Mobilitätsangebot ab, das über Plattformen wie Uber und Carsharing zu einer attraktiven Alternative werden könnte. Und mit der BLS drängt ein weiterer Bahnbetrieb in die lukrativen Fernverbindungen. Auch im defizitären Güterverkehr der SBB Cargo ist mit Preiserhöhungen kaum ein Kunde zu gewinnen.

«Investitionen von 100 Millionen Franken kosten anschliessend rund 4 Millionen Franken pro Jahr im Unterhalt», rechnete der SBB-Chef vor. Sein Hinweis ist quasi als Warnschild zu dem mit knapp 12 Milliarden Franken ausgestatteten Füllhorn zu verstehen, das der Bundesrat bis 2035 für den Ausbau des Bahnnetzes bereitstellen will. Es besteht vor allem aus viel Beton für neue Tunnel, die Erweiterung von Bahnhöfen und den Ausbau von Strecken, um Engpässe im Netz zu beseitigen.

Schweizweites Konzept fehlt

Das Füllhorn, im Beamtendeutsch STEP AS 2030/35 genannt, das der Bundesrat in die Vernehmlassung gegeben hat, ist nach Ansicht von Meyer eher eine «Zusammenstellung von regionalen Modulen» denn ein «schweizweites Angebotskonzept», wie er gestern darlegte. In der Schweiz brauche es aber ein Konzept, um sicherzustellen, dass die Nachfrage und die Bedürfnisse der Kunden gedeckt würden, ohne dass die Kosten für Passagiere und Besteller nach oben gingen.

Rechnet man das Milliardenvorhaben nach meyerscher Art um in die Nachfolgekosten für den Unterhalt, resultieren so bis zu 480 Millionen Franken Belastungen pro Jahr. Belastungen, die der Bahnchef seinen Passagieren und Güterkunden, wann immer möglich, nicht in Rechnung stellen möchte.

Deshalb brauche es eine rollende Planung – oder einen «Baggertest», wie Andreas Meyer die Sache nennt. Frei übersetzt heisst das: Bevor die schweren Baumaschinen auffahren, muss geprüft werden, ob es aufgrund «technologischer und gesellschaftlicher Veränderungen» tatsächlich eine Betonlösung braucht. Die SBB wünschen sich denn auch, dass «technologische Entwicklungen» mitfinanziert würden, was jetzt offenbar noch nicht der Fall ist.

Das Angebotskonzept der SBB beruht unter anderem darauf, die Kapazitäten auf dem bestehenden Schienennetz auszubauen. «Der Fernverkehr wird zur S-Bahn», propagiert Meyer. Bis 2035 sollen fast alle Fernzüge im Halbstundentakt verkehren. Auf Strecken wie etwa Bern–Zürich, Zürich–Aarau, Luzern–Zug–Zürich soll der Viertelstundentakt eingeführt werden. Neben mehr Verbindungen sollen auch mehr Halte geplant werden, etwa in Zürich-Altstetten, Zürich-Oerlikon oder Bern-Wankdorf.

Doch auch mit verstärktem Einsatz neuer Technologien und Digitalisierung wird es ohne Beton an einigen Stellen nicht gehen, betonen die SBB. Die Bahn erachtet den Ausbau des Brüttener Tunnels und des Bahnhofs Zürich-Stadelhofen sowie den Zimmerberg-Basistunnel II als notwendig. Engpässe sollen überdies zwischen Bern und Thun und Yverdon–Lausanne–Vevey mit Ausbauten beseitigt werden. Die Projekte sind in der Vernehmlassung des Bundesrats enthalten.

Baustelle Güterverkehr

Auch der Güterverkehr, der nach Meinung vieler Kritiker von den SBB zugunsten des Passagiertransports klar benachteiligt werde, soll künftig «schneller und zuverlässiger» werden, so Meyer. So ist entlang des Jurasüdfusses eine Ost-West-Expressstrecke geplant.

Die Güterzüge erhalten allerdings keine eigene Strecke. Der Trick besteht vielmehr darin, die schnellen Neigezüge etwas langsamer fahren und die Güterzüge entsprechend schneller rollen zu lassen. Durch diese «Harmonisierung der Geschwindigkeiten» könnten nach Ansicht der Schweizerischen Bundesbahnen bis zu 40 Prozent mehr Kapazitäten auf die Schiene gebracht und die Reisezeit für Güterzüge um durchschnittlich 25 Prozent verkürzt werden.

Wie die Passagiere auf die Verlängerung der Reisezeit reagieren werden, ist aber eine offene Frage.

Weniger Arbeitslose im Kanton Bern

Positive Signale für den Arbeitsmarkt im Kanton Bern: Die Arbeitslosigkeit ist im Oktober weiter gesunken. Der anhaltende Rückgang ist aussergewöhnlich, weil er breit abgestützt und nicht nur den saisonal üblichen Schwankungen geschuldet ist. Die Nachfrage nach Arbeitskräften zog vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen und in der Industrie an, wie aus einer gestrigen Mitteilung der bernischen Volkswirtschaftsdirektion hervorgeht. Aber auch in den übrigen Branchen sank die Arbeitslosigkeit – mit Ausnahme des Bau- und Gastgewerbes. Dort ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit allerdings jahreszeitlich bedingt.

Insgesamt waren Ende Oktober im Kanton Bern 13 426 Personen arbeitslos, 232 Personen weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 2,4 Prozent. Schweizweit lag die Quote bei 3,0 Prozent – und blieb damit gegenüber dem Vormonat ebenfalls unverändert. Allerdings stieg die Zahl der arbeitslosen Menschen schweizweit leicht an. Gemäss dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) waren Ende Oktober 134 800 Arbeitslose eingeschrieben, 1631 mehr als im Vormonat. *(sda)*

FORMATION Le projet d'augmentation des frais d'inscription dans les EPF mobilise les étudiants à Lausanne, mais également ceux de l'Université de Fribourg, qui manifestaient hier

Fronde contre la hausse des taxes

SELVER KABACALMAN

La résistance s'organise contre l'augmentation annoncée des frais annuels. Diverses organisations montent au front. Une pétition sera bientôt mise en circulation.

Hier, une séance d'information sur la hausse des taxes d'études était organisée par l'Assemblée d'école à l'EPFL. Mercredi soir, le collectif «Bloquons la hausse des taxes» réunissait ses membres. Les discussions sur la proposition du Conseil des écoles polytechniques fédérales (CEPF) d'augmenter les frais d'inscription s'enchaînent. Le 28 septembre dernier, le CEPF s'est déclaré favorable à une hausse de 500 francs par an pour l'EPFL et l'ETH de Zürich, ce qui porterait leur montant à 1660 francs contre 1160 actuellement. La hausse serait graduelle (soit de 250 francs par an) et pleinement appliquée dès la rentrée 2019. Une phase de consultation a été ouverte fin octobre. Elle court jusqu'au 4 décembre.



Alors qu'à Lausanne l'heure est à la pétition, les universitaires fribourgeois sont descendus dans la rue, hier, pour manifester contre les hausses de taxes d'écolage. KEYSTONE

Sélection injuste, selon les étudiants

Le collectif «Bloquons la hausse des taxes» souhaite l'annulation de cette augmentation. «Elle nuit à la démocratisation des études», soutient Jordan Willemin, un membre. «Ceux qui n'ont pas les moyens devront renoncer à faire des études», poursuit-il. «Et ceux qui ont déjà un petit boulot devront travailler plus à côté. C'est un sacrifice supplémentaire qu'ils demandent aux étudiants.»

Le Collectif envisage de lancer une pétition. «Nous voulons aussi amener le débat sur le campus et permettre aux concernés de s'exprimer, parce que la direction de l'EPFL ne nous le permet pas tellement», explique Jordan Willemin. Et de conclure: «L'augmentation des taxes dans les autres universités, comme à Fribourg (lire encadré), est utilisée pour justifier les hausses.»

Pour l'heure, c'est l'Association générale des étudiants de l'EPFL, l'Agepoly, qui représente ces derniers pendant la consultation. Elle s'oppose à ces mesures, rappelant que cela «serait assurément un poids supplémentaire dans le budget déjà restreint de certains étudiants, ce qui induirait une forme de sélection injuste basée sur les moyens financiers en dépit du mérite académique.»

> «C'est un sacrifice supplémentaire qu'ils demandent aux étudiants.»
>
> **JORDAN WILLEMIN**
> MEMBRE DU COLLECTIF «BLOQUONS LA HAUSSE DES TAXES»

Pour l'Union des étudiant-e-s de Suisse (Unes), il est essentiel de refuser toute hausse. «La formation, la recherche et l'innovation sont les richesses de la Suisse. C'est à la Confédération et aux cantons d'assurer le financement des formations publiques», souligne sa co-présidente Line Magnanelli-Moret. «Reporter le financement sur les étudiants n'est pas un gain énorme pour les universités ou les hautes écoles, mais rajoute une difficulté pour ceux-ci, sans compter que ce n'est pas conforme aux égalités des chances, d'autant que les bourses d'études stagnent.»

L'EPFL s'explique

Du côté de l'EPFL, on tempère. Pour Pierre Vandergheynst, vice-président pour l'Education dans l'institution, il s'agit d'une «augmentation ponctuelle et mesurée». «Nous justifions cette hausse des taxes par la forte augmentation de nos étudiants». Depuis 2005, l'école polytechnique de Lausanne enregistre une augmentation de 69% de fréquentation et 35% depuis 2010. Autre raison invoquée: les taxes d'études n'ont pas été indexées au coût de la vie depuis longtemps. «Avoir plus d'élèves, c'est aussi devoir assurer plus de matériel, plus d'encadrement et réussir à répondre à toutes les demandes. Cela a un coût», poursuit-il, en rappelant que le montant de ces taxes n'a pas changé depuis une dizaine d'années.

Y aura-t-il un impact sur l'attractivité de l'EPFL? «Non. Ce n'est pas le prix, mais la réputation de l'enseignement et de la recherche qui attire nos étudiants», précise le vice-président pour l'Education. «Si la taxe d'études était de 50 000 francs, effectivement, plus personne ne viendrait. Mais, nous en sommes loin. Nous resterons l'une des hautes écoles les plus compétentes et les moins chères dans le paysage suisse, européen et mondial.» Et de conclure: «Il ne faut cependant pas que cette augmentation soit récurrente. Il est important d'avoir des prix accessibles à tous», précise-t-il. Le Conseil des écoles polytechniques fédérales s'engagerait d'ailleurs à utiliser 30% des recettes perçues sur ces taxes d'inscription pour un fonds d'aide pour les étudiants en difficulté. «Cet engagement ne doit pas amener le canton à réduire ses bourses, ni la confédération sa part de contribution.»

> «Nous resterons l'une des hautes écoles les plus compétentes et les moins chères.»
>
> **PIERRE VANDERGHEYNST**
> VICE-PRÉSIDENT POUR L'ÉDUCATION

Le Budget de l'EPFL est de près d'un milliard de francs, avec une contribution fédérale de 650 millions, et des aides extérieurs (FNS, Union Européenne). Les taxes d'inscription représentent, quant à elles, 1.5% du budget total. *LE COURRIER*

PLUS DE 400 FRIBOURGEOIS DANS LA RUE

La levée de boucliers continue contre la hausse de la taxe d'inscription de l'Université de Fribourg. Entre 400 et 500 personnes ont manifesté hier à Fribourg pour contester l'augmentation de 33% annoncée la veille par le Conseil d'Etat.

La taxe semestrielle pour les étudiants augmente de 180 francs pour atteindre 720 francs. Et les doctorants devront payer 180 francs. L'Association générale des étudiants de l'Université de Fribourg a lancé mi-octobre une pétition demandant de renoncer à cette hausse. Elle a récolté plus de 5600 signatures. *ATS*

UNION

Libéraliser le mariage religieux

Un mariage religieux ne peut être célébré qu'après un mariage civil. Le Conseil fédéral refuse de revoir la donne. Une libéralisation pourrait faciliter les unions forcées avec des mineurs, ce qui irait à l'encontre des efforts menés actuellement.

La levée de l'interdiction de célébrer un mariage religieux avant un mariage civil est soutenue par le conseiller national Pierre-André Page (UDC/FR). Selon lui, il s'agit d'un reliquat du «Kulturkampf». Désormais, il est question d'ouvrir le mariage aux homosexuels et de prévoir un partenariat pour les couples hétérosexuels. Le concubinage est en outre bien plus répandu. *ATS*

LE CHIFFRE

6000

Les filles et garçons qui accompagnaient un proche au travail, hier, dans le cadre de «Futur en tous genres». Loin des clichés de genres, environ 3700 filles se sont rendues dans des entreprises de construction et sur des chantiers, dans des hautes écoles et universités, afin de tester leurs qualités dans un univers où elles se verraient évoluer. *ATS*

BERNE

Vingt personnalités en bois exposées



KEYSTONE

Vingt statues en bois de personnalités helvétiques, ici Carla Del Ponte, sont exposées depuis hier à Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse. Les statues voyageront à travers le pays en 2018. *ATS*

DROIT La Suisse ne reconnaît que deux genres à la naissance

Réflexion sur le «sexe neutre»

L'Allemagne pourrait devenir le premier pays d'Europe à reconnaître officiellement un «troisième sexe» sur les actes de naissance. En Suisse, un sexe masculin ou féminin doit être inscrit sur le registre. Mais il devrait pouvoir être changé plus facilement à l'avenir.

Les parents ont trois jours pour définir le sexe de leur nouveau-né auprès des offices d'état civil. Un délai trop court selon l'Académie suisse des sciences médicales. Elle avait demandé, en décembre 2016, de prolonger cette échéance à trente jours.

L'acte de naissance reste légalement modifiable. Mais cette procédure est compliquée. Les concernés doivent faire reconnaître par la voie judiciaire le droit de modifier les inscriptions concernant leur sexe ou leur prénom.

LE CHIFFRE

3 les jours dont disposent les parents pour définir le sexe de leur bébé. Un délai trop court selon l'Académie suisse des sciences médicales, qui en demande 30.

L'Office fédéral de justice examine comment la simplifier, a indiqué son porte-parole. Un texte devrait être mis en consultation l'an prochain. Il serait envisageable de permettre aux individus nés intersexués de demander à l'état civil de corriger ces inscriptions par simple déclaration, a indiqué, fin octobre, le Département fédéral de justice et police.

La Suisse interdit toute démarche irréversible sur les nourrissons nés intersexués. Les enfants dont le sexe ne peut être clairement déterminé à la naissance doivent pouvoir se prononcer eux-mêmes sur leur identité. Aucune opération d'assignation sexuelle ne doit être entreprise jusque-là.

Jusqu'à présent, il était possible, en Allemagne, depuis mai 2013, de ne pas renseigner le champ relatif au sexe en le laissant vide. En mai, la France avait rejeté la mention «sexe neutre». L'Australie et le Népal ont déjà reconnu un troisième sexe ou genre, encore appelé sexe neutre ou intersexe, ni masculin ni féminin. *ATS*

SONDAGE Trop de causes ont fait échouer la réforme

AVS, les raisons du non

L'interaction de l'ensemble des motifs de non, comme par exemple le relèvement de l'âge de la retraite pour les femmes, a été décisive, selon l'étude Voto sur les votations du 24 septembre publiée hier. La Prévoyance vieillesse 2020 a été rejetée à 52,7% et son financement via un relèvement de la TVA par 50,1% des citoyens et la majorité des cantons. Les partisans de l'UDC ont été les grands acteurs de l'échec du projet: 84% ont dit non. Les partis qui ont soutenu la réforme n'ont pas pu mobiliser leurs membres. Toutefois, les affiliés du PS n'ont pas laissé tomber leur ministre. Plus de trois quarts ont dit oui.

Les caractéristiques sociales n'ont joué qu'un rôle secondaire dans la décision. Hommes et femmes ont rejeté le texte dans les mêmes proportions, selon l'étude. On ne peut parler ni de conflit générationnel, ni de fossé des sexes. Les seniors ont été les moins enclins à soutenir la réforme.

> **Le motif de non le plus populaire a été la hausse forfaitaire des rentes AVS de 70 francs par mois.**

Ceux qui ont approuvé le projet ne l'ont pas fait par conviction d'avoir voté pour la meilleure solution, mais pour surmonter le blocage de la réforme. Pour beaucoup d'entre eux, le texte proposé était le meilleur compromis dans les conditions actuelles.

Le motif de non le plus populaire a été l'augmentation forfaitaire des rentes AVS de 70 francs par mois. Il ne faut toutefois pas en conclure que toutes les personnes qui ont argumenté en ce sens refusent une extension de l'AVS. Une majorité de ceux qui ont critiqué le supplément n'ont pas dénoncé l'augmentation en soi, mais plutôt qu'il serait refusé aux actuels bénéficiaires des rentes.

L'augmentation de l'âge de la retraite pour les femmes a poussé 12% des votants à glisser un non dans les urnes. Le référendum lancé au nom des femmes par les cercles syndicalistes de Suisse romande a été remarqué. *ATS*


KEYSTONE

TRANSPORT. *Pour son projet UberAir, l'entreprise a lancé un partenariat avec la Nasa.*

Uber se lance dans le taxi aérien!

Uber a dévoilé un partenariat avec la Nasa pour mettre au point des taxis volants que le géant du covoiturage promet économes, et un système de contrôle du trafic aérien à basse altitude. L'entreprise a aussi signalé que Los Angeles serait ajoutée aux deux autres sites pilotes déjà annoncés, Dallas Fort-Worth, au Texas, et l'émirat de Dubaï, pour ce programme baptisé UberAir.

La métropole californienne pourrait donc bientôt ressembler à l'image qu'en donnait le cinéaste Ridley Scott dans son film de science-fiction «Blade Runner», avec des véhicules volants pour couper court à ses embouteillages dantesques. Avec la Californie, le Texas est l'Etat américain avec le plus gros parc automobile.

«La participation d'Uber au projet sur la gestion du trafic de véhicules sans pilotes - drones - de la Nasa», l'agence américaine de l'aérospatiale, «devrait aider la société à atteindre son objectif de démarrer des vols d'UberAir dans plusieurs villes américaines d'ici 2020», selon le communiqué.

Uber veut «explorer d'autres possibilités de collaboration avec la Nasa qui joueront un rôle important dans l'ouverture de nouveaux marchés de mobilité aérienne».

Premiers vols en 2020

Les premiers vols de démonstration sont prévus en 2020 et le passage à la phase commerciale en 2023, avec en vue les jeux Olympiques de 2028 à Los Angeles. Les vols auront un pilote dans un premier temps même s'ils pourraient devenir automatisés à l'avenir, a précisé le porte-parole Matthew Wing.

«Dans le cadre de son projet Elevate, Uber prévoit de faire circuler un réseau de petits véhicules aériens électriques dans plusieurs villes à travers le monde pour permettre aux gens de partager des vols dans des zones urbaines densément peuplées», poursuit Uber dans son communiqué.

Un trajet en UberAir entre l'aéroport de Los Angeles et la salle de spectacles Staples Center prendrait par exemple 27 minutes soit trois fois moins de temps qu'en voiture, promet le dossier de presse.

Ces véhicules à décollage et atterrissage vertical (VTOL) «sont différents des hélicoptères car ils sont beaucoup plus silencieux, sûrs et abordables, et plus respectueux de l'environnement», assure le communiqué. Uber dit envisager qu'à terme un trajet en UberAir soit équivalent à celui d'un UberX, celui d'un trajet de base avec un chauffeur du site de covoiturage.

Ces engins pourraient décoller, atterrir et se recharger sur un réseau de «vertiports» installés en haut d'immeubles de parking, sur des zones existantes prévues pour les hélicoptères ou sur des terrains inutilisés autour des échangeurs routiers.

Uber a diffusé mercredi une vidéo où l'on voit une utilisatrice commander un Uber Air depuis son téléphone, comme elle le ferait pour une voiture, puis monter au dernier étage d'un immeuble pour arriver sur un «Uber Skyport», scanner son téléphone pour accéder au véhicule qui ressemble à un hybride entre un hélicoptère et un drone.

Pascal Pincemin, associé chez Deloitte, soulignait lors du salon du Bourget qu'il ne voyait pas ces taxis volants autonomes se banaliser avant 2050, car il faudra avant démontrer leur fiabilité.■

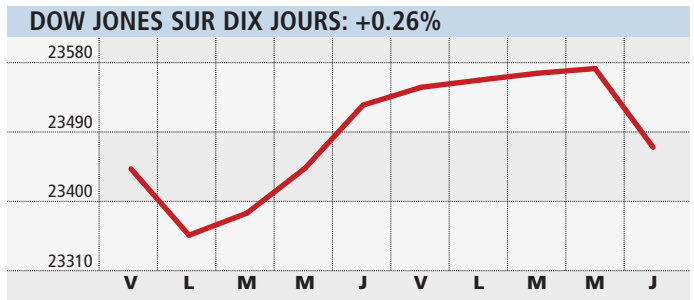
Piguet Galland & vous.

Redécouvrez votre patrimoine.

Contactez-nous.

T +41 58 310 40 00
vous@piguetgalland.ch
piguetgalland.ch

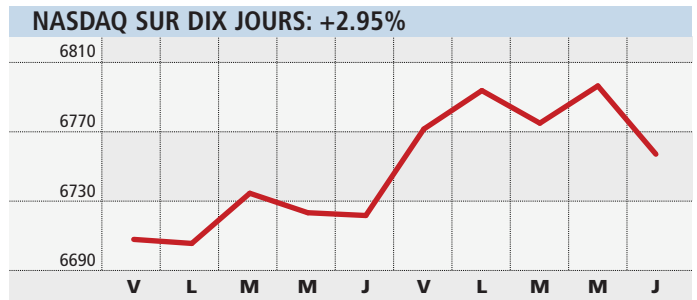
NYSE



No. val.	Nom	Valorisation	+/-%	H/B 52 S
998313	DJ Industr Average	**23461.94**	-0.43%	23602.12/18252.55
998434	S&P 500	-	-	-/-
1540753	NYSE Composite Indx	**12339.67**	-0.36%	12443.80/10474.73
998819	Russell 2000	**1475.02**	-0.45%	1514.94/1232.16

09/11/2017

NASDAQ



No. val.	Nom	Valorisation	+/-%	H/B 52 S
998356	NASDAQ Comb Comp	**6750.05**	-0.58%	6795.52/5143.86
998350	NASDAQ Comb Indust	**5249.61**	-0.12%	5281.34/4216.90
1192758	Nsdq Biotech Indx	**3258.88**	-0.53%	3586.28/2739.17
985336	NASDAQ 100	**6312.21**	-0.53%	6346.98/4677.41

09/11/2017

CLÔTURE WALL STREET

Focalisée sur la réforme fiscale

La Bourse de New York a terminé la séance dans le rouge jeudi, un regain d'interrogations sur la réforme fiscale en préparation suspendant sa course aux records: le Dow Jones a cédé 0,43% et le Nasdaq 0,58%.

Selon les résultats définitifs, l'indice vedette Dow Jones Industrial Average a perdu 101,42 points, à 23.461,94 points et le Nasdaq, à forte coloration technologique, 39,07 points, à 6750,05 points. L'indice élargi S&P 500 a reculé de 0,38%, ou 6,82 points, à 2584,60 points.

«La saison des résultats touche à sa fin et de ce côté là, les résultats ont été plutôt mitigés jeudi», a souligné Art Hogan de Wunderlich Securities. La distribution était notamment sur le devant de la scène avec les résultats des chaînes de magasins Kohl's (+0,93%) et Macy's (+10,98%).

«Mais l'élément ayant surtout participé à la baisse, celui qui a gêné les marchés, ce sont les informations selon lesquelles le Sénat envisagerait de repousser à 2019 les réductions d'impôts» sur les entreprises, a-t-il ajouté.

Les rumeurs sur les différents projet de réforme fiscale en circulation se multiplient. Selon le Washington Post, les sénateurs envisagent notamment de repousser à 2019 la mise en place d'une réduction de l'impôt sur les sociétés de 35% à 20%, une promesse qui a largement participé à la récente envolée des indices de Wall Street.

«Le secrétaire au Trésor Steven Mnuchin n'a pas exclu de ne pas mettre en oeuvre tout de suite cette mesure», a également relevé Peter Cardillo de First Standard Financial. Le repli des indices est aussi dû selon lui à des prises de bénéfices après l'envolée mercredi de la place new-yorkaise à de nouveaux sommets.

Le marché obligataire évoluait en ordre dispersé: le rendement des bons du Trésor à 10 ans reculait vers 23h15 à 2,329% contre 2,334% mercredi soir, et celui des bons à 30 ans montait à 2,807%, contre 2,792% la veille.■



Des statues pour promouvoir le bois suisse

Vingt statues en bois de personnalités suisses sont exposées depuis jeudi en ville de Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse. Les statues grandeur nature ont été exposées isolément à différents endroits de Suisse depuis janvier 2017. Hier à Berne, la 20e et dernière, à l'effigie d'un personnage choisi par un vote du public, a été dévoilée. C'est la première fois que l'ensemble est visible en un coup d'œil. Les statues voyageront à travers la Suisse en 2018. Les statues, parmi lesquelles le clown Dimitri, le musicien Stress ou le fondateur du CICR Henry Dunant, sont l'œuvre de d'Inigio Gheyselinck. L'artiste les a sculptées à partir d'une essence typique de la région où la personnalité en question a vécu ou mené son action. Le bois suisse est de moins en moins demandé sur le marché. Cette situation a un impact négatif sur le potentiel d'exploitation des forêts ainsi que sur l'emploi dans le secteur. L'Office fédéral de l'environnement (OFEV) ainsi que l'économie forestière et l'industrie du bois ont uni leurs forces dans la campagne de promotion. – (ats)

Deadline

ÉTATS-UNIS: ATT prêt à tout pour sa fusion avec Time Warner

L'opérateur télécoms américain ATT (AT&T) est prêt à une bataille judiciaire avec les autorités américaines pour obtenir le feu vert à sa fusion avec le groupe de médias Time Warner, a déclaré jeudi son CEO. Randall Stephenson a de nouveau écarté toute idée de vente de la chaîne d'informations CNN, réclamée par le département de la Justice (DoJ), selon des sources proches du dossier, pour donner son feu vert au rapprochement à 85,4 milliards de dollars. «Nous travaillons sur cette transaction depuis un an. Nous sommes prêts désormais à intenter une action judiciaire», a déclaré le dirigeant lors d'une conférence à New York. «Si nous devons aller en justice, le plus tôt serait le mieux», a-t-il ajouté, vraisemblablement agacé par le temps pris par le ministère de la Justice pour examiner l'opération. Il a toutefois fait savoir que AT&T était toujours disposé à trouver un compromis avec le DOJ mais celui-ci ne comprendra pas la cession de CNN ni du bouquet de chaînes HBO. Depuis l'annonce en août 2016 de son intention de racheter Time Warner qui comprend également les studios Warner Bros, AT&T explique que cette transaction ne nuit pas à la concurrence puisqu'elle met sous le même toit des entreprises présentes dans deux secteurs de l'économie distincts. L'opérateur veut créer un groupe capable de concurrencer Netflix, Amazon, Google et Facebook qui sont omniprésents désormais dans le paysage audiovisuel. Mais le département de la Justice serait réticent à donner son blanc-seing et envisage de saisir les tribunaux pour faire valider un éventuel veto comme l'exige la loi américaine, selon des sources proches du dossier.

WALT DISNEY: forte baisse des revenus de ses studios

Le groupe de média américain Walt Disney a enregistré pour le 4e trimestre de son exercice décalé 2017 des résultats en baisse et sous les attentes des analystes en raison notamment d'une forte baisse des revenus de ses studios de cinéma. En conséquence, son action chutait dans les échanges suivant la clôture de séance à Wall Street, perdant 3,10% à 99,59 dollars. Le bénéfice net s'est effrité de 1% à 1,747 milliard de dollars et le chiffre d'affaires a baissé de 3% à 12,779 milliards de dollars, sous les attentes qui étaient de 13,34 milliards. Le bénéfice ajusté par action la référence en Amérique du nord, est de 1,07 dollar, également inférieur aux attentes de 1,15 dollar.

CARTIER: une nouvelle boutique e-commerce pour la Suisse

Les créations de bijoux de la maison Cartier sont désormais disponibles en ligne sur le nouveau site e-commerce Cartier.ch. La livraison des pièces s'effectue partout en Suisse, au domicile du client ou dans une boutique Cartier. Un concierge est disponible au téléphone durant la semaine pour toute question. Les boutiques Cartier sont présentes dans sept villes de Suisse.

La Police de la ville de Zurich ne communique plus la nationalité des prévenus

La retenue face à la presse irrite

« ARIANE GIGON, ZURICH

Transparence » Mentionner la nationalité des prévenus et des victimes dans les communiqués de police? A Zurich, c'est fini. Ou plutôt, la police municipale ne l'indique plus automatiquement et fournit, désormais, l'information sur demande. Objectif: ne pas nourrir les préjugés et la discrimination de la population. La ville de Zurich suit ainsi Berne, qui a déjà renoncé à citer la nationalité. La décision a suscité la réaction outrée de l'UDC.

La décision annoncée mardi par le municipal en charge de la police, Richard Wolff (Liste alternative), est la conséquence d'un postulat socialiste accepté par le législatif en août 2015. «L'impact de la mention de la nationalité en lien avec un délit a été étudié par les scientifiques», explique le département concerné. «Les lecteurs sont enclins à penser que la criminalité étrangère est plus élevée que ce qu'elle est en réalité.»

«Ce sont des faits»

Actuellement, presque tous les corps de police de Suisse, à l'exception des Bernois, donnent la nationalité des personnes dans les communiqués destinés à la presse. «En Suisse romande, la pratique repose sur une recommandation de la Conférence des commandants de police, rappelle Jean-Christophe Sauterel, porte-parole de la police vaudoise. Nationalité, âge et région de domicile des auteurs présumés d'un délit et des victimes sont mentionnés, car ce sont des faits.»

Il n'en a pas toujours été ainsi. Jusqu'à la fin du siècle dernier, la nationalité n'était pas mentionnée. Le changement a eu lieu «au fur et à mesure du poids qu'a pris, dans le débat politique, la question des étrangers», rappelle Dominique von Burg, président du Conseil suisse de la presse. Ce dernier a aussi changé ses directives: désormais, les journalistes sont appelés à mettre en balance «la pertinence de l'information sur la nationalité d'une personne et le risque de discrimination lié à cette information», explique Dominique von Burg.



A Zurich, lors d'un délit. la police n'indique plus automatiquement la nationalité des protagonistes. Keystone

Or, selon la consultation menée par Richard Wolff, notamment auprès de six médias alémaniques, cette directive ne fait pas l'unanimité. Sur les six médias interrogés, trois la rejettent. «Il est impossible de savoir à l'avance si la nationalité a une valeur informative», répond, en substance, l'un de ceux qui estiment qu'il faut citer la nationalité dans tous les cas.

L'UDC zurichoise est immédiatement montée aux barricades. «La gauche veut cacher l'ampleur de la criminalité des étrangers, s'insurge le président de la section municipale, le conseiller national Mauro Tuena. Elle qui est si prompte à réclamer la transparence, en matière fiscale et financière, veut cacher des informations vitales. Mais les gens veulent savoir.»

Le parti se réunit la semaine prochaine pour analyser les possibilités d'annuler la décision, ajoute le député. Une initiative populaire obligeant les communes à indiquer la nationalité dans les communiqués de police serait «la mesure la plus dure».

«Les médias assument la responsabilité de la mention»

Mathias Ninck

«Nous ne cachons rien», rétorque Mathias Ninck, porte-parole du Département municipal de la police. La nationalité est systématiquement communiquée à tous les journalistes qui la demandent. «Depuis que la mention de la nationalité est automatique, de nombreux médias la reprennent sans se poser la question de sa pertinence», ajoute-t-il. De plus, les journalistes ne sont pas les seuls à diffuser les communiqués, qui sont aussi publiés sur des médias sociaux non liés par une charte journalistique. «Les médias assument désormais la responsabilité de la mention, ou non, de la nationalité», souligne Mathias Ninck.

Initiatives de l'UDC

L'UDC y voit une manœuvre. «La ville doit respecter la loi sur la transparence», s'exclame Mauro Tuena. Son parti a, dans d'autres cantons, la haute main sur ce dossier: ainsi, la police saint-galloise doit aussi citer l'origine de personnes naturalisées, suite à une initiative des jeunes UDC. Une initiative demandant la mention des nationalités a été acceptée en 2012 dans le canton de Soleure. Enfin, dans celui de Berne, le parti a imposé, au deuxième essai et de justesse, une initiative au Grand Conseil, que le gouvernement doit mettre en œuvre. »

Concentration des médias: la loi suffit

Conseil fédéral » La concentration dans le domaine des médias ne doit pas faire l'objet d'une législation spécifique. Le Conseil fédéral entend s'en tenir aux dispositions de la loi sur les cartels.

Dans un postulat, le conseiller national Jacques-André Maire (ps, NE) demande une régulation garantissant et renforçant la diversité des propriétaires et des opinions. Le journalisme n'est pas un bien qui peut être régulé par le marché.

Pour faire face à l'avancée de la concentration médiatique, des mesures urgentes et efficaces doivent être mises en œuvre, selon lui. Une régulation basée sur la pure concurrence met à mal la diversité des publications et ne peut en garantir un nombre suffisant.

Et le socialiste de souligner que des instruments spécifiques existent dans certains pays européens, comme des critères pour l'acquisition de médias existants. Le Conseil fédéral, dans sa réponse publiée hier, juge faibles les chances de succès d'une intervention. » ATS

COUPLES

D'ABORD LE MARIAGE CIVIL

Un mariage religieux ne peut être célébré qu'après un mariage civil. Le Conseil fédéral refuse de revoir la donne. Une libéralisation pourrait faciliter les unions forcées avec des mineurs, ce qui irait à l'encontre des efforts menés actuellement. La levée de l'interdiction de célébrer un mariage religieux avant un mariage civil est soutenue par le conseiller national Pierre-André Page (udc, FR). ATS

RECTIFICATIF

LA CITATION D'UN AUTRE

Dans l'article *Mourir d'obésité à dix-sept ans* (notre édition du 7 novembre), la citation en entrefilet, attribuée par erreur à Heinrich von Grünigen, émanait en fait de l'avocat Matthias Michlig. LIB

Du bois dont on fait les stars



Exposition. Avez-vous reconnu le clown Dimitri? Vingt statues en bois de personnalités suisses sont exposées depuis hier en ville de Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui sensibilise la population au bois suisse. Les statues grandeur nature ont été montrées isolément en différents lieux de la Suisse depuis janvier 2017. C'est la première fois que l'ensemble est visible en un coup d'œil. ATS/Keystone

Un refus populaire à multiples facettes

Retraites » Le peuple suisse avait trop de raisons pour refuser la réforme des retraites, qui a échoué en septembre. Mais séparément, aucun de ces motifs n'aurait pu faire trébucher le projet d'Alain Berset.

L'interaction de l'ensemble des motifs de «non», comme le relèvement de l'âge de la retraite pour les femmes, a été décisive, selon l'étude VOTO sur les votations du 24 septembre publiée hier. La Prévoyance vieillesse 2020 a été rejetée à 52,7% et son financement via un relèvement de la TVA par 50,1% des citoyens et la majorité des cantons.

Les partisans de l'UDC ont été les principaux acteurs de l'échec du projet: 84% d'entre eux ont dit «non». Les partis qui ont soutenu la réforme n'ont pas réussi à mobiliser leurs membres. Toutefois, les affiliés du PS n'ont pas laissé tomber leur ministre. Plus des trois quarts ont glissé un «oui» dans les urnes.

Les caractéristiques sociales n'ont joué qu'un rôle secondaire dans la décision. Hommes et femmes ont rejeté le texte dans les mêmes proportions, selon l'étude. On ne peut parler ni de conflit générationnel ni de fossé des sexes. Les seniors ont été les moins enclins à soutenir la réforme.

Ceux qui ont approuvé le projet ne l'ont pas fait par conviction d'avoir voté pour la meilleure solution, mais pour surmonter le blocage de la réforme. Pour beaucoup d'entre eux, le texte proposé était le meilleur compromis dans les conditions actuelles.

Le motif de «non» le plus populaire a été l'augmentation forfaitaire des rentes AVS de 70 francs par mois. Il ne faut toutefois pas en conclure que toutes les personnes qui ont argumenté en ce sens, refusent une extension de l'AVS. Une majorité de ceux qui ont critiqué le supplément n'a pas dénoncé l'augmentation en soi, mais plutôt qu'il soit refusé aux actuels bénéficiaires des rentes.

L'augmentation de l'âge de la retraite pour les femmes a poussé 12% des votants à glisser un «non» dans les urnes. Le référendum lancé au nom des femmes par les cercles syndicalistes de Suisse romande a été remarqué.

Alors que cet argument n'est mentionné que par 8% des Alémaniques et 15% des italophones comme motif principal de leur refus, c'est la raison la plus souvent évoquée (29%) par les Romands.

Les analystes estiment qu'un grand nombre de votants étaient prêts à avaler une couleuvre pour soutenir cette réforme, qu'ils considéraient comme urgente. Le relèvement de l'âge de la retraite des femmes peut fédérer une majorité, mais seulement s'il est amorti par certaines mesures de compensation. » ATS

Hausse des taxes: la fronde

FORMATION Le projet d'augmentation des frais d'inscription dans les EPF mobilise les étudiants à Lausanne, mais aussi ceux de l'Université de Fribourg, qui manifestaient hier.

PAR **SELVER KABACALMAN**

La résistance s'organise contre l'augmentation annoncée des frais annuels. Diverses organisations montent au front. Une pétition sera bientôt mise en circulation.

Hier, une séance d'information sur la hausse des taxes d'études était organisée par l'Assemblée d'école à l'EPFL. Mercredi soir, le collectif «Bloquons la hausse des taxes» réunissait ses membres. Les discussions sur la proposition du Conseil des écoles polytechniques fédérales (CEPF) d'augmenter les frais d'inscription s'enchaînent. Le 28 septembre dernier, le CEPF s'est déclaré favorable à une hausse de 500 francs par an pour l'EPFL et l'ETH de Zürich, ce qui porterait leur montant à 1660 francs contre 1160 actuellement. La hausse serait graduelle (soit de 250 francs par an) et pleinement appliquée dès la rentrée 2019. Une phase de consultation a été ouverte fin octobre. Elle court jusqu'au 4 décembre.



Alors qu'à Lausanne l'heure est à la pétition, les universitaires fribourgeois sont descendus dans la rue, hier, pour manifester contre les hausses de taxes d'écolage. KEYSTONE

Sélection injuste, selon les étudiants

Le collectif «Bloquons la hausse des taxes» souhaite l'annulation de cette augmentation. «Elle nuit à la démocratisation des études», soutient Jordan Willemin, un membre. «Ceux qui n'ont pas les moyens devront renoncer à faire des études», poursuit-il. «Et ceux qui ont déjà un petit boulot devront travailler plus à côté. C'est un sacrifice supplémentaire qu'ils demandent aux étudiants.»

Le Collectif envisage de lancer une pétition. «Nous voulons aussi amener le débat sur le campus et permettre aux concernés de s'exprimer, parce que la direction de l'EPFL ne nous le permet pas tellement», explique Jordan Willemin. Et de conclure: «L'augmentation des taxes dans les autres universités, comme à Fribourg (lire encadré), est utilisée pour justifier les hausses.»

> "C'est un sacrifice supplémentaire qu'ils demandent aux étudiants."
>
> **JORDAN WILLEMIN**
> MEMBRE DU COLLECTIF «BLOQUONS LA HAUSSE DES TAXES»

Pour l'heure, c'est l'Association générale des étudiants de l'EPFL, l'Agepoly, qui représente ces derniers pendant la consultation. Elle s'oppose à ces mesures, rappelant que cela «serait assurément un poids supplémentaire dans le budget déjà restreint de certains étudiants, ce qui induirait une forme de sélection injuste basée sur les moyens financiers en dépit du mérite académique.»

Pour l'Union des étudiant-e-s de Suisse (Unes), il est essentiel de refuser toute hausse. «La formation, la recherche et l'innovation sont les richesses de la Suisse. C'est à la Confédération et aux cantons d'assurer le financement des formations publiques», souligne sa co-présidente Line Magnanelli-Moret. «Reporter le financement sur les étudiants n'est pas un gain énorme pour les universités ou les hautes écoles, mais rajoute une difficulté pour ceux-ci, sans compter que ce n'est pas conforme aux égalités des chances, d'autant que les bourses d'études stagnent.»

L'EPFL s'explique

Du côté de l'EPFL, on tempère. Pour Pierre Vandergheynst, vice-président pour l'Education dans l'institution, il s'agit d'une «augmentation ponctuelle et mesurée». «Nous justifions cette hausse des taxes par la forte augmentation de nos étudiants». Depuis 2005, l'école polytechnique de Lausanne enregistre une augmentation de 69% de fréquentation et 35% depuis 2010. Autre raison invoquée: les taxes d'études n'ont pas été indexées au coût de la vie depuis longtemps. «Avoir plus d'élèves, c'est aussi devoir assurer plus de matériel, plus d'encadrement et réussir à répondre à toutes les demandes. Cela a un coût», poursuit-il, en rappelant que le montant de ces taxes n'a pas changé depuis une dizaine d'années.

Y aura-t-il un impact sur l'attractivité de l'EPFL? «Non. Ce n'est pas le prix, mais la réputation de l'enseignement et de la recherche qui attire nos étudiants», précise le vice-président pour l'Education. «Si la taxe d'études était de 50 000 francs, effectivement, plus personne ne viendrait. Mais, nous en sommes loin. Nous resterons l'une des hautes écoles les plus compétentes et les moins chères dans le paysage suisse, européen et mondial.» Et de conclure: «Il ne faut cependant pas que cette augmentation soit récurrente. Il est important d'avoir des prix accessibles à tous», précise-t-il.

Le Conseil des écoles polytechniques fédérales s'engagerait d'ailleurs à utiliser 30% des recettes perçues sur ces taxes d'inscription pour un fonds d'aide pour les étudiants en difficulté. «Cet engagement ne doit pas amener le canton à réduire ses bourses, ni la confédération sa part de contribution.»

Le Budget de l'EPFL est de près d'un milliard de francs, avec une contribution fédérale de 650 millions, et des aides extérieurs (FNS, Union Européenne). Les taxes d'inscription représentent, quant à elles, 1.5% du budget total. ***LE COURRIER***

Plus de 400 Fribourgeois dans la rue

La levée de boucliers continue contre la hausse de la taxe d'inscription de l'Université de Fribourg. Entre 400 et 500 personnes ont manifesté hier à Fribourg pour contester l'augmentation de 33% annoncée la veille par le Conseil d'Etat.La taxe semestrielle pour les étudiants augmente de 180 francs pour atteindre 720 francs. Et les doctorants devront payer 180 francs. L'Association générale des étudiants de l'Université de Fribourg a lancé mi-octobre une pétition demandant de renoncer à cette hausse. Elle a récolté plus de 5600 signatures. ***ATS***

EN BREF

UNION

Libéraliser le mariage religieux

Un mariage religieux ne peut être célébré qu'après un mariage civil. Le Conseil fédéral refuse de revoir la donne. Une libéralisation pourrait faciliter les unions forcées avec des mineurs, ce qui irait à l'encontre des efforts menés actuellement. La levée de l'interdiction de célébrer un mariage religieux avant un mariage civil est soutenue par le conseiller national Pierre-André Page (UDC/FR). Selon lui, il s'agit d'un reliquat du «Kulturkampf». Désormais, il est question d'ouvrir le mariage aux homosexuels et de prévoir un partenariat pour les couples hétérosexuels. Le concubinage est en outre bien plus répandu. ***ATS***

BERNE

Personnalités en bois exposées



KEYSTONE

Vingt statues en bois de personnalités helvétiques, ici le sauteur à ski Simon Ammann, sont exposées depuis hier à Berne. La mani-festation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse. Les statues voyageront à travers le pays en 2018. ***ATS***

«Sexe neutre», réflexion

DROIT La Suisse ne reconnaît que deux genres à la naissance.

L'Allemagne pourrait devenir le premier pays d'Europe à reconnaître officiellement un «troisième sexe» sur les actes de naissance. En Suisse, un sexe masculin ou féminin doit être inscrit sur le registre. Mais il devrait pouvoir être changé plus facilement à l'avenir.

Les parents ont trois jours pour définir le sexe de leur nouveau-né auprès des offices d'état civil. Un délai trop court selon l'Académie suisse des sciences médicales. Elle avait demandé, en décembre 2016, de prolonger cette échéance à trente jours.

L'acte de naissance reste également modifiable. Mais cette procédure est compliquée. Les concernés doivent faire reconnaître par la voie judiciaire le droit de modifier les inscriptions concernant leur sexe ou leur prénom.

3

Les jours dont disposent les parents pour définir le sexe de leur bébé. Un délai trop court selon l'Académie suisse des sciences médicales, qui en demande 30.

L'Office fédéral de justice examine comment la simplifier, a indiqué son porte-parole. Un texte devrait être mis en consultation l'an prochain. Il serait envisageable de permettre aux individus nés intersexués de demander à l'état civil de corriger ces inscriptions par simple déclaration, a indiqué, fin octobre, le Département fédéral de justice et police.

La Suisse interdit toute démarche irréversible sur les nourrissons nés intersexués. Les enfants dont le sexe ne peut être clairement déterminé à la naissance doivent pouvoir se prononcer eux-mêmes sur leur identité. Aucune opération d'assignation sexuelle ne doit être entreprise jusque-là. ***ATS***

AVS, les raisons du non

SONDAGE Trop de causes ont fait échouer la réforme.

L'interaction de l'ensemble des motifs de non, comme par exemple le relèvement de l'âge de la retraite pour les femmes, a été décisive, selon l'étude Voto sur les votations du 24 septembre publiée hier. La Prévoyance vieillesse 2020 a été rejetée à 52,7% et son financement via un relèvement de la TVA par 50,1% des citoyens et la majorité des cantons. Les partisans de l'UDC ont été les grands acteurs de l'échec du projet: 84% ont dit non. Les partis qui ont soutenu la réforme n'ont pas pu mobiliser leurs membres. Toutefois, les affiliés du PS n'ont pas laissé tomber leur ministre. Plus de trois quarts ont dit oui.

Les caractéristiques sociales n'ont joué qu'un rôle secondaire dans la décision. Hommes et femmes ont rejeté le texte dans les mêmes proportions, selon l'étude. On ne peut parler ni de conflit générationnel, ni de fossé des sexes. Les seniors ont été les moins enclins à soutenir la réforme.

Les 70 francs en question

Ceux qui ont approuvé le projet ne l'ont pas fait par conviction d'avoir voté pour la meilleure solution, mais pour surmonter le blocage de la réforme. Pour beaucoup d'entre eux, le texte proposé était le meilleur compromis dans les conditions actuelles.

Le motif de non le plus populaire a été l'augmentation forfaitaire des rentes AVS de 70 francs par mois. Il ne faut toutefois pas en conclure que toutes les personnes qui ont argumenté en ce sens refusent une extension de l'AVS. Une majorité de ceux qui ont critiqué le supplément n'ont pas dénoncé la hausse en soi, mais plutôt qu'il serait refusé aux actuels bénéficiaires des rentes.

L'augmentation de l'âge de la retraite pour les femmes a poussé 12% des votants à glisser un non dans les urnes. Le référendum lancé au nom des femmes par les cercles syndicalistes de Suisse romande a été remarqué. ***ATS***

FORMATION Le projet d'augmentation des frais d'inscription dans les EPF mobilise les étudiants à Lausanne, mais également ceux de l'Université de Fribourg, qui manifestaient hier.

Fronde contre la hausse des taxes

SELVER KABACALMAN

La résistance s'organise contre l'augmentation annoncée des frais annuels. Diverses organisations montent au front. Une pétition sera bientôt mise en circulation.

Hier, une séance d'information sur la hausse des taxes d'études était organisée par l'Assemblée d'école à l'EPFL. Mercredi soir, le collectif «Bloquons la hausse des taxes» réunissait ses membres. Les discussions sur la proposition du Conseil des écoles polytechniques fédérales (CEPF) d'augmenter les frais d'inscription s'enchaînent. Le 28 septembre dernier, le CEPF s'est déclaré favorable à une hausse de 500 francs par an pour l'EPFL et l'ETH de Zürich, ce qui porterait leur montant à 1660 francs contre 1160 actuellement. La hausse serait graduelle (soit de 250 francs par an) et pleinement appliquée dès la rentrée 2019. Une phase de consultation a été ouverte fin octobre. Elle court jusqu'au 4 décembre.



Alors qu'à Lausanne l'heure est à la pétition, les universitaires fribourgeois sont descendus dans la rue, hier, pour manifester contre les hausses de taxes d'écolage. KEYSTONE

Sélection injuste, selon les étudiants

Le collectif «Bloquons la hausse des taxes» souhaite l'annulation de cette augmentation. «Elle nuit à la démocratisation des études», soutient Jordan Willemin, un membre. «Ceux qui n'ont pas les moyens devront renoncer à faire des études», poursuit-il. «Et ceux qui ont déjà un petit boulot devront travailler plus à côté. C'est un sacrifice supplémentaire qu'ils demandent aux étudiants.»

Le Collectif envisage de lancer une pétition. «Nous voulons aussi amener le débat sur le campus et permettre aux concernés de s'exprimer, parce que la direction de l'EPFL ne nous le permet pas tellement», explique Jordan Willemin. Et de conclure: «L'augmentation des taxes dans les autres universités, comme à Fribourg (lire encadré), est utilisée pour justifier les hausses.»

Pour l'heure, c'est l'Association générale des étudiants de l'EPFL, l'Agepoly, qui représente ces derniers pendant la consultation. Elle s'oppose à ces mesures, rappelant que cela «serait assurément un poids supplémentaire dans le budget déjà restreint de certains étudiants, ce qui induirait une forme de sélection injuste basée sur les moyens financiers en dépit du mérite académique.»

> «C'est un sacrifice supplémentaire qu'ils demandent aux étudiants.»
>
> **JORDAN WILLEMIN**
> MEMBRE DU COLLECTIF «BLOQUONS LA HAUSSE DES TAXES»

Pour l'Union des étudiant-e-s de Suisse (Unes), il est essentiel de refuser toute hausse. «La formation, la recherche et l'innovation sont les richesses de la Suisse. C'est à la Confédération et aux cantons d'assurer le financement des formations publiques», souligne sa co-présidente Line Magnanelli-Moret. «Reporter le financement sur les étudiants n'est pas un gain énorme pour les universités ou les hautes écoles, mais rajoute une difficulté pour ceux-ci, sans compter que ce n'est pas conforme aux égalités des chances, d'autant que les bourses d'études stagnent.»

L'EPFL s'explique

Du côté de l'EPFL, on tempère. Pour Pierre Vandergheynst, vice-président pour l'Education dans l'institution, il s'agit d'une «augmentation ponctuelle et mesurée». «Nous justifions cette hausse des taxes par la forte augmentation de nos étudiants». Depuis 2005, l'école polytechnique de Lausanne enregistre une augmentation de 69% de fréquentation et 35% depuis 2010. Autre raison invoquée: les taxes d'études n'ont pas été indexées au coût de la vie depuis longtemps. «Avoir plus d'élèves, c'est aussi devoir assurer plus de matériel, plus d'encadrement et réussir à répondre à toutes les demandes. Cela a un coût», poursuit-il, en rappelant que le montant de ces taxes n'a pas changé depuis une dizaine d'années.

Y aura-t-il un impact sur l'attractivité de l'EPFL? «Non. Ce n'est pas le prix, mais la réputation de l'enseignement et de la recherche qui attire nos étudiants», précise le vice-président pour l'Education. «Si la taxe d'études était de 50 000 francs, effectivement, plus personne ne viendrait. Mais, nous en sommes loin. Nous resterons l'une des hautes écoles les plus compétentes et les moins chères dans le paysage suisse, européen et mondial.» Et de conclure: «Il ne faut cependant pas que cette augmentation soit récurrente. Il est important d'avoir des prix accessibles à tous», précise-t-il. Le Conseil des écoles polytechniques fédérales s'engagerait d'ailleurs à utiliser 30% des recettes perçues sur ces taxes d'inscription pour un fonds d'aide pour les étudiants en difficulté. «Cet engagement ne doit pas amener le canton à réduire ses bourses, ni la confédération sa part de contribution.»

> «Nous resterons l'une des hautes écoles les plus compétentes et les moins chères.»
>
> **PIERRE VANDERGHEYNST**
> VICE-PRÉSIDENT POUR L'ÉDUCATION

Le Budget de l'EPFL est de près d'un milliard de francs, avec une contribution fédérale de 650 millions, et des aides extérieurs (FNS, Union Européenne). Les taxes d'inscription représentent, quant à elles, 1.5% du budget total. *LE COURRIER*

PLUS DE 400 FRIBOURGEOIS DANS LA RUE

La levée de boucliers continue contre la hausse de la taxe d'inscription de l'Université de Fribourg. Entre 400 et 500 personnes ont manifesté hier à Fribourg pour contester l'augmentation de 33% annoncée la veille par le Conseil d'Etat.

La taxe semestrielle pour les étudiants augmente de 180 francs pour atteindre 720 francs. Et les doctorants devront payer 180 francs. L'Association générale des étudiants de l'Université de Fribourg a lancé mi-octobre une pétition demandant de renoncer à cette hausse. Elle a récolté plus de 5600 signatures. *ATS*

UNION

Libéraliser le mariage religieux

Un mariage religieux ne peut être célébré qu'après un mariage civil. Le Conseil fédéral refuse de revoir la donne. Une libéralisation pourrait faciliter les unions forcées avec des mineurs, ce qui irait à l'encontre des efforts menés actuellement.

La levée de l'interdiction de célébrer un mariage religieux avant un mariage civil est soutenue par le conseiller national Pierre-André Page (UDC/FR). Selon lui, il s'agit d'un reliquat du «Kulturkampf». Désormais, il est question d'ouvrir le mariage aux homosexuels et de prévoir un partenariat pour les couples hétérosexuels. Le concubinage est en outre bien plus répandu. *ATS*

LE CHIFFRE

6000

Les filles et garçons qui accompagnaient un proche au travail, hier, dans le cadre de «Futur en tous genres». Loin des clichés de genres, environ 3700 filles se sont rendues dans des entreprises de construction et sur des chantiers, dans des hautes écoles et universités, afin de tester leurs qualités dans un univers où elles se verraient évoluer. *ATS*

BERNE

Vingt personnalités en bois exposées



KEYSTONE

Vingt statues en bois de personnalités helvétiques, ici Carla Del Ponte, sont exposées depuis hier à Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse. Les statues voyageront à travers le pays en 2018. *ATS*

DROIT La Suisse ne reconnaît que deux genres à la naissance.

Réflexion sur le «sexe neutre»

L'Allemagne pourrait devenir le premier pays d'Europe à reconnaître officiellement un «troisième sexe» sur les actes de naissance. En Suisse, un sexe masculin ou féminin doit être inscrit sur le registre. Mais il devrait pouvoir être changé plus facilement à l'avenir.

Les parents ont trois jours pour définir le sexe de leur nouveau-né auprès des offices d'état civil. Un délai trop court selon l'Académie suisse des sciences médicales. Elle avait demandé, en décembre 2016, de prolonger cette échéance à trente jours.

L'acte de naissance reste légalement modifiable. Mais cette procédure est compliquée. Les concernés doivent faire reconnaître par la voie judiciaire le droit de modifier les inscriptions concernant leur sexe ou leur prénom.

LE CHIFFRE

3 les jours dont disposent les parents pour définir le sexe de leur bébé. Un délai trop court selon l'Académie suisse des sciences médicales, qui en demande 30.

L'Office fédéral de justice examine comment la simplifier, a indiqué son porte-parole. Un texte devrait être mis en consultation l'an prochain. Il serait envisageable de permettre aux individus nés intersexués de demander à l'état civil de corriger ces inscriptions par simple déclaration, a indiqué, fin octobre, le Département fédéral de justice et police.

La Suisse interdit toute démarche irréversible sur les nourrissons nés intersexués. Les enfants dont le sexe ne peut être clairement déterminé à la naissance doivent pouvoir se prononcer eux-mêmes sur leur identité. Aucune opération d'assignation sexuelle ne doit être entreprise jusque-là.

Jusqu'à présent, il était possible, en Allemagne, depuis mai 2013, de ne pas renseigner le champ relatif au sexe en le laissant vide. En mai, la France avait rejeté la mention «sexe neutre». L'Australie et le Népal ont déjà reconnu un troisième sexe ou genre, encore appelé sexe neutre ou intersexe, ni masculin ni féminin. *ATS*

SONDAGE Trop de causes ont fait échouer la réforme.

AVS, les raisons du non

L'interaction de l'ensemble des motifs de non, comme par exemple le relèvement de l'âge de la retraite pour les femmes, a été décisive, selon l'étude Voto sur les votations du 24 septembre publiée hier. La Prévoyance vieillesse 2020 a été rejetée à 52,7% et son financement via un relèvement de la TVA par 50,1% des citoyens et la majorité des cantons. Les partisans de l'UDC ont été les grands acteurs de l'échec du projet: 84% ont dit non. Les partis qui ont soutenu la réforme n'ont pas pu mobiliser leurs membres. Toutefois, les affiliés du PS n'ont pas laissé tomber leur ministre. Plus de trois quarts ont dit oui.

Les caractéristiques sociales n'ont joué qu'un rôle secondaire dans la décision. Hommes et femmes ont rejeté le texte dans les mêmes proportions, selon l'étude. On ne peut parler ni de conflit générationnel, ni de fossé des sexes. Les seniors ont été les moins enclins à soutenir la réforme.

> Le motif de non le plus populaire a été la hausse forfaitaire des rentes AVS de 70 francs par mois.

Ceux qui ont approuvé le projet ne l'ont pas fait par conviction d'avoir voté pour la meilleure solution, mais pour surmonter le blocage de la réforme. Pour beaucoup d'entre eux, le texte proposé était le meilleur compromis dans les conditions actuelles.

Le motif de non le plus populaire a été l'augmentation forfaitaire des rentes AVS de 70 francs par mois. Il ne faut toutefois pas en conclure que toutes les personnes qui ont argumenté en ce sens refusent une extension de l'AVS. Une majorité de ceux qui ont critiqué le supplément n'ont pas dénoncé l'augmentation en soi, mais plutôt qu'il serait refusé aux actuels bénéficiaires des rentes.

L'augmentation de l'âge de la retraite pour les femmes a poussé 12% des votants à glisser un non dans les urnes. Le référendum lancé au nom des femmes par les cercles syndicalistes de Suisse romande a été remarqué. *ATS*

L'image du jour



Berne Vingt statues en bois de personnalités suisses sont exposées depuis jeudi en ville de Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse. Les statues, parmi lesquelles le clown Dimitri, le musicien Stress ou le fondateur du CICR, Henry Dunant, sont l'œuvre d'Inigo Gheyselinck. L'artiste les a sculptées à partir d'une essence typique de la région où la personnalité en question a vécu ou mené son action. KEYSTONE/PETER KLAUNZER

En bref

Liberté conditionnelle pour Carme Forcadell

Espagne Le Tribunal suprême a ordonné jeudi la remise en liberté conditionnelle de la présidente du parlement catalan, Carme Forcadell, contre une caution de 150 000 euros. Plus tôt dans la journée, le procureur général d'Espagne avait demandé au Tribunal suprême de la placer en détention, ainsi que trois députés. **ATS**

Rapatrier 500 000 réfugiés syriens

Allemagne Le parti d'extrême droite Alternative pour l'Allemagne (AfD) a préconisé jeudi le rapatriement d'un demi-million de réfugiés syriens. Il estime que la guerre est quasi terminée et souligne que Damas les a appelés à rentrer. L'armée syrienne a clamé victoire jeudi dans sa guerre contre l'État islamique. **ATS**

Baleiniers japonais en chasse

Antarctique Des baleiniers japonais ont quitté l'Archipel jeudi pour l'Antarctique pour une campagne annuelle. Le Japon est signataire du moratoire sur la chasse de la Commission baleinière internationale, mais profite d'une faille qui autorise la chasse aux cétacés pour des visées scientifiques. **ATS**

Des victimes de Madoff indemnisées

États-Unis L'administration américaine a déclaré avoir entrepris de verser des indemnisations à des victimes de Bernard Madoff, de sorte qu'après pratiquement neuf ans d'attente, des milliers de personnes vont commencer à récupérer une partie de l'argent qu'elles ont perdu. **Reuters**

Justice

L'assassinat sordide d'une jeune Roumaine élucidé un an plus tard



Besançon Une vaste enquête franco-suisse vient de résoudre un crime particulièrement sordide et violent, perpétré en toute discrétion dans le Gros-de-Vaud. Il y a presque un an. Les faits ont été communiqués jeudi à la Cour d'appel de Besançon.

En décembre 2016, une promeneuse tombe par hasard sur ce qui s'apparente à une scène de crime dans la rase campagne, à Sullens. La police découvre sur place ce qu'elle qualifie pudiquement de «traces» sur un chemin de remaniement, ainsi que la carte d'identité d'une Roumaine alors âgée de 18 ans. Sans domicile connu en Suisse. Côté vaudois, l'enquête pour homicide se met en route. Elle se rapproche d'une femme travaillant dans la région lausannoise, disparue depuis la nuit du 29 au 30 novembre. On sait aujourd'hui que sa mort est vraisemblablement «liée au domaine de la prostitution».

Quelques jours plus tard, autre découverte macabre, cette fois-ci en France, non loin des fameuses cascades du Hérisson. Dans un terrain escarpé, sous un tas de feuilles mortes dans la forêt du Frasnois, des bûcherons tombent sur le cadavre nu d'une jeune fille. La tête est méconnaissable, fracassée, tous les os et dents brisés, le corps affreusement marqué

Cause de la mort? «Il semble qu'on lui ait frappé la tête à plusieurs reprises sur quelque chose de dur. Peut-être le sol», évoque aujourd'hui le lieutenant-colonel Pascal Péresse, commandant de la Gendarmerie de Bourgogne-Franche-Comté.

ADN d'abord muet

Sur le corps, de l'ADN masculin, absent des bases de données européennes et extra-européennes. De même que celui de l'inconnue du Frasnois. Les fichiers de personnes disparues sont muets. La cellule d'enquêteurs spécialement dédiée à l'affaire se consacre ensuite au profil génétique de la jeune femme. La gendarmerie tente un **portrait-robot,** qui fascine alors toute la presse française: mais qui est la jeune «inconnue sans visage» du Frasnois? Hélas, le portrait se révélera inexact.

C'est finalement un simple contact, entre la Section de recherche de Besançon et la Sûreté de Lausanne, dont les enquêteurs se connaissent depuis une histoire antérieure, qui permet de faire le lien. Les deux parquets fonctionneront de concert.

Les agents vont inspecter toutes les consultations dans les hôpitaux de la région, en quête de quelqu'un qui se serait blessé la main au couteau. Un établissement du Doubs reconnaîtra avoir soigné quelqu'un au moment de la disparition de la travailleuse lausannoise. Il était fait. Symbole de cette collaboration franco-suisse, le procureur vaudois Christian Buffat, après avoir mis le suspect sous étroite surveillance pendant dix jours, laissera la gendarmerie française l'interpeller à son domicile, mardi dernier.

Placé en garde à vue, confondu par son ADN, ce Français de 30 ans domicilié dans le Doubs et vivant en couple nie toute implication. Son casier est vierge. Il travaillait dans une entreprise de sécurité dans la région de Lausanne. Son mobile est inconnu. Il aurait choisi Sullens «par hasard» et voulu ensuite cacher le corps de sa victime, qu'il ne connaissait apparemment pas outre mesure. Sa défense? «Il dit qu'il s'est blessé la main en voulant achever un chevreuil, heurté par sa voiture», répond la gendarmerie française, dubitative. Le Canton de Vaud prévoit de déléguer la suite des poursuites pénales au Parquet de Besançon. Le suspect encourt la réclusion criminelle à perpétuité. **ERWAN LE BEC** BESANÇON

Gestion de fortune

Polixis robotise le contrôle des clients fortunés des banques

FinTech Le bureau genevois promet aux banques un verdict rapide sur les clients des pays émergents grâce à son outil d'analyse de données

Créé en 2012 et spécialisé alors dans l'évaluation de la clientèle fortunée de l'ex-URSS, le bureau genevois Polixis vient de lancer un service d'analyse robotisé des risques réglementaires posés par la clientèle des pays émergents. L'objectif? Permettre aux banques de cerner rapidement ces lointains clients qui sont devenus la priorité des gérants de fortune, depuis la fin du secret bancaire qui abritait leurs déposants européens.

Après l'édition sur l'ex-URSS dévoilée le 1er novembre, un service similaire sera proposé pour l'Amérique latine, la Chine et le Moyen-Orient «d'ici trois à six mois», promet Gagik Sargsyan, 35 ans, fondateur de la société.

Nommé Ardis - Applied Risk Data Intelligence Solution -, cet outil offre une analyse complète du profil économique et politique d'un client et de ses sociétés. Un outil qui va, selon ses concepteurs, bien au-delà de l'exploration des bases de données classiques comme WorldCheck, Factiva ou LexisNexis. Les établissements bancaires dépensent des millions par an - l'équivalent de dizaines de salaires - pour avoir accès en continu à ces bases agrégeant articles de presse, listes officielles du SECO, du Patriot Act américain, de l'ONU ou de l'Union européenne.

«Jusque-là, ce travail se faisait à la main»

Ces efforts de contrôle par les gérants de fortune, puis par les services de «compliance», sont devenus cruciaux pour des établissements forcés de prouver qu'ils font toutes les vérifications nécessaires avant d'accepter un client - ou une de ses sociétés - frappant à la porte avec des dizaines de millions. «Jusque-là, ce travail se faisait à la main. Notre processus robotisé permet d'analyser les données publiques disponibles sur un client en quelques secondes - quand il fallait une après-midi à un employé», décrit Gagik Sargsyan.

Ce dernier se dit convaincu que ses services ne conduiront pas à des suppressions de postes. «Les banques font face à de telles exigences de vérification qu'elles ont besoin de ces collaborateurs sur d'autres tâches - en les délestant des routines de filtrage de listes de données.»

La société emploie seize personnes - une équipe d'informaticiens emmenée un docteur en mathématiques russe, mais aussi des juristes édictant les nouvelles règles appliquées par les machines. Polixis dit avoir obtenu au cours des trois dernières années l'accès à des bases de données de pays émergents, publiques mais difficilement exploitables. Ses robots seront ainsi chargés de faire parler les 60 millions de décisions de justice brésiliennes ou russes - le plus souvent anonymisées ou numérotées - auxquelles la société a négocié l'accès. **PIERRE-ALEXANDRE SALLIER**

France



AFP

Restructuration «Nestlé m'a tué, tous sacrifiés»: plus de 400 salariés de Galderma, amené à fermer en 2018, ont manifesté jeudi à Sophia Antipolis, près de Nice. Ils ont réalisé un spectaculaire haka pour dénoncer le désengagement du géant vaudois de l'alimentation Nestlé, maison mère du laboratoire de dermatologie. **ATS**

Il a dit

«Il ne faut pas revenir en arrière en matière de réglementation bancaire»



REUTERS/KAI PFAFFENBACH

Benoît Cœuré Le membre du directoire de la Banque centrale européenne (BCE) a mis en garde jeudi, lors d'une intervention aux Journées de l'économie de Lyon, contre la «petite musique qui se fait entendre, notamment en France, selon laquelle les banques sont trop régulées». «On ne sait pas à quoi ressemblera la prochaine crise», a-t-il prévenu

Le chiffre du jour

106

Allemagne C'est le nombre de morts dont est soupçonné d'être à l'origine un infirmier allemand, Niels Högel, déjà condamné pour meurtre et tentative de meurtre, ont annoncé jeudi les enquêteurs, évoquant une affaire exceptionnelle. «Une mise en accusation par le Parquet de Niels (Högel) devrait vraisemblablement intervenir au début de l'année prochaine», selon le communiqué. Niels Högel, 41 ans, a généralement tué des patients à l'aide de surdoses médicamenteuses injectées lorsqu'ils étaient en réanimation dans deux hôpitaux, à Delmenhorst et à Oldenburg. Il a travaillé dans ces deux établissements hospitaliers entre 1999 et 2005. AFP

Allemagne

L'espion suisse est libéré et échappe à la prison ferme

Justice Accusé d'avoir espionné le fisc de Rhénanie-du-Nord-Westphalie, le détective privé suisse, dont le procès s'est terminé jeudi à Francfort, échappe comme prévu à la prison ferme. Il a écopé d'une peine de 1 an et 10 mois avec sursis pour activité d'espionnage. Il a quitté le tribunal en homme libre. **ATS**

Contrôle qualité

Thurgauerin bekommt Doppelgängerin

Im Rahmen der vom Bundesamt für Umwelt «BAFU» lancierten Kampagne «#WOODVETIA» hat der Künstler Ingio Gheyselinck lebensechte Holz-Statuen bedeutender Schweizer Persönlichkeiten angefertigt. Auch eine Thurgauerin ist unter den in Holz verewigten Promis.

Region Grosse Ehre für die Aadorferin Hildegard Kissling: Sie wurde zusammen mit 19 anderen namhaften Schweizer Persönlichkeiten in Form einer lebensgrossen Holzstatue verewigt. Grund für die Aktion war die vom Bundesamt für Umwelt gestartete Kampagne «#WOODVETIA- Aktion für mehr Schweizer Holz». Kisslings Statue war die letzten der insgesamt zwanzig Figuren und wurde letzte Woche feierlich auf dem Berner Bundesplatz enthüllt, wo sie zusammen mit den Statuen von Henry Dunant, Alfred Escher, Carla del Ponte oder Auguste Piccard betrachtet werden kann.



Hildegard Kissling wurde mittels Publikumsvoting auserkoren. Bruno Augsburger

Fragt nach Schweizer Holz

BAFU und die «Initiative Schweizer Holz» möchten die Bevölkerung dazu auffordern nach Schweizer Holz zu fragen, denn die Nachfrage ist seit Jahren rückläufig. Auf dem Bau werden beispielsweise siebzig Prozent aller verbauten Hölzer importiert, obwohl die Schweizer Waldfläche jedes Jahr um die Fläche des Thunersees wächst. Der Bund wurde mit dieser Kampagne aktiv, weil bewirtschaftete und damit leistungsfähige Wälder eine wichtige Grundlage für die hohe Lebensqualität in der Schweiz sind. *pd/js*

Eine Statue für den Durchschnitt

AADORF Statuen sind den Mächtigen und Reichen vorbehalten. Nicht so jene der Aadorferin Hildegard Kissling: Sie repräsentiert in Bern die Schweizer Bevölkerung.



Hildegard Kissling aus Aadorf neben ihrem hölzernen Ebenbild aus Berner Bergulme im Atelier des Künstlers Inigo Gheyselinck. *zvg / Bruno Augsburger*

Bern, Waisenhausplatz, unweit des Bundeshauses: Carla Del Ponte, Alfred Escher, Gottlieb Duttweiler, Johanna Spyri, Polo Hofer, sie alle haben sich hier versammelt. Das Treffen ist etwas hölzern, handelt es sich bei den historischen Persönlichkeiten doch um Statuen aus massivem Schweizer Holz. Die Ähnlichkeit mit den prominenten Modellen ist jedoch verblüffend, im Nu erkennt man die prägenden Figuren der Schweizer Geschichte. Nur bei einer Statue stutzt man. Es ist jene der Aadorferin Hildegard Kissling. Geboren 1950, steht auf dem Sockel. Kissling? Selbst Historiker legen ihre Stirn in tiefe Falten.

Ganzes Umfeld mobilisiert

Das liegt daran, dass die 67-Jährige nicht berühmt ist. Auf die Frage, was das Aussergewöhnlichste an ihr ist, antwortet die gelernte Telefonistin: «Ich habe bereits 124-mal Blut gespendet, ansonsten bin ich ganz normaler Durchschnitt.» Eine der insgesamt 20 Statuen sollte genau das vermitteln: vom Volk, fürs Volk, den Durchschnitt repräsentierend. Die Statuen sind Teil der Kampagne Woodvetia von verschiedenen Verbänden der Holzbranche und dem Bundesamt für Umwelt. «Kauft mehr Schweizer Holz», würden die Holzfiguren wohl sagen, wenn sie denn nicht stumm wären (siehe Box).

Kissling nahm an einem Wettbewerb teil, nachdem sie einen Aufruf in der Pendlerzeitung «20 Minuten» gesehen hatte. Auf dem Foto umarmt sie herzhaft einen Baum. «Ich nehme sehr oft an Wettbewerben teil, deshalb habe ich mitgemacht.» Sie gewinnt auch regelmässig, bereits dreimal Gratisferien, ab und zu Haushaltgeräte. Eine Jury zählte Kisslings Foto zu den zehn besten. Die Leserinnen und Leser von «20 Minuten» konnten den Gewinner via Online-Abstimmung küren. Kissling: «Unter den zehn Nominierten war auch ein Kind, das zu Beginn klar in Führung ging. Ich mobilisierte auf Facebook und über Whatsapp meine Freunde und Verwandten, damit sie jeden Tag einmal für mich abstimmen.» Sie schrieb ihre Verwandten und Bekannten weltweit an, in Australien, den USA und Namibia. Am Ende der Abstimmung Ende September hatte sie sich ein Viertel aller Stimmen gesichert und gewann.

Sechs Stunden lang grinsen

Die Skulpturen stammen vom Künstler Inigo Gheyselinck, der in Turgi AG ein Atelier betreibt. Kissling liess ihren Körper in Zürich dreidimensional scannen und musste insgesamt sechs Stunden für ein Tonmodell ihres Kopfes stillhalten. «Es war ziemlich anstrengend, so lange in der gleichen Position zu grinsen», sagt sie. Eine CNC-Maschine fräste anhand des Tonmodells aus einer Berner Bergulme die groben Züge der Aadorferin aus. Künstler Gheyselinck nahm dann den letzten Schliff von Hand vor. Kissling war überwältigt, als sie ihrer hölzernen Zwillingsschwester zum ersten Mal begegnete. «Genial, die sieht ja aus wie ich», sagte Kissling, die regelmässig im Wald Nordic Walking betreibt. Auch am Halbmarathon in Winterthur oder dem Frauenlauf Bern hat die aktive und humorvolle Rentnerin schon teilgenommen, die seit 17 Jahren in Aadorf wohnt und seit 1985 mit Peter Kissling verheiratet ist. Kinder hat das Ehepaar keine, dafür jetzt eine Statue. Diese steht zusammen mit den 19 weiteren noch bis am Donnerstag auf dem Berner Waisenhausplatz, danach soll sie während der Frühlingssession im Bundeshaus platziert werden, auch in Basel und Bad Ragaz wird sie ausgestellt. Was danach mit ihr passiert, weiss Kissling noch nicht: «In meiner Stube hat es auf jeden Fall nicht viel Platz für sie.»

Jonas Gabrieli

WOODVETIA

Die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft und das Bundesamt für Umwelt wollen den Verkauf von Schweizer Holz ankurbeln, deshalb die Kampagne Woodvetia. Jährlich werden in der Schweiz rund fünf Millionen Kubikmeter Holz geerntet, möglich wären aber zwei bis drei Millionen Kubikmeter mehr. «Ältere Wälder absorbieren weniger CO_2 und schützen weniger effizient vor Naturgefahren», heisst es in einer Mitteilung. Zudem bedrohe die sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz auch Arbeitsplätze in ländlichen Regionen. *gab*

Steuern sollen leicht steigen

WILDBERG Der Gesamtsteuerfuss in Wildberg dürfte nächstes Jahr um einen Prozentpunkt auf 131 Prozent steigen. Die leichte Steuererhöhung sei nötig, um beim Kanton zusätzlichen Finanzausgleich zu beantragen, schreiben die Primarschule und die Politische Gemeinde in einer gemeinsamen Mitteilung. Die Gemeinde habe kürzlich Bescheid erhalten, dass Wildberg in diesem Fall mit individuellem Sonderlastenausgleich (Isola) von 151 200 Franken rechnen könne. Die Politische Gemeinde budgetiert für nächstes Jahr trotz der zusätzlichen Gelder ein Defizit von 53 100 Franken, dies bei einem Aufwand von rund 4,6 Millionen Franken. Die Primarschule rechnet hingegen mit einem kleinen Gewinn von 28 750 Franken, dies bei einem Aufwand von 2,2 Millionen Franken. Möglich sei das, weil die Schule «höchstwahrscheinlich» einen Teil des Sonderlastenausgleichs erhalte, nämlich 84 300 Franken.

Die Stimmbürger entscheiden an der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember über die vorgeschlagenen Budgets der Schul- und Gemeindebehörden. *red*

Effifäscht steigt Ende Mai

ILLNAU-EFFRETIKON Der Verein Effifäscht hat an seiner Generalversammlung das Datum für das nächste Effifäscht bekannt gegeben: Vom 25. bis 27. Mai 2018 soll der Anlass stattfinden. 28 Vereine nehmen mit einem Stand daran teil, wie es in einer Mitteilung heisst. Neue Hauptsponsoren sind die Zürcher Kantonalbank und die Bereuter AG. Aufgrund des erfolgreichen Effifäschts 2015 wolle man an den meisten Vereinsstandorten festhalten und auch sonst nur wenig verändern. Entsprechend sei der Diskussionsbedarf an der Generalversammlung gemäss Mitteilung gering gewesen. *red*

Der Turnverein mit dem Velo plant fleissig

DINHARD Ein grosses Fest soll im Sommer 2018 in Dinhard für regionale Turner stattfinden. Es ist zwar noch viel Planung nötig, Gemeindepräsident Peter Matzinger ist aber bereits beeindruckt.

Es ist ein auffälliges Gefährt, mit dem der Turnverein Dinhard unterwegs ist – ein Velo mit Festbänken. Und irgendwie ist das auch eine treffende Symbolik für ein Turnfest: Muskelkraft und Geselligkeit vereint. Mit diesem Gefährt ist der Verein bereits seit 1980 bekannt. «Der TV Dinhard, das ist einfach der mit dem Velo», sagt Kommunikationschefin Theres Menzi. Wenn die Dinerter damit die Turnfeste besuchen, dröhnt es aus den Boxen. Aufmerksamkeit – wie am diesjährigen Kantonalturnfest in Rikon – ist da garantiert.

Letzte Tage für Anmeldung

Auch im Juni 2018 soll es wieder ein solch sportliches und geselliges Fest geben. Dann feiert der Turnverein sein 100-Jahr-Jubiläum, gleichzeitig findet das Regionalturnfest statt. Um diesen Grossanlass zu organisieren, plant ein über 50-köpfiges Organisationskomitee bereits seit über einem Jahr den Anlass, präsidiert wird es von Gemeindepräsident Peter Matzinger. Er selber ist zwar kein Turner, als ehemaliger Präsident des Radballvereins Winterthur und jahrzehntelang aktiver Radballer aber ebenfalls sehr sportbegeistert. Matzinger ist beeindruckt, wie gut im grössten Verein der Gemeinde zusammengearbeitet wird. «Es ist eine Freude», sagt er.

Derzeit tickt die Uhr. Den Vereinen bleiben nur noch wenige Tage, um sich anzumelden. «Wir sind sehr gespannt, wie viele Turner es am Ende sein werden, wir erwarten doch rund 6000», sagt Matzinger. Im Sitzungsprotokoll vom Samstag weist Dominik Büsser, der das Rechnungsbüro leitet, darauf hin, dass eine überwiegende Mehrheit erst rund zwei Wochen vor Anmeldeschluss ihre Teilnahme bestätigt. Das würden Erfahrungswerte früherer Turnfeste zeigen. Bis zum 26. November läuft die Anmeldefrist.

> «Wir sind sehr gespannt, wie viele Turner es am Ende sein werden, wir erwarten doch rund 6000.»
>
> *Peter Matzinger, Gemeinde- und OK-Präsident, Regionalturnfest Dinhard 2018*

Um im nächsten Sommer neben möglichst vielen Turnern auch auf möglichst viele helfende Hände zählen zu können, wird das OK mit der Non-Profit-Organisation Swiss Volunteers zusammenarbeiten. Über die Onlineplattform des Vereins sollen die Freiwilligen gesucht und besser organisiert werden können. Insgesamt 2000 Freiwillige werden für den Grossanlass benötigt.

«Grossbahnhof Dinhard»

Ein wichtiges Anliegen ist den Veranstaltern der ökologische Aspekt. So ist etwa in Zusammenarbeit mit dem Winterthurer Verein Grünwerk ein Abfallmanagement erstellt worden. In einem Rating, das unter anderem vom Bundesamt für Umwelt unterstützt wird, erreichen die Massnahmen 89 Punkte und sind somit im grünen Bereich. So soll auf Becher etwa ein Depot erhoben werden, und die Teilnehmer und die Zuschauer sollen über die öffentlichen Verkehrsmittel anreisen. «Dinhard wird einen Grossbahnhof erhalten», heisst es im Sitzungsprotokoll. Am Vereinswochenende, das am 29. Juni beginnt, ist ein 24-stündiger Betrieb des öffentlichen Verkehrs vorgesehen, doppelstöckige Züge sollen die Turnerinnen und Turner nach Dinhard bringen. Das Turn- und Festgelände wird in nächster Nähe, zwischen dem Bahnhof in Welsikon und Ausserdinhard, liegen. Und wer weiss, vielleicht reist ja auch jemand per Velo an. *Jonas Gabrieli*



Das Organisationskomitee des Regionalturnfestes: Präsident Peter Matzinger mit dem Steuer in der Hand. *zvg*

Dienstag, 14. November 2017 | AZ 8401 Winterthur | 181. Jahrgang, Nr. 265 | Fr. 3.50 | www.landbote.ch

Der Landbote

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

TAG[illegible] VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

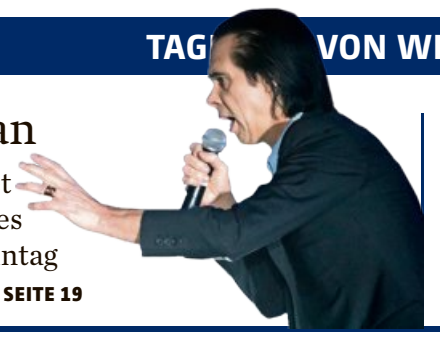


Vormittag 1°



Nachmittag 5°

WETTER SEITE 16



Gott und Satan

Nick Cave verarbeitet den Tod seines Sohnes musikalisch. Am Sonntag trat er in Zürich auf. SEITE 19

Gekauftes Lob

Das Tripadvisor-Ranking ist mit Vorsicht zu geniessen. Es ist manipulierbar und kaum nachvollziehbar. SEITE 4

Italiens Drama

Die Italiener waren besser, aber sie schossen kein Tor gegen Schweden – und fehlen an der WM. SEITE 27



Dank Leggings wieder gehen

WINTERTHUR Eine Forschergruppe der ZHAW entwickelt intelligente Leggings, die ihren Träger beim Gehen, Treppensteigen oder Absitzen unterstützen sollen. Ziel ist es, dass Menschen, die auf Gehhilfen wie Gehstöcke oder Rollatoren angewiesen sind, wieder selbstständig sein können. Die Leggings sind als sogenanntes weiches Exoskelett für alte und gebrechliche Menschen und Personen mit inkompletter Querschnittlähmung gedacht. «Mit den Leggings soll es dann möglich sein, dass Gehbehinderte ohne Hilfe eine Stunde lang spazieren gehen können», sagt Projektleiter Markus Wirz. Das Forschungsprojekt, an dem 40 Personen aus acht Institutionen mitarbeiten, wird von der EU mit 5 Millionen Franken finanziert und läuft noch bis Anfang 2019. *lia* SEITE 3

Einbrüche in Winterthur gehen massiv zurück

WINTERTHUR Die Zahl der Einbrüche hat sich in Winterthur innert fünf Jahren halbiert. Der Trend hält auch in diesem Jahr an. Der starke Rückgang sei aber nicht allein der Präventionsarbeit der Stadtpolizei zu verdanken, sagt Kriminologe Martin Killias.

Im vergangenen Jahr registrierte die Stadtpolizei Winterthur über 500 Einbruch- und Einschleichdiebstähle. Das klingt nach viel, ist aber im Vergleich zu den Vorjahren wenig. 2011 wurden in der Stadt noch praktisch doppelt so viele Wohnungseinbrüche verübt wie 2016. Das ist umso erstaunlicher, als die Stadt in den letzten fünf Jahren um über 9000 Einwohner gewachsen ist. Auch im laufenden Jahr sei die Zahl der Einbruch- und Einschleichdiebstähle weiter rückläufig, sagt Michael Wirz, Kommunikationschef der Stadtpolizei Winterthur.

Polizei markiert mehr Präsenz

Ähnliche Entwicklungen bei den Einbruchzahlen stellt man nicht nur in Winterthur, sondern auch in der Stadt Zürich und in vielen weiteren Städten und Gemeinden in der Schweiz fest. Stefan Blättler, Präsident der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz, sieht mehrere Faktoren, die zum Rückgang bei den Einbrüchen geführt haben: «Zu ihnen gehören die Anstrengungen der Polizeikorps, die Bevölkerung für die Thematik zu sensibilisieren.» Wichtig seien insbesondere Präventionskampagnen, die sichtbare Polizeipräsenz und repressive Massnahmen. Bereits vor einigen Monaten hatte Blättler zudem darauf hingewiesen, dass die Zahl der organisiert reisenden Tätergruppen aus Südost- und Osteuropa in den letzten Jahren leicht zurückgegangen ist.

Stapo-Sprecher Michael Wirz ist überzeugt, «dass insbesondere die verstärkte polizeiliche Präsenz in den Winterthurer Quartieren während der Dämmerungszeit mit dazu beiträgt, Täter abzuschrecken». Direkte Kontakte mit der Bevölkerung stärkten zudem deren Sinn für Eigenverantwortung und Sicherheitsschutz. Laut Wirz sind die Bürgerinnen und Bürger dadurch aufmerksamer und melden «verdächtige Wahrnehmungen rascher der Polizei».

Der Zürcher Kriminologe Martin Killias will zwar die Erfolge der lokalen polizeilichen Präventionsarbeit nicht schmälern, er verweist aber noch auf andere plausible Gründe, warum die Zahl der Einbrüche zurückgeht. «Das Einbruchsgeschäft ist heute schlicht nicht mehr rentabel.» Viele elektronische Geräte, die früher auf dem Schwarzmarkt viel Geld einbrachten, seien heute kaum noch etwas wert. Auch der relativ tiefe Goldpreis habe viele Einbrecher vergrault.

Was bringt Precobs?

In der Stadt Zürich setzt man bei der Jagd nach Einbrechern seit einigen Jahren scheinbar erfolgreich auf das Vorhersageprogramm Precobs. In Winterthur verzichtete man bisher auf dieses Hilfsmittel. Wohl nicht ganz zu Unrecht, wie sich jetzt zeigt. *Thomas Münzel* SEITE 5

Eine Aadorferin, verewigt als Statue



Die Aadorferin Hildegard Kissling und ihre Holzfigur. Zwischen Duttweiler, Dimitri und Iris von Roten repräsentiert sie das Volk. *zvg / Bruno Augsburger* SEITE 9

Der Axa-Chef tritt bald ab

WINTERTHUR Der Geschäftsführer von Axa verlässt seine Stelle zum Jahresende: Antimo Perretta ist von der Konzernleitung in Paris zum Europachef befördert worden. Sein Nachfolger als CEO Schweiz ist noch nicht bestimmt. Vorderhand soll Stellvertreter Fabrizio Petrillo die Geschäfte des grössten privaten Arbeitgebers der Stadt Winterthur weiterführen.

Unter dem scheidenden CEO zog Axa 2014 in den Superblock um; zuletzt wurde der Namenszusatz «Winterthur» aus dem Firmennamen gestrichen. Insgesamt war die Ära Perretta jedoch weniger stürmisch als die seines Vorgängers. *gu* SEITE 4

Von Schloss auf Schloss

WALTALINGEN Nach längerer Suche hat der Kanton Zürich einen neuen Pächter für das Weinländer Schloss Schwandegg gefunden. Der Bau auf einem Hügel bei Waltalingen gehört ihm seit 1974. Das Thurgauer Gastro-Ehepaar Claudine und Oliver Nyaguy will seinen Betrieb am 1. März 2018 eröffnen. Auch Übernachtungsmöglichkeiten sowie eine eigene Bierbrauerei werden zum Angebot gehören. Die Nyaguys wirteten zuvor im Gasthof zum Eugensberg in Salenstein TG, der zum Schloss Eugensberg gehört. Dort lebte bis zu seinem Tod der Winterthurer Pleitier Rolf Erb. Doch die Wirtsleute sagen, dass ihr Wegzug nach Waltalingen nichts mit dem Fall Erb zu tun gehabt habe. *mab* SEITE 7

Schutz der Handsgi fällt

ZÜRICH Die Handarbeit geniesst eine Sonderstellung unter den Schulfächern: Die Anzahl Lektionen ist im Volksschulgesetz festgelegt. Nun soll der Handsgi-Paragraf gestrichen werden. Zugunsten des Fachs Medien und Informatik und der Fremdsprachen wird die Zahl der Handsgi-Lektionen reduziert. Nur die AL und die EDU wehrten sich dagegen. *pag* SEITE 17

Museen unter Spardruck

SCHWEIZ «In guten Zeiten machen politische und kulturelle Behörden Museen gern zu Leuchttürmen. In schlechten Zeiten sparen sie die Leuchttürme wieder weg», sagt Walter Künzler, ehemaliger Leiter des Naturmuseums Solothurn. Viele sparbedrohte Museen zerbrechen sich den Kopf darüber, wie sie die finanzielle Last verteilen können. *svb/bw* SEITEN 20 + 21

WAS SIE WO FINDEN

Agenda 13
TV/Radio 15
Sport 27

Todesanzeigen 14
Veranstaltungen 22

Kritik an Flüchtlingserklärung

BERN Die Bedingungen in den libyschen Haftzentren, in denen Flüchtlinge und Migranten aus Afrika untergebracht sind, sollen verbessert werden. Minister aus afrikanischen und europäischen Ländern haben gestern bei ihrem Treffen in Bern eine gemeinsame Erklärung mit diesem Ziel verabschiedet. Sie wollen sich zudem dafür einsetzen, dass besonders verletzliche Menschen – insbesondere Kinder – die Zentren verlassen können. Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen reicht dies nicht. Es fehlten konkrete Verpflichtungen, bemängelte Amnesty International. Das Haftsystem in Libyen werde nicht grundsätzlich infrage gestellt. *sda* SEITE 23

9 771424 354000 20046

Abo-Service: 0800 80 84 80, abo@landbote.ch **Inserate:** 044 515 44 44, inserate@landbote.ch **Redaktion:** 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch

ISABELLE VON GRAFFENRIED

Eine junge Frau macht Politik – mit einer ganz klaren Meinung

Isabelle von Graffenried (seit vergangenem Freitag 16 Jahre alt) ist nicht ganz so wie andere Mädchen in ihrem Alter. Anstatt über die neusten Schminktrends diskutiert sie mit ihren Freunden lieber über Politik. Von Donnerstag bis Sonntag diskutierte sie mit 199 anderen Jugendlichen an der Jugendsession im Bundeshaus.



Isabelle von Graffenried: Stehen ihr die Türen im Bundeshaus auch künftig offen? *Fotos: Alexandra Schürch*

Mit einem festen Händedruck begrüsst Isabelle von Graffenried den Bärnerbär am Donnersatgabend vor dem Bundeshaus. Von Donnerstag bis Sonntag hat die 16-jährige Gymnasiastin an der Jugendsession – oder kurz Juse – mit anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen über aktuelle politische Themen wie etwa das Krankenkassengesetz oder die Finanzierung der AHV diskutiert und Änderungs- und Lösungsvorschläge vorgebracht.

«Ich wollte mitdiskutieren»

«Ich habe mich ganz spontan dazu entschieden, an der Juse teilzunehmen», erzählt Isabelle. Sie habe an der Schule ein Plakat der Juse gesehen und sich dann in der kleinen Pause zwischen zwei Lektionen schnell angemeldet. Es ist ihre erste Teilnahme an der Jugendsession, doch Politik habe sie schon immer interessiert. «Schon als ich im Kindergarten war, wollte ich immer und überall mitdiskutieren», erinnert sie sich mit einem Schmunzeln. Auch am Familientisch war und ist Politik immer ein Gesprächsthema. «Je älter ich wurde, desto mehr habe ich dann angefangen, mich über die Themen zu informieren», sagt Isabelle.

An der Juse beschäftigte sie sich mit dem Thema Adoptionsrecht. «Es ist ein umstrittenes Thema mit vielen unterschiedlichen Standpunkten, deshalb finde ich es umso interessanter.» Es gebe aber eigentlich auch kein Thema, das sie nicht interessiere, sagt Isabelle dann nach kurzem Nachdenken. In der Sekundarschule sei es teilweise schwierig gewesen, mit den gleichaltrigen Klassenkameraden über Politik zu diskutieren, da sich diese kaum für Politik interessierten. «Jetzt am Gymnasium ist es schon besser», erzählt sie. Auch deshalb hat sie sich sehr auf ihre erste Juse gefreut. «Hier kann ich mit Gleichgesinnten zusammen sein», so die 16-Jährige. Was das Mitspracherecht in der Politik angeht, da sei sie in der Schweiz schon privilegiert, so Isabelle, «das schätze ich sehr.»

Für ein Stimmrecht ab 16

Noch hat sich Isabelle keiner Jungpartei angeschlossen. «Für diese Entscheidung muss ich mich zuerst noch ganz genau mit den Parteiprogrammen auseinandersetzen», meint sie. Doch ihre Zukunft sieht die engagierte Gymnasiastin ganz klar in der Politik. «Ich finde es sehr wichtig, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene mit der Politik beschäftigen. Denn man kann jetzt entscheiden, wie das Leben als Erwachsener aussehen wird.» Deshalb spricht sie sich auch dafür aus, dass Jugendliche bereits mit 16 an die Urne dürfen, da diese am längsten mit den getroffenen Entscheidungen leben müssten. Als Beispiel erwähnt sie die Brexit-Abstimmung in Grossbritannien: «Ich denke, das Resultat wäre anders ausgefallen, wenn nur die Jungen hätten abstimmen dürfen.»

Nein zur No-Billag-Initiative

Ein politisches Vorbild hat Isabelle nicht. «Barack Obama finde ich einen sehr interessanten Politiker, auch, was er alles erreicht hat, wie etwa die Einführung von Obamacare, beeindruckt mich», sagt die Jungpolitikerin.

Was sie denn an der Schweizer Gesetzgebung ändern würde, wenn sie könnte? «Ich würde sofort die Masseneinwanderungsinitiative rückgängig machen», antwortet sie ohne zu überlegen. Auf das wohl aktuell meistdiskutierte Thema in der Schweizer Politik, die No-Billag-Initiative, angesprochen, wählt Isabelle, ganz die Politikerin, ihre Worte mit Bedacht. «Ich würde mit Nein stimmen», meint sie schliesslich. Denn ohne diese Gebühr könne die SRG langfristig nicht dieselbe Leistungsqualität erbringen, so wie sie jetzt existiert.

Auf ihre Hobbys abseits der Politik angesprochen, zeigt sich, dass sie trotz allem eine ganz normale 16-Jährige ist: «Ich singe leidenschaftlich gerne und nehme auch Gesangsstunden», erzählt sie. Auch Lesen, Backen und Kochen zählt sie zu ihren Freizeitbeschäftigungen. Eine reine Berufspolitikerin zu werden, das kann sich Isabelle aber nicht vorstellen. «Ich will an die Universität gehen und etwas studieren.» Was genau, weiss sie allerdings noch nicht. *Annina Häusli*

Hommage an Polo Hofer auf dem Waisenhausplatz



Aus gutem Holz geschnitzt: **Polo Hofer** als Statue in Bern. *Foto: Woodvetia*

In Bern ist eine Legende wieder aufgetaucht: Polo Hofer kehrte am Donnerstag als Holzstatue auf den Waisenhausplatz zurück.

Es ist ein starkes Bild, das sich dem Publikum derzeit mitten in Bern bietet. Verschiedene Schweizer Persönlichkeiten wie etwa Alfred Escher, Henri Dunant, Stress, Clown Dimitri oder Polo Hofer stehen mitten auf dem Waisenhausplatz – abgebildet als Holzstatue. SVP-Nationalrätin Sylvia Flückiger, Präsidentin von Holzwirtschaft Schweiz, ist begeistert: «Der Berner Rocksänger bleibt für uns alle unvergessen.» Polo national starb Ende Juli im Alter von 72 Jahren.

Verhängnisvolle Kette

Möglich gemacht hat die Ausstellung die Kampagne #Woodvetia vom Bundesamt für Umwelt sowie der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft: Diese beiden Organisationen wollen die Bevölkerung dafür sensibilisieren, dass immer weniger einheimisches, dafür aber immer mehr Holz aus dem Ausland bezogen wird. Dieser Trend wirkt sich jedoch negativ auf die Leistungskraft der Schweizer Wälder wie auch auf die davon abhängigen Arbeitsplätze aus.

Und dann gibt es ja auch noch die ökologische Sichtweise: Weil die Preise auf dem Holzmarkt tief sind, lassen viele Waldbesitzer ihre Bäume stehen. Doch Wälder, die nicht regelmässig verjüngt werden, absorbieren weniger Kohlendioxid und schützen somit auch weniger effizient vor Naturgefahren.

Immer ein anderes Holz

Erschaffen wurden die Statuen von Künstler Inigio Gheyselinck. Er hat für jede Person eine andere Holzart verwendet und Holz benutzt, das aus der Herkunftsregion der jeweiligen Persönlichkeit stammt. Somit, so heisst es in einer Mitteilung von #Woodvetia, würden die Statuen nicht nur die Vielfalt der Schweizer Wälder, sondern die gesamte Holzkette – vom Förster, Säger, Schreiner bis zum Fräser – abbilden.

Die #Woodvetia-Ausstellung auf dem Waisenhausplatz ist noch bis am Donnerstag zu sehen. *ys*



Luke Philipps @LukePhilipps · 7. Nov.

Wozu soll die Schweiz Austragungsort von den olympischen Spielen sein? Wir haben doch **#woodvetia**, mit Berühmtheiten und ein bisschen Werbung



AebbyTweets @AebischerSascha · 3. Okt.

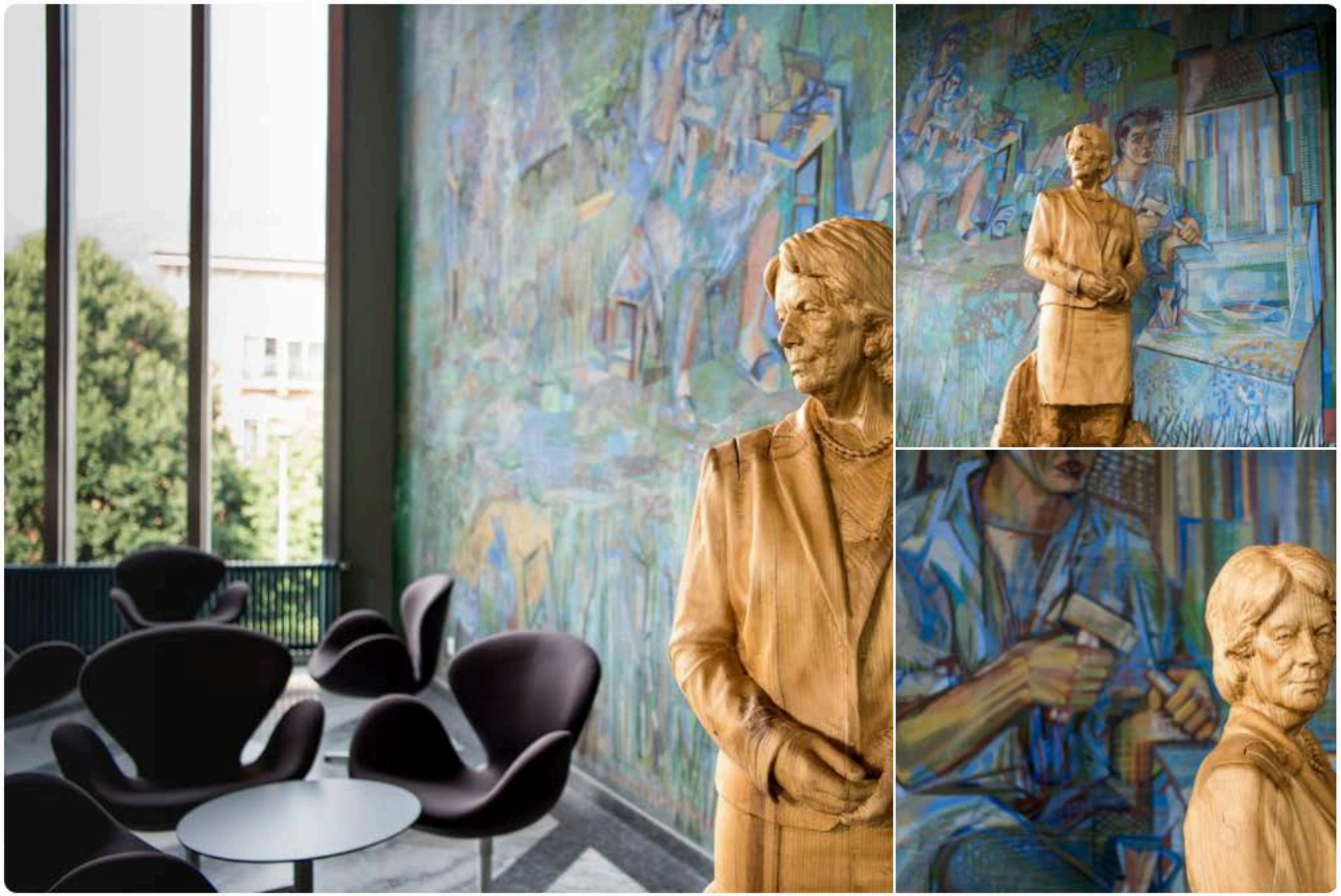
Heute schon abgestimmt? Sara-Lena braucht nach wie vor jede Stimme 🙏

m.20min.ch/panorama/wettb… **#woodvetia**

SIC @ti_SIC · 29. Sep.

La campagna **#woodvetia** sostenuta da @ufamCH arriva a Palazzo delle Orsoline, con una statua di Carla Del Ponte scolpita in castagno ticinese

Original (Italienisch) übersetzen



2 2 3



Dr.Johann W. F. COAZ @JohannCoaz · 20. Sep.

Schweiz feiert ihr Holz, Graubünden seinen Coaz 👴🏻🌲 #p&h #vilan24 #johanncoaz @mariocavigelli @MediendienstGR @bafuCH #**woodvetia**



Prättigauer und Herrschäftler

Prättigau

Grossauflage Prättigau mit Alp Spektakel-Beilage

Fünf Dörfer

Mittwoch, 20. September 2017
116. Jahrgang, Nr. 74

Amt für Wald und Naturgefahren
Bahnhofplatz 3B
7302 Landquart

1005855
284

Umbau Neubau Reparaturen
HARTMANN-WALLI HEIZUNG-SANITÄR
Christian Hartmann-Walli
7231 Pragg-Jenaz
Telefon 081 332 19 20
Natel 079 407 53 92

Prättigauer Alp Spektakel
Gesucht Teilnehmer am Kinderumzug
2

Spital Schiers
Stillberatung kompetent und herzlich
4

BORDOLI

AZ CH-7220 Schiers
PP/Journal

Küblis

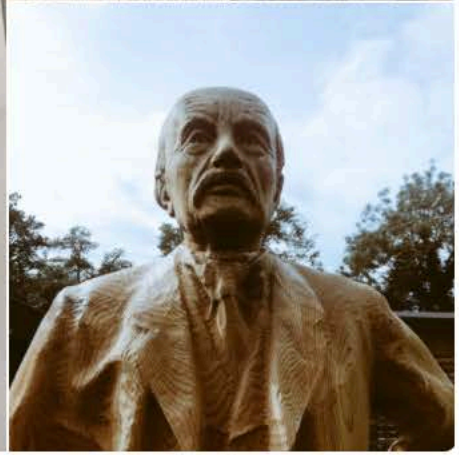
Schweiz feiert ihr Holz, Graubünden seinen Coaz

Im Rahmen der Landesausstellung der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, «Tage des Holzes», öffneten am Freitag und Samstag, 15./16. September, Betriebe an über 80 Standorten die Türen. In Küblis Dalvazza gewährten Graubünden Holz, Ruwa Holzbau sowie der Forstbetrieb Madrisa gemeinsam spannende Einblicke in die Wertschöpfungskette des Holzes.

Die Leistungsschau der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, «Tage des Schweizer Holzes», war in die Kampagne «#WOODVETIA» eingebettet, welche das Bundesamt für Umwelt (BAFU) anfangs 2017 gemeinsam mit der Wald- und Holzbranche lanciert hat. Sie will die Bevölkerung dafür gewinnen, bei Neubauten, Umbauprojekten oder auch beim Kauf von Möbeln



Prättigauer Alp Spektakel
Gesucht Teilnehmer am Kinderumzug



1 4



Une info à nous transmettre? Une histoire à nous raconter? Ecrivez-nous à **web@20minutes.ch**

Suisse

09 novembre 2017 17:09; *Act: 09.11.2017 17:33*

Vingt personnalités en bois suisse exposées à Berne

La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse.

on off i

3

Recommander | Tweeter | G+ | Mail

Sur ce sujet



Art: Un invité surprise se cache sur une toile de Van Gogh

France: La justice rend un Pissarro à une famille spoliée

Monde: Des Juifs réclament aux nazis leurs œuvres volées

Une faute?

Signalez-la-nous!

Les statues grandeur nature ont été exposées isolément à différents endroits de Suisse depuis janvier 2017. Jeudi à Berne, la 20e et dernière, à l'effigie d'un personnage choisi par un vote du public, a été dévoilée. C'est la première fois que l'ensemble est visible en un coup d'oeil. Les statues voyageront à travers la Suisse en 2018.

Les statues, parmi lesquelles le clown Dimitri, le musicien Stress ou le fondateur du CICR Henry Dunant, sont l'oeuvre de l'Inigio Gheyselinck. L'artiste les a sculptées à partir d'une essence typique de la région où la personnalité en question a vécu ou mené son action.

WERBUNG

inRead invented by Teads



Thomas Wildberger
@Lindner_Suisse

Coup d'envoi des travaux - Lindner Suisse investit dans son site de Wattwil et prépare l'avenir #Woodvetia #Bois #Foret #BoisSuisse

17:06 - 7 nov. 2017

1

Le bois suisse est de moins en moins demandé sur le marché, écrit #woodvetia: les consommateurs ne le prennent même pas en considération ou privilégient le bois étranger. Cette situation a un impact négatif sur le potentiel d'exploitation des forêts helvétiques ainsi que sur l'emploi dans le secteurs. Pour y remédier, l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) ainsi que l'économie forestière et l'industrie du bois ont uni leurs forces dans la campagne de promotion.

(nxp/ats)

17 Commentaires

Rédiger un nouveau commentaire

Les commentaires les plus populaires

john le 09.11.2017 18:30 via

dénoncer ce commentaire

boiton

C'est normal! Tu vas chez jumbo ou hornbach il y a que du bois roumain pourtant nos forêts prennent de plus en plus de place en Suisse cherchez l'erreur...

bois suisse le 09.11.2017 19:41 via

dénoncer ce commentaire

bonsens

on exploite beaucoup moins que l'accroissement annuel donc forêt vieillissante. La surface boisée augmente donc on peut faire plus et mieux ! la limite actuelle est le libre échange et la mondialisation sans limite. on équipe entre pluces nos concurrents de l'est avec le milliard de solidarité. il faut utiliser notre bois de nos forêts pour des raisons écologiques et pragmatiques.

Dr Jivago le 09.11.2017 19:15

dénoncer ce commentaire

parfait

pour la plupart des politicards, la langue de bois ça les connait

Les derniers commentaires

Romano le 10.11.2017 07:12

dénoncer ce commentaire

Question

Tu savais qu'il y a des têtes à bois à Berne?

Répondre au commentaire de Romano

Louis le 10.11.2017 00:38 via

dénoncer ce commentaire

Toujours le moins chère

Modifier Les règles des marchés publiques!

Répondre au commentaire de Louis

C.Dubois le 09.11.2017 23:50 via

dénoncer ce commentaire

Figé

En Suisse on finit toujours par rester de bois..

Répondre au commentaire de C.Dubois

Christian le 09.11.2017 22:05

dénoncer ce commentaire

L intelligence artificielle

Bin sont ou les bobos qui critique que l'automatisation tue le travail? En effet cet artiste ou mécanicien as utilise un scanner 3D et une défonceuse a commande numérique pour réalise les oeuvres il as juste poncer et vernis les statues le reste c'est l'ordinateur qui la fait!

Répondre au commentaire de Christian

Manu le 09.11.2017 20:11 via

dénoncer ce commentaire

personalités et bois

ça vient de là la langue de bois?

Répondre au commentaire de Manu

Tous les 17 Commentaires

Plus de Actualités

La présidente du Parlement en détention provisoire

«Faites comme les lapins!» lance le gouvernement

Trump ne rencontrera pas Poutine au Vietnam

Il voulait floquer «Ben Laden» sur son maillot

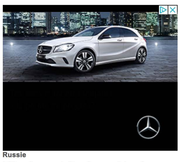
Rente AI revue à la baisse à cause de 62'000 tweets

Duterte aurait poignardé quelqu'un à mort à 16 ans

Des églises cachées pour échapper à la démolition

Un havre de paix pour les homosexuels chinois

Orphanats admet avoir vendu des nate de vie



Russie

Effondrement d'un immeuble: six morts



Six personnes sont mortes et trois ont été blessées à la suite d'une explosion dans un bâtiment de neuf étages jeudi à Ijevsk.

Catalogne

La présidente du Parlement en détention provisoire



Le Tribunal suprême d'Espagne a ordonné la remise en liberté de Carme Forcadell contre une caution de 150.000 euros.

Varsovie

«Faites comme les lapins!» lance le gouvernement



En croisade contre la dématalité, le pouvoir conservateur polonais a choisi un message joyeux et bucolique pour inviter les citoyens à faire des bébés.

Asie

Trump ne rencontrera pas Poutine au Vietnam



Aucun meeting n'a été confirmé entre les deux chefs d'Etat en raison de problèmes d'agenda des deux côtés





France

Il voulait floquer «Ben Laden» sur son maillot



Un détenu sous bracelet électronique a été condamné à six mois de prison ferme à Caen, pour apologie du terrorisme sur huit maillots de football.

Argovie

Rente AI revue à la baisse à cause de 62'000 tweets



Une militante très active sur les réseaux sociaux s'est vu retirer la moitié de sa rente AI, après des plaintes de citoyens.

Philippines

Duterte aurait poignardé quelqu'un à mort à 16 ans



Entre deux tirades enflammées, le président a avoué lors d'une allocution qu'il avait tué pour un simple regard durant sa jeunesse.

Roumanie

Des églises cachées pour échapper à la démolition



Sous le régime communiste de Ceausescu, des églises orthodoxes ont été déplacées et cachées pour éviter d'être détruites.

Thaïlande

Un havre de paix pour les homosexuels chinois



Les touristes homosexuels chinois sont nombreux à se rendre en Thaïlande où l'espace public est beaucoup moins conservateur.



















POLITIK VON ALLEN SEITEN. TÄGLICH IM TAGES-ANZEIGER.

JETZT GRATIS TESTEN

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@zoominuten.ch

Kampagne für einheimisches Holz

09. November 2017 18:05; Akt: 09.11.2017 18:05

20 Holzfiguren erobern die Berner Innenstadt

Polo Hofer, Dimitri oder Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler: Diverse Schweizer Persönlichkeiten aus Holz sind derzeit in der Berner Innenstadt anzutreffen.



1|3 Das Holzfiguren-Kabinett der Kampagne #Woodvetia ist bis am 16. November auf dem Berner Waisenhausplatz zu bewundern.

Bild: Bruno Augsburger Photography +41

ein aus i

36

Empfehlen

Twittern

G+

Mail

#Woodvetia, die Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche, will die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern – das einheimische Holz sei ein wertvoller Werk- und Rohstoff, der nicht in Vergessenheit geraten soll.

Für die Kampagne wurden lebensgrosse Statuen von bekannten Schweizer Persönlichkeiten geschnitzt. Förster, Säger, Schreiner und Fräser haben so die kürzlich verstorbene Mundartlegende Polo Hofer, den IKKK-Gründer Henry Dunant oder Schriftstellerin Johanna Spyri in Holz geschnitzt. Auch Skispringer Simon Ammann, Rapper Stress oder die OL-Läuferin Simone Niggli-Luder haben dank der Kampagne nun einen hölzernen Doppelgänger.

WERBUNG

Das Kabinett der insgesamt 20 Holzfiguren ist nun auf dem Berner Waisenhaus zu bewundern. Noch bis am 16. November sind die lebensgrossen Figuren inmitten der Stadt Bern zu sehen.

(miw)

Zum Thema

Wettbewerb: Wer soll nun in Schweizer Holz geschnitzt werden?

Wettbewerb: Lass doch in Schweizer Holz verewigen!

Zoo Zürich: Stress enthält sein Holz-Double im Affenhaus

Bahn-Pionier im Zug: Wieso reist dieser Holzkopf durchs Land?

Fehler gesehen?

Fehler behebt!

inRead invented by Teads





150'000 Tierhalter vermissten ihre Lieblinge

Bei der Schweizerischen Tiermeldezentrale mit Sitz in Horgiswil NW wurden allein dieses Jahr bereits 21'000 Tiere gemeldet. 30'000 Personen helfen, die vermissten Lieblinge zu finden.

54 Kommentare

Eigenen Beitrag verfassen

Die beliebtesten Leser-Kommentare

Uschle am 09.11.2017 12:57 via

156 11

Holz

Jep Holz ist Heimelig und riecht gut herrlich. Die Holzfiguren sehen toll aus.

Diesen Beitrag melden

Dave74 am 09.11.2017 12:45

167 16

Seit langem

Tatsächlich ein Grund wieder mal in die Stadt zu gehen. Hoffentlich sind die Figuren chaotensicher.

Diesen Beitrag melden

Gruss aus Bern am 09.11.2017 12:35

96 17

Mal was anderes, warum nicht,

wenn nun noch eine Plaquette an den Figuren wäre, die auch einheimisches Jungvolk und Touristen darauf bringt, wer hier so alles herumsteht, hätte man zwei Fliegen auf einen Schlag erwischt.

Diesen Beitrag melden

Die neusten Leser-Kommentare

manfred h. am 10.11.2017 00:56 via

9 1

Holz und Stolz passt gut zusammen.

Kunst = Können Und Noch Sogenanntes Talent. So, da haben wirs, schöne liebenswerte Figuren aus Schweizer Holz gefertigt und dieses Schweizer Holz ist auch wichtig für unser Land und unser Image!

Diesen Beitrag melden

Antwort an manfred h.

Linksaussen am 09.11.2017 23:24 via

0 0

Frage:

Wie komme ich aufs Waisenhaus? Wo der Waisenhausplatz ist, weiss ich, aber wenn ich auf das Waisenhaus kkettere, um die Figuren zu betrachten, riskiere ich, von der Polizei verhaftet zu werden.

Diesen Beitrag melden

Antwort an Linksaussen

simona am 09.11.2017 23:20 via

7 1

dimitri

die figur von dimitri sah ich unlängst in ascona am see! fand ich sehr passend und hat mir gefallen!

Diesen Beitrag melden

Antwort an simona

Feline X am 09.11.2017 21:04

11 12

Bern

Werde ich mir bestimmt anschauen, da ich am Wochenende eh für einen Anlass in der Reitschule bin. Bern ist schon eine tolle Stadt.

Diesen Beitrag melden

Antwort an Feline X

D.N. am 09.11.2017 20:49

5 2

Berechtigte Frage.

Was nur 20 Holzfiguren? Nicht 27 an der Zahl?

Diesen Beitrag melden

Jüngstes Gericht ohne Dessert am 09.11.2017 22:26

6 0

Aufzählen

Wieviele kunstvolle Sandsteinfiguren kann man am Berner Münster bestaunen?

Diesen Beitrag melden

Antwort an D.N.

Alle 54 Kommentare

Schweiz aktuell

Mann spazierte mit Armee-Rakete auf Polizeiwache

Würde das Parlament No Billag gar nicht umsetzen?

Das ist der sinnloseste Zebrastreifen der Welt

Häftlinge beschweren sich über fehlenden Hofgang

Physiotherapie rettet Kater vor Einschläferung

Sturz vom Reisen-Stuhl – Gast zieht Wirt vor Gericht

Die grossen Uhrenmarken sollen Baselworld retten

Schreihals hält Studenten vom Lernen ab

Weibliche Fachkräfte werden gesucht

MEINE POST IST SO DIGITAL WIE ICH

Jasmine, 15.00 Uhr

DIE POST

Zukunft der SRG

Würde das Parlament No Billag gar nicht umsetzen?

P. Michel - Laut Experten könnte die SRG nach einem Ja zu No Billag weiterbestehen. Für den Gewerbeverband ist deshalb klar: Es wird eine Umsetzung «light» geben.

Uni Genf

Schreihals hält Studenten vom Lernen ab

Neben einer Uni-Bibliothek in Genf schreit regelmässig ein Mann herum. Die Studenten können sich nicht mehr konzentrieren, doch verteilen lässt sich der Störenfried nicht so einfach.

SBB-Ausbaupläne

Hat die SBB Zürcher lieber als den Rest der Schweiz?

Stefan Eberhar - Die SBB will, dass der Ausbau der Bahn-Infrastruktur günstiger wird. Als dringend nötig erachtet die SBB fast nur Projekte rund um Zürich.

Calgon

66 tabs

17.90 statt 46.70

JETZT ENTDECKEN

microspot.ch

899.-

IROBOT Roomba 980

Fergflime

Billag-Gegner dichten neue Filmtitel auf Twitter

Ob «Shrek - Der tollkühne Abkassierer» oder «Die Tribute von Leutschenbach»: Die Billag-Gegner versuchen es auf Twitter mit Humor.

SBB-Chef Meyer

«Ausbauten dürfen nicht zu höheren Preisen führen»

Stefan Eberhar - 11,5 Milliarden Franken will der Bund in die Bahn-Infrastruktur investieren. Die SBB warnt nun vor den Kosten – und Preiserhöhungen.

Einhaltung der Menschenrechte

UNO ist besorgt über Rassismus in der Schweiz

Fremdenfeindlichkeit, Arbeitsmigranten, Gewalt gegen Frauen: Die UNO hat die Menschenrechtslage in der Schweiz unter die Lupe genommen.

Binge Eating

«Ich esse acht Tafeln Schokolade auf einmal»

Über 200'000 Menschen in der Schweiz leiden an Fressanfällen. Betroffene Leser erzählen von ihrem Alltag mit der Essstörung.

Terrorverdacht

Verhafteter Schweizer gibt Radikalisierung zu

In Frankreich und der Schweiz wurden zehn Terrorverdächtige festgenommen. Zwei davon lebten in der Schweiz. Einer hat einem Freund gestanden, dass er sich radikalisiert hat.

Die Gründe für das Nein

Darum scheiterte die Rentenreform

Das Schweizer Stimmvolk hat die Reform der Altersvorsorge mit 52,7 Prozent abgelehnt. Eine Studie hat die Hintergründe für die Nein-Mehrheit untersucht.

IV-Rente halbiert

Obrist erstattet Anzeige wegen «Sieg-Heil»-Brief

Nachdem ihr die IV-Rente halbiert wurde, ist Brigitte Obrist mit wütenden Bürgern konfrontiert. Noch mehr als zuvor.

Sunrise

Das beste iPhone verdient das beste Netz.

iPhone X

Wechseln Sie jetzt zum besten Netz der Schweiz.

connect TESTSIEGER

connect ÜBERRAGEND

Zum Angebot

Sunrise

20 Figuren als Werbeträger der Holzbranche



Auch sie stehen auf dem Waisenhausplatz in Bern, verewigt in Holz: Polo Hofer (links) und Clown Dimitri. | *Keystone/PETER KLAUNZER*

KUNST FÜR DEN WALD · Clown Dimitri, IKRK-Gründer Henry Dunant oder Schriftstellerin Johanna Spyri gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Hintergrund ist die "#Woodvetia"-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche. Am Donnerstag wurde in Bern die Gesamtausstellung eröffnet.

Aktualisiert: **vor 18 Stunden** 09. November 2017, 12:30

ANZEIGE:

ANZEIGE:

Insgesamt zwanzig lebensechte und mannshohe Holzfiguren bedeutender Schweizer Persönlichkeiten treffen die Bernerinnen und Berner auf dem Waisenhausplatz. Am Nachmittag wurde die letzte Statue, jene der 67-jährigen Thurgauerin Hildegard Kissling, enthüllt. Sie repräsentiert die Schweizer Bevölkerung und wurde vom Publikum zur letzten Figur gewählt, wie es in einer Mitteilung heisst.

Die "Aktion für mehr Schweizer Holz" war vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und der Schweizer Holzbranche initiiert und vom Künstler Inigo Gheyselinck begleitet worden. Sie soll die Bevölkerung dazu sensibilisieren, nach einheimischen Holz zu fragen.

Jede Figur wurde aus einer anderen Schweizer Holzart gefertigt. Das Holz stammt jeweils aus der Heimat der abgebildeten Person.

Laut den Organisatoren trägt der Schweizer Wald durch CO_2-Absorption, Trinkwasser-Reinigung und Lawinenschutz viel zur hohen Lebensqualität in der Schweiz bei. Trotzdem werde Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel heute oft links liegen gelassen - auch wegen des starken Frankens wird viel Holz importiert.

Die Gruppenausstellung kann noch bis am 15. November auf dem Waisenhausplatz besichtigt werden. Im Verlauf des Jahres sollen immer wieder neue Holzstatuen im öffentlichen Raum "an überraschenden Orten" erscheinen.

www.woodvetia.ch *(SDA)*

ANZEIGE:

NEUSTE ARTIKEL



LUZERN *10.11.2017*

Alle 74 Bewerber erhalten einen Standplatz am Wochenmarkt



MUSEEN *10.11.2017*

Mehr Besucher auf dem Ballenberg



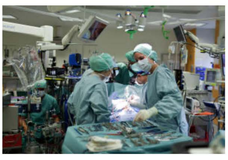
DEUTSCHLAND *10.11.2017*

Spektakuläre Greenpaece-Aktion in Berlin



FLÜCHTLINGE *10.11.2017*

Diskussion in Bern über sichere Migration



GESUNDHEIT *vor 24 Minuten*

Bund kämpft gegen Antibiotikaresistenzen



SCHATTDORF *10.11.2017*

Zwei Kinder auf Fussgängerstreifen angefahren und verletzt

SPORT

Fussball · Eishockey · Handball · Tennis · Leichtathletik · Motorsport · Weitere · Liveticker · Resultate & Tabellen

AADORF

Eine Statue für den Durchschnitt

Statuen sind den Mächtigen und Reichen vorbehalten. Nicht so jene der Aadorferin Hildegard Kissling: Sie repräsentiert in Bern die Schweizer Bevölkerung.



Die Aadorferin Hildegard Kissling neben ihrem Abbild. Zwischen Duttwiler, Dimitri und Iris von Roten soll sie das Volk vertreten. Bild: zvg / Bruno Augsburger

Jonas Gabrieli.

13.11.2017

Facebook (19)
Twitter (0)
Senden (1)
Kommentare (0)

Feedback

Tragen Sie mit Hinweisen zu diesem Artikel bei oder melden Sie uns Fehler.

Bern, Waisenhausplatz, unweit des Bundeshauses: Carla del Ponte, Alfred Escher, Gottlieb Duttweiler, Johanna Spyri, Polo Hofer, sie alle haben sich hier versammelt. Das Treffen ist etwas hölzern, handelt es sich bei den historischen Persönlichkeiten doch um Statuen aus massivem Schweizer Holz. Die Ähnlichkeit mit den prominenten Modellen ist jedoch verblüffend, im Nu erkennt man die prägenden Figuren der Schweizer Geschichte. Nur bei einer Statue stutzt man. Es ist jene der Aadorferin Hildegard Kissling. Geboren 1950, steht auf dem Sockel. Kissling? Selbst Historiker legen ihre Stirn in tiefe Falten.

Ganzes Umfeld mobilisiert

Das liegt daran, dass die 67-Jährige nicht berühmt ist. Auf die Frage, was das Aussergewöhnlichste an ihr ist, antwortet die gelernte Telefonistin: «Ich habe bereits 124 Mal Blut gespendet, ansonsten bin ich ganz normaler Durchschnitt.» Eine der insgesamt 20 Statuen sollte genau das vermitteln: Vom Volk, fürs Volk, den Durchschnitt repräsentierend. Die Statuen sind Teil der Kampagne Woodvetia von verschiedenen Verbänden der Holzbranche und dem Bundesamt für Umwelt. «Kauft mehr Schweizer Holz», würden die Holzfiguren wohl sagen, wenn sie denn nicht stumm wären. (siehe Box).

Hildegard Kissling aus Aadorf neben ihrem hölzernen Ebenbild aus Berner Bergulme im Atelier des Künstlers Inigo Gheyselinck. Bild: zvg/Bruno Augsburger

Kissling nahm an einem Wettbewerb teil, nachdem sie einen Aufruf in der Pendlerzeitung 20 Minuten gesehen hatte. Auf dem Foto umarmt sie herzhaft einen Baum. «Ich nehme sehr oft an Wettbewerben teil, deshalb habe ich mitgemacht.» Sie gewinnt auch regelmässig, bereits dreimal Gratisferien, ab und zu Haushaltsgeräte. Eine Jury zählte Kisslings Foto zu den zehn besten. Die Leserinnen und Leser von «20 Minuten» konnten den Gewinner via Online-Abstimmung küren. Kissling: «Unter den zehn Nominierten war auch ein Kind, das zu Beginn klar in Führung ging. Ich mobilisierte auf Facebook und über Whatsapp meine Freunde und Verwandten, um jeden Tag einmal für mich abzustimmen.» Sie schrieb ihre Verwandten und Bekannten weltweit an, in Australien, den USA und Namibia. Am Ende der Abstimmung Ende September hatte sie sich einen Viertel aller Stimmen gesichert und gewann.

Sechs Stunden lang grinsen

Die Skulpturen stammen vom Künstler Inigo Gheyselinck der in Turgi (AG) ein Atelier betreibt. Kissling liess ihren Körper in Zürich dreidimensional scannen und musste insgesamt sechs Stunden für ein Tonmodell ihres Kopfes stillhalten. «Es war ziemlich anstrengend, so lange in der gleichen Position zu grinsen», sagt sie. Eine CNC-Maschine fräste anhand des Tonmodells aus einer Berner Bergulme die groben Züge der Aadorferin aus. Künstler Gheysekinck nahm dann den letzten Schliff von Hand vor. Kissling war überwältigt, als sie ihre hölzernen Zwillingsschwester zum ersten Mal begegnete. «Genial, die sieht ja aus wie ich», sagte Kissling, die regelmässig im Wald Nordic Walking betreibt. Auch am Halbmarathon in Winterthur oder dem Frauenlauf Bern hat die aktive und humorvolle Rentnerin schon teilgenommen, die seit 17 Jahren in Aadorf wohnt und seit 1985 mit Peter Kissling verheiratet ist. Kinder hat das Ehepaar keine, dafür jetzt eine Statue. Diese steht zusammen mit den 19 weiteren noch bis am Donnerstag auf dem Berner Waisenhausplatz, danach soll sie während der Frühlingssession im Bundeshaus platziert werden, auch in Basel und Bad Ragaz wird sie ausgestellt. Was danach mit ihr passiert, weiss Kissling noch nicht: «In meiner Stube hat es auf jeden Fall nicht viel Platz für sie.» (Landbote)

Erstellt: 13.11.2017, 17:24 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja
Nein

Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Spannendes gesehen oder gehört?
Schicken Sie uns ihr Bild oder Video per E-Mail an webredaktion@landbote.ch oder informieren Sie uns telefonisch unter der Nummer 052 266 99 85. Mehr...

INSERIEREN

Anzeigen online aufgeben

adbox.ch

Inserate einfach online aufgaben

0 Kommentare

19 0 1

Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Verbleibende Anzahl Zeichen: **800**

Blogs



MEDIZIN Krank vor Angst, krank zu sein
ABO+ Von Michael Baumann . 10.11.2017



Design Wie man mit dem Pulli auch ein Lächeln kaufen kann
Von Interview: Susanne Schmid Lopardo . 08.11.2017

WERBUNG

KIWI

KIWI Kinokultur seit 1927

Kiwi Kinos Winterthur

Das Neuste



Nicht alle Nachbarn zahlen

Pfungen 260 000 Franken kostet eine neue Busstation am Bahnhof Pfungen. Die Nachbargemeinden zahlen einen Beitrag von je 10 000 Franken. Allerdings nicht alle. Mehr...
ABO+ Von Nadja Ehrbar . 13.11.2017



Interessierte Bürger trotz trockener Materie

Brütten Grosser Andrang an der Infoveranstaltung: Die Brüttemer stimmen im Dezember unter anderem über eine Aufstockung des Verwaltungsvermögens ab. Mehr...
Von Leon Zimmermann . 13.11.2017



Die Zeit der grossen Wanderungen steht erst noch bevor

Rorbas Ulrich Tilgner ist Experte im Bereich Nahostpolitik und sprach am letzten Freitag im Embracheritaal über Flüchtlingsströme. Mehr...
Katarzyna Subotický. . 13.11.2017

Das könnte Sie interessieren



Leiden auf der Treppe Am Samstag fand der kyburg-Lauf statt. Der berüchtigte Treppensprint hatte es in sich.

20 Figuren als Werbeträger der Holzbranche



Auch sie stehen auf dem Waisenhausplatz in Bern, verewigt in Holz: Polo Hofer (links) und Clown Dimitri. / *Keystone/PETER KLAUNZER*

KUNST FÜR DEN WALD · Clown Dimitri, IKRK-Gründer Henry Dunant oder Schriftstellerin Johanna Spyri gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Hintergrund ist die "#Woodvetia"-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche. Am Donnerstag wurde in Bern die Gesamtausstellung eröffnet.

Aktualisiert: **vor 17 Stunden** 09. November 2017, 12:30

ANZEIGE:

ANZEIGE:

Insgesamt zwanzig lebensechte und mannshohe Holzfiguren bedeutender Schweizer Persönlichkeiten treffen die Bernerinnen und Berner auf dem Waisenhausplatz. Am Nachmittag wurde die letzte Statue, jene der 67-jährigen Thurgauerin Hildegard Kissling, enthüllt. Sie repräsentiert die Schweizer Bevölkerung und wurde vom Publikum zur letzten Figur gewählt, wie es in einer Mitteilung heisst.

Die "Aktion für mehr Schweizer Holz" war vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und der Schweizer Holzbranche initiiert und vom Künstler Iñigo Gheyselinck begleitet worden. Sie soll die Bevölkerung dazu sensibilisieren, nach einheimischen Holz zu fragen.

Jede Figur wurde aus einer anderen Schweizer Holzart gefertigt. Das Holz stammt jeweils aus der Heimat der abgebildeten Person.

Laut den Organisatoren trägt der Schweizer Wald durch CO_2-Absorption, Trinkwasser-Reinigung und Lawinenschutz viel zur hohen Lebensqualität in der Schweiz bei. Trotzdem werde Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel heute oft links liegen gelassen - auch wegen des starken Frankens wird viel Holz importiert.

Die Gruppenausstellung kann noch bis am 15. November auf dem Waisenhausplatz besichtigt werden. Im Verlauf des Jahres sollen immer wieder neue Holzstatuen im öffentlichen Raum "an überraschenden Orten" erscheinen.

www.woodvetia.ch *(sda)*

Video: «Dutti» neben Simon Ammann: Holzfiguren werben für einheimisches Holz



Auf dem Berner Waisenhausplatz sind ab heute Donnerstag zwanzig lebensechte und mannshohe Holzfiguren bedeutender Schweizerinnen und Schweizer anzutreffen. Am Nachmittag wurde die letzte Statue, jene der 67-jährigen Thurgauerin Hildegard Kissling, enthüllt. Sie repräsentiert die Schweizer Bevölkerung und wurde vom Publikum zur letzten Figur gewählt, Hintergrund der Ausstellung ist die "#Woodvetia"-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche. *(Peter Klaunzer/sda, 09.11.2017)*

LESEN SIE AUCH



NIDWALDEN 9.11.2017

Imagefilm zeigt Nidwaldens schönste Seiten

Anzeige



POLIZEI 8.11.2017

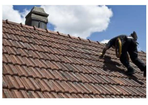
Luzern teilt Täterherkunft weiter aktiv mit



ALPNACH/KRIENS 7.11.2017

Wetter legt Pilatusbahnen lahm

Anzeige



DEUTSCHLAND vor 18 Stunden

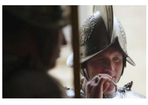
Kaminfeger findet Geld



BEROMÜNSTER vor 23 Stunden

Autolenker fährt nach Kollision mit anderen Auto einfach weiter

Anzeige



VATIKAN vor 18 Stunden

Papst verbietet Zigarettenverkauf im Vatikan

Business Click

ANZEIGE:

NEUSTE ARTIKEL



MUSEEN 10.11.2017

Mehr Besucher auf dem Ballenberg



DEUTSCHLAND 10.11.2017

Spektakuläre Greenpeace-Aktion in Berlin



LUZERN 10.11.2017

Alle 74 Bewerber erhalten einen Standplatz am Wochenmarkt



FLÜCHTLINGE 10.11.2017

Diskussion in Bern über sichere Migration



FILM 10.11.2017

Nostalgische Dampflokomotive von Triengen rollt jetzt im Kino



SCHATTDORF 10.11.2017

Zwei Kinder auf Fussgängerstreifen angefahren und verletzt

NACHRICHTEN

Zentralschweiz · Schweiz · International · Wirtschaft · Kultur · Panorama · Digital · Bilder · Audio & Video

SPORT

Fussball · Eishockey · Handball · Tennis · Leichtathletik · Motorsport · Weitere · Liveticker · Resultate & Tabellen

SPORT

Fussball · Eishockey · Handball · Tennis · Leichtathletik · Motorsport · Weitere · Liveticker · Resultate & Tabellen

MAGAZIN

Meinung · Bonus · Auto-Mobil · Reisen-Freizeit · Genuss · Wettbewerbe · Spiele · Serien · Namen & Notizen

AGENDA & KINO

Veranstaltungskalender · Veranstaltungen erfassen · Kino · LZ Corner · Veranstaltung bewerben

MARKTPLÄTZE

Marktplätze · Jobs · Immo · Trauer · AboPass-Shop · Reisemagazin

LZ AKTIV

Lagerdraht · Leserreisen · LZ Weihnachtsaktion · Medienpartnerschaften · Medienkunde · ZS Jassmeisterschaft

Kontakt · Impressum · Unternehmen · Stellen · Werbung · Abos · Medien · AGB · Copyright

NACH OBEN



Dimitri sul lungolago di Ascona (WOODVETIA)

Svizzeri di legno

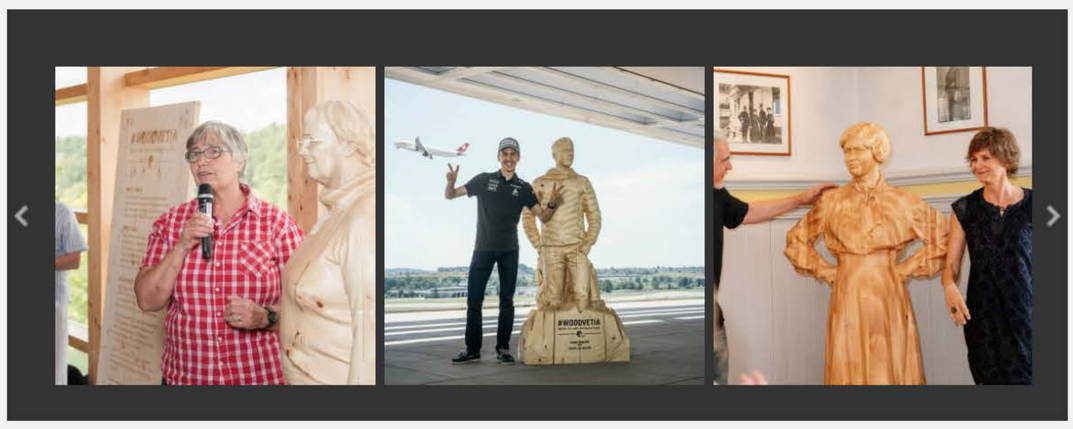
Esposte a Berna le sculture di venti personalità scolpite a grandezza naturale, una collezione unica

giovedì 09/11/17 15:59 - ultimo aggiornamento: giovedì 09/11/17 16:27

CONDIVIDI

Dimitri, Carla Del Ponte e Giovanni Segantini sono solo alcune delle personalità che Inigo Gheyselinck ha voluto omaggiare scolpendone la figura, opere che da giovedì sono esposte a Berna allo scopo di dare maggiore visibilità al legno svizzero. L'incarico era stato affidato allo zurighese dall'Ufficio federale dell'ambiente per rendere più vivido e percepibile il fascino di questa materia prima.

WOODVETIA: DA KATHRIN ALTWEGG A STRESS



In un primo tempo, le singole statue sono state installate nei luoghi legati alla storia di chi è stato ritratto, mentre ora si può ammirare l'intera collezione, formata da venti pezzi, nel centro della capitale.

COME È NATA LA SCULTURA DEDICATA AL PAPÀ DEL SAN GOTTARDO ALFRED ESCHER



L'artista ha usato alberi coevi e tipici della regione nella quale il personaggio prescelto vive o ha vissuto. E così per il clown di Verscio ha scelto un ciliegio di circa 50 anni proveniente dal Ticino, per l'ex procuratrice e diplomatica valmaggese un castagno di 65 anni individuato nel Gambarogno e per il pittore grigionese un cembro dell'Engadina spuntato un secolo e mezzo fa.

ATS/dg

SEGUICI CON

Contattaci

CORRELATI

Opere nella natura a Roveredo

Leggi tutto

ALTRE NOTIZIE

All'asta il meglio del rock

Il Goncourt a Eric Vuillard

A Natale Frontaliers Disaster

Bollywood Club al LAC

Design, non solo estetica

▲ TORNA SU

RSI Radiotelevisione svizzera

Copyright © RSI 2017 - All rights reserved

webmaster@rsi.ch

Chi siamo

Servizi

SRG SSR

RSI Radiotelevisione svizzera di lingua italiana, succursale della Società svizzera di radiotelevisione SRG SSR

Berne Modifié hier à 20:18

Vingt statues en bois de personnalités suisses exposées à Berne



Vingt statues en bois de personnalités suisses exposées à Berne L'actu en vidéo / 28 sec. / hier à 17:37

Vingt statues en bois de personnalités suisses sont exposées depuis jeudi en ville de Berne. La manifestation se tient dans le cadre de la campagne #Woodvetia, qui entend sensibiliser la population au bois suisse.

Les statues grandeur nature ont été exposées isolément à différents endroits de Suisse depuis janvier 2017. Jeudi à Berne, la 20e et dernière, à l'effigie d'un personnage choisi par un vote du public, a été dévoilée. C'est la première fois que l'ensemble est visible en un coup d'oeil. Les statues voyageront à travers la Suisse en 2018.

Les statues, parmi lesquelles le clown Dimitri, le musicien Stress ou le fondateur du CICR Henry Dunant, sont l'oeuvre d'Inigio Gheyselinck. L'artiste les a sculptées à partir d'une essence typique de la région où la personnalité en question a vécu ou mené son action.

Promotion du bois suisse

Le bois suisse est de moins en moins demandé sur le marché, écrit Woodvetia. Cette situation a un impact négatif sur le potentiel d'exploitation des forêts helvétiques ainsi que sur l'emploi dans le secteurs.

Pour y remédier, l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) ainsi que l'économie forestière et l'industrie du bois ont uni leurs forces dans la campagne de promotion.

ats/hend

Publié hier à 19:44 - modifié hier à 20:18

Donnerstag, 9. November 2017 | 14:15 **Boulevard**

Zwanzig Figuren als Werbebotschafter für einheimisches Holz

Clown Dimitri, IKRK-Gründer Henry Dunant oder Schriftstellerin Johanna Spyri gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Hintergrund ist die "#Woodvetia"-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche. Am Donnerstag wurde in Bern die Gesamtausstellung eröffnet.



Clown Dimitri, IKRK-Gründer Henry Dunant oder Schriftstellerin Johanna Spyri gibt es jetzt auch in Holz geschnitzt. Hintergrund ist die "#Woodvetia"-Kampagne des Bundes und der Holz- und Waldbranche. Am Donnerstag wurde in Bern die Gesamtausstellung eröffnet.

Insgesamt zwanzig lebensechte und mannshohe Holzfiguren bedeutender Schweizer Persönlichkeiten treffen die Bernerinnen und Berner auf dem Waisenhausplatz. Am Nachmittag wurde die letzte Statue, jene der 67-jährigen Thurgauerin Hildegard Kissling, enthüllt. Sie repräsentiert die Schweizer Bevölkerung und wurde vom Publikum zur letzten Figur gewählt, wie es in einer Mitteilung heisst.

Die "Aktion für mehr Schweizer Holz" war vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und der Schweizer Holzbranche initiiert und vom Künstler Inigo Gheyselinck begleitet worden. Sie soll die Bevölkerung dazu sensibilisieren, nach einheimischen Holz zu fragen.

Jede Figur wurde aus einer anderen Schweizer Holzart gefertigt. Das Holz stammt jeweils aus der Heimat der abgebildeten Person.

Laut den Organisatoren trägt der Schweizer Wald durch CO2-Absorption, Trinkwasser-Reinigung und Lawinenschutz viel zur hohen Lebensqualität in der Schweiz bei. Trotzdem werde Schweizer Holz als Baustoff für Häuser und Möbel heute oft links liegen gelassen - auch wegen des starken Frankens wird viel Holz importiert.

Die Gruppenausstellung kann noch bis am 15. November auf dem Waisenhausplatz besichtigt werden. Im Verlauf des Jahres sollen immer wieder neue Holzstatuen im öffentlichen Raum "an überraschenden Orten" erscheinen.

www.woodvetia.ch

TWITTER FACEBOOK GOOGLE+

Weitere Artikel aus der gleichen Rubrik

Freilichtmuseum Ballenberg steigert Besucherzahl um 4,7 Prozent



Das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz BE haben in der vergangenen Saison knapp 197'000 Personen besucht. Das sind 4,7 Prozent mehr als in der Saison zuvor. Trotzdem resultierte aber auch in der Saison 2017 ein Defizit.

Französin täuscht für Treffen mit Liebhaber eigene Entführung vor



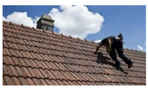
Ein Gericht in Südfrankreich hat am Donnerstag eine Frau zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt, weil sie ihrem Freund die eigene Entführung vortäuschte, um ihren Liebhaber treffen zu können.

Deutscher Bergsteiger nach knapp fünf Tagen aus Felsspalte gerettet



Mehr als 100 Stunden Schmerz, Einsamkeit und Verzweiflung: Ein deutscher Bergsteiger ist erst knapp fünf Tage nach einem Sturz in eine Felsspalte am Dachstein in Österreich verletzt geborgen worden.

Kaminfeger findet hohen Geldbetrag in Abgasschacht



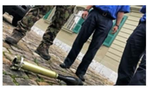
Ein Kaminfeger hat in Deutschland bei der Kontrolle eines Abgasschachts einen Briefumschlag voller Bargeld gefunden. Das Couvert mit einem fünfstelligen Geldbetrag war ins Innere des Kamins geklebt.

Grosser Schaden nach Brand in neuer Skihütte



Ein Mottbrand im neuen Bergrestaurant "Mottahütte" im Skigebiet Arosa Lenzerheide hat in der Nacht auf Donnerstag einen Sachschaden von mehreren hunderttausend Franken verursacht. Verletzt wurde niemand.

Privater bringt Polizei Rakete - Polizisten nur mässig erfreut



Eine Privatperson hat am Dienstag eine Rakete auf die Polizeiwache am Berner Waisenhausplatz gebracht. Diese Person hatte sie in einem Haus gefunden. Glücklicherweise handelte es sich nur um Übungsmunition.

ePAPER

Mit dem Sarganserländer ePaper holen Sie sich den Sarganserländer digital auf Ihren Bildschirm inklusive des ganzen Archivs aller bisherigen Zeitungen (ab Jahr 2003)



Zum ePaper

NEWS AUS DEM SARGANSERLAND

VERANSTALTUNGSKALENDER

NOV 11 09.00
Führung im Gonzen Bergwerk Sargans (3)
Sargans

NOV 11 20:30 Uhr
Konzert: "Jack Slamer" & "The Möles"
Mels

NOV 11 21:00 Uhr
Casinokonzert: Sandro Pallua Group
Bad Ragaz

Zum Veranstaltungskalender
Veranstaltung erfassen

BEILAGEN IM SARGANSERLÄNDER

MEISTGELESEN

1. Gewalttat in Flums – Angreifer ist gefasst
2. 17-jähriger nach Gewalttat in Flums verhaftet
3. Flums: Acht Personen durch Attacke mit Beil verletzt

ZEITUNGSABO JETZT BESTELLEN!



FOTOGALERIEN



Lob für Züchter und Tiere



Das Vieh ist eine Augenweide



Dresscode: Dirndl und Lederhose – Impressionen 1











© COPYRIGHT BY SARGANSERLÄNDER DRUCK AG | ALLE RECHTE VORBEHALTEN | IMPRESSUM
WEBDESIGN & DEVELOPMENT BY MULTI DIGITAL

Unter (Holz)menschen

KULTUR Umwelt

Artikel verwenden
Weitere Sprache: 1

09. NOVEMBER 2017 - 16:51



我们都是木头人

文化 环保

文章 其他 3 种语言

最后更新 - 2017年11月10日 -09:55



SchreinerZeitung
@SZ_Schweiz

Gestern wurden in #Bern alle #Statuen der #Woodvetia Kampagne ausgestellt👍

@schweizer_holz @SchweizerHolz...
https://t.co/c9Hf0agSNW

0 1

Eingestellt: Vor einer Stunde

swissinfo.ch
@swissinfo_es

Madera suiza, a mucha honra #woodvetia
https://t.co/MiuSDwjAYr

0 1

Eingestellt: Vor einer Stunde

Karsten Seiferlin
@planetscooter

RT @madeinbern: 20 Holzfiguren erobern die Berner Innenstadt. Das Holzfiguren-Kabinett der Kampagne #Woodvetia ist bis am 16. November auf...

6 0

Eingestellt: Vor 3 Stunden

Durchblog
@durchblog

RT @madeinbern: 20 Holzfiguren erobern die Berner Innenstadt. Das Holzfiguren-Kabinett der Kampagne #Woodvetia ist bis am 16. November auf...

6 0

Eingestellt: Vor 3 Stunden



Jean-Luc Brülhart
jlbruelhart

Alle 20 Figuren sind zu sehen auf dem Waisenhausplatz in Bern. #woodvetia #schweizerholz

Charis
@bergfee

RT @madeinbern: 20 Holzfiguren erobern die Berner Innenstadt. Das Holzfiguren-Kabinett der Kampagne #Woodvetia ist bis am 16. November auf...

6 0

Eingestellt: Vor 3 Stunden



Woodvetia
Gemeinsame Geschichte



Werbewerkstatt
werbewerkstatt.ch

Wissen eigentlich alle, wer er ist?
#woodvetia #schweizerholz #bern #city #love #holz #freedom #magic #inspiration #nature #love #life #art #artwork #lifestyleblogger #bern #autumn



Adrian Schmutz
aksch7

Die Familie ist endlich vereint!

#woodvetia #schweizerholz #berncity

0 Kommentare

mona vetsch und 4 weitere folgen

swissinfo.ch @swissinfo_de · 20 Std.

20 Holzfiguren von prominenten Schweizerinnen und Schweizer der Kampagne #Woodvetia sollen die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern. s.swissin.fo/E26WiUh pic.twitter.com/d4GJyL1bRC

2 5

Daniela von Moos @Daniela_v_Moos · 19 Std.

Da muss ich glatt nach Bern #Woodvetia



20 Holzfiguren erobern die Berner Innenstadt

Polo Hofer, Dimitri oder Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler: Diverse Schweizer Persönlichkeiten aus Holz sind derzeit in der Berner Innensta...

20min.ch

2

SRF

SRF News

@srfnews

Startseite

Info

Fotos

Videos

Twitter

Veranstaltungen

Instagram feed

Beiträge

Community

Eine Seite erstellen

Gefällt dir · Abonniert · Empfehlen · ...

SRF News

16 Std. ·

Schweizer Holzköpfe zur Förderung der einheimischen Branche. ^ct



4.788 Aufrufe

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Marco Meroni und 76 weitere Personen · Top-Kommentare

25 Mal geteilt

Bilder des Tages



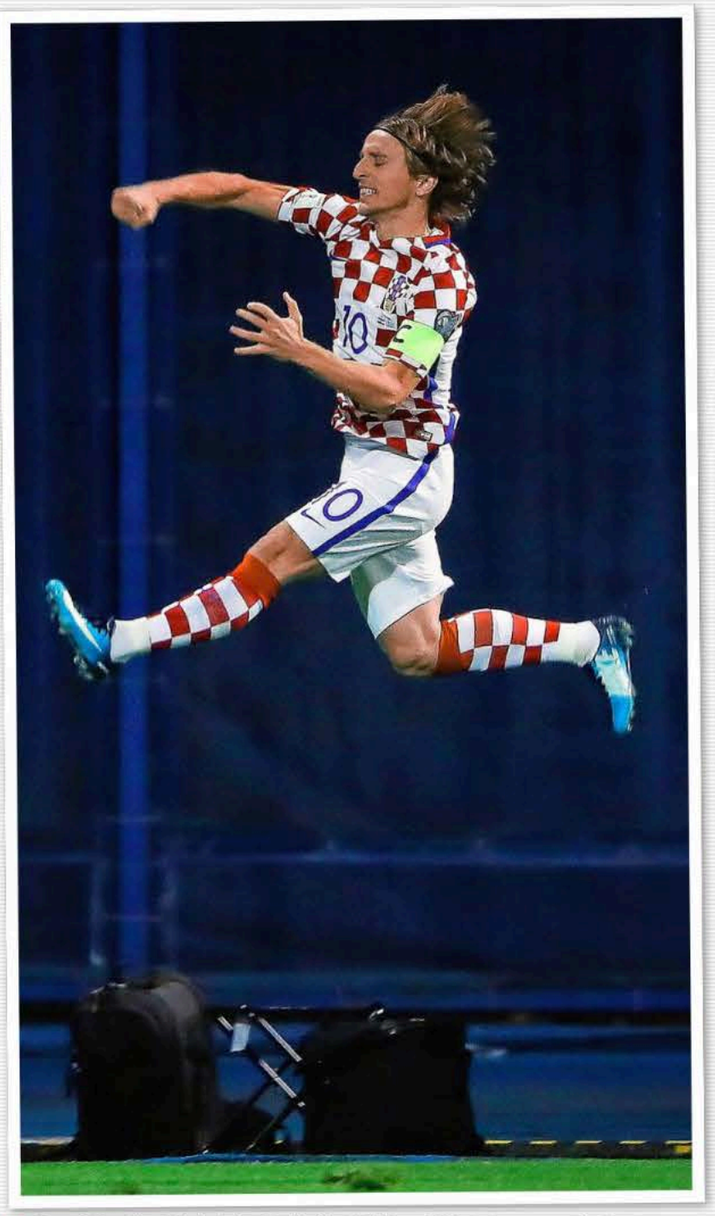
▲ **Paris** Ja, ist denn heut' schon Weihnachten? Lebkuchen und Zimtsterne gibts seit Wochen in den Supermärkten, jetzt schmücken sich auch die Kaufhäuser. Beim Anblick der Galeries Lafayette bekommen wir jedenfalls Appetit auf Guetsli.

▼ **Bern** Hildegard Kissling aus Aadorf TG ist natürlich kein Holzkopf – dank der Kampagne #WOODVETIA vom Bundesamt für Umwelt hat sie jetzt aber einen eigenen. Die Behörde will die Bevölkerung mit der Aktion für Schweizer Holz sensibilisieren.



▼ **Kapstadt** Seelöwen sind nicht immer nur herzig. Diese brutalen Szenen hat Fotograf Wim Van Den Heever in der False Bay bei Kapstadt festgehalten. Die Krake hat keine Chance gegen die Kraft des Seelöwen.





▲ **Zagreb** Kroatien-Spieler Luka Modric fliegt Richtung WM. 4:1 gewann sein Team im Barrage-Hinspiel gestern gegen die Griechen. Am Sonntag findet das Rückspiel in Griechenland statt – ob der Real-Star dann wieder so viel Grund zum Jubeln hat?

Fotos: Reuters, Keystone, Dukas, Getty Images

Bundeshaus

16:49 Uhr: Holzfiguren erobern Bundeshaus



Parl CH
@ParlCH

Nationalrätin Sylvia Flückiger und Nationalrat Daniel Fässler eröffnen in der Kuppelhalle des Parlamentsgebäudes die Ausstellung #Woodvetia mit 20 lebensgrosse Holzfiguren von Persönlichkeiten aus der Schweizer Geschichte und Gegenwart.

14:45 - 26. Feb. 2018

3 Weitere Tweets von Parl CH ansehen

Dein Input

Schicke uns deinen Input

So einfach geht es:
Text, Videos und Links ins Feld kopieren.

Danke für deinen Input.

http://youtu.be/zP0sqRMzkwo

ABSCHICKEN

Bündner Tagblatt

Jetzt mit eigenem BT-App

Heute Grossauflage

südostschweiz

166. Jahrgang, Nr. 48

Dienstag, 27. Februar 2018 CHF 3.50

www.buendnertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | **REDAKTION** 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | **KUNDENSERVICE/ABO** Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | **INSERATE** Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58

9 771424 754008 20009

INSERAT





Eisige Zeiten

Es ist kalt in Graubünden. Mancherorts sank die Quecksilbersäule gestern in der Früh so tief wie noch nie in diesem Winter. In **Buffalora** auf dem Ofenpass wurden die tiefsten Temperaturen schweizweit gemessen: **minus 28,9 Grad Celsius**. Heute Dienstag oder morgen dürfte es gemäss Meteo Schweiz gar noch eisiger werden. Diese Kälte gehört zur Jahreszeit dazu. Ebenso gewöhnlich ist das gestrige **Eisabschlagen im Albulatunnel**. Weil sich das Eis im Tunnel immer wieder neu bildet, müssen die Arbeiten in regelmässigen Abständen erfolgen. Yvonne Dünser von der Rhätischen Bahn sprach denn auch von einem «ganz normalen Winter» beim Bahnunternehmen. Dazu gehören auch spezielle **Massnahmen zur Aussenreinigung der Züge**. (RUI/FOTO ANDREA BADRUTT/RHB)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 3*

EXKLUSIV IM BT

Semadeni glaubt noch an Olympia-Motion

Im Verlauf der Frühjahrssession des eidgenössischen Parlaments, die gestern begonnen hat, wird die Olympia-Motion zu «Sion 2026» der Bündner SP-Nationalrätin Silva Semadeni aufs Tapet kommen. Der Vorstoss «Olympische Winterspiele 2026. Das Volk soll entscheiden» ist für den 13. März im Nationalrat traktandiert und fordert den Bundesrat dazu auf, den beiden Räten eine referendumsfähige Gesetzesgrundlage vorzulegen. Die Landesregierung hat die Motion letzte Woche zur Ablehnung empfohlen. Es fehle die Zeit für eine entsprechende Grundlage. Denn: Bereits im Januar 2019 muss das Kandidaturdossier beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) eingereicht werden. Semadeni glaubt aber, dass eine Abstimmung «mit gutem Willen und einem zügigen Verfahren» trotzdem möglich ist. Neben ihr hat das BT auch die übrigen Bündner Nationalräte zum Thema befragt. (ESÖ)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 5*

Schritt für Schritt zum Fussballcamp

*Mit dem Bau eines **zweiten Kunstrasenfeldes** und **Garderoben-Provisorien** sollen in Chur die nächsten Schritte zur **Konzentration des Fussballs auf der Oberen Au** erfolgen.*

Im Endausbau sollen auf der Oberen Au in Chur drei Kunstrasenplätze und fünf Spielplätze mit Naturrasen – einer davon in einem bescheidenen Stadion – die Bedürfnisse für den Fussballsport in der Kantonshauptstadt abdecken. Im Unterschied zu der vom Stimmvolk abgelehnten Gesak-Vorlage vor vier Jahren erfolgt die Umsetzung nun Schritt für Schritt. Unmittelbar nach der Volksabstimmung über die Teilrevision der Grundordnung am 4. März entscheidet der Churer Gemeinderat an der Sitzung vom 8. März über den Bau eines zweiten Kunstrasenplatzes. Bereits ausgeschrieben ist auch der Bau von Garderoben-Provisorien.

Neue Auflagen für Homologierung

«Wir möchten sämtliche Plätze gemäss den Vorgaben des Fussballverbandes homologieren», sagt Christian Theus, Projektleiter Masterplan Sport- und Eventanlagen Obere Au. Das geplante Stadion soll 1.-Liga-tauglich sein, die Kunstrasenplätze die Auflagen für die 2. Liga interregional erfüllen. Und diese Auflagen wurden seit dem Bau des ersten Kunstrasenplatzes angepasst. So muss unter anderem der Zuschauerbereich durch Geländer abgetrennt sein. «Damit diese Auflagen erfüllt werden können, ist geplant, im Zuge der Erstellung des zweiten Spielfeldes auch an der bestehenden Anlage Anpassungen vorzunehmen», sagt Theus. (NW)

CHUR ..... *Seite 8*



Neue Vorgaben für Homologierung: **Christian Theus** auf dem bereits erstellten Spielfeld, dessen **Zaun angepasst** werden muss. (FOTO NORBERT WASER)



Bundeshaus erhält Zuwachs

Im Bundeshaus, wo die Geschichte der Schweiz geschrieben wird, weilen seit gestern Persönlichkeiten, die bereits Geschichte geschrieben haben. Die Kampagne #Woodvetia wirbt unter anderem mit Giovanni Segantini für den Rohstoff Holz.

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 6*

Bündner Olympiaglanz



Insgesamt 36 Bündner Athletinnen und Athleten nahmen an den Olympischen Winterspielen teil, darunter der erfolgreichste Schweizer Olympionike Dario Cologna. Eine Bilanz.

SPORT ..... *Seite 17*

Dicht gewobener Klangteppich

Die Basler Jazzpianistin Vera Kappeler und der Haldensteiner Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor führten am Sonntag in der Churer Postremise das Publikum durch ihre Klangwelten.

KULTUR ..... *Seite 13*

CDU spricht sich deutlich für grosse Koalition aus

BERLIN Die CDU hat sich mit grosser Mehrheit für eine erneute grosse Koalition ausgesprochen. Auf dem CDU-Parteitag in Berlin stimmten von 975 Delegierten nur 27 gegen den mit CSU und SPD ausgehandelten Koalitionsvertrag. Bevor es zur Regierungsbildung kommt, muss auch noch die SPD-Basis zustimmen. Die CSU hatte dem Koalitionsvertrag bereits zugestimmt. Die Delegierten hatten sich zuvor eine kontroverse Debatte über die Inhalte des Koalitionsvertrags geliefert. Kritik kam besonders von Wirtschaftspolitikern. Bundeskanzlerin und CDU-Chefin Angela Merkel musste einige Entscheidungen verteidigen. (SDA)

WELT ..... *Seite 21*

Ständerat will Managerlöhne nicht begrenzen

BERN Der Ständerat will keinen fixen Lohndeckel von 500 000 Franken für bundesnahe Betriebe wie Post, SBB oder Ruag. Er hat gestern eine Motion von Nationalrat Corrado Pardini (SP/BE) mit 34 zu 8 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Pardini hatte verlangt, dass der höchste Lohn in Betrieben, deren Mehrheitsaktionär oder Haupteigner der Bund ist, 500 000 Franken nicht übersteigen dürfe. Der Mehrheit im Ständerat war diese Vorgabe zu starr. Doch die kleine Kammer zeigte sich offen für eine Beschränkung der höchsten Löhne in bundesnahen Betrieben. (SDA)

SCHWEIZ ..... *Seite 20*

Mordanschlag auf Journalist und Verlobte verübt

BRATISLAVA In der Slowakei sind der Investigativ-Journalist Jan Kuciak und seine Verlobte in ihrem Privathaus erschossen worden. Wahrscheinlichstes Motiv des Doppelmordes sei die Tätigkeit des Mannes gewesen, sagte Polizeipräsident Tibor Gaspar am Montag in Bratislava. «Die Indizien weisen darauf hin, dass die Ermordung geplant war und nicht bei einer spontanen Auseinandersetzung erfolgte», sagte Gaspar. Die Opfer seien durch Schüsse in Kopf und Brust getötet worden. (SDA)

WELT ..... *Seite 21*

GRAUBÜNDEN *Seite 3* **CHUR** *Seite 8* **KULTUR** *Seite 13* **SPORT** *Seite 14* **SCHWEIZ** *Seite 20* **WELT** *Seite 21* **TV/RADIO** *Seite 22* **WETTER** *Seite 24*

INSERAT





Giovanni Segantini ist der achte Bundesrat

Seit gestern und noch bis am 28. April bevölkert ***eine illustre Runde grosser Schweizer Persönlichkeiten*** *das Bundeshaus in Bern.* ***Zum Start der Frühlingssession*** *wurden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gestern von 20 lebensgrossen Holzstatuen der Kampagne #Woodvetia empfangen.*







Bemerkenswerter Appell an die Politik: Ob Giovanni Segantini im Bundesratszimmer (mittleres Bild) oder Johanna Spyri (Bild links, Figur rechts aussen) oder der fröhliche Clown Dimitri (rechts): Im Bundeshaus machen zurzeit insgesamt 20 lebensgrosse Statuen auf die **Bedeutung des Rohstoffs Holz** aufmerksam. (FOTOS ZVG)

▸ SILVIA KESSLER

Giovanni Segantini hat den prominentesten Ausstellungsplatz ergattert. Seit gestern steht das lebensgrosse Ebenbild des berühmten Alpenmalers – aus Engadiner Holz geschnitzt – vor dem Berninagemälde im Bundesratszimmer und lauscht dort quasi als achter Bundesrat den Gesprächen der Schweizer Exekutive. Segantini ist indes nicht die einzige «hölzige» Persönlichkeit mit Bündner Bezug, die zurzeit im Bundeshaus die Blicke auf sich lenkt. Auch die «Heidi»-Autorin Johanna Spyri ist dort zu entdecken, in einem Grüppchen zusammen mit Gilberte de Courgenay und Marie Tussaud. Die drei Schweizerinnen bilden einen bemerkenswerten Kontrast zu den drei Eidgenossen unter der Bundeshauskuppel.

Nach der Bevölkerung die Politiker

Die insgesamt 20 im Bundeshaus platzierten Skulpturen sind Botschafterinnen und Botschafter der Kampagne «#Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz», die 2017 vom Bundesamt für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche lanciert wurde. Dies mit der Absicht, einer breiten Bevölkerung die Bedeutung einer gesunden Wald- und Holzwirtschaft näherzubringen. Die Aktivitäten fanden mit den Tagen des Holzes von Mitte September ihren Höhepunkt. An 28 Standorten in der ganzen Schweiz wurde Interessierten die gesamte Holzkette vom Wald bis zum fertigen Produkt aufgezeigt.

Die im Rahmen der Kampagne entstandenen Holzstatuen – jede Figur wurde vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck aus einer anderen Holzart geschnitzt – sollen nun auch die Politik auf die Bedeutung einer intakten Schweizer Holzkette hinweisen. Ein erstes Mal geschah dies gestern Montag anlässlich der Ausstellungseröffnung. Im Beisein von 40 Parlamentariern und Gästen wurde der Rohstoff Holz ins Zentrum gerückt, wie die #Woodvetia-Verantwortlichen in einer Mitteilung schreiben.

«Ein gemeinsames Anliegen»

«Die Figuren stehen mit ihrem Ebenbild für ein gemeinsames Anliegen ein: Macht etwas aus dem Holz, das in unseren Wäldern heranwächst!», wird Sylvia Flückiger, Aargauer SVP-Nationalrätin und Präsidentin der Dachorganisation Lignum Holzwirtschaft Schweiz, zitiert. Zu den Eröffnungsreferenten zählten zudem Nationalrat Daniel Fässler (CVP/AI), Präsident Wald Schweiz, sowie Paul Steffen, Vizedirektor des Bundesamts für Umwelt.

Die Ausstellung bleibt jedoch nicht allein den Politikern im Bundeshaus vorbehalten. «Die Parlamentsdienste bieten in den sessionsfreien Zeiten kostenlose Führungen durchs Parlamentsgebäude an», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Statuten können zudem im Rahmen der Berner Museumsnacht am Freitag, 16. März, besichtigt werden. Ausserdem wird am Samstag, 28. April, ein Tag der offenen Tür im Bundeshaus durchgeführt.

INSERAT

BT in der Beiz



Mit Metzgermeister Pietro Peduzzi Montag, 5. März 2018, 20 Uhr

Der bekannte Savogniner Metzgermeister Pietro Peduzzi ist am Montag, 5. März 2018, zu Gast bei «BT in der Beiz» im Restaurant «Frohsinn» beim Bahnhof Chur. Genau 80 Jahre nach der Metzgereigründung gibt Peduzzi das Geschäft in neue Hände. Freuen Sie sich auf einen spannenden Abend. Das Publikum ist herzlich eingeladen.

«BT in der Beiz» mit Übertragung auf TV Südostschweiz am Samstag, 10. März 2018, um 18 Uhr mit stündlicher Wiederholung.

Bündner Tagblatt
Mehr vom Hier.

Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post
POSTA LADINA

Der Blog der Engadiner Post
blog.engadin.online

Raiffeisenbanken mit solidem Wachstum

Graubünden Die acht Bündner Raiffeisenbanken sind im letzten Geschäftsjahr solide gewachsen. Unter dem Strich erwirtschafteten sie einen Gewinn von 4,5 Millionen Franken, knapp sieben Prozent mehr als im Vorjahr.

Erfreulich entwickelt habe sich das Kerngeschäft, die Hypotheken, teilte der Bündner Verband der Raiffeisenbanken am Freitag mit. Mit einem Wachstum von 3,2 Prozent auf 4,7 Milliarden Franken hätten die Banken ihre starke Position in Graubünden behauptet. Auf der anderen Seite stiegen die Kundeneinlagen um 4,4 Prozent auf 4,6 Milliarden Franken. Wichtigster Ertragspfeiler ist erneut das Geschäft mit den Zinsen. Der Bruttoerfolg reduzierte sich wegen des tiefen Zinsumfeldes um 0,9 Prozent auf 60,2 Millionen Franken. Nach Wertberichtigungen und Verlusten weisen die Banken einen Nettoerfolg von 59,8 Millionen Franken aus. Dieser Betrag macht 82 Prozent des gesamten Geschäftsertrages aus. Gemäss Bankenangaben «sehr gut» entwickelte sich der Verdienst im Dienstleistungsgeschäft. Er erhöhte sich um 17 Prozent auf 6,8 Millionen Franken. (sda)

Durchschnittliche «No-Billag»-Inserate

Vermischtes Zur «No-Billag»-Initiative sind durchschnittlich viele Abstimmungsinserate geschaltet worden, allerdings mit regionalen Unterschieden: Vor allem in Regionen mit Sprachminderheiten haben sich Befürworter und Gegner der Initiative engagiert. Bis zum 21. Februar, elf Tage vor der Abstimmung, sind 310 Inserate in 52 untersuchten Printmedien veröffentlicht worden. Für die anderen 48 Abstimmungen, die seit 2013 analysiert worden sind, waren es zum gleichen Zeitpunkt durchschnittlich 282 Inserate. Das zeigt eine am Freitag veröffentlichte Auswertung von Année Politique Suisse (APS).

Vor allem Initiativgegner haben im aktuellen Abstimmungskampf Inserate geschaltet. 196 aller Zeitungsinserate bekämpfen die «No-Billag»-Initiative, 96 befürworten sie. Dies entspreche etwa dem durchschnittlichen Verhältnis bei Inserate-Kampagnen, so APS.

Auffallend sei, dass sich die Kampagnen stark auf bestimmte Regionen konzentrierten. Die Gegner der Initiative engagierten sich insbesondere im Kanton Graubünden, in der Ostschweiz und in den französischsprachigen Kantonen. Die Befürworter der Initiative investierten besonders stark im Tessin. Schwach seien die Kampagnen der Befürworter und Gegner in den bevölkerungsreichsten Deutschschweizer Kantonen: In Zürich, Bern und im Aargau. Aber auch in den überregionalen Zeitungen erschienen laut Mitteilung keine bis kaum Inserate zur «No-Billag»-Initiative. Sowohl Befürworter als auch Gegner inserierten deutlich häufiger in regionalen und damit auflagenschwächeren Zeitungen als üblich. Auch zwischen den Sprachregionen zeigen sich Unterschiede. In der Deutschschweiz wurden 98 Contra-Inserate und 35 Pro-Inserate publiziert. In der Romandie gab es gar keine Pro-Inserate, dafür 62 Contra-Inserate. In Graubündner Medien wurden 27 Contra-Inserate und lediglich drei Pro-Inserate veröffentlicht. (sda)



Alpenmaler Giovanni Segantini horcht dem Bundesrat

Am Montag begann im Bundeshaus die Frühlingsession von National- und Ständerat. Still begrüsst wurden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier am frühen Morgen von 20 Schweizer Persönlichkeiten in Form lebensgrosser Holzstatuen aus verschiedenen Schweizer Hölzern. So grüssen in der Kuppelhalle, quasi zu Füssen der drei steinernen Eidgenossen von James Vibert, noch bis Ende April die drei geschichtsträchtigen Schweizerinnen Gilberte de Courgenay, Johanna Spyri und Marie Tussaud – in Holz und als Botschafterinnen der Kampagne #Woodvetia. Eine 2017 vom Bundesamt für Umwelt sowie der Schweizer Wald- und Holzbranche lancierten Kampagne zur Absatzförderung von nachhaltigem Schweizer Holz. Die Skulpturen stammen vom Zürcher Künster Inigo Gheyselinck. Der wohl exklusivste Platz aller Holzstatuen wurde dem Alpenmaler Giovanni Segantini zuteil. Er steht nämlich ganz passenderweise vor dem Berninagemälde im Bundesratszimmer und lauscht dort, im Stile eines achten Bundesrats, den Diskussionen der Regierungsmitglieder, immerhin der obersten Behörde im Land. (jd) Foto: Bruno Augsburger

WETTERLAGE

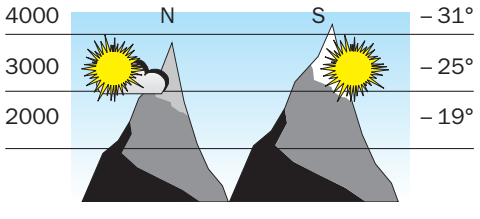
Ein mächtiges Hochdruckgebiet über Nordeuropa lenkt weiterhin kontinentale Kaltluftmassen sibirischen, beziehungsweise arktischen Ursprungs nach Mitteleuropa. Die massive Kältewelle im Alpenraum hält an und in Südbünden werden die kältesten Temperaturen dieses Winters gemessen.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Trotz Sonnenschein durchwegs eisig kalt! Nach grossteils klarer Nacht starten wir gebietsweise mit extremer Kälte in den Tag. Untertags wird der massive Frost selbst in sonnigen Lagen nicht gebrochen. Es bleibt bei Dauerfrost, der sich mit der untergehenden Sonne rasch wieder verschärfen wird. Die einfliessende Kaltluft bleibt in Südbünden trocken, sodass abgesehen von einigen, harmlosen Wolken überall sehr sonnige Bedingungen herrschen. Lediglich gegen das Unterengadin zu ist von Tiroler Seite her mit einer gewissen Hochnebellotterie zu rechnen.

BERGWETTER

Die eisig kalten Temperaturen bleiben auch im Hochgebirge vorherrschend. Wenigstens ist kaum mit Wind zu rechnen, der die an sich bereits grosse Kälte nochmals verschärfen könnte. Etwas entschädigt wird man zumindest mit Sonnenschein und einer grossartigen Fernsicht.



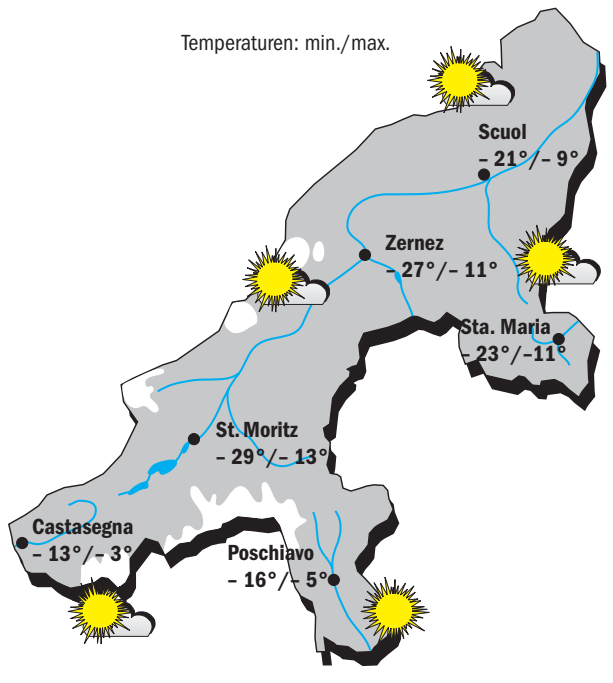
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	–20°	Sta. Maria (1390 m)	–14°
Corvatsch (3315 m)	–27°	Buffalora (1970 m)	–29°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	–22°	Vicosoprano (1067 m)	–11°
Scuol (1286 m)	–17°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	– 9°
Motta Naluns (2142 m)	–23°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
-20	-16	- 9
- 6	- 2	5

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
-29	-21	-14
-11	- 6	- 1

Anzeige

CELERINA

MUSIC@CELERINA.CH
Jeden Mittwoch in Celerina. Meet you there.

28. Februar 2018
LÄNDLERTRIO
SIMONELLI / BAUMGARTNER
Hotel Arturo

Das dürfen Sie einfach nicht verpassen! Im Rahmen der Konzertreihe music@celerina.ch spielt die ad hoc Ländlerformation Simonelli/Baumgartner am Mittwochabend ab 19.00 Uhr im Hotel Arturo. Die Musiker spielen bei speziellen Anlässen, wie etwa bei der traditionellen "Huusmetzgete" auf Marguns, auf Hochzeiten oder eben wieder beim diesjährigen music@celerina.ch.
Die charmanten Musiker spielen volkstümliche Musik. Wer Lust auf einen gemütlichen, spassigen Abend mit Ländlermusik hat, wird sicherlich nicht enttäuscht werden.

Tel. +41 81 833 66 85
Konzert: ab 19.00 Uhr
Freier Eintritt

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion



Pressebild

BERN

20 Schweizer Holzstatuen eröffnen die Session

Zum Start der Frühlingssession wurden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gestern in den Hallen des Bundeshauses von einer Runde grosser Schweizer Persönlichkeiten empfangen – natürlich nicht in Fleisch und Blut, aber in Form lebensechter Kunstwerke aus Schweizer Holz. So posiert etwa eine Statue des berühmten Alpenmalers Giovanni Segantini vor dem Berninagemälde im Bundesratszimmer (Bild). Die aus Schweizer Holz geschaffenen Skulpturen sind laut einer Medienmitteilung Botschafter der Kampagne «#Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz», die 2017 vom Bundesamt für Umwelt und der Schweizer Wald- und Holzbranche lanciert wurde. Mit der Ausstellung im Bundeshaus soll auch die Politik auf die Bedeutung einer intakten Holzkette hingewiesen werden. *(so)*

PONTRESINA

Tourismus lanciert Rollentausch-Wettbewerb

Kürzlich haben alle Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzer von Pontresina Post von Pontresina Tourismus erhalten. Sie wurden eingeladen, beim «Rollentausch-Wettbewerb 2.0» mitzumachen. Zu gewinnen gibt es Übernachtungen in Pontresiner Hotels. 20 Hotels haben Übernachtungs-Gutscheine gesponsert. Der Gewinn beinhaltet eine Übernachtung inklusive Frühstück für zwei Personen. «Die Aktion soll Einheimischen die Möglichkeit bieten, sich einen Tag lang als Pontresiner Gast zu fühlen», heisst es in einer Medienmitteilung. Pontresina will damit der Bevölkerung seine Ortsstrategie näher bringen und die Identifikation mit dem Tourismusort fördern. *(fh)*

ST. ANTÖNIEN

Mit dem Schwyzerörgeli ans Skirennen

Am Samstag, 10. März, findet in St.Antönien das Schweizerische Ländlermusikanten-Skirennen statt. Laut Mitteilung bestreiten dabei Volksmusikanten aus der ganzen Schweiz ein Skirennen und bedienen zur Siegerehrung ihre Instrumente. Die schnellste Musikantenformation könne am Ende einen neu gestalteten Wanderpreis gewinnen. Auch nichtmusikalische Teilnehmer seien willkommen und starten in einer eigenen Kategorie. Das Programm startet um 11 Uhr mit dem Riesenslalomrennen und geht am Nachmittag mit viel Musik weiter. Anmeldungen zum Skirennen sind bis zu einer Stunde vor Rennbeginn möglich. Dies unter der Nummer 079 419 00 54 oder per Mail an jannfluetsch@bluewin.ch. *(so)*

ILANZ

Die JCVP Surselva hat nominiert

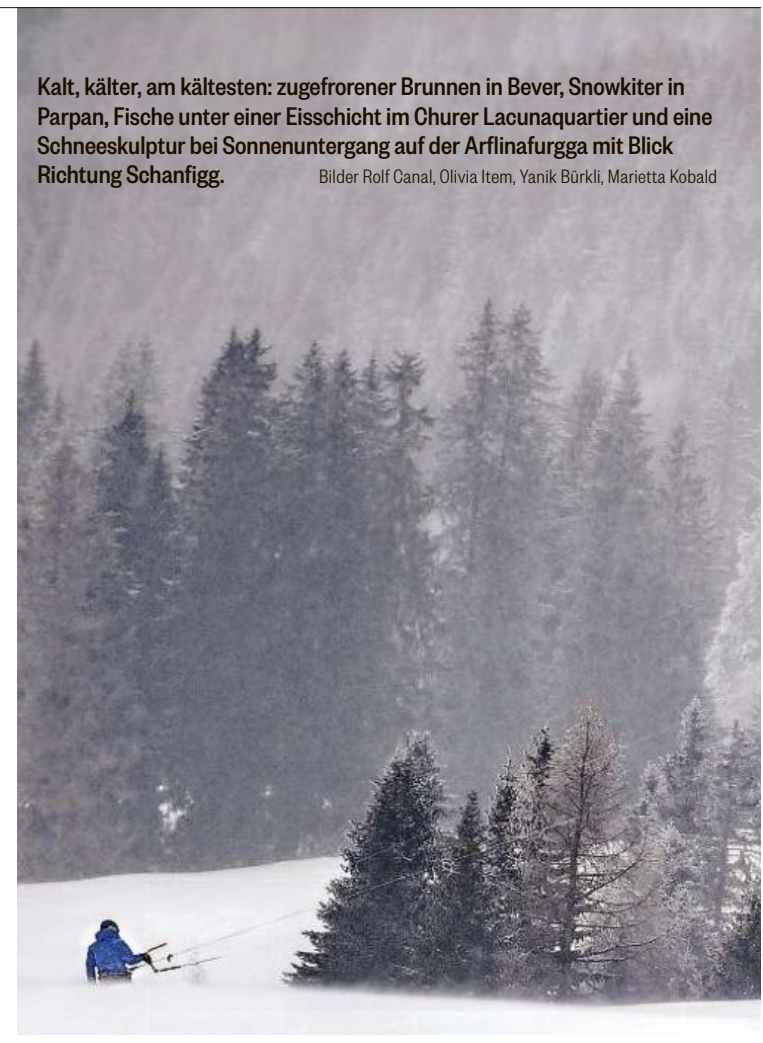
An ihrer Generalversammlung hat die Junge CVP Surselva ihre Kandidaten für die Grossratswahlen nominiert. Wie es in einer Mitteilung heisst, kandidieren Kevin Brunold für den Kreis Ilanz, Gian Derungs für den Kreis Lugnez und der bisherige Grossrat René Epp für den Kreis Disentis. Zudem bekräftigt die JCVP laut Mitteilung ihre Unterstützung der Regierungsratskandidaten Mario Cavigelli und Marcus Caduff. *(so)*

CHUR

SVP Chur sagt Ja zur Grundordnung 2017

Die SVP Chur hat an ihrer kürzlich im Churer Rathaus durchgeführten Generalversammlung die Ja-Parole zur Teilrevision Grundordnung 2017 beschlossen. Wie die Partei in einer Mitteilung schreibt, wurde der Beschluss mit deutlicher Mehrheit gefasst. Über die Teilrevision Grundordnung 2017 stimmen die Churer Stimmberechtigten am kommenden Sonntag, 4. März, ab. *(so)*





Kalt, kälter, am kältesten: zugefrorener Brunnen in Bever, Snowkiter in Parpan, Fische unter einer Eisschicht im Churer Lacunaquartier und eine Schneeskulptur bei Sonnenuntergang auf der Arflinafurgga mit Blick Richtung Schanfigg. Bilder Rolf Canal, Olivia Item, Yanik Bürkli, Marietta Kobald

Dieser Februar ist einer d

Graubünden bibbert: Die klirrende Kälte hat den Kanton fest im Griff. Und zwar noch bis Er
Den Beeren setzen die tiefen Temperaturen zu. Gegen eingeschleppte Schädlinge kann die L

von Ursina Straub

Am kältesten war es gestern Morgen in Buffalora am Ofenpass: –27,9 Grad! Und bis morgen Mittwoch sacken die Temperaturen noch tiefer ab. «Die kalte, schwere Luft sammelt sich in Senken», sagt Stephan Bader von Meteo Schweiz. «Deshalb ist es in Muldenlagen wie Buffalora oder der Ebene von Samedan so kalt.»

Auch Davos fröstelt bei arktischen –25 Grad. Dazu kommt die kalte Bise: Die Unternulltemperaturen werden somit als noch kälter empfunden. Am Mittwoch und Donnerstag liegt der Tiefstwert in Davos gemäss Bader voraussichtlich immer noch bei –16 Grad. Erst am Freitag ist tagsüber mit Temperaturen über dem Gefrierpunkt zu rechnen.

Oberhalb von 1000 Metern lag die mittlere Temperatur im Februar auf der Alpennordseite bei –8,5 Grad. Das sind 3,3 Grad tiefer als die Norm von 1981 bis 2010. «Somit gehört der Februar in den Berglagen der Alpennordseite zu den kältesten Februarmonaten der letzten 30 Jahre», sagt Klimaexperte Bader.

In Davos lag die Durchschnittstemperatur sogar 3,4 Grad unter der Norm. Gemäss Bader ist ein Monatsmittel von –7,9 Grad zu erwarten. Nur wenig milder als der diesjährige Februar war übrigens der letztjährige Januar in Davos: Im Januar 2017 betrug das Monatsmittel –7,4 Grad.

Die frostige Phase erinnert an die Kältewellen von 1956 und 1986 oder an den Eiswinter vor 55 Jahren, der selbst die grossen Schweizer Seen gefrieren liess. Damals erlebte Zürich bereits im Dezember 14 Eistage; die Temperatur kroch auch tagsüber nicht über null Grad. Im Januar 1963 folgten 23 weitere Eistage. So schloss sich die Eisdecke des Zürichsees, und am 1.Februar 1963 wurde der See freigegeben, die Bevölkerung durfte aufs Eis.

Nicht wie frühere Kältewellen

«Die aktuelle Kältewelle ist in keiner Weise mit den vergangenen massiven Kältewellen vergleichbar», betont Klimafachmann Bader. «Gemäss den aktuellen Prognosen werden in Davos nur zwei Tage mit Tiefstwerten unter –20 Grad erwar-

«Das Reinigungswasser würde an die Fahrzeuge frieren.»

Yvonne Dünser
Mediensprecherin Rhätische Bahn

Politik, Poesie und Polemik

Der Frontalangriff



Andri Perl verteidigt den Arbeitsfrieden

Wir Bündnerinnen und Bündner sind 160 Jahre nach dem Ende des Söldnerwesens mittlerweile recht friedfertig geworden. Auf Aggression reagieren wir wenn überhaupt recht deeskalierend. «Kai Stress!» Deshalb wohl fielen die Reaktionen auf das, was letzten Mittwoch an ebendieser Stelle in der Zeitung stand, so verhalten aus. Dabei stand hier letzten Mittwoch eine veritable Kriegserklärung.

Magdalena Martullo-Blocher greift frontal den Arbeitsfrieden in der Schweiz an. Nicht einmal halbherzig kaschiert unter der Kritik an der Personenfreizügigkeit gewittert sie gegen flankierende Massnahmen und Gesamtarbeitsverträge. Sie stellt den Lohnschutz infrage und diffamiert die gutschweizerischen Verhandlungslösungen zwischen Gewerkschaften und Branchenverbänden. «Geldmaschine!», empört sich Martullo über Solidaritätsbeiträge, die in den Gesamtarbeitsverträgen stehen. Diese finanzieren die Sozialpartnerschaft.

Geldmaschine? Allen Ernstes? Aus dem Mund von Magdalena Martullo-Blocher? Von ihr, die sich und den beiden Schwestern keine zwei Wochen zuvor 293 Millionen Franken Dividenden für das letzte Geschäftsjahr in Aussicht gestellt hat? Heiliger Mammon im Tresor, gehuldigt werde deinem Zins, Amen.

Martullo-Blocher will die Lohnschutzmassnahmen aus wirtschaftlichem Eigensinn versenken, dafür opfert sie die Personenfreizügigkeit. «Liberaler Arbeitsmarkt», schwärmt sie. Lassen wir uns nicht blenden: Ohne Personenfreizügigkeit wäre die Rekrutierung von europäischen Fachkräften für jedes KMU, das keine Personalabteilung wie die EMS hat, wieder ein bürokratischer Spiessrutenlauf. Und gerade in Graubünden brauchen wir unsere europäischen Kolleginnen und Kollegen dringend – im Gastgewerbe, in der Forschung, auf dem Bau. Ohne sie stehen die Küchen, die Zentrifugen und die Betonmischer still. Punkt.

Und «weniger ausländische Konkurrenz» ist den Arbeitnehmenden nur Honig ums Maul gestrichen. Lassen wir uns nicht blenden. Ohne flankierende Massnahmen, ohne Gesamtarbeitsverträge gibt es sicher nicht weniger Konkurrenz, sondern einfach weniger Lohn und weniger Rechtsschutz. Und obendrein eine Schweiz mit harten Arbeitskonflikten und regelmässigen Streiks. «Aber hey, kai Stress, gell!»

* Andri Perl ist Schriftsteller und sitzt für die SP Chur im Grossen Rat. Er schreibt in der Rubrik «Politik, Poesie und Polemik» jede 3. Woche.

Allgemeine Woodvetia Artikel

Das grosse Potenzial der Wälder

WIRTSCHAFT Zum Holztag 2017 wirft der «Frutigländer» einen Blick auf die Bedeutung des nachwachsenden Rohstoffs für die Region. Das Ziel, mehr Holz aus dem Schweizer Wald zu nutzen, ist noch lange nicht erreicht. Helfen soll auch eine nationale Kampagne.

TONI RÜTTI

Die Ressourcenpolitik Holz des Bundes hat zum Ziel, mehr Holz aus dem Schweizer Wald zu nutzen. Den betroffenen Akteuren aus der Wald- und Holzbranche ist dabei klar, dass nur ein Weg zielführend ist: Gemeinsam sensibilisieren, und zwar mit überraschenden Mitteln und mit Einbezug der Bevölkerung. «Langfristig und gemeinsam für Schweizer Holz» – so ein Slogan der Schweizer Wald- und Holzbranche.

Entgegen manch anderer Branche wird in der Waldwirtschaft in grösseren Zeitdimensionen gearbeitet. Ein Förster plant stets für die nachfolgende Generation. Bäume, die durch ihn gepflegt wurden, erntet erst sein Nachfolger. Und weil in der Waldwirtschaft alles etwas länger dauert, soll auch die Initiative langfristig sensibilisieren.

In den Wäldern schlummert grosses Potenzial, denn Holz aus der Schweiz besitzt aussergewöhnliche Eigenschaften. Wachsendes und verbautes Holz bindet CO_2 und sorgt dafür, dass die Schweizer Luft sauber bleibt. Nach dem Holzen wird der vielseitige und äusserst belastbare Rohstoff nach traditionellem Handwerk sowie mit intelligenten und innovativen Techniken zu qualitativ hochstehenden Produkten weiter verarbeitet. Sogar Hochhäuser werden heutzutage aus Holz gebaut.

Das Frutigland und das Holz

Auch im im Frutigland ist die Bedeutung des Holzes sowie der Forstwirtschaft und des holzverarbeitenden Gewerbes gross:

- In Adelboden beispielsweise gibt es einerseits sehr viel Schutzwald, in den viel Zeit und Geld investiert werden muss. Dies ist nur dank der Unterstützung des Kantons möglich. Gemeinderat Johannes Germann, Ressort Forstwirtschaft, ergänzt: «Andererseits vermehrt sich der Nutzwald, vor allem auf Alp- und Weideflächen, die nicht gemäht werden können. Das ist vor allem für die Landwirte eine zeitaufwendige Herausforderung. Somit ist es nicht immer nachvollziehbar, dass heute bei Projekten wie etwa im Strassenbau Ersatzaufforstungen verlangt werden.»
- Auch in Kandersteg dient der Wald zum Schutz vor Lawinen. Er erfüllt aber auch eine Erholungsfunktion für Einheimische und Gäste und liefert den Bewirtschaftern einen Ertrag. Gemeinderatspräsident Urs Weibel nennt noch weitere Attribute: «Der Wald hat eine Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie zum Auffangen und Zurückhalten von Niederschlägen. Mit einer guten Waldpflege leisten Bewirtschafter und Gemeinde gleichermassen einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Landschaftsschutz.»
- In Aeschi gibt Gemeindeschreiber Lukas Berger zur Waldsituation Auskunft: «Aeschi verfügt über rund 500 Hektaren Wald. Dieser erfüllt eine wertvolle Schutz- und Versorgungsfunktion. Auch steht er der Bevölkerung als Naherholungsraum zur Verfügung und trägt wesentlich zur Biodiversität unserer Pflanzen- und Tierwelt bei.»

Ein Drittel Wald könnte noch mehr genutzt werden

Der Schweizer Wald ist als Schutz vor Naturgefahren, als Naherholungsgebiet und als Holzlieferant wichtig. Aber: Viel zu oft bleibt der Rohstoff im Wald stehen und damit ungenutzt. Besonders wegen des starken Frankens wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Dabei könnte hierzulande viel mehr Holz geerntet werden, ohne dem Wald zu schaden.

Die Wald- und Holzbranche und das Bundesamt für Umwelt haben deshalb im vergangenen Januar die Kampagne #WOODVETIA lanciert. Sie soll die Bevölkerung dafür gewinnen, bei Neubauten, bei Umbauprojekten oder beim Kauf von Möbeln auf Schweizer Holz zu setzen. Dies auch, weil sich die Waldbewirtschaftung positiv auf die Waldleistungen auswirkt. Ein gepflegter und gesunder Wald kann die an ihn gestellten Anforderungen als Erholungsraum, zum Schutz vor Naturgefahren, zur Sicherung hoher Trinkwasserqualität, bei der Bindung von Kohlendioxid oder zur Erhaltung von Arbeitsplätzen der Wald- und Holzbranche erfüllen.

In Schweizer Wäldern werden jährlich rund fünf Millionen Kubikmeter Holz geerntet. Ohne dass die Wälder übernutzt würden, könnte zusätzlich rund ein Drittel mehr gebraucht werden.



Beat Reichen präsentiert die hölzige Version der Madame Tussaud, die ihrerseits für Skulpturen bekannt ist. Sie ist eine von diversen Persönlichkeiten, die im Rahmen der Kampagne #WOODVETIA geschnitzt werden. Die neuste ist der Maler Giovanni Segantini. BILD TONI RÜTTI

BEAT REICHEN, VORSTANDSMITGLIED BEI BEO HOLZ, IM INTERVIEW

Das ökologische Bewusstsein überdenken

FRUTIGLÄNDER: Beat Reichen, welche wirtschaftliche Bedeutung kommt den holzverarbeitenden Betrieben im Frutigland zu?
Das Frutigland beherbergt eine Vielzahl innovativer und leistungsfähiger Betriebe, insbesondere im Holzbau, welche seit Generationen geführt werden und über ein grosses Wissen und grosse Erfahrung verfügen. Diese Betriebe sind auch Garant für die Aus- und Weiterbildung unserer Berufsleute.

Wo drückt allenfalls der Schuh?
Belastend wirken natürlich die Stärke des Schweizer Frankens und die Auswirkungen der zum Tragen kommenden Zweitwohnungsinitiative. Im Weiteren wäre es erstrebenswert, die Endverbraucher auf Schweizer Holz aus der Region zu sensibilisieren um damit letztlich auch einen Beitrag an die Umwelt zu generieren.

Was können Sie zu #WOODVETIA sagen?
Mit geballten Kräften und einer gemeinsamen Vision will die Wald- und Holzbranche die Haltung der Bevölkerung zu Schweizer Holz langfristig positiv beeinflussen und festigen. Im Rahmen der nationalen Kampagne «#WOODVETIA – Aktion für mehr Schweizer Holz» werden landesweit bekannte Persönlichkeiten in Form von lebensgrossen Holzskulpturen in verschiedenen Holzarten hergestellt. Die aktuell neuste Holzskulptur: Der ursprünglich aus dem österreichischen Tirol stammende und später staatenlose Maler Giovanni Segantini, der im Engadin durch seine brillanten Landschaftsbilder zu Ruhm gelangte.

Geplant sind Holzskulpturen von insgesamt 20 Persönlichkeiten aus Schweizer Holz. Doch zurück zur Holzwirtschaft: Wenn BEO HOLZ einen Wunsch frei hätte …
… lautete dieser wie folgt: Dass man das ökologische und wirtschaftliche Bewusstsein der Nutzung von Schweizer Holz überdenkt und die Bereitschaft erbringt, einen kleinen Aufpreis gegenüber ausländischen Holzerzeugnissen zu leisten, der unserer Umwelt, der Sicherheit und der Wirtschaft zugutekommt.

Sunrise
Ziel: Bekanntmachtung Produktnutzen/Image. *Werbemittel:* Plakat. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei Sunrise Communications:* Minh Dang Nguyen. *Verantwortlich bei TBWA\Zürich:* Alexandra Kellenberger, Manuel Wenzel, Bruce Roberts, Clement Obiegbu, Angelo Sciullo. *Produktion:* RTK Medientechnik. Media: Mediatonic.



HES-SO Valais Wallis
Ziel: Image. *Werbemittel:* Viral-Clip, Microsite, Social-Media-Aktivitäten. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei HES-SO:* Xavier Bianco (Verantwortlicher Kommunikation & Marketing). *Verantwortlich bei Franz&René:* Valérie Pecalvel (Strategic Direction), Luciano Gerber (Client Service Direction), Cristina Mollard (Campaign Manager), Yoann Cosson (Konzeption, Text), Marco De Albuquerque (Junior AD). *Athlet:* Laurent De Martin. *Filmproduktion:* Jules Guarneri. *Fotografie:* Sébastien Staub. *Web & Social Media:* Mondays.



Schweiz am Wochenende
Ziel: Bekanntmachung neues Produkt. *Werbemittel:* Plakate, ePanels, Inserate, Webbanner, Spots für Radio und TV. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei AZ Medien:* Zaira Noro (Leiterin Marketing); Dietrich Berg (Geschäftsführer Zeitungen); Patrik Müller (Chefredaktor *Schweiz am Wochenende* und *AZ Nordwestschweiz*). *Verantwortlich bei Renzen Communications:* Leo Gesess (CD/Art); Hanno Lietz (CD/Text); Ralf Kostgeld (Geschäftsführer Kreation); Frédéric Renzen, Dieter Zobrist (Beratung).





Migusto.ch
Ziel: Bekanntmachung Produktnutzen. *Werbemittel:* Videos für Social Media. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei Migros:* Thomas Blumer, (Senior Online Communications Manager). *Verantwortlich bei Freundliche Grüsse:* Pascal Deville, Samuel Textor (Creative Director), Res Matthys (Konzept), Nadine Mojado (Art Director), Christian Haueter (Beratung). *Produktion:* Hunter Film. Roman Peritz (Director, Producer), Milos May (VFX, Art Dir.).



SO Appenzeller Käse
Ziel: Image. *Werbemittel:* Video für Social Media. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei SO Appenzeller Käse:* Christoph Holenstein (Direktor), Monika Walser (Leiterin Marketing und Kommunikation). *Verantwortliche Lead-Agentur:* Contexta. *Verantwortlich bei Mediaplus Schweiz:* Christian-Kumar Meier (Geschäftsführer). *Verantwortlich bei Stories:* Deborah Neininger und Jan Sulzer (Regie), Yves Bollag (Executive Producer).

Coop


Ziel: Bekanntmachung Sammelaktion Text. *Werbemittel:* Spot, Flyer, Plakat. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei Coop:* Thomas Schwetje (Leiter Marketing/Digitale Services), Sacha Zuberbühler (Leiter Marketingkommunikation), Maryline Hermann (Projektleiterin Werbung), Helmut Träris (Gesamtprojektleitung), Noemi Urwyler (Projektleiterin Marktbearbeitung), Oliver Johnson (Leiter Digitales Marketing), Anja Kapust (Projektleiterin Digitales Marketing), Christian Lüdi (Leiter Social Media), Stephanie Stähli (Projektleiterin Social Media), Karin Heliopoulos (Leiterin Media). *Verantwortlich bei The Whole Media:* Stephan Küng. *Verantwortlich bei Boutiq:* Mike Huber (Regie), Chantal Gugger (Producer), Annina Luchsinger (Junior Producer). *Verantwortlich bei HitMill:* Roman Camenzind (Executive Producer), Fred Herrmann (Composer & Producer), Noemi Mathis (Projektleiterin). *Verantwortlich bei Valencia Kommunikation:* Michael Gerber (Head of Client Service), Tommy Schilling (Creative Director), Nadine Gschwend (Art Director), Sebastian Refardt (Senior Texter), Ladina Bader (Beraterin), Emanuel Plüss (Senior Project Manager Polygrafie), Nina Hermann (Polygrafin).

EGK-Themenspaziergänge
Ziel: Bekanntmachung Angebot. *Werbemittel:* Microwebsite, Plakate, Anzeigen, Kino-Spots, Trendkarten, Flyer und Social-Media-Massnahmen. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei EGK Gesundheitskasse*: Ursula Vogt (Leiterin Kommunikation); Roger Müller (Projektleiter Marketing). *Verantwortlich bei Büro für Kultur:* Susanne Morger (Idee, Konzept). *Verantwortlich bei Dachcom Communications:* Team Rheineck.





Mobiliar
Ziel: Bekanntmachung Produkte. *Werbemittel:* TV-Spots, Printanzeigen, Banner und Landingpage. *Einsatz:* Aktuell. *Verantwortlich bei Mobiliar:* Frédéric Zürcher (Leiter Marketingkommunikation), Patrick Tharin (Fachspezialist Marketingkommunikation). *Verantwortlich bei Wirz:* Livio Dainese (CCO), Fernando Perez (ECD), Dominique Magnusson, Pedro Moosmann (AD), Noélie Martin (Digital AD), Simon Smit, Wolfgang Bark (Text), Ben Staudenmann (Grafik), Martin Frank (Strategie), Yves Rückert, Jil Rottmann (Beratung), Adrian Huwyler, Calvin Kröhne, Katja Klee (Digital), Bettina Fässler, Sebahat Derdiyok (Art Buying). *Verantwortlich bei Stories:* Jonathan Barber (Regie), Jan Mettler (DoP), Yves Bollag (Executive Producer), Stefanie Bereiter (Producer), Luca Brügger und Dario Voirol (Sound Design), Jingle Jungle (Sprachaufnahmen).



Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz
Ziel: Sensibilisierung. *Werbemittel:* Statuen aus Schweizer Hölzern. *Einsatz:* 2017. *Auftraggeber:* Bundesamt für Umwelt. *Werbeagentur:* Rod Kommunikation. *Künstler:* Inigo Gheyselinck.

OSTSCHWEIZ.

ENNENDA GL: Der Präsident des Glarner Bauernverbands äussert sich zu tragischen Ereignissen auf Bauernhöfen

«Bauer sein ist eine Lebenseinstellung»

Die Wertschöpfung der einheimischen Landwirtschaft ist so gering, dass Landwirte vermehrt keinen Ausweg mehr sehen. Fritz Waldvogel, Präsident des Glarner Bauernverbandes, im Gespräch über die Situation der Bauern.

INTERVIEW: BARBARA BÄUERLE-RHYNER



Fritz Waldvogel: «Der Wert der Lebensmittel muss wieder erkannt werden.» *(Bild: Barbara Bäuerle)*

«Schweizer Bauer»:Sie sind seit 2014 Präsident des Glarner Bauernverbandes. Was hat sich in dieser Zeit in der Landwirtschaft verändert?
Fritz Waldvogel: In diesen drei Jahren war die Umsetzung der Agrarpolitik 14–17, diese hat viel mehr Gewicht auf die Ökologisierung gesetzt, und die Stütze für die Tiere fiel weg. Im Berggebiet hat man an Geld für Flächen gewonnen, aber das einzelne Tier im Stall hat an Bedeutung verloren, was nicht unbedingt zur Freude der Bauern ist.

Wie ist die Situation der Glarner Landwirte in Bezug auf das Einkommen?
Wir sind noch tiefer als der schweizerische Schnitt von 44 000 Franken. Genaue Zahlen des Glarner Durchschnittseinkommens kenne ich nicht. Bauer zu sein, ist etwas Wunderschönes, aber wenn man bei der Arbeit nichts verdient, funktioniert es nicht mehr. Denn nur mit Freude an der Arbeit lassen sich keine Rechnungen bezahlen. Den Bauern liegen Vorschriften und Theorien, die die tägliche Arbeit unnötig erschweren – meist von Leuten am Bürotisch ausgedacht – am meisten auf.

Sind die geltenden Tierschutzansprüche noch realistisch?
Das Wohl des Tieres bedeutet jedem Bauer viel. Die Frage ist, was noch Tierschutz ist und was nicht. Wenn ich Tiere transportiere, bin ich ja mit einem Fuss schon fast im Gefängnis. Es gibt Punkte, die finde ich gut, andere sind reine Schikane. Oder beim Thema Wolf; die gleichen Organisationen, die von uns verlangen, dass wir die Tiere nach draussen lassen, sagen, wir müssten unsere Tiere halt einsperren. Immer mehr solche Situationen führen zu einer Ohnmacht gegenüber den Behörden, die schwer zu ertragen ist.

Von einem Liter Milch, den ein Konsument im Laden für 1.50 Fr. kauft, erhält der produzierende Landwirt 50 Rappen. 1950 ging vom Ladenpreis von 48 Rappen noch 39 an den Milchproduzenten. Wie lässt sich dies erklären?
Der Verarbeitungsaufwand ist gestiegen: Entrahmen, Pasteurisieren, Verpacken etc. Aber ich begreife nicht, wieso ein solcher Preisunterschied besteht oder nötig sein soll. Parallel zu den höheren Löhnen sind Wohlstandsausgaben gestiegen, während Lebensmittel an Wert verloren haben. Wir haben in einer Arbeitsgruppe auf einem Betrieb Folgendes ausgerechnet; 1990 hat der Bauer monatlich mit dem Geld für 300 Kilo Milch die Krankenkasse seiner Familie bezahlt, heute braucht es dazu 1700 Kilo.

2016 haben sich allein im Kanton Waadt acht Bauern das Leben genommen. Gab es auch im Kanton Glarus schon Bauern, die keinen Ausweg mehr gesehen haben?
Ja. Leider haben auch in Glarus in den vergangenen Jahren Berufskollegen diesen Weg gewählt. Früher war es so: Wenn ein Bauer gute Jahre hatte, konnte er Reserve machen und kam so über die schlechteren Jahre hinweg. Dies hat sich geändert; es wurde verlangt, dass man immer mehr am Limit produziert und so auch keine Reserven mehr hat. Kommt dann eine Zeit, in der es schlecht läuft, geht die Rechnung bei vielen nicht mehr auf.

Was sind die Gründe, warum Bauern eher den Freitod als eine Neuorientierung wählen?
Wenn ein Bauer aufgeben muss, betrifft dies seine Familie, seine Tiere, seinen Hof. Bauer zu sein ist nicht nur ein Beruf, es ist eine Lebenseinstellung. Er verliert durch die Aufgabe des Betriebes nicht nur seinen Arbeitsplatz sondern seine Heimat. Mir ist klar: Man muss überall arbeiten, und es gibt überall Situationen, die schwierig sind!

Was muss sich ändern, um diese Entwicklung aufzuhalten?
Ich denke, der Wert der Lebensmittel muss wieder erkannt werden. Nur schon ein Drittel mehr für die Milch ohne zusätzliche Auflagen wäre für manchen Landwirt schon eine massive Wertsteigerung und vor allem eine Wertschätzung seines täglichen Tuns.

NACHRICHTEN

Naturpärke werden sichtbar

GRAUBÜNDEN. Die Regierung gebe für die Entwicklung und die Umsetzung des Projekts «Park Information Graubünden» einen Bruttokredit in der Höhe von 459 000 Franken frei, teilt die Staatskanzlei mit. Seit Anfang 2017 treten die Bündner Pärke mit «graubündenPARCS» als Partner der Marke graubünden auf. Die Bündner Pärke kooperieren zudem mit «Graubünden Ferien» und setzen im Zusammenhang mit dem Projekt «Fahrtziel Natur» gemeinsame Kommunikationsaktivitäten um. Der Verein Bündner Pärke möchte diese Aktivitäten stärker in ein Gesamtkonzept einbinden. Mit dem Projekt «Park Information Graubünden» soll nun eine gesamtkantonale Betrachtung entstehen. Im Rahmen des Projekts wird aufgezeigt, wie im Kanton Graubünden koordiniert und besucherorientiert über die Pärke informiert und kommuniziert werden kann. Dadurch soll einerseits die Sichtbarkeit der Pärke erhöht werden und andererseits sollen die Besucher auf einfache Weise Informationen zu den Bündner Pärken erhalten. *jgr*

30 «Whisky-Ratten» ausgesetzt

WINTERTHUR ZH. Unbekannte haben letzte Woche in Winterthur mindestens 30 sogenannte «Whisky-Ratten» in einem Wald ausgesetzt. Der Tierrettungsdienst konnte sie einfangen und ins Tierheim bringen. Der Tierrettungsdienst erstatte Anzeige, wie die Stadtpolizei Winterthur mitteilte. *sda*

WIEZIKON TG: Veranstaltung zum Thema Schweizer Holz

Bauherren haben es in der Hand

Am Vortag des Internationalen Tag des Waldes erfolgte der Appell an alle Bauherren, Schweizer Holz auszuwählen.

ISABELLE SCHWANDER



Ein Blick in die neue Produktionshalle der Brühwiler Sägewerk und Fensterholz AG in Wiezikon: Dieser Neubau erhielt das HSH-Label. *(Bild: Isabelle Schwander)*

Die vom Forstamt des Kantons Thurgau organisierte Medienorientierung zum «Internationalen Tag des Waldes» fand bewusst bei der Brühwiler Sägewerk und Fensterholz AG in Wiezikon statt, weil das Unternehmen für seine neue Produktionshalle die Auszeichnung «Herkunftszeichen Schweizer Holz» (HSH) erhalten hatte. Maria Brühwiler, Inhaberin und Geschäftsführerin der Firma, sagte dazu, dass der Entscheid für Schweizer Holz für den Neubau von Anfang an klar gewesen sei. Jedoch müsse man sich als Bauherr sehr darum bemühen, dass Schweizer Holz eingesetzt wird. «Die Anregung für Schweizer Holz sollte vom Bauherr selbst erfolgen», so Maria Brühwiler. Die Unternehmer würden sich noch zu wenig darum bemühen, da es wenig gefordert wird. Brühwiler vermutet, dass das Bewusstsein für Schweizer Holz zu wenig vorhanden ist. Positive Impulse verspreche sie sich von der vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) und der Lignum lancierten Kampagne «Woodvetia».

Kurze Transportwege

Für Carmen Haag, Chefin des Departementes für Bau und Umwelt, ist es wichtig, dass der Kanton bezüglich der Förderung einer lokalen oder regionalen Holzkette mit kurzen Transportwegen und ökologischen Aspekten selbst mit gutem Beispiel vorangeht. Aktuell plant der Kanton den Einsatz von Schweizer-Holz unter anderem beim Ausbildungszentrum Galgenholz sowie beim Ergänzungsbau zum Regierungsgebäude.

Markus Krattiger, Sektionspräsident Thurgau von Holzbau Schweiz, informierte dass der Holzverbrauch bei Einfamilienhäusern seit 2009 leicht abnehmend ist. Hingegen wurden für Mehrfamilienhäuser seither 75 % mehr Holz verbaut. Auch der öffentliche Bau legte um rund 50 % zu. Die Forderung der Holzbranche an Gemeinden, Kantone und den Bund, vermehrt mit Holz zu bauen, scheine allmählich Wirkung zu zeigen. Der Anteil am Gesamtverbrauch ist mit 13 % immer noch recht tief. Die Studie mit Zahlen für 2014 erwarte aber auch für die Zukunft eine leichte Zunahme. Es liege nun vor allem an den Architekten, Bauleitern, Holzbauunternehmern und -ingenieuren, die Bauherrschaft auf Schweizer Holz aufmerksam zu machen.

Wirtschaftlicher Faktor

Für Rolf Auer, Geschäftsführer von Lignum Thurgau, wird der Wald oft auf die Bereiche Naherholungsgebiet und Lieferant für Rund- und Brennholz reduziert. Er hat, nebst vielen ökologischen Funktionen, eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Thurgau hat im schweizerischen Vergleich mit rund 21 % einen unterdurchschnittlichen Waldanteil. Dennoch ist die Wertschöpfungskette Wald und Holz auch im Thurgau wichtig: «Sie ist nämlich nicht eine kantonale Angelegenheit, vielmehr ist die Wertschöpfungskette in verschiedenen Bereichen interkantonal und sehr dezentral organisiert», so Auer.

PREDA GR: 30 Jahre Gran Alpin – eine Erfolgsgeschichte

Der Durchhaltewille zahlt sich aus

Im Albulatal begann die Geschichte des modernen Anbaus des Berggetreides, weil Alternativen zur Viehhaltung gesucht wurden.

VRENA CRAMERI



Simon Willi, aktueller Präsident (l.) und Hans Caspar Trepp, Gründungspräsident. *(Bild: Vrena Crameri)*

30 Jahre Gran Alpin, etwas Spezielles, das im kleinen Rahmen auch speziell und an einem speziellen Ort gefeiert werden sollte. Der Vorstand von Gran Alpin wählte das Hotel Kulm in Preda, ein Ort, der im Winter nur mit der Rhätischen Bahn zu erreichen ist. Am 18. März war die Albula-Passstrasse jedoch bis Preda fast schneefrei, als die Mitglieder und Gäste zur Generalversammlung nach Preda fuhren.

Schlechter als erwartet

Am Vormittag fand die Generalversammlung statt. Geschäftsführerin Maria Egenolf konnte erneut auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Es war arbeitsintensiv, nicht immer ganz einfach, doch die Erfolge entschädigen für den Aufwand. Im Jahresrückblick stellte Präsident Simon Willi, Lantsch/Lenz fest, dass der trockene, warme Frühling 2016 ein Bestellen der Äcker früh zuliess, doch der nasse Sommer vor allem bei der Unkrautbekämpfung zu Problemen geführt habe. Die Ernte war dann auch unter den Erwartungen.

Für 2017 sind bereits 170 Hektaren Ackerfläche angemeldet, es dürften noch mehr werden, alle Anbauflächen sind noch nicht bekannt. Es könnte noch mehr Weizen, Brau- und Speisegerste angebaut werden, denn der Absatz ist durch Swissmill, Brauerei Locher und das Pro Montagna-Projekt von Coop abgesichert.

Das Nachmittagsprogramm stand im Zeichen des 30-Jahre-Jubiläums. Initiator und Mitbegründer von Gran Alpin, Hans Caspar Trepp, Tierarzt aus Tiefencastel, schaute auf die Entstehungsgeschichte zurück. Tiefe Viehpreise und Trockenheit in den Siebziger- und Achtziger-Jahren waren der Grund, weshalb man damals nach Alternativen gesucht habe. Regionalplanungen wurden gegründet, denn man fragte sich allgemein, wie die Zukunft des Berggebietes aussehen sollte.

Unter der Leitung von Peter Rieder, Professor an der ETH Zürich, wurden verschiedene Projekte entwickelt wie Kräuteranbau im Puschlav oder Anbau von Blaudisteln. Da schon früher im Albulatal viel Getreide angebaut worden und Wissen vorhanden war, sahen die Initianten hier eine Möglichkeit, doch sollte auch die Getreidesammlung und -verarbeitung im Tal bleiben. Auf dem Landwirtschaftsamt stiessen die Getreideanbau-Initianten auf offene Ohren. Getreide wurde in den Mühlen von Salouf gemahlen, die Einsätze waren jedoch nicht immer vom Erfolg gekrönt, es gab immer wieder Rückschläge. Viel Öffentlichkeitsarbeit wurde geleistet, versucht, gesucht, ausprobiert, es ging in kleinen Schritten mit Gran Alpin meist vorwärts.

Ideen für die Zukunft

Für die Zukunft möchten die Verantwortlichen einen Dinkelschäler anschaffen, damit dieser Arbeitsgang auch im Berggebiet bleibt. Falls die Flockenproduktion gesteigert werden könnte, hätte man schon Abnehmer. Die Brauerei Locher, Appenzell, möchte das Gran-Alpin-Bier ins Sortiment aufnehmen. Beim Getreide möchte man Emmer, neue Braugerstensorten oder Polentamais versuchen anzubauen. Die Produktion von Safran oder Hanf wäre eine weitere Möglichkeit für Gran Alpin.

Musikverein mit neuer Präsidentin

Marbach Am letzten Freitag hielt der Musikverein Marbach seine 93. Hauptversammlung ab. Die Musikanten blickten auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück. Höhepunkte waren die erfolgreichen Kreismusiktage in Rüthi (Sieg im Wettspiel der zweiten Stärkeklasse und Sieg in der Parademusik), das Kirchenkonzert im Herbst und die gelungene Abendunterhaltung letzte Woche. Die Jugendmusik erlebte mit den erstmals durchgeführten Ausflügen während der Sommerferien viel Spass.

An der HV nahmen die Mutationen viel Platz ein. Manuela Frei wurde neue alte Präsidentin des Musikvereins, hatte sie dieses Amt doch schon mal inne. Der abtretenden Präsidentin Sibylle Segmüller-Garcia wurde für die geleistete Arbeit gedankt. Auch dem abtretenden Dirigenten Beat Brunner ist gedankt worden. Gebührend Abschied vom langjährigen Dirigenten wird am Kirchenkonzert im November genommen. Neu im Vorstand ist Miriam Benz. Mit Applaus wurden die vier Neumitglieder des Vereins, Corina Bucher, Maurin Heule, Roland Fritsche und Stefan Keel, willkommen geheissen. Kira Heule und Michael Waltner sind als Aspiranten in ihr Probejahr gestartet. Saxofonistin Brigitte Zuberbühler wurde für 20 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Das nächste Vereinsjahr steht für den Musikverein Marbach im Zeichen der Kreismusiktage, die am 20. und 21. Mai von ihm durchgeführt werden. OK-Präsident Ruedi Kobelt präsentierte den Anwesenden den aktuellen Stand der Arbeiten und liess mit der Vorstellung der Werbeplakate Vorfreude aufkommen. Auf das nächste Jahr im Musikverein Marbach darf sich auch Köbi Benz besonders freuen. Er startete am Freitag in sein 50. Vereinsjahr. *(pd)*

Shem Thomas mit Solokonzert

Marbach Am Freitag, 7. April, um 20.15 Uhr (Türöffnung 19.30 Uhr) ist Shem Thomas solo in der Bühne Marbach zu Gast. Der«The Voice»-Finalist, der es mit «Crossroads» auf die Eins der Hitparade schaffte, bereist das Land mit einer intimen Version seines Albums «You're (not) the only one». Dabei stöpselt er sämtliche Elektronik aus und spielt seine Konzerte «klein und fein». Der Rheintaler begeistert mit berührenden Popsongs und will auf seiner Frühlingstour viel Magie versprühen. Tickets können unter *www.buehnemarbach.ch* oder auf der Gemeindekanzlei Marbach (071 775 81 91) reserviert werden. *(pd)*



Shem Thomas. Bild: pd

Verkauf von Bauland angekündigt

Altstätten Bei der Bürgerversammlung der Rhode Stadt und Vorstadt Altstätten wurde über den Verkauf von Bauland im Schnegger informiert. Beschluss gefasst wird an einer ausserordentlichen Bürgerversammlung.

René Jann



Die Bürgerinnen und Bürger der Rhode Stadt und Vorstadt Altstätten erschienen zahlreich zur Bürgerversammlung. Bild: René Jann

Am 1. Oktober tritt im Kanton St. Gallen die neue Mehrwertverordnung in Kraft, die beim Handel mit Böden eine Mehrwertabgabe von 20 Prozent pro Quadratmeter des Mehrwerts einfordert. Um diese zu umgehen, beziehungsweise kein Geld zu verlieren, will die Rhode Stadt und Vorstadt Altstätten im Gebiet Schnegger vorher noch zwei Parzellen Bauland verkaufen.

Die Verkaufsverhandlungen mit Ernst Saxer (2200 Quadratmeter) und der KVR für den Bau einer neuen Recyclingannahmestelle (10 500 Quadratmeter) seien im Gange, sagte Rhodmeister Josef Popp. Sobald die rechtliche Grundlage abgeklärt und die Kaufverträge ausgehandelt sind, werde zur Beschlussfassung eine ausserordentliche Bürgerversammlung einberufen. Im weiteren informierte Popp auch über das Projekt «Woodvetia», in dessen Rahmen am 15. und 16. September der Tag des Schweizer Holzes stattfindet. Dabei werden die Oberstufenschüler und die Bevölkerung vom Forstkreis Rheintal informiert.

Werner Zogg ist nicht mehr Revierförster

Am 1. September 1995 trat Werner Zogg als Nachfolger von Eugen Kessler die Stelle als Förster im Revier Altstätten-Eichberg an. Während 22 Jahren war er Betriebsleiter der Altstätter Forstgemeinschaft. Für sein Wirken wurde ihm am Freitagabend mit einem Präsent gedankt und alles Gute gewünscht.

Reichlich mit Bildern von alt Rhodmeister Noldi Haltiner und Revierförster Werner Zogg dokumentiert, blickte Josef Popp in seinem ersten Amtsbericht auf ein aktives Wirken im 2016 zurück. Die Sanierungsarbeiten an der Alphütte und am Stall sind abgeschlossen, das Waldhüttli im Hafenwald saniert und instand gestellt. Auch die den Wanderern und Velofahrern zur Verfügung stehenden Rastplätze und Riethütten sind für die kommende Saison bereitgestellt.

«Gmawärch» findet auch 2017 wieder statt

In den nächsten Jahren stehen Unterhaltsarbeiten beim unteren Stall Chlosmeren an. Trotz des schlechten Holzpreises würden 660 Festmeter Holz geschlagen, um die einheimischen Sägereien zu versorgen. Diese seien schliesslich auch in besseren Jahren stets gute Abnehmer gewesen. «Kopfzerbrechen bereiten derzeit die Bodensenkungen und die damit verbundenen Rutschungen im Hafenwald», sagte Popp, der sich andererseits darüber freute, dass das erstmals durchgeführte «Gmawärch» ein grosser Erfolg gewesen sei. So habe der Rat beschlossen, die Bürgerschaft auch in diesem Jahr wieder zum «Gmawärch» einzuladen: Es wird am 4. oder 11. November stattfinden.

Die Jahresrechnung 2016 schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 7293 Franken. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuss von 2100 Franken, was einer Besserstellung von 9393 Franken entspricht. Das bilanzierte Vermögen wuchs damit auf 1,78 Mio. Franken an. Für 2017 ist im Budget ein Gewinn von 2400 Franken vorgesehen. Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget wurden genehmigt.

Danach gab es einen schmackhaften Bürgerznacht, umrahmt von bodenständiger Stimmungsmusik, dargeboten von den Nachtfaltern.

Selbst Spitalbesitzerin sein bringt grosse Vorteile

Grabs Die Neubauarbeiten des Spitals Grabs schreiten zügig voran. Dass die Spitalregion nun selbst Besitzerin ist, ermöglicht mehr Flexibilität und künftig tiefere Betriebskosten.

Sie ist L-förmig, misst von Süd nach Nord 140 und von Ost nach West 50 Meter: Die Grossbaustelle Neubau des Spitals Grabs. Bautechnisch und bezüglich der Koordination sind die Bauarbeiten eine enorme Herausforderung. Zudem muss das Kostendach von 137 Millionen Franken eingehalten werden.

Seit dem Spatenstich vor einem Jahr ist auf der Baustelle viel passiert. Das zweite Untergeschoss ist fertiggestellt, derzeit laufen die Arbeiten am ersten Untergeschoss unter Hochdruck. In diesen Stockwerken werden vor allem die umfangreiche Haustechnik mit der Elektroverteilzentrale und die Notstrom- sowie die Sterilgut-Versorgung realisiert. Letztere wird direkt unter dem neuen Operationstrakt liegen. Wie hier ermöglicht der Neubau in allen anderen Bereichen des Spitals optimale Betriebsabläufe zur Optimierung der Prozesse. Für die Neubau-Projektleiterin Daniela Mahr, Reto Casutt als Koordinator/Leiter Technik in Grabs, Architekten und Planer ist der Neubau mit den unzähligen Versorgungsleitungen eine Herkulesaufgabe.

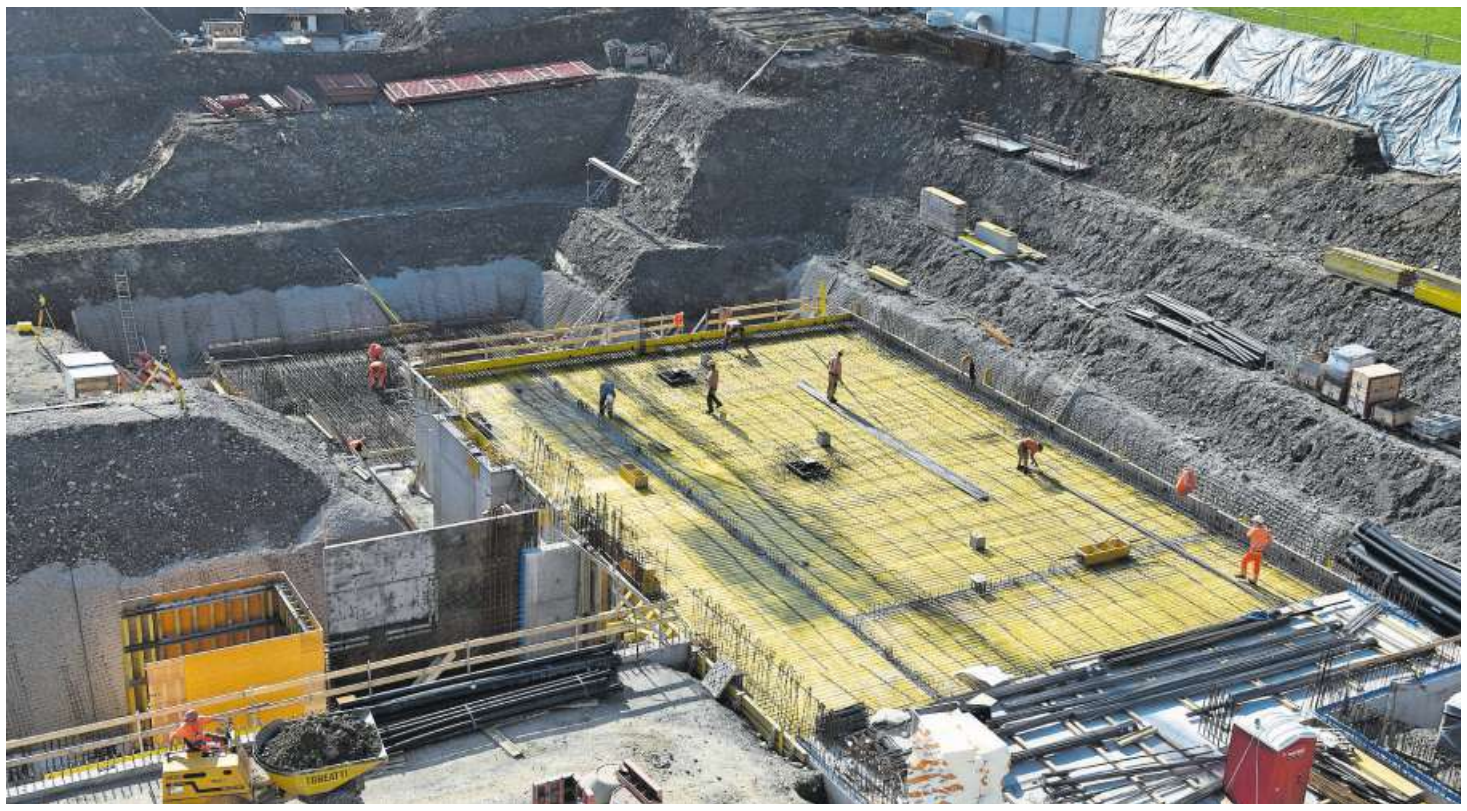
Eigene Investitionen flexibler und gezielt möglich

Weil der Kanton St. Gallen die Spitalimmobilien Anfang dieses Jahres der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland (RWS) übertragen hat, kann diese gezielt selbst finanzierte Investitionen für das neue Spital vornehmen, sagte Jochen Steinbrenner, Vorsitzender der Spitalleitung in Grabs. Ziel ist es, so langfristig die Betriebskosten weiter zu reduzieren.

«Wir sind nun diesbezüglich viel flexibler», sagt René Berli, Leiter Technik, Medizintechnik und Bau der Spitalregion RWS. Gleichzeitig wird die Spitalregion als Immobilienbesitzerin noch unternehmerischer handeln müssen als bisher. Bis Ende 2017 soll die erste Bauetappe im Rohbau erstellt sein. Danach wird der aufwendige Innenausbau erfolgen. Im Herbst 2019 soll dieser Teil, der rund zwei Drittel des Bauvolumens umfasst, bezugsbereit sein. Er umfasst den Bettentrakt mit drei Stockwerken, Küche und Restaurant, den Eingangsbereich, den Operationssaal mit der Tagesklinik, den Gebärsaal mit Wochenbettstation sowie alle Pflegestationen. Die Vorfreude ist bereits spürbar, wie Jochen Steinbrenner aus den Reaktionen der Patienten folgert. Seit die Hochbauarbeiten im Gange seien, verfolgten diese die Fortschritte mit grossem Interesse, Reklamationen wegen des Lärms gebe es nicht.

In einem Container-Musterzimmer mit Nasszelle werden Technik, Materialien, Prozesse und Funktionen ernstfallmässig getestet. Auch hier steht das Interesse der Nutzer im Mittelpunkt. Bereits beginnt auch die Planung für den Umzug aus dem Alt- in den Neubau. Er wird eine enorme Herausforderung bilden, denn der Vollbetrieb des Spitals muss stets gewährleistet bleiben. Ebenfalls begonnen hat die Planung für Sanierung/Erweiterung des Spitals in Altstätten.

Thomas Schwizer



Auf der Grossbaustelle des Spitalneubaus in Grabs herrscht Hochbetrieb. Bild: Thomas Schwizer

südostschweiz ONLINE

Energie des Waldes lebt in Häusern und Möbeln weiter

Hoher Besuch: Anlässlich des Tag des Waldes vom Freitag besuchte Regierungsrat Bruno Damann Benken. Dort zeigte das Kantonsforstamt die Vorzüge von Schweizer Holz auf.



Hölzerne, bunte und geschäftstüchtige Frauen

Lyss Lysspo-Besuch oder Gartenarbeit? Für viele Lysser stellte sich am Samstag diese Frage nicht – sie entschieden sich für beides. Je tiefer die Sonne sank, desto höher stieg die Zahl der Besucher auf dem Lysspo-Gelände.

Hanspeter Flückiger



Auch diese Frau widmete sich den Farben und feilt am Lysspo-Stand der Lysser Malerfirma Kiefer Rothen AG an Details eines «Sehtest-Bildes». Bilder: Patrick Weyeneth

Strahlend lacht die Sonne über Lyss vom stahlblauen Himmel. Freut sie sich, dass Lysspo-Zeit ist, oder will sie den Sonnenhungrigen und Schrebergartenfreunden eine erste Gelegenheit bieten, sich an der frischen Luft zu vertun?

Zu Beginn des Samstagnachmittags scheint Letzteres höher im Kurs zu stehen. Wer mit dem Auto zum Ausstellungsgelände fährt, findet leicht einen Parkplatz, und wer mit dem Lysspo-Bähnlein anrollt, kann dies mit viel Ellbogenfreiheit tun. «Die Leute kommen schon noch», sagt Thomas Brändli vom Organisationskomitee. Wie am Vortag, als es am Abend so richtig gewuselt hat.

Die grüne Entsorgungsfee

Das ist eine gute Gelegenheit, in den Ausstellungshallen einen ersten Augenschein zu nehmen. Was man tun kann, ohne sich Dichtestress auszusetzen. Ausser hinten rechts, in Halle A. Was tut sich denn da, an Stand 27, bei Edi? Edi steht für Entsorgungsdienste. Natürlich, recyceln ist vernünftig, zweifellos ein Gebot der Stunde – aber sexy? Aber hallo, und ob. Zumindest die junge Dame. Bis auf den Slip splitternackt, in «edi-grün» «gebodypaintet», erhält deren Frisur mit dem Haarföhn gerade den «letzten Schliff». Alles ein Werk aus dem Hause Coiffeur Couleur in Courgevaux.

Weniger geballter Aufmerksamkeit ausgesetzt ist Marie Tussaud am Stand der Forstverwaltung Lyss. Als eine «Woodvetia» wirbt sie im Auftrag von Behörden und der Holzwirtschaft für die Nutzung von mehr Schweizer Holz. Das tut sie seit Anfang Jahr mit einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen. Etwa dem Eisenbahnpionier Alfred Escher oder der Schriftstellerin Johanna Spyri.

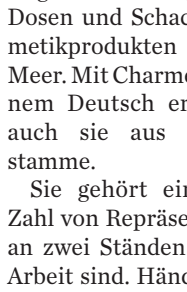
Geschaffen wurden die Figuren durch den Künstler Inigo Gheyselinck mittels moderner CNC-Technik. Tussaud, die im Elsass geborene Begründerin des weltberühmten Wachsfigurenkabinetts entstammt – in der hölzernen Fassung – einer 150-jährigen Winterlinde aus der Region Bern. Seit ihrer Entstehung empfing sie bis Mitte März im Foyer des Bundesamtes für Umwelt in Bern die Besucher. Nun machte sie eine Stippvisite an die Lysspo. Auch die Nachfrage nach Lysser Holz könnte besser sein. Dass stolze Buchen nach China verramscht werden müssen, schmerzt.

Kosmetik aus dem Toten Meer

Eine dritte, bemerkenswerte Dame stellt sich als Slil vor. Dabei schaut sie den Besucher mit ihren grossen, dunkeln Augen an. Sie zeigt zu einem Regal mit schönen Dosen und Schachteln mit Kosmetikprodukten aus dem Toten Meer. Mit Charme und gebrochenem Deutsch erklärt sie, dass auch sie aus dieser Region stamme.

Sie gehört einer stattlichen Zahl von Repräsentanten an, die an zwei Ständen fleissig an der Arbeit sind. Hände werden massiert, Gesichter eingecremt, Tränensäcke «bekämpft». Ist es Zufall, dass sich vorwiegend junge Damen um die männliche und sportliche Burschen um die weibliche potentielle Kundschaft kümmern?

Eines muss man ihnen lassen. Sie verstehen ihr Handwerk. Selbst die Alphüsli-Vertreter, von denen man ein paar Stände weiter schon aus fünf Metern angepeilt wird, um mit einem Scheibchen Speck oder Käse geködert zu werden, wirken neben den fleissigen und geschäftstüchtigen Kosmetikaverkäufern schon beinahe zurückhaltend.



Für Edi Entsorgungsdienste warb diese Dame, in «edi-recycling-grün».

Nun folgt die 20. Ausgabe

Für den Lysspo Kommunikationschef Thomas Brändli handelt es sich dabei eher um «Exoten». Zumindest was deren Herkunft betrifft. Die LD Cosmetics Ltd hat ihr Domizil in London. Eine kurze Internetrecherche bestätigt aber, dass deren Produkte in der Schweiz oft an Messen angeboten werden. Und in Foren legen Begeisterte Zeugnis davon ab, wie glücklich sie mit diesen Produkten seien. Hat Slil doch recht gehabt, als sie radebrechte, schon Königin Kleopatra habe ihren Körper mit Salzen und Tonen aus dem Toten Meer gepflegt?

Der allergrösste Teil der Lysspo-Aussteller kommt aber aus Lyss und der Region. Die meisten hielten der Lysspo laut Brändli seit Langem die Treue. Und nach der Lysspo ist vor der Lysspo. Im Sommer 2018 werden die Stammgäste als erste angefragt, ob sie im nächsten Frühjahr dabei sein wollen. Erfahrungsgemäss werden dies viele, wenn nicht alle tun. Erst recht, wenn 2019 die 20. Ausgabe der Lysspo gefeiert wird.

Weitere Bilder von der Lysspo 2017 unter
www.bielertagblatt.ch/galerien

Der treppensteigende Rollstuhl musste notoperiert werden

Bis gestern Abend um 18 Uhr war die Lysspo 2017 im Gang. Kurz vor Feierabend bilanzierte Thomas Brändli, Kommunikationsverantwortlicher der Lysspo: «Es war eine gute Messe.» Er schätzt, dass zwischen 14 000 und 16 000 Eintritte verkauft worden sind, «in etwa wie an jeder Lysspo». Das schöne Wetter habe zwei Seiten: Zwar kämen die Besucher nicht spärlicher, doch blieben sie weniger lange in den Innenräumen der Ausstellung.

Auch mit dem Rahmenprogramm und dem Gastro- und Barbetrieb ist Brändli zufrieden: «Am Freitag mussten wir erstmals den Betrieb um eine halbe Stunde verlängern, weil die Halle um 21 Uhr noch voll war.»

Eine Panne ereignete sich am Samstagabend bei der Sonderausstellung mit dem Prototyp eines treppensteigenden Rollstuhls, den ETH-Studenten konstruierten. Am Samstagabend fiel dessen Getriebe aus. Die Studenten mussten alles zusammenpacken und in Zürich ein neues Getriebe einbauen. In der Nacht kehrten sie nach Lyss zurück, sodass der Rollstuhl gestern wieder in Betrieb war.

Unter den insgesamt über 180 Ausstellern seien laut Thomas Brändli nur gerade drei oder vier neue gewesen. Was ihn besonders freute: Drei potenzielle Aussteller, die bislang an der Grenchner MIA oder der Bieler Messe präsent waren, zeigten Interesse für einen Stand an der Lysspo 2019. *ab*

Reklame

Ogilvy & Mather

Ford
Go Further

NOCH BEQUEMER.
NEU MIT AUTOMATIK.



z.B. Transit Custom Automatik,
ab Fr. 23'540.-*
Ford Transit Custom Trend 290 L1H1 2.0 TDCi 130 PS
inkl. 5 Jahre Protect Garantie

* Angebot gültig nur für gewerbliche Kunden mit Handelsregistereintrag und bei teilnehmenden Ford Händlern, bis auf Widerruf, spätestens bis 30.6.2017.

Die Post Rapperswil wird umgebaut

RAPPERSWIL-JONA Die Post baut das Gebäude beim Bahnhof um. Damit soll eine Ladenfläche geschaffen werden.

Die Post plant einen Umbau ihres Gebäudes beim Bahnhof Rapperswil. Ziel ist, einen Backoffice-Bereich der Poststelle abzutrennen, erklärt Sprecher Oliver Flüeler. Die fragliche Fläche werde ab dem Sommer von der Post nicht mehr benötigt. Durch die Abtrennung soll die Vermietung an ein Geschäft ermöglicht werden. Noch ist nicht klar, wer das neue Ladenlokal mit einer Grösse von 245 Quadratmetern künftig nutzen wird. «Das Interesse dürfte gross sein», zeigt sich Flüeler jedoch überzeugt, da es sich um einen begehrten Standort in der Innenstadt handle.

Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich im Herbst stattfinden. Ob die Post während des Umbaus offen bleibe, sei noch unklar, sagt Flüeler. Zuerst müsse das Baugesuchsverfahren abgeschlossen werden. Die Bauanzeige liegt noch bis am 20. April auf.

Olivia Tjon-A-Meeuw



Im Postgebäude beim Bahnhof Rapperswil wird im Sommer ein Ladenlokal frei. Noch ist offen, wer dort einzieht. *Archiv Michael Trost*

Rappi-Kleider bleiben wohl einmalig

RAPPERSWIL-JONA Im Kaufhaus Manor ist eine Verkaufsecke mit lokalpatriotischen Kleidern und Accessoires eingerichtet. Der Verkauf wird wohl eine einmalige Sache bleiben. Die Stadt betrachtet die Sache als erledigt.

Kleider mit dem Wappen von Rapperswil-Jona darauf erfreuten sich in der Rosenstadt grosser Beliebtheit (ZSZ vom Samstag). Nun hat die Stadt sich vom Kleiderproduzenten Florian Hürlimann informieren lassen, wie die Kollektion zustande kam.

Der Verkauf und die Vermarktung von Kleidern und Accessoires sei nicht das Kerngeschäft von Florian Hürlimann und seiner Firma, teilte die Stadt gestern mit. Bei den im Kaufhaus Manor in Rapperswil angebotenen Produkten mit dem Wappen der Stadt Rapperswil handle es sich um eine einmalige Aktion mit kleinen Mengen an Kapuzenpullis, Rucksäcken und Trinkflaschen. Diese Aktion stand im Zusammenhang mit den Eishockey-Playoff-Spielen der SC Rapperswil-Jona Lakers, sie sei abgeschlossen und werde nicht weiterführt.

Keine juristischen Schritte

Angesichts des erst kürzlich auf den 1. Januar 2017 in Kraft getretenen Wappenschutzgesetzes und des Umstands, dass die einmalige Aktion nicht weitergeführt wird, «wird die Angelegenheit als abgeschlossen und erledigt betrachtet», heisst es von der Stadt Rapperswil-Jona in der Mitteilung weiter. Damit verzichtet man bei der Verwaltung auf juristische Schritte, die mit dem Wappenschutzgesetz möglich wären. Stadtschreiber Hansjörg Goldener betont auf Nachfrage der ZSZ, man stehe als Stadt bei Fragen zum neuen Gesetz zur Verfügung und berate gerne, falls Unklarheiten zur Verwendung von Wappen auftauchen würden.

Der Kleiderproduzent Florian Hürlimann war gestern Nachmittag für eine Stellungnahme nicht erreichbar. *ckn*

Ortsgemeinde Amden kauft Forstfahrzeug

AMDEN Die Ortsbürger rüsten ihr Forstteam auf. Zudem gaben sie an der Ortsbürgerversammlung grünes Licht für die Aufstockung eines Mehrfamilienhauses. Die katholischen Kirchbürger stimmten für die Rettung des Tabernakels.

Gegen hundert Stimmbürger und -bürgerinnen nahmen am Montagabend im Saal Amden an der Ortsbürgerversammlung teil. Die Rechnung, welche den Anwesenden präsentiert wurde, lässt sich sehen. Obwohl zusätzliche Abschreibungen und eine Vorfinanzierung getätigt wurden, bleibt ein ansehnlicher Überschuss.

Die Ortsgemeinde Amden besitzt 1506 Hektaren Wald und der jährliche Hiebsatz beträgt 4500 Tariffestmeter. Bisher mussten viele Forstarbeiten an Externe mit geeigneten Fahrzeugen vergeben werden. Darum beantragte der Ortsverwaltungsrat der Versammlung den Kauf eines grossen Forstfahrzeuges. Das acht Tonnen schwere Gefährt ist mit Kran, Seilwinde und Frontlader ausgerüstet und kostet stolze 380 000 Franken. Die Ortsbürger stimmen dem Antrag zu. Somit kann sich das junge Forstteam unter der Leitung von Manfred Jud nun auf ein praktisches Fahrzeug freuen.

Suche nach Mietern

Schon längere Zeit beschäftigt sich der Ortsverwaltungsrat mit der Aufstockung eines Mehrfamilienhauses im Ortsteil Hag. Da die nötige Dachsanierung aus wirtschaftlichen Gründen wenig sinnvoll gewesen wäre, ist nun dank dem Überbauungsplan und der Zustimmung der Ortsbürger eine Aufstockung möglich. Ortspräsident Benjamin Gmür erklärte: «Die Arbeiten sollen im Frühjahr 2018 beginnen.» Die Ortsgemeinde werde sich schon vorab nach geeigneten Mietern für die 3,5- und 4,5-Zimmer-Wohnungen umsehen.

Da die Ortsgemeinde im Februar zwei Bauparzellen an junge Familien veräussern konnte, ist auch fürs laufende Jahr ein Ertragsüberschuss budgetiert.

Die Jahresrechnung des Autobetriebes Weesen-Amden (AWA) schloss im Kursbetrieb mit Verlust, im Nebenbetrieb mit Gewinn ab.

Im Vorfeld der Ortsbürgerversammlung befanden die Bürger der katholischen Kirchgemeinde über ihre Geschäfte. Kirchenratspräsident Rolf Böni erinnerte die Anwesenden ans 20-Jahr-Jubiläum der Krippe Amden. «Die Stunden, die Krippenbauer Beat Gmür jeweils aufwendet, können nicht gezählt werden», erklärt er.

Seit Oktober 2016 ist Rolf Böni zudem als Sakristan tätig. Vorher waren verschiedene Personen in Teilzeitpensen mit Mesmerarbeiten beschäftigt, nun ist durch die Zusammenlegung eine Vollzeitstelle entstanden. Die Jahresrechnung der katholischen Kirche schloss wegen Mehraufwänden für Inserate und Abgaben an die Seelsorgeeinheit Gaster mit einem höheren Aufwandüberschuss als erwartet. Der Steuerfuss für das Jahr 2017 bleibt bei 25 Prozent.

Tabernakel in Gefahr

Sorgen bereitet dem Kirchenrat der spanische Marmor im Kirchgebäude. «Der Stein droht plötzlich zu zerfallen und diesmal betrifft es den Tabernakel», erklärte Böni. Darum sind im Budget bereits Mehrkosten für den Unterhalt eingeplant.

Als Teil einer gross angelegten Kampagne wirbt das Bistum St. Gallen mit Jasskarten. Die von Bischof Markus Büchel unterstützte Aktion soll die Kirche in ein besseres Licht rücken. Aus diesem Anlass erhielten alle Versammlungsteilnehmer ein Set Jasskarten. *Rita Rüdisüli*

Kleineres Defizit als erwartet für die Ortsgemeinde Kaltbrunn

KALTBRUNN An der Ortsbürgerversammlung gab die neue Präsidentin ein Defizit in der Rechnung bekannt. Auch im Budget für dieses Jahr ist ein Minus vorgesehen.

Knapp ein Viertel der stimmberechtigten Ortsbürgerinnen und Ortsbürger zeigte am Montagabend Interesse am Geschick der Ortsgemeinde und füllte den Saal im Kupfentreff. Zum ersten Mal führte die neu gewählte Präsidentin Daniela Brunner-Gmür durch die Traktanden.

In ihrer Begrüssung dankte sie noch einmal ihrem Vorgänger Werner Zahner, der während 17 Jahren zuerst als Schreiber und dann 12 Jahre lang als Präsident der Ortsgemeinde diente. Die Ortsbürger drückten ihren Dank mit einem grossen Applaus aus. Die Rechnung 2016 schloss mit einem Aufwandüberschuss von etwas mehr als 187 000 Franken. Vor allem beim Forst mussten Mindereinnahmen verzeichnet werden. Die momentan tiefen Holzpreise haben zu weniger Auftragsarbeiten geführt. Anderseits gab es immer wieder unvorhergesehene Ausgaben, wie beim Unterhalt der Alpgebäude. Immerhin schloss die Rechnung mit einem um 47 000 Franken kleineren Defizit ab, als es der Voranschlag vorgesehen hatte.

Budget mit Defizit

Auch das Budget für 2017 rechnet mit Mindereinnahmen von mehr als 157 000 Franken. Einer der Ortsbürger kritisierte die 30 000 Franken, welche für drei Holzschnitzelcontainer eingeplant sind. Förster Reto Bless konnte die Bedenken des Einsprechers jedoch zerstreuen.

Im Budget sind zudem 30 000 Franken für die dritte Ausbauetappe des Waldlehrpfades vorgesehen. Für den Ausbau und die Sanierung der Wengistrasse sind 280 000 Franken bereitgestellt. Das Budget fand einhellige Zustimmung.

Erlebnistag im Wald

Im Anschluss orientierte Daniela Brunner-Gmür die Anwesenden über verschiedene bevorstehende Veranstaltungen. Darunter erwähnte sie den Erlebnis- und Arbeitstag für Oberstufenschüler zusammen mit der Forstgruppe. Dabei soll das gegenseitige Verständnis gefördert werden.

Speziell aufmerksam machte die Präsidentin auf die schweizweit durchgeführte Kampagne Woodvetia für die Verwendung von Schweizer Holz, bei der auch die St. Galler Waldregionen aktiv mitmachen.

Der Ortsverwaltungsrat erstellt im Mai während einer Klausurtagung eine weiterführende Planung, die unter dem Motto «Gstalte statt verwalte» steht. Dabei will er den Fokus vor allem auf die Kernthemen der Ortsbürgergemeinde wie Alpen, Forst und Riet richten.

In der allgemeinen Umfrage rief ein Ortsbürger Freiwillige dazu auf, an Ortsbürgertagen mitzuhelfen, die Verbuschung der Alpen zu unterbinden. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. *Hansjakob Becker*

Anlässe

RAPPERSWIL-JONA

Passionsmusik zum Karfreitag

Dieses Jahr wird eine Auswahl aus den Responsorien für das Triduum der Karwoche (Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag) von Jan Dismas Zelenka (1679–1745) sowie Werke für Gamben von Marc-Antoine Charpentier und Henry Purcell erklingen. Mitwirkung: Vokalensemble Sangis, Gambenconsort und Barockposaunen, Leitung: Davide De Zotti. *e*

Freitag, 14. April, 17.00 Uhr, Kirche Rapperswil.

UZNACH

Osterspaziergang mit Eiersuche

Die Jubla Uznach lässt alte Traditionen wieder aufleben und veranstaltet am Karsamstag, 15. April, ab 9 Uhr einen individuellen Osterspaziergang. Alle Familien aus Uznach sind herzlich eingeladen, in Uznach den Spuren des Osterhasen zu folgen. Von 14 bis 16 Uhr können die gefundenen Eier im Tönierhaus gegen eine kleine Belohnung eingetauscht werden. Damit für alle ein Ei zu finden ist, bitten wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, maximal ein Ei pro Kind mitzunehmen. *e*

Informationen über das Gebiet, in dem der Osterhase die Eier versteckt hat, unter: www.jubla-uzna.ch.

GOMMISWALD

Karfreitagsliturgie mit Gesang

Die Karfreitagsliturgie der Pfarrei St. Jakobus Gommiswald findet am Karfreitag, 14. April, um 15 Uhr statt. Die gesanglich umrahmte Liturgie wird deutlich machen, dass Gott sich auch dort noch mit allen Menschen verbindet, wo das Gefühl besteht, von ihm verlassen zu sein. «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen», war der verzweifelte Ruf Jesu am Kreuz. Ins Beten wird jene Note eingeschlossen, die heute Menschen an der Gegenwart Gottes zweifeln lassen. *e*

ERNETSCHWIL

Innehalten am Karfreitag

Nebst der Möglichkeit, an einer Karfreitagsliturgie teilzunehmen, möchte die Seelsorgeeinheit Obersee eine andere Form der Besinnung anbieten. Um die Inhalte des Karfreitags für sich persönlich bewusst zu machen und wirken zu lassen, lädt sie am Karfreitag, 14. April, um 17 Uhr in die Pfarrkirche Ernetschwil zum Innehalten ein.

Mit Musik und kurzen Texten wird in einer etwa 20-minütigen Andacht an den Kreuzweg Jesu erinnert. Danach sind alle eingeladen, in einem offenen Rahmen und einem individuell gesetzten Ende (bis max. 18 Uhr) an Stationen selbst zu verweilen oder am Kreuz eigene Gebetsanliegen mit dem Entzünden einer Kerze zu deponieren. *e*

GOMMISWALD

Auferstehungsfeier und Eiertütschen

Die Pfarrei St. Jakobus Gommiswald lädt in der Osternacht (Karsamstag, 15. April, 21 Uhr) zur Segnung des Osterfeuers vor der Pfarrkirche ein. Dies als lebendiges Zeichen der Auferweckung Jesu. Nach dem Gottesdienst sind alle zum Eiertütschen auf dem Kirchplatz eingeladen. *e*

NACHRICHTEN

Alle 142 Tiere wurden verkauft

BRUNEGG AG. In der Vianco Arena in Brunegg wurden kürzlich 142 Tiere versteigert. Darunter auch der ganze Braunviehbestand der Grün Stadt Zürich. Der Betrieb möchte auf Bio umstellen und hat zu wenig Weidefläche. Rund 500 Personen nahmen am Anlass teil. Und alle 142 Tiere wurden verkauft. Das teuerste Tiere war ein 20 Monate altes BS-Rind von Grün Stadt Zürich welches für 4750 Franken den Besitzer wechselte. Im Schnitt wurden für die BS-Kühe 2826 Franken, für die Rinder für 2490 Franken und für die BS-Kälber 1276 Franken bezahlt. Auf dem Platz waren auch 28 SF-Tiere. Diese Kühe gingen im Schnitt für 3225 Franken weg. Und für zwei Holstein-Tiere wurde 2950 Franken bezahlt. *moh*

Buurelandweg wieder eröffnet

LENZBURG AG. Der Buurelandweg, der dieses Jahr noch einmal in Lenzburg aufgebaut ist, gibt Antworten auf viele Fragen rund um die Landwirtschaft. Der Weg ist etwa 2½ km lang und kinderwagentauglich. Kurz vor Ostern wurde er wiedereröffnet. Als neues Element werde der Rebberg integriert mit einem Posten rund um den Weinbau, heisst es in einer Mitteilung. Start und Ziel des Buurelandwegs befinden sich südlich des öffentlichen Parkhauses der Berufsschule Lenzburg. *jgr*

Weitere Infos unter www.landwirtschaft.ag oder www.buurelandweg.ag

NORDWEST- UND ZENTRALSCHWEIZ.

REINACH BL: 3. Baselbieter Kuh-Parade

Keine normale Schau

Vor den Toren der Stadt Basel fand zum dritten Mal die Baselbieter Kuh-Parade statt. Es kamen auch viele Nicht-Züchter.

LUCAS HUBER



Champion Holstein Anwil's Windhammer Verica. *(Bild: ah)*

Reinach assoziieren die wenigsten mit Eutern, Zitzen und dem kindlich langgezogenen «Iiii», das auf die Darmentleerung einer Kuh folgt. Denn gewöhnlich überwiegen Mensch und Haus-, weniger aber Nutztiere in der zweitgrössten Baselbieter Gemeinde. Doch der Neuhof am Stadtrand, letzter bäuerlicher Vollerwerbsbetrieb Reinachs mit seinen knapp 20 000 Einwohnern, hat sich als offener Bauernhof im urbanen Umfeld einen Namen gemacht und in den Terminplanern der urbanen Familien seinen festen Platz ergattert – mittels Kindergeburtstagen, Direktverkauf, Spielplatz, streichelbarer Ponys. Und dank der Baselbieter Kuh-Parade, deren dritte Auflage kürzlich auf dem Neuhof stattfand.

Ein Happening

Darum ist sie auch nicht lediglich die Leistungsschau des Viehzuchtvereins Unterbaselbiet respektive dessen Mitglieder; dank Streichelzoo, Strohburg, Livemusik und Wurst vom Grill ist sie ein Happening für die Familie. Über 20 Züchter nahmen an der Baselbieter Kuh-Parade teil, rund 100 Tiere präsentierten sie – und heimsten zahlreiche Titel ein.

In der Kategorie Red Holstein siegte Jörg Morgenthaler aus Laufen, seine Mörgelis Texas Alabama überzeugte Richter Jean Siegenthaler am nachhaltigsten. Stephan Brodbeck aus Biel-Benken stellte die Championesse in der Kategorie Holstein. Ihr Name: Anwils Windhammer Verica, übrigens vor Beat Flubachers Vize-Championesse Arno Nasa.

In Sachen Swiss Fleckvieh holte der Zunzger Kurt Mohler mit seiner Renato Kastanie die Lorbeeren. Sie erhielt auch den Titel der Miss Schöneuter Swiss Fleckvieh. Vize-Miss wurde Vancouver Windy, Besitzer Hansjörg Schmutz, Eptingen. Miss Schöneuter Red Holstein wurde Eptingens Absolute Cecilia, der Titel der Miss Schöneuter Holstein ging an Wegas Artemis von Pius Oser aus Schönenbuch. Den Betriebscup, in dessen Bewertung die stärksten drei Kühe flossen, sicherte sich Christian Jäggi aus Biel-Benken, seines Zeichens Präsident des Viehzuchtvereins Unterbaselbiet und OK-Präsident der Kuh-Parade. Auf den Plätzen folgten Beat Flubacher aus Arisdorf und Kurt Mohler aus Zunzgen.

Rangliste: Kat. 1: Bireten-Hof Galba Blanka, Andreas Haas, Hölstein. **Kat. 2:** Flubacher's Arno Nasa, Beat Flubacher, Arisdorf. **Kat. 3:** Lochmatthof Destined Jalta, Christian Jäggi, Biel-Benken. **Kat. 4:** Vancouver Windy, Hansjörg Schmutz, Etpingen. **Kat. 5:** Mörgelis Texas Alabama, Jörg Morgenthaler, Laufen. **Kat. 6:** Anwil's Windhammer Verica, Stephan Brodbeck, Biel-Benken. **Kat. 7:** Chillmatte Sentry Babet, Christin Jäggi, Biel-Benken. **Kat. 9:** Salvagny-City Saphir Wanida, Martin Rupp, Liestal. **Kat. 10:** Darling Hongkong, Ruedi Hirsbrunner, Sissach. **Kat. 11:** Renato Kastanie, Kurt Mohler, Zunzgen. **Kat. 12:** Kaeser Ross Melodie, Beat Flubacher, Arisdorf. **Kat. 13:** Chillmatte Beatus Amanda, Christian Jäggi, Biel-Benken.

SCHÜPFHEIM LU: Generalversammlung

Toni Moser wurde zum Ehrenmitglied ernannt

Als Anerkennung für sein Engagement wurde Toni Moser an der GV der Genossenschaft Entlebucher Kräuter geehrt.

SANDRA STEFFEN

Peter Stadelmann, Präsident der Genossenschaft Entlebucher Kräuter, führte zügig durch die Generalversammlung im Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung (BBZN) Schüpfheim. In seinem Jahresbericht konnte er vermelden, dass trotz nassem Vorsommer wiederum leicht mehr Kräuter als im Vorjahr produziert werden konnten. In einem Kräuterfeld sind Nematoden (Fadenwürmer) aufgetreten. Die Genossenschaft arbeitet dazu eng mit den Forschungsstellen von Conthey VS und Wädenswil ZH zusammen.

Grössere Abzüge

Mit den Teemischungen waren die Produzenten wiederum an Märkten und Messen präsent. Ein besonderes Highlight war der Umzugswagen zum Motto «Entlebucher Kräuter» der Rengg-Trychler am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Schüpfheim und die Entwicklung und Lancierung des Jodler-Tees. Die Rechnung mit einem kleinen Gewinn wurde kommentarlos gutgeheissen. Nach kurzer Diskussion beschloss die Versammlung eine Erhöhung der Abzüge für die Trocknung um 30 Rappen auf 3.30 Franken pro Kilo, um der Tatsache entgegenzuwirken, dass die Trocknungskosten vom Direktvermarktungsbereich querfinanziert werden. Die Anbauflächen wurden verteilt, um das erhaltene Kontingent möglichst abzuliefern.

Auszeichnung für Fleiss

Seit 30 Jahren ist Toni Moser für die Kräuteranbaugenossenschaft als Berater und Aktuar tätig. Er hatte damals die Idee des Kräuteranbaus ins Entlebuch gebracht und seitens des BBZN Schüpfheim stets vorangetrieben. Symbolisch überreichte ihm Präsident Peter Stadelmann ein Wildbienenhotel für seinen Fleiss. Obwohl diese Auszeichnung in den Statuten nicht speziell vorgesehen ist, folgte die Versammlung dem Antrag mit Applaus, Toni Moser die Ehrenmitgliedschaft zu erteilen.



Präsident Peter Stadelmann überreicht Toni Moser ein Präsent. *(Bild: ss)*

GROSSDIETWIL LU: Mitgliederversammlung der WaldLuzern

Waldbesitzer gehen in die Offensive

Die AP17 ist kein Happy Meal für die Luzerner Waldbesitzer. Künftig will sich die Branche an breiter Front einbringen und verstärkt zusammenarbeiten. Klar ist jedoch: Ohne öffentliche Gelder gehts nicht.

SUSANNE KÜNSCH



Sieht die Zukunft nicht tiefgrün ohne drastische Schutzmassnahmen: Bruno Röösli, Lawa. *(Bild: sk)*

«Schlanker geht nicht mehr, sonst können die Aufgaben im Forst nicht mehr wahrgenommen werden.» Markige Worte von Ruedi Gerber, Präsident der Luzerner Waldeigentümer, an der mit Vertretern aus National-, Regierungs- und Kantonsrat illuster besuchten Mitgliederversammlung im luzernischen Grossdietwil. Um sich in dem zunehmend schwierigen Holzmarkt zu behaupten, sei die Branche mehr denn je auf Beiträge angewiesen. Zudem sei es unabdingbar, Fachpersonal bei der Stange zu halten, damit eine Abwanderung in andere Branchen verhindert werden könne.

Zusätzlich zu schaffen machen der Branche die steigenden Holzimporte. Mit Initiativen wie etwa der seit Januar 2017 laufenden Aktion Woodvetia will man die Bevölkerung motivieren, vermehrt auf Schweizer Holz zu setzen.

Lawa neu in Sursee

Regierungsrat Robert Küng zeigte sich in seinem Kurzreferat zu Pflege und Nutzung des Luzerner Waldes sehr zufrieden. «Die Holznutzung verzeichnete nach dem tieferen Euro nur einen leichten Rückgang, 2016 wurde jedoch rund 7 % mehr Privatwald geschlagen bei gleichzeitig sehr tiefem Preisniveau.» Die Teilrevision des Waldgesetzes gelangt laut Küng im Herbst 2107 vor das Parlament und soll bis Mitte 2018 umgesetzt werden.

Im Zuge der omnipräsenten Sparmassnahmen informierte der Regierungsrat zudem über die gestrafften Führungsstrukturen beim Lawa, welches neu nicht mehr in Luzern sein Domizil hat, sondern in den Standort Sursee integriert wird. Dies und der geplante Personalabbau sollen Einsparungen in Höhe von 500 000 Franken generieren.

Die richtige Strategie

Damit Kommunikation und Zuständigkeit zwischen den 12 000 Luzerner Waldeigentümern, welche sich 40 000 Hektaren Land teilen, optimiert werden können, wurden regionale Organisationen (RO) geschaffen, welche sich laut dem Verbandspräsidenten bis anhin bewährt haben. «Mit den ROs sind wir sehr gut aufgestellt, was sich auch positiv auf den Holzmarkt auswirkt.»

Kritisch äusserte sich Ruedi Gerber zu den Auswirkungen der Konsolidierungsprogrammes KP17: «Durch diese Massnahmen wird der Wald an seiner empfindlichsten Stelle getroffen.» Zur aktiven Förderung des Schweizer Holzes soll vermehrt ein zielführender Austausch zwischen Wald und Politikern stattfinden.

«Trotz den zurzeit historisch tiefen Holzpreisen läuft der Absatz sehr gut.»

«Trotz den zurzeit historisch tiefen Holzpreisen läuft der Absatz sehr gut, wobei die Nachfrage nach strukturiertem Holz zunimmt», äusserte sich Verbandsvorstand Hans-Rudolf Hochuli zur Marktsituation. Es gelte Planungsunsicherheiten zu beseitigen, er sehe aber gute Chancen für die nächste Holzbauperiode. Kritisch sieht er den Holzschlag in höheren Regionen: «Ohne öffentliche Gelder ist der Abbau dort nicht mehr wirtschaftlich.»

Wald unter Druck

Der seit August 2016 neu amtierende Abteilungsleiter Lawa, Bruno Röösli, informierte im Anschluss über waldrelevante Herausforderungen und Lösungsansätze. Als grosse Herausforderung nannte Röösli etwa den Spardruck bei den öffentlichen Ressourcen, die Ausschöpfung des Holznutzungspotenzials sowie den steigenden Konsum der Waldleistungen durch die Bevölkerung. «Im Gegenzug muss eine Aufwertung zugunsten von Arten und Lebensräumen stattfinden, dies unter den Vorzeichen des Klimawandels und eines zunehmenden Siedlungsdrucks auf den Wald.»

Hier würden gut organisierte Waldflächen und eine effiziente Zusammenarbeit Abhilfe leisten und so eine stabile Neuausrichtung sicherstellen. Hinzu komme die Anpassung an das neue Bundesrecht, welches den Waldschutz auch ausserhalb des Waldes vorsehe, etwa um Schädlingen vorzubeugen.

«Wald und Holz tragen zur Minderung des Klimawandels bei, deshalb müssen Konsum und Finanzierung von Waldleistungen übereinstimmen.» Gemäss dem von Röösli präsentierten Trockenstressleitindex würden bis 2050 etwa Buchen und Fichten nur noch in hohen Lagen anzutreffen sein.

WOLHUSEN LU: Delegiertenversammlung

Viel Lob für die Viehzüchter

An der Delegiertenversammlung des Luzerner Fleckviehzuchtverbands wurden 13 Landwirte für die 100 00er-Kühe geehrt.

HEIDI BONO

An seiner ersten Delegiertenversammlung konnte der neue Präsident des Luzerner Fleckviehzuchtverbands, Hanspeter Streit, an die 90 Personen in Wolhusen willkommen heissen, 78 davon waren stimmberechtigt. In seinem Jahresbericht informierte der Präsident detailliert über die Geschäfte im vergangenen Jahr. Weil der Verband wiederum bei Lucerne Expo engagiert war, habe man verschiedene Vorstandssitzungen in diesem Rahmen abgehalten. «Das war unser Hauptgeschäft und beanspruchte acht Sitzungen», war zu vernehmen. Das Fazit für diese überaus gut besuchte Veranstaltung sei überaus positiv.

Gute Zusammenarbeit

Die Rassenschauen Lucerne Expo werden von den Vorständen der Luzerner Jungzüchter, von Holstein Zentralschweiz und vom Luzerner Braunvieh- und Fleckviehzuchtverband organisiert. Während zweier Wochenenden bildet diese Ausstellung ein Treffpunkt und ein Schaufenster für die Luzerner Züchter und Jungzüchter der drei Hauptmilchrassen in der Schweiz, der Landwirtschaft sowie der Bevölkerung.

Auch die vier Kühe an der Luga hätten die «rote Kuh» bestens präsentiert, und die Zusammenarbeit zwischen den drei Verbänden sei überaus positiv. «Wir hoffen, dass im Jahr 2018 zum Jubiläum ‹50 Jahre Luzerner Fleckviehverband› in der neuen Tierschauhalle in Grosswangen eine Jubiläumsschau durchgeführt werden kann», so Streit.

Traktandierte Geschäfte

Der Geschäftsführer präsentierte die Aktivitäten des vergangenen Jahrs ebenfalls detailliert: die Anzahl der Genossenschaften, die Mitglieder, aber auch die Herdebuchtiere sowie die Rassenverteilung. Aus dem Vorstand trat Franz Gut zurück, und an seine Stelle wurde neu Beat Fink gewählt. Der restliche Vorstand sowie die Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt. Einen überaus ausführlichen Bericht gab es zu den Schauen im vergangenen Jahr. Zum Abschluss wurden 13 Zuchtfamilien geehrt. Sie erhielten eine Plakette. Zu bereits vorgerückter Stunde informierte Marcel Egli, Swissherdbook, in einem Kurzreferat über seine Erfahrungen. Er stellte vor allem die Dienstleistungen der Zuchtberatung vor mit der Aussage: «Wir unterstützen Sie als Züchter, die für die Milchwirtschaft geeigneten Anpaarungsentscheide zu treffen.»

Liste der 100 00er-Kühe: Stadel-ET Juna, Stefan Birrer, Luthern. Jurus Jana, Richard Bucher, Inwil. Bitex Esperanza, Thomas Gerber, Dagmersellen. Iris, Hansueli Glauser, Fischbach. Stadel-ET Sonnia, Alois Häfliger, Triengen. Bradson Barilla, BG Heller und Meier, Willisau. Syrano Sarina, Sebastian Jost, Langnau bei Reiden. Biscotte, Markus Kunz, Daiwil. Loky Myrta, Armin Leuenberger, Altbüron. Fantasio Laura, Philipp Lingg, Altbüron. Origin Opera, BG A. und A. Meyer, Grosswangen. Gismon Linda, André Stalder, Hohenrain. Stadel-ET Lora, André Stalder, Hohenrain. Stadel-ET Sina, BG Steiger und Arnold, Schlierbach. Stadel-ET Storch, BG Steiger und Arnold, Schlierbach. Stadel-ET Synatra, Peter Zimmermann, Dierikon.

Nr. 93 AZ 2500 Biel **CHF 3.80**



Bieler Tagblatt

heute Espace Stellen-markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag,
22. April 2017

www.bielertagblatt.ch

Grundsätzlicher Diskurs nötig

Einfach nur ein neues Präsidium zu wählen, bringt die SP Biel nicht weiter. – *Seite 2*

Elektrisch in den Himmel

Die Nidauer Evolaris Aviation hat in Friedrichshafen für Aufsehen gesorgt. – *Seite 4*

Gemüse vegan anpflanzen

Warum Balkonerde bislang nicht vegan war, sagt der Chef von Ricoter. – *Seite 11*

Hier wächst der Sommer



Biel Noch blühen sie erst zaghaft. Aber im Treibhaus der Bieler Stadtgärtnerei warten Blumen wie diese nur darauf, bis die Eisheiligen vorbei sind. Denn dann fahren die Stadtgärtner aus, um sie draussen zu pflanzen. *bal* Bild: Peter Samuel Jaggi – ***Region** Seite 9*

Seeländer statt chinesisches Holz

Holzbau Verbände und Politiker setzen sich für die Verwendung von Schweizer Holz ein.

«Holz aus Skandinavien oder gar aus China wird importiert, während unsere Wälder kaputtgehen und das Holz verfault, weil es niemand will», sagt BDP-Grossrat Jakob Etter aus Treiten. Dagegen wird derzeit an allen Fronten gekämpft. Schweizweit läuft seit Anfang Jahr das Projekt Woodvetia mit dem Ziel, die Bevölkerung für Schweizer Holz zu begeistern. Neben dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) engagieren sich diverse holz- und waldnahe Verbände dafür.

Auch der Berner Regierungsrat ist gefordert: Jakob Etter reichte im Grossen Rat eine Motion mit dem Titel «nachhaltige Kriterien bei der Ausschreibung und bei der Vergabe von Grossprojekten» ein. Bei der Realisierung von Grossprojekten soll die Nachhaltigkeit höher gewichtet werden als bislang. Etter hat dabei etwa den Neubau des Bieler Campus oder die Sanierung der Strafanstalt in Witzwil im Blick. Damit spricht er auch Thomas Rohner aus dem Herzen. Der Leiter des Fachbereichs Holz an der Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau sagt: «Ich setze alles daran, dass beim Campus-Neubau Schweizer Holz zur Anwendung kommt.» Er hofft, dass sich der Kanton Bern ebenfalls dafür starkmachen wird.

Gemäss diverser Experten liegt es einerseits an der Preispolitik und andererseits an der Verfügbarkeit, dass das regionale Holz vom Markt vernachlässigt wird. «Wir müssen günstiger werden», sagt deshalb Martin Schlup, Präsident der Holzproduzenten Lyssbach. Moderner werden und die Kräfte bündeln, lauten seine Devisen. *ab* – ***Region** Seite 6*

Die Bedürfnisse in der Arena steigen

Biel Nach zwei Eissaisons in der Tissot Arena lässt sich sagen: Es bestehen Bedürfnisse verschiedener Klubs, Verbände, Firmen und Organisatoren, vermehrt Anlässe in den Sommermonaten durchzuführen. Nach dem heutigen Eishockey-Länderspiel zwischen der Schweiz und Russland wird die Arena in ein Handballstadion verwandelt. Am 4. Mai empfängt die Schweiz im EM-Qualifikationsspiel Portugal. Danach sind die Inlinehockeyaner am Zuge. Die CTS SA hat kürzlich mit Ochsner Hockey einen Fünfjahresvertrag unterzeichnet. Es werden sogar Meisterschaftsspiele stattfinden. Aber: Das Aussenfeld bleibt ein Sorgenkind. Erst Ende September wird Eis produziert. Ein Rückfall in alte Eisstadion-Zeiten. Die Klubs und die CTS sind nun daran, Kosten und Nutzen für einen Ganzjahresbetrieb zu berechnen. *bmb* – ***Sport** Seite 19*

Warten auf Buslinie Bellmund/Jens-Lyss

Versuchsbetrieb Oppositionslos haben die Gemeindeversammlungen von Bellmund und Jens letzten Herbst je 120 000 Franken für den dreijährigen Versuchsbetrieb einer Buslinie von Bellmund über Jens nach Lyss bewilligt. Heute muss man nämlich einen Umweg via Biel machen. Starten sollte der Betrieb zum Fahrplanwechsel im Dezember 2018. Aus Kostengründen beantragt das kantonale Amt für öffentlichen Verkehr und Verkehrskoordination dem Regierungsrat nun jedoch, den Start um ein Jahr auf Dezember 2019 zu verschieben. Das wollen die Gemeinderäte Bellmund und Jens nicht hinnehmen. Sie verlangen, dass es bei 2018 bleibt. Eine Direktlinie nach Lyss würde laut dem Bellmunder Gemeindepräsidenten Matthias Gygax eine Zeitersparnis von 20 Minuten pro Weg bringen. *bk* – ***Region** Seite 5*

Reklame



BT heute

Samstagsinterview
FC Walperswil ist auf Kurs
Das Frauenteam des FC Walperswil ist eines von vier Teams, das sich im Kampf um den Aufstieg in die NLB befindet. Trainer Arno Schwank sagt, weshalb er den Ball flach halten will. – *Seiten 2 und 3*

Region
Parkplätze vor Wohnhäusern
Ein Grüner Bieler Stadtrat möchte, dass die Stadt Baugesuchsteller auf die Möglichkeiten für autoarmes und autofreies Wohnen aufmerksam macht. – *Seite 6*

Ausland
Der irre Plan von Sergei W.
Wirklichkeit statt Spielfilm-Thriller: Der BVB-Attentäter wollte durch einen Anschlag die Aktienkurse bewegen – und flog damit auf. – *Seite 28*

Wetter

Seite 36

3°/15°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:

Erhältlich im App Store
JETZT BEI Google play

9771424961000 60016

Heute auf bielertagblatt.ch

Alle Infos zum Wetter: Wird es nächste Woche noch kälter?

In unserer Wetterrubrik erfahren Sie alle Details zum Wetter in der Region. Mehr unter www.bielertagblatt.ch/wetter

Service

Inhalt		Inserate	
Agenda/Kino	14/15	Todesanzeigen	13
Forum/Sudoku	16	Automarkt	23
TV+Radio	29/30	Jobplattform	31–35
Wetter	36	Immomarkt	Di/Do

Reklame



«Ich werbe für Schweizer Holz»

Holzindustrie Zu teuer und zu kompliziert in der Beschaffung: Aus diesen Gründen wird beim Holzbau oft auf ausländisches Material ausgewichen. Das soll sich ändern. Regionale Holzproduzenten wollen ihre Kräfte bündeln und national läuft eine Kampagne.

Andrea Butorin

Die Holzwirtschaft ist nicht der Hauptverdienst von Landwirt Martin Schlup, lediglich ein Nebenerwerb. Elfeinhalb Hektaren Mischwald besitzt er, der ihm pro Jahr «ein paar Tausend Franken» einbringt. Und dennoch setzt er sich für das Schweizer Holz ein. Schlup ist Präsident der Holzproduzenten Lyssbach sowie der SVP Biel-Seeland und sitzt für diese Partei im bernischen Grossen Rat.

Im Moment sitzt er allerdings gerade bei sich zuhause am Küchentisch, in einem gepflegten Bauernhaus aus dem Jahr 1675 auf dem Schüpberg. «Dieses Haus ist der beste Beweis für die Nachhaltigkeit und Langlebigkeit von Schweizer Holz», sagt er. So sei er überzeugt, dass das Täfer in der Stube immer noch das originale sei.



Martin Schlup präsidiert die Holzprozduzenten Lyssbach. «Das Schweizer Rundholz ist sogar günstiger als das ausländische», sagt er. Peter Samuel Jaggi

Einsatz auf allen Ebenen

Als Vertreter der regionalen Holzproduzenten propagiert er das Bauen mit Schweizer Holz. Oftmals würden die Bauherren davon ausgehen, dass auf ihrem Bau Schweizer Holz verwendet wird. «Doch dem ist leider bei weitem nicht so.» Um dem entgegenzuwirken, arbeiten die regionalen Holzproduzentenvereinigungen verstärkt zusammen.

Auch BDP-Grossrat Jakob Etter aus Treiten ist es ein Anliegen, dass bei öffentlichen Grossaufträgen wenn möglich Rohstoffe aus regionaler Produktion verwendet werden. Im Januar reichte er im Grossen Rat eine Motion mit dem Titel «nachhaltige Kriterien bei der Ausschreibung und Vergabe von Grossprojekten» ein, die für dringlich erklärt worden ist. Etter erwartet die Antwort des Regierungsrats deshalb in der Juni-Session. Auf nationaler Ebene ist Anfang Jahr die Kampagne Woodvetia ins Leben gerufen worden, die Schweizer Holz fördern will (siehe linke Infobox).

Vernetzt und digital arbeiten

«Es darf nicht sein, dass bei uns primär ausländisches Holz verwendet wird, während unsere Wälder kaputt gehen, weil niemand mehr das Holz will», sagt Jakob Etter. Der Rundholzpreis sei eigentlich sogar günstiger als im Ausland, wie er bei einem Besuch im Schwarzwald mit Erstaunen festgestellt habe, sagt Martin Schlup. «Das Problem liegt in der Verarbeitung.» Aufgrund der Schweizer Löhne verteuere sich das verarbeitete Schweizer Holz im Vergleich zum Pendant aus dem Ausland.

Für Thomas Rohner, Professor für Holzbau an der Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau, liegt die Problematik des Schweizer Holzes einzig in der Verfügbarkeit. In der Schweiz habe es genügend Holz in den geforderten Qualitäten. Aber: «Die Verfügbarkeit zum richtigen Zeitpunkt in der richtigen Menge und Qualität muss gewährleistet sein.»

Die Lösung sieht er in der Optimierung in der Wertschöpfungskette vom Baum bis zum Bauwerk: «Das geht nur mit gut ausgebildetem Fachpersonal, einer durchgängigen Digitalisierung und einer funktionierenden Holzkette.»

Genau das streben Seeländer Holzproduzenten an. «Wir bündeln unsere Kräfte», sagt Martin Schlup. Soweit möglich würden die Holzschläge koordiniert, was zu einem grösseren Angebot führe als wenn jeder sein Holz auf eigene Faust verkaufe. Auch die Digitalisierung sei bereits Realität: So würden bei der Markierung durch den Förster die Daten automatisch in ein System gespiesen; die Käufer erhalten sogleich die nötigen Daten und Koordinaten der Bäume.

Hölzerne Vorzeigebauten

Wer auf privater Basis baut, hat beim Material die freie Wahl. Bei öffentlichen Ausschreibungen muss dagegen der Grundsatz der Nichtdiskriminierung beachtet werden. Doch die Holzverarbeiter wollen die Bauherren mittels Leitfaden auf die Möglichkeiten aufmerksam machen, um trotzdem auf Schweizer Holz zu setzen.

«Die Bauherren müssen sich so früh wie möglich zu dem Thema Gedanken machen», sagt Kuno Moser, Geschäftsführer der Burgergemeinde Biel und Präsident der Holzproduzenten Seeland, «denn hat die Planung mal begonnen, ist es meistens zu spät, um das Schweizer Holz miteinzubeziehen.» Thomas Rohner sieht in der Verwendung von Schweizer Holz nur Vorteile: Die Mehrkosten seien nicht relevant, schliesslich müssen auch die Wertschöpfung und die Arbeitsstunden beachtet werden, die in der Schweiz blieben.

«Ich stehe für Schweizer Holz ein und werbe dafür an der Berner Fachhochschule in meinen Vorlesungen, Lehrtätigkeiten und Beratungen», ergänzt er. Wie Jakob Etter hofft auch er, dass beim Bau des Campus in Biel Schweizer Holz zur Anwendung kommen wird. Auch Kuno Moser kennt einige positive Beispiele für moderne Neubauten mit Holz: die Försterschule in Lyss und die Holzfachschule in Biel – und auch der Werkhof der Burgergemeinde Biel ist laut Moser ein «Vorzeigeprojekt».

Nationale Kampagne

- Anfang Jahr wurde die nationale Kampagne **Woodvetia** ins Leben gerufen. Sie will «die Bevölkerung für Schweizer Holz zu begeistern».
- Träger der Kampagne sind das **Bundesamt für Umwelt** (Bafu) sowie diverse wald- und holznahe Verbände.
- In Schweizer Wäldern werden jährlich rund **fünf Millionen Kubikmeter Holz** geerntet. Gemäss Woodvetia könnte zusätzlich rund ein Drittel mehr genutzt werden, ohne dass die Wälder übernutzt werden. *ab*

Das ist Schweizer Holz

- Holz, das in der Schweiz gewachsen ist und hier verarbeitet wird, darf das «**Herkunftszeichen Schweizer Holz**» (HSH) tragen.
- Ist ein Produkt **aus verschiedenen Hölzern** zusammengesetzt, müssen mindestens 80 Prozent aus der Schweiz stammen. Die übrigen 20 Prozent müssen aus Ländern oder Regionen mit vergleichbaren Produktionsbedingungen kommen.
- Ist im Fachjargon von «**einheimischem» Holz** die Rede, ist Holz aus Europa gemeint. *ab*

Grüner Stadtrat vermisst den Willen zur Parkplatzreduktion

Biel Vor drei Jahren hat der Kanton Bern die Regeln für den Bau von Parkplätzen vereinfacht. Der Bieler Gemeinderat musste nun Fragen zur Parkplatzpolitik beantworten.

Die Bauverordnung des Kantons Bern regelt unter anderem auch den Bau von Parkplätzen. Früher war die Anzahl zu erstellender Parkfelder von der Grösse einer Wohnung abhängig. Dabei mussten nicht alle Flächen innerhalb eines Gebäudes berücksichtigt werden. Die Berechnung war relativ kompliziert und gab oft Anlass zu Diskussionen.

Vor rund drei Jahren hat der Kanton in der Bauverordnung die Regeln zur Berechnung der minimalen und maximal zulässigen Parkplatzzahl vereinfacht. Seither ist nur die Wohnungszahl entscheidend.

Wird eine neue Wohnung beziehungsweise ein Einfamilienhaus gebaut, können unabhängig von der Wohnungsgrösse je nach Bedarf ein bis vier Parkplätze gebaut werden. Bei zwei neuen Wohnungen sind es ein bis fünf, bei drei neuen Wohnungen zwei bis sieben. Ab vier Wohnungen beträgt die Bandbreite 0,5 bis zwei Parkplätze pro Wohnung.

Gleichzeitig mit dieser Vereinfachung hatte der Regierungsrat damals eine neue Regelung für Wohngebiete mit keinen oder wenigen Motorfahrzeugen beschlossen. Das heisst, dass auf den Bau von Parkplätzen für die Bewohner ganz oder teilweise verzichtet wird, um eine Wohngegend möglichst autofrei zu gestalten. Voraussetzung dafür ist ein Mobilitätskonzept der Bauherrschaft, das zeigt, wie die reduzierte Parkplatzbenutzung gesichert wird.

«Wertvollen Platz sparen»

Unter dem Titel «Bewilligung von Parkplätzen» hat der Grüne Bieler Stadtrat Urs Scheuss einen Vorstoss mit mehreren Fragen zur Parkplatzpolitik der Stadt eingereicht, die der Gemeinderat nun beantwortet hat. Gerade im dicht besiedelten und gut erschlossenen Raum biete es sich an, wenige Parkplätze zu erstellen, schreibt Scheuss. «Damit wird wertvoller Platz gespart und umweltschonendes autofreies und autoarmes Wohnen gefördert und damit lässt sich auch der motorisierte Verkehr reduzieren.»

Allerdings will Scheuss beim Blick auf die publizierten Baugesuche im Amtsanzeiger der Stadt Biel folgendes bemerkt haben: die Parkplatzzahlen sollen sich häufig im oberen Bereich der zulässigen Bandbreite befinden. Als Beispiel nennt Scheuss den Neubau von Mehrfamilienhäusern am Sägefeldweg und ein Mehrfamilienhaus an der Schwanengasse.

«Welche Politik verfolgt die Stadt bei der Bewilligung von Parkplätzen?», fragt er deshalb. In der Antwort des Gemeinderats steht, dass sich die zuständige Behörde bei der Bewilligung eines Bauprojekts auf die Vorschriften und nicht auf die Politik stütze. Die Behörde könne Eigentümer rechtlich nicht dazu verpflichten, Mobilitätsmassnahmen zu treffen, die über das gesetzlich erforderliche Mass hinausgehen.

Ob die Stadt die Gesuchsteller über die Möglichkeit, die die Bauverordnung zur Reduktion der Parkplätze bietet, informiere, wollte der Interpellant weiter wissen. Dazu der Gemeinderat: «Die Baubewilligungsbehörde informiert die gesuchstellenden Parteien über ihre Rechte und Pflichten. Sie versucht oftmals, die Projekte zu beeinflussen, dass sie den Zielen der Stadt Biel im Hinblick auf die Stadtentwicklung besser entsprechen und führt dazu auch Diskussionen, die über den eigentlichen Rahmen des Verfahrens hinausausgehen.» Häufig verfüge die Behörde hier aber nur über einen begrenzten Handlungsspielraum.

Mit Antwort nicht zufrieden

«Welche Unterstützung bietet die Stadt bei der Beratung und Erstellung von Mobilitätskonzepten für autofreies und autoarmes Wohnen?» Die Antwort: Bei Bedarf verlange die Baubewilligungsbehörde die Vorlage eines von einem Experten erstellten Mobilitätskonzepts. Dieses Konzept werde dann von der Behörde gemeinsam mit einem externen, erfahrenen Beauftragten überprüft. «Die Stadt Biel verfügt im Bereich der Mobilität nicht über ein Beratungsorgan für Privatpersonen. Auf Ebene der Agglomeration kann die Plattform Mobiclick in diesem Zusammenhang als Vermittler zwischen Privatpersonen und Experten fungieren», so der Gemeinderat.

Urs Scheuss sagt, dass er mit der Antwort des Gemeinderats nicht zufrieden sei. «In jenen Fällen, in denen die Parkplatzzahl am oberen Limit ist, obwohl die Erschliessung mit dem ÖV hervorragend ist, wäre es sicher nicht unverschämt, die Baugesuchstellenden darauf hinzuweisen.» Insgesamt erkenne er bei der Stadt wenig Willen, die Innenstadt vom Verkehr zu befreien. Der Vorstoss «Bewilligung von Parkplätzen» ist Traktandum an der kommenden Bieler Stadtratssitzung. Ob eine Diskussion zum Thema geführt wird, ist offen. *Deborah Balmer*

Kein Musikgehör für höhere Steuern

SVP Die SVP des Kantons Luzern empfiehlt, bei der Abstimmung vom 21. Mai zweimal ein Nein und einmal ein Ja einzulegen. Man könne grundsätzlich nichts gegen neue Innovationen und sauberen Strom haben, tönt es aus dem Lager der SVP. Doch die Energiestrategie sei keine Strategie in eine gesicherte Zukunft, sondern eine gefährliche, auf Hoffnung gebaute Vision, welche den Bürgerinnen und Bürgern sowie allen KMU-Betrieben teuer zu stehen komme. Diese hohen Kosten von 200 Milliarden Franken müsse jemand bezahlen. Selbst die Befürworter dieses Energiegesetzes könnten eine Grundversorgung mit dieser Vorlage nicht garantieren, so die SVP weiter. Es könne sein, dass in Privathaushalte durch ein «Blackout» eine romantische Atmosphäre entstehen könne. Für Unternehmungen mit ihren Arbeitsplätzen werde dies aber sofort existenziell und gefährlich. Die SVP sei für einen geregelten und sicheren Atomausstieg, wenn die Grundversorgung geregelt und sichergestellt sei. Zum heutigen Zeitpunkt wäre dies laut SVP aber nicht der Fall.

Nein zur Erhöhung des Steuerfusses

2014 wurde der Steuerfuss von 1,5 auf 1,6 Einheiten erhöht. Damals hiess es, das sei nur temporär für drei Jahre, schreibt die SVP. 2017 soll der Steuerfuss von 1,6 auf 1,7 Einheiten erhöht werden. Auch diesmal heisse es wieder aus der Regierung: Nur für kurze Zeit und temporär. Der Kantonsrat debattiere monatelang, etwa im Rahmen des KP17, über weitere Sparmöglichkeiten. Das Resultat sei ernüchternd, so die SVP. Trotz diesen Übungen steige der Gesamtaufwand weiter um 3,5 Prozent. Sollte durch das Nein zur Steuererhöhung weiter der budgetlose Zustand im Kanton herrschen, dann sei dies für die Zukunft viel weniger schlimm, als wenn diese Finanzpolitik im Kanton Luzern weiter zugelassen werde. Die Vergangenheit habe es bewiesen: Nur mit einem knappen Finanzbudget lerne die Regierung sparen. Darum empfehle die SVP ein Nein zur erneuten Steuererhöhung und damit ein JA zum Umdenken in der Finanzpolitik.

Ja zur Halbierung der Kantonsbeiträge an die Musikschulen

Weiter schreibt die SVP, man sei versucht zu sagen, dass musische Fächer ein Garant für eine gute Entwicklung der heutigen Jugend sei. Dazu habe die SVP einige Fragen: Soll der Kanton tatsächlich die Erziehung der Eltern subventionieren? Findet man einen Schlüssel der Gerechtigkeit? Soll eine «Musik-Familie» anders behandelt werden als eine «Sport-Familie?» Oder ist vielleicht doch eher die Erziehung, Betreuung und Eigenverantwortung der Eltern entscheidend für die Entwicklung der Kinder? Die SVP stellt sich auch die Frage, wohin denn dieses Geld fliesse – ob damit wirklich Kinder unterstützt oder doch eher gut bezahlte Musiklehrer finanziert würden. Eine Investition in die eigene Jugend sei sinnvoll, subventionierte Vereine aber der falsche Weg. Darum sage die SVP Ja zur Halbierung der Kantonalbeiträge. **rst**

Neue Geschäftsleitung

CKW Wie die CKW Conex AG mitteilt, ist ihre Geschäftsleitung seit dem 1. Mai neu zusammengesetzt. Felix Landert zeichnet sich seit dem 1. April verantwortlich für die Gesamtführung, Adrian Meile für den Bereich Elektro+Licht und Raymond Studer für die Bereiche Energietechnik, IT+Communication und Security. Neu in der Geschäftsleitung ist Adrian Meile. Er folgt auf Alois Furrer, der in Pension ging. Adrian Meile ist studierter Elektroingenieur HTL sowie Wirtschaftsingenieur STV. Er verfügt über langjährige Erfahrungen in Geschäftsführung, Verkauf, Produktentwicklung sowie Projektleitung, unter anderem in den Bereichen Telecom und Zutrittskontrolle. **pd**



Gewerbeverbandspräsident Roland Vonarburg, umrahmt vom neuen Vorstandsmitglied Adrian Bühler (rechts) und dem neuen Ehrenmitglied Bruno Müller. Foto **apimedia**

Bühler folgt auf Müller

GEWERBEVERBAND An der Delegiertenversammlung des Kantonalen Gewerbeverbands in Neuenkirch wurde das abtretende Vorstandsmitglied Bruno Müller zum Ehrenmitglied ernannt.

Zur 123. Delegiertenversammlung des Kantonalen Gewerbeverbandes (KGL) in Neuenkirch konnte Präsident Roland Vonarburg rund 230 Gewerbler und Gäste begrüssen. In seiner Ansprache blickte er auf einige denkwürdige Ereignisse wie den Brexit, die US-Präsidentschaftswahlen oder die anhaltenden Terroranschläge zurück, die auch das Wirtschaften im Kanton Luzern merklich beeinflusst hätten.

Direktor Gaudenz Zemp stellte mit Genugtuung fest, der KGL habe bei wichtigen Volksabstimmungen einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg geleistet. So etwa bei der zweiten Gotthard-Röhre, wo er als Stützpunkt für die ganze Zentralschweiz fungiert habe. Oder im Kampf gegen die SP-Steuerinitiative, wo er die Kampagnensteuerung innehatte und mitverantwortlich gewesen sei, die Unternehmenssteuern auf dem schweizweit tiefsten Niveau zu halten. Dank eines anhaltenden Mitgliederwachstums und dynamisch geführten Sektionen ist der Verband laut Zemp auch für das 2017 zuversichtlich, dass er «die gesetzten Ziele in den Bereichen KMU-Wirtschaft, Dienstleistungen und Mandate sowie Öffentlichkeitsarbeit erreichen wird».

Wechsel im Vorstand

Bruno Müller, der sich seit 2007 im Vorstand des KGL engagierte, trat von seinem Amt zurück und wurde von der Versammlung mit grossem Applaus zum Ehrenmitglied gekürt. Seine Position im Vorstand übernimmt Adrian Bühler, Mitinhaber der Communicators AG in Eschenbach sowie CVP-Kantonsrat. Toni Estermann aus Rickenbach schied turnusgemäss als Mitglieder-Revisor aus. Neu ins Revisionsteam tritt Jörg Bättig aus Neuenkirch.

Weiter stimmten die Delegierten einer Erhöhung des Mitgliederbeitrags von 85 auf 95 Franken zu. Zemp begründete diese Massnahme damit, dass der Verband die Mittel zur Verfügung stellen wolle, um bei künftigen Wahlen wirtschaftsfreundliche Kandidaten kraftvoll zu unterstützen und bei Abstimmungen wirtschaftsfeindliche Vorlagen zu bekämpfen: «Wenn wir auch in Zukunft Abstimmungen wie jene zur Unternehmenssteuer gewinnen, ist der Nutzen für jeden Gewerbler um ein Vielfaches höher als diese zehn zusätzlichen Franken.»

Digitalisierung als Dauerthema

Nach den Referaten von Adrian Steiner (CEO der Thermoplan AG, Weggis) und Frank Thesseling (CEO der KEOTO AG, Zürich) zum Thema Digitalisierung im Apparatebau bzw. in der Bauplanung überbrachte der Luzerner Bildungsdirektor Reto Wyss die Grussbotschaft der Regierung und lobte dabei insbesondere die grosse Ausbildungsbereitschaft der anwesenden Luzerner Gewerbler. Danach gingen die Delegierten zum gemütlichen Teil mit Apéro und anschliessendem Nachtessen über. Die nächste Delegiertenversammlung des Kantonalen Gewerbeverbandes findet am 16. Mai 2018 in Sursee statt. **dschw.**

Die Holzkette stärken

PROHOLZ LIGNUM Die 9. GV von Proholz Lignum Luzern führte die über 60 Mitglieder und Gäste am 26. April zur «talsee AG» nach Hochdorf. Der vertiefte Einblick in das innovative Luzerner Unternehmen gab dem Anlass den perfekten Rahmen und inspirierte die Luzerner Holzbranche für ihre eigenen Projekte.

Zielorientiert führte Präsident Pirmin Jung durch die Generalversammlung, deren ordentlichen Geschäfte einstimmig gutgeheissen wurden. Ausserordentlich waren die drei Abgänge aus dem Vorstand, wodurch Ersatzwahlen vorgenommen werden mussten. Mit Beat Bucheli, designierter Präsident der Luzerner Schreiner, Stefan Bucher, neuer Geschäftsführer des Entlebucher Holzforums, und Stefan Kunz, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Luzern, Technik & Architektur, ist der Vorstand wieder komplett. Für seine langjährigen Verdienste in der Holzbranche erhielt Urs Meier, abtretender Präsident der Luzerner Schreiner und austretendes Ausschussmitglied, die Ehrenmitgliedschaft von Proholz Lignum Luzern.

Wie es mit dem Projekt Holzcluster weitergeht, erläuterte Projektleiter Alex Arnet. Der Fokus aller geplanten Massnahmen liegt auf der Optimierung der ganzen Holzkette sowie der Stärkung von einzelnen Gliedern der Holzkette. Zehn Teilprojekte sind in Planung, die auf diese Ziele fokussieren. Zum Beispiel soll mit der Schaffung eines Lamellenpools die Lieferfristen für Leimholz verkürzt oder mit dem Aufbau einer Informations- und Beschaffungsplattform die Versorgung der Holzbranche mit Holz gesichert werden.

Melanie Brunner als Geschäftsführerin informierte über die Aktivitäten im neuen Vereinsjahr. Die Kampagne «Woodvetia – Aktion für mehr Schweizer Holz» wird auch von der Proholz Lignum Luzern unterstützt, etwa aktuell an der Luga, wo die Holzfigur von Madame Tussaud ausgestellt ist. Diese lädt dazu ein, mit ihr Selfies zu machen und diese mittels Social Media zu verbreiten. Auch der Wettbewerb Prix Lignum, welcher im Dezember 2017 zum vierten Mal ausgeschrieben wird, nimmt sich dem Thema Schweizer Holz an und wird einen Sonderpreis Schweizer Holz verleihen.

Beim Apéro in der «talsee AG» und dem Abendessen im Mare, dem kulinarischen Hotspot des Seetals, klang der Abend bei anregenden Gesprächen aus. **mbm.**

Der Verein Proholz Lignum Luzern zeichnet sich im Kanton Luzern für die Basispromotion von Holz verantwortlich. Infos: www.lignumluzern.ch

LESERBRIEFE

NFA – alles nur Ausreden

Die Befürworter einer erneuten Steuererhöhung wären auch dagegen, wenn nicht auf einen Teil des Nationalen Finanzausgleichs verzichtet werden müsste. So heisst es nun aus linken und Mitte-Parteien. Das ist nichts anderes als eine faule Ausrede. Der NFA dürfte gar nicht in einer kantonalen Finanzkasse budgetiert werden. Ein Arbeitnehmer darf schliesslich in der Privatwirtschaft auch nicht einen möglichen Bonus vom Arbeitgeber als gesicherten Lohnbestandteil budgetieren.

Oder wie war das damals, als die Nationalbank die Kantone mit einer höheren Gewinnausschüttung überraschte? Zitat aus der LZ: Ursprünglich hielt Finanzdirektor Marcel Schwerzmann 32 Mio. Franken für eine «wahrscheinliche» Ausschüttung an den Kanton. Im Januar zeichnete sich dann ein höherer Betrag ab, Schwerzmann rechnete mit einem Zustupf von 48 Mio. Franken. Nun sind es gemäss der eidgenössischen Finanzverwaltung rund 55 Millionen.

Ging damals der Steuerfuss im Kanton Luzern auch runter? Nein – und das ist auch richtig so. Ein Nationaler Finanzausgleich oder eine Ausschüttung darf nie ein Indikator des Steuerfusses sein. Ansonsten müsste der Steuerfuss jährlich angepasst werden. Eine stabile und sichere Steuerpolitik im Kanton Luzern wäre nicht mehr gewährleistet.

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder spart der Kanton oder der Bürger. Wirtschaftlich und in die Zukunft betrachtet muss es der Kanton sein. Bürgerinnen und Bürger stehen seit Jahren unter Druck. Stimmen Sie Nein zu der erneuten Steuererhöhung und zwingen Sie damit den Kanton, mit den Ausgaben haushälterisch umzugehen. Das wird von Ihnen auch verlangt.

Roland Staub, Geiss

Nein zum Bürokratiemonster

Entwicklung und Forschung gehen im Energiesektor zügig voran, auch ohne neue Gesetze und staatliche Zwänge. Es ist durchaus sinnvoll, dass wir auch in Zukunft alternative Energien nutzen. Über die Bereitstellung von Strom aus Photovoltaikanlagen kann auch die Landwirtschaft einen Beitrag leisten, sofern die Sonne scheint. Der Windenergie fehlt zwar oft der nötige Wind und trifft zunehmend auf Gegenwind aus der Bevölkerung und der Ausbau der Wasserkraft stösst auch an seine Grenzen. Energieeinsparungen um beinahe die Hälfte, bei einer wachsenden Bevölkerung, sind auch utopisch. Um die Ziele des Energiegesetzes 2050 zu erreichen, bleibt also nur der Stromimport – woher auch immer. Vermutlich Atomstrom aus Frankreich und Kohlestrom aus Deutschland.

Eine künftige Energiewende ist auch ohne neue Vorschriften, Lenkungsmassnahmen und Steuererhöhungen möglich. Wenn der Staat den Beamtenapparat und den Amtsschimmel ausbaut, ist das Bürokratiemonster geboren und die Planwirtschaft wird installiert. Deshalb Nein zu einer Energievision, die nur zu Bürozeiten und bei Schönwetter funktioniert.

Willi Knecht,
Kantonsrat SVP, Geiss

Energiestrategie überzeugt

Trotz aller Horrormythen der Gegner der Energiestrategie 2050 sind die Strompreise in den letzten Jahren (seit dem Beschluss des Parlaments, aus der Kernenergie auszusteigen) gefallen und Stromausfälle stellten sich nicht ein. Die Energiestrategie ist ein breit abgestützter Kompromiss. Sie verringert die Abhängigkeit von Energie-Importen aus dem Ausland durch den Ausbau von erneuerbarer Energien und Energieeffizienz-Massnahmen im Inland. Die Vorlage sorgt für einen geordneten Atomausstieg und stärkt die Schweizer Wasserkraft.

Für mich ist die Förderung des Werkplatzes Schweiz und des Innovationsstandortes Schweiz sehr wichtig. Das lokale Gewerbe profitiert, es werden unzählige neue Arbeitsplätze in allen Regionen der Schweiz geschaffen. Wer für die Energiestrategie stimmt, befristet die Subventionen für erneuerbare Energien. Ein Nein hingegen würde unbefristete Subventionen bedeuten.

Und schliesslich: Wir möchten eine souveräne und unabhängige Schweiz. Energiepolitisch trifft dies nicht zu. Mit einem Ja können Sie die Auslandabhängigkeit von Energie-Importen (jährlich über zehn Milliarden Franken) stark reduzieren. Ich bin für eine fortschrittliche und nachhaltige Energiezukunft.

Marcel Sonderegger, Oberkirch

Anzeige



Holzbranche lässt kreativ die Späne fliegen

***#Woodvetia**, eine Kampagne des Bundesamtes für Umwelt und der Marke Schweizer Holz, mobilisiert die «Hölzigen» im ganzen Land. Auch der **Wald- und Holzkanton Graubünden** legt sich **mit Kompetenz und Charme** ins Zeug.*

▸ SILVIA KESSLER

Eine gesunde Wald- und Holzbranche ist wichtig für die Schweiz. Dies will das Bundesamt für Umwelt (Bafu) in Kooperation mit der Marke Schweizer Holz verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Mit #Woodvetia, der Aktion für mehr Schweizer Holz, wurde eine Kampagne lanciert, die mit den Tagen des Schweizer Holzes vom Freitag und Samstag, 15. und 16. September, in einem landesweiten Effort gipfeln wird. Woodvetia ist ein Wortspiel, zusammengesetzt aus dem englischen Wood für Holz und dem abgekürzten vetia von Helvetia. So mancher Schweizer hat diesen Zusammenhang in den letzten Wochen bereits realisiert, denn die ersten #Woodvetia-Späne sind längst geflogen.

Hölzerner Alfred Escher mit GA

Auch im Bildungszentrum Wald und Holz in Maienfeld waren Förster, Schreiner und Produktdesigner bereits aktiv. Im Rahmen eines interdisziplinären Studentenprojekts der Höheren Fachschule Südostschweiz (IBW) fertigten sie eine überlebensgrosse Skulptur der Jugendschriftstellerin Johanna Spyri (1827–1901), Schöpferin der weltberühmt gewordenen Romanheldin Heidi, an. Die Inspiration für «Heidi» hat sich Spyri der Legende nach in Maienfeld und Umgebung geholt. Nun wurde ihr anlässlich der Kampagne #Woodvetia ein Denkmal mit ausgeprägter Regionalität gesetzt.

Die von den Studierenden lebensecht nachgebildete Skulptur von Johanna Spyri wurde aus zwei eigens gefällten, 203 Jahre alten Föhren aus dem Maienfelder Steigwald gestaltet. Vollumfänglich regional wurde auch der nachfolgende Bearbeitungsprozess – vom Einschneiden über das Hobeln und CNC-Fräsen bis hin zum Verleimen – durchgeführt. Bereits im Februar wurde die hölzerne Johanna Spyri in der Raststätte Heidiland enthüllt. Derweil werden in der ganzen Schweiz weitere berühmte Persönlichkeiten in Form von Holzskulpturen gewürdigt. Holzskulpturen notabene, die zugleich die gesamte regionale Holzkette aufzeigen. So wird auf dem Jungfraujoch das Abbild von Giovanni Segantini präsentiert, gefertigt aus Engadiner Arvenholz vom Schafberg bei Pontresina, wo der Maler 1899 verstarb. Auf dem Thunersee-Schiff «Blüemlisalp» fährt seit Mitte Mai eine Polo-Hofer-Holzskulptur mit. Dem Abbild der Berner Mundartrock-Legende liegt eine Weisstanne aus Interlaken zugrunde.



Imposantes Werk: Im Bildungszentrum Wald und Holz entsteht das **Abbild von Johanna Spyri**, gefertigt aus einheimischen Föhren. (FOTO IBW/ZVG)

Eine turbulente Zeit erlebt der hölzerne Eisenbahnpionier und Politiker Alfred Escher (1819 – 1882). Das Holz für seine Figur stammt von einer 150 Jahre alten Stieleiche und diese wiederum aus einem SBB-Schutzgehölz, das die Bahnlinie zwischen Zürich und Regensdorf sichert. Die erste Reise des hölzernen Eschers führte von Zürich durch den Gotthard-Basistunnel nach Lugano. In Zukunft wird er auf allen grösseren IC-Strecken der Schweiz anzutreffen sein und sich so den Bahnreisenden lebhaft in Erinnerung rufen. «Für ihn haben die Woodvetia-Verantwortlichen sogar ein Generalabonnement gelöst», weiss Christian Felix, Geschäftsführer von Graubünden Holz, dem Dachverband der Bündner Wald- und Holzwirtschaft.

Vorfreude herrscht

Als «Leuchtturmprojekt» bezeichnet Felix die laufende Kampagne, die schweizweit auf die Bedeutung des Rohstoffs Holz hinweisen will. #Woodvetia sorge nicht nur für Aufmerksamkeit in der Bevölkerung, sondern auch für einen einheitlichen Auftritt mit gemeinsam nutzbaren Botschaften. Auf der Website www.woodvetia.ch sind laufend Aktualitäten abrufbar, und auch die Rubrik, die auf die Tage des Schweizer Holzes von Mitte September hinweist, wird sich laut Felix demnächst mit Inhalten füllen.

An über zwei Dutzend Standorten in der ganzen Schweiz wird einem breiten Publikum das ganze Spektrum der Waldnutzung und der Holzverarbeitung aufgezeigt. Im Kanton Graubünden öffnet die Ruwa AG in Küblis-Dalvazza ihre Tore. Das von Rudolf Walli in den 1930er-Jahren gegründete und heute in dritter Generation geführte Familienunternehmen vereint die gesamte Holzkette sozusagen unter einem Dach, angefangen beim Rundholz aus den eigenen Wäldern bis zum fertigen Haus samt Innenausbau. Doch nicht «nur» im Prättigau, sondern auch in Chur, auf dem Theaterplatz, wird die Holzbranche auf sich aufmerksam machen, wie Felix verrät. Zudem lässt er durchblicken, dass das Gezeigte ähnlich verblüffen wird wie die Ehre erweisenden Skulpturen aus Holz.

Das BT begleitet die Kampagne #Woodvetia in einer in loser Folge erscheinenden Serie.

FRONLEICHNAM



Hochfest des Leibes Christi in Domat/Ems

Fahnenmarsch, Trommelwirbel, Prozession und viel Weihrauch. Um den Leib Christi zu feiern, schmücken die Emserinnen und Emser die Prozessionsstrecke mit Tännchen, Stauden und einem Grasteppich. An **Fronleichnam** feiert die Katholische Kirche, dass **Jesus leiblich in Wein und Hostie** gegenwärtig ist. Es gilt als wichtigstes Fest der Katholiken und wird am zweiten Donnerstag nach Pfingsten gefeiert. (FOTO YANIK BÜRKLI)

Ein Stück Bündner Fernsehgeschichte geht zu Ende

*Die 1980 vom Kanton gegründete **Tele Rätia** zur drahtlosen Versorgung der Gemeinden mit ausländischen Fernsehprogrammen stellt den Betrieb per Ende nächsten Jahres ein. Der Dienst rentiert nicht mehr.*

TELEKOMMUNIKATION Im Kanton Graubünden geht ein Stück Fernsehgeschichte zu Ende. Als Grund für das Aus nannte die heutige Besitzerin, die Swisscom Broadcast, gestern in einer Mitteilung Technologieentwicklungen, veränderte Kundenbedürfnisse beim Fernsehen sowie stark rückläufige Kundenzahlen. Die Technologie (DVB-T), mit der Tele Rätia betrieben werde, entspreche nicht mehr den heutigen Kundenbedürfnissen.

Gemäss Unternehmensangaben waren die Abonnentenzahlen so stark rückläufig, dass der Dienst nicht mehr rentabel betrieben werden konnte. Von dessen Einstellung sind 5500 Privatkunden – davon 2800 Zweit- und Ferienwohnungsbesitzer – sowie 150 Geschäftskunden mit insgesamt 7000 Anschlüssen betroffen. Die Kunden würden persönlich informiert und hätten 18 Monate Zeit, auf ein passendes TV-Programm umzustellen.

Von der Swisscom übernommen

Die vor 37 Jahren vom Kanton Graubünden gegründete Tele Rätia wurde ab 2004 sukzessive von der Swisscom Broadcast AG übernommen, einer Tochtergesellschaft der Swisscom. In der Folge ging Tele Rätia in der Swisscom Broadcast auf. Die Marke «teleraetia» stand für einen Produktenamen. Ursprünglich war die Tele Rätia eine Gesellschaft des öffentlichen Rechts, der neben dem Kanton nur öffentlich-rechtliche Körperschaften wie Gemeinden angehören durften. Der Kanton musste über mindestens 51 Prozent des Aktienkapitals verfügen. Fünf Jahre nach der Gründung bediente die Firma in Graubünden 135 Gemeinden oder 63 Prozent aller Kommunen mit gegen 70 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. (SDA)

Metzger Pietro Peduzzi hört spätestens im Mai 2018 auf

SAVOGNIN Gesundheitliche Probleme haben den bekannten Savogniner Metzgermeister und Unternehmer Pietro Peduzzi (74) dazu bewogen, spätestens im Mai 2018 mit der Arbeit im Betrieb aufzuhören. Eine interne Nachfolge gibt es nicht, wie die Lokalzeitung «La Pagina da Surmeir» gestern vermeldete. Peduzzi, Besitzer und Leiter der Firma, sucht deshalb nach einer Verkaufslösung, wie er der «Pagina» verriet. Konkret sei aber bislang nichts. Ein Nachfolger wäre wohl auch mit Investitionen konfrontiert: Weil die Bewilligung für das Schlachthaus 2020 ausläuft und neue Vorschriften gelten, müssten laut «Pagina» zwei bis drei Millionen Franken in eine Modernisierung gesteckt werden. Zu erneuern wäre auch das Haus mit Laden und Metzgerei in Savognin. In der verbleibenden Zeit bis Mai 2018 werde die Familie – neben Pietro vor allem auch seine Frau Adelia – mit vollem Engagement weiterarbeiten, so Peduzzi. Was danach aus dem 1938 von Vater Ezio gegründeten und ab 1981 vom Sohn geführten Betrieb mit heute zehn Vollzeitstellen wird, ist vorderhand offen. (JFP)

INSERAT



Eine spannende Kirchen-Lesenacht

Wartau Kürzlich verwandelt sich an einem Abend die Kirche Gretschins in einen Ort mit vielen Büchern und Schlafplätzen. Voller Spannung erwarteten die Kinder mit Lieblingsbüchern im Gepäck das Eintreten der Dunkelheit. Mit Spielen und Singen, gemeinsamem Pizzaessen lernten sie sich kennen und erkundeten die Kirche. Sie hörten die Geschichte vom Geheimnis und warum man Gott nicht sehen kann. Es wurde erzählt und gelesen, bis die Augen zufielen. Als es endlich ganz dunkel war, erschienen verschiedene Schattenspiele an der Kirchendecke. Auch für die jugendlichen Teamer war es spannend. Ihnen gilt der Dank. *(pd)*

Was Wann Wo

«Aktion G»-Gottesdienst startet am Sonntag

Buchs In der evangelischen Kirche startet am Sonntag, 25. Juni, die «Aktion G», ein neues Projekt für Familien und Generationen mit Pfarrer Lars Altenhölscher und dem Team. Der bunte Familiengottesdienst «Aktion G gibt Gas» startet um 10 Uhr, anschliessend gibt es einen Spaziergang zur Egeten mit gemeinsamem Grillplausch.

Wandernacht durchs Grabser Riet

Grabs Von Samstag, 8. Juli, auf Sonntag, 9. Juli, findet im Rahmen der 12. Schweizer Wandernacht eine Vollmond-Wanderung durchs Grabser Riet statt. Infos und Anmeldung via Homepage *www.wandernacht.ch* oder per E-Mail touristinfo@werdenberg.ch/Telefon 081 740 05 40.

Stefan Waghubinger tritt im Zeltainer auf

Unterwasser Stefan Waghubinger tritt morgen Samstag, um 20 Uhr, mit dem Programm «Aussergewöhnliche Belastungen» im Kleintheater Zeltainer auf. Waghubinger sollte ein neues Kabarett-Programm schreiben, mit dem er endlich die Welt erklärt, aber er kam nicht dazu, weil er noch seine Steuererklärung fertigmachen musste. Das ganze Jahr über Unsinn gemacht und jetzt muss er ihn auch noch versteuern. Das Stück baut auf dieser Geschichte auf.

Sich zu Schweizer Holz bekennen

Nesslau Am Waldratstag des Kantons St. Gallen stand die regionale Wertschöpfung durch die Verwendung von Holz aus den heimischen Wäldern im Mittelpunkt.

Die St. Galler Waldräte liessen sich an ihrem Ausbildungstag über die Möglichkeiten der stärkeren Verwendung von Schweizer Holz informieren. Kilian Looser, Gemeindepräsident von Nesslau, und Meinrad Gschwend vom Verein Rhyboot referierten über öffentliche Bauten aus Toggenburger und Rheintaler Holz. Architekt Thomas Metzler aus Frauenfeld und die Lignum Schweiz zeigten die Argumente für Holz auf. Regierungsrat Bruno Damann stellte in seinem Grusswort fest, dass die Waldräte die Waldregionen in den letzten zehn Jahren zusammen mit dem Kantonsforstamt erfolgreich aufgebaut haben. Er betonte die besondere Stellung des Waldes.

Betriebswirtschaftlich lohnenswert

Auch wenn die Waldwirtschaft sich in einer angespannten Lage befinde, ist der kantonale Volkswirtschaftsdirektor der Meinung, dass sich die Ernte und die Verarbeitung von Schweizer Holz aus öffentlichen wie betriebswirtschaftlichen Interessen lohnen. Um die Aktion für mehr Schweizer Holz zum Erfolg zu bringen, brauche es vom Waldeigentümer über die Sägereien sowie Planer und Holzbauer bis hin zu den Konsumenten und öffentlichen und privaten Bauherren ein klares Bekenntnis zum Holz vor unserer Haustüre.



Betriebswirtschaftlich interessant: Die Waldräte kennen die Vorzüge von Schweizer Holz. Bild: PD

Die Mitarbeitenden der Politischen Gemeinde Nesslau seien in der privilegierten Lage, in einem modernen Holzbau aus Toggenburger Holz zu arbeiten, meinte Gemeindepräsident Kilian Looser. Das Klima in einem Holzgebäude sei angenehm zum Wohnen, Arbeiten oder Lernen. Er erläuterte Vorgehen, Planung und Ausführung für das neue Gemeindehaus Nesslau.

Meinrad Gschwend ging auf den Neubau des Vereins Rhyboot ein, der aus Rheintaler Holz angefertigt wurde. Der Holzbau mit hoher Ausstrahlungskraft stelle einen Meilenstein in der Geschichte von Rhyboot dar. Architekt Thomas Metzler beleuchtete die Schnittstellen zwischen Bauherrschaft, Planer und Holzbauer. Die Erfahrung zeige, dass ein mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz zertifizierter Holzbau nur rund 0,4 bis 1 Prozent teurer sei als eine Ausführung mit importiertem Holz, hiess es am Anlass weiter.

Thomas Lüthi, Geschäftsführer Lignum Schweiz, nannte die Argumente für Holz und zeigte auf, was bei der Ausschreibung von Bauten zu beachten ist, damit die Bauausführung dann auch tatsächlich in Schweizer Holz erfolgen könne. Die Lignum Holzkette St. Gallen berate Bauherren gerne zum Thema Holzbau und Holzenergie, sagte deren Präsident Thomas Wildberger. Eine funktionierende regionale Wertschöpfungskette Holz sei eine Antwort auf das schwierige Umfeld, in dem sich die Forst- und Holzbetriebe auch im Kanton St. Gallen bewegen. *(pd)*

Kampagne für Schweizer Holz

Region Die Wald- und Holzbranche und das Bundesamt für Umwelt haben die Kampagne #woodvetia lanciert. Sie will die Bevölkerung dafür gewinnen, auf Schweizer Holz zu setzen.

Ein Teil der Kampagne sind die lebensgrossen Holzfiguren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese Figuren werden von einem Künstler aus einer zur dargestellten Person passenden Holzart hergestellt. Während des laufenden Jahres werden immer wieder neue Holzstatuen im öffentlichen Raum der ganzen Schweiz aufgestellt. Hier kann die Bevölkerung ihnen an überraschenden Orten begegnen. In der Ostschweiz sind es zurzeit Johanna Spyri und Simon Ammann, die in der Raststätte Heidiland sowie auf der Besucherterrasse des Flughafens Kloten beziehungsweise im Gipfelrestaurant auf dem Chäserrugg für Schweizer Holz werben (der W&O berichtete). *(pd)*

«Was ist Wahrheit, was ist Lüge?»

Neuhausen/Sennwald «Anna Göldi – Das Musical»: Die Geschichte der letzten Hexe der Schweiz kommt am 7. September auf die Bühne. Derzeit wird intensiv an der Aufführung geprobt.

Kürzlich luden die Macher von «Anna Göldi – Das Musical» zu einem ersten Blick in die Kreativ-Werkstatt der Erstproduktion ein. Die Stageworks GmbH veranstaltete einen «Hexenrundgang» für Sponsoren und Partner in der alten Industriehalle auf dem SIG-Areal in Neuhausen am Rheinfall. Das Produktionsteam stimmte die Teilnehmer mit persönlichen Berichten aus «ihrer Werkstatt» und eindrucksvollen Live-Auftritten auf die baldige Premiere des Musicals ein. Die Geschichte der letzten Hexe der Schweiz kommt am 7. September 2017 zum ersten Mal auf die Musical-Bühne.

In 47 Vorstellungen erzählen international bekannte Musicaldarsteller wie Masha Karell, Eveline Suter und Roland Herrmann die emotionale Geschichte von Anna Göldis Schicksal. «Was ist Wahrheit, was ist Lüge?», ist die zentrale Frage im Kriminal-Musical, das bis zum 22. Oktober in Neuhausen gezeigt wird.

Das Drehbuch zu «Anna Göldi – Das Musical» stammt von Mirco Vogelsang, der gleichzeitig der Regisseur der Produktion ist. «Schon seit Jahren fasziniert mich die Geschichte von Anna Göldi – endlich habe ich die Gelegenheit, sie mit all ihren emotionalen Höhen und Tiefen zu erzählen. Und mit Masha Karell besetzt eine Traumfrau die Charakterrolle der Anna Göldi», schwärmt Mirco Vogelsang, der Musicals wie «Die schwarzen Brüder» und «Alperose» schrieb. Kreative Unterstützung für die Umsetzung erhält er von John Havu. Der Creative Producer ist bekannt durch sein Mitwirken in Produktionen wie «Heidi –Teil 1», «Heidi – Teil 2», «Edgar Allen Poe» und «Tell». Das Besondere an «Anna Göldi – Das Musical» ist, dass praktisch alle Szenen mit Musik unterlegt sind – wie wir es von Filmen kennen. Komponiert hat die Musik Moritz Schneider, der bereits Stücke wie «Der Besuch der alten Dame», «Dällebach Kari» und bekannte Schweizer Filme wie «Handyman» und «Breakout» musikalisch unterlegt hat. «Mein Ziel war es, die Emotionen dieses Krimi-Musicals durch die Musik erlebbar zu machen.» *(pd)*









Bündner Tagblatt

E-Paper: buendnertagblatt.ch

Heute Grossauflage

südostschweiz

165. Jahrgang, Nr. 156

Dienstag, 27. Juni 2017 CHF 3.30

www.buendnertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | **REDAKTION** 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | **KUNDENSERVICE/ABO** Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | **INSERATE** Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58

9 771424 754008 20026

EXKLUSIV IM BT

Zürcher Kantonalbank stuft Chur höher ein

Die Stadt Chur ist finanziell auf Rosen gebettet. Die im März von Stadtpräsident Urs Marti vorgestellte Jahresrechnung 2016 wies einen Ertragsüberschuss von 15,2 Millionen Franken aus – das beste Ergebnis seit zehn Jahren. Das Eigenkapital stieg von 78 Millionen im Jahr 2013 auf stattliche 507 Millionen Franken im letzten Jahr. Unter anderem dank des Sparprogramms namens Aufgaben- und Leistungsüberprüfung (Alü 1 und 2) ist die Stadt wieder in der Lage, ohne Neuverschuldung zu investieren. Dies ist auch der Zürcher Kantonalbank (ZKB) nicht entgangen, die jährlich die Bonität von Schweizer Städten überprüft. Im gerade eben publizierten Rating-Bericht der ZKB hat Chur besser abgeschnitten als im Vorjahr – als einzige der 21 untersuchten Städte. «Das ist ein bemerkenswerter Aufstieg», sagt Marti mit grosser Freude. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen nämlich, dass die Zürcher Kantonalbank Auf- und Abwertungen zurückhaltend vergibt, wie der Stadtpräsident gegenüber dem BT sagt. (ESÖ)

CHUR ..... *Seite 9*



Ausbau bei der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek Chur erhält anlässlich ihres Umzuges in das alte Postgebäude und des erweiterten Angebotes eine zweite Leitung. Ins Angebot aufgenommen werden soll auch eine Postagentur. Zudem wird die Anzahl Mitarbeiter steigen.

CHUR ..... *Seite 9*

Synode feiert ökumenisch



Dekanin Cornelia Camichel predigte am Sonntag in der Klosterkirche von Ilanz – ein Zeichen für Wertschätzung unter Konfessionen, so die Botschaft des Gottesdienstes.

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 8*

Ein Sommer voller Kunst

In ihrer Sommerausstellung «Vier Räume – fünf Künstler» zeigt die Galaria Fravi in Domat/Ems einen generationenübergreifenden Diskurs mit Künstlern aus dem In- und Ausland.

KULTUR ..... *Seite 13*

Der Unihockey-Nerd



Oscar Lundin ist der neue Mann an der Bande von Alligator Malans. Dem BT verrät der Schwede, der vor wenigen Tagen mit seiner Familie in Graubünden eintraf, seine Ziele.

SPORT ..... *Seite 14*



Gegner, die sich schätzen

Sie bezeichnen sich gegenseitig als «sehr umgänglich» und «offen», und beide wissen sie um die Argumentationsfähigkeiten des jeweils anderen. Gemeint sind **Peter Peyer** von der SP und **Andreas Felix** von der BDP. An den **Regierungsratswahlen** im nächsten Jahr wollen die zwei Bündner Grossräte einen der fünf Sitze in der Exekutive ergattern. Die **bislang einzigen neuen Kandidaten** haben sich für das BT gegenseitig eingeschätzt und gezeigt, dass sie politisch ganz unterschiedliche Ziele verfolgen – aller Sympathie zum Trotz. (RUI/FOTO YANIK BÜRKLI)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 3*

Der oft verkannte Wert der Holzkette

Graubünden Holz ***nutzt den Schwung der nationalen Kampagne*** *#Woodvetia.*

Graubünden Holz, der Dachverband der Bündner Wald- und Holzwirtschaft, arbeitet mit einem Leistungsauftrag des Kantons Graubünden. Unter den für die Jahre 2017 bis 2020 definierten Massnahmen zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Graubünden figuriert auch die nationale Kampagne #Woodvetia. Graubünden Holz nimmt diese unter anderem zum Anlass, die Bedeutung einer funktionierenden Holzkette aufzuzeigen. (KE)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 5*

Stephan Kunz ad interim tätig

Der ***«sistierte» Direktor/Kurator*** *arbeitet seit gestern wieder im* ***Bündner Kunstmuseum.***

Der Mitte Monat vom Kunstmuseumsdirektor zum «Hauptkurator» degradierte Stephan Kunz wird die laufenden und in Planung stehenden Ausstellungen ab sofort wieder betreuen. Das wurde gestern an der Generalversammlung des Bündner Kunstvereins in Chur bekannt. Derweil läuft die zweite, verbesserte Analyse der Organisation des Museums. Das Kulturdepartement versicherte gestern zudem, dass «interne wie externe Anspruchsgruppen» konsultiert würden. Als unabhängiger Experte für die anstehende Mediation wurde Hans Hatz benannt. (CMI)

KULTUR ..... *Seite 13*



Erster öffentlicher Auftritt seit über zwei Wochen: Stephan Kunz an der Generalversammlung des Bündner Kunstvereins in Chur. (FOTO YANIK BÜRKLI)

Anfechtung von Mietzinsen wird erschwert

BERN Die Rechtskommission des Nationalrates will die Möglichkeiten zur Anfechtung von Anfangsmietzinsen einschränken: Wohnungsmangel soll als Grund nicht mehr reichen. Die Kommission hat eine parlamentarische Initiative von Hauseigentümerverbandspräsident und Nationalrat Hans Egloff (SVP/ZH) mit 18 zu sechs Stimmen angenommen. Damit reagierte sie auf ein Urteil des Bundesgerichts.

Dieses hatte vergangenes Jahr entschieden, dass der Mieter bei Wohnungsmangel den Anfangsmietzins unabhängig von einer persönlichen Zwangslage anfechten kann. Die Rechtskommission ist der Ansicht, dass damit die Hürden für die Anfechtung des Anfangsmietzinses zu tief sind. (SDA)

SCHWEIZ ..... *Seite 17*

Die Konservativen einigen sich mit nordirischer DUP

LONDON Fast drei Wochen nach der britischen Parlamentswahl haben sich die Konservativen auf eine Minderheitsregierung mithilfe der nordirischen Democratic Unionist Party (DUP) geeinigt. Ein entsprechendes Abkommen wurde in London unterzeichnet. Nach der Vereinbarung sollen die DUP-Abgeordneten die Tories bei Abstimmungen im Unterhaus unterstützen.

Ausserdem will Grossbritannien EU-Ausländer, welche wiederholt und schwer straffällig sind, nach dem Brexit schneller abschieben als bisher. (SDA)

WELT ..... *Seite 19*

Einreisestopp wieder in Kraft

WASHINGTON Etappensieg für Donald Trump: Das Oberste US-Gericht macht für Teile der Einreiseverbote des US-Präsidenten den Weg frei. Aus der 16-seitigen Begründung des Supreme Courts in Washington geht hervor, dass der Präsident bestimmten Menschen die Einreise verbieten darf. Das Gericht schreibt aber auch, wer «echte» oder glaubhafte Beziehungen zu den USA nachweise, dürfe auch weiterhin einreisen.

Das Gericht kündigte zudem an, sich in seiner nächsten Sitzungsperiode ab Oktober mit dem Fall zu befassen. (SDA)

WELT ..... *Seite 19*

GRAUBÜNDEN *Seite 3* **CHUR** *Seite 9* **KULTUR** *Seite 13* **SPORT** *Seite 14* **SCHWEIZ** *Seite 17* **WELT** *Seite 19* **RADIO/TV** *Seite 21* **WETTER** *Seite 24*

INSERATE





«Schweizer Holz muss in die Köpfe und in die Herzen der Bevölkerung gelangen»

*Von der **nationalen Kampagne #Woodvetia** fühlen sich die Verantwortlichen von **Graubünden Holz** ganz besonders angesprochen. Eine **gesunde Wald- und Holzbranche** sei gerade für den Wald- und Bergkanton Graubünden entscheidend.*

▸ SILVIA KESSLER



Ist stolz auf Bündner Holz: **Christian Felix** posiert in den Geschäftsräumlichkeiten von Graubünden Holz in Landquart mit einem kreativen Erzeugnis, das für **einheimisches Holz** wirbt. (FOTO YANIK BÜRKLI)

Das Bundesamt für Umwelt und die Marke Schweizer Holz wollen mit der gemeinsam lancierten Kampagne #Woodvetia auf die Bedeutung von einer gesunden Wald- und Holzbranche aufmerksam machen. «Die Kampagne ist auch für uns sehr begrüssenswert und wichtig», sagt Christian Felix, Geschäftsführer von Graubünden Holz. Gerade für den Kanton Graubünden habe der Wald seit jeher eine grosse Bedeutung – als Holzlieferant, prägendes Landschaftselement und Schutz vor Naturgefahren. «Der natürliche und nachwachsende Rohstoff Holz steht am Anfang einer bedeutenden Wertschöpfungskette», führt Felix aus. Bündner Holz werde als Bau-, Werk- oder Brennstoff verwendet, es sei Existenzgrundlage für das holzverarbeitende Gewerbe, und Bündner Holz leiste einen wichtigen Beitrag an die Volkswirtschaft.

Teures «Fremdgehen»

Etwa 1600 Säger, Zimmerleute, Schreiner, Holzhändler und Transporteure sind laut Christian Felix in der Bündner Holzindustrie tätig. Zudem sorgten rund 700 Forstingenieure, Förster, Forstwarte, Waldarbeiter und Lehrlinge im ganzen Kanton für eine professionelle Pflege des Waldes. Im Dachverband Graubünden Holz sind alle am Bündner Holz interessierten Verbände, Unternehmungen, Institutionen und Persönlichkeiten zusammengeschlossen, wie der Geschäftsführer erklärt. Gemeinsames Ziel der Mitglieder sei das Erhöhen der Wertschöpfung in der Holzkette unter gleichzeitiger Mehrnutzung von Bündner Holz. «Erreicht wird die Zielsetzung durch eine starke Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, eine gute Zusammenarbeit der beteiligten Akteure sowie eine wirksame Vermarktung der Ressource Holz und der daraus hergestellten Produkte.»

Für einige Enttäuschung in der Bündner Holzbranche sorgte das endgültige Aus des Grosssägewerks in Domat/Ems im Herbst 2010 nach lediglich rund vier Jahren Betriebszeit. Der Erlös für Bündner Fichtenrundholz ging in den folgenden Monaten drastisch zurück, wie Felix anhand einer Tabelle aufzeigt. Mit einem Schlag sah sich die Branche wieder in die Zeiten vor der Ansiedlung des Grosssägewerks zurückgeworfen. «Die Bündner Sägereibranche ist geprägt durch eine ausserordentliche Kleinstrukturiertheit», erklärt der Geschäftsführer von Graubünden Holz. Mit jährlich zwischen 30 000 und 40 000 Kubikmeter Holz würden nur rund zehn Prozent der zur Verfügung stehenden Menge in einheimischen Sägereien verarbeitet. Von den jedes Jahr anfallenden rund 300 000 Kubikmeter Sägerundholz werde über zwei Drittel der Menge zur Verarbeitung ins Ausland exportiert. «Die Bündner Bäume gehen somit fremd, um nachher als veredeltes, teures Bau-, Klang-, und Furnierholz sowie als Schreinerware nach Graubünden zurückzukehren.»

Entscheidende Zusammenhänge

Der Preis sei letztlich ein gewichtiger Faktor, der die Wahl zwischen einheimischem und importiertem Holz mitbestimme, so Felix weiter. Nebst den hohen Produktionskosten in der Schweiz mache der starke Franken Einkäufe im Ausland zusätzlich attraktiv. Es gelte aber auch: Wenn die Nachfrage seitens der Bevölkerung für Schweizer Holz gross sei, könnten zum Beispiel Sägereien auch viel Holz an Abnehmer wie Holzbauer oder Schreiner zur Weiterverarbeitung verkaufen. Davon profitierten wiederum die Waldeigentümer. Im Kanton Graubünden gehört der überwiegende Teil der Wälder – nämlich 85 Prozent – den Gemeinden. «Der Holzerlös leistet somit einen wichtigen Beitrag an eine funktionierende Waldpflege, denn die Waldbewirtschaftung wirkt sich positiv auf die Waldleistungen aus», erklärt Felix.

Diese Zusammenhänge will auch die Kampagne #Woodvetia aufzeigen. «Schweizer Holz muss in die Köpfe und in die Herzen der Bevölkerung gelangen», betont Felix. Seit Jahresbeginn sei er in die Kampagne involviert. Ein grosser Effort stehe mit den Tagen des Schweizer Holzes vom Freitag und Samstag, 15. und 16. September, bevor. Im Zentrum der Bündner Aktivitäten werden der Holzbaubetrieb Ruwa in Küblis-Dalvazza und der Theaterplatz in Chur stehen.

Das BT begleitet die Kampagne #Woodvetia in einer in loser Folge erscheinenden Serie.

Jubiläumsjahr mit neuen Herausforderungen

*An der Mitgliederversammlung des **Vereins Casa Depuoz** wurde Rückschau auf das **40-Jahr-Jubiläum** gehalten. 2016 kamen für das Haus in Trun neue Aufgaben hinzu, so **bei der Betreuung junger Flüchtlinge**.*

Vereinspräsidentin Gabriela Tomaschett-Berther liess an der Mitgliederversammlung letzte Woche nochmals die Höhepunkte des Jubiläumsjahrs aufleben. Gestartet wurden die Feierlichkeiten mit einem offiziellen Festakt. Ein Podiumsgespräch zum Thema «Integration in unserer Gesellschaft» leitete einen Jubiläums-Biker-Treff «cor el motor» ein. Am Tag der Ehemaligen sowie am Tag der offenen Tür habe die Casa Depuoz in Trun vielen Besuchern Einblicke in ihre Arbeit und Infrastruktur geboten. Unbestrittener Höhepunkt des Jahres sei die Zirkusvorstellung gewesen, die von den Schülern und den Bewohnerinnen der Casa Depuoz aufgeführt worden war. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildeten der Jubiläumsbazar und das Weihnachtessen.

Minderjährige Flüchtlinge betreut

Der Verein übernimmt immer wieder neue Aufgaben. Im letzten Jahr kam die Betreuung und Integration von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden und Flüchtlingen hinzu. Im Wohnhaus Albertushof in Ilanz erfolgte im Mai 2016 der Start mit vier minderjährigen Flüchtlingen aus Eritrea. Heute werden dort 13 Minderjährige betreut. Mit 128 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich rund 90 Vollzeitstellen teilen, gehört die Casa Depuoz zu den grossen Arbeitgebern in der Surselva. Matthias Gutmann, Leiter der Casa Depuoz, sprach von einem intensiven Jahr. Er sei jedoch überzeugt, dass die verschiedenen Anlässe eine nachhaltige Wirkung hinterliessen. In der Casa Depuoz würden seit 40 Jahren Werte und Haltungen gelebt.

Die Vereinsrechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von 31 350 Franken. Die Betriebsrechnung wies bei einem Aufwand von 9,6 Millionen Franken ein Fehlbetrag von 3,3 Millionen aus. Das Budget 2018 rechnet mit einem Ertrag von 7,3 Millionen Franken und einem Aufwand von 10,9 Millionen Franken.

Das an der Kantonsstrasse im Zentrum von Trun gelegene Haus Prisma gehört dem Verein Casa Depuoz. Das Dachgeschoss soll ausgebaut werden, um drei weitere Wohnplätze für sich in der Ausbildung befindliche Jugendliche zu schaffen. Die Kosten sind mit knapp 200 000 Franken veranschlagt. Verläuft alles planmässig sollen die Räume Anfang 2018 bezogen werden können, wodurch sich die Zahl der Jugendlichen auf 15 erhöhen würde. GIERI DERMONT



Mit einem intensiven Jubiläumsjahr 2016: Vereinspräsidentin **Gabriela Tomaschett-Berther** und Institutionsleiter **Matthias Gutmann**. (ZVG)

Lumnezia: Kredite für Infrastrukturvorhaben

VELLA Die Gemeindeversammlung von Lumnezia genehmigte am Freitagabend in Vella einstimmig die Jahresrechnung 2016. Die Laufende Rechnung schliesst bei einem Ertrag von 16,103 Millionen mit einem Überschuss von 1,123 Millionen Franken. In den Aufwendungen von 15,779 Millionen sind Abschreibungen von 3,204 Millionen Franken enthalten. In der Investitionsrechnung stehen den Ausgaben von 3,565 Millionen Franken Einnahmen von 1,080 Millionen Franken gegenüber, sodass sich die Nettoinvestitionen auf 2,485 Millionen belaufen.

Genehmigt wurden an der Versammlung mehrere Kredite. So wurden 220 000 Franken für die Sanierung des Geländes rund um den Kugelfang der Schiessanlage Rofna in Degen-Vella gesprochen. Die Gemeinden von Obersaxen Mundaun und Lumnezia beabsichtigen einen Wanderweg vom Bündner Rigi bis zur Alp Nova zu realisieren. Die Projektkosten sind mit 490 000 Franken veranschlagt und werden gleichmässig auf beide Gemeinden verteilt. Die Versammlung hiess den entsprechenden Kredit von 245 000 Franken gut. In Bual in Vella soll weiteres Bauland erschlossen werden. Zur Erschliessung wurde ein Kredit von 210 000 Franken beschlossen. Im Gemeindezentrum von Vignogn sollen ehemalige Büroräumlichkeiten in zwei Dreizimmerwohnungen umgenutzt werden. Zur Realisierung hiess die Versammlung einen Kredit von 375 000 Franken gut.

Schliesslich wurde die Versammlung über den Masterplan rund um den Mundaun informiert, an dem sich die Gemeinden Obersaxen Mundaun, Ilanz/Glion und Lumnezia mit den Bergbahnen beteiligen. Am 15. September hat die Gemeindeversammlung Lumnezia über die Gründung einer Infrastrukturgesellschaft zu entscheiden, und am 26. November erfolgt die Urnenabstimmung. (DE)

Obersaxen Mundaun: ein Plus mit Sondereffekten

OBERSAXEN MUNDAUN Die Gemeindeversammlung von Obersaxen Mundaun hiess am Freitagabend die Jahresrechnung 2016 gut. Die Laufende Rechnung schliesst bei einem Ertrag von 14,942 Millionen mit einem Ertragsüberschuss von 3,826 Millionen Franken. Dieser ist zum einen auf den Fusionsbeitrag von 1,9 Millionen Franken sowie auf die letzte Tranche der Heimfallverzichtsentschädigung des Kraftwerks Tschar von 936 000 Franken zurückzuführen. Ohne diese einmaligen Einnahmen läge der Ertragsüberschuss bei 990 000 Franken. Abschreibungen wurden in der Höhe von 1,426 Millionen Franken getätigt. Die Investitionsrechnung weist bei Gesamtinvestitionen von 4,689 Millionen Franken Nettoinvestitionen von 2,638 Millionen Franken aus.

Sodann wurde ein Kredit von 205 000 Franken zur Sanierung des Reservoirs Platenga genehmigt. Im Weiteren beschloss die Versammlung die Übernahme von Gemeindegarantien für die beiden NRP-Darlehen von 1,5 beziehungsweise zwei Millionen Franken an die Bergbahnen Obersaxen AG und Bergbahnen Piz Mundaun AG im Zusammenhang mit dem Bau der Sesselbahnen Misanenga–Untermatt sowie Untermatt–Stein (siehe Artikel unten). (DE)

Unterstützung für neue Sesselbahnen gesprochen

OBERSAXEN Für ein Sesselbahnprojekt in Obersaxen hat die Bündner Regierung vergangene Woche ein Darlehen im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) gewährt. Die Bergbahnen Obersaxen AG erhält einerseits für den Bau einer Vierer-Sesselbahn im Gebiet Untermatt ein NRP-Darlehen von 1,5 Millionen Franken, welches innert zehn Jahren zurückzuzahlen ist. Bei diesem Bauvorhaben handelt es sich um den Ersatz eines bestehenden Skilifts durch eine kuppelbare Vierer-Sesselbahn von Misanenga nach Untermatt. Dem NRP-Darlehen entsprechend bekommt die Bergbahnen Obersaxen AG einen Kantonsbeitrag in der Höhe von rund 252 500 Franken als sogenannte Äquivalenzleistung zum Darlehen.

Beim zweiten Projekt handelt es sich um den Bau einer neuen Sechser-Sesselbahn von Untermatt nach Stein. Auch diese Anlage wird als Ersatz für einen bestehenden Skilift und einer Sesselbahn erstellt. Für die neue Sesselbahn gewährt die Bündner Regierung der Bergbahnen Piz Mundaun AG ein NRP-Darlehen in der Höhe von zwei Millionen Franken – ebenfalls mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Der Kantonsbeitrag, ebenfalls als Äquivalenzleistung zum Darlehen, beträgt für dieses Projekt rund 336 700 Franken. (BT)

BESONDERE KENNZEICHEN

Lauter Holzköpfe



Madame Tussaud und Alfred Escher mit ihrem Erschaffer. BRUNO AUGSBURGER / BAFU / KEYSTONE

Alfred Escher oder Simon Ammann gibt es neu aus Holz. Inigo Gheyselinck hat die Skulpturen erschaffen für eine Kampagne des Bundes, mit der Schweizer Holz aufgewertet werden soll. VON ANDREA BORNHAUSER

Er finde, seine Nase sei etwas stupsig geraten, sagte Polo Hofer Anfang Jahr, als er mit dem Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck telefonierte. Es ging um die Entwürfe einer Holzfigur, eines Polo aus Holz, den Gheyselinck machen sollte. Schon als dieser Hofer zuvor im bernischen Oberhofen besucht hatte, hatte sich herausgestellt, dass der Mundartrocker mit der ursprünglich vorgesehenen Pose nicht zufrieden war.

«Ich glaube, sie war ihm zu sanftmütig. Er wollte lieber eine starke Attitüde», erzählt der 36-jährige Gheyselinck in seinem Atelier im aargauischen Turgi. In erstaunlich sauberem Hemd steht der Skulpteur mit einer Fräse inmitten seiner Werke. Er verpasst gerade der Figur von Gilberte de Courgenay den letzten Schliff. Die Gesichtszüge der Kellnerin, die während des Ersten Weltkriegs zum Soldaten-Liebling wurde, sind Chefsache. Es tönt wie beim Zahnarzt. Gheyselinck nimmt den Mund- und den Ohrenschutz ab und wedelt den Holzstaub weg.

Jede Figur wird aus einem Baum gefertigt, der aus der Geburtsregion der abgebildeten Person stammt.

Mit 2,25 Millionen Franken gefördert

«Polo hat sich dann für eine dominantere Pose entschieden», erzählt Gheyselinck später beim Espresso. Sie hätten sie einem alten Songbook entnommen. So entstand der hölzerne «Polo National», verwurzelt mit der Bühne, die Hände kraftvoll am Mikrofonständer, auf der Nase eine Sonnenbrille.

Hofers Holzfigur ist eine von zwanzig Skulpturen von Schweizer Persönlichkeiten, die Gheyselinck für die Woodvetia-Kampagne hergestellt hat, sie sind realistisch und in Lebensgrösse dargestellt. Dreizehn Figuren sind bereits fertig, sieben stehen noch aus. Die Kampagne, gefördert vom Bund mit 2,25 Millionen Franken und mitgetragen von Lignum, dem Dachverband der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, soll die Bevölkerung für Holz aus der Schweiz sensibilisieren. Angeblich bleibe rund ein Drittel des heimischen Holzbestandes ungenutzt, weil zu oft auf billiges Holz aus dem Ausland zurückgegriffen werde. In die Kritik kam Lignum, weil deren Präsidentin, die SVP-Nationalrätin Sylvia Flückiger, mit ihrer Firma angeblich vor allem Hölzer aus Russland und Skandinavien verkauft und ausserdem die Front ihres Privathauses mit Tropenholz ausstattete.

Die Holzfiguren der zwanzig Persönlichkeiten – vom Eisenbahnpionier Alfred Escher über die Frauenrechtlerin Iris von Roten bis zum Rapper Stress, dessen Figur Anfang Woche im Affenhaus des Zoos Zürich enthüllt wurde – sollen, an öffentlichen Plätzen der Schweiz placiert, auf die Qualität von hiesigem Holz aufmerksam machen. Dabei wird jede Figur aus einem Baum gefertigt, der aus der Geburtsregion der abgebildeten Person stammt.

Polo Hofers Statue wurde aus einer Interlakner Weisstanne gefräst – nach den Massen eines Body-Doubles, denn bei Hofer wurde letztes Jahr Lungenkrebs diagnostiziert. Von der Chemotherapie gezeichnet, konnte er sich deshalb nicht persönlich ausmessen lassen. Bei den anderen noch lebenden Personen wurde die Pose im Vorgespräch bestimmt und der Körper in einem 3-D-Studio von Kopf bis Fuss gescannt. Diese Rohdaten wurden per Computer modelliert, verfeinert und die Figur danach mit einer CNC-Maschine aus dem Holz gefräst. Diese Grundform wurde in Gheyselincks Atelier geliefert.

So wie kürzlich der Rumpf der Figur des Rappers Stress aus einer waadtländischen Hängebirke, der beim Besuch in der Werkstatt kopflos neben der fertigen Courgenay für den Feinschliff bereitsteht. «Die Herausforderung bei Holz ist, dass die Arbeit abtragend ist. Was weg ist, ist weg», sagt Gheyselinck. Es ist ganz anders als bei Ton, mit dem er normalerweise seine Skulpturen erschafft. Davon zeugen die tönernen Büsten und Statuetten auf den Regalen.

Holz für Victory-Zeichen zu brüchig

Bei Simon Ammann fand Gheyselinck Zeit, um beim Körper-Scan im Studio persönlich dabei zu sein. «Leider waren die drei aufgestreckten Finger, die sich der Skispringer ursprünglich als Victory-Symbol für seine Goldmedaillen wünschte, aus technischen Gründen nicht umsetzbar.» Das Holz der 110 Jahre alten Fichte vom Chäserrugg im Toggenburg war schlicht zu brüchig. Die Holzfigur von Ammann steht heute auf der Zuschauerterrasse B des Flughafens Zürich. Bei historischen Figuren wie Johanna Spyri musste Gheyselinck auf Biografien, Fotos und altes Filmmaterial zurückgreifen. Anhand dieser Unterlagen hat er Tonbüsten modelliert, die später aus Holz nachgefräst wurden. Für die Körper kamen erneut Body-Doubles zum Einsatz. Und manchmal hat Gheyselinck auch bewusst etwas idealisiert. Bei Spyri etwa fanden manche, er habe der Erfinderin von Heidi ganz schön geschmeichelt.

Es gab Figuren, mit denen er sich stärker verbunden fühlte. Giovanni Segantini beispielsweise. Für den Maler, der Ende des 19. Jahrhunderts im Engadin seine Bestimmung und den Tod gefunden hatte, hegte Gheyselinck schon immer grosse Bewunderung. «Sein stetiges Streben nach Höherem kann ich gut nachempfinden», so der Zürcher.

Gheyselinck, der Sohn eines Belgiers und einer Aargauerin, hat selbst immer schon gern gezeichnet. Trotzdem gründete er mit neunzehn Jahren ein Start-up-Unternehmen, studierte Wirtschaft und wurde Headhunter im Bereich Investment Banking. Er verdiente gutes Geld. Bis ihn in langen Ferien in Argentinien das dortige Lebensgefühl ansteckte und ihm bewusst wurde, dass er seine Leidenschaft für das Kunstschaffen zu lange begraben hatte. Kurze Zeit später kündigte er seinen Job und kaufte sich ein One-Way-Ticket nach Brasilien, wo er anfing, intensiv mit Ton zu arbeiten. Zuerst in São Paulo, dann in Cunha, der Keramik-Hochburg. Ab 2010 studierte er an der Kunstakademie in Florenz klassisches Zeichnen und Skulptur und schloss in Ölmalerei ab.

Als bewegendsten Moment bei Woodvetia beschreibt Inigo Gheyselinck die Enthüllung von Polo Hofers Statue. Das war im Mai vor dem Dampfschiff «Blümlisalp», auf dessen Deck der Holz-Polo seither auf dem Thunersee rumschippert. Es war emotional, weil es der erste öffentliche Auftritt des Musikers nach seiner Diagnose war. Vor Publikum und Presse sass da ein in seinem Sennenkutteli und unter seinem Matrosenkäppi verschwindender Polo. Abgemagert, mit Gehstock im Rollstuhl sitzend, prostete er seinem vor Vitalität sprühenden Ebenbild mit einem Glas Prosecco zu. Ein sowohl verstörender wie berührender Anblick. «Im Geist ist Polo noch genauso vital wie die Pose seiner Figur. Das habe ich bei all meinen Treffen mit ihm gespürt», sagt der Bildhauer. In seiner Laudatio auf dem Schiffsteg verkündete Hofer schliesslich, dass er die Statue «gerne auf seinem Balkon stehen hätte» – und verglich Gheyselinck mit Michelangelo.



IN JEDER BEZIEHUNG

Schöner trennen

Von Birgit Schmid

Sie ahnen es meist, wollen es aber nicht wahrhaben: dass es zu Ende ist. Dann kommen die Sommerferien. Noch denken sie, das wird uns guttun, endlich wieder Zeit füreinander. Man ist entspannt, findet zur Ruhe. Lässt den Alltag hinter sich, der so voller Pflichten ist und in dem man sich bloss noch streift, wenn man sich morgens und abends begegnet.

Der letzte Arbeitstag, da bin ich wieder. Willkommen zurück in der Beziehung.

Und so bricht man auf in diesen endlosen Sommer. Die Ferne ruft, wohin man das Zusammensein nun verlegt. Später wird man denken: Wie naiv! Denn einmal dort, beschleunigt sich das Ende. Wie unter einem Vergrösserungsglas tritt in der Fremde hervor, was nicht mehr gut ist in der Beziehung. Die Nähe ist in den Ferien ja nicht frei gewählt, sondern Tag für Tag erzwungen. Man entkommt einander nicht. Obwohl man seit Jahren Tisch und Bett teilt, ist man sich nicht mehr an den andern gewöhnt. Erträgt ihn kaum in seinem ganzen Der-andere-Sein. Wie naiv also, was für eine sommerliche Illusion: zu glauben, die Auszeit könnte das Kaputte reparieren. Nie war man unglücklicher. Man wünscht sich nur weg.

Ein Drittel aller unglücklichen Paare trennt sich nach den Sommerferien. Das jedenfalls sagen Paartherapeuten. Zu denen trägt man danach die Liebe oder das, was von ihr übrig bleibt. Es ist nicht mehr viel, im grellen Licht des Südens besehen, bei 38 Grad. Um das zu erkennen, hätte es die weite Reise nicht gebraucht. Ungewöhnlich ist es nicht: Die meisten Paare gehen in Therapie, wenn es bereits zu spät ist. Auch das bestätigen die Paartherapeuten, und vielleicht trösten sie sich so über das eigene Unvermögen hinweg. Denn eine Therapie rettet nämlich eine Liebe selten, sondern hilft einem Paar bloss dabei, die Beziehung zu beenden: Es kann sich so versöhnlicher trennen.

Aber wie wäre das nun: Könnte die Trennung im Guten nicht aus eigener Kraft geschehen? Und ja, warum nicht gerade an einem Ort weit weg am Meer?

Hier ist vieles gegeben für einen Abschied in Würde, ein Auseinandergehen mit Stil. Noch ein Abend zu zweit, die letzte Nacht. Sie gehen zum Essen, ziehen sich an. Noch einmal hilft er ihr mit dem Verschluss ihres Kleides, wählt sie an ihm ihr Lieblingshemd. Dann sitzen sie sich gegenüber an diesem Tisch am Strand, hören zu, wie sich die Wellen brechen, riechen das Salz. Erinnern sich an all die Sommer, die glücklichen und die unbeschwerten; und dann, wie es gewöhnlicher wurde, was noch nicht aussergewöhnlich war, weil sie es rundum sahen; bis die Leichtigkeit der Schwere wich. Sie schauen sich an, trinken sich zu. Von weit weg Reden und Lachen. Es fühlt sich an wie jeweils zum Saisonende an diesen Orten am Meer. Die Gäste sind abgereist, die Strandkörbe sind leer. Der Wind vom Meer her ist bereits kühl.

Sie gehen zurück ins Hotel.

Aber auch die Vorstellung, es gäbe ein letztes Mal, das man feierlich begeht, ist wohl eine Luftspiegelung, wie sie in der Hitze entsteht. Wie kann man sich zu dieser Nähe überwinden, wenn man sich einmal fremd geworden ist? All die Kränkungen, man ist so enttäuscht.

Bei den zwei Dritteln der unglücklichen Paare, die sich nach den Ferien trotzdem nicht trennen, läuft es darum eher so:

Dann sind sie zurück, öffnen die Tür, treten ein, ziehen die Läden hoch, beginnen die Koffer auszupacken, versorgen die Dinge an ihrem Platz. Eine Wäsche noch, den Sand ausschütteln. Früh zu Bett.

Anderntags gehen sie wieder zur Arbeit. Und sind froh.

Harziges Geschäft mit Holz

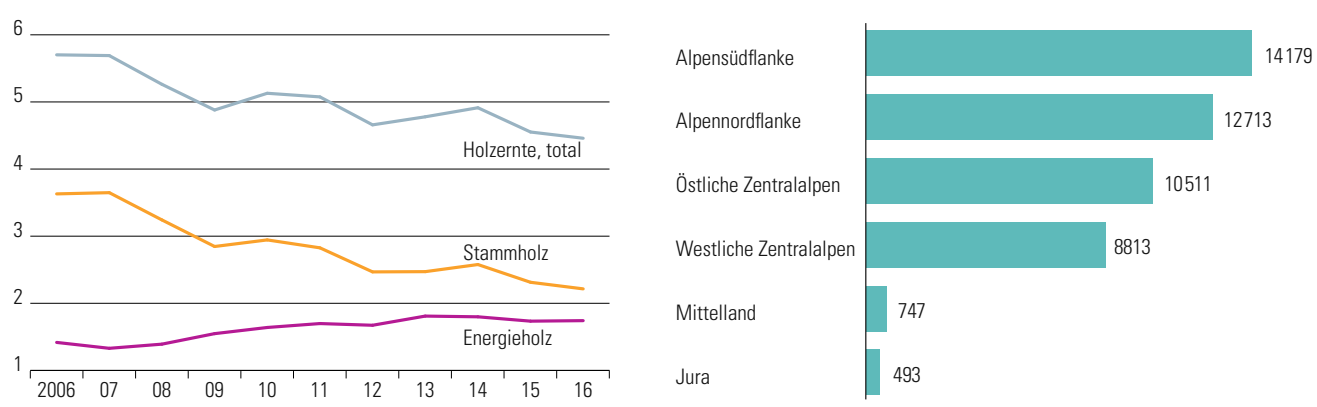
Gemäss Forststatistik des Bundes wurde 2016 so wenig Holz geerntet wie seit zehn Jahren nicht mehr

Obwohl die Waldfläche wächst und die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz steigt, wird immer weniger davon in der Schweiz geerntet. Der Bund hat darauf reagiert.

DÉSIRÉE FÖRY

Nie wurde in den vergangenen zehn Jahren weniger Holz geerntet als 2016. Das geht aus der Forststatistik hervor, die das Bundesamt für Statistik (BfS) am Donnerstag veröffentlicht hat. Mit insgesamt 4,46 Millionen Kubikmetern wurden 2,1 Prozent weniger Holz geerntet als im Vorjahr. Die einzelnen Holzsortimente haben sich dabei ganz unterschiedlich entwickelt. Die Ernte von Stammholz, gewissermassen die Filetstücke, verzeichnete mit einem Minus von 4 Prozent gegenüber 2015 den deutlichsten Rückgang. Es bleibt aber mit über 2,2 Millionen Kubikmetern mengenmässig immer noch das wichtigste im Sortiment.

Es wird immer weniger Holz geerntet, obwohl der Wald wächst



QUELLE: BFS NZZ-Infografik/efl.

Energieholz gibt Gas

Beim Energieholz – die Wurstware, um beim Bild zu bleiben – wurde hingegen mit 1,7 Millionen Kubikmeter leicht mehr geerntet. Der Grund für die steigende Attraktivität von Holz als Energieträger liegt auf der Hand: Es ist ein lokaler, nachhaltiger Rohstoff. Entsprechend klettern die Preise dafür. Allein zwischen 2015 und 2016 ist der Preis für einen Kubikmeter Buchenholz von 81 Franken 70 auf 91 Franken gestiegen.

Insgesamt befindet sich die Holzernte aber auf einem Zehnjahrestief. Erstens macht der Holzpreis, der über das ganze Sortiment hinweg betrachtet weiter gesunken ist, inländisches Holz unattraktiv. Seit der Euro-Mindestkurs aufgehoben wurde, sind die Preise kontinuierlich gesunken. Zweitens erschweren die hohen Kosten in der Holzwirtschaft die Holzernte im Inland. «Die Ernte, vor allem in den Bergregionen, benötigt viel Personal», sagt Jonas Lichtenhahn vom BfS. Die Arbeitskosten im Ausland seien tiefer, so dass dort das Holz günstiger angeboten werden könne. Deswegen werde das Holz, nachdem es in der Schweiz geschlagen worden sei, immer öfter in Sägereien vor allem in Deutschland, Österreich oder Frankreich exportiert, sagt Lichtenhahn weiter. Während 2006 noch 5,7 Millionen Kubikmeter Holz im Inland geerntet wurden, waren es zehn Jahre später nur noch knapp 4,5 Millionen Kubikmeter. Drittens würde gemäss Lichtenhahn eine verbesserte Erschliessung der Wälder deren Bewirtschaftung vereinfachen.

Gerade auf der Alpensüdflanke hat sich die Waldfläche in den letzten Jahrzehnten um ein Vielfaches ausgedehnt. 97,5 Prozent der zwischen 1985 und 2009 neu entstandenen Waldflächen – insgesamt 462 Quadratkilometer – befinden sich in den Alpenregionen. Auf den ersten Blick mag es daher erstaunen, dass immer weniger Holz geschlagen wird, wenn gleichzeitig die Fläche des Waldes von Jahr zu Jahr wächst (siehe Grafik).

Wald, wo ihn niemand braucht

Doch die Erklärung ist einfach: «Während der Wald im Mittelland – wo Holz grösstenteils geerntet wird – weitgehend unverändert bleibt, dehnt er sich vor allem in den Alpen aus», sagt Lichtenhahn. Und auch die Vermutung, dass weniger Holz nachgefragt wird, ist nicht folgerichtig. «Der Anteil von Holz steigt beispielsweise beim Hausbau, aber die ausländische Konkurrenz ist preislich sehr stark.» So beobachtet Lichtenhahn, dass stets mehr Holz aus dem Ausland stammt.

Um die Bevölkerung für inländisches Holz zu sensibilisieren, hat die Schweizer Wald- und Holzbranche zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) die Kampagne «Woodvetia» lanciert. Den Kern bilden Figuren von Schweizer Persönlichkeiten aus Holz, das typisch ist für die Region, in der die jeweilige Persönlichkeit gelebt oder gewirkt hat. Das für eine Statue verwendete Holz stammt zudem aus der gleichen Zeit, in der die Persönlichkeiten lebten oder leben. So besteht beispielsweise die Figur des Eisenbahnpioniers Alfred Escher aus dem Holz einer 150 Jahre alten Stieleiche. Die SBB setzen das für seine Härte geschätzte Holz bis heute für Weichenschwellen ein.

Dass die Bevölkerung wieder mehr zu heimischem Holz greife, sei wichtig, sagt Lichtenhahn. Man brauche die Waldnutzung. Besonders Lawinenschutzwälder müssten bewirtschaftet werden, da nur junge, vitale Bestände die Bevölkerung vor Schneemassen schützen.

Radiohören bleibt beliebt

Rückgang der Nutzungsdauer

(sda) · Das Radio hat in der Schweiz eine treue Hörerschaft. Neun von zehn Personen hören täglich Radio. Die Deutschschweizer nutzen das Medium im Schnitt 114 Minuten pro Tag. Die Bevölkerung in der italienischen Schweiz hört 112 Minuten Radio, die Romands nutzen das Radio noch 97 Minuten am Tag. Dies zeigen die Radionutzungszahlen des ersten Halbjahres 2017 von Mediapulse, die am Donnerstag veröffentlicht wurden. Im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum hörten die Schweizerinnen und Schweizer in allen Sprachregionen etwa 4 Minuten weniger lang Radio.

Auch die Reichweite ging in allen Landesteilen leicht zurück. So kamen an einem durchschnittlichen Tag im ersten Halbjahr 86 Prozent der Deutschschweizer in Kontakt mit einem oder mehreren Radiosendern. In der Romandie lag dieser Wert bei 83 Prozent, im Tessin bei 88 Prozent. Die Sender der SRG SSR halten die grössten Marktanteile. In der italienischen Schweiz verbuchen diese drei Viertel, in den anderen beiden Sprachregionen knapp zwei Drittel des Radiokonsums für sich, wie es in einer Mitteilung heisst. Dennoch haben die SRG-Angebote in allen drei Landesteilen Marktanteile zugunsten der einheimischen Privatradios eingebüsst. Deren kumulierter Marktanteil lag in der Deutschschweiz bei 32 Prozent, in der Westschweiz bei 25 Prozent und in der Svizzera Italiana bei 17 Prozent.

Der Verband Schweizer Privatradios (VSP) teilte mit, er sehe diese «erfreuliche Entwicklung» als Bestätigung für die Beliebtheit und die gesellschaftliche Bedeutung der regionalen Programme. Die starke Marktposition unterstreiche die VSP-Forderung, dass allen bisher konzessionierten Privatradios die Veranstalterkonzession bis zur Ausserbetriebnahme von UKW ohne Ausschreibung verlängert werden soll.



Ansichtskarte, versendet 1937: Der Rhonegletscher reicht noch bis ins Tal hinunter. PD



2017: Der Gletscher ist zwischen Grimsel- und Furkapass-Strasse (rechts) kaum mehr sichtbar. GORAN BASIC / NZZ

ZEITSPRUNG

Gletscher-Rank ohne Gletscher

In 80 Jahren ist der mächtige Rhonegletscher zusammengeschmolzen – in weiteren 80 Jahren wird er weg sein

st. · Wenn es noch einen Beleg für die rasante Klimaerwärmung brauchte, wäre es dieser Vergleich des Rhonegletschers von 1937 und heute. Mächtig schiebt sich auf der alten Postkarte das Eis zwischen den Gärsten- und Furkahörnern über den Steilhang hinunter in die Ebene. Die feine Zickzacklinie der Höhenstrasse über den Furkapass gibt eine Ahnung von der Gewalt und dem Gefälle, die der Eisstrom damals noch hatte. Der Rhonegletscher ist einer der am besten und längsten erforschten Gletscher überhaupt, bis 1874 reichen die Messdaten zurück. 1856, im Jahr seiner maximalen Ausdehnung während der «Kleinen Eiszeit», reichte er bis kurz vor Gletsch. Dort entstand als Touristenattraktion das Hotel du Glacier (im Vordergrund in der Bildmitte), wo die Gletscherzunge den Touristen praktisch die Füsse leckte. Dann schrumpfte der Eisstrom im Schnitt 8,5 Meter pro Jahr und büsste 25 Zentimeter an Dicke ein. In den achtzig Jahren seit der Postkartenaufnahme hat er sich ganz aus der Ebene zurückgezogen und füllt nun 500 Meter höher, oberhalb des Steilhangs, einen See.

Verschwunden ist damit auch das beliebteste Fotosujet des Gebiets – jene einzigartige Haarnadelkurve der Furka-Passstrasse, wo das Eis fast zum Greifen nah an die Fahrbahn heranreichte. Der Gletscher-Rank, tausendfach fotografisch verewigt, ist ohne die spektakuläre Eiskulisse nur noch ein Rank wie viele andere. Wer heute den Rhonegletscher mit Händen greifen will, muss vom Hotel Belvedere beim Rank mehrere Hundert Meter ins Hochtal hineingehen, wo der Gletscher – auf ein Paar Quadratmetern von einer Schutzfolie bedeckt – in der Sommerhitze schwitzt. In weiteren achtzig Jahren, so die Prognose der Glaziologen, wird die Klimaerwärmung das ewige Eis ganz weggeschmolzen haben, und der gewaltige Rhonegletscher wird nur noch eine verblassende Erinnerung sein.

ZEITSPRUNG

Ansichtskarten sind ein Medium, das Wandel dokumentiert. Die NZZ präsentiert Sujets von einst und stellt diesen dieselben Perspektiven von heute gegenüber. Am Samstag führt der Zeitsprung nach Schinznach.

NZZ www.nzz.ch/schweiz

Chnuschti-Bar

Bremgarterstrasse 2
5622 Waltenschwil

jeweils donnerstags bis samstags ab 17.00 Uhr

Coole Drinks mit mitreissender Musik und Topbedienung.

Telefon 056 622 12 44

Escher, Polo, Stress – im Holz sind sie Wohler

Hanspeter Vock hat in seinem Atelier die Skulpturen für die «Woodvetia»-Kampagne hergestellt

VON TONI WIDMER



Der Wohler Hanspeter Vock mit der von ihm geschaffenen Skulptur des Schweizer Politikers und Eisenbahnpioniers Alfred Escher. Fotos: zvg



Die Körper der Skulpturen hat Hanspeter Vock aus ganzen Baumstämmen gefräst, die Köpfe jedoch aus verleimtem Holz, damit es dort keine Risse gibt.



Der untere Teil der Skulptur von Alfred Escher in der CNC-Anlage von Hanspeter Vock. Die Konturen von Knien und Füssen sind bereits gut zu erkennen.

«Woodvetia» wirbt für mehr Schweizer Holz

Eine gesunde Schweizer Wald- und Holzbranche sei wichtig für die Schweiz, sagt die Initiative Schweizer Holz. Zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt hat sie deshalb die Kampagne «Woodvetia» lanciert. Ihr Ziel ist es, den Begriff Schweizer Holz noch stärker in den Köpfen und Herzen der Bevölkerung zu verankern. «Woodvetia» verzichtet bei ihrer Kampagne auf klassische Werbemassnahmen wie TV-Spots oder Plakate. Sie will die Bevölkerung im ganzen Land das Schweizer Holz auf besondere Art und Weise erleben, riechen und ertasten lassen.
In Zusammenarbeit dem dem Künstler Inigo Gheyselinck liess die Schweizer Wald- und Holzbranche auch Holzfiguren von historischen und aktuellen Schweizer Persönlichkeiten herstellen. Unter anderem vom Zürcher Politiker und Eisenbahnpionier Alfred Escher, vom Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler, Rapper Stress und Rocker Polo Hofer oder den Sportlern Simon Ammann und Simone Niggli-Luder. Die Figuren werden an verschiedenen Orten im Land ausgestellt. Dieses Wochenende findet der «Tag des Holzes» mit Aktionen im ganzen Land statt. Auch verschiedene Aargauer Betriebe sind beteiligt. Infos: www.woodvetia.ch

Am Wochenende werden in vielen holzverarbeitenden Betrieben im Land die Vorzüge des einheimischen Rohstoffs präsentiert. Hinter dem «Tag des Schweizer Holzes» steht «Woodvetia», die in Zusammenarbeit von Bundesamt für Umwelt und Holzindustrie lancierte Kampagne für mehr Schweizer Holz (siehe Artikel unten). Zu sehen sein werden sicher auch die lebensgrossen Holzfiguren, die schon verschiedentlich für Aufsehen gesorgt haben.

Gestaltet wurden diese Figuren vom Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck, entstanden sind sie aber in Wohlen, bei Hanspeter Vock. Er hat sich in der Region mit der gleichnamigen Drechslerei einen Namen gemacht, die Vater Josef Vock 1945 gegründet und er 1980 übernommen hat. Den Betrieb, der für seine kunstvollen Arbeiten in verschiedensten Bereichen bekannt war, hat der 68-Jährige inzwischen aufgegeben. Vom Holz kann er aber nicht lassen.

Auf die Kunst konzentriert

«Ich habe mich schon immer gerne künstlerisch betätigt und spezielle Dinge aus Holz gefertigt. Jetzt habe ich mich ganz darauf konzentriert und es macht mir riesig Spass», sagt der Rentner im Unruhestand. Schon 1986 hat Hanspeter Vock für seinen Betrieb eine erste CNC-gesteuerte Fräsmaschine angeschafft, die ganz neue Möglichkeiten eröffnete. Seit 2007 verfügt er über eine 5-Achsen-gesteuerte CNC-Anlage, die er in seine kleine Werkstatt mitgenommen hat, welche er in den Räumlichkeiten der Zimmerei Vogelsang im Gewerbegebiet Rigacker eingerichtet hat. Dort hat er, schon lange bevor er den Auftrag für die «Woodvetia»-Kampagne erhalten hat, lebensgrosse Skulpturen gefräst. «Figuren und Köpfe faszinieren mich. Es ist eine Leidenschaft und eine Herausforderung zugleich, sie aus Holz so herzustellen, dass sie am Ende möglichst echt wirken», sagt er. In seiner Werkstatt sind auch schon verschiedene Heiligenfiguren entstanden, unter anderem der heilige Fridolin, der Patron der Glarner.

Für seine Figuren bedient sich Vock einer besonderen Technik: Menschen oder deren Köpfe werden gescannt und die so erhaltenen Daten in eine Steuerdatei für die CNC-Fräsmaschine umgewandelt. Dann wird das Stück eines Baumstamms eingespannt, und los gehts. Damit die Figuren später jedoch den Originalen so ähnlich sehen wie Alfred Escher, Polo Hofer oder Gottlieb Duttweiler aus der Woodvetia-Kampagne, braucht es viel Erfahrung.

Weil die verstorbenen Personen für die Kampagne nicht gescannt werden konnten, hat man sich eines Tricks bedient: «Die Köpfe hat der Künstler Inigo Gheyselinck nach alten Fotos modelliert und diese gescannt, für die Körper wurden Personen mit ähnlicher Statur historisch gekleidet und elektronisch erfasst», erklärt Vock.

Die Arbeit, erzählt er, habe ihm riesig Spass gemacht. Auch, weil er einige Protagonisten der Skulpturen inzwischen persönlich kennen gelernt hat. So etwa Skispringer Simon Ammann, von dem eine kleine Skulptur in seinem Atelier steht. 19 Figuren hat er hergestellt. Die 20. wird der Gewinner oder die Gewinnerin eines Wettbewerbs sein, der von «Woodvetia» lanciert worden ist. Am 9. November gibt es ein Wiedersehen: Auf dem Bundesplatz in Bern werden alle Skulpturen gemeinsam präsentiert. Hanspeter Vock freut sich schon sehr darauf. Weitere Infos über seine Arbeit: www.vock.ch.

INSERAT

Ihre Immobilien-Profis verkaufen/kaufen Schätzungen

RE/MAX Style
Bahnhofstrasse 25
5610 Wohlen
Tel. 056 621 31 11



remax.ch
RE/MAX Immobilien

Anwohnerin reicht nach Polizeieinsatz Strafanzeige ein

Personen aus dem Umfeld des mutmasslichen ***Tierquälers von Hefenhofen*** *haben Ende letzter Woche versucht,* ***Pferde von einer Alp*** *im Davoser Dischmatal, wo sich einige der Tiere von Ulrich K. befinden,* ***abzutransportieren****. Die* ***Kantonspolizei Graubünden*** *verhinderte dies. Der Polizeieinsatz hat eine Strafanzeige zur Folge.*

FRAUENFELD/DAVOS Etwa 55 Pferde des mutmasslichen Tierquälers von Hefenhofen befinden sich noch auf verschiedenen Alpen in der Schweiz, 21 Tiere halten sich laut Walter Hofstetter vom Informationsdienst des Kantons Thurgau auf zwei Alpen in Davos auf. Auf einer der beiden Alpen hatten Personen aus dem Umfeld des Tierhalters am vergangenen Freitag versucht, Pferde abzutransportieren. Die Kantonspolizei Graubünden verhinderte dies, wie Polizeisprecherin Anita Senti gestern bestätigte. Derzeit werde versucht, für die Pferde einen neuen Platz zu finden, weil die Alpzeit vorbei sei, sagte Senti der Nachrichtenagentur SDA. Die Thurgauer Behörden prüfen zudem eine weitere Tierauktion, wie es weiter heisst. Mitte August waren in Schönbühl bei Bern bereits 80 Pferde versteigert worden.

Eine Anwohnerin von Davos will nun gegen einen am Freitag auf der Alp im Einsatz stehenden Kantonspolizisten Strafanzeige einreichen. Die Tierschützerin hatte das Geschehen mit einem Smartphone festgehalten, wie sie in ihrem Schreiben an die Staatsanwaltschaft Graubünden und die Medien erläutert. Der Kantonspolizist habe ihr daraufhin das Smartphone «mit Gewalt» entrissen, «sah sich die Aufnahmen an und zwang mich dann – mit Handschellen-Drohung –, alle Aufnahmen zu löschen». Das erzwungene Löschen sei rechtswidrig erfolgt, befindet die Klägerin, weshalb sie gegen den Kantonspolizisten wegen Amtsmissbrauch nun eine Strafanzeige einreiche. (SDA/NM)

INSERAT

www.kinochur.ch

KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

Barry Seal - Only In Amerika - Thriller über den Piloten und Schmuggler Barry Seal, der vom CIA angeheuert wird, um Drogenkartelle zu unterwandern. Mit Tom Cruise.
18.30 Deutsch ab 12 empf 14 J.

The Circle - Maes Job bei einer Tech-Companie wird immer gefährlicher. Mit Emma Watson und Tom Hanks nach dem gleichnamigen Beststeller von Dave Eggers.
21.00 Deutsch ab 12 J.

VORANZEIGE Mittwoch, 20.09.2017
Live aus dem Royal Opera House London Die Zauberflöte
Oper in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart
19.45 Türöffnung, 20.00 Beginn Live-Übertragung
Dauer: ca. 3 Std. 10 Min. (inkl. 1 Pause)

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

The Circle - Maes Job bei einer Tech-Companie wird immer gefährlicher. Mit Emma Watson und Tom Hanks nach dem gleichnamigen Beststeller von Dave Eggers.
18.30 E/d/f ab 12 J.

Arthouse Kinofilme Montag und Dienstag
Viceroy's House – Blick auf das Ende der britischen Kolonialherrschaft in Indien.
18.45 E/d/f ab 12 J.

Hereinspaziert - A Bras Ouverts - Die neunköpfige Romafamilie in Jean-Etienne's Garten stellt seine Überzeugung auf den Kopf und sorgt für Trubel.
19.00 Deutsch ab 12 J.

Barry Seal - Only In Amerika - Thriller über den Piloten und Schmuggler Barry Seal, der vom CIA angeheuert wird, um Drogenkartelle zu unterwandern. Mit Tom Cruise.
20.45 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Mother! - Ein junges Paar wird zu Hause durch ungebetene Gäste empfindlich gestört. Psychothriller mit Jennifer Lawrence, Javier Bardem und Michelle Pfeiffer.
21.00 Deutsch ab 16 J.

High Society - Anabel wurde bei ihrer Geburt vertauscht und muss nun ihre reiche Familie verlassen. Mit Iris Berben und Katja Riemann.
21.00 Deutsch ab 12 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

DIE REFORMATION IN DEN DREI BÜNDEN (3/4)

Heimkehrer und Zuwanderer wirken

Beinahe geschlossen *traten die Dörfer des* ***Engadins*** *und der* ***Val Müstair*** *zum neuen Glauben über. Auch im* ***Puschlav*** *und im* ***Bergell*** *verursachten reformatorisch gesinnte Geistliche grosse Umbrüche – bis die* ***Gegenreformation*** *einsetzte.*

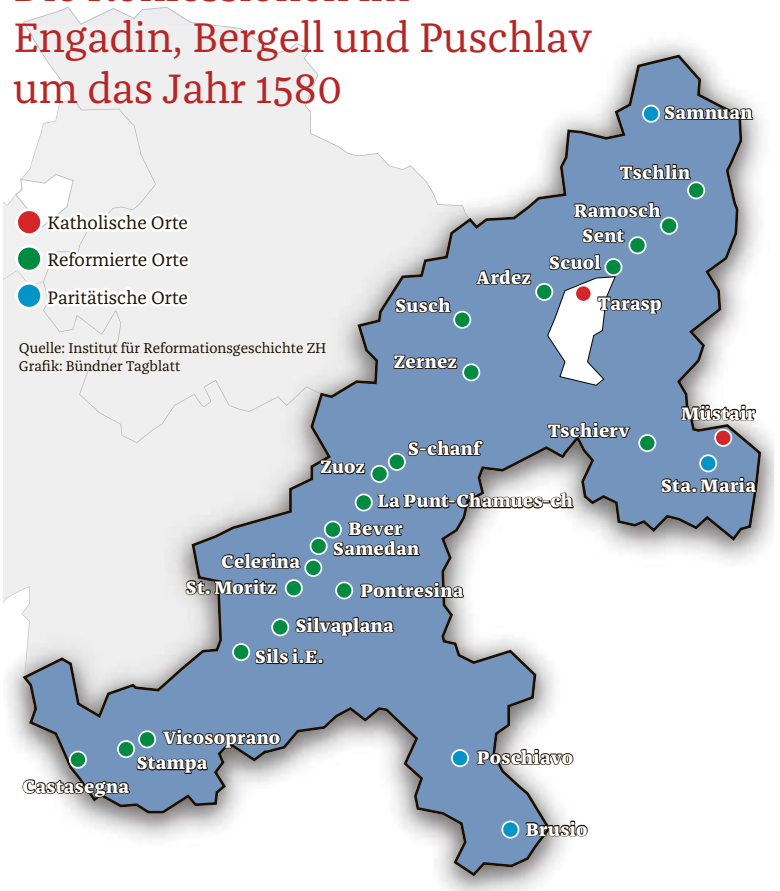
▸ ANITA DIRNBERGER

Besonders ausführlich über die Reformation im Engadin und in der Val Müstair hat der Suscher Durich Chiampell in seinen Aufzeichnungen über die Drei Bünde berichtet. Der Geschichtsschreiber und Pfarrer hat auch selber zur Reformation in seiner Heimat beigetragen. Den Anfang hat aber ein anderer gemacht: Chiampells Lehrer und Mentor Philipp Gallicius. Seine Kindheit verbrachte er in Puntweil im Münstertal, danach studierte er in Ingolstadt Theologie. Um 1524 wurde er Kaplan von La Punt-Chamues-ch. Wegen seiner Beteiligung an den Ilanzer Religionsgesprächen und seiner Heirat musste er das Tal verlassen, kehrte aber bald wieder zurück und wirkte in verschiedenen Gemeinden. Als erste traten Lavin und Guarda zum reformierten Glauben über.

Er pendelte in den folgenden Jahren zwischen dem Engadin und Nordbünden, wo er zeitweise als Pfarrer in Malans und später als Lehrer an der Lateinschule im ehemaligen Churer Kloster St. Nicolai wirkte. Unter dem Einfluss von Gallicius und gleichgesinnter Geistlicher traten sämtliche Unterengadiner Gemeinden zum neuen Glauben über. Einen wesentlichen Schub verlieh diesem Prozess das Religionsgespräch von Susch im Jahr 1537, wie dem Buch «Die Engadiner Reformatoren» von Conradin Bonorand zu entnehmen ist. Anlass dafür war, dass der Vater von Durich Chiampell eine Nottaufe an dessen Tochter vollzogen hatte, obwohl er kein Geistlicher war. Laut dem Bericht von Chiampell endete diese Disputation mit dem Beschluss, dass weiterhin nur Geistliche, bei deren Abwesenheit jedoch auch Hebammen und im äussersten Notfall Laien taufen durften.



Ex-Bischof predigte in der Region Maloja: **Pier Paolo Vergerio**. (ZVG)



Schriftsprache wird etabliert

Nach dem Wegzug von Philipp Gallicius aus dem Engadin führte Durich Chiampell dessen Arbeit fort. Unter seinem Einfluss wurde Susch im Jahr 1550 als letzte Unterengadiner Gemeinde sowie die Oberengadiner Dörfer Madulain, La Punt, Chamues-ch, S-chanf und Zuoz reformiert. Auch führte er die Übersetzungstätigkeit von Gallicius fort, der bereits das Apostolische Glaubensbekenntnis und die Zehn Gebote in die Volkssprache übersetzt hatte, für die sich bis dahin noch keine Schriftsprache etabliert hatte. Chiampell editierte die Psalmen, einen Katechismus und geistliche Dramen, die mit grossem Publikumszulauf in den Dörfern aufgeführt wurden. Die gleiche Pionierarbeit leistete im Oberengadin Iachiam Bifrun. Er übersetzte 1552 Comanders Katechismus und später das Neue Testament in die Volkssprache.

Wesentlichen Einfluss auf die Reformation in den Oberengadiner und auch in den Bergeller Gemeinden hatte Pier Paolo Vergerio. Er war als Glaubensflüchtling über die Untertanenlande in die Drei Bünde gelangt. Der Ex-Bischof aus Capodistria im heutigen Slowenien predigte um das Jahr 1550 in Vicosoprano sehr energisch gegen die kirchlichen Bräuche. Das obere Bergell war zu dieser Zeit teilweise bereits reformiert, da der italienische Geistliche Bartolomeo Maturo um 1529 dort gewirkt hatte. Vergerio reformierte schliesslich auch den unteren Teil des Tales und löste teils heftige Bilderstürme aus.

Gegenreformation seitens Como

Auch im benachbarten Puschlav wirkte Vergerio – an der Seite des dortigen Pfarrers Giulio Milanese. Er förderte die örtliche Druckerei Landolfi und druckte dort zahlreiche seiner eigenen Schriften, darunter zwei Katechismen für das Veltlin und Bergell. Nach gut drei Jahren verliess Vergerio die Drei Bünde aber wieder. Er hatte sich mit Comander überworfen, weil er nicht nur eine eigene Pfarrersynode für die Südtäler gefordert, sondern auch das von der Synode verfasste Bekenntnis, die «Confessio Raetica», nicht anerkannt hatte. Mit diesem wollte die Synode den zugewanderten Geistlichen Herr werden, die nicht der protestantischen Orthodoxie konform waren und dennoch predigten.

Im Puschlav wurde die evangelische Bevölkerung jedoch bald wieder zur kleinen Minderheit, wie der «Bündnerischen Reformationsgeschichte» von Emil Camenisch zu entnehmen ist. Bereits 1584 plante das für das Puschlav und die Untertanenlande zuständige Bistum Como einen Komplott zur Rückeroberung des Veltlins von katholischer Seite. Zwar scheiterte dieser, doch nach dem Thusner Strafgericht 1618 stieg der Druck auf protestantische Bündner in den Untertanenlanden weiter. Dies gipfelte 1620 in den «Veltliner Morden», durch die viele Reformierte vertrieben wurden. Als die Hinrichtungen auf das Puschlav ausgeweitet wurden, flohen auch dort viele protestantische Familien Richtung Engadin.

Gelungene Offensive im Namen des Holzes

Durch ***die Kampagne #Woodvetia*** *wird 2017 zum Jahr des Schweizer Holzes. Am Wochenende wurde der Rohstoff Holz an über 80 Standorten in der Schweiz in Szene gesetzt. Auch* ***in Chur und Küblis präsentierten «Hölzige» ihre Materie****.*

Mit der zum Jahresbeginn lancierten Kampagne #Woodvetia wollen das Bundesamt für Umwelt und die Marke Schweizer Holz auf die Bedeutung von einer gesunden Wald- und Holzbranche aufmerksam machen. Mit den offiziellen Tagen des Schweizer Holzes fand am Wochenende ein Höhepunkt der «hölzigen» Offensive in Wäldern und Holzbaubetrieben im ganzen Land statt.

Rund 400 Besucher im Prättigau

Auch im Waldkanton Graubünden flogen die Späne. Bei der Ruwa Holzbau AG in Küblis-Dalvazza, unterstützt von Mitarbeitenden des Forstbetriebs Madrisa, konnte die interessierte Öffentlichkeit am Samstag den Weg des Holzes von der Ernte im Wald bis zum fertigen Objekt hautnah miterleben. «Mit gegen 400 Besuchern wurden meine Erwartungen bei Weitem übertroffen», sagte Andres Walli von der Ruwa AG. Bereits tags zuvor waren Oberstufenschüler aus dem ganzen Prättigau in den Genuss von praxisnahen Holzkette-Demonstrationen gekommen, und diverse Fachreferate am Abend stiessen laut Walli mit über 60 interessierten Zuhörern ebenfalls auf ein gutes Echo.

So ist denn auch Christian Felix, Geschäftsführer von Graubünden Holz, zufrieden mit den Tagen des Schweizer Holzes, «die sicher bleibende Eindrücke hinterlassen». (KE)



Aufsehenerregendes auch in Chur: **Auf dem Theaterplatz** wurde am Freitag eine **mobile Sägerei** betrieben. (FOTO GRAUBÜNDEN HOLZ/ZVG)

Dank Digitalisierung bessere Erlebnisse schaffen

Am fünften ***Ride-Mountainbike-Kongress in Chur,*** *der heute zu Ende geht, diskutieren Fachleute über die* ***Zukunft des Bike-Tourismus*** *und kommen in den Genuss von Referaten, etwa von Philipp Ries, Industry Leader von Google Schweiz.*

▸ FRANCO BRUNNER

Auf ein Leitthema haben die Organisatoren des heute zu Ende gehenden Ride-Mountainbike-Kongresses verzichtet. Ganz bewusst. Schliesslich gebe es im Mountainbike-Tourismus viele offene Fragen, die nicht einem einzigen Thema untergeordnet werden könnten, wie OK-Präsident Thomas Giger und Projektleiter Marc Schlüssel von der Davoser Sports Publishing GmbH – der Organisatorin der fünften Ausgabe des Bike-Kongresses – in ihrem Programmheft-Vorwort verlauten liessen. Dementsprechend vielseitig war das, was die rund 160 Fachleute aus dem Mountainbike-Tourismus als Kongressteilnehmer in den letzten zwei Tagen vorgetragen bekamen. So wurde in der Bündner Kantonsschule in Chur etwa über den erfolgreichen Aufbau einer Marke diskutiert, über den wirksamen Einsatz von sogenanntem Influencer-Marketing, über Kampf gegen Wegsperrungen oder über Trail-Bauten. Oder aber über «Digitale Trends und Chancen für den Mountainbike-Tourismus», wie es Philipp Ries, Industry Leader von Google Schweiz, gestern in der Kanti-Aula getan hat.



Philipp Ries, Industry Leader von Google Schweiz, referiert am fünften Ride-Mountainbike-Kongress in Chur zum Thema **«Digitale Trends und Chancen für den Mountainbike-Tourismus»**. (FOTO MARCO HARTMANN)

Mobile nimmt weiter zu

Ries sprach in seinem Referat über den Einfluss, den digitale Plattformen nicht nur auf die Biketourismus-, sondern ganz grundsätzlich auf die gesamte Tourismusbranche haben. Dabei hob er unter anderem zwei aus seiner Sicht besonders wichtige Trends hervor. «Der wichtigste Trend betrifft das Smartphone, das für immer mehr Aktivitäten im Alltag eingesetzt wird», erklärte Ries. Denn auch wenn man es kaum für möglich halte, sowohl die mobile Nutzung als auch die eigentliche Online-Dauer der Nutzer nehme stetig weiter zu. Ein positives Nutzer-Erlebnis auf den Mobilgeräten der potenziellen Kunden respektive Gäste sei daher von zentraler Bedeutung.

Als weiteren Trend nannte Ries das sogenannte «maschinelle Lernen». Als Beispiel hierfür blieb der «Google-Mann» im eigenen Haus und erwähnte den Google-Translator. Was als «Fun-App» begonnen habe, habe sich immer weiterentwickelt und komme mittlerweile der Arbeit eines professionellen Übersetzers sehr nahe. «Solche Lernschritte sind nur durch intensives Auswerten der gesammelten Daten möglich», erklärte Ries. Mittlerweile habe Google sogar Kopfhörer entwickelt, die als Live-Übersetzer einsetzbar seien.

Ob nun die Ausarbeitung der Mobilgerät-Angebote oder die Zuhilfenahme von «maschinellem Lernen», der Tourismus-Sektor müsse sich von solchen Entwicklungen inspirieren lassen, erklärte Ries den Kongressteilnehmern. Denn wenn die Digitalisierung richtig genutzt werde, erleichtere sie sämtliche Vorgänge. «Denken Sie nur an Ihre Skiferien und die zu Stosszeiten jeweils langen Wartezeiten beim Bezahlen in den Restaurants», fuhr Ries fort. Mithilfe digitaler Technik würden sich hier überraschend einfache Lösungen finden lassen, ist sich der Experte sicher.

23 Grad und eine Cola Light

Wie der Tourismusbereich von digitalisierten Vorgängen profitieren kann, zeigte Ries am Ende seines Referats anhand eines Falles auf, den er erst kürzlich selber erlebt hat. «Als ich in einem Hotel in Lugano eine Übernachtung gebucht habe, machte ich eine sehr interessante Erfahrung», holte Ries aus. Ein paar Tage vor seiner Anreise habe er vom Hotel eine E-Mail erhalten, in der er gefragt worden sei, ob er ein schnelles Check-in wünsche und seinen Aufenthalt personalisieren wolle. Nachdem er seine Daten angegeben habe, habe er beispielsweise auswählen können, welches Getränk er bei seiner Ankunft im Zimmer vorfinden wolle und wie hoch die Raumtemperatur sein soll. «Am Anreisetag waren dann genau die gewünschten 23 Grad im Zimmer sowie das bestellte Cola Light auf dem Tisch», sagte Ries lachend. Was er damit sagen wolle, sei, dass hin und wieder die kleinen Details für den grossen Unterschied sorgen würden. Ein Wissen, das gerade in der Tourismusbranche von entscheidender Wichtigkeit sein könne. Denn mit Preisen könne man in der Schweiz nicht konkurrieren. «Wir werden immer teurer sein als andere, deshalb müssen wir für den Gast auch ein besseres Erlebnis schaffen als die anderen.»

Eine Bündner Skulptur tanzt aus der Reihe

Im Zuge der ***nationalen Kampagne #Woodvetia*** *wurden 19 Schweizer Persönlichkeiten «in Holz geschnitzt». Zu den drei offiziellen Bündner Statuen gesellt sich diejenige von Johann Coaz,* ***inoffiziell angefertigt in Bündner Eigenregie****.*

Die Berner haben ihre Mundartlegende Polo Hofer aus Tannenholz, die Zürcher ihren Bahnpionier Alfred Escher aus einem SBB-Schutzgehölz, die Genfer ihren General Guillaume-Henri Dufour aus einer Genfer Douglasie und die Bündner ihre Heidi-Autorin Johanna Spyri aus einer Maienfelder Föhre. Insgesamt 19 lebensgrosse Statuen von berühmten Schweizer Persönlichkeiten wurden im Rahmen der nationalen Kampagne #Woodvetia angefertigt. Noch bis Ende Jahr machen das Bundesamt für Umwelt und die Marke Schweizer Holz mit verschiedenen Aktionen auf die Bedeutung einer gesunden Wald- und Holzwirtschaft aufmerksam. Zum Beispiel mit einer Ausstellung aller im Verlaufe des Jahres hergestellten Holzstatuen. Eröffnet wird diese am Donnerstag, 9. November, um 14 Uhr auf dem Waisenhausplatz in Bern. Zu Johanna Spyri gesellen sich dort auch die lebensecht nachgestellten Figuren der Bündner Persönlichkeiten Giovanni Segantini und Rudolf Olgiati.

Bemerkenswerter Pionier

Abseits der offiziellen Kampagne wurde in Graubünden indes noch eine weitere Berühmtheit in Holz geschnitzt. Es handelt sich um Johann Coaz, 1822–1918, Forstingenieur und Gebirgstopograf, Erstbesteiger unter anderem von Piz Kesch, Piz Lischana und Piz Bernina. Heimatberechtigt war er in S-chanf, Küblis, Valchava und Eclépens, und Coaz war Ehrenbürger von Haldenstein. Der Leistungsausweis des Wissenschaftlers, dessen Todestag sich 2018 zum 100. Mal jährt, dränge sich für eine Holzskulptur förmlich auf, sagte man sich beim kantonalen Amt für Wald und Naturgefahren und bei Graubünden Holz in Landquart. «Weil die #Woodvetia-Verantwortlichen ihre 19 vorgesehenen Statuen aber bereits definiert hatten, beschlossen wir, die Coaz-Skulptur in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Wald und Holz der IBW in Maienfeld selber herzustellen», erklärt Christian Felix, Geschäftsführer von Graubünden Holz. Modell für die lebensgrosse Figur stand der angehende Forstingenieur Elia Bonderer aus Chur. Zwei öffentliche Auftritte liegen inzwischen bereits hinter dem fertigen Werk. «Nächstes Jahr werden zu Ehren von Coaz zahlreiche weitere folgen», so Felix. (KE)



Massarbeit: **Harald Spiegl** scannt die Daten seines Modells **Elia Bonderer** zur Herstellung der **Johann-Coaz-Statue**. (FOTO YANIK BÜRKLI)

Turnverein feiert Jubiläum mit grosser Show

Der ***Turnverein Rhäzüns*** *feiert am Wochenende vom* ***27. und 28. Oktober*** *2017 sein* ***75-jähriges Bestehen****. Verschiedene Rhäzünser Turnvereine geben ihr turnerisches Können in drei Aufführungen zum Besten. Für dieses Ereignis wird extra* ***ein Zirkuszelt*** *aufgestellt.*

RHÄZÜNS Am 30. August 1942 gründeten 13 junge Männer den Turnverein Rhäzüns. Seit dem konnten etliche Erfolge an Turnfesten und sogar Weltrekorde mit Einträgen ins Guinnessbuch der Rekorde gefeiert werden, wie es in einer Mitteilung heisst. Das Ausüben einer sportlichen Tätigkeit und die Pflege von Kameradschaften stehen laut dem Verein seit den Anfängen im Mittelpunkt. Passend zum Jubiläum präsentiert sich der Turnverein Rhäzüns unter einem neuen Logo und neuer Vereinsbekleidung.

Turnshow im Zirkuszelt

Der Turnverein Rhäzüns führt jedes Jahr im November eine Turnunterhaltung. Für das Jubiläum wurde ein Organisationskomitee gebildet, welches eine Turnshow in einem 420 Personen fassenden Zelt organisiert. Ziel dabei ist es, «atemberaubende Aufführungen» für die Zuschauer und Turner zu gestalten, wie es heisst. Ob Barren, Trampolin, Bodenturnen oder Tanzauftritte – für Abwechslung soll gesorgt sein. Über 100 Kinder und Jugendliche sowie Turner und Turnerinnen des TV und DTV Rhäzüns werden mit ihren Darbietungen das Publikum zu überzeugen wissen. Durchs Programm führen «BeLuRoMa». Auch für die Abendunterhaltung nach der Turnshow ist laut dem Verein gesorgt. Am Freitag zeigen die Davoser Ländlerfründa ihr Können, am Samstag sorgen die Österreicher Party Tiger für eine gute Stimmung. Eine Tombola mit tollen Preisen und eine Verpflegung durch die Männerriege Rhäzüns runden die Vorstellungen ab. Tickets sind online erhältlich unter www.tvrhaezuens.ch oder www.ticketino.com. (BT)

ALPSPEKTAKEL



Marco Zappala gehört zu den besten Werfern

Das «Bündner Tagblatt» war am vergangenen **Prättigauer Alpspektakel** vor Ort und lockte mit einem **Wettbewerb** zahlreiche Besucher an. Es galt, möglichst viele Punkte **beim Ringwerfen auf ein Hirschgeweih** zu erreichen. Schlussendlich musste das Los entscheiden, wer von den drei punktgleichen Teilnehmern den Korb mit feinen Bündner **Produkten von Alpinavera** im Wert von 150 Franken gewinnt. **Marco Zappala aus Chur** ist der glückliche Gewinner und darf sich über die feinen Köstlichkeiten freuen. Herzliche Gratulation. (BT)

INSERAT



Bündner Tagblatt

Jetzt mit eigenem BT-App

südostschweiz

165. Jahrgang, Nr. 248

Freitag, 13. Oktober 2017 CHF 3.30

www.buendnertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | **REDAKTION** 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | **KUNDENSERVICE/ABO** Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | **INSERATE** Promotion, Telefon 081 255 58 58

9 771424 754008 50041

INSERAT

24/7 SERVICE

OBAG GRAUBÜNDEN AG

- Kanalreinigung
- Kanal-TV

Chur: 081 284 77 66
Davos/Prättigau: 081 413 64 65
Engadin: 081 854 24 40



Zauberwald zum Fünften

Nachdem die Familienjurte im vergangenen Jahr auf spärliches Interesse stiess, haben die Organisatoren des **Zauberwalds Lenzerheide** ihr Angebot für Familien angepasst. Bei den Vorbereitungen der **fünften Ausgabe vom 15. bis 30. Dezember** soll ein Lichtspielplatz beim Marktdorf entstehen. «Die Lichtschaukel war bereits in den letzten Jahren sehr beliebt», erklärt **OK-Präsident Giancarlo Pallioppi**. Nun soll sie mit einer Wippe, einem sogenannten Sternenritt und einem überdimensionalen Heissen Draht ergänzt werden. Dabei handelt es sich aber erst um die erste Tranche, denn der Lichtspielplatz soll **2018 und 2019 vergrössert** werden. Vorerst aber wird das diesjährige Jubiläum mit **Lichtkunst, Food und Konzerten** von Künstlern wie **Züri West** gefeiert. (ST/ZVG)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 6*

Petition gegen Scheinfirmen

*Im **Misox** formiert sich Widerstand gegen die Zunahme **unseriöser Gesellschaften**.*

Heute Abend wird im Misox an einer Infoveranstaltung eine Petition gegen die im Tal wuchernden Briefkastenfirmen lanciert. Urheber ist der frühere Tessiner Polizeikommissar und Undercover-Agent Fausto Cattaneo, der ursprünglich aus Roveredo stammt. Adressaten der Petition sind der Kanton Graubünden und die Bündner Staatsanwaltschaft sowie die Bundesanwaltschaft. Im Gegensatz zum Kanton Tessin fehlt Graubünden ein Gesetz gegen das Phänomen Scheinfirmen, die in den letzten Jahren massiv zugenommen haben. (ESÖ)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 5*

Airbnb macht Hoteliers nervös

*Die Anzahl der auf der Online-Plattform Airbnb **angebotenen Betten** wächst und wächst.*



Eine Vielzahl der Airbnb-Buchungen erfolgt über das **Smartphone-App**. (HAM)

Vor drei Jahren wurden auf der Online-Plattform Airbnb in Graubünden 1829 Objekte angeboten. Ende Juni dieses Jahres waren es bereits 8903, wie die vom Walliser Tourismus Observatorium erhobenen Zahlen zeigen. Schweizweit waren Ende Juni 29 595 Airbnb-Objekte mit 80 227 Betten erfasst, ein Zuwachs um 11 000 Betten in nur einem Jahr. «Airbnb ist eine Kampfansage für die Hotellerie, aber auch eine Chance», sagt Ernst «Aschi» Wyrsch, Präsident von Hotellerie-suisse Graubünden, dem BT. (NW)

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 3*

EXKLUSIV IM BT

Johann Coaz kommt zu «hölzigen» Ehren

Das Amt für Wald und Naturgefahren, Graubünden Holz und das Bildungszentrum Wald und Holz der IBW in Maienfeld haben Johann Coaz, dessen Todestag sich 2018 zum 100. Mal jährt, ein Denkmal gesetzt. Eine lebensgrosse Holzskulptur soll an die bedeutenden Spuren erinnern, die der Forstingenieur und Gebirgstopograf hinterliess. (KE)



GRAUBÜNDEN ..... *Seite 7*

Alles über das Mountainbiking

Rund 160 Fachleute diskutieren noch bis heute in Chur über den Mountainbike-Tourismus. Dieser wird auch von der Digitalisierung auf den Kopf gestellt, wie ein Experte ausführte.

GRAUBÜNDEN ..... *Seite 7*

Mit einem «starken Kollektiv»



Die Frauenequipe von Rätia Volley packt eine neue Saison in der 1. Liga an. Trainerin Evelyn Hösli peilt mit ihrer Mannschaft einen Platz in der vorderen Tabellenregion an.

SPORT ..... *Seite 14*

Rüsten für den Konvikt-Umbau

Die Vorbereitungen für die 31,5 Millionen Franken teure Gesamtsanierung des Konvikts laufen an. Das Provisorium für die Unterkünfte ist profiliert und das Rodungsgesuch eingereicht.

CHUR ..... *Seite 9*

75. Olma in St. Gallen eröffnet

PUBLIKUMSMESSEN Ob während des Zweiten Weltkriegs oder heute: Essen interessiert immer, wie der Erfolg der Olma seit 75 Jahren zeigt. Bundespräsidentin Doris Leuthard gratulierte der grössten Publikumsmesse der Schweiz zum Geburtstag. Die Schweiz stehe vor grossen Herausforderungen. Durch die Zersiedelung sei der Boden knapp, und der Klimawandel verändere die Produktionsbedingungen. Viele Bauernbetriebe seien zu stark abhängig vom Bund. Dies gehe zu Lasten von Steuerzahlern und Konsumenten. Der Bundesrat werde sich in den kommenden Wochen mit der Weiterentwicklung der Agrarpolitik beschäftigen. (SDA)

SCHWEIZ ..... *Seite 18*

USA und Israel verlassen Unesco

WASHINGTON Die USA und Israel ziehen sich aus der UNO-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Unesco, zurück. Beide Länder werfen der Unesco eine israelfeindliche Haltung vor. Das Aussenministerium in Washington begründete den Schritt gestern damit, dass die Unesco eine «grundlegende Reform» brauche und zunehmend antiisraelische Positionen vertrete. Der Schritt sei der Regierung nicht leichtgefallen, erklärte Sprecherin Heather Nauert. Man störe sich aber an der israelfeindlichen Haltung der Unesco und an Zahlungsrückständen innerhalb der Organisation. Der Austritt soll nach ihren Angaben am 31. Dezember 2018 wirksam werden. Die USA wollten danach jedoch einen Beobachterstatus behalten. (SDA)

WELT ..... *Seite 20*

Etappenziel klar verfehlt

BRÜSSEL Die Brexit-Verhandlungen haben ihr erstes Etappenziel klar verfehlt. Es gebe nicht genug Fortschritte, um die zweite Phase der Gespräche zu starten, sagte EU-Chefunterhändler Michel Barnier. Zwar sei die Gesprächsatmosphäre «konstruktiv» gewesen, es gebe aber keine «grossen Schritte vorwärts», sagte Barnier in Brüssel. Grossbritannien will Ende März 2019 aus der EU austreten. Um einen möglichst «sanften» Übergang zu gewährleisten, wollten die Unterhändler ursprünglich wichtige Fragen bis Mitte Oktober klären. (SDA)

WELT ..... *Seite 20*

GRAUBÜNDEN *Seite 3* **CHUR** *Seite 9* **KULTUR** *Seite 13* **SPORT** *Seite 14* **SCHWEIZ** *Seite 18* **WELT** *Seite 20* **RADIO/TV** *Seite 21* **WETTER** *Seite 24*

INSERATE

BT in der Beiz.



Hans Fischer zu Gast am Montag, 6. November, 20 Uhr

Am Montag, 6. November, ist der Churer Transportunternehmer Hans Fischer zu Gast bei «BT in der Beiz» im Restaurant «Frohsinn» beim Bahnhof Chur. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Kapelle «Bergfründa» aus Landquart und Umgebung. Freuen Sie sich auf einen spannenden Abend.

«BT in der Beiz» mit Übertragung auf TV Südostschweiz am Sonntag, 12. November, um 18 Uhr und stündlicher Wiederholung.

Bündner Tagblatt
Mehr vom Hier.

Schönes Zuhause in der Region finden!

Südostschweizimmo.ch
Wohnen in der Region
Powered by: IMMO SCOUT 24

Wie viel ist uns diese Erholung wert?



Ennio Leanza/Keystone

Der Eintritt in den Wald ist gratis. Aber vielleicht nicht mehr lange. Der Bund denkt über Vereinbarungen zwischen Waldbesitzern und -nutzern nach.

VON SABINE KUSTER

Schweiss tropft dem Mann von der Stirn auf den Lenker. Das Mountainbike hat er schon zur Abfahrt gewendet. Er sagt, er mache die Tour auf den Zürcher Üetliberg mehrmals pro Woche. Bevor er im feucht-kühlen Nebel zu frieren beginnt, will ich von ihm wissen: Sind die Tage, an denen er morgens im Wald war, bessere Tage? «Jedenfalls starte ich mit einem besseren Gefühl», sagt er und erwähnt die Reihe, die er manchmal sehe, und den Sonnenaufgang.

Andere Waldgänger an diesem Morgen sprechen von der guten Luft, dass man mit dem eigenen Rhythmus in den Tag starten könne und nicht reingeschubst werde. Eine Seniorin findet, sie habe hier gute Einfälle. Zwei junge Frauen schwärmen: «Es holt dich mega obenabe, du summst so raus danach.» Und der Konflikt mit Frau X werde hier zu Pipifax, alles relativiert. Und schön still.

Dabei surrt grad jetzt eine Drohne zwischen den Baumkronen aus dem Nebel hinaus. Sie gehört zwei Jugendlichen. Je später es wird, desto dichter wird der Waldgängerverkehr. Zürichs Hausberg ist wohl der am stärksten frequentierte Wald der Schweiz. Walker, Jogger, Hündeler, Biker, Waldspielgruppen – still ist es am Üetliberg tagsüber nie. Zuoberst ist es am extremsten: Aussichtsturm, Ausflugsrestaurant, Souvenirmünzen-Maschine. An schönen Wochenenden spuckt die Üetlibergbahn Wagen voller Städter aus.

Das Publikum wird mancherorts so zahlreich, dass der Zürcher Umweltpsychologe Eike von Lindern sagt: «Die Wälder müssen gemanagt werden, damit Nutzer mit ähnlichem Interesse kanalisiert werden.» Am Üetliberg gelinge das mit den eingerichteten Bike-Trails recht gut.

Und doch sind an diesem Morgen die Waldbesucher alle verdammt gut drauf. Sie geben fröhlich Auskunft. Eine sagt selbst: «Hinterher bin ich immer gut gelaunt.»

Wald besänftigt unser Gehirn

Die gute Laune ist wissenschaftlich belegt. Am liebsten forschen die Japaner darüber. «Waldbaden» nennen sie das. Yoshifumi Miyazaki von der Universität Chiba fand heraus, dass ein viertelstündiger Waldspaziergang die Ausschüttung des Stress-Hormons Cortisol um 16 Prozent reduziere, den Blutdruck um 2 Prozent und den Puls um 4 Prozent. Der frontale Stirnlappen des Gehirns beruhigt sich messbar. Spazieren wir dagegen eine Viertelstunde durch die Stadt, passiert das nicht.

Obwohl viele angeben, wegen der Ruhe in den Wald zu gehen, kann die Ruhe nicht der Hauptgrund für den Beruhigungseffekt sein. Wer nämlich eine leere Strasse mit kahlen Häuserfassaden entlanggeht, ist gestresster, als wenn der Weg an belebten Strassencafés vorbeiführt.

Warum der Wald beruhigt, wissen die Forscher nicht mit Sicherheit. Gemäss der Theorie von Gesundheitswissenschafter Roger Ulrich aus den 80er-Jahren könnte das so sein, weil sich der Mensch im Wald entwickelt hat und unsere Sinne es gewohnt sind, Eindrücke von Pflanzen oder Flüssen zu verarbeiten – nicht Verkehr und Hochhäuser. Ulrich fand heraus, dass Patienten nach einer Operation weniger Schmerzmittel benötigen, wenn sie vor dem Fenster Bäume statt nur eine Hausmauer sehen.

> «Eigentümer sollten sich überlegen, was ihr Wald anbieten kann und wer bereit wäre, dafür zu zahlen.»
>
> **ROLF MANSER** CHEF ABTEILUNG WALD, BAFU

Eine andere Theorie über Aufmerksamkeit und Erholung (Kaplan & Kaplan, 1989) besagt, dass für Erholung Abwechslung wichtig ist: Förster entspannen sich im Wald zum Beispiel nicht gleich gut wie Bürolisten, die im Wald nichts an die Arbeit erinnert. «Erholung bedeutet, dass sich unser Gehirn vom Arbeitsalltag erholen kann», sagt dazu Nicole Bauer, Sozialwissenschafterin bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.

Und dann ist da noch die Luft. Schadstoffarm, staubarm, reich an Sauerstoff und gut angefeuchtet. Sie ist so angenehm wie in den Bergen oder am Meer. Und wir mögen das Parfüm aus feuchtem Boden und Tannnadeln. Aber es ist wiederum vermutlich nicht einfach die gute Luft.

Die Japaner haben eine andere Vermutung: Die Bäume senden Phytonzide aus, Abwehrstoffe, welche Pflanzen bilden, wenn sie von Insekten angefressen werden oder von Pilzen, Bakterien oder Viren befallen sind. Qing Li von der Nippon Medical School in Tokio hat festgestellt, dass bei Waldgängern die Zahl der Killerzellen vom Immunsystem deutlich erhöht wird. Zellen, die zum Beispiel gegen Krebs wirken. Möglicherweise aktivieren die Abwehrstoffe der Bäume auch das menschliche Immunsystem. Oder es ist der Mikroben-Mix des Waldes, der uns stärkt.

Bund denkt an den neuen Nutzen

Wald, erquicke uns. Denn reich im finanziellen Sinn macht er uns mit seinem Holz nicht mehr (Text rechts). Der Wald bekommt neuen Wert. Das Reh, welches dem Biker begegnet. Der Buntspecht, der Waldgänger entzückt. Die Ästhetik eines Herbstwaldes.

Rolf Manser, Chef der Abteilung Wald beim Bundesamt für Umwelt (Bafu), sagt dazu: «Zukunftsgerichtete Waldeigentümer sollten sich überlegen, welche Leistungen ihr Wald anbieten kann und soll und wer dafür bereit wäre, einen Preis zu zahlen.» Vom Bund und den Kantonen erhalten Waldeigentümer heute schon Geld, wenn ihr Wald vor Naturgefahren schützt oder zur Biodiversität beiträgt. «Für übrige Leistungen sind direkte Vereinbarungen mit Nutzniessern denkbar», sagt der Abteilungschef Wald. Der Bund sei daran, dazu Grundlagen zu erarbeiten. Konkret stellt der Bund künftig Beispiele für Vereinbarungen zwischen Waldbesitzern und -nutzern zur Verfügung. Diese können durchaus finanzieller Art sein.

Der Wald als Erholungsraum könnte Geld einbringen. Aber am Waldrand wird nie ein Kässeli stehen, das würde dem schweizweit geltenden freien Betretungsrecht des Waldes widersprechen. Statt einzelner Nutzer, werden die Gemeinden angegangen. Im Kanton Solothurn zahlen die Gemeinden für jeden Einwohner schon heute fünf Franken an die Waldbesitzer. Im Aargau wurde diesen Frühling eine Initiative eingereicht, die verlangt, dass der Kantonsbeitrag von jährlich 5 auf 16 Millionen Franken erhöht wird.

Der Wald wird künftig an Wichtigkeit gewinnen. Auch als Speicherfläche von CO_2 und Lieferant von sauberem Trinkwasser. Und, wie Manser sagt: «Im dicht besiedelten Mittelland ist der Wald bereits heute vielerorts der letzte Rückzugsort für Tiere und Pflanzen und der einzige Ort für Ruhe und Erholung. Diese Bedeutung wird angesichts des prognostizierten Bevölkerungswachstums weiter zunehmen.»

Schweizer Holz? Nein danke!

Die Holzernte in der Schweiz erreichte 2016 ein Zehnjahrestief. Die Krise hat viele Gründe und kann für einzelne Gebiete verheerende Folgen haben.

VON NICOLA IMFELD

Die hiesige Holzwirtschaft ist angeschlagen. Viele Forstbetriebe sind defizitär und auf zusätzliche Einnahmequellen ausserhalb des Kerngeschäftes angewiesen. Patrik Hofer, Geschäftsführer des Schweizer Forstpersonals, warnt: «Wenn es so weitergeht, werden die kommunalen Forstbetriebe von der Bildfläche verschwinden.»

Mit insgesamt 4,46 Millionen Kubikmetern wurden letztes Jahr über zwei Prozent weniger Holz geerntet als 2015. Über die letzten zehn Jahre gesehen, erreichte die Holzerntemenge damit ihren Tiefpunkt, wie aus der Forststatistik des Bundesamts für Statistik hervorgeht. Die Ernte von Stammholz verzeichnet gegenüber 2015 ein sattes Minus von vier Prozent. Nur das Energieholz als Hoffnungsträgerin der Industrie legte um ein Prozent zu.

Auf den ersten Blick mag diese Entwicklung erstaunen. Der Schweizer Wald wächst Jahr für Jahr um etwa die Fläche des Thunersees, und die Nachfrage nach Holz steigt stetig, denn Holzbauten liegen im Trend. Als nachwachsender Rohstoff ist Holz ein besonders ökologisches Material. Die Krux: Das Holz wird im Ausland günstiger angeboten. Architekten, Lieferanten oder Private importieren den Rohstoff immer häufiger aus Polen, Tschechien oder dem Ural.

Dabei ist es gar nicht so lange her, dass die Welt für die heimischen Förster freundlich aussah. Nach schwierigen Zeiten in den 1990er-Jahren mit den beiden Orkanen «Vivian» und «Lothar» befand sich die Holzwirtschaft 2006 im Umbruch. In den Medien wurde damals gar über eine drohende Unterversorgung der hier ansässigen Unternehmen spekuliert. Der Holzpreis stieg binnen eines Jahres um 25 Prozent. Patrik Hofer erinnert sich: «Wir hatten 2006 zwar noch nicht das Niveau wie vor den beiden Orkanstürmen erreicht gehabt, aber wir befanden uns auf gutem Wege.»

Sogar unser Holz wird exportiert

Seither kannte die Preisentwicklung fast nur noch eine Richtung: Nach unten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die Aufgabe des Euro-Mindestkurses vor zweieinhalb Jahren habe die Industrie schwer getroffen, sagt Hofer. Erschwerend kommt für die Holzwirtschaft hinzu, dass Personalkosten in der Schweiz naturgemäss höher sind als im Ausland. Deswegen wird das Schweizer Holz immer öfter in Sägereien nach Deutschland, Österreich oder Frankreich exportiert.

Der Schweizer Wald wächst ausserdem vor allem dort, wo ihn niemand braucht. Knapp 98 Prozent der zwischen 1985 und 2009 neu entstandenen Waldflächen befinden sich in Alpenregionen. «Dort ist die Ernte, topografisch bedingt, oft umständlicher und noch teurer», erklärt Patrik Hofer. Er kennt die Situation aus dem Alltag. Hofer ist am Nordhang des Pilatus für einen Waldkomplex verantwortlich, wo eigentlich mehr als genügend Holz vorhanden wäre. In den letzten Jahren wurden am Pilatus jedoch nur 60 Prozent des vorhandenen Rohstoffs genutzt.

Im Mittelland hingegen sind die Waldflächen weitgehend unverändert geblieben. Christoph Fischer, Leiter des Forstbetriebs der Region Aarau, sagt: «Wir schöpfen unseren Hiebsatz beinahe komplett aus.» Der Holzverkauf macht für den regionalen Forstbetrieb den grössten Teil der Einnahmen aus. «In diesem Jahr kommen wir noch knapp auf eine schwarze Null. Aber die Lage spitzt sich zu. Ein Preisanstieg ist nicht in Sicht», sagt Fischer. Für das kommende Jahr erwartet er grössere Defizite in der Forstrechnung. Fischer fordert finanzielle Unterstützung. Er erklärt: «Bei uns im Mittelland geniesst der Wald als Erholungsraum einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung. Da wir für den Unterhalt der Erholungsanlagen viel aufwenden, sollten diese Aufwendungen abgegolten werden.»

Der Bund will die Bevölkerung immerhin mit der Kampagne «Woodvetia» für inländisches Holz sensibilisieren. Den Kern der Aktion bilden Holzfiguren von Schweizer Persönlichkeiten wie Clown Dimitri, Musiker Stress oder Skispringer Simon Ammann. Das verwendete Holz stammt aus der gleichen Zeit, in der die Personen lebten oder leben. So besteht die Figur des Eisenbahnpioniers Alfred Escher aus dem Holz einer 150 Jahre alten Stieleiche.

Dass es mit der heimischen Holzernte wieder bergauf geht, wäre nicht nur für die kommunalen Forstbetriebe wichtig, sondern auch für die Sicherheit einzelner Regionen. Wenn Lawinenschutzwälder aufgrund mangelnder Nachfrage nicht mehr bewirtschaftet werden, lässt der Schutz der Bäume vor Schneemassen nach. Das kann verheerende Folgen haben.

Serie: Schweizer Lyrik
Klaus Merz (*1945)

Penelope am Stubenfenster

Nach Homer

Im Zimmer schnurrt
die Katze. Draussen
ein streunender Hund.

Am Fenster steht
eine Frau, sie wartet.
Und keiner schreibt's auf.

Aus: Klaus Merz, Unerwarteter Verlauf, Haymon, Innsbruck 2013.

Klaus Merz skizziert einen Moment des Wartens und lässt das Heldenepos in der Leerstelle.

VON FLORIAN BISSIG

Mit ein paar wenigen Worten skizziert Klaus Merz zu Beginn seines Gedichts eine Situation, die aus dem Alltagsleben von uns allen entnommen sein könnte. So banal die Elemente – Katze im Zimmer, Hund auf der Strasse, Frau am Fenster – für sich sind, so wirkungsvoll teilen sie die Welt in Bezirke ein. Mit nur drei Versfüssen ist der behagliche Innenraum umrissen, mit drei weiteren das ungastliche Draussen: Hier das Zuhause, dort die Fremde. Die Grenze dazwischen markiert das Fenster. Hier wartet die Frau, zu Hause, den erwartungsvollen Blick nach draussen gerichtet.

Das Greifbarmachen einer Situation mit wenigen kurzen Verszeilen ist charakteristisch für den Aargauer Dichter Klaus Merz, der auch als Romancier keine hundert Seiten braucht, um das Nötige zu sagen. Doch warum sollte dieses Tableau von Katze, Hund und Frau nun jemand aufschreiben wollen? Den entscheidenden Hinweis gibt, wie oft in Merz' Gedichten, der Titel. Die wartende Frau «nach Homer», das ist Penelope, die zwanzig Jahre lang auf die Heimkehr ihres Gatten Odysseus wartete, während dieser Troja eroberte und durchs Mittelmeer irrte.

Treue auf Probe gestellt

Obwohl in der «Odyssee» der Held Odysseus im Zentrum steht, hatte schon Homer auch der treuen Gattin ein Denkmal gesetzt. Nach der langen Abwesenheit des Mannes begrüsst sie den Heimkehrer zunächst abweisend. Bei Homer nimmt sich die Frau – in einer Geste, die vielleicht als frühfeministisch gelten kann – etwas Zeit, bis sich ihr «das Herz und die Knie lösen» und sich das Paar endlich weinend um den Hals fällt.

Während Jahren war Penelopes eheliche Treue auf die Probe gestellt worden. Übergriffige Freier nutzten die Abwesenheit des Königs aus und machten sein Haus zu einem Selbstbedienungsladen. Darin glichen sie ein wenig den Katzen, die sich dort einschmeicheln, wo es gemütlich ist und zu fressen gibt. Vielleicht ist damit Merz' Anspielung auf die «Odyssee» schon überstrapaziert. Denn sonst müsste man wohl im streunenden Hund den umherirrenden Odysseus sehen.

Nein, natürlich wartet die Frau am Fenster nicht auf einen Vierbeiner. Der Mensch, den sie erwartet, kehrt wohl nicht gerade aus einem grossen Krieg zurück. Aber vielleicht hat er sich durch fragwürdige Aktivitäten von der direkten Heimkehr abhalten lassen. Zur Erinnerung: Odysseus war unterwegs ein Jahr lang Bettgenosse der Zauberin Kirke, diente der Nymphe Kalypso sieben Jahre als Sexsklave und wurde schliesslich von der bildschönen Königstochter Nausikaa splitternackt am Strand aufgelesen.

Der Held im Abseits

Solches oder ganz anderes mag also die wartende Frau am Fenster beschäftigen. Und keiner schreibt's auf? Genau so ist es, denn «Niemand» schreibt es ja auf, wie man in Anspielung auf Odysseus' List gegenüber dem Zyklopen sagen könnte. Odysseus stellte sich dem einäugigen Monstrum als «Outis», das heisst «Niemand», vor. So halfen diesem seine einäugige Freunde nicht, als er klagte, «Niemand» habe ihm wehgetan, nachdem ihm Odysseus das Auge ausgestochen hatte. So entkam Odysseus.

Hier ist der listenreiche «Niemand» Klaus Merz. Er soll uns nicht entkommen. Als der, der es eben doch aufschreibt, steht er auch in der Linie Homers. Doch sein Anspruch ist nicht anmassend. Seine Zeilen schreibt er in einem doppelt ergiebigen Wortsinn «nach» Homer: Im inhaltlichen Anschluss an Homer, aber auch nachfolgend im Blick auf die sich ändernden Zeiten.

Post-homerisch ist nicht nur Merz' lyrische Lakonie gegenüber der epischen Endlosigkeit, sondern auch der gelassene Gesprächston, dem nichts ferner liegt, als in feierlichem Ton und formelhaften Hexametern allzu männliche Räubergeschichten zu besingen. Sein Gedicht lässt den säumigen Helden im Abseits und lenkt den Blick auf das Los der wartenden Frau am Fenster.

Bild des Tages



Der Brunnen beim Stadthaus in Winterthur wird mit Laub gefüllt und ist so im Winter vor Frost und Witterung geschützt. *Marc Dahinden*

Landluft



Heil dir, Woodvetia!

In der Schweizer Holzbranche ist der Wurm drin. Das einheimische Gehölz wird zu wenig genutzt, das ausländische ist billiger. Rettung erhofft sich die Branche von Woodvetia, der Aktion für mehr Schweizer Holz. Der Zusammenzug von Wood – englisch für Holz, Wald – und unserer Landesmutter Helvetia soll den hölzernen Patrioten in uns wecken. Mit der Holzkeule prügelt uns eine hippe Zürcher Werbeagentur die Message ein: Konsumiert mehr helvetisches Holz! Wie im Werbespot für «Schweizer Zucker, weil aus der Schweiz». Die pure Herkunft muss genügen als Argument für den Konsum – fast.

Denn da ist noch der Appell ans schlechte Gewissen. Sie planen kein Minergie-Standard-Holzhaus? Glauben Sie jetzt aber ja nicht, sich in die Büsche schlagen zu können. Sie nutzen den Wald nämlich auch, als Jogger, Biker, Pilzsucher. Und die Waldpflege kostet. Eben. Damit Sie das nicht vergessen, steht derzeit das hölzerne Abbild einer ganz normalen Aadorferin unweit des Bundesplatzes. Für die Woodvetia-Kampagne, zusammen mit prominenten Schweizerinnen und Schweizern. Jeder im Land soll eine solche Statue geschenkt kriegen statt der jährlichen Rückerstattung der Umweltabgabe via Krankenkasse. Der Schweizer Holzberg würde kleiner und das eigene Ebenbild könnte man seiner Liebsten schenken. Und ist es ihr mit ihm nicht mehr so warm ums Herz, kann sie bei der Trennung etwas Gutes, Nachhaltiges tun: Sie spendet das sperrige Teil der Holzschnitzelheizung ihrer Wohngemeinde. Und im Rosenkrieg davor verwendet sie es – Vorsicht Kalauer – als Woodoo-Puppe.

Doch all das reicht nicht. Bitte verwenden Sie im Advent für die Makrönli Schweizer Sägemehl statt Kokosraspel. Und an alle Schnarcher: Sägen Sie nachts nur noch Schweizer Holz – Woodvetia wird es Ihnen danken. Auch die Tierwelt muss mehr tun. So darf es nicht mehr sein, dass der Biber in Ellikon am Rhein rüber nach Deutschland schwimmt und dort an den Bäumen nagt.

Markus Brupbacher

Leserbriefe

«Transparenz ist auch bei der Ausländerkriminalität angebracht»

Zu «Täterherkunft nur noch auf Anfrage» und «Windfahnenmässige Politiker gegen gute Entscheidung»
Ausgabe vom 8. November und Leserbrief vom 9. November

Ohne die Nennung der Nationalität hätte man die Verschärfung der ausländerrechtlichen Massnahmen in Bezug auf Ausschaffungen nicht an die Hand genommen. Das Stimmvolk wäre über das Ausmass der Ausländerkriminalität nicht informiert gewesen. Aber nur ein aufgeklärtes Stimmvolk/Parlament kann auch richtige Lösungen für Probleme herbeiführen. Wer Informationen zurückhält, stört nicht nur den politischen Prozess, sondern macht sich zum Komplizen von Fehlentwicklungen. Wenn nun nämlich die Delinquenten endlich pfefferscharf ausgewiesen würden (was sie leider nicht werden), dann fehlte auch der Grund für die Stigmatisierung der rechtschaffenen Ausländer hier. Deshalb ist Richard Wolffs Ansatz doppelt falsch.

Marlise Dalzotto-Keller, Wiesendangen



Die Stadtpolizei Zürich gibt die Nationalität von Tatverdächtigen nicht mehr automatisch bekannt. *Keystone*

Der Entscheid des Zürcher Stadtrats Richard Wolff (AL) mit dem fadenscheinigen Argument, dass die Stadtpolizei Zürich keine Nationalitäten mehr nennen darf, basiert eher auf von oben verordneter Ideologie anstatt auf Logik. Diese Entscheidung verdient keine Anerkennung. Wer Tatsachen und unangenehme Wahrheiten verschweigen möchte, schürt erst recht Misstrauen und erzielt eine kontraproduktive Wirkung. Wenn schon die politische Linke in anderen Bereichen teilweise zu Recht mehr Transparenz verlangt, gehört dazu auch ganz klar die Nennung der Herkunft von Straftätern. Dafür sprechen sich auch in den Umfragen grosse Mehrheiten aus. Doch paradoxerweise gilt diese Transparenz für die Linken bei gewissen, aus deren Perspektive unangenehmen Themen plötzlich nicht mehr. Wenn sich Leserbriefschreiber Haymo Empl (CVP) nun aufregt über die von der SVP erwähnte mögliche Volksinitiative, um diesbezüglich Transparenz zu schaffen, müssen sich genau diese Kreise selbst an der Nase nehmen, da sie mit solchen unsinnigen und ideologisch geprägten Bevormundungen Gegenreaktionen provozieren. Dies bringt der Kommentar im «Landboten» vom 8. November präzise und sachlich auf den Punkt.

Dieter Sprenger, Elgg

•

Stadtrat und Polizeivorsteher Richard Wolff meint, dass die automatische Nationalitätennennung Krimineller für die Polizei keinen Mehrwert darstelle – «bringt nichts für die Polizei», als ob die Polizei politisch über den Bürgern unseres Landes stehen würde und zusammen mit den Medien rechtens zu befinden hätte, was den Bürgern zumutbar ist und was nicht. Mit seinem Entscheid macht Wolff Transparenzbehinderung, da ja Medienschaffende seiner Couleur ebenfalls kein Interesse daran haben, die Öffentlichkeit über die Nationalität Krimineller zu informieren.

Da es aber nicht um einen Scheinfrieden, sondern um die Sicherheit in unserem Land geht, muss «importierte» Kriminalität zugunsten von die Sicherheit fördernden politischen Entscheiden zwingend öffentlich gemacht werden.

Wenn Wolff behauptet, «Die Nationalität hat nichts mit der Sicherheit in dieser Stadt zu tun», dann betreibt er Realitätsverweigerung und Augenwischerei, da in Schweizer Gefängnissen der Anteil ausländischer Krimineller seit Jahren unverhältnismässig hoch ist, um die 75 Prozent, so man das wahrhaben und nicht auf ein «emotionales» Thema reduzieren will. Die daraus entstandene enorme finanzielle Belastung für die Bevölkerung wird geflissentlich ausgeblendet. Die real vorhandenen Verhältniszahlen sehen wie folgt aus:

75 Prozent Schweizer stellen 25 Prozent der Gefängnisinsassen – 25 Prozent Ausländer stellen 75 Prozent der Gefängnisinsassen, will heissen: 75 : 25 = 25 : 75! Wer sich mit Dreisatz auskennt, weiss, dass die «75» lediglich 8 heissen dürfte, was zum emotionslosen Faktum führt, dass die Ausländerkriminalität in der Schweiz bislang das 9-fache (75:8) der Schweizer Kriminalität ausmachte. Wer die Zahl wegen Kriminaltouristen gesenkt sehen möchte, bestätigt wohl, dass die Bevölkerung nach aussen dringend besser geschützt werden müsste.

Aber wer, wie Polizeivorsteher Wolff, es offensichtlich nicht für opportun hält, wissen zu wollen, wer im eigenen Lande Unheil anrichtet, sollte abtreten. Solche Leute scheinen der verlängerte Arm jener zu sein, die es politisch ermöglicht haben, unser Land mit solch hoher Ausländerkriminalität «anzureichern».

Diese beim Schreibenden schon längst angekommene Erkenntnis hat bei ihm selber mitnichten zu einem Ausländerhass geführt – da stünden fahrlässige Schweizer schon eher im Fokus –, auch wenn es logisch ist zu denken, dass Ausländerkriminalität kaum mit Liebe zu Schweizer Opfern in Verbindung gebracht werden kann.

Bleibt festzuhalten, dass für normale Schweizer friedfertige Ausländer genauso beliebt sind wie friedfertige Urschweizer.

Heinz Oswald, Gräslikon

«Ideologisch geprägte Bevormundung provoziert halt Gegenreaktionen.»
Dieter Sprenger, Elgg

«Wer nicht wissen will, wer im eigenen Lande Unheil anrichtet, sollte abtreten.»
Heinz Oswald, Gräslikon

Zitat des Tages

«Früher war es normal, dass Buben und Mädchen eine Garderobe teilten.»
Patrick Meier, Eiskunstlauftrainer

In der Eissportanlage Deutweg müssen sich die ambitionierten kleinen Eiskunstläuferinnen und -läufer dort umziehen, wo das breite Schlittschuhvolk die Kufen montiert. **SEITE 5**